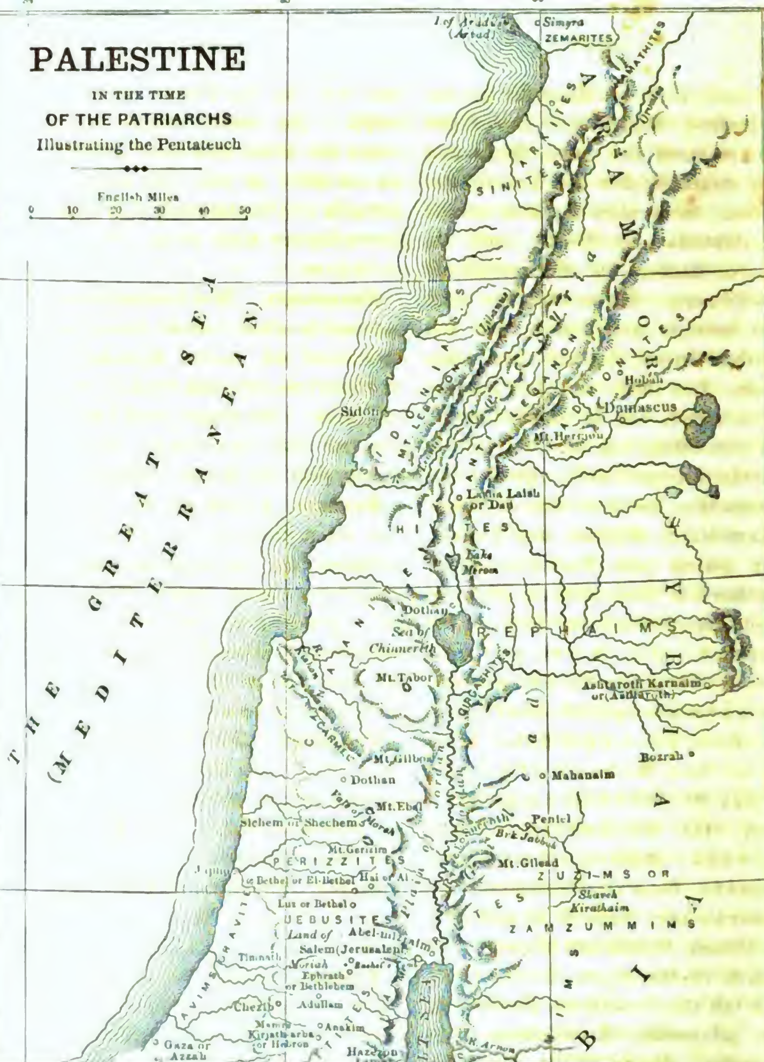


Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift

Franz L. Nagler


HIERONYMUS
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY


PALESTINE
in the time of
CHRIST
ABILENE
DECAPOLIS

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc.

Nebst einem

Verzeichniß

bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart.

Von

Franz L. Nagler.

(Zweite revidirte Auflage.)

Cincinnati:
Gedruckt bei Walden & Stowe.
1881.

Meinem Vater,

Johann Gottlieb Nagler,

sei dieses Buch in kindlicher Liebe gewidmet

vom

Verfasser.

Vorwort.

Es ist eine Charakteristik unserer Zeit, daß die Ergebnisse der Forschungen auf fast allen Gebieten des Wissens in populärer Form und Sprache auch den gewöhnlichen Lesern zugänglich gemacht werden. Ein Versuch dieser Art ist das vorliegende Werk. Damit haben wir auch schon Zweck und Ziel desselben angedeutet. Es ist kein Werk für den Fachgelehrten oder Theologen, sondern hauptsächlich für den gewöhnlichen Bibelleser, der sich keine größeren Werke aneignen kann. In der englischen Sprache existiren nebst einigen großen auch mehrere kleine und billige Wörterbücher der Bibel, welches Letztere, unseres Wissens, in der deutschen Sprache nicht der Fall ist. Wir besitzen wohl gediegene und gründliche Bibelwerke und biblische Wörterbücher, ja es kann sich in dieser Beziehung keine Sprache mit uns messen. Unter den Werken dieser Art nennen wir blos Zeller und Riehm und Winer, Werke, die auch in der Bibliothek des Fachgelehrten eine Stelle beanspruchen können; und es ist wohl kaum nothwendig, auch nur anzudeuten, daß das vorliegende kleine Werk nicht den Anspruch macht, diese soeben genannten Werke in irgend einem Sinne zu ersetzen. Aber immerhin betrachten wir das vorliegende Werk als ein dringendes Bedürfniß unserer Zeit; denn den meisten Bibellesern sind die oben genannten Werke, ihres großen Umfanges und hohen Preises wegen, unzugänglich, und doch bedürfen auch diese Bibelleser ein biblisches Handwörterbuch, das ihnen in kurzgefaßter und populärer Sprache in Bezug biblischer Namen und Lehren Aufschluß ertheilen kann. Da sind z. B. gewisse Worte und

Namen, welche durch einen einzigen Satz erklärt werden können, und die doch sehr vielen Bibellesern fremd sind, wie z. B. Theidingsleute (2 Mos. 21, 22), Sangen (3 Mos. 2, 14), Darre (Jes. 10, 16), Rappuse (Jer. 15, 13), Ströter (Hos. 6, 9) u. s. w. Und wie Wenige gibt es unter den gewöhnlichen Bibellesern, die etwas wissen von dem Verwandtschafts-Verhältniß der verschiedenen im Neuen Testamente genannten Herodes zu einander. Nimmt man diese und viele andere Punkte in Betracht, so muß das Bedürfniß eines kleinen, billigen Handwörterbuches, wie das vorliegende, das sich auch der Unbemittelte aneignen und der Ungelehrte leicht verstehen kann, einleuchten.

Da nun ein solches Werk eine gewisse Größe nicht überschreiten durfte, so mußten wir uns in der Behandlung der Gegenstände möglichst kurz fassen, besonders auch, da das Buch, was die Anzahl der zu behandelnden Artikel anbetrifft, möglichst vollständig sein sollte. Man bedenke dieses wohl, wenn man über einen oder den andern Punkt dasjenige nicht gerade finden sollte, was man vielleicht sucht.

Deutsche und englische Werke wurden bei der Bearbeitung dieses Werkes zu Rathe gezogen, doch ist es kein Auszug, keine Bearbeitung irgend eines anderen Werkes dieser Art, sondern wir wagen es eine originelle Arbeit zu nennen, in soweit ein derartiges, meistens von geschichtlichen Thatsachen handelndes Werk überhaupt originell genannt werden kann. Wo wir etwas wörtlich aus anderen Werken entnommen haben, da geben wir den gehörigen Credit.

Da der Zweck dieses Werkes ist, ein Handbuch für den gewöhnlichen Bibelleser ohne Rücksicht auf Kirche oder Benennung zu sein, so nimmt es in specifisch confessionellen Lehren und Ansichten so viel als möglich eine neutrale Stellung ein. Wo wir verschiedene Ansichten geben, wie z. B. über Abendmahl und Taufe, da haben wir sie so einfach, genau und unparteiisch gegeben, als dieses uns möglich war. Wir vertreten hier, besonders was unconfessionelle und theilweise speculative Fragen anbelangt, wie z. B. über das „Thier" in der Offenbarung Johannis, das tausendjährige Reich, die Zukunft Christi u. s. w., keine anderen als unsere eigenen Ansichten, wie wir dieselben im Worte Gottes begründet finden.

Da die behandelten Worte in alphabetischer Reihenfolge stehen, so sind die gewünschten Gegenstände im Allgemeinen leicht zu finden. Doch

wird in diesem Werke auf Manches aufmerksam gemacht und Manches beschrieben, das nicht im Titelworte der Artikel angedeutet ist, und andere Gegenstände wieder werden unter verschiedenen Worten behandelt und kommen deshalb in verschiedener Form an mehreren Stellen vor, daher haben wir es für nothwendig erachtet, ein besonderes Sachregister, und auch ein Verzeichniß gewisser Schriftstellen anzufertigen, mit deren Hilfe der Leser das Gesuchte mit leichter Mühe finden kann, wenn es überhaupt im Buche zu finden ist.

Wir möchten noch ein besonderes Wort reden für den Anhang dieses Werkes, worauf wir besondere Mühe verwandt haben. Dieser enthält in alphabetischer Folge ein Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart, ohne Unterschied der Sprache, Nationalität, Confession oder Denomination. Obwohl wir nicht Raum hatten viel mehr von jedem dieser Männer zu sagen, als was er war, wann und wo er lebte, wirkte und starb, so glauben wir doch, daß dieses Verzeichniß, was die Zahl der Personen anbelangt, so vollständig oder vollständiger ist, als man in irgend einem uns bekannten theologischen Lexikon finden wird. Amerikanische und englische Theologen und Kirchenmänner finden hier dieselbe Berücksichtigung wie die deutschen, worinnen deutsche Werke gewöhnlich ziemlich mangelhaft sind. Viele Notizen über manche der noch lebenden Theologen und Kirchenmänner wurden brieflich eingezogen und erscheinen deshalb hier zum ersten Male im Drucke. Auf der anderen Seite thut es uns leid, daß einige Männer von Bedeutung, die wir gerne mit angeführt hätten, von uns nicht erreicht werden konnten.

Wie oft werden z. B. in Zeitschriften und Büchern die Namen gewisser Männer der christlichen Kirche angeführt, von denen der Leser nicht mehr weiß, als daß es bedeutende und einflußreiche Männer waren, aber nicht, worinnen ihre Größe oder Bedeutung eigentlich bestand, zu welcher Zeit und an welchem Orte sie gelebt und gewirkt haben u. s. w. Wenn man dieses bedenkt, so ist die Nothwendigkeit und das Wünschenswerthe einer solchen gedrängten Zusammenstellung der bedeutenderen Männer der christlichen Kirche wohl einzusehen.

Der Anhang bildet, so zu sagen, in biographischer Beziehung eine Fortsetzung des Wörterbuches über die neutestamentliche Zeit hinaus bis

zur Gegenwart; und der geneigte Leser hat also in diesem Werke in einem kleinen Buche biographische Notizen aller bedeutenden Männer des Reiches Gottes von Abel und Enoch bis zur Gegenwart.

Möge der Segen Gottes auf diesem Werke ruhen, und möge es, trotz seiner Mängel und Unvollkommenheiten, manchem Bibelfreunde im Lesen und Studium des heiligen, werthen Bibelwortes behilflich sein, ist der aufrichtige Wunsch des

Verfassers.

Cincinnati, O., im August 1881.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Daß nach dem kurzen Zeitraume von sechs Wochen eine zweite Auflage dieses Werkes nothwendig wurde, bestätigt unsere im ersten Vorworte ausgesprochene Behauptung, daß ein solches Buch ein Bedürfniß unserer Zeit sei. In diesem Sinne wurde es auch von der religiösen Presse im Allgemeinen aufgefaßt, wie man aus den verschiedenen Recensionen und Empfehlungen zur Genüge ersehen kann. Wir haben das Werk, ehe wir es zum zweiten Male der Presse übergaben, einer nochmaligen Prüfung unterworfen, etwaige Druckfehler und Irrthümer berichtigt und sonst noch einige uns gut dünkende Veränderungen gemacht, ohne jedoch im Wesentlichen von dem in der ersten Ausgabe Gesagten abzuweichen.

Wolle der Herr auch fernerhin seinen Segen auf dem Werke ruhen lassen.

Der

Verfasser.

Cincinnati, im Oktober 1881.

A.

A und O. Alpha und Omega, der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets, wie im deutschen Alphabet A und Z. „Ich bin das A und das O," sagt Christus an vier Stellen der Offenbarung, Kap. 1, 8. 11; 21, 6; 22, 13. Was er damit sagen will, ist ausgedrückt in den Worten: „Der Anfang und das Ende, der Erste und Letzte." Damit bezeugt Christus seine Ewigkeit und seine Gottheit, und daß er derselbe ist, der im A. T. gesagt hatte: „Ich bin der Erste und der Letzte," Jes. 44, 6; vrgl. 41, 4; 43, 10; 48, 12. Daß Christus der Anfang ist, will sagen, daß er Grund und Ursache der Schöpfung ist, vrgl. Joh. 1, 3; Col. 1, 16. 17; Ebr. 1, 2. Er ist aber nicht nur der Anfang, sondern auch das Ende, d. h. das Ziel der Schöpfung, das Weltall existirt nicht blos durch ihn, sondern auch für ihn; „es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen," Col. 1, 16.

Aaron. Der erste Hohepriester des israelitischen Volkes, 2 Mos. 28, 1. Sein Vater hieß Amram, seine Mutter Jochebed, seine Schwester Mirjam, sein Bruder Mose, 1 Chron. 7, 3. Er war drei Jahre älter als Mose, 2 Mos. 7, 7; aber jünger als Mirjam. Als Mose von Midian nach Egypten zurückkehrte, um Israel aus der Knechtschaft zu befreien, kam ihm Aaron entgegen, 2 Mos. 4, 27. Er war seines Bruders „Mund" vor Pharao, 2 Mos. 4, 16; welches andeutet, daß er beredter war als Mose. An Charakterstärke war er seinem Bruder nicht ebenbürtig. Er zeigte eine besondere Blöße, indem er sich vom Volke verleiten ließ, das goldene Kalb zu machen, 2 Mos. 32. Wohl bringt er eine Entschuldigung, aber sie ist nicht stichhaltig. Sein Bruder legte Fürbitte für ihn ein, und er wurde von Gott begnadigt, 5 Mos. 9, 20. Er wurde dann der erste Hohepriester in Israel. Der Rotte Korah gegenüber hielt er sich entschieden zu seinem Bruder; und nachher bestätigte Gott sein Priesterthum durch das Wunder des grünenden Stabes, 4 Mos. 17. Er starb auf dem Berge Hor im Beisein seines Bruders und seines Sohnes Eleasar, dem die hohepriesterliche Würde übergeben wurde, 4 Mos. 20. Sein Alter war 123 Jahre. Seine Nachkommen erhielten 13 Städte, 1 Chron. 7, 60. S. Hohepriester; goldenes Kalb.

Aas. Der todte, schon in Fäulniß übergegangene Körper eines umgekommenen Thieres. Auch der Leichnam der gottlosen Isebel wird ein Aas genannt, 2 Kön. 9, 37. Die Israeliten sollten kein Aas anrühren, 3 Mos. 11, 39. 40; 17, 15. Wenn bildlich gebraucht, wie in Hes. 29, 5.

bedeutet das Wort moralische Fäulniß. „Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler," Matth. 24, 28. Diese Worte unseres Heilandes scheinen uns die Gerichte anzudeuten, die über die moralisch faule Menschheit des Anti-Christenthums hereinbrechen werden. Er will damit sagen, „daß Gottes Grundgesetz in allen Gerichten dasselbe bleibt, insofern ein reifgewordenes Verderben die Strafe nicht blos nach vollem Recht, sondern auch mit einer sich wie von selbst ergebenden Nothwendigkeit herbeizieht, ganz natürlich gleichsam, wie zum Aas die Adler gehören und sich finden. Das Todte fault, das Faulende wird verzehrt und weggeräumt, reine Luft zu machen, durch die von Gott dazu Geschaffenen und Bestellten." (Stier.) Man vrgl. auch das in der Offenbarung beschriebene Gericht über das Antichristenthum, Kap. 19, 17. 18. 21.

Ab. Röm. 4, 14: Die Verheißung ist ab oder abe, d. h. sie ist abgethan, aufgehoben.

Abbadon. Der Engel aus dem Abgrunde, Off. 9, 11. Im Griechischen heißt er Apollyon. Er ist der König der Heuschrecken, d. h. der Sünde, des Irrthums, der bösen und verführerischen Geister, vrgl. Eph. 6, 12. Das Wort wird auch oft gebraucht in der Bedeutung von Verderben, Unterwelt, Verdammniß. Hiob 26, 6; 28, 22; Spr. 15, 11. Abaddon ist also ein Zerstörer, Verderber. Manche verstehen darunter einen gewissen Engel des Verderbens, aber nicht den Satan selbst. Wir glauben aber, es ist der Teufel, der Fürst dieser Welt, der König aller bösen Geister.

Abagatha. Einer von den sieben Kämmerern des persischen Königs Ahasveros. Esth. 1, 10.

Abarim. Das Gebirge, welches der Stadt Jericho gegenüber die östliche Mauer des Jordanthales bildet; es mag dasselbe sein wie Pisga, wovon der Berg Nebo eine Bergspitze ist, 4 Mos. 21, 11; 5 Mos. 32, 49.

Abba. Dieses ist ein chaldäisches Wort und bedeutet Vater. „Abba Vater" — welche herrliche Bezeichnung Gottes; aber nur durch Christum dürfen wir so kindlich uns zu Gott hinnahen, Röm. 8, 15; Gal. 4, 6; vrgl. Joh. 1, 12.

Abbitte. Einen andern um Vergebung einer erkannten und bereuten Beleidigung bitten, Matth. 5, 23; Luc. 12, 58. Aber ach, wie geht dieses dem stolzen Herzen des Menschen so schwer! „Ich will mich rächen, und soll mir's kein Mensch abbitten," sagt Gott Jes. 47, 3 Wenn die Sünde zu hoch gestiegen, wenn der Mensch zu lange Gottes Gnade mit Füßen getreten hat, kommt die Strafe gewiß, und sollte auch der beste Fürsprecher es zu verhindern suchen.

Abborgen. Etwas von einem Andern nehmen, um es wieder zurück zu geben, Matth. 5, 42.

Abbrechen. Einen Theil vom Ganzen loslösen, Hes. 17, 4; 3 Mos. 1, 17. Sehr oft bedeutet es überhaupt verderben, niederreißen, zerstören, 3 Mos. 14, 45; Klagel. 2, 2; Matth 26, 21; Eph. 2, 14.

Abda. 1) Der Vater des Adoniram, 1 Kön. 4, 6. 2) Ein Levit, der zur Zeit Nehemia's lebte. Nehem. 11, 17. In 1 Chron. 10, 16 heißt er Obadja.

Abdi. Ein Levit, der zur Zeit Esras lebte und eine Heidin geheirathet hatte, von welcher er sich scheiden lassen mußte. Esr. 10, 26.

Abdon. 1) Der zwölfte Richter in Israel, richtete 8 Jahre lang. Er hatte 40 Söhne und 30 Neffen. Richt. 12, 13—15. 2) Es trugen auch noch Andere diesen Namen, 1 Chron. 9, 23. 30; 10, 35. 36; 2 Chron. 34, 20. 3) Eine Levitenstadt im Stamme Asser, Jos. 21, 30; 1 Chron. 7, 74.

Abednego. Einer von den drei Freunden Daniels, Dan. 1, 6. S. Hananja.

Abel. 1) Der zweite Sohn Adams und der Eva, 1 Mos. 4, 2. Der Name bedeutet Hauch, Dunst, Nichtigkeit. Wahrscheinlich nannte man ihn so wegen der Kürze seines Lebens. Er wurde von seinem Bruder Kain erschlagen, weil sein im Glauben dargebrachtes Opfer dem Herrn angenehm war, und das Opfer Kains nicht. 1 Mos. 4, 1—16; vrgl. Ebr. 11, 4. Er war der erste Glaubensheld, der erste Märtyrer, der erste Mensch, welcher die Bitterkeit des Todes zu schmecken hatte. Da konnten Adam und Eva die schrecklichen Folgen ihrer Sünden sehen. Ist es nicht traurig, daß der erste Mensch, welcher starb, durch Bruderhand sterben mußte! Aber Gott vergißt nicht das Blut seiner Zeugen; vrgl. Matth. 23, 34; Offb. 6, 10. — Dieses Blut ruft um Rache; aber Jesu Blut ruft oder redet besser, es ruft um Gnade, Ebr. 12, 24. 2) Eine Stadt im nördlichsten Theile Kanaans, 2 Sam. 20, 18; 2 Kön. 15, 29. Es scheint Abel Beth-Maacha war eine Doppelstadt, 2 Sam. 20, 14. 15. Sie lag eine kleine Strecke westlich von der Stadt Dan. 3) Abel Mehola, der Geburtsort des Propheten Elisä, 1 Kön. 19, 16. S. Mehola. 4) „Das große Abel," 1 Sam. 6, 18 sollte übersetzt sein: der große Stein; vrgl. Vers 14 u. 15.

Abend. 1) Die Dämmerung, Zeit des Sonnenunterganges, Matth. 16, 2. Der Abend, Matth. 28, 1. ist der letzte Theil der Nacht. 2) Die Richtung gegen Sonnenuntergang hin, der Westen, Matth. 8, 11.

Abendmahl. 1) Ein Festmahl, oder die Hauptmahlzeit, welche man gewöhnlich Abends bereitete. Von einem solchen Abend- oder Festmahle redet Jesus im Gleichniß Luc. 14, 16, um die reichen Gnadengüter und den wahren Genuß im Reiche Gottes zu bezeichnen. Aehnliche Bedeutung hat das Wort in Offb. 3, 20; 19, 9. — Aber einen schauerlichen Gegensatz bildet Offb. 19, 17. — 2) Das h. Abendmahl, eines der beiden Sakramente des neuen Bundes, so genannt, weil es am Abend eingesetzt wurde, und nach 1 Cor. 11, 20. 21. I. Die Einsetzung. Jesus selbst stiftete dieses Mahl kurz vor seinem Leiden, und während oder am Ende des Passahmahles (S. Passah). Er reichte seinen Jüngern das Brod mit den Worten: „Das ist mein Leib, der

für euch gegeben wird; das thut zu meinem Gedächtniß;" und dann den Kelch mit den Worten: „Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird." Luc. 22. 19. 20; vrgl. Matth. 26, 26—28; Mark. 13, 22—24; 1 Cor. 11, 23—25. II. Das Wesen. a. Nach der Auffassung der kathol. Kirche ist Brod und Wein im hl. Abendmahle nicht mehr Brod und Wein, sondern es ist in Fleisch und Blut des Herrn verwandelt worden. Die Ansicht, daß jede Feier des hl. Abendmahles eine neue Opferung Christi sei, und die Anbetung der Hostie ergeben sich hieraus von selbst. b. Nach der Auffassung der luth. Kirche werden Brod und Wein nicht verwandelt zu Fleisch und Blut des Herrn, aber der Communicant genießt „in, mit und unter dem Brod und Wein im hl. Abendmahle" den Leib und das Blut des Herrn. Der verklärte Leib Christi ist nach dieser Auffassung wirklich gegenwartig im hl. Abendmahle und wird mitgenossen. Man beruft sich zur Begründung dieser Ansicht auf die Einsetzungsworte: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut," und behauptet, das Wort könne hier keinen bildlichen oder tropischen Sinn haben. Doch selbst bei dieser Auffassung können die Worte nicht streng buchstäblich genommen werden. Der Lutheraner glaubt nicht wie der Katholik, daß das Brod der Leib Christi ist, oder zum Leib Christi verwandelt wird, sondern, „daß mit Brod und Wein der Leib und das Blut Christi auf geheimnißvolle, übernatürliche Weise so vereinigt werden, daß, wer das eine genießt, das andere mit empfängt." c. Nach der Auffassung der reform. Kirche sind Brod und Wein Zeichen und Pfänder des dargegebenen Leibes und des vergossenen Blutes Christi; und die Leiblichkeit Christi ist deshalb im hl. Abendmahle nicht buchstäblich anwesend. Man betrachtet das Wort: „Das ist mein Leib" als gleichbedeutend mit: Das bedeutet oder ist ein Bild meines Leibes. Man beruft sich zur Begründung dieser Ansicht darauf, daß das Zeitwort sein auch in anderen Stellen der hl. Schrift diese Bedeutung hat, z. B. Offb. 1, 20: „Die sieben Sterne sind Engel .... und die sieben Leuchter sind sieben Gemeinen." Und ferner auch darauf, daß es ein Gedächtnißmahl ist („denn die Feier des Gedächtnisses setzt durchaus die leibliche Abwesenheit voraus"), sowie auch auf die Worte: „Dieser Kelch — oder das darin Enthaltene — ist das Neue Testament in meinem Blute," die sicherlich einen bildlichen Sinn haben. d. Nach der Auffassung der Quäker (Freunde) hat dieses Sakrament blos eine innere Bedeutung (Offb. 3, 20) und ist die äußere Handlung ganz überflüssig. Daß dieses nicht der Sinn Christi war, als er sagte: „Dieses thut zu meinem Gedächtniß," brauchen wir blos anzudeuten. III. Die Bedeutung. a. Ein Gedächtnißmahl. „Dieses thut zu meinem Gedächtniß," sagt Jesus. Seiner Erniedrigung, seiner Leiden, seines Todes sollen wir

gedenken. Das Abendmahl ist das Passahmahl des neuen Bundes. b. Ein Bundesmahl. „Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blute." Brod und Wein sind Bundeszeichen und Bundessiegel. Durch das Opfer Christi ist Gott mit uns versöhnt und werden wir zu seinem Tische zugelassen. c. Ein Liebesmahl. „Wie er die Seinen liebte, so liebte er sie bis ans Ende." Der größte Beweis der Liebe Gottes ist der Tod Jesu, der uns dargestellt ist im hl. Abendmahle. Deshalb soll auch der Mensch sich nicht mit unversöhntem Herzen dem Tische des Herrn nahen. d. Ein Bekenntnißmahl. „Dadurch sollt ihr des Herrn Tod verkündigen." Wer zum Tische des Herrn geht, bekennt dadurch, daß er die Hoffnung seiner Seligkeit auf das Verdienst des Herrn setzt. IV. Die Feier. Eine feierliche Stunde war es, als Jesus dieses Mahl einsetzte und seinen Jüngern befahl, es zu halten zu seinem Gedächtnisse, welches dann auch geschah. Die Feier scheint in der ersten Zeit, besonders in der Gemeinde zu Jerusalem sehr einfach gewesen zu sein. Man feierte es oft, und wahrscheinlich in Verbindung mit den Liebesmählern hin und wieder in den Häusern. Aber es lag hierbei die Gefahr nahe, daß es endlich die Selbstständigkeit und Heiligkeit verliere, welche Gefahr sich auch in Corinth verwirklichte. Paulus fand sich dadurch veranlaßt, den Unterschied zwischen dem Abendmahle des Herrn und dem gewöhnlichen Essen und Trinken hervorzuheben. 1 Cor. 11, 20—22. 33. 34.

Abendopfer. Das um die Abendzeit vom Priester dargebrachte Opfer, 2 Mos. 30, 7. Bildlich gebraucht in Ps. 141, 2. Es bestand aus einem jährigen Lamme.

Aberglaube. Glauben, wo kein Grund zu glauben ist, ein ausgearteter Glaube. Aberglaube und Unglaube sind die beiden Extreme, wovon der wahre Glaube die goldene Mitte bildet. Der Aberglaube glaubt zu viel, der Unglaube zu wenig. Doch kann oft Aberglaube und Unglaube in einer Person zu finden sein; denn es hat schon Personen gegeben, die Gott geleugnet, sich aber vor Gespenstern gefürchtet haben. — In Apstg. 25, 9 meint das Wort Religion überhaupt, ohne Beziehung darauf, ob sie wahr oder falsch sei. In Apstg. 17, 22 sollte stehen, allzu gottesdienstlich, anstatt abergläubisch.

Abez. Eine Stadt im Stamme Isaschar, zwischen Kiseon und Remeth, genannt Jos. 19 20.

Abfallen. Verlassen, abtrünnig werden, entweder von Menschen oder von Gott, 2 Kön. 8, 22; Jes. 1, 35. Der letzte große Abfall von Gott, 2 Thess. 2, 3; 1 Tim. 4, 1. ist die Zeit des Antichristenthums. Zeigt sich nicht dieses allgemeine Abfallen sehr deutlich in unserer Zeit? Wann hat je der Unglaube so frech sein Haupt erhoben als jetzt? Ja, wir gehen mit schnellen Schritten der antichristlichen Zeitperiode entgegen. — S. Antichrist.

Abgaben. 1) Kirchliche Abgaben

wurden gegeben zum Bau der Stiftshütte und des Tempels, und überhaupt für gottesdienstliche Zwecke, und waren nie sehr drückend. S. Zehnten; Erstlinge; Zinsgroschen. 2) Die bürgerlichen Abgaben oder Steuern waren oft schwer und drückend, dieses scheint besonders zu Salomo's Zeit der Fall gewesen zu sein, 1 Kön. 12, 4; vrgl. auch 2 Kön. 15, 20; 23, 35.

Abgeschiedene. Ein Weib, das von ihrem Manne geschieden ist; wer eine solche heirathet, der bricht die Ehe, Matth. 5, 32; 19, 9; Luc. 16, 18. S. Ehescheidung.

Abgott. Ein Götze, den man anbetet, oder irgend etwas, das für uns die Stelle einnimmt, die Gott alleine gebührt, wie z. B. Geld, Gut, Ansehen, das eigene Ich, u. s. w. S. Götze.

Abgötterei. Jegliche Verehrung eines Abgottes, Gal. 5, 20. S. Götzendienst; Hurerei.

Abgrund. Eine unergründliche Tiefe, wie die des Meeres, Ps. 107, 20. In der Offenbarung bedeutet das Wort die Hölle, den Aufenthaltsort der bösen Geister. S. Hölle; Abaddon.

Abhauen. Durch einen Schlag mit Gewalt trennen oder ablösen, wie z. B. den Ast vom Baume, Richt. 9, 49; Hände und Füße vom Körper; 2 Sam. 4, 12 u. s. w. In Stellen, wie Matth. 5, 30, bedeutet es große Selbstverleugnung, Ueberwindung der Lieblingssünden u. s. w.

Abi. Die Mutter des Königs Hiskia, 2 Kön. 18, 2; eine Tochter Sacharjas.

Abia. 1) Einer von den Söhnen Samuels, 1 Sam. 8, 2. S. Joel. 2) Ein Sohn des Königs Jerobeam, 1 Kön. 14, 1. Er war der einzige aus des Königs Familie, der in ein Grab gelegt wurde, nach dem Worte des Herrn durch den Mund seines Propheten, 1 Kön. 14, 13. 3) 1 Chron. 2, 24; 25, 10; Neh. 10, 7; 12, 4.

Abiam. Sohn und Nachfolger Rehabeams, der zweite König über Juda, regierte von 960—957 v. Chr. Sein Herz war nicht rechtschaffen vor Gott. Zu seiner Zeit brach ein schrecklicher Krieg aus zwischen Juda und Israel, in welchem aber Juda den Sieg davon trug. 2 Chron. 13.

Abiathar. Ein Sohn des Hohenpriesters Ahimelech, welcher vor Saul zu David floh, dessen Freund wurde und es auch blieb. 1 Sam. 22, 20. Während der Regierung Davids war er Hohepriester mit Zadok, 2 Sam. 20, 25; aber Salomo verstieß ihn, weil er es mit Adonia gehalten hatte. 1 Kön. 2, 26. S. Ahimelech.

Abib. Der Name des Monats, da Israel aus Egypten zog, 2 Mos. 13, 4; folglich der erste Monat im israelitischen Jahr, 2 Mos. 12, 2; gleichzeitig mit Ende März und Anfangs April.

Abidan. Ein Sohn Gideons, 4 Mos. 1, 11; 7, 60.

Abiel. 1) Der Großvater Sauls, 1 Sam. 9, 1. 2) 1 Chron. 12, 32.

Abigail. 1) Davids Halbschwester, 1 Chron. 2, 16. 2) Das schöne Weib Nabals. Nach dessen Tode nahm sie David, 1 Sam. 25.

Abilene. Eine Landschaft in Sy-

rien, über welche Lysanias Vierfürst war, Luc. 3, 1. Die Hauptstadt hieß Abila. Sie lag am Antilibanon, nordwestlich von Damaskus.

Abimelech. 1) Name der Philisterkönige zu Gerar, wahrscheinlich ein Titel wie Pharao. Abimelech, mit welchem Abraham in Berührung kam, scheint ein gottesfürchtiger Mann gewesen zu sein, 1 Mos. 20. Nicht so hoch steht in dieser Beziehung der König zu Isaaks Zeit, 1 Mos. 26. 2) Ein unehelicher Sohn Gideons, der seine Brüder umbrachte und die Regierung an sich riß, welche aber zum Heile Israels nicht lange währte, denn ein Weib warf ihm von einem Thurme einen Mühlstein auf den Kopf, Richt. 9.

Abinadab. 1) Ein Levit, bei welchem die Bundeslade viele Jahre stand, 1 Sam. 7, 1; 2 Sam. 6, 3. 2) Noch Andere trugen diesen Namen, 1 Sam. 31, 2; 16, 8.

Abisag. S. Adonia.

Abisai. Einer von Davids Helden und Feldhauptmann. Er war ein Bruder Joabs und Sohn von Davids Halbschwester Zeruja, 1 Sam. 26, 8; 2 Sam. 10, 10 ff.

Abner. Sauls Feldhauptmann und Geschwisterkind, 1 Sam. 14, 50. Als Saul gestorben war, fachte er einen Bürgerkrieg an, wurde aber geschlagen, 2 Sam. 2. Später neigte er sich zu David, wurde aber von Joab aus Rachsucht meuchlings ermordet, 2 Sam. 3, 27.

Abraham. Sein ursprünglicher Name war Abram. Für die Geschichte dieses merkwürdigen Mannes verweisen wir auf 1 Mos. 12—25. Kap. Er lebte 175 Jahre. I. Sein Glaube und Gehorsam. Das Leben Abrahams war ein Glaubensleben wie das keines anderen Menschen. Auf Gottes Befehl verließ er Vaterland und Vaterhaus, um in ein Land zu ziehen, das der Herr ihm zeigen wollte; und ein Fremdling blieb er im verheißenen Lande. Die schwerste Glaubensprobe für ihn war ohne Zweifel der Befehl, daß er seinen Sohn Isaak, den Erben der Verheißung, opfern sollte. Drei Tage lang wühlt der furchtbare Schmerz in seinem Vaterherzen, aber immer näher kommt er der bestimmten Stätte, bis er, willig sich auf Gottes Befehl auch vom Liebsten zu trennen, das Messer ergreift. Mit Recht wird er der Vater der Gläubigen genannt. II. Sein Reichthum und seine Macht und Uneigennützigkeit. Daß Abraham reich war an Geld und Vieh, wird oft ausgesprochen, denn der Herr segnete ihn, wohin er auch kam. Als es galt, seinen Neffen aus der Gefangenschaft zu retten, konnte er über 300 seiner Knechte bewaffnen. Doch wie uneigennützig! Seinem Neffen Lot läßt er die Wahl, die eigentlich er selbst hätte beanspruchen können. Als er von der Schlacht der Könige zurückkam, will er nichts von der Beute behalten. Dem König von Salem giebt er den Zehnten von Allem. III. Seine Fehler und Fehltritte. Die hl. Schrift ist nicht einseitig, sie schildert uns auch die Fehltritte der Frommen; und auch Abraham ist hiervon

nicht frei. Doch dürfen wir nie vergessen, daß er in der Dämmerung des Offenbarungslichtes lebte, und nicht im hellen Scheine des neuen Bundes. — Ein Fehler war es, daß er nach Egypten ging, denn es lag außerhalb den Grenzen des verheißenen Landes, und der Herr hatte es ihm nicht geheißen. Ein anderer Fehler war es, daß er meinte, es bedürfe der Lüge und Verstellung, um ihn wegen der Schönheit seines Weibes vor Gefahr zu bewahren, 1 Mos. 12, 11—20. Ein Fehltritt war es, daß er Hagar, die Magd, auf den Rath seines Weibes zu sich nahm, 1 Mos. 16. — Ungemach, Herzeleid und Familienkreuz waren die Folgen dieser Fehltritte. IV. Verheißung und Erfüllung. Sein Name Abram, d. h. großer Vater, wird zu Abraham, d. h. Vater vieler Völker. Es wird heute kein anderer Mann von so vielen Menschen und Völkern — Juden, Christen und Muhamedanern verehrt, wie Abraham. — Alle Geschlechter der Erde sollten durch ihn und seinen Samen gesegnet werden. Dieses geht durch Christum und das Christenthum immer mehr in Erfüllung.

Abrahams Schooß. Dort weilte der abgeschiedene Lazarus, Luc. 16, 22. Das Wort bezeichnete bei den Juden den Aufenthaltsort der abgeschiedenen Frommen. S. Paradies; Hölle.

Abrona. Eine Lagerstätte der Israeliten in der arabischen Wüste, 4 Mos. 33, 34.

Absalom. Davids Sohn von einer heidnischen Mutter, Namens Maacha, 1 Chron. 3, 2. Er hatte große körperliche Vorzüge, aber auch großen Ehrgeiz, 2 Sam. 15. Er erschlug seinen Halbbruder Amnon, um seine von diesem geschändete Schwester Thamar zu rächen; daher wurde er verbannt, aber auf Joabs Fürbitte wieder zurückgerufen, 1 Sam. 13. und 14. Kap. Er zettelte eine Empörung an und das Volk fiel ihm zu, so daß sein Vater aus der Hauptstadt fliehen mußte. Die Hauptschlacht verlor er und somit war seine Sache verloren. Er selbst blieb mit seinen schönen, langen Haaren am Ast eines Baumes hängen und wurde von Joab erstochen, 2 Sam. 18. Kap. „So endete mit Schmerz der junge Mann, dem für seine Ehre alles feil war."

Abscheiden. 1) Einen Ort verlassen, um an einen andern zu gehen. 2) Sterben (die Erde verlassen), Phil. 1, 23; 2 Tim. 4, 6. Kein Gedanke von einem Seelenschlaf.

Abschied. 1) Lebewohl sagen. 2) Sterben, Tod, 2 Petr. 1, 15. S. Abscheiden.

Abschütteln. Den Staub von den Füßen schütteln, bedeutete bei den Juden die Aufhebung aller Gemeinschaft, Matth. 10, 14; Luc. 9, 5; Apstg. 13, 51.

Absetzen. 1) Einem seines Amtes oder seiner Würde entkleiden, 2 Chron. 36, 3. 2) Entwöhnen von den Brüsten, Jes. 28, 9.

Absterben. Dem Gesetz (Röm. 7, 6), der Sünde (Röm. 6, 2), oder den Satzungen der Welt (Col. 2, 20) abgestorben zu sein, meint ihrer Gewalt entrückt zu sein.

Abthun. Hinwegschaffen, aus dem Wege räumen, 2 Chron. 30, 14; 1 Petr. 3, 21; 2 Cor. 3, 16; zur Hinrichtung führen, Luc. 23, 32.

Abtrünnig. Sich von der über uns stehenden Gewalt, von Gott lostrennen heißt abtrünnig werden; Gottes Gebote verlassen. Jer. 3, 12; Dan. 9, 5.

Abwaschen. Mit Wasser reinigen, Apstg. 16, 33. Das Reinigen von Sünden durch den hl. Geist, wovon die Taufe ein äußeres Symbol ist, Apstg. 2, 38; 22, 16.

Abweg. Ein verkehrter Weg, eine verkehrte Lebensrichtung, Spr. 2, 15. Dieser Weg mag wohl oft bequem und breit sein, aber er führt in's Verderben, vrgl. Matth. 7, 13.

Abwischen. Alle Thränen sollen einst von den Augen der Frommen gewischt werden, Jes. 25, 8; Offb. 7, 17. Das meint, Alles, was Thränen verursacht, wird einst beseitigt werden.

Accad. Eine von Nimrods Städten im Lande Sinear, 1 Mos. 10, 10. Wo sie aber eigentlich gestanden, das ist schwer zu bestimmen.

Accaron. Ekron, eine Stadt der Philister. Zeph. 2, 4.

Achaja. Ursprünglich war dieses ein schmaler Streifen Landes an der nördlichen Küste des Peloponnes in Griechenland. Im N. T. bedeutet es eine römische Provinz, welche den ganzen Peloponnes und den größten Theil von Hellas umfaßte. Achaja und Macedonien umfaßten das ganze Griechenland, Apstg. 18, 12; 19, 21; Röm. 15, 26.

Achan. Ein Israelite aus dem Stamme Juda, der aus dem verbannten Jericho gewisse Kostbarkeiten hinwegnahm und verheimlichte; er wurde in einem Thale gesteinigt, welches dann Achor genannt wurde, vrgl. Jos. 7.

Achat. Ein Edelstein im Amtsschild des Hohepriesters, 2 Mos. 28, 19; 39, 12. Der Achat ist eigentlich ein aus verschiedenen Schichten zusammengesetzter Edelstein, welcher deshalb die verschiedensten Farben und Abbildungen hat.

Achis. Der Philisterkönig zu Gath. David floh zweimal zu ihm, 1 Sam. 21, 10; 26, 2. In Ps. 34, 1 wird er Abimelech genannt. Ob der Achis 1 Kön. 2, 40 derselbe ist, wissen wir nicht.

Achor. Ein Thal bei Jericho, wo Achan hingerichtet wurde, Jos. 7, 26; vrgl. Jes. 65, 10.

Achsa. Die kluge Tochter Calebs, die nach einem guten Rathe handelte, Jos. 15, 16—19.

Achsaph. Eine Königsstadt von Josua besiegt, Jos. 12, 20; sie lag im Stamme Asser, Jos. 19, 25.

Achsel. 1) Die Schulter, Richt. 9, 48. 2) Schulterstücke am Gestühl des ehernen Meeres, 1 Kön. 7, 30.

Acker. 1) Das Feld, Land, der Boden, 1 Mos. 3, 17; Luc. 14, 18. 2) Ein Bild der Welt, Matth. 13, 38; 3) Ein Bild der Kirche, Matth. 13, 44.

Ackerbau. Die Arbeit auf dem Felde. Dieses war die erste Beschäftigung der Menschen, 1 Mos. 2, 5. Im israelitischen Gesetze waren mancherlei Bestimmungen darüber. Je-

des siebente Jahr mußte das Feld ruhen, 3 Mos. 25. S. Sabbath.

Ackern. Pflugen. Nicht zugleich mit einem Ochsen und einem Esel, 5 Mos. 22, 10.

Ada. Eines der beiden Weiber Lamechs, 1 Mos. 4, 19.

Adam. Der Name bedeutet eigentlich Mensch. So wird in der hl. Schrift der Stammvater aller Menschen genannt. Gott bildete seinen Leib aus Erde, blies ihm den lebendigen Athem in seine Nase, und so wurde er zur lebenden Seele, 1 Mos. 2, 7. Gott that ihn in den Garten, ihn zu bewahren und zu bebauen, führte ihm die Thiere vor, denen er Namen gab; aber für den Menschen ward keine Gehilfin gefunden. Da bildete Gott das Weib aus einem Theil seiner Seite und stellte sie ihm vor; 1 Mos. 2. Er aß mit Eva von der verbotenen Frucht und wurde aus dem Paradiese vertrieben und dem Tode unterworfen, 1 Mos. 3. Er zeugte Söhne und Töchter, sah seine Kinder bis ins neunte Glied, wurde 930 Jahre alt und starb 126 Jahre vor der Geburt Noahs. S. Mensch. Christus heißt der zweite Adam — der zweite Mensch — weil er der zweite vollkommene Mensch war, und weil in ihm das durch den Sündenfall zersplitterte Menschengeschlecht wieder seine Einheit finden soll. S. Christus; Jesus.

Adama. Eine Königsstadt, die mit Sodom unterging, vrgl. 1 Mos. 10, 19; 14, 8; 19. 24. 25; Hos. 11, 8.

Adar. 1) Ein Ort an der südlichen Grenze Kanaans, nicht weit von Kades-Barnea, 4 Mos. 34, 4. 2) Der Name des letzten Monats des israelitischen Jahres, fällt nach unserer Benennung der Monate in den Februar und März, Esr. 6, 15; Esth. 3, 7.

Adbeel. Einer von Ismaels Söhnen, 1 Mos. 25, 13.

Ader. 1) Dieses Wort bedeutet in der Bibel gewöhnlich Muskel, Hiob 10, 11; 40, 12. Eiserne Adern sind ein Bild der Halsstarrigkeit der Israeliten, Jes. 48, 4. 2) Der Name eines Sohnes Brias, 1 Chron. 9, 15.

Adiel. 1) Ein Fürst aus dem Stamme Simeon, 1 Chron. 5, 36. 2) Der Vater Asmaveths, 1 Chron. 28, 25.

Adithaim. Eine Stadt in der Niederung Judas, Jos. 15, 36.

Adler. Die Bibel benennt verschiedene der großen Raubvögel mit diesem Namen. Der Adler ist ausgezeichnet wegen seiner Größe und Stärke, seines scharfen Gesichts und schnellen Flugs. Er ist der König unter den Vögeln. Er wird gebraucht als ein Sinnbild der Kraft, Jes. 40, 31; und der Verjüngung, Ps. 103, 5; öfter aber der Strafe und Rache, 5 Mos. 28, 49; Hes. 17, 3; Matth. 24, 28. S. Aas. Die Assyrer, Perser und Römer hatten Adler auf ihren Standarten.

Adonia. Der vierte Sohn Davids. In 1 Kön. 1 wird uns beschrieben, wie er König zu werden suchte. Salomo vergab ihm; aber da er später um Abisag, seines Vaters Kebsweib (1 Kön. 1, 3), bitten ließ, betrachtete Salomo es als

einen neuen Versuch, sich die Krone zu verschaffen und ließ ihn hinrichten, 1 Kön. 2.

Adonibesek. Ein König zu Besek. Was er 70 anderen Fürsten gethan hatte an Händen und Füßen, wahrscheinlich um sie zum Kampfe untüchtig zu machen, erfuhr er selbst, Richt. 1, 5. ff.

Adonizedek. König von Jerusalem und Haupt des Königsbundes gegen Josua. Seine Geschichte siehe Jos. 9.

Adoraim. Stadt in Juda, 2 Chron. 11, 9.

Adoram. Name zweier Schatzmeister, 2 Sam. 20, 24; 1 Kön. 12, 18; Hadoram in 2 Chron. 10, 18.

Adramelech. 1) Name des Gottes derer von Sepharvaim, 2 Kön. 17, 31. Es wurden diesem Götzen Kinder verbrannt. 2) Sohn Sanheribs, der mit seinem Bruder seinen Vater erschlug und dann fliehen mußte, 2 Kön. 19, 37; Jes. 37, 38. Dieses geschah im Jahr 680 v. Chr.

Adramytium. Eine Hafenstadt in Kleinasien, Apstg. 27, 2.

Adria. Das Meer zwischen Griechenland und Italien. Im südlichen Theil desselben hat Paulus Schiffbruch erlitten. Apstg. 27, 27.

Adullam. Eine Stadt in Juda, Jos. 15, 35. Sie wird auch als eine Festung Rehabeams genannt, 2 Chron. 11, 7. Sie stand wahrscheinlich nordwestlich von Hebron. In der Nähe war wohl die Höhle Adullam, in welcher sich David vor Saul verbarg, und wohin ihm die drei Helden Wasser aus dem Brunnen zu Bethlehem brachten, 1 Sam. 22, 1; 2 Sam. 23, 13.

Adummim. Eine Grenzstadt zwischen Benjamin und Juda, Jos. 15, 7; 18, 17. Sie lag am Wege zwischen Jericho und Jerusalem. Der Name bedeutet „roth." Hieronymus leitet ihn ab von den vielen Mordthaten, die dort durch Räuber sollen begangen worden sein; wahrscheinlich aber ist er abgeleitet von den röthlichen Felsen, die den Ort umgeben.

Aegypten. S. Egypten.

Aehrenlesen. Dieses durfte nach dem mosaischen Gesetz der Eigenthümer des Feldes nicht thun, sondern mußte es den Armen überlassen, 3 Mos. 19, 9; 23, 22; auch die vergessenen Garben mußten für die Armen liegen bleiben, 5 Mos. 24, 19; vrgl. 5 Mos. 23, 25; Matth. 12, 1.

Aeltesten. 1) Die Häupter der Familien und Geschlechter bei den Ebräern und anderen Völkern des Alterthums, 1 Mos. 50, 7; 4 Mos. 22, 7; und bei den Arabern heute noch. Ihre Autorität ist nicht genau bezeichnet, und war auch wohl verschieden zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Umständen. Moses berief 70, um Israel richten zu helfen, 2 Mos. 13, 18; 4 Mos. 11, 16. Das Amt bestand fort durch die ganze Geschichte des Volkes Israel, man lese Jos. 24, 1; Richt. 2, 7; 1 Sam. 4, 3; 1 Chron. 16, 25; Jer. 29, 1; Hes. 8, 1; Esr. 5, 5; 1 Makk. 12, 6; Luc. 22, 66; Apstg. 22, 5. S. Hohe Rath. 2) Die Ordnung der Aeltesten wurde auch in die christlichen Gemeinden eingeführt, Apstg. 11, 30.

Es waren aber nicht immer die ältesten Männer, sondern auch oft die erfahrensten, wenn sie auch nicht zu den ältesten gehörten. Sie waren die Aufseher der Gemeinden, von denselben gewählt, 2 Kor. 8, 19; und durch Gebet und Handauflegung der anderen Aeltesten zu ihrem Amte geweiht, 1 Tim. 4, 15; Apstg. 14, 23. 3) Die 24 Aeltesten vor Gottes Thron sind die Repräsentanten der gesammten erlösten Menschheit des alten und neuen Bundes. Deßhalb preisen sie auch das Lamm als solche, die durch sein Blut erlöst worden sind, Offb. 4 u. 5. „Als die himmlischen Vertreter der Gemeinde des Herrn bringen sie Kap. 5, 8 ff. die Gebete der Heiligen vor Gott. In doppelter Zwölfzahl erscheinen sie ..... weil zu den Patriarchen des alten Bundes die Apostel des neuen hinzugekommen. ...... Es sind nicht wirkliche Personen, die permanent so im Himmel säßen, sondern die Wahrheit, das Verhältniß, daß vor Gottes Thron die Kirche alten und neuen Bundes ihre Vertretung hat, wird dem Johannes anschaulich gemacht mittelst jener Erscheinung."

Aeneas. Ein Mann, der 8 Jahre lang gichtbrüchig war und von Petrus gesund gemacht wurde, Apstg. 9, 33.

Aergern. S. Aergerniß.

Aergerniß. 1) Ein Anstoß oder Fallstrick auf dem Wege, wodurch man zum Falle kommen kann oder soll; ein Hinderniß oder Anstoß; irgend etwas, das zur Sünde verleitet, Jer. 18, 15; Hes. 7, 19; Offb. 2, 14. Man soll sich hüten durch Wort oder That anderen ein Aergerniß zu werden, Röm. 14, 13. 21; 16, 17; 1 Kor. 8, 9; 10, 32. Wehe Denen, die den Schwachen und Kleinen zum Aergerniß werden! Matth. 18, 6. 7; Mark. 9, 42. 2) Wenn Gott sagt, er werde dem Volke Israel ein Aergerniß stellen, daß sich Väter und Kinder daran stoßen sollen, Jer. 6, 21; so hat es die Bedeutung von großer, allgemeiner Strafe. 3) Christus war den Juden ein Fels der Aergerniß, weil sie sich an ihm ärgerten, ihre Herzen verstockten und desto tiefer fielen, Jes. 8, 14; Röm. 9, 33; 1 Petr. 2, 5. Im selben Sinne ist das Evangelium den Juden ein Aergerniß gewesen, 1 Kor. 1, 23; ja es ist's heute noch Manchen.

Aerse. 1 Sam. 6, 11. 17. Diese waren Abbildungen der Beulen und Feigwarzen, womit die Philister geplagt gewesen waren. Bunsen sagt: „Es war eine allgemeine Sitte der alten Völker, der Gottheit, welcher man eine Krankheit zuschrieb, oder von welcher man sie geheilt wünschte, Abbildungen der krankhaften Theile zu weihen."

Aeußerlichkeit. Das, was vor Augen steht, zum Augenschein geschieht, das Sichtbare. Mit äußerlichen Geberden kommt das Reich Gottes nicht, Luc. 17, 20; denn es besteht in einer göttlichen, geistlichen Kraft. Das Reich Gottes mag sich wohl nach Außen kundthun, aber sein Wesen gehört zur Welt des Unsichtbaren. Deßhalb ist auch auf äußere Heiligkeit, wo die innere fehlt, kein Gewicht zu legen; sie

ist Heuchelei. Von Innen nach Außen soll sich das Reich Gottes entwickeln, und nicht von Außen nach Innen. 2) Der äußerliche Mensch im Gegensatz zum inneren, 2 Cor. 4, 16 ist der Leib, oder überhaupt das, was zu diesem Leben gehört. Er vergeht mit allem Zeitlichen und Sichtbaren, aber der innere, unsichtbare, der Geist, und was ihm angehört, bleibt. Deswegen soll auch der Mensch mehr um den inneren Menschen besorgt sein, als um den äußeren.

Aeußern. S. Entäußern.

Affe. Zu Salomos Zeit wurden sie aus Ophir nach Jerusalem gebracht, 1 Kön. 10, 22. S. Ophir.

Afterreden. Einen Andern hinter seinem Rücken verleumden, weil man nicht den Muth hat, es ihm ins Gesicht zu sagen. Es wird davor gewarnt 2 Cor. 12, 20; 1 Petr. 2, 1; Jak. 4, 11. S. Verleumden.

Aftersabbath. Wahrscheinlich ein Sabbath, der nach einem anderen Festtag folgte. Das Wort wird nur in Luc. 6, 1 gebraucht. Englische Uebersetzung: "The second Sabbath after the first." Näheres über dieses schwierige Wort vergleiche die Commentare zur Stelle.

Agabus. Ein Prophet zur Zeit der Apostel. Er verkündigte eine Hungersnoth voraus, Apstg. 11, 28, welche auch eintraf. Auch verkündigte er Pauli Gefangennahme, als sich dieser auf der Reise nach Jerusalem befand, Apstg. 21, 10. 11.

Agag. Wohl ein Titel der Amalekiterkönige. Bileam nennt den Namen in 4 Mos. 24, 7. Von Saul wurde einer gefangen genommen, aber verschont. Samuel zerhieb ihn mit eigener Hand, 1 Sam. 15, 32. 33. Haman wird ein Agagiter (Nachkomme Agags) genannt, Esth. 3, 1. 10.

Agagiter. S. Agag.

Agrippa. S. Herodes.

Agur. Autor oder Sammler von Spr. 30. Er soll im 6. oder 7. Jahrhundert v. Chr. gelebt haben.

Ahab. 1) Sohn Amris und siebenter König über das Zehnstämmereich, von 919 — 899 v. Chr. Er hatte einen schwachen, wankelmüthigen Charakter und war ein Spielball in der Hand seines entschlossenen, aber gottlosen Weibes Isebel. Unter ihm wurde der Baalsdienst zur Staatsreligion erhoben, 1 Kön. 16, 31. Trotz der Strafen und Wunder Gottes ließ er doch nicht von seinen bösen Wegen. Um seine Baulust zu befriedigen, willigte er in den Mord Naboths, 1 Kön. 21. In einem Kriege gegen die Syrer kam er um, und da, wo das Blut Naboths vergossen worden war, leckten die Hunde sein Blut, nach dem Wort des Herrn 1 Kön. 21, 19; 22, 39. S. Isebel; Elia. 2) Ein falscher Prophet, der die Gefangenen zu Babel anlog, Jer. 29, 21.

Ahala. Bezeichnung Israels, Hes. 23, 4. Das Wort bedeutet: ihr eigenes Zelt.

Ahaliab. Ein Künstler aus dem Stamme Dan, der am Bau der Stiftshütte mit betheiligt war, 2 Mos. 35, 34.

Ahaliba. Bezeichnung Juda's, Hes. 23, 4. Das Wort bedeutet: mein Zelt ist in ihr.

Ahalibama. Ein Weib Esaus, 1 Mos. 36, 3.

Ahas. 1) Der elfte und einer der gottlosesten Könige Judas, 2 Kön. 16, von 741—726. Der König von Israel und der König von Syrien verbanden sich gegen ihn, aber anstatt bei Gott Hilfe zu suchen (Jes. 7), hing sich Ahas an den König von Assyrien, gab ihm Geschenke aus dem Hause des Herrn und wurde ihm unterthänig. Und doch hatte ein solch gottloser Vater einen so frommen Sohn. 2) Sohn Michas, 1 Chron. 9, 35.

Ahasja. 1) Sohn Ahabs und Isebels, und achter König über das Zehnstämmereich, von 899 — 898. Er wandelte in den Wegen seines Vaters, 2 Kön. 1. Unter ihm fielen die Moabiter von Israel ab. Er selbst fiel durchs Gitter und da er Gott nicht fragen wollte und den Baalspfaffen nicht traute, so sandte er, um den Gott zu Ekron zu fragen. Elia verhinderte es und verkündigte seinen Tod. Die Gefangennahme des Propheten wurde verhindert durch das Feuer vom Himmel. Sein Bruder ward König an seiner Statt, da er keinen Sohn hinterließ. 2) Der sechste König über Juda; heißt auch Joahas und Asarja 2 Chron. 21, 17; 22, 6. Er war ein gottloser König. Seine Mutter war die schreckliche Athalja, eine Tochter Isebels, und mit dem Hause Amris und Ahabs dem Untergang geweiht, 2 Chron. 22. Er regierte blos ein Jahr, 886 v. Chr.

Ahasveros. 1) Der Vater des Darius, Dan. 9. Wahrscheinlich ist es Astyages, der Großvater des Cyrus (Kores). 2) König von Persien, Esr. 4, 6. Sonst Cambyses genannt, der Sohn des Cyrus. Er regierte 529 — 522 v. Chr. 3) Der leichtsinnige und schwelgerische König von Persien, von welchem wir im Buche Esther lesen. Er regierte 485 bis 465 v. Chr. Sonst wird er Xerxes genannt. Er führte das große Heer nach Griechenland und wurde geschlagen. Wir finden einige merkwürdige Uebereinstimmungen zwischen der Geschichte des Herodot und dem Buche Esther. Im dritten Jahre Xerxes' wurde eine große Zusammenkunft der Fürsten gehalten, um den griechischen Feldzug zu berathen (Herod. 7, 7; vrgl. Esth. 1, 3). Im siebenten Jahre kehrte Xerxes geschlagen von Griechenland zurück und suchte sich mit den Freuden seines Harems zu trösten (Herod. 9. 108; vrgl. Esth. 2, 16). Der Zins, den er auf seine Länder legte, war wohl ein Resultat des unglücklichen griechischen Feldzuges. S. Esther, Mardachai, Persien.

Aheva. Sollte Ahava heißen. Ein Fluß und Ort in Assyrien, wo Esra die heimkehrenden Juden versammelte, Esr. 8, 15.

Ahia. 1) Elis Urenkel und Priester zu Silo, 1 Sam. 14, 3. 18. Vielleicht ist er derselbe, wie Ahimelech, den Saul ermorden ließ, 1 Sam. 22, 20; oder er ist sein Bruder, denn beider Vater wird Ahitob genannt. 2) Einer von Salamos Schreibern, 1 Kön. 4, 3. 3) Ein bedeutender Prophet zu Silo, zur Zeit Jerobeams. Er weissagte die Trennung des israelitischen

Reiches, 1 Kön. 11; und den Untergang des Hauses Jerobeams, 1 Kön. 14. 4) Vater des Königs Baesa, 1 Kön. 15, 27. 5) Aufseher über die Schätze des Hauses Gottes unter David, 1 Chron. 27, 20.

Ahiam. Einer von Davids 30 Helden, 2 Sam. 23, 33.

Ahikam. Vater Gedaljas, und Freund Jeremias, 2 Kön. 22, 12 bis 14; Jer. 26, 24. S. Gedalja.

Ahimaaz. 1) Vater von Sauls Weib, 1 Sam. 14, 50. 2) Sohn Zadoks, des Hohepriesters, der als Schnellläufer dem David zur Zeit seiner Flucht vor Absalom wichtige Dienste leistete, 2 Sam. 15 u. 17. 3) Salomos Schwiegersohn und Amtmann, 1 Kön. 4, 15.

Ahiman. 1) Ein Riese zu Hebron, 4 Mos. 13, 22. Er wurde erschlagen, Richt. 1, 10. 2) Ein Pförtner, 1 Chron. 10, 17.

Ahimelech. 1) Der Priester, welcher dem David die Schaubrode gab, die nur den Priestern gehörten, 1 Sam. 21. Unter den Umständen that er recht, Matth. 12, 3. Er kam um durch Saul, 1 Sam. 22. 2) Ein Begleiter Davids, 1 Sam. 26, 6.

Ahinadab. Einer von Salomos Amtleuten, 1 Kön. 4, 14.

Ahinoam. 1) Tochter Ahmaaz und Sauls Weib, 1 Sam. 14, 50. 2) Ein Weib Davids, 1 Sam. 25, 43; 27, 3; 30, 5. 18. 2 Sam. 2, 2; 3, 2; sie war von Jesreel.

Ahio. 1) Sohn Abinadabs, der die Bundeslade begleitete, 2 Sam. 6, 3. 2) 1 Chron. 9, 14.

Ahitob. Ein Hohepriester und Enkel Elis, 1 Sam. 14, 3; der Vater Ahimelechs.

Ahitophel. Ein Staatsmann unter David, und Großvater seines Weibes Bathseba, 2 Sam. 15, 12; 23, 34; vrgl. 11, 3. Später hing er sich an Absalom, und da man seinen klugen Rath verschmähte, erhängte er sich, 2 Sam. 17, 23.

Ai. 1) Eine Königsstadt, vor welcher Israel geschlagen wurde, Jos. 7. Sie existirte schon zu Abrahams Zeit, 1 Mos. 12, 8. 2) Eine Amonitersstadt, Jer. 49, 3.

Ain. Bedeutet Quelle. 1) Die Quelle des Orontes, 4 Mos. 34, 11. 2) Eine Quelle bei Jesreel, 1 Sam. 29, 1.

Ajalon. 1) Dieses Wort bedeutet Hirschfeld, und war eine Levitenstadt im Stamme Dan, Jos. 19, 42; 21, 24. Rehabeam befestigte die Stadt, 2 Chron. 11, 10. 2) Eine Stadt im Stamme Sebulon, wo der Richter Elon begraben wurde. Richt. 12, 12.

Ajath. Jes. 10, 28. Dieselbe Stadt, wie Ai.

Akan. Ein Sohn Ezers, 1 Mos. 36, 27; heißt Jackan in 1 Chron. 1, 24.

Akaron. Dieselbe Stadt, wie Ekron, Zeph. 2, 4. S. Ekron.

Akko. Die wichtigste Hafenstadt Syriens, ungefähr 30 (englische) Meilen südlich von Tyrus. Sie sollte dem Stamme Asser gehören, wurde aber nicht erobert, Richt. 1, 31. Ptolemäus I. gab ihr ungefähr hundert Jahre v. Chr. den Namen Ptolemais, welchen Namen sie auch im N. T. trägt, Apstg. 21, 7. — In der

neueren Geschichte ist sie wichtig wegen der großen Kämpfe, welche um sie stattgefunden haben. Im siebenten Jahrhundert n. Chr. erhielt sie ihren alten Namen wieder. Heute zählt sie ungefähr 10,000 Einwohner.

Akkrabbim. Der Paß zwischen dem südlichen Ende des todten Meeres und der Wüste Zin; er bildete die südöstlichste Grenze des Stammes Juda, Jos. 15, 3.

Akub. Ein Pförtner am Hause Gottes zu Nehemias Zeit, 1 Chron. 10, 17; Neh. 7, 45; vrgl. 8, 7.

Alamelech. Eine Stadt in dem Stamme Asser; Jos. 19, 26. Der Name bedeutet Königseiche.

Albern. Ungelehrt, unerfahren, thöricht, dumm u. s. w. Ps. 19, 8; Spr. 1, 4; 14, 15; 2 Kor. 11, 6. Doch hat das Wort nicht immer eine böse Bedeutung, wie aus den angeführten Stellen hervorgeht.

Alemeth. 1) Ein Sohn Joaddas, ein Benjaminite, 1 Chron. 9, 36. 2) Zwei Andere, die diesen Namen trugen, werden genannt, 1 Chron. 8, 8; 10, 42. 3) Eine Levitenstadt im Stamme Benjamin, 1 Chron. 7, 60. Im Buche Josua, Kap. 21, 18. heißt sie Almon.

Alexander. 1) Ein Sohn Simons von Cyrene, Mark. 15, 21. 2) Einer vom hohenpriesterlichen Geschlechte, Apstg. 4, 6. 3) Ein Jude zu Ephesus, der unter dem Tumulte des aufgeregten Volkes reden wollte, aber nicht zu Worte kommen konnte, Apstg. 19, 33. Was er im Sinne hatte, oder was er reden wollte, ist schwer zu sagen. Calvin hat ihn für einen Christen gehalten. 4) Ein Christ, der am Glauben Schiffbruch erlitten hatte, 1 Tim. 1, 20. 5) Ein Schmied, der dem Apostel Paulus viel Böses zugefügt hatte, 2 Tim. 4, 14. — Die letzten 3, oder die letzten 2 mögen eine und dieselbe Person sein.

Alexanderer. Eine Schule zu Jerusalem bestehend aus Juden von Alexandrien, Apstg. 6, 9. S. Judenschule. Stephanus disputirte mit ihnen und überwand sie. V. 10.

Alexandria. Die Hauptstadt von Egypten an der Nordküste des Landes. Sie wurde gegründet von Alexander dem Großen 332 v. Chr. Die Ptolemäer führten den Bau fort. Sie war wohl die bedeutendste Handelsstadt ihrer Zeit (Apstg. 27, 6). Am Anfang der christl. Zeitrechnung war sie nach Rom die größte Stadt, „durch Schönheit, Reichthümer, Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen berühmt, aber auch berüchtigt durch die maßlose Sittenlosigkeit und die bestialische Wildheit ihres Pöbels.“ Es wohnten viele Juden daselbst und erfreuten sich gleicher Vorrechte mit den Römern und Griechen. Hier entstand im dritten Jahrhundert vor Christo die berühmte Bibelübersetzung in's Griechische, gewöhnlich die LXX. (Septuaginta) genannt. Hier war auch die berühmte Bibliothek von mehr denn 500,000 Bänden. Die christl. Kirche wurde frühe daselbst gegründet, der Sage nach von Petrus. Später war Alexandrien der Sitz eines der 4 Patriarchen. Im Jahre 641 wurde sie von den Muhammedanern erobert und war seitdem eine muhammedanische Stadt.

Allerheiligstes. S. Stiftshütte, Tempel.

Alles. „Alles in Allem," 1 Cor. 15, 28. Gott wird absoluter Herrscher sein. Alles wird ihm unterthan sein, wenn nicht gutwillig, so doch durch Gewalt.

Allgegenwart. Die Eigenschaft Gottes, wodurch auf eine unbegreifliche Weise alle Dinge ihm nahe sind, Jos. 2, 11; Ps. 139, 7 — 10; Jer. 23, 23. 24. Diese Eigenschaft kommt auch Jesu zu, Matth. 18, 20; 28, 20.

Allmacht. Diese Eigenschaft Gottes ist ausgedrückt in den Worten: „Er kann thun, was er will." Er kann aber nichts thun, das seinem moralischen Wesen widerspricht, er kann nicht lügen. Gott kann sich selbst nicht widersprechen. Hunderte von Schriftstellen können für Gottes Allmacht angeführt werden, 1 Mos. 18, 14; Matth. 19, 26.

Allwissenheit. Diejenige Eigenschaft Gottes, wodurch seiner Erkenntniß nichts verborgen ist. Er durchschaut Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, und blickt auch in den tiefsten Grund des menschlichen Herzens, Hiob 26, 6; 28, 24; Ps. 139, 1—4; 1 Kön. 8, 39; 2 Chron. 6, 30. Auch kennt er die Tiefen seines eigenen Wesens. 1 Cor. 2, 10.

Almon. S. Alemeth.

Almon Diblathaim. Eine Lagerstätte der Israeliten, 4 Mos. 33, 46. 47. Sie lag in Moab, östlich vom todten Meere. Wahrscheinlich ist es derselbe Ort, den Jeremia Beth Diblathaim nennt, Jer. 48, 22.

Almosen. Freiwillige Gaben an Arme, Nothleidende; Werke der Liebe und Barmherzigkeit. Es ist des Menschen Pflicht, Almosen zu geben von dem, das der Herr ihm geschenkt hat; aber er soll es in aller Demuth, ohne alles Gepränge thun, Matth. 6, 1—4. Almosen sind aber nicht zu verwechseln mit den Gaben, die man zur Unterstützung des Reiches Gottes geben soll; aber wie oft betrachtet man auch die Gaben, die man für den Aufbau des Reiches Gottes gibt, als Almosen. Was wir für diesen Zweck geben, das geben wir dem Herrn, und dieser ist kein armer Mann, der von unseren Gaben abhängig ist.

Aloe. Ein kostbares, angenehm riechendes Holz, zu Rauchwerk verwandt, Ps. 45, 9; Hohel. 4, 14; wurde auch bei der Einbalsamirung oder Salbung der Todten verwandt, Joh. 19, 39. — Dieses kostbare Holz ist aber nicht zu verwechseln mit einer gewissen Pflanze dieses Namens, welche in manchen Gewächshäusern zur Zierde gezogen wird.

Alphäus. 1) Der Vater des Apostels Jakobus (nicht der Bruder des Johannes), Matth. 10, 3; Luc. 6, 15. 2) Der Vater des Evangelisten Matthäus, Mark. 2, 14.

Altar. Eine zum Opfern errichtete Erhöhung, zum ersten Mal genannt 1 Mos. 8, 20. Manchesmal scheint auch blos ein Stein oder Mahlzeichen darunter verstanden zu sein, 2 Mos. 17, 15. 16; Jos. 22, 10—29. In Verbindung mit der Stiftshütte werden zwei Altäre genannt: 1. Der große Brandopferaltar, welcher nicht in der eigentlichen Hütte,

sondern vor derselben, im Vorhofe stand; er wird beschrieben 2 Mos. 27, 1—8; vrgl. 35, 16. Auf diesem Altar wurden die gewöhnlichen Opfer gebracht. 2. Der kleine mit Gold überzogene Räuchaltar, welcher in der Hütte, im Heiligen stand, worauf man räucherte; er wird beschrieben 2 Mos. 30, 1—10; 37, 25—29.

Altar, dem unbekannten Gott. Einen solchen sah Paulus in der berühmten griechischen Stadt Athen, Apstg. 17, 23. Solche Altäre, so berichtet Diogenes, sollen von den Athenern erbaut worden sein zur Zeit einer großen Plage oder Krankheit, da keiner ihrer vielen Götter helfen wollte. Dieser Altar war ein merkwürdiges Bekenntniß der gebildetsten Stadt des alten Heidenthums. Bezeugten nicht diese Heiden durch diesen Altar und durch seine bedeutungsvolle Inschrift, daß ihre Götter und die Opfer, die sie ihnen brachten, ihren inneren Bedürfnissen nicht entsprachen und deshalb nichtig seien, und daß sie ein Verlangen hatten nach dem Rechten und Wahren, das sie aber nicht finden konnten? Dieser Altar bezeugt deshalb auch die Nothwendigkeit der Offenbarung Gottes. Wer hat je ernstlicher und anhaltender nach Wahrheit und nach Gott geforscht und gesucht, als jene athenischen Weisen, die wir heute noch als die ersten großen Denker der Welt verehren? Niemand kann die griechische Philosophie studiren ohne die tiefe Sehnsucht dieses denkenden Volkes wahrzunehmen. Wir müssen staunen, wenn wir bedenken, was manche dieser griechischen Weltweisen geleistet haben, und doch konnten Sokrates, Plato und Aristoteles, diese drei hellsten Sterne der griechischen Philosophie, trotz ihres Suchens und Forschens Gott nicht finden, nicht erkennen. Wäre es möglich gewesen, daß der Mensch durch eigene Mittel und durch eigenes Forschen Gott hätte finden können, so hätten gewiß manche jener Griechen ihn gefunden. Daß sie ihn aber nicht fanden, sondern er ihnen unbekannt blieb, ist ein Beweis, daß sich Gott dem Menschen offenbaren muß, wenn er ihm ein bekannter Gott sein will. Da der Mensch nicht in den Himmel steigen konnte, mußte Gott herniederkommen. Dieses ist geschehen durch Jesum Christum. Er ist „Gott geoffenbaret im Fleisch," 1 Tim. 3, 16. Nun konnte Paulus den Athenern den Gott verkündigen, d. h. kund thun, dem sie unwissend Gottesdienst brachten.

Alte. 1) Das Alte ist vergangen u. s. w., 2 Cor. 5, 17. Darunter verstehen Manche das A. T., den alten Bund. Wir glauben, es bedeutet die Gesinnung, Denkweise des Menschen vor seiner Wiedergeburt. Mit der Wiedergeburt ist diese vergangen; der Mensch ist ein neuer Mensch geworden, vrgl. Röm. 6, 6; Eph. 4, 22; Col. 3, 9. Unter dem alten Adam ist dasselbe zu verstehen. 2) Der Alte mit schneeweißem Kleide, Dan. 7, 9. 13, ist Gott, der Ewige. 3) Das alte Thor, Neh. 12, 39, war ein Thor der Stadt Jerusalem, welches schon von den Jebusitern erbaut worden sein soll.

Altes und Neues. Jesus sagt:

Ein Schriftgelehrter, zum Reiche Gottes geschickt, ist gleich einem Hausvater, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorbringt, Matth. 13, 52. Der Prediger des Evangeliums soll das theure, alte Evangelium in immer neuem Gewande und mit neuen Anwendungen und Illustrationen predigen. Das Alte findet er in der Bibel, das Neue in seinen Zuhörern und in seiner Umgebung, sowie überhaupt in den Ereignissen der Zeit.

Altvettelisch. „Altweibisch, von alten Weibern erdichtet" (Büchner), 1 Tim. 4, 7; vrgl. 2 Tim. 2, 16; Tit. 9.

Alus. Eine Lagerstätte der Israeliten in der Wüste, 4 Mos. 33, 13.

Alva. Eine Stadt in Edom, 1 Mos. 36, 40; heißt A l i a h in 1 Chron. 1, 51.

Alvan. Ein Sohn Sobals, 1 Mos. 36, 23; heißt A l i a n in 1 Chron. 1, 40.

Amal. Ein Sohn Helems, vom Stamme Asser, 1 Chron. 8, 35.

Amalek. Esaus Enkel, 1 Mos. 36, 12. Ob das Volk der Amalekiter von ihm abstammt ist zweifelhaft, vrgl. 1 Mos. 14, 7.

Amalekiter. Eines der gesunkensten Völker des Alterthums. Sie waren ein Nomadenvolk und bewohnten die nördliche Sinaihalbinsel. Sie waren immer bittere Feinde Israels. Sie wurden von Israel besiegt, 2 Mos. 17. Saul schlug sie vollständig, 1 Sam. 15. Ihre Könige hießen Agag. S. A g a g.

Amana. 1) Ein Strom in Syrien, bei Damaskus, 2 Kön. 5, 12. 2) Eine Höhe, Hohel. 4, 8, vielleicht am Strome Amana.

Amarja. Name einiger Priester und Leviten, 1 Chron. 7, 7; 2 Chron. 19, 11; 1 Chron. 24, 19; 25, 23; Esr. 10, 42.

Amasa. 1) Ein Sohn Abigails, Davids Schwester, 2 Sam. 17, 25. Absalom machte ihn zum Feldhauptmann seines Heeres, er wurde aber von Joab geschlagen, 2 Sam. 18. David vergab ihm, 2 Sam. 19, 13. Joab tödtete ihn aus Eifersucht, 2 Sam. 20. 2) Ein edler Ephraimite, 2 Chron. 28, 12.

Amasai. 1) Ein Benjaminite, der zu David überging, als er ein Flüchtling war, 1 Chron. 12, 18. 2) Ein Priester zu Davids Zeit, 1 Chron. 15, 24.

Amazia. 1) Der achte König Judas' von 839 — 809 v. Chr. Er strafte die Mörder seines Vaters, war fromm in der ersten Zeit seiner Regierung und schlug die Edomiter, auch ohne die Hilfe der 100,000 Ephraimiten. Nach der Einnahme der Hauptstadt wurde er grausam, stürzte 10,000 Mann lebendig von einem hohen Felsen und betete auch die edomitischen Götzen an. Da war sein Glücksstern gesunken. In einem Kriege mit Israel wurde er geschlagen. Er wurde getödtet, 2 Kön. 14. 2) Ein Priester zu Bethel zur Zeit Amos. Er wollte die Strafpredigten des Propheten verhindern, Amos 7, 10.

Ameise. Diese werden in der Schrift als ein Bild des Fleißes und der Vorsorge gebraucht, Spr. 6, 6; 30, 25.

Amen. Am Schluß des Gebetes gebraucht, Matth. 6, 13. bedeutet es: Ja, so geschehe es. Es hat auch denselben Sinn, wie: „Wahrlich, wahrlich!" — Jesus heißt Amen, weil er der Wahrhaftige ist, Offb. 3, 14.

Amethyst. Ein Edelstein im Amtsschildlein des Hohepriesters, 2 Mos. 28, 19; vrgl. Offb. 21, 20. Der Aberglaube hat diesem schönen, durchsichtigen Stein die wunderbare Kraft beigelegt, von der Trunkenheit zu bewahren oder zu erlösen.

Amithai. Der Vater des Propheten Jonas, Jonas 1, 1; vrgl. 2 Kön. 14, 25.

Amma. Ein Hügel, wo Abner und Joab mit einander unterhandelten, 2 Sam. 2, 24. Er lag vor Giah, am Wege zur Wüste Gibeon.

Amme. Ein Weib, welches das Kind eines anderen Weibes säugt und pflegt, 1 Mos. 24, 59; 2 Kön. 11, 2. Paulus gebraucht die treue Pflege der Amme als ein Bild seiner liebenden Sorge für die Thessalonicher, 1 Thess. 2, 7.

Ammi. Ein Sohn Lots von seiner jüngsten Tochter, der Stammvater der Ammoniter, 1 Mos. 19, 38.

Ammiel. 1) Einer von den 12 Kundschaftern, 4 Mos. 13, 13. 2) Der Vater der Bathseba, 1 Chron. 3, 5; heißt auch Eliam, war der Sohn Ahitophels und einer von Davids Helden, 2 Sam. 11, 3; 23, 34. 3) Noch Andere trugen diesen Namen, 2 Sam. 9, 4; 1 Chron. 27, 5.

Amminadab. 1) Ein Levit zur Zeit Davids, ein Oberster unter seinen Brüdern. Er half die Lade des Bundes an die Stätte bringen, die David für sie bereitet hatte, 1 Chron. 16, 10—12. 2) Einige Männer dieses Namens, 2 Mos. 6, 23; 1 Chron. 7, 22.

Amminadib. Ob dieses ein Name, derselbe wie Amminadab, sei, oder ein Titel, ist nicht gewiß. Das Wort findet sich blos in Hohel. 6, 11. (Vrgl. die Commentare zur Stelle.)

Ammoniter. Nachkommen Lots von seiner jüngeren Tochter, 1 Mos. 19, 38. Auch die Moabiter stammen von Lot, und die zwei eng verwandten Völker hielten das schönste Freundschafts-Verhältniß zu einander während ihrer ganzen Geschichte. Die Kinder Ammon scheinen östlich vom untern Jordan gewohnt zu haben. Gegen Israel traten sie sehr oft feindlich auf, 5 Mos. 23, 4; Richt. 11; 1 Sam. 11; 2 Sam. 10; 2 Chron. 20; 26.

Amnon. Aeltester Sohn Davids, 2 Sam. 3, 2. Er entehrte seine Schwester Thamar. David strafte ihn nicht, aber Absalom, der empörte Bruder der Thamar, ließ ihn nach zwei Jahren ermorden. 2 Sam. 13, 22—29.

Amon. 1) Der vierzehnte König Judas von 643—641 v. Chr. Seine Regierung war kurz und gottlos, 2 Kön. 19, 21—26. 2) Ein Bürgermeister, der den Propheten Micha bewahren mußte, 1 Kön. 22, 26.

Amoriter. Das zahlreichste und mächtigste unter den Völkern Kanaans, Manchesmal werden unter diesem Namen die gesammten Einwohner Kanaans begriffen, 1 Mos. 15, 16.

Sie waren ein tiefgesunkenes abgöttisches Volk, 2 Mos. 23, 23. Sie wurden von Josua geschlagen. Die Ueberreste wohnten friedlich unter Israel in späteren Zeiten, 1 Sam. 7, 14, 1 Kön. 9, 19. 20. S. Kanaaniter.

Amos. Der dritte unter den kleinen Propheten. Er war ein Hirte in Juda, wurde aber von Gott zum Propheten berufen und ins Reich Israel gesandt zur Zeit Jerobeams II. Er predigte gegen den Kälberdienst zu Bethel, und ließ sich auch nicht abschrecken, als es ihm verboten wurde. Kap. 7. Er weissagte dem israelitischen Volke das kommende Unglück. Schrecklich gingen die Worte dieses einfachen Propheten in Erfüllung!

Amoz. Der Vater des Propheten Jesaia, Jes. 1, 1. Nicht derselbe wie Amos, wie manche Kirchenväter meinten.

Amphipolis. Eine macedonische Stadt, durch welche Paulus reiste, da er nach Thessalonich ging, Apstg. 27, 1. Sie lag am Ausfluß des Strymon, der die Stadt fast umringte, deßhalb der Name.

Amplias. Ein Christ zu Rom, den Paulus grüßen läßt, Röm. 16, 8.

Amram. Levis Enkel und Vater der Mirjam, des Aaron und Mose. Er wurde 137 Jahre alt, 2 Mos. 6, 20.

Amramiten. Wahrscheinlich die Nachkommen Amrams, Mosis Vaters, 4 Mos. 3, 27.

Amraphel. Ein König von Sinear, welcher mit den Königen im Jordanthale Krieg führte, 1 Mos. 14, 1.

Amri. 1) Der sechste König über das Reich Israel von 930—919 v. Chr. Zuerst war er Hauptmann des Heeres gewesen, als aber der König ermordet war, wurde er vom Heere zum König gemacht, 1 Kön. 16, 17. 23. Er verlegte die Hauptstadt seines Landes nach Samaria, einem Berg, den er von Semer kaufte, 1 Kön. 16, 24. Von ihm sagt die Schrift: „Amri that, das dem Herrn übel gefiel, und war ärger denn Alle, die vor ihm gewesen waren," V. 25. Nach seinem Tode bestieg sein Sohn Ahab den Thron und machte das Maß der Sünden gar voll, 1 Kön. 16, 30. 2) Es werden noch Einige dieses Namens genannt, 1 Chron. 8, 8; 10, 4; 28, 18.

Amt. Beschäftigung, Arbeit, Beruf, im gewöhnlichen und im geistlichen Sinne gebraucht, 1 Petr. 4, 11; 2 Kor. 3, 6—9; 1 Tim. 3, 1.

Amtmann. Der Verwalter eines Amtes, Oberster, Aufseher, 1 Mos. 39, 23; 5 Mos. 16, 18.

Amtsschildlein. Das Brustschild des Hohepriesters, in welchem er die Namen der 12 Stämme Israels auf der Brust trug, 2 Mos. 28, 15—30. S. Urim und Thummim.

Amunim. Die Edomiter auf dem Gebirge Seir, 2 Chron. 20, 1.

Ana. Ein Fürst der Horiten und Vater der Ahalibama, des Weibes Esaus. Es heißt, daß er die Maulesel in der Wüste erfand, als er seines Vaters Esel hütete; Manche übersetzen aber heiße Quellen anstatt Maulesel, welches wohl auch das Richtigere ist, vrgl. 1 Mos. 36, 2. 24. 29.

Anab. Eine Stadt, da Riesen wohnten, Jos. 11, 21. Sie lag im Stamme Juda nicht weit von Hebron.

Anaharath. Eine Stadt im Stamme Isaschar, Jos. 19, 19.

Anamim. Ein Sohn Mizraims, 1 Mos. 10, 13. Seine Nachkommen bildeten ein kleines Volk an der westlichen Grenze des Landes Egypten.

Anammelech. Nebst Adramelech, der Abgott derer von Sepharvaim, 2 Kön. 17, 31. Es sollen ihm Menschenopfer dargebracht worden sein.

Anan. Ein Hauptmann unter dem Volke zu Nehemias Zeit, Neh. 10, 26.

Ananias. 1) Der Hohepriester, welcher Paulum auf's Maul schlagen hieß, und von demselben dann, zwar in Uebereilung, eine getünchte Wand genannt wurde, Apstg. 23, 1—5. Später wurde er angeklagt, nach Rom gesandt, aber freigesprochen. Als der jüdische Krieg entstand, wurde er ermordet. 2) Ein Christ in der Gemeinde zu Jerusalem. Er erkühnte sich mit seinem Weibe die Apostel anzulügen, und ein schreckliches Gottesgericht war die Folge, Apstg. 5, 1—6. Er war der erste Geizige, der erste Heuchler, der erste Lügner, der einen dunklen Schatten auf die mit dem Geiste Gottes getaufte Gemeinde zu Jerusalem warf. 3) Ein frommer Jünger zu Damaskus, der den Saulus tröstete und taufte, Apstg. 9. Wir wissen sehr wenig von ihm. In seiner Rede an das Volk zu Jerusalem nennt ihn Paulus einen „gottesfürchtigen Mann nach dem Gesetz, der ein gut Gerücht hatte bei allen Juden, die daselbst wohneten,“ Apstg. 22, 12. Aus diesem können wir schließen, daß er auch nach seiner Bekehrung das väterliche Gesetz behutsam befolgte, so daß er der geeignetste Mann war, aus dessen Munde Saulus das Evangelium vernehmen sollte.

Anathema. Dieses Wort bedeutet so viel, wie Bann, Fluch, Ausstoßung aus der Gemeinde, 1 Kor. 16, 22. Wahrscheinlich ist es dasselbe, wie das dem Satan Uebergeben, 1 Tim. 1, 20.

Anathot. Eine Priesterstadt und Heimath des Abiathar, 1 Kön. 2, 26. Sie war auch der Geburtsort des Propheten Jeremia, Kap. 1, 1; 11, 21; und lag eine kleine Strecke östlich von der Stadt Jerusalem.

Anbeten. 1) Loben, verherrlichen, verehren, preisen. Nur Gott soll angebetet werden, als das erhabenste Wesen, dem wir unsere Verehrung schuldig sind, Ps. 45, 12; 66, 4; Jes. 45, 23; aber kein Engel, Offb. 19, 10; und auch die Maria nicht, noch ein Mensch und wenn er auch noch so fromm wäre. Wir verehren Christum mit unserer Anbetung, weil er wahrer Gott ist, Joh. 5, 28; Ebr. 1, 5; Offb. 5, 12. — Die Anbetung Gottes sollte der Hauptzweck sein, warum wir in's Haus Gottes gehen. Ps. 29, 2; 95, 6. Wie Viele gehen aber in's Haus Gottes und sie denken nicht im Entferntesten an eine persönliche Anbetung und Verehrung Gottes! 2) Unter Anbeten ist in der Bibel auch oft die menschliche Huldigung zu verstehen, die ein Niederer einem Höheren darbringt; sie ist aber nicht An-

deutung im gewöhnlichen Sinne dieses Wortes, 1 Sam. 25, 23; 2 Kön. 2, 15; Apstg. 10, 25. Aber Nebucadnezar ist in dieser Beziehung in seiner Unwissenheit doch entschieden zu weit gegangen, Dan. 2, 46.

Anblasen. Jesus blies die Jünger an und sie empfingen den hl. Geist, doch nicht wie am Pfingstfest, Joh. 20, 22. Das Anblasen war ein äußeres Zeichen der Mittheilung des Geistes Christi, vrgl. auch 1 Mos. 2, 7.

Anbruch. Der Apostel gebraucht das Wort Röm. 11, 16 im Sinne von Erstlinge. S. Erstlinge.

Andreas. Ein Jünger Johannis, dann ein Jünger Jesu. Er führte seinen Bruder Simon zum Herrn, Joh. 1, 40. 41; und war mit Petrus, Jakobus und Johannes, als sie den Herrn auf dem Oelberge nach der Zeit seiner Zukunft fragten, Mark. 13, 3. Wir wissen sonst wenig von ihm. Nach Eusebius soll er unter den Scythen gepredigt haben.

Andronicus. Ein Christ in Rom, den Paulus mit Junias grüßen läßt und Gefreundte nennt, Röm. 16, 7. Es scheint, er war auch einmal mit ihm gefangen gewesen.

Aner. Ein Bruder Mamres und Escols. Diese waren Freunde Abrahams. Sie halfen ihm gegen die Könige, 1 Mos. 14.

Anfall. So viel wie Antheil, Apgst. 8, 21.

Anfang. 1) Ursprung oder Beginn einer Sache, 1 Mos. 10, 10; Spr. 4, 7; 2 Petr. 3, 4; Mark. 13, 8. 2) Der Morgen der Schöpfung, der Anbeginn der Welt. Am Anfang schuf Gott u. s. w., 1 Mos. 1, 1, d. h. im Anfang der Zeit; wie viele Tausend oder Millionen von Jahren zurück, das weiß kein Mensch. Aber zu der Zeit, oder im Anfang war das Wort schon, Joh. 1, 1; Offb. 3, 14. Christus ist der Erstgeborene vor aller Creatur. S. A und O; Schöpfung.

Anfechtung. Die Versuchungen und Angriffe auf unsere Seelen von Seiten des Teufels und der Welt; meistens hat aber das Wort die Bedeutung von Prüfung, Widerwärtigkeit, Trübsal, Jes. 28, 19; Luc. 22, 28; 1 Petr. 1, 6; Jak. 1, 12.

Anfurt. Ein Ort an der Küste, wo man mit dem Schiffe gut anfahren kann, ein Hafen oder auch eine Hafenstadt, 5 Mos. 1, 7; Jos. 9, 1; Apstg. 27, 12.

Angenehm. Die angenehme Zeit, 2 Cor. 6, 2, ist die Zeit, in welcher uns Gottes Gnade angeboten wird und der Geist Gottes am Herzen wirkt; die passendste Zeit; das wichtige Heute der Gnade.

Anger. Ein Weideplatz, Ps. 65, 14; Hes. 34, 13;

Angesicht. 1) Kein Theil des menschlichen Körpers ist so der Spiegel des Herzens und Charakters, als das Angesicht. Freude und Furcht, Scham und Unschuld malen sich darauf ab, Ps. 83, 17; Pred. 8, 1; Spr. 15, 13; Apstg. 6, 15. 2) Wenn von Gottes Angesicht die Rede ist, so hat es eine bildliche Bedeutung, denn Gott ist ein Geist. Doch hat sich Gott auch schon vor der Fleischwer-

bung des Wortes (Joh. 1, 14) sichtbar geoffenbart. S. Engel des Herrn.

Angst. Die gesteigerte Furcht vor einem erwarteten Uebel, Ps. 25, 17. Das beste Mittel gegen die Angst ist das Gebet, Ps. 18, 7; 118, 5.

Anim. Eine Stadt auf dem Gebirge Juda's, Jos. 13, 50. Das Wort bedeutet Quellen.

Anker. Das wechselnde Leben des Menschen ist wie ein schwankendes Schiff auf den rollenden Wogen des Meeres. Was ist da besser für seine Seele als Hoffnung? Deshalb wird sie mit einem Anker verglichen, Hebr. 6, 19.

Anklopfen. Bedeutet ungefähr dasselbe wie bitten, suchen, Matth. 7, 7. Klopft Jesus an unserer Herzensthür, so begehrt er Einlaß. Offb. 3, 20.

Anläufe. Vor den listigen Anläufen des Teufels warnt der Apostel, Eph. 6, 11. Der Teufel ist ein Feind, der immer auf uns losstürmt, und zwar ist er sehr listig, er bestürmt uns gerne, wann und wo wir es nicht meinen, Offb. 2, 24.

Anrufen. Ernstliches, anhaltendes Beten und Flehen, Ps. 18, 17.

Anrufers Brunnen. Richt. 15, 19. S. Backenzahn.

Anrühren. Eine Sache betasten, angreifen. Der Auferstandene sagt zu Maria: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren u. s. w., Joh. 20, 17. Es bedeutet hier wohl: Halte mich nicht fest, säume dich nicht, denn ich bin noch nicht von euch genommen, gehe jetzt hin und du sollst mich wieder sehen.

Anschlag. Ein Plan, Vorhaben, Ps. 20, 5; Apstg. 23, 16.

Ansehen der Person. Darunter ist Einseitigkeit im Urtheil, Parteilichkeit zu verstehen. Es ist kein Ansehen der Person bei Gott, Röm. 2, 11; und es soll keines bei den Menschen sein, Spr. 24, 23.

Anspeien. Dieses war ein Zeichen der tiefsten Verachtung und des Abscheus, 5 Mos. 25, 5. Auch Jesus hat sich diese Schmach gefallen lassen, Matth. 27, 30.

Anstoß. Dasselbe wie Aergerniß. S. daselbst.

Antichrist. Das meint Widerchrist, Gegenchrist, das direkte Gegentheil zu Christo, wie Finsterniß das direkte Gegentheil zu Licht ist. Nur bei Johannes kommt das Wort Widerchrist vor, 1 Joh. 2, 18. 22; 4, 3; 2 Joh. Vers 7. Es scheint aber klar zu sein, daß in Dan. 11, 2 Thess. 2, und in der Offenbarung unter dem Bilde eines Thieres dasselbe Wesen gemeint ist. I. Ist er eine Person? Nach den Stellen bei Johannes scheint er ein Gesammtbegriff, eine Ideal-Person zu sein, denn er spricht von Antichristen, die schon gekommen seien, 1 Joh. 2, 18. Aber nach Paulus muß es eine Person sein, die er kurzweg „Mensch der Sünde" nennt. Es gibt also viele Antichristen, ein Antichristenthum und einen Antichristen, als endliches Haupt desselben. Das Antichristenthum offenbarte sich schon zur Zeit des Apostels, aber der eigentliche Antichrist ist noch ein Wesen der Zukunft, wie auch Joh. 2, 18 anzudeuten scheint. Aus

diesem sehen wir auch, daß „Abfall“ und „Mensch der Sünde“ bei Paulus nicht eins und dasselbe bedeuten kann, wie Manche schon gemeint haben. Der „Abfall“ ist das Antichristenthum, der Boden, aus welchem der eigentliche Antichrist entsteht. In einem gewissen Sinne mag jede Zeit ihren Antichristen haben, nämlich die Macht oder Person, worinnen sich das Reich der Finsterniß gipfelt. Dieses schließt aber nicht aus, daß einmal ein Herrscher erscheinen wird, in welchem sich die Gottlosigkeit aller Zeiten gipfelt. II. Wesen und Eigenschaften desselben. Aus den Namen, die dem Widerchristen beigelegt werden, erkennt man sein Wesen. Paulus nennt ihn „Mensch der Sünde“ und „Kind des Verderbens,“ einen „Widerwärtigen“ und „Boshaften,“ der sich erhebt über alles, das Gott oder Gottesdienst heißt, 2 Theſſ. 2, 3. 4; vrgl. Dan. 11, 36; Offb. 13. Sein Hauptmerkmal ist nach Johannes, daß er Gott leugnet und daß Christus in's Fleisch gekommen ist, 1 Joh. 2, 22; 4, 3. Manche glauben, daß der Teufel das Kommen Christi in's Fleisch nachäffen, einen gewissen Menschen so förmlich einnehmen und in ihm wohnen wird, daß man es fast als eine Fleischwerdung des Satans betrachten kann, was nicht unmöglich ist. III. Was ihn noch aufhält. Der Apostel schreibt an die Thessalonicher: „Gedenket ihr nicht daran, daß ich euch solches sagte, da ich noch bei euch war; und was es noch aufhält, wisset ihr, daß er geoffenbaret werde zu seiner Zeit; denn es reget sich schon bereits die Bosheit heimlich, ohne daß der es jetzt aufhält, muß hinweg gethan werden,“ 2 Theſſ. 2, 5 bis 7. Die Auslegungen dieser schwierigen Stelle könnte man fast Legion nennen, denn ihrer sind viele. Daß eine gute Macht die Bosheit aufhält, muß einleuchten. Man hat schon an den Staat gedacht und auch an die Kirche, die socialen Einrichtungen u. s. w., aber dieses bietet unüberwindliche Schwierigkeiten. Mag es nicht eine geistige Macht sein? dieselbe, die uns Dan. 10, 13. 20. genannt wird? Man bedenke auch, daß überhaupt die Lehre vom Antichristen auf den Daniel'schen Weissagungen fußt. Erklärt man diese Stelle aus Daniel, so geht man einfach zurück zur Quelle. IV. Die Zeit seiner Erscheinung. Er ist das vollendetste Produkt des Bösen in der letzten Zeit. Diese letzte Zeit braucht aber nicht so kurz gefaßt zu werden, denn Johannes nennt seine Zeit die „letzte Stunde,“ 1 Joh. 2, 18. Nicht blos der Weizen, sondern auch das Unkraut wird reifen bis zur großen Ernte, Matth. 13, 30. V. Sein Ende. Dieses schildert der Apostel mit den Worten: „Welchen der Herr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes, und wird seiner ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft,“ 2 Theſſ. 2, 8. Riggenbach übersetzt: „Welchen der Herr Jesus wegraffen wird mit dem Geist seines Mundes, und zunichte machen mit der Erscheinung seiner Zukunft.“ Sein

Ende ist hier doppelt angegeben. Das eine wird wohl geschehen vor dem sogenannten tausendjährigen Reiche, das andere darnach, vrgl. Offb. 19, 14 — 21 und Kap. 20, 7 — 10. S. Thier in der Offenbarung; Tausendjähriges Reich.

Antiochia. 1) Eine Stadt in Syrien, war die Hauptstadt des Landes unter den Seleukiden, und blieb es auch unter den Römern. Sie lag nicht weit vom Meer in einer schönen Ebene am Orontes, wo er die Gebirgskette durchbricht. Sie bestand eigentlich aus 4 zu verschiedenen Zeiten gegründeten Städten, deshalb auch Tetrapolis genannt. Die erste dieser Städte baute Seleukus Nikator 301 v. Chr. und nannte sie nach seinem Vater Antiochos; die drei anderen Städte wurden von seinen Nachfolgern gegründet wegen der immer zunehmenden Zahl der Einwohner. Antiochien war eine der bedeutendsten und schönsten Städte des Alterthums. Es wohnten von Anfang viele Juden daselbst und erfreuten sich gleicher Vorrechte mit den anderen Einwohnern. Antiochien hat großes Interesse für den Christen, denn hier war es, wo das Christenthum zuerst unter den Heiden um sich griff, Apstg. 11; und sie war der Ausgangspunkt der drei Missionsreisen des Apostels Paulus. Die Einwohner Antiochiens waren bekannt wegen ihres scharfen Witzes und ihrer Fertigkeit Spottnamen zu erfinden; und wir lesen Apstg. 11, 26, daß hier zuerst die Jünger Jesu Christen genannt wurden; wahrscheinlich von den Heiden, weil sie den Namen Christus so oft aus ihrem Munde vernahmen. Antiochien wurde in späteren Jahren einige Male durch Feuerbrünste und Erdbeben zerstört, aber am schrecklichsten haben seine Einwohner gelitten durch die verschiedenen Eroberungen der Muhammedaner. Heute zählt sie blos zehn bis zwölf Tausend Einwohner. Ihr alter Glanz ist dahin. 2) Antiochia in Pisidien. Auch diese Stadt wurde von Seleukus gegründet. Paulus kam dorthin auf seiner ersten Missionsreise und hielt hier seine erste, uns aufbewahrte Missionsrede, Apstg. 13. S. Paulus.

Antipas. 1) Ein Märtyrer zu Pergamus, Offb. 2, 13. Der Sage nach war er Bischof der Gemeinde. 2) Antipas. S. Herodes.

Antipatris. Eine Stadt von Herodes dem Großen erbaut, und so genannt zu Ehren seines Vaters Antipater. Sie lag am Wege zwischen Jerusalem und Cäsarea. Paulus wurde von den Soldaten in der Nacht dorthin geführt, Apstg. 23, 31.

Anziehen. Christum anziehen meint, uns seine Tugenden und Eigenschaften so aneignen, daß wir ganz von denselben umgeben zu sein scheinen, Gal. 3, 27. Den neuen Menschen anziehen ist ungefähr dasselbe, Col. 3, 10—14.

Apfel. Goldener Apfel, Spr. 25, 11 meint wohl einen schönen gelben Apfel. Diese Frucht wird in heißen Ländern höher geachtet, als in unserer Zone, vrgl. Hohel. 2, 5; 7, 8.

Apharsach. Ein nach Samaria

versetztes Volk. Sie suchten die Juden beim Tempelbau zu hindern. Esr. 4, 9.

Aphek. Der Name einiger Städte in Palästina, die aber keine besondere Bedeutung hatten. 1) Jos. 12, 18. 2) Jos. 19, 30; Richt. 1, 31. 3) 1 Sam. 4, 1. 4) 1 Sam. 29, 1. 5) Eine feste Stadt zwischen Israel und Syrien, 1 Kön. 20, 26; 2 Kön. 13, 17.

Aphni. Eine kleine Stadt im Stamme Benjamin nicht weit von Jerusalem, Jos. 18, 24.

Apollonia. Eine Stadt, durch welche Paulus reiste auf seinem Weg von Amphipolis nach Thessalonich, Apstg. 17, 1.

Apollos. Ein beredter und gelehrter Jude aus Alexandrien, der ein eifriger Prediger des Evangeliums war, aber eine noch unvollkommene Erkenntniß der Lehre Jesu hatte. Er wurde in Ephesus von Aquila und Priscilla näher unterrichtet und fuhr dann fort mit seinem Predigen, Apstg. 18, 25; 19, 1. In Korinth bildete sich eine Partei nach ihm, doch wohl ohne seine Schuld, denn er scheint immer im schönsten Einverständniß mit Paulo gewesen zu sein, 1 Kön. 3, 6; 16, 12; Tit. 3, 13. Manche haben ihn schon für den Verfasser des Ebräerbriefes gehalten. Der Sage nach wurde er Bischof von Cäsarea.

Apollyon. Verderber, Offb. 9, 11. S. Abaddon.

Apostel. Ein Gesandter, Botschafter. 1) Jesus selbst wird an einer Stelle ein Apostel genannt, Hebr. 3, 1. Er war der Gesandte Gottes auf die Erde, Matth. 10, 40; Joh. 6, 29. 2) Die zu diesem Amte erwählten 12 Jünger Jesu. Es waren nach Matth. 10, 2—4: „Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Bruder; Jakobus, Zebedäi Sohn, und Johannes, sein Bruder; Philippus, und Bartholomäus; Thomas, und Matthäus, der Zöllner; Jakobus, Alphäi Sohn; Lebbäus, mit dem Zunamen Thaddäus; Simon von Cana; und Judas Ischarioth, der ihn verrieth." Einige von diesen waren Jünger Johannes des Täufers gewesen, Joh. 1; aber alle waren von Jesu persönlich zum Apostelamte berufen worden. Eine Qualifikation zu diesem Amte war nach Petrus (Apstg. 1, 21. 22.) eine persönliche Bekanntschaft mit Jesu Leben, Thaten und Auferstehung. An Judas, des Verräthers Statt wählten die 11 Apostel einen anderen, Apstg. 1, 21—26; ob sie aber die Befugniß dazu hatten, ist zweifelhaft. Sie thaten dieses vor dem Ausguß des hl. Geistes, der sie in alle Wahrheit führen sollte. Nach unserer Ansicht hat der Herr selbst die Lücke ausgefüllt durch die Wahl des Paulus. S. Petrus, Johannes, Paulus u. s. w. 3) In einem weiteren Sinne wird das Wort auch auf andere Botschafter des Evangeliums angewandt, z. B. auf Barnabas, Apstg. 14, 4. 14; auf Andronicus und Junias, Röm. 16, 7. vrgl. auch 2 Kor. 8, 23; Phil. 2, 25.

Apostelgeschichte. Lucas, der Autor des dritten Evangeliums, ist der Schreiber dieses Buches, Apstg. 1,

1—3. Abgesehen von den Evangelien ist es die erste Geschichte der christl. Kirche (Kirchengeschichte), die Geschichte der Gründung und ersten Ausbreitung unter Juden und Heiden. In der ersten Hälfte des Buches ist Petrus die Hauptperson, in der zweiten ist es Paulus. Wo die Neugierde des Lesers auf's Höchste gestiegen ist, nämlich zu erfahren, was aus dem gefangenen Paulus wurde, da bricht der Schreiber plötzlich ab, woraus man schließen kann, daß dieses Buch kurze Zeit nach der Ankunft Pauli in Rom geschrieben wurde, ungefähr im Jahre 62 oder 63 nach Christo; denn es ist kein Grund vorhanden, warum der Schreiber den Märtyrertodt des Apostels nicht berichtet hätte, wenn er zur Zeit des Schreibens schon erfolgt gewesen wäre.

Apotheker. Die Bereiter kostbarer Salben und Specereien, 2 Mos. 30, 25; 37, 29; 1 Kön. 10, 15.

Appifer. Ein kleiner Ort nicht weit von Rom, an der Straße nach Capua, bis wohin dem Paulus manche Christen aus Rom entgegenkamen, Apstg. 28, 15.

Aquila. Ein Jude, den Paulus zu Korinth fand, ein Teppichmacher, gebürtig aus Pontus, der aber auch in Rom gewohnt hatte, welches er mit seinem Weibe Priscilla verließ auf Befehl des Kaisers Claudius, Apstg. 18, 2. Später zog er nach Ephesus, Apstg. 18, 18. 19. Hier unterrichtete er und sein Weib den Apollos. Aquila und Priscilla kehrten später nach Rom zurück, kamen aber wieder nach Ephesus, Röm. 16, 3; 2 Tim. 4, 19.

Ar. Eine der bedeutendsten Städte Moabs, 4 Mos. 21, 24; Jes. 15, 1. 5 Mos. 2, 9. 18. 29. Später hieß die Stadt Areopolis. Die Ueberreste sind nicht bedeutend. S. Arnon.

Araber. Einwohner Arabiens. Sie werden im Alten und Neuen Testament einige Male genannt, 2 Chron. 9, 14; 17, 11; 21, 16; 22, 1; Neh. 4, 7; Jer. 25, 15; Apstg. 2, 11. Die Araber der letztgenannten Stelle waren Juden oder Judengenossen, die in Arabien wohnten. Die Ureinwohner von Arabien leiten ihre Abkunft von Joktan dem Sohne Hubs, einem Nachkomme Sems, im fünften Gliede, ab; zu ihnen, die das glückliche Arabien bewohnten, gesellten sich dann wandernde Horden, die von Ismael, dem Sohne Abrahams, abzustammen sich rühmten. Die Urgeschichte der Araber, wie die fast aller Völker, ist dunkel. Sie bildeten ein in viele kleine Stämme getheiltes Nomadenvolk. Unter sich selbst lebten sie in beständigen Streitigkeiten, welche sie aber gewöhnlich einstellten, sobald sie von einem auswärtigen Feinde angegriffen wurden. Als eine ganze Nation wurden sie nie von einem anderen Volke unterjocht. Den großen Armeen von Sesostris und Cyrus, Pompejus und Trajan widerstanden sie erfolgreich. Auch die Gewalt, die der gegenwärtige Sultan der Türken über sie ausübt, besteht mehr dem Namen nach, als in der Wirklichkeit. Epochemachend für die Geschichte Arabiens war das Auftreten Muhammeds im sechsten Jahrhundert der christl. Zeitrechnung.

Arabien. Die große Halbinsel im südwestlichen Theile Asiens, umfaßt ein Ländergebiet von 50—60,000 Quadratmeilen, ist aber zum größten Theile ein wildes, rauhes, unfruchtbares Land. „Das Land gegen Mittag," 1 Mos. 20, 1, ist Arabien. Die Königin aus dem Reich Arabien ist die Königin von Mittag, Matth. 12, 42. Als Israel aus Egypten zog, führte ihr Weg durch Arabien. Ebenso führte auch die Flucht Josephs mit Maria und dem Kindlein Jesus durch dieses Land. Arabien wird gewöhnlich in drei sehr ungleiche Theile eingetheilt. I. Das steinigte Arabien. Dieses ist die Halbinsel, die zwischen den beiden Zungen liegt, in welche sich das rothe Meer gegen Norden spaltet. Durch diesen Theil Arabiens, auch die sinaitische Halbinsel genannt, reiste Israel. Es ist zum größten Theile eine steinigte, felsige Gegend. II. Das sandige Arabien liegt östlich von Palästina und „besteht größtentheils aus ungeheuren dürren Sandebenen, die nur eine spärliche, kaum für das Kameel ausreichende Vegetation haben, und nur hin und wieder etwas salziges oder in Vertiefungen vom Regen zurückgebliebenes Wasser darbieten." In diesem Theile Arabiens, vielleicht nicht besonders weit von Damaskus, war es wohl, wo sich der Apostel Paulus nach seiner Bekehrung eine Zeit lang aufhielt, Gal. 1, 17. III. Das glückliche oder eigentliche Arabien bildet bei weitem den größten Theil, und umfaßt die ganze große, zwischen dem persischen und arabischen Meerbusen liegende Halbinsel. Nach Palgrave I. S. 70 besteht diese Halbinsel „aus einem centralen Tafelland (Negd), welches ein Wüstengürtel umschließt, der gegen Süden, Westen und Osten sandig, gegen Norden steinig ist. Dieser äußere Gürtel ist wieder von einer Reihe von Gebirgen umgeben, die zum größten Theil niedrig und unfruchtbar sind, in Jemen und Oman aber eine bedeutende Höhe, Breite und Fruchtbarkeit erreichen, während jenseits (außerhalb) derselben ein schmaler, begrenzter Küstenstrich läuft."

Arach. Eine sehr alte Stadt südöstlich von Babel. Manche von ihren Einwohnern wurden nach Samaria versetzt, Esr. 4, 9. In 1 Mos. 10, 10 wird sie Erech genannt.

Arachiter. Einer, der von der Stadt Arach kommt, 2 Sam. 15, 32; 17, 5.

Arad. Der Name der Stadt eines canaanischen Königs, und nicht der Name des Königs selbst, wie man 4 Mos. 21, 1 liest. Sie lag im Norden der Wüste Juda, Richt. 1, 16, nicht sehr weit von Hebron.

Arafna. Ein Jebusiter, ein reicher und gottesfürchtiger Unterthan Davids. Früher war er wohl König. Von ihm kaufte David ein Stück Land auf dem Berge Moriah, 2 Sam. 24, 18—25. In 2 Chron. 3, 1 heißt er Arnan.

Araloth. Ein Hügel, wo Josua das Volk beschneiden ließ, Jos. 5, 3. Er lag bei Gilgal.

Aram. 1) Ein Sohn Sems, 1 Mos. 10, 22. Von ihm stammen die

Syrier, deßhalb nannten die Hebräer Syrien A r a m. S. S y r i e n. 2) Ein Sohn Assers, 1 Chron. 7, 34. 3) Ein Urenkel Judas, Luc. 3, 33.

Ararat. Ein Berg oder Gebirgsland in Asien, wahrscheinlich wurde ein Theil Armeniens so genannt. Der höchste dieser Berge steigt zu einer Höhe von über 17,000 Fuß, und ist immer mit Schnee bedeckt. Irgendwo auf diesen Bergen blieb Noahs Arche stehen, 1 Mos. 8; man weiß aber nicht wo. Hierher flohen die Söhne Sanheribs, nachdem sie ihren Vater ermordet hatten, 2 Kön. 19, 37. In Jer. 51, 27 wird Ararat ein Königreich genannt.

Arba. Ein Riese zu Hebron. Jos. 14, 15. S. H e b r o n.

Arbe. Ein Thier, das die Israeliten essen durften, 3 Mos. 11, 22. Eine Art Heuschrecke.

Arbeel. Eine Stadt von Salman (wahrscheinlich Salmanasser) zerstört, Hos. 10, 14. Vielleicht ist es dasselbe wie Arbela, 1 Makk. 9, 2.

Arbeit. Die Beschäftigung des Menschen, das, was er vermittelst der Anstrengung der Glieder seines Leibes oder der Kräfte seines Geistes zuwege bringt; sein Beruf. Die Arbeit ist keine Folge des Sündenfalls, sondern nur die Mühseligkeit der Arbeit, der Schweiß des Angesichts, 1 Mos. 3, 19. Arbeit gehört zum Beruf des Menschen, denn schon vor dem Falle war ihm die Aufgabe gestellt, den Garten zu bebauen und zu bewahren. Der Beruf, das Evangelium zu predigen, die Wirksamkeit im Reiche Gottes, wird Arbeit genannt. Joh. 4, 38; 1 Kor. 15, 10; 2 Kor. 11, 23.

Arbeiter. Die, welche eine Arbeit verrichten, besonders auch die Prediger des Evangeliums, Matth. 9, 38; Mark. 3, 13. 14; 2 Tim. 2, 15. Im Reiche Gottes soll Jeder ein Arbeiter sein; dieses lehrt Jesus im Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge. Matth. 20.

Arche. Der große Kasten, oder das Schiff, das Noah auf Befehl Gottes baute, um sich und seine Familie am Leben zu erhalten, 1 Mos. 6. Die Arche war blos gebaut, um auf dem Wasser zu schwimmen, und brauchte deßhalb weder Steuerruder noch Mastbaum. Ihre Größe wird angegeben als 300 Ellen lang, 50 Ellen weit und 30 Ellen hoch. Nehmen wir an, daß eine Elle 21 Zoll beträgt, so war die Länge der Arche 525 Fuß, die Weite 87 Fuß und 6 Zoll und die Höhe 52 Fuß und 6 Zoll. Es existirt heute kein Schiff, das einen so großen Raum umschließt. Sie war in drei Stockwerke, und diese wieder in viele Kammern abgetheilt. An der Seite hatte sie eine Thüre und oben eine Oeffnung als Fenster. Da war Raum genug für eine Familie und Tausende von Thieren, nebst der nöthigen Nahrung für ein Jahr. Auf dem Gebirge Ararat blieb sie stehen. Manche haben schon die Hoffnung gehegt, sie nach 4,000 Jahren wieder zu finden. Wir wünschen Glück dazu!

Arche des Testaments. Diese sah Johannes im himmlischen Tempel. Offb. 11, 19. Das Bild erinnert an

die Bundslade des Alten Testaments. S. Bundeslade.

Archelaus. Ein Sohn Herodes des Großen, von einer Samariterin Namens Malthake. Er war ein Bruder des Herodes Antipas. Sein Vater hinterließ ihm die Provinzen Judäa und Samaria und den Königstitel. Da das Testament von seinem Bruder bestritten wurde, so eilte Archelaus nach Rom, um die Bestätigung des Augustus zu erbitten. Der Kaiser bestätigte ihm die zwei Provinzen, aber nicht den Königstitel. Von seiner Regierung wird nicht viel Gutes berichtet. Auf die Anklagen vornehmer Juden und Samariter gegen ihn setzte ihn Augustus im 10. Jahr seiner (des Archelaus) Regierung ab, und verbannte ihn nach Gallien. Seiner wird nur einmal im N. T. gedacht, Matth. 2, 22. Seinetwegen zog Joseph mit Maria nach Nazareth anstatt nach Bethlehem.

Archippus. Ein Mitarbeiter Pauli, Col. 4, 17; Philem. 2.

Aretas. Nach 2 Cor. 11, 32 war Damaskus um die Zeit der Bekehrung des Saulus unter der Herrschaft des Königs Aretas. Josephus erwähnt einen Aretas, welcher König von Peträa und Schwiegervater des Herodes Antipas war, mit welchem er sich aber entzweite, weil dieser gegen seine Tochter untreu wurde und im Sinne hatte, die Herodias zu heirathen. Dieses verursachte einen Krieg, in welchem aber Herodes geschlagen wurde (Josephus, Alt. Jüd. Gesch. 18, 5, 1.). Es nehmen nun Manche an, daß Aretas zu dieser Zeit kühn genug war, sich der Stadt Damaskus mit Gewalt zu bemächtigen. Andere aber meinen, Aretas hätte es unmöglich wagen können, eine solche bedeutende römische Stadt wegzunehmen. Wieseler sagt: „Man sieht sich daher zu der Annahme getrieben, daß der Kaiser Cajus, welcher dem Aretas wieder wohl wollte, nicht lange nach Antritt seiner Regierung demselben jenes Damaskus, welches früher seinen Vorfahren gehört hatte, aus freiem Antriebe geschenkt hat."

Arg. Bös, gottlos. Alle Menschen sind arg, d. h. gefallen, haben eine verdorbene Natur, Matth. 7, 11. Das Arge ist das Böse, der Arge mag den Teufel selbst bedeuten, Matth. 13, 19; 2 Thess. 3, 3.

Argob. 1) Ein Land in Basan, hatte 60 Städte, 5 Mos. 3, 14. Der halbe Stamm Manasse besetzte es. Vrgl. 1 Kön. 4, 13. 2) Einer der Mörder des Königs Pekahja, 2 Kön. 15. 25.

Ariel. 1) Eine Bezeichnung Jerusalems, Jes. 29, 1; bedeutet: Feuerherd Gottes. 2) Auch der Name einiger Männer, 4 Mos. 26, 27; Esr. 8, 16.

Arimathia. Von daher war der reiche Jünger Joseph, der den Leib Jesu in sein eigen Grab legte, Matth. 27, 57; Joh. 19, 38. Es lag eine kleine Strecke nördlich von Jerusalem. Wahrscheinlich dasselbe wie Ramathaim Zophim, Samuels Geburtsort, 1 Sam. 1, 1; 19, 18.

Arioch. Der oberste Richter in Babel unter Nebucadnezar, Dan. 2, 14, 24.

Aristarchus. Ein treuer Gefährte Pauli an verschiedenen Orten, Apstg.

19, 29; 20, 4; 27, 2; Col. 4, 10; soll später Bischof von Apamea geworden sein.

Aristobulus. Ein vornehmer Römer, unter dessen Gesinde sich Christen befanden, Röm. 16, 10.

Arge. Einer von Pekahjahs Mördern, 2 Kön. 15, 25.

Arm. 1) Der Gegensatz von reich. Arme hat es zu allen Zeiten gegeben und wird es zu allen Zeiten geben, 5 Mos. 15, 11; Matth. 26, 11. Für das Wohl derselben waren viele wohlthätige Anordnungen getroffen im mosaischen Gesetze, 2 Mos. 22, 25—27; 23, 11; 3 Mos. 19, 9; 25, 6; 5 Mos. 15, 11—15. Auch das N. T. gedenkt der Armen und der Pflichten gegen dieselben, Luc. 3, 11; Apstg. 6, 1; Gal. 2, 10; Jak. 2, 15. War es doch eine der Aufgaben des Apostels Paulus, unter den reicheren Heidenchristen eine Steuer zu erheben für das Wohl der Armen unter den Judenchristen. 2) Um unseretwillen wurde Christus arm, auf daß wir reich würden, 2 Cor. 8, 9; vrgl. Matth. 8, 20. 3) Geistliche Armuth. Hiervon gibt es zwei Arten; erstlich die, worunter wir wahre Herzensdemuth, Anerkennung der eigenen Schwachheit und Unwürdigkeit zu verstehen haben, Matth. 5, 3; vrgl. Jes. 57, 13; zweitens die, welche wirklich der geistlichen Gnadengüter ermangelt und es nicht erkennt, Offb. 3, 17.

Arm. Ein Glied des menschlichen Körpers; ein Bild der Macht und der Stärke, 2 Mos. 6, 6; Ps. 71, 18; Jer. 17, 5.

Armgeschmeide. Armbänder, Armspangen, überhaupt der Schmuck, den man an den Armen trug, 4 Mos. 31, 50; 1 Mos. 24, 22; 2 Sam. 1, 10; Jes. 3, 19.

Armoni. Einer von Sauls Söhnen, 2 Sam. 21. 8.

Armuth. S. Arm.

Arnan. 1 Chron. 22, 15. Derselbe als Arafna. S. Arafna.

Arnon. Ein Fluß, der von Osten her an der nördlichen Grenze Moabs ins todte Meer fließt und Moab vom Lande der Amoriter schied. Hier lagerte Israel, 4 Mos. 21, 13. Heute heißt er Modjib.

Aroer. 1) Eine Stadt am Flusse Arnon unter der Herrschaft des Königs Sihon, Jos. 12, 2; dann dem Stamme Ruben zugetheilt, Jos. 13, 16; 5 Mos. 2, 36; Richt. 11, 26; 2 Kön. 10, 33. 2) Eine Stadt, welche die Gaditer bauten, 4 Mos. 32, 34; Jos. 13, 25; 2 Sam. 24, 5. Sie lag östlich von Jericho über dem Jordan. 3) Eine Stadt im Stamme Juda, wird blos 1 Sam. 30, 28 genannt.

Arpa. Die eine Schwiegertochter der Naemi, welche wieder in ihre Heimath zurückkehrte; Ruth war die andere, vrgl. Ruth 1, 14.

Arpad. Eine Stadt oder ein Ort in Syrien, nicht weit von Damaskus, Jes. 36, 19; 2 Kön. 18, 34.

Arphachsad. Einer von Sems Söhnen, 1 Mos. 10, 22. 24; 11, 10.

Arthasastha. 1) Ein König in Persien, Esr. 4, 7. Wahrscheinlich ist darunter der Betrüger, der angebliche Bruder des Cambyses zu verstehen. Er regierte blos 8 Monate, 522

v. Chr. 2) Ein anderer König von Persien, Sohn des Xerxes (Ahasveros im Buche Esther), vielleicht von der Esther. Er wird gewöhnlich Artaxerxes Longimanus (Langhand) genannt, war ein Regent von schönen Tugenden und regierte 464 bis 425 v. Chr. Dieser war es, der Nehemia nach Jerusalem sandte, Neh. 2. Er ist wahrscheinlich derselbe, der Esr. 7, 1 genannt wird. Im 20. Jahre seiner Regierung wurden die Mauern Jerusalems gebaut.

Artemas. Ein Gehilfe Pauli, Tit. 3, 12.

Aruma. Ein Ort oder Hügel in der Nähe von Sichem, Richt. 9, 41.

Arvad. Ein Ort in Phönizien, wahrscheinlich eine Insel, auf welcher die Stadt Arvad oder Arad lag, vrgl. 1 Mos. 10, 18; Hes. 27, 8. 11.

Arza. Ein Vogt zu Thirza, 1 Kön. 16, 9.

Arzt. Einer, der vermittelst Arznei einen Kranken heilt. Schon 2 Mos. 15, 26. kommt das Wort in einem bildlichen Sinne vor. Jesus ist ein Arzt, weil er der ist, der den Menschen von der geistlichen Krankheit der Sünde heilen kann, Matth. 9, 12; Luc. 4, 23; vrgl. Jer. 8, 22; 46, 8.

Asahel. 1) Einer von den Helden Davids, ein Sohn von seiner Halbschwester Zerujah, Joabs Bruder, 2 Sam. 23, 24; 1 Chron. 2, 16. In der Schlacht bei Gibeon wurde er von Abner erschlagen, 2 Sam. 2. 2) 2 Chron. 17, 8; 31, 13.

Asaja. Der Name einiger Männer, 1 Chron. 4, 36; 15, 6; 9, 5; 2 Chron. 34, 20.

Asan. 1) Eine Stadt im Stamme Juda, westlich von Jerusalem, 1 Sam. 30, 3. Der Name bedeutet rauchender Ofen. 2) Der Name einiger Männer, 4 Mos. 34, 26; 1 Chron. 6, 8.

Asarja. Der Name vieler Personen, darunter Könige und Priester. 1) Ein Sohn Ahimaaz, 1 Chron. 6, 9; 1 Kön. 4, 2. 2) Ein Sohn Nathans, 1 Kön. 4, 5. 3) Der neunte König über das Reich Juda. S. Usia. 4) Ein Hohepriester, 2 Kön. 14, 21; 15, 1. 6; 2 Chron. 26, 17 bis 20. 5) Ein anderer Hohepriester, 2 Chron. 31, 10. 6) Ein Hauptmann, 2 Chron. 28, 12. 7) Ein Prophet, 2 Chron. 15, 1. Und andere mehr.

Asche. Um die tiefste Demüthigung und Traurigkeit auszudrücken, hat man sich darauf gesetzt oder sie auf das Haupt gestreut, Jes. 58, 5; Jer. 35, 34; Dan. 9, 3. Auch wird der Mensch damit verglichen, 1 Mos. 18, 27; Hiob 30, 19.

Aschenkuchen. Ein solcher wird genannt 4 Mos. 11, 8. Er wurde auf heißer Asche gebacken, deshalb der Name.

Asdod. Eine der fünf großen Philisterstädte. Dorthin führten die Philister die Bundeslade, 1 Sam. 5, 1. Dem Salomo war sie unterthänig und auch Usia eroberte sie einmal, 2 Chron. 26, 6. Sie lag am Wege zwischen Palästina und Egypten. Die Drohungen der Propheten gegen die stolze Stadt gingen alle in Erfüllung, Amos 1, 8; 3, 9; Jer. 25, 20; Sach. 9, 6. Ein kleines Dörfchen

steht heute, wo einst das mächtige Asdod stand.

Asceka. Eine Stadt im Stamme Juda, südwestlich von Jerusalem, Jos. 10, 10; 1 Sam. 17, 1; 2 Chron. 11, 9; Jer. 34, 7.

Asia. Dieses Wort bedeutet im N. T. (Apstg. 2, 9; 6, 9; 16, 6; 19, 10. 22. 26; Röm. 16, 5; 1 Cor. 16, 19; 2 Cor. 1, 8 und andere Stellen) nicht den Erdtheil Asien, auch wohl nicht die gesammte Halbinsel Kleinasien, sondern wahrscheinlich eine römische Provinz dieses Namens im westlichen Theile Kleinasiens.

Asima. Ein Götze derer zu Hamath oder Hemath, 2 Kön. 17, 30. In Bezug seiner Gestalt sind die Ansichten verschieden; Manche sagen, er habe ausgesehen wie ein Esel, Andere, wie ein Affe.

Askalon. Eine der fünf Hauptstädte der Philister, vom Stamme Juda erobert, Richt. 1, 18, aber wieder verloren, Richt. 3, 3; vrgl. Richt. 14, 19; 2 Sam. 1, 20. Die Propheten drohten ihr Zerstörung, Jer. 25, 20; 47, 5; Amos 1, 8; Sach. 9, 5.

Askenas. Ein Sohn Gomers, 1 Mos. 10, 3. Später ein Volk oder Reich, Jer. 51, 27.

Asmaveth. Ein Flecken nicht weit von Jerusalem, Esr. 2, 24; Neh. 7, 28; 12, 29.

Asna. Zwei Städte Juda's, Jos. 15, 33. 43.

Asnafar. S. Assarhaddon.

Asnoth Tabor. Eine Stadt an der südlichen Grenze Naphthalis, Jos. 19, 34.

Assa. Der dritte und einer der besten und mächtigsten Könige Juda's. Er regierte 957 — 916 v. Chr. In seinem Eifer für den Herrn verschonte er nicht einmal seine Großmutter, 1 Kön. 15, 13. Im elften Jahre seiner Regierung zog Serah, der König von Egypten und Mohrenland, gegen ihn mit einem mächtigen Heere, aber im Vertrauen auf Gott schlug ihn Assa, 2 Chron. 14. Auch hatte er Kriege mit dem Zehnstämmereich. In seinem Alter scheint er dem Herrn nicht so ergeben gewesen zu sein, als zuvor, 2 Chron. 16. Doch können wir nicht glauben, daß er ganz abfiel. Er starb, tief betrauert, im 41. Jahre seiner Regierung. Er hinterließ einen frommen Sohn auf dem Throne Juda's. Die Regierungszeit Assa's und seines Sohnes erinnert noch einmal an den Glanz der Salomonischen Zeit.

Assaph. Ein Levit und Sänger zu Davids Zeit und Autor einiger Psalmen, 1 Chron. 7, 39. — Es gab noch andere Assaph, Neh. 2, 8.

Assarhaddon. Sohn Sanheribs und einer der mächtigsten Könige Assyriens, 2 Kön. 19, 37; regierte 680 bis 667 v. Chr. Er versetzte heidnische Völker nach Samaria, Esr. 4, 2. In Esr. 4, 10 wird er Asnaphar genannt. S. Samariter.

Asser. Der Name des achten Sohnes Jakobs von Leas Magd Silpa, 1 Mos. 30, 12. 13; der Stammvater eines Stammes in Israel. Das Erbtheil Assers lag im nördlichen Theile des Landes am Meer, bei Tyrus; vrgl. 1 Chron. 13, 36; 2 Chron. 30, 11.

Assur. Der zweite Sohn Sems,

1 Mos. 10, 11. Stammvater der Assyrer. S. Assyrien.

Assyrien. Ein Land und mächtiges Reich am Tigris, erhielt den Namen von Assur, dem Sohne Sems, 1 Mos. 10. Die Grenzen des Landes waren verschieden zu verschiedenen Zeiten. Die Hauptstadt (wenigstens in der späteren Zeit) hieß Niniveh. Das Reich führte viele Kriege, wurde immer mächtiger, bis es zur Zeit der Könige Salmanasser, Sanherib und Assarhaddon wahrscheinlich das mächtigste Reich der Erde war. Durch die Meder fand das Reich seinen Untergang, wie die Propheten Israels geweissagt hatten, Jes. 10; Nahum; Zeph. 2. Es geschah um das Jahr 625 v. Chr. S. Israel, Niniveh, und die Namen der in der Bibel vorkommenden Könige von Assyrien.

Astharoth. Der dem Sonnengott Baal entsprechende weibliche Götze der Phönizier; die Mondgöttin. Dasselbe wie Ascherah, von Luther mit Hain übersetzt. Die Griechen nannten sie Astarte. Sie fand auch Verehrung in Israel, Richt. 2, 13; 3, 7; 1 Kön. 11, 5.

Asuja. Ein Teich bei Jerusalem, Neh. 3, 16.

Atad. Ein Ort an der Grenze Canaans, wo man Jakob beklagte, 1 Mos. 50, 11.

Ataroth. Der Name einiger Städte, welche aber keine besondere Bedeutung hatten, Jos. 16, 2.

Athalja. Die gottlose Tochter der gottlosen Isebel und Königin von Juda. Sie suchte dort den Baalsdienst einzuführen; und regierte von 886—879 v. Chr. Man lese ihr gottloses Treiben und ihre Ermordung, 2 Kön. 8 und 11; 2 Chron. 21—23.

Athen. Die für alle Zeiten berühmte Hauptstadt von Attika in Griechenland; und heute noch die Hauptstadt dieses Landes. Sie war zur Zeit ihres Glanzes die Universität der Welt, der Mittelpunkt der Kunst und Philosophie. Hier war es, wo Perikles regierte, Demosthenes redete, Sokrates lehrte, Plato und Aristoteles dachten und schrieben. Wohl war ihr Stern schon gesunken zur Zeit Pauli, aber immerhin war sie noch der bedeutendste Sitz griechischer Weisheit. Wer etwas Neues zu sagen hatte oder hören wollte, der ging nach Athen. Hier fand Paulus den merkwürdigen Altar des unbekannten Gottes (S. d. Art.), und nahm seine Inschrift zum Ausgangspunkt einer merkwürdigen Predigt. — Dieses war der erste Zusammenstoß des Evangeliums mit der Weisheit der Welt. Vrgl. Apstg. 17. Dieses war wohl das einzige Mal, daß Paulus in Athen war.

Athniel. Ein Held und Richter in Israel, der Mann der Achsa, Calebs Tochter. Er schlug den Cusan Risathaim und erlösete Israel. Er regierte 40 Jahre, Jos. 15, 17; Richt. 3, 8—11.

Attalia. Eine Seestadt in Pamphilien, Apstg. 14, 25.

Aue. Eine Niederung, niederes Land, 1 Chron. 28, 28.

Auferstehung Christi. Dieses ist das Hauptwunder der Schrift, nicht blos in Bezug seiner Größe, sondern

auch in Bezug seiner Bedeutung. I. Wichtigkeit. Die Auferstehung Christi ist das unerschütterliche Fundament der Kirche und unseres Glaubens, und deßhalb auch der Stein des Anstoßes für den Unglauben. Die Apostel legen ein ebenso großes Gewicht auf die Auferstehung als auf den Tod Christi, 1 Kor. 15. Sie war der Anfang der Vollendung, damit hat Christus den Tod überwunden und uns ein Pfand unserer eigenen Auferstehung gegeben. II. Geweissagt. Im A. T. finden wir Andeutungen von der Auferstehung Christi, Ps. 16, 10 (vrgl. Apstg. 2, 17); Jes. 53, 10. Jesus hat seinen Sieg über Tod und Grab selbst bestimmt vorausgesagt, Matth. 16, 21; Mark. 14, 28; Joh. 16, 16. III. Zeugnisse. Kein Wunder der Schrift und fast keine Thatsache der Geschichte ist so vielfach bezeugt, als die Auferstehung unseres Herrn. Wir verweisen auf die Zusammenstellung der Zeugnisse durch den Apostel Paulus, 1 Kor. 15. Die Existenz der christlichen Kirche läßt sich unbedingt nicht erklären ohne die Annahme der Auferstehung Jesu. IV. Erscheinungen des Auferstandenen. Wir wissen von 10 solchen Erscheinungen. Jesus erschien 1) der Maria Magdalena am Morgen des Auferstehungstages, Joh. 20, 14; 2) den andern Weibern, Matth. 28, 9; 3) dem Petrus allein, Luc. 24, 34; 4) den Jüngern, die nach Emaus gingen, Mark. 16, 12; Luc. 24, 13—35; 5) am Abend bei den Jüngern, Thomas abwesend, Luc. 24, 36; Joh. 20, 19; 6) eine Woche später abermals, Thomas anwesend, Joh. 20, 26; 7) am See bei Tiberias, Joh. 21, 1—17; 8) auf einem Berge in Galiläa, Matth. 28, 16 bis 20; 9) dem Jakobus allein, 1 Kor. 15, 7; 10) bei seiner Himmelfahrt. Keiner der Evangelisten erwähnt alle Erscheinungen des Herrn; es ist deßhalb ungewiß, ob überhaupt alle Erscheinungen aufgezeichnet wurden. Was die kleinen Differenzen anbelangt, die wir in den verschiedenen Berichten wahrnehmen, so sind sie ein schlagender Beweis, daß die Evangelisten unabhängig von einander berichten. V. Der Leib des Auferstandenen. Der Auferstandene war derselbe, der er vor seinem Tode war, wie er auch seinen Jüngern sagt, Luc. 24, 39. Aber doch war eine große Veränderung mit ihm vorgegangen. Vor seinem Tode war er allen Gesetzen unserer Leiblichkeit unterworfen, er hungerte, dürstete, wurde müde, war immer sichtbar u. s. w. Nach seiner Auferstehung war dieses nicht mehr der Fall. War die Verklärung des Leibes Jesu mit der Auferstehung vollendet, oder hat sie die 40 Tage bis zu seiner Himmelfahrt in Anspruch genommen? Diese Frage ist schwer zu beantworten, denn der ganze Hergang ist uns ein Geheimniß. Versteht man unter der Verklärung die himmlische Herrlichkeit, so scheint sie noch nicht mit seiner Auferstehung verbunden gewesen zu sein. Wenigstens hat er diese seinen Jüngern vor seiner Himmelfahrt nicht gezeigt, wie später einigen von ihnen, z. B. dem Stephanus, Paulus, Johannes. Wahr-

scheinlich nahm er seine himmlische Herrlichkeit erst nach seiner Himmelfahrt an. S. Himmelfahrt.

Auferstehung der Todten. I. Begriff. Unter der Auferstehung der Todten ist nicht zu verstehen — wie Manche leider schon gethan haben — die Unsterblichkeit der Seele, denn da ist keine Auferstehung, Neubelebung, Neuschöpfung. Auferstehung der Todten hat eigentlich mehr Bezug auf den Leib, als auf die Seele. Was durch den Tod zerstört wird, soll durch göttliche Allmacht wieder hergestellt und verklärt werden. Dieses ist der biblische Begriff von der Auferstehung. II. Thatsache. In den älteren Schriften der Bibel finden wir wenig Bestimmtes über die Auferstehung, denn Hiob 19, 25 ist nach den besten Auslegungen nicht hierher zu rechnen. Eher Pſ. 16, 9; 17, 15. Noch bestimmter spricht Jesaia diese Wahrheit aus, Jes. 26, 19. Ganz bestimmt ist die Sprache Daniels, 12, 2 und 13. Im N. T. haben wir die vollste Klarheit. Jesus selbst ist auferstanden und der „Erstling" geworden; und er und seine Apostel lehren keine Wahrheit bestimmter als diese. Man lese Matth. 22, 30; Joh. 5, 29; 1 Cor. 15. III. Möglichkeit. Die Auferstehung der Todten ist kein natürlicher Vorgang, sondern gehört ganz bestimmt in das Gebiet des Wunders. Sie ist eine That der Allmacht Gottes. Wer daher an die Allmacht Gottes glaubt, braucht nicht an der Möglichkeit der Auferstehung zu zweifeln. Bei Gott ist kein Ding unmöglich. IV. Umfang. Alle Menschen, nicht blos die Gerechten, sondern auch die Gottlosen werden dieses Wunder an sich erfahren, wie die Schrift deutlich lehrt, Dan. 12, 2; Joh. 5, 28. 29; Apstg. 24, 15; 2 Cor. 5, 10. V. Die Zeit. Die Auferstehung gehört mit zur großen Vollendung und wird stattfinden am Ende dieser Weltordnung, bei der Wiederkunft Christi, kurz vor dem Weltgericht. Was eine sogenannte erste Auferstehung der Gerechten anbetrifft, wie sie Manche in Offb. 20, 5. 6 finden wollen, so sei hier nur bemerkt, daß uns diese Annahme der ganzen Lehre der Schrift von der Auferstehung zu wiedersprechen scheint und in besagter Stelle nur von Seelen die Rede ist, wie in Offb. 6, 9. Doch deutet die Schrift einen kleinen Zeitunterschied an zwischen der Auferstehung der Gerechten und der Gottlosen, 1 Cor. 15, 23 ff.; 1 Theſſ. 4, 16 ff. VI. Die Keimtheorie. Nach dieser nimmt die Seele beim Sterben aus dem Leibe einen sogenannten Aetherleib mit hinüber ins Jenseits und dieser Seelenleib bildet irgendwie den Keim für den neuen, mit welchem er überkleidet wird. Man sucht sich für diese Ansicht auf 1 Cor. 15 und 2 Cor. 5 zu stützen. Doch scheint uns der Grund für diese Ansicht in der Bibel zu mangeln. VII. Identität. Der Leib, der durch den Tod zerstört wird, soll wieder hergestellt werden. Was ist nun das Wesentliche am Leibe? Ist es die Materie oder ist es das so und so organisirt und mit einer gewissen Seele verbunden

sein der Materie? Wir glauben das Letztere. Ein Mann von fünfzig Jahren hat denselben Leib, den er als fünfjähriger Knabe hatte, aber die Materie hat in dieser Zeit öfters gewechselt. Ist nun die Identität des Leibes in diesem Leben nicht an die Identität der Materie gebunden, so schließt auch die Identität des Auferstehungsleibes mit dem ins Grab gelegten nicht unbedingt die Identität der Materie beider in sich. Doch, wenn es zur Identität beider gehört, daß dieselbe Materie dazu verwandt werde, so steht der Allmacht Gottes nichts im Wege sie zu sammeln, selbst von allen Theilen der Erde. VIII. Der Auferstehungsleib. Der Leib wird nicht wieder hergestellt zu dem, was er war, sondern er erfährt eine große Veränderung, die man Verklärung, Verherrlichung, Vergeistigung nennt. Der Apostel schreibt dem Auferstehungsleib, im Gegensatz zum sterblichen, vier Haupteigenschaften zu, nämlich Unverweslichkeit, Herrlichkeit, Kraft, Geistlichkeit, vrgl. 1 Cor. 15, 42. 43. Was dieses alles in sich schließt, muß erfahren werden.—Aber nicht so ist der Auferstehungsleib der Verlorenen. Die Schrift schweigt hierüber; aber wohl dürfen wir schließen, daß er ihrem Wesen und Stand entsprechen wird. Noch mehr in der Ewigkeit als hier wird der Leib ein Spiegel der Seele sein. S. Tausendjähriges Reich.

Auferweckung. Dasselbe wie Auferstehung, Joh. 6, 39; Röm. 8, 11.

Aufgang. Die Richtung gegen Sonnenaufgang, Osten, 1 Mos. 25, 6; Jes. 41, 2. Auch auf Christus angewandt, weil er die Sonne der Gerechtigkeit ist, 4 Mos. 24, 17; Mal. 4, 2; Luc. 1, 78.

Auflegen. S. Handauflegung.

Auflösen. S. Gesetz.

Aufrichtigkeit. Das Wort ist hergeleitet von Aufrecht. Die Eigenschaft unseres Herzens, daß wir in jeder Beziehung ein redliches Verlangen haben nach dem Guten und Wahren; das Entgegengesetzte von aller Heuchelei. Sie ist dem Herrn angenehm, 1 Chron. 30, 17; Spr. 2, 7; Matth. 10, 16.

Aufruhr. Empörung wider die bestehende Ordnung und Obrigkeit, Versuch, dieselbe gewaltsam zu stürzen. Dieses ist gegen Gottes Wort, Matth. 26, 52; Röm. 13, 2; Spr. 24, 21.

Aufsätze. Vorschriften der Aeltesten. Es gab sehr viele und man achtete sie oft höher, als die Gebote Gottes, welches der Herr an den Pharisäern rügt, Matth. 15, 1—9; Mark. 7, 3—13.

Aufschub. Eine Sache, die man jetzt thun kann und soll, auf spätere Zeit verschieben, Apstg. 25, 17. In Bezug des Seelenheils ist er sehr verderblich, das sehen wir an Felix, Apstg. 24, 25.

Aufwachen. Von der Sünde aufwachen, meint seinen verlorenen Zustand einsehen und aus dieser falschen Sicherheit aufgerüttelt werden. Eph. 5, 14.

Augapfel. Das Auge. Wie wir es, da es uns so kostbar ist, zu schützen suchen, so ist es ein Bild des Schutzes

Gottes, den er seinen Frommen gewährt, Ps. 17, 8.

Auge. Das wunderbarste Glied unseres Körpers, ein Zeuge der Weisheit Gottes, Ps. 94, 9. Was gäbe der Mensch nicht eher her als sein Auge! Wenn Jesus vom Ausreißen des Auges spricht, Matth. 5, 29. so meint er damit eine Lieblingssünde, die uns so lieb scheint als das Auge. Auch von ihr sollen wir willig sein uns zu trennen. Auch das Auge muß bewahrt werden vor Sünde. Viele sind durch ihre Augen verführt worden und gefallen, 1 Mos. 20, 2; 2 Sam. 11, 2; Matth. 5, 28. Das Auge ist ein Bild von dem Auge des Geistes, von dem Herzen des Menschen, und mag dann soviel wie Aufrichtigkeit bedeuten, Matth. 6, 22. 23. Wenn in der Schrift von Gottes Augen die Rede ist, so bedeutet es seine Erkenntniß und Allwissenheit, Ps. 11. 4; 139, 16; Spr. 15, 3; Jer. 32, 19.

Auge um Auge. Bildlicher Ausdruck, und bedeutet die strengste Gerechtigkeit und Wiedervergeltung, ohne Vergebung oder Gnade walten zu lassen, 2 Mos. 21, 24; 3 Mos. 24, 20; 5 Mos. 19, 21. Dieses ist die Regel der weltlichen Obrigkeit; wenn aber Gott so mit uns verfahren würde, dann wären wir alle verloren, Matth. 5, 38. 39.

Augenlust. S. Fleischeslust.

Augustus. Erster römischer Kaiser. Unter seiner Regierung wurde Jesus geboren, Luc. 2, 1. ff. Er wurde geboren 63 v. Chr. Sein Vater hieß Cajus Oktavus und seine Mutter Atia und war eine Tochter der Julia, der Schwester des Julius Cäsar. Cäsar setzte ihn zu seinem Erben ein. Mit Antonius und Lepidus bildete er das zweite Triumvirat. Seit der denkwürdigen Schlacht bei Actium, 31 v. Chr., war er Alleinherrscher. Nach dieser Schlacht gab ihm der Senat den Titel Augustus, der Erhabene, der Mehrer des Reichs. Er starb im Jahre 14 nach Christi Geburt.

Auserwählt. Gewisse Personen durch Wahl vor Anderen bevorzugt, 2 Mos. 15, 4; Apstg. 9, 15. Die Christen werden Auserwählte genannt, Matth. 24, 22; Luc. 18, 7. Röm. 8, 33. S. Erwählung.

Ausgießen. Flüssige Dinge, wie Wasser, werden ausgegossen. Bildlich wird es gebraucht von der Gabe des hl. Geistes und der Liebe Gottes, Hes. 39, 29; Joel, 3. 1; Röm, 5, 5; Tit. 3, 6. S. Pfingsten.

Auslegung. Eine Sache erklären, den verborgenen Sinn an's Licht ziehen, auseinanderlegen, daß auch das Inwendige gesehen werden kann. Esr. 4, 7; Luc. 24, 27; 2 Petr. 1, 20.

Auslöschen. Das Brennen eines Feuers verhindern. Die feurigen Pfeile auslöschen, Eph. 6, 16. meint sie unwirksam machen. S. Pfeile.

Ausreißen. Mit Gewalt lostrennen. Das Auge ausreißen, Matth. 5, 29. S. Abhauen, Auge.

Aussatz. Eine ekelhafte und schreckliche Krankheit, die im Orient oft vorkommt. Sie wird oft im Alten und Neuen Testament genannt. Der Aussatz muß häufig vorgekommen sein unter den Israeliten als sie aus Egypten zogen, welches, wenn man

ihre dortige Lage in der Sklaverei bedenkt, auch nicht zu verwundern ist. Deßhalb die vielen Anordnungen im Gesetze in Bezug auf diese Krankheit, besonders 3 Mos. 13. und 14. Kap. Was unter dem Aussatz der Häuser und Kleider zu verstehen ist, scheint ziemlich dunkel zu sein. Der Aussatz war hauptsächlich eine Krankheit der Haut und äußerte sich auf gar manchfache Weise. Einige seiner Haupteigenschaften waren Ansteckung (doch wird dieses heute von Vielen bezweifelt), Vererbung, Unheilbarkeit. Es giebt keine Krankheit, die ein passenderes Bild ist für die Sünde als der Aussatz. Fast alle ihre Eigenschaften — Vererbung, Ansteckung, Unheilbarkeit, Ausschließung von der Gemeinschaft, den ganzen Menschen verderbend — können auf die geistliche Krankheit der Sünde übertragen werden. Aber wie Jesus den Aussatz des Leibes geheilt hat, Matth. 8, 2; 11, 5; Luc. 5, 12; 7, 22; 17, 12, so kann er auch den Aussatz der Sünde heilen.

Ausspeien. Dieses deutet, auf die laue Gemeinde in Laodicea angewandt, Offb. 3, 16, den tiefsten Abscheu an.

Auszug der Kinder Israel. S. Israel, Rothes Meer.

Ava. Ein Ort in Assyrien, woraus Leute nach Samarien geführt wurden, 2. Kön. 17, 24.

Aven. 1) Das „Feld Aven" lag in Syrien, Amos, 1, 5. 2) Unter den „Höhen von Aven," Hos. 10, 8, ist wahrscheinlich Bethaven oder Bethel zu verstehen, vrgl. Hos. 4, 15.

Avim. 1) Eine Stadt im Stamme Benjamin, in der Nähe Jerusalems, Jos. 18, 23. 2) Ein früheres Volk Kanaans, welches von den Philistern vertrieben worden war, 5 Mos. 2, 23.

Awith. Eine Stadt im Lande Edom, 1 Mos. 36, 35.

Axt. Ein Werkzeug, um Holz zu hauen. Die Axt dem Baume schon an die Wurzel gelegt, deutet das nahe Ende der Gnadenzeit an, vrgl. Matth. 3, 10.

Azal. Sach. 14, 5. Wahrscheinlich ein Ort in der Nähe Jerusalems, Manche verstehen Bethanien darunter.

Azem. Eine Stadt im südlichen Theile Judas, an der Grenze Edoms, Jos. 15, 29; vrgl. 19, 3.

Azmon. Eine Stadt an der südlichen Grenze Judas, 4 Mos. 34, 4; Jos. 15, 4.

Azur. Der Vater des falschen Propheten Hananja, Jer. 28, 1.

Azza. Die Stadt Gaza, 1 Chron. 8, 28.

B.

Baal. 1) Die Hauptgottheit der Phönizier und anderer kanaanitischer Völker, wahrscheinlich der Sonnengott. In der Mehrzahl heißt es Baalim, Richt. 2, 11. Baal war die männliche, Astarte (Astoreth) die weibliche Gottheit. Bei den Babyloniern hieß er Bel, Jes. 64, 1. Grau-

samkeit und Wollust waren die zwei Hauptmerkmale dieses schändlichen Götzendienstes. Baal kommt auch in Verbindung mit anderen Namen vor, z. B. Baal-Berith, ein Abgott Derer zu Sichem, Richt. 8, 33; Baal Peor, ein Abgott der Moabiter und Midianiter, 4 Mos. 25, 3; Baal Sebub (Beelzebub = Fliegengott), ein Abgott der Philister zu Ekron, 2 Kön. 1, 2. Im N. T. kommt der Name Beelzebub vor als eine Bezeichnung des Obersten der Teufel, Matth. 12, 24. Der Baalsdienst drang wieder und wieder in Israel ein, besonders wucherte er zur Zeit, als die gottlose Isebel auf dem israelitischen Throne herrschte. S. Isebel. Man lese folgende Schriftstellen: 4 Mos. 22, 41; 25, 3—8; Richt. 2, 11; 6, 25; 10, 10; 1 Sam. 7, 4; 1 Kön. 16, 31; 18, 19; 2 Kön. 8, 27; 17, 16; 21, 3. 2) Der Name zweier Personen, 1 Chron. 6, 5; 9, 30. 3) Eine Stadt im Stamme Simeon, wird nur in 1 Chron. 5, 33 genannt.

Baala. Eine Stadt im Stamme Juda, Jos. 15, 9.

Baalathbeer. Eine Stadt im Stamme Simeon, Jos. 19, 8.

Baalgad. Eine Stadt in der Nähe des Berges Hermon, Jos. 11, 17. Manche denken an Cäsarea Philippi.

Baalhamon. Ein Ort, da Salomo Weingärten hatte, Hohel. 8, 11. Wahrscheinlich war es auf dem Gebirge Ephraim.

Baal Hanan. 1) Ein Sohn Achbors, 1 Mos. 36, 38. 2) Davids Aufseher über seine Oelgärten, 1 Chron. 28, 28.

Baalhazor. Der Ort, wo Amnon erschlagen wurde, 2 Sam. 13, 23.

Baalhermon. Ein Berg in der Nähe des Libanon, wahrscheinlich der Berg Hermon, welcher einige Namen hatte, Richt. 3, 3.

Baalim. Die Mehrzahl von Baal. S. Baal.

Baalis. Ein König der Kinder Ammon, der den Ismael sandte, um Gedalja umzubringen, Jer. 40, 14.

Baalmeon. Eine Stadt im Stamme Ruben, eine kleine Strecke südlich von Hesbon, 4 Mos. 32, 38.

Baalprazim. Ein Ort nicht weit von Jerusalem. Hier wurde eine Schlacht geschlagen zwischen David und den Philistern, 2 Sam. 5, 30.

Baalsalisa. Ein Grenzort zwischen den Stämmen Ephraim und Juda, nicht weit von Gilgal, 2 Kön. 4, 42.

Baalthamar. Ein Ort im Stamme Benjamin, Richt. 20, 33.

Baalzephon. Ein Ort an der Grenze Egyptens am rothen Meer, wo Israel über dieses Meer ging, 2 Mos. 14, 2. 9; 4 Mos. 33, 7.

Babel. Die große und prächtige Hauptstadt Babyloniens, oder des gesammten babylonisch-chaldäischen Weltreiches; sie wird auch Babylon genannt. Sie lag in einer großen Ebene an beiden Seiten des Euphrats. Nimrod war ihr Gründer, 1 Mos. 10, 10; aber erst Nebucadnezar brachte sie auf den Gipfel ihrer Pracht und Größe, Dan. 4, 27. Nach Herodot war sie ein Viereck, umgeben von einer Doppelmauer 480 Stadien oder 56

englische Meilen lang. Diese Mauer soll über 300 Fuß hoch und mit 250 Thürmen versehen gewesen sein. Babel bedeckte demnach einen Flächenraum von nahezu 200 Quadratmeilen; doch waren wohl große Theile davon als Felder und Gärten gebraucht. Weltberühmt waren der Tempel des Belus und die Paläste Nebucadnezars. „Sie war an Größe, Pracht, Reichthum, Kunstfertigkeit, Bildung und Wissenschaft der Mittelpunkt von ganz Nordasien, freilich auch Sitz einer grenzenlosen Ueppigkeit, Genußsucht und schamloser Ausschweifungen," vrgl. Jes. 14, 11; 47, 1; Jer. 51, 39; Dan. 5. In den erhabensten Ausdrücken reden die Propheten von der Pracht und Schönheit Babels. Jes. 13, 19: „Babel, das schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer;" Jer. 51, 41: „Die Berühmte in aller Welt." Vielfach sind die Weissagungen der Propheten Israels von der Zerstörung Babels, Jes. 13 und 14; Jer. 50 und 51. Welche große Stadt des Alterthums ist so völlig vernichtet worden als das berühmte Babel? Blos einige alte mit Schutt bedeckte Ruinen bezeichnen uns die Stätte, wo einst die herrliche Pracht der Chaldäer stand. Es scheint, daß Petrus diese Gegend besucht und seine Epistel hier geschrieben hat, 1 Petr. 5, 13. Manche aber verstehen unter diesem Babylon die Stadt Rom, wir sehen aber nicht mit welchem Grunde, trotz der Bemerkung des Eusebius.

Babylonien. Dasselbe wie Sinear, oder „das Land der Chaldäer;" das Land, wovon Babel die Hauptstadt bildete. Man bezeichnet damit gewöhnlich die ebene Fläche des unteren Euphrats und des Tigris bis zum persischen Meerbusen. Es war in alter Zeit dicht bevölkert wie auch die vielen Ruinenhügel andeuten. Oft verstand man auch das ganze babylonische Weltreich darunter.

Babylon in der Offb. Unter dieser Stadt wird die gefallene Kirche, das gefallene Weib verstanden, Offb. 16, 19; 17, 18. S. Thier in der Offb.

Babylonische Gefangenschaft. S. Israel.

Bach. Ein kleiner Strom. Das Wort wird aber auch oft für größere Flüsse gebraucht, z. B. Jes. 27, 12, wo der Nil gemeint ist.

Bachstädte. Städte an Bächen, Jos. 17, 9.

Bachweiden. Weiden, die an feuchten Oertern wachsen; wurden beim Laubhüttenfest verwandt, 3 Mos. 23, 40.

Backen. Den rechten Backen auch darbieten, wenn man auf den linken geschlagen wird; Matth. 5, 39 meint, lieber Unrecht leiden, als sich der Gefahr auszusetzen, Unrecht zu thun.

Backenzahn. Für den schmachtenden Simson, heißt es Richt. 15, 19, spaltete Gott einen Backenzahn in dem Kinnbacken, daß Wasser herausging. Daß man es hier mit bildlicher Sprache zu thun hat, ist klar. Der Ort, da dieses geschah, hieß Lehi, d. h. Kinnbacken. Wohl hat Gott dort einen Fels gespaltet, wie zur Zeit Mosis. S. Lehi.

Bad der Wiedergeburt. So wird Tit. 3, 5 die Taufe genannt, weil sie Bild oder Symbol der Wiedergeburt ist. S. Taufe.

Baelath. Eine Stadt im Stamme Dan, von Salomo befestigt, 1 Kön. 9, 18; 2 Chron. 8, 6.

Baeljada. Ein Sohn Davids, 1 Chron. 15, 7.

Baelis. Ein König der Ammoniter und eigentlicher Mörder Gedaljas, Jer. 40, 14; 41, 2.

Baena. Der Mörder Isboseths, des Sohnes Sauls, 2 Sam. 4, 2. Es gab noch andere Personen dieses Namens, 2 Sam. 23, 29.

Bär. In Palästina lebte der braune Bär. David erschlug einen, 1 Sam. 17, 34. Bei Daniel 7, 5 ist der Bär ein Bild des medisch-persischen Reiches.

Baesa. Der dritte König des Zehnstämmereichs, regierte 954—931 v. Chr. Er war der Mörder seines Vorgängers und rottete die ganze Familie Jerobeams aus, wie der Prophet gesagt hatte, 1 Kön. 14, 10. Aber er wandelte in den Sünden seiner Vorgänger und es geschah seinem Hause, was er dem Hause Jerobeams gethan hatte, 1 Kön. 16, 3. 11.

Bahn. Ein Weg, Heerstraße. Wird auch bildlich gebraucht vom Lebenswandel, Ps. 27, 11; Spr. 7, 25.

Bahre. Etwas, um Todte (und auch Kranke) zu tragen, Apstg. 5, 15.

Bahurim. Eine Stadt im Stamme Benjamin, aus welcher Simei war, 2 Sam. 16, 5.

Baith. Jes. 15, 2. Nach Manchen ist damit ein Götzenhaus, die Kirche Moabs gemeint, vrgl. Jes. 16, 12; nach Anderen ist es eine Stadt in Moab.

Balaam. So wird Bileam in Offb. 2, 14 genannt. S. Bileam.

Balak. Ein König der Moabiter, der den Bileam kommen ließ, um Israel zu fluchen, 4 Mos. 22, 5. S. Bileam.

Balken. Ein Stück Bauholz, Esr. 5, 8. Bildlich gebraucht bedeutet es einen groben Fehler, Matth. 7, 3. S. Splitter.

Balsam. Ein wohlriechendes Salbungsmittel, Esth. 2, 12; wurde auch als Arznei oder Salbe gebraucht, und ist auch ein Bild der heilsamen Gnade Gottes, Jer. 8, 22. Es gab verschiedene Arten.

Bamoth. Eine Lagerstätte Israels, 4 Mos. 21, 19. Hier sollte Bileam Israel fluchen. Der Ort lag im Lande Moab.

Bamoth Baal. Die Höhe Baals, Jos. 13, 17. Dasselbe wie Bamoth, 4 Mos. 21, 19.

Band. Etwas, womit man bindet, zusammenbindet, verbindet. Wird oft bildlich gebraucht, Hiob 38, 31; Ps. 18, 5; Hes. 20, 37.

Band des Friedens. Die Harmonie der Herzen, Eph. 4, 3.

Band der Vollkommenheit. Dieses ist die Liebe, Col. 3, 14; sie soll alle anderen Tugenden und Eigenschaften, wie ein Gürtel die verschiedenen Kleidungsstücke umschließen, in sich fassen. S. Liebe.

Bange. Ungefähr dasselbe wie Angst. S. Angst.

Bann. Fluch, Verdammung, Et-

was, das der Vertilgung geweiht ist. Wenn im alten Bunde eine Person dem Banne verfiel, mußte sie sterben, wie z. B. Achan. Später bedeutete der Bann Ausschließung aus der Gemeinschaft der Frommen, Joh. 9, 22; 12, 42. Die römische Kirche hat schrecklichen Mißbrauch mit dem Banne getrieben.

Barabbas. Der Mörder, der unserem Heilande vorgezogen wurde, Matth. 27, 16.

Barachia. So wird der verdienstvolle Hohepriester Jojada genannt, Matth. 23, 35; vrgl. 2 Chron. 24. S. Z a c h a r i a.

Barak. Ein Mann aus Naphthali, der berufen war, Israel aus der Hand der Feinde zu erlösen. Nach der That stimmte er mit der Prophetin Debora in ihren herrlichen Lobgesang ein, Richt. 4 und 5. Er wird Heb. 11 mit unter die Glaubenshelden gezählt.

Barfüßer. Schimpfname für einen Solchen, der sich weigerte, seines verstorbenen Bruders Weib zu nehmen, wenn er noch ledig und sein Bruder ohne Samen gestorben war, 5 Mos. 25, 5—10.

Barjehu. Der Zuname des Zauberers Elymas, der dem Paulus widerstand und deswegen mit Blindheit geschlagen wurde, Apstg. 13, 6.

Barmherzigkeit. Bezeichnet auf Gott angewandt seine herablassende Liebe gegen uns elende Menschen. Sie ist eine seiner Haupteigenschaften, 2 Mos. 34, 6; Ps. 51, 3; 2 Cor. 1, 3. Die Barmherzigkeit ist eine der umfassendsten und edelsten Tugenden, deren der Christ sich befleißen soll. Jesus sagt uns: Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen, Matth. 5, 7. S. L i e b e, G n a d e, L a n g m u t h.

Barnabas. Einer der bedeutendsten Mitarbeiter Pauli, wird auch J o s e s genannt. Die Insel Cypern war sein Geburtsland; auch scheint er reich gewesen zu sein. Er war voll Glaubens und des heil. Geistes und gab den Ertrag seiner verkauften Güter für das Wohl der Gemeinde, Apstg. 4, 36. 37. Er führte Saulus bei den Aposteln ein, und ward später sein Gefährte bei dessen erster Missionsreise nach Cypern und Kleinasien, Apstg. 9, 27; 13, 4. Wegen seines Verwandten Markus trennte er sich von Paulo, Apstg. 15, 37—39, und hatte seinen eigenen Wirkungskreis. Er soll später auf Cypern umgebracht worden sein.

Barsabas. 1) Zuname des Joseph, der mit Matthias als Apostelcandidat aufgestellt wurde, Apstg. 1, 23. 2) Ein Lehrer, der mit nach Antiochien reiste, um das Evangelium ausbreiten zu helfen, Apstg. 15, 22.

Barsillai. Ein ehrwürdiger Greis und treuer Freund Davids, ein Freund in der Noth, 2 Sam. 17, 27; 19, 32; 1 Kön. 2, 7.

Bart. Dieser stand bei den Israeliten, wie überhaupt bei den Morgenländern in hohem Ansehen. Er wurde wohlgepflegt und gesalbt, Ps. 133, 2.

Barte. Eine Streitaxt, Ps. 74, 6.

Bartholomäus. Der Name eines der zwölf Apostel, Matth. 10, 3. Man hält ihn gewöhnlich für N a t h a-

nael, welchem Jesus das Zeugniß gab, er sei ein Israelite, in dem kein Falsch sei, Joh. 1, 47. Von seinem späteren Leben und Wirkungskreis wissen wir nichts Genaues. Er soll das Evangelium in Armenien gepredigt haben und wurde der Sage nach lebendig geschunden, und dann mit dem Haupte nach unten gekreuzigt.

Bartimäus. Ein Blinder am Wege bei Jericho, der von Jesu geheilt wurde. Mark. 10, 46.

Baruch. 1) Freund und Gehilfe des Propheten Jeremia; er las vor, was er aus dem Munde Jeremias in ein Buch geschrieben hatte, Jer. 32, 12; 36, 4—32; 43, 1. Die Juden beschuldigten ihn, daß er den Jeremia beeinflusse, Jer. 43, 3. Nebucadnezar erlaubte ihm bei Jeremia im Lande zu bleiben. Er zog mit den Uebrigen hinab in Egypten, 43, 6. 2) Noch Einige dieses Namens kommen vor, Neh. 3, 20; 10, 6; 11, 5.

Basan. Eine Landschaft östlich vom Jordan und nördlich von Gilead. Die Kinder Israel eroberten das Land als sie den Og, den König zu Basan, schlugen, 4 Mos. 21, 33—35. Es wurde dem halben Stamm Manasse zugetheilt. Später hören wir nicht mehr viel von Basan.

Base. Tante, Muhme, 3 Mos. 18, 14.

Basilisk. In der Bibel bedeutet das Wort eine sehr giftige Art von Schlangen, wie aus den Stellen, wo es bildlich gebraucht wird, deutlich hervorleuchtet, Jes. 11, 8; 14, 29; Jer. 8, 17.

Bast. Das Innere der Rinde mancher Bäume, das man zum Binden gebrauchen kann, Richt. 16, 7. 8.

Bastard. Ein unehelicher Sohn. Kommt nur einmal in der Bibel vor, Hebr. 12, 8.

Bath. Ein Maß für Flüssigkeiten; so viel wie ein gewöhnlicher Eimer bei uns. Das eherne Meer hielt 2- bis 3000 Bath, 1 Kön. 7, 20; 2 Chron. 4, 5.

Bathseba. Eine Tochter Eliams, Urias Weib, 2 Sam. 11, 3. David ließ sich durch ihre Schönheit verführen. Sie war die Mutter Salomos und trat mit dem Propheten Nathan entschieden der Empörung des Adonia entgegen, 1 Kön. 1, 11.

Bau. Tempel, Haus, Gebäude, Esr. 5, 4; Mark. 13, 1. Wird auch bildlich gebraucht von dem geistlichen Tempel, der Kirche, Eph. 2, 21. In 2 Kor. 5, 1 bedeutet es wohl den Auferstehungsleib.

Baum. Die größte der Pflanzen; wird auch oft gebraucht als ein Bild des Menschen, Ps. 1, 3; Jes. 61, 3; Matth. 3, 10; Luc. 6, 44; Juda V. 12. Wie der Baum, so die Frucht; wie der Mensch, so sein Leben, Matth. 7, 16—20.

Baum des Erkenntnisses. Man könnte ihn auch im Gegensatz zum Baum des Lebens Baum des Todes nennen. Er stand, wie der andere, in der Mitte des Gartens, 1 Mos. 2, 9. Es war dem Menschen verboten, davon zu essen, um seinen freien Willen zu prüfen, V. 17. Nach Manchen war ein böses Prinzip, eine Kraft des Bösen oder des Todes im Baume, die zerstörend auf den Men-

schen eingewirkt hätte, selbst wenn der Mensch unwissend davon gegessen haben würde. Wir bezweifeln dieses. Das Verbot war ein sehr leichtes — nur eine Ausnahme unter so vielen Bäumen — und doch fiel der Mensch. S. Mensch.

Baum des Lebens. Dieser stand, wie der Baum des Erkenntnisses, in der Mitte des Gartens, 1 Mos. 2, 9. Es war dem Menschen nicht verboten, davon zu essen. Durch Genuß der Frucht dieses Baumes wäre der Mensch vor dem leiblichen Tode bewahrt geblieben und ohne die Bitterkeit des Todes zu schmecken in den Stand der Verklärung übergegangen. Um den Genuß der Frucht dieses Baumes zu verhüten, wurden die gefallenen Menschen aus dem Garten entlassen. Dieses war also auf der Seite Gottes ein Akt der Liebe und nicht des Zornes. Entweder hatte der Mensch noch nicht von dem Baume des Lebens genossen, oder war die Kraft dieser Frucht durch den Genuß der Frucht vom Baume des Todes unwirksam geworden. Wir entscheiden uns für ersteres. Erst in der Offb., wo vom himmlischen Paradiese die Rede ist, kommt der Baum des Lebens wieder vor, Offb. 2, 7; 22, 2. Für uns ist Christus der wahre Baum des Lebens. — Der Ausdruck „Baum des Lebens," kommt auch oft bildlich vor, Spr. 3, 18; 11, 30; 13, 12; 15, 4.

Baumeister. Der den Bau eines Hauses übernimmt. Paulus nennt sich einen weisen Baumeister, weil er am geistlichen Tempel der Kirche baute, 1 Kor. 3, 10. In Offb. 21, 14 wird Gott der Baumeister des neuen Jerusalems genannt.

Baumöl. Der Saft der Oliven, 2 Mos. 27, 20; vrgl. 3 Mos. 24, 2.

Bazra. 1) Eine Stadt im Lande Moab, Jer. 48, 24. Diese Stadt lag nicht besonders weit von Hesbon entfernt. 2) Eine der bedeutendsten, wenn nicht die Hauptstadt von Edom, 1 Mos. 36, 33; Jes. 34, 6; Jer. 49, 13; Mich. 2, 12. Bedeutungsvoll, aber räthselhaft ist die Stelle Jes. 63, 1: „Wer ist der, so von Edom kommt, mit röthlichen Kleidern von Bazra?" Das ganze Kapitel zeigt, daß nur Christus der große Held gemeint sein kann; aber so viel wir wissen, war Jesus nie in Edom, nie in Bazra. Warum schildert nun der Prophet den großen Helden als von Edom, von Bazra kommend? — Wir glauben, das ganze erhabene Bild ist basirt auf den großen Sieg, den der König Amazia über die Edomiter davongetragen hatte, vrgl. 2 Chron. 25. Edom und Bazra repräsentiren hier die Feinde des Volkes Gottes überhaupt. Man vrgl. Lange's Bibelwerk zur Stelle.

Bealia. Einer von Davids Helden, 1 Chron. 13, 5.

Beben. Das Zittern, welches durch Furcht oder Schrecken verursacht wird, Hiob 37, 1; Ps. 38, 11.

Becher. 1) Ein Trinkgefäß, 1 Mos. 40, 11; Matth. 10, 42. 2) Der Name einiger Personen, 1 Mos. 46, 21; 4 Mos. 26, 35.

Becken. Ein Gefäß für Flüssigkeiten, 2 Mos. 27, 3; Joh. 13, 5.

Bedan. 1) Ein Richter in Israel, welcher aber nur 1 Sam. 12, 11 vorkommt; wahrscheinlich ist der Richter Barak gemeint. 2) Ein Sohn Ulams, 1 Chron. 8, 17.

Bedecken. Etwas zudecken, 1 Kön. 1, 1. Die Sünde bedecken ist so viel als vergeben, Ps. 32, 1; Jak. 5, 20.

Bedellion. Es kommt 1 Mos. 2, 12 vor, und 4 Mos. 11, 7 wird das Manna mit ihm verglichen. Es ist wahrscheinlich der Bernstein darunter zu verstehen.

Beelzebub. Dasselbe wie Baal-Sebub. So nannten die Juden den Obersten der Teufel, Matth. 10, 25; 12, 27. S. Baal.

Beer. Bedeutet Brunnen, 4 Mos. 21, 16. Eine Stadt, in welche Jotham floh, Richt. 9, 21. Wo sie lag, weiß man nicht.

Beeroth. 1) Stadt bei Gibeon, Jos. 9, 17. Sie lag im Stamme Benjamin, Jos. 18, 25; 2 Sam. 4, 2. 2) Lagerstätte der Kinder Israel in der arabischen Wüste, 5 Mos. 10, 6.

Beesthra. Eine Levitenstadt im Stamme Manasse, Joh. 21, 27.

Befehl. Dasselbe wie Gebot, Ps. 19, 9.

Befehlshaber. Einer, der des persischen Königs Befehle ausrichtete, Neh. 11, 24.

Befestigen. Eine Sache begründen, stark machen, Apstg. 16, 5; 2 Kor. 1, 21.

Befestigungen. Die Bollwerke im Reiche der Finsterniß, 2 Kor. 10, 4.

Befleckung. Auf irgend eine Weise verunreinigen; wird besonders in sittlicher Hinsicht gebraucht. Die Sünde in all ihren Formen, besonders aber die Sünde der Hurerei, ist das den Menschen Befleckende, Jes. 59, 3; 1 Kor. 8, 7; Offb. 14, 4. 2 Kor. 7, 1 bedeutet es innere und äußere Sünde.

Befragen. Sich mit einem befragen, meint so viel als eine Unterredung haben, mit einander disputiren, Mark 8, 11; 12, 28; Apstg. 6, 9; 9, 29.

Begierde. Das Verlangen oder die Neigung unseres Herzens, besonders wenn es auf etwas Böses gerichtet ist. Die fleischlichen Begierden soll der Mensch nicht über sich herrschen lassen, denn sie sind die reiche Quelle der Thatsünden, 1 Kön. 21, 2; Matth. 5, 28. S. Lust.

Begierig. Ein heftiges Verlangen nach Etwas haben, 1 Petr. 2, 2.

Begraben. 1) Zum ersten Sünder spricht der Herr: Du bist Erde und sollst wieder zu Erde werden, 1 Mos. 3, 19. Dieses geschieht, sobald das Band zwischen Leib und Seele aufgelöst ist. Es ist deßhalb das Natürlichste, daß man die entseelte Hülle der Erde übergiebt, d. h. begräbt. Dieses war immer der Gebrauch des Volkes Gottes, wie aus zahllosen Stellen der Bibel hervorgeht. Das Verbrennen der Leichen ist heidnische Sitte; und wir wissen nichts Verkehrteres als sie wieder einführen zu wollen. 2) Bildlich wird der Ausdruck gebraucht von der Taufe und hat dann die Bedeutung, daß unser altes sündliches Leben aufhören (wie begraben sein) soll, sobald wir Christen geworden sind, Röm. 6, 4; Kol. 2, 12. S. Taufe.

Begräbniß. Der Akt des Begrabens, oder auch die Stätte, 1 Mos. 23, 20.

Begreifen. Etwas mit Händen betasten, 1 Mos. 27, 12; Hes. 23, 3. Wird auch auf den Verstand angewandt, dann bedeutet es erkennen, verstehen, Hiob 37, 23; Ps. 139, 6; Eph. 3, 18.

Begürten. Dasselbe wie umgürten; im Morgenlande nothwendig wegen der weiten Kleider, 2 Sam. 6, 14. Im geistlichen, bildlichen Sinne gebraucht, bedeutet es fertig, geschickt sein, Luc. 12, 35; 1 Petr. 1, 13.

Behalten. Eine Sache zurückhalten. In Bezug auf Joh. 20, 23 siehe Schlüsselamt.

Beharren. Ausharren, getreu bleiben bis an's Ende. Wer so im Guten beharret, wird selig. Matth. 10, 22; 24, 13.

Behausung. Abgeleitet von Haus und bedeutet Wohnung, Apstg. 1, 20; Eph. 2, 22.

Behemoth. In Hiob 40 wird dieses Ungeheuer beschrieben. Es ist wohl das Nilpferd (Hippopotamos) und nicht der Elephant, wie man früher meinte, darunter zu verstehen.

Beilage. Ein für einen Andern aufzubewahrendes Gut. Auch von der christlichen Wahrheit gebraucht, 2 Tim. 1, 14; und von der ewigen Seligkeit, die Gott für uns in Bereitschaft hat, 2 Tim. 1, 12.

Beinhaus. Ein Haus, wo die Gebeine der Todten aufbewahrt wurden, oder eine Grabstätte, Hiob 30, 24.

Bekehrung. Umkehr, Umwandlung, eine neue Richtung einschlagen, einen neuen Lebenswandel anfangen. Im weiteren Sinne versteht man die ganze sittliche Umwandlung des Menschen darunter, und Bekehrung mag dann Buße, Rechtfertigung und Wiedergeburt in sich schließen. Im eigentlichen engeren Sinne ist Bekehrung die sittliche That des menschlichen Willens, daß er sich entscheidet, von nun an ein neues Leben zu führen und auf Gottes Wegen zu wandeln. Doch kann der Mensch dieses nicht thun ohne die Wirkung und Hilfe des göttlichen Geistes. Es ist deßhalb nicht wahr, daß sich der Mensch bekehren kann, wann er will. Heute, so du Gottes Stimme hörest, verstocke dein Herz nicht, Hebr. 3, 7. Daraus sehen wir, wie es kommt, daß die Bekehrung oft angesehen wird als das Werk des Menschen, dann wieder als ein Werk Gottes, 1 Sam. 7, 3; Jes. 55, 7; Luc. 22, 32; Apstg. 14, 15; 1 Petr. 2, 25.

Bekennen. 1) Die Sünde bekennen, heißt frei und offen aussagen und kund thun, wie es in dieser Hinsicht mit uns steht. Hauptsächlich sollen wir unsere Sünden bekennen vor Gott, der allein die Macht hat, dieselben zu vergeben, Neh. 9, 2; Ps. 32, 5; 1 Joh. 1, 9. Auch den Menschen sollen wir unsere Sünden bekennen, Jak. 5, 16. 2) Wir sollen Christum bekennen, d. h. offen und unverhohlen es aussprechen, daß er unser Erlöser ist und wir seine Nachfolger sind, Matth. 10, 32; Röm. 10, 9. 10.

Bekräftigen. S. Befestigen.

Bekümmern. Sich ängstigen, Sorge haben, Matth. 16, 8; Apstg. 10, 17.

Bel. Wohl dasselbe wie Baal. Der Sonnengott zu Babel, Jes. 46, 1. S. B a a l.

Beladen. Etwas aufbürden, Luc. 11, 46. Mühselig und beladen sein, meint unter seiner Sündenlast schmachten. Jesus kann solche erleichtern. Matth. 11, 28.

Belagern. Eine feste Stadt oder Burg durch ein Heer einschließen, um sie auszuhungern und zur Uebergabe zu nöthigen. In alter Zeit, da man noch keine Kanonen hatte, währten die Belagerungen länger als in unserer Zeit. Jerusalem ist oft und oft auch lange belagert gewesen, 2 Kön. 25, 1. 2; Luc. 19, 43. S. J e r u s a l e m.

Beleidigen. Andern Uebels zufügen. Wie Christen gegen die Beleidiger thun sollen, sagt uns Jesus Matth. 5, 44.

Belial. Nichtsnutzigkeit, Bosheit, vrgl. 5 Mos. 13, 13; Ps. 18, 5; auch eine Bezeichnung des Teufels. Wie stimmt Christus mit Belial? 2 Kor. 6, 15. Ist Christus Licht, so ist Belial Finsterniß; diese zwei passen nie zusammen.

Belohnung. Dasselbe wie Lohn.

Belsazar. Der letzte König Babels. Sein Thun und Treiben wird uns Dan. 5 erzählt. Zur Zeit dieses Festes nahm Cyrus die Stadt ein und Belsazar ward umgebracht. Sein Name kommt in der Profangeschichte nicht vor. Diese aber nennt Nabonned als den letzten König Babels und sagt, er sei nicht zu Babel, sondern an einem anderen Orte geschlagen worden. Wie nun über diese Schwierigkeit hinwegkommen? Man sah keinen Weg. In neuerer Zeit nun wurde eine Inschrift gefunden, die nicht blos den Namen Belsazars enthielt, sondern auch sagte, daß er ein Sohn Nabonneds gewesen sei, und daß ihn sein Vater noch bei Lebzeiten als Mitregent eingesetzt habe. Dieses wirft auch neues Licht auf Dan. 5, 7, wonach der Erklärer der Schrift nicht der z w e i t e, sondern der d r i t t e Herr im Reich sein sollte. So muß auch die Alterthumskunde immer mehr und mehr das Wort Gottes bestätigen. — Die geheimnißvolle Schrift an der Wand war ein Wunder. Die Worte des Propheten, der die Schrift erklärte, gingen in Erfüllung, und durch das leere Flußbett drangen die Perser in die Stadt und nahmen das Reich ein. S. M e n e.

Beltsazar. Der dem Daniel beigelegte Name, Dan. 1, 7; bedeutet: B e l s S c h a t z m e i s t e r.

Benaja. Einer von Davids Helden, 2 Sam. 23, 20. Er trat auf gegen Adonia, half Salomo krönen und wurde Feldhauptmann an Joabs Statt, 1 Kön. 1, 32; 4, 4.

Benhadad. Dies ist der Name von drei Königen in Syrien. 1) König von Syrien zur Zeit Assas, des Königs Judas, mit welchem er sich verband gegen Israel, welches er auch schrecklich heimsuchte, vrgl. 1 Kön. 15, 18—20. 2) Der Sohn und Nachfolger des Vorigen auf dem syrischen Throne. Ahab, der König Israels, gerieth oft in Streit mit ihm, vrgl. 1 Kön. 20 und 22. Auch nach dem Tode Ahabs hörten die Kriege

zwischen Benhadad und dem Könige Israels nicht auf, vrgl. 2 Kön. 6—8. Treulosigkeit war eine seiner Haupteigenschaften; doch scheint er eine große Macht gehabt zu haben, 1 Kön. 20, 1. Er wurde ermordet (im Bade erstickt), 2 Kön. 8, 15. 3) Ein Sohn Hasaels und sein Nachfolger auf dem syrischen Throne. Hatte sein Vater das syrische Reich auf den Gipfel seiner Macht gebracht, so sank diese Macht unter des Sohnes Regierung sehr schnell, vrgl. 2 Kön. 13 und 14.

Ben Hinnom. Jer. 19, 6. Das Thal des Sohnes Hinnom, S. Hinnom.

Benjamin. Der jüngste Sohn Jakobs von der Rahel, 1 Mos. 35, 18. Nachdem Joseph, sein rechter Bruder, verkauft war, war Benjamin der Liebling seines Vaters, 1 Mos. 42, 4. Der Stamm Benjamin wurde einmal fast aufgerieben durch die übrigen Stämme, Richt. 20. In der Theilung des Reiches nach Salomo hielt sich Benjamin ans Haus Davids und zu Juda. Saul, Jeremia, und Paulus waren Benjaminiten, vrgl. 1 Sam. 9, 1; Jer. 1, 1; Röm. 11, 1.

Benoni. Das ist Schmerzenssohn. So nannte die sterbende Rahel ihren jüngsten Sohn, 1 Mos. 35, 26. Aber Jakob nannte ihn Benjamin, d. h. Glückssohn.

Beon. Ein Ort östlich vom Jordan, 4 Mos. 32, 3, wohl dasselbe, wie Baal Meon.

Bera. König zu Sodom zu Abrahams Zeit, 1 Mos. 14, 2.

Berge. Diese wurden schon in frühesten Zeiten als die passendsten Orte für Gottesdienste und Opferstätten betrachtet, 1 Mos. 22, 2; 2 Mos. 3, 12; 1 Kön. 18, 30. Manche der merkwürdigsten Offenbarungen Gottes fanden statt auf Bergen. Man denke an den Bund Gottes mit Noah, an den Donner Sinais, an das Feuer auf Carmel, an die Verklärung Christi auf einem hohen Berge. Berge Gottes, Ps. 36, 7, meint große, hohe Berge; Gott ist der Schöpfer der Berge, (Ps. 95, 4) und sie sind ein Bild seiner Macht. Unter dem heiligen Berg oder des Herrn Berg mag Zion oder Moriah zu verstehen sein, aber bei den Propheten auch die christliche Kirche, Ps. 2, 6; 3, 5; Jes. 2, 2; 25, 6.

Berge versetzen. Dieses, sagt Jesus, vermag der Glaube, Matth. 17, 20; Mark. 11, 23. Ein solcher Glaube könnte aber nur da existiren, wo ein solches Wunder nothwendig wäre. Wenn nothwendig, dann wäre ein solches Wunder nicht größer, als die Theilung des Wassers im rothen Meer und im Jordan. Der Sinn ist wohl, daß wir Hindernisse, so groß, wie Berge, durch den Glauben aus dem Wege räumen können. Was hat der Glaube nicht schon gethan!

Berggötter. So nannten die Syrer den Gott Israels und meinten, sie wollten es mit seiner Macht auf dem Ebenen versuchen, 1 Kön. 20, 23. Es hat ihnen wenig genützt.

Bergkirchen. Wohl dasselbe wie Bergaltäre. Solche bauten die Israeliten auf den Höhen und Gassen

für Götzendienst und Unzucht, Hes. 16, 24. 31.

Bergwerk. Daß dieses schon in uralter Zeit bekannt war und betrieben wurde, bezeugen Stellen, wie die folgenden, 5 Mos. 8, 9; Hiob 28, 2—6.

Bernice. Die älteste Tochter des Herodes Agrippa I. und Schwester der Drusilla (Apstg. 24, 24) und des Herodes Agrippa II. Mit ihrem Bruder, mit welchem sie lange in einem verdächtigen Umgange lebte, besuchte sie Festus, Apstg. 35, 13. Ihr erster Gemahl war ihr Oheim Herodes, König von Chalcis; ihr zweiter hieß Polemon und war König von Cilicien; sie verließ ihn aber und lebte wieder mit ihrem Bruder. Nachher lebte sie mit Vespasian und dann mit dessen Sohne Titus, mit welchem sie nach Rom ging.

Beröa. Eine Stadt in Macedonien, einige Meilen vom Meer. Paulus kam dorthin, als er Thessalonich verlassen mußte. Die Beröaner waren große Schriftforscher, Apstg. 17, 10. 11.

Beroth. S. Beeroth.

Berothai. Eine Stadt in Syrien, nicht weit von Damaskus, von welcher David viel Erz nahm, 2 Sam. 8, 8. In Hes. 47, 16 heißt sie Berotha.

Bersaba. Brunnen des Eides, 1 Mos. 21, 31. Sie war die südlichste Grenzstadt des gelobten Landes, wie Dan die nördlichste. Deshalb heißt es: von Dan bis Berseba, Richt. 20, 1; 2 Sam. 3, 10.

Bersten. Zerplatzen, auseinanderplatzen, Hiob 18, 4; Apstg. 1, 18.

Beruf. Stand, Beschäftigung, Arbeit. S. Amt, Erwählung.

Berufung. Der Akt, wenn Jemand einen Anderen zu einer gewissen Arbeit oder zu einem gewissen Stande ruft. Hat fast dieselbe Bedeutung, wie Erwählung. S. Erwählung.

Berührung. Anrühren; auch von fleischlicher Vermischung gebraucht, 1 Mos. 20, 4; Spr. 6, 29; 1 Kor. 7, 1.

Beryll. Ein Edelstein, Offb. 21, 20. Er findet sich in vielen Farbenvarietäten, grün, blau, gelb, und ist meistens durchscheinend bis durchsichtig.

Beschädigen. Andern am Leibe oder am Eigenthum Schaden zufügen, Ist natürlich verboten. Ps. 7, 5; Hes. 18, 16; Luc. 9, 25.

Bescheidenheit. Eine herrliche Tugend. Sich nicht ungebührlich vordrängen, nicht glänzen wollen. Die Bescheidenheit kommt Andern mit Ehrerbietung zuvor, Röm. 12, 10; 2 Petr. 1, 5. 6.

Bescheeren. 1) Abschneiden der Haare des Hauptes oder Bartes. Man schmähte Andere damit, 2 Sam. 10, 4. Geschah auch als Zeichen der Traurigkeit, Jes. 15, 2; Jer. 48, 37; auch bei Erfüllung eines Gelübdes, Apstg. 18, 18; 21, 24. 2) Beschenken, 1 Mos. 24, 14; Spr. 31, 10.

Beschlafen. Das Wort wird gebraucht, um die geschlechtliche Vermischung, besonders die unerlaubte, anzudeuten, 1 Mos. 6, 4; 2 Sam. 11, 4; 2 Mos. 22, 16.

Beschließen. Sich zu einer gewissen vorzunehmenden Sache entscheiden, Jes. 8, 10; 14, 27; Röm. 11, 32.

Beschneidung. Das Bundeszeichen zwischen Gott und Abraham und seinen Nachkommen, 1 Mos. 17, 10. 11. Sie war „Entblößung des männlichen Gliedes von der es bedeckenden Vorhaut durch einen Querschnitt, welcher den vordern Theil rundum abknppte, worauf der Rest zurückgeschlagen wurde.“ Sie fand gewöhnlich statt am 8. Tage nach der Geburt, 1 Mos. 21, 4; doch unter Umständen auch an Erwachsenen, 2 Mos. 12, 48; Jos. 5, 2. 4. Sie war ein Bild der Reinigung des Menschen; deshalb redet auch die Schrift durchweg von einer Beschneidung des Herzens, welches die Hauptsache ist, 5 Mos. 10, 16; 30, 6; Jer. 4, 4. Unter der „Beschneidung Christi,“ Col. 2, 11, verstehen Manche die Taufe, die im neuen Bunde als Bundeszeichen an die Stelle der Beschneidung getreten ist. Es mag aber auch blos die Beschneidung des Herzens darunter gemeint sein, wie in 5 Mos. 10, 16.

Beschwörer. Ein Zauberer; einer der durch allerlei Zaubermittel seine schwarze Kunst betreibt, 5 Mos. 18, 11; Jes. 47, 12. Die Beschwörer der Schlangen waren wohl Schlangenbändiger, Ps. 58, 6; Jer. 8, 17. S. Zauberei.

Beschwörung. 1) Dringende Aufforderung; unter Eid stellen, 1 Kön. 22, 16; Matth. 26, 63; Mark. 5, 7. 2) Zauberei treiben, 2 Mos. 7, 11; Apstg. 19, 13. S. Zauberei.

Besek. 1) Die Stadt des Königs Adonibesek, Richt. 1, 5. 2) Der Ort, wo Saul sein Heer musterte, 1 Sam. 11, 8. — Wo diese Städte lagen, kann heute nicht bestimmt werden. Die Stadt des Adonibesek war wohl im südlichen Theile des Landes, das andere Besek mehr in der Mitte.

Besemen. Luc. 11, 25. Mit einem Besen gekehrt. Es ist nicht genug, daß das Herz wie mit einem Besen gekehrt ist, es muß auch mit dem guten Geiste gefüllt werden, sonst kommen die alten Lüste wieder und zwar schlimmer, als zuvor. Selbstreformation hält nicht Stich.

Besessene. Daß wir es bei den Besessenen, wie sie im N. T. vorkommen, nicht blos mit Irrsinnigen oder Geisteskranken zu thun haben, ist klar. Man bedenke ihre übernatürliche Erkenntniß, Matth. 8, 29; Luc. 4, 41; sowie die Wirkung nach der Heilung der zwei besessenen Gergesener, Matth. 8, 32. Beides kann nicht auf Irrsinnige angewandt werden. Die Besessenen waren solche unglückliche Menschen, deren Leiber von Dämonen oder bösen Geistern als Behausung eingenommen wurden, so daß der Leib — seine Glieder und Organe — nicht mehr in der Gewalt des menschlichen Geistes, sondern in der Gewalt des eingedrungenen war. Die Zunge des Besessenen redete nicht die Gedanken des Menschengeistes, sondern die Gedanken des oder der bösen Geister, Luc. 8, 30. Der böse Geist nahm also nicht soviel Besitz vom Geist, als vom Leib des Menschen; es war, so zu sagen, ein Sicheindrängen des bösen Geistes zwischen den Geist des Menschen und seinen Leib, um Letzteren in seine Gewalt zu bekommen und

mittelst desselben seine dämonische Kraft zu äußern. Wir dürfen bei den Besessenen nicht sogleich an Selbstverschuldung denken, ebenso wenig als bei dem Blindgebornen, in Bezug auf welchen die Jünger frugen: Wer hat gesündigt? Joh. 9, 2. Man bedenke auch die Jugend des Besessenen in Mark. 9, 21. Wir denken eher an eine Zerrüttung der leiblichen Gesundheit, besonders des Nervensystems. Es waren unglückliche Menschen. Zur Zeit Jesu kam das Besessensein besonders häufig vor — und warum auch nicht! Es war die Zeit der Offenbarung der besonderen Macht Gottes, warum nicht auch der besonderen Offenbarung der Macht des Teufels? Die Hauptkräfte in irgend einem Kriege suchen immer einander zu begegnen. Die Einwirkung vom Reiche des Geistes, ob des Lichtes oder der Finsterniß, sind verschieden zu verschiedenen Zeiten. Es giebt ein Reich der Finsterniß, unter dessen Einfluß auch unsere Zeit steht, wenn sich dieser Einfluß auch nicht s o offenbart, als zur Zeit Jesu. Daß aber das Reich des Lichtes den endlichen Sieg davon tragen wird, das beweist uns schon die Austreibung der bösen Geister durch Jesum, und die Furcht, welche diese Geister vor ihm hatten.

Besitz. Dieses Wort kommt vor 5 Mos. 33, 23. Das gelobte Land war Eigenthum des Volkes Israel, denn der Herr hatte es diesem Volke gegeben, 1 Mos. 15, 18. — Das Verlangen nach Vermögen, Eigenthum, Besitz ist dem Menschen angeboren, und dieses Verlangen ist auch recht, so lange es nicht zur Habsucht ausartet; es treibt uns an zur Arbeit und ist nothwendig für unseres Leibes Unterhalt. Wir beten: U n s e r täglich Brod gieb uns heute.

Besor. Ein Bach im südlichen Theile Judas. Der Name kommt vor in 1 Sam. 30, 9. 10. 21.

Besprengung. Die Besprengung mit Blut war ein Bild der Entsündigung durch Blut und kam oft vor im alttestamentlichen Gottesdienste, 2 Mos. 29, 21; 3 Mos. 16, 14. Bildlich gebraucht von der Vergebung der Sünden durch das Blut Jesu, 1 Petr. 1, 2; Hebr. 12, 24.

Besserung. In sittlicher Beziehung meint es Beförderung in der Heiligung und Gottseligkeit, oder bei den Unbekehrten Buße und Bekehrung, Röm. 14, 19; 1 Kor. 14, 26; Jer. 7, 5.

Beständigkeit. Dasselbe wie Beharrlichkeit, Apstg. 2, 42.

Bestellen. Das Haus bestellen, meint seine Rechnung abschließen, alles in Ordnung bringen, Jes. 38, 1. Bedeutet auch anweisen, anstellen, Luc. 9, 52; Jer. 9, 17.

Betagt. Alt sein, viele Tage erlebt haben, 1 Sam. 17, 12; Luc. 1, 18.

Betah. Eine Stadt in Syrien; 2 Sam. 8, 8; heißt T i b e h a t h in 1 Chron. 19, 8.

Beten. S. G e b e t.

Bethabara. Der Ort am Jordan, wo Johannes taufte, Joh. 1, 28. Hier wurde wahrscheinlich Jesus getauft.

Bethanath. Eine feste Stadt im

Stamme Naphtali, Jos. 19, 38; Richt. 1, 33.

Bethanoth. Eine feste Stadt im Stamme Juda, Jos. 15, 59. Man hält sie für Bethania.

Bethania. Ein Städtchen, in welchem Jesus oft war. Es war die Heimath des Lazarus und lag am Oelberg, eine kurze Strecke östlich von Jerusalem. In seiner Nähe fand die Himmelfahrt statt, vrgl. Joh. 11, 1; Luc. 24, 50.

Betharaba. Eine Stadt im Stamme Benjamin, an der Grenze Judas, Jos. 15, 6; 18, 22.

Bethaven. Eine Stadt östlich von Bethel im Stamme Benjamin, 1 Sam. 13, 5; Hos. 4, 15.

Bethbara. Ein Ort am Jordan, Richt. 7, 24. Wohl derselbe, wie Bethabara.

Bethear. Ein Ort in der Nähe von Bethel. Bis hierher schlug Samuel die Philister, 1 Sam. 7, 11.

Bethcherem. Ein Ort nicht weit von Jerusalem, Jer. 6, 1. Das Wort bedeutet Haus der Weinberge.

Bethdagon. 1) Stadt in den Niederungen Judas, Jos. 15, 41. 2) Grenzstadt Assers nicht weit vom Meere, Jos. 19, 27.

Betheden. Amos 1, 5. Luther übersetzt: Lusthaus. Wahrscheinlich ist eine Stadt in Mesopotamien gemeint. S. Eden.

Bethdiblathaim. Eine Stadt im Lande Moab, südlich von Hesbon, Jer. 48, 22. Wahrscheinlich ist es derselbe Ort, wie Almondiblathaim, 4 Mos. 33, 46. In Hes. 6, 14 wird sie Diblath genannt. Doch denken Manche, unter letzterem Namen sei Riplath gemeint.

Bethel. Diese Stadt wird im A. T. oft genannt, und bedeutet Gotteshaus. Abraham schlug seine Hütte hier auf, 1 Mos. 12, 8. Hier sah der wandernde Jakob die Himmelsleiter, 1 Mos. 28, 12. Samuel hielt Gericht hier, 1 Sam. 7, 16. Im Zehnstämmereich war sie die Stätte des Kälberdienstes, 1 Kön. 12, 28. Später finden wir Prophetenschulen daselbst, 2 Kön. 2, 2. Josia führte hier die Reformation ein, 2 Kön. 23, 15. Sie lag 12 Meilen nördlich von Jerusalem. Heute heißt das Dorf, das an der Stätte des alten Bethel steht, Beitin; doch bedecken noch viele alte Ruinen den Ort.

Bethesda. Ein Teich bei Jerusalem, wo Jesus einen 38jährigen Kranken heilte. Wo aber dieser zu suchen ist, darüber herrscht heute noch die größte Meinungsverschiedenheit unter den Gelehrten. Der Vers der Bibel, der von der Bewegung des Wassers durch einen Engel spricht, wird von den besten Autoritäten als unächt angesehen, Joh. 5, 1—8.

Bethhagla. Grenzstadt zwischen Juda und Benjamin, nicht weit von der Mündung des Jordans, Jos. 15, 6; 18, 19.

Bethharan. Feste Stadt in dem Stamme Gad, auf der östlichen Seite des Jordans, 4 Mos. 32, 36.

Bethhoran. Eine Doppelstadt, eingetheilt in Ober- und Nieder-Bethhoran. Sie war eine Grenzstadt zwischen Benjamin und Ephraim, Jos. 16, 3; 18, 13; vrgl. 1 Chron. 9, 5.

Bethlehem. 1) Eine kleine, aber eine der ältesten, bekanntesten und gefeiertsten Städte der Erde. Sie hieß früher Ephrata, und war der Ort, wo Rahel starb, 1 Mos. 35, 19. Sie war Davids Geburtsstadt, 1 Sam. 17, 12; vrgl. 2 Sam. 23, 15 und Luc. 2, 4. Sie sollte aber nach den Worten des Propheten der Geburtsort eines noch Größeren als David werden, vrgl. Micha 5, 1; Matth. 2, 6. Seit Jahrhunderten war Bethlehem der gefeiertste Ort für Pilger aus allen Theilen der Christenheit. Die Stadt liegt sechs englische Meilen südlich von Jerusalem, heißt heute Beitlahm und zählt ungefähr 4000 Einwohner, meistens Christen. An der Stelle, wo Jesus soll geboren worden sein, steht eine große Kirche. 2) Eine Stadt im Stamme Sebulon, ungefähr 6 Meilen westlich von Nazareth. Sie wird nur Jos. 19, 15 genannt.

Bethnimra. Eine Moabiterstadt, später eine feste Stadt im Stamme Gad, 4 Mos. 32, 36; Jos. 13, 27. Sie lag nicht weit vom Jordan.

Bethphage. Ein kleiner Ort am Oelberge nicht weit von Bethania, Matth. 21, 1; Mark. 11, 1.

Bethsaida. 1) Eine Stadt in Galiläa, Joh. 12, 21. Sie lag am See Genezareth, nicht weit von Kapernaum und war die Heimath des Petrus, Andreas und Philippus, Joh. 1, 44. 2) Eine Stadt auf der östlichen Seite des Sees Genezareth. Hier fand die Speisung der 5000 statt, Luc. 9, 10. Von diesem Bethsaida fuhren dann die Jünger hinüber zum anderen Bethsaida, Mark. 6, 45.

Bethsean. Eine Stadt, die dem Stamme Manasse gehörte, Jos. 17, 11. Sie lag aber im Stamme Isaschar, also auf der westlichen Seite des Jordans. Später wurde sie Scythopolis genannt. Dieses ist der Ort, wo Sauls Leiche aufgehängt wurde, 1 Sam. 31, 10.

Bethsemes. 1) Eine Priesterstadt an der Grenze des Stammes Juda, nicht weit von der Grenze der Philister. Hierher brachten die Philister die Bundeslade, nachdem sie dieselbe nicht mehr in ihrem Lande behalten konnten, 1 Sam. 6, 9. Die große Zahl derer, die dort wegen Anrühren des Heiligthums getödtet wurden, 1 Sam. 6, 19, macht den Bibelauslegern Schwierigkeiten. Wahrscheinlich ist es ein Irrthum in den Abschriften, denn die Erschlagenen werden gerade vorher „Etliche" genannt, welches nicht paßt für 50,070. 2) Eine Stadt im Stamme Isaschar, Jos. 19, 22. 3) Eine Stadt im Stamme Naphthali, Jos. 19, 38; Richt. 1, 33. 4) Eine Stadt im Lande Egypten, Jer. 43, 13, wahrscheinlich Heliopolis.

Bethsitta. Ein Ort im Stamme Isaschar, östlich von Jesreel, Richt. 7, 22.

Bethabuah. Eine Stadt im Stamme Juda, nicht weit von Hebron, Jos. 15, 53.

Bethuel. 1) Ein Sohn Nahors, und somit ein Neffe Abrahams. Er war der Vater der Rebekka und des Laban, 1 Mos. 24, 15. 2) Der Name einer Stadt im Stamme Simeon, 1 Chron. 4, 30. In Jos. 19, 4 heißt sie Bethul.

Bethzur. Eine Stadt auf dem Gebirge Juda, Jos. 15, 58. Sie wurde von Rehabeam befestigt, 2 Chron. 11, 7.

Betrüben. Traurig machen. Den heiligen Geist nicht betrüben, Eph. 4, 30, heißt, den Geist, der uns fröhlich machen kann und will, nicht zurückweisen. S. Dämpfen, Sünde wider den heil. Geist.

Betrug. Die Schrift spricht sich entschieden aus gegen falsches Gewicht und falsches Maß, 3 Mos. 19, 35; 5 Mos. 25, 15; 1 Thess. 4, 6. Die Sünde ist der größte Betrug, Hebr. 3, 13; denn sie spiegelt uns viel Glück vor und gibt uns keines; ja sie betrügt uns um unsere Seelen, vrgl. Matth. 13, 22.

Bett. Dieses war wohl in alter Zeit viel einfacher wie jetzt. Das Bett, das sich Jakob machte auf einem Stein, kann man natürlich nicht als Modell der Betten jener Zeit ansehen. Unter Umständen hat man auch heute noch kein besseres. Bettstellen sind schon sehr alt, 5 Mos. 3, 11.

Beugen. Das Beugen der Kniee im Gebet ist ein Zeichen der Ehrfurcht und Demuth, Dan. 6, 10; Jes. 45, 23.

Beute. Dasjenige, das man einem geschlagenen Feinde abnimmt, Hes. 25, 7.

Beutel. Ein kleiner Sack für die Aufbewahrung des Geldes, Luk. 10, 4.

Bewähren. In der Versuchung, Prüfung und Trübsal bestehen, Jes. 28, 16; 1 Cor. 3, 13; Jak. 1, 12.

Bezahlung. In Bezug auf Luk. 12, 59 möchten wir bemerken, daß es keine Aussicht gibt, aus dem Kerker herauszukommen, denn womit soll der im Kerker Sitzende bezahlen? Er müßte es anstehen lassen ewiglich. S. Hölle.

Bezaleel. Einer der Kunstwerkmeister des Heiligthums, 2 Mos. 31, 2. Seine Gaben werden dem Geiste des Herrn zugeschrieben.

Bezaubern. Durch Zauberei und Blendwerk verführen und verblenden, Apstg. 8, 9; Gal. 3, 1.

Bezer. Eine Stadt der Leviten im Stamme Ruben, 5 Mos. 4, 43; Jos. 20, 8.

Bezeugen. Zeugniß ablegen für die Wahrheit einer Sache, Joh. 19, 35. Das Evangelium predigen, Apstg. 18, 5.

Bibel. So nennen wir die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Das Wort Bibel bedeutet Buch. Die Bibel ist also das Buch, oder das Buch aller Bücher. Die Bibel ist das wunderbarste Buch in der Welt. Wenn heute 30 bis 40 Männer, unter gleichen Umständen, an demselben Orte und in derselben Sprache, zusammen, aber doch unabhängig von einander, ein Buch von tausend Seiten schrieben, so würde man auch ebenso viele Widersprüche in demselben finden, als Männer daran geschrieben hätten; und vielleicht noch mehr. Die Bibel wurde nicht nur von 30 bis 40 verschiedenen Männern geschrieben, sondern auch in verschiedenen Ländern und Sprachen. Unter diesen Schreibern finden wir Fischer und Hirten, Poeten und Philosophen, Richter und

Könige. Moses schrieb in der Wüste; David und Salomo auf dem Throne; Jesaia und Daniel im Palast; Paulus und Johannes in der Gefangenschaft. Sie schrieben in Babylon, Jerusalem und Rom; in ebräischer, chaldäischer und griechischer Sprache. Und was das Wunderbare noch erhöht: Diese Männer lebten in einem Zeitraume von 16 Jahrhunderten, und schrieben deßhalb nicht nur unabhängig von, sondern waren auch meistens unbekannt mit einander. Und doch steht die Bibel vor uns als ein Muster der Harmonie und Uebereinstimmung, obwohl ihr Inhalt ein mannigfacherer ist, als der Inhalt irgend eines anderen Buches. Kann ein solches, unter so merkwürdigen Umständen entstandenes Buch ein menschliches Machwerk sein? Nimmermehr. Die Schriften der Bibel flossen wie Wasser aus verschiedenen Röhren, aber sie kamen aus **einer** Quelle. Sie berichten viele verschiedene Dinge der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; aber sie haben **einen** Centralpunkt, **eine** Sonne, und diese ist **Christus**. — Man bedenke weiter. Keine Schrift hat mehr Feinde gehabt, keine wurde härter angegriffen, keine einer schärferen Kritik unterworfen als die Bibel. Und doch ist sie heute nicht nur nicht vertilgt, sondern hat eine größere Verbreitung, wird von mehr Menschen in mehr verschiedenen Sprachen gelesen, und übt einen größeren Einfluß auf die Menschheit aus, als irgend ein anderes Buch. Nur **ein** Ding kann diese merkwürdigen Thatsachen erklären, und das ist: Die Bibel ist **Gottes Wort**. Siehe **Eingebung**.

Biene. Es gab in Palästina viele wilde Bienen in Wäldern und Felsen, 5 Mos. 32, 13; 1 Sam. 14, 25. Werden auch oft bildlich gebraucht, Ps. 118, 12; Jes. 7, 18.

Bienenschwarm. Ein solcher befand sich im todten Löwen, Richt. 14, 8.

Bild. Etwas, das einer anderen Sache oder Person ähnlich ist oder sieht. Es werden auch die Götzen so genannt, weil diese meistens Abbilder von anderen Dingen waren, 4 Mos. 33, 52. 2 Kön. 23, 24. Den Israeliten war das Bildermachen verboten, weil es zu jener Zeit zum Götzendienste geführt hätte, 2 Mos. 20, 4. Leider führt es Manche heute noch zur feinen Abgötterei. „Bild des Irdischen, Bild des Himmlischen," 1 Kor. 15, 49, bedeutet: Aehnlichkeit mit Adam, Aehnlichkeit mit Christus. Wo das Wort gebraucht wird von Christus und vom Menschen, s. **Ebenbild Gottes**. In Bezug auf das Bild des Thiers in der Offb. s. **Thier in der Offb.**

Bildad. Einer der Freunde Hiobs, der sich aber nicht besonders freundlich gegen ihn benahm, Hiob 8, 1.

Bildniß. S. **Bild**.

Bildsäule. Ein ausgehauenes Bild, eine Statue, Jer. 43, 13.

Bileam. Dieser Mann ist, das Wenigste gesagt, eine der räthselhaftesten Erscheinungen des A. T. Er war sehr berühmt und scheint einen merkwürdigen Einfluß ausgeübt zu

haben, nicht nur in seinem Volke, sondern auch über Nachbarvölker. Obwohl er unter Heiden lebte, so hatte er doch eine Erkenntniß des wahren Gottes, ein Beweis, daß die Erkenntniß des wahren Gottes zu jener Zeit noch nicht völlig ausgestorben war in außerisraelitischen Völkern. In seinem Wesen und Charakter ist Licht und Finsterniß, Eigennutz und Gehorsam, Offenheit und Hinterlist so vermischt, wie in keiner anderen Person, mit welcher wir bekannt sind. Der Moabiterkönig läßt ihn rufen, Israel zu fluchen. Endlich kommt er; aber Gott läßt ihn nicht fluchen, sondern er muß segnen und weissagen. Dann aber giebt er den Feinden Israels den Rath, wie Israel zu verführen, und wird dann mit den besiegten Königen der Midianiter umgebracht. Seine Geschichte lese man in 4 Mos. 22–24. und vrgl. 4 Mos. 31, 8. 16; Offb. 2. 14.

Bilha. Rahels Magd und Jakobs Kebsweib; gebar ihm zwei Söhne, 1 Mos. 29, 29; 30, 5. 7.

Binden. In Bezug auf Matth. 16, 19; 18, 18 siehe Schlüsselamt.

Bisamäpfel. Ein Kästchen für wohlriechenden Balsam, am Gürtel getragen, Jes. 3, 20.

Bischof. So nannte man hauptsächlich den Aeltesten, welcher die Aufsicht über eine Gemeinde hatte. Es war in der apostolischen Zeit kein Gradunterschied zwischen Bischöfen und Aeltesten. Die Qualifikation für dieses Amt siehe 1 Tim. 3, 2; 1 Tit. 1, 7. Christus wird der Bischof unserer Seelen genannt, 1 Petr. 2, 25. S. Aelteste.

Bissen. Ein Stück Brod, 1 Mos. 18, 5; Joh. 13, 26.

Bisthum. Ein Bischofsamt, Bischofsthum, Apstg. 1, 20.

Bithron. Ein Landstrich auf der östlichen Seite des Jordans, 2 Sam. 2, 29.

Bithynia. Ein Land im nördlichen Theile Kleinasiens, wird nur genannt, Apstg. 16, 7; 1 Petr. 1, 1. Die bedeutendste Stadt in dieser Landschaft war Nikäa, wo Anno 325 das große kirchliche Concil gehalten wurde.

Bitte. Das ausgesprochene oder auszusprechende Verlangen nach einer Sache; das Gebet, 1 Kön. 2, 16. Phil. 4, 6. S. Gebet.

Bitterlich. Heftig; so weinte Petrus nach der Verleugnung, ein Zeichen wahrer Buße, Matth. 26, 75.

Blachfeld. Ebenes Gefilde, das Jordanthal, besonders der untere Theil, 5 Mos. 4, 49; 2 Sam. 2, 29; Hes. 47, 8.

Blasbalg. Ein Werkzeug, das Feuer heftiger brennen zu machen, Jer. 6, 29.

Blasen. In die Trompete stoßen, Jos. 6, 4. Die Bewegung des Windes, Joh. 3, 8.

Blattern. Eine der egyptischen Plagen, eiternde Geschwüre, 2 Mos. 1, 9.

Blei. Ein weiches aber schweres Metall. Bildlich gebraucht vom Untergang der Egypter, 2 Mos. 15, 10.

Bleischnur. Eine Meßschnur, besonders um das Senkrechte einer Sache zu ermitteln, Amos 7, 7.

Bleiwurf. Ein Senkblei, um die Tiefe des Wassers zu bestimmen oder die Beschaffenheit des Meeresbodens, Apstg. 27, 28.

Blenden. 1) Durch Geschenke bestechen, 1 Sam. 12, 3. 2) Blind machen, das Augenlicht rauben oder gar die Augen ausstechen, Richt. 16, 21; 2 Kön. 25, 7.

Blindheit. 1) Das Unvermögen des leiblichen Auges zu sehen. Jesus heilte Viele von ihrer Blindheit; der merkwürdigste Fall ist Joh. 9 aufgezeichnet. 2) Das Unvermögen des geistlichen Auges die Wahrheit des göttlichen Wortes zu erkennen; meistens selbst verschuldet, Luc. 4, 18; Röm. 11, 25. Eph. 4, 18.

Blindschleiche. Eine Art Eidechse; den Israeliten zu essen verboten, 3 Mos. 11, 30.

Blitz. Ein Bild der Macht Gottes, Hiob 36, 30; Ps. 18, 14. Ein Bild der Zukunft Christi, Matth. 24, 27. Ein Bild von Satans Fall. Luc. 10. 18.

Blöde. Schwach, zaghaft, 1 Mos. 29, 17; Richt. 7, 3.

Blöken. Das Schreien des Viehes, Hiob 6, 5. Bedeutet auch Zähneknirschen, Klagel. 2, 16.

Blume. Diese sind ein Bild der Weisheit und Fürsorge Gottes, Matth. 6, 28; auch ein passendes Bild der Hinfälligkeit und Vergänglichkeit des Menschen, sowie alles Irdischen, Ps. 103, 15; Jes. 40, 6; 1 Petr. 1, 24.

Blumenwerk. Bildhauerarbeit, Schnitzwerk nach dem Modell der Blumen, 1 Kön. 6, 18.

Blut. Dieses wird in der Bibel als Sitz des Lebens betrachtet. Die Seele des Fleisches,' heißt es, ist im Blute, ja das Blut ist die Seele, 3 Mos. 17, 11; 5 Mos. 12, 23. Gott gab dem Menschen die Herrschaft über die Erde, aber das Blut schien er für sich zu behalten; es war dem Menschen verboten, es zu genießen. Wer Menschenblut vergießt, der vergreift sich an Gottes absolutem Eigenthum und sein eigenes Blut soll wiederum fließen, 1 Mos. 9, 6. Das Blut repräsentirt das Leben und dient im Opfer als Sühne für die Seele, 3 Mos. 17, 11. Das Blut der Opfer war ein Vorbild auf das Blut des Lammes Gottes, das vergossen werden sollte für die Sünden der Welt. Dieses lehrt uns der ganze Ebräerbrief. S. Heiligung.

Blutacker. Der Töpfersacker, der für eine Begräbnißstätte gekauft wurde mit dem Gelde, das der Verräther Judas wieder in den Tempel geworfen hatte, wurde so genannt, weil er mit Blutgeld gekauft war, Matth. 27, 8; Apstg. 1, 19.

Blutbräutigam. So nannte Zippora ihren Mann, nachdem sie auf der Reise nach Egypten ihren Sohn selbst mit einem scharfen Steine beschnitten hatte, welches wahrscheinlich bis dahin durch sie verhindert worden war, vrgl. 2 Mos. 4, 25. 26. S. Mose.

Blutgang. Die monatliche Reinigung des Weibes, 3 Mos. 15, 19. Ein unnatürlicher und lange anhaltender Blutfluß war eine schwere Krankheit. Jesus heilte eine solche Kranke, Mark. 5, 25 — 34; Luc. 8, 43.

Blutgeld. Der Preis für Blut bezahlt, Matth. 27, 6.

Bluthund. Blutgieriger Mensch; im Munde Simeis war es ein Schmähwort, 2 Sam. 6, 8.

Blutrache. Die Rächung eines Getödteten durch Angehörige seiner Familie. Durch Menschen soll das Blut des Blutvergießers vergossen werden, 1 Mos. 9, 6. In der patriarchalischen Zeit mußte es ein Angehöriger des Erschlagenen thun. Diese Sitte fand das mosaische Gesetz vor und ließ sie stehen; führte nur gewisse Beschränkungen ein. Der Todtschläger konnte in eine der sechs Freistädte fliehen und war einstweilen sicher. War der Todtschlag unvorsätzlich gewesen, so konnte er in der Freistadt bleiben, bis zum Tode des Hohenpriesters, dann durfte er sie verlassen. War der Todtschlag vorsätzlich, so konnte ihn auch die Freistadt nicht schützen, sondern er mußte dem Bluträcher ausgeliefert werden. Es gab kein Lösegeld für einen Todtschläger, vrgl. 4 Mos. 35, 13—33. S. Freistädte.

Blutschande. Fleischliche Vermischung unter Geschwistern, 3 Mos. 20, 17.

Bucharhgem. Diesen Namen gab Jesus dem Jakobus und Johannes, Mark. 3, 17. Er bedeutet Donnersöhne und bezeichnet ungestüme Kraft.

Boas. Ein ausgezeichneter Mann zu Bethlehem. Er war der Urgroßvater Davids. Man lese das Buch Ruth.

Bochim. Der Ort, wo der „Engel des Herrn" eine rührende Strafpredigt hielt, Richt. 2, 1—5.

Böcke. Diese gehören mit zu den häufigsten Opferthieren. Jesus gebraucht sie als Bild der Gottlosen, Matth. 25, 32. Es gab auch ein Kriegswerkzeug, um die Mauern einzubrechen, Mauerbrecher, welche Böcke genannt wurden, Hes. 4, 2.

Bocksblut. Dieses, im Opfer gebraucht, konnte dennoch keine Sünde wegwaschen, Hebr. 10, 4. Dieses kann blos das Blut des Sohnes Gottes, 1 Joh. 1, 7.

Bogen. Eine Waffe, um Pfeile zu schießen, 2 Sam. 22, 35.

Borte. Ein Saum oder Rand am Kleide, 2 Mos. 28, 32; Jes. 3, 23.

Born. Poetischer Ausdruck für Quelle oder Brunnen, Jer. 6, 7.

Böse. Das Böse ist da, woher ist es? Dieses ist die schwere Frage, die noch kein Menschenverstand beantwortet hat. Es war da vor dem Menschen, denn der Versucher war da und er war böse, 1 Mos. 3. Das Böse ist das Gottwidrige und konnte deshalb nicht in Gott, sondern nur in einem zur Freiheit erschaffenen Geschöpfe seinen Ursprung haben. Das Böse ist eigentlich mißbrauchte Freiheit.

Bösewicht. So nennt Saul den Jonathan, doch mit Unrecht, 1 Sam. 20, 30. Aber mit Recht wird der Teufel so genannt, Eph. 6, 16; 1 Joh. 2, 13.

Bosheit. Die Summe alles Bösen, kommt sehr oft vor in der Bibel; doch nicht in allzustrengem Sinne in Apstg. 3, 26; 1 Cor. 14, 20; 1 Petr. 2, 1.

Bote. Ein Gesandter, der eine Botschaft auszurichten hat. Auch werden die Propheten so genannt,

Jes. 6, 8. Auch die Apostel und Prediger, Eph. 6, 20.

Botschaft. Eine Verkündigung, ein auszurichtender Befehl; das Evangelium ist die frohe Botschaft, 1 Joh. 3, 11.

Botschafter. Der eine Botschaft auszurichten hat, der Prediger des Evangeliums, 2 Kor. 5, 20.

Bozez. Ein Felsenhügel, den Jonathan erkletterte und die Philister erschreckte, 1 Sam. 14.

Bozra. S. Bazra.

Brand. Ein Feuer oder ein brennendes Stück Holz, 3 Mos. 10, 6; Richt. 15, 4; Amos 4, 11.

Brandkorn. Verdorbene Körner durch Brand, Amos 4, 9; Hag. 2, 18.

Brandmal. Ein durch Brennen auf der Haut verursachtes Mal oder Zeichen; eine Narbe, 3 Mos. 13, 24. Brandmal im Gewissen, ein mit schwerer Schuld beflecktes, gefühlloses Gewissen, 1 Tim. 4, 2. S. Gewissen.

Brandopfer. Ein Gott zu Ehren ganz verbranntes Opfer. Die Idee war, daß es dem Herrn ganz gehörte, Ps. 66, 13. S. Opfer.

Brandopfer=Altar. Der Altar, auf welchem das Brandopfer dargebracht wurde. Es gab nur einen. Beschreibung in 2 Mos. 27; 1 Kön. 8, 64. S. Altar.

Brausen. Das Getöse, wie eines starken Windes. Wird oft bildlich gebraucht. Ein Brausen wurde gehört, als der Geist Gottes auf die Jünger ausgegossen wurde, Apstg. 2, 2.

Braut. Oft bildlich gebraucht, um die Kirche Christi, ja jede fromme Seele zu bezeichnen, Ps. 45, 10; Joh. 3, 29; Offb. 21, 9; 22, 17.

Bräutigam. Wie die Braut ein Bild der Kirche, so ist der Bräutigam ein Bild Christi, Matth. 9, 15; 25, 1.

Brechen. Im Morgenlande, wo das Brod mehr in Form eines Kuchens gebacken wurde, ist es gebrochen worden, anstatt geschnitten, wie bei uns, Jes. 58, 7; Matth. 14, 19. Das Brechen des Herzens bezeichnet große Traurigkeit, Niedergeschlagenheit, Ps. 69, 21; Jer. 23, 9. Gottes Gebote brechen, meint sie übertreten.

Brennen. Das Feuer, und brennbare Dinge brennen. In sofern nun als der Zorn mit einem verzehrenden Feuer verglichen wird, sagt man auch von ihm, daß er brennt, Jes. 30, 27. Ueberhaupt ein Bild von Eifer, starkem Gefühl, Luk. 24, 32.

Brief. Eine geschriebene Nachricht an einen Andern, 2 Kön. 20, 12. Der Brief, den Hesekiel essen sollte, war ein Bild der göttlichen Offenbarungen, Hes. 2, 9. Der fliegende Brief bei Sacharias war Bild der verdammungswürdigen Lehren der Juden, Sach. 5, 1.

Brod. Das nothwendigste Nahrungsmittel, das wir haben. Wird auch bildlich gebraucht vom Worte Gottes, Spr. 9, 5. Christus ist das „Brod des Lebens," weil er den Hunger der menschlichen Seele völlig stillen kann durch seine Gnade, Joh. 6, 35.

Brosamen. Kleine Brodbrocken, die vom Tische des Reichen fielen, Luk. 16, 21.

Brüder. Söhne desselben Vaters

und derselben Mutter. Auch überhaupt auf nahe Verwandte angewandt, auf Stammesgenossen, 1 Mos. 13, 11; 2 Mos. 2, 11. Im geistlichen Sinne wird das Wort auf die Christen angewandt, Apstg. 16, 14.

Brüder des Herrn. Diese hießen Jakobus, Simon, Joses, Judas, Matth. 12, 46; 13, 55. Waren dieses leibliche Brüder Jesu, d. h. Söhne der Maria, seiner Mutter, oder waren es Geschwisterkinder, Söhne von Marias Schwester? Diese Frage hat Schriftauslegern schon viel zu schaffen gemacht. Die Ansichten sind getheilt. Obwohl das griechische Wort für Brüder auch auf Geschwisterkinder angewandt wird, so entscheiden wir uns doch für erstere Ansicht, und glauben, die Brüder des Herrn waren andere Personen, als die Apostel mit gleichen Namen. Man vrgl. Joh. 7, 3—5; Apstg. 1, 14.

Bruderliebe. Liebe, wie sie Brüder zu einander haben sollten; brüderliche Liebe, 1 Petr. 1, 7; Hebr. 13, 1.

Brunnen. Eine Wasser-Quelle. Quillt das Wasser beständig, so nennt man es „lebendiges Wasser," 1 Mos. 26, 19. Ein ausgegrabenes und dann ausgemauertes Loch, das Wasser enthält, 1 Mos. 29, 3; Joh. 4, 11. Brunnen der Tiefe sind unterirdische Wasserbehälter, 1 Mos. 7, 11; mögen auch das Meer bedeuten. Wird oft bildlich gebraucht, Spr. 10, 11; 16, 22; Offb. 21, 6; Jer. 2, 13.

Brunst. Heftige unkeusche Begierde, Hes. 23, 20; 1 Kor. 7, 9. Col. 3, 5.

Brünstig. Heftig, begierig, feurig, Hes. 11, 8; 1 Petr. 1, 22; 4, 8.

Brust. Der obere, vordere Theil des menschlichen Leibes, Sitz des Herzens. An die Brust schlagen war ein Zeichen der Traurigkeit, Nahum 2, 8; Luk. 18, 13.

Brüsten. Sich brüsten, meint sich groß, hochmüthig stellen. Hiob 15, 27; Ps. 73, 7.

Brustwehr. Verschanzungen, wodurch die Brust gedeckt ist, 2 Chron. 26, 15. Würde aber hier besser mit Schleudermaschinen übersetzt sein.

Bube. Ein charakterloser Mensch, 1 Sam. 2, 12; Spr. 1, 10.

Bübin. Ein charakterloses Weib, eine Buhlerin, Hure, Hos. 4, 14.

Buch. In alten Zeiten bestanden die Bücher meistens aus zusammengewickelten Rollen, 1 Sam. 10, 25. Aber zur Zeit Jesu hat man schon begonnen die Blätter zusammen zu heften, wie wir es thun. In Ps. 139, 16; Offb. 20, 12 wird das Wort bildlich gebraucht.

Buch des Lebens. Dieses wird auch das Buch des Lammes genannt, Offb. 21, 27. Dr. Lange nennt es „die Bibel der Ewigkeit." Es ist das Kirchenbuch Christi im Himmel, in welchem alle Namen der Glieder seiner Kirche aufgezeichnet sind, Dan. 12, 1; Offb. 3, 5; 13, 8; 17, 8; 20, 12. Nicht alle Namen unserer Kirchenbücher stehen in diesem Kirchenbuche; aber dieses Buch wird wohl auch manche Namen enthalten, die in unseren Büchern nicht zu finden sind. — Wenn Jemandes Namen in diesem

Buche geschrieben steht, der hat ein Recht sich zu freuen, Luk. 10, 20.

Buch mit sieben Siegeln. Nur das Lamm war würdig es zu nehmen und seine geheimnißvollen Siegel zu brechen, Offb. 5, 9. Dieses Buch bedeutet die geheimen Rathschlüsse Gottes in Bezug der Zukunft der Kirche, der Menschheit und der gesammten Welt. Die Offenbarung Johannes ist das Resultat der Oeffnung dieses Buches.

Buchstabe. 1) Ein Zeichen in einem geschriebenen Worte, Matth. 5, 18. 2) Das Gesetz im äußerlichen Sinne, 2 Kor. 3. 3) Anfangswahrheiten der christlichen Religion, Hebr. 5, 12.

Buhle. Wird in einem guten Sinne gebraucht Jes. 62, 4; bedeutet Genosse, Geliebte, Verlobte, Braut. Im bösen Sinne bedeutet es Genosse der Unzucht, Hurer.

Buhlerisch. Ehebrecherisch, Hos. 3, 1.

Bund. Ein Vertrag zwischen zwei Personen oder Parteien. Zu einem Bunde gehört immer die Einwilligung von zwei Theilen oder Personen. Daß Gott mit den Menschen einen Bund macht oder machen kann, ist ein Beweis, daß der Mensch ein freies Wesen ist. Der alte Bund ist der Bund Gottes mit Abraham und mit seinen Nachkommen, dem Bundesvolke, 1 Mos. 15, 18; 2 Mos. 2, 24; 19, 5. Aber die Propheten verhießen einen neuen, vollkommeneren Bund, Jer. 31, 31; 3, 33; Jes. 55, 3. Durch die Sendung Jesu und die Gabe des heiligen Geistes trat dieser neue Bund in Kraft. Dieses ist das neue Testament im Blute Jesu, 1 Kor. 11, 25. Das Wort hat sehr oft einen bildlichen Sinn, Jer. 33, 20; Hiob 31, 1; Jes. 28, 15; 1 Petr. 3, 21.

Bundeslade. Eine feine Kiste, in welcher die Gesetzestafeln, die Tafeln des Zeugnisses aufbewahrt wurden. Sie war das heiligste Geräth des israelitischen Heiligthums und ein Zeugniß des Bundes Gottes mit dem israelitischen Volke, deshalb auch Lade des Zeugnisses genannt. Sie wurde auf Befehl Gottes gemacht. Für ihre Beschaffenheit und Gestalt siehe 2 Mos. 37, 1—9.

Burg. Eine Festung, besonders die Festung auf Zion, 2 Sam. 5, 7; 1 Chron. 12, 7.

Bürge. Einer, der eine Verpflichtung auf sich nimmt, sich zu einem Stellvertreter hergibt, 1 Mos. 43, 9; Spr. 11, 15.

Bürger. Ein Einwohner eines Landes, aber besonders einer Stadt, Jer. 23, 14; Sach. 12, 5. Auch bildlich gebraucht für die Unterthanen im Reiche Gottes, Ps. 39, 13; Eph. 2, 19.

Bürgerrecht. In Bezug auf das römische Bürgerrecht des Paulus, siehe Paulus.

Bus. Ein Sohn Nahors, des Bruders Abrahams, 1 Mos. 22, 21.

Busen. S. Brust.

Buße. Eine der Bedingungen der Seligkeit; Glaube ist die andere Bedingung; deßhalb werden Buße und Glaube so oft mit einander genannt, Mark. 1, 15. Die Buße muß dem Glauben nothwendigerweise vorausgehen. Buße

ist aber nicht Büßung oder Abbüßung der Sünden auf Seiten des Menschen, wie das deutsche Wort Buße anzudeuten scheint; denn Thränen, ebenso wenig wie das Blut der alttestamentlichen Opfer, haben keine Macht Sünden abzuwaschen. Die evangelische Buße, woraus der lebendige Glaube an Jesum entspringen kann, faßt vier Dinge in sich: 1) Erkenntniß unserer Sünden; 2) Aufrichtige Reue über dieselben; 3) Willigkeit, den Sündendienst für immer zu lassen, und 4) Ernstliches Verlangen nach Erlösung von der Macht, Schuld und Strafe der Sünde. S. Bekehrung; Rechtfertigung.

Butte. Ein hölzernes Gefäß, in welches man die Weintrauben warf, wenn man sie sammelte; ein großer Eimer, Jer. 6, 9.

Butter. Die Zubereitung der Butter ist eine sehr alte Kunst, 1 Mos. 18, 8. Das Wort wird auch oft bildlich gebraucht, Hiob 29, 6; Ps. 55, 22.

C.

Cabul. Eine kleine Landschaft in Galiläa, Jos. 19, 27; 1 Kön. 9, 13.

Cad. Ein Maß für Flüssiges, vielleicht dasselbe wie Bath. Doch wurde es auch als Gefäß für andere Dinge, z. B. Mehl gebraucht, 1 Kön. 17, 12.

Calah. Eine der ältesten Städte Assyriens. War wohl einmal die Hauptstadt des Landes, 1 Mos. 10, 11. Sie lag in der Nähe von Ninive.

Caleb. Einer der Kundschafter, die Moses sandte, das Land auszukundschaften. Er war ein frommer, treuer, muthiger Mann und Krieger, 4 Mos. 13, 7. Er und Josua kamen allein ins gelobte Land von Allen, die aus Egypten gekommen waren, weil sie den anderen Kundschaftern, sowie dem Volke kühn entgegen getreten waren, 4 Mos. 13, 31; 14, 6; 14, 24; Jos. 14, 13. Noch in seinem Alter war er ein Held, Jos. 15, 4.

Calno. S. Chalne.

Camarim. Götzenpriester, Josia schaffte sie ab, 2 Sam. 23, 5; vrgl. Hos. 10, 5; Zeph. 1, 4.

Camos. Ein Götze, Greuel der Moabiter; soll derselbe sein wie Baal Peor, 1 Kön. 11, 7; 2 Kön. 23, 13; Jer. 48, 7.

Canne. Ein Land in Mesopotamien; Manche halten es für Mesopotamien selbst. Hes. 27, 23.

Caphira. Eine Stadt im Stamme Benjamin, Jos. 9, 17; Esr. 2, 25.

Caphthor. Wahrscheinlich ist die Insel Creta (nicht Cypern) damit gemeint; alter Wohnsitz eines Zweiges der Philister, 5 Mos. 2, 23; Jer. 47, 4; Amos 9, 7.

Caphthorim. Ein Zweig der Philister, welcher aus Caphthor in Palästina einwanderte, 1 Mos. 10, 13; 5 Mos. 2, 23.

Carpus. Ein Christ in Troas, bei welchem Paulus seinen Mantel gelassen hatte, 2 Timotheus 4, 13.

Er soll Bischof zu Berytus gewesen sein.

Cäsarea. Eine bedeutende Stadt am Mittelmeer, eine Tagreise nördlich von Joppe. Sie lag an der großen Heerstraße von Tyrus nach Egypten; und wird oft genannt in der Apostelgeschichte. Hier wurden die Thore des Evangeliums zuerst den Heiden geöffnet, denn hier wohnte der fromme Hauptmann Cornelius, Apstg. 10. Hier saß auch Paulus zwei Jahre gefangen, Apstg. 23, 31. Blos Ruinen bezeichnen heute den Ort, wo das schöne Cäsarea gestanden hat.

Cäsarea Philippi. Eine Stadt im nördlichen Theile des gelobten Landes an einer der Quellen des Jordans. Hier legte Petrus im Namen aller Apostel das große Bekenntniß ab, daß Jesus Gottes Sohn sei, Matth. 16, 16. Heute ist noch eine starke Festung daselbst.

Casbi. Eine Tochter Surs, eine schlechte Midianitin, 4 Mos. 25, 15.

Casien. Eine Art Zimmt, 2 Mos. 30, 24.

Ceder. Der herrliche Baum auf dem Libanon. Er war schön und hoch, immergrün, hatte dauerhaftes und wohlriechendes Holz. Gehört zum Nadelholz, 1 Kön. 6, 10; Ps. 8, 11; 4 Mos. 19, 6. Ein Bild des Gerechten, Ps. 92, 13.

Centner. Das größte Gewicht bei den Ebräern. Es gab zwei verschiedene Centner, der eine ungefähr 100 Pfund nach unserem Gewicht, der andere doppelt so viel. Als Bild der Talente und Gaben gebraucht. Matth. 25, 15. ff.

Chalcedonier. Einer der in der Offenbarung genannten Edelsteine, Offb. 21, 19. Der Karfunkel, ein sehr theurer Stein, seine Farbe ist dunkelroth und glänzend.

Chalcol. Ein Dichter, mit welchem Salomo verglichen wird, 1 Kön. 4, 31.

Chaldäa. Das flache Land am untern Euphrat. Wird auch oft als Bezeichnung des ganzen babylonischen Reiches gebraucht mit Babel als der Hauptstadt. Chaldäa war ein sehr fruchtbares Land, 1 Mos. 11, 28; 2 Kön. 24, 2; Jer. 51, 35.

Chaldäer. Die Einwohner von Chaldäa. Diejenigen, deren Hauptstadt Babel war; die Babylonier. Ein starkes, mächtiges und grausames Volk, 2 Kön. 24. 2; Jer. 4, 7. Im Buche Daniel scheint das Wort eine engere Bedeutung zu haben. Dort bezeichnet es eine Klasse von Menschen, Weise oder Priester, Dan. 2, 2; 5, 7.

Chalne. Eine von Nimrods Städten, 1 Mos. 10, 10; vrgl. Amos 6, 2. Ueber ihre Lage wissen wir bis jetzt nichts Gewisses.

Chananja. Oberster über den Gottes-Kasten, 2 Chron. 31, 12.

Chanja. Ein Sohn Jojakims, derselbe, wie Jojachin. War drei Monate König über Juda, Jer. 22, 24; 2 Chron. 36, 9. S. Jojachin.

Charchemis. Eine bedeutende Stadt in Syrien; der König Necho von Egypten zog gegen sie, 2 Chron. 35, 20.

Chebar. Hes. 1, 1. Welcher Fluß in Chaldäa darunter zu verstehen ist, ist noch fraglich.

Cherub. In der Mehrzahl Cherubim. Das Wort kommt zuerst vor 1 Mos. 3, 24. Ob die Cherubim wirkliche Engelwesen, oder blos Bild oder Symbol der Macht, Herrlichkeit und Heiligkeit Gottes sind, ist eine Streitfrage. Wir entscheiden uns für das Erstere. Wir glauben, sie sind eine der höchsten Engelarten. Wie der Cherub den Baum des Lebens hütete, so waren Cherubim über dem Gnadenstuhl angebracht, als Zeichen der Bewachung Gottes, 2 Mos. 25, 18 bis 20. Vrgl. Hes. 41, 18; Hebr. 9, 5. S. Engel.

Chileab. Einer von Davids Söhnen, 2 Sam. 3, 3; heißt auch Daniel, 1 Chron. 3, 1.

Chion. Eine Insel im ägäischen Meer, Smyrna gegenüber. Die Hauptstadt trug den gleichen Namen, Apstg. 20, 15. Heißt heute Scio.

Chisleu. Der Name des neunten Monats; deckte die letzte Hälfte des November und erste Hälfte des Dezember. Neh. 1, 1; Sach. 7, 1.

Chittim. Nach Manchen Griechenland, nach Anderen Italien mit seinen Inseln, 4 Mos. 24, 24; Dan. 11, 30.

Chiun. Der Abgott Saturn. Vielleicht meint Amos (5, 25. 26.) das goldene Kalb darunter. Ausleger sind sich nicht einig.

Chloe. Eine Christin zu Korinth, 1 Kor. 1, 11.

Chor. Mehrere zum Gesang verbundene oder vereinigte Menschen. Auch eine Versammlung von Propheten, 1 Sam. 19, 20. Das Innerste oder Allerheiligste des Tempels wird auch so genannt, 1 Kön. 6, 5.

Chorazin. Eine Stadt am galiläischen Meere. Jesus spricht sein „Wehe" über sie aus, Matth. 11, 21. Jede Spur dieser Stadt ist von der Erde verschwunden.

Christ. Ein wahrer Jünger Jesu. Die Nachfolger Christi wurden zuerst in Antiochien mit diesem Namen bezeichnet. S. Antiochia. Der König Agrippa sagte: „Es fehlt nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde," Apstg. 26, 28. Wahrscheinlich wurde dieses in einem spöttischen Tone gesagt.

Christus. Dieses ist das griechische Wort für Messias, der Gesalbte. Es deutet hin auf sein dreifaches Amt als König, Priester, Prophet. Könige wurden gesalbt, 1 Sam. 10, 1; 16, 12; 1 Kön. 1, 34; 2 Kön. 9, 8. Priester wurden gesalbt, 2 Mos. 28, 41; 3 Mos. 4, 3. Salbung der Propheten, 1 Kön. 19, 15. 16; doch wurden diese hauptsächlich direkt mit dem hl. Geiste gesalbt. Die Salbung mit Oel war sinnbildliche Handlung, um die Salbung mit dem hl. Geiste darzustellen. Christus wurde direkt mit letzterem gesalbt und zu seinem dreifachen Amte ausgerüstet, Ps. 45, 8; Jes. 61, 1; Luk. 3, 22; 4, 18. Christus ist der König des Reiches Gottes. Als solcher wurde er verheißen, Ps. 2, 6; Sach. 9, 9; als solcher zog er ein in Jerusalem, Matth. 21; solches bekannte er vor Pilatus, Joh. 18, 37. Christus ist der große Hohepriester der erlösten Menschheit;

ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks, Ps. 110, 4; Hebr. 5, 6; 6, 20; als solcher betete er für die Seinen, Joh. 17; opferte sich am Kreuz für die Sünden der Welt, wurde ein Mittler und ging ein ins Heiligthum im Himmel, um unser Fürsprecher zu sein, wie uns der ganze Ebräerbrief zeigt. Christus ist der große **Prophet**, als solcher wurde er verheißen, 5 Mos. 18, 15. 18; Joh. 6, 14; als solcher war er das Licht der Welt, offenbarte uns den Willen Gottes, sagte die Zukunft seiner Kirche und der Welt voraus u. s. w. S. **Dreieinigkeit**; **Jesus**; **Sohn Gottes**; **Messias**; **Melchisedek**.

Chronika. In der Bibel sind sie in zwei Bücher getheilt, bilden aber im Ebräischen **ein** Buch. Sie enthalten Geschlechtsregister und dann kurz zusammengefaßt die Geschichten Sauls, Davids, Salomos und der beiden getrennten Reiche bis zu ihrem Untergange. Sie wurden wohl zur Zeit Esras abgefaßt. Ob Esra der Verfasser ist, ist nicht gewiß, aber wahrscheinlich.

Chrysolith. Ein Edelstein von goldgelber Farbe, genannt in Offb. 21, 20.

Chrysopras. Ein Edelstein von grünlicher Farbe, genannt in Offb. 21, 20.

Chub. Ein südliches Land, wahrscheinlich bei Egypten, Hes. 30, 5.

Chun. Eine Stadt in Syrien, 1 Chron. 19, 8.

Chus. Der älteste Sohn Hams, 1 Mos. 10, 6.

Chusa. Der Pfleger des Herodes, Luk. 8, 3. Durch ihn hat man wahrscheinlich den Hergang von der Enthauptung des Johannes erfahren.

Chut. Ein Land in Assyrien oder Persien, aus welchem Leute nach Samaria versetzt wurden, 2 Kön. 17, 30.

Cilicia. Die südöstliche Ecke von Kleinasien. Die bedeutendste Stadt darinnen war Tarsus, der Geburtsort des Paulus. Es lebten viele Juden daselbst, Apstg. 6, 9. Paulus besuchte sein Vaterland nicht sehr lange nach seiner Bekehrung, Appst. 9, 30; Gal. 1, 21.

Cinnamen. Zimmt, Spr. 7, 17.

Cinneroth. Eine Stadt im Stamme Isaschar, Jos. 11, 2. Später wurde sie **Tiberias** genannt. Auch wurde der See Genezareth so genannt, 4 Mos. 34, 11; Jos. 12, 3.

Clauda. Eine kleine Insel im Mittelmeer, heißt jetzt **Gozzo**. Das Schiff, in welchem Paulus war, wurde auf diese Insel hingetrieben, Apstg. 27, 16.

Claudia. Eine Christin zu Rom, 2 Tim. 4, 21.

Claudius. Der vierte römische Kaiser, regierte von 41—54 n. Chr. Wegen eines Tumults gebot er den Juden Rom zu verlassen, Apstg. 18, 2. Er wurde von seinem vierten Weibe, Agrippina, vergiftet. Er war Neros Vater.

Claudius Lysias. Ein Oberhauptmann, Oberst über die römische Wache zu Jerusalem, die den Paulus gefangen nahm, in der Meinung, einen schlimmen Verbrecher zu haben. Er wurde aber bald eines Besseren über-

zeugt. Man sieht in seinem Benehmen einen redlichen, ernsten Mann, Apstg. 21—23.

Clemens. Ein Gehilfe Pauli zu Philippi, Phil. 4, 3. Der Sage nach soll er Bischof in Rom gewesen sein.

Cleophas. Soll ein Bruder Josephs, des Pflegevaters Jesu, gewesen sein. Sein Weib war Maria, eine Schwester der Mutter Jesu, Luk. 24, 18; Joh. 19, 25. Wird auch Alpheus genannt.

Co oder Cos. Eine Insel im ägäischen Meere, Apstg. 21, 1. Heute heißt sie Stanchio.

Colochinten. Wilde Gurken, 2 Kön. 4, 39.

Colossä. Die Hauptstadt in Phrygien, am Flusse Lykus, nicht weit von Loadicea.

Colosserbrief. Dieser wurde vom Apostel Paulus an die Gemeinde zu Colossä geschrieben, während seiner ersten Gefangenschaft zu Rom.

Copher. Eine Art Cypernstrauch, Hohel. 1, 14.

Cor. Ein Maß für Getreide, hielt ungefähr 10 Bath, 1 Kön. 4, 22; Esr. 7, 22.

Corallen. Ein Steingebilde (von kleinen Thieren angesetzt) in der Tiefe des Meeres und von röthlicher Farbe, Klagel. 4, 7.

Corban. Geschenk, Opfergabe, das Dargebrachte, Mark. 7, 11. Die Erklärung steht bei dem Worte.

Coriandersamen. So groß war das Man, 4 Mos. 11, 7.

Crescens. Ein frommer Mann in Rom, ein Gehilfe Pauli, 2 Tim. 4, 10. Er soll das Evangelium in Gallien (Frankreich) gepredigt haben.

Creta. Die größte der griechischen Inseln im mittelländischen Meere. Wird gegenwärtig Kandia genannt. Paulus schiffte an ihr vorbei, Apstg. 27, 7; Tit. 1, 5.

Creter. Die Bewohner von Creta. Apstg. 2, 11; Tit. 1, 12. In letzterer Stelle wird ihnen kein schönes Lob gezollt.

Chreti und Plethi. Davids Leibgarde, 2 Sam. 8, 18; 20, 23. Manche verstehen darunter Scharfrichter und Eilboten. Andere denken an eine geographische Bedeutung und betrachten sie als Ausländer.

Crispus. Ein Oberster der Schule in Korinth, welcher durch Paulum bekehrt wurde, Apstg. 18, 8; 1 Kor. 1, 14.

Crith. Ein Bach, der in den Jordan fließt. Elia blieb eine geraume Zeit an diesem Bach während der großen Theuerung und Trockenheit in Israel, 1 Kön. 17, 3. 5. Man weiß heute nicht bestimmt, welcher Bach es ist.

Crystall. Bergcrystall, Eis oder auch Glas, welches in alter Zeit einen sehr hohen Werth hatte, Jes. 54, 12; Hes. 27, 16; Offb. 4, 2.

Cusan Risathaim. Ein König von Syrien und Mesopotamien, welcher Israel unterjochte, Richt. 3, 8. 10.

Cutha. 2 Kön. 17, 24. Wohl dasselbe Land wie Chut. S. Chut.

Cymbeln. Metallne Becken oder Teller, mit welchen man Lärm machte, indem man mit der flachen Hand da-

rauf schlug, oder sie selbst zusammenschlug. Wurden gebraucht bei der gottesdienstlichen Musik, 2 Sam. 6, 5.

Cypern. Die größte Insel im östlichen Theile des Mittelmeeres, wurde eine römische Provinz 58 v. Chr. Die zwei bedeutendsten Städte waren Salamis am östlichen und Paphos am westlichen Ende. Sie war der Geburtsort des Barnabas, Apstg. 4, 36. Durch die Flüchtlinge aus Jerusalem wurde das Christenthum zuerst auf diese Insel gebracht, Apstg. 11, 19. Paulus besuchte sie auf seiner ersten Missionsreise, Apstg. 13, 4.

Cypresse. Hohel. 1, 17. Derselbe Baum, den Luther sonst mit Tanne übersetzt hat.

Cyrene. S. Kyrene.

D.

Da, da. Ein Ausruf der Schadenfreude, Ps. 35, 21; 40, 16.

Dabrath. Eine Levitenstadt in Isaschar, in der Nähe des Thabor, Jos. 21, 28.

Dach. Die Dächer der Häuser sind im Morgenlande flach und bilden, so zu sagen, das oberste Stockwerk des Hauses. Dieses erklärt Manches, das uns in der Bibel vom Dach des Hauses erzählt wird, Richt. 16, 27; 2 Sam. 11, 2; Matth. 10, 27; 24, 17; Mark. 2, 4.

Dachrinnen. Wasserröhren am Dach, wie bei uns, um das Regenwasser abzuleiten, 2 Sam. 5, 8. Es mag aber in dieser Stelle die Röhren für die Wasserleitung der Burg bedeuten.

Dachsfelle. Was für Häute es eigentlich waren, woraus der obere Theil der Stiftshütte gemacht war, darüber sind die Meinungen verschieden. Es war nicht unser gewöhnlicher Dachs, wohl ein Thier Tachas genannt, 2 Mos. 25, 5; 4 Mos. 4, 10.

Dagon. Die Hauptgottheit der Philister. Sein Bild konnte nicht stehn bei der Bundeslade, 1 Sam. 5. Simson riß den Dagonstempel zu Gaza nieder, Richt. 16, 30.

Dalmanutha. Ein Ort auf der Westseite des galiläischen Meeres, nicht weit von Magdala, Mark. 8, 10; Matth. 15, 39.

Dalmatien. Eine gebirgige Landschaft an der östlichen Küste des adriatischen Meeres. Paulus sandte Titus dahin, das Evangelium zu predigen, 2 Tim. 4, 10.

Damaris. Eine Athenerin, welche durch Pauli Predigt zum Christenthum bekehrt wurde, Apstg. 17, 34.

Damaskus. „Das Haupt von Syrien," Jes. 7, 8. „Das Auge des Orients." Sie liegt auf einer großen und fruchtbaren Ebene, welche sich vom Fuß des Antilibanon nach Westen hin erstreckt, und bereitet, vom Osten her betrachtet, dem Auge einen Anblick, der nie vergessen werden kann, und ist höchst wahrscheinlich die älteste Stadt auf Erden. Sie stand in ihrer

Blüthe mit Balbek, Tyrus, Babylon und Ninive, aber während diese längst in ihren Ruinen liegen, steht Damaskus bis auf den heutigen Tag. Von der Zeit Abrahams bis zur Zeit der Bekehrung Pauli nimmt sie eine bedeutende Stellung ein in der Geschichte der Welt. Lange Zeit war sie die Hauptstadt eines mächtigen Reiches, welches mit den Reichen Israels oft in Kampf gerieth, und hat deshalb für den Bibelleser manches Anziehende und Interessante. Nach Josephus ist **Uz**, der Enkel **Sems**, der Gründer der Stadt gewesen. In der Bibel wird sie schon 1 Mos. 14, 15 genannt. In den acht Jahrhunderten von Abraham bis David wird Damaskus nicht erwähnt. David eroberte und besetzte sie, 2 Sam. 8, 3—6. Zur Zeit des Königs Assa war der König zu Damaskus ein mächtiger Monarch, 1 Kön. 15, 18—20. Tiglath Pileser, der König von Assyrien, eroberte sie und führte das Volk gefangen nach Kir, 2 Kön. 16, 7—9. Dieses war das Ende der Selbstständigkeit der Stadt. Nacheinander wurde sie von den Assyrern, Medern, Egyptern, Babyloniern und Persern beherrscht. Als Alexander der Große die Macht der Perser zertrümmerte, fiel auch Damaskus (333 v. Chr.) in seine Hände. Er machte sie zur Hauptstadt einer Provinz. Im Jahr 64 v. Chr. wurde sie von den Römern erobert und zur Residenzstadt eines römischen Procurators gemacht. Sie war in all diesen Zeiten, was Reichthum und Schönheit anbelangt, eine der bedeutendsten Städte im westlichen Asien. Nach 2 Kor. 11, 32 war Damaskus zur Zeit der Bekehrung Pauli unter der Herrschaft des Königs Aretas (S. Aretas). Eine der wichtigsten Begebenheiten, die je in der Nähe von Damaskus stattfanden, war diese Bekehrung Pauli, Apstg. 9. Wir können die Geschichte von Damaskus nicht weiter verfolgen, sondern blos noch erwähnen, daß sie gegenwärtig mehr denn hunderttausend Einwohner zählt.

Damim. Ein Lagerungsort der Philister zur Zeit, als Goliath erschlagen wurde, 1 Sam. 17, 1.

Damm. Ein Werk, das Wasser aufzuhalten. Bildlich gebraucht Hiob 38, 10; Spr. 17, 14.

Dampf. Ein Bild der Vergänglichkeit des menschlichen Lebens, Jak. 4, 14.

Dämpfen. Zerstören, umbringen, austilgen, Richt. 3, 30; Micha 7, 19. Den Geist dämpfen, meint ihm widerstehen, 1 Thess. 5, 19.

Dan. 1) Ein Sohn Jakobs von der Bilha, 1 Mos. 30, 5. Der Stamm Dan erhielt das kleinste Erbtheil, östlich vom Erbtheil Benjamins, Jos. 19, 40. In Richt. 18, 30 wird uns erzählt, wie der Stamm in Abgötterei verfiel. Dieses ist vielleicht auch die Ursache, warum sein Name in der Aufzählung der Stämme, Offb. 7, fehlt. 2) Eine Stadt im äußersten Norden des Landes, hieß früher **Lais**, Jos. 19, 47. Ob dieses derselbe Ort ist, wie **Dan Jaan** (2 Sam. 24, 6), ist nicht gewiß. S. **Berseba**. 3) Eine Stadt oder ein Land in Hes. 27, 19 genannt, sonst aber nicht bekannt.

Daniel. 1) Ein Sohn Davids von der Abigail, 1 Chr. 3, 1; wird in 2 Sam. 3, 3 Chileab genannt. 2) Ein Priester zu Nehemias Zeit, Esr. 8, 2; Neh. 10, 6. 3) Der Prophet zu Babylon. Von seinen Eltern wissen wir nichts, doch war er vom „königlichen Stamm" oder ein „Herrenkind," und hatte ausgezeichnete Gaben und Talente, und ein frommes und entschiedenes Herz, Dan. 1. Er war einer der edelsten und standhaftesten Charaktere der alttestamentlichen Geschichte; nicht blos ein ausgezeichneter Prophet, sondern auch ein kluger und frommer Staatsmann. Er stand hoch am Hofe des Königs Nebucadnezar, dessen zwei merkwürdige Träume er deutete, Dan. 2. und 4. Mit Muth und Entschlossenheit bestand er die Versuchung unter Darius, Dan. 6. Er lebte bis in die Regierung des Königs Kores, Dan. 1, 21; 6, 28; 10, 1. In merkwürdigen Bildern sah dieser Prophet die Geschichte und Geschicke der großen Weltreiche bis an's Ende. Sein Buch ist die „Offenbarung" des A. T. und sollte, wie die Offenbarung Johannis am Ende des N. T. steht, am Ende des A. T. stehen.

Daniter. Die Nachkommen von Dan. S. Dan.

Dankbarkeit. Die Anerkennung der Wohlthat und die Liebe gegen den Wohlthäter. Niemand sind wir mehr Dank schuldig als Gott, denn von Niemand haben wir mehr und größere Wohlthaten empfangen, Ps. 52, 11; 1 Kor. 15, 57; 2 Kor. 9, 15. Aber auch gegen Menschen sollen wir dankbar sein, wenn sie uns Gutes thun, Kol. 3, 15; 1 Thess. 5, 18; 2 Sam. 9, 1.

Dankopfer. Ein Opfer, wodurch der Mensch seiner Dankbarkeit gegen Gott Ausdruck geben wollte, 3 Mos. 1. Das beste Dankopfer ist ein dankbares Herz, Ps. 50, 14.

Daphka. Eine Lagerstätte der Kinder Israel, 4 Mos. 33, 13.

Darben. Verderben, hungern, in Noth sein, Ps. 34, 11; 1 Joh. 3, 17. In Bezug auf Luk. 16, 9. siehe Mammon.

Darius. 1) Oheim des Kores, der nach Belsazar das babylonische Reich einnahm. Er war damals schon 62 Jahre alt, Dan. 6, 1. Dieser Name hat den Geschichtsforschern schon viel zu schaffen gemacht. Wahrscheinlich war er Cyaxares II. Er scheint ein wankelmüthiger Monarch gewesen zu sein. Seine Behandlung Daniels lese man Dan. 6. 2) König von Persien, Sohn des Hystaspes und Nachfolger des falschen Smerdis (welcher in der Bibel Arthasastha genannt wird, Esr. 4, 7.), regierte 521—484 v. Chr. Er war im Ganzen ein weiser und kluger Herrscher, und beförderte den Tempelbau, Esr. 6. Er begann die großen aber unglücklichen Kriege gegen Griechenland. 3) Darius Codomannus, der letzte König der Perser, Neh. 12, 22. Er regierte von 336—330; und wurde von Alexander dem Großen geschlagen.

Darre. Das Vergehen des Fetten, Abmagerung, Jes. 10, 16.

Das. „Dahinsterben wie Das," Jes. 51, 6; nämlich vergehen „wie ein Rauch." —

Dathan. Einer der Anführer des Aufstandes wider Mose und Aaron, 4 Mos. 16, 1. Er wurde von der Erde verschlungen. S. Korah.

Datteln. Kommt blos in 1 Mos. 43, 11 vor. Es ist ungewiß, was für eine Frucht gemeint ist.

Däuchten. Dafür halten, meinen, 1 Mos. 29, 20; Richt. 17, 6; Luk. 24, 11.

Daumen. Sie wurden zerhauen, um zum Kampfe untüchtig zu machen, Richt. 1, 6.

David. Israels größter und mächtigster König, und einer der bedeutendsten Dichter aller Zeiten. I. Geschichtliches. Von keiner Persönlichkeit des alten Testamentes haben wir eine so ausführliche Beschreibung als von David; und in kein Herz kann man so tief hineinschauen, als in das seinige. Man denke an die Bekenntnisse in den Psalmen (32 und 51). Er war der jüngste Sohn Isais, und wurde als Hirtenknabe von Samuel zum Könige über Israel gesalbt, 1 Sam. 16, 11. Die Erschlagung des Goliath, Kön. 17, lenkte die Augen Sauls und des Volkes auf den heldenmüthigen Jüngling. Aus Eifersucht stand ihm dann Saul nach dem Leben, und lange war er ein Flüchtling, hatte aber eine bedeutende Schaar von Helden bei sich, 1 Sam. 20—30. Nach Sauls Tode wurde er König über den Stamm Juda, und regierte 7 Jahre zu Hebron; dann fiel ihm das ganze Israel zu, und die übrigen 33 Jahre regierte er zu Jerusalem; im Ganzen also 40 Jahre. Er führte viele Kriege, war immer siegreich, und demüthigte und unterjochte alle Feinde Israels. Er wurde 70 Jahre alt und hinterließ das Reich Israel seinem Sohne Salomo auf dem Gipfel seiner Macht, wahrscheinlich als die größte Monarchie jener Zeit. II. Sein Charakter. Der Hauptcharakterzug dieses Königs war Frömmigkeit. Wir behaupten dieses trotz seiner Sünden. David, wie überhaupt die Frommen des Alten Testamentes, muß beurtheilt werden nach dem Licht und den Anschauungen seiner Zeit. Heute würde derselbe Mann manches nicht thun, das er damals gethan hat. Die Tiefe seines religiösen Gemüthes kann man am Besten in seinen Psalmen sehen. Nur aus einem wahrhaft frommen Herzen konnten solche Ergüsse des Lobes und Preises Gottes entquillen. Die Bibel — diese unpartheiische Zeugin der Wahrheit — legt uns die Sünden Davids gerade so klar vor die Augen wie seine Tugenden. Und groß waren seine Sünden, tief sein Fall; aber demüthig vernahm er die Strafpredigten des Propheten, 2 Sam. 12. und 24, aufrichtig war seine Reue, und vergeben ward ihm die Schuld. Groß waren auch die Leiden und Heimsuchungen, durch welche er geläutert wurde. Man denke an Absoloms Aufruhr und an die Flucht des greisen Königs. An Hauskreuz hat es David sicherlich nicht gefehlt. — David ist ein Beispiel der Warnung für alle Frommen; aber auch des Trostes und der Aufmunterung für die Gefallenen.

Davids Stadt. So wird oft die

von ihm eroberte Burg auf dem Berge Zion genannt. Sie war auch die Begräbnißstätte der Könige Judas, 1 Kön. 14, 31. S. Zion.

Debir. 1) König zu Eglon, wurde von Josua gehängt, Jos. 10, 3. 23. 2) Eine Stadt auf dem Gebirge Juda, Jos. 15, 49. Früher hieß sie Kirjath Sepher. 3) Eine Stadt auf der nordöstlichen Grenze Judas, Jos. 15, 7. 4) Eine Stadt im Stamme Gad, Jos. 13, 26.

Debora. 1) Rebekkas Amme. Sie wurde sehr alt, bei Bethel begraben, 1 Mos. 24, 59; 35, 8. 2) Eine Prophetin, Richt. 4, 5. Sie war ein Werkzeug zur Erlösung Israels aus der Hand seiner Feinde, und dann sang sie ein begeistertes Sieges- und Triumphlied, Richt. 5.

Decke. Womit Etwas bedeckt oder zugedeckt wird, 2 Mos. 26, 7. Wird auch gebraucht als Bild geistlicher Blindheit, 2 Kor. 3, 13.

Decke des Sabbaths. Wahrscheinlich eine Galerie am Tempel, 2 Kön. 16, 18.

Dedan. 1) Ein Sohn Raemas, 1 Mos. 10, 7. 2) Ein Sohn Jaksans, Abrahams Enkel, 1 Mos. 25, 3. 3) Ein Ort in Edom oder Arabien, Jer. 25, 23; Mehrzahl Dedanim, Jes. 21, 13. Wahrscheinlich waren es Nachkommen vom 1) und 2).

Deha. Ein Ort in Assyrien, wovon Leute nach Samaria versetzt wurden, Esr. 4, 9.

Delila. Ein schönes, aber unzüchtiges und treuloses Weib unter den Philistern, mit welchem sich Simson zu seinem Verderben einließ. Richt. 16.

Demant. Der härteste und kostbarste unter den Edelsteinen. Er ist hellglänzend und durchsichtig. Wird wegen seiner Härte als Bild der Härtigkeit gebraucht, Hes. 3, 9; Sach. 7, 12.

Demas. Ein Gehilfe Pauli, Col. 4, 14. Gewann aber die Welt lieb und fiel ab vom Glauben, 2 Tim. 4, 10.

Demetrius. 1) Ein Silberarbeiter, der mit kleinen Modellen des Dianatempels Handel trieb, und wegen der Predigt des Evangeliums für seinen Handel fürchtete, Apstg. 19, 24. 2) Ein von Johannes erwähnter Christ, 3 Joh. 12.

Demuth. Im N. T. kommt dieses Wort oft vor; im A. T. nur einmal, Zeph. 2, 3. Demuth ist das Entgegengesetzte von Hochmuth, und ist eine der schönsten Tugenden eines Christen. Jesus sagt, lernet von mir, denn ich bin von Herzen demüthig, Matth. 11, 29. Demuth ist eigentlich die Eigenschaft des Herzens, da man klein ist in seinen eigenen Augen und keine weltliche Ehre sucht. Es ist die Selbsterniedrigung des Menschen in einem guten Sinne. Wer Demuth hat, der hat die Quelle, woraus viele andere Tugenden fließen.

Demüthigen. Sich selbst demüthigen, meint, sich beugen, klein werden, 1 Petr. 5, 6. Andere demüthigen, meint, sie mit Gewalt beugen, niederschmettern, unterdrücken, 1 Chron. 19, 1; Neh. 9, 24; 2 Sam. 22, 36.

Denkbrode. Dasselbe wie Schaubrode, 3 Mos. 24, 7. S. Schaubrode.

Denkmal. Ein Mal oder Zeichen, um das Andenken an eine gewisse Begebenheit zu bewahren, 2 Mos. 13, 9; 5 Mos. 6, 8.

Denkzettel. Die Pharisäer machten ihre Denkzettel breit, Matth. 23, 5. Es waren an die Stirne und an den Arm gebundene Zettel, worauf gewisse Theile des Gesetzes standen. Die Juden verstanden 5 Mos. 6, 8 nicht bildlich, sondern buchstäblich. — Gottes Gedenkzettel (Mal. 3, 16) ist ein Bild von Gottes Allwissenheit oder Gedächtniß. Ihm sind alle Handlungen und Leiden der Menschen bekannt, und werden ihm auch bekannt bleiben.

Derbe. Eine Stadt in Lycaonien. Paulus predigte daselbst, Apstg. 14, 6.

Deuten. Eine Sache auslegen, erklären, besonders vom Auslegen der Träume gebraucht, 1 Mos. 40, 22; Dan. 2, 4; Matth. 13, 36.

Diana. Eine weibliche Gottheit, deren Haupttempel zu Ephesus stand; doch wurde sie auch in weiteren Kreisen verehrt, Apstg. 19. Ihr alter Tempel gehörte mit zu den sieben Wunderwerken der alten Welt, wurde aber in derselben Nacht, da Alexander der Große geboren wurde, 356 v. Chr. von einem Schurken Namens Herostratus, der kein anderes Mittel wußte, um seinen Namen zu verewigen, niedergebrannt. Man suchte den neuen noch herrlicher zu machen als der alte war. Kleine Modelle von Gold, Silber und Holz verkaufte man. Mit dem Dienste der Diana soll Unzucht verbunden gewesen sein.

Diblath. Hes. 6, 14. Manche meinen unter diesem Namen sei Riblath zu verstehen; Andere denken an Diblathaim. S. Bethdiblathaim.

Dibon. 1) Eine feste Stadt in Moab, zwischen Hesbon und Ar-Moab, 4 Mos. 21, 30; Jes. 15, 2. 2) Eine Stadt, welche wahrscheinlich im südlichen Theile Judas lag und in Jos. 15, 22 Dimona genannt wird, Neh. 11, 25.

Dichten. Ueberlegen, aussinnen, denken, 1 Mos. 8, 21; 1 Chron. 29, 9; die Uebung in der Dichtkunst, Ps. 45, 2; 108, 2.

Dieberei. Matth. 15, 19; Offb. 9, 21. Dasselbe wie Diebstahl.

Diebstahl. Das heimliche Entwenden fremden Eigenthums. Wenn man einen Andern im Handel überlistet und sich auf solche Weise in Besitz fremden Eigenthums setzt, so kann man dieses im weiteren Sinne des Wortes ebenfalls als Diebstahl bezeichnen, vrgl. 2 Mos. 20, 15; 22, 1—7; 3 Mos. 19, 11. S. Stehlen.

Diener. Einer, der einem Andern unterthan ist, für ihn arbeitet, ein Knecht, Ps. 101, 6; Dan. 1, 19. Wird auch angewandt auf die Frommen, Knechte Gottes, denn sie sind Gottes Diener, d. h. sie leben für Gott, Luk. 2, 29; 1 Sam. 2, 18; Joh. 12, 26. Auch Engel heißen so, Ps. 103, 21.

Dienst. Arbeit für einen Andern; oft ist auch Sklaverei darunter verstanden, 2 Mos. 5, 5; 1 Kön. 12, 4; Klagl. 1, 3. Einander dienen meint, einander behilflich sein, wie es Chri-

sten geziemt, Gal. 5, 13; 1 Petr. 4, 10.

Diensthaus. So wird Egypten genannt, weil die Kinder Israel dort in der Sklaverei lebten; durch den Auszug befreite sie Gott aus diesem Diensthause, 5 Mos. 5, 6.

Dienstzaum. So wurde nach 2 Sam. 8, 1 und 1 Chron. 19, 1 die Philisterstadt Gath genannt, weil sie eine mächtige Grenzstadt war und die Feinde im Zaume hielt, oder weil David durch ihre Gewinnung die Philister nun im Zaume des Dienstes hielt.

Dies und Das. Eid, Schwur, Betheuerungsformel, 1 Kön. 20, 10; Ruth 1, 17.

Dimna. Eine Stadt der Leviten im Stamme Sebulon, Jos. 21, 35.

Dimon. Dasselbe wie Dibon. S. daselbst.

Dina. 1) Eine Stadt in Armenien, vrgl. Esr. 4, 9. 2) Jakobs Tochter, von Sichem geschändet, 1 Mos. 30, 21; 34, 2.

Dionysius. Ein Mitglied des hohen Rathes oder des höchsten Gerichtshofes zu Athen, der durch Pauli Predigt bekehrt wurde, Apstg. 17, 34. Er soll Bischof zu Athen geworden sein.

Diotrephes. Ein stolzer, herrschsüchtiger Mann, der sich sogar dem greisen Apostel Johannes widersetzte, 3 Joh. 9.

Dirne. Mädchen, Jungfrau, oder überhaupt eine junge, unverheirathete Weibsperson, 1 Mos. 24, 14; Richt. 21, 12; 2 Kön. 5, 2.

Disahab. Ein Ort in der Wüste Arabiens, 5 Mos. 1, 1. Der Name bedeutet Goldgrube. Wahrscheinlich das heutige Dahab.

Disputiren. In Jes. 8, 19 hat dieses Wort nicht die Bedeutung, wie wir es heute verstehen, sondern bedeutet das Murmeln der Verschwörungsformeln, wie es bei den Wahrsagern und Zauberern üblich war.

Disteln. S. Dornen.

Dodai. Einer von Davids Hauptmännern über 24,000 Krieger, 1 Chron. 28, 4.

Dodanim. Die Nachkommen Javans, des Sohnes Japheths, 1 Mos. 10, 4. Ein griechischer Stamm.

Doeg. Ein grausamer Diener Sauls, der auf Sauls Gebot die Priester zu Nob umbrachte, 1 Sam. 21 und 22. Er war ein Edomiter.

Dolmetscher. Einer, der eine fremde Sprache übersetzt, 1 Mos. 42, 23.

Donner. Dieser ist ein Bild der Macht Gottes, Hiob 40, 4; Ps. 29, 3.

Dor. Wird auch Naphoth Dor genannt. Eine kanaanitische Königsstadt, Jos. 12, 23; vrgl. Jos. 17, 11; Richt. 1, 27; 1 Kön. 4, 11. Sie lag am Mittelmeer, südlich vom Berge Karmel.

Dorf. Eine kleine Anzahl Häuser, ein kleines Städtchen, 3 Mos. 25, 31; 2 Sam. 23, 11.

Dornen. Was Dornen sind, braucht keine Erklärung auf dieser fluchbeladenen Erde. Dornen und Disteln sollte der Acker tragen, um der Sünde der Menschen willen, 1 Mos. 3, 18. Wie ist dieses so wahr geworden! Gute Pflanzen muß man pflegen und dann

wollen sie oft nicht gedeihen; aber Dornen und Disteln wachsen in Ueberfluß, ungesäet und ungepflegt.

Dornenkrone. Der Dornenkranz, der unserem Heilande zum Spott aufs Haupt gedrückt und mit welchem er vor das Volk gestellt wurde, Matth. 27, 29; Joh. 19, 5.

Dothhaim. Eine Stadt im Stamme Manasse, heißt auch Dothan. Sie scheint die Heimath des Propheten Elisa gewesen zu sein. Hier wurden die Syrer mit Blindheit geschlagen, 2 Kön. 6, 13.

Dotter. Das Gelbe in einem Ei; das Wort kommt blos Hiob 6, 6 vor.

Drache. Was für ein besonderes Thier, oder welche Thiere man unter dem Wort Drachen zu verstehen hat, ist schwer zu sagen. Am liebsten denkt man dabei an große Riesenschlangen, Ps. 74, 13; 91, 13. Der Drache in der Offenbarung ist der Teufel. S. Schlange, Teufel.

Drachenbrunnen. Dieser war bei Jerusalem, nicht weit vom Thalthor, Neh. 1, 8. Es soll sich da, während Jerusalem zerstört lag, ein Drache (große Schlange) aufgehalten haben.

Drachengift. Gift der Schlangen, 5 Mos. 32, 33.

Drängen. In die Enge treiben, unterdrücken, 2 Kön. 13, 4; Ps. 129, 1.

Draußen. Außerhalb des Hauses, Matth. 12, 46; außerhalb der Stadt, Neh. 13, 20; außerhalb der Gemeinschaft, Mark. 4, 11; 1 Kor. 5, 12; außerhalb des Himmels, Offb. 22, 15.

Dreck. Schmutz, Erde, Koth, Hiob 20, 7; 30, 19. So gering achtete der Apostel Paulus die Dinge dieser Welt gegen den überschwänglichen Reichthum Christi, Phil. 3, 8.

Dreieinigkeit. Obwohl dies Wort nirgends in der Bibel vorkommt, so können wir doch nicht umhin, es hier zu berücksichtigen, besonders da das, was man damit aussagen will, eine Hauptlehre der heiligen Schrift ist. I. Bedeutung dieser Lehre. Sie ist nicht blos von großer Bedeutung, weil sie eine klare und bestimmte Lehre der heiligen Schrift ist, sondern es haben überhaupt alle Hauptlehren der christlichen Kirche ihr Fundament in der Lehre von der Dreieinigkeit Gottes. Wer diese Lehre verwirft, der muß auch die Lehre von der Gottheit Jesu, von der Versöhnung durch seinen Tod und von der Vergebung unserer Sünden durch sein Verdienst fallen lassen. Sinken aber diese Lehren dahin, wo bleibt dann der feste Grund unseres Glaubens, unserer Hoffnung und unserer Liebe zu Jesu? Wer also die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes verwirft, der hat kein Recht mehr sich einen Christen zu nennen. II. Einheit Gottes. „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott,“ 5 Mos. 6, 4; vrgl. Mark. 12, 29; Röm. 3, 30. „Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott,“ Jes. 44, 6; 41, 4; 45, 5. Mit diesen Aussprüchen stimmt auch das N. T. vollkommen überein. Man lese Joh. 17, 3; 1 Kor. 12, 6; Gal. 3, 20; 1 Tim. 2, 5; Jak. 2, 19. Die Einheit Gottes ist also eine der Hauptleh-

ren der gesammten heiligen Schrift; und was deshalb auch immer von der Dreieinigkeit Gottes gesagt oder gelehrt werden mag, es darf der Lehre von der Einheit Gottes nicht widersprechen. Aber kann nicht in dieser Einheit irgendwie auch eine Dreiheit sein, welches uns berechtigt, den Ausdruck dreieinig auf Gott anzuwenden? So lehrt die Schrift. III. Mehrheit oder Dreiheit in der Einheit. Wir lassen die Schrift für sich selbst reden. „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei ..... Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.“ 1 Mos. 1, 26. 27; vrgl. 3, 22; 11, 7. Bedeutungsvoll in dieser Beziehung ist der Segen Aarons. „Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Denn ihr sollt meinen Namen auf die Kinder Israel legen, daß Ich sie segne,“ 4 Mos. 6, 24 — 27. In Jes. 6, 8 spricht der Herr: „Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?“ Man bedenke auch noch das dreifache Heilig! dem einigen Gott dargebracht, Jes. 6, 3; Offb. 4, 8. Besonders deutlich leuchtet uns die Dreiheit in der Einheit aus dem apostolischen Segen und aus der Tauffformel hervor. Wir führen blos Letztere an. „Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes,“ Matth. 28, 19. Apost. Segen s. 2 Kor. 13, 13. IV. Persönlichkeit und Gottheit des Vaters. Hierüber ist wohl nicht nothwendig ein Wort zu verlieren, denn wer diese leugnet, mit dem noch von einer Dreieinigkeit zu reden, wäre eine Thorheit. V. Persönlichkeit und Gottheit des Sohnes. Mit der Persönlichkeit des Sohnes meinen wir nicht, daß Jesus von Nazareth eine Person war, denn dieses wird Niemand leugnen, sondern wir meinen damit die Persönlichkeit des Sohnes, des „Wortes“ vor dem Kommen in's Fleisch. Nicht Gott, als Gott der Vater kam in's Fleisch, sondern der Sohn, der in des Vaters Schooß war vor der Erniedrigung. Doch sei hier bemerkt, daß man den Ausdruck „Person“ oder „drei Personen“ in der Gottheit gebraucht, weil man keinen besseren hat, aber mit dem Vorbehalt, daß er nicht ganz ausdrückt, was man damit sagen will; das griechische Hypostase wäre vielleicht besser. Jesus ist kein bloßer Mensch gewesen, denn er war nicht nur geboren, sondern auch in die Welt gekommen und gesandt und hatte ein klares Bewußtsein seiner persönlichen Existenz beim Vater vor seiner Erniedrigung, Joh. 5, 37; 18, 37; 17; Gal. 4, 4; Joh. 8, 58. Christus war kein Geschöpf, auch nicht das erste und vornehmste, denn er war vor aller Kreatur, und durch ihn sind alle Dinge gemacht, die gemacht sind, Joh. 1, 3; Col. 1. 15 bis 17. Christus ist wahrer Gott, weil ihm die Schrift göttliche Namen, Eigenschaften und Werke zuschreibt,

vrgl. Joh. 1, 1; Col. 2, 9; Joh. 10, 30; 20, 28; Offb. 1, 8; Matth. 28, 18; Joh. 21, 17; Phil. 2, 10. VI. Persönlichkeit und Gottheit des Geistes. Der heilige Geist wird in der Schrift vom Vater und vom Sohne unterschieden, denn Jesus nennt ihn einen anderen Tröster, den er senden werde, und sagt zugleich, er gehe aus vom Vater, Joh. 14, 16. 26; 15, 26. Auch sagt die Schrift, daß er redet und lehrt, Matth. 10, 20; Joh. 16, 13; Röm. 8, 16. Man bedenke auch, was Jesus sagt von der Sünde wider den heiligen Geist, Matth. 12, 32. Dann vergleiche man noch miteinander, Kor. 3, 16 mit 6, 19 und Apstg. 5, 3 mit V. 4. VII. Die Lehre von der Dreieinigkeit und die Vernunft. Wie in dem einen Gott drei Personen sein können, kann unser schwacher Verstand natürlich nicht fassen. Wie sollten wir auch mit unserem Verstande Gott fassen können, da wir uns selbst ein Räthsel sind! Die Thatsache ist uns geoffenbaret, aber nicht das Wie. Doch verlangt die Bibel nicht, daß wir glauben sollen, daß Gott in einem und demselben Sinne einig und auch dreieinig ist. Daß Gott dreieinig ist, ist uns geoffenbaret, das Wie aber nicht; und mit Recht sagt Wesley: „Soll ich das verwerfen, das mir geoffenbart ist, weil ich das nicht begreifen kann, was mir nicht geoffenbart ist?" VIII. Bilder und Beispiele. Wir glauben nicht, daß es in der gesammten Schöpfung irgend etwas gibt, das ein vollkommenes Bild von Gottes Dreieinigkeit wäre; aber es mag doch Dinge geben, die uns annähernd als Bild oder Beispiel dienen mögen. a. Die Sonne, ihr Lichtschein und ihre wirkende Wärme bilden eine Art Dreieinigkeit, worinnen sich das Eine nicht wohl ohne das Andere denken läßt, und doch sind es drei verschiedene Dinge. b. Der Lichtstrahl ist eine Einheit, aber wenn man diesen Strahl vermittelst eines Prisma analysirt, so sieht man drei Hauptfarben: die blaue, die Farbe von größter chemischer Kraft — ein Bild von Gott dem Vater; die gelbe, die Farbe von größter erleuchtender Kraft — ein Bild von Gott, dem heiligen Geiste; die rothe, die Farbe von größter erwärmender Kraft — ein Bild von Gott, dem Sohne. Vor der Theilung sind diese drei in dem einen Lichtstrahl enthalten. c. Der Mensch ist ein physisches, moralisches und intelektuelles Wesen (Leib, Seele und Geist), aber er ist ein Mensch.

Dreiling. Der dritte Theil einer Elle, Jes. 40, 12.

Dreschen. Dadurch werden die Körner des Getreides von ihren Hülsen befreit. Es geschah bei den Alten oft durch eine Art Wagen, der auf der Tenne über das Getreide geführt wurde, Jes. 28, 27; auch wohl durch Austreten; Bestimmungen darüber im Gesetz, 5 Mos. 25, 4. Wird auch oft bildlich gebraucht und bedeutet dann züchtigen, Richt. 8, 7; Jes. 25, 10; Habk. 4, 5.

Dritte Himmel. S. Himmel.

Drüsen. Eiterbeule, Geschwüre, Blattern, 5 Mos. 28, 27; 2 Mos. 9, 9; 2 Kön. 20, 7; Offb. 16, 2.

Drusilla. Die Gemahlin des Felix, aber in demselben Sinne, wie Herodias die Gemahlin des Herodes war, Apstg. 24, 24. Sie war eine Tochter des Herodes Agrippa I. und Schwester von Herodes Agrippa II. und der Bernice. Sie war mit König Azizus von Emesa verheirathet. Felix verführte sie. Sie hörte mit Felix die ergreifende Predigt Pauli, aber nicht zu ihrem Heil. Mit ihrem Sohne kam sie bei dem Ausbruche des Vesuvs ums Leben.

Dudaim. Mandragora oder Alraun, eine Art Wolfskirsche, 1 Mos. 30, 14—16. Dieser Frucht schrieb man eine die Fruchtbarkeit mehrende Kraft zu.

Dünkel. Stolz, Hochmuth, Ps. 81, 13; vrgl. Röm. 1, 24.

Dunkel. Schatten, Mangel an Licht. So war das Allerheiligste, 2 Mos. 20, 21; 1 Kön. 8, 12. Das Wort Gottes ist ein dunkles Wort im Vergleiche zur Klarheit des Himmels, 1 Kor. 13, 12. Der „dunkle Ort," 2 Petr. 1, 19, ist das menschliche Herz.

Dünken. Denken, meinen, dafür halten, Spr. 3, 7; Matth. 17, 25; 22, 42.

Dürre. Trockenheit, Mangel an Wasser, Hiob 12, 15; Zeph. 2, 13. Auch im geistl. Sinne gebraucht, Jer. 14, 2; Jes. 44, 3.

Dürstig. Man verwechsele dieses Wort nicht mit durstig. Es ist ein altdeutsches Wort und bedeutet keck, kühn, verwegen, muthig; kommt im schlimmen und im guten Sinne vor, heißt auch, und zwar am richtigsten, thürstig, thürstiglich, 1 Mos. 34, 25; Spr. 14, 5; Phil. 1, 14; 2 Petr. 2, 10.

Durst. Das Verlangen nach Getränk. Der Durst ist peinvoller als Hunger. Heftiger Durst ist ein passendes Bild des tiefen, innigen Verlangens der Seele nach Gott und seinem Heil. Nur das „Wasser des Lebens" kann diesen Durst stillen, Matth. 5, 6; Joh. 4, 14; 7, 37; Offb. 22, 17. Am Kreuze rief Christus: „Mich dürstet!" Joh. 19, 28; vrgl. Ps. 69, 22; und doch hat er uns gerade dort die Quelle des ewigen Lebens geöffnet, welche den Durst unserer Seele auf immer stillen kann.

E.

Ebal. 1) Eine Bergkuppel nördlich von der Stadt Sichem; der Berg Griffim (Garizim) lag auf der südlichen Seite. Was hier geschah lese man 5 Mos. 11, 29; 27, 4—13; Jos. 8, 30. „Der Ebal ist der Bedeutung dieses Namens gemäß nackt und felsig, und heißt jetzt Dschebel Sulemije, d. h. nördl. Berg, während der Garizim Dschebel Kibliji, d. h. südl. Berg, benannt wird. Auf dem breiten langgestreckten Rücken des Ga-

rizim befinden sich die Ruinen einer aus der oströmischen Kaiserzeit (6. Jahrh. n. Chr.) stammenden Festung 2c. Hier stand auch in alten Zeiten der Tempel der Samaritaner, deren großes Passahfest noch heute auf dem Berge gefeiert wird. Zwischen den beiden Bergen liegt die Stadt Nabulus, das alte Sichem." (Schroot.) Die Samariterin meinte den Garizim, als sie sagte: „Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet," Joh. 4, 20. 2) Ein Sohn Sobals, 1 Mos. 36, 23. 3) Ein Sohn Jaktans, 1 Chron. 1, 22.

Ebed. Der Vater des Gal, Richt. 9, 26.

Ebedmelech. Ein Mohr und Freund des Propheten Jeremia am Hofe des Königs Zedekia, Jer. 38, 7—13. Der Herr belohnte ihn für die Wohlthat, die er seinem Knechte erwiesen hatte, Jer. 39, 16—18.

Ebenbild Gottes. Die Schrift kennt ein zwiefaches Ebenbild Gottes. I. Christus. Dieser wird an folgenden Stellen der Schrift ein Ebenbild Gottes genannt, 2 Kor. 4, 4; Col. 1, 15; Ebr. 1, 3. Diese Gottes-Ebenbildlichkeit Christi bezieht sich nicht nur auf sein irdisches Sein, sondern auf seine vorweltliche Existenz. Von Ewigkeit war er Gott von Gott, der Abglanz seiner Herrlichkeit und Majestät. Wer will aber in diese Tiefen der Gottheit dringen und uns diese Ebenbildlichkeit erklären? Vor diesem unergründlichen Geheimniß senken wir ehrfurchtsvoll den Blick. Mag aber nicht dieses Ebenbild Gottes, nämlich Christus, das Urbild eines anderen uns in der Schrift genannten Bildes Gottes gewesen sein? Dieses andere Bild Gottes ist II. Der Mensch. Der Mensch ist ein Ebenbild Gottes 1) dem Wesen nach. „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei," spricht Gott. Welch ein erhabenes Wort, und als welch ein erhabenes Wesen muß nicht der Mensch geschaffen worden sein! Seine Gottes-Ebenbildlichkeit besteht aber nicht in einigen seiner moralischen und intellektuellen Eigenschaften, sondern in seinem Wesen und zwar in seinem ganzen Wesen. Der Mensch ist ein Geist, von Gott in seinen aus Erde gebildeten Leib gehaucht, und in diesem von Gott auf so wunderbare Weise in's Dasein gerufenen Geiste ist im Wesentlichen die Basis dieser Gottes-Ebenbildlichkeit zu suchen. — Aber ist der Leib ausgeschlossen? Manche sagen so. Wir glauben nicht. Denn auch er war für die Ewigkeit bestimmt, und wäre, ohne den Tod zu schmecken, in die Verklärung übergegangen, hätte der Mensch nicht gesündigt. Der Leib ist ein wesentlicher Theil des Menschen — deßhalb auch die Nothwendigkeit seiner Wiederherstellung. Hier ein anderer Gedanke. War es nicht im Plane Gottes, Christum, das Urbild, in's Fleisch zu senden zur völligsten Offenbarung Gottes, auch wenn der Mensch nicht gefallen wäre? aber natürlich dann unter ganz anderen Verhältnissen. Wir glauben so; haben aber hier nicht den Raum, unsere Ansicht zu begründen. Wenn so, war dann nicht

der künftige Leib Christi das Ideal, das Urbild unseres Leibes? (Vrgl. Martensen, Dogmatik, §75. Ebrard, Dogmatik, I. S. 248, 268, 307.) Der Mensch war aber auch ein Ebenbild Gottes 2. Der Bestimmung nach. In 1 Mos. 1, 26 kommt das Wort „Bild" zweimal vor. In der ebräischen Sprache werden auch zwei verschiedene Worte gebraucht. Das Eine scheint die Ebenbildlichkeit im Wesen, das Andere in der ethischen Bestimmung anzudeuten. Dem Wesen nach war der Mensch fertig, vollkommen, er war Mensch, Bild Gottes; aber in ethischer Beziehung stand ein Ziel vor ihm. Er war für eine Selbstbestimmung, für eine ethische Entwickelung angelegt. In dieser Beziehung war er nicht vollkommen, aber er sollte es werden durch Treue und Gehorsam. Vollkommene Heiligkeit und Seligkeit und Verklärung war sein Ziel. Aber er fiel und das schöne Bild wär zerbrochen, die herrlichste Hoffnung oder Aussicht zertrümmert. III. Das Bild Gottes nach dem Fall. Manche sagen, es sei gänzlich verloren, Andere behaupten, es sei blos zerbrochen, getrübt, aber nicht vernichtet. Wir halten es mit letzteren und berufen uns auf Stellen, wie 1 Mos. 9, 6; Jak. 3, 8; und auf die Thatsache, daß der Mensch noch erlösungsfähig ist, d. h. erlöst werden kann. Doch in so weit ist das Bild sicherlich verdorben, daß nur Gott, der es erschaffen hat, dasselbe wieder herstellen kann. IV. Die Wiederherstellung. Die Erlösungsfähigkeit des Menschen gründen wir hauptsächlich darauf, daß er zum Bilde Gottes erschaffen wurde. Wir glauben nicht, daß das „Wort" hätte Fleisch werden können, Joh. 1, 14, wenn dieses nicht der Fall gewesen wäre; und das Kommen Christi ins Fleisch und seine stellvertretenden Leiden waren unbedingt nothwendig zu unserer Erlösung. Das Urbild ist in die „Knechtsgestalt" des entstellten Bildes eingetreten, Phil. 2, 7; und ist aufs Neue unser Vorbild geworden, und schenkt uns auch die Kraft diesem ähnlich zu werden, Röm. 8, 29; Col. 3, 10. V. Das Ebenbild in der Vollendung. Die Erlösung, d. h. die Verklärung des Leibes, Luc. 21, 28; Röm. 8, 23, ist das Ende der Erlösung des Menschen. Dann ist das Ebenbild Gottes wieder hergestellt, aber nicht blos seinem Wesen, sondern auch seiner Bestimmung nach. Dann wird der Mensch nicht blos sein, was Adam vor dem Falle war, sondern er wird sein, was Adam hat werden sollen ohne Sünde und Erlösung, ohne Tod und Auferstehung. Trotz der Sünde des Menschen wird also Gottes Plan doch erreicht, d. h. an allen Denen, welche die angebotene Gnade nicht verschmähen. „Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde," Ps. 17, 15; vrgl. 1 Kor. 15, 49; Phil. 3, 21.

Ebenezer. Bedeutet einen Hilfstein. Samuel setzte ihn zum Andenken an den Sieg über die Philister, 1 Sam. 7, 12. Schon vorher wird der Ort so genannt. Kap. 4, 1. Er stand nicht weit von Mizpa.

Ebenholz. Eine kostbare und dunkel-schwarze Holzart. Manches, das kostbarste, war mit weißen Adern durchzogen. Es war ein theurer Handelsartikel, 1 Kön. 10, 11; Hes. 27, 15.

Eber. 1) Ein Urenkel Sems, 1 Mos. 11, 15. Von ihm kommt der Name Ebräer. Er scheint ein entschieden frommer Mann gewesen zu sein, vrgl. 1 Mos. 10, 21. 2) Es trugen noch andere Personen diesen Namen, 1 Chr. 9, 12; Neh. 12, 20 u. s. w. 3) In 4 Mos. 24, 24 sind auch Nachkommen Ebers gemeint, aber nicht die Ebräer oder Israeliten, sonder wahrscheinlich die Völkerschaften, welche Abraham verließ, um nach Kanaan zu ziehen, vrgl. 1 Mos. 12, 1.

Ebräer. Das Wort bedeutet Ausländer, Herübergekommene; auch die Nachkommen Ebers. So wurde schon Abraham genannt, Luther übersetzt „Ausländer," 1 Mos. 14, 13. Der Name wurde hauptsächlich auf die Israeliten angewandt, 1 Mos. 40, 15; 2 Mos. 3, 18; 1 Sam. 13, 3. Die Ebräer des N. T. sind die Judenchristen, im Gegensatz zu den Christen aus den Helenisten und Heiden, Apstg. 6, 1; 2 Kor. 11, 22.

Ebräerbrief. Wer der eigentliche Verfasser dieser Epistel war, ist eine Streitfrage. Am wahrscheinlichsten ist, daß Paulus (oder einer seiner Schüler) ihn geschrieben hat. Er wurde an die Judenchristen geschrieben zur Zeit, als ihnen der Zutritt zum Tempel verboten war, und manche geneigt waren, wieder zum Judenthume zurückzukehren. In dieser Epistel wird gezeigt, daß in Christo das Alte abgethan ist.

Ebzan. Der zehnte Richter über Israel, Richt. 12. Das Bedeutendste, das man von ihm berichten kann, ist, daß er eene große Familie hatte.

Eckstein. Bildlich gebraucht für Christus, als das Hauptfundament, der bedeutendste Stein im geistlichen Tempel Gottes, Ps. 118, 22; Jes. 28, 16; Matth. 21, 42. Ein Bild Egyptens, wegen seiner damaligen Größe und Bedeutung, Jes. 19, 13.

Edel. Der besondere Vorzug einer Person oder Sache, 4 Mos. 21, 18; 5 Mos. 33, 13. Jesus sagt: Ein Edler zog fern in ein Land, Luc. 19, 12. Damit meint er sich selbst. Nicht viel Edle sind berufen, 1 Kor. 1, 26. Also gerade das Vornehmsein kann dir ein Hinderniß sein, die Gnade anzunehmen. Es ist wahr, das Christenthum hat immer seine treusten Anhänger unter den Armen gehabt.

Edelsteine. Dieses sind schöne und werthvolle Steine. Sie werden oft als Symbole und Bilder gebraucht, 1 Kor. 3, 12; Offb. 17, 4; 21, 19.

Eden. 1) So wird der herrliche Garten genannt, wo unsere ersten Eltern wohnten, 1 Mos. 2, 8. Man nennt ihn auch Paradies, ein persisches Wort, welches einen schönen Lustgarten bedeutet. Wo Eden eigentlich lag, ist schwer zu sagen. Zwei von den vier genannten Strömen kennt man wohl, es sind der Tigris und Euphrat, aber in Bezug der andern ist man im Dunkeln. Aber irgendwo in der Gegend des Euphrats wird wohl der herrliche Ort gelegen haben. 2) Eine

Stadt in Mesopotamien, Jes. 37, 12; Hes. 27, 23. Vielleicht dachten ihre Einwohner, dort habe einst das Paradies gestanden.

Edom. Das Wort bedeutet röthlich, und war Esaus Zuname, 1 Mos. 36, 1. 19. Diesen Namen trug auch das Land, wo die Kinder Edoms wohnten. Es wird auch Idumäa genannt. Erst hieß es das Gebirge Seir, 1 Mos. 32, 3; 36, 8. Edom ist ein Gebirgsland und liegt südlich von Moab und dem todten Meere. In Jes. 63, 1 ist Edom ein Bild der Feinde der Kirche. S. Bazra.

Edomiter. Die Einwohner Edoms, Nachkommen Esaus. Die Israeliten betrachteten sie als Brüder, aber die Edomiter handelten nicht sehr brüderlich, 4 Mos. 20. Sie wurden von Saul geschlagen, 1 Sam. 14, 47. David machte sie unterthänig, 2 Sam. 8, 14. Für ihre fernere Geschichte lese man folgende Stellen, 2 Kön. 8, 20; 14, 7; 2 Chron. 28, 17; 1 Makk. 5, 3. S. Herodes.

Edrei. Eine Stadt in Gilead, eine von König Ogs Residenzstädten, 4 Mos. 21, 33.

Egla. Eine von Davids Frauen, 2 Sam. 3, 5.

Eglaim. Eine Stadt im Lande Moab, Jes. 15, 8.

Eglon. 1) Eine kananitische Königsstadt, lag an der Straße nach Gaza, Jos. 10, 3. 2) Ein König der Moabiter, von Ehud erstochen, Richt. 3, 12. S. Ehud.

Egypten. Dieses Land liegt in der nordöstlichen Ecke Afrikas, zwischen dem rothen Meere und der großen afrikanischen Wüste, und hat einen Flächenraum von 5,600 Quadratmeilen. Vom Süden nach Norden mitten durch das Land fließt der Nil, welcher durch seine jährlichen Ueberschwemmungen die eigentliche Ursache der Fruchtbarkeit des Landes ist. Im A. T. trägt Egypten den Namen Mizraim, welcher ein Sohn Hams war, 1 Mos. 10, 6. Die alten Egypter waren Nachkommen Mizraims, also Hamiten. Schon in frühesten Zeiten erfreuten sie sich einer hohen Kultur. Besonders waren sie für große Bauten, wovon die Pyramiden und die Ruinen alter Tempel Zeugniß ablegen. Sie waren Götzendiener, und besonders dem Thierdienste ergeben. Am meisten verehrten sie den heiligen Stier Apis, dem ein besonderer Tempel erbaut war. Sie glaubten auch an die Unsterblichkeit der Seele, an ein künftiges Gericht und an die Auferstehung des Leibes. Egypten hat eine merkwürdige Geschichte hinter sich, die sich aber im grauen Nebel des Alterthums verliert. Es war das erste mächtige Weltreich, und mehrere ihrer alten Könige gehörten zu den großen Heerführern des Alterthums. Bis zum Jahre 525 v. Chr. war Egypten ein selbständiges Königreich, wurde aber in diesem Jahre von den Persern unterworfen. Die persische Herrschaft währte, mit einigen Unterbrechungen, bis 333 v. Chr., in welchem Jahre Alexander der Große das Land eroberte. Nach dem Tode Alexanders herrschten die Ptolomäer in Egypten. Im Jahre 30 v. Chr. wurde Egypten eine römische Provinz.

Im J. 641 n. Chr. wurde Egypten von den Arabern erobert; im J. 1254 von den Mamluken; im J. 1517 von den Türken. Die Geschichte Egyptens liefert den schlagendsten Beweis für die Göttlichkeit der Schrift, denn die Weissagungen der Propheten sind wunderbar in Erfüllung gegangen, vrgl. Hes. 29. und 30. Kap. S. Pharao.

Egypter. Die Bewohner Egyptens. S. Egypten.

Ehe. Der eigentliche Stifter der Ehe ist Gott selbst. Er schuf den Menschen als Mann und Weib und segnete sie, 1 Mos. 1, 27. 28. „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und sie werden sein ein Fleisch," 1 Mos. 2, 24. Hieraus sehen wir auch, daß es die ursprüngliche Ordnung war, daß ein Mann nur ein Weib habe; und so lehrt auch Jesus, Matth. 19, 6; Mark. 10, 8. Durch das Gesetz wurde wohl die eingerissene Vielweiberei nicht aufgehoben, aber sie erfuhr doch eine heilsame Beschränkung, so daß sie durch den Einfluß der Religion auch bei den Ebräern und Juden endlich ganz aufhörte und die ursprüngliche Ordnung wieder zur alleinigen Geltung kam. — Ein Weib für den Sohn zu suchen, scheint hauptsächlich Aufgabe des Vaters gewesen zu sein, 1 Mos. 24, 3; 38, 6. Die Hochzeitfeierlichkeiten währten sieben Tage, 1 Mos. 29, 27; Richt. 14, 12.

Ehebruch. Die gewaltsame Auflösung der Ehe durch Hurerei. „Du sollst nicht ehebrechen," lautet eines der zehn Gebote. Im weiteren Sinne kann man alle Hurerei darunter verstehen, auch wenn sie blos im Begehren besteht, Matth. 5, 28. Im engeren Sinne des A. T. brach ein Mann nur dann die Ehe, wenn er Hurerei trieb mit einer anderen verheiratheten Frau, und nicht, wenn mit einer ledigen Weibsperson, da ja Vielweiberei erlaubt war, und auch das Halten von Kebsweibern. Ehebruch wurde nach dem Gesetze mit dem Tode bestraft, 3 Mos. 20, 10. Was das N. T. darüber sagt, lese man, Matth. 5, 28; 19, 9; Mark. 10, 11. Auch ist der Ehebruch ein Bild der Abgötterei, weil der eheliche Bund ein Bild ist von dem Bunde, den Gott mit dem Menschen macht, sowohl im A. T. wie im N. T. vrgl. Jer. 3, 9; 13, 27; Hes. 23, 47.

Ehescheidung. Der Ehebund ist ein Bund für's ganze Leben, und deßhalb ist nur der Tod des einen oder anderen Theiles der rechtmäßige Ehescheider. Im A. T. war Ehescheidung durch einen Scheidebrief erlaubt, 5 Mos. 24, 1. Aber Jesus sagt, es geschah um ihres Herzens Härtigkeit wegen, Matth. 19, 8. Nach dem N. T. ist der einzige Grund zur Ehescheidung der gewaltsame Bruch durch Hurerei, Matth. 5, 32.

Ehrbar. Ehrwürdig, moralisch, sittlich; so sollen Christen wandeln, Röm. 13, 13.

Ehrbarkeit. Rechtschaffenheit, Tugendhaftigkeit, Röm. 12, 17; 1 Tim. 2, 2.

Ehre. Hochachtung, Verherrlichung, Majestät. Solche können Men-

schen von Menschen empfangen wegen ihrer Stellung, Vorzüge oder Verdienste, 1 Kön. 3, 13; Spr. 29, 23. Eitler Ehre nachzustreben ist dem Christen verboten, Gal. 5, 26. Wiederum aber heißt es: „Ehre dem Ehre gebühret," Röm. 13, 7. Der Mann ist Gottes Ehre, weil Gottes Bild, das Weib des Mannes Ehre, weil es von ihm genommen ist. 1 Kor. 11, 7. Das Wort wird auch gebraucht für Seele, weil diese der Ruhm des Menschen ist, Ps. 16, 9; 30, 13; 57, 9; 108, 2. Dem Herrn Ehre darbringen, meint, ihn verherrlichen und preisen mit unserem ganzen Leben, wegen seiner Vollkommenheit und Majestät.

Ehren. Ehre darbringen. S. Ehre.

Ehrenhold. Dasselbe wie Herold, Ausrufer, Bekanntmacher. Dan. 3, 4.

Ehrerbietung. Das äußerliche Zeichen innerer Achtung, Röm. 12, 10.

Ehud. Ein Sohn Geras und zweiter Richter in Israel, der den Moabiterkönig Eglon umbrachte und Israel erlöste, Richt. 3. Er war ein Benjaminite.

Eiche. Es gab verschiedene Arten dieses Baumes in Kanaan. Sie kommen öfter vor, 1 Mos. 35, 4; 1 Sam. 10, 3.

Eichgrund. Wo David den Goliath schlug, 1 Sam. 17. Es waren wohl viele Eichen daselbst.

Eid. Ein feierlicher Schwur, in welchem man Gott als Zeugen anruft. Nach Matth. 5, 34—37 möchte es den Anschein haben, als sei aller Eid verboten; aber es kann nicht der obrigkeitliche darunter verstanden sein, denn Jesus leistete ihn selbst, Matth. 26, 63. vrgl. auch 2 Mos. 22, 10; 5 Mos. 6, 13; Ebr. 6, 16. Von Gott gebraucht, bezeugt es die absoluteste Betheuerung seiner Wahrhaftigkeit. Er schwört bei sich oder seinen Eigenschaften, da er sich auf kein höheres Wesen berufen kann, Ebr. 6, 13; vrgl. 2 Mos. 22, 16; Ps. 89, 36; Jer. 44, 26.

Eidam. Ein Schwiegersohn, 1 Mos. 19, 12; Richt. 15, 6; 1 Sam. 18, 23.

Eidechse. Dieses Thierchen war den Juden unrein, 3 Mos. 11, 30. Es gab verschiedene Arten, und wurden auch andere kleine Thierchen, wie Mäuse, oft unter diesem Namen verstanden.

Eifer. Dieser ist eine Erregtheit des Gemüths und Willens für oder gegen eine Sache. Wird auch auf Gott angewandt, um seine Entschiedenheit für alles Gute und gegen alles Böse anzuzeigen, Jes. 9, 7. Bei Menschen wird der Ausdruck im guten und im bösen Sinne gebraucht, 1 Kön. 19, 10; Phil. 3, 6. Das Eifern für's Gute ist gut, aber es soll nicht mit Unverstand geschehen, Röm. 10, 2.

Eifer=Opfer. Dieses brachte der eifersüchtige Mann. 4 Mos. 5, 15. S. Rüg=Opfer.

Eigel. Ein Blutigel, Spr. 30, 15.

Eigensinnig. Halsstarrig, wer mit seinem Kopf überall durch will, ob er Recht oder Unrecht hat. So soll ein Bischof (und auch ein anderer Christ) nicht sein, Tit. 1, 7.

Eigenthum. Der rechtmäßige Besitz des Menschen an irdischen Gütern.

Gott nennt Israel sein Eigenthum (5 Mos. 7, 6), weil er es erwählt hat, der Träger seiner Verheißungen und Offenbarungen zu sein. Im N. T. sind die Christen, das geistliche Israel, an die Stelle des alten getreten, Eph. 1, 14; Tit. 2, 14; 1 Petr. 2, 2.

Eilebeute. S. Raubebald.

Einfältigkeit. Das Entgegengesetzte von Vielfältigkeit in Bezug auf die Richtung des Herzens; die Ungetheiltheit des Herzens in Bezug auf das Gute; die Aufrichtigkeit in der Demuth, Röm. 12, 8; 2 Kor. 9, 11. Hat auch oft den Sinn von Dummheit, Unwissenheit, 1 Sam. 15, 11.

Eingang. Der Anfang, 1 Thess. 1, 9; das Empfangen der ewigen Seligkeit, 2 Petr. 1, 11; der Zutritt zum Throne der Gnade, Ebr. 10, 19.

Eingebung. Der Apostel sagt: „Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre" u. s. w., 2 Tim. 3, 16; vrgl. 2 Petr. 1, 21. Unter dieser „Schrift" ist das A. T. gemeint. Man vrgl. auch 2 Mos. 4, 12; Jes. 51, 16; Jer. 1, 9. Wie haben wir diese Eingebung (Inspiration) zu verstehen? Wir verstehen darunter, daß Gottes Geist die Schreiber zum Schreiben antrieb, sie erleuchtete, so daß sie die zu verkündenden und zu schreibenden Wahrheiten klar erkannten, und dadurch vor Irrthum bewahrt wurden. Die Schreiber des A. T. waren aber nicht willenlose Werkzeuge Gottes, denn wir finden, daß sie ihre persönlichen Eigenthümlichkeiten bewahrten, so daß man die Schreibart des Jesaia ganz gut von der des Jeremia unterscheiden kann. In Bezug auf das N. T. haben wir Stellen, wie Matth. 10, 19. 20; Joh. 14, 26; 16, 13. Sicherlich waren die Schreiber des N. T. nicht weniger mit dem Geiste Gottes erfüllt, als die des A. T. Aber immerhin ist damit die Inspiration der hl. Schrift noch nicht bewiesen, denn beweist man die Inspiration der Schrift blos aus der Schrift selbst, so ist dieses ein Schluß im Zirkel, man setzt voraus, was man erst beweisen soll. Treffend sagt Dr. Nast: „Die Inspiration der Schrift auf das Zeugniß der Schrift zu gründen, wäre allerdings ein Zirkelschluß, wenn man sie schon für inspirirt halten müßte, um ihr Zeugniß von Christo glaubhaft zu finden. Dies ist aber nicht der Fall. Die Glaubwürdigkeit der Schrift, wenn man sie als blos historische Quelle betrachtet, kann aus blos historischen Gründen bewiesen werden ..... Der in den Offenbarungsurkunden enthaltene geschichtliche Beweis für die göttliche Person Christi nöthigt uns daher schon an und für sich ..... das gelten zu lassen, was Christus von der Inspiration des Alten und Neuen Testaments bezeugt. Wie das, was die Schrift als Geschichtsurkunde von Christus berichtet, ihn unwidersprechlich beweist als den Sohn Gottes, als Gott geoffenbart im Fleisch, so beweiset wiederum das Zeugniß Christi von der ganzen heiligen Schrift, daß sie eine inspirirte Schriftensammlung ist." Man nehme dann noch hinzu den Erfahrungsbeweis der christlichen Religion; die erhabene Sittenlehre der Schrift; die

merkwürdige Erfüllung ihrer Weissagungen; ihren segensreichen Einfluß auf ganze Völker und Nationen, und ihre wunderbare Erhaltung. S. Bibel; Jesus; Messias.

Eingeboren. Jesus wird der eingeborne Sohn Gottes genannt, Joh. 1, 14; 3, 16. Es bezeugt dieses seine Ewigkeit oder die Einzigartigkeit seiner Geburt. S. Sohn Gottes; Erstgeboren.

Eingehen. Durch die Thüre in den Schafstall eingehen, Joh. 10, 9, meint, durch Christum, als das Mittel ins Reich Gottes eintreten. Jesus geht ein in unser Herz, wenn wir es ihm öffnen, Offb. 3, 20.

Einheit Gottes. S. Dreieinigkeit.

Einhorn. Ein starkes, wildes Thier, aber welches? Darüber sind die Ansichten sehr getheilt. Aus dem Namen könnte man schließen, daß es blos ein Horn hatte, aber 4 Mos. 38, 17 scheint dagegen zu sprechen. Manche denken an den Auerochs, Andere an den Büffel. Die meiste Wahrscheinlichkeit scheint die Annahme, daß der Auerochs gemeint sei, für sich zu haben. Er ist ein wildes, starkes, unbändiges Thier. Das Einhorn ist ein Bild der Stärke des Frommen und auch ein Bild der Grausamkeit des Gottlosen, Ps. 92, 11; 22, 22.

Einigkeit. Die Einigkeit im Geiste zu halten, sollen wir uns befleißen, Eph. 4, 3. Einigkeit ist dasselbe, wie Eintracht, Friedfertigkeit. Ein schönes Exempel dieser Einigkeit haben wir in der Gemeinde zu Jerusalem. Sie waren ein Herz und eine Seele.

Einkommen. Unsere Einkünfte, das, was unsere Felder tragen, 5 Mos. 16, 15; Spr. 3, 9.

Einmal. Nur einmal im Jahr ging der Hohepriester ins Allerheiligste, um zu opfern für die Sünden des Volks, 2 Mos. 30, 10. Also ging auch Christus einmal für uns ins Heiligthum des Himmels, Ebr. 9, 12. S. Hohepriester.

Einmüthig. So waren die Jünger nach der Himmelfahrt versammelt, Apstg. 2, 1. S. Einigkeit.

Einnehmen. Erobern, in Besitz nehmen, Ps. 105, 44. Christus nimmt den Himmel ein, bis alle Prophezeihungen erfüllt sind, Apstg. 3, 21; dann wird er wiederkommen

Einöde. Wüsteneien, unfruchtbares Land. Auch ein Bild der geistlich-todten Heidenwelt, Jes. 53, 1.

Einpfropfen. Der Apostel gebraucht diese Bezeichnung, um die Aufnahme der Heiden in die Gottesgemeinschaft des Bundesvolkes damit zu bezeichnen, Röm. 11. Die Israeliten, denen die Verheißungen gegeben waren, sind der Oelbaum, die ungläubigen Juden sind die natürlichen, aber abgebrochenen Zweige, und die bekehrten Heiden die wilden Zweige, die in den guten Stamm gepfropft wurden, um seines Saftes theilhaftig zu werden. Auch die natürlichen Zweige sollen einst wieder in ihren Stamm eingepfropft werden.

Eins. 1) „Eins ist noth," sagt Jesus, Luc. 10, 42. Der Mensch sucht oft sein Glück im Vielen, und vergißt das Eine. Das Eine, Nothwendigste ist die Religion, das Heil

der Seele; aber es muß von uns erwählet werden, denn wir haben einen Willen. 2) Ich und der Vater sind eins, ist ein anderer Ausspruch Jesu. Er ist eins mit dem Vater dem Wesen nach, aber unterschieden der Person nach. S. Dreieinigkeit. 3) Jesus betet, daß seine Nachfolger eins sein möchten, Joh. 17, 21. O, wie ist diese Einheit so gestört worden! Die wahre Einheit der Kirche besteht nicht in Einheit von Form und Name, sondern in der Einheit der Liebe und des Geistes Christi, der alle Christen durchdringen soll. 4) Zustimmung, Uebereinkommen, Hos. 3, 2; Matth. 20, 2; Apstg. 5, 9.

Einsame. 1) Eine Frau, die keine Kinder hat, Ps. 68, 7; Jes. 54, 1. 2) Einsam. Verlassen, elend, Ps. 22, 21; Jes. 14, 31; 27, 10.

Einsammlungsfest. So heißt das Laubhüttenfest, 2 Mos. 23, 16; vrgl. 5 Mos. 16, 13.

Einschleichen. So von den falschen Brüdern, Gal. 2, 4; Jud. 4.

Einsetzen. Zugerichtete Steine werden eingesetzt, 2 Mos. 31, 5. Ins Gefängniß thun, 1 Mos. 40, 15. Einem ein Amt geben, Ps. 2, 6; Dan. 2, 21.

Eintracht. Nach Einem trachten. S. Einigkeit.

Einweihung. Die feierliche Bestimmung einer Sache oder eines Hauses zum Gottesdienste; die ersten gottesdienstlichen Ceremonien in einem solchen; die Einsegnung zu einem heiligen Zwecke, 2 Mos. 29, 37; 40, 9; 1 Kön. 8, 3; Esr. 6, 16; 2 Mos. 29, 1.

Einwurzeln. Pflanzen und Bäume treiben ihre Wurzeln tief in die Erde und stehen dadurch fest, und sind deshalb ein Bild der Festigkeit und Sicherheit, Hiob 5, 3; Ps. 80, 10; Eph. 3, 17.

Eisen. Ein „unedles" Metall, aber das nützlichste, das der Mensch hat. Es wird schon genannt, 1 Mos. 4, 22. Ein Bild der Macht und Stärke, Jer. 15, 12; 1 Kön. 22, 11; Micha 4, 13. In Nebucadnezars Traumbild bedeutet es das Römerreich, Dan. 2, 40.

Eisenwerk. Aus Eisen verfertigte Werkzeuge. Solche machte schon Thubalkain, 1 Mos. 4, 22.

Eitel. 1) Im Sinne von blos, nur, lauter, wie „eitel Herzeleid," 1 Mos. 26, 35. 2) Im Sinne von nichtig, unbeständig, zwecklos, wie in Ps. 94, 11; Röm. 1, 21; 1 Kor. 15, 17; Titus 3, 9. „Alles ist eitel," sagt der Prediger 1, 2; er meint hinfällig, vergänglich. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, aber Gottes Wort bleibt. 3) Hochmüthig, Jak. 2, 20.

Eitelkeit. Vergänglichkeit, die Kreatur ist ihr unterworfen, um der Sünde des Menschen willen, Röm. 8, 20. S. Eitel; Kreatur.

Eiter. Eine faule Materie, die aus Geschwüren fließt; wird oft bildlich gebraucht von Gram, Herzeleid, Neid, Spr. 12, 4; 14, 30; Ps. 38, 6.

Eiterbeule. Eine Wunde, die eitert; ein großes Geschwür; ein Bild der Sünde; Jes. 1, 6.

Eiterfluß. Dieser verunreinigte

wie der Aussatz, 4 Mos. 5, 2; 2 Sam. 3, 29. Vielleicht ist Samenfluß (gonorrhoea virulenta) darunter zu verstehen.

Ekron. Eine der fünf Philisterstädte, Jos. 13, 3; gehörte dem Stamme Juda, Jos. 15, 45, später Dan, Jos. 19, 43. Bis zum Aufkommen des Königthums finden wir diese Stadt in den Händen der Philister, 1 Sam. 5, 10; obwohl sie einmal erobert war, Richt. 1, 18. Keine Ruinen bezeichnen die Stätte, wo Ekron einst stand. Wird auch Akron genannt, Jer. 25, 20; Amos 1, 8. Sie war die nördlichste der fünf Städte.

Elam. 1) Ein Sohn Sems, 1 Mos. 10, 22; wahrscheinlich der Stammvater der Elamiter. 2) Ein Land oder Reich, das schon sehr frühe eine bedeutende Macht war, 1 Mos. 14, 1. Es lag östlich von Babylonien und Assyrien; in diesem Lande lag Susan, Dan. 8, 2.

Elamiter. Diese sind Nachkommen Elams; bildeten einen bedeutenden Theil der persischen Macht und werden anstatt der Perser genannt, Jes. 22, 6; Apstg. 2, 9.

Elasar. Auch Ellasar und Elassar geschrieben. Des Königs Ariochs Land, 1 Mos. 14, 1. Lag wohl irgendwo am Tigris.

Elath. Eine Stadt in Edom, 5 Mos. 2, 8; 2 Kön. 14, 22; 16, 6. Ihre Ruinen wurden in neuerer Zeit an der östlichen Zunge des rothen Meeres entdeckt.

Elbethel. S. Bethel.

Eldad. Dieser weissagte mit Medad im Lager; Josua wollte ihm wehren, aber Moses ließ den Geist frei walten, 4 Mos. 11.

Eleale. Eine Moabiterstadt, 4 Mos. 32, 3; Jes. 15, 4; 16, 9; Jer. 48, 34. Sie lag eine kleine Strecke nördlich von Hesbon.

Eleasa. Ein Ueberbringer des Briefes, den Jeremia an die Gefangenen zu Babel sandte, Jer. 29, 3.

Eleasar. Ein Sohn Aarons und sein Nachfolger als Hoherpriester, 2 Mos. 6, 23; 4 Mos. 20, 27. Er war dabei, als sein Vater starb. Sein Tod Jos. 24, 33. Heißt auch Eleazar.

Elemente. Die Grundstoffe der materiellen Schöpfung, besonders dieser Erde. Die Alten verstanden darunter Erde, Wasser, Luft und Feuer. Petrus sagt, diese werden am großen Tag des Herrn vor Hitze zerschmelzen, 2 Petr. 3, 10. 12. Alles, was wir kennen, wird durch die Hitze aufgelöst. Ob dieser allgemeine Weltbrand blos die Erde, oder das Solarsystem, oder die ganze sichtbare Schöpfung auflösen wird, ist eine schwere Frage. Die Schrift weiß von keiner Vernichtung der Elemente, sondern blos von Verschmelzung, Auflösung, Verklärung.

Elend. Kummer, Noth, Trübsal, 1 Mos. 16, 11; Hiob 10, 15; Ps. 25, 18.

Elender. Einer, der im Elende steckt, Ps. 34, 7; Röm. 7, 24.

Elent. Das Elenthier, 5 Mos. 14, 5. Es war den Israeliten rein. Ob aber Luther richtig übersetzt hat, ist sehr zweifelhaft.

Eleph. Eine Stadt im Stamme Benjamin, Jos. 18, 28.

Elfenbein. Elephantenbein. Es wurde dem Salomo auf Schiffen gebracht, 1 Kön. 10, 28. Er machte einen Thron davon, 1 Kön. 10, 18. Wird auch oft bildlich gebraucht, Ps. 45, 9; Hohel. 5, 14.

Eli. Der Hohepriester zu Samuels Zeit, und auch Richter über Israel. Er hatte gottlose Söhne, scheint aber selbst fromm gewesen zu sein. Man lese seine Geschichte 1 Sam. 1 — 4 Kapitel.

Elia. Der Thisbiter, der merkwürdigste und feurigste Prophet des A. T. Wir wissen nichts von seiner Jugend. Wahrscheinlich in Thisbe geboren. Er lebte unter den Bürgern Gileads. Plötzlich erscheint er vor Ahab und predigt ihm Gottes Gericht und ebenso plötzlich ist sein Verschwinden, 1 Kön. 17, 1. Am Bache Crith sitzt er und geht dann nach Zarpath; aber vergeblich sucht ihn Ahab, 1 Kön. 18, 10. Als Ahab das Suchen längst eingestellt hatte, da steht Elia plötzlich vor ihm und begehrt eine Versammlung Israels auf dem Berge Karmel, V. 19. Auf Karmel feiert der feurige Prophet durch das Feuer vom Himmel seinen größten Sieg, V. 30—40. Als der Baalsdienst gebrochen und die Baalspfaffen umgebracht waren (5 Mos. 13, 1—5), da liegt der Prophet wieder demüthig und dankbar auf seinen Knieen und bittet um Regen. Der Regen kommt in Strömen und der Prophet eilt nach Jesreel. Getäuscht und niedergeschlagen geht er dann wohin e r wollte und will sterben, aber kann nicht, 1 Kön. 19, 4. Wunderbar gespeist, geht er an den Berg Gottes, Horeb, und Gott fragt ihn: „Was machst du hier, Elia?" Aufs Neue wird er ausgesandt auf seine Mission. Er beruft den E l i s a zum Propheten an seiner Statt, und er selbst fährt auf in die Herrlichkeit, ohne den Tod zu schmecken, 2 Kön. 2. E l i a war der Repräsentant des Gesetzes und der Gerechtigkeit Gottes; um E l i s a wehte mehr der Geist des Evangeliums. Elia ist die größte Heldengestalt des alten Bundes, und nebst Jesus und Mose der größte Wunderthäter der Bibel. Mit Moses treffen wir ihn wieder bei der Verklärung Christi, Matth. 17, 3; und wahrscheinlich waren die „zwei M ä n n e r" bei der Himmelfahrt Christi auch M o s e und E l i a. An dem Ort, wo Elia die Erde verließ, trat später Johannes der Täufer in seinem (Elias) Geiste auf, Luk. 1, 17; Matth. 17, 12; Mal. 4, 5. Manche meinen, Elia werde noch einmal seine Erscheinung machen vor der Zukunft Christi. Wir sehen keinen Grund dafür.

Eliab. 1) Der Vater Dathans, 4 Mos. 16, 1; vrgl. 4 Mos. 1, 9; 7, 24. 2) Davids Bruder, 1 Sam. 16, 6. 3) 1 Chron. 7, 27. 4) 1 Chron. 16, 18.

Eliakim. 1) Ein Sohn Hilkias und hoher Beamter unter dem Könige Hiskia, 2 Kön. 18, 18; Jes. 22, 20. 2) Ein König Judas, 2 Kön. 23, 34. S. J o j a k i m.

Elian. Einer von Davids Helden, 2 Sam. 11, 3; heißt Ammiel in 1 Chron. 3, 5.

Elieser. 1) Abrahams Hausvogt.

Er war von Damaskus und war ein frommer und vertrauenswürdiger Mann, 1 Mos. 15, 2. Abraham sandte ihn, seinem Sohne Isaak ein Weib zu holen, welche Aufgabe er auch treulich löste, 1 Mos. 24. Kapitel. 2) Ein Sohn des Moses, 2 Mos. 18, 4. 3) Ein Prophet, der gegen Josaphat auftrat. Sein Wort ging bald in Erfüllung, 2 Chron. 20, 37.

Elihu. Nach Hiob die Hauptperson im Buche Hiob; der Vertheidiger der Gerechtigkeit Gottes. Er war jünger als Hiob und seine Freunde, und redete erst als diese schwiegen. Er suchte die Räthsel, an deren Lösung Hiob und seine Freunde vergeblich gearbeitet hatten, zu lösen; und es gelang ihm auch besser wie jenen. Seine meisterhafte Rede richtet sich sowohl gegen Hiob als gegen seine drei Freunde. Man lese sie Hiob 32. bis 37. Kap. Es gab noch Andere dieses Namens.

Elim. 1) Eine Lagerstätte Israels, wo Wasserbrunnen waren und Palmbäume standen, 2 Mos. 15, 27. Es stehen heute noch Palmbäume daselbst. 2) Ein Born im Lande Moab, Jes. 15, 8.

Eliphas. Der bedeutendste unter den drei Freunden Hiobs. „Eliphas von Theman," Hiob 2, 11. Manche haben hieraus den Schluß gezogen, daß er ein Nachkomme Esaus war, vrgl. 1 Mos. 36, 10. 11. Der Grund ist aber ziemlich schwach. — Er suchte zu beweisen, daß Strafe und Sünde in diesem Leben einander vollkommen decken, und wer deßhalb viel leidet, auch viel muß gesündigt haben. Seine Reden Hiob Kap. 4; 5; 15; 22; vrgl. 42, 7.

Elisa. Ein Sohn Saphats und Prophet an Eliä Statt, 1 Kön. 19, 16. 19. Er scheint eine sanftere Natur gehabt zu haben wie sein großer Vorgänger; aber mit Eifer führte er doch dessen Werk weiter. Mehrere Jahre lebte und arbeitete er mit Elia, und als endlich sein Meister von ihm genommen werden sollte, da erbat sich Elisa den Geist Eliä in einem zwiefachen Maße, 2 Kön. 2, 9. Eliä Wunder waren meistens Strafgerichte, Elisä Wunder waren doppelt so viele und meistens Wohlthaten. Wir können sein segensreiches Leben nicht in's Einzelne verfolgen, bemerken nur, daß er die Aufträge Eliä, den Jehu zum König über Israel und den Hasael zum König über Syrien zu salben, als dessen Nachfolger vollzog oder vollziehen ließ. Er erreichte ein hohes Alter. Die Hauptbegebenheiten seines Lebens lese man 2 Kön. 2; 3, 13—19; 4; 5, 8—14; 6; 7; 8; 9, 1—10; 13, 14—21.

Elisabeth. Zacharias Weib und Mutter Johannes des Täufers. Eine fromme, gläubige Frau, Luk. 1, 5, 42—45.

Eliseba. Aarons Weib, 2 Mos. 6, 23.

Elkana. Samuels Vater, 1 Sam. 1, 1. Er war ein frommer und gewissenhafter Mann.

Elkos. Des Propheten Nahums Geburtsort, Nah. 1, 1. Man ist nicht gewiß wo er lag. Manche sagen in Galiäa, Andere am Tigris.

Ella. Der vierte König über Israel von 931—930 v. Chr. Er war ein elender Trunkenbold und wurde erschlagen, 1 Kön. 16, 8—13.

Ellasar. S. Elasar.

Elle. Ein Maß sechs Hände breit, oder vom Ende des Mittelfingers bis zum Ellenbogen. König Ogs Bettstelle war 9 Ellen lang, 5 Mos. 3, 11.

Elon. Ein Richter in Israel; regierte 10 Jahre, Richt. 12, 11.

Eloth. S. Elath.

Eltern. Ehre Vater und Mutter, lautet das fünfte Gebot, und der Apostel ermahnt: „Ihr Kinder seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig," Eph. 6, 1. Groß ist die Verantwortlichkeit der Eltern in Bezug der Erziehung ihrer Kinder, und groß die Pflicht der Kinder gegen ihre Eltern; ja Niemand steht dem Menschen so nahe als Vater und Mutter. Deßhalb folgt auch das Gebot, Vater und Mutter zu ehren, direkt nach den Geboten, die uns unsere Pflichten gegen Gott vorschreiben; und allen anderen Verpflichtungen gegen Menschen wird es vorangestellt. Man beachte noch folgende Stellen: Spr. 1, 8. 9; 13, 1; 20, 20; 30, 17; Luk. 2, 52. Doch auch die Eltern soll man verlassen, wenn es sein muß, um des Herrn willen, Luk. 18, 29.

Eltheke. Eine Priesterstadt im Stamme Dan, Jos. 19, 44; 21, 23.

Elul. Der Name des sechsten Monats, Neh. 6, 15. Ende August und Anfangs September.

Elymas. S. Bar Jehu.

Emim. Die Ureinwohner von Moab; sie waren Riesen, 1 Mos. 14, 5; 5 Mos. 2, 10.

Emmaus. Ein Flecken, nordwestlich von Jerusalem, Luk. 24, 13.

Emori. Sohn Kanaans, Stammvater der Amoriter, 1 Mos. 10, 16.

Empfangen. 1) Auf irgend eine Weise eine Sache bekommen, Hiob 2, 10; Matth. 20, 9; Röm. 1, 5; 2) Schwanger werden, Hiob 15, 7; Ps. 51, 7. Bildlich angewandt auf das Entstehen der Thatsünde aus der bösen Lust, Jak. 1, 15.

Empfängniß Christi. Diese war übernatürlich, und für uns ist und bleibt sie ein unergründliches Geheimniß, Luk. 1, 35; 2, 21. Wäre Jesus wie ein anderer Mensch in die Welt gekommen, so hätte er nicht der reine, heilige Menschensohn sein können. An der Schwelle der Offenbarung lesen wir von einem Weibessame, 1 Mos. 3, 15, vrgl. Gal. 3, 16. Schon Jesaia weissagte von dieser übernatürlichen Empfängniß, Jes. 7, 14.

Empören. S. Aufruhr.

Emsiglich. Mit Fleiß, Apstg. 26, 7.

En. Findet sich als Vorsilbe an anderen Wörtern, wie Eneglaim, und bedeutet Quelle.

Enak. Ein Geschlecht großer Menschen, Riesen, in Kanaan. Goliath stammte von ihnen. Enakim ist die Mehrzahl, 5 Mos. 2, 11.

Ende. Die Grenze in Bezug auf einen gewissen Raum oder eine gewisse Zeit, 1 Mos. 23, 9; 4 Mos. 23, 10. Der Ausspruch, an allen Enden, ist so viel als überall, an allen Orten,

vrgl. Luc. 9, 6; Apstg. 17, 30. Ende bedeutet auch Sterben, Ebr. 13, 7. Es wird auch gebraucht vom Weltende, vom jüngsten Gericht, Matth. 24, 3; Luk. 21. 9. Wir können uns nie der Ansicht anschließen, daß hier von dem Ende „dieser Dispensation" v o r dem tausendjährigen Reiche die Rede sei, wie die Prämillenarier im Allgemeinen wollen. Wenn Petrus (1 Petr. 4, 5) sagt, es sei nahe gekommen das Ende aller Dinge, so meint er, daß wir in der letzten Dispensation leben. Christus ist des Gesetzes Ende, Röm. 10, 4; d. h. er ist Ziel und Erfüllung desselben.

Endor. Eine Stadt, welche dem Stamme Manasse gehörte, aber in Jsaschars Erbtheil lag, Joh. 17, 11; Ps. 83, 11. Hier wohnte die Wahrsagerin, zu welcher Saul in der letzten Nacht seines Lebens eilte und Hilfe suchte. Samuel erschien wirklich, zum Schrecken des Weibes, aber Saul fand nicht, was er suchte, 1 Sam. 28, 7 ff.

Eneglaim. S. E g l a i m.

Enge Pforte. Der Eingang zum schmalen Weg, Matth. 7, 13; Luk. 13, 24. Ein Bild der Bekehrung des Menschen. Will er da hindurch gehen, so muß er erst Sünde, Weltliebe, Selbstgerechtigkeit, Haß, Neid, Hochmuth fahren lassen. Wenn die Pforte auch eng ist, so ist sie doch weit genug für irgend eine aufrichtige Seele.

Engeddi. Eine feste Stadt im Stamme Juda, auf einem Felsen erbaut, Jos. 15, 62; vrgl. 2 Chron. 20, 2; Hes. 47, 10. Sie lag am westlichen Ufer des todten Meeres.

Engel. I. D e r E n g e l d e s H e r r n. Jn Mal. 3, 1 wird Christus der „Engel des Bundes" genannt und an einigen Stellen der älteren Bücher der Bibel treffen wir einen gewissen „Engel des Herrn," der eine solch erhabene Stellung einnimmt, daß es eine Streitfrage geworden ist, ob wir es hier überhaupt mit einem geschaffenen Engel zu thun haben, oder ob er Christus selbst war. Wir entscheiden uns für die letztere Ansicht; doch sei bemerkt, daß Manche ihn für einen erschaffenen, aber erhabenen Engel halten, der als der Repräsentant Gottes auftritt. Aber die Thatsache, daß er „Gott" oder „Jehovah" genannt wird und göttliche Verehrung empfängt und a n n i m m t (vrgl. dagegen Offb. 19, 10; 22, 9), spricht dagegen. Man lese und vergleiche folgende Schriftstellen: 1 Mos. 22, 11 mit V. 12; 2 Mos. 3, 2 mit V. 6 und V. 14; 2 Mos. 17, 6 mit 1 Kor. 10, 4. Man vergleiche noch 1 Mos. 16, 7; 31, 11. 13; 48, 15. 16; Jes. 63, 9; man vergleiche auch noch, wo der Herr in der Form eines „Mannes" erscheint, 1 Mos. 18, 2. 22; 32, 24. 30; Jos. 5, 13. 15. Wird dieser „Mann" ein anderer gewesen sein, als der „Engel des Herrn"? Wir glauben nicht. Man vergleiche 1 Mos. 32, 24 mit 48, 16. II. D i e E n g e l i m H i m m e l. a. J h r D a s e i n. „Die Ahnung, daß die unsichtbare Welt höhere, zur Gottheit in naher Beziehung stehende, aber zugleich das Erden-, besonders Menschenleben beeinflussende Wesen in sich enthalte, ist eine a l l g e m e i n m e n s c h-

liche. Und zwar entsteht diese Annahme, wie alle dergleichen allgemein menschlichen Vorstellungen, nicht auf dem Wege des Nachdenkens und Spekulirens, vielmehr ruht sie ursprünglich auf der Erfahrung, welche konstatirt, daß unbekannte, höhere Mächte und Kräfte ins Weltleben eingreifen.“ Wenn man die große Mannigfaltigkeit der Geschöpfe, die unter dem Menschen bestehen, bedenkt, so hat es sicherlich nichts Vernunftwidriges, anzunehmen, daß es auch Geschöpfe gibt, die in manchen Beziehungen über dem Menschen stehen, besonders wenn man bedenkt, daß die Erde, der Wohnort des Menschen, sich zum Weltall verhält wie der Tropfen zum Ocean. Das Dasein der Engel ist in der Schrift deutlich ausgesprochen. b. Namen der Engel. Michael und Gabriel sind Namen einzelner Engel; aber es kommen auch noch andere Namen vor, welche auf verschiedene Arten, Gattungen und Abstufungen unter den Engeln hinzudeuten scheinen. Da sind die Cherubim, 1 Mos. 3, 24; Ps. 80, 2; Jes. 37, 16; Seraphim, Jes. 6, 2. 6; Kinder Gottes, Gottessöhne, Hiob 2, 1; 38, 7; Dan. 3, 25. 28; Thronen, Herrschaften, Fürstenthümer, Col. 1, 16; Erzengel, 1 Theß. 4, 16. S. Kinder Gottes. c. Schöpfung. Wann die Engel sind erschaffen worden, ob alle auf einmal, ob zu verschiedenen Zeiten, das ist uns nicht geoffenbart. Doch scheint aus Hiob 38, 7 und aus der Versuchung, 1 Mos. 3, hervorzugehen, daß sie vor dem Menschen ins Dasein gerufen wurden. Manche haben schon gemeint, daß das Menschengeschlecht die Lücke, die durch den Fall in der Engelwelt entstand, ausfüllen sollte. d. Natur und Eigenschaften. Die Engel sind geistliche Wesen, ob sie aber einen gewissen geistigen Leib (Aetherleib) haben, kann man aus Stellen, wie Luc. 22, 36 nicht gewiß behaupten, auch nicht daraus, daß sie gewöhnlich in menschlicher Gestalt erschienen. Doch mag es ja wohl sein. Große Macht und Erkenntniß wird ihnen zugeschrieben, Ps. 103, 20; 104, 4; 2 Kön. 19, 35; Matth. 13, 49; 24, 36; Offb. 12, 7. Sie freuen sich über den Fortgang des Reiches Gottes auf Erden, Luk. 2, 13; 15, 10. Daß sie mit einem freien Willen ausgerüstet sind, bezeugt die Thatsache, daß ein Fall unter ihnen möglich war. Ueberhaupt scheinen sie der menschlichen Natur nahe verwandt zu sein. Sind sie vielleicht auch nach dem Bilde Gottes erschaffen worden? Wir glauben nicht in dem Sinne wie der Mensch. Ist der Mensch ein Bild Gottes nach der Seite des Sohnes hin, so mögen sie es sein nach der Seite des heiligen Geistes hin. e. Zahl. Diese ist sehr groß, wie aus folgenden Stellen hervorgeht: 2 Kön. 6, 17; Dan. 7, 10; Matth. 26, 53; Offb. 5, 11. f. Beschäftigung. Von ihrer Beschäftigung im Himmel wissen wir sehr wenig, außer was aus folgenden Stellen hervorgehen mag: 1 Kön. 22, 19; Jes. 6, 1—3; Dan. 7, 9; Offb. 5, 11. In Bezug auf

ihrer Beschäftigung unter den Menschen ist Ebr. 1, 14 am deutlichsten. Sie sind hauptsächlich Boten oder Gesandte Gottes auf die Erde, entweder die Gottlosen zu strafen, 1 Mos. 18, 23; 2 Sam. 24, 16; 2 Kön. 19, 35; Apstg. 12, 23; oder die Frommen zu beschützen, Ps. 34, 8; 91, 11; Mark. 1, 13; Luk. 22, 43; Apstg. 5, 19. Am Weltende werden sie besonders thätig sein, Matth. 13, 49. g. Engel-Erscheinungen. Diese treten, wie die Wunder überhaupt, zu gewissen Perioden besonders hervor, gewöhnlich an den Wendepunkten des Reiches Gottes. Zur Zeit der Berufung Abrahams bis zur Zeit Jakobs; zur Zeit der Gesetzgebung durch Mose; zur Zeit der Richter, als das Volk Gottes besondere Versuchungen zu bestehen hatte; einige zur Zeit Eliä, und dann wieder zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft. Sie waren bedeutend bei der Gründung der christl. Kirche; und werden es wieder sein am Schluß dieser Weltperiode. III. Die bösen oder gefallenen Engel. Daß es solche gibt, bezeugt die Schrift; aber sie sind nicht als solche geschaffen worden, sondern sind gefallene Wesen, Joh. 8, 44; 2 Petr. 2, 4; Jud. 6. Wann dieser Fall stattfand, wissen wir nicht; doch vor der Schöpfung des Menschen, denn der Versucher, die alte Schlange, existirte schon. Sie sind des Teufels Engel, sein Heer, und ihre Zahl ist nicht klein, Mark. 5, 9; Offb. 12, 7. Für diese ist die Hölle bereitet, und nicht für die Menschen, Matth. 25, 41. S. Satan, Teufel, Hölle. IV. Das Wort Engel auf Menschen angewandt. Die Bedeutung des Wortes ist ein Bote, Gesandter, vrgl. Pred. 5, 5; Hag. 1, 13; Mal. 2, 7. Johannes der Täufer war der „Engel," der vor dem „Engel des Bundes" hergesandt wurde, Mal. 3, 1. vrgl. Jes. 40, 3; Luk. 3, 4. Manche verstehen auch unter dem Engel, Richt. 2, 1. 4, einen Propheten. Die sieben Engel, Offb. 1, 20, sind die Lehrer oder Bischöfe der sieben Gemeinden.

Engelsbrod. So wird Ps. 78, 25 das Manna genannt, weil es als eine vom Himmel kommende Speise betrachtet wurde, vrgl. Joh. 6, 31.

Engelzungen. Der Apostel meint damit nicht mehr als eine übermenschliche Beredtsamkeit, 1 Kor. 13, 1. Ohne die Liebe wäre auch diese von keinem Nutzen.

Enoch. Der Vater des ältesten Menschen und der frömmste Mann vor der Sündfluth. In einer Zeit allgemeiner Gottlosigkeit führte er ein frommes, göttliches Leben, 1 Mos. 5, 24. Der Herr belohnte seine Frömmigkeit, indem er ihn, ohne ihn den Tod schmecken zu lassen, von der Erde nahm, Ebr. 11, 5. Er war der siebente — heilige Zahl — von Adam, und auch der erste Prophet, Jud. 14.

Enon. Ein Ort bei Salim, wo Johannes taufte, weil viel Wassers daselbst war, Joh. 3, 23; wahrscheinlich ein quellenreicher Ort. Er soll südlich von Scythopolis (Bethsean) im samaritanischen Gebiete und nicht weit vom Jordan gelegen haben. Daß Johannes in Samarien sollte getauft

haben, ist natürlich auffallend, aber doch nicht unmöglich.

Enos. Seths Sohn und Adams Enkel, wurde 905 Jahre alt, 1 Mos. 5, 6, 11.

Entäußern. Die Entäußerung Christi bestand darinnen, daß er seine göttliche Herrlichkeit und Majestät, so zu sagen, ablegte, um in unsere arme Knechtsgestalt eintreten zu können, Phil. 2, 7. Deßhalb betete auch Christus für die Klarheit, die er hatte vor Grundlegung der Welt, Joh. 17. Der entäußerte Gottessohn verzichtete während seiner Erniedrigung auf die göttlichen Eigenschaften der Allmacht und Allwissenheit, Mark. 13, 32; Matth. 21, 19; 28, 18.

Entbrennen. Wird gebraucht von der heftigen Aufwallung eines tiefen Gefühls, des Zorns oder des Mitleids, 1 Mos. 43, 30; 1 Kön. 3, 26; Ps. 39, 4; 119, 53.

Entfliehen. Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? Ebr. 2, 3. Der Apostel will sagen, da gibt es unbedingt kein Entfliehen.

Enthalten. Sich beherrschen, etwas aufgeben, Selbstverleugnung üben, 1 Kor. 9, 25; 4 Mos. 6, 2. 3; 1 Petr. 2, 11.

Entheiligen. Eine heilige Sache entweihen, gemein machen, verunreinigen, Hes. 22, 26; 2 Mos. 31, 14; Dan. 11, 31.

Entkleiden. Lieber nicht entkleidet sein, 2 Kor. 5, 4. meint, lieber nicht sterben, in sofern der Leib als Kleid der Seele angesehen werden kann.

Entschlafen. Einschlafen; wird auch oft gebraucht, um den Tod zu bezeichnen, 1 Kor. 7, 39; 15, 18.

Entschlagen. Im Sinne von enthalten, 1 Tim. 4, 7; 2 Tim. 2, 16. 23.

Entsetzen. Furcht, Schrecken, Verwunderung, Hiob 41, 16; Matth. 7, 28; 19, 25.

Entsündigen. Von Sünden befreien. Dafür bittet der Psalmist, Ps. 51, 9. S. Y s o p.

Entweihen. S. E n t h e i l i g e n.

Entwenden. Abwenden, wegwenden, wegnehmen; auch auf heimliche Weise zurückhalten, wie Ananias that. Apstg. 5, 2. Die Kinder Israel sollten von den Egyptern entwenden, was sie ihnen gaben, 2 Mos. 3, 22. Aus Mitleid, oder wohl mehr aus Furcht, gaben die Egypter her, was die Israeliten begehrten. Es war dieses jedoch kein heimliches Forttragen oder Stehlen.

Entwöhnen. Ein Kind von der Brust abgewöhnen, 1 Mos. 21, 8; auch bildlich gebraucht Ps. 131, 2; Jes. 28, 9.

Entzücken. Damit ist ein gewisses Loslösen des Geistes von den Banden der Leiblichkeit gemeint, und das Versetzen desselben in eine höhere himmlische Sphäre; so von Petrus und Paulus, Apstg. 10, 10; 22, 17; 2 Kor. 12, 2. 4. Paulus scheint in letzterer Stelle eine wirkliche E n t r ü c k u n g seines Wesens bis in den dritten Himmel anzunehmen, nur weiß er nicht, ob diese Entrückung mit oder ohne den Leib geschah, d. h. ob sein Geist dabei in oder außer dem Leibe war.

Epänetus. Ein Christ in Rom, den Paulus grüßt, Röm. 16, 5.

Epaphras. Ein Gehilfe Pauli und Lehrer in der Gemeinde zu Colossä, Col. 1, 7; 4, 12; Phil. 2, 3.

Epaphroditus. Dieser wurde von den Philippern nach Rom gesandt zu Paulo, Phil. 2, 25; 4, 18. Möglicherweise ist er derselbe, wie Epaphras.

Epha. 1) Ein großes Maß für Frucht oder Getreide, hielt soviel als ein Bath oder Scheffel, Ruth 2, 17. 2) Der Name einiger Personen, 1 Mos. 25, 4; 1 Chron. 2, 46. 3) In Jes. 60, 6 ist wohl Arabien darunter zu verstehen, nach dem Namen des Sohnes Midians, 1 Mos. 25, 4.

Epheserbrief. Diesen schrieb Paulus an die Gemeinde zu Ephesus. Er schrieb ihn in der Gefangenschaft, 3, 1; 4, 1; ob aber in Cäsarea oder Rom ist ungewiß. Die meisten Gelehrten entscheiden sich für Rom.

Ephesus. Eine berühmte Stadt in Jonien, an der westlichen Küste von Kleinasien; Hauptstadt einer römischen Provinz. Sie war eine bedeutende Handelstadt und hatte einen guten und schönen Hafen, an welchem auch der berühmte Tempel der Diana stand. Diese Stadt war besonders der Zauberkunst ergeben, wie man aus der großen Anzahl Zauberbücher, welche nach der Predigt Pauli öffentlich verbrannt wurden, ersehen kann, Apstg. 19, 19. Es wohnten viele Juden daselbst. Wann und durch wen das Evangelium zuerst in Ephesus gepredigt wurde, ist nicht bekannt. Paulus wirkte drei Jahre daselbst, Apstg. 19, 8; 20, 31. Auf seiner letzten Reise nach Jerusalem beschied er die Aeltesten der Gemeinde nach Miletus und nahm einen letzten, rührenden Abschied von ihnen, Apstg. 20, 17 — 38. In der Offenbarung 2, 1—7 haben wir ein Schreiben an diese Gemeinde, worinnen ihre guten Werke gerühmt, aber auch ihr Verlassen der ersten Liebe getadelt wird. Ruinen bezeugen heute noch die Schönheit des alten Ephesus.

Ephraim. Josephs zweiter Sohn, der aber den Hauptsegen erhielt, 1 Mos. 48, 9—20; vrgl. auch den Segen Mosis, 5 Mos. 33, 13—17. Sein Erbtheil lag in der Mitte Kanaans. Einmal erhob sich der Stamm Ephraim gegen die anderen Stämme, zog aber den Kürzeren, Richt. 12. Später repräsentirte dieser Stamm oft das gesammte Zehnstämmereich, wahrscheinlich weil der erste König desselben, Jerobeam, aus diesem Stamme war, Jes. 7, 8; Hos. 7, 8; 10, 11. S. Israel.

Ephrath. So hieß vor Zeiten Bethlehem. S. Bethlehem.

Ephratiter. Ein Bewohner von Bethlehem Ephrata, Ruth 1, 2; 1 Kön. 11, 26.

Ephrem. Eine Stadt nicht sehr weit von Jericho, Joh. 11, 54.

Ephron. 1) Ein Hethiter, von welchem Abraham die doppelte Höhle kaufte, 1 Mos. 23, 8. 2) Ein Gebirg an der Grenze Benjamins und Judas, Jos. 15, 9.

Epikuräer. Mit diesen zankte sich (disputirte) Paulus in Athen, Apstg. 17, 18. Sie waren eine philosophische Schule oder Sekte, gegründet von

E p i k u r o s, einem griechischen Philosophen, geb. 342 v. Chr., und bildeten einen Gegensatz zu den S t o i k e r n. Glückseligkeit, Vergnügen und nicht die Wahrheit, war das eigentliche Ziel dieser Philosophie. Die Besseren unter ihnen suchten wohl die wahre Glückseligkeit in innerer Seelenruhe; aber die Meisten sanken herab zu rohem Sinnengenuß, und ihr Wahlspruch war: „Lasset uns e s s e n und t r i n k e n, denn morgen sind wir todt."

Epistel. Ein Brief, ein Schreiben, Col. 4, 16; 1 Theff. 5, 27; 2 Petr. 3, 1.

Erarbeiten. Durch Mühe und Arbeit gewinnen und erlangen, Ps. 144, 14; 2 Joh. 8.

Erastus. Ein Gehilfe Pauli, den er mit Timotheus nach Korinth sandte, Apstg. 19, 22. In Korinth bekleidete er auch ein bedeutendes öffentliches Amt, Röm. 16, 23; 2 Tim. 4, 20.

Erbacker. Ein Acker durch Ererbung erlangt, 3 Mos. 27, 28.

Erbarmen. Die Ausübung der Barmherzigkeit, die Kundgebung wahrer Liebe gegen ein armes, Hilfe bedürftiges Geschöpf. Die Schrift redet viel von dem Erbarmen Gottes, 5 Mos. 30, 3; Jes. 49, 13; Phil. 2, 27. Erbarmen wird auch den Menschen empfohlen, Matth. 18, 33; Col. 3, 12.

Erbauen. Bauen, aufbauen. Auf dem Grunde der Apostel und Propheten, wovon Christus der Eckstein ist, erbauet sein, Eph. 2, 20, meint, daß unser Glaube gegründet sei auf dem gesammten Worte Gottes des A. und N. T.

Erbe. 1) Derjenige, der etwas von seinen Eltern oder Verwandten ererbt, 1 Mos. 15, 3; Ruth. 3, 12. 2) Dasjenige, das ererbt wird. Kanaan war Israels Erbe, 3 Mos. 20, 24. Den Hauptheil des Vermögens ererbte der älteste Sohn; die Kinder der Kebsweiber bekamen gewöhnlich Geschenke, welche aber unter Umständen sehr bedeutend sein mochten, 1 Mos. 25, 6. 3) Christus ist der wahre Erbe des Gottesreiches, Matth. 21, 38; Ebr. 1, 2. 4) Die Gläubigen sind Erben des Himmels, w e i l sie Kinder Gottes sind, und Miterben Christi, w e i l er unser Bruder geworden ist, Röm. 8, 17; Gal. 3, 29.

Erbeben. Erschrecken, erzittern, 2 Mos. 15, 14. Land und Himmel erbeben, erzittern, wie vom Donner, 1 Sam. 14, 15; Jer. 2, 12; Amos 8, 8.

Erbittern. Einen heftigen Unwillen hervorrufen. Der Geist Gottes wird erbittert durch unsern Ungehorsam, 2 Mos. 23, 21. Wir sollen uns hüten, Andere, besonders unsere Kinder, durch unsere Handlung zu erbittern, 1 Kor. 13, 5; Col. 3, 21.

Erbschichter. Ein Erbrichter, Erbschlichter. Ein solcher wollte Jesus nicht sein, Luk. 12, 14. Sein Reich ist nicht von dieser Welt.

Erbsünde. Dieses Wort kommt in der Schrift nicht vor, wohl aber die Sache, die man damit bezeichnet. Unter Erbsünde versteht man das ererbte Verderben unserer ganzen menschlichen Natur; die Bezeichnung E r b ü b e l wäre besser als Erbsünde, vrgl. 1 Mos. 8, 21; Ps. 51, 7; Röm. 7, 17; Gal. 5, 16; Eph. 2, 3.

Erdbeben. Erschütterungen in der Erde. Sie werden öfter erwähnt, Jes. 29, 6; Amos 1, 1; auch bei gewissen Wunderthaten Gottes, 1 Kön. 19, 11. 12; Hes. 3, 12; Matth. 27, 52; 28, 2. Auch Jesus weissagte Erdbeben für die Zukunft, Matth. 24, 7. Wie manche große Stadt ist schon seit den Tagen Jesu durch Erdbeben zertrümmert worden! Man denke an die Zerstörung der Stadt Antiochien im 6. Jahrh. und an die Zerstörung von Lissabon im Jahre 1755. Das allergrößte wird noch kommen, wenn diese ganze Erde zertrümmert wird am Ende der Tage, Luk. 21, 25; 2 Petr. 3, 10; Offb. 16, 18; 20, 11.

Erde. Dieses Wort hat, wie heute noch bei uns, so auch in der Schrift, eine doppelte Bedeutung. 1) Das Land, die Materie, woraus die Oberfläche der Erde gebildet ist, und 2) Der Planet oder Weltkörper, auf welchem wir wohnen. Das Erste ist Erde im Gegensatz zum Wasser, zum Meer; das Zweite ist die Erde im Gegensatz zu den Himmeln, den Sternenheeren. Wie harmonirt nun die Ansicht der Bibel in Bezug auf Gestalt und Beschaffenheit der Erde mit den Ergebnissen der Wissenschaft? Die biblische Wichtigkeit und die astronomische Winzigkeit der Erde, das ist der Punkt, um den es sich in dieser Frage handelt. Wir haben aber blos Raum für einige kurze Andeutungen. 1) Die Bibel ist kein Buch, woraus wir Astronomie oder irgend eine andere Naturwissenschaft lernen sollen, — dazu haben wir Sterne, Felsen, Wißbegierde und Verstand, — sondern sie ist uns gegeben, um uns den Weg zur Seligkeit zu zeigen. 2) Die Bibel hat im Allgemeinen in rein wissenschaftlichen Dingen und Fragen nie den Kenntnissen der Menschen ihrer Zeit vorgegriffen, und es wäre auch nicht gut gewesen, wenn sie es gethan hätte. 3) Die Bibel gebraucht, wenn sie die Natur beschreibt, die Sprache der Anschauung, die Sprache des gewöhnlichen Volkes, welche auch wir noch gebrauchen, trotz allen Ergebnissen der Astronomie, denn wir sagen, die Sonne geht auf, die Sonne geht unter u. s. w. Hätte die Bibel eine Sprache geführt, wie man sie in einem Werke über Astronomie findet, wer hätte sie in den Jahrhunderten vor Copernicus verstanden? 4) Als die Bibel geschrieben wurde, betrachtete man die Erde als den Mittelpunkt des Weltalls und als eine große ebene Fläche, deßhalb redet auch die Schrift von dem Fundament der Erde, als ob sie auf Pfeilern ruhte, und von den Säulen des Himmels; doch sind dieses Ausdrücke, die wir heute noch schön und erhaben finden, vrgl. Hiob 26, 11; 38, 4; Ps. 102, 26. 5) Die Astronomie hat es mit der Quantität der Erde zu thun, die Bibel mit ihrer Qualität. Es ist aber bekanntlich ein großer Unterschied zwischen Quantität und Qualität. In dem kleinen, mit einem Geiste belebten Körper eines Mannes ist mehr Werth, als in den todten Massen von Myriaden Sonnensystemen. Wenn ein Astronom die Sonne betrachtet, so ist das größte

Ding nicht am großen, sondern am kleinen Ende des Fernrohrs. 6) Die Erde ist in sofern der bedeutendste Körper des Solarsystems, indem sie der einzige Planet ist, auf welchem ein so hoch organisirtes Wesen, wie der Mensch, wohnen kann. Mag sie nicht eine ähnliche Stellung zur ganzen sichtbaren Schöpfung einnehmen? Wir brauchen dieses auf biblischem Grunde nicht zu behaupten; bemerken aber, daß die Wissenschaft der Astronomie nichts Positives dagegen einzuwenden hätte. 7) Wenn man aber behauptet, die Bibel weise der Erde die Hauptstellung in der gesammten Schöpfung an, so geht man doch viel zu weit. Nicht in die Erde, sondern in die Himmel fällt das Schwergewicht des Weltalls nach den klaren Aussprüchen der hl. Schrift. Man lese folgende Stellen, 1 Mos. 1, 1; 5 Mos. 10, 14; 1 Kön. 8, 27; Neh. 9, 6; Hiob 38, 33; Jes. 45, 12; 66, 1. Man beachte auch die Stelle: „Er breitet aus die Mitternacht, nirgend an, und hänget die Erde an nichts," Hiob 26, 7. Obwohl, wie bemerkt, die Bibel der Wissenschaft eigentlich nicht vorgegriffen hat, so scheint es uns doch, als sei sie dem alten ptolemäischen System weit voraus gewesen. 8) Eine bedeutungsvolle Stellung nimmt diese kleine Erde ein, weil auf ihr der große Kampf zwischen Licht und Finsterniß, ein Kampf, in welchem das gesammte Weltall interessirt ist, zu seiner glorreichen Entscheidung gebracht werden wird. In dieser Beziehung ist sie sicherlich der große Mittelpunkt des Weltalls, und die Astronomie hat nichts Vernünftiges dagegen einzuwenden. 9) Diese Erde geht einem großen Feuertag, einer Feuertaufe entgegen; aber aus dieser Feuertaufe wird sie neu und verklärt hervorgehen, vrgl. Jes. 65, 17; 2 Petr. 3, 13; Offb. 21, 1. S. Himmel; Schöpfung; Sonne.

Erdenkloß. Ein Klumpen Erde. Aus einem solchen bildete der Herr den Leib des Menschen, 1 Mos. 2, 7. und die Chemie bezeugt heute, daß dieser Leib die Haupt-Elemente der Erde in sich faßt. Kommt auch vor 2 Sam. 16, 13; Hiob 28, 6.

Erech. S. Arach.

Erfahrung. Geduld bringet Erfahrung, Röm. 5, 4. In dieser Stelle bedeutet es Bewährung. In Phil. 1, 9 meint es Empfindung, Wahrnehmung.

Erforschen. Eine Sache durchschauen, erkennen. So kennt Gott des Menschen Herz bis in sein Innerstes, Ps. 139, 1; Offb. 2, 23. Die Tiefen der Gottheit aber durchschaut blos der Geist Gottes, 1 Kor. 2, 10.

Erfüllen. Anfüllen, voll machen; findet Anwendung auf den Raum und auf die Zeit. Gott erfüllet Himmel und Erde, d. h. er ist überall gegenwärtig, Jer. 23, 24. Dann hat es auch Bezug auf die Vollendung oder das Herbeikommen einer gewissen Zeit, Mark. 1, 15; Apstg. 2, 1. Wenn das wirklich geschieht, was die Schrift vorhersagte, dann sagt man, sie ist erfüllet, Mark. 14, 49; Joh. 13, 18. Das Gesetz erfüllen, meint es thun, vollbringen, 5

Mos. 27, 26; Gal. 5, 14; 6, 2. S. Fülle der Zeit.

Ergötzen. Sich freuen, Jes. 66, 11; Röm. 15, 24; Ebr. 11, 25.

Ergrimmen. Eine heftige Aufwallung des Zornes, 1 Mos. 4, 5; 4 Mos. 22, 27; einen inneren Widerwillen, oder überhaupt eine heftige Gemüthsbewegung fühlen, Apstg. 17, 16; Joh. 11, 33.

Ergründen. S. Erforschen.

Erhalten. Eine Sache oder eine Seele erhalten, meint sie vor Gefahr bewahren, Ps. 54, 6; Joh. 17, 11.

Erhaschen. Etwas schnell ergreifen, 2 Mos. 4, 4; 1 Kor. 3, 19.

Erhöhen. Einen Andern groß machen, Hiob 5, 11; Dan. 4, 14. Sich selbst erhöhen, Hes. 21, 26; Matth. 23, 12 meint sich selbst groß dünken, hochmüthig sein. Die, welche das thun, sollen erniedrigt werden.

Erhören. So vom Gebet. Gott ist ein Geist, hat Verstand und Wille und liebt seine Geschöpfe; er hat ihnen zu beten befohlen und folglich muß er auch Gebete erhören können. 2 Sam. 22, 7; Ps. 54, 4; Sach. 10, 6; Joh. 11, 41. S. Gebet.

Eri. Ein Sohn Gads, 1 Mos. 46, 16; seine Nachkommen werden Eriter genannt, 4 Mos. 26, 16.

Erinnern. Wieder ins Gedächtniß zurückrufen. Der heilige Geist sollte die Jünger wieder an die Worte Jesu erinnern, Joh. 14, 26. S. Eingebung.

Erkalten. Bildlich gebraucht vom Nachlassen der Liebe, Matth. 24, 12.

Erkennen. Eine Sache mit unserem Geiste ergreifen, Joh. 14, 20.

Erkenntniß. Der Inhalt unseres Geistes in Bezug auf das Wissen. Die „Erkenntniß Christi" ist das Erkennen Christi in seinem Amt und Werk, Phil. 3, 8; 2 Petr. 3, 18. Die Erkenntniß unserer Sünden und des Wegs des Heils wird in uns gewirkt durch die Erleuchtung des heiligen Geistes, 2 Kor. 4, 6; Eph. 1, 17; 2 Petr. 1, 2.

Erker. Ein Vorgebäude an Häusern, oder auch schöne Ecksäulen, Ps. 144, 12; Hes. 40, 9.

Erlassen. So viel als überlassen, schenken, vergeben, Micha 7, 18; Matth. 18, 27; Joh. 20, 23.

Erlaßjahr. Das siebente oder Sabbathjahr bei den Juden; da durfte das Feld nicht bebaut werden, und die Schulden mußten erlassen werden; aber nur für dieses Jahr. Die Bestimmmungen des Gesetzes hierüber sehe man 5 Mos. 15, 1—3; 3 Mos. 25, 2—8. Auch wurde das fünfzigste Jahr so genannt, 3 Mos. 25, 10. S. Halljahr; Sabbath.

Erleuchten. Im geistlichen Sinne die Erkenntniß vermehren. Das große „Licht der Welt" ist Christus selbst, und sein Evangelium ist der Schein, der von diesem Lichte ausgeht, 2 Kor. 4, 4. 6; vrgl. Joh. 1, 9; Eph. 3, 9; 5, 14.

Erlöser. Die Sünde ist eine den Menschen bindende Macht; Jesus ist gekommen ihn von dieser bindenden Macht zu befreien, darum ist er der Erlöser, der Losmacher, Jes. 47, 4; Röm. 3, 4; Gal. 3, 13. S. Jesus.

Erlösung. Darunter versteht man

die Vergebung der Sünden um Jesu willen, vrgl. Eph. 1, 7. Im weiteren Sinne schließt das Wort Erlösung alles in sich, was Jesus für uns gefallene Menschen gethan hat und noch thun wird bis zur Auferstehung unseres Leibes, Luk. 21, 28; Röm. 8, 23; 1 Kor. 1, 30; Eph. 4, 30.

Ermahnen. Mit dringenden Worten einem Andern eine Sache ans Herz legen, Röm. 12, 8; Eph. 4, 1.

Erneuerung. Neu machen; auch von der Wiedergeburt und Bekehrung gebraucht, Tit. 3. 5.

Erniedrigen. S. Erhöhen.

Ernte. Bildlich gebraucht von Jesu, um zu zeigen, daß die Menschheit für das Evangelium reif war, Matth. 9, 38. Dieses ist auch wahr in unserer Zeit. In Matth. 13, 30. 39 bedeutet es das letzte große Gericht; wir können diese Ernte nicht vor das sogenannte tausendjährige Reich setzen, denn es heißt, es werden „alle Aergernisse" aus dem Reiche Gottes genommen werden, dieses kann nicht tausend Jahre vor dem geschehen, was in Offb. 20, 7—10 geschrieben steht. So auch Offb. 14, 15. 16. Doch kann irgend eine Zeit und irgend ein Gericht als eine Ernte betrachtet werden, Jer. 51, 33; Hos. 6, 11.

Erquickung. Erfrischung, Tröstung, Segnung. Die Zeit der Erquickung ist für jeden Menschen die Zeit seiner Bekehrung; dann auch die Zeit der völligen Erlösung der Kirche am Ende, Apstg. 3, 20. S. Ernte.

Erschaffen. S. Schöpfung.

Erstatten. Ersetzen. Schwierig ist Col. 1, 24. Christus und die Gemeinde—Haupt und Glieder—werden hier als eines zusammen genommen. Paulus ist willig, als ein Hauptglied das Seine zu tragen für das Wohl der Gemeinde. Von einem stellvertretenden Leiden, wie das Leiden Christi, ist hier keine Rede.

Erste. Dasjenige, was der Zeit nach vorangeht, der Anfang, Jes. 44, 6; Offb. 21, 4; „Der Erste," Mark. 9, 35 bedeutet der Oberste.

Erste Auferstehung. S. Auferstehung; Tausendjähriges Reich.

Erste Liebe. Der Herr beschuldigte die Gemeinde zu Ephesus, daß sie die erste Liebe verlassen habe, Offb. 2, 4. 5. Es ist die gegen Gott und Menschen sich offenbarende, brünstige Liebe des neugeborenen Kindes Gottes.

Erstgeboren. Das Wort erklärt sich selbst. Der erstgeborene Sohn nahm unter allen Kindern die Hauptstellung ein und bekam das größte Erbtheil, 1 Mos. 25, 31; 2 Mos. 12, 29. Christus ist der Erstgeborne des Vaters und vieler Brüder, Ebr. 1, 6; Röm. 8, 29. Er war vor aller Kreatur, Col. 1, 17. S. Sohn.

Erstgeburt. Diese hatte besondere Vorrechte. S. Erstgeboren. Sie war dem Herrn heilig, 2 Mos. 13, 2; 4 Mos. 3, 13.

Erstling. Die Erstgeborenen, 2 Mos. 34, 20. Die ersten Früchte des Feldes, 2 Mos. 23, 19; 4 Mos. 15, 20. Der Ausdruck wird auch im N. T. gebraucht, wo aber der Sinn klar ist, Röm. 8, 23; 1 Kor. 15, 20; Röm. 16, 5.

Erwählung. Die Schrift kennt eine dreifache Erwählung. 1. Die Erwählung eines Volkes für einen bestimmten Zweck. 2. Die Erwählung gewisser Personen zu gewissen Stellungen und Aemtern. 3. Die Erwählung zur Seligkeit. I. Erwählung eines Volkes. Israel war das Volk der Wahl, das auserwählte Geschlecht, 5 Mos. 7, 6; 10, 15. Gott erwählte dieses Volk zum Träger seiner Offenbarungen und Verheißungen und offenbarte sich ihm immer mehr und mehr in einer Zeit, da die wahre Gotteserkenntniß immer mehr schwand. Diese Wahl war eine freie That Gottes und hing nicht im Geringsten ab von dem Verdienste Israels, denn wir finden, daß dieses Volk so viel, als irgend ein anderes zum Götzendienste geneigt war. Doch hat Gott blos Israel erwählt für einen besonderen Zweck? Gehen wir zu weit, wenn wir behaupten, daß, wie Gott Israel das Gesetz gegeben hat, so hat er den Griechen die Philosophie und den Römern die Weltherrschaft gegeben? vrgl. Apstg. 17, 26. Diese Wahl schloß die endliche Seligkeit der so Erwählten nicht in sich, denn viele von ihnen gingen verloren. S. Israel. II. Erwählung gewisser Personen zu gewissen Aemtern und Stellungen. So erwählte Gott den Abraham, um der Stammvater des auserwählten Volkes zu werden, 1 Mos. 12, 1 — 3. In diesem Sinne zog er Jakob einem Esau vor; aber dieses hatte nichts zu thun mit ihrem Seelenheil. So erwählte er Moses zum Heerführer seines Volkes. Hätte er einen anderen Mann erwählt, er hätte völlig recht gethan. So wurden die Propheten erwählt; und so erwählte Jesus gewisse Personen, um seine Apostel zu sein, weswegen er auch sagen konnte: „Ihr habt mich nicht erwählt, sondern ich habe euch erwählt," Joh. 15, 16. Diese Wahl geschieht nach Gottes souveränem Willen allein und schließt auch die endliche Seligkeit nicht unbedingt in sich, wie uns das Beispiel des Judas zeigt, der trotz seiner Wahl zum Apostelamt dennoch verloren ging. III. Erwählung zur Seligkeit. a. Augustinische oder Calvinistische Auffassung. „Nebst der Erwählung von Nationen und Personen zu gewissen Stellungen spricht die Schrift auch von einer Erwählung zur Seligkeit: Wir aber sollen Gott danken allezeit um euch, geliebte Brüder von dem Herrn, daß euch Gott erwählet hat von Anfang zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes, und im Glauben der Wahrheit, 2 Thess. 2, 13. In Bezug dieser Erwählung zur Seligkeit lehren Calvinisten, erstens, daß die Gegenstände dieser Wahl nicht Nationen oder Klassen von Menschen, sondern einzelne Individuen sind, vrgl. Eph. 1, 4; 1 Petr. 1, 2; Joh. 6, 37; 13, 18; 17, 2. 9; zweitens, daß der Grund dieser Erwählung alleine im Wohlgefallen Gottes liegt, d. h. die Ursache, warum ein gewisser Mensch, und nicht ein anderer, zum ewigen Leben erwählt ist, ist nicht zu suchen in irgend etwas, das der

Mensch ist oder thut, wodurch er vortheilhaft von anderen Menschen unterschieden werden mag, sondern alleine, weil es eben so gut scheint in den Augen Gottes. Da alle Menschen, was Schuld und Unwürdigkeit anbelangt, einander gleich sind, so erwählt Gott manche, und andere nicht, zu Gefäßen der Barmherzigkeit, vorher zur Herrlichkeit bereitet, um seine Majestät zu offenbaren und die erhabensten Zwecke zu erreichen." (Dr. C. Hodge.) b. Arminianische Auffassung. „Manche von Gottes Erwählungen sind unbedingt. Aber es giebt auch eine Klasse von bedingten Erwählungen Gottes, welche in sofern zufällig (contingent) sind, als daß sie bedingt sind durch die wirkliche Ausübung gewisser freier Handlungen des Menschen als von Gott vorher gesehen (1 Petr. 1, 2; Röm. 8, 29). Diese freien Handlungen, von Gott als Bedingungen zur Erwählung gesetzt, sind durch die göttliche Gnade in der Gewalt eines jeden verantwortlichen Menschen gegeben, so daß die erste Ursache, warum manche nicht erwählt sind, darinnen liegt, daß sie ihre Kraft, die geforderten Bedingungen zu erfüllen, nicht in Anwendung bringen. Und da jeder die Kraft hat, seine Erwählung fest zu machen (2 Petr. 1, 10), und jede erwählte Person die Kraft hat, die Bedingungen zu verwerfen (Matth. 23, 34), so ist es nicht wahr, daß die Zahl der Erwählten weder vermehrt noch vermindert werden kann. Jeder Mensch hat das Vermögen vermittelst der Gnade Gottes die Bedingungen zu erfüllen, um nach dem ewigen Vorsatz Gottes erwählt zu werden. Alle Menschen können gerettet werden. Die Verworfenen sind diejenigen, welche, die angebotene Gnade mißachtend, dem heil. Geiste widerstehend, die Bedingungen der Seligkeit verwerfen, und so die nothwendigen Proben zur Erwählung nicht bestehen." (Dr. D. D. Whedon.)

Erz. 1) Darunter ist eigentlich Kupfer zu verstehen; ist ein Bild der Stärke, Hiob 40, 13; Jer. 15, 12. 2) Als eine Vorsilbe bedeutet es der Oberste, Vornehmste, vrgl. Spr. 24, 8.

Esau. Isaaks Sohn und Jakobs Zwillingsbruder, 1 Mos. 25. Er war der Erstgeborne, aber um ein Linsengericht verkaufte er sein Erstgeburtsrecht an seinen schlauen, jüngeren Bruder, 1 Mos. 25, 33. 34. Dieses zeigt uns seinen leichtsinnigen Charakter. Später wollte er aber doch den Segen der Erstgeburt haben, 1 Mos. 27. Mit seinem Bruder sehnte er sich später wieder aus. S. Edom.

Esbaal. Ein Sohn Sauls, 1 Chron. 9, 33; wohl derselbe wie Isboseth, 2 Sam. 2, 10.

Esel. Ein Thier, das sich besonders eignet Lasten zu tragen, wurde aber auch zum Reiten verwandt, vrgl. 1 Mos. 44, 3; 2 Sam. 19, 26. — Bileams Eselin redete 4 Mos. 22, 28. Zu äußerlich dürfen wir uns diese Sache wohl nicht denken, doch auch nicht an einen blos innerlichen Vorgang. „Wenn es den Propheten gestattet ist, in ihrem eigenen Dialekt zu reden, dann sicher auch der Eselin." (Lange.)

Eselskinnbacken. Mit einem solchen schlug Simson 1000 Philister, Richt. 15, 15. S. Backenzahn; Lehi.

Eskol. 1) Ein Bundesgenosse Abrahams, 1 Mos. 14, 13. 2) Ein Thal bei Hebron, welches sehr fruchtbar gewesen sein muß, 4 Mos. 13, 13; 5 Mos. 1, 24. Das Thal hatte wohl den Namen von dem Freunde Abrahams.

Esra. Ein ausgezeichneter Schriftgelehrter zur Zeit der Heimkehr der Juden aus der Gefangenschaft. Er ist der Erste, der in der Schrift ein Schriftgelehrter genannt wird, Esr. 7, 6. Ungefähr 70 Jahre nach der ersten Einwanderung führte er eine Kolonie von Juden nach Jerusalem und führte das begonnene Werk weiter, wie wir in den letzten 4 Kapiteln seines Buches und in Neh. Kap. 8 und 12 lesen. Er war ein frommer und gelehrter Mann und suchte die Verordnungen des Gesetzes wieder herzustellen unter dem Volke, Esr. 10, 2; Neh. 8, 1. Er soll den ganzen Kanon — die heiligen Schriften — in Ordnung gebracht haben, und auch der Autor der Bücher der Chronika gewesen sein. Auch soll er die Synagogen — Judenschulen — in's Leben gerufen haben. Von Zeit und Ort des Todes dieses großen Mannes weiß man nichts Genaues.

Essen. Christus redet von dem Essen seines Fleisches, Joh. 6, 53 bis 56. Vers 63 sagt er: „Der Geist ist es, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein nütze.“ Mit dem Essen seines Fleisches meint er den Genuß seiner Gnadengaben, erworben durch die Hingabe seines Lebens, vrgl. Offb. 3, 20.

Essig. Saurer Wein, als Getränk gebraucht, Ruth 2, 14. Denen, die gekreuzigt werden sollten, gab man dieses Getränk mit einem betäubenden Stoffe vermischt. Jesus wollte diesen Essig nicht trinken, Matth. 27, 34. Der andere war besser, den nahm er, Matth. 27, 48.

Esthaol. Eine Stadt im Stamme Dan, Jos. 19, 41. Hier zuerst erkannte Simson seinen Beruf, Richt. 13, 25.

Esther. Der Name bedeutet Stern, wohl hindeutend auf die Schönheit dieser Person. Sie war eine arme, gefangene Jüdin, Tochter Abihails, aber Mardachais Pflegetochter, Esth. 2, 7; wurde von Ahasveros an Vasthis Statt zur Königin erwählt, und errettete die Juden vor einem schrecklichen Unglück. Ob Mardachai, Esra oder ein Anderer das Buch geschrieben hat, ist nicht bekannt. S. Ahasveros.

Etham. 1) Der Name eines Mannes, 1 Chron. 4, 3. 2) Der Name einer Wüste und eines Lagerplatzes Israels, nachdem sie über das rothe Meer gegangen waren, 2 Mos. 13, 20; 4 Mos. 33, 6. 8. 3) Eine Steinkluft in Juda, wo sich Simson aufhielt, Richt. 15, 8. Wahrscheinlich derselbe Ort, welchen Rehebeam befestigte, 2 Chron. 11, 6. Wird auch Etam geschrieben.

Ethan. 1) Judas Enkel, ein weiser Mann, 1 Chron. 2, 6; 1 Kön. 4, 31. 2) Ein Sänger zu Davids Zeit,

und Verfasser des 89. Psalmes, 1 Chron. 7, 44; 16, 17.

Ethanim. Der siebente Monat bei den Juden, stimmt mit Ende Sept. und Anfang Okt., 1 Kön. 8, 2.

Eunike. Die fromme Mutter des Timotheus, 2 Tim. 1, 5. Sie setzte allen guten Müttern ein gutes Beispiel, indem sie mit ihrer frommen Mutter Lois den jungen Timotheus im Worte Gottes unterrichtete. Ihr Mann war ein Grieche, Apst. 16, 1.

Euphrat. Der bedeutendste Strom im westlichen Asien, entspringt im armenischen Hochgebirge und fließt in den persischen Meerbusen; seine Länge beträgt ungefähr 1800 (englische) Meilen, wovon 1200 Meilen schiffbar sind. Er ist stark und reißend und überschwemmt oft seine Ufer. Das große Babel stand auf beiden Seiten dieses Flusses. In der Bibel wird er oft der Strom, der große Strom, das Wasser genannt, 2 Mos. 23, 31; Jos. 1, 4; Jes. 11, 15; 27, 11; heißt auch Phrat, 1 Mos. 2, 14; 15, 18.

Eutychus. Ein Jüngling, an dem ein großes Wunder geschah, Apstg. 20, 9—12.

Eva. I. Erschaffung. Sie wurde nicht erschaffen wie Adam, sondern aus seiner Seite genommen, damit das Menschengeschlecht eine Einheit bilde, 1 Mos. 2, 21. 22. Das Weib ist nicht von dem Haupte des Mannes genommen, um über ihn zu herrschen; auch nicht von seinen Füßen, um seine Sklavin zu sein, sondern von der Nähe seines Herzens, um ihm zur Seite zu stehen, und von ihm geliebt und geachtet zu werden. II. Verführung. Die Schlange sprach zuerst zum Weibe, wohl sie als den schwächeren Theil betrachtend. Sie ließ sich bethören, übertrat das Gebot und wurde Adams Versucher; und er widerstand ebenso wenig als sie widerstanden hatte. Als Gott beide in's Verhör nahm, scheint Eva aufrichtiger gewesen zu sein, als Adam, denn sie sucht die Schuld auf Niemand sonst zu schieben, sondern gesteht einfach zu: Die Schlange betrog mich. III. Strafe. Diese bestand darinnen, daß ihr Wille dem Willen des Mannes unterthan sein würde, und in der Ankündigung großer Schmerzen beim Gebären der Kinder. Wie ist dieses doch in Erfüllung gegangen! Wie hat der gefallene Mann seine Kraft so mißbraucht und das Weib zur Sklavin herabgedrückt! Wie viel mehr hat sie schon gelitten als der Mann! Wer beschreibt ihre Schmerzen? IV. Verheißung. Im Fluch über die Schlange ist für den Menschen, und für das Weib besonders, ein Segen enthalten. Des Weibes Same — nicht der Same des Mannes — sollte der Schlange, trotzdem sie ihn in die Ferse stechen würde, den Kopf zertreten, 1 Mos. 3, 15. Bei der Geburt ihres ersten Sohnes Cain scheint Eva schon an den Schlangentreter gedacht zu haben, 1 Mos. 4, 1. Aber ach! wie wurde sie getäuscht. Erst nach Jahrtausenden gebar eine Jungfrau diesen Schlangentreter.

Evangelien. So nennt man die

vier kurzen Beschreibungen des Lebens Jesu, die wir in der Bibel haben. Matthäus, Markus und Lucas werden im Gegensatz zu Johannes die Synoptiker genannt. Diese schildern uns Jesum mehr als den Menschensohn; Johannes dringt tiefer in das Innere seines Wesens und zeigt uns den Gottessohn. Matthäus und Lucas beginnen mit seiner Geburt in Bethlehem, Johannes weist zurück in die Ewigkeit.

Evangelist. Ein Verkündiger des Evangeliums, der frohen Botschaft des Heils. So nannte man die Gehilfen der Apostel, Apstg. 21, 8. Auch der Psalmist spricht von solchen, Ps. 68, 12. Gewöhnlich nennt man die vier Schreiber der Evangelien, Matthäus, Markus, Lucas und Johannes, Evangelisten.

Evangelium. Bedeutet eine frohe Botschaft, die Gnadennachricht vom Heil in Christo. Es umfaßt somit die gesammte Lehre vom Reich Gottes auf Erden. Jesus predigte es zuerst, Matth. 4, 23. Dann sandte er seine Jünger aus, um es zu predigen, Matth. 28, 19; Apstg. 1, 8. Es wird gepredigt werden in aller Welt, Mark. 13, 10. Es ist eine Kraft Gottes und ein Licht für das Herz, Röm. 1, 16; 2 Kor. 4, 4. Das „ewige Evangelium" Offb. 14, 6 ist kein anderes Evangelium als das, was Jesus predigte und die Apostel, vrgl. Gal. 1, 8.

Evilmerodach. Ein König zu Babel und Sohn Nebucadnezars. Er brachte Jojachin, den gefangenen König Judas, aus dem Gefängniß und ehrte ihn, 2 Kön. 25, 27; Jer. 52, 31. 32. Er wurde nach zweijähriger Regierung getödtet.

Evodia. Eine Christin in Philippi, Phil. 4, 2. Sie bedurfte der Ermahnung mit Syntyche, einer Mitschwester, eines Sinnes zu sein.

Ewig. Etwas, das endlos ist, besonders in Bezug auf die Zukunft. Oft aber hat es auch den Sinn einer sehr langen Zeit, wie wir z. B. vom ewigen Schnee auf den Alpen reden, 1 Mos. 9, 16; Ps. 119, 111; Pred. 12, 5. Auf Gott angewandt, hat es den Sinn der absoluten Unbegrenztheit in der Dauer.

Ewigkeit. Die Unendlichkeit Gottes in Bezug auf Dauer und Zeit. „Von Ewigkeit zu Ewigkeit," ist blos ein verstärkter Ausdruck, Ps. 90, 2; Offb. 20, 10; 22, 5. In Bezug auf die Dauer der Qualen der Verlorenen gebraucht die Schrift dieselben Ausdrücke, als in Bezug auf die Dauer der Seligkeit der Seligen.

Ewiglich. S. Ewig.

Exempel. Ein Beispiel, Vorbild, im guten und im bösen Sinne, Ebr. 4, 11; Jak. 5, 10.

Ezechiel. S. Hesekiel.

Ezechia. S. Hiskia.

Eziongeber. So hieß die Stadt in Edom, an der östlichen Zunge des rothen Meeres gelegen, wo Salomo seine Schiffe nach Ophir aussandte, 1 Kön. 9, 26. Auch Josaphat begann hier einen Schiffshandel, hatte aber kein Glück, 1 Kön. 22, 49. Sie wird auch genannt 4 Mos. 33, 25.

F.

Fabel. Eine Erdichtung, ein Märchen, 1 Tim. 4, 7; 2 Tim. 4, 4; ein Sprüchwort, ein Stichwort, 1 Kön. 9, 7.

Fackel. Brennende Stäbe zum scheinen in der Nacht, ein helles Licht, Richt. 7, 16; Joh. 18, 3; Apstg. 20, 8. Die sieben Fackeln, Offb. 4, 5, sind die sieben Geister oder der heilige Geist, Offb. 1, 4. S. Sieben Geister.

Fahen. Dasselbe wie fangen.

Fahl. Die bleiche oder blasse Farbe, Offb. 6, 8.

Fähnlein. Eine kleine Flagge oder Fahne, Jes. 33, 23.

Fährlichkeit. Dasselbe wie Gefahr. Der Apostel Paulus zählt seine Fährlichkeiten zusammen, 2 Kor. 11, 26.

Falb. Schwärzlich, 3 Mos. 13, 31.

Fall des Menschen. S. Mensch.

Fallstrick. Eine Schlinge aus Stricken, die man schnell und unerwartet über das zu fangende Thier wirft. Wie ein Fallstrick, also plötzlich und unerwartet, sagt Jesus, werde sein Kommen über die Menschheit hereinbrechen, Luk. 21, 35.

Falsch. Das der Wahrheit Entgegengesetzte, 2 Mos. 20, 16; Ps. 17, 1. Auf den Charakter angewandt, bedeutet es das Bösartige, Heimtückische, Heuchlerische in der Gesinnung. Jesus gab dem Nathanael das Zeugniß, daß kein Falsch in ihm sei, Joh. 1, 47.

Farren. Ein junger Ochs oder Stier, das vornehmste Opferthier, 1 Chron. 30, 21.

Fäser. Junge Reben des Weinstocks, bildlich gebraucht, Jes. 5, 6; 16, 8; wird auch Feser geschrieben.

Fassen. Ergreifen, begreifen, in sich aufnehmen, 1 Mos. 22, 10; Jes. 40, 12.

Fasten. Die gänzliche oder theilweise Enthaltung von Nahrung. „Das Alte Testament erblickt im Fasten nicht ein verdienstliches Werk, sondern einzig und allein einen Ausdruck der Demüthigung des Menschen, gleich dem Weinen, Klagen, Zerreißen der Kleider u. dgl." Luther hat oft „kasteien" übersetzt, wo er hätte fasten sagen sollen, 3 Mos. 16, 29; 23, 27. Die Juden betrachteten das Fasten später als ein verdienstliches Werk und es wurde auch häufiger geübt. Christus fastete 40 Tage, wie vor ihm schon Moses und Elias gethan hatten, Matth. 4., vrgl. 2 Mos. 24, 18; 1 Kön. 19, 8. Wie man fasten soll, lehrt Jesus Matth. 6, 16. Nur wenn das Fasten das Gebet und das innere Leben aus Gott befördert, hat es einen Werth; sonst nicht.

Faß. Dieses Wort hat in der Bibel nicht eigentlich denselben Sinn, wie es bei uns gewöhnlich gebraucht wird, sondern es bedeutet dort einfach ein Gefäß. Paulus gebraucht es bildlich, um den Leib des Menschen zu bezeichnen, 1 Thess. 4, 4; vrgl. 1 Kor. 6, 13.

Faul. Etwas, das in Fäulniß übergeht, Hiob 13, 28. Jesus gebraucht das Wort im Sinne von wild, unedel, Matth. 7, 17. 18. Auch sittlich verwerflich, sittlich faul, Eph. 4, 29. Müssig, träg, Spr. 10, 26.

Faust. Die geballte Hand, Matth. 26, 67. Paulus sagt, daß des Satans Engel ihn mit Fäusten schlüge, 2 Kor. 12, 7. Er verstand wohl darunter heftige leibliche Schmerzen. S. Pfahl.

Fauststange. Ein Pfeil oder Spieß, den man mit der Hand warf, Hes. 39, 9.

Fechten. Kämpfen, streiten. Paulus sagt, er habe zu Ephesus mit wilden Thieren gefochten, 1 Kor. 15, 32. Wahrscheinlich gebraucht der Apostel hier eine bildliche Sprache; dann wären unter den wilden Thieren wilde, gottlose Menschen zu verstehen.

Fegfeuer. S. Hölle.

Fegopfer. 1 Kor. 4, 13. Darunter versteht man einen Menschen, den man mit Schimpf und Schande beladet, um sich selbst dadurch einen besseren Anschein zu geben.

Fehl. Dasselbe wie Fehler.

Fehler. Ein Mangel, Gebrechen; das Osterlamm durfte keinen haben, und war hierinnen ein Vorbild auf Christum, das reine und unbefleckte Lamm Gottes, 2 Mos. 12, 5; vrgl. Joh. 19, 36. In sittlicher Beziehung bedeutet es Sünde oder Sündhaftigkeit, Ps. 19, 13; Matth. 6, 14.

Feier. Die Einstellung der Arbeit, die Heilighaltung einer gewissen Zeit, 2 Mos. 12, 14; 23, 12; 3 Mos. 19, 30. Festlichkeit, Vergnügen, 1 Sam. 30, 16; Jes. 24, 8.

Feierjahr. S. Erlaßjahr; Sabbath.

Feierkleider. Im Morgenlande liebte man viele Kleider auf Vorrath zu haben, um den Anzug oft wechseln zu können. Solche Kleider wurden Feierkleider genannt, 1 Mos. 45, 22; Richt. 14, 12; 2 Kön. 5, 5.

Feiertage. Die besondern religiösen Festtage; der Herr befahl sie zu halten, 3 Mos. 19, 3; wollte aber nichts davon wissen als das Herz des Volkes von ihm abgewandt war, Amos 5, 21.

Feigenbaum. Dieser wird in der Bibel oft genannt. Er erreicht eine Höhe von ungefähr 30 Fuß und trägt eine süße und beliebte Frucht. „Man unterscheidet drei Arten: 1) Die Frühfeige, die nach einem gelinden Winter Ende Juni, zu Jerusalem noch früher reift; 2) die Sommerfeige, welche im August zur Reife kommt; 3) die Winterfeige, die erst, nachdem der Baum schon entblättert ist, reift und bei gelindem Winter hängt bis in den Frühling." Der blätterreiche, aber fruchtleere Feigenbaum, der auf das Wort Jesu verdorrte, Matth. 21, 19—21, war ein treffendes Bild des damaligen Judenthums, welches wohl den äußeren Schein der Fruchtbarkeit hatte, aber doch keine Früchte trug.

Feigwarzen. Große Geschwüre oder Beulen. Solche wurden dem abtrünnigen Israel als Strafe gedroht, 5 Mos. 28, 27.

Feinde. Liebet eure Feinde, sagt

Jesus, Matth. 5, 44. Dieses war eine neue Lehre in der Welt. Sie stand hoch über der alttestamentlichen und unendlich hoch über der heidnischen Morallehre.

Feindselig. Voller Feindschaft, Zeph. 2, 1.

Feist. Fett, wohl genährt, 5 Mos. 22, 14; Ps. 66, 15.

Feldgeister. Dämonen, ein Bild großer Verwüstungen, Jes. 13, 21. S. Feldteufel.

Feldgeschrei. Das Geschrei der Soldaten beim Anstürmen in der Schlacht, Jos. 6, 5. Bildlich gebraucht von der Zukunft Christi, 1 Thess. 4, 16.

Feldhauptmann. Ein General, Richt. 4, 2; 1 Kön. 2, 5.

Feldteufel. Diesen stiftete Rehabeam Priester, 2 Chron. 11, 15. Dieses waren wohl Götzen, aber sie sollten gewisse, bocksartige Gespenster, die man sich einbildete, repräsentiren.

Feldweg. Ein Stadium oder der achte Theil einer römischen Meile. Emmaus war 60 Feldwegs von Jerusalem entfernt, das ist ungefähr 7½ Meilen nach unserem Maß, Luk. 24, 13.

Felix. Der Landpfleger in Judäa, vor welchem Paulus verhört wurde, Apstg. 24. Er war ein Freigelassener des Kaisers Claudius, und ein genußsüchtiger und ungerechter Mensch. Einmal war er tief ergriffen von der Wahrheit; aber er sagte: Gehe hin für dießmal, wenn ich gelegene Zeit habe, Apstg. 24, 25; aber diese gelegene Zeit kam nie. Er trieb seine Ungerechtigkeiten so weit, daß er abgerufen und sein Leben in der Verbannung enden mußte. S. Drusilla.

Fels. In Kanaan gibt es viele solche emporragende Steine und Steinmassen, deßhalb kommen sie auch so oft in der Bibel vor. Sie sind ein Bild der Hilfe und Zuflucht, weil man sich hinter ihnen verbergen konnte, 4 Mos. 24, 21; Jes. 33, 16. Auch ein Bild der Dauerhaftigkeit und Ewigkeit, weßhalb Gott mit einem Felsen verglichen oder ein Fels genannt wird, Jes. 26, 4; 2 Sam. 22, 2. Christus wird ein Fels genannt mit Beziehung auf 2 Mos. 17, 6; auch wird er ein Fels der Aergerniß genannt, weil sich Viele an ihm stießen, Jes. 8, 14; Röm. 9, 33. Jesus nennt den Simon einen Felsen (Petrus) wegen seines ungestümen Wesens und seines schnellen, entschlossenen Auftretens, vrgl. Joh. 1, 42; Matth. 16, 18. S. Petrus; Schlüsselamt.

Fenster. Die Oeffnungen in den Häusern, um Licht hinein zu lassen, vrgl. 1 Mos. 6, 16; Dan. 6, 10. Da man sich früher das Firmament als etwas Festes vorstellte, so dachte man sich Oeffnungen in demselben, aus welchen der Regen ströme, 1 Mos. 7, 11. Daher der Ausdruck, „Fenster des Himmels," Jes. 24, 18; Mal. 3, 10. In Pred. 12, 3 sind wohl die Augen darunter zu verstehen.

Ferse. Der hinterste, unterste Theil am Fuß. Der Schlangentreter sollte in die Ferse gestochen werden, 1 Mos. 3, 15. Dieses bezieht sich auf die Leiden Jesu am Kreuz. Jesus am Kreuz!

dieses war der größte Triumph der alten Schlange, aber auch ihre größte Niederlage.

Feste. 1 Mos. 1, 7; Ps. 19, 1. S. Veste, Schöpfung.

Fest. Eine feierliche oder eine zu feiernde Zeit. Man sehe unter den verschiedenen Namen Sabbath; Ostern; Laubhüttenfest u. s. w.

Festung. Eine Burg, Verschanzung, fester Ort, Richt. 6, 2. Wird auch bildlich gebraucht von Gottes Gerechtigkeit und Macht, Ps. 89, 15; Sach. 9, 12.

Festus. Ein Landpfleger über Judäa, Nachfolger des Felix, Apstg. 24, 27. Auch vor ihm predigte Paulus, es machte aber keinen solchen Eindruck auf ihn, als auf Felix. Da Festus geneigt war ihn wieder nach Jerusalem zurückzusenden, wo nichts anderes als Meuchelmord seiner gewartet hätte, da berief sich Paulus auf den Kaiser, Apstg. 25. Festus regierte von 60 — 62 n. Chr. Von seinem Ende ist nichts bekannt.

Feuer. Ein Bild der Gegenwart Gottes, 2 Mos. 3, 2; 3 Mos. 9, 24; Richt. 6, 21. Bild des Wortes Gottes, Jer. 23, 29. Wegen seiner erwärmenden, schmelzenden, erleuchtenden und reinigenden Kraft ein Symbol des Geistes Gottes, Matth. 3, 11; Apstg. 2, 3. Auch Bild des Eifers, des Zornes, der Rache und Strafe, sowie der Qual der Verdammniß, Mark. 9, 44; Matth. 25, 41. Mit Feuer gesalzen, Mark. 9, 49, bedeutet wahrscheinlich, durch die Kraft des Geistes Gottes gereinigt, geweiht, wie das Opfer mit Salz gesalzen wurde, 3 Mos. 3, 13.

Feuersäule. Diese ging vor Israel her, 2 Mos. 13, 22; 4 Mos. 14, 14. Am Tag war es eine Wolkensäule, aber in der Nacht leuchtete Feuer aus ihr hervor. Der Herr war in dieser Wolkensäule, 1 Mos. 13, 21.

Feurige Pfeile. Pfeile, mit einem brennbaren Material umwickelt, um das Lager des Feindes in Brand zu stecken. Bild der größten Versuchungen, Eph. 6, 16. S. Pfeile.

Feuriger Pfuhl. Ein Feuersee, Bild der ewigen Verdammniß, Offb. 19, 20. S. Hölle.

Feurige Zungen. Die kleinen, getheilten Feuerflämmchen, die man bei der Ausgießung des heiligen Geistes am Pfingstfest über den Jüngern schweben sah, Apstg. 2. 3. Diese waren ein Bild der erwärmenden, leuchtenden und reinigenden Kraft des heiligen Geistes. S. Feuer.

Finger. Wird bildlich angewandt auf Gott, wie man ihm auch einen Arm zuschreibt, Ps. 8, 4. „Die allmächtige Hand Gottes hat gleichsam fünf Finger: Den Schöpfungsfinger, Ps. 8, 4; den Wunderfinger, 2 Mos. 8, 19; den Schreibfinger, womit er das Gesetz in die Herzen geschrieben, Jer. 31, 33; die Namen der Gläubigen in das Buch des Lebens einträgt, Luk. 10, 20; den Anklopffinger, Offb. 3, 20; und den Gerichtsfinger, Dan. 5, 5." (Büchner.)

Fingerreif. Ein Fingerring, Esth. 8, 2. Ein Zeichen der Achtung und der Liebe, Luk. 15, 23.

Finsterniß. Das Entgegengesetzte von Licht, der gänzliche Mangel des Lichtes. Ist Licht ein Bild alles Guten und Wahren, so ist Finsterniß Bild alles Schlechten und Bösen; auch der geistlichen Blindheit, Matth. 6, 23; Luk. 22, 53; 1, 79. Das Reich der Finsterniß ist das Reich des Teufels. Die äußerste Finsterniß, Matth. 8, 12, ist die Verdammniß, die Hölle.

Firne. Die Frucht vom vergangenen Jahr, 3 Mos. 26, 10.

Fischaar. Ein Raubvogel, Fischgeier, 3 Mos. 11, 13.

Fischer. Die meisten der Apostel waren solche. Jesus berief sie, um Menschenfischer zu werden, Matth. 4, 19, d. h. sie sollten vermittelst des Netzes des Evangeliums Menschen fangen, vrgl. Matth. 13, 47—49.

Fittig. Ein ausgebreiteter Flügel, 5 Mos. 32, 11; ein Bild des göttlichen Schutzes, Ps. 61, 5.

Fladdernholz. Dasselbe wie Tannenholz, Hes. 27, 5.

Fladen. Ein großer Kuchen, 2 Mos. 29, 23; 3 Mos. 2, 4.

Flattergeist. Ein unbeständiger, leidenschaftlicher Mensch, Ps. 119, 113.

Flecken. Ein kleiner Ort, Markt, Städtchen, Matth. 21, 2.

Fledermaus. Eine mit Flügeln versehene Maus; war den Israeliten unrein, 3 Mos. 11, 18. In der Bibel mag auch eine Nachteule darunter zu verstehen sein.

Flehen. Ernstliches Bitten oder Beten, Ps. 6, 10. S. G e b e t.

Fleisch. Die weichere Substanz des Leibes, 1 Mos. 2, 21, 4 Mos. 11, 4. Ein Bild der menschlichen Ohnmacht und Schwäche, Jer. 17, 5. Man versteht auch oft den ganzen Menschen darunter, Ps. 145, 21. Wenn es heißt: Das Wort ward Fleisch, Joh. 1, 14, so haben wir darunter sein Kommen ins Fleisch, 1 Joh. 4, 2, oder sein Annehmen der Knechtsgestalt, Phil. 2, 7, zu verstehen. Der Herr versteht unter „Fleisch und Blut" den natürlichen Menschen, Matth. 16, 16; und der Apostel bezeichnet damit die gefallene, sündhafte Natur des Menschen, Röm. 8. 1. 4; Gal. 5, 17.

Fleischeslust. 1 Joh. 2, 16. Fleischeslust, Augenlust und Hoffart, diese bilden die Summe des Bösen, wie es sich offenbart in der menschlichen Natur. F l e i s c h e s l u s t — hiervon sind Hurerei und Trunksucht die ausgeprägtesten Formen. A u g e n l u s t — darunter ist Prunksucht, Gefallsucht und Habsucht zu verstehen. H o f f a r t — Herrschsucht, Ruhmsucht ist die ausgeprägteste Form der Selbstsucht, welche zugleich Ausgangspunkt und Ziel aller Sünde ist, der Götzendienst im Herzen, wo man auf den Altar den Abgott „Ich" gestellt hat und ihm alles Andere zum Opfer darbringt. Doch sind diese Grundformen des Bösen beim Menschen oft so in einander verschlungen, daß man kaum eine Scheidelinie zwischen denselben ziehen kann; auch führt die eine Form sehr oft zur andern. Schön sagt F r. R e i f f: „Fleischeslust, Augenlust, hoffärtiges Leben, oder in unserer jetzigen Sprache Lust, Geiz,

Stolz, sind Hauptklassen des Bösen in seiner Erscheinung. Wir bemerken auch in dieser Reihenfolge ein gewisses Aufsteigen vom Leiblichen zum Seelischen, vom Seelischen zum Geistigen. Die Fleischeslust bewegt sich hauptsächlich in der leiblichen Sphäre; die Augenlust, in welcher die Lust doch schon durch die Anschauung vermittelt ist, gehört dem seelischen Gebiet an; das hoffärtige Wesen hat seinen Sitz in dem Geiste."

Fleißigen. Dasselbe wie befleißigen, mit Fleiß nach Etwas trachten, etwas thun, Jer. 9, 5; Ebr. 13, 18.

Fliehen. Die Flucht ergreifen, 2 Mos. 2, 15; 2 Petr. 1, 4. S. Entfliehen.

Flittern. Ein metallner Kopfputz, der sich wie Blätter bewegte und flitterte, Jes. 3, 20.

Floh. Bild eines ohnmächtigen, schwachen Menschen, 1 Sam. 24, 15.

Fluch. Eine ausgesprochene Drohung, der Gegensatz des Segens, 5 Mos. 11, 26.

Fluchen. Verfluchen, einen Fluch aussprechen, 1 Mos. 27, 29. Gottes Namen mißbrauchen, Gott lästern, 3 Mos. 24, 15. Die Strafen über das Fluchen der Eltern lese man 2 Mos. 21, 17; 3 Mos. 20, 9; Spr. 20, 20.

Flügel. Die Flugfedern der Vögel; werden auch den Cherubim zugeschrieben, 1 Kön. 6, 24; Hes. 1; sind ein Bild des Schutzes, 5 Mos. 32, 11; Mal. 4, 2.

Fluß. Der Strom Egyptens, der Nil, Amos 8, 8. S. Sihor.

Folgen. Hinter einem nachgehen. Im geistlichen Sinne meint es nachahmen, dem Beispiel folgen, Luk. 9, 23; Matth. 9, 9.

Föhrenholz. Das Akacienholz, ein schwärzliches, hartes und sehr dauerhaftes Holz. Die Lade des Bundes wurde daraus verfertigt, 2 Mos. 25, 10.

Frau. S. Weib.

Freiheit. Die Eigenschaft des menschl. Geistes sich selbst bestimmen zu können. In der Freiheit des Menschen liegt seine Größe, aber auch seine Gefahr. Wollte Gott ein sittlich verantwortliches Wesen haben, so mußte er ihm die Fähigkeit geben, frei handeln zu können; aber mit dieser Freiheit war auch die Möglichkeit der Sünde gegeben. Wie der Mensch diese seine Freiheit mißbrauchte, können wir lesen 1 Mos. 3; und die Folgen sind uns ebenfalls sehr gut bekannt. Mit der Uebertretung des göttlichen Gesetzes hat der Mensch den größten Theil seiner Freiheit verkauft; er ist nach dem Falle nicht mehr in dem Sinne frei, wie er vor demselben es gewesen ist. Vor dem Falle stand es in seiner Macht ein Sünder zu werden, oder nicht; nach dem Falle hat dieses nichts mehr mit seiner Wahl zu thun — er ist ein Sünder, das ist unveränderliche Thatsache. Die Sünde ist eine den Menschen bindende und knechtende Macht, Joh. 8, 34; Röm. 6, 16; aber Jesus ist gekommen, den Menschen wieder von der Macht und dem Fluch der Sünde zu befreien, Joh. 8, 36. Nur der ist recht frei, den der Sohn frei gemacht hat. Der Apostel redet von einer herrlichen Freiheit der

Kinder Gottes, Gal. 5, 1. In Röm. 8, 21 versteht er darunter die endliche, völlige Erlösung; aber dieses herrliche Gnadenwerk beginnt eben schon hier. Die wahre Freiheit des Menschen oder des Christen besteht darinnen, daß er allezeit und unter allen Umständen nach seines Herzens Ueberzeugung, nach seinem Gewissen handeln kann. S. Wille.

Freistädte. Städte der Freiheit, der Sicherheit. So nannte man sechs Städte — Hebron, Sichem, Kedes auf dieser, Bezer, Ramoth, Golan auf der anderen Seite des Jordans —, vrgl. 4 Mos. 35; Jos. 20. Sie waren für die Sicherheit Solcher, die unversehens einen Menschen erschlagen hatten. Floh er in eine der Freistädte, so war er sicher vor dem Bluträcher (S. Blutrache). In Bezug dessen, der unversehens einen anderen Menschen erschlagen hatte, ergeben sich folgende Thatsachen: 1. Fand ihn der Bluträcher ehe er die Freistadt erreicht hatte, so durfte er ihn erschlagen. 2. Verließ er die Freistadt vor dem Tode des Hohenpriesters, während dessen Amtsführung der unabsichtliche Todtschlag begangen worden war, so durfte ihn der Bluträcher ebenfalls erschlagen. 3. Nach dem Tode des Hohenpriesters durfte er die Freistadt verlassen und war sicher vor dem Bluträcher. — Man merke aber wohl, für den vorsätzlichen Mord boten die Freistädte keinen Schutz, vrgl. 4 Mos. 35, 22—34.

Fremdlinge. Da Israel in einem besonderen Sinne Gottes Eigenthum war (S. Erwählung), so wurden alle anderen Menschen als Fremdlinge betrachtet, doch standen solche Fremdlinge in Israel auch unter dem Schutze des Gesetzes, 2 Mos. 22, 21.

Fressen. Fressen und Saufen ist eine Ueberfüllung unseres Leibes mit Speise und Trank. Jesus warnt davor, Luk. 21, 34; vrgl. Röm. 13, 13. Fressen wird auch bildlich gebraucht, Matth. 23, 14.

Freude. Freude sucht der Mensch; die meisten leider auf verkehrten Wegen. Die wahre Freude ist die Freude in Gott, Röm. 14, 17. Wenn irgend Jemand ein Recht hat, sich zu freuen, so ist es Der, der da weiß, daß seine Name geschrieben steht im Buche des Lebens, Luk. 10, 20.

Freudenöl. Ein bildlicher Ausdruck für die größte Freude, Ps. 45, 8; Jes. 61, 3.

Freudigkeit. Dieses Wort hat oft den Sinn von frei, offen, unerschrocken, Apstg. 4, 29. Unser Bestreben soll sein, so zu leben, daß wir am Tage des Gerichts Freudigkeit haben, 1 Joh. 2, 28.

Freundlichkeit. Ein im Gesichte sich spiegelndes Wohlwollen, 2 Kor. 6, 6; Tit. 3, 4.

Freundschaft. Die Verbindung der Herzen. Das Wort bedeutet auch oft so viel als Verwandtschaft, 1 Mos. 12, 1; Luk. 1, 61.

Frevel. Ein recht boshaftes Handeln, eine freche Sünde, 1 Mos. 6, 11; Ps. 7, 17.

Friede. Eintracht, Ruhe, Harmonie, 3 Mos. 26, 6. Friede im Herzen ist die durch die Gnade Gottes

hergestellte Ordnung und Harmonie, Röm. 5, 1.

Friedefürst. Dieses ist ein Theil des wunderbaren Namens unseres Heilandes, Jes. 9, 6. „Friede auf Erden," sangen die Engel, Luk. 2, 14. Doch sagt dieser Friedefürst, daß er das Schwert senden werde, Matth. 10, 34. Das kommt daher, weil das Reich der Finsterniß nicht ohne Kampf dem Friedensreich Jesu weicht. Er wird doch endlich den ewigen Frieden herbeiführen.

Friedfertig. Selig sind die Friedfertigen, d. h. Solche, die immer zum Frieden geneigt sind, den Frieden lieben und ihn suchen, zu irgend einem Friedenswerk fertig sind, Matth. 5, 9.

Frist. Eine bestimmte oder erlaubte Zeit, Gnadenzeit, 1 Mos. 6, 3.

Fröhnen. Ein schwerer Dienst, eine Art Sklaverei, 2 Mos. 1, 14; 5, 8.

Frohnvögte. Aufseher über die Dienenden, 2 Mos. 1, 11.

Fromm. Aufrichtig und Gott ergeben sein, 1 Mos. 4, 7; 17, 1. Wird auch auf Gott angewandt, 5 Mos. 32, 4.

Frömmigkeit. Aufrichtigkeit, Gottesfurcht, Gottseligkeit, Hiob 4, 6.

Frösche. Die erste Plage über Egypten, weil Pharao Israel nicht wollte ziehen lassen, 2 Mos. 8, 2. 6. In Egypten wurde diesen Thieren eine göttliche Verehrung gezollt. In Offb. 16, 13 sind sie wohl ein Bild antichristlicher Lehren.

Früchte. Ein Bild der Thaten und Werke der Menschen, Matth. 7, 16–20; Röm. 6, 20–22. Wie man nach den Früchten den Baum beurtheilt, so nach den Werken den Menschen. Gute Werke sind nicht Ursache, sondern Folge eines guten Herzens. S. Baum.

Füchse. Solche gab es im Lande Kanaan sehr viele, Ps. 63, 11. Simson band 300 je zwei und zwei zusammen und jagte sie durch die Felder der Philister, Richt. 15. Jesus verglich einmal seine Armuth mit den Gruben der Füchse, Matth. 8, 20. Da der Fuchs ein listiges und räuberisches Thier ist, so wird er auch als Bild solcher Menschen gebraucht, die in dieser Beziehung eine Art Fuchsnatur haben, Hes. 13, 4; Luk. 13, 32.

Fülle. Sehr viel, ein großer Vorrath, 1 Mos. 27, 28; Ps. 65, 10. Das ganze Vollmaß der Gnade Jesu Christi, Joh. 1, 16; Eph. 3, 19. Die Fülle der Gottheit in Jesu, Col. 1, 19; 2, 9. deutet an, daß er in einem ganz anderen Sinne göttlich war, als es ein Mensch werden kann. In ihm war die Wesenheit der Gottheit. S. Dreieinigkeit.

Fülle der Heiden. Wenn diese eingegangen ist, dann wird auch Israel zum Herrn kommen, Röm. 11, 25. Nachdem das Evangelium überall unter allen Heiden gepredigt, allen zugänglich geworden ist, und alle, die da wollen, es angenommen haben, dann ist die Fülle der Heiden eingegangen.

Fülle der Zeit. Nach Gal. 4, 4 sandte Gott seinen Sohn als die Zeit erfüllet war. Was haben wir unter dieser Fülle der Zeit zu verstehen? 1) Die Zeit, welche Gott selbst nach seinem souveränen Willen dazu

bestimmt hatte. 2) Die Zeit, von welcher die Propheten geweissagt hatten. 3) Die Zeit, in welcher die Verhältnisse unter den Menschen und Völkern für dieses größte aller Ereignisse besonders geeignet waren. Die ersten zwei Punkte fallen nach genauer Betrachtung in Eins zusammen; den letzten möchten wir ein wenig näher beleuchten. Gott greift nach Verlauf gewisser Zeitperioden auf eine besondere Weise in den Gang der Dinge oder der Geschichte ein, um ihr einen neuen Impuls oder eine neue Richtung zu geben. Ein jedesmal, wenn eine solche Zeitperiode abgelaufen ist, ist in einem gewissen Sinne eine Zeit erfüllt oder eine „Fülle der Zeit" hereingebrochen. So wie die Menschheit vor dem Kommen Jesu für seine Erscheinung reifte, so reift sie auch nach diesem Kommen für seine zweite Erscheinung am großen „Tag des Herrn." — Daß die Geschichte Israels eine Vorbereitung auf das Kommen des Herrn war, wird allgemein zugegeben (S. Israel); aber wie stand es mit der Heidenwelt? Wir glauben ganz entschieden, daß unter der weisen Führung Gottes auch die Heidenvölker in der Heilsgeschichte eine große Aufgabe zu lösen hatten, und diese auch bis zu einem hohen Grade gelöst haben. Manche von ihnen, wie die Assyrer und Babylonier, dienten als Zuchtruthen für das Bundesvolk. In seiner Predigt vor den Athenern sagte Paulus: „Gott hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen-Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen," Apstg. 17, 26. Also nicht blos den Ort, sondern auch die Zeit hat Gott für ein jedes Volk bestimmt; und wenn so, dann hat auch ein jedes Volk eine bestimmte Mission zu erfüllen. Die Menschheit bildet ein Ganzes und die verschiedenen Völker sind wie die Glieder an diesem großen Leibe der menschlichen Familie. Nimm irgend eines der großen Völker aus der Geschichte heraus, und es würde eine große Lücke verursachen. Die erhabenste Aufgabe hatte das Bundesvolk. Gott gab ihm besondere Offenbarungen und Verheißungen, und so wurde es hauptsächlich der Träger der wahren Gotteserkenntniß, oder es bildete, so zu sagen, das Gewissen der Menschheit; aber in intellektueller und politischer Beziehung stand es manchen andern Völkern weit nach, z. B. den Griechen und Römern. „Jede der drei welthistorischen Nationen sollte auf eigenthümliche Weise dazu wirken, dem Christenthum Boden zu bereiten; die Juden von Seiten des religiösen Elements, die Hellenen von Seiten des Elements der Wissenschaft und Kunst, die Römer als Weltherrscher von Seiten des politischen Elements." (Neander). — Einer der stärksten Beweise für die Göttlichkeit der christlichen Religion ist ihre erstaunlich schnelle Ausbreitung im apostolischen Zeitalter. Dieses alles weist wohl hin auf die neue göttliche Kraft in dieser Religion; aber können wir

nicht auch hieraus den Schluß ziehen, daß die Menschheit besonders reif war für die Lehren des Christenthums, und daß die Verhältnisse unter den Völkern derart waren, daß sie eine so schnelle Ausbreitung begünstigten? Wir glauben so. Wir können uns vor der christlichen Zeitrechnung kein Jahrhundert denken, das so passend war für die Ausbreitung des Evangeliums, als gerade die Zeit der Erscheinung Christi. Die Völker, unter denen Jahrhunderte lang der blutigste Krieg getobt hatte, erfreuten sich zum ersten Male eines anhaltenden Friedens. Betrachtet man diesen allgemeinen Frieden; den großen Handel und Verkehr jener Zeit; die Verbreitung der griechischen und lateinischen Sprache; die Zerstreuung der Juden über das ganze Römerreich; den allgemeinen Abfall von den heidnischen Religionen, verursacht durch die Philosophie und das allgemeine und tiefe Verlangen nach etwas Neuem, so muß man bekennen, die Zeit der Erscheinung Jesu war die Fülle der Zeit, die passendste Zeit für dieses Ereigniß.

Füllopfer. Das eigentliche Weihopfer der Priester. Mit gewissen Theilen desselben füllte man ihre Hände. Die Anordnungen des Gesetzes, 3 Mos. 7, 37; 8, 22. 28.

Fündlein. Vermeinte Klugheit, Kunstgriff, Kniff, List, Spr. 23, 4.

Fürbaß. Vorwärts, weiter fort, Matth. 4, 21; 9, 27.

Fürbitte. Das Gebet für Andere. Wo wirkliche Liebe im Herzen für Andere ist, da fühlt sich der Mensch auch gedrungen, für Andere zu beten. Da Christus uns befiehlt, unsere Feinde zu lieben, so sollen wir diese auch dadurch beweisen, daß wir für sie beten, Matth. 5, 44. Wir haben gar manche Beispiele der Fürbitte: Abraham für Sodom, 1 Mos. 18, 23; Moses für Israel, 2 Mos. 32, 11; Samuel für Israel, 1 Sam. 7, 9; Jeremia, Kap. 18, 20; Daniel, Kap. 9, 16; besonders Jesus, Joh. 17, 20; Luk. 22, 32; 23, 34. Man vergleiche noch Röm. 1, 2; 2 Kor. 1, 10; 1 Tim. 2, 1.

Furcht. 1) Der ängstliche Gemüthszustand, wenn man sich eine Gefahr vorstellt, oder glaubt, daß sie hereinbrechen kann, oder wird, Hiob 4, 14; Ps. 55, 5. 2) Die ächte Furcht Gottes oder Gottesfurcht ist ist eine kindliche Scheu vor Gott als einem gerechten und heiligen Wesen, 2 Chron. 19, 7; Ps. 5, 8. Diese Gottesfurcht ist ein Zuchtmeister, der uns die rechten Wege gehen lehrt. Es gibt auch eine knechtische Furcht vor Gott, die aber nur aus einem bösen Gewissen entspringen kann, oder aus der Furcht vor der Strafe, Röm. 8, 15. Die kindliche Furcht ist ein Kind der Liebe. Furcht ist nicht in der Liebe, d. h. knechtische Furcht, denn die Liebe treibt diese Furcht aus, 1 Joh. 4, 18.

Fürsprecher. Einer, der für einen Andern spricht, ihn bei einem Andern vertritt, ein Advokat. Ein solcher ist Christus für uns, weil er als Hohepriester uns beim Vater vertritt und Fürsprache einlegt, 1 Joh. 2, 1. Auch der heilige Geist wird so genannt,

aber Luther hat das Wort mit **Tröster** übersetzt.

Fürst. Ein Gewaltiger, ein Herrscher. Abraham wird ein Fürst Gottes genannt, ein Prophet des Herrn, 1 Mos. 23, 6. Christus ist der Fürst des Lebens, Apstg. 3, 15, weil er Herr und Urheber des Lebens und Ueberwinder des Todes ist. Der Teufel ist der Fürst dieser Welt, weil er in den gottlosen Menschen herrscht.

Fürstenthum. Das Reich, oder die Herrschaft eines Fürsten; bedeutet auch oft eine geistliche Gewalt, Röm. 8, 38; Eph. 1, 21; Kol. 1, 16. Die frühere Ehrenstellung der gefallenen Engel, Jud. 6.

Furt. Ein Uebergangsort an einem Strom, 1 Mos. 32, 22; Jos. 2, 7; 2 Sam. 19, 18. Man watete gewöhnlich durch das Wasser, oder setzte über auf Reitthieren, oder auf Flössen. Von Brücken hat man vor der Römerzeit keine Kunde.

Fußschemel. Ein kleiner Stuhl, die Füße darauf zu stellen. Sinnbildlich wird die Erde so genannt, Jes. 66, 1; Matth. 5, 35.

Fußtapfen. Das in der Erde zurückgelassene Zeichen des Fußtritts. Bildlich gebraucht für Thaten und Exempel, Ps. 89, 52; 1 Petr. 2, 21.

Fußwaschung. Man trug in dem Morgenlande nicht nur keine Strümpfe, sondern auch keine den ganzen Fuß bedeckende Schuhe, deswegen die Nothwendigkeit des öfteren Fußwaschens. Es wird oft erwähnt in der Bibel, 1 Mos. 24, 32; Richt. 19, 21; 1 Sam. 25, 41; Luk. 7, 44. Manchesmal wusch Einer die Füße des Andern, und dieses wurde dann gewöhnlich als ein demüthiger Liebesdienst angesehen. So that auch Jesus seinen Jüngern, um ihnen ein Beispiel des herablassenden Liebesdienstes zu geben, Joh. 13, 5 ff. Wenn er dann sagt: „So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch untereinander die Füße waschen," so meint er, sie sollen bereit sein, einander die niedrigsten Liebesdienste zu beweisen. Manche Gemeinschaften betrachten diese Fußwaschung als eine für alle Zeiten zu beobachtende Anweisung unseres Herrn und haben deshalb das Fußwaschen als eine religiöse Ceremonie wieder eingeführt. Insofern man es als ein Bild und Zeichen der liebenden Dienstgefälligkeit ansieht und sich diese Dienstgefälligkeit auch anderwärts wirklich kund gibt, haben wir nichts dagegen einzuwenden.

G.

Gaal. Ein Sohn Ebeds und ein großer Held, so lange kein Feind sichtbar war, vrgl. Richt. 9.

Gaas. Ein Berg und eine Stadt im Gebirge Ephraim, Jos. 24, 30; vrgl. Richt. 2, 9; 2 Sam. 23, 30.

Gaath. Ein Ort bei Jerusalem, Jer. 31, 39. Manche meinen, es sei Golgatha gewesen.

Gaba. Eine Stadt auf einer Höhe, Jos. 18, 24; Richt. 20, 33; 1 Sam. 14, 5. Sie lag nicht weit von Gibea und Gibeon, im Stamme Benjamin.

Gabbatha. Bedeutet Hochpflaster, Joh. 19, 13. Es war der römische Richtplatz zu Jerusalem, ein erhöhter Ort vor dem Palaste des Landpflegers. Hier wurde das Urtheil gesprochen über die Verbrecher.

Gabe. Etwas, das freiwillig hergegeben wird von Menschen, oder von Gott. Die größte Gabe Gottes ist die Gabe des Sohnes und die uns durch ihn geschenkte Gnade, sowie die Gabe des heiligen Geistes, Joh. 4, 10; Apstg. 2, 38; 8, 20; Ebr. 6, 4.

Gabriel. Der Name eines Engels, der immer herrliche Botschaften auszurichten hatte, Dan. 8, 16; Luk. 1, 19. 26; und wahrscheinlich auch Luk. 2, 9; Matth. 28, 2. Der Name bedeutet Mann oder Kraft Gottes. S. Engel.

Gad. 1) Ein Sohn Jakobs, 1 Mos. 30, 11. Das Erbtheil des Stammes lag in Gilead, auf der östlichen Seite des Jordans. Die Gaditer zogen aber mit über den Jordan, um den anderen Stämmen in der Eroberung des Landes behilflich zu sein, Jos. 1, 12. 2) Ein Prophet zur Zeit Davids, 1 Sam. 22, 6; 2 Sam. 24, 11. 18. Er stand in hohem Ansehen bei David und wird öfter der Seher des Königs genannt, 1 Chron. 30, 29. 3) Der Name eines Götzen. Manche denken an den Planeten Jupiter; wird nur Jes. 65, 11 erwähnt. 4) Ein Bach bei der Stadt Aroer, 2 Sam. 24, 5.

Gadarener. Einwohner von Gadara, eine von den zehn Städten. Sie lag südöstlich vom galiläischen Meere. Hier heilte Jesus einen Besessenen, Mark. 5, 1; Luk. 8, 27. Matthäus sagt, in der Gegend der Gergesener, Matth. 8, 28, nach einer anderen Stadt in derselben Gegend. S. Besessene; Zehn Städte.

Gaditer. Nachkommen Gads, Jos. 4, 12. S. Gad.

Gajus. Ein Mann aus Macedonien, der in dem Aufruhr zu Ephesus in Gefahr kam, Apstg. 19, 29. Der Name wird weiter genannt Apstg. 20, 4; Röm. 16, 23; 1 Kor. 1, 14; 3 Joh. 1. Ob nun dieser Name eine und dieselbe Person in all diesen Stellen bezeichnet, ist eine nicht entschiedene Sache. Manche glauben, daß verschiedene Personen gemeint sind.

Galater. Die Einwohner der römischen Provinz Galatien und Empfänger des Galaterbriefes. Sie waren Einwanderer von Gallien, und Viele halten sie für einen deutschen Stamm, der seine Wohnsitze am Rhein verließ, die Donau überschritt und in Asien eindrang. Wenn so, dann waren sie die ersten Deutschen, die das Evangelium hörten.

Galaterbrief. Diesen schrieb der Apostel Paulus wahrscheinlich im Jahre 57 n. Chr. Nachdem der Apostel die galatischen Gemeinden verlassen hatte, kamen Juden dahin und machten die Galater in ihrem Glauben irre, so daß der Apostel ihnen schreiben mußte: „Mich wundert, daß

ihr euch sobald abwenden lasset," Gal. 1, 6. Diese ganze Epistel ist ein Bollwerk gegen allen Romanismus und Formalismus. Von der direkten Wirkung dieses Briefes auf die Galater wissen wir nichts.

Galatien. Eine römische Provinz in der Mitte Kleinasiens. S. G a l a t e r.

Galban. Das Harz einer Pflanze, welches mit zum Räuchwerk gebraucht wurde. Da es einen widerlichen Geruch hat, so ist es auffallend, daß es überhaupt mit zum Räuchwerk verwandt wurde, vrgl. 2 Mos. 30, 34.

Galeere. Ein langes, schmales Schiff mit Rudern, ein kleines Kriegsschiff. Die Abwesenheit derselben ist ein Zeichen des Friedens, Jes. 33, 21.

Galgal. So rief es zu den Rädern, Hes. 10, 13. Die Bedeutung ist: Wirble! Wälze um! Drehe dich!

Galgen. Ein Baum oder Holz, an welchem Verbrecher aufgehängt wurden, 1 Mos. 40, 19. Doch hing man sie in alter Zeit erst auf n a c h d e m man sie getödtet hatte; das lebendig an den Galgen hängen kommt von den Persern, Esth. 7, 10. Gewöhnlich steht „Baum" für Galgen, ausgenommen 1 Mos. 40, 19.

Galiläa. Der nördliche Theil des Landes Kanaan. Im Norden grenzte es an Syrien und Phönizien; im Westen an das Mittelmeer; im Süden an Samaria und im Osten an den Jordan und an das galiläische Meer. Das Galiläa, das im A. T. genannt wird, Jos. 20, 7; 1 Kön. 9, 11; Jes. 9, 1, war nicht so groß, als das Galiläa des N. T. Dieses war der Schauplatz der meisten Thaten und Zeichen Jesu. Alle seine Apostel waren aus Galiläa. S. K a n a a n.

Galiläisches Meer. Heißt auch C i n n e r e t h, 4 Mos. 34, 11; der S e e G e n e z a r e t h, Luk. 5, 1; M e e r b e i T i b e r i a s, Joh. 21, 1. Es liegt an der östlichen Grenze Galiläas, ist 13 geographische Meilen lang und 6 breit, und liegt 700 Fuß unter dem Meeresspiegel. Nicht weniger denn 9 Städte standen an seinen Ufern. Hier brachte Jesus den größten Theil seines öffentlichen Lebens zu.

Gallim. Eine Stadt im Stamme Benjamin, 1 Sam. 25, 44.

Gallion. Ein Landpfleger der römischen Provinz Achaja und Bruder des berühmten Philosophen S e n e c a. Er war ein milder und charaktervoller Mann. Wie ehrenvoll er sich in der Angelegenheit des Paulus benahm, lese man Apstg. 18, 12—17.

Gamaliel. 1) Ein Sohn Pedazurs, Hauptmann über den Stamm Manasse, 4 Mos. 1, 11. 2) Ein berühmter Schriftgelehrter unter den Pharisäern, der im hohen Rath zu Jerusalem den Rath gab, das Christenthum seinem eigenen Schicksal zu überlassen, Apstg. 5, 34 ff. Er war der Lehrer des Paulus vor dessen Bekehrung, Apstg. 22, 3.

Gamul. Ein Priester zur Zeit Davids, 1 Chron. 25, 17.

Garbe. Ein Bündel abgeschnittener Feldfrüchte, wie Gerste, Korn u. s. w., 1 Mos. 37, 7; 5 Mos. 24, 19; Ps. 126, 6.

Gareb. 1) Einer von Davids Helden, 2 Sam. 23, 38. 2) Ein Hügel bei Jerusalem, Jer. 31, 39.

Garizim. Ein Berg in Samaria, 2000 Fuß hoch, 5 Mos. 27, 12; Jos. 8, 33. Die Samariterin meinte diesen Berg, Joh. 4, 20. Hier hatten die Samariter einen großen Tempel. S. Ebal.

Garten. Ein eingezäunter, schön bepflanzter Ort. In einen solchen that Gott den ersten Menschen und befahl ihm, denselben zu bewahren und zu bebauen, 1 Mos. 2, 8. Wäre der Mensch nicht gefallen, so wäre wohl die ganze Erde zu einem Garten geworden. Salomo war ein Freund von Gartenanlagen, Pred. 2, 5.

Gasa. S. Gaza.

Gaser. Eine Stadt im Stamme Ephraim, vordem eine Königsstadt der Kanaaniter, Jos. 10, 33; 16, 3. Salomo baute sie frisch auf; 1 Kön. 9, 16.

Gasse. Die Wege und Straßen in einer Stadt; aber oft werden auch alle freien Plätze in der Stadt darunter verstanden, 5 Mos. 13, 16; Hiob 29, 7.

Gassenstadt. So wird 4 Mos. 22, 39 Kirjath Chuzoth genannt. Wahrscheinlich waren viele Gassen und Gärten darinnen.

Gast. Ein Freund oder ein Wanderer, der zur Herberge ist, ein Fremdling, ein Wanderer, Hiob 31, 32; 1 Chron. 30, 15.

Gastfrei. Gäste gerne aufnehmen, gerne beherbergen, 1 Tim. 5, 10; 1 Petr. 4, 9.

Gath. Eine der fünf Städte der Philister, Jos. 11, 22; 1 Sam. 17, 4. Sie lag nordöstlich von Gaza. Für ihre fernere Geschichte vrgl. man 2 Chron. 11, 8; 26, 6. Es weissagten wider sie die Propheten Micha, Kap. 1, 14, und Amos, Kap. 6, 2.

Gath Hepher. Eine Stadt im Stamme Sebulon, Jos. 19, 13; war Jonas Geburtsort, 2 Kön. 14, 25.

Gath Rimon. Zwei Städte, eine im Stamme Manasse, die andere im Stamme Dan, Jos. 21, 25; 19, 45.

Gaza. Eine große und starke Philisterstadt, Jos. 13, 3. Der Stamm Juda eroberte sie, konnte sie aber nicht halten, Richt. 1, 18; denn zu Sauls Zeit war sie wieder in den Händen der Philister, 1 Sam. 14, 52. In der Nähe dieser Stadt wurde der Kämmerer aus Mohrenland getauft, Apstg. 8, 26. Sie lag an der Straße gegen Egypten, nicht weit vom Mittelmeer.

Geba. S. Gaba.

Gebal. Eine Stadt in Phönizien, nördlich von Sidon am Meer gelegen, Hes. 27, 9. Die Gebaliter (Ps. 83, 8) wohnten im nördlichen Theile Edoms

Gebäude. Ein Haus, Tempel; bildlich gebraucht, um die Kirche zu bezeichnen, 1 Kor. 3, 9.

Geben. Was wir geben für des Herrn Sache oder aus Liebe für das Wohl Anderer, soll mit Freudigkeit geschehen, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb, 2 Kor. 9, 7.

Gebenedeiet. „Gebenedeiet bist du unter den Weibern,“ sagt der Engel zu Maria, Luk. 1, 28. 42. Es meint, gesegnet, gepriesen.

Geberde. Der äußere Ausdruck

der inneren Stimmung und Gesinnung. Kain verstellte seine Geberde, 1 Mos. 4, 5. 6. Wenn das Reich Gottes nicht in äußerlichen Geberden kommt, so meint das, nicht in gewissen, äußeren Formen, ist nicht an gewisse äußerliche Ceremonien gebunden, Luk. 17, 20.

Gebet. Beten im wahren Sinne des Wortes ist das Reden unseres Geistes mit Gott, der ein Geist ist, Joh. 4, 24; es ist das Darbringen unseres Anliegens vor den Thron der Gnade. Da der Mensch für Gott erschaffen wurde, und von ihm abhängig ist, so ist das Gebet etwas für ihn Nothwendiges. Deßhalb finden wir auch die Idee des Gebets überall wo wir nur Menschen finden. Die besten Aufmunterungen zum Gebet und Anweisungen, wie zu beten, finden wir in den Worten Jesu. Er sagt, noch mehr wie ein Vater willig sei seinem Kinde Gutes zu erweisen, ist der himmlische Vater willig, den hl. Geist zu geben denen, die ihn bitten, Matth. 7, 11; Luk. 11. 13. Wir sollen nicht beten, um gesehen zu werden, sollen auch nicht meinen, daß wir dann erhört werden, wenn wir viele Worte machen, wie die Heiden, sondern im Verborgenen sollen wir das Anliegen unseres Herzens Gott darbringen, Matth. 6. 5—8 Doch will Jesus hiermit das öffentliche Gebet gewißlich nicht verwerfen, sondern nur das Beten, um gesehen zu werden. Wir wollen noch kurz die Bedingungen des erhörlichen Gebets andeuten. 1. Wir sollen beten im Namen Jesu, Joh. 14, 13; 16, 23; 2. im Glauben, Mark. 11, 24; 3. ernstlich, Jak. 5, 16; 4. anhaltend, Luk. 11, 5—8; 18, 1—7; Röm. 12, 12; 5. mit einem vergebenden Herzen, Mark. 11, 25; 6. in Demuth, Jak. 4. 6; 7. nach Gottes Willen und in der Furcht Gottes, Joh. 9, 31; 8. gemeinschaftlich, Matth. 18, 19; Apstg. 2, 1. Große Männer Gottes waren große Beter; Abraham, Moses, David, Elia, Paulus, Luther, Wesley, und besonders unser Heiland. Im Gebet liegt unsere geistliche Stärke. S. Erhören.

Gebet des Herrn. Dieses steht Matth. 6, 9—13; Luk. 11, 2—4. Letzteres ist wohl eine Wiederholung bei einer anderen Gelegenheit. So klein dieses Gebet auch ist, es ist das ausgezeichnetste Mustergebet, das wir haben. So kurz es ist, es umfaßt alles, wofür ein Mensch beten kann oder soll. Welch herrliche Anordnung und Eintheilung! Die Anrede: Unser Vater in dem Himmel. Die sieben Bitten:

Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.
Unser täglich Brod gib uns heute.
Unsere Schuld vergib uns.
Uns führe nicht in Versuchung.
Uns erlöse vom Uebel.

Die Lobpreisung: Denn Dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen! Welch schöne Stufenleiter! Du kannst keine Bitte aus ihrer Stelle nehmen ohne die Harmonie des Ganzen zu stören. Das Gebet beginnt mit dem majestätischen Namen Gottes im Him-

mel, steigt herab auf die Erde bis zum täglichen Brod unseres Leibes; dann wieder aufwärts durch die vom Uebel erlöste Menschenseele bis zur ewigen Herrlichkeit Gottes. Dieses Gebet ist so einfach, daß es das Kind versteht, und hat dennoch seine Tiefen, die noch kein Schriftgelehrter ergründet hat.

Gebim. Eine Stadt im Stamme Juda, nördlich von Jerusalem, Jes. 10, 31.

Gebiß. Der Theil vom Zaum, der im Maul des Pferdes liegt. Ein Bild des Zwanges, 2 Kön. 19, 28; Hes. 29, 4.

Geboren. Joh. 1, 13. S. Wiedergeburt.

Gebote. Der in Worten ausgedrückte Wille Gottes, seine Befehle, seine Gesetze. Als Gott hat er ein Recht uns Gebote zu geben, und als Menschen ist es unsere Pflicht Gottes Gebote zu halten. Das vornehmste Gebot ist: Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen; und das andere ist ihm gleich: Liebe deinen Nächsten als dich selbst, Matth. 22, 38. 39. Wer diese zwei Gebote erfüllt, hält alle anderen Gebote. Das Erste könnte dienen als Titel der ersten, das Zweite als Titel der zweiten Tafel des Gesetzes. Das neue Gebot, das Jesus seinen Jüngern gab, ist das Gebot der Liebe zu einander, Joh. 13, 34. S. Gesetz; Zehn Gebote.

Gebräme. Die Schleppe am Kleid, der Saum, Jes. 3, 20; Nah. 3, 5. Manche verstehen unter Gebräme in Jes. 3, 20 Spangen am Arm oder am Fuß.

Gebrechen. Ein Mangel, Fehler; auch auf das Geistliche angewandt, Ps. 103, 3.

Gebrechlichkeit. Die Krankheit, Schwachheit; auch im geistlichen Sinne, Röm. 15, 1.

Gebrüder. Bluts-Verwandte, 1 Mos. 13, 8.

Gebunden. Mit Banden gefesselt. Bildlich bedeutet es, verpflichtet zu sein, durch das Gesetz gebunden, 1 Kor. 7, 39. Paulus im Geiste gebunden, Apstg. 20, 22, d. h. er fühlte sich verpflichtet zu gehen, trotzdem er die Gefahr ahnte.

Gebüßtes. „Sie trinken Wein in ihrer Götter Hause von den Gebüßten," Amos 2, 8, d. h. sie tranken solchen Wein, der durch Strafgeld erlangt wurde, oder auch solchen, den man auf ungerechte Weise von Andern erpreßte.

Gedächtniß. Die wunderbare Kraft unseres Geistes, vergangene Eindrücke wieder zurückzurufen, sich das Erlebte wieder vorzustellen, sich an das Gesehene oder Gehörte wieder zu erinnern. Das Gedächtniß ist wie ein Buch, das man aufschlagen und immer wieder lesen kann. Auch Gott wird ein Gedächtniß zugeschrieben, ja er hat eines im absolutesten Sinne des Wortes, denn bei ihm ist kein Vergessen, Mal. 3, 16; Apstg. 10, 4. Es ist auch eine Frage, ob der Mensch irgend etwas, das einmal Inhalt seines Gedächtnisses gewesen ist, wieder absolut vergessen kann. Es wird wohl alles wieder zurückgerufen werden können, auch jedes unnütze Wort, das der Mensch geredet hat. Wahrscheinlich ist das Gedächtniß eines der Bücher,

das zur Zeit des letzten Gerichts aufgeschlagen wird, Offb. 20, 12. Wohl uns, wenn wir dann Jesum Christum im Gedächtniß gehalten haben, 2 Tim. 2, 8. Sehr oft meint das Wort nur das Andenken einer Sache. Ps. 9, 7; Spr. 10, 7; Luk. 22, 19.

Gedalja. 1) Ein Sohn Ahikams, Jeremias Freund und Beschützer, Jer. 26, 24; 41, 2. Bei der Zerstörung Jerusalems wurde sein Haus verschont, Jer. 39, 14. Er selbst wurde zum Richter über den kleinen Rest der Zurückgebliebenen gesetzt; sein Sitz war zu Mizpa, wohin sich auch Jeremia wandte, Jer. 40, 6. 11. 12. Der fromme und nichts Böses ahnende Mann wurde schändlich ermordet, 2 Kön. 25, 25. 2) Ein Sohn Pashurs, Jeremias Feind, Jer. 38. 3) Ein Levit, 1 Chr. 26, 3. 9. 4) Ein Priester, Esr. 10, 18. 5) Zephanias Großvater, Zeph. 1, 1.

Gedanken. Diese sind ein Produkt unseres Geistes; aber ihre Qualität in Bezug auf gut oder bös haben sie aus dem Herzen, Matth. 12, 35; Mark. 7, 21. Da Gott ein Geist ist, hat er auch Gedanken, Ps. 40, 6.

Geder. Eine Stadt im Stamme Juda, westlich von Jerusalem, Jos. 12, 13; 15, 36.

Gedor. Eine Stadt auf dem Gebirge Juda, nördlich von Hebron, Jos. 15, 58.

Geduld. Das stille und ruhige Aushalten unter Leiden und Mühseligkeiten. Hat auch oft denselben Sinn, wie Langmuth oder Nachsicht, Dan. 4, 24; Röm. 2, 4. Geduld ist eine Tochter der Liebe und Demuth.

Gefängniß. Der Ort, wo man Menschen gefangen hält, 1 Mos. 39, 20; 40, 3. Unter den alten Israeliten kommt keine Gefängnißstrafe vor, nur in sofern man den gezwungenen Aufenthalt in den Freistädten als solche betrachten könnte. Das Wort steht auch oft für Gefangenschaft, 5 Mos. 30, 3; Jer. 15, 2; 30, 18. Auch wird das Reich der Finsterniß und das Todtenreich so genannt, Ps. 68, 19; Eph. 4, 8; 1 Petr. 3, 19.

Gefäß. Ein Behälter oder Geräth, um etwas aufzubewahren, Matth. 25, 4. In dieser Stelle bedeutet es wohl das Herz und das Oel wäre dann der Geist Gottes oder die Gnade Gottes. Das Wort wird oft bildlich gebraucht für den Menschen, weil der Mensch fähig ist das Gute oder Böse in sich aufzunehmen, 2 Kor. 4, 7; Röm. 9, 22. 23.

Gefilde. Flaches Land. S. Blachfeld.

Gefreiter. Freigelassener Sklave; Der, welcher aus der Knechtschaft der Sünde befreit worden ist, 1 Kor. 7. 22.

Gehasi. Elisas Diener, dessen Geiz und Betrug mit Aussatz bestraft wurde, 2 Kön. 5, 22. 27. Geiz führt zum Betrug und zur Lüge, das sehen wir in der Geschichte Gehasis.

Geheimniß. Etwas, dessen Dasein wir wohl erkennen, aber dessen innere Beschaffenheit uns nicht bekannt ist. Gottes Wesen ist uns ein Geheimniß, 5 Mos. 25, 25; Jes. 45, 15. Das größte aller Geheimnisse ist die gott-menschliche Natur Christi,

Gott geoffenbaret im Fleisch, 1 Tim. 3, 16. Dieses ist ein anerkannt großes Geheimniß, aber es ist dennoch ein gottseliges. Ueberhaupt werden die Offenbarungswahrheiten so genannt, eben weil sie verborgen waren und geoffenbart werden mußten, 1 Kor. 4, 1; vrgl. Matth. 13, 11.

Gehorsam. Das Befolgen der Gebote Gottes, oder überhaupt eines Vorgesetzten. Gehorsam ist die erste und größte Aufgabe, die der Mensch zu lernen hat, 1 Sam. 15, 22; Ps. 81, 14. Das vollkommenste Bild des Gehorsams ist Christus, Röm. 5, 19; Phil. 2, 8; Ebr. 5, 8; vrgl. Joh. 4, 34; 17, 4; Luk. 22, 42.

Geier. Ein großer Raubvogel, 3 Mos. 11, 14; Jes. 34, 14.

Geifer. Der Schaum aus dem Munde eines Irrsinnigen. Bei David vor Achis war Angst die Ursache seines Geiferns, 1 Sam. 21, 13.

Geige. Ein musikalisches Instrument mit nur einigen Saiten. 1 Sam. 18, 6.

Geil. Eigentlich die Regung der Geschlechtslust; wollüstige Begierden haben. In einem milderen Sinne, wenn es einem überhaupt zu wohl wird, 5 Mos. 32, 15; Jer. 31, 18; Röm. 13, 14.

Geilen. Unverschämtes Anhalten im Bitten, Luk. 11, 8.

Geilheit. S. Geil.

Geist. 1) Geist ist — Geist. Dieses ist fast alles, was wir über das eigentliche Wesen eines Geistes sagen können oder wissen. Seine Eigenschaften kann man hervorheben, negativ kann man ihn begrenzen, d. h. man kann sagen, was er nicht ist; aber wer will in das eigentliche Wesen desselben eindringen? Ein Geist hat Selbstbewußtsein, Erkenntniß und Wille, d. h. er ist eine Persönlichkeit. Der erhabenste, absoluteste Geist ist Gott, Joh. 4, 24. 2) Auch der Mensch hat einen Geist; ja dieser ist das eigentliche Centrum seines Wesens. Er ist das Erhabenste am Menschen, denn vermittelst seines Geistes ragt er, obwohl mit seinem Körper an die Erde gefesselt, in eine höhere Welt hinein. Der lebendige Odem aus Gott war der Geist des Menschen, 1 Mos. 2, 7; vrgl. Pred. 12, 7. Weil der Mensch einen Geist hat, ist er eine Persönlichkeit. Was ist der Unterschied zwischen Geist und Seele? Dieses ist eine schwierige Frage. Nach Manchen ist kein Unterschied, nach Andern sind es zwei verschiedene Wesensbestandtheile des Menschen. Letztere stützen sich auf Stellen, wie 1 Thess. 5, 23. Wie das Allerheiligste, das Heilige und der Vorhof einen Tempel bildeten, so bilden, nach dieser Ansicht, Geist, Seele und Leib einen Menschen. Diese Eintheilung des Menschen hat manches Schöne für sich. Der Mensch ist ein physisches, moralisches und intellektuelles Wesen; kann man nicht sagen, der Leib ist Sitz der physischen, die Seele Sitz der moralischen, und der Geist Sitz der intellektuellen Kräfte? Mögen aber Geist und Seele nicht zwei Seiten eines und desselben Geistwesens im Menschen sein? Die Frage in Bezug des Unterschiedes zwischen Geist

und Seele halten wir für eine noch zu erledigende. 3) Auch Engel sind Geister und werden so genannt, vrgl. Ebr. 1, 14. So redet die Schrift auch von bösen Geistern, worunter die gefallenen Engel zu verstehen sind. S. Engel. 4) Der böse Geist, der über Saul gerieth, vrgl. 1 Sam. 18, 10; vrgl. 16, 14—23; 19, 9. Nachdem Gott seinen guten Geist oder Einfluß von Saul zurückgezogen hatte, übergab er ihn dem Einflusse eines bösen oder dämonischen Geistes. „Der böse Geist vom Herrn," dieses will nicht mehr sagen, als daß Gott es zuließ, daß ein solcher böser Geist den Saul quälte und zu Mordversuchen gegen David aufstachelte. 5) „Ich will ausgehen und will ein falscher Geist sein in aller seiner Propheten Mund," 1 Kön. 22, 22; vrgl. V. 21 und 23. Zu dieser schwierigen Stelle bemerkt Dr. K. Bähr: „Die dramatisch-bildliche Darstellung entspricht vollkommen dem Wesen der Vision, in welcher innere, geistige Vorgänge als reale Erscheinungen, ja als Personen angeschaut werden. Zur Ausführung des göttlichen Rathschlusses erbietet sich — nicht: ein Geist (Luther nach der Sept.), — sondern der Geist, also ein bestimmter, und dieser kann nach dem ganzen Zusammenhang kein anderer sein, als der Geist der Weissagung, d. i. diejenige von Gott ausgehende Kraft, welche in dem Menschen das Weissagen wirkt, also ihn zum Propheten macht. Die dramatisch-bildliche Form der Vision bringt es mit sich, daß, wie überhaupt die verschiedenen Kräfte, durch welche Gott seine Rathschlüsse ausführt, als Personen erscheinen." 6) „Wenn der unsaubere Geist von den Menschen ausgefahren" u. s. w., vrgl. Matth. 12, 43—45. Das Bild oder Gleichniß ist von dem Besessenen genommen, den Jesus soeben geheilt hatte, vrgl. V. 22. Es ist hier Folgendes zu bemerken: 1. Böse Geister durchwandern oder halten sich in Wüsteneien auf, vrgl. Ephes. 6, 12. 2. Sie haben keine Ruhe daselbst. 3. Sie sehnen sich nach einer Behausung, nach einem menschlichen Leibe, wie sich der Mensch nach einer Wohnung, nach einem Heim sehnt. 4. Sie kehren gerne wieder in einen menschlichen Körper, aus welchem sie ausgetrieben wurden, zurück, wenn sie können oder dürfen; und zwar kommen sie dann mit verstärkter Macht. 5. Finden sie das Haus, d. h. den Menschen nicht beherrscht von einem guten Geiste und gekehrt von allem positiv Guten, so dringen sie wieder ein. — Das Ganze ist ein Bild der Generation, zu welcher Jesus predigte, vrgl. V. 45. Sie waren zu Johannes geeilt und hatten sich taufen lassen, und bei der Gelegenheit der Heilung des Besessenen, welche V. 22 berichtet wird, waren sie nahe daran, Jesum als den Sohn Davids, d. h. als den Messias zu proklamiren; und doch zeigten sie sich nachher sieben Mal schlimmer als je zuvor. S. Besessene. 7) „Die Geister der Propheten sind den Propheten unterthan," 1 Kor. 14, 32. Der Apostel will sagen: Die Propheten, d. h. die begeisterten Redner, sind Herr ihrer Begeisterung, sie fügen sich in Ord-

nung und Schicklichkeit. „Solche Selbstmacht über den mächtig erregten Geist steht auch Propheten an, welche keine dem Drange unwillkürlich folgende Enthusiasten sind." 8) 1 Joh. 4, 1, vrgl. 1 Kor. 12, 10; Sach. 13, 2, sind unter dem Ausdruck „Geist" Lehrer zu verstehen. Das Wort Geist hat überhaupt sehr oft die Bedeutung von Kraft, Charakter Gesinnung, Geschicklichkeit, Begeisterung, Göttlichkeit u. s. w. Vrgl. 4 Mos. 14, 24; Dan. 4, 5; Luk. 1, 17; 1 Kor. 2, 12; 1 Joh. 4, 3 u.s.w.

Geister im Gefängniß. 1 Petr. 3, 19. Die natürlichste Erklärung dieser anerkannt dunklen und schwierigen Stelle ist, unseres Erachtens, daß diese Geister abgeschiedene Menschen im Todtenreiche sind; und daß Solchen, die auf Erden keine Gelegenheit hatten, dort das Heil angeboten wurde. S. Hölle; Heiden.

Geistlich. Bezeichnung der geistigen oder geistlichen Natur oder Beschaffenheit einer Sache, vrgl. Röm. 1, 11; 1 Kor. 10, 3; 15, 44; der guten Gesinnung des Herzens im Gegensatz zur sündhaften, weltlichen, Röm. 8, 5. Der Geistliche, 1 Kor. 2, 15, ist ein Solcher, der aus Gott geboren ist und sich vom Geiste Gottes regieren läßt.

Geistlichkeit. „Geistlichkeit der Engel" (Griechisch: Verehrung der Engel), „selbstgewählte Geistlichkeit," Col. 2, 18. 23. Diese Irrlehrer, vor welchen der Apostel warnt, gaben vor mit der Engelwelt in Verbindung zu stehen, daher der „Schein der Weisheit." Dieses war die selbstgewählte Gottesdienstlichkeit, eine Art Engeldienst.

Geißel. Eine Ruthe, Peitsche, gewöhnlich zum Antreiben der Pferde gebraucht. Es wurden auch Menschen mit Geißelhieben gestraft; aber nach dem mosaischen Gesetze durften die Hiebe die Zahl 40 nicht übersteigen, 5 Mos. 25, 2. 3. Die römische Geißelung war die grausamste und schimpflichste Leibesstrafe und durfte ihr kein römischer Bürger unterworfen werden, Apstg. 22, 25. Die Geißel bestand aus einigen ledernen Riemen, an einen Stock befestigt, an deren Enden kleine Bleikugeln befestigt waren. Dieses war die Geißel, mit welcher unser Heiland gegeißelt wurde, Matth. 27, 26. Paulus wurde fünf Mal gegeißelt, aber von den Juden, 2 Kor. 11, 24. Jesus machte eine Geißel aus kleinen Stricken, Joh. 2, 15. Bildlich gebraucht Jos. 23, 13; Jes. 10, 26.

Geiz. Habsucht, das unersättliche Trachten nach irdischen Gütern, Luk. 12, 15; eine Wurzel alles Uebels, 1 Tim. 6, 10. Der Geiz ist eine der größten und allgemeinsten Sünden und wird in der Bibel mit unter die niedrigsten Laster gezählt, vrgl. 1 Kor. 6, 10; Eph. 5, 5; 2 Tim. 3, 2.

Gelbsucht. Dieses hat in 5 Mos. 28, 22 Bezug auf das Pflanzenreich und meint Brand, Verwelkung.

Geld. Ein Tauschmittel, um den Handel zu erleichtern. Es war schon in der frühesten Zeit im Gebrauch, 1 Mos. 42, 25. An und für sich ist das Geld kein Uebel, sondern etwas Gutes; aber es wird zum Uebel, wenn

der Mensch das Herz daran hängt, Mark. 14, 11; Apstg. 5, 2; 24, 26. S. Geiz.

Gelenk. Die Stelle, wo zwei einander berührende Knochen durch einen dieselben mit einander verbindenden Bandapparat eine bewegliche Verbindung eingehen. In jenem geheimnißvollen, nächtlichen Kampfe, von welchem wir 1 Mos. 32, 25 lesen, wurde Jakobs Gelenk an der Hüfte gerührt, so daß er lahm geworden ist, vrgl. Dan. 10, 16. Der Apostel gebraucht das Wort, um die Verbindung der verschiedenen Glieder der Gemeine unter einander zu bezeichnen, Eph. 4, 16.

Gelindigkeit. Sanfte Behandlung, Gütigkeit, Apstg. 24, 4.

Gellen. Schallen, tönen, klingen, 1 Sam. 3, 11.

Geloben. Ein Gelübde machen, ein Versprechen geben, 4 Mos. 30, 11. Wer dieses thut, der soll es auch halten, oder lieber nichts geloben, Pred. 5, 4. S. Gelübde.

Gelte. Die goldene Gelte, Ebr. 9, 4, war das goldene Gefäß, in welchem ein wenig Manna zum Andenken aufbewahrt wurde, vrgl. 2 Mos. 16, 32.

Gelten. Den Werth oder das Ansehen einer Person oder Sache andeutend, Hiob 15, 11; Gal. 5, 6; Ebr. 10, 12.

Gelübde. Ein feierliches Versprechen dem Herrn etwas darzubringen, wenn er eine gewisse Bitte, um Rettung, oder ein sonstiges Anliegen gewährt. Etwas besonders Verdienstliches haben die Gelübde nicht, denn es heißt 5 Mos. 23, 22: „Wenn du das Geloben unterwegen lässest, so ist dirs keine Sünde." Doch wenn einmal versprochen, dann soll es auch gehalten werden, 5 Mos. 23, 23.

Gelüsten. Der Lust, besonders der bösen, Raum geben; ist verboten, 2 Mos. 20, 17. S. Lust.

Gemein. „Und hielten alle Dinge gemein," Apstg. 2, 44, d. h. sie betrachteten ihre Güter nicht als Sondereigenthum, sondern als gemeinschaftliches Eigenthum. Dieses war nicht Zwang oder Gesetz, sondern ein freiwilliger Akt der ersten Gemeinde zu Jerusalem. Wir lesen nirgends, daß andere Gemeinden dasselbe gethan haben.—Das Wort gemein hat aber meistens den Sinn von unrein, dem Heiligen entgegengesetzt, Mark. 7, 15; Apstg. 10, 15.

Gemeinde. Auch Gemeine genannt. Irgend eine Verbindung von Menschen für bürgerliche oder religiöse Zwecke, 2 Mos. 12, 3; Apstg. 19, 32. Im N. T. besonders angewandt auf Versammlungen der Christen und ihr verbundenes Gemeinwesen, Apstg. 2, 47; 1 Tim. 3, 5. S. Kirche.

Gemeinschaft. Umgang mit Anderen; geistliche Verbindung, Harmonie in der Gesinnung verschiedener Personen, Ps. 26, 4; Joh. 4, 9; Apstg. 2, 42; 1 Joh. 1, 3.

Gemse. Die Felsenziege. Wie man die Gemsen suchte und jagte, so Saul den David, 1 Sam. 24, 3; vrgl. Hiob 39, 1; Ps. 104, 18.

Gemüse. Ein Gericht von Gartenfrüchten, 2 Kön. 4, 38; Zugemüse, Dan. 1, 12.

Gemüth. Dieses deutsche Wort hat einen tiefen Sinn, der nur von Deutschen recht verstanden werden kann, läßt sich aber schwer erklären. Es bezeichnet oft die Fähigkeit der Seele, Lust oder Unlust zu empfinden, und scheint sich hauptsächlich auf die Neigungen. Gefühle und Affekte der Seele zu beziehen, 2 Sam. 17, 8; 2 Kön. 9, 15; Ps. 34, 19. Doch wird auch oft Vernunft und Geist darunter verstanden, Röm. 7, 23; Eph. 4, 23.

Genesen. Gesund werden. „Du wirst genesen." Dieses hat Elisa wohl mit einem spöttischen Tone gesagt, 2 Kön. 8, 10.

Genezareth. Ein kleines, fruchtbares Land am galiläischen Meere, daher dieses auch der See Genezareth genannt wird, Matth. 14, 34. S. Galiläisches Meer.

Genieß. Genuß, Nutzen, Vortheil, Apstg. 16, 16; 2 Kor. 6, 14.

Genosse. Ein Anhänger, Begleiter, Jes. 44, 11; Gal. 6, 10.

Genüge. Vollauf genug haben die Schafe Jesu, Joh. 10, 11.

Genügen. Sich genügen lassen, mit seiner Lage und seinen Umständen zufrieden sein, ist eine edle Tugend, Spr. 17, 1; 2 Kor. 12, 9.

Genügsam. Würdig, werth. Johannes der Täufer sagt, er sei nicht genügsam, dem Messias die Schuhe zu tragen, Matth. 3, 11. Damit legt er ein Zeugniß seiner nachahmungswürdigen Demuth ab, vrgl. Luk. 3, 16.

Ger. Der erste Sohn Judas, der Mann der Thamar, war gottlos, 1 Mos. 38, 3; 46, 12.

Gera. 1) Der Name einiger Personen, 1 Mos. 46, 21; 2 Sam. 16, 5. 2) Eine Silbermünze, der zwanzigste Theil eines Sekels, 2 Mos. 30, 13; Hes. 45, 12. Nach amerikanischem Gelde ungefähr so viel als 13 oder 14 Cents.

Gerar. Eine sehr alte Stadt, lag südlich von Gaza, 1 Mos. 10, 19. Abimelech, der Philisterkönig, wohnte daselbst, 1 Mos. 20, 2. Hier wurde Isaak geboren, 1 Mos. 21. In neuerer Zeit wurden Ruinen dieser Stadt gefunden.

Geräthe. Gefäße, Hausrath, Waffen u. dgl. m., 2 Mos. 27, 3; Jer. 49, 29; Jos. 6, 19.

Geräuch. In 2 Mos. 30, 8 meint es Räuchwerk.

Gerechtigkeit. 1) Der Menschen. Recht thun, Gottes Gebote halten, unsträflich wandeln, fromm sein, Jer. 22, 2; 5 Mos. 24, 13; Hiob 27, 6; Ps. 7, 9. Absolut gerecht ist kein Mensch, weshalb das Wort „gerecht" in einem relativen Sinne auf Menschen angewandt wird. Vor Gott sind alle Menschen ungerecht, alle sind Sünder, Röm. 3, 23. 27. Um vor Gott gerecht zu sein, bedarf es deshalb der Vergebung, der Tilgung unserer Sünden. Auch dieses könnte nicht geschehen, wenn nicht ein Opfer gebracht worden wäre, um die Gerechtigkeit Gottes zu befriedigen. Da nun Christus dieses Opfer gebracht hat, kann Gott den Ungerechten von seiner Ungerechtigkeit frei sprechen, wenn er an Jesum glaubt, d. h. diese Sühne annimmt. Aus Gnaden, durch Vergebung wird der Mensch gerecht.

2) Gottes. Diese ist absolut. Im A. T. ist Gerechtigkeit ein viel in sich fassendes Wort, es ist ein Gesammtbegriff aller moralischen Eigenschaften Gottes, Ps. 90, 6; 98, 2.

Geren. Saum des Kleides oder Mantels; auch das ganze Kleid, Hag. 2, 13.

Gereuen. S. Reue.

Gergesener. S. Gadarener.

Gericht. 1) Gerichtliche Entscheidung über einen Verbrecher, seine Verurtheilung. Im Gericht soll Unparteilichkeit und Gerechtigkeit herrschen, 3 Mos. 19, 15. Daher sollten sie auch öffentlich gehalten werden, 5 Mos. 16, 18; Jos. 20, 4. Sehr oft steht das Wort in Verbindung mit Gerechtigkeit. „Gerechtigkeit und Gericht ist seines Stuhles Festung," Ps. 97, 2, d. h. Gott ist ein gerechter Richter. Alle Strafen über Menschen, Städte und Völker sind Gerichte Gottes, 2 Mos. 7, 4; 4 Mos. 33, 4. In diesem Sinne ist in der Geschichte auch ein fortlaufendes Gericht. „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht," ist richtig, wenn man das Endgericht mit hereinnimmt in die Weltgeschichte, wie man sollte, denn das Weltgericht ist der Abschluß der Weltgeschichte. Oft hat das Wort Gericht nur Bezug auf ein subjektives Urtheil, vrgl. Joh. 7, 24. S. Weltgericht. 2) Eine Mahlzeit, 1 Mos. 25, 29; Spr. 15, 17.

Gering. Wenig, klein, schwach, unbedeutend, Ps. 72, 13; Spr. 14, 31; 1 Mos. 32, 10. Was gering ist in den Augen der Menschen, ist oft hoch geachtet in Gottes Augen, vrgl. Matth. 18, 6; Luk. 16, 10; Ebr. 12, 5; 1 Kor. 1, 27. 28.

Gersom. Erster Sohn Mosis, 2 Mos. 2, 22. Der Name bedeutet Fremdling.

Gerson. Erster Sohn Levis, 1 Mos. 46, 11. Seine Nachkommen trugen die Teppiche der Stiftshütte, 4 Mos. 3. 25.

Gerste. Diese Frucht wurde viel gebaut in Kanaan, 2 Sam. 14, 30.

Geruch. Dieses Wort hat oft einen bildlichen Sinn. Wenn etwas dem Herrn ein süßer Geruch ist, 1 Mos. 8, 21; 3 Mos. 6, 21, so deutet es sein Wohlgefallen an der Sache an. Das Evangelium ist entweder ein Geruch des Lebens zum Leben, oder des Todes zum Tode, 2 Kor. 2, 16, d. h. es ist uns zum Segen oder zum Fluche, je nachdem wir uns demselben gegenüber verhalten. Dieselbe Sonne, die den Weizen reift, reift auch das Unkraut. Das Wort hat auch oft die Bedeutung von Gerücht, Ruf, 2 Mos. 5, 21.

Gerüttelt. Hin und her geschüttelt; desto mehr geht ins Maß, Luk. 6, 38.

Gesalbter. S. Christus; Messias.

Gesandter. Einer, der auf Befehl eines Anderen wohin geht, um einen gewissen Auftrag auszurichten, Luk. 7, 10; 1 Petr. 2, 14.

Gesang. Das Singen wird wohl so alt sein wie die Menschheit. Es ist gewöhnlich ein Zeichen eines fröhlichen Herzens, 1 Sam. 18, 6; Jer. 25, 10.

Geschäft. Werk, Beschäftigung, 1

Mos. 39, 11. Geschäfte des Fleisches, Röm. 8, 13, sind die Lüste und Begierden des Fleisches. Diese können blos durch den Geist Christi getödtet werden.

Geschenk. Eine freiwillige Gabe, 1 Mos. 34, 12. Wenn Geschenke gegeben werden, um (den Richter) zu bestechen, so sollen sie **nicht** genommen werden, 2 Mos. 23, 8; 5 Mos. 27, 25; 1 Sam. 12, 3.

Geschlecht. Die gesammte Menschheit, 1 Mos. 5, 1; die Nachkommen eines gewissen Mannes, einer gewissen Familie, 1 Mos. 11, 10; eine Generation, Hiob, 8, 8; Pred. 1, 4; eine gewisse Art von Menschen, gut oder bös, Luk. 16, 8; Matth. 11, 16; 23, 26.

Geschlechtsregister. Stammbaumregister. Die Juden legten viel Gewicht darauf, Paulus nicht viel, 1 Tim. 1, 4. Was die zwei verschiedenen Geschlechtsregister unseres Heilandes anbelangt, möchten wir blos bemerken, daß in Matth. Kap. 1 wahrscheinlich das Geschlechtsregister des Josephs, in Luk. Kap. 3 das Geschlechtsregister der Maria aufgezeichnet ist. Beide waren demnach aus dem Geschlechte Davids.

Geschmeide. Kommt von geschmiedet; bedeutet Schmuck, Schmucksachen, wie z. B. Armbänder, Fingerringe, Halsbänder u.s.w., Jes. 3, 17; 61, 10.

Geschmeiß. Allerlei kleines Ungeziefer, Joel 1, 4.

Geschöpf. Das von Gott Geschaffene. Die Kreatur, Röm. 1, 25.

Geschoß. Bogen und Pfeil, 2 Mos. 19, 13.

Geschwätz. Gehaltloses oder unsittliches Gespräch; es verdirbt gute Sitten, 1 Kor. 15, 33; wird davor gewarnt, 1 Tim. 6, 20.

Gesell. Ein Genosse, Gefährte, Gesellschafter, Ps. 55, 14; Spr. 13, 20; Luk. 5, 7.

Geser. S. Gaser.

Gesetz. Lehre, Regel, Verordnung, Gebot. Im weiteren Sinne des Wortes versteht man darunter die dem Menschen bewußten Gebote Gottes, ob er dieselben hat aus alten Ueberlieferungen einer Ur-Offenbarung oder direkt aus seinem Gewissen; denn auch das Gewissen (S. daselbst) ist eine Quelle der Gesetze Gottes für den Menschen, Röm. 2, 14. 15. Im engeren Sinne versteht man darunter die besonderen Gebote und Verordnungen, die Gott dem Volke Israel am Sinai gab, 2 Mos. 19. Man theilt dieses Gesetz gewöhnlich ein 1. in das Moral- oder Sitten-Gesetz, wovon die zehn Gebote den Kern bilden und welches für alle Zeiten Geltung haben wird; und 2. in das Ceremonial-Gesetz, Gesetze des Opfercultus und des israelitischen Gottesdienstes, welches ein Schatten der zukünftigen Dinge war und mit der Erscheinung Christi ein Ende haben sollte, Col. 2, 16. 17; Ebr. 9, 8; 10, 1. Bis dahin bildete dieses Gesetz die hohe Scheidewand zwischen Israel und den Heidenvölkern, welche auch zur Wahrung der reinen Gotteserkenntniß in der Menschheit unbedingt nothwendig war (S. Israel), aber im N. T. ist dieser „Zaun" abgebrochen, denn das Evangelium ist

für alle Menschen bestimmt, Eph. 2, 14. 15. Schon vor dem sinaitischen Gesetze war die Verheißung gegeben, „das Gesetz aber ist neben eingekommen," und hat die Sünde in das rechte Licht gebracht, Röm. 5, 20. Da nun das Gesetz absolute Befolgung fordert, der Mensch aber hierzu nicht fähig ist, so wurde es ein „Zuchtmeister" auf Christum, d. h. es zeigte die Nothwendigkeit der Erlösung durch ein besseres Opfer als die Opfer des Gesetzes, vrgl. Gal. 3, 24. 25.

Gesetzbuch. Darunter sind die 5 Bücher Mosis zu verstehen, 2 Kön. 22, 8; Neh. 8, 1. Zu Zeiten des Abfalls scheint dieses Buch in Vergessenheit gerathen zu sein.

Gesetzgeber. Jak. 4, 12. Darunter ist Gott zu verstehen, er kann selig machen und auch verdammen. S. Versöhnung.

Gesicht. 1) Der vordere Theil des Hauptes; das Augenlicht, 1 Mos. 29, 17; Luk. 4, 18. 2) Gewisse Erscheinungen oder Offenbarungen meistens nur für das innere Auge des Geistes, 1 Mos. 46, 2; Apstg. 16, 9. In Joel 2, 28 bedeutet es die Fülle der neutest. Offenbarungen, Apst. 2, 17.

Gesinde. Knechte, Mägde u. s. w. 1 Mos. 26, 14; Mark. 5, 35.

Gespenst. Darunter versteht man gewöhnlich die Erscheinung eines abgeschiedenen Menschengeistes, oder irgend eines bösen Geistes. Daß dieses nun ein fruchtbares Feld für den erfinderischen Aberglauben ist, leuchtet ein; doch dürfen wir die Möglichkeit der Erscheinung solcher Wesen nicht absolut verneinen. Als Jesus auf dem Wasser ging, glaubten die Jünger ein Gespenst zu sehen und schrien vor Furcht, Matth. 14, 26; aber Jesus sagte kein Wort gegen ihren Gespensterglauben. Vrgl. 1 Sam. 28, 15; Matth. 12, 43; Eph. 6, 12. Man denke auch an das geheimnißvolle Unwesen des modernen Spiritismus, welches sich nicht mit einem spöttischen Lächeln wegerklären läßt.

Gestalt. Form, Erscheinung, Existenzweise, 1 Sam. 16, 7; Ps. 6, 8; Matth. 28, 3. Christus war in göttlicher Gestalt vor seinem Kommen in's Fleisch, d. h. er war umgeben von göttlicher Majestät; aber dann nahm er die Knechtsgestalt unserer gefallenen Leiblichkeit an, Phil. 2, 6. 7. S. Knechtsgestalt; Entäußerung; Raub. Der Apostel sagt, daß Christus eine Gestalt in uns gewinnen soll, Gal. 4, 19, d. h. Christi Gesinnung, Tugenden und Eigenschaften sollen in uns je mehr und mehr verwirklicht werden.

Gestirn. S. Stern.

Gethsemane. Ein Garten oder Hof am Oelberg, wo Jesus oft hinzugehen pflegte, Luk. 22, 39; Matth. 26, 36. Hier kämpfte Jesus seinen geheimnißvollen Seelenkampf. Hier, wie nie zuvor, fühlte er seine merkwürdige Stellung als Mittler zwischen einem heiligen und gerechten Gott und einem fluchbeladenen Menschen-Geschlecht. Hier fühlte seine Seele die Last der Schuld einer sündigen Welt. Hier bebte seine reine Seele zurück vor dem Gedanken, ein Opfer für die Sünde zu sein. Er bittet, daß der Kelch von

ihm genommen werde, setzt aber hinzu: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Der schwerste Kampf und die völligste Hingabe fand statt in Gethsemane. S. Kelch.

Getränk. Das gewöhnlichste Getränk war das Wasser; auch Milch, 1 Mos. 18, 8; auch Essig (gewöhnlicher Wein), Ruth 2, 14. Die Priester durften kein starkes (berauschendes) Getränk trinken, 3 Mos. 10, 9. Vor berauschenden Getränken wird oft indirekt gewarnt, Spr. 20, 1; Jes. 24, 9; 28, 7. S. Wein.

Getüncht. „Uebertünchte Gräber," Matth. 23, 27; „getünchte Wand," Apstg. 23, 3; d. h. schön von Außen, aber was steckt hinter dem Schein? Nichts, als Haß, Bosheit, Hochmuth u. s. w.

Gewächs. Etwas, das wächst, eine Pflanze, ein Baum. Bildlich auf Jesum angewandt, als ein Sproß aus Davids Stamm, Jer. 33, 15; Sach. 6, 12. S. Zemah.

Gewähren. Dem Bittenden das Erbetene zukommen lassen, Ps. 20, 6.

Gewalt. Macht, Kraft, vrgl. Ps. 66, 7. Jesus sagt: „Von den Tagen Johannis, des Täufers, bis hieher, leidet das Himmelreich Gewalt; und die Gewalt thun, die reißen es zu sich." Matth. 11, 12. In Bezug dieser schwierigen Stelle gibt es drei Hauptansichten. 1. Mit Gewalt und Ernst in dasselbe eindringen, ähnlich wie in Luk. 13, 24. Dieses ist die populäre Ansicht, sie scheint uns aber nicht in den Zusammenhang zu passen. 2) Die Menschen thun ihm Gewalt an, sind nicht zufrieden mit seiner langsamen Entwickelung, möchten es mit Sturm herbeiführen. Dieses harmonirt nach unserer Ansicht nicht mit dem positiven Ausspruch im letzten Theile des Verses. 3. „Offenbar wird hier der gewaltige Durchbruch des Himmelreichs, als des Wesenkernes der Theokratie durch die alttestamentliche Hülle methaphorisch ausgedrückt und die Stürmer sind eben Johannes und Christus selbst: Johannes, der vorangehende Berenner, Christus, der Eroberer, d. h. Offenbarer, und damit Begründer." (Lange.)

Gewappneter. Ein wohl bewaffneter Streiter oder Kriegsmann, Spr. 6, 11; Luk. 11, 21. In letzterer Stelle ist unter dem Gewappneten der Teufel, unter dem Stärkeren Christus zu verstehen.

Gewerbe. Von erwerben; ein Geschäft; eine Beschäftigung, 1 Tim. 6, 5.

Gewicht. Die Schwere einer Sache. In der Schrift gibt es dreierlei Gewicht: „Das gemeine, das königliche und des Heiligthums. Dieses war noch einmal so schwer, als das gemeine, und das königliche hielt zwischen beiden das Mittel." Betrug im Gewichte ist verboten, 5 Mos. 25, 13; Hes. 45, 10. Bildlich gebraucht Jes. 40, 12.

Gewinn. Wirklicher Vortheil. Die Welt gewinnen und die Seele verlieren ist kein wirklicher Gewinn, sondern ein großer Verlust, denn die Seele ist mehr werth, als die Welt, Matth. 16, 26. Aber Christum und Gottseligkeit haben, das ist wahrer Gewinn, 1 Tim. 6, 6.

Gewissen. I. Sein Wesen. Das Wort Gewissen ist in Vieler Munde und doch ist die Frage nach seinem Wesen eine sehr schwierige. Dieses kommt zum Theil auch daher, weil das Wort nicht immer in demselben Sinne gebraucht wird. Im weiteren Sinne versteht man darunter das Bewußtsein, oder die Erkenntniß von Recht und Unrecht, und das Gefühl, daß das Recht gethan werden soll. Man nimmt also Vernunft, Verstand und Erkenntniß mit herein. Im engeren und eigentlichen Sinne ist das Gewissen dasjenige Vermögen der menschlichen Seele, wodurch der Mensch einen unmittelbaren Eindruck bekommt, ob eine von ihm freigewollte That recht oder unrecht ist und daß er verpflichtet ist, das von ihm als recht Erkannte unbedingt zu thun. Im Gewissen fühlt der Mensch, daß ein gerechter Richter über ihm steht, denn das Gewissen weist über den Menschen empor und ist somit der direkteste Zeuge für das Dasein Gottes, den wir haben. Es bezeugt aber nicht nur Gottes Dasein, sondern auch Gottes Wesen, als ein persönliches und heiliges, das die That des Menschen weiß und sie gut heißt oder mißbilligt, je nachdem sie gut oder bös ist. Man kann deshalb sagen, das Gewissen ist ein Zeuge für Gott, das Gesetz Gottes in unser Herz geschrieben, der innere Richter unserer Willensentscheidungen. II. Irrendes Gewissen. Gibt es ein solches? Kann es ein solches geben? Manche sagen: Ja. Andere ebenso entschieden: Nein. Nimmt man Gewissen im allgemeinen, weiteren Sinne des Wortes, so gibt es ja ein irrendes Gewissen, denn die Mutter, die ihr Kindlein in den Ganges wirft, hat sicherlich ein solches. Dieses deuten auch Stellen an wie Röm. 14, 1; 1 Kor. 8, 7; 10, 25; Col. 2, 16. Aber liegt der eigentliche Irrthum nicht hauptsächlich in der Erkenntniß? Und muß nicht zugegeben werden, daß es auch ein sogenanntes „Scheingewissen" gibt, das den Menschen oft irre leitet, und hinter welchem das eigentliche Gewissen nicht recht zur Sprache kommen kann? Etwas im Gewissen oder das Gewissen schlechthin kann nicht irren, denn sonst würden wir in moralischer Beziehung allen Boden unter den Füßen verlieren, und wir wären nie absolut sicher in unseren Handlungen. Aus dem soeben Gesagten geht deutlich hervor, wie nothwendig ein gründliches und beständiges Studium der Schrift ist. III. Unthätiges Gewissen. Gewissenlos ist kein Mensch; aber unthätig kann das Gewissen oft für eine geraume Zeit sein; es kann schlafen, aber nicht sterben. Bei den gleichgiltigsten Menschen kommen Zeiten, da das Gewissen aufwacht und dann vielleicht seine strafende Stimme mit furchtbarer Macht erhebt, sowie die Handschrift an der Wand, trotzdem er den Inhalt nicht kannte, das Gewissen des Belsazars weckte, Dan. 5, 6. Wenn dann das Gewissen erwacht, dann müssen auch die in der Zeit der Gleichgiltigkeit verübten Handlungen vor seinem Richterstuhl

erscheinen, um beurtheilt zu werden. Nichts ist mehr geneigt das Gewissen unthätig zu machen, als die frevelnde That, seine Stimme zu mißachten. Je größer die Ruhe bei einem so zum Schweigen gebrachten Gewissen, desto schrecklicher der Sturm bei seinem Erwachen. Am großen Weltgericht wird Aller Gewissen thätig sein. Das Gewissen ist eines der „Bücher," die dort aufgeschlagen werden, Offb. 20, 12. IV. Böses Gewissen. Wenn das Gewissen unsere That verdammt und uns unglücklich macht, dann nennen wir es ein böses Gewissen, eigentlich ist es aber ein gutes Gewissen, denn es verdammt ja die böse That. „Brandmal im Gewissen" gehört wohl auch hierher; vrgl. 1 Tim. 4, 2; Ebr. 10, 22. Mit einem „bösen" Gewissen sind wir Menschen nur zu gut bekannt. V. Gutes Gewissen. Darunter versteht man das befriedigende und selige Gefühl des Bewußtseins, daß man recht gehandelt hat. Ein solches Gewissen kann nicht anders erlangt werden, als durch die Freisprechung (Vergebung) von unseren Sünden durch den Richter, von dem das Gewissen seine Macht und Autorität hat. Was ist besser als ein gutes Gewissen im Leben, in der Todesstunde, in der Ewigkeit! Vrgl. 1 Petr. 3, 16; Ebr. 13, 18. VI. Gewissensfreiheit. Diese ist Erbgut eines jeden Menschen. Das Gewissen ist ein Heiligthum im Innern des Menschen, in welchem die Autorität weder des Staates noch der Kirche etwas zu schaffen hat, denn dort steht Gottes Richterstuhl, wo er allein zu entscheiden hat.

Gewürm. In der Bibel umfaßt dieses Wort allerlei kleine kriechende Thiere, 1 Mos. 1, 24; Apstg. 10, 12.

Gezänk. Verwirrende Einwendungen einer aufgeblasenen falschen Weisheit, 1 Tim. 6, 20.

Gezelt. Hütten, Zelte, 1 Mos. 26, 17.

Giah. Ein Ort im Stamme Benjamin in der Nähe von Gibeon, 2 Sam. 2, 24.

Gibeah. 1) Eine Stadt im Stamme Benjamin, 1 Sam. 13, 2; Sauls Wohnsitz, 1 Sam. 10, 24. Was zu Gibeah und an Gibeah geschah, lese man Richt. 19. 2) Eine Stadt im Stamme Juda, 1 Sam. 7, 1. 3) Eine Stadt auf dem Gebirge Ephraim, Jos. 24, 33. Diese Städte standen auf Hügeln, denn der Name hat diese Bedeutung.

Gibeon. Eine der vier Städte der Heviter, deren Bewohner auf schlaue Weise mit Josua einen Bund machten, Jos. 9. Die Stadt lag fünf Meilen nördlich von Jerusalem im Stamme Benjamin.

Gibeoniter. Die Einwohner von Gibeon. Durch Betrug erlangten sie einen Bund mit Josua, Kap. 9. Nachdem es entdeckt wurde, ließ man sie wohl leben, machte sie aber zu Holzhauern und Wasserträgern der ganzen Gemeine. Saul richtete später ein großes Blutbad unter ihnen an, 2 Sam. 21, 1—3. Sie rächten sich an 7 Männern aus Sauls Hause, V. 6.

Gibethon. Eine Levitenstadt im

Stamme Dan, Jos. 19, 44. Später eine feste Stadt der Philister, 1 Kön. 15, 27.

Giblim. Die Einwohner von Gebal, Jos. 13, 5.

Gichtbrüchig. Einer, der die Gicht hat. Im N. T. werden auch Solche darunter verstanden, die vom Schlag gerührt waren. Jesus heilte solche, Matth. 4, 24; 8, 6.

Gideom. Ein Ort, wo der Stamm Benjamin fast vertilgt worden wäre, Richt. 20, 45.

Gideon. Ein Sohn Joas, aus dem Stamme Manasse, fünfter Richter über Israel, Richt. 6, 11. Er wurde von einem Engel zum Retter Israels berufen. Auf wunderbare Weise schlug er die Mideaniter, Richt. 7, 7. Dann folgte ein langer Friede für Israel. Als man Gideon zum König machen wollte, nahm er die Ehre nicht an und sprach: „Der Herr soll Herr über euch sein," Richt. 8, 23.

Gift. Wird oft bildlich gebraucht, um etwas Schädliches zu bezeichnen, 5 Mos. 28, 22; Ps. 64, 4; 109, 3.

Gihon. 1) Einer der 4 Flüsse, die das Land Eden bewässerten, 1 Mos. 2, 13. Da durch die Gewässer der Sündfluth wahrscheinlich auch der Lauf der Ströme beeinflußt wurde, so kann man heute nichts Gewisses über diesen Strom sagen. An Theorien und Ansichten fehlt es aber nicht. 2) Ein Berg bei Jerusalem, 1 Kön. 1, 33; 2 Chron. 32, 30.

Gilboa. Eine Stadt auf dem Gebirge gleichen Namens, im Stamme Isaschar, wo Saul durch die Philister seinen Untergang fand, 1 Sam. 31, 1. 8.

Gilead. 1) Die ganze Gebirgs-Gegend östlich vom Jordan; doch mag auch eine Stadt dieses Namens da gewesen sein, 1 Mos. 31, 21; 37, 25; Jos. 13, 11; 1 Kön. 17, 1; Jer. 8, 22. 2) Richt. 11, 1.

Gilgal. 1) Eine Stadt im Stamme Benjamin nicht weit vom Jordan, Jos. 4, 19; 5, 2: 1 Sam. 11, 15. Sitz von Prophetenschulen, 1 Sam. 7, 16; 10, 10; 2 Kön. 2, 1. Hier stand auch eine Zeit lang die Hütte des Stifts. 2) Eine Stadt nördlich von Bethel, Jos. 12, 23.

Gilo. Ein Ort im Gebirge Juda, 2 Sam. 15, 12.

Gimso. Eine Stadt in Juda, 2 Chron. 28, 18.

Girgasiter. Auch Gergesiter genannt. Eines der kanaanischen Völker, 1 Mos. 15, 21; 5 Mos. 7, 1. Vrgl. den Namen Gergesener, Matth. 8, 28.

Girsiter. Ein heidnischer Volksstamm, von David bekriegt, 1 Sam. 27, 8. Auch die Gesuriter wohnten in diesem südlichen Theile Kanaans.

Githit. Ein musikalisches Instrument, Ps. 81, 1; 84, 1.

Glaube. 1. Was er ist. Der Apostel gibt die beste Antwort: „Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet," Ebr. 11, 1. Im allgemeinen Sinne ist Glaube das Für-wahr-halten einer Sache auf gewisse Zeugnisse hin. Im religiösen oder biblischen Sinne ist er

die Zuversicht, das Vertrauen des Herzens auf Gottes Gnade und Verheißungen. II. Der seligmachende Glaube. Auch die Teufel glauben; aber sie haben nicht den seligmachenden Glauben und können ihn nicht haben. Der seligmachende Glaube ist das lebendige Ergreifen der angebotenen Gnade, das sich persönlich Zueignen, was Christus für uns erworben hat. Er kann nur aus einem reumüthigen und liebenden Herzen entspringen. Da der Glaube ein so wichtiger Faktor der christlichen Religion ist, oder die Hauptbedingung zur Seligkeit, Mark. 1, 15; 16, 16, so steht das Wort oft für den Gesammtbegriff dieser Religion, Gal. 3, 23; 2 Petr. 1, 1; 1 Tim. 4, 1. III. Glaube und Werke. Der Glaube ohne Werke ist todt, Jak. 2, 26. Der Glaube ist der Baum, auf welchem die Früchte wachsen; und der Lebenssaft in diesem Baume ist die Liebe. Wenn ein Fruchtbaum keine Frucht mehr trägt, ist er gestorben; so auch der Glaube. IV. Glaube und Wissen. In unserer Zeit will man diese in Gegensatz bringen, als wenn sie einander ausschlössen. Sie sind aber kein solcher Gegensatz, sondern bedingen einander vielmehr; denn der Glaube setzt ein gewisses Wissen und Erkennen voraus; und alles Wissen beruht im letzten Grunde auf Glauben, so daß man sagen kann: „Wer nichts glaubt, weiß nichts." Das, was wir glauben, ist viel mehr, als das, was wir wissen. S. Liebe.

Gleichniß. Bild, Bildniß; eine Erzählung, um eine gewisse Wahrheit deutlich oder anschaulich zu machen. Der Mensch wird ein Gleichniß Gottes genannt, 1 Mos. 5, 1. S. Ebenbild. Den Israeliten war verboten irgend welche Gleichnisse zu machen, weil es sie zum Götzendienst verführt hätte, 1 Mos. 20, 4. Jesus redete in Gleichnissen, Matth. 13; Mark. 4, 11. Bei der Erklärung eines Gleichnisses hat man immer zu fragen: Welches ist der Grundgedanke? Welche Hauptwahrheit wollte Jesus damit veranschaulichen? Denn es mögen sich gewisse Dinge in einem Gleichniß finden, die blos zur Ausschmückung des Gleichnisses gehören.

Gleißnerei. Aeußerer Glanz, Heuchelei, Scheinheiligkeit, 1 Tim. 4, 2.

Glied. Ein Theil eines organischen Ganzen. Bildlich gebraucht von dem geistlichen Leibe Christi, von der Gemeinde. Kein Glied bestehet für sich allein, so auch kein Christ, Röm. 12, 4. 5. Auch werden gewisse sündhafte Neigungen und Lüste so genannt, Col. 3, 5. Die Nachkommen der Menschen, Kinder und Kindeskinder, 2 Mos. 20, 5; Matth. 1, 17.

Glimmend. Das glimmende Tocht will der Herr nicht auslöschen, Jes. 42, 3; Matth. 12, 20; d. h. wo noch die geringste Hoffnung ist, hat er Geduld.

Glück. Segen, Wohlstand, 1 Mos. 39, 3; Ps. 122, 7. „Glück zu! Glück zu!" ein Glückwunsch, 1 Sam. 25, 6; Sach. 4, 7.

Glucke. In Hiob 9, 9 und Amos 5, 8 bedeutet es das kleine Siebengestirn.

Glum. Kommt blos Hes. 32, 2

vor und bedeutet schlammig, trube, finster, wie das englische glum.

Gluth. Die Flamme, Hitze vom Feuer, 3 Mos. 16, 12; Spr. 26, 21; Jes. 33, 14.

Gnade. Das herrlichste Wort der Bibel, das schönste im N. T. Das Wort stammt von dem althochdeutschen G i n a d a, und bedeutet Herablassen. Die Gnade bezeichnet die große, herablassende Erlösungsthat Gottes, sie ist die in der That bewiesene Liebe Gottes zu uns gefallenen Menschen. Gnade setzt Schuld voraus, denn nur dem Schuldigen, dem Sünder kann man wirklich gnädig sein. Und wie sie die Schuld voraussetzt, so schließt sie das Verdienst aus, denn was verdient ist, ist keine Gnade, sondern ein Lohn. Die Gnade Gottes ist die unversiegbare Quelle aller Segnungen, die wir genießen, leibliche und geistliche, zeitliche und ewige. Man redet von einer v o r h e r g e h e n d e n G n a d e. Darunter versteht man die Gnadenerweisungen Gottes am Menschen, ehe er etwas von Gott weiß oder wissen will; die ersten Wirkungen des heiligen Geistes am Herzen, um dasselbe vorzubereiten zu einem Tempel Gottes. Die b e s o n d e r e G n a d e ist das durch den Glauben ergriffene Heil in Christo Jesu. Diese schließt in sich die Rechtfertigung und Wiedergeburt. Die Rechtfertigung ist die Freisprechung des Menschen von Seiten Gottes von Schuld und Sünde. Die Wiedergeburt ist die Reinigung des Herzens durch den heiligen Geist, wodurch der Mensch ein Kind Gottes, eine neue Kreatur wird. Herrliche Zeit, in welcher der Mensch zum ersten Male völlich gewiß ist, daß er einen Heiland hat und erlöst ist! Mit der Bekehrung des Menschen hat aber der Gnadenreichthum Gottes noch kein Ende. Es gibt auch eine b e f e s t i g e n d e und h e i l i g e n d e Gnade, die uns immer näher zu Gott bringt und uns immer stärker macht für die Arbeit und Stürme des Lebens. Die Quelle aller Gnade ist die unerforschliche Liebe Gottes, Joh. 3, 16. Jesus ist ihr vollständigster Offenbarer, Joh. 1, 16—18. S. R e c h t f e r t i g u n g.

Gnadenstuhl. Dieser bildete den Deckel der Bundeslade, 2 Mos. 25, 17—22. Von hier aus redete Gott zu Mose. Der rechte Gnadenstuhl des Neuen Bundes ist Christus selbst. Zu ihm sollen wir treten, wie Mose zum Gnadenstuhl, und zwar mit Freudigkeit, d. h. mit Freimuth, mit Vertrauen, Röm. 3, 24; Ebr. 4, 16.

Gnadenwahl. S. E r w ä h l u n g.

Gnidus. Eine Stadt auf einer kleiner Halbinsel an der südwestlichen Küste Kleinasiens. Die Griechen nannten sie K n i d u s, vrgl. Apstg. 27, 7.

Gob. Ein Ort, wo die Philister geschlagen wurden, 2 Sam. 21, 19. Sonst unbekannt.

Gog. Der Herrscher im Lande Magog, der oberste Fürst in Mesech und Thubal. Sein Kampf und seine Niederlage wird uns geschildert Hes. 38. und 39. Kapitel. Wer ist unter Gog und Magog zu verstehen? In Hesekiel wahrscheinlich die scythischen Völker des Nordens; nach Andern die

Syrer unter Antiochus Epiphanus. Gog und Magog werden auch in der Offenbarung im letzten großen Aufruhr gegen Gottes Reich genannt, Offb. 20, 8. Ob dort dieselben Völker gemeint sind, ist nicht gewiß. Der ganze Gegenstand ist ein dunkler.

Golan. Eine der 6 Freistädte. Sie lag auf der anderen Seite des Jordans im Stamme Manasse, östlich vom galiläischen Meer, 5 Mos. 4, 43; Jos. 20, 8.

Gold. Das schönste und edelste unter den Metallen, 1 Kön. 9, 28. Die kostbarsten Dinge und Geräthe wurden daraus verfertigt, 2 Mos. 25, 13. Es ist deßhalb immer, wo es bildlich gebraucht wird, ein Bild des Guten, Ps. 19, 5. In Offb. 3, 18 werden Gnade, Glaube und überhaupt alle Heilsgüter darunter verstanden.

Goldenes Kalb. Ein solches machten die Kinder Israel in der Wüste am Sinai, 2 Mos. 32, 2; wahrscheinlich nach dem egyptischen Stiergott A p i s. Dieses Kalb sollte kein neuer Gott sein, sondern ein Bild Jehovahs, wie aus 2 Mos. 32, 4. 5. hervorgeht.—Im selben Sinne machte Jerobeam, der König Israels, goldene Kälber, und verleitete Israel dadurch zur Abgötterei, 1 Kön. 12, 28. Das eine stand zu B e t h e l, das andere zu D a n.

Golgatha. Ein kleiner Hügel, wahrscheinlich von schädelförmiger Gestalt, in der Nähe der Stadt Jerusalem. Ewig denkwürdig ist der Ort als die Kreuzigungsstätte unseres Heilandes, Matth. 27, 33. Ob der Ort, wo heute die große Kirche des hl. Grabes im nordöstlichen Theile des jetzigen Jerusalems steht, wirklich das alte Golgatha ist, ist fraglich.

Goliath. Der gewaltige Riese unter den Philistern, den der heldenmüthige David erschlug, 1 Sam. 17. Nimmt man die Elle zu 21 Zoll, so war dieser Riese 10½ Fuß hoch.

Gomer. 1) Erster Sohn Japhets, 1 Mos. 10, 2. 2) Ein Weib, das der Prophet Hosea heirathen sollte, Hos. 1, 3. Manche meinen, sie sei sein entlaufenes Weib gewesen.

Gomor. Ein Maß, 2 Mos. 16, 16. Da das Wort auch Garbe bedeutet, so meinen Manche, ein Gomor sei so viel als eine Garbe Korn gegeben habe.

Gomorra. S. S o d o m.

Gosan. Ein Land in Mesapotamien, das Sanherib besiegt hatte, 2 Kön. 19, 12.

Gosen. 1) Das fruchtbare Land in Egypten, in welchem die Kinder Israel wohnten, 1 Mos. 45, 10. Es lag im nordwestlichen Theile Egyptens. 2) Ein Landstrich im südlichen Theile Kanaans, Jos. 10, 41; 11, 16. 3) Eine Stadt in Juda, Jos. 15, 51.

Gott. Das höchste, vollkommenste Wesen; der Schöpfer Himmels und der Erde. Auf die Frage: Was ist Gott? gibt die Bibel drei direkte Antworten. I. G o t t i s t G e i s t, Joh. 4, 24. Mit diesem Wort bezeichnet die Schrift hauptsächlich Gottes W e s e n. Er ist der absolute und ewige Geist, die Quelle alles Lebens und aller Kraft. Als vollkommenster Geist

ist Gott selbstbewußt, frei, allwissend und allmächtig. Er ist kein Gesetz, keine blind wirkende, wenn auch noch so mächtig wirkende Kraft, sondern er ist eine Person im vollsten Sinne des Wortes. Gott ist ein Geist und soll im Geiste angebetet werden, Joh. 4, 24. Dieses Wort widerlegt den Atheismus, denn es behauptet Gottes Dasein; es widerlegt den Materialismus, denn es spricht vom Geist; es widerlegt den Pantheismus, denn es unterscheidet Gott vom Menschengeist; es widerlegt den Deismus und Rationalismus, denn es handelt von einem lebendigen Verhältniß zwischen Gott und dem Menschen. II. Gott ist Licht, 1 Joh. 1, 5. Mit diesem Wort wird Gottes Natur bezeichnet. Das höchste Wesen, der vollkommenste Geist ist auch vollkommen gut, rein und heilig. Wir können uns Gott gar nicht anders denken. Und doch haben wir diese erhabene Idee von Gott allein dem Einfluß der Schrift zu verdanken, denn die Heiden dichteten ihren höchsten Göttern dieselben Sünden und Laster an, die sie selbst begingen. Heilig und rein ist Gott und die Quelle alles Guten. III. Gott ist Liebe, 1 Joh. 4, 8. 16. Damit wird Gottes Charakter bezeichnet. In Gottes Liebe ist die Ursache der Weltschöpfung zu suchen; aber auch die Ursache der Welterlösung, Joh. 3, 16. Sie ist die Quelle aller Barmherzigkeit, Langmuth, Geduld und Gnadenerweisungen. Aber diese Liebe ist eine heilige Liebe und für alles Ungöttliche wie ein verzehrendes Feuer, 5 Mos. 4, 24; Ebr. 12, 29. Liebe läßt sich ohne einen geliebten Gegenstand nicht denken. Ist Gott die Liebe und ein ewiger Geist, so fragt es sich, was hat er vor der Schöpfung der Welt geliebt. Eine ewige Liebe setzt einen ewig geliebten Gegenstand voraus. Dieser konnte aber nicht außerhalb seines Wesens liegen, denn er allein ist ewig. Die biblische Lehre von der Dreieinigkeit erklärt uns dieses. Der einzig würdige Gegenstand der ewigen Liebe Gottes war von Ewigkeit sein eigenes wesentliches Ebenbild — der Sohn. S. Dreieinigkeit, Ebenbild. — Das Wort wird auch oft auf Menschen, die eine besondere Stellung in Bezug auf Andere einnehmen, angewandt, 2 Mos. 4, 16; 7, 1; Richt. 9, 9; Ps. 82, 1. 6. Auch die Götzen werden Götter genannt, 1 Mos. 31, 30; 35, 2.

Gottesdienst. Gott zu dienen, für Gottes Ehre zu leben ist des Menschen höchste Bestimmung. Das Wort bedeutet aber gewöhnlich die besondere Handlung der Verehrung Gottes im Heiligthum und in der Versammlung der Heiligen. Im A. T. steht das Wort nicht im Ebräischen, Luther hat es aber in der Uebersetzung gebraucht. Unser Gottesdienst hat nur dann einen Werth, wenn unser ganzes Leben damit in Harmonie ist, Röm. 12, 1; Jak. 1, 27.

Gottesfurcht. S. Furcht.

Gotteskasten. Gewisse Behälter im Weibervorhof des Tempels, wo man die freiwilligen Beiträge hineinlegte. Es sollen 13 gewesen sein, und die

Form von Trompeten gehabt haben, oben eng und unten weit, Matth. 27, 6; Mark. 12, 41.

Gotteslästerung. Ein verächtliches Reden von Gott und seinen Eigenschaften. Auch betrachtete man das als Gotteslästerung, wenn man sich anmaßte, was alleine Gott zukommt. So wurden die Aussagen Jesu als Gotteslästerungen betrachtet, und würden es auch gewesen sein, wenn er ein bloßer Mensch gewesen wäre, Mark. 2, 7; Matth. 26, 65.

Gottesmensch. So nennt Paulus den Timotheum, 1 Tim. 6, 11, weil er ein dem Herrn geweihter Mensch war. Alle wahre Christen sind solche.

Gottlos. Das Wort erklärt sich selbst. Es meint, in ethischer Beziehung von Gott l o s sein, das Freundschafts- und Liebesverhältniß zu ihm aufgelöst zu haben. Jeder unbußfertige Sünder ist ein Gottloser. Doch ist es selbstverständlich, daß es verschiedene Grade der Gottlosigkeit gibt. Das Wort kommt zum ersten Mal vor 1 Mos. 18, 23. Doch waren die zu Sodom nicht die ersten Gottlosen.

Gottselig. In Gott selig sein, in ihm sein Glück suchen und haben. Nur ein wirklich frommes Herz kann gottselig sein. Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze. Wir sollen uns in derselben üben, d. h. uns bestreben immer frömmer und seliger in Gott zu werden, vrgl. 1 Tim. 4, 7. 8.

Götze. Ein vom Menschen gemachter Abgott, 3 Mos. 19, 4; Ps. 115, 4; Jes. 44, 15.

Götzendienst. Der Mensch ist ein religiöses Wesen, er muß und wird einen Gott haben, dem er dient. Hat er die Erkenntniß des wahren Gottes verloren, so sucht und macht er sich einen Gott aus Holz oder Stein, nach der Gestalt eines Menschen oder Thieres. Ist er über diese Unwissenheit hinweg, so setzt er sein eigenes Ich auf den Altar seines Herzens. Auch der Kälberdienst der Israeliten war Götzendienst, 1 Kön. 13. Das erste und zweite Gebot sprechen gegen alle Arten von Götzendienst, 2 Mos. 20, 3. 4.

Grab. „Du bist Erde und sollst zu Erde werden," 1 Mos. 3, 19; vrgl. Pred. 12, 7. Das ins Grab legen der entseelten Leiber ist deshalb das natürlichste, und nicht das Verbrennen derselben, wie es im alten Heidenthum üblich war. Die Gräber waren sehr oft kleine, in Felsen gehauene Kammern. So das neue Grab, in welches Jesus gelegt wurde, Joh. 20, 4—8. Das Wort wird auch bildlich gebraucht, Ps. 5, 10; Röm. 3, 13; Matth. 23, 27. S. B e g r ä b n i ß.

Granatbaum. Einer der besten Bäume des Landes Kanaan; Zweige, Blätter und Blüthen haben ein sehr schönes Ansehen und die Frucht hat einen lieblichen Geschmack. Die Granatäpfel, von welchen wir 1 Kön. 7, 18 lesen, waren gewisse Formen an den Säulen, die das Ansehen von Granatäpfeln hatten. Manche meinen, sie seien auch aus dem Holze des Granatbaumes verfertigt worden.

Gras. Dieses ist in seinem baldigen Verwelken ein passendes Bild der Flüchtigkeit unseres Lebens und der

Vergänglichkeit alles Irdischen, vrgl. Ps. 73, 3; 103, 15; 1 Petr. 1, 24.

Greken. Sich wie eine Hure auf schamlose Weise preisgeben, Hes. 16, 25.

Greuel. Etwas Grauenhaftes, Abscheu Erregendes, Ps. 14, 1; Luk. 16, 15.

Greuel der Verwüstung. Dan. 9, 27; 12, 11; Matth. 24, 15. Was ist darunter zu verstehen? Die Kirchenväter verstanden darunter die Bildsäulen des Titus und Hadrian, die nach der Zerstörung Jerusalems dort aufgestellt wurden. Andere sagen, es seien die römischen Adler darunter zu verstehen. Doch diese waren ja zur Zeit Jesu schon an heiliger Stätte. Wir verstehen darunter die innere Entweihung des Tempels durch die Zeloten, die zur Zeit der Belagerung Jerusalems ihr Unwesen trieben. Manche denken auch an die Zeit des vollendeten Antichristenthums, vrgl. 2 Thess. 2, 4.

Griechen. Das berühmte Denkervolk der alten Welt, die Einwohner Griechenlands; kommen im A. T. wahrscheinlich unter den Namen J a v a n vor. (S. d a s e l b s t.) In Joel 3, 11 finden wir das Wort Griechen zum ersten Mal. Der Ausspruch „Juden und Griechen," den wir im N. T. öfters finden, bedeutet so viel als Juden und Heiden, d. h. alle Menschen. In Stellen, wie Joh. 7, 35; Apstg. 6, 1; 9, 29, sind unter den „Griechen" die sogenannten Hellenisten zu verstehen, d. h. entweder zum Judenthume übergetretene Hellenen, oder solche Juden, die außerhalb Palästinas geboren wurden und lebten, die griechische Sprache redeten und sonst auch griechisches Wesen angenommen hatten.

Griechenland Der Name dieses Landes kommt blos Apstg. 20, 2 vor. Die berühmte Halbinsel im südöstlichen Theile Europas, das Heimathsland der Hellenen. S. G r i e c h e n.

Griffel. Ein scharfes Instrument, womit man Buchstaben eingräbt oder schreibt, entweder auf Stein oder Metall, Hiob 19, 24; Hes. 37, 16.

Grimm. Großer Zorn, Spr. 19, 19. S. Z o r n.

Grissim. S. G a r i z i m.

Groschen. D e n a r, D r a c h m e, Matth. 22, 19. In Mark. 6, 37 hat Luther dasselbe Wort durch Pfennig übersetzt. Der Denar war eine römische Silbermünze, nach unserem (amerikanischen) Gelde ungefähr 65 Cents. Zwei Denare waren so viel, als ein Zinsgroschen, Matth. 17, 24; vier Denare ein Stater, Matth. 17, 27. Unter dem Groschen im Gleichniß, Matth. 20, 1 — 13, kann nicht die ewige Seligkeit verstanden sein (denn im Himmel gibt es keine Unzufriedenheit, kein Murren mehr), sondern die allgemeinen Segnungen, die aus einem kirchlichen Leben entspringen.

Grube. Eine Höhle, ein Loch in der Erde; auch ein Gefängniß, wahrscheinlich ein unterirdisches, Jer. 37, 16; auch oft das Grab oder Todtenreich, Ps. 55, 24; 1 Mos. 37, 35.

Grund. Der Boden, das Fundament, die Ursache, Eph. 1, 4; 1 Kor. 3, 11; 1 Petr. 3, 15.

Gründe. Abgründe, tiefe Thäler,

vrgl. Richt. 1. 7; 1 Kön. 20, 28; Ps. 104. 10.

Grundstein. Ein Fundamentstein. Christus wird so genannt, Jes. 28. 16. S. Eckstein.

Gruß. Das Grüßen nahm manchesmal viel Zeit in Anspruch, deßhalb sollten es die Jünger unterlassen, Luk. 10, 4.

Gürtel. Das Band, das man über dem Oberkleid um die Lenden band. Er war im Morgenlande sehr gebräuchlich, da man gewöhnlich lange, lose Kleider trug, 2 Kön. 1, 8; Matth. 3, 4; wird auch oft bildlich gebraucht, Jes. 11, 5; 23, 10. S. Begürten.

Gut. 1) Ist eine Sache gut, weil Gott sie will, oder will sie Gott, weil sie gut ist? Ueber diese Frage ist schon viel gesagt worden, und sie ist unseres Erachtens noch nicht gelöst. In Matth. 19, 17 will Jesus nicht sagen: ich bin nicht gut, sondern er will nur dem Jüngling die Wahrheit beibringen: Bin ich gut im vollsten Sinne des Wortes, so bin ich Gott; glaubst du dieses? Alles, das seinem Zweck vollkommen entspricht, ist gut. In diesem Sinne war auch die Welt gut, ehe die Sünde kam, 1 Mos. 1, 31. 2) Reichthum, Schätze, Ps. 37, 16; wird auch von geistlichen Schätzen gebraucht, Eph. 1, 3; Ebr. 9, 11.

Gutdünkel. So viel wie Vorurtheil, eingebildete Weisheit, 1 Tim. 5, 21.

Güte. Die Barmherzigkeit, Langmuth und Gnade Gottes, Ps. 33, 5. Sie soll uns zur Buße leiten, Röm. 2, 4.

Gutfurt. Ein guter Hafen, guter Ort an der Küste, um anzufahren, Apstg. 27, 8.

H.

Haare. Diese sind ein Schmuck des Menschen. Das Abscheeren derselben war ein Zeichen der Traurigkeit, Jer. 7, 29; Mich. 1, 16.

Habakuk. Einer der kleinen Propheten. Wann er gelebt und geweissagt hat, ist schwer zu sagen. Man denkt am liebsten an die Zeit, da der gottlose König Amon über Juda herrschte, also vor der Zeit der Reformation unter Josia, 2 Kön. 21. Er beklagt sich über die Gottlosigkeit des jüdischen Volkes, und droht ihnen Gefangenschaft als Strafe ihrer Sünde und Abgötterei, welches auch in Erfüllung ging.

Habazinia. Großvater des Rechabiters Jasanja, Jer. 35, 3.

Habicht. Ein großer Raubvogel, war den Israeliten unrein, 3 Mos. 11, 13.

Habor. Ein Strom im nördlichen Assyrien, der nördlich von Ninive in den Tigris fließt, 2 Kön. 17, 6. Luthers Uebersetzung ist unklar.

Hachila. Ein Berg bei der Wüste Siph, wo sich David bei seiner Flucht vor Saul eine Zeit lang aufhielt, 1 Sam. 23, 19.

Hadad. 1) Ein König von Edom, 1 Mos. 36, 35. 2) Ein anderer König der Edomiter, 1 Mos. 36, 39; 1

Chron. 1, 50. Man hält ihn für den König Edoms, der Israel verweigerte, durch sein Land zu ziehen, 4 Mos. 20, 18. 3) Ein edomitischer Prinz zu Davids und Salomos Zeit. Er floh vor David nach Egypten; kam nach dessen Tode wieder zurück und wurde Salomos Widersacher. Er wurde später König von Syrien, 1 Kön. 11, 14—25.

Hadad Eser. Ein König zu Zoba über syrische Völker. Dreimal führte er gewaltige Kriege gegen David und dreimal wurde er geschlagen, 2 Sam. 8, 3; 10, 1 ff.

Hadad Rimmon. Eine Stadt im Stamme Manasse, wahrscheinlich im Thale Megiddo, Sach. 12, 11. Hier wurde Josia tödtlich verwundet und vom Volke betrauert, 2 Kön. 23.

Hadasa. 1) Eine Stadt im Stamme Juda, Jos. 15, 37. 2) Der Zuname der Esther, 2, 7.

Hader. Uneinigkeit, Zänkerei. Der Mensch mit Gott hadern, heißt, sich ihm widerspenstig stellen, 1 Sam. 2, 10; Hiob 39, 32. Gott mit dem Menschen hadern, heißt, sich dem Menschen widerwillig stellen, aber die Schuld liegt im Thun des Menschen, Ps. 35, 1; 103, 9; Jes. 49, 25.

Haderhaftig. Zanksüchtig, 1 Tim. 3, 3.

Haderwasser. 4 Mos. 20. In der Wüste Zin haderte das Volk mit Mose und Aaron, weil das Wasser mangelte. Mose und Aaron schrien zum Herrn, und der Herr sprach zu Mose: „Redet mit dem Felsen vor ihren Augen, der wird sein Wasser geben." Mose zeigte eine ungebührende Ungeduld gegenüber dem Volke, und anstatt zu thun, wie Gott gesagt, schlug er den Felsen zweimal mit seinem Stab, als ob im Stab eine Wunderkraft läge. Gott wirft ihnen Unglauben vor und sagt, sie sollen Israel nicht in's gelobte Land führen. — Vor Gott ist kein Ansehen der Person; selbst ein Mose muß seine Schuld tragen. Er durfte das Land sehen, kam aber nicht hinein. S. Mose.

Hadid. Eine Stadt im Stamme Benjamin, Neh. 11, 34.

Hadoram. S. Adoram.

Hadrach. Sach. 9, 1. Darunter hat man schon fast alle Länder verstanden, die um Israel her lagen; aber besonders Syrien. Die verschiedenen Ansichten und Erklärungen kann der Leser in Langes Bibelwerk finden.

Hagab. Eine Art Heuschrecken, 3 Mos. 11, 22.

Hagar. Eine Egypterin, Abrahams Magd; wurde Abrahams Kebsweib und gebar ihm den Ismael, 1 Mos. 16, 3. 15. Paulus deutet die ganze Geschichte der Hagar allegorisch, Gal. 4, 24. Hagar bedeutet Fels oder, nach Paulus, den Felsenberg Sinai, ist ihm also ein Bild des sinaitischen Gesetzes, und Ismael ein Bild des Volkes Israel unter dem Gesetz. Aber der eigentliche Erbe ist doch der Sohn der Verheißung, Isaak, welcher ein Bild der christlichen Kirche ist. Der eigentliche Kern der ursprünglichen Verheißung, dem Abraham gegeben, 1 Mos. 12, 3, war nicht das Gesetz, dieses war neben eingekom-

men (S. Gesetz), sondern das Evangelium.

Hagariter. Die Nachkommen der Hagar, ein Stamm von den Ismaeliten, 1 Chron. 6, 10; Ps. 83, 7.

Haggai. Einer der kleinen Propheten, lebte kurz nach der babyl. Gefangenschaft, Hag. 1, 1. Er ermunterte das Volk zum Bau des Tempels, und weissagte, daß Christus in dem damals gebauten Tempel erscheinen werde, Hag. 2, 7. 8.

Haggi. Ein Sohn Gads, 1 Mos. 46, 16; von ihm stammen die Haggiter, 4 Mos. 26, 15.

Haggith. Eine von Davids Frauen, die Mutter Adonias, 2 Sam. 3, 4.

Hahnenschrei. Die Zeit gegen Morgen, Mark. 13, 35.

Hain. Ein kleiner Wald, 1 Mos. 12, 6; 13, 18. In vielen Stellen sind die Götzenbilder der Wollustgöttin Asthoreth, welche wohl in kleinen Wäldern und unter Bäumen aufgestellt waren, darunter zu verstehen, Richt. 3, 7; vrgl. 2, 13. Zur Zeit Ahabs waren 450 Propheten Baals und 400 Propheten des Hains in Israel, 1 Kön. 18, 19. S. Asthароth; Baal.

Hakeldama. Bedeutet Blutacker, Apstg. 1, 19.

Halhul. Eine Stadt im Stamme Juda, nördlich von Hebron, Jos. 15, 18.

Halle. Ein bedeckter Säulengang. Die Halle Salomos am Tempel war am Vorhof desselben, 1 Kön. 6, 3; Joh. 10, 23. Am Teich Bethesda waren 5 Hallen, Joh. 5, 2.

Halleluja. Der Sinn dieses uns so wohl bekannten Wortes ist: Preiset Gott! lobet den Herrn! vrgl. Ps. 104, 35; Offb. 19, 1.

Halljahr. Das große Jubeljahr der Israeliten, das je 50. Jahr. Warum Halljahr genannt, und was da alles geschehen mußte, lese man 3 Mos. 25. Das Halljahr war das Ruhe- oder Sabbathjahr eines höheren Cyclus. Der siebente Tag war der Sabbathtag, das siebente Jahr Sabbathjahr, und nachdem 7 Jahrwochen abgelaufen waren, kam das Halljahr. Es war ein großes Freudenjahr. S. Erlaßjahr; Sabbath.

Halsstarrig. Einen harten, steifen, unbeugsamen Hals oder Nacken, d. h. Eigensinn, Eigenwillen haben; einen boshaften Widerstand leisten, 2 Mos. 32, 9; Spr. 28, 14.

Ham. 1) Sohn Noahs, gewöhnlich wird gesagt, sein jüngster nach 1 Mos. 9, 24. Wir glauben aber unter dem „kleinen Sohn" ist Kanaan, der jüngste Sohn Hams verstanden, denn Ham selbst mag damals schon 200 Jahre alt gewesen sein. Aus der Zusammenstellung: Sem, Ham und Japhet schließen wir, daß Japhet der jüngste und Ham der zweite Sohn Noahs war, 1 Mos. 8, 10; 10, 1. Noah sprach nach der Erwachung von seinem Rausch einen Fluch über Ham, oder vielmehr über seinen Sohn Kanaan aus, 1 Mos. 9, 20—27. Die Völker Afrikas sind Nachkommen Hams, und keine haben mehr durch Sklaverei zu leiden gehabt, als diese; und dieses ist in Afrika heute noch der Fall. Doch auch

über dieses dunkle Land wird das Heil Gottes noch aufgehen, Ps. 68. 32. 2) Ein Ort, wo eine große Schlacht geschlagen wurde zu Abrahams Zeit, 1 Mos. 14, 5. Dieser Ort war wahrscheinlich in der Gegend, wo später die Ammoniter wohnten.

Haman. Ein Agagiter am Hof des Ahasveros, Esth. 3, 1. Er war ein tödtlicher Feind des Mardachai und des jüdischen Volkes, welches er auch zu vertilgen suchte, Kap. 3, 9. Für Mardachai errichtete er einen hohen Galgen, und wurde endlich selbst daran gehängt, Kap. 7, 10. S. Agag.

Hamath. Eine prächtige Stadt in Syrien am Orontes, 4 Mos. 13, 22; 34, 8; Jos. 13, 5. Zu Davids Zeit war sie die Hauptstadt eines Königreichs, „Thoi, der König zu Hemath," 2 Sam. 8, 9. Sie gehörte zu Salomos Reich, 2 Chron. 8, 4. Heute heißt die Stadt Hamah.

Hamen. Ein beutelförmiges Netz, um Fische zu fangen, Pred. 9, 12; Hab. 1, 15.

Hammer. Das Wort Gottes wird mit einem solchen verglichen, wegen seiner Gewalt, womit es oft harte, steinerne Herzen zerschlägt, Jer. 23, 29.

Hammon. 1) Eine Stadt im Stamme Asser, Jos. 19, 28. 2) Eine andere im Stamme Naphtali, 1 Chron. 7, 76.

Hammona. Ein Ort, wo Gog begraben wurde, Hes. 39, 16.

Hananeel. Ein Thurm zu Jerusalem, Neh. 3, 1; Jer. 31, 38.

Hananja. 1) Einer der Freunde Daniels. Die andern zwei hießen Misael und Asarja. Ihre Beinamen waren Sadrach, Mesach und Abednego, Dan. 1, 7. Sie wurden eins mit Daniel, sich nicht zu verunreinigen durch die Speise vom königlichen Tische. Nicht blos bestanden die jungen Helden diese Prüfung, sondern sie wurden einer noch viel schwereren unterworfen, aber sie waren getreu. Weder des großen Königs Autorität noch der glühende Ofen konnte sie bewegen, wider Gott zu sündigen. Man lese ihre Standhaftigkeit und ihre wunderbare Errettung in Dan. 3. Daniel war zu dieser Zeit wohl nicht zugegen. 2) Ein frecher, falscher Prophet zur Zeit Jeremias, Jer. 28. Da er gerade das sagte, was das Volk hören wollte, so wurde er gerne gehört. Jeremia verkündigte ihm seinen Tod, welcher auch nach einigen Wochen sein Lügenmaul schloß. — Noch manche Andere trugen diesen Namen, 2 Chron. 26, 11; Jer. 37, 13; Esr. 10, 28.

Hand. Dieses Wort wird sehr oft bildlich gebraucht für Macht, Gewalt u. s. w., vrgl. 1 Mos. 32, 11; Jer. 15, 21. Wenn von der Hand Gottes die Rede ist, so meint es seine unermeßliche Kraft, 2 Mos. 13, 3; Hiob 37, 7.

Handauflegung. „Was die Handauflegung auf biblischem Grunde betrifft, so beruht sie im Allgemeinen auf der Anschauung, daß die Hand das Organ der Vermittlung sei, insbesondere das Organ der Uebertragung im eigentlichen, wie im symbolischen Sinne. Dies ergibt sich dar-

aus, daß nicht nur der Geweihte seinen Segen auf das zu Weihende überträgt, sondern auch der Sünder seine Schuld, seinen Fluch (3 Mos. 1, 4; 3, 2; 8, 13 ff.; 16, 21. 24)." Als Jesus gen Himmel fuhr, da hob er die Hände auf über seine Jünger und segnete sie, Luk. 24, 50. „Diese Handerhebung des Herrn über die Seinen in Verbindung mit der Ausgießung des heiligen Geistes ist der Quell der apostolischen Handauflegung ...... Aus dieser allgemeinen Handauflegung, unter welcher die Christen die Salbung des Geistes empfangen, geht die amtliche, apostolische Handauflegung hervor (Apstg. 13, 3; 1 Tim. 4, 14). Indessen zeigt das Beispiel des Cornelius (Apstg. 10), daß auch die apostolische Mittheilung des heil. Geistes nicht an die Form der amtlichen Handauflegung gebunden ist." (Lange bei „Herzog u. Plitt.")

Handfaß. Ein solches stand in der Stiftshütte, 2 Mos. 30, 18. Es war ein eherner Kessel, mit Wasser gefüllt, und die Priester mußten vor ihrem Opferdienste Hände und Füße darinnen waschen, so daß sie rein waren, wenn sie opferten. Dieses war eine schöne symbolische Handlung.

Handschrift. Darunter ist Col. 2, 14 das Gesetz mit seinen Vorschriften und Satzungen zu verstehen, welches uns Alle als Sünder verdammt. Christus hat für uns die Forderungen erfüllt.

Handwerk. Eine bestimmte Handarbeit, ein Gewerbe, um seinen Lebensunterhalt dadurch zu verdienen, Apstg. 18, 3; Offb. 18, 22.

Hanes. Eine Stadt im östlichen Theile Egyptens, Jes. 30, 4.

Hanna. 1) Die fromme Mutter des Propheten Samuel, den sie durch Gebet erlangte, und als Kind dem Herrn weihte, 1 Sam. 1. Ihr herrlicher Lobgesang steht 1 Sam. 2, 1 bis 10. 2) Die 84jährige Prophetin, die auch in den Tempel kam, als das Kindlein Jesus dem Herrn dargestellt wurde, Luc. 2, 36—38.

Hannas. Hoherpriester mit Kaiphas, seinem Schwiegersohne, zur Zeit Jesu, Luk. 3, 2; Joh. 18, 13.

Hanoch. 1) Ein Sohn Kains; und 2) Eine Stadt, die Kain baute und nach seinem Sohne nannte, 1 Mos. 4, 17. Dieses ist die erste Stadt, von welcher wir in der Bibel lesen; groß wird sie wohl nicht gewesen sein. S. Kain.

Hanon. Ein König der Ammoniter zu Davids Zeit. Er höhnte die Gesandten Davids und weil er sich dann vor Davids Rache fürchtete, so warb er sich ein großes Heer aus anderen Völkern, wurde aber gänzlich von David überwunden und mußte ihm seine Krone überlassen, 2 Sam. 10, 1—19; 12, 26—31.

Haran. 1) Ein Sohn Tharas, 60 Jahre älter wie Abraham. Er starb in Ur und hinterließ Lot, 1 Mos. 11, 26—28. 2) Eine Stadt oder ein Land in Mesopotamien, wo Abraham und sein Vater auf ihrer Reise nach dem Lande Kanaan eine Zeitlang lebten. Thara starb hier, 1 Mos. 11, 31. 32. Abraham und Lot zogen nach Kanaan, 1 Mos. 12, 4. Die übrige Familie Tharahs blieb hier

wohnen. Von hier wurde die Rebekka geholt; und hierher floh Jakob vor seinem Bruder Esau, 1 Mos. 24, 1 ff.; 28, 10.

Harel. So hieß die Höhe des Brandopferaltars; Ariel war die obere Fläche, Hes. 43, 15. 16.

Hareth. Ein Wald auf der Westseite des Gebirges Juda, wo sich David eine Zeitlang aufhielt, 1 Sam. 22, 5.

Harfe. Ein musikalisches Saiteninstrument, sehr gebräuchlich unter den Israeliten und auch anderen Völkern. David war ein ausgezeichneter Harfenspieler, 1 Sam. 16, 16.

Hargol. Eine Art Heuschrecken, welche die Israeliten essen durften, 3 Mos. 11, 22.

Harma. S. Horma.

Harmageddon. Hier soll nach Offb. 16, 16 die große Schlacht mit dem Antichristen stattfinden. Der Name bedeutet eigentlich Berg Megiddo, hat also Bezug auf das Megiddo am Karmel im Stamme Manasse, wo der große Sieg über Sissera gefeiert wurde, vrgl. Richt 4, 7; 5, 19. Wir glauben, dieser Name hat eine symbolische Bedeutung, und nicht Bezug auf einen gewissen Ort in Kanaan. Er bedeutet eben den großen Sieg des Herrn über seine antichristlichen Feinde, wo immer dieser stattfinden mag.

Harmon. Dahin sollten die Israeliten weggeführt werden, Amos 3, 4. Manche denken, es meine, am Berge Hermon vorbei, Andere verstehen Armenien darunter.

Harnisch. Die schützende Rüstung eines Kriegers, 1 Kön. 10, 25. Auch im N. T. wird er genannt, meistens bildlich, Luk. 11, 22; Eph. 7, 11 bis 15.

Harod. Ein Brunnen, oder eine Quelle im Gebirge Gilboa; Gideons Lagerplatz, Richt. 7, 1.

Haroseth. Ein Ort im nördlichen Kanaan, Wohnort des Sissera, Richt. 4, 2.

Harren. Mit Sehnsucht und Hoffnung auf Etwas oder auf Jemanden warten; von Gott und Menschen gebraucht, Jes. 30, 18; Ps. 27, 14. In Bezug auf Röm. 8, 19 siehe Kreatur.

Härtigkeit. Wird meistens auf das menschliche Herz angewandt und hat dann denselben Sinn wie Halsstarrigkeit, 5 Mos. 9, 27; Mark. 16, 14.

Hasael. König über Syrien zu Damaskus, wohl der mächtigste, der je dort herrschte. Kein König von Syrien hat dem Reiche Israel solche empfindliche Schläge beigebracht wie Hasael. Seine Regierung war eine sehr lange, wohl 40 bis 45 Jahre, in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts v. Chr. Schon Elia bekam den Befehl, ihn zum König zu salben, 1 Kön. 19, 15; aber erst sein Nachfolger Elisa führte diesen Befehl aus, 2 Kön. 8, 13. Als Elisa Hasael sah, stellete er sich ungeberdig und weinete, und als ihn Hasael um die Ursache frug, antwortete er: „Ich weiß, was Uebels du den Kindern Israels thun wirst" u. s. w. Hasael eroberte das ganze Ostjordanland; aber unter seinem Sohne Benhadad wurde es wieder zurückerobert, 2 Kön. 10, 32. 33; 13, 24. 25. S. Benhadad.

Haschen. Schnell ergreifen, Joh. 6, 15.

Hase. Dieses Thierchen war den Israeliten unrein, 3 Mos. 11, 6.

Haß. Dieser ist das Gegentheil der Liebe, wie Finsterniß das Gegentheil des Lichtes ist. Ist Liebe der Hauptcharakterzug im Wesen Gottes, so ist Haß der Hauptcharakterzug im Wesen des Teufels. Liebe macht den Menschen Gott ähnlich und Haß macht ihn dem Teufel ähnlich. Jesus sagt: „Ihr habt gehört (nicht gelesen), daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen," Matth. 5, 43. Letzteres steht aber nicht geschrieben, vrgl. 3 Mos. 19, 18. Jesus verbietet ausdrücklich allen Haß gegen Menschen, ob Freund oder Feind. Nur aus einer teuflischen Gesinnung kann der Haß entspringen. Doch das Böse, das Gottlose, die Sünde darf und soll der Mensch hassen, denn Gott, die ewige Liebe, haßt dieses auch, 5 Mos. 12, 31; Ps. 45, 8; 97, 10; Röm. 12, 9. In manchen Stellen bedeutet Haß blos eine Sache der andern nachsetzen, Luk. 14, 26; Joh. 12, 25.

Hathirsatha. Zuname Nehemias, Esr. 2, 63; Neh. 7, 70; bedeutet wohl Statthalter.

Haube. Die helmenförmige Kopfbedeckung des Priesters, 2 Mos. 28, 40.

Haupt. Der oberste und auch der bedeutendste Theil des menschlichen Körpers, 1 Mos. 40, 16; 3 Mos. 8, 12. Bildlich, eine bedeutende Stellung, ein Fürst, ein Oberster, 5 Mos. 1, 13; Ps. 18, 44. So ist Christus das Haupt, die Hauptperson seiner Kirche Col. 2, 19. In Bezug auf Offb. 17, 9 siehe Thier in der Offenbarung.

Hauptmann. Ein Oberster über eine Anzahl Krieger, 4 Mos. 31, 14; Matth. 8, 5. Der Hauptmann unter dem Kreuz, Matth. 27, 54, soll nach Manchen ein Deutscher gewesen sein; gewiß ist, daß damals deutsche Soldaten in Palästina waren.

Haus. Eine Wohnung für den Menschen, 1 Mos. 19, 2; eine Familie, die gesammten Hausgenossen, 1 Mos. 18, 19; 1 Chron. 11, 6. Der Tempel war ein Haus Gottes, d. h. zu Gottes Ehre erbaut, 1 Kön. 8, 29. Auch die Kirche wird so genannt, sie ist ja ein geistlicher Tempel, Ps. 23, 6; 1 Tim. 3, 15; 1 Petr. 4, 17. Der Himmel ist des himmlischen Vaters Haus, welches Raum hat für Viele, Joh. 14, 2. Auch der Leib des Menschen ist ein Haus, eine Wohnung für die Seele; der Auferstehungsleib wird ein viel herrlicheres und dauerhafteres sein, 2 Kor. 5, 1.

Hausehre. Dieses Wort soll die Hausfrau bedeuten, Ps. 68, 13.

Hausfürst. Ein Aufseher über den Palast, 2 Chron. 28, 7.

Hausgenossen. Diejenigen, die mit im Hause wohnen, wenn auch nur für kurze Zeit, 2 Mos. 3, 22; 3 Mos. 22, 10; die Gläubigen als Bewohner des geistlichen Gotteshauses, Eph. 2, 19.

Haushalter. Ein Verwalter über anvertraute Güter, 1 Mos. 43, 16. Das Handeln des ungerechten Haushalters im Gleichniß, Luc. 16, 1 ff.,

zeigt uns die Klugheit der Weltmenschen in ihrem Geschlecht. Alle Christen sind in einem gewissen Sinne Haushalter Gottes, aber die Vorsteher einer Gemeinde sind es in einem besonderen Sinne, 1 Kor. 4, 1; Tit. 1, 7. Die Haupteigenschaft eines Haushalters soll Treue sein.

Hausrath. Das Hausgeräth, 1 Mos. 31, 37; Luk. 17, 31.

Haveran. Der nordöstliche Theil Palästinas, das östliche Basan, Hes. 47, 16. 18.

Hazar. Bedeutet Hof oder ein Dorf. In Zusammensetzung mit anderen Wörtern kommt es öfter vor, wie Jos. 15, 27.

Hazeroth. Eine Lagerstätte Israels, 4 Mos. 11, 35.

Hazor. 1) Die Hauptstadt der Kanaaniter, Jos. 11, 1; dem Stamme Naphthali übergeben, 19, 36. 2) Eine Stadt im Stamme Juda, Jos. 15, 23; auch Hezron genannt, V. 25.

Hebe. Was man Gott und den Priestern als Gabe brachte, 2 Mos. 30, 15; 4 Mos. 18, 8. S. Hebopfer.

Hebenholz. S. Ebenholz.

Heber. 1) Ein Nomadenfürst unter den Kenitern (S. daselbst), der Gemahl der Jael, welche den Sissera erschlug, Richt. 4, 17. S. Jael. 2) Noch andere Personen trugen den Namen Heber, 1 Mos. 46, 17; 1 Chron. 4, 18.

Hebopfer. Eine Gabe, ein Geschenk dem Herrn und seinen Priestern, aber keine Opfer, um auf dem Altar geopfert zu werden, 2 Mos. 30, 14. S. Hebe.

Hebräerbrief. S. Ebräerbrief.

Hebron. Eine Stadt auf dem Gebirge Juda an der Straße von Berseba nach Jerusalem, Jos. 20, 7. Vor Zeiten hieß der Ort Kiriath Arba. Hier wohnte Abraham „im Hain Mamre, der zu Hebron ist," 1 Mos. 13, 18. Hier ist die berühmte Doppelhöhle, in welcher die Patriarchen begraben wurden, 1 Mos. 23, 19; 25, 9; 49, 31. Hebron war Davids Hauptstadt die 7 Jahre, da er über Juda allein König war, 2 Sam. 5, 5. Auch heute noch ist Hebron eine bedeutende Stadt. Die Araber nennen sie El Khalil. Vor dem Begräbniß der Patriarchen steht eine Moschee, aber weder Juden noch Christen dürfen die Höhle betreten. In 1862 wurde es dem Prinzen von Wales und Dean Stanley erlaubt, sie zu betreten. Seit jener Zeit kann sie auch der „goldene Schlüssel" nicht mehr öffnen. Wahrscheinlich wird man hier noch den einbalsamirten Leichnam Jakobs finden, wenn einmal die Höhle der Forschung offen stehen wird. Man sieht, Hebron ist eine der ältesten Städte der Welt und wetteifert in dieser Beziehung mit Damaskus. S. daselbst.

Heer. Ein Kriegsheer, Ps. 27, 3. Die Engelschaaren, 1 Kön. 22, 19. Das Heer des Himmels sind die Sterne; sie sollen nicht angebetet werden, 5 Mos. 4, 19.

Heerde. Wird oft bildlich gebraucht von dem Volke Israel und auch von der Kirche Christi, welche die „kleine Heerde" war und noch ist;

aber ihr soll das Reich gegeben werden, Luk. 12, 32; 1 Petr. 5, 2; vrgl. Jer. 13, 20.

Heerling. Kleine, saure, wilde Weintrauben, ein Bild des verdorbenen sündhaften Wesens der Israeliten, Jes. 5, 2. 4.

Hefe. Der bittere Bodensatz in Getränken; ein Bild der Gerichte Gottes, Jes. 51, 17.

Heide. Ein ebenes Stück Land ohne Wald, wo das Gras wild wächst, 1 Sam. 23, 15.

Heiden. Gewöhnlich versteht man unter diesem Ausdruck alle Völker außerhalb Israel. Es werden aber auch oft alle Menschen, alle Völker unter diesem Ausdruck verstanden, Offb. 15, 4; 22, 2. Welche Stellung nehmen die Heidenvölker ein im großen Heilsplan Gottes? (S. Fülle der Zeit.) Wie steht es mit der Seligkeit der Heiden? Gibt es nicht Viele unter ihnen, die sich ernstlich bestreben, nach dem Gesetze ihres Gewissens zu leben, und kann der Gott, der es dem Aufrichtigen gelingen lassen will, sie ewig verdammen, weil sie nicht glaubten an Den, von welchem sie nichts wußten? Unser ganzes sittliches Gefühl empört sich gegen einen solchen Gedanken. Und doch ist kein anderer Name dem Menschen zur Seligkeit gegeben, als der Name Jesu, und keine andere Bedingung, als der Glaube an den Sohn Gottes. Wir sehen uns zu dem Schluß genöthigt, daß allen Denen, die hier das Wort des Evangeliums nicht hören konnten, drüben im Todtenreich eine Gelegenheit haben, die Gnade Gottes anzunehmen oder sie zu verwerfen; und einige dunkle Schriftstellen bestärken uns in diesem Glauben, 1 Petr. 3, 19; 4, 6.

Heil. Glückseligkeit, leibliche und geistliche, 1 Sam. 11, 13; 2 Kön. 5, 1. Hauptsächlich ist aber die Hilfe Gottes, die Erlösung von Sünden darunter verstanden, 1 Mos. 49, 18; Ps. 119, 81.

Heiland. Einer, der Heil bringt, ein Erretter, Erlöser. Menschen, welche als Erretter auftraten, wurden so genannt, Richt. 3, 9. Der große Heiland aller Menschen ist Jesus, Joh. 4, 42; 1 Tim. 4, 10; vrgl. 2 Sam. 22, 3; Ps. 85, 8.

Heilen. Leiblich gesund werden, Matth. 4, 23. Sünde ist die Krankheit der Seele, Befreiung von der Sünde und ihren Uebeln ist deßhalb auch eine Heilung, ja die allergrößte Heilung, Ps. 41, 5; Luk. 4, 18.

Heiligung. Heiligen meint rein machen, zum Dienste Gottes oder für einen heiligen Zweck absondern. Wenn man das Wort vom Menschen gebraucht, so meint es beides, denn der Mensch ist unrein und entfremdet von Gott. Wenn Jesus sagt: „Ich heilige mich für sie," Joh. 17, 19, so meint er nicht Reinigung, denn er war sündlos, sondern er meint das Sich-hergeben, um die Erlösung der Welt zu vollenden. Wenn wir beten: „Geheiliget werde dein Name," so verstehen wir kein Reinmachen desselben, denn das wäre absurd, sondern wir meinen einen besonderen heiligen Gebrauch dieses Namens. Wenn im A. T. dem Herrn besondere

Gefäße geheiligt wurden, so meint es ein Weihen dieser Gefäße zum Dienste Gottes. Heiligung des Herzens ist ein Werk Gottes und sie geht nicht der Rechtfertigung und Wiedergeburt voran, sondern sie folgt ihr, und umfaßt alle Gnadenwirkungen, die das Kind Gottes an seinem Herzen erfährt, Röm. 6, 22; 1 Kor. 6, 11; Eph. 5, 25—27; 1 Thess. 4, 3. Der Bekehrte findet noch manche anklebende Sünde an seinem Wesen, Ebr. 12, 1, und das Ablegen derselben mit der Hilfe Gottes ist Heiligung. Auch findet der Wiedergeborne, wenn ihm die Geistesaugen mehr und mehr geöffnet werden, daß noch nicht Alles dem Herrn so geweiht ist, als es sein sollte; wenn er sich nun, so weit seine Erkenntniß geht, ganz dem Herrn weiht, das ist Heiligung. Wie fromm, rein und heilig kann der Mensch in diesem Leben werden? Hierauf werden verschiedene Antworten gegeben. Wir möchten blos zwei Bestimmungen machen. 1. Der Mensch kann es in der Heiligung so weit bringen, daß er Gott über alles und von ganzem Herzen liebt, und willig ist, irgend Etwas zu thun oder zu dulden, um Jesu willen. Dieses ist ein hohes Ziel; aber wer wollte behaupten, daß es ein Paulus nicht erreicht hat? 2. Der Mensch kann nicht so rein oder heilig werden, daß keine Besserung mehr möglich wäre, und daß er nicht nöthig hätte zu beten: „Vergieb uns unsere Schulden."

Heiligthum. S. Stiftshütte; Tempel.

Heilsam. Das, was zum Heil, zum Nutzen ist. So die Gnade Gottes, die Lehre Jesu, Tit. 2, 11; 1 Tim. 6, 3; 2 Tim. 4, 3.

Heimlich. Verborgen, versteckt, Hiob 11, 6; Joh. 7, 10.

Heimsuchen. Besuchen, daheim aufsuchen. Gott sucht den Menschen heim in einem doppelten Sinne, entweder um ihn zu strafen oder ihm seine Gnade zu erweisen. Für Ersteres siehe 2 Mos. 20, 5; Jer. 5, 9; für Letzteres Luk. 7, 16; 19, 44.

Heisch. So viel wie heiser, Ps. 69, 4.

Heischen. Verlangen, begehren, 1 Mos. 34, 12; Ps. 2, 8.

Heißen. Nennen, befehlen, Luk. 6, 46; 1 Mos. 27, 8.

Held. Ein tapferer Streiter, Richt. 6, 12. Auch Gott wird so genannt, 1 Sam. 15, 29. Besonders ist Christus der große Held, der große Ueberwinder des Todes und der Hölle, 1 Mos. 49, 10; Ps. 45, 4; Jes. 9, 6; vrgl. Jes. 9, 6 und s. Bazra.

Heldai. Ein Abgesandter der Juden, die in Babylon geblieben waren, zu denen in Jerusalem, Sach. 6, 10. In V. 14 wird er Helam genannt.

Helfer. So wird Christus in Sach. 9, 9 genannt, und das mit Recht, denn er ist der große Arzt, vrgl. Jes. 63, 1.

Hell. Das Entgegengesetzte von dunkel, Ps. 68, 15; bedeutet auch so viel wie rein oder gebleicht, Offb. 7, 14.

Heller. Ein kleines Stück Geld, zwei Scherflein, 64 Heller waren so viel als ein „Groschen" (Denar), ein Heller war also so viel als ein Cent

nach amerikanischem Gelde, Matth. 5, 26; Mark. 12, 42.

Hellig. Mude, vertrocknet, lechzend, Jer. 2, 25.

Helm. Eine eherne Kopfbedeckung oder Sturmhaube für Krieger. Ein Bild der das Haupt beschützenden, lebendigen Hoffnung eines Christen, 1 Theff. 5, 8; vrgl. Jes. 59, 17; Eph. 6, 17.

Heman. 1) Ein Sohn Joels und Enkel Samuels, einer der drei bedeutendsten Sänger Davids, 1 Chron. 7, 33; der Verfasser des 88. Psalms. 2) Ein Sohn Serahs, 1 Chron. 2, 6.

Hemath. S. H a m a t h.

Hemor. Ein Fürst zu Sichem, von welchem Abraham und später Jakob jeder einen Acker kauften, Apstg. 7, 16; 1 Mos. 33, 18. Er wurde von Jakobs Söhnen erschlagen, 1 Mos. 34. Dieses ist der Acker, welchen Jakob seinem Sohne Joseph gab und wo Joseph begraben wurde, 1 Mos. 33, 19; 48, 22; Jos. 24, 32; Joh. 4, 5.

Hena. Eine Stadt in Mesopotamien, von Sanherib erobert, 2 Kön. 18, 34.

Henken. S. G a l g e n.

Henne. Jesus gebraucht sie als Bild der treuesten Liebe, Matth. 23, 37.

Henoch. S. E n o ch.

Hepher. 1) Eine Königsstadt der Kanaaniter, lag südwestlich von Jerusalem, Jos. 12, 17. 2) Der jüngste Sohn Gileads, 4 Mos. 26, 32. Von ihm stammen die **Hepheriter.** 3) Der Name einiger anderer Personen, 1 Chron. 4, 6; 12, 36.

Hephata. Ein syrisches Wort, bedeutet: Thue dich auf, Mark. 7, 34.

Herberge. Ein Gasthaus, ein Ort, wo man sich aufhält. Eigentliche Gasthäuser waren im Morgenland nicht so gebräuchlich, als bei uns, deshalb auch die Aufforderung, g e r n e zu beherbergen, da die Reisenden sehr oft auf solches Herbergen bei Privatleuten angewiesen waren, Röm. 12, 13; vrgl. Luk. 2, 7; 10, 34; 22, 11; Joh. 1, 38.

Herling. S. H e e r l i n g.

Hermas. Ein Christ in Rom, den Paulus grüßen läßt, Röm. 16, 14.

Hermes. Ein Christ in Rom, Röm. 16, 14. Hermes und Hermas waren wohl beide Heidenchristen, wie ihre Namen andeuten. Die Griechen nannten den Gott der Beredtsamkeit Hermes.

Hermogenes. Einer, der dem Apostel Paulus in seiner Gefangenschaft untreu wurde, 2 Tim. 1, 15.

Hermon. Ein hoher Berg, oder hohes Gebirge an der nordöstlichen Grenze Kanaans, 5 Mos. 3, 8; Jos. 12, 1. Er ist der höchste Berg des gelobten Landes, ungefähr zehntausend Fuß hoch. In 5 Mos. 4, 48 wird er S i o n genannt. Die Sidonier nannten ihn S i r i o n. Heute heißt er D s ch e b e l S ch e i k h.

Herodes. 1) H e r o d e s, der G r o ß e genannt, Sohn Antipaters, eines Edomiters, welcher sich unter Julius Cäsar bis zum Statthalter von Judäa emporschwang. Der Geburt nach waren also die Herodes E d o m i t e r, aber dem Glauben nach waren sie Juden. Durch seine Schlau-

heit und List gelang es dem Herodes 40 v. Chr. König über Judäa zu werden. Er führte große Bauten auf, aber sonst war er ein elender, grausamer Mensch, der sich nicht scheute, Glieder seiner eigenen Familie zu tödten. Die Mordthat zu Bethlehem (Matth. 2.) ist gar nichts Sonderliches in seinem Leben. Fünf Tage vor seinem Tode tödtete er noch seinen Sohn Antipater, und hinterließ den Befehl, sobald er gestorben sei, die Vornehmen des Reiches, die er hatte gefangen setzen lassen, zu tödten, damit das Land bei seinem Tode in tiefe Trauer gehüllt werde. Dieser teuflische Befehl wurde aber nicht ausgeführt. Er starb, 70 Jahre alt, kurze Zeit nach der Geburt Jesu, Matth. 2, 19. 2) Herodes Antipas, ein Sohn des Vorigen von Malthrace, einer Samariterin, war Tetrarch (Vierfürst) über Galiläa während der Lebenszeit unseres Heilandes, Luk. 3, 1. Er nahm die Herodias, seines Halbbruders Weib, und ließ auf ihr Verlangen hin Johannes den Täufer enthaupten, Matth. 14. Er reiste nach Rom, um den Königstitel für sich zu erlangen, wurde aber in die Verbannung gesandt und starb in Spanien, ebenfalls die Herodias. 3) Herodes Philippus I., Sohn Herodes des Großen und der Mariamne II. Er wurde von seinem Vater enterbt und lebte als Privatmann. Er ist bekannt durch die Untreue seiner Gemahlin Herodias, Matth. 14, 3. 4) Herodes Philippus II., Sohn Herodes des Großen von der Kleopatra. Er war Vierfürst in Ituräa, Luk. 3, 1; baute und verschönerte mehrere Städte, und heirathete die Salome, Tochter der Herodias, die vor Herodes Antipas tanzte, welches dem Johannes das Haupt kostete, Matth. 14. Er starb 34 n. Chr. 5) Herodes Agrippa I., Sohn von Aristobulus und Enkel Herodes des Großen. Er wurde in Rom erzogen. Im Jahre 41 n. Chr. wurde er König von Judäa und Samaria unter römischer Oberhoheit. Er war es, der den Jakobus enthaupten und Petrum ins Gefängniß werfen ließ, Apstg. 12. Im Theater zu Cäsarea ließ er sich göttlich verehren und plötzlich folgte die Strafe. Die Herodias war seine Schwester und Bernice und Drusilla (Apstg. 24, 24; 25, 13) waren seine Töchter. 6) Herodes Agrippa II., Sohn des Vorigen. Bei dem Tode seines Vaters war er in Rom. Er war König von Chalcis. Bei seinem Besuche mit seiner Schwester in Cäsarea wurde ihm Paulus vorgestellt, Apstg. 25, 13. Er starb 100 n. Chr. S. Archelaus; Bernice.

Herodias. Tochter des Aristobulus und Enkelin Herodes des Großen. Sie verlangte das Haupt Johannes des Täufers, weil er ihr Sündenleben gestraft hatte, Matth. 14. S. Herodes.

Herr. So wird Gott genannt im absolutesten Sinne des Wortes, als Beherrscher Himmels und der Erde, 2 Mos. 15, 3. Das Wort wird auch auf Christum angewandt, Ps. 110, 1; Phil. 2, 11. S. Gott.

Herrlichkeit. Wenn von Gott und

von unserem Heilande gebraucht, so meint es seine Majestät, die unaussprechliche Pracht des Himmels, Matth. 16, 27. Sehr oft bedeutet es auch die Offenbarung Gottes, Jes. 46, 13; 60, 1; vrgl. Joh. 1, 14.

Herrschaft. In Bezug auf Gott, die Ausübung seiner Macht, sein Reich, Ps. 103, 22; Dan. 3, 33. Alle Herrschaft aufheben, meint wohl, alle weltliche Obrigkeit aufheben, 1 Kor. 15, 24.

Herz. In sittlicher Beziehung ist in der Bibel das moralische Centrum des Menschen, der Mittelpunkt seiner Neigungen und Triebe darunter zu verstehen. Das Herz des Sünders ist trotzig und verzagt; trotzig, denn es widersteht der Gnade, und dann verzagt, wenn es die Gnade ergreifen soll, Jer. 17, 9. Durch die Gnade Gottes kann der Mensch ein neues, reines Herz bekommen, Jer. 24, 7; Apstg. 15, 9. Ein köstlich Ding ist es, wenn das Herz im Guten fest ist, Ebr. 13, 9.

Herzog. Ein Heerführer, Regent, Fürst. David wird so genannt, 1 Sam. 25, 30; und ebenfalls Jesus, Matth. 2, 6. Dieser ist der rechte Herzog, der Herzog unserer Seligkeit, der uns nach Kanaan führt, Ebr. 2, 10.

Hesbon. Eine Stadt, da der Amoriterkönig Sihon wohnte, 4 Mos. 21, 26. Sie wurde Ruben zugetheilt, aber später bekam sie Gad, 4 Mos. 32. 34; Jos. 21, 39, welcher sie an die Leviten abtrat. Sie lag Jericho gegenüber auf dem Gebirge Gilead.

Hesekiel. Der dritte in der Reihe der vier großen Propheten. Er war ein Sohn Busis, und einer der Gefangenen, die 11 Jahre vor der Zerstörung Jerusalems mit dem Könige Jojachin nach Babylonien abgeführt wurden, Hes. 1, 1—3. Während also Jeremia zu Jerusalem weissagte, weissagte er unter den Gefangenen am Wasser Chebar. Von seinem Leben wissen wir sehr wenig, da er seine eigenen Erlebnisse selten berührt. Die Hälfte seiner Weissagungen fallen in die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems. Was eigentlich unter dem prächtigen Tempel zu verstehen ist, dessen Bild er uns so großartig entwirft, Kap. 40—44, ist noch eine offene Frage. Viele denken an einen wirklichen Tempel, den die Juden einst in Jerusalem bauen werden. Aber was sollen die Opfer? Wir glauben, dieser Tempel ist ein Bild des geistl. Tempels des neuen Bundes, der aber noch nicht vollendet ist. Hesekiel soll in Babylonien ermordet worden sein.

Heth. Ein Sohn Kanaans und Enkel Hams, 1 Mos. 10, 15. Von ihm stammen die Hethiter.

Hethiter. Die Kinder Heths, eines der sieben kanaanitischen Völker (S. Heth); wohnten zu Abrahams Zeit bei Hebron, 4 Mos. 23, 4; sollten ausgerottet werden, 1 Mos. 15, 20. (S. Kanaaniter.) Uria war ein Hethiter, 2 Sam. 11, 6.

Heu. Dieses wird einige Male gebraucht als Bild der Hinfälligkeit und Vergänglichkeit dieses Lebens und der Herrlichkeit der Menschen, Jes. 40, 6. 7; 51, 12.

Heuchelei. Darunter versteht man

die falsche Kunst der Verstellung, indem man sucht, durch den blosen Schein des Guten nach Außen das Böse, das im Herzen ist, zuzudecken oder zu verbergen. Heuchelei ist also der Widerspruch zwischen Handlung und Gesinnung, zwischen Schein und Sein, ein lügenhaftes Leben. Diese Sünde ist verwerflicher als offenbare Bosheit, denn man sucht das Böse mit dem Mantel des Guten zuzudecken. Sie ist der absoluteste Mißbrauch des Guten. Heuchler sind Wölfe in Schafskleidern, und eben weil sie Schafskleider anhaben, sind sie gefährlicher, als wenn sie ein Aeußeres hätten, das dem Inneren entsprechen würde. Das ganze Wesen der Pharisäer war von Heuchelei durchdrungen, denn sie thaten so viel zum Augenschein, und ihr Herz war ferne von der Sache, Matth. 23, 13. 28; Luk. 12, 1.

Heulen. Lautes Weinen vor großer Angst und Betrübniß, Hiob 3, 24; Jes. 65, 14.

Heulen und Zähnklappen. Mit diesen Worten beschreibt Jesus den Zustand der ewig Verlornen, Matth. 8, 12; Luk. 13, 28. Ein schrecklicher Zustand dieses! Das Heulen weist hin auf die namenlose Angst und Hoffnungslosigkeit, und das Zähnklappen oder vielmehr Zähnknirschen weist hin auf die Wuth und Bosheit gegen Gott, die sich aber ihrer Hilflosigkeit und Machtlosigkeit bewußt ist, und deßhalb die Qual blos steigern kann. S. Hölle.

Heuschrecken. Diese kleinen Thierchen stellen oft schreckliche Verheerungen an, und waren und sind eine der gefürchtetsten Landplagen des Morgenlandes, 2 Mos. 10, 4; 5 Mos. 28, 38; 1 Kön. 8, 37; Joel 1, 4; deßhalb auch ein Bild der Verheerung, Offb. 9, 7—10. Die Nahrung des Johannes war Heuschrecken und wilder Honig, Matth. 3, 4. „Mehrere Arten von Heuschrecken wurden gegessen; namentlich von den ärmsten Leuten, 3 Mos. 11, 22. Vrgl. Plin. H. n. 6, 35; 11, 32. 35. Noch geschieht dieses im Orient, besonders von der ärmern Klasse. Flügel und Beine werden ausgerissen, das Uebrige mit Salz bestreut und entweder gekocht oder gebraten genossen." (Meyer.)

Hevi. Ein Sohn Kanaans, Hams Enkel, von welchem die Heviter, ein kanaanitisches Volk, stammten, 1 Mos. 10, 17; 1 Chron. 1, 15; 1 Mos. 31, 2; 1 Kön. 9, 20.

Hevila. 1) Die Namen zweier Personen, 1 Mos. 10, 7. 29. 2) Das Land, das der Strom Pison umfloß (oder durchfloß), 1 Mos. 2, 11. Manche suchen es am kaspischen Meere, Andere in Indien. S. Pison.

Hezron. 1) Eine Stadt im Stamme Juda, Jos. 15, 25. 2) Der Name einiger Personen, 1 Mos. 46, 9; Matth. 1, 3.

Hidekel. Darunter ist höchst wahrscheinlich der Tigris zu verstehen, 1 Mos. 2, 14; Dan. 10, 4.

Hiel. Der Mann, der es wagte Jericho wieder aufzubauen, trotz den Worten Josuas, Kap. 6, 26. Zwei Söhne verunglückten ihm dabei, 1 Kön. 16, 34.

Hierapolis. Eine Stadt in Klein-

asien, nicht weit von Laodicea, am Mäander, Col. 4, 13.

Hilkia. 1) Der Vater des Propheten Jeremia, Kap. 1, 1. 2) Ein Hohepriester zu Josias Zeit, fand das Gesetzbuch im Tempel, 2 Kön. 22, 8. 3) Es gab noch mehrere Personen dieses Namens, 2 Kön. 18, 18; Neh. 8, 4.

Himmel. In der Bibel kommt dieses Wort in verschiedenem Sinne vor. I. Der Luft- oder Wolkenhimmel. Dieser wird erwähnt in Ausdrücken wie die folgenden: Die Vögel unter dem Himmel, 1 Mos. 2, 19; 1 Kön. 21, 24; des Adlers Weg im Himmel, Spr. 30, 19; Klagel. 4, 19; der Thau des Himmels, 1 Mos. 27, 28. 39; des Himmels Wolken, Dan. 7, 13 u. s. w. Diesen Himmel dachte man sich ehemals als eine Veste und man redete deshalb von den „Fenstern des Himmels." (S. daselbst.) II. Der Sternenhimmel. Dieser wird angedeutet unter den Ausdrücken „Heer des Himmels," 5 Mos. 17, 3; Jer. 8, 2; „Sterne am Himmel," 1 Mos. 22, 17; Neh. 9, 23. Es scheint uns, die erhabensten Aussprüche der Bibel von der Schöpfung verlegen den Schwerpunkt des Weltalls nicht in die Erde, wie alle vorcopernikanische Astronomie gethan hat, sondern in „die Himmel." Wie erhebend reden die alten Propheten von der Größe des Alls! Der „Himmel und aller Himmel Himmel mit all ihrem Heer," — so etwas hat die damalige Philosophie nicht gelehrt. Das erhabenste Zeugniß von der Schöpfermacht Gottes ist nach der Lehre der Schrift in den Sternenheeren des Himmels zu lesen, vrgl. Jes. 40, 26; Ps. 147, 4. III. Der Himmel der Seligkeit. Dieses ist der höchste oder erhabenste Himmel, der Himmel aller anderen Himmel; 5 Mos. 4, 14; Neh. 9, 6; der Thron und Sitz der Herrlichkeit und Majestät Gottes, Ps. 123, 1; Matth. 6, 9; Apstg. 7, 55; 1 Petr. 1, 4. In diesen Himmel (durch alle anderen Himmel hindurch) ist Christus aufgefahren, Ebr. 4, 14; Luk. 24, 51; Apstg. 1, 10. Wenn Paulus von seiner Entrückung bis in den „dritten Himmel" spricht, 2 Kor. 12, so meint er diesen Himmel der Herrlichkeit Gottes. Die Rabbinen glauben an einen siebenfachen oder siebenten Himmel; doch ist diese Ansicht ohne biblischen Grund. Was ist das Verhältniß dieses Himmels zum Sternenhimmel? Ist der Himmel der Seligkeit auf den Sternen zu suchen? Daraus, daß der Ausdruck „Heer des Himmels," sowohl auf die Sterne, als auch auf die Engel angewandt wird, haben Manche den Schluß gezogen, daß die Sterne die Wohnstätten der Engel sind, vrgl. 5 Mos. 17, 3; Jer. 8, 2 mit 1 Kön. 22, 19; Luc. 2, 13. Gewichtiger für uns wäre das Wort: „Da mich die Morgensterne mit einander lobeten und jauchzeten alle Kinder Gottes," Hiob 38, 7. Doch auch dieses mag blos andeuten, daß es bewohnte Welten unter den Sternenheeren des Himmels gibt; beweist aber nicht, daß der Himmel der Seligkeit auf den Sternen zu suchen sei. Doch mag es ja so sein; wir

wissen einfach nichts über das Wo? dieses Himmels. — Wann gehen die Erlösten in den Himmel ein? Nicht vor dem Gericht und der Auferstehung, denn erst dann ererben sie das Reich, das ihnen bereitet ist vor Anbeginn der Welt, Matth. 25, 34. „Wo die heilige Schrift die Herrlichkeit des Himmels beschreibt, gebraucht sie natürlich lediglich Bilder aus der irdischen Welt, da in der menschlichen Sprache die eigentlichen Bezeichnungen fehlen, das zu Beschreibende also jeglicher Beschreibung spottet; so in den majestätischen Kapiteln 4 und 5 in der Offenbarung. Das muß festgehalten werden, daß diesen Bildern himmlische Realitäten entsprechen, daß sie nicht leere Bilder sind, daneben aber auch das andere, daß dem Seher die himmlischen Dinge nicht in ihrer eigentlichen, immer gleichen Natur und Gestalt vor die Augen geführt werden, sondern so, wie sie sich in der Geschichte des Endes zeigen und erweisen werden." (Buchrucker.) IV. Der neue Himmel. Wir lesen von einem neuen Himmel und einer neuen Erde, Jes. 65, 17; 2 Petr. 3, 13. Wir glauben nicht, daß der Himmel im höchsten Sinne des Wortes (der dritte Himmel) einer Erneuerung bedarf; ob der Sternenhimmel eine solche bedarf, das wissen wir nicht. „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde verging," sagt Johannes in der Offenbarung, Kap. 21, 1. Damit beschreibt er nach unserer Ansicht die neue Schöpfung, die aus der alten hervorgehen wird; wie viel sie aber umfassen wird, wissen wir nicht; vielleicht nur die Erde und was von der Erde aus bemerkt werden kann. Auf der neuen Erde wird ein himmlisches Element walten, denn das neue, das himmlische Jerusalem wird darauf sein, denn Johannes sieht auf diese neue Erde das himmlische Jerusalem herabfahren, als eine „Hütte Gottes bei den Menschen." „Von dieser Gottesstadt sagt der Engel (V. 9): 'Ich will dir zeigen das Weib, die Braut des Lammes.' Stadt und Gemeinde sind also zusammengefaßt, die Gemeinde ist in der Stadt, die Stadt nicht ohne die Gemeinde. Und nun wird diese Stadt, welche gleichsam das Allerheiligste auf der neuen Erde bildet, in einer wunderbaren Farbenpracht geschildert; was die Erde dieser Zeit nur Kostbares hat, muß als Bild und Gleichniß jener Alles überstrahlenden Herrlichkeit dienen. Vor diesem geheimnißvollen Widerschein der ewigen Herrlichkeit des dreieinigen Gottes legt man gerne in Demuth die Feder nieder . . . . . In dieser Stadt leuchtet die Herrlichkeit Gottes hell und offenbar, wie die Sonne in der Welt (V. 11); sie ist in sich geschlossen und umfriedigt, der Abschluß der Heilsgeschichte Alten und Neuen Testamentes und offen für die ganze Welt (nach jeder Himmelsgegend drei Thore), deren Vollendung sie ist (V. 12—14); sie ist bei riesiger Größe das vollendetste menschliche Ebenmaß, das Allerheiligste der Welt (V. 15—17); ihre Pracht ist lichtvolle, strahlende Verklärtheit (V. 18 bis 21); der Unterschied zwischen

heiligem und unheiligem Orte in ihr ist aufgehoben (V. 22) und sie ist eine Stätte ungetrübter Seligkeit, da Gott selbst und Christus ihre Leuchte ist (V. 23)." S. Paradies.

Himmelfahrt Jesu. Diese war der würdige Abschluß seines glorreichen Lebens auf der Erde. Am Oelberge, nahe bei Bethanien, war die Schaar seiner Jünger versammelt, als er zusehends auffuhr gen Himmel, Apstg. 1. Sehnsuchtsvoll blickten ihm seine Jünger nach, bis ihn eine Lichtwolke vor ihren Augen verbarg. Als sie so dastanden und gen Himmel schauten, bemerkten sie zwei Männer (wohl Moses und Elias), die sprachen zu ihnen: „Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren." Das Wort dieser „Männer" enthält Folgendes: 1. Eine bestimmte Weissagung von der Wiederkunft Christi. 2. Diese Wiederkunft wird eine sichtbare sein, wie die Himmelfahrt eine sichtbare war. 3. Es ist aber keine Zeit dieser Wiederkunft bestimmt, sondern blos die Thatsache. Die Himmelfahrt ist also kein letzter Abschied von der Erde, wo Jesus in der Erniedrigung gelebt, gekämpft und gelitten hat, wo sein Kreuz gestanden, wo sein Grab ausgehauen war; sondern, wie der Reisende in ein fernes Land, wird er wiederkommen, vrgl. Matth. 25, 14. ff. „Erde, du Sandkorn am Gestade des Meeres der Welten Gottes, du Bethlehem unter den Fürstenthümern des Himmels, du bist und bleibst unter zehntausendmal zehntausend Sonnen und Welten die Geliebte, die Auserkorne des Herrn; dich wird er wieder heimsuchen, ihm wirst du einen Thron bereiten — wie du ihm eine Krippe gabst, in seinem Glanz wirst du frohlocken, wie du sein Blut und seine Thränen trankst und trauertest bei seinem Tode. Auf dir hat er ein großes Werk zu vollbringen." Als der erste Blutzeuge sein Leben für den Herrn niederlegte, „sah er auf gen Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen," Apstg. 7, 55. Dorthin ist er eingegangen als unser großer Hohepriester, um unser Fürsprecher zu sein. S. Auferstehung Jesu; Himmel.

Himmelreich. Darunter wird oft der Himmel selbst verstanden, der Ort der Seligkeit, Matth. 7, 21; 18, 3. Meistens aber ist damit das Reich Gottes des neuen Bundes gemeint. Dieser Ausdruck weist vielleicht zurück auf Dan. 2, 44. Es ist ein Reich vom Himmel, es weht ein himmlischer Geist darinnen und der Himmel ist sein Ziel. Es ist nichts anderes als das Hereingreifen des Himmels in die Menschheit. Das Himmelreich oben und das Himmelreich auf Erden ist eigentlich nur ein Himmelreich; es hat einen König, und das Gesetz der Liebe ist das höchste Gesetz in beiden. S. Reich Gottes.

Hin. Ein Maß für Flüssigkeiten, 2 Mos. 29, 40; 3 Mos. 23, 13. Es soll zwölf Becher voll gehalten

haben oder so viel wie 72 Eierschalen.

Hinausthun. Thut von euch selbst hinaus wer böse ist, 1 Kor. 5, 13. So wie die Gemeine Israels die Unwürdigen ausschloß, 5 Mos. 13, 5, so soll auch die christliche Kirche ihre Gesetze und Gerichte haben, und von sich thun, wer sich nicht bessern lassen will.

Hindin. Darunter ist eine Hirschkuh zu verstehen, Ps. 29, 9; Spr. 5, 19.

Hingehen. So nennt Jesus seinen Abschied von der Erde, seine Himmelfahrt. Dieser Hingang Jesu in's obere Heiligthum war nothwendig, daß der Tröster kommen konnte, Joh. 16, 7. Es scheint, erst mußte das Opfer Jesu im Himmel bestätigt worden sein, ehe die höchsten Gnadengaben dem Menschen mitgetheilt werden konnten.

Hinken. Elias beschuldigte Israel, daß sie auf beiden Seiten hinkten, 1 Kön. 18, 21, d. h. ein unentschiedenes, wankelmüthiges Leben führten in Bezug auf Religion. Solches Hinken zwischen Kirche und Welt ist auch in unserer Zeit wahrzunehmen.

Hinnom. Aus Ge (Thal) - Hinnom wurde das Wort Gehenna (Hölle) gebildet. Es war der Name eines Thales im Südwesten und Süden von Jerusalem, „welches in den Zeiten, da die Juden dem Molochsdienste sich ergaben, dazu dienen mußte, daß sie hier dem, einen auf den Hinterfüßen stehenden Ochsen vorstellenden eisernen Moloch ihre Kinder in die glühend gemachten Arme legten, indessen rauschende Musik das Jammergeschrei derselben übertönte (2 Kön. 23, 10; Jer. 7, 31; 19, 5. 6; 32, 35); die liebliche Gegend wurde darum später also verabscheut, daß die aus Babylon Zurückgekehrten Leichname und Schensale aller Art hierher warfen und, um dieselben zu verbrennen, ein fortwährendes (darauf bezieht sich auch das Wort Jesu: „Und ihr Feuer nicht verlöscht") Feuer unterhielten ..... Die durch jenen Molochsdienst berüchtigtste Stelle des Thales Hinnom (welche Josias ausdrücklich hat profaniren lassen, 2 Kön. 23, 10; Jer. 7, 31; 19, 6; vrgl. Jes. 30, 33) hieß Thopheth und ist gerade diese äußerste Stelle, da das Thal Hinnom zur Kidron - Niederung abfällt." (Pressel.)

Hinterhalt. Gewöhnlich ein verstecktes Heer, das dann unerwartet gegen die Feinde einstürmte, Jos. 8, 2.

Hinterstellig. Noch zurück sein, noch rückständig sein, 1 Petr. 4, 2. Es meint die noch übrige Zeit, die man noch im Fleische zu leben hat.

Hiob. Wer war dieser Mann? Wann und wo hat er gelebt? Wann und von wem ist das Buch geschrieben worden? Dieses sind Fragen, die noch einer befriedigenden Antwort harren. Daß Hiob eine geschichtliche Person ist, der fromm und reich war, und der dann von Unglück und Krankheit befallen und in dieser von seinem eigenen Weibe verspottet und von seinen Freunden verkannt wurde, und er selbst mit Ungeduld und Zweifeln

zu kämpfen hatte, und endlich wieder seine Gesundheit und Wohlstand und ein hohes Alter erlangte, ist nicht zu bezweifeln. Uebrigens aber ist das Buch von einer Meisterhand dichterisch angelegt und abgefaßt worden. Es behandelt die große Frage der Philosophie und Theologie: Wie ist das Elend, das auch oft die Frömmsten befällt, mit der Regierung und Vorsehung eines weisen, gerechten und guten Gottes in Uebereinstimmung zu bringen? — Hiob lebte im Lande Uz, Hiob 1, 1 (S. Uz), wahrscheinlich in der Zeit zwischen Abraham und Mose. Viele glauben, daß Mose dieses Buch in der Wüste, vor seiner Berufung zum Führer des Volkes Israel geschrieben habe. Diese Ansicht hat Manches für sich. Andere suchen den eigentlichen Schreiber des Buches in der salomonischen Blüthezeit der israelitischen Literatur.

Hippe. Eine Sichel, Sense, ein krummes Schneidemesser, Offb. 14, 17.

Hira. Ein Kanaaniter, Freund und Hirte Judas, 1 Mos. 38, 1. 12.

Hiram. 1) Ein König zu Tyrus, der in freundlichen Beziehungen zu David und zu Salomo stand, 2 Sam. 5, 11; 1 Kön. 5, 8; 9, 27. Nach Manchen sind dieses zwei verschiedene Könige von Tyrus gewesen. Wenn es nur ein König war, so muß er sehr lange regiert haben. 2) Ein Künstler, der am Tempel arbeitete, 1 Kön. 7, 13. Seine Mutter war eine Israelitin, sein Vater ein Mann zu Tyrus.

Hirsch. Dieses Thier war den Israeliten rein, 5 Mos. 12, 15. Wenn er in der Einöde nach Wasser schreit, ist er ein Bild einer aufrichtig verlangenden Seele nach Gott, Ps. 42, 2.

Hirse. Eine reisähnliche Frucht, Hes. 4, 9.

Hirte. Einer, der die Schafe weidet und bewacht. Den Hirten zu Bethlehem ward die Ankündigung zu Theil, daß der Messias geboren sei, Luk. 2; aber nicht weil es Hirten waren, sondern weil diese Hirten fromme Männer waren. Sehr oft wird Hirte bildlich gebraucht. Ein Bild von Gott, der ein treuer Beschützer und Versorger der Frommen ist, Ps. 23; Ps. 80, 2. Ein Bild von unserem Heilande, der sich selbst den guten Hirten nennt, der sein Leben für seine Schafe hingibt und sie so weidet, daß sie volle Genüge haben sollen, Joh. 10. Ein Hirte ist auch ein Bild der Lehrer, Aufseher, Regenten, Apostel, Prediger, Jer. 3, 15; Eph. 4, 11.

Hiskia. Der zwölfte und einer der allerbesten und frömmsten Könige Judas, regierte von 726 — 684 v. Chr., 2 Kön. 18, 2. 5; wird auch Jehiskia genannt. Er unternahm eine durchgreifende Reformation des ganzen Volkes. Zu seiner Zeit zog der König Sanherib von Assyrien ins Land Juda, bis vor die Thore Jerusalems; aber Hiskia suchte Hilfe bei Gott und nicht umsonst, 2 Kön. 19. Mit Schande mußte der freche Heidenkönig sich in sein Land zurückziehen. Hiskias Name kommt in den Keilinschriften der assyrischen Ausgrabungen vor,

wo er **Hezekiah** genannt wird. Man lese auch Jes. Kap. 36—39.

Hispania. Darunter ist Spanien zu verstehen. Paulus hoffte auch in diesem fernen Lande das Evangelium zu predigen, Röm. 15, 24. 28. Ob er je dahin kam, ist sehr zweifelhaft.

Hoba. Eine Stadt in Syrien, nordöstlich von Damaskus, 1 Mos. 14, 14. Bis hierher verfolgte Abraham die Feinde. Heute heißt der Flecken Dschobar.

Hobab. Hobab, 4 Mos. 10, 29; Richt. 4, 11; Jethro, 2 Mos. 3, 1; 18, 1; Reguel, 2 Mos. 2, 18. Diese Namen und Schriftstellen haben schon viel Kopfzerbrechens verursacht. Waren dieses drei verschiedene Personen (Großvater, Vater und Sohn), oder waren es zwei Personen, wovon die eine zwei Namen führte, oder ist eine und dieselbe Person darunter zu verstehen? Wir entscheiden uns dafür, daß Jethro und Reguel eine Person sind, nämlich Mosis Schwäher, Vater der Zipora, und Hobab Mosis Schwager, Sohn des Jethro. Doch sind damit die Schwierigkeiten nicht aus dem Wege geräumt.

Hochmuth. Uebertriebene Selbstachtung, Selbstbetrug, denn ein hochmüthiger Mensch dünkt sich mehr zu sein, als er ist und betrügt sich also selbst. Fast keine Sünde ist so unter allen Klassen der Menschen verbreitet, und zeigt sich in so vielen verschiedenen Gestalten, wie der Hochmuth. Dem Hochmuth folgt der Fall, Dan. 5, 20. Demuth ist das Gegentheil des Hochmuths und das einzige, sichere Mittel gegen denselben, Phil. 3, 2.

Hochpflaster. S. Gabbatha.

Hochzeit. Die Feier derselben währte gewöhnlich 7 Tage. S. Ehe. Auch wird sie als ein Bild der neutestamentlichen Gnadenerweisungen Gottes gebraucht, Matth. 22, 2; sowie der himmlischen Seligkeit, Matth. 25, 10; Offb. 19, 7.

Höckericht. Bucklicht, uneben, 3 Mos. 21, 20; Jes. 40, 4.

Höfeln. Dasselbe wie hobeln, glatt machen, Hos. 6, 5.

Hoffart. Ungefähr dasselbe wie Hochmuth. S. daselbst.

Hoffnung. Ein Doppelbegriff, zusammengesetzt aus Sehnsucht und Erwartung. Was man hofft, danach verlangt man und das erwartet man auch. Die lebendige Hoffnung des Christen ist eine Frucht seines lebendigen Glaubens, ein Anker für die Seele; der feste Anhaltspunkt dieses Ankers ist in der jenseitigen Welt, Ebr. 6, 19; Röm. 5, 4.

Hofiren. Liebkosen, schmeicheln, Jer. 4, 30.

Höhe. Die Ausdehnung nach Oben, 1 Mos. 6, 15. Das Hohe, Erhabene ist der Himmel, Ps. 95, 4; 1 Chron. 18, 17. Auf den Höhen der Berge fand sehr oft Götzendienst statt, 1 Kön. 11, 7; 12, 31; 2 Kön. 17, 9; 21, 3; vrgl. 2 Chron. 14, 3.

Hohelied. Das Lied der Lieder, das letzte Buch vor den Propheten. Manche sehen darinnen ein einfaches Liebesgedicht, Andere eine Schilderung des innigen Verhältnisses zwischen Christo und seiner Braut, der Kirche. Salomo soll der Verfasser sein.

Hohepriester. Der Höchste oder

Vornehmste unter den Priestern. Der erste Hohepriester in Israel war Aaron, und die späteren stammten aus seinem Geschlechte. I. Einweihung desselben. Diese währte sieben Tage lang und war von verschiedenen Waschungen, Salbungen und Opfern begleitet, 2 Mos. 29. Der Hohepriester war der einzige, dessen Haupt mit dem heiligen Salböl gesalbt wurde, weshalb er auch der „Gesalbte" genannt wird, vrgl. 3 Mos. 4, 3. 5; 21, 10. 12; 2 Mos. 29, 29. Am achten Tage trat er dann mit einem feierlichen Opfer sein Amt an, 3 Mos. 9, 1. Das hohepriesterliche Amt erbte sich vom Vater auf den Sohn fort. II. Kleidung desselben. Diese war viel kostbarer und in manchen Beziehungen anders, als die Kleidung der anderen Priester. „Die ihn auszeichnende Amtskleidung bestand alltäglich aus einem turbanartigen Kopfbunde, welche sich von dem des gewöhnlichen Priesters durch höhere und kunstvollere Windung der schneeweißen feinen Leinwand unterschied (Zach. 3, 5; Hes. 21, 31; 2 Mos. 28, 39; 29, 6). An diesem Kopfbunde war vorn eine dünne Goldplatte, mit der Inschrift „Jehovah heilig," mittelst einer dunkelblauen Schnur befestigt. Dieses Diadem ist das Zeichen fürstlicher Würde, es heißt das Stirnblatt der heiligen Krone und der sie tragende Hohepriester erscheint als König der Priester, als Priester-König und Haupt des Priester-Königreichs. Die Inschrift sollte jedem Israeliten zu verstehen geben, daß für und vor Jehovah sich Heiligkeit gebührt, und daß der dem Herrn geheiligte Hohepriester hinwiederum das Volk dem Herrn heiligen solle. Ueber dem schneeweißleinenen kurzen Gewande um die Hüfte und Schenkel, und über dem weißleinenen langen engen Aermelrocke .... hatte der Hohepriester in seiner hohen Amtsstunde am großen Sühn-Tage noch drei besondere Fest-Stücke. a) Das Oberkleid von feiner Leinwand in einem Stücke gewebt aber ohne Aermel und mit einer dickumwobenen, unzerreißbaren Oeffnung für den Hals, 2 Mos. 28, 31—35; 39, 22—26. Die Farbe war dunkelblau, die Farbe der Treue, und das Kleid ging nicht bis zu den Füßen herab, denn an seinem Saume hingen abwechselnd goldene Glöckchen und Granatäpfel ..... b) Das Schulterkleid („Leibrock," 2 Mos. 39, 2—7) war noch kürzer, gleichfalls Arbeit des Kunstwebers aus Linnen, Goldfäden, Blau, Purpur, Scharlach. Es bestand aus zwei Stücken, einem Blatte vorn und einem hinten ..... c) Das Brustschild (2 Mos. 28, 15—30; 39, 8—21). (Merz bei Zeller.) S. Amtsschild; Urim und Thummim. III. Bedeutung desselben. Die Aufgabe des Hohepriesters war, für das Volk zu opfern und zu beten, 2 Mos. 30, 10; Ebr. 5, 1. Er war der einzige Priester, der in's Allerheiligste gehen durfte. Dieses that er nur an einem Tag im Jahre, am großen Versöhnungstage; aber an diesem Tage ging er viermal hinein und besprengte

den Gnadenstuhl mit Blut und räucherte, 3 Mos. 16; Ebr. 9, 7. 25. Er war also der eigentliche Vermittler zwischen dem Volke und seinem Gott, oder vielmehr ein Vorbild des großen Vermittlers Jesus, der als unser Hohepriester einmal ist eingegangen in's Allerheiligste im Himmel und hat uns eine ewige Erlösung erworben, Ebr. 9, 12. Weil wir nun einen solchen Hohepriester haben, können wir mit Freudigkeit hinzunahen zum Gnadenthron, Ebr. 4, 14—16. Jesus ist der Vertreter Gottes bei den Menschen und der Vertreter des Menschen bei Gott, und um dieses im vollsten Sinne des Wortes sein zu können, mußte er die göttliche und menschliche Natur in sich vereinigen. S. Melchisedek.

Höhle. Da Kanaan im Ganzen ein Gebirgsland ist, so sind viele Höhlen daselbst, und werden öfters in der Bibel erwähnt. Sie dienten oft als Verstecke für Flüchtlinge, 1 Mos. 19, 30; Jos. 10, 16. ff.; Richt. 6, 2.

Hohn. Spott, Schmach, Schimpf, Ps. 71, 13; Hes. 5, 15.

Holdselig. Lieblich, liebenswürdig, von Menschen und Reden gebraucht, Spr. 11, 16; Ps. 45, 3; Eph. 4, 29.

Hölle. Gewöhnlich versteht man unter diesem Wort den letzten Aufenthaltsort der ewig Verdammten. Daß aber das Wort in der Bibel nicht immer diesen Sinn haben kann, muß jedem aufmerksamen Bibelleser einleuchten. Es sind drei Worte — Scheol, Hades und Gehenna — die nicht dieselbe Bedeutung haben, mit Hölle übersetzt. Das ebräische Scheol im A. T. und das griechische Hades im N. T. haben einen Sinn, und es wäre besser gewesen, man hätte diese Worte auch in den Uebersetzungen stehen lassen. I. Hölle, Grab, Scheol, Hades. Darunter ist im Allgemeinen das Reich der Abgeschiedenen zu verstehen, der Guten sowohl als auch der Gottlosen. Es ist ihr Aufenthaltsort zwischen Tod und Auferstehung. Dieses Todtenreich dachte man sich unten in der Erde, 1 Kön. 2, 6; Hiob 7, 9. In diesem Scheol oder Hades sind aber verschiedene Theile oder Orte, denn die Gerechten und Ungerechten sind schon geschieden. Zum Wenigsten sind für Menschen zwei verschiedene Orte da; die gefallenen Geister mögen noch ein besonderes Gefängniß daselbst haben, Juda 6. a. Aufenthaltsort der Gerechten. Diesen nannten die Juden „Abrahams Schooß." im N. T. auch Paradies (S. daselbst) Luk. 16, 22; 23, 43. Es ist dieses wohl nicht der Himmel, wenn wir unter dem Worte den höchsten Sitz der Herrlichkeit Gottes verstehen, aber es ist doch ein himmlischer und seliger Ort, wo die Seele, besonders in der neutestamentlichen Zeit, einen innigeren Umgang mit Christo genießen kann als auf Erden. Nach Manchen hat Christus die Gerechten des alten Bundes aus dem Scheol herausgeführt, und die Erlösten des neuen Bundes kommen gar nicht hinein, sondern sogleich in den höchsten Sitz der Herrlichkeit Gottes. Wir kennen aber keine Schriftstelle, die uns zu

dieser Annahme zwingt. Man beachte folgende Punkte: 1. Jesus ging mit dem Schächer in's Paradies (Abrahams Schooß) des Todtenreiches, und nicht zu seinem Vater in den Himmel, vrgl. Luk. 23, 43; Joh. 20, 17. 2. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi, die Frommen sowohl als die Gottlosen, 2 Kor. 5, 10. Vor jener Zeit werden die Seligen wohl nicht im Besitz der höchsten Seligkeit sein. 3. Der Zustand vor der Auferstehung des Leibes muß doch mehr oder weniger ein unvollkommener sein, wo man sehnsuchtsvoll auf die Erlösung des Leibes und auf die Vollendung wartet, Röm. 8, 23. 4. Erst nach dem Weltgericht werden die Frommen das Reich einnehmen, das für sie bereitet ist, Matth. 25, 34. S. Himmel. b. Aufenthaltsort der Ungerechten. Auch dieser ist vor dem Weltgericht im Hades; aber an einem unseligen Ort desselben, Luc. 16, 23. Doch mag es hier verschiedene Orte und Abstufungen geben. An manchen Orten mögen die Inhaber noch Hoffnung auf Besserung ihrer Lage haben, vrgl. Matth. 7, 21 — 23. Manchen mag hier auch noch Gnade angeboten werden, doch wohl nur solchen, die auf Erden keine Gelegenheit dazu hatten, 1 Petr. 3, 19; 4, 6. S. Heiden. Nach manchen Stellen der Schrift scheint Christus selbst in diese Oerter des Todtenreiches gekommen zu sein, Apstg. 2, 31; Eph. 4, 9; Col. 2, 15; 1 Petr. 3, 19. Hierauf gründet man gewöhnlich die sogenannte Höllenfahrt Christi. Dieser Zwischenzustand wird ein Ende haben und in diesem Sinne wird auch die „Hölle" in den feurigen Pfuhl geworfen werden, Offenbarung 20, 14. II. Hölle = Gehenna. Diese ist der letzte und ewige Aufenthaltsort der Verlorenen, das große Gefängniß Gottes, das nicht für die Menschen, aber für den Teufel und seine Engel bereitet wurde; in welches aber auch die Menschen hinein kommen, die dem Teufel gedienet haben und teuflisch gesinnet sind, Matth. 25, 41. Jetzt ist wohl noch Niemand in der Gehenna. Sie ist unter verschiedenen Namen bekannt: Ewiges Feuer; ewige Pein; feuriger Pfuhl; ein Ort, wo Heulen und Zähneknirschen ist. Vielen will der Glaube an eine ewige Verdammniß nicht mehr passen, und sie machen harte Anstrengungen, ihn aus dem Wege zu räumen. Aber so lange die Bibel geglaubt wird, ist dieses nicht möglich, denn sie spricht mit ebenso bestimmten Ausdrücken von einer ewigen Dauer der Höllenpein, als von der ewigen Dauer der Freuden des Himmels, Matth. 25, 46; Offb. 22, 11. Ueber die Oertlichkeit der Gehenna wissen wir nichts. S. Hinnom; Sünde wider den heil. Geist.

Höllenfahrt Christi. S. Hölle.

Homor. Ein Maß für trockene Waare, Getreide, 3 Mos. 27, 16; es hielt soviel wie 10 Epha; wird auch Malter genannt, Jes. 5, 10.

Honig. Hiervon gab es viel im Lande Kanaan, 2 Mos. 3, 8; Matth. 3, 4; wird oft gebraucht als Bild des Guten und Göttlichen, Ps. 19, 11;

119, 103; Hes. 3, 3; Offb. 10, 9. Unter Honigseim ist der beste und feinste Bienenhonig zu verstehen.

Hophni. Einer der bösen Söhne des Hohepriesters Eli, 1 Sam. 1, 3; 4, 17.

Hor. Ein hoher Berg an der Grenze des Edomiterlandes, wo Aaron starb, 4 Mos. 20, 23—29. Es ist ein majestätischer Berg, der hoch über alle Berge Edoms emporragt und von welchem man den Sinai sehen kann.

Horam. Ein König zu Geser, den Josua schlug, als er Lachis helfen wollte, Jos. 10, 33.

Horeb. Er wird an vielen Stellen der Berg Gottes genannt, 5 Mos. 1, 6; 1 Kön. 19, 8. Hier erschien der Herr dem Mose im feurigen Busche, 2 Mos. 3, 2; hier wurde das Gesetz gegeben, 2 Mos. 19, 20. Ist aber nicht Sinai der Berg, wo das Gesetz gegeben wurde? 2 Mos. 19, 11; Ps. 68, 9. Die natürlichste Erklärung ist, daß das ganze Gebirge Horeb hieß und Sinai eine Bergspitze dieses Felsengebirges war. Später wurde der Name Sinai auf das ganze Gebirge angewandt. S. Sinai.

Hören. Dieses hat in manchen Stellen nicht blos die Bedeutung, etwas mit den Ohren zu vernehmen, sondern schließt auch ein gehorsames Thun und Befolgen des Gehörten in sich, Luc. 16, 31; Joh. 18, 37. Auch Gott kann hören, d. h. unser Gebet vernehmen, verstehen; ja, sollte Der nicht hören, der das Ohr gemacht hat? Ps. 94, 9.

Horgigad. Eine Lagerstätte Israels, 4 Mos. 33, 32.

Horiter. Dieses Volk hat den Namen von Hori, dem Enkel Seirs, 1 Mos. 36, 20. Sie vermischten sich mit den Nachkommen Esaus und wurden dann später fast vertilgt von jenen, 5 Mos. 2, 12.

Horma. Eine Stadt im südlichsten Theile Kanaans. Bis hierher wurden die Kinder Israels von den Amalekitern geschlagen, als sie auf eigene Faust das Land Kanaan erstürmen wollten, 4 Mos. 14, 45. Später wurde diese Stätte verbannt, wie auch der Name, welcher Verbannung bedeutet, zeigt, 4 Mos. 21, 3. Vordem hieß sie Zephath, Richt. 1, 17.

Horn. Die Waffe und Wehre der gehörnten Thiere und deshalb ein Bild der Macht, der Stärke, des Sieges und des Triumphes, 1 Sam. 2, 1; Ps. 112, 9; Hes. 29, 21. In der Prophetie bedeutet es eine Weltmacht oder einen König, Dan. 7, 8; Offb. 13, 1; 17, 7.

Hornisse. Eine Art großer Wespen; aber in 2 Mos. 23, 28; Jos. 24, 12 ist wohl etwas Anderes darunter zu verstehen, wahrscheinlich allerlei Plagen.

Horonaim. Eine Stadt (oder zwei Städte) im Lande Moab, Jes. 15, 5; Jer. 48, 3.

Hort. Bedeutet so viel wie Fels, ein sicherer Zufluchtsort, 2 Sam. 22, 3; Ps. 18, 47.

Hosea. 1) Ein Sohn Nuns, von Mose Josua genannt, 4 Mos. 13, 17. S. Josua. 2) Ein Fürst über den Stamm Ephraim, 1 Chron. 28, 20. 3) Neh. 10, 23. 4) Der letzte König

über das Reich Israel, regierte 729 bis 721 v. Chr. Unter ihm wurde Samaria erobert und zerstört und die 10 Stämme in die assyrische Gefangenschaft abgeführt, 2 Kön. 17. Kap. 5) Einer der kleinen Propheten. Er war ein Strafprediger im Lande Israel zu einer Zeit, als dieses seinem sichern Untergang entgegenging, Kap. 1, 1. Seine Vermählung mit einem Hurenweib ist etwas sehr Auffallendes, Kap. 1, 2. 3. Manche meinen, die Gomer sei schon vorher sein Weib gewesen, welche ihn verlassen hatte. Andere fassen die ganze Sache bildlich auf.

Hosianna. Ein Gebetsausruf und soll bedeuten: „Hilf doch, o Gott!" Ps. 118, 25; Joh. 12, 13.

Hufe. Ein Stück Land, so viel wie ein Joch Ochsen an einem Tage pflügen konnte, 1 Sam. 14, 14.

Hüfte. Beim Ablegen eines Eides wurde in alter Zeit die Hand unter die Hüfte gelegt, 1 Mos. 24, 9.

Hügel. Ein kleiner Berg; darauf wurden oft Götzenaltäre erbaut, 2 Kön. 16, 4. Die Israeliten zerstörten keine Stadt, die auf einem Hügel stand, Jos. 11, 13.

Hui! Ein Ausruf der Freude, ähnlich wie unser Hurrah! 2 Kön. 3, 23.

Huld. So viel wie Gnade, Wohlwollen, 1 Mos. 39, 21.

Hulda. Salums Weib und Prophetin zu Jerusalem zur Zeit des Königs Josia, 2 Kön. 22, 14. Sie weissagte Unglück über das Volk, welches auch bald in Erfüllung ging; aber dem frommen König Josia Verschonung.

Hüllen. Die Verhüllung, eine Decke, die Unwissenheit, Jes. 25, 7.

Hümpler. Ein ungeschickter Mensch, ein Tölpel, Spr. 26, 10.

Hund. Im Morgenlande wurde dieses Thier nicht so geachtet, als dieses im Abendlande der Fall ist, deßhalb werden auch mehr seine bösen als seine guten Eigenschaften hervorgehoben. Der Hund wird oft als Bild böser Menschen gebraucht, Ps. 22, 17; Jes. 56, 11; Matth. 7, 6; Phil. 3, 2; Offb. 22, 15.

Hundegeld. Nach Manchen ist darunter soviel wie Hurenlohn zu verstehen, 5 Mos. 23, 18.

Hunger. Ein heftiges Verlangen nach Nahrung, deßhalb, wie der Durst, ein Bild des Verlangens der Seele nach dem lebendigen Wort Gottes, Matth. 5, 6. Welche so hungern haben die Verheißung, daß sie satt werden sollen.

Hur. 1) Ein Sohn Kalebs, der Mose in der Malekiterschlacht unterstützte, 2 Mos. 7, 12. Josephus sagt, er sei der Gemahl der Mirjam gewesen. 2) Ein Midianiterfürst, von Mose besiegt, 4 Mos. 31, 8.

Hure. Eine Weibsperson, die um Gewinnst willen ihren Leib einem Andern preisgibt. Da die Hurerei auch ein Bild der Abgötterei war, so wird der Ausdruck Hure oft bildlich gebraucht, um die von Gott abgefallenen Städte, Völker und Kirchen zu bezeichnen. So wird Jerusalem eine Hure genannt, Jes. 1, 21; Israel, Hos. 5, 3. Die Hure in der Offenbarung, die auf vielen Wassern sitzt und auf dem Thiere reitet, Offb. 17,

1—7, ist die von Gott abgefallene Kirche, die mit dem Antichristenthume buhlt. S. Thier in der Offb.

Hurerei. Daß diese in der ganzen Schrift verboten wurde, braucht nicht erwähnt zu werden. Dieses Laster ging besonders hoch im Schwunge im Heidenthum zur Zeit der Ausbreitung der christlichen Religion, und in Bezug auf keine Sünde schien das Gewissen so abgestumpft gewesen zu sein, als in Bezug auf diese. Deßhalb die dringenden und wiederholten Ermahnungen an die Christen aus dem Heidenthum, Apstg. 15, 20; Eph. 5, 3; 1 Thess. 4, 3; Col. 3, 5. Hurerei ist auch ein passendes Bild der Abgötterei, des Götzendienstes und überhaupt des Weltdienstes, Jer. 2, 20; Hes. 16, 15. S. Hure.

Husai. Davids Freund und Rath, welcher durch seine Klugheit David vor Absolom rettete, 2 Sam. 15, 32 bis 37; 17, 14—16.

Husim. Ein Sohn Dans, 1 Mos. 46, 23; 1 Chron. 8, 12.

Hüter. Ein Wächter, ein Hirte, 1 Sam. 17, 20; Matth. 27, 65. Im geistlichen Sinne sind es die Propheten und Prediger, vrgl. Hes. 33. In einem gewissen Sinne ist jeder Mensch des andern Hüter, und Cain war im Unrecht, wenn er frug: Soll ich meines Bruders Hüter sein? 1 Mos. 4, 9. „Hüter, ist die Nacht schier hin?" Jes. 21, 11; so möchte man heute noch ängstlich fragen, wenn man einen Blick wirft über die Dunkelheit der weiten Heidenwelt. Der allerbeste Hüter, den der Mensch haben kann, ist Gott, denn er schläft und schlummert nicht, Ps. 121, 4.

Hütte. Eine einfache, bewegliche Wohnung, ein Zelt, 1 Mos. 12, 8; Matth. 17, 4. Der Hüttentempel der Israeliten, die Stiftshütte, wird oft Hütte genannt, 2 Mos. 26, 11. Auch wird der menschliche Leib so genannt wegen seiner Gebrechlichkeit und Hinfälligkeit, 2 Kor. 5, 4; 2 Petr. 1, 14. Da Moses ein „Bild" der Hütte sah, nach welchem er die Stiftshütte machen sollte, so wird der Ausdruck auch auf den Himmel angewandt. Christus, unser großer Hohepriester ist in eine bessere Hütte, in's Heiligthum im Himmel eingegangen, Ebr. 9, 11. 24. In Bezug Offb. 21, 3 s. Himmel.

Hyacinth. Ein Edelstein, der einen Glanz hat wie Gold, Offb. 21, 20.

Hymenäus. Ein Schüler und Gefährte Pauli, der ihm aber mit Alexander untreu wurde, 1 Tim. 1, 20; 2 Tim. 2, 17.

J.

Ja. Das Wort der Zustimmung. Ja, ja; nein, nein, soll unsere Rede sein, Matth. 5, 37; d. h. kurz und entschieden sollen wir unsere Gesinnung äußern. Christus war nicht ja und nein, sondern es war ja in ihm, 2 Kor. 1, 19; d. h. in den Worten Jesu war kein Widerspruch, keine Zweideutigkeit, sondern man konnte sich auf seine Zusage verlassen.

Jabal. Ein Sohn Lamechs und Urheber des Hütten-, d. h. Nomadenlebens, 1 Mos. 4, 20.

Jabes. Eine Stadt auf dem Gebirge Gilead, nördlich von Ramoth-Gilead. Dem Vernichtungskriege gegen Benjamin schloß sich diese Stadt nicht an, vrgl. Richt. 21. Dem König Saul waren die Einwohner von Jabes besonders zugethan, vrgl. 1 Sam. 11, 1; 31, 11. 12.

Jabin. Ein König zu Hazor und Haupt des großen kanaanitischen Bundes gegen Josua, Kap. 11, 1. Derselbe Name kommt auch vor in Richt. 4, 2. Wahrscheinlich war Jabin gemeinsamer Name oder Titel der Könige zu Hazor, wie Pharao der Titel der Könige von Egypten war.

Jabne. Eine Stadt im Philisterlande, eine kleine Strecke westlich von Ekron, 2 Chron. 26, 6.

Jabok. Ein brausender Bach oder Strom, der von Osten her in den Jordan fließt und das Gebirge Gilead in zwei fast gleiche Hälften theilt. Er bildete die Grenze zwischen den Königreichen Ogs und Sihons. Hier kämpfte Jakob seinen geheimnißvollen Kampf, 1 Mos. 32, 22—24.

Jachin. 1) Ein Sohn Simeons, 1 Mos. 46, 10. Von ihm stammen die J a c h i n i t e r, 4 Mos. 26, 12. 2) Ein Priester zu Jerusalem, 1 Chron. 10, 10. 3) Der Name einer Säule, die Salomo vor dem Tempel aufrichten ließ; die andere Säule hieß B o a s, 1 Kön. 7, 21. Wofür diese großen Säulen dienten, was ihre eigentliche Gestalt oder Beschaffenheit war, ist noch eine Streitfrage. Jachin bedeutet f e st, und Boas bedeutet S t ä r k e.

Jacob S. J a k o b.

Jaddua. Ein Hohepriester, Neh. 12, 22. Nach Josephus soll er in seiner Amtskleidung dem siegreichen Alexander entgegengegangen sein und so die Plünderung des Tempels abgewandt haben; denn dieser (Alexander) habe ihm gesagt, ein Mann in solcher Kleidung habe ihm im Traume gesagt, er werde das Perserreich besiegen.

Jaebez. Ein Mann aus dem Stamme Juda, der das Beten verstanden hat, 1 Chron. 4, 9. 10.

Jael. Die Gemahlin Hebers, die den Sissera tödtete, Richt. 4, 17—21. Nicht aus Mordlust, sondern für das Wohl Israels that sie dieses. Ihre Gesinnung war recht, wenn auch Manches in ihrer That nicht zu billigen ist.

Jaeser. Eine Stadt in Gilead, zwischen Ramoth und Gilead, im Stamme Gath, Jos. 13, 25; den Leviten zugetheilt, Jos. 21, 39. Später finden wir die Stadt in den Händen der Moabiter, Jes. 16, 8.

Jäger. Einer, der das Wild erjagt; ein solcher war Esau, 1 Mos. 25, 27. Nimrod wird ein gewaltiger Jäger genannt, 1 Mos. 10, 9; wahrscheinlich war er dieses auch unter den kleinen Völkern seiner Zeit.

Jahr. Ein Sonnenjahr zählt 365 Tage, ein Mondjahr (genau 12 Mondsumläufe) blos 354 Tage. Die alten Egypter hatten Sonnenjahre, aber Mondmonate und dann fügten sie nach Ablauf der 12 Mondmonate noch

einige Tage hinzu. Aehnliches mag auch bei den Israeliten geschehen sein. Später fügten die Israeliten den Mondjahren jedes dritte Jahr einen Monat bei (d. h. jedes dritte Jahr zählte 13 Monate), so daß ihre großen Feste immer in dieselbe Jahreswitterung fielen, welches anderenfalls nicht der Fall gewesen wäre. Sie hatten ein Kirchen- und ein bürgerliches Jahr. Das Kirchenjahr nahm seinen Anfang mit dem Monat Abib (Ende März), das bürgerliche Jahr fing an mit dem Monat Tischri (Ende September). Oft ist auch eine unbestimmte Zeit unter dem Ausdruck Jahr zu verstehen, Jes. 61, 2; 63, 4; Ps. 102, 25.

Jahrstag. Geburtstag, 1 Mos. 40, 20; Matth. 14, 6.

Jahza. Der Ort östlich vom todten Meere, wo Israel den Sihon zum ersten Male schlug, 4 Mos. 21, 23.

Jair. 1) Segubs Sohn, Hezrons Enkel, 1 Chron. 2, 22. Er eroberte den nördlichen Theil des Ostjordanlandes, das alte Basan, 4 Mos. 32, 41; Jos. 13, 30. 2) Ein Gileaditer und Richter in Israel, Richt. 10, 3—5.

Jairus. Oberster einer Synagoge zu Kapernaum, dessen Tochter Jesus aus dem Tode auferweckte, Matth. 9, 18; Mark. 5, 22. Jesus sagt wohl: Das Mägdlein schläft; aber er meint keinen Seelenschlaf, denn es heißt, der Geist kam wieder zurück. S. Schlaf.

Jaktan. Ein Sohn Ebers, 1 Mos. 10, 25—30.

Jakmeam. Eine Levitenstadt im Stamme Ephraim, heißt auch Kibzaim, vrgl. 1 Chron. 7, 68; Jos. 21, 22.

Jakob. Isaaks Sohn und Esaus jüngerer Zwillingsbruder, 1 Mos. 25, 26. I. Sein Leben. Vielbewegt und ereignißvoll war das Leben dieses Erzvaters. Ruhig flossen seine Jugendjahre dahin. Mit List kaufte er dem leichtsinnigen Bruder sein Erstgeburtsrecht ab, 1 Mos. 25, 31, und gewann dann auch durch seine und der Mutter Schlauheit den väterlichen Segen, der ihm schon vor seiner Geburt von Gott bestimmt war, und den er auch bekommen hätte, ohne daß er zu sündhaften Mitteln hätte greifen müssen, 1 Mos. 27, 35. Auf seiner Flucht zu seinem Oheim Laban sah er die Himmelsleiter, 1 Mos. 28, 12. In Haran heirathete er die Töchter Labans, Lea und Rahel, und kehrte nach vielen Jahren mit einer zahlreichen Familie und mit großem Reichthum nach Kanaan zurück. Vor seinem Bruder bange, rang er eine ganze Nacht mit einem geheimnißvollen Manne; in diesem Kampfe wurde er gelähmt aber auch gesegnet und erhielt den Namen Israel, d. h. Gotteskämpfer, 1 Mos. 32. Nach Aussöhnung mit Esau, wohnte er an verschiedenen Orten Kanaans; und reiste dann im hohen Alter mit seinem ganzen Hause nach Egypten zu seinem Sohne Joseph, der von seinen Brüdern dahin verkauft worden war (S. Joseph), und wohnte zu Gosen, wo er 147 Jahre alt starb, 1 Mos. 47, 28. Sein Leichnam wurde nach egyptischer

Weise einbalsamirt und in der zwiefachen Höhle zu Hebron begraben, 1 Mos. 50. S. Hebron. II. Charaktereigenschaften. Jakob bedeutet Untertreter, und es währte lange, bis er den Namen Israel tragen konnte. List und Schlauheit gehörten mit zu seinen Haupteigenschaften. Doch muß man eingestehen, daß die Grundrichtung des Herzens Jakobs der Glaube war, vrgl. Ebr. 11, 21, was seinem Bruder Esau hauptsächlich abging. Das Hauptbestreben seines Lebens war doch, den großen Segen der Verheißung, das geistliche Erbe seiner Väter zu erlangen und zu bewahren; doch waren die Mittel, die er glaubte anwenden zu müssen, um dieses Ziel zu erreichen, oft sehr sündhaft. An seiner Vielweiberei war Laban und später die Zwietracht und Eifersucht der beiden Schwestern mehr schuld als er selbst. III. Kämpfe und Widerwärtigkeiten. Jakob mußte büßen für seine Sünden. Mit List ist er umgegangen, mit Betrug ist er gestraft worden, 1 Mos. 29, 25; 37, 32. Man denke an die Leiden, die ihm Laban, Esau, Rahel, Dina, Juda, Ruben und Joseph verursachten. Keiner der Erzväter hat so viel Familienkreuz erlitten und so gekämpft wie Jakob. Vor Pharao legt er das Herzensbekenntniß ab: „Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt," 1 Mos. 47, 9. Doch, nach einem sturmvollen Lebenstag ist seine Sonne hell und klar untergegangen. — Der Name Jakob wird auch oft gebraucht, um das ganze Volk Israel zu bezeichnen, 4 Mos. 23, 7. 11. S. Israel.

Jakobus. 1) Ein Sohn Zebedäi und Apostel unseres Herrn. Johannes war sein Bruder. Er bildete mit Petrus und Johannes den engeren Kreis der Jünger Jesu und war mit jenen Augenzeuge der Verklärung auf dem Berge, und des Kampfes in Gethsemane, Matth. 17, 1—8; Mark. 14, 31. Im Jahre 44 n. Chr. wurde er von Herodes enthauptet, Apstg. 12, 2. Er war also der erste der Apostel, der den Märtyrertod starb. Seine Mutter war Salome, eine Schwester der Mutter Jesu. 2) Ein Sohn Alphäi und ebenfalls ein Apostel unseres Herrn, Matth. 10, 3; Mark. 3, 18. Er wird zur Unterscheidung von dem andern Jakobus der Kleinere genannt; war wohl auch klein von Statur. Wir wissen wenig von ihm. Er soll später in Egypten gewirkt haben, und am Kreuz gestorben sein. 3) Ein „Bruder des Herrn, Vorsteher der Gemeinde zu Jerusalem, wird als ein von den beiden Aposteln desselben Namens verschiedener Mann im N. T. an folgenden Stellen genannt: Matth. 13, 55; Mark. 6, 3; Apstg. 12, 17; 15, 13; 21, 18; 1 Kor. 15, 7; Gal. 1, 19; 2, 9. 12; Jak. 1, 1; Jud. 1, 1." Viele halten diesen Jakobus und den Apostel Jakobus (Alphäi Sohn) für eine und dieselbe Person. Diese Streitfrage zieht sich fast durch die ganze christliche Kirche hindurch, und heute stehen namhafte Vertreter auf beiden Seiten. Doch scheinen uns

die obengenannten Schriftstellen entschieden dafür zu sprechen, daß Jakobus, der Bruder des Herrn, und Verfasser des Briefes von dem Apostel dieses Namens zu unterscheiden ist. Daß er eine hohe und einflußreiche Stellung in der Gemeinde zu Jerusalem einnahm, geht aus der Apostelgeschichte deutlich hervor. Er soll kurze Zeit vor der Zerstörung Jerusalems vom Tempel herabgestürzt und vom Pöbel gesteinigt worden sein, was eine so große Unruhe und Aufregung hervorrief, daß sie als Anfang des jüdischen Krieges und der Zerstörung Jerusalems betrachtet werden kann. Die Zerstörung Jerusalems hing demnach enge zusammen mit der Verfolgung der Kirche. S. Brüder des Herrn.

Jakobibrief. Dieser wurde von Jakobus, dem Bruder des Herrn, an die 12 Geschlechter Israels geschrieben, Kap. 1, 1. Ueber die Zeit der Abfassung dieser Schrift weiß man nichts Gewisses. Der Grundgedanke dieses Briefes ist, daß wo ein lebendiger Glaube ist, da muß es sich auch in den Werken offenbaren. Paulus sagt: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben," Röm. 3, 28; 4, 2; aber Jakobus sagt, Kap. 2, 24: „So sehet ihr nun, daß der Mensch durch die Werke gerecht wird, nicht durch den Glauben allein." Manche wollen hier einen Widerspruch finden; aber Dr. Raymond sagt: „Ein oberflächlicher Gegner findet hier einen Widerspruch, aber eine genauere Untersuchung zerstört ihn. Paulus ist bemüht, den Irrthum des pharisäischen Ritualismus aus dem Wege zu räumen ..... Jakobus richtet sein Argument gegen den antinomistischen Fanatismus..... Wiederum: Paulus handelt von der Erlösung in ihrem Anfange, von der Vergebung der Sünden; Jakobus handelt von der Erlösung in ihrer Vollendung, von der Aufnahme in den Himmel. Die Gegenstände der Betrachtung sind verschieden; und wenn Männer nicht von derselben Sache reden, kann natürlich auch kein Widerspruch zwischen ihnen sein."

Jambres und Jannes. Zwei Zauberer in Egypten, die dem Mose widerstanden und seine Wunder nachäfften, 2 Tim. 3, 8. In 1 Mos. 7 stehen ihre Namen nicht.

Jammer. Großes Elend, 1 Mos. 44, 29; 2 Sam. 2, 26.

Jammern. Tiefes Elend durch Wehklagen kund thun. Es bezeichnet auch oft ein tiefes Mitgefühl für das Elend Anderer. So wird es auch von Gott und Christo gebraucht, Richt. 2, 18; Matth. 9, 36.

Jammerthal. Ein Thränenthal, Ps. 84, 7. Wahrscheinlich gab es ein Thal in Kanaan, das diesen Namen trug. Es kann auch auf dieses ganze Leben angewandt werden. Aber Freudenbrunnen in diesem Thal zu graben, ist der Gerechten Pflicht und Vorrecht.

Jannes. S. Jambres.

Japhet. Einer der drei Söhne Noahs, 1 Mos. 10, 21. Von ihm stammen die Indier, Griechen, Römer und Germanen.

Japhia. 1) Ein König zu Lachis, Jos. 10, 3. 2) Ein Sohn Davids, 2 Sam. 5, 15. 3) Eine Grenzstadt Sebulons, Jos. 19, 12; lag eine kurze Strecke südwestlich von Nazareth.

Japho. S. Joppe.

Jareb. „König zu Jareb," Hos. 5,13; sollte heißen: streitbarer König. Der König von Assyrien ist gemeint.

Jared. Enochs Vater, der zweitälteste Mensch, wurde 962 Jahre alt, 1 Mos. 5. 20.

Jarmuth. Eine Königsstadt in Kanaan, ungefähr zehn Meilen südwestlich von Jerusalem, Jos. 10, 23.

Jason. Ein Christ zu Thessalonich, der den Paulus in seinem Hause beschützte, Apstg. 17, 5 — 9; Röm. 16, 21.

Jaspis. Ein Edelstein, meistens grünlich, durchsichtig, 2 Mos. 28, 20; Offb. 21, 11.

Jathir. Eine Priesterstadt im Stamme Juda, Jos. 15, 48; auch Jattir genannt, Jos. 21, 14; 1 Sam. 30, 27.

Jauchzen. Ein Freudengeschrei ausstoßen, Hiob 3, 7; Jes. 24, 8.

Javan. Einer von Japhets Söhnen, 1 Mos. 10, 2; von welchem wohl die Griechen abstammen, denn später sind unter diesem Namen griechische Völkerschaften zu verstehen, Jes. 66, 19.

Jcabod. Ein Enkel Elis, 1 Sam. 4, 21. Der Name bedeutet: Hin ist die Herrlichkeit; denn die Lade des Bundes war in den Händen der Philister.

Jconium. S. Ikonium.

Jddo. 1) Ein Prophet, 2 Chron. 12, 15. 2) Des Propheten Sacharias Vater, Neh. 12, 16.

Jdumäa. S. Edom.

Jebusiter. Nachkommen Jebusis, des dritten Sohnes Kanaans, 1 Mos. 10, 16. Sie wohnten in Jerusalem, und blieben auch Meister dieser Stadt bis zu Davids Zeit, Jos. 15, 63; 2 Sam. 5, 6. S. Jerusalem.

Jechanja. S. Jojachin.

Jedidja. Salomos Beiname, bedeutet der Geliebte Jehovahs, 2 Sam. 12, 25.

Jedithun. Wohl derselbe wie Ethan; ein berühmter Sänger zu Davids Zeit, 1 Chron. 17, 38 — 42. Auch Jeduthun genannt, Ps. 39, 1.

Jehasiel. Ein Levit, der dem Josaphat Sieg verkündigte, 2 Chron. 20. Manche meinen, er habe den 83. Psalm geschrieben.

Jehovah. So nennt sich Israels Bundesgott. Der Sinn ist: Ich werde sein, der ich sein werde, 2 Mos. 3, 14. Die Juden sprachen diesen Namen selten aus, wegen der großen Ehrfurcht, die sie vor dem Namen Gottes hatten. S. Namen.

Jehu. 1) Ein furchtloser Prophet in Israel und Juda, der zuerst dem Hause Baesas den Untergang verkündigte, und dann auch dem Könige Judas eine ernste Vermahnung gab, 1 Kön. 16, 7. 12; 2 Chron. 19, 2. 2) Ein tapferer, entschlossener Heerführer Ahabs und seiner Söhne; dann zum König über Israel gesalbt, um das Strafgericht am Hause Ahabs zu vollziehen, 2 Kön. 9, 3; 10, 1 ff. Er war der zehnte König über Israel

und regierte von 886 — 856 v. Chr. Er ließ aber nicht von dem Kälberdienst, 2 Kön. 10, 29.

Jejel. Sauls Urgroßvater, wird auch Vater Gibeons genannt, wahrscheinlich wegen besonderer Verdienste um die Stadt, 1 Chron. 9, 29; 10, 35.

Jemima. Hiobs älteste Tochter, Hiob 42, 14.

Jemini. Ein Mann aus dem Stamme Benjamin, Richt. 3, 15. Unter den Kindern Jemini sind vielleicht die Benjaminiten überhaupt zu verstehen. Richt. 19, 16; 2 Sam. 16, 11.

Jephtha. 1) Ein Sohn Gileads, aber von seinen Brüdern verstoßen, führte er lange ein Leben wie David, ehe er König wurde. In der Noth suchte man ihn und er erwies sich als ein streitbarer Held und Erretter Israels, Richt. 11. Als er gegen die Ammoniter zog, machte er ein unbesonnenes Gelübde, Richt. 11, 31. Wie mag das Herz des Vaters geschlagen haben, als ihm seine fröhliche Tochter aus dem Hause entgegenkam! Was ist mit Jephthas Tochter geschehen? Manche sagen, er habe sie wirklich als Brandopfer geopfert; Andere sagen, er habe sie durch ein Opferthier gelöst und sie habe dann als Jungfrau an der Stiftshütte ihr Lebenlang gedient. Wir neigen uns der letzteren Ansicht zu. Jephtha hat sicherlich gewußt, daß Menschenopfer dem Herrn ein Greuel sind. Er wird mit unter die Glaubenshelden gezählt, Ebr. 11, 32. S. Jungfrauschaft. 2) Eine Stadt in Juda, Jos. 15, 43.

Jephunne. Kalebs Vater, 4 Mos. 13, 7.

Jeremia. Ein bedeutender Prophet zu Jerusalem vor und während der Einnahme dieser Stadt durch die Babylonier, welches Unglück er voraus verkündigte und deswegen verfolgt wurde. Es scheint, er war von Natur verzagt, aber der Herr rüstete ihn aus, daß er mit großer Furchtlosigkeit reden konnte. Sein Buch enthält viel von seinen eigenen Lebensschicksalen. Bei der letzten Wegführung des Volkes wurde Jeremia verschont und durfte im Lande zurückbleiben, Kap. 40. Es heißt, er sei mit einem kleinen Theil des Volkes nach Egypten gezogen, und dort von den Juden zu Tode gesteinigt worden. Bei den Juden zur Zeit Jesu stand Jeremia in hohem Ansehen, und sie wähnten einmal, Jesus sei der von den Todten auferstandene Jeremia, Matth. 16, 14.

Jeria. Einer von Jeremias Feinden, Jer. 37, 13.

Jericho. Die Palmenstadt am Jordan, 5 Mos. 34, 3. Sie war die erste Stadt, die nach dem Uebergange über den Jordan von Israel erobert wurde, und zwar auf wunderbare Weise, um allen kanaanitischen Völkern zu zeigen, daß ein mächtiger Gott für Israel streite, Jos. 6. Sie lag wüste, bis ein gewisser Hiel (S. daselbst) sie wieder aufbaute, 1 Kön. 16, 34. Doch haben schon vor diesem Wiederaufbauen der Mauern Jerichos Leute da gewohnt, Richt. 3, 13; 2 Sam. 10, 5. Zu Elisas Zeit finden wir Prophetenschulen daselbst, 2 Kön. 2, 5. Hier wurde der letzte Kö-

nig Judas auf der Flucht ergriffen und gefangen genommen, 2 Kön. 25, 5. Jesus kam einige Male durch Jericho, Matth. 20, 29; Luk. 18, 35. Heute wird die Stätte durch einige elende Hütten bezeichnet.

Jerobeam. 1) Der Sohn Nabats und erster König über das Reich Israel, oder der zehn Stämme von 976 bis 955 v. Chr. Er war vordem ein Widersacher Salomos gewesen und vor diesem zu Sisak, dem Könige in Egypten, geflohen; aber nach Salomos Tod kam er wieder zurück und wurde von den zehn Stämmen zu ihrem Könige gewählt. Um das Hinaufgehen der zehn Stämme nach Jerusalem zu verhüten, ließ er goldene Kälber zu Bethel und Dan machen, 1 Kön. 12, 28. Er wurde später hauptsächlich als derjenige erwähnt, welcher Israel in einen neuen Götzendienst gestürzt habe, vrgl. 2 Kön. 17, 21. 22. Suchte auch Juda zu erobern, wurde aber geschlagen, 2 Chron. 13. 2) Der dreizehnte und mächtigste König des Zehnstämmereichs von 824 bis 771 v. Chr. Er war Jehus Urenkel und brachte sein Reich auf den Gipfel seiner Macht; aber er ließ nicht von den Sünden seiner Vorgänger und that, das dem Herrn übel gefiel, vrgl. 2 Kön. 14. Zu seiner Zeit lebte und weissagte der Prophet Amos, Kap. 1, 1.

Jerubbaal. Gideons Zuname, weil er Baals Altäre zerschlug, Richt. 6, 32. In 2 Sam. 11, 21 wird er Jerubbeseth genannt.

Jerusalem. Die Hauptstadt des Landes Juda und des israelitischen Volkes. I. Ihre Bedeutung. In der Heilsgeschichte des A. T. nimmt Jerusalem eine hervorragendere Stellung ein, als irgend eine andere Stadt. Sie war die Hauptstadt des Bundesvolkes, das Centrum seines religiösen Cultus. Dort stand der prachtvolle Tempel, das herrliche Gotteshaus des Volkes, der Stolz aller wahren Israeliten; dort wurden jedes Jahr die drei großen Feste gefeiert, bei welchen Gelegenheiten Jerusalem mit Menschen aus allen Theilen des Landes angefüllt war. In Zeiten der Gefahr und des Krieges waren Aller Augen auf Jerusalem gerichtet; so lange Jerusalem stand, hatte das Volk Muth und Kraft, fiel aber die Hauptstadt in die Hand der Feinde, so sank die Hoffnung. Doch selbst in der Gefangenschaft hing das Volk mit innigster Liebe an Jerusalem, Ps. 137. Jerusalem diente deshalb auch als Bild der christlichen Kirche mit all ihren Segnungen, Jes. 62, 6. II. Lage und Größe. Sie war eine hochgebaute Stadt, festgegründet auf ihren Bergen, Ps. 87, 1. Um sie her lagen Berge, welche ihr als Schutzwehr dienten, Ps. 125, 2. Obwohl sie als Inlandstadt nie die Bedeutung einer großen Weltstadt bekommen konnte, so lag sie doch an der großen Heeres- und Handelsstraße zwischen Egypten und Assyrien. Salomo versah die ganze Stadt mit einer festen und hohen Mauer, 1 Kön. 3, 1; 9, 15; und sie muß zu jener Zeit eine der prächtigsten Städte der Welt gewesen sein. Wie viele Einwohner sie zu manchen Zeiten hatte, ist schwer zu

ermitteln; ob sie aber je über 150- bis 200,000 Einwohner zählte, ist zu bezweifeln. Einen prächtigen Anblick muß die Stadt dargeboten haben, als Jesus ihr künftiges Schicksal vom Oelberge aus prophezeihte. Wenn auch die alte Pracht Jerusalems durch die Stürme der Jahrtausende dahin ist, so gewährt doch auch das heutige Jerusalem vom Oelberge aus gesehen einen imposanten Anblick. „Eine Mauer, die so breit ist, daß man oben auf einem Gange hinter der Brustwehr, den Zinnen und Schießlöchern gehen kann, je nach den Unebenheiten des Bodens 20 — 50, an der Südostecke sogar 100 Fuß hoch, umgibt mit 30—40 Thürmen . . . . das Ganze. Unzählige Kuppeln, ... viele schlanke Minarets, große Kirchen, Klöster und Moscheen, voran die großen Moscheen auf dem Haramesch-Scherif, weiter hin die Kirche des heiligen Grabes und noch höher die Citadelle ragen darüber empor und sagen es dem Pilger, daß er hier vor einer Stadt steht, in der die ernstesten und heiligsten Bestrebungen von Jahrtausenden, trotz aller darüber hingegangenen Zerstörungen, ihre ehrwürdigen Denkmäler zurückgelassen haben." III. Einiges aus ihrer Geschichte. Ob Salem, die Stadt Melchisedeks, 1 Mos. 14, 18, Jeru-salem war, ist wahrscheinlich, doch nicht gewiß. Auch trug sie eine Zeit lang den Namen Jebus, Jos. 15, 63. Erst David nahm die Burg ein, 2 Sam. 5 (S. Jebusiter). Für die Geschichte Jerusalems im Einzelnen verweisen wir auf die geschichtlichen Bücher des A. T. Wir wollen hier nur bemerken, daß wohl keine Stadt so oft von Feinden belagert und erobert wurde als Jerusalem. Beinah das Erste, das wir von ihr hören, ist ihre Einnahme und Zerstörung durch Juda, Richt. 1, 7. 8; und fast das Letzte ist die Weissagung Jesu über ihre schreckliche Zerstörung durch die Römer, Luk. 21. In den fünfzehn Jahrhunderten, die zwischen diesen zwei Zeitpunkten verflossen, wurde Jerusalem nicht weniger als siebzehn Mal von feindlichen Heeren belagert; zwei Mal wurde die Stadt gänzlich zerstört und zwei andere Mal wurden ihre Mauern bis auf den Boden niedergerissen. Es ist fast kein Volk in der alten Welt zu finden, das nicht zu irgend einer Zeit seine Siegesfahne in Jerusalem aufgepflanzt hat. Aus den volkreichen Thälern des Euphrats und des Nils brachen die feindlichen Heere in unzählbaren Schaaren hervor, und in der Nähe Jerusalems stießen sie oft auf einander. Jerusalem erfuhr mehr von den Schrecknissen des Krieges, als Babylon am Euphrat oder Heliopolis am Nil. Wie merkwürdig ist die Geschichte des alten Jerusalems! Jerusalem sah die Herrlichkeit des Herrn bei der Einweihung des Tempels; aber derselbe Tempel wurde entweiht durch grausame Götzenopfer, Aufruhr und Mord. Jerusalem sah Zeiten der Wonne und Freuden; aber auch Zeiten des Elends und der Noth, wie fast keine andere Stadt. Jerusalem baute das schönste Gotteshaus der Welt, aber es setzte auch allen schwarzen Thaten die Krone auf in der

Kreuzigung seines Messias. Welch schwere Klage spricht der Herr aus über Jerusalem, wenn er sie beschuldigt, die Mörderin der Propheten zu sein, Matth. 23, 37. — IV. Das neuere Jerusalem. „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder," schrien die Einwohner Jerusalems bei der Kreuzigung Jesu. Wie schrecklich ging dieses in Erfüllung! Lange trotzte sie der römischen Uebermacht, aber endlich ist die stolze Stadt gefallen — gefallen, wie noch keine andere Stadt gefallen ist. Bis auf drei Thürme wurde Alles verbrannt oder niedergerissen, und der Pflug über die Stätte geführt als Zeichen, daß sie keine Stadt mehr sein sollte. Fünfzig Jahre lang hört man nichts von Jerusalem; doch muß während dieser Zeit eine kleine Stadt dort aufgebaut worden sein. In der Mitte des zweiten Jahrhunderts wurde Jerusalem von den Juden wieder erobert und der Tempelbau begonnen. Nach schrecklichem Blutbad wurde der Aufruhr unterdrückt, Jerusalem wieder von den Römern erobert und abermals zerstört, auch die von Titus übrig gelassenen Thürme. Den Juden ward unter Todesstrafe verboten, die Stätte zu besuchen. Die neue von den Römern aufgebaute Stadt erhielt den Namen Aelia Capitolina. Der Name Jerusalem schien fast vergessen zu sein. Erst unter Constantin gab man der Stadt ihren alten Namen wieder. Im Jahre 362 bekamen die Juden vom Kaiser Julian die Erlaubniß, den Tempel wieder zu bauen, um die Prophezeihung Jesu zu Schanden zu machen. Von allen Ländern strömten die erfreuten Juden nach Jerusalem, um den Tempel zu bauen; aber Feuer aus der Erde unterbrach das Werk der Aufbauung. Dieses bezeugen sogar ungläubige Geschichtschreiber. Im 7. Jahrhundert fiel Jerusalem in die Hände der Muhamedaner. Im 12. und 13. Jahrhundert wurde die denkwürdige Riesenanstrengung der gesammten Christenheit gemacht, Jerusalem den Händen des falschen Propheten zu entreißen. Durch diese Kreuzzüge wurde Jerusalem zwar erobert, auch eine geraume Zeit gehalten; aber trotz den Millionen von Menschenleben, die geopfert wurden, fiel es doch wieder in die Hände der Feinde, welche es heute noch besitzen. In der Geschichte Jerusalems sieht man so recht den Ernst und die Güte Gottes, Röm. 11, 22. — S. Israel; Tempel; Moriah; Zion; Juden.

Jerusalem, das himmlische oder das neue. Davon lesen wir Gal. 4, 26; Ebr. 12, 22; Offb. 3, 12; 21, 2. 10. Darunter ist die triumphirende Kirche, die Kirche der Vollendung, das ewige Gottesreich der erlösten Menschheit zu verstehen. Ihre Herrlichkeit wird in den zwei letzten Kapiteln der Bibel beschrieben. S. Himmel.

Jesabel. Wahrscheinlich eine verführerische Person zu Thyatira, Offb. 2, 20. Der Name ist derselbe wie Isebel. (S. daselbst.)

Jesaia. Der große messianische Prophet des A. T. Man kann sein

Buch das Evangelium des alten Bundes nennen. Kein Prophet sah und beschrieb den Messias so deutlich wie er. Er sagt mehr vom Erlöser als alle anderen Propheten zusammen genommen. Die Erhabenheit Christi, sowie seine tiefste Erniedrigung stehen gleich deutlich vor seinem hellen Seherauge. Man lese das 53. Kapitel und man bekommt den Eindruck, Jesaia sei mit dem Lieblingsjünger unter dem Kreuze gestanden. Er war ein Sohn Amoz, und lebte zur Zeit der Könige Usia, Jotham, Ahas und Hiskia, Jes. 1, 1. Bei Hiskia stand er besonders in hohem Ansehen. Auf Befehl des gottlosen Königs Manasse soll er in zwei Stücke gesägt worden sein.

Jesanja. Ein Volksführer der zurückgebliebenen Juden, der dann nach Egypten zog, Jer. 42, 1; 43, 3.

Jesbi. Ein Riese unter den Philistern, von Abisai geschlagen, 2 Sam. 21, 16.

Jesreel. Eine Stadt und Ebene im Stamme Isaschar, einige Meilen südwestlich vom galiläischen Meere, Jos. 17, 16; 19, 18. Hier hielt der König Ahab die meiste Zeit Hof, 1 Kön. 18, 45; 21, 1. ff. Große und merkwürdige Dinge haben sich in diesem Thale ereignet. Hier schlug Gideon die Midianiter, Richt. 6, 33; hier wurde Saul von den Philistern geschlagen, 1 Sam. 29, 11. „Das Feld Jesreel ist das Feld der Völkerschlachten, welche von der ältesten bis auf die neueste Zeit auf Palästinas Boden geschlagen worden sind. Von der Richterzeit, von Nebukadnezar und Vespasian bis auf Napoleon, welcher am 16. April 1799 hier 25,000 Türken mit 3,000 Franzosen schlug, brausten unzählige Kriegsstürme über dieses Feld hin; Krieger aus allen Völkern unter dem Himmel trafen hier zusammen, indem Juden, Heiden, Sarazenen, christliche Kreuzfahrer und antichristliche Franzosen, Engländer, Egypter, Perser, Drusen, Türken und Araber hier ihre Zelte aufschlugen und ihre Paniere vom Thau des Thabor und Hermon benetzt sahen."

Jesse. S. I s a i.

Jesua. Der erste Hohepriester nach der babyl. Gefangenschaft, Neh. 7, 7. Sonst wird er J o s u a genannt, Hag. 1, 1; Sach. 3, 1.

Jesus. Der bedeutsame Name unseres Heilandes. „Deß Name sollst du J e s u s heißen, denn Er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden," Matth. 1, 21. Jesus bedeutet also S e l i g m a c h e r. I. S e i n L e b e n. Widerspruchsvoll wie es klingen mag, so kann man doch allen Ernstes fragen: Von welcher berühmten Persönlichkeit der Vergangenheit wissen wir zugleich so v i e l und so w e n i g als von Jesus von Nazareth? — Sein Ruhm hat die Welt erfüllt; und doch steht alles, was wir von seinem Leben wissen, in den vier kurzen Berichten, die wir Evangelien nennen, deren Schreiber nicht im Entferntesten im Sinne hatten, ein ausführliches Leben Jesu zu schreiben. — Das kleine Bethlehem ist seine Geburtsstadt; aber kaum hat er das Licht der Welt erblickt, so muß er schon vor seinen Feinden in Sicherheit gebracht

werden. Sein Pflegevater flieht mit Mutter und Kind nach Egypten. Nach dem Tode des Feindes ziehen sie nach Nazareth in Galiläa, Matth. 2. Wir hören nichts von dem Kinde, bis wir ihn als 12jährigen Knaben unter den Schriftgelehrten des Tempels finden, Luc. 2, 46. Dann schwindet er wiederum aus der Geschichte und wir hören kein Wort von ihm, bis wir ihn in seinem dreißigsten Jahre am Jordan treffen und aus dem Munde des Täufers das merkwürdige Zeugniß vernehmen: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt," Joh. 1, 29. Dieses war der Anfang seiner öffentlichen Wirksamkeit; aber ach, wie kurz war dieses öffentliche Leben! Nur drei Jahre — aber in diesen drei Jahren hat er die Grundfesten der menschlichen Gesellschaft erschüttert wie kein anderer Mensch. Das Evangelium zu predigen war die Hauptaufgabe seines Lebens, Joh. 18, 37. Erhaben und furchtlos stand er vor Freunden und Feinden, vor dem Volke und vor den Schriftgelehrten und redete, wie noch kein Mensch geredet hatte, Joh. 7, 46. Der Grundgedanke aller seiner Predigten war seine eigene Person und sein Werk. Aufgewachsen im sprüchwörtlich verrufenen Nazareth, fern von den Schulen und Bibliotheken, fern von den Lehrern und Philosophen der Weltweisheit, ist er selbst eine unversiegbare Quelle der Wahrheit und Weisheit geworden, woraus man nun schon 18 Jahrhunderte geschöpft hat; und noch wird „Wassers die Fülle" für alle kommenden Zeiten aus derselben hervorsprudeln. Gutes zu thun, Kranke zu heilen, das Evangelium zu predigen, war seine Hauptaufgabe; und doch, als er den eitlen Hoffnungen des Volkes nicht entsprach, wurde es ihm feind, und diese Feindschaft stieg so hoch, daß man seinen Tod suchte und ihn endlich an's Kreuz nagelte. Merkwürdig war sein Leben, wunderbar sein Sterben! — II. Sein Charakter. Wie eine himmelanstrebende Pyramide unter niederen Hütten, so steht der sittliche Charakter Jesu unter der Masse sündhafter Menschen. Wir mögen die Menschen betrachten wo wir wollen, überall treffen wir dieselben Leidenschaften, dieselben Greuel, dieselben Sünden. Die Besten und Edelsten, die je lebten, beklagten oft am meisten ihre Mängel, Sünden und Gebrechen. Jesus macht die einzige, große Ausnahme. — Es bedarf kein langes Forschen, um im Leben der Edelsten dunkle Flecken zu finden. Sie alle waren Söhne ihres Volkes und ihrer Zeit, und müssen als solche beurtheilt werden. Jesus war weder ein Sohn seines Volkes noch seiner Zeit; er war im vollsten Sinne des Wortes der Menschensohn, der mit seinem Geistesblick alle Zeiten überschauen konnte, denn er ragte über alle empor. Er ist das vollkommene Vorbild für alle Menschen, zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen. Wer war dieser Jesus von Nazareth, der so einzigartig dasteht unter den Millionen der Menschenkinder, zu dem sie

alle emporstreben sollen, aber dessen sittliche Größe Keiner erreichen kann? — III. Die Theorien des Unglaubens. Diese lassen sich zu drei oder vier reduciren. a. Jesus ein Betrüger. Diesen Standpunkt hat Voltaire eingenommen. Wer fähig ist dieses zu glauben, der kann die größte Absurdität glauben, die je gedacht wurde. Die christliche Religion ist das erhabenste System der Moral, das die Welt je sah, und dieses soll von einem Betrüger kommen! Hätte ein Betrüger so gelehrt wie Jesus, und dann sein Leben dafür geopfert? War Jesus ein Betrüger, so waren es auch seine Jünger; aber wo finden wir ein reineres, makelloseres Leben als bei diesen ersten Jüngern des Herrn? Eine solche Ansicht ist der Gipfel des Blödsinns. Es sind auch Wenige, die sie heute noch hegen. b. Jesus ein Schwärmer. Dieses war der Standpunkt Renans. Im ganzen Leben Jesu sehen wir nichts weniger als Schwärmerei. Wer redete jemals mit mehr Besonnenheit und Klarheit als Jesus? Selbst die schlauesten Feinde verstummen vor seiner Weisheit. Die klarsten und tiefsten Aussprüche über göttliche und religiöse Dinge, die die Welt je gehört, haben wir aus seinem Munde. Hat ein Wahn im Gehirne eines Schwärmers der Geschichte der Welt eine neue und bessere Richtung gegeben? Hätte ein Schwärmer sich zum Messias ausgegeben ganz gegen die Erwartung seines Volkes und seiner Zeit? — Schwärmer sind aus anderem Stoffe gemacht. c. Jesus eine Erdichtung. Dieses war der Standpunkt des deutschen Ungläubigen Strauß. Wie über die vorigen Feinde, so siegte Jesus auch über diesen. Dem „Leben Jesu“ von Strauß folgte eine ganze Fluth von „Leben Jesu“ von Seiten gläubiger Theologen, und alle Argumente von Strauß wurden gründlich widerlegt. Jesus soll eine Erdichtung sein! — Wir hätten ein größeres Recht Cäsar und Alexander als Mythen zu betrachten. Die Kirche soll Jesum erdichtet haben! — Wer aber hat die Kirche in's Dasein gerufen? Das Christenthum ist da, und zwar als die größte geistliche Macht, die je in die Geschicke der Völker eingegriffen hat, und wir verlangen eine Antwort auf die Frage: Woher ist das Christenthum? — Es gibt nur eine Antwort, und diese ist — Jesus Christus. — Von keiner Person der Geschichte haben wir gewissere Zeugnisse als von ihm. d. Jesus der größte Lehrer der Moral aber bloser Mensch. Dieses ist im Allgemeinen der Standpunkt des deutschen Rationalismus. Aber mit dieser Behauptung sägt man sich den Ast ab, auf den man sich gesetzt hat. Es geht nicht, daß man Jesum als den erhabensten, edelsten und weisesten Menschen bezeichnet, und dann sein Wort verwirft. Ist er der größte Morallehrer, der erleuchtetste Mensch gewesen, so muß man auch seine Worte annehmen; nimmt man sein Wort an, so muß man auch annehmen, daß er mehr als Mensch war. **Der klarste Geist habe den**

größten Irthum begangen, — dieses ist der innere Widerspruch, an dem der Rationalismus zusammenbricht. IV. Zeugnisse von Jesu. Was sagte Jesus von sich selbst? Er fühlte seine einzigartige und centrale Stellung in der Menschheit und sprach sie auch deutlich aus. Jesus sieht in seiner Person den Erlöser der Welt, Joh. 6; den einstigen Richter der Menschheit, Matth. 25, 31. 32; den König des Gottesreichs, Joh. 18, 37; die Quelle des Trostes, Matth. 11, 28; den Sohn des Allerhöchsten, von dem er ausgegangen war und zu dem er zurückkehren würde, Joh. 17. Dieses Bewußtsein war unerschütterlich und auch der geheimnißvolle Seelenkampf in Gethsemane vermochte es nicht zu trüben. — Petrus bekennt im Namen der Jünger: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes," Matth. 16, 16. Johannes schreibt: „Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit," Joh. 1, 14. Wir könnten noch die merkwürdigsten Zeugnisse aus allen späteren Zeiten hinzufügen, nicht blos von Gläubigen, sondern auch von Ungläubigen, der Raum gestattet uns dieses jedoch nicht. V. Sein Einfluß in der Menschheit. Wunderbar wie der Charakter Jesu ist auch sein Werk und der Einfluß seiner Worte. „In einem entlegenen Winkel der Erde wird vor bald zweitausend Jahren in den ärmlichsten Verhältnissen ein Mann geboren, der im 30. Jahre als Lehrer öffentlich auftritt. Als solcher wirkt er dritthalb Jahre, scheinbar ohne Plan und Methode .... Er schafft kein hehres Kunstwerk, er verfaßt keine gelehrten Schriften ... nicht einmal von seiner eigenen Lehre zeichnet er etwas auf. Er redet und heilt. Nach etwas mehr als zweijährigem Wirken stirbt er den Tod eines Missethäters. Und heute, nach neunzehnhundert Jahren, ist der Name dieses Mannes über alle irdischen Namen erhaben. Millionen beugen ihm ihre Kniee, Tausende haben ihr Leben für das Bekenntniß zu ihm hingegeben, Tausende würden es noch heute thun. Nicht weniger gründlich wird er von Andern gehaßt und verachtet; nur ein Schimpf ist ihm erspart geblieben, die Gleichgiltigkeit. Alles bewegt sich im letzten Grunde um ihn; denn seine Sache ist gleichbedeutend geworden mit der Sache des Reiches Gottes. Jede große Frage der Zeit steht in Verbindung mit seiner damaligen Erscheinung. Er ist täglich mehr das geworden, was Johannes von Müller mit dem Wort ausspricht: Der Schlüssel der Weltgeschichte" (Godet). Als Jesus auf Erden erschien, stand die Menschheit am Abgrund des Verderbens. „Die Besten jener Zeit wußten keine Hilfe. Da es so nicht weiter gehen konnte, so erwarteten sie das Weltende, an der Menschheit verzweifelnd, hoffnungslos." Staatsmänner, Philosophen, Künstler und Dichter sahen das Elend in der Welt, versuchten zu helfen, aber alles war vergeblich. Sie waren zu schwach für die Riesenarbeit und immer tiefer sank die Welt. Da

erschien Jesus mit der ganzen Fülle seiner sittlichen Macht und Stärke, als der einzige Retter; und durch sein einfaches Wort der Wahrheit hat er mehr Altes zerstört und mehr Neues ins Leben gerufen, als alle Staatsmänner Roms und alle Philosophen Griechenlands zusammengenommen. Schön sagt Dr. Schaff: „Dieser Jesus von Nazareth hat ohne Geld und ohne Waffen mehr Millionen erobert als Alexander, Cäsar, Muhammed und Napoleon; ohne wissenschaftliche Kenntnisse und Gelehrsamkeit hat er mehr Licht über die menschlichen und göttlichen Dinge verbreitet, als alle Philosophen und Gelehrten zusammengenommen; ohne Schulberedtsamkeit redete er solche Worte des Lebens, wie nie vorher, noch nachher gesprochen worden sind, und brachte Wirkungen hervor, welche weit außerhalb der Macht irgend eines Redners oder Dichters liegen; ohne eine einzige Zeile zu schreiben, hat er mehr Federn in Bewegung gesetzt und Themata für mehr Predigten, Reden, Abhandlungen, gelehrte Bücher, Werke der Kunst und süße Loblieder geliefert, als die ganze Menge der großen Männer alter und neuer Zeit. In einer Krippe geboren und als Missethäter gekreuzigt, lenkt er jetzt die Geschicke der civilisirten Welt .... Nie hat es in dieser Welt ein Leben gegeben so anspruchslos, bescheiden und gering nach seiner äußerlichen Seite und Gestalt und doch von solchen außerordentlichen Folgen für alle Zeiten, Nationen und Klassen der Menschen. Die Geschichte weiß von keinem anderen Beispiele solch vollkommenen und erstaunlichen Erfolges, trotz des Mangels aller der materiellen, socialen, literarischen und artistischen Hülfsmittel und Einflüsse, welche einem bloßen Menschen unentbehrlich sind, um Erfolge zu erreichen. Christus steht auch nach dieser Seite hin einsam und allein unter den Heroen der Geschichte und bietet uns ein unauflösliches Räthsel dar, wenn wir nicht zugeben wollen, daß er mehr als Mensch war, ja der ewige Sohn Gottes selbst." VI. Jesus der Gottmensch. Jesus kann nichts Anderes sein, als was er vorgab zu sein, nämlich der Messias des jüdischen Volkes, der Heiland der Welt, der ins Fleisch gekommene Gottessohn. Dieses bezeugen seine Lehren, denn kein Mensch hat jemals so geredet; seine Wunder, welche selbst die Feinde nicht wegleugnen konnten; seine Auferstehung, das größte und gewisseste aller Wunder; seine Himmelfahrt, mit welcher er sein thaten- und siegreiches Leben krönte, und der Sieg seiner Kirche, worinnen man die Wirkungen Gottes sehen kann. S. Auferstehung Jesu; Dreieinigkeit; Christus; Messias; Sohn; Eingebung.

Jethro. Mosis Schwiegervater, ein Priester in Midian, 2 Mos. 3, 1. S. Hobab.

Igel. Mit diesem Worte werden in der Bibel vier verschiedene ebräische Worte übersetzt. Der Igel war den Israeliten unrein, 3 Mos. 11, 30. Unter Igel in Jes. 34, 15 haben wir wohl eine Schlangenart zu verstehen.

Ikonium. Eine bedeutende Stadt im Innern Kleinasiens, wo viele Juden wohnten und wo Paulus das Evangelium predigte und verfolgt wurde, Apstg. 14, 1—6. Gegenwärtig heißt die Stadt Konia.

Ijim. Eine der Stationen der Kinder Israel, am Saum der arabischen Wüste, 4 Mos. 21, 11.

Ijon. Eine Stadt im nördlichsten Theile Kanaans, 1 Kön. 15, 20. In 2 Kön. 15, 29 heißt sie Hion.

Illyricum. Ein Land auf der griechischen Halbinsel, am östlichen Ufer des adriatischen Meeres, Röm. 15, 19.

Immanuel. Dieses Wort bedeutet: „Gott mit uns," und ist einer der Namen oder Titel unseres Heilandes, Jes. 7, 14; 8, 10; Matth. 1, 23. In Christo war Gott mit uns im vollkommensten Sinne des Wortes, denn er war Gott-Mensch, Gott geoffenbaret im Fleische, 1 Tim. 1, 16.

Indien. Dieses schöne und große Land Asiens wird in der Bibel blos zwei Mal genannt und zwar als Grenze des großen Perserreiches, Esth. 1, 1; 8, 9.

Inne werden. Erkennen, in seinem Innern erfahren, Ps. 42, 5; Joh. 7, 17.

Insel. Ein von Wasser umgebenes Land. Doch scheint das Wort auch auf solche Landstriche angewandt worden zu sein, die nicht ganz von Wasser umgeben waren, vielleicht blos eine Seite, Jes. 20, 6.

Inspiration. S. Eingebung.

Joab. 1) Ein Sohn Serajas, 1 Chron. 4, 14. Er scheint eine Kolonie von Zimmerleuten gegründet zu haben. 2) Davids Schwestersohn und sein Feldhauptmann oder Obergeneral, 2 Sam. 8, 16. Er war ein tüchtiger und siegreicher Feldherr, aber auch ein rachsüchtiger Mensch, 2 Sam. 3, 27; 20, 10. Er nahm an der Empörung Adonias Theil und wurde auf Salomos Befehl umgebracht, 1 Kön. 1, 7; 2, 34.

Joahas. 1) S. Ahasja. 2) Der elfte König über Israel, regierte von 856—840 v. Chr. Er that, das dem Herrn übel gefiel und der Herr gab Israel in die Hand der Syrer, so daß das Reich an den Rand des Abgrunds kam, 2 Kön. 13, 1—9. Der „Heiland," der Israel auf das Gebet Joahas gegeben wurde, war sein Sohn Joas und besonders sein Enkel Jerobeam. S. daselbst. 3) Der zweite Sohn Josias, welchen das Volk seinem älteren Bruder vorzog und zum Könige machte, 2 Kön. 23, 31. Er regierte nur 3 Monate und in diesen that er übel vor dem Herrn, Jer. 22, 10—12; 2 Kön. 23, 32. Pharao Necho von Egypten setzte ihn ab und führte ihn nach Egypten, wo er starb, 2 Kön. 23, 34.

Joas. 1) Gideons Vater, Richt. 6, 11; 7, 14. 2) Einer von Ahabs Söhnen, 1 Kön. 22, 26. 3) Ahasjas Sohn und siebenter König über Juda, von 879 — 839 v. Chr. In seiner Jugend wurde er 6 Jahre lang vor der Tyrannin Athalja versteckt gehalten, 2 Kön. 11, 1—4. In seinem siebenten Jahre wurde er zum Könige gekrönt und die gottlose Athalja

gestürzt, 2 Kön. 11, 12. So lange der treffliche Priester Jojada lebte, wandelte er recht, aber nach dessen Tode fiel er in Sünde und wurde umgebracht, 2 Kön. 12, 2; 2 Chron. 24, 17. 25. 4) Der zwölfte König über Israel von 840 — 824 v. Chr. Er that wie alle Könige Israels, d. h. „übel," 2 Kön. 13, 9. 10. Er half aber dem armen und schwachen Reich Israel wieder auf und führte manche siegreiche Kriege, 2 Kön. 13, 14—19; 14, 8—16.

Jobab. 1) Ein Sohn Jaketans, 1 Mos. 10, 29. 2) Ein König der Edomiter, vor oder zu Mose Zeit, 1 Mos. 36, 33. 34. Manche halten ihn für Hiob; aber es ist bloße Vermuthung, ohne allen geschichtlichen Grund. 3) Ein König zu Madon, Jos. 11, 1.

Joch. Was auf den Hals der Thiere gelegt wird, um sie zu befähigen Arbeit zu thun; auch ein Bild harter Arbeit und Bedrückung, 5 Mos. 28, 48; 1 Kön. 12, 4. Christi Joch tragen, Matth. 11, 29. 30, heißt, seine Lehren und Gebote annehmen und halten.

Jochebed. Eine Tochter Levis, in seinem Alter geboren. Sie heirathete ihres Bruders Sohn Amram und gebar Mirjam, Aaron und Mose, 2 Mos. 6, 20; 4 Mos. 26, 59.

Joel. 1) Einer der unwürdigen Söhne Samuels, 1 Sam. 8, 1 — 3; er war mit seinem Bruder A b i a ein Unter-Richter über Israel. 2) Einer der kleinen Propheten, weissagte zu Jerusalem. Er lebte ungefähr zur selben Zeit wie Amos und Hosea. Besonders merkwürdig ist seine Weissagung von der Ausgießung des heiligen Geistes, Joel 3, 1; Apstg. 2 16. 17. Ist aber diese Weissagung schon vollständig erfüllt? Wir glauben nicht. Noch mächtige Ströme des Geistes Gottes auf alles Fleisch sind zu erwarten.

Johanan. Einer der Hauptleute in Juda, welcher sich nach der Zerstörung Jerusalems zu Gedalja hielt und diesen vergeblich vor der ihm drohenden Gefahr warnte, Jer. 40, 8. 15.

Johanna. 1) Eine Jüngerin Jesu, das Weib Chusas, eines Beamten des Herodes, Luc. 8, 3; 24, 10. 2) Der Vater des Petrus; sollte aber J o n a, statt Johanna heißen. Joh. 21, 15.

Johannes der Täufer. Der große Vorläufer des Herrn. Er war der vom Engel Gabriel zuvor verkündigte Sohn des frommen Priesters Zacharias, Luc. 1. Auch von den Propheten wurde er zuvor geweissagt, Jes. 40, 3; Mal. 4, 5. In derselben Wüste, wo Elia gen Himmel fuhr, trat Johannes auf in Eliä Geist und predigte Buße und taufte im Jordan zur Vergebung der Sünden, Matth. 3; Luk. 3. Er machte einen gewaltigen Eindruck auf das Volk, denn die Massen des Volkes der umliegenden Länder strömten zu ihm hinaus. Auch wurde eine Gesandtschaft von Jerusalem an ihn gesandt, um ihn zu fragen, ob er der Messias sei, Joh. 1, 19 bis 28. Merkwürdig ist das Zeugniß, das Johannes von Jesu ablegte, Joh. 1, 29 — 36. Einige Jahre später

sprach das Volk noch von diesen Zeugnissen, Joh. 10, 41. Muth und Demuth gehörten mit zu seinen Charaktereigenschaften. Furchtlos hielt er dem Volke seine Sünden vor die Augen. Auch vor den Großen des Landes scheute er sich nicht; dem Herodes hielt er sein sündhaftes Leben vor, weßhalb er in's Gefängniß geworfen wurde, Matth. 14. Mit Interesse beobachtete er selbst aus dem Gefängniß das Werk Christi, und als dieses nicht den raschen Fortgang hatte, wie er erwartete, scheint er in seinem Glauben ein wenig geschwankt zu haben, und sandte seine Jünger zu Jesu mit der Frage, ob er wirklich der Messias sei. Die Antwort Jesu genügte ihm. (Manche meinen, Johannes habe dieses um seiner Jünger willen gethan; aber dieser „fromme Betrug" ist nicht nach dem Sinne der Schrift.) Bei dieser Gelegenheit legte Jesus ein Zeugniß von der Größe dieses letzten Propheten des alten Bundes ab, Matth. 11, 2—14. Er starb den Märtyrertodt, Matth. 14, 10.

Johannes der Apostel. Er war ein Sohn des Zebedäus und Bruder des Jakobus, der Jünger, den der Herr lieb hatte, Matth. 4, 21; Joh. 13, 23. Er war zuerst ein Jünger des Täufers gewesen, Joh. 1, 40. Jesus nennt ihn mit seinem Bruder Jakobus ein Donnerkind, Mark. 3, 17. In seinem Evangelium schildert er uns hauptsächlich den Gottessohn; weßhalb auch dieses Buch schon mehr angegriffen wurde als irgend ein anderes; aber trotz aller ungläubigen Kritik nimmt es heute noch seine Stellung ein als das bedeutendste Buch der ganzen Bibel. Er predigte später in Kleinasien. Einmal soll er in kochendes Oel getaucht worden sein, wurde aber (so sagt die Tradition) nicht beschädigt. In der Gefangenschaft auf der Insel Patmos erhielt er seine große Offenbarung, wo er in merkwürdigen Bildern die großen Kämpfe und Siege der christlichen Kirche bis zum Ende sah. Er soll 100 Jahre alt eines natürlichen Todes gestorben sein.

Johannes Markus. S. Markus.

Jojachin. Ein Sohn Jojakims und 18. König über Juda im Jahre 599 oder 598 v. Chr. Nebucadnezar setzte ihn ab und führte die Vornehmsten des Volkes in die Gefangenschaft, 2 Chron. 36, 9. 10. Er wird auch Jechanja und Chanja genannt, 1 Chron. 3, 16; Jer. 22, 24.

Jojada. Ein wirklich königlicher Hohepriester, der durch seine Weisheit, Furchtlosigkeit und Frömmigkeit das königliche Haus vor dem Untergange bewahrte, 2 Kön. 11. Der edle Mann wurde 130 Jahre alt, und dann mit Auszeichnung unter den Königen begraben. Kein Hohepriester hat einen solchen mächtigen und wohlthätigen Einfluß ausgeübt, als dieser Held im Priestergewand.

Jojakim. Der 17. König über Juda, von 610—599 v. Chr. Er wurde vom König Necho Pharao von Egypten zum König gemacht, führte aber eine gottlose Regierung. Im 4. Jahre seiner Regierung wurde Egypten von Nebucadnezar besiegt, und somit kam auch Jojakim unter seine

Herrschaft. Von dieser Zeit an werden die 70 Jahre der babyl. Gefangenschaft gezählt. — In seinem 7. oder 8. Jahre kam Nebucadnezar wieder über ihn und demüthigte ihn, 2 Kön. 24; 2 Chron. 36. Sein Tod wurde vom Propheten Jeremia vorher verkündigt, Jer. 22, 18. Zu seiner Zeit wurde Daniel nach Babel in die Gefangenschaft geführt, Dan. 1, 1.

Jona. 1) Einer der kleinen Propheten. Er lebte im 8. Jahrhundert v. Chr., 2 Kön. 14, 25. Er bekam den Befehl, in die große Stadt Niniveh zu gehen, und ihr den Untergang zu predigen, Jona 1, 2. Da er keine Lust hatte, floh er auf's Meer; aber auch da fand ihn der Herr. Die Schiffsleute warfen ihn in's Meer, und ein großer Fisch — kein eigentlicher Wallfisch, denn dieser findet sich nicht im Mittelmeer, und kann auch keine Menschen verschlingen; aber wahrscheinlich ein Haifisch — verschluckte ihn, mußte aber den wunderbar erhaltenen Jona wieder an's Land speien. Auf's Neue kam der Befehl zu ihm, nach Niniveh zu gehen. Jetzt ging er nach Niniveh und predigte, und die große Stadt that Buße. Da nun durch die Barmherzigkeit Gottes seine Drohung nicht in Erfüllung ging, wurde Jona mißmuthig und wollte gerne sterben. — Er war in mancher Beziehung ein Vorbild Christi, Matth. 12, 39—41; Luk. 11, 29. 30. 2) Der Vater des Simon Petrus, Joh. 1, 42.

Jonadab. 1) Davids Neffe, der einen klugen Kopf, aber kein gutes Herz hatte, 2 Sam. 13, 3—5. 32. 2) Ein Sohn Rechabs, ein Keniter, und ein frommer und einflußreicher Mann, an dessen Freundschaft dem Jehu viel gelegen war, 2 Kön. 10, 15. S. Keniter.

Jonathan. 1) Der erste Götzenpriester in Dan, aus dem Stamme Manasse, Richt. 18, 30. 2) Sauls ältester Sohn, und ein streitbarer Mann, der die Philister schlug, 1 Sam. 14. Mit David schloß er einen Freundschaftsbund, den er auch bis an seinen Tod hielt, 1 Sam. 18, 1—4. Auch in der Wüste besuchte er David und sprach es offen aus, daß er König werden würde, 1 Sam. 23, 17. Diese Freundschaft ist eben desto wunderbarer, wenn wir bedenken, daß Jonathan der älteste Sohn des damaligen Königs (und also Thronerbe) war. Er fiel mit seinem Vater und seinen Brüdern in der mörderischen Schlacht bei Gilboa, 1 Sam. 31, 2. 3) Ein Sohn Abiathars und treuer Knecht Davids, der ihm besonders diente bei seiner Flucht vor Absalom, 2 Sam. 15, 27; 17, 17. 4) Davids Neffe, der einen Riesen unter den Philistern schlug, 2 Sam. 21, 21. 5) Ein Sohn Kareahs, Johanans Bruder und Schreiber unter Zedekia, in dessen Haus Jeremia einmal gefangen war, Jer. 37, 15; 40, 8.

Joppe. Eine Hafenstadt am Mittelmeer nordwestlich von Jerusalem; ja man kann sie den Hafen Jerusalems nennen, 2 Chron. 2, 16. Sie gehörte dem Stamme Dan, Jos. 19, 46. In dieser Stadt befand sich Petrus, als Cornelius für ihn sandte, Apstg. 10. Joppe (heute Jaffa)

wurde in späteren Zeiten einige Male gänzlich zerstört. Heute zählt die Stadt 3,000—4,000 Einwohner.

Joram. 1) Ein Sohn Thois, des Königs zu Hemath, durch welchen er David freundlich grüßen und reichlich beschenken ließ, 2 Sam. 8, 9—11. 2) Ahabs Sohn und 9. König über Israel von 898—886 v. Chr. Er folgte in den Wegen seines gottlosen Vaters. Die mancherlei Gnadenerweisungen Gottes verfehlten ihren Zweck bei ihm. Er wurde von Jehu, seinem Feldhauptmann, erschossen, 2 Kön. Kap. 3; 7; 8; 9. 3) Josaphats Sohn und 5. König über Juda von 893—886 v. Chr. Er hatte einen frommen Vater, war aber einer der gottlosesten Könige Judas. Er heirathete die Athalja, die Tochter Ahabs, und wurde somit in die Sünden des Hauses Amri verwickelt, welches ihm zum Untergange gereichte, 2 Chron. 21. Zu seiner Zeit rissen sich die Edomiter los von Juda, und überhaupt brach ein Unglück über das andere über ihn herein, bis ein elender Tod seinem elenden Leben ein Ende machte. Er wurde **nicht** unter die Könige begraben; an seiner Statt wohl J o j a d a. S. daselbst.

Jordan. Ein an sich kleiner Strom, aber der größte und berühmteste in Palästina. Seine ganze Länge vom Fuß des Anti-Libanon bis zum todten Meer beträgt ungefähr 200 (engl.) Meilen. Er fließt vom Anti-Libanon durch den See Genezareth direkt südlich in's todte Meer und bildete die östliche Grenze des eigentlichen Kanaans. An diesem Strome sind einige merkwürdige Wunder geschehen, Jos. 3; 2 Kön. 2. Im Jordan wurde Jesus getauft, aber die eigentliche Stelle ist nicht bekannt, Matth. 3.

Josabeath. Eine Tochter des Königs Joram, eine Schwester des Ahasja und Gattin des Hohepriesters Jojada, welche den kleinen Joas versteckte, 2 Chron. 22, 11. In 2 Kön. 11, 2 wird sie J o s e b a genannt.

Josaphat. Einer der besten und herrlichsten Könige Judas. Er war der Vierte und regierte 916—893 v. Chr. Seine Zeit erinnerte an die Salamonische, 2 Chron. 17. Er erfocht einen glänzenden Sieg über die vereinigten Feinde Judas, 2 Chron. 20. Aber durch seine Freundschaft mit dem gottlosen Ahab brachte er doch Verderben über seine Familie und über sein Reich. Wie manches Elend würde er verhindert haben, wenn er in dieser Beziehung dem Worte Gottes gefolgt hätte, 2 Chron. 19, 1—3; 20, 37. Erst nach seinem Tode reifte der böse Same, den er nicht williglich, aber doch unweislich gesäet hatte. Man denke an Athalja und ihre Tyrannei, 2 Kön. 11.

Joseph. 1) Jakobs erster Sohn von der Rahel, 1 Mos. 30, 24. Wir besitzen kaum eine Biographie in der Bibel so ausführlich als die von Joseph; auch sind die Begebenheiten seines Lebens so allgemein bekannt, daß eine Aufzählung derselben hier nicht nothwendig scheint. Wir verweisen auf den letzten Theil des ersten Buches Mose. Joseph ist einer der reinsten und edelsten Charaktere der alten Geschichte; und er wird für alle Zeiten

ein Muster für Jünglinge und junge Männer bleiben. Trotz allen Versuchungen und Leiden, deren er in seinem Leben genug hatte, führte er dennoch ein frommes und unbescholtenes Leben, und erntete endlich die herrliche Frucht seiner Treue. In Josephs Leben sehen wir so recht deutlich die weisen Führungen Gottes, wie er trotz der Sünden und Leidenschaften der Menschen seine Pläne weislich legt und durchführt. — Wem das Thun Josephs den Egyptern gegenüber, 1 Mos. 47, 15—26, nicht ganz recht scheint, der bedenke, daß er nicht Herrscher des Landes war, sondern daß der Wille des Königs hinter ihm stand. Doch sind Manche geneigt, den späteren großen Haß der Egypter gegen die Kinder Israel auf das schlaue Verfahren Josephs zurückzuführen.—Josephs Gebeine wurden mit nach Kanaan genommen und auf seinem Acker bei Sichem begraben, 1 Mos. 50, 25. 26; 2 Mos. 13, 19; Jos. 24, 32. Seine Nachkommen bildeten zwei Stämme der Kinder Israel, nämlich Ephraim und Manasse. Da man den Stamm Levi gewöhnlich nicht mit zählte, so wurde dadurch die Zahl zwölf wieder voll. 2) Der Pflegevater unseres Heilandes, Matth. 1, 16. 19; Luk. 1, 27. Er war ein Zimmermann und war arm. Nach seiner Rückkehr aus Egypten zog er nicht wieder nach Bethlehem, welches er, wie es scheint, zum Wohnort gewählt hatte, sondern nach Nazareth in Galiläa. Bei dem Besuch im Tempel, als Jesus 12 Jahre alt war, kommt Joseph zum letzten Mal vor, Luk. 2, 41—51. Als Jesus öffentlich auftrat, war er wohl schon gestorben. 3) Ein reicher Mann von Arimathia, und Mitglied des hohen Raths, der ein heimlicher Jünger Jesu war, wie Nicodemus, aber nach dem Tode Jesu ihn frei bekannte, und dessen Leichnam in sein neues Grab legte, Matth. 27, 57—60. 4) Apstg. 1, 23. S. Barsabas.

Joses. 1) Einer von Jesu Brüdern, Matth. 13, 55. S. Brüder des Herrn. 2) Apstg. 4, 36. S. Barnabas.

Josia. 1) Der 15. König über Juda von 640—610 v. Chr. Obwohl der Sohn eines gottlosen Vaters (Amon) war er doch einer der frömmsten Könige Judas. Frühe suchte er den Herrn, und gab sich alle Mühe, den Götzendienst auszurotten und den Jehovahdienst wieder herzustellen. Zu seiner Zeit zog Pharao Necho von Egypten gegen Assyrien und Josia, der es mit letzterem Reiche hielt, wollte ihm entgegentreten und den Weg versperren; aber in der Schlacht bei Megiddo ist der edle König gefallen. Es war dieses ein großes Unglück für das ganze Volk, und wohl ist nie ein König Judas so betrauert worden. Josias Regierung war das letzte schöne Abendroth vor der langen, finsteren Nacht, welche bald folgte. Nach seinem Tode zogen sich die dunklen Schatten schnell zusammen über das alte Bundesvolk. So tief war dieses schon gesunken, daß selbst das eifrige Bestreben eines Josia nicht mehr helfen konnte. Man lese seine Geschichte, 2 Kön. 22 und

23; 2 Chron. 34. und 35. 2) Ein Sohn Zephanjas, in dessen Haus der Prophet Sacharja den Hohepriester Josua symbolisch krönte, Sach. 6, 10.

Josua. 1) Der Sohn Nuns und Nachfolger Mosis als Israels Führer, Jos. 1, 1. 2. Vordem war er Mosis Diener und ein Kriegsheld gewesen, der das Heer im Kriege führte, 2 Mos. 17, 10. 13. Er war einer der Kundschafter, die Mose in's Land sandte. Mit Kaleb widerstand er den anderen Kundschaftern, die das Volk zaghaft machten, 4 Mos. 14, 6—10. Als er mit Israel den Jordan überschritten hatte, erschien ihm der Herr, Jos. 5, 13—15. Von Sieg zu Sieg führte er Israel, bis er das Land erobert hatte. Dann theilte er das Land aus, und ermahnte das Volk, dem Herrn treu zu bleiben, Kap. 24. Josua war einer der größten Kriegs- und Glaubenshelden Israels. Seine Entschiedenheit im Dienste Gottes bezeichnen die Worte: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen," Jos. 24, 15. Er wurde 110 Jahre alt. Jos. 24, 29. 2) 1 Sam. 6, 14. 3) Ein Stadtvogt unter Josia, 2 Kön. 23, 8. 4) Ein Hohepriester. S. Jesua.

Jotham. 1) Gideons jüngster Sohn, der seinem mörderischen Halbbruder Abimelech entrann, und dann die Sichemiten mit einer trefflichen Fabel beehrte, Richt. 9, 5—21. 2) Der 10. König über Juda von 757 bis 741 v. Chr. Er war ein frommer und weiser Regent, der seinem ganzen Volke zum Segen wurde, denn er that, was dem Herrn wohl gefiel. Er baute Schlösser und Städte und führte siegreiche Kriege, vrgl. 2 Chron. 27.

Jozadak. Der letzte Hohepriester vor der babyl. Gefangenschaft, 1 Chron. 7, 15. Sein Sohn Josua war der erste Hohepriester nach der Gefangenschaft.

Irden. Etwas, das von Erde oder Thon gemacht ist, Jer. 19, 1.

Irdisch. Das, was diese Erde, im Gegensatz zum Himmel, anbelangt, Joh. 3, 12; 1 Kor. 15, 40. Hat auch den Sinn von sündlich, weil auf Erden Alles durch die Sünde verderbt ist, Phil. 3, 19.

Irheres. Eine Stadt in Egypten, wahrscheinlich Heliopolis, die Sonnenstadt, Jes. 19, 18.

Irren. Im wirklichen oder bildlichen Sinne den rechten Weg verfehlen und auf unrechte Steige gerathen, 1 Mos. 21, 14; Jes. 53, 6; Matth. 22, 29; in einem Irrthum befangen sein, Gal. 6, 7.

Irrgeist. Einer, der in die Irre führt, ein Irrlehrer, der heute so, morgen anders lehrt, Mich. 2, 11; vrgl. 1 Tim. 4, 2.

Irrsal. Irrlehre, gottlose Lehre, Jes. 32, 6.

Irrthum. Das Entgegengesetzte von Wahrheit. Der Irrthum hat nicht immer seinen Sitz in der Erkenntniß des Menschen, in einem irrenden Verstande, sondern sehr oft auch im Willen, in der Gesinnung, in einem bösen Herzen. Viele glauben die Lügen, weil sie ihren bösen Neigungen besser passen, als die göttliche Wahrheit, Eph. 4, 22; 2 Petr. 2, 18; 3, 17. „Kräftige Irrthümer,"

2 Thess. 2, 11, sind solche Lehren und Zeichen, die eine solche Gewalt ausüben, daß Viele sich dadurch verführen lassen. Man denke an die Zeichen des Spiritismus unserer Tage und an die Gewalt, die manche Hypothesen von der Entstehung der Welt und des Menschen auf die Gemüther ausüben.

Isaak. I. Leben. Abrahams Sohn von der Sarah, der Sohn der Verheißung, der ihm in seinem hundertsten Jahre geboren wurde, 1 Mos. 18, 10; 21, 3. Der Name bedeutet Lachen, denn seine betagten Eltern freuten sich seiner Geburt. Bedeutungsvoll auch für Isaak war wohl die merkwürdige Begebenheit, als er sollte dem Herrn geopfert werden. Als er 40 Jahre alt war, ließ ihm sein Vater ein Weib holen aus seiner Freundschaft, 1 Mos. 24, 4. Die Wahl fiel auf Rebekka, eine Tochter Bethuels, welcher ein Neffe Abrahams war. Erst 20 Jahre nach seiner Heirath wurden ihm Esau und Jakob geboren. Isaak hielt sich meistens im südlichsten Theile Kanaans auf, und wurde sehr reich. Er führte ein Wanderleben, wie sein Vater Abraham, und fiel auch in dieselben Fehler, wie jener, 1 Mos. 26, 7. Er starb 180 Jahre alt und wurde begraben in der zwiefachen Höhle zu Hebron, 1 Mos. 35, 28. 29. II. Charakter-Eigenschaften. Das Leben Isaaks steht nicht so prominent vor unseren Augen, wie das Leben seines Vaters oder seines Sohnes. Doch kommt dieses auch daher, weil seine jüngeren Jahre mit Abrahams Alter, und sein Alter mit Jakobs erster Lebenszeit zusammenfallen; denn Abraham lebte, bis Esau und Jakob ungefähr 14 Jahre alt waren, und Isaak lebte noch einige Jahre nachdem Joseph von seinen Brüdern nach Egypten verkauft war. Viel stiller und friedlicher floß Isaaks Leben dahin als das Leben Abrahams oder Jakobs. Er liebte Frieden und Ruhe. Wenn man ihm seine Brunnen nahm, so grub er lieber andere, als daß er Streit anfing, 1 Mos. 26, 19—22. Mit besonderer Liebe hing er an seinem Sohne Esau, der in seiner ungestümen Natur gerade die Eigenschaften zu haben schien, die dem Vater zum Theile abgingen. Und trotzdem Esau sein Erstgeburtsrecht leichtsinnig verkauft hatte, wollte ihm doch Isaak den Erstgeburtssegen ertheilen. Doch als er hintergangen und Jakob gesegnet war, da läßt er's dabei, 1 Mos. 27, 37. Von dem Fehler der Vielweiberei, in welchen beide, sein Vater und sein Sohn verfielen, blieb Isaak gänzlich frei. Selbst als Rebekka lange keine Kinder gebar, dachte Isaak nicht daran, ein anderes Weib hinzuzunehmen. Die Schwächen im Leben dieses Erzvaters erinnern uns daran, daß die Bibel die Frommen nicht zeichnet, wie sie hätten sein sollen, sondern wie sie als Menschen waren.

Isai. Davids Vater; hatte acht Söhne, wovon David der jüngste war, 1 Sam. 17, 12; wird auch Jesse genannt. Unter der „Wurzel" Jesses ist Christus zu verstehen,

weil er aus jener frommen Familie stammte, Jes. 11, 10; Röm. 15, 12.

Isaschar. Einer der Söhne Jakobs von der Lea, 1 Mos. 30, 18. Jakob nannte ihn in seinem Segensspruch einen „beinernen Esel," d. h. einen Esel mit starken, groben Knochen, 1 Mos. 49, 14. 15. Er wurde ein starker Stamm, 4 Mos. 1, 29. Sein Erbtheil lag im Centrum Kanaans; Jesreel und Thirza lagen darinnen.

Isboseth. Sauls vierter Sohn und sein Nachfolger als König. Zwei Jahre regierte er über Israel, den Stamm Juda ausgenommen, welcher sich zu David hielt, 2 Sam. 2. Die anderen fünf Jahre scheint ihm nicht viel mehr als der Königstitel geblieben zu sein. Als er den Feldhauptmann Abner nicht mehr hatte, war seine Macht gebrochen. Er wurde von Baena ermordet, 2 Sam. 4. In 1 Chron. 9, 33 wird er Esbaal genannt.

Ischarioth. S. Judas.

Isebel. Die Tochter des Königs zu Sidon, welche König Ahab zum Weibe nahm, 1 Kön. 16, 31. Sie wüthete gegen den Jehovahdienst, verfolgte die Propheten Gottes, führte den Baalsdienst in Israel ein, war listig, schlau und thatkräftig und beherrschte ihren Gemahl so vollständig, daß er wie ein Spielball in ihrer Hand war. Schmach und Schande wurde ihr vom Propheten Elia geweissagt, welches auch in Erfüllung ging, vrgl. 1 Kön. 21. 23; 2 Kön. 9, 33 — 37. In der Offenbarung Johannis wird ihr Name noch als Symbol verführerischer Lehren gebraucht, vrgl. Offb. 2, 20.

Ismael. 1) Abrahams Sohn von der Hagar, 1 Mos. 16, 11. Er war ungefähr 14 Jahre älter als Isaak. Bei dem großen Fest der Entwöhnung Isaaks spöttelte Ismael über den Sohn der Verheißung und wurde deshalb mit seiner Mutter aus dem Hause Abrahams entlassen. Auf wunderbare Weise wurde er in der Wüste vor dem Verschmachten errettet, 1 Mos. 21. Er wuchs heran und wurde ein die Freiheit und das wilde Wüstenleben liebender Jäger. Dieser Geist der Freiheit und Ungebundenheit erbte sich auch auf seine große Nachkommenschaft fort, 1 Mos. 16, 12; 17, 20; 25, 12 — 18. Seine zwölf Söhne wurden zwölf Fürsten unter seinen Nachkommen. Ismael starb 137 Jahre alt vor seinen Brüdern; doch können wir aus 1 Mos. 25, 9. 17 schließen, daß er selig starb. Von ihm stammen die Ismaeliten, ein mächtiger, arabischer Volksstamm. S. Araber. 2) Ein Sohn Nethanjas, ein Glied der königlichen Familie und einer der heuchlerischsten, heimtückischsten und grausamsten Menschen, die je gelebt haben. Er stellte nach der Zerstörung Jerusalems noch viel Elend unter dem Volke an, und war der Mörder Gedaljas, 2 Kön. 25, 23 bis 25; Jer. 40, 8 — 16; 41. 3) Es gab noch Andere, die diesen Namen trugen, 1 Chron. 10, 44; 2 Chron. 19, 11; 23, 1; Esra 10, 22.

Ismaeliter. Die Nachkommen Ismaels. S. Hagariter; Ismael; Araber.

Israel. Israel bedeutet Gotteskämpfer, oder Fürst Gottes. Jakob bekam diesen Namen nach seinem wunderbaren Kampf und Sieg bei Pniel mit dem geheimnißvollen „Manne," 1 Mos. 32, 24—32. Der Name wurde auf seine Nachkommen, auf das auserwählte Geschlecht übertragen. Werfen wir einen flüchtigen Blick über die merkwürdige Geschichte dieses Bundesvolkes. I. Stellung und Bedeutung dieses Volkes. Während alle anderen Völker in den Politheismus verfielen und an eine Mehrheit der Götter glaubten, so wurde in diesem einen Volke durch viele Jahrhunderte hindurch und unter den wechselseitigsten Verhältnissen der Glaube an den einen und wahren Gott erhalten. In dieser Beziehung ragt Israel hoch empor über alle anderen Völker seiner Zeit; und es ist dieses eine Thatsache, die noch keine antibiblische Philosophie erklärt hat und die sich auch nicht auf natürliche Weise erklären läßt. Wohl — wie uns die Offenbarungsgeschichte zeigt — war auch Israel immer geneigt, in Götzendienst und Vielgötterei zu verfallen, ja wir kennen kaum ein Volk, das eine solche beständige Neigung hatte, seine eigene Religion fahren zu lassen und die Religionen benachbarter Völker anzunehmen; und es bedurfte deshalb schwerer Züchtigungen, um das wankelmüthige Volk auf der rechten Bahn zu halten. Die einzige vernünftige Erklärung des Monotheismus Israels, die wir kennen, ist die der Bibel, daß Gott selbst durch beständiges Eingreifen in die Geschichte Israels und durch immer neue Offenbarungen den rechten Glauben erhielt. II. Von Abrahams Berufung bis zum Auszug nach Egypten. Gott berief Abraham aus seiner Freundschaft und führte ihn in ein fernes Land, das er seinen Nachkommen als Erbtheil verhieß. 1 Mos. 12, 1 — 3. Abraham selbst gründete hier keine feste Heimath, sondern wohnte in Hütten und zog hin und her in dem verheißenen Lande. Er blieb ein Fremdling und schloß keine intime Freundschaft mit den Einwohnern Kanaans; welches wohl auch Gottes Wille war. Dasselbe thaten sein Sohn und Enkel, Isaak und Jakob. Joseph wurde von seinen neidischen Brüdern nach Egypten verkauft, wo er endlich nach überstandenen Trübsalen zu Macht und Ehre emporstieg. Durch ihn kam endlich die ganze Familie nach Egypten. Ihr Wohnort war das fruchtbare Gosen. Zuerst ging es ihnen in der neuen Heimath gut; aber dann folgte Bedrückung und Sklaverei. Warum wurde Israel überhaupt nach Egypten geführt? Daß dieses alles unter Gottes weiser Führung geschah und sein Wille war, ist nicht zu bestreiten, wenn man die Geschichte Josephs betrachtet. Joseph sagte zu seinen Brüdern: „Ihr habt mich nicht hergesandt, sondern Gott," 1 Mos. 45, 8. Gottes Plan war, ein von den verderblichen, heidnischen Einflüssen abgesondertes Volk, dem er die Heilsoffenbarung anvertrauen wollte und konnte, zu erziehen. So lange dieses Volk noch eine Familie bildete, dessen

Oberhaupt den Glauben treu bewahrte, war dieses im verheißenen Lande wohl möglich. Aber mit dem Tode Jakobs hätte dieser Zustand aufgehört, und die Israeliten hätten sich wahrscheinlich mit den heidnischen Einwohnern Kanaans vermischt und Gottes Plan wäre vereitelt worden. Gott beugte diesem vor, und führte sein Volk in ein fremdes Land. Hier war die Gefahr nicht so groß, denn die Israeliten waren Hirten, und wir lesen: „Denn was Viehhirten sind, das ist den Egyptern ein Greuel," 1 Mos. 46, 34. Dazu kam noch die Unterdrückung und Sklaverei. Diese verhinderte sicherlich die Vermischung mit den Egyptern. — Auch wurde Israel durch seinen Aufenthalt in Egypten bewahrt vor der abscheulichsten aller Religionen, die sich während dieser Zeit wie eine Pest vom Osten her über ganz Kanaan verbreitete. III. Auszug aus Egypten und Einnahme Kanaans. Als Israel zu einem Volke herangewachsen war, kam die Zeit der Erlösung, und Gott führte sie mit mächtigem Arme aus dem Diensthause heraus. Dieses geschah im Jahre 1492 v. Chr. Sie waren damals im Ganzen 2 bis 3 Millionen stark. Am rothen Meer, welches damals weiter nördlich reichte als jetzt, in der Nähe des heutigen Suez, that Gott das große Wunder, dem Volke einen Weg über die Meereszunge zu bahnen, und dann ihre nachjagenden, verstockten Feinde zu vertilgen, 2 Mos. 14. So war in kurzer Zeit aus dem Volke der Knechtschaft ein freies Volk geworden, welches nun durch die arabische Wüste dem Lande der Väter zuzog. In der Wüste wurde ihnen das Gesetz gegeben, um eine hohe Scheidewand zwischen ihnen und allen anderen Völkern zu bilden. (S. Gesetz.) Endlich nach langem Wandern standen sie an der Grenze des gelobten Landes, und der große Eroberungs- und Vertilgungskrieg begann. Gegen diesen „Ausrottungskrieg" haben die Ungläubigen schon sehr viel zu sagen gehabt, und gewöhnlich wird die Sache so hingestellt, als hätten die paar unbarmherzigen Israeliten Millionen und Millionen von guten, friedlichen Kanaanitern ohne Erbarmen hingemordet. Der ursprüngliche Befehl war aber nicht Ausrottung, sondern vielmehr Vertreibung, 2 Mos. 34, 11. 12; 4 Mos. 33, 51 bis 55. Der Zweck war, das Land von den Kanaanitern zu reinigen; was sich deßhalb nicht vertreiben ließ, wurde verbannt. Treffend drückt sich Dr. Cocker (University Lectures, VII.) über diese Sache aus: „Es ist zum Erstaunen, wie der verkehrte Geist des modernen Unglaubens sein bischen Sympathie an den starken und kriegerischen Völkern, welche Kanaan bewohnten, verbraucht, und sich mit der ganzen Fülle seiner Bitterkeit gegen die verhältnißmäßig unbewaffneten und schwachen Israeliten aufgestellt hat, welche blos einen Ort suchten, worauf ihren Fuß zu stellen, ihr Vieh zu weiden und eine Wohnung zu errichten. In ihrem krankhaften Mitgefühl für die Kanaaniter, nehmen diese Ungläubigen auch keine

Rücksicht auf die Thatsache, daß das Land Kanaan bei allen früheren, natürlichen und unbestrittenen Rechten den Israeliten angehörte. Es gehörte ihnen durch die ursprüngliche Gabe Gottes. Es gehörte ihnen durch einen ununterbrochenen Besitz von mehr als 200 Jahren, von der Zeit Abrahams bis zum Aufbruch der Familie Jakobs nach Egypten." — Auch waren diese Völker in eine moralische Fäulniß übergegangen, wie wir schon angedeutet haben; und um den Körper der Menschheit vor dieser Fäulniß zu bewahren, war Amputation der unheilbaren Glieder, d. h. Vertreibung und Ausrottung, das einzige Mittel. Zum Verderben Israels und zum Schaden der ganzen Menschheit wurde dieser göttliche Befehl nur theilweise ausgeführt; und die Kanaaniter, welche unter ihnen wohnen blieben, wurden wie „Dornen in ihren Augen und Stacheln in ihren Seiten." IV. Israel im gelobten Lande. Groß waren die Sünden, aber auch bitter die Erfahrungen der Kinder Israels in den Jahrhunderten, da sie von Richtern regiert wurden. Aber wenn sie in der Noth ihr Vergehen erkannten und bereuten, und den Herrn um Hilfe anriefen, so sandte er ihnen einen Erretter und „Heiland," Richt. 2, 11 bis 23; 3, 9; 4, 6; 6, 14; 10, 16. Die Zeit Davids und Salomos war die Glanzperiode ihrer Geschichte. David überwand alle Feinde Israels und brachte das Reich auf den höchsten Gipfel seiner Macht, und Salomo auf die höchste Stufe des Glanzes. Zu dieser Zeit war wohl das Reich Israel die mächtigste Monarchie auf Erden. Nach Salomos Tode wurde das Reich getheilt, und seine Macht fing an zu sinken. Das Reich der zehn Stämme verfiel in schreckliche Abgötterei, und trotz dem Wirken der Propheten Elia und Elisa sank es tiefer und tiefer, bis sein Ende nahte und das Volk durch Salmanasser im Jahre 721 v. Chr. in die assyrische Gefangenschaft abgeführt wurde, 2 Kön. 17. Das ist das Letzte, das wir von den zehn Stämmen wissen. — Mit dem Reiche Juda ging es nicht viel besser. Gottlose Könige huldigten den Götzen, und das Volk sank zu Zeiten so tief wie die Heiden. Einige fromme Könige wie Assa, Josaphat, Jotham, Hiskia, swie die Propheten, die der Herr sandte, steuerten dem Verderben, aber trotzdem eine jede Reformation das Volk und Reich politisch stärkte und erhöhte, so hatte doch das Gute keinen Bestand. Im Ganzen war die Geschichte Judas wie die Geschichte Israels, ein beständiges Sinken bis keine Hilfe mehr möglich war. Josia, der Frömmste unter den Nachfolgern Davids, reinigte Juda von allen Götzen; aber die Herzen des Volkes ließen sich nicht reinigen. Seine Regierung war ein vorübergehendes, letztes, schönes Abendroth, — und dann brach auch über Juda und Jerusalem die lange, finstere Nacht herein. Wie die Zeit der Richter, so war auch die Zeit der Könige ein beständiges Fallen und Aufstehen, und darinnen sehen wir, daß das zur Abgötterei geneigte Volk sich

nicht selbst überlassen war, sondern daß Gott fort und fort in seine Geschichte eingriff, und es nach jeder Verirrung wieder auf die rechte Bahn zurückführte; denn durch eigene, innere Kraft ist noch nie ein Volk von einer falschen zur wahren Religion belehrt worden. Im Jehovahdienst war das Bundesvolk mächtig und stark; aber sobald sie den Götzen dienten, dann fielen sie in die Hände ihrer Feinde und wurden zum Spott und Hohn unter den Völkern, so daß sie beständig erfahren mußten, daß der Herr Gott sei und sonst Keiner, 2 Chron. 29, 8. (S. die Namen der einzelnen Könige.) V. Die babylonische Gefangenschaft. Einige Male erschienen die Heere des mächtigen Nebucadnezars vor den Mauern Jerusalems. Im Jahre 588 v. Chr. wurde die Stadt gänzlich zerstört und das Volk in die Gefangenschaft abgeführt, 2 Kön. 25; 2 Chron. 36. Und obwohl diese Gefangenschaft, besonders gegen das Ende derselben, keine besonders drückende gewesen sein mag, — denn viele der Gefangenen erwarben sich, wie wir aus den Büchern Daniel, Esra, Nehemia und Esther ersehen, Reichthum und Ansehen im fremden Lande — so war sie doch, im Ganzen genommen, eine schwere Demüthigung für das Bundesvolk, wie aus den Klageliedern des Propheten Jeremia und aus anderen Theilen der Schrift zur Genüge hervorgeht. Denn schon ihre Religion, welche in der Noth ihr einziger Trost und ihre einzige Hoffnung wurde, verursachte ihnen von Seiten der Heiden manchen Spott, Ps. 137; Dan. 5, 2; 6, 13; Esth. 3, 8. Und desto lebhafter erinnerten sie sich ihrer einstigen Freiheit, ihres zerstörten Tempels und der verwüsteten Heimath. Zu all dem kam noch das bittere Bewußtsein, daß sie selbst an all diesem Elende schuld seien, Esr. 9, 7; Neh. 1, 7; 9, 34—36; Dan. 9, 5—14. Die babylonische Gefangenschaft war von großer Bedeutung, sowohl für die Heidenwelt als für das Bundesvolk. Unter den Heiden wurde dadurch die Lehre von dem lebendigen Gott weit verbreitet und dieses war ja eine der Hauptaufgaben Israels. Denn solche allgemeine Gebote, wie die von Nebucadnezar, Darius und Kores, Dan. 3, 29; 6, 25—27; Esr. 1, 1—3, müssen eine bedeutende Wirkung gehabt haben. Noch größer war der Einfluß dieser Demüthigung auf das israelitische Volk selbst. VI. Die Heimkehr und fernere Geschichte. Als das babylonische Reich seine Mission — die Züchtigung des abtrünnigen Bundesvolkes — erfüllt hatte, da nahte auch sein Ende heran, Jer. 25, 14. Im Osten entstand ein neues, kräftiges Reich, das in der Heilsgeschichte eine wichtige Stellung einnehmen sollte. Wir meinen das Perserreich. Kores eroberte ein Land nach dem andern, und befreite das gefangene Volk der Juden, Esr. 1, 1—3. Er befahl den Tempel zu Jerusalem zu erbauen, welches sicherlich bedeutungsvoll ist, wenn wir bedenken, daß die Perser selbst allem Tempelbau abgeneigt waren. Der Tempelbau zu Jerusa-

lem unter Befehl und Aufsicht einer fernen heidnischen Regierung ist eine der merkwürdigsten Begebenheiten der Geschichte der Welt, und läßt sich unbedingt nicht erklären, ohne eine direkte Einwirkung Gottes auf den Perserkönig anzunehmen. S. Kores; Perser.) Als es dem Bundesvolke wieder gestattet war, in die Heimath zurückzukehren und den Tempel zu bauen, da war es in vieler Beziehung ein anderes Volk. Wir finden in dieser Zeit keine Spur mehr von der großen Neigung zum Götzendienste. Ihre Geschichte von der babylonischen Gefangenschaft bis zum Anfang der christl. Zeitrechnung war eine sehr veränderliche und meistentheils auch eine sehr traurige. Unter der persischen Regierung hatten sie es noch ziemlich gut, auch unter der macedonischen; aber dann folgte die syrische Oberherrschaft, unter welcher das kleine Volk oft blutige Tage erlebte. Mehr als ein Mal wurden sie von syrischen und egyptischen Heeren überfallen, ihre Hauptstadt erobert und ihr Tempel geplündert und entweiht. Josephus sagt: „Sie konnten mit einem Schiffe im Sturme, das von den Wellen bald auf die eine, bald auf die andere Seite geworfen wird, verglichen werden, indem sie sich ebenso in der Mitte zwischen dem Glücke des Antiochus und seinem Unglücke befanden." Obwohl in diesen Zeiten die Versuchungen zum Götzendienste oft stärker waren als je zuvor, so finden wir doch nie, daß sie eine Neigung zum Abfall gezeigt hätten. Trotz den grausamsten Mißhandlungen blieben sie doch bis zum Ende die strengsten Monotheisten. Und dieser Monotheismus war das feste Fundament, worauf die Lehre des Evangeliums gegründet wurde, denn zur Zeit der Erscheinung Jesu waren sie das einzige Volk, das den Glauben an den einen wahren Gott festgehalten hatte. Auf welche Weise dieses bewerkstelligt wurde, haben wir in dem Vorhergehenden zu zeigen gesucht. Als Fortsetzung lese man den Artikel Juden.

Israeliter. Einer der den wahren Geist Israels hat, Joh. 1, 47. S. Nathanael.

Istob. S. Tob.

Italien. Eine große Halbinsel im Süden Europas, wovon Rom die Hauptstadt war, Ebr. 13, 24. Gewöhnlich wird es im N. T. Welschland genannt.

Ithai. 1) Ein Philister aus Gath, aber ein frommer Mann, der mit 600 Mann nach Jerusalem zog, und sich in der Empörung Absaloms zu David hielt, welcher seine Treue auch belohnte, 2 Sam. 15, 18—22; 18, 2. 2) Ein anderer Ithai wird 2 Sam. 23, 29 genannt. Er war aus Benjamin und einer von Davids Helden.

Ithamar. Aarons jüngster Sohn, 2 Mos. 6, 23; war Oberaufseher im Heiligthume, 2 Mos. 38, 21; 4 Mos. 4, 28; 7, 8.

Ituräa. Eine Landschaft in der nordöstlichen Ecke Palästinas; das heutige Dschedur. Es gehörte zur Tetrarchie des Philippus, Luk. 3, 1.

Jubal. Lamechs Sohn und Erfin-

der verschiedener Musikinstrumente, 1 Mos. 4, 21.

Jubeljahr. S. Erlaßjahr; Halljahr.

Juchal. Ein Sohn Selemjas, den der König Zedekia zu Jeremia sandte, um nach dem Wort des Herrn zu fragen, Jer. 37, 3. Er half mit, als man Jeremia ins Gefängniß warf, Jer. 38, 1—6.

Jücken. Nach dem ihnen die Ohren jücken, 2 Tim. 4, 3. Solche Lehren gerne hören, die dem Eigendünkel des verdorbenen Herzens schmeicheln.

Juda. Jakobs vierter Sohn, 1 Mos. 29, 35. Er verhinderte die Erwürgung Josephs und machte den Vorschlag, ihn zu verkaufen, 1 Mos. 37, 26. In den Verhandlungen mit Joseph spielte er später eine bedeutende Rolle, 1 Mos. 43, 9; 44, 16 bis 34. Als Jakob seine Söhne segnete, bekam Juda den Hauptsegen und die Verheißung, daß aus ihm der Messias stammen würde, 1 Mos. 49, 8—12. Seine Nachkommen bildeten den größten und mächtigsten Stamm in Israel, 4 Mos. 1, 27. Bei der Unterwerfung des Landes Kanaan ging dieser Stamm nach dem Wort des Herrn voran, Richt. 1, 2. Der Landstrich zwischen dem todten und dem Mittelmeer war Judas Erbtheil. Juda hielt es mit David, als die anderen Stämme es noch mit dem Hause Sauls hielten, 2 Sam. 3. Nach der Regierung Salomos bildete Juda, dem sich auch Benjamin anschloß, wieder ein Königreich für sich, das den anderen Stämmen, was Macht und Ansehen anbelangte, ebenbürtig gegenüber stand. S. Israel; Juden.

Judäa. Das eigentliche Kanaan, der Theil Palästinas, der zwischen dem Jordan und dem Mittelmeer lag, wurde zur Zeit Jesu eingetheilt in Galiläa, Samaria und Judäa. Judäa bildete den südlichen Theil, Samaria den mittleren und Galiläa den nördlichen; aber Judäa war so groß als Samaria und Galiläa zusammen. Es bekam seinen Namen von Juden, weil diese, von der babylonischen Gefangenschaft heimkehrend, sich meistens hier niederließen. Judäa war bedeutend größer, als das alte Juda, aber es schloß dieses in sich. Es wird auch oft das „jüdische Land“ genannt, Matth. 2, 1; 3, 1.

Judas. 1) Ischarioth, einer von den zwölf Aposteln. In den Apostelverzeichnissen steht er gewöhnlich hinten an, Matth. 10, 4. Jesus durchschaute seinen Charakter bald, Joh. 6, 64. 70. 71; aber für die anderen Jünger blieb sein Inneres ein Geheimniß bis ans Ende, Matth. 26, 22. In seiner Einwendung gegen die theure Salbung Jesu hatte er die anderen Jünger auf seiner Seite, Matth. 26, 8; Joh. 12, 4. Er war der Haushalter der kleinen Schaar, woraus zu schließen ist, daß er ein bedeutendes Talent besaß, die Geldangelegenheiten zu verwalten. Aus Geld hing er aber auch sein Herz und für einen Sklavenlohn verkaufte er seinen Meister, Matth. 26, 14. Mit einem Kuß bezeichnete er ihn den Feinden, Matth. 26, 48 49. Von Gewissensqualen gefoltert, warf er das Geld in den

Tempel, ging hin und erhenkte sich, Matth. 27, 5. Er scheint herabgestürzt und mitten entzwei geborsten zu sein, Apstg. 1, 18. Wichtig ist das Zeugniß eines solchen Menschen für die Unschuld Jesu, Matth. 27, 4. 2) Ein Sohn des Alphäus, einer von den zwölf Aposteln. Er war der Bruder Jakobi des Kleineren, Apstg. 1, 13; wird auch Läbbäus und Thaddäus = der Herzhafte, genannt, Matth. 10, 3; Mark. 3, 18. Er soll das Evangelium in Syrien und Mesopotamien gepredigt haben. 3) Einer von den Brüdern des Herrn, Matth. 13, 55. Er war der Verfasser des Briefes Judä, wo er sich einen Bruder Jakobi nennt, Jud. 1. S. Brüder des Herrn. 4) Ein Mann in Damaskus, bei welchem sich Paulus nach seiner Bekehrung aufhielt, Apstg. 9, 11. 5) Apstg. 15, 22. S. Barsabas. 6) Ein aufrührerischer Galiläer, auf welchen Gamaliel im hohen Rath zurückweist, Apstg. 5, 37. Dieser Aufruhr fand statt im Jahre 6 nach Christi Geburt.

Juden. I. Der Name. Dieser wurde zuerst allgemein gebraucht zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft. Wir finden ihn in den Büchern Esra, Nehemia und Esther. Er bezeichnet eigentlich die Nachkommen des Stammes Juda. Die Heimkommenden aus der Gefangenschaft waren meistens von diesem Stamme; aber der Name wurde, vielleicht zuerst von den Heiden, auf alle Israeliten, auch auf die von anderen Stämmen angewandt. Somit wurde der Name gleichbedeutend mit Israeliten. II. Die Zerstreuung der Juden. Diese hat nicht erst mit der Zerstörung Jerusalems durch die Römer begonnen; denn wir finden, daß sie schon zu Jesu und der Apostel Zeiten ein über alle Welt zerstreutes Volk waren, denn wohin die Apostel auch kamen, überall fanden sie Juden und Judenschulen. Diese Zerstreuung nahm ihren Anfang mit der assyrischen und babylonischen Gefangenschaft. Als Kores den Gefangenen die Erlaubniß ertheilte, wieder in ihr Land zurückzukehren, da blieb doch der größte Theil freiwillig zurück, ohne deswegen die Liebe und Anhänglichkeit zu ihren Brüdern im Vaterlande zu verlieren. Wir finden deshalb bis zu den Zeiten der Apostel eine große Ansiedlung von Juden in Babylonien, 1 Petr. 5, 13. Auch über Syrien, Phönizien, Arabien und die umliegenden Länder hatten sich die Juden schon sehr frühe verbreitet. Nach der Zerstörung Jerusalems zog ein Theil der Juden nach Egypten, Jer. 43. Auch Alexander der Große führte viele Juden nach Egypten, um die Stadt Alexandrien zu bevölkern. Sie bewohnten wenigstens den dritten Theil dieser berühmten Stadt. Auch Ptolemäus Soter führte im Jahre 301 v. Chr. 100,000 Juden nach Egypten. Von Egypten aus verbreiteten sie sich über die Länder an der südlichen Küste des Mittelmeeres. Als Seleucus Antiochien baute, gab er den hinziehenden Juden dieselben Rechte, wie den anderen Einwohnern; dasselbe geschah in Bezug auf andere Städte, die dieser „Städtebauer" baute. Antiochus der Große ver-

pflanzte 2000 jüdische Familien nach Lydien und Phrygien in Kleinasien und gründete noch an anderen Orten seines Reiches jüdische Kolonien. Wann und unter welchen Verhältnissen die ersten Juden nach Italien und Griechenland kamen, ist nicht bekannt; doch ist gewiß, daß zur Zeit der Apostel viele in diesen Ländern wohnten. Zur Zeit Jesu waren also die Juden über das ganze Römerreich und noch außerhalb seiner Grenzen verbreitet. Aber wo immer die Juden auch hinkamen, sie waren und blieben J u d e n, von ihren Sitten und von ihrer Religion ließen sie nicht. Ueberall bauten sie Schulen, wo sie an den Sabbathen zusammenkamen, ihre Religionsbücher vorlasen und Gottesdienst pflegten. Diese zerstreuten Juden waren überall für die Apostel ein Anknüpfungspunkt in der Verkündigung des Evangeliums, wie wir in der Apostelgeschichte lesen können. III. I h r e f e r n e r e G e s c h i c h t e. Bei der Zerstörung Jerusalems wurden Hunderttausende verbannt und in die Sklaverei verkauft; doch durften viele im Lande ihrer Väter zurückbleiben und obwohl gehaßt und verachtet, scheint es ihnen doch in den nächsten 30 Jahren gut gegangen zu sein. Aber sobald sie sich wieder stark fühlten, erwachte auch der alte, unruhige Geist, und aufs Neue erhoben sie sich gegen die Römer. Dieses geschah 115—118 n. Chr. Den letzten Versuch, das römische Joch abzuschütteln, machten sie im Jahre 130 n. Chr. unter einem falschen Messias, der sich den Namen B a r C o c h b a (Sohn des Sterns, nach 4 Mos. 24, 17) gab. Da er mit Pomp und Glanz vor dem Volke herging, so hing ihm dieses an. Am Anfang siegten seine Heere, er eroberte viele Städte und das jüdische Volk glaubte, sein goldenes Zeitalter habe begonnen; aber das Blatt wandte sich bald, seine Heere wurden geschlagen, Judäa in eine Wüste verwandelt, 985 Städte und Dörfer in Asche gelegt und Hunderttausende der Juden umgebracht. Nach diesem hatten sie nie wieder eine Gelegenheit in ihrem Lande zu rebelliren. Sollen wir noch ferner aufzählen, wie die Juden in alle Welt zerstreut, von Heiden, Muhammedanern und Christen verfolgt und getödtet wurden? Wir haben nicht Raum. Man lese ihre blutige Geschichte und man wird nichts anderes finden, als die Bestätigung der Worte ihres größten Propheten und die Erfüllung der Weissagung ihres von ihnen verworfenen Messias, 5 Mos. 28; Luk. 21, 24. Aber wunderbar! Israel, das „ewige Volk," kann nicht ausgerottet werden. Es steht als das lebendige Wunder in der Geschichte der Welt, nicht blos der alten, sondern auch der neueren. Mag auch der Körper dieses Volkes aus tausend Wunden bluten — es gibt den Geist nicht auf. Kaum ist der Sturm vorbei, so blüht wieder die unsterbliche Pflanze. Dieses kleine Volk überlebte alle die Völker, welche es im stolzen Uebermuthe unter die Füße traten. Und heute übt kaum irgend ein anderes Volk einen solchen Einfluß aus, wie dieses zerstreute Volk, das überall daheim ist und überall als Fremdling

betrachtet wird. Umsonst ist die „Judenfrage" nicht zu einer „brennenden" geworden. Die Welt ist mit diesem Volke noch nicht fertig. IV. Ihre Zukunft. Auch für dieses Volk, vor dessen Augen die Decke noch hängt, 2 Kor. 3, 15, leuchtet klar und hell durch die Dunkelheit ein Hoffnungsstern. Wenn die „Fülle der Heiden" eingegangen ist, schlägt auch die Stunde für Israels Erlösung. Im Schooße des tausendjährigen Reiches wird auch dieses Volk zum Herrn bekehrt werden. Und möglicherweise mag es noch einmal an die Spitze der Nationen treten, vrgl. Röm. 11.

Judengenossen. Darunter versteht man Proselyten, d. h. Heiden, welche die jüdische Religion angenommen haben, Matth. 23, 15; Apstg. 2, 11. Es gab zwei Klassen von Proselyten: 1. Proselyten der Gerechtigkeit. Dieses waren Proselyten im strengen Sinne des Wortes. Sie nahmen die Beschneidung an und unterwarfen sich dem ganzen Ceremonialgesetz und wurden oft, nachdem sie allem Nichtjüdischen entsagt hatten, die engherzigsten Eiferer um das Gesetz und die Satzungen der Aeltesten, Matth. 23, 15. 2. Proselyten des Thors. Diese verpflichteten sich nicht, das Ceremonialgesetz zu halten, sondern blos dem Götzendienst, sammt den damit verbundenen und dahin führenden, heidnischen Ausschweifungen zu entsagen, und den einen Gott zu verehren. Sie wurden also Monotheisten, ohne eigentlich Juden zu werden. Zu solchen Proseliten gehörten wohl solche Personen, wie der Hauptmann, der zu Jesu kam, Matth. 8, 5. 10; Cornelius von Cäsarea, Apstg. 10; die Lydia, Apstg. 16, 14; der Kämmerer, Apstg. 8, 27. Vielleicht auch der Hauptman unter dem Kreuze, Matth. 27, 34; Mark. 15, 39. Diese letztere Klasse von Proselyten war besonders empfänglich für das Evangelium.

Judenschule. Die Juden hatten keine Schulen in dem Sinne, wie wir das Wort gebrauchen. Wenn das Wort Schule oder Judenschule vorkommt, so bedeutet es Synagoge, ein Versammlungshaus, wo man betete und das Gesetz verlesen wurde, Luk. 4, 16. Sie existirten eigentlich erst seit der babylonischen Gefangenschaft. Auch in den Heidenstädten, wo eine bedeutende Anzahl Juden lebten, finden wir solche Schulen, Apstg. 13, 5; 14, 1; 17, 1.

Jugend. Die Zeit der Kindheit oder Minderjährigkeit, 1 Mos. 8, 21; Matth. 19, 20. Es kann auch die Vergangenheit eines Volkes bedeuten, Jer. 32, 30; Hes. 23, 19.

Julia. Eine Christin in Rom, welche Paulus grüßen läßt. Vielleicht war sie die Frau des Philologus, Röm. 16, 15.

Julius. Der Unterhauptmann, welcher Paulum nach Rom zu bringen hatte. Er zeigte sich Paulo gegenüber sehr freundlich und behandelte ihn gut, Apstg. 27, 1. 3. 43.

Jünger. Ein Schüler. Besonders werden die Apostel so genannt, denn Jesus war ihr Lehrmeister, der sie in den Lehren des Himmelreiches unterrichtete. Der Name wurde später

auf alle Nachfolger Jesu angewandt, Apstg. 9, 1. Der Jünger, den der Herr besonders liebte, war Johannes, Joh. 13, 23. Auch Johannes der Täufer hatte Jünger, Matth. 14, 12. Auch die Pharisäer, Matth. 22, 16.

Jungfrau. Eine junge, unverheiratete Weibsperson, 1 Mos. 24, 16. Auch ein Bild der Kirche, Matth. 25, 1; 2 Kor. 11, 2.

Jungfrauschaft. Der Stand einer Jungfrau. Jephthas Tochter will hingehen und ihre Jungfrauschaft, nicht ihr so junges Leben, beweinen, woraus wir schließen, daß sie nicht thatsächlich geopfert wurde, sondern als Jungfrau beständig an der Stiftshütte diente, Richt. 11, 37. 38. Man beachte auch den Zusatz: „Und sie war nie eines Mannes schuldig geworden." S. Jephtha.

Jüngling. In der Bibel hat dieses Wort einen etwas umfassenderen Sinn, als wir jetzt gewöhnlich darunter verstehen. Es schließt das Alter von 18 bis 35 Jahren in sich. Der reiche Jüngling, Matth. 19, 20, war Oberster oder Vorsteher einer Schule, Luk. 18, 18. Dieser junge Mann rühmte sich, die Gebote Gottes von Jugend auf gehalten zu haben, und hatte das erste beständig übertreten, denn sein Geld war sein Gott.

Jüngster Tag. Der letzte Tag dieser Weltperiode; der Tag des Herrn, der Tag der Wiederkunft Christi, der Auferstehung der Todten und des großen Weltgerichtes, Joh. 6, 40; 11, 24; 12, 48; 1 Thess. 5, 2; 2 Petr. 3, 10. Es ist nicht gesagt, daß dieses ein Tag von 24 Stunden sein wird; er mag eine ganze Zeitperiode in sich schließen, 2 Petr. 3, 8. Doch stimmen wir nicht mit denen überein, die ihn das tausendjährige Reich mit in sich schließen lassen. Nach der großen Siegesperiode der streitenden Kirche, nach dem tausendjährigen Reiche wird dieser schreckliche Tag des Herrn hereinbrechen. S. Tausendj. Reich; Weltgericht; Zukunft Christi.

Jüngstes Gericht. S. Weltgericht.

Junias. Einer von Pauli Verwandten, welchen er auch einen Apostel nennt, Röm. 16, 7. S. Apostel.

Jupiter. Der oberste unter den vielen Göttern, die die Römer verehrten. Die Griechen nannten den obersten Gott Zeus. Merkurius war gewöhnlich sein Herold. Als Paulus zu Lystra ein Wunder verrichtete, da schrie die Menge: „Die Götter sind den Menschen gleich geworden, und zu uns hernieder gekommen." Barnabam nannten sie Jupiter, und Paulum Merkurius, weil er das Wort führte, Apstg. 14, 8 bis 18. Kurze Zeit nachher steinigten sie Paulum, V. 19. Volksgunst — Morgendunst!

Justus. Dieses Wort bedeutet der Gerechte, und war der Zuname einiger Männer, wohl wegen ihrer Frömmigkeit, Apstg. 1, 23; 18, 7; Col. 4, 11.

Juta. Eine Stadt im Stamme Juda, Jos. 15, 55. Sie lag einige Meilen südlich von Hebron. Manche meinen, hier habe der Priester Zacha-

rias gewohnt. Demnach wäre sie der Geburtsort Johannes des Täufers.

Iwa. Eine Stadt oder ein Land, das Sanherib sich rühmt, erobert zu haben, 2 Kön. 18, 34. Wo der Ort lag, ist schwer zu sagen.

K.

Kab. Ein kleines Maaß für trockene Waaren; hielt so viel wie 24 Eierschalen, 2 Kön. 6, 25.

Kabzeel. Eine Stadt im südlichsten Theile des Stammes Juda, Jos. 15, 21; 2 Sam. 23, 20; Neh. 11, 25.

Kades. Dieser Ort hieß vor Zeiten M i s p a t, 1 Mos. 14, 7. Von hier aus wurden die Kundschafter in's Land Kanaan gesandt, 4 Mos. 13, 4; 32, 8; Jos. 14, 6. Hier starb Mirjam als Israel zum zweiten Mal an diesen Ort kam, 4 Mos. 20, 1. Ob Kades Barnea eine Stadt oder Landschaft war, scheint nicht gewiß zu sein. Es lag an der südlichen Grenze Kanaans.

Kahath. Ein Sohn Levis, und Mosi Großvater, 1 Mos. 46, 11; 1 Chron. 7, 2. 3. Seine Nachkommen nannte man K a h a t h i t e r, 4 Mos. 4, 18.

Kahathiter. S. K a h a t h.

Kahl. Das Entblößtsein des Hauptes von Haupthaar. Man schor sich oft das Haupt kahl als Zeichen der Trauer; dieses war aber den Israeliten verboten, 5 Mos. 14, 1; Jes. 3, 17.

Kahlkopf. Ein Schimpf- oder Spottname. So wurde Elisa geschmäht, 2 Kön. 2. 23.

Kahn. Ein kleines Boot, Apstg. 27, 16. 30.

Kain. Der erste Sohn der ersten Menschen. Groß war die Freude der Mutter, als sie ihr Kind erblickte, 1 Mos. 4, 1. Aber wie sollte sie getäuscht werden! Der erste von Menschen erzeugte Mensch wurde ein Mörder seines Bruders. Kains Opfer war dem Herrn nicht angenehm, weil es ohne Glauben und Demuth gebracht wurde. An Gott konnte er seinen Zorn nicht auslassen so wandte sich dieser gegen den gerechten Bruder, welchen er erschlug, 1 Mos 4, 8. Groß war die Langmuth Gottes gegen Kain, sowohl vor als nach dem Morde des Bruders. Nach diesem zog Kain mit seinem Kainszeichen gegen Morgen in's Land Nod. W a s dieses Zeichen, Vers 15, war, wissen wir nicht. Woher bekam Kain sein Weib? Diese Frage hat Manchem schon viel Kopfzerbrechens gekostet. Man setzt gewöhnlich voraus, daß Kain sein Weib erst im Lande Nod gefunden habe; aber das steht nicht in der Bibel. Er wird sie wohl mitgenommen haben, und sie wird eine seiner Schwestern oder Nichten gewesen sein. Sollte das Menschengeschlecht von e i n e m Paare abstammen, so mußten im Anfang Geschwister-Ehen erlaubt sein. Er baute eine Stadt im Lande Nod; eine große Stadt haben wir uns dabei natürlich

nicht zu denken. Seine Nachkommen waren sehr klug in den Dingen dieser Welt, aber nicht in der Weisheit, die von Oben stammt, 1 Mos. 4, 17 bis 24. S. Abel; Opfer.

Kainan. S. Kenan.

Kaiphas. Der Hohepriester zur Zeit Jesu, Luk. 3, 2. Er war ein Sadducäer, ein weltlich kluger Mann. Er redete vom Tode Jesu auf eine Art, daß sein Wort zu einer Weissagung wurde, die er selbst nicht verstand, Joh. 11, 49 — 59. Vor ihm wurde Jesus verhört und auf falsche Zeugnisse hin verurtheilt, Matth. 26, 57. Auch nachher suchte er dem Evangelium zu steuern, Apstg. 5, 17. Er war zehn Jahre lang Hoherpriester.

Kaiser. Dieses Wort kommt von Cäsar, dem großen, römischen Feldherrn und Alleinherrscher. Es wurde der Titel des Oberhauptes des römischen Reiches, Matth. 22, 19. 21. Drei römische Kaiser werden in der Bibel bei Namen genannt, Augustus, Tiberius und Klaudius, Luk. 2, 1; 3, 1; Apstg. 11, 28. Der Kaiser, auf welchem sich Paulus berief, war Nero. Der Kaiser zur Zeit des Todes Jesu war Tiberius, Joh. 19, 12.

Kalb. S. Goldenes Kalb.

Kalk. Der, welcher beim Thurmbau zu Babel gebraucht wurde, war wahrscheinlich Asphalt, 1 Mos. 11, 3. Er wird auch bildlich gebraucht und bedeutet ein menschliches, loses Machwerk, Hes. 13, 10. 11; 22, 28.

Kalmus. Ein Rohr oder Gewächs, das in sumpfigten Gegenden wächst. Es wird ungefähr 5 — 6 Fuß hoch. Die Wurzeln haben einen bitterlichen Geschmack und werden zu Arzeneien verwandt. Kalmus gibt einen starken Geruch von sich und wurde mit zur Bereitung des heiligen Salböls verwandt, 2 Mos. 30, 23.

Kameel. Dieses Thier hat man schon mit Recht „das Schiff der Wüste" genannt, denn ohne dasselbe wäre das Reisen durch die Wüsten des Orients fast unmöglich. Kameele bildeten einen bedeutenden Theil des Reichthums der Erzväter, 1 Mos. 12, 16; 24, 10; 30, 43. Mücken seigen (seihen) und Kameele verschlucken, Matth. 23, 24, meint, große Fehler übersehen und sich an den kleinen stoßen. S. Seigen. In Bezug auf Matth. 19, 24 siehe Nadelöhr.

Kameelshaare. Aus solchen, welche von selbst abfielen oder abgeschoren wurden, hat man grobes Zeug bereitet. Johannes der Täufer trug einen Mantel von solchem Zeug, Matth. 3, 4.

Kamin. Ein Ort, gewöhnlich in der Mitte des Zimmers, worauf man Feuer anzünden konnte, um das Zimmer zu wärmen oder Speise zuzubereiten.

Kammer. Ein Gemach, ein Zimmer des Hauses; die verschiedenen Abtheilungen der Arche, 1 Mos. 6. 14. Wird auch bildlich gebraucht von den Wohnungen der Seligen im Paradiese, Jes. 26, 20; 56, 2.

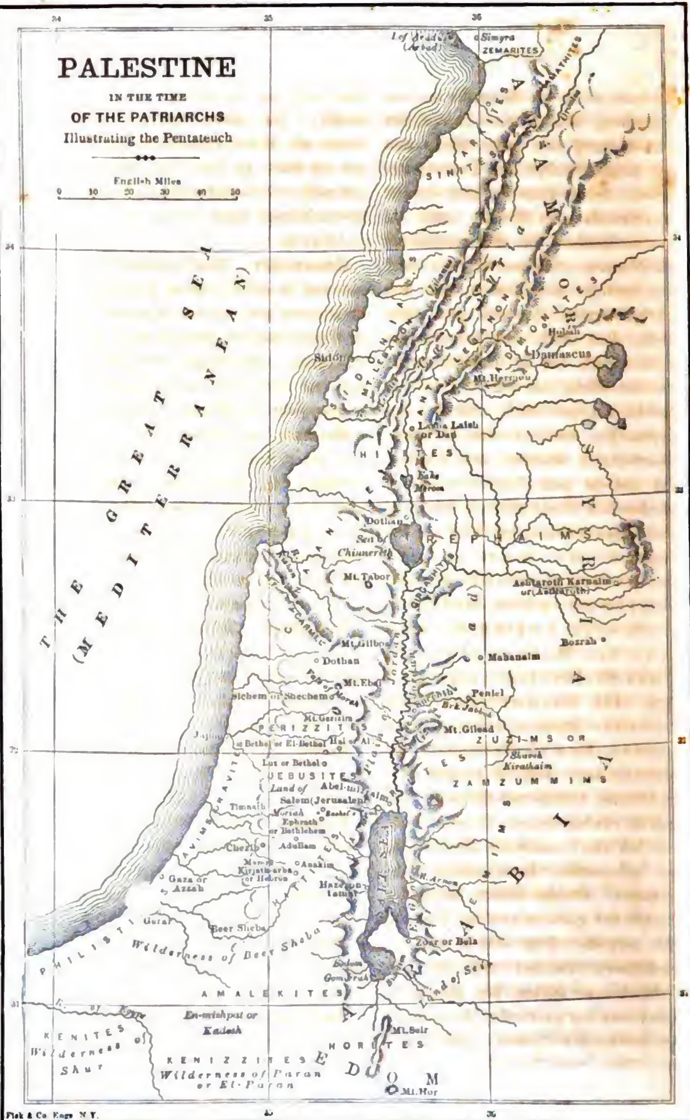
Kämmerer. Ein Beamter, ein Hofbedienter, 2 Kön. 8, 6. Gewöhnlich waren es Eunuchen (Verschnittene). Der Kämmerer von Mohrenland war ein Proselyt. Freudig nahm er die

frohe Botschaft des Evangeliums auf, Apstg. 8. 27—29. S. Judengenossen.

Kampf. Der geistliche Kampf, der Kampf des Glaubens, ist der Kampf, den der Christ beständig mit den ihn angreifenden Mächten der Finsterniß zu kämpfen hat, Phil. 1, 30; 2 Tim. 6, 12; Ebr. 12, 4. Des Christen Feinde sind viele und sie sind mächtig und schlau, weßhalb er beständig auf der Hut sein muß, Eph. 6, 10. 11; doch sind ihm zu diesem Kampf auch gute Waffen der Ritterschaft gegeben, 2 Kor. 10, 4; Eph. 6, 13 — 17. Wenn er muthig kämpft, so erwartet ihn auch ein gewisser, glorreicher Sieg, 2 Tim. 4, 7. 8.

Kana. 1) Eine Grenzstadt im Stamme Asser, liegt nicht weit südöstlich von Tyrus, Jos. 19, 28. 2) Nahal Kana, ein Rohrbach, der vom Gebirge Ephraim ins Meer fließt, Jos. 16, 8. 3) Kana in Galiläa, wo Jesus sein erstes Wunder verrichtete, Joh. 2, 1—11, lag ungefähr 5 Meilen nordwestlich von Nazareth. Aus dieser Stadt war Nathanael, Joh. 1, 47; 21, 2.

Kanaan. 1) Hams jüngster Sohn. Ueber ihn ward der Fluch besonders ausgesprochen, 1 Mos. 9, 21 — 27. Nach einer alten Sage soll Kanaan zuerst des Großvaters Blöße bemerkt und es seinem Vater gesagt haben. Dieses scheint auch in dem Ausdruck „kleiner Sohn" zu liegen. Auch sind keine Nachkommen Hams so tief gesunken, als die Nachkommen Kanaans; und schrecklich waren auch die Gerichte Gottes, die über sie wegen ihrer Gottlosigkeit hereinbrachen. S. Israel. Von ihnen bekam das gelobte Land seinen Namen. 2) So wurde der Landstrich genannt, der zwischen dem Jordan und dem Mittelmeer liegt, und im Süden von der arabischen Wüste und im Norden vom Gebirge Libanon begrenzt wird. Später verstand man ungefähr dasselbe darunter, wie heute unter dem Namen Palästina. Es war das dem auserwählten Volke verheißene Land, 1 Mos. 15, 18; 17, 8; 4 Mos. 32 11. I. Die Größe des Landes. Kanaan, die Heimath des auserwählten Volkes, der Ort der Offenbarungen Gottes, der Schauplatz des Lebens und der Wunder des Sohnes Gottes, das Land, von welchem die größten, religiösen Bewegungen ausgegangen sind, war, was die Größe anbelangt, ein kleines, unbedeutendes Ländchen. Von Dan an der nördlichen, bis Bersaba an der südlichen Grenze waren blos 139 (englische) Meilen. Im nördlichen Theile war das eigentliche Kanaan blos 20 Meilen, und im südlichen Theile nicht mehr denn 40 Meilen breit. In diesem kleinen Ländchen hat sich in den 2000 Jahren, von Abraham bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Römer ein merkwürdiges Stück Weltgeschichte abgewickelt. II. Die geographische Lage dieses Landes. Kein Land war geeigneter, um der Wohnort eines abgesonderten Volkes zu sein, wie Kanaan. Im Westen lag das Mittelmeer, das „große Meer" genannt, welches für die alten Israeliten so geheimnißvoll war, wie


PALESTINE
IN THE TIME
OF THE PATRIARCHS
Illustrating the Pentateuch
English Miles
0 10 20 30 40 50
THE GREAT SEA
(MEDITERRANEAN)
ZEMARITES
Sidon
Damascus
Mt. Hermon
Hobah
HIVITES
Lake Merom
Dothan
Sea of Chinnereth
Mt. Tabor
REPHAIMS
Mt. Gilboa
Mahanaim
Bozrah
Mt. Ebal
Peniel
Sichem or Shechem
Mt. Gerizim
PERIZZITES
Mt. Gilead
Bethel or El-Bethel
Hai or Ai
Luz or Bethel
JEBUSITES
Land of Salem (Jerusalem)
Timnath
Ephrath or Bethlehem
Chezib
Adullam
Anakim
Kirjath-arba or Hebron
Gaza or Azzah
Gerar
Beer Sheba
Wilderness of Beer Sheba
Zoar or Bela
Sodom
Gomorrah
Land of Seir
AMALEKITES
En-mishpat or Kadesh
Mt. Seir
HORITES
KENITES
Wilderness of Shur
KENIZZITES
Wilderness of Paran or El-Paran
EDOM
Mt. Hor
ARABIA
ZAMZUMMIMS
Fisk & Co. Engs. N.Y.

der Atlantik für die Europäer vor der Entdeckung Amerikas. Im Osten war es durch eine weite Wüste von den großen Reichen des Orients getrennt. Vom alten Egypten trennte es ebenfalls eine Wüste; und im Norden standen die Gebirgsmauern des Libanon. So war Kanaan mehr oder weniger abgeschieden von den dichtbevölkerten Ländern der alten Welt. Und doch, auf der anderen Seite wieder, lag es im Mittelpunkt der alten Welt, wie ein Blick auf die Landkarte zeigen wird. Es lag fast gleichmäßig entfernt von Egypten, Griechenland, Assyrien und Persien, und bildete das Verbindungsglied zwischen den Monarchien in den menschenreichen Thälern des Nils und des Euphrats. Es war gerade das passendste Land, um ein abgesondertes Volk darinnen zu erziehen, und dann der Ausgangspunkt einer Weltreligion zu werden. III. Beschaffenheit des Landes. Kanaan, als ein Ganzes betrachtet, kann ein Gebirgsland genannt werden; doch ist es auch reich an schönen, fruchtbaren Ebenen. In diesem merkwürdigen, kleinen Lande sind fast alle klimatischen Verhältnisse der gesammten, bewohnbaren Erde vertreten. Ewiger Schnee bedeckt die Spitzen des Hermon und des Libanon und tropische Hitze erfüllt oft die fruchtbaren Thäler; und auf den verschiedenen Höhen der Hochlande findet man die graduellen Unterschiede der gemäßigten Zonen. Ein Land, wo Schnee und Eis nicht unbekannt sind und wo die Palme blüht und wächst. In einem solchen Lande mußte die Bibel geschrieben werden, um ein Buch zu sein, das man mit Interesse und Verständniß unter allen Himmelszonen lesen kann. S. Jerusalem.

Kanaaniter. Nachkommen Kanaans, des jüngsten Sohnes Hams, und Einwohner des Landes Kanaan vor der Einnahme desselben durch die Kinder Israel. In Bezug ihres Charakters und ihrer Vertreibung und Vertilgung siehe den Artikel Israel.

Kandace. Die Königin von Aethiopien, deren Kämmerer nach Jerusalem gegangen war, um anzubeten und auf der Heimreise bekehrt wurde, Apstg. 8, 27. Kandace soll aber nicht Eigenname, sondern Titel der Königinnen von diesem Lande gewesen sein. S. Mohrenland.

Kaninchen. Dieses Thierchen ist an Gestalt und Größe dem Hasen ähnlich, und baut gerne sein Nest in Felslöchern, 3 Mos. 11, 5; Ps. 104, 18; Spr. 30, 26.

Kanne. Ein Krug oder Gefäß für Getränke, 2 Mos. 25, 29; 1 Kön. 19, 6.

Kanzler. Unter diesem Namen können in der Bibel verschiedene Beamte eines Königs zu verstehen sein, aber meistens wohl sind es Schreiber, Sekretäre, 2 Sam. 8, 16.

Kapelle. So nennt Luther die Kammern oder Gemächer des Tempels, Jer. 35, 1.

Kapernaum. Eine Stadt in Galiläa, an der westlichen Seite des galiläischen Meeres, Joh. 6, 17.

„Und du, Kapernaum, die du bist erhoben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinuntergestoßen werden," Matth. 11, 23. Kapernaum war die einzige Stadt der Erde, die sich je rühmen konnte, der Wohnort des Messias, als Messias gewesen zu sein, denn Christus machte sie zu seiner Heimath während seines Lehramts; sie war „seine Stadt," Matth. 4, 13; 9, 1. Hier that er viele Wunder, Matth. 8, 6; Joh. 4, 46; und trotzdem hat Kapernaum nicht geglaubt. Heute bezeichnen einige Ruinen den Ort, wo die bevölkerte Stadt einst stand.

Kappadocien. Ein Land in Kleinasien. Im Osten grenzte es an Armenien; im Norden an Pontus und Galatien; im Westen an Lykaonien; im Süden an Cilicien. Es ist meistens ein Gebirgsland. Juden aus dieser Landschaft hörten die Predigten am Pfingstfest, Apstg. 2, 9. Der erste Brief Petri war an die Christen in Kappadocien und Umgegend geschrieben, 1 Petr. 1, 1. Wer das Evangelium zuerst dort predigte, ist nicht bekannt.

Kärglich. Spärlich, 1 Kor. 9, 6.

Karkor. Bis zu diesem Orte flohen die von Gideon geschlagenen Midianiterkönige, Richt. 8, 10. Er lag östlich über dem Jordan gegen die Wüste hin, aber man weiß nicht genau wo.

Karmel. 1) Eine Stadt auf dem Gebirge Juda, ungefähr zehn Meilen südlich von Hebron, Jos. 15, 55; 1 Sam. 15, 12; von diesem Orte war „Abigail, die Karmelitin," Davids Weib, 1 Sam. 27, 3. In 2 Chron. 26, 10 ist wahrscheinlich dieser Ort gemeint und nicht der Berg Karmel. 2) Die hohe Gebirgskette östlich von Nazareth, die nordöstlich laufend sich bis in das Mittelmeer hinein erstreckt. Es ist ein schönes, fruchtbares Gebirge. Auf diesem Berge, nicht weit vom Meer, ließ Elia durch Ahab Israel und die Baalspfaffen versammeln, um zu einer Entscheidung zu kommen, wer in Israel Gott sein sollte. Glorreich erwies sich die Majestät Gottes. Hier bekam der Baalsdienst für Israel seinen Todesstoß, 1 Kön. 18. Auf diesem Berge hatte auch Elisa sein Wesen, 2 Kön. 2, 25; 4, 25. Zu Jesu Zeit bildete das Gebirge die Grenze zwischen Samaria und Galiläa.

Kasluhim. So nannte man die Nachkommen des Mizraim, welcher ein Sohn Hams war, 1 Mos. 10, 6. 14;

Kasphia. Eine Stadt oder Landschaft in Medien. Zu diesem Orte sandte Esra eine Gesandtschaft, um Leviten holen zu lassen, Esr. 8, 17.

Kastanien. Dieses ist ein schöner Baum im Orient. Jakob legte deren Zweige oder Stäbe in die Wasserrinnen, 1 Mos. 30, 37.

Kasteien. S. Fasten.

Kasten. So wird die Arche genannt, 1 Mos. 6, 14. Die Kasten im Tempel werden wohl kleine Zimmer, oder Kammern in demselben gewesen sein, 1 Chron. 10, 26; 2 Chron. 31, 11.

Kaufen. Eine Sache erlangen, indem man etwas Anderes dafür gibt;

aber die himmlischen Güter werden ohne Geld gekauft, Jes. 55, 1; Offb. 3, 18; 22. 17.

Kaufhaus. Ein solches sollte der Tempel, das Gotteshaus, die Stätte der Anbetung nicht sein, deßwegen trieb Jesus die Käufer und Verkäufer heraus, Joh. 2, 16. Bei seinem letzten Besuch that er es wieder, aber dann war er viel strenger und sagte, sie hätten eine „Mördergrube" aus dem Tempel gemacht, Matth. 21, 12, 13.

Kaufmannsschiff. Ein großes Handelsschiff. Mit einem solchen wird ein fleißiges, tugendhaftes Weib verglichen, Spr. 31, 14.

Käuzlein. Eine Art Nachteule, 3 Mos. 11, 7; Ps. 102, 7.

Kebsweib. Eine Concubine, eine untergeordnete Gattin, deren Kinder nicht dieselbe Achtung genossen, als die Kinder der rechtmäßigen Gattinnen, 1 Mos. 25, 6; 2 Sam. 5, 13. S. Ehe.

Kedar. Ein Sohn Ismaels, 1 Mos. 25, 13. Er wurde der Stammvater eines arabischen Stammes oder Volkes, welche als Feinde des Volkes Gottes geschildert werden, Ps. 120, 5; Jer. 2, 10.

Kedemoth. Eine Levitenstadt im Stamme Ruben, Jos. 13, 18; 21, 37.

Kedes. 1) Eine Königsstadt der Kanaaniter, Jos. 12, 22; 19, 37. In dieser Stadt war Barak, Richt. 4, 6. Sie lag ungefähr 20 Meilen von Tyrus im Stamme Naphthali. 2) Eine Stadt im Stamme Juda, Jos. 15, 23.

Kedorlaomor. Ein König von Elam, der mit drei anderen Königen gegen die Kanaaniter zog, welche sich gegen ihn empört hatten; er schlug sie und zog mit großem Raube davon, wurde aber von Abraham überfallen und geschlagen, 1 Mos. 14.

Kedumim. Wohl ein Beiname des Baches Kison, Richt. 5, 21.

Kegila. Eine Stadt im Stamme Juda, Jos. 15, 44. Sie lag an der Grenze gegen das Philisterland. Aus der Hand der Philister wurde sie von David errettet, 1 Sam. 23, 1 ff.

Kehle. Bildlich gebraucht, für Sprache, Rede, Spr. 5, 3.

Kehren. So viel wie umwenden, umkehren, sich bekehren, 4 Mos. 14, 43; Jes. 44, 22. Bedeutet auch reinigen, mit einem Besen ausfegen, Luk. 15, 8. Manche Menschen wollen sich selbst reformiren, sie legen ihre groben Laster und Sünden ab, aber sie nehmen doch die Gnade Gottes nicht in ihr Herz auf, und gewöhnlich kommt der böse Geist wieder in das müßige und leere Haus zurück, und es wird mit einem solchen Menschen schlimmer als es war, Matth. 12, 44. S. Geist.

Keil. Ein eisernes Instrument, eine Waffe, womit man im Kriege die Feinde erschlug. Mit solchen soll David die Einwohner der Ammoniterstädte hingerichtet haben, 1 Sam. 12, 31. Nach andern hat er sie zu gewissen Eisenwerken verwandt, um solche Instrumente zu machen, oder mit Sägen und Zacken zu arbeiten. Dieses ist das Wahrscheinlichste.

Kelch. Ein Becher, ein Trinkgefäß, Matth. 26, 27. Das Wort wird

auch sehr oft in einem bildlichen Sinne gebraucht, um Rache, Strafe und Leiden darzustellen, Jes. 51, 17; Offb. 16, 19; 18, 6. Der Kelch, von dem Jesus bat verschont zu bleiben, wenn das Werk der Erlösung dennoch zur Vollendung gebracht werden könnte, war nicht sein Leiden am Kreuz (obwohl zugegeben werden muß, daß der Tod für den sündlosen Heiland etwas viel Naturwidrigeres sein mußte, als er es für uns sündhafte Menschen ist, die wir den Keim des Todes schon in uns tragen), denn diesem war er muthig entgegengegangen; sondern es war das geheimnißvolle Seelenleiden, das von Gott Verlassensein, das seiner wartete, und vor dem seine reine Seele zurückbebte, Matth. 26, 39; Luk. 22, 42. Aber er trank ihn willig, da es des Vaters Wille und nothwendig war.

Kelle. Eine Schale oder Röhre, Jer. 52, 18; Sach. 4, 2.

Kelter. Ein großes Gefäß, ein Behälter, in welchem die Weintrauben zerstampft und ausgepreßt wurden, Neh. 13, 15. Deßhalb auch ein passendes und oft gebrauchtes Bild der Gerichte Gottes, Jes. 63, 3; Offb. 14, 19; 19, 15.

Kenan. Adams Urenkel, 1 Mos. 5, 9. Er wurde 910 Jahre alt. In Luk. 3, 37 heißt er Kainan.

Kenchrea. Die Hafenstadt bei Korinth, Apstg. 18, 18. Sie lag ungefähr 10 Meilen östlich von Korinth. Es war eine christliche Gemeinde daselbst, in welcher Phöbe Diakonissin war, Röm. 16, 1.

Kenisiter. Ein Volk in Kanaan, schon zu Abrahams Zeit, 1 Mos. 15, 1 Mos. 15, 19. Stammte Kaleb von ihnen? Nach 4 Mos. 32, 12; Jos. 14, 6 hat es diesen Anschein.

Keniter. In 1 Mos. 15, 19 werden diese zuerst genannt, wenn in dieser Stelle überhaupt dasselbe Volk gemeint ist, das später diesen Namen trug. Die späteren Keniter scheinen ein Zweig des größeren midianitischen Volkes gewesen zu sein, denn Hobab, der Midianiter, war ein Keniter, vrgl. Richt. 1, 16; 4, 11. Ein Zweig dieses Volkes (mit Hobab an der Spitze) zog mit den Kindern Israel nach Kanaan, und hielt sich dann als ein wanderndes Nomadenvolk unter ihnen auf. Ein Theil von ihnen zog nördlich mit Heber, dem Manne der Jael, welche den Sissera erschlug, Richt. 4, 17. Zu den Zeiten Sauls und Davids werden sie ebenfalls genannt, 1 Sam. 15, 6; 30, 29. Jonadab, um dessen Freundschaft Jehu warb, war ein Keniter, 2 Kön. 10, 15. Er stiftete ein Nasiräerthum unter den Kenitern, welches noch zu Jeremias Zeit bestand, Jer. 35. Man nannte sich nach dem Vater Jonadabs Rechabiter. S. daselbst. — Doch gab es auch einen Zweig der Keniter, der heidnisch blieb, und es nie mit Israel hielt, vrgl. 4 Mos. 24, 21.

Kephas. Ein syrisches Wort und bedeutet Fels, dasselbe wie Petrus, Joh. 1, 42; 1 Kor. 3, 22. S. Petrus.

Kerker. Ein Gefängniß, 1 Kön. 22, 25; Jer. 29, 26; wird auch als

Bild des Grabes und der Hölle gebraucht, Jes. 24, 22; Matth. 5, 25.

Kerkermeister. Ein Aufseher über die Gefangenen im Kerker. Der Kerkermeister zu Philippi wurde gläubig, als er das Wunder der Oeffnung der Gefängnißthüren und die Freudigkeit der Apostel sah, Apstg. 16, 23—34.

Ketura. Das zweite Weib Abrahams, welche ihm noch einige Söhne gebar, 1 Mos. 25, 1—4.

Ketzerisch. Das deutsche Wort Ketzer kommt von der Sekte der Katharer, welche im Mittelalter entstand. „Einen ketzerischen Menschen meide," Tit. 3, 10. Darunter ist ein Sektirer, ein Irrlehrer zu verstehen. Solche zu meiden, das ist das Aeußerste, das der Christ thun soll; nicht verfolgen, verbrennen u. s. w., wie Rom gethan hat.

Keuschheit. Das Entgegengesetzte von Hurerei; ein züchtiges Leben führen. Unkeuschheit verdirbt beides, Leib und Seele, welche ein Tempel des heiligen Geistes sein sollen, 1 Kor. 6, 18. 19. In Apstg. 24, 25 bedeutet es überhaupt ein mäßiges und tugendhaftes Leben. Um ein keusches Leben zu führen, muß man Gedanken und Einbildungskraft vor Befleckung bewahren. Ein herrliches Beispiel der Keuschheit für alle jungen Leute ist Joseph, 1 Mos. 39.

Kezia. Ein wohlriechendes Gewürz, dem Zimmt ähnlich, 2 Mos. 30, 24. Eine Tochter Hiobs trug diesen Namen. Hiob 42, 14.

Kidron. Der Name eines Thales und eines Baches auf der östlichen Seite der Stadt Jerusalem, zwischen der Stadt und dem Oelberge, vrgl. 2 Chron. 29, 16; Joh. 18, 1. Der Bach fließt blos während der Regenzeit.

Kiefer. Eine Baumart, wahrscheinlich der Oelbaum, Jes. 41, 19.

Kinder. Kinderlosigkeit wurde als eine Schmach angesehen, 1 Mos. 25, 21; 29, 32; 1 Sam. 1, 5; Luk. 1, 25. Kinder sind ein Segen und eine Gabe Gottes, 5 Mos. 28, 4; Spr. 17, 6. Die Kinder in der Furcht des Herrn zu erziehen, ist der Eltern höchste Pflicht und die größte Aufgabe, die sie in diesem Leben zu erfüllen haben, Eph. 6, 4; Col. 3, 21. Der Kinder Pflicht ist, ihren Eltern unterthan und gehorsam zu sein, 2 Mos. 20, 12; Spr. 20, 20. Auch hierinnen ist Jesus ein vollkommenes Vorbild, Luk. 2, 51. Das Wort Kinder wird auch sehr oft in einem bildlichen Sinne gebraucht, 1 Kor. 3, 1; Ebr. 5, 13. Kinder sind ein Bild der herzlichen Einfalt, der Demuth, des Vertrauens, der Liebe, und in diesen Stücken sollen wir wie die Kinder werden, Matth. 18, 3.

Kinder Gottes. An manchen Stellen sind wohl Engel darunter zu verstehen, Hiob 1, 6; 2, 1; 38, 7. „Die Kinder Gottes sahen auf die Töchter der Menschen," 1 Mos. 6, 2. 4. Diese „Kinder Gottes" sind wahrscheinlich die Nachkommen Seths im Gegensatz zu den Nachkommen Kains; doch hat die Ansicht, daß Engel darunter zu verstehen sind, auch gewichtige Vertreter gefunden. Die Stelle ist und bleibt eine schwierige. Gewöhnlich werden Diejenigen Gottes Kinder ge-

nannt, welche in sein Gnadenreich eingegangen sind, 1 Joh. 3, 1. 1. Wesen der Gotteskindschaft. Diese besteht oder hat ihren Grund nicht in der leiblichen Geburt, oder in irgend einer religiösen Ceremonie, oder Form, oder in irgend einem kirchlichen Namen, sondern nur allein in der Geburt aus Gott, bewirkt durch den heiligen Geist, Joh. 1, 12; 3, 5; 1 Joh. 5, 4. Jesus Christus hat uns durch sein Kommen ins Fleisch die „Macht," d. h. das Recht, die Vollmacht gegeben, Gottes Kinder zu werden, Joh. 1, 12. Christus, der Sohn Gottes, wurde der Menschensohn, auf daß wir Menschenkinder durch die geistliche Verbindung mit dem Gottessohn Gotteskinder werden können. Wurde der Sohn Gottes unser Bruder, vrgl. Ebr. 2, 11. 17, so wurde auch sein Vater unser Vater, denn Brüder haben einen Vater. Unser Kindschaftsverhältniß zu Gott ist also abhängig von unserem Verhältniß zu Christo. Wer Christum verschmäht, für den ist Gott kein Vater. II. Bedingungen. Wie kann man ein Kind Gottes werden? Nicht aus eigener Kraft, denn das Geborenwerden aus Gott ist ein Werk des Geistes Gottes; aber doch hat der Mensch gewisse Bedingungen zu erfüllen. Diese sind Buße und Glaube (S. daselbst), das Aufnehmen des Herrn Jesu als unsern Heiland und König, „an seinen Namen glauben," Joh. 1, 12, d. h. an ihn glauben, als den Sohn Gottes, als den Erlöser und Seligmacher der Welt. III. Segen. Dieser herrliche und erhabene Stand hat einen unendlichen Segen in dieser Welt und in der Ewigkeit. Wer ein Kind Gottes ist, der hat hier schon Friede, Freude, Seligkeit Gottvertrauen, Trost und eine lebendige Hoffnung auf ein ewiges Leben, denn sind wir Kinder, so sind wir Erben, Erben des Himmels, Miterben Christi, Röm. 8, 17.

Kiniter. S. Keniter.

Kinnbacken. Mit einem solchen schlug Simson die Philister, Richt. 15, 16. S. Backenzahn.

Kir. 1) Eine der bedeutendsten Städte in Moab, lag südöstlich von Ar, Jes. 15, 1; 16, 7. 11. Kir, Ar und Rabbath waren die drei größten Städte dieses Landes. 2) Eine Landschaft, aus welcher die Syrer kamen und wohin sie wieder weggeführt wurden, 2 Kön. 16, 9; vrgl. Amos 9, 7. Es ist schwer zu sagen, wo dieses Land lag, wahrscheinlich irgendwo in Assyrien, vrgl. Jes. 22, 6.

Kirche. Das Wort wird öfters im A. T. gefunden, wo es soviel wie Palast, Tempel, Götzentempel bedeutet, vrgl. 2 Kön. 11, 18; Jes. 16, 12; Hes. 7, 24; Hos. 11, 1; Amos 7, 9. Im N. T. hat Luther das Wort gar nicht gebraucht. S. Gemeine, Reich Gottes; Himmelreich.

Kirchweihe. Joh. 10, 22. Dieses war ein siebentägiges Freudenfest im Monat Casleu, zum Andenken an die Reinigung des Tempels unter den Makkabäern, nachdem er von Antiochus entweiht worden war.

Kiriath. Eine Stadt im Stamme Benjamin, Jos. 18, 28; Jer. 48, 41.

Kiriathaim. Eine Stadt auf der

östlichen Seite des Jordans, im Stamme Ruben, 1 Mos. 14, 5; 4 Mos. 32, 37.

Kiriatharba. Der frühere Name von Hebron, 1 Mos. 23, 2. S. Hebron.

Kiriathbaal. S. Kiriathjearim.

Kiriathjearim. Eine Stadt an der nördlichen Grenze des Stammes Juda, Jos. 15, 9. 60. Hier stand die Bundeslade zur Zeit Samuels, 1 Sam. 6, 21; 1 Chron. 14, 5.

Kirioth. 1) Eine Stadt in Moab, Jer. 48, 24; Amos 2, 2. Sie lag auf dem Berge Ataroth, 4 Mos. 32, 3. 2) Eine Stadt im Stamme Juda, südöstlich von Hebron, Jos. 15, 25.

Kirren. Knarren, ächzen, klagen, Jes. 7, 16; Amos 2, 13.

Kis. Ein Benjaminite, Sauls Vater, 1 Sam. 9, 1.

Kison. Ein Bach in Galiläa. Er entspringt am Thabor, fließt durch die Ebene Jesreel an Megiddo vorbei, am Karmel entlang ins Mittelmeer, und bildete die Grenze zwischen den Stämmen Naphthali und Sebulon. Hier schlug Barak die Kanaaniter, Richt. 5, 21. Hier wurden die Baalspfaffen geschlachtet, 1 Kön. 18, 40.

Kithim. S. Chitim.

Kittel. Wäre besser mit Mantel oder Talar übersetzt, Jes. 3, 23. Mit einem Talar (Priestermantel) erschien Jesus dem Johannes, Offb. 1, 13.

Klafter. Ein Maß, ungefähr 6 Fuß, Apstg. 27, 28.

Klagen. Mit wehmüthigen Worten seinen Jammer kund thun, trauern, beweinen, 1 Mos. 23, 2; Ps. 22, 9.

Klaglieder. Darinnen beklagt Jeremia die Verwüstung der herrlichen Stadt Jerusalem und das Elend seines Volkes. S. Jeremia.

Klagweiber. Dieses waren solche Weiber, die man anstellte, um laut zu klagen für einen Todten und welche man dann für ihr Klagen bezahlte, Jer. 9, 17; vrgl. Hes. 8, 14. Im Orient ist dieses an manchen Orten noch Sitte.

Klarheit. Der Glanz, die Herrlichkeit einer Sache oder Person. Der neue Bund hat viel mehr Klarheit, als der alte, denn was dort noch dunkel schien, das ist hier klar und offenbar, 2 Kor. 3, 8—11. In uns spiegelt sich des Herrn Klarheit, 2 Kor. 3, 18, d. h. die gnadenreiche Herrlichkeit Gottes offenbart sich immer mehr und mehr an uns und wir werden durch dieses himmlische Licht immer mehr in das Ebenbild Christi verkläret, bis wir ihn einstens in seiner Herrlichkeit schauen können, vrgl. 1 Joh. 3, 2.

Klaue. Thiere, die gespaltene Klauen hatten und auch wiederkäuten, durften die Kinder Israel essen, 3 Mos. 11, 3; 5 Mos. 14, 6—8.

Kleider. Diese waren wohl im Alterthume im Allgemeinen viel einfacher, als in unserer Zeit; doch hat es auch damals nicht gefehlt an übertriebenem Kleiderputz, wie man aus Jes. 3 zur Genüge ersehen kann. Kleider gehören mit zur Nothdurft unseres Leibes, 1 Tim. 6, 8; vrgl.

Matth. 6, 25. Ein ordentliches, zierliches Kleid ist nicht gegen den Sinn der Schrift, 1 Tim. 2, 9. Das Wort wird auch oft bildlich gebraucht und mag dann Heil, Gnade, Seligkeit bedeuten, Jes. 61, 10; Matth. 22, 11; Offb. 3, 5. Heiligkeit und Gerechtigkeit, welche durch Gottes Gnade erlangt werden, sind ein Schmuck der Seele, Offb. 7, 14; 19, 8.

Kleinste. Matth. 11, 11. Johannes der Täufer war als der unmittelbare Vorgänger Christi der Größte des alten Bundes; aber der Kleinste (griech. der Kleinere), der wirklich im neutest. Himmelreich ist, ist größer als er. Ein solcher würde keinen solchen Irrthum begehen wie Johannes der Täufer und fragen: Bist du, der da kommen soll? Matth. 11, 3. — Manche haben auch schon unter dem „Kleineren" Christum selbst verstanden, der bei dem Volk nicht so hoch stand, als Johannes der Täufer, aber in Wirklichkeit doch viel größer war, als Jener.

Kleingläubig. Wenig Gottvertrauen zeigen in der Gefahr, Matth. 8, 26. Jesus scheint den furchtsamen Jüngern sagen zu wollen: Wie könnte ein Schifflein untergehen, auf dem ich, der Weltheiland, bin? O ihr Kleingläubigen! Vrgl. Matth. 14, 31; 16, 8.

Kleinmüthig. Dieser Zustand entspringt aus dem Kleinglauben. Man soll Solchen wieder aufhelfen, wie der Herr dem Petrus, Matth. 14, 31; 1 Thess. 5, 14.

Kleinod. Eine Perle, ein Schmuck, ein Schatz, 1 Sam. 6, 8; Hes. 16, 11. Die Krone des ewigen Lebens, 1 Kor. 9, 24; Phil. 3, 14.

Kloben. Etwas Gespaltenes; ein Werkzeug, um Vögel zu fangen, Jer. 5, 26.

Kluft. Eine Höhle, oder ein tiefer, verborgener Gang, Richt. 6, 2; Jes. 2, 19. Die unübersteigbare Scheidung im Hades zwischen den Gerechten und den Gottlosen, Luk. 16, 26. S. Hölle.

Klugheit. Diese Eigenschaft zeigt der, welcher vorsichtig, bedacht und vernünftig handelt. Die wahre Klugheit ist, nach Gott zu fragen, Ps. 14, 2; Spr. 14, 8. Die Klugheit der fünf Jungfrauen, Matth. 25, 1—13, bestand darinnen, daß sie sich die ganze Sachlage überlegten und demgemäß handelten. Mit solcher Klugheit sollten Alle an die Zukunft denken, Ps. 90, 12. Auch der Christ soll Klugheit zeigen in seinem Wirken für den Herrn, aber es soll sich keine Hinterlist oder Falschheit mit einschleichen; Klugheit in der Aufrichtigkeit, Matth. 10, 10.

Knabenschänder. Einer, der auf sodomitische Weise mit einem anderen Manne Schande treibt, Röm. 1, 27; 1 Kor. 6, 9; 1 Tim. 1, 9. Dieses war ein Laster des alten Heidenthums und es ist noch nicht ausgestorben.

Knauf. Der Kopf oben an den Säulen, 1 Kön. 7, 22.

Knecht. 1) Ein Knecht Gottes wird im A. T. der Messias genannt, Jes. 42, 1; 53, 11; auch die Frommen und die Propheten tragen diesen Ehrentitel, 2 Mos. 4, 10; Dan. 9, 11. 2) Solche Menschen, die für an-

dere um Lohn arbeiteten; sehr oft hat das Wort auch den Sinn von Sklave, besonders in den Gleichnissen des Herrn, Matth. 25, 14 ff.

Knechtsgestalt. S. Entäußern.

Knidus. Eine Hafenstadt im südwestlichen Theile Kleinasiens, Apstg. 27, 7.

Knie. Das Beugen der Knie war ein Zeichen der Achtung und Ehrfurcht, Mark. 11, 17. Gewöhnlich beugte man die Kniee beim Gebet, Dan. 6, 10; Esra 9, 5. Dieses war auch üblich in der christlichen Kirche, Phil. 2, 10.

Kobold. So übersetzt Luther das ebräische Lilith, Jes. 34, 14. Man dachte sich darunter ein weibliches Nachtgespenst. Es deutet das Grauenhafte der Verwüstung Edoms an.

Köcher. Das Futteral, worinnen man die Pfeile aufbewahrte. Die Söhne des Köchers sind eben die Pfeile, Klagl. 3, 13. Ein Bild des Hauses, Ps. 127, 5.

Kogel. Eine bunte, kegelförmige Kopfbedeckung, eine Art Turban, Hes. 23, 15.

Kohle. Feurige Kohlen aufs Haupt sammeln, war ein Sprüchwort. Der Sinn ist, das Böse mit Gutem zu vergelten; denn bei einem Menschen, der dir Böses gethan hat, schmerzen deine guten Thaten mehr, als wenn du ihm auch Böses zufügtest, Spr. 25, 22; Röm. 12, 20.

Kölen. Worte und Reden unbesonnen ausstoßen, wie die Betrunkenen, Jes. 28, 7.

Kölke. Ein Brunnen, eine Cisterne, ein Teich, 3 Mos. 11, 36.

Koller. Ein Brusttuch, Jes. 3, 23; Apstg. 19, 12.

Kollern. Rasen, unsinnige Worte ausstoßen, 1 Sam. 21, 13.

Kolter. Eine dicke Decke, 2 Kön. 8, 15.

König. Ein Herrscher, ein Regent, der Oberste in einem Reich. Manche große Herrscher liebten den Titel „König der Könige," Dan. 2, 37; Esth. 1, 1. Aber der eigentliche König aller Könige ist Christus, 1 Tim. 6, 15; Offb. 19, 16. An sehr vielen Stellen wird Gott ein König genannt, Ps. 5, 3; 74, 12; Offb. 15, 3.

Könige, Bücher der. Diese umfassen die Geschichte des Volkes Israels von dem Regierungsantritt Salomos bis zum Untergange des Reiches Juda. Wer diese Geschichte geschrieben hat, ist nicht gewiß. Nach der Sage der Juden war es Jeremia.

Königin. Die Königin von Saba in Arabien kam, um Salomos Weisheit zu sehen, 1 Kön. 10, 1. Sie soll durch ihn zur wahren Religion bekehrt worden sein. Jesus führt sie als Beispiel an, Matth. 12, 42.

Königischer. Bedeutet wohl so viel wie Edelmann. Jesus heilte seinen Sohn, Joh. 4, 47. 49. Er ist nicht der Hauptmann, dessen Knecht Jesus gesund machte, Matth. 8, 11.

Königsthal. Wohl dasselbe wie Königsgrund in 2 Sam. 18, 18. Es war nicht weit von Salem und wenn Salem Jerusalem war, so ist wohl das obere Kidronthal darunter zu verstehen, 1 Mos. 14, 17.

Korah. 1) Ein Sohn Esaus, 1

Mos. 36, 5. 16. 2) Ein Sohn Jezears, welcher ein Bruder Amrams war, 2 Mos. 6, 18. 21. Folglich war Korah ein Geschwisterkind zu Mose. Aus Ehrgeiz empörte er sich gegen Mose und Aaron und sammelte eine Rotte um sich; aber der Herr bezeugte durch ein schreckliches Strafgericht, daß er Mose und Aaron erwählt hatte, 4 Mos. 16, 1 ff.; 26, 10; Ps. 106, 17; Jud. 11. Korahs Kinder starben nicht, 4 Mos. 26, 11. Samuel stammte von ihnen, 1 Chron. 7, 22. 28. Die Kinder Korahs haben viele Psalmen gedichtet, Ps. 42; 44; 45; 46; 47; 48; 49; 84; 85; 87; 88.

Korb. Durch einen solchen wurde Paulus durch ein über die Stadtmauer vorstehendes Fenster neben derselben herabgelassen, 2 Kor. 11, 33.

Kores. Der große Gründer der persischen Monarchie. Sein Name und seine Siege wurden vom Propheten Jesaia 200 Jahre zuvor geweissagt, Kap. 45. Im schnellen Siegeslaufe überwand und stürzte er die morschen Monarchien des Ostens und brachte die Perser an die Spitze der Völker. Im ersten Jahre seiner Herrschaft über sein großes Reich, gab er den Juden die Freiheit in ihr Land zurückzukehren und sprach: Der Herr, der Gott vom Himmel, hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem, 2 Chron. 34, 22. 23; Esra 1, 1 — 4. Daß der Herr ihm dieses befahl, hat wohl Bezug auf die Weissagung des Jesaia, 44, 28; 45, 1 ff. und wir denken uns den Daniel als den Vermittler dieser Weissagung, Dan. 1, 21. S. Israel.

Korinth. Eine große und berühmte Handelsstadt in Griechenland, eine kurze Strecke südlich von der Landenge, welche den Peloponnes mit dem Festlande verbindet. Korinth war eine reiche, üppige und götzendienerische Stadt; in welcher aber auch Kunst und Wissenschaft blühte. Mit Bangen und Zagen trat der Apostel Paulus mit seinem „Wort vom Kreuz" in diesem Mittelpunkt des Heidenthums auf, Apstg. 18, 1 — 18; 1 Kor. 2, 1—5. Ein großes Volk sammelte sich der Herr in dieser Stadt, wie er auch seinem Diener gesagt hatte, Apstg. 18, 10. Heute bezeichnet ein elendes Städtchen den Ort, wo einst das große Korinth gestanden hat.

Korintherbriefe. In der großen Gemeinde in Korinth, die meistens aus Heidenchristen bestand, waren Parteizwistigkeiten und andere Widerwärtigkeiten ausgebrochen, 1 Kor. 3, 3 — 5; 5, 1; 6, 1; 11, 18. 19. Als Paulus dieses erfuhr, schrieb er die erste Epistel am Ende seines Aufenthaltes zu Ephesus im Jahre 57 n. Chr. Die zweite Epistel schrieb er eine kurze Zeit nachher in Macedonien.

Korn. Meistens ist dieses Wort gleichbedeutend mit Getreide, 1 Mos. 27, 28; Richt. 15, 5. Ein Samenkorn, Bild der Auferstehung, 1 Kor. 15, 47. Kornhäuser, Kornstädte waren solche Orte, wo man Getreide zum Vorrath aufspeicherte, 1 Mos. 41, 35; 1 Kön. 9, 19.

Kornelius. Ein römischer Hauptmann zu Cäsarea, wahrscheinlich ein

Proselyte des Thores (S. Judengenossen), der auf wunderbare Weise zum Glauben an den Herrn Jesum gebracht wurde, Apstg. 10. Er war der Erstling unter den Heiden. Ueber sein ferneres Leben schweigt die Schrift. Der Sage nach wurde er Bischof von Cäsarea.

Körper. Christus ist der „Körper," d. h. das Wesen im Gegensatz zum Schatten, Vorbild, Col. 2, 17; vrgl. Ebr. 10, 1.

Köstlich. Gut, werthvoll, kostbar, Ps. 90, 10; Ebr. 13, 9.

Koth. Schlamm, Dünger, 2 Sam. 22, 43; ein Bild des Schlechten, Verwerflichen, Klagel. 3, 45; Mal. 2, 3; Spr. 30, 12.

Kraft. Das Vermögen, eine Wirkung zu verursachen. Bei Gott ist dieses absolut, denn er kann thun, was er will. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes zur Seligkeit, Röm. 1, 16. In dem Evangelium ist eine übernatürliche Kraft, sonst hätte es nie die Welt überwunden. Die absoluteste Kraft, die wir kennen, ist Willenskraft. Sie wird deßhalb allen Wesen, die einen Willen haben, zugeschrieben, Gott, Engeln, Menschen, 2 Mos. 32, 11; Matth. 22, 29; 26, 64; Ps. 31, 11. Die Kräfte des Himmels sind wohl die Naturgesetze, die gegenwärtige Naturordnung, Matth. 24, 29. Oft bedeutet das Wort auch Macht, Stärke, Gewalt, Autorität, Wunder. S. Wille.

Krämer. Ein Kaufmann, Handelsmann, Jes. 23, 8. Gehet zu den Krämern und kaufet, Matth. 25, 9. Es wird hier nicht gelehrt, daß die thörichten Jungfrauen Oel bekamen, sondern nur, daß sie zu spät kamen.

Kranich. Ein Vogel, der sich gerne in Sümpfen aufhält, Jes. 38, 14; Jer. 8, 7.

Kränken. Sich kränken, meint sich grämen wegen erlittener Schmach oder Schande; gemüthskrank sein, vrgl. Ps. 69, 21; Spr. 12, 25; Neh. 3, 19.

Krankheit. Dieses Wort bedarf keiner Erklärung, denn ein jeder Mensch weiß, was Krankheit ist, und zwar nicht blos vom Hörensagen, sondern aus Erfahrung. Krankheit ist eine Störung des Organismus unseres Leibes, und eine Folge der Sünde, der Anfang des Sterbens, sowie das Sterben die Vollendung der Krankheit ist. Jesus, als er unsere Knechtsgestalt angenommen hatte, lud auf sich unsere Krankheit, d. h. unsere Leiden, Jes. 53, 3. 4. 10. Im Himmel wird es keine Krankheiten geben, Offb. 7, 16. 17. — Auch ist Krankheit ein Bild der Sünde, welche nichts anderes ist als eine Krankheit der Seele, Hes. 34, 4; Jes. 1, 5; 1 Kor. 11, 30.

Kraut. Gemüse, Gartenfrüchte, Feldfrüchte, 1 Mos. 3, 18; Röm. 14, 2.

Kreatur. Das Wort bedeutet irgend ein Geschöpf, Col. 1, 15; 1 Tim. 4, 4. Auch wird es für Menschen allein gebraucht, Mark. 16, 15; Col. 1, 23. Die schwierigste Stelle ist ohne Zweifel Röm. 8, 19—23. Dort ist wohl die gesammte unter dem Fluch der Sünde seufzende Schö-

pfung zu verstehen, natürlich die Menschen — Christen und Heiden — mit eingeschlossen. S. Neu; Himmel.

Krebs. In der Schrift bedeutet dieses Wort nie das kleine Thierchen, das wir heute mit diesem Namen bezeichnen. Es hat zweierlei Sinn in der Schrift. 1) Ein bösartiges Geschwür, das auch heute noch diesen Namen trägt, 2 Tim. 2, 17. 2) Ein Brustharnisch, welcher wohl seinen Namen von den panzerähnlichen Krebsschalen haben mag; ein Bild des Glaubens und der Gerechtigkeit, die aus dem lebendigen Glauben entspringt und das Herz beschützt, Eph. 6, 14; 1 Theff. 5, 8.

Kreis. Ein Zirkel. Der Kreis des Erdbodens, meint ihre gesammte Oberfläche, alle Menschen, die darauf wohnen, Apstg. 17, 31.

Kreuel. Eine Gabel, ein Werkzeug mit Zacken, womit man Fleisch aus dem Kessel nehmen kann, 2 Mos. 27, 3; 1 Sam. 2, 13.

Kreuz. Ein Stück Holz mit einem Querbalken, an welches man Verbrecher nagelte. An einem solchen starb Jesus, Matth. 27; Mark 15. Es ist leicht einzusehen, was das Wort Kreuz als Bild bedeuten muß — Leiden, Trübsal, Schmach u. s. w. Das „Wort vom Kreuz" ist das Evangelium, weil die Lehre vom Kreuzestod Jesu die Hauptsache darinnen ist, 1 Kor. 1, 18. — Wie Jesus sein Kreuz trug, Joh. 19, 17, so sollen auch wir unser Kreuz auf uns nehmen und ihm nachfolgen, d. h. alle unsere Leiden und Verfolgungen geduldig tragen um seinetwillen, wie er seine Leiden trug um unseretwillen, Matth. 16, 24. Jesus stellt keine Forderung an seine Jünger, die er nicht selbst erst erfüllt hat.

Kreuzigung. Nicht blos war die Kreuzigung die schmerzvollste, sondern sie war auch die schmachvollste und schändlichste Todesstrafe. Zu dieser wurde unser Heiland verurtheilt, Matth. 27. Wie die Menschen gekreuzigt wurden, ist so allgemein bekannt, daß es hier keiner Beschreibung bedarf. Wie das Wort Kreuz, so wird auch das Wort Kreuzigung bildlich gebraucht, Röm. 6, 6; Gal. 5, 24. Christum auf's Neue kreuzigen, meint, ihn auf's Neue verlassen oder auch verspotten, nachdem man ihn erkannt und geliebt hat, Gal. 3, 1; Ebr. 6, 6.

Kriechende Thiere. 1 Mos. 1, 26; Röm. 1, 23. Gewürm, Amphibien.

Krieg. Dieser ist zum Theil ein „nothwendiges Uebel;" aber immerhin ein Uebel, eine Folge der Sünde; und eine der herrlichsten Verheißungen ist die, daß er einmal aufhören soll, Jes. 2, 4; Mich. 4, 3.

Kriegsknechte. Soldaten, Matth. 27, 27; 8, 9.

Krippe. Ein Futtertrog für das Vieh, Jes. 1, 3. Eine solche war die „Wiege" unseres Heilandes, Luk. 2, 7. Vom Throne der Majestät Gottes bis zur Krippe in Bethlehem, welch eine Erniedrigung! welch eine Liebe! S. Entäußerung.

Krone. Ein Diadem aus edlem Metall, ein Zeichen der königlichen Würde und Herrschaft, 2 Sam. 1, 10.

Auch die Kopfbedeckung des Hohepriesters wurde eine Krone genannt, 2 Mos. 29, 6. Ein Bild der Macht, Herrschaft und Herrlichkeit, Jes. 23, 8; Jer. 13, 18. Ein Bild der himmlischen Herrlichkeit und Belohnung, 1 Kor. 9, 25; 2 Tim. 4, 8; 1 Petr. 5, 4.

Krüppel. Matth. 15, 30; 18, 8. S. Abhauen; Auge.

Kündlich groß. So nennt der Apostel das gottselige Geheimniß: „Gott geoffenbaret im Fleisch," Tim. 3, 16. Dieses Geheimniß ist offenbar groß, und Jedermann kundgethan. S. Geheimniß.

Kundschafter. Solche, die ausgesandt werden, um ein Land oder eine Sache auszukundschaften, 1 Mos. 42, 9. Mose sandte solche in's Land Kanaan, aber nur zwei erwiesen sich als ächte Kundschafter, 4 Mos. 21. Josua sandte auch welche nach Jericho hinein, Jos. 2, 1.

Kunst. Kunst in dem Sinne, wie wir das Wort meistens gebrauchen, hatten die Israeliten nicht. Im A. T. bedeutet es eine gewisse Geschicktheit oder Kunstfertigkeit in einem Handwerk, vrgl. 2 Mos. 28, 8; 1 Kön. 7, 14. „Die große Kunst macht dich rasend," Apstg. 26, 24. Hier bedeutet es Wissen, Gelehrsamkeit. Die falsch berühmte Kunst, 1 Tim. 6, 20, ist eine falsche Wissenschaft, eine verkehrte, aufgeblasene Philosophie, woran jene Zeit, wie die unsere, nicht arm war. Unter den „Künsten" in Pred. 8, 30 sind Ränke und hinterlistige Anschläge zu verstehen.

Kuß. Das Zeichen der herzlichsten Liebe, 1 Mos. 27, 26; 50, 1; 2 Sam. 14, 33. Da Judas seinen Herrn mit diesem Liebeszeichen bezeichnete, Matth. 26, 48, so war sein Verrath um so viel schändlicher. Der Bruder- und Schwesterkuß, oder der „heilige Kuß" der ersten Christen war ein Zeichen der herzlichsten Liebe in Christo Jesu, Röm. 16, 16; 2 Kor. 13, 12; 1 Petr. 5, 14. Besonders beim Genuß des hl. Abendmahles küßten sich Mann und Mann, und Weib und Weib. Den Sohn küssen, Ps. 2, 12, meint ihm huldigen.

Kyrene. Eine große Stadt im nördlichen Afrika, wo viele Juden wohnten. Juden von Kyrene hatten eine Synagoge zu Jerusalem, Apstg. 6, 9. Viele dieser Juden wurden Christen, Apstg. 11, 20.

Kyrenius. Ein Landpfleger in Syrien zur Zeit der Geburt Jesu, Luk. 2, 2.

L.

Laban. Ein Sohn Bethuels und Bruder der Rebekka, 1 Mos. 24, 29. Zu ihm floh Jakob vor seinem Bruder Esau, 1 Mos. 27, 43. Er wohnte in Haran. In der Geschichte Jakobs bekommt man keinen sehr günstigen Eindruck von Labans Charakter. Schon die Art und Weise, wie er seine zwei Töchter, Lea und Rahel, an Jakob verkaufte und dessen Lohn

einige Male änderte, zeigt uns sein habgieriges Wesen. Laban ist der kluge Weltmann, der sich aber trotz seiner Klugheit manches Mal verrechnet. Dem heimkehrenden Jakob eilt er nach, versöhnt sich aber mit ihm, 1 Mos. 31. Auch hatte in seiner Familie der Götzendienst schon eingerissen.

Lache. Hes. 47, 11. Der Strom ist der Strom des Heils, die Lachen oder Pfützen daneben sind die bitteren Brunnen der Weltfreude.

Lachen. Der Ausdruck der Freude, 1 Mos. 21, 6; kann auch ein Zeichen der Schadenfreude oder des Spottes sein, Hiob 30, 1; 1 Mos. 19, 14. Von Gott gebraucht, bedeutet es seine absolute Sicherheit trotz dem Wüthen seiner Feinde, Ps. 2, 4.

Lachis. Eine Königsstadt der Kanaaniter, dem Stamme Juda zugetheilt, Jos. 10, 3. 32; 15, 39. Sie lag an der Straße von Jerusalem nach Gaza. Auch in der späteren Geschichte Israels spielte sie eine bedeutende Rolle und war eine feste Stadt, 2 Chron. 11, 9; 2 Kön. 14, 19; 2 Chron. 32, 9; Jer. 34, 7; Neh. 11, 30.

Lade. Eine Kiste, 1 Mos. 50, 26; 2 Kön. 12, 9. S. Bundeslade.

Lahemi. Ein Riese unter den Philistern und Bruder des Goliath, von einem der Helden Davids erschlagen, obwohl sein Spieß wie ein Weberbaum war, 1 Chron. 21, 5.

Lahm. Lahme und Blinde, meinten die stolzen Jebusiter, könnten den David abwehren, 2 Sam. 5, 6—8. Jesus heilte viele Lahme, Matth. 11, 5; ebenfalls die Apostel, Apstg. 3, 11; 14, 8. Lahme sind ein Bild der geistlich Schwachen, Ebr. 12, 13.

Laie. In Apstg. 4, 13; 1 Kor. 14, 16. 23 bedeutet es einen gewöhnlichen, ungelehrten, unwissenden Mann. Erst später wurde es auf alle diejenigen Kirchenglieder angewandt, die nicht zum Klerus gehörten, welchen Sinn es heute noch hat.

Lais. So hieß Dan früher. S. Dan.

Lamech. 1) Ein Sohn Methusalas und Vater Noahs, wurde 777 Jahre alt und starb 5 Jahre vor der Sündfluth, 1 Mos. 5, 25—31. Zu seiner Zeit hatte das Verderbniß in der Menschheit schon sehr zugenommen, welches er sich sehr zu Herzen gezogen haben muß, 1 Mos. 5, 29. 2) Ein Sohn Methusaels, ein Kainite, der die Vielweiberei einführte, 1 Mos. 4, 18—24. Er war ein roher, rachsüchtiger Mensch, wahrscheinlich ein ächter Raufbold, der auf die dem Kain erwiesene Barmherzigkeit Gottes trotzte. Seine Söhne wurden große Erfinder. Die Kinder dieser Welt sind klug in ihrem Geschlecht — aber die göttliche Thorheit ist weiser, denn die Menschen sind, vrgl. Luk. 16, 8; 1 Kor. 1, 25.

Lamm. Ein junges Schaf, ein beliebtes Opferthier, 4 Mos. 6, 12; 28, 3. Ein passendes Bild der Unschuld, der Geduld und der Sanftmuth, Jes. 34, 6; 53, 7; Jer. 51, 40; Luk. 10, 3. Wenn wir all dieses bedenken, so sehen wir, wie bezeichnend es ist, wenn unser Heiland ein „Lamm" genannt wurde, Joh. 1, 29. 36. Die Men-

schen brachten ihre Lämmer als Opfer dar, aber es nahm die Sünden nicht hinweg. Jesus aber war Gottes Lamm, das der Welt Sünde trug, Joh. 1, 29. Lämmer sind auch ein Bild der Kinder oder der jungen Christen, Jes. 40, 11; Joh. 21, 15.

Lampe. S. Leuchter.

Lamuel. Das Wort bedeutet Gottgeweiht. Manche verstehen Salomo, Andere Hiskia darunter, Spr. 31, 1. 4.

Land der Lebendigen. Dieses Leben im Gegensatz zu Grab und Todtenreich, Hiob 28, 13; Ps. 27, 13; Jes. 38, 11.

Landes-Vater. So ließ Pharao vor Joseph ausrufen, 1 Mos. 41, 43. Im Ebräischen ist es aber ein Wort und kann auch bedeuten: Neigt das Haupt.

Landpfleger. Königliche Beamte, über ein gewisses Land gesetzt, Esra 5, 3. 14. In der neutest. Zeit waren es die römischen Procuratoren, welche über die verschiedenen Provinzen gesetzt waren, wie Pilatus, Felix, Festus, Matth. 27, 2; Apstg. 23, 24. Ein Landvogt ist ungefähr dasselbe, Dan. 6, 1; Apstg. 18, 12.

Langmuth. Eine der herrlichen Eigenschaften Gottes, dem Sünder gegenüber, Jon. 4, 2; Röm. 2, 4. Aus Langmuth hält Gott die Strafe zurück und wartet geduldig auf die Besserung des Gottlosen. Die Langmuth entspringt aus der Liebe und ist eine Tugend, deren auch wir uns befleißigen sollen, 1 Kor. 13, 4; Col. 1, 11.

Langsam. So sollen wir sein zum Reden und auch zum Zorn, Jak. 1, 19. Würde dieses immer befolgt, so wäre schon manches Herzeleid erspart worden. Zweimal denken und einmal reden, sollte die Regel sein; doch Viele reden zweimal und denken — fast gar nicht.

Lanze. Eine Waffe, ein Spieß, Hiob 39, 26.

Laodicea. Eine bedeutende Stadt in Kleinasien, im Mäanderthal, nicht sehr weit von Colossä, Col. 4, 16. Aus dieser Stelle sehen wir, daß der Apostel auch an die Gemeinde zu Laodicea eine Epistel schrieb. Manche denken, die Epistel an Philemon sei gemeint. Was der geistliche Zustand der Gemeinde war, sehen wir aus Offb. 3, 14 — 22. Heute bezeichnen Ruinen die Stätte, wo das schöne Laodicea gestanden hat.

Lapidoth. Der Mann der Debora, Richt. 4, 4.

Lappen. Neue Lappen auf altes Tuch, Matth. 9, 16. Die neue Lehre des Evangeliums paßte nicht auf die Aufsätze der Aeltesten, auch nicht auf die alten Ceremonien des mosaischen Gesetzes. Zu neuen Lehren und Offenbarungen gehören auch neue Formen.

Läpplein. Solche sollten die Kinder Israel an ihre Kleider machen und mit blauen Schnürchen versehen, um sie an die Gebote Gottes zu erinnern, 4 Mos. 15, 38 — 40. „Blau war die symbolische Farbe des Himmels, die Farbe Gottes, des Gottesbundes und der Bundestreue. Die Quasten—Läpplein—selber bezeichneten Blumen oder Blüthen, wahrscheinlich Granatäpfel, daher wohl rosen-

roth .... Also Denkzeichen, daß die Bundestreue blühen sollte, oder vielmehr noch der Liebesblüthe, der Liebe, die aus der Bundestreue hervorgehen sollte." (Lange.)

Lasa. 1 Mos. 10, 19. Eine Stadt auf der östlichen Seite des todten Meeres. Es soll der Ort sein, wo Herodes der Große vergeblich die Heilbäder besuchte.

Last. Bürde, Bedrückung, Weissagung einer Strafe, Jer. 17, 21; Matth. 20, 12. Jes. 13, 1; Luk. 11, 46.

Laster. Eine schändliche That, die zur Gewohnheit gewordene Sünde, 3 Mos. 18, 17; Amos 1, 3. Ein Schandfleck, 2 Petr. 2, 13.

Lästerung. Jemandem ein Laster nachsagen, ihn verleumden, mit Worten, Reden und Spottnamen schmähen, 3 Mos. 24, 11; Jes. 52, 5; Eph. 4, 31. S. Gotteslästerung; Sünde wider den heiligen Geist.

Laststein. Jerusalem sollte den Völkern zum Laststein werden, Sach. 12, 3. Fast alle Völker der Erde mußten schon schwer tragen an diesem Steine (S. Jerusalem). Wenden wir die Sache auf das geistliche Jerusalem, auf die Kirche an, so ist dieses noch mehr der Fall. Zu ihrem eigenen Schaden widerstreben die Völker dem Einflusse der christlichen Religion.

Lässig. Unthätig, schwach, Spr. 12, 27; Ebr. 12, 12.

Lau. Daß du kalt oder warm wärest, sagt der Herr von Laodicea, Offb. 3, 16; aber du bist lau. Lau ist weder kalt noch warm — es ist Kälte mit ein wenig Wärme vermischt; Gottesliebe und Weltliebe im Herzen. Dieser Zustand ist höchst gefährlich, weil er so leicht mit Selbsttäuschung verbunden ist, Offb. 3, 17.

Laubhüttenfest. Dieses war das dritte der drei großen Feste des israelitischen Volkes, gefeiert zum Andenken an die Zeit, da sie in Hütten wohnten und der Herr sie wunderbar führte, speiste und tränkte, 3 Mos. 23, 34; 5 Mos. 16, 13. Bei diesem Feste baute man Hütten und wohnte eine Woche lang darinnen. Zu solchen Zeiten muß Jerusalem einen besonders prächtigen Anblick geboten haben, denn die Straßen, freien Plätze und Dächer der Häuser waren mit Laubhütten bedeckt. Der letzte Tag des Festes war der herrlichste, Joh. 7, 37. Es wurde im Herbst, im Monat Tischri gefeiert, und war auch zugleich das Dankfest für die Ernte, 2 Mos. 23, 16.

Laubrüst. Joh. 7, 2. Das Laubhüttenfest, siehe daselbst.

Lauf. Der Gang, die Bewegung, 2 Sam. 18, 27; Ps. 74, 16; bildlich die Lebensweise, Hiob 22, 15; Eph. 2, 2; der Lauf auf der Lauf- oder Rennbahn, ein Bild des strebsamen, göttlichen Lebens, 2 Tim. 4, 7.

Läufer. 1) Eilboten, 2 Chron. 30, 6; Esth. 3, 13. 2) Thiere, die schnell laufen können, Dromedare oder Kameele, Jes. 60, 6; 66, 20.

Lauge. So stark diese auch sein mag, von der Sünde kann sie nicht reinigen, Jer. 2, 22. Dieses kann nur die Gnade Gottes.

Läuse. Eine der Plagen in Egypten, 1 Mos. 8, 16—18. Nach Manchen soll das mit Läuse übersetzte ebräische Wort nicht diese, sondern eine Art Mücken, Stechmücken, Fliegen bedeuten, welche in Egypten sehr lästig sind.

Laute. Ein musikalisches Saiteninstrument, Dan. 3, 5. 15.

Lauter. Rein, ohne Vermischung, Ps. 12, 7; 1 Petr. 2, 2.

Läutern. Reinigen, besonders Metalle durch Feuer schmelzen und rein machen; auch von der Reinigung des menschlichen Herzens gebraucht, Ps. 17, 3; Dan. 12, 10.

Lazarus. 1) Der Bruder der Martha und Maria, wohnte zu Bethanien, wurde krank und starb zu einer Zeit, da Jesus einige Tagreisen entfernt war. Jesus hatte ihn lieb. Nachdem er schon vier Tage im Grabe war, kam Jesus und rief den Verstorbenen wieder ins Leben zurück, Joh. 11. Dieses war wohl das größte Wunder unseres Heilandes, abgesehen von seiner eigenen Auferstehung; deshalb machte es auch ein so großes Aufsehen unter den Juden, Joh. 12, 9. Später finden wir den Auferweckten am Tische mit Jesu, Matth. 26, 6. Wie lange er noch gelebt, ist nicht bekannt. 2) Der arme, fromme, geduldige, mit Geschwüren bedeckte Mann, der vor der Thüre des reichen Mannes lag, ohne von diesem beachtet worden zu sein, Luc. 16, 19—31. Er starb und wurde von den Engeln in Abrahams Schooß (Paradies) getragen. Der Reiche starb auch und wurde wohl mit Pomp begraben; aber er öffnete seine Augen in dem Theil des Todtenreiches, da er Pein leiden mußte. Ob dieses eine Geschichte, oder ein Gleichniß ist, ist schwer zu entscheiden. Ob Geschichte, oder Gleichniß, die Sache ist sehr wichtig in Bezug der Lehre vom Jenseits. S. Hölle.—Von dem Namen Lazarus kommt das Wort Lazareth als Bezeichnung eines Hospitals.

Lea. Die älteste Tochter Labans, welche Jakob gegen seinen Willen zum Weibe bekam, 1 Mos. 29, 16. 23. Sie gebar ihm 6 Söhne und eine Tochter; aber sie scheint nie die Liebe Jakobs in einem solchen Grade genossen zu haben, wie Rahel. Wann sie gestorben, ist nicht zu ermitteln. Sie wurde in der zwiefachen Höhle zu Hebron begraben, 1 Mos. 49, 31.

Lebbäus. S. Judas.

Leben. I. Was ist Leben? Dieses ist wohl die größte Frage, die unsere materialistische Wissenschaft zu beantworten sucht; aber vergeblich, denn aus keinen Eigenschaften oder Bewegungen der Materie kann das, was wir unter Leben verstehen, erklärt werden. Das Leben ist eine die Materie beeinflussende und beherrschende, aber keine aus derselben zu erklärende Kraft. II. Woher das Leben? Daß das Leben nicht immer auf dieser Erde gewesen ist, bezeugen auch die materialistischen Naturforscher. Ohne vorhergehendes Leben ist kein Leben denkbar, denn das Lebendige kann nie aus dem Todten entspringen. Aber woher kam das erste Leben? Die Wissenschaft kann diese Frage nicht beantworten. Das

Vorhandensein des Lebens auf der Erde, die ihren Anfang in der Zeit hatte, weist zurück auf ein Leben, das außer und vor der Erde war, weist zurück auf Gott, den Urquell alles Lebens, den ewigen und vollkommenen Geist, der die Welt und alles Leben ins Dasein gerufen hat, 1 Mos. 1, 1. ff.; vrgl. Joh. 1, 4; 4, 24; 5, 26. III. Das zeitliche Leben. Darunter versteht man die Vereinigung der Seele mit diesem sterblichen Leibe, die irdische Wallfahrt des Menschen, 1 Mos. 9, 5; 1 Chron. 30, 15; Ps. 39, 6; 103, 15. Dieses Leben steht in Gottes Hand, 2 Kön. 20. 6; Hiob 33, 4; Apstg. 17, 25. IV. Das ewige Leben. Darunter versteht die Schrift nicht ewige Existenz, denn diese haben die gefallenen Engel und verlorenen Menschen auch, sondern ewige Glückseligkeit im Himmel, ewige Gemeinschaft mit Gott, welche aber schon hier auf Erden beginnen kann, vrgl. Dan. 12, 2; Matth. 7, 14; Joh. 5, 24; 17, 3; Röm. 6, 23; 1 Joh. 5, 11. Die Geburt aus Gott ist der Anfang dieses Lebens, Joh. 1, 13. S. Wiedergeburt.

Lebendig. Etwas, welches Leben, Geist oder Kraft hat, Ps. 43, 3; Joh. 6, 63; 7, 38; 1 Petr. 1, 3. Lebendiges Wasser, 1 Mos. 26, 19, ist frisches Quellwasser.

Lebenssatt. So waren Abraham und Andere in ihrem Alter, 1 Mos. 25, 8; 35, 29. Sie sehnten sich nach einem anderen Leben, Ebr. 11, 10.

Leber. Diese wurde von den Alten als der Sitz der Liebe und des Gefühls betrachtet, Spr. 7, 23; Klagl. 2, 11.

Lechzen. Vor Durst und Trockenheit schmachten, Jer. 14, 4.

Lektion. Ein Abschnitt aus dem Gesetz, der in der Synagoge vorgelesen wurde, Apstg. 13, 15.

Ledig. Frei sein, 1 Mos. 44, 10; 2 Sam. 13, 20; Jes. 61, 1; unverheirathet, 1 Kor. 7, 32.

Lediger Bock. Am großen Versöhnungstage nahm der Hohepriester zwei Ziegenböcke vom Volke; den einen opferte er, den andern sandte er in die Wüste — dieser letztere war der „ledige Bock," vrgl. 3 Mos. 16, 8. ff. Dieser ledige Bock war nicht, wie schon Manche meinten, eine Art Opfer, das dem Teufel dargebracht wurde, um anzudeuten, daß er kein Recht am Menschen mehr habe, denn er hat noch nie eines gehabt; sondern es war blos eine Verstärkung der Idee der Sündentilgung durch das dem Herrn dargebrachte Opfer. Der ledige Bock nahm die Sünden des Volkes symbolisch hinweg, trug sie hinaus in die Wüste, übergab sie der Vergessenheit.

Legel. Ein kleines Fäßchen oder irgend ein Gefäß, in welchem Wein und andere Flüssigkeiten aufbewahrt wurden, 1 Sam. 16, 20; Jer. 48, 12.

Legion. Eine Abtheilung im römischen Heere von 6000 Mann. So nannten sich die bösen Geister in einem Besessenen, denn ihrer waren Viele, Mark. 5, 9. Auch der guten Engel sind Legionen, Matth. 26, 53.

Lehi. Dieses Wort bedeutet Kinnbacken und war der Ort an der Grenze

Judas gegen Philistäa, wo Simson mit einem Eselskinnbacken 1000 Philister schlug, Richt. 15, 9. S. Backenzahn.

Lehre. Unterweisung, Anweisung, Unterricht. Offenbarung, Spr. 15, 2; Röm. 15, 4. Die Lehre Jesu umfaßt Gott und Mensch, Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit, und es ist für uns von größter Wichtigkeit, über ihre Wahrheit Gewißheit zu bekommen. Jesus hat uns gezeigt, wie diese Gewißheit zu erlangen, nämlich Gottes Willen thun wollen, Joh. 7. 17. An der reinen Lhre des Evangeliums, wie sie uns in der Bibel geoffenbaret ist, sollen wir festhalten, 1 Tim. 4, 16; 6, 3. 4.

Lehrer. Einer, der lehrt, den Willen Gottes kundthut. Ein solcher war Sacharja, Esra und besonders Jesus, vrgl. 2 Chron. 26, 5; Esr. 7, 11; Joh. 3, 2. Die Prediger des Evangeliums, deren Hauptaufgabe es ist, die Schrift zu erklären, in der göttlichen Lehre zu unterweisen, sind Lehrer, 1 Kor. 12, 28; Eph. 4, 11; 1 Tim. 2, 7; Ebr. 13, 7; Jak. 3, 1. Der große Musterlehrer aber ist und bleibt Jesus. Er war einfach, gründlich und unerschrocken und seiner Sache immer gewiß.

Leib. Der Körper des Menschen, Ps. 73, 26; Matth. 10, 28; Joh. 2, 21. Bildlich gebraucht von der Kirche, weil auch diese aus verschiedenen Gliedern zusammengesetzt ist, 1 Kor. 10, 17; 12, 20. Der Leib der Sünde und des Todes ist das Verdorbene, Sündhafte in uns, Röm. 6, 6; 7, 24.

Leibeigene. So viel als Knechte, Sklaven, 1 Mos. 47, 19; Jer. 2, 14.

Leibhaftig. In Christo wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, Col. 2, 9. Christus war nicht ausgerüstet mit der Kraft des Geistes Gottes, wie die Propheten des alten Bundes, sondern er war der in's Fleisch, in einen materiellen Leib gekommene Sohn Gottes, Joh. 1, 14; 1 Tim. 3, 16; 1 Joh. 4, 2. S. Ebenbild; Sohn Gottes.

Leiblich. 1 Tim. 4, 8. S. Uebung.

Leibrock. Der kurze Rock des Hohepriesters, Schulter- oder Brustkleid, 2 Mos. 28, 4; 29, 5. Auch die anderen Priester und Leviten trugen solche, aber aus geringerem Stoffe gemacht, 1 Sam. 22, 18. S. Hohepriester.

Leichnam. In Mark. 14, 8 der lebendige Leib Jesu; in Ebr. 13, 11 die todten Körper der Opferthiere.

Leichtfertig. Fast dasselbe, wie leichtsinnig, unbedacht, 2. Kor. 1, 17; 2 Petr. 2, 14.

Leid. Betrübniß, Schmerz, Kummer, 1 Mos. 37, 35. Selig sind, die da Leid tragen, d. h. wahre, herzliche Traurigkeit über ihre Sünden fühlen, denn sie sollen getröstet werden, Matth. 5, 4.

Leiden. Schmerz empfinden. Leiden sind eine Folge der Sünde, und erfüllen das ganze menschliche Leben mehr oder weniger, Ps. 38, 18; Hiob 6, 2. S. Trübsal; Züchtigung.

Leiden Christi. I. Größe seiner Leiden. Eigentlich war das

ganze Leben des Erlösers ein Leidensleben; aber sie erreichten doch ihren Höhepunkt am Ende desselben. Man denke an den Verrath des Judas, die Verleugnung Petri, die Schmähung im Palast des Hohepriesters und dann unter den Händen der römischen Soldaten, an die Geißelung und Kreuzigung zwischen zwei Mördern und an den Spott und Hohn, mit dem er noch am Kreuze überhäuft wurde, Matth. 27; Mark. 15; Luk. 23; Joh. 19; Ebr. 12, 2. Aber seine schwersten Leiden waren nicht leibliche, sondern die Leiden seiner Seele. Diese preßten die Worte des Schmerzes über seine Lippen, Matth. 26, 38; 27, 46. Wie dunkel muß es in seiner Seele ausgesehen haben? Wahrlich, seine Seele hat gearbeitet, Jes. 53, 11. 12. II. Die Nothwendigkeit seiner Leiden. Diese spricht Christus selbst bestimmt aus, Matth. 17, 12; Mark. 8, 31; Luk. 17, 25; 24, 26. Er war das Opferlamm Gottes und als solches mußte er die Sünden der Welt tragen, Joh. 1, 29. Die Gerechtigkeit forderte den Tod des Sünders, die Liebe wollte den Sünder retten; was sollte nun geschehen? Die Liebe Gottes brachte in Christo Jesu selbst das Opfer und befriedigte die Gerechtigkeit, 2 Kor. 5, 19. Gott nahm die Leiden dieses Unschuldigen an als eine Genugthuung für die Gerechtigkeit, welche den Tod des Sünders forderte, und nun konnte die Liebe Gnade anbieten. III. Der Segen der Leiden Christi. Durch seine Wunden sind wir geheilet, Jes. 53, 5. Frieden mit Gott, Seligkeit, Hoffnung, ewiges Leben, dieses alles fließt aus dem Born der Gnade, den uns Christi Leiden geöffnet hat, Röm. 5, 10; 2 Kor. 5, 18. S. Versöhnung.

Leihen. Einem Andern geben was er bedarf, um ihm aus der Verlegenheit oder Noth zu helfen, 2 Mos. 22, 25; Ps. 112, 5; Luk. 6, 34. Ein Israelite sollte von einem Israeliten keine Zinsen nehmen, sondern blos von Ausländern, 5 Mos. 23, 19. 20; 28, 12.

Leimen. Eine Art Erde, oder das Material zur Uebertünchung der Wände, Hiob 4, 19. Ein Bild der Hinfälligkeit, Hiob 10, 9.

Leinwand. Leinen, Linnen, überhaupt ein weißes Kleid; aber an vielen Stellen der Schrift ist baumwollenes Zeug darunter zu verstehen, Esth. 1, 6; Luk. 16, 19.

Leiten. Lenken, führen, den Weg weisen, 2 Mos. 33, 14; Joh. 16, 13.

Leiter. 1) Einer, welcher leitet, den Weg weist, Jes. 9, 16; Röm. 2, 19. 2) Jakob sah im Traum eine Leiter, die von der Erde bis an den Himmel reichte, und an welcher die Engel auf und nieder stiegen, 1 Mos. 28, 11. Dieses war ihm ein Bild der Hilfe und der Fürsorge Gottes. Unsere Himmelsleiter ist Christus, denn nur durch ihn können wir zum Vater kommen, Joh. 14, 6.

Lenden. Diese wurden angesehen als Sitz der Zeugungskraft, 1 Mos. 35 11. Bildlich gebraucht in Luk. 12, 35; Eph. 6, 14; 1 Petr. 1, 13.

Lenken. S. Leiten.

Lenz. Die Frühlingszeit, Hohel. 2, 12.

Leopard. Ein großes, zum Katzengeschlecht gehörendes Raubthier, dem Panther sehr ähnlich. Er hat schwarze Flecken auf gelblichtem Felle. Er ist ein Bild der Schnelligkeit, List und des Raubens, Hohel. 4, 8.

Lernen. Durch Forschen und Nachdenken Kenntnisse erlangen, Joh. 6, 45. Auch Christus hat Gehorsam gelernet, Ebr. 5, 8. Er ist uns in allen Dingen gleich gewesen, außer der Sünde.

Lesen. 1) Das Geschriebene lesen, Jes. 34, 16. 2) Zusammenlesen, vom Boden aufheben, Ruth 2, 15; auch abpflücken, Matth. 7, 16.

Letzen. Beschädigen, verletzen. Es kommt eine glorreiche Zeit, wo Gerechtigkeit und Liebe überall walten werden, da wird kein Letzen mehr sein, Jes. 11, 9.

Letzt. Die letzte Zeit, die letzte Stunde, Apstg. 2, 17; 1 Joh. 2, 18; 2 Petr. 3, 3. Dieses ist keine chronologische Zeitbestimmung, sondern bezeichnet überhaupt die Zeit oder die letzte Zeit der neutestamentlichen Dispensation. Daß nach dieser Dispensation des Geistes noch eine Dispensation des Sohnes kommen soll, davon weiß die Schrift nichts. S. Tausendj. Reich.

Leuchte. Ein Licht, eine Lampe, auch ein Bild der Glückseligkeit, Ps. 119, 105; Spr. 20, 27.

Leuchter. Ein Gestell für ein Licht, oder für eine Lampe, Matth. 5, 15; Mark. 4, 21. Der siebenfache Leuchter in der Stiftshütte hatte auf jeder Seite 3 Arme, welche mit dem geraden Stiel ein Siebenfaches bildeten, worauf sieben Lampen brannten. Er war von Gold, und ein Bild der Gegenwart Gottes und seiner erleuchtenden Offenbarungen. Man lese 1 Mos. 25, 31—40; 37, 17—24. Aehnlich war der Leuchter, den der Prophet im Gesicht sah, Sach. 4. Leuchter sind auch ein Bild der christlichen Kirche, der Gemeinden, welche als ein Licht in dieser Welt leuchten sollen, Offb. 1, 12; 2, 5; vrgl. Matth. 5, 15. S. Sieben; Sieben Geister.

Leugnen. Das Verneinen einer Sache. Je nachdem die Sache recht oder unrecht ist, ist's auch das Leugnen, aber in umgekehrter Ordnung, 1 Mos. 18, 15; Joh. 1, 20. Gott kann sich nicht leugnen, 2 Tim. 2, 13, d. h. er kann sich nicht widersprechen, kann nicht anders thun, als er verheißen hat. S. Verleugnen.

Leutlein. So nennt Luther in der deutschen Uebersetzung die Bewohner der Insel Melite, Apstg. 28, 2. 4. Der Grundtext hat Barbaren, d. h. Fremdlinge. Sie waren wahrscheinlich afrikanischer Abkunft.

Leutseligkeit. Menschenliebe, die Freundlichkeit Gottes gegen die Menschen, Tit. 3, 4.

Levi. 1) Der dritte Sohn Jakobs von der Lea, 1 Mos. 29, 34. Mit seinem Bruder Simeon rächte er die Schmach der Schwester, 1 Mos. 34, 25. Er wurde 137 Jahre alt, 2 Mos. 6, 16. Der Stamm Levi bekam keinen besonderen Theil des Landes Kanaan, wie die anderen Stämme, sondern wohnte zerstreut unter den ande-

ren Stämmen, 1 Mos. 49, 5; 4 Mos. 35, 1—8; Jos. 21, 8. Dieser Stamm wurde erwählt zum Dienst am Heiligthum, und wurde gewöhnlich nicht mitgezählt; da aber der Stamm Josephs in zwei Stämme getheilt wurde —Ephraim und Manasse—so machte dieses die Zahl Zwölf wieder voll. Aus dem Stamme Levi ging Mose und Aaron und überhaupt das Priesterthum hervor. Bei der Trennung des Reiches nach Salomos Regierung hielten wohl die meisten der Leviten zum Stamme Juda, denn Jerobeam nahm seine Priester aus den unteren Klassen des Volkes und nicht aus dem Stamme Levi, 1 Kön. 12, 31. 2) Mark. 2, 14; Luk. 5, 27. S. Matthäus.

Leviathan. Ein schreckliches Ungeheuer der Thierwelt, wahrscheinlich das Krokodil oder auch eine Riesenschlange, Hiob 40, 20—28; Jes. 27, 1; ein Bild der Macht, und in Jes. 27, 1 besonders ein Bild der Gott feindlichen Macht.

Leviten. S. Levi.

Libanon. Das große Gebirge an der nördlichen Grenze des gelobten Landes, meistens aus weißem Kalkstein bestehend, 5 Mos. 1, 7; Jos. 1, 4. Er besteht eigentlich aus zwei parallel laufenden Gebirgsketten, wovon die westliche oft Hermon oder Antilibanon genannt wird. Die östliche Gebirgskette ist der eigentliche Libanon der Schrift. Die durchschnittliche Höhe des Gebirges ist von 6000 bis 8000 Fuß; einige Spitzen ragen viel höher, und sind immer mit Schnee bedeckt. Der Libanon bietet einen reizenden Anblick dar. Sein Rücken ist kahl, aber die Seiten weiter unten sind fruchtbar; und waren früher berühmt wegen ihrer Cedernwälder und wilder Thiere; aber der Schmuck der Cedernwälder ist ihm genommen. Der Libanon ist in der Bibel oft ein Bild des Herrlichen und Großen, Hos. 14, 6; Jes. 35, 2. Dieses Gebirge war nie im Besitz der Kinder Israel.

Libertiner. Freigelassene Sklaven und ihre Nachkommen; wahrscheinlich Juden, die aus der Sklaverei befreit worden waren. Sie hatten eine besondere Synagoge zu Jerusalem und stritten sich mit Stephanus, Apstg. 6, 9.

Libna. 1) Eine kanaanitische Königsstadt, Jos. 10, 29; 12, 15; 15, 42. Sie lag in den Gründen Judas. Man sehe noch 2 Kön. 8, 22; 2 Chron. 21, 10. 2) Eine Lagerstätte der Israeliten, 4 Mos. 33, 20. Die Lage ist nicht genau zu bestimmen.

Libyen. Ein Land in Afrika, 2 Chron. 12, 3; Hes. 27, 10; Apstg. 2, 10. Die Alten verstanden darunter ganz Afrika, so weit es ihnen bekannt war, mit Ausnahme von Egypten und Nubien. Die Stadt Kyrene lag in Libyen; von da waren wohl die Juden am Pfingstfest, Apstg. 2, 10.

Licht. I. Das physikalische Licht. Dieses ist das räthselhafteste und himmlischste Element, das wir kennen. Trotz allen Forschungen und Theorien ist seine eigentliche Natur noch ein Geheimniß. „Es werde Licht," 1 Mos. 1, 3. Damit begann die Zubereitung der Erde zu einer

Wohnstätte für den Menschen. Sonne, Mond und Sterne sind die Lichter oder Lichtträger am Himmel, 1 Mos. 1, 16; Jer. 31, 35. Licht ist ein Bild des Wahren, Guten und Schönen, der Glückseligkeit, der Erkenntniß und der Gnade Gottes, Hiob 18, 5; Spr. 13, 9; Apstg. 26, 18; 2 Kor. 6, 14; 1 Joh. 2, 9. II. Gott. Seiner Natur und seinem Wesen nach ist er das wahrhaftige Licht, die eigentliche, selbstständige Quelle alles Lichtes und alles Guten, rein und heilig, Ps. 27, 1; 1 Joh. 1, 5; Jak. 1, 17. S. Gott. III. Christus. Er ist das große Licht der Welt, Joh. 8, 12. Als ein Licht und eine Sonne wurde er verheißen, Jes. 9, 2; Mal. 4, 2. Er war der vollkommene Offenbarer des Willens Gottes. Aus seinen Worten strömte eine neue Fluth von Licht und Wahrheit in die verfinsterte Menschheit. Welch eine Finsterniß würde heute die Welt bedecken, wenn Christus nicht erschienen wäre! Auf eine geheimnißvolle Art erleuchtet er durch seinen Geist alle Menschen, die in diese Welt kommen, Joh. 1, 4. Er steht in Verbindung mit eines jeden Menschen Gewissen. IV. Das Wort Gottes. Dieses kann die Finsterniß aus unserem dunklen Herzen vertreiben, 2 Petr. 1, 19. Es zeigt uns den Weg der Pflicht, den Weg zum Himmel, Ps. 119, 105. So ist auch das Evangelium ein herrliches Licht, wenn es auch manche verblendete Augen nicht bemerken, 2 Kor. 4, 4. V. Christen. Diese sind ein Licht der Welt, sobald sie dem großen Licht der Welt nachfolgen, Matth. 5, 14; Joh. 8, 12. Sie sollen ihr Licht leuchten lassen, d. h. durch Wort und That der Welt zum Segen sein; das ist ihr Beruf.

Lichtschnäuzen. Sind wahrscheinlich kleine Instrumente, Zangen, um das Licht zu putzen. Das Abgeputzte wurde dann in die Löschnäpfe geworfen, 2 Mos. 25, 38.

Liebe. 1. Wesen derselben. Liebe ist die Neigung des Herzens und Willens gegen ein anderes, geliebtes Wesen. Sie ist eigentlich Selbsthingabe. Wenn ein Mensch liebt, so gibt er sein Herz, sein innerstes Wesen. So war auch die Liebe Gottes zur Welt, Joh. 3, 16. II. Größe derselben. Gottes Liebe war die Ursache der Erlösung und aller Segnungen, die daraus entspringen, und zwar die einzige Ursache, die wir kennen, Joh. 3, 16; Eph. 2, 4; 1 Joh. 3, 1; 4, 9. Liebe zu Gott von ganzem Herzen ist die höchste Stufe der Religion, 5 Mos. 11, 13; Matth. 22, 37. Sie ist es, die uns Gott ähnlich macht, denn Gott ist die Liebe. Sie ist die eigentliche Quelle aller anderen Tugenden und fehlt sie, so sind auch die anderen Tugenden nicht ächt und haben keinen Werth, 1 Kor. 13. Das Höchste, das Gott von uns fordern kann, und das Beste, das wir ihm geben können, ist unsere Liebe. Die Liebe ist ewig, sie kann nie aufhören, 1 Kor. 13, 13. Auch Glaube und Hoffnung werden in einem gewissen Sinne in Ewigkeit bleiben; aber die Liebe ist die Größte unter ihnen. Ohne Liebe wäre der Himmel kein

Himmel. III. Kraft derselben. Die Liebe ist eine wirkende Kraft; die große That der Erlösung bezeugt dieses. Sie war es, die den Sohn Gottes in den Tod trieb für arme Sünder. Die Liebe Christi im Herzen war es, die die Jünger Jesu bewog, Alles für den Herrn herzugeben und zu erdulden, 2 Kor. 5, 14. Die Liebe macht alle Arbeit für den Herrn leicht. IV. Eigenschaften derselben. Das Herrlichste, das je über die Liebe geschrieben wurde, ist 1 Kor. 13, das Kapitel von der Liebe. Dort sind die herrlichen Eigenschaften der Liebe aufgezählt. V. Gegenstände der Liebe. Ueber Alles soll der Mensch Gott lieben, der selbst die höchste Liebe ist und das Beste für uns gethan hat, Matth. 22, 37; 1 Joh. 4, 19. Seinen Nächsten soll der Mensch lieben, wie sich selbst, Matth. 22, 39. Christen sollen sich unter einander herzlich lieben, 1 Theff. 4, 9; 1 Joh. 3, 18. Auch die Feinde soll der Christ lieben, denn Gott hat auch uns, seine Feinde geliebet, Matth. 5, 44; Luk. 6, 35. Doch lieben die Menschen leider auch Dinge, die sie nicht lieben sollten, z. B. das Böse, die Finsterniß, die Welt, Joh. 3, 19; 1 Joh. 2, 15.

Lieblich. Schön, angenehm, was die Sinne äußerlich und innerlich erfreut, 1 Mos. 3, 6; Jes. 52, 7.

Lied. Ein Gedicht, ein Gesang, 2 Mos. 15, 1; Eph. 5, 19. Das Lied Mosis und des Lammes, Offb. 15, 3, ist ein Triumphlied, wie Mose es einst sang an den Ufern des rothen Meeres, 2 Mos. 15; aber es ist ein herrliches Triumphlied in des Lammes Blut.

Lilien. Diese schönen, anmuthigen Blümchen sollen uns Gottvertrauen lehren, Matth. 6, 28. Der Gott, der sie so schön kleidet, wird auch uns nicht vergessen.

Lindigkeit. Dasselbe wie Gelindigkeit, sanfte, nachsichtige Behandlung, Phil. 4, 5.

Linke. Die linke Hand soll nicht wissen, was die rechte thut, Matth. 6, 3. Wir sollen kein gutes Werk thun, um von den uns am nächsten stehenden Menschen gesehen und gepriesen zu werden.

Linsen. Eine Art Hülsenfrucht, kleine Bohnen von röthlicher Farbe, 1 Mos. 25, 34; 2 Sam. 17, 28.

Linus. Dieser soll der erste Bischof in Rom gewesen sein, 2 Tim. 4, 21.

List. Meistens im bösen Sinne des Wortes gebraucht. Durch Schlauheit und Betrug einen Andern zu hintergehen suchen. Das erste Beispiel der List haben wir in der Schlange, 1 Mos. 3, 2. Vor dieser List des Teufels werden wir auch im N. T. gewarnt, Eph. 6, 11. List ist eine teuflische Eigenschaft; aber auch ein Bekenntniß der Feigheit oder Schwachheit.

Loammi. Hoseas zweiter Sohn, Hos. 1, 9. Der Name bedeutet: Nicht mein Volk.

Loben. Preisen, erheben, die rühmlichen Eigenschaften hervorheben, durch Lobgesang verherrlichen, Ps. 7, 18; Apstg. 16, 25. Niemand ist so würdig gelobt zu werden, als der Herr Gott Zebaoth, Offb. 19, 5, und das

Lamm, das uns erlöset hat, Offb. 5, 12.

Lobebrief. Ein Empfehlungsschreiben, 2 Kor. 3, 1.

Lobethal. Hier lobten die Israeliten den Herrn für den großen Wundersieg über ihre Feinde, 2 Chron. 20, 26. Das Thal liegt einige Meilen südwestlich von Jerusalem.

Lobgesang. Vor und nach dem Genuß des Osterlammes wurden Psalmen gesungen; dieses war der Lobgesang, Matth. 26, 30.

Lobopfer. Ein besonderes Dankopfer, 3 Mos. 7, 12. Das Bekenntniß unserer Lippen soll dem Herrn ein Lobopfer sein, Ebr. 13, 15.

Loch. Eine Oeffnung, Ps. 69, 16. Das Gefängniß, 1 Mos. 41, 14.

Löcken. Springen, hüpfen, besonders mit den Füßen nach hinten ausschlagen, Hiob 21, 11; Jes. 35, 6; 1 Sam. 2, 29. „Wider den Stachel löcken," Apstg. 9, 5; 26, 14, meint sich zu seinem eigenen Schaden gegen den Gewaltigeren, gegen die Wahrheit erheben. Der „Stachel" war der mit einer eisernen Spitze versehene Stecken, womit man das Vieh antrieb. Wenn nun dieses mit den Füßen dagegen ausschlug, war es sein eigener Schaden.

Lod. Eine Stadt im Stamme Benjamin, 1 Chron. 9, 12; Neh. 11, 35. Sie lag an der Straße von Jerusalem nach Joppe, nicht weit von letzterer Stadt. Im N. T. heißt sie Lydda, Apstg. 9, 38. Das Dorf, das jetzt daselbst steht, heißt Lud.

Log. Ein kleines Maaß für Flüssigkeiten, 3 Mos. 14, 10. Es soll so viel gehalten haben wie sechs Eierschalen.

Lohe. Die Flammen des Feuers, Jes. 5, 24.

Lohn. Das, was man für Arbeit bekommt, 1 Mos. 29, 15; eine gerechte Vergeltung, 1 Mos. 15, 1; Ps. 11, 6; Matth. 6, 1; Offb. 22, 12.

Lois. Die fromme Großmutter des Timotheus, 2 Tim. 1, 5.

Loos. Das Loos wurde bei den Israeliten angewandt, um eine unbekannte Sache zu erforschen, Jos. 7, 13; 1 Sam. 14, 42; Apstg. 1, 26. In den meisten dieser Fälle müssen wir annehmen, daß Gott selbst die Sache lenkte. Oft wurde auch das Loos geworfen, um eine Sache auszutheilen, 4 Mos. 26, 55; Ps. 22, 19; Matth. 27, 35. Gewöhnlich looste man mit kleinen weißen und schwarzen Steinchen.

Lorbeerbaum. Ein schöner, grünender Baum, Ps. 37, 35.

Lören. Schreien, heulen vor Schmerz, Hos. 7, 14.

Lorhhamma. Die Tochter des Propheten Hosea, Kap. 1, 6. Der Name bedeutet: Ohne Erbarmen.

Los. 1) Frei, ungebunden, Jes. 58, 6; Matth. 27, 21. 2) Bös, gottlos, nichtswürdig. Richt. 9, 4; Spr. 16, 27; 1 Tim. 6, 20.

Löschbrände. So wurden die Könige Rezin und Pekah genannt, Jes. 7, 4. Brände, die kaum mehr brennen, nur noch rauchen.

Löschnapf. S. Lichtschnäuzen.

Lösegeld. Das Geld, womit man eine Person oder eine Sache loskaufte,

2 Mos. 21, 11. Das Lösegeld, womit unsere Seelen von Sünde und Verdammniß losgekauft worden sind, ist das Blut unseres Heilandes, Matth. 20, 28; 1 Petr. 1, 18. 19.

Lösen. Loskaufen, auslösen, 3 Mos. 25, 26. Wenn auch der Mensch die ganze Welt gewänne, so hat er doch nichts, um die Seele zu lösen; der Seele gegenüber ist er doch arm, Mark. 8, 37. In Bezug auf Mark. 18, 18; 16, 19. S. Schlüsselamt Petri.

Lot. Ein Sohn Harans und Neffe Abrahams, der mit Abraham nach Kanaan zog, 1 Mos. 11, 27; 12, 4. Wie sein Onkel wurde auch er sehr reich, 1 Mos. 13, 5; aber er war nicht so uneigennützig als Abraham, wie aus 1 Mos. Kap. 13 deutlich hervorleuchtet. Aber er bezahlte für seinen Eigennutzen und für das Wagniß, unter den gottlosen Sodomiten zu wohnen, indem er einmal in die Gefangenschaft gerieth und nachher sein ganzes Vermögen verlor, 1 Mos. 14, 12; 19. Manche Flecken zeigt der Charakter Lots, doch war er im Vergleich mit den Sodomiten ein „Gerechter," 2 Petr. 2, 7.

Lots Weib. Gedenket an Lots Weib, sagt Jesus, Luk. 17, 32. Diese blieb gegen den Befehl Gottes auf der Flucht aus Sodom stehen und schaute mit betrübtem Herzen auf das Zurückgelassene zurück, da wurde sie von dem herabfallenden Schwefel und Salz übereilt, erstickt und überkrustet; so haben wir uns wohl die „Salzsäule" zu denken, 1 Mos. 19, 26. S. Sodom.

Lotterbube. So wurde der Apostel Paulus in Athen genannt, Apstg. 17, 18. Das griechische Wort bedeutet einen Schwätzer, einen Kleinigkeitskrämer in Worten.

Löwe. Dieser ist der König unter den wilden Thieren, gehört zum Katzengeschlecht, Richt. 14, 5; 1 Sam. 14, 34; 1 Kön. 13, 24. Wegen seiner Kraft oft bildlich gebraucht von Gott, Hiob 10, 16; vom Teufel, 1 Petr. 5, 8; von mächtigen Menschen, 1 Mos. 49, 9; 2 Sam. 23, 20; Jer. 2, 15. „Aus des Löwen Rachen erlöst," 2 Tim. 4, 17. Entweder sind hier wirkliche Löwen verstanden, vor welche man die Christen oft warf, oder hat es Bezug auf den Kaiser Nero. Jesus ist „der Löwe aus dem Stamme Juda," Offb. 5, 5. Lamm und Löwe, ein Dulder und ein Held, Sanftmuth und Macht, alles finden wir in Jesu vereinigt.

Lucius. Ein Mann aus Kyrene und Lehrer der Gemeinde zu Antiochien, Apstg. 13, 1. Später finden wir ihn in Rom, Röm. 16, 21. Er ist nicht zu verwechseln mit Lukas.

Lukas. Der Schreiber des dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte. Er war ein Arzt und besaß eine gute griechische Bildung, wie auch aus seinen Schriften zu ersehen ist, Col. 4, 14. Er war ein treuer Gefährte Pauli, 2 Tim. 4, 11; Apstg. 16, 10; und soll das Evangelium in Griechenland gepredigt haben, und in seinem 80. Jahre an einem Oelbaum aufgehängt worden sein.

Lüge. Der Gegensatz des Wahren; also das Falsche, Unwahre, Heuchle-

rische. Daß sie eine Sünde ist, braucht nicht gesagt zu werden, denn alles sittlich Gute im Menschen empört sich dagegen, und sie hat auch den Teufel zum Vater, oder Urheber, Joh. 8, 44. Sogenannte Nothlügen sind nicht gestattet, denn der Mensch kann in keine Lage kommen, wo es e r l a u b t wäre, ein Gebot Gottes zu übertreten. Eine Sache oder Wahrheit unter Umständen verschweigen ist keine Lüge. Man braucht nicht alles zu sagen, was man weiß, aber was man sagt, soll wahr sein. Die Lügner kann man im Himmel nicht brauchen, sie gehen zu ihrem geistlichen Vater, dem Teufel, Offb. 21, 8.

Lus. So hieß früher B e t h e l. S. B e t h e l.

Lust. Dieses Wort kann einen guten oder einen bösen Sinn haben; oder vielmehr, die Lust kann gut oder bös sein. Sie ist eine starke Begierde, eine Neigung des Herzens gegen eine Person oder Sache. Im guten Sinne ist sie eine Freude, ein Verlangen an und nach einer guten Sache, Hiob 22, 26; Ps. 1, 2; Röm. 7, 22. In diesem guten Sinne wird sie auch auf Gott angewandt, 1 Sam. 15, 22; Ps. 51, 8. Die böse Lust ist die Quelle der Thatsünden, Jak. 1, 14. 15. So lange der Mensch die Lust beherrscht oder sie gänzlich erstickt, ist er sicher vor Sünde, gewinnt die böse Lust Gewalt über ihn, so ist er schon gefangen, Gal. 5, 24; Eph. 4, 22; 2 Tim. 2, 22. S. F l e i s c h e s l u s t.

Lustgarten. Ein schöner, mit Bäumen bepflanzter Garten, Pred. 2, 5; Hohel. 4, 13.

Lustgräber. Ein Ort in der Wüste, wo die Kinder Israel lüstern und bestraft wurden, 4 Mos. 11, 34; 5 Mos. 9, 22.

Lustig. Schön, angenehm. So waren die Bäume in Eden, 1 Mos. 2, 9.

Lüstlin. Dieses Wort ist gebildet von L u st, und bedeutet ein Weib, das in Wollüsten lebt. So wird das üppige Babel genannt, Jes. 47, 1.

Lustseuche. Heftige Brunst, unersättliche Geilheit, 1 Thess. 4, 5. Dieses ist ein Uebel, das auch in unserer Zeit um sich greift.

Lycien. Eine kleine Landschaft im südwestlichen Theile Kleinasiens, am Meer, der Insel Rhodes gegenüber, Apstg. 27, 5.

Lydda. Apstg. 9, 32. S. L o d.

Lydia. 1) Ein kleines Ländchen im westlichen Kleinasien, Jer. 46, 9. 2) Der Name einer Purpurkrämerin aus Thyatira, welcher der Herr das Herz aufthat, als die Apostel in Philippi am Meeresstrand predigten, so daß sie und ihr Haus zum Herrn gebracht wurden, Apstg. 16, 12 — 15. Dieses war die erste Bekehrung zum Christenthum in Europa. S. J u d e n g e n o s s e n.

Lykaonien. Eine bedeutende Landschaft im Innern Kleinasiens, Apstg. 14, 6.

Lynkurer. Ein Edelstein, sehr hart, von braunrother Farbe, 2 Mos. 28, 19. Manche meinen, er sei derselbe wie der H y a z i n t h, Offb. 21, 20.

Lysanias. Ein Vierfürst in Abilene, Luk. 3, 1. S. A b i l e n e.

Lysias. S. **C l a u d i u s.**

Lystra. Eine bedeutende Stadt in Lykaonien, in Kleinasien, wo man Paulum göttlich verehren wollte und ihn dann fast zu Tode steinigte, Apstg. 14. Die Heimathsstadt des Timotheus, Apstg. 16, 1; 2 Tim. 3, 11.

M.

Maacha. 1) Der Name einer Stadt, oder eines kleinen Reiches an der nordöstlichen Grenze Kanaans; auch Maachathi genannt, Jos. 13, 11; 2 Sam. 10, 6. 8. 2) Der Name einiger Personen, 1 Mos. 22, 24; 2 Sam. 3, 3; 1 Kön. 15, 2; 2 Chron. 11, 20.

Maal. 1) Ein Fleck auf der Haut, der Anfang des Aussatzes, 3 Mos. 13, 3. 2) Ein Denkmal, ein Zeichen zum Andenken an eine Begebenheit, 1 Mos. 28, 18; 31, 51; Jes. 19, 19.

Maalzeichen. Was 2 Mos. 17, 16 darunter zu verstehen ist, ist schwer zu sagen. Die Gelehrten sind sich nicht einig.—Die Heiden zeichneten ihre Sklaven in die Haut; so meint der Apostel, bezeichnen ihn seine Wunden und Narben als einen Knecht Jesu Christi, Gal. 6, 17. Die Maalzeichen des Thiers, Offb. 13, 16; 14, 9, sind wohl überhaupt die Zeichen oder Merkmale eines entschiedenen Antichristenthums, die frechste Gottlosigkeit. Es mögen auch wirkliche Zeichen sein, die Manche tragen werden, um ihre entschieden antichristliche Gesinnung offen zur Schau zu tragen.

Maaß. Im Messen soll man nicht betrügen, 3 Mos. 19, 35. Gott gibt den Geist nicht nach dem Maaß, d. h. es ist hierinnen keine bestimmte Grenze gesetzt, die nicht überschritten werden dürfte, Joh. 3, 34.

Macedonien. Das Land nördlich von Griechenland. Als Paulus auf seiner zweiten Missionsreise in Troas war, erschien ihm ein Mann aus Macedonien im Gesicht und bat ihn, herüber zu kommen und die frohe Botschaft in diesem Heidenlande zu verkündigen, Apstg. 16, 9. Der Apostel ging, und die erste Garbe, die er in diesem Lande sammelte, war die L y d i a (S. daselbst). Welch edle Christen in Macedonien wohnten, kann man aus dem Brief an die Philipper, welche Macedonier waren, und aus 2 Kor. 8, 1—4; 11, 9 ersehen.

Machir. Der erste Sohn Manasses, Josephs Enkel, 1 Mos. 50, 23. Seine Nachkommen waren streitbare Männer, eroberten einen Theil des Ostjordanlandes und wohnten daselbst, 4 Mos. 32, 39; Jos. 17, 1. So finden wir den Stamm Manasse an zwei Orten wohnend. Der andere Theil wohnte am Mittelmeer, südlich vom Berg Karmel.

Macht. Kraft, Gewalt, Vermögen, Autorität, 5 Mos. 3, 24; Joh. 10, 18; 19, 10.

Magd. Eine weibliche Person, die um Lohn oder auch als Sklavin arbeitet, Hiob 19, 15; Ps. 123, 2.

Wenn man sich selbst als Magd bezeichnete, so war dieses ein Zeichen der Demuth, Ruth 3, 9; Luk. 1, 38.

Magdala. Ein Ort auf der westl. Seite des galiläischen Meeres, Matth. 15, 39. Dieses war wohl die Heimath der Maria Magdalena (Maria, die Magdalenerin).

Magog. S. G o g.

Mahanaim. Ein Ort auf der östlichen Seite des Jordans, nördlich vom Bach Jabok. Hier sah Jakob die Schaaren der Engel Gottes, als er furchtsam und schwermüthig seinem Bruder Esau entgegenzog, 1 Mos. 3, 1. 2. Später gehörte der Ort den Leviten, Jos. 13, 26; David kam hierher in seiner Flucht vor Absalom, 2 Sam. 17, 24.

Mahl. Ein festliches Essen, eine Mahlzeit, 1 Mos. 19, 3; Dan. 5, 1; Luk. 5, 29. Unter dem großen Mahl, das Jesaia Kap. 25, 6 beschreibt, ist der Segen des neuen Bundes zu verstehen.

Mährlein. Eine Fabel, ein leeres Geschwätz, Luk. 24, 11.

Majestät. Der Inbegriff der göttlichen Macht und Herrlichkeit, ja aller seiner Vollkommenheiten, als der erhabene König aller Könige, 1 Chron. 30, 11; Ebr. 1, 3. Wird auch von Königen gebraucht, Esth. 1, 4.

Makeda. Eine Königsstadt der Kanaaniter, Jos. 10, 28. Sie wurde dem Stamm Juda zugetheilt, Jos. 15, 41.

Mal. S. M a a l, M a h l.

Malchom. Wohl derselbe Götze wie Moloch, dem die Kinder Israel ihre Kinder verbrannten, Zeph. 1, 5.

Malchus. Diesem Knecht des Hohepriesters hieb Petrus im Eifer für seinen Herrn das Ohr ab; Jesus heilte die Wunde wieder, Joh. 18, 10.

Maleachi. Der letzte Prophet des A. T.; lebte am Schluß des 5. Jahrh. vor Chr. Manche haben schon gemeint, Esra habe diese Weissagungen ausgesprochen und den Namen Maleachi angenommen—doch ohne Grund.

Malter. S. H o m o r.

Maien. S. M a y e n.

Mammon. Dieses Wort bedeutet Reichthum, Gut, Geld. Der Mammon kann uns zu einem Götzen werden, sobald man das Herz daran hängt. Man kann nicht Gott u n d diesem Götzen dienen, Matth. 6, 24. „Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, Luk. 16, 9. Der Mammon wird ungerecht genannt, weil er so oft auf ungerechte Weise erworben und angewandt wird, wie in dem Gleichniß von dem ungerechten Haushalter zu sehen ist; aber eben mit diesem Mammon sollen die „Kinder des Lichts" Gutes thun, und es wird ihnen einstens in der Ewigkeit vergolten werden.

Mamre. Ein Amoriter, der mit Abraham gegen die Könige zog, 1 Mos. 14, 13. 24. Von ihm hat der Hain seinen Namen, wo Abraham wohnte, 1 Mos. 18, 1; vrgl. 35, 27. Er war bei Hebron.

Man. S. M a n n a.

Manahen. Einer der Lehrer in der Gemeinde zu Antiochien, Apstg. 13, 1; war mit Herodes erzogen worden — aber welch ein Unterschied unter den Beiden!

Manasse. 1) Der älteste Sohn Josephs, mußte aber seine Stellung an seinen jüngeren Bruder Ephraim abtreten, 1 Mos. 26, 20; 48, 14. Ein Theil des Stammes blieb im Ostjordanland (S. Machir), der andere Theil erhielt sein Erbtheil neben Ephraim, 4 Mos. 32, 33; Jos. 16. 2) Des frommen Königs Hiskias gottloser Sohn; der 13. König über Juda von 684—643 v. Chr. Seine Gottlosigkeit ist beschrieben 2 Kön. 21. Er soll den Propheten Jesaia entzwei gesägt haben, weil dieser gegen sein gottloses Wesen aufgetreten war. Er wurde von Assarhaddon, dem König von Assyrien, bekriegt und gefangen geführt nach Babel. Tief gedemüthigt that er Buße, erlangte seine Freiheit wieder und versuchte nun wieder gut zu machen, was er verdorben hatte; aber das Verderben geht leichter als das Wiedergutmachen. Dieses hatte auch Manasse zu erfahren, 2 Chron. 33, 12—17.

Mandel. 1) Die Frucht des Mandelbaums. 1 Mos. 43, 11. 2) Ein Haufen Getreidegarben auf dem Felde, Ruth 3 7; Ps. 17, 11.

Mandelbaum. Ein Baum, dem Pfirsichbaum ähnlich. Er blüht sehr früh, und seine Blüthen stehen dicht bei einander. Von einem solchen war Aarons grünender Stab, 4 Mos. 17, 8. „Wenn der Mandelbaum blühet," Pred. 12, 5, d. h. wenn die Haare weiß werden, oder die weißen Haare ausfallen — das hohe Alter.

Mangel. Das Fehlen des Nothwendigen, Ps. 34, 10; Luk. 22, 35.

Mann. Ein Ehemann, 1 Mos. 2, 24; Matth. 19, 3. Er ist das Haupt der Familie, Eph. 5, 25. Das Wort wird auch oft auf Engel, die in Mannesgestalt erschienen, angewandt, 1 Mos. 18, 2. 22; Dan. 8, 15. Die zwei Männer, die den Jüngern bei der Himmelfahrt Christi erschienen, waren wohl Mose und Elia, Apstg. 1, 10. Unter dem Ausdruck „Mann Gottes" ist ein Prophet zu verstehen, 1 Sam. 9, 6; 1 Kön. 17, 18. Auch wird das Wort von Gott gebraucht als der Mann seiner Kirche, welche als seine Braut dargestellt wird, Jes. 54, 5; Hos. 2, 16; vrgl. 2 Kor. 11, 2.

Männin. So nannte Adam das Weib, weil sie vom Manne genommen war, 1 Mos. 2, 23. Vergleiche das englische wo-man.

Männlein. 1 Mos. 1, 27. Manche meinen, Adam sei vor der Schöpfung des Weibes weder Mann noch Weib, sondern vielmehr Mann und Weib gewesen, d. h. beide Geschlechter seien in ihm repräsentirt gewesen, und in der Schöpfung des Weibes erst geschieden worden. — Gott hat kein solches Zwitterding geschaffen.

Manna. Das Wort bedeutet: Was ist das? So frugen die Israeliten, als sie das Manna zum ersten Mal sahen, 2 Mos. 16, 15. Manna — was ist das? hat man seit jener Zeit schon oft gefragt; und die genügendste, ja einzige Antwort, die man geben kann, ist die, welche Mose den fragenden Israeliten gab: „Es ist das Brod, das euch der Herr zu essen gegeben hat." Es lag am Morgen auf der Erde und bestand aus kleinen

weißen Körnern, so groß wie Coriandersamen, und hatte einen lieblichen Geschmack wie Semmel mit Honig, 1 Mos. 16, 31. Es war das Brod vom Himmel, d. h. durch Gottes Wundermacht erschaffen, Ps. 78, 34; vrgl. Joh. 6, 32 — 35. — Ueber ein gewisses Manna, oder Wüstenbrod, das man heute noch in der Wüste findet, und das von dem Strauch der Tamariske herkommt, sehe man größere Werke. Nur sei hier bemerkt, daß dieses Naturproduct einen gewissen Anknüpfungspunkt dargeboten haben mag, aber es selbst ist keine Erklärung des Brodes, das die Kinder Israel in der Wüste aßen, und welches aufhörte, als sie den Jordan überschritten hatten, Jos. 5, 12. Das Manna in der Wüste war, wie so Vieles in der Geschichte des Bundesvolkes, ein Wunder.

Mannsgeräthe. Die Kleidung und Waffen des Mannes. Diese zu tragen, war den Weibern verboten, 5 Mos. 22, 5. In manchen heidnischen götzendienerischen Gebräuchen und Ceremonien war dieses, was hier verboten wird, gebräuchlich; deshalb das strenge Verbot.

Manoah. Simsons Vater, ein frommer Mann, dem sich der Herr besonders offenbarte, Richt. 13. Er war ein Danite, der nicht Theil genommen hatte an der widerrechtlichen Auswanderung seines Stammes, Richt. 18.

Mantel. Ein Oberkleid, 1 Mos. 24, 65; 2 Kön. 2, 8; Matth. 5, 40. S. Backen.

Maon. Eine Stadt in Juda, in der Nähe der Stadt Karmel, Jos. 15, 55; 1 Sam. 25, 2. Der Flecken heißt heute Main.

Maoniter. Ein Volksstamm im steinigten Arabien, Richt. 10, 12; werden Meuniter genannt in 2 Chron. 26, 7.

Mara. 1) Dieses Wort bedeutet Bitterkeit. Eine der ersten Stationen der Israeliten in der Wüste, wo sie bitteres Wasser fanden, 2 Mos. 15, 23. 2) So nannte sich Naemi vor lauter Betrübniß, Ruth 1, 20.

Mardachai. Vormund und Verwandter der Esther, Esth. 2, 5 — 7. Er war ein frommer, entschiedener und standhafter Mann, der sich nicht vor Haman beugte, deswegen in große Gefahr kam, aber endlich zu hohen Ehren emporstieg, Esth. 5, 9—14; 6, 10—12; 10, 2.

Marder. Ein katzenähnliches Thier, das sich gerne in Ruinen aufhält, Jes. 34, 14.

Maresa. Eine Stadt im Stamme Juda, nicht weit von der Grenze der Philister, Jos. 15, 44; 2 Chron. 11, 8; 14, 9; 20, 37.

Maria. Der Name einiger Frauen im N. T. 1) Die Mutter Jesu. Wir wissen nicht viel von ihr, doch können wir aus dem Wenigen, das wir wissen, den Schluß ziehen, daß sie eine der frömmsten und demüthigsten Jungfrauen und Frauen war, die je gelebt haben. Wie viel liegt in den Worten, die sie zu dem Engel sprach, der ihr die merkwürdige Ankündigung machte, daß sie die Mutter des Messias sein würde: „Siehe, ich bin des Herrn

Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast," Luc. 1, 38. Maria redete nicht viel, aber sie „bewegte," was sie hörte, in ihrem Herzen, Luc. 2, 19. 52. Aber wenn ihr tiefes Gemüth voll war, dann sprudelten auch erhebende Worte aus dieser reinen Quelle, Luk. 1, 46 — 55. Sie wird in der Geschichte Jesu nur einige Mal genannt, Luc. 2, 48; Joh. 2; Matth. 12, 46; Joh. 19, 25 — 27. Ihr Name kommt noch einmal vor Apstg. 1, 14. Von einer sogenannten „Himmelfahrt" der Maria weiß weder die Bibel noch die Geschichte etwas. Daß die Verehrung der Maria als „Himmelskönigin" und Fürsprecherin ganz gegen den Geist der Schrift ist, braucht nicht gesagt zu werden. Auch der Ausdruck „Mutter Gottes" ist nicht zu gestatten, wenn man Stellen bedenkt wie Joh. 2, 4; 19, 26. 2) Das Weib des Kleophas, Mutter des Jakobus, des Kleineren, und des Joses, Mark. 15, 40; Joh. 19, 25; Matth. 27, 56. 3) Maria Magdalena, d. h. von der Stadt Magdala (S. daselbst). Sie war unter den Frauen, die den Herrn durch ihre Gaben unterstützten, Luk. 8, 2. Dieses geschah aus Liebe und Dankbarkeit, denn der Herr hatte viel für sie gethan. Sie war die erste Zeugin der Auferstehung des Herrn, die Erste, die ihn sah, Matth. 28. 4) Die Schwester der Martha und des Lazarus, welche zu den Füßen Jesu saß und das „beste Theil" erwählte und ihn vor dem letzten Einzug in Jerusalem mit Salbe salbte, Luk. 10, 42; Joh. 12, 3. 5) Die Mutter des Markus, Apstg. 12, 12. 6) Eine Christin in Rom, Röm. 16, 6.

Mark. Die fettige Substanz in den Knochen, Hiob 21, 24. Ein Bild des Innersten und Verborgensten, Ebr. 4, 12. Auch, wie das Fett, ein Bild oder eine Bezeichnung des Allerbesten, 1 Mos. 45, 18; in Hes. 24, 4 bedeutet es die Vornehmsten unter dem Volke.

Markt. 1) Ein öffentlicher Platz in der Stadt, Mark. 7, 4; Matth. 11, 16; Apstg. 17, 17. 2) Ein Dorf, Matth. 9, 35; Luc. 13, 22.

Markus. Ein Evangelist. Sein eigentlicher Name war Johannes; Markus war ein Beiname, Apstg. 12, 12. 25. Er war ein Neffe des Barnabas, Col. 4, 10. Viele halten ihn für den „Jüngling," welcher dem gefangenen Heiland folgte, von welchem er alleine berichtet, ohne den Namen zu nennen, Mark. 14, 51, 52. Auf der ersten Missionsreise folgte er Paulo. Was sich nachher zugetragen, lese man Apstg. 12, 25; 13, 13; 15, 36—40. Doch finden wir ihn später wieder bei Paulo, Col. 4, 10; Philem. 24. Sein Evangelium hat er wohl unter dem Einfluß des Petrus geschrieben, welcher ihn seinen (geistlichen) „Sohn" nennt, 1 Petr. 5, 13. Er soll die Kirche in Alexandrien gegründet haben.

Martha. Die Schwester des Lazarus und der Maria, welche Jesum in ihr Haus aufnahm und sich seinetwegen viele Mühe machte, Luk. 10, 38—41; vrgl. Joh. 11.

Mashith. Der südlichste Theil des Oelberges bei Jerusalem, wo Sa-

lomo Götzen hatte aufrichten lassen, 2 Kön. 23, 13. Die Christen nennen ihn heute noch den „Berg des Aergernisses."

Massa. Der Ort in der Wüste, nicht weit vom Sinai, wo das Volk aus einem Felsen getränkt wurde, 2 Mos. 17, 7. Massa und Meriba bedeuten Versuchung und Zank.

Mastix. Eine Art Salbe oder Balsam, das Harz vom Mastixbaum. In Hes. 27, 17 als Handelsartikel genannt.

Maß. S. Maaß.

Mäßig. Mäßig sein, meint in allen Dingen, Essen, Trinken, Genießen, das rechte Maß halten. Mäßigkeit ist der vernünftige Gebrauch einer guten Sache. Alle Christen, aber besonders ein Bischof, sollen mäßig sein, 1 Tim. 3, 2; 1 Petr. 4, 8; 2 Petr. 1, 6.

Mäßigkeit. S. Mäßig.

Mathanja. Derselbe wie Zedekia, 2 Kön. 24, 17. S. Zedekia.

Matthäus. Dieser war zuerst ein Zöllner, aber Jesus berief ihn zum Apostelamt, und er folgte sogleich, Matth. 9, 9. Sein Name wird nicht oft genannt, und auch von seinem späteren Wirkungskreis wissen wir wenig Bestimmtes. Er ist der Verfasser des ersten Evangeliums. Zeichnet uns Johannes mehr den Gottessohn, so stellt uns Matthäus mehr den Menschensohn vor die Augen, wie er lebte und wandelte.

Matthias. Einer der Jünger Jesu, der mit dem ganzen Leben Jesu bekannt war. Die Jünger erwählten ihn (durch's Loos) in den Kreis der Apostel an Stelle des Verräthers, Apstg. 1, 15—26. Wir haben unser Bedenken, ob die Jünger ein Recht hatten dieses zu thun. Unsere Ansicht ist, daß der Herr Jesus selbst die Lücke ausfüllte durch die Berufung Pauli. Man weiß nichts Bestimmtes von seinem späteren Leben.

Maulbeerbaum. Eine Art Feigenbaum, wird sehr groß, Ps. 78, 47; Luk. 19, 4.

Maulthier. Ein Bastard von Esel und Pferdstute, ein Lastthier, 2 Kön. 5, 17. Ein Maulesel ist ein Bastard von Pferd und Eselin. S. Ana.

Maulwurf. Dieses Thierchen war den Israeliten unrein, 3 Mos. 11, 30.

Maus. Diese war den Israeliten unrein, 3 Mos. 11, 29. Die Philister gaben den Israeliten goldene Mäuse als Entschädigung für den Raub der Bundeslade, 1 Sam. 6, 4.

Mausim. Unter diesem Götzen ist Dan. 11, 38 wohl der Jupiter zu verstehen.

Mayen. Schöne grüne Aeste, womit man die Hütten beim Laubhüttenfest bedeckte, 3 Mos. 23, 40; vrgl. Mark. 11, 8.

Mea. Ein Thurm an der Mauer zu Jerusalem, am Kidronthal, Neh. 3, 1; 12, 39.

Medan. Abrahams dritter Sohn von der Ketura, 1 Mos. 25, 2. Die Araber bei Mekka sollen seine Nachkommen sein.

Medba. Eine Grenzstadt des Stammes Ruben, Jos. 13, 9; wurde den Amoritern abgenommen, 4 Mos. 21, 30; aber später von den Moabitern erobert, 1 Chron. 20, 7; Jes. 15, 2;

lag eine kurze Strecke südöstlich von Hesbon.

Meder. Die Einwohner von Medien. Eine Zeit lang war Medien ein selbstständiges Reich; und zwar die Hauptmacht in Centralasien zu jener Zeit. Die Meder im Bunde mit den Babyloniern stürzten das alte assyrische Reich; aber kurze Zeit nachher wurden sie von den Persern überwältigt und bildeten nun mit den Persern das große persische Reich. Deßwegen finden wir auch oft den Ausdruck: Perser und Meder, Dan. 6, 8; 8, 20; Esth. 1, 3. In Sitten und Religion waren sie den Persern ähnlich. S. Perser.

Meer. 1) Der Name der großen Sammlungen des Wassers im Gegensatz zum Festland, 1 Mos. 1, 10. Auch wird das Wort für kleinere Seen gebraucht, z. B. für den See Genezareth; auch für große Ströme, die ihre Ufer überschwemmten, für den Euphrat und Nil, Jes. 21, 1; 11, 15. Für die einzelnen in der Bibel genannten Meere siehe die Namen derselben. Das Meer ist ein Bild der Macht und Stärke, Ps. 65, 8; 46, 3; ebenfalls ein passendes Bild vieler Völker und Generationen von Menschen, Dan. 7, 2. 3; Offb. 13, 1; Matth. 13, 47. Auch das Meer wird seine Millionen Todten wieder hergeben müssen, Offb. 20, 13. Auf der neuen Erde wird kein Meer sein, Offb. 21, 1. 2) Das gläserne Meer im Himmel, wo die Seligen Gott loben, Offb. 4, 6; 15, 2, ist ein Bild der Majestät, Herrlichkeit und Heiligkeit Gottes. — Ein irdisches Abbild war das eherne Meer im Salomonischen Tempel, 1 Kön. 7, 23—26. Das Wasser in diesem Meer wurde gebraucht für die ceremonielle Reinigung der Priester.

Meerdrache. Darunter ist wohl das Krokodil zu verstehen. In Hes. 32, 2 ist Pharao, der König von Egypten, wo das Krokodil daheim ist, damit gemeint.

Meerwunder. Wunderbare Geschöpfe im Meer, Jak. 3, 7. Das Meer hat so viele und so große Wunder als das Festland.

Megiddo. Eine kanaanitische Königsstadt, Jos. 12, 21; vrgl. 17, 11; Richt. 1, 27; 2 Kön. 9, 27. Sie lag in der Ebene Jesreel, an der nordöstlichen Seite des Berges Karmel. Hier wurde der fromme König Josia von den Egyptern geschlagen und getödtet, 2 Chron. 35, 22.

Mehlthau. Ein gewisser Schimmel, der unter gewissen Witterungsverhältnissen an den Blättern der Pflanzen erzeugt wird und ihr Verwelken verursacht, Spr. 28, 3. In Jes. 18, 4 ist ein Platzregen, nach Manchen ein Thau darunter zu verstehen.

Mehola. Die Heimath des Elisa, ehe er zum Propheten berufen wurde, 1 Kön. 19, 16; lag im Stamme Isaschar, südlich von Bethsean, Richt. 7, 22; 1 Kön. 4, 12.

Meiden. Einer Sache ausweichen, sie verabscheuen, Hiob 1, 1; 1 Thess. 5, 22.

Meile. Eine römische Meile hatte beinahe dieselbe Länge wie eine englische Meile, Matth. 5, 41.

Meineid. Ein falscher Eid, eine der schwersten Sünden, die ein Mensch begehen kann, 3 Mos. 6, 3; Mal. 3, 5; 1 Tim. 1, 10. S. Eid.

Meister. Einer, der sein Handwerk oder seine Kunst gut versteht, 1 Mos. 4, 22; Spr. 26, 10. Ein Herr, ein Lehrer. So wird Christus oft genannt und das mit Recht, Matth. 23, 8; Joh. 3, 2; 13, 13.

Melchisedek. Der Name dieser geheimnißvollen Person bedeutet König der Gerechtigkeit. Er war König von Salem (Jerusalem) und Priester des Höchsten, und ging Abraham entgegen, als dieser von der Schlacht der Könige wieder heimkehrte; und Abraham gab ihm den Zehnten von Allen, 1 Mos. 14. Dieses ist Alles, was wir von seinem Leben wissen. Wir wissen nichts von seinen Eltern und seiner Geburt und nichts von seinem Ende. — Wer war Melchisedek? Manche meinten schon, er sei Sem, der Sohn Noahs, gewesen; Andere hielten ihn für den heil. Geist, und wieder Andere für den Sohn Gottes. Wir halten ihn für den König der Stadt Salem und zugleich Priester Gottes des Höchsten, d. h. er war ein frommer König, der zugleich Priester gewesen ist. Denn daß die wahre Gotteserkenntniß noch nicht ausgestorben war, und daß es zu jener Zeit auch außerhalb der Familie Abrahams noch gottesfürchtige Menschen gab, geht aus vielen Stellen der Bücher Mosis hervor. Er war ein merkwürdiges Vorbild auf Christum, welcher ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks genannt wird, Ps. 110, 4; Ebr. 5, 6; 6, 20. In Ebr. 7 wird Melchisedek geschildert, als „ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht, und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens.“ Gerade so steht er vor uns in der Geschichte und mehr wird der Apostel nicht sagen wollen. Die „Ordnung“ des Priesterthums Melchisedeks und des Priesterthums Christi im Gegensatz zum levitischen Priesterthum bestand wohl im Folgendem: 1. Beide waren König und Priester zugleich; 2. Beide waren größer als Abraham (Ebr. 7, 7.); 3. Beide waren nicht aus dem levitischen Geschlecht; 4. Beide stehen vor uns ohne Anfang und ohne Ende.

Melecheth. Dieses Wort bedeutet Königin; und ist ohne Zweifel der Mond oder die Mondgöttin darunter zu verstehen, wohl dieselbe wie Asthoreth, Jer. 7, 18; 44, 17.

Melite. Die Insel, wo Paulus strandete, Apstg. 28, 1. Sie liegt im Mittelmeer, südlich von Sicilien und heißt heute Malta.

Melzar. Ein Beamter am Hofe des Königs Nebucadnezar, unter welchem Daniel und seine Freunde standen und der dem Daniel zugethan war, Dan. 1. Melzar ist aber kein Eigenname, sondern ein Titel, bedeutet Haushalter.

Memuchan. Ein Rath am Hofe des Königs Ahasveros, der es verstand dem übermüthigen König zu schmeicheln, Esth. 1, 14. 16.

Menahem. Der sechzehnte König über Israel von 770 — 759 v. Chr. Er war, wie alle Könige Israels, ein gottloser, grausamer Fürst, der

seine Hilfe bei dem König zu Assyrien suchte, 2 Kön. 15, 14—22.

Mene, mene, tekel, upharsin. Dieses war die geheimnißvolle Schrift an der Wand des königlichen Palastes zu Babel, als der letzte König Babels, Belsazar, ein großes Mahl machte und den Gott Jehovah lästerte, Dan. 5. Daniel war der Einzige, der diese Schrift lesen und erklären konnte. Die Erklärung ist zu lesen Dan. 5, 25 — 28. In jener Nacht ging die Drohung in Erfüllung. S. Belsazar. Schon über manches Volk und über manche Stadt hat Gott sein schreckliches „Menetekel" geschrieben und sie sind gefallen trotz ihrer Macht und Größe. Laßt die Ruinen von Babylon, Ninive und Rom reden.

Meni. Die Glücksgöttin, wahrscheinlich der Mond, wie Melechet, Jes. 65, 11. S. Melechet. 2) Ein Land, wahrscheinlich Armenien, oder ein Theil davon, Jer. 51, 27.

Mensch. I. Schöpfung. Die Erhabenheit des Menschen ist schon in seiner Schöpfung zu sehen. In der Erschaffung der Thiere lautet das schöpferische Machtwort: „Es errege sich das Wasser mit webenden und lebendigen Thieren;" „Die Erde bringe hervor lebendige Thiere," 1 Mos. 1, 20. 24. Aber bei der Schöpfung des Menschen sprach der Allmächtige: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen" u. s. w., 1 Mos. 1, 26. Und dann noch deutlicher: „Und Gott, der Herr, machte den Menschen aus einem Erdenklos und blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase und also ward der Mensch eine lebendige Seele," 1 Mos. 2. 7. Der Mensch ist also das Krönungswerk der Schöpfung und gehört zwei Welten an. Mit seinem Leib, aus Erde gemacht, wurzelt er auf der Erde, mit seinem aus Gott entstammenden Geiste ragt er bis in den Himmel empor. — Daß der Mensch von den Thieren stamme und also blos ein entwickeltes Thier sei, ist materialistischer Unsinn. Es ist dieses kein Ergebniß der Naturwissenschaft, sondern ein Hirngespinnst einiger Naturforscher, welche Gott und Geist gerne aus der Schöpfung schaffen möchten. II. Ursprüngliche Bestimmung. Gott hat den Fall des Menschen nicht gewollt; was war nun seine ursprüngliche Bestimmung? Diese wird ausgedrückt in 1 Mos. 26. 28; 2. 15. Der Mensch sollte die Erde füllen, beherrschen, bebauen, bewahren, d. h. aus der ganzen Erde ein Paradies machen. Wenn nun ein sündloses Menschengeschlecht die Erde gefüllt hätte — und dieser Zeitpunkt hätte über kurz oder lang eintreten müssen —, was wäre dann geschehen? Ein Wendepunkt hätte eintreten müssen. Wahrscheinlich wäre der Mensch wenn er nicht gesündigt hätte, in den Stand der Verklärung übergegangen ohne den Tod gesehen zu haben. Aber wie wäre dieses bewerkstelligt worden? Einestheils durch die Kraft aus der Frucht vom Baume des Lebens; anderentheils glauben wir an eine Offenbarung Gottes in Christo, auch wenn der Mensch nicht gefallen wäre, aber natürlich dann nicht in der „Knechtsge-

stalt" des sündigen Fleisches, sondern in der erhabenen Gestalt des ungefallenen Menschen. Wir können uns nicht dem Glauben hingeben, daß die Sünde des Menschen die vollständigste Offenbarung Gottes verursachte, welches aber der Fall sein würde, wenn Christus nur deßhalb in's Fleisch kam, weil der Mensch der Erlösung von der Sünde bedurfte. — Was nach überstandener Prüfungszeit mit dem Menschen hätte geschehen können, das mögen wir in der Himmelfahrt Eliä sehen, 2 Kön. 2; vrgl. 1 Mos. 5, 24; Ebr. 11, 5. — III. Fall des Menschen. Einen herrlichen Anfang hatte der Mensch, aber das herrliche Ziel erreichte er nicht; er fiel in Sünde und Elend, vrgl. 1 Mos. 3. Nachdem das Geschlecht einmal gefallen war, fiel es immer tiefer und tiefer, bis es fast ganz vertilgt werden mußte von der Erde, 1 Mos. 6. Bis heute ist die Geschichte aller Völker in moralischer Beziehung ein abwärts fließender Strom, außer wo Gott selbst durch seine Offenbarung und seinen Geist besonders eingreift. (S. Israel.) Ja, der Mensch ist ein gefallenes Wesen, und irgend eine Anthropologie ist verfehlt, die diese Thatsache außer Acht läßt. Die meisten Philosophen haben diese Thatsache vergessen oder ignorirt, und deßhalb sind ihre philosophischen Systeme zusammengebrochen wie die Reiche der alten Welt. Der Mensch ist einer herrlichen Ruine ähnlich: manches Schöne und Erhabene ragt noch aus ihr empor; aber der Verfall ist ebenso deutlich wahrzunehmen. — IV. Erlösungsfähigkeit des Menschen. Des Menschen Sünde war groß, aber sie war nicht vollbewußt geschehen, sie war nicht teuflisch. Der Mensch wurde betrogen, und dieses scheint uns seine Schuld zu mildern, 1 Mos. 3, 4. 13. Auch fiel der Mensch am Anfang seiner Entwickelung. Wäre er gefallen, nachdem seine Erkenntniß eine viel vollkommenere gewesen wäre, so würde er wohl rettungslos in den Abgrund des Satans hinabgesunken sein. Aber als der Mensch fiel, konnte ihn die Hand der Liebe und der Gnade noch erreichen. Beharrt aber der Mensch in seiner Sünde, und fährt er fort, dem Guten muthwillig zu widerstreben, so sinkt er endlich in solche Tiefen, wo ihn keine Gnade mehr erreichen kann. S. Sünde wider den hl. Geist. — Um den Menschen zu erlösen, mußte der Sohn Gottes in's Fleisch kommen; aber wäre dieses möglich gewesen, wenn Gott den Menschen nicht nach seinem Bilde geschaffen hätte? Wir glauben nicht. Deßhalb sehen wir die Hauptursache der Erlösungsfähigkeit des Menschen darinnen, daß er ursprünglich nach Gottes Ebenbilde geschaffen war. — V. Ein religiöses Wesen. Daß dieses wahr ist, bezeugen die tausend Religionen der Heidenwelt, bezeugen die Millionen von Opfern, Altären, Tempeln, Moscheen und Kirchen, die wir zu allen Zeiten und bei allen Völkern der Erde finden. Die Religion ist ein merkwürdiger, mächtiger Trieb, der sich überall kund

thut. Dieser Trieb ist so stark, daß ihn der Mensch auch dann noch fühlt, wenn er die Erkenntniß des wahren Gottes verloren hat. Der Mensch ist nicht blos von, sondern auch für Gott erschaffen. Religion ist ein Bedürfniß des Menschen. Hier ist die große Scheidelinie zwischen Mensch und Thier. Das Thier hat keine Religion, bemerkt nicht mehr als das Sichtbare und Zeitliche; aber der Geist des Menschen hat das Vermögen, emporzublicken in die Welt des Geistes und der Ewigkeit. Religionslosigkeit ist dem Menschen nicht natürlich, sie kann blos durch einen frechen, sündhaften Willensakt erlangt werden. Der Mensch mag alles von sich werfen, aber den Gedanken an Gott kann er nicht von sich werfen. — VI. Ein verantwortliches Wesen. Dieses ergibt sich schon mehr oder weniger aus dem Vorhergehenden. Die Verantwortlichkeit des Menschen ist eine deutliche Lehre der Schrift, Pred. 12, 14; Apstg. 17, 31; 2 Kor. 5, 10. Auch wird diese Wahrheit in dem Gewissen eines jeden Menschen bezeugt. S. Gewissen. Um verantwortlich sein zu können, muß der Mensch ein sittlich freies Wesen sein, d. h. er muß einen freien Willen haben. Mit einem solchen Willen wurde der Mensch erschaffen; deßhalb gab ihm auch Gott das Gebot, denn dem freien Menschen mußte eine Gelegenheit geboten werden, sich selbst zu entscheiden, 1 Mos. 2, 16. 17; 3, 3. Auch nach dem Fall besitzt der Mensch noch Freiheit, wenn auch nicht in demselben Sinne wie vor dem Fall, Jos. 24, 15; Luk. 10, 42. S. Wille. — VII. Der Mensch in der Vollendung. Der Mensch ist durch den Tod Christi erlöst, der Weg des Lebens steht ihm offen, und herrlich ist seine Zukunft, wenn er die angebotene Gnade annimmt und sein Herz für das Erbtheil der Heiligen im Lichte vorbereiten läßt, 2 Kor. 5, 1; 1 Joh. 3, 2. Wenn dann einst der Mensch als ein verklärtes Wesen durch die Thore des neuen Jerusalems eingehen wird, hat er dann nicht einen anderen und höheren Stand erreicht, wie Adam vor dem Fall einnahm? Wir glauben so. Er wird dann den Stand einnehmen, den Adam ohne Tod und Auferstehung erreicht hätte, wenn er nicht gefallen wäre. Durch die Erlösung wird also das ursprüngliche Ziel doch erreicht werden, aber — wenn der Ausdruck erlaubt ist — auf einem Umweg. — S. Ebenbild; Baum des Lebens; Geist; Gewissen; Auferstehung; Erbsünde.

Menschensohn. So nennt sich Christus selbst sehr oft Matth. 8, 20; 26, 64. Dieser Name soll mehr denn 80 Mal im N. T. vorkommen. Er weist ohne Zweifel zurück auf das Gesicht Daniels von einem „Menschensohn" in den Wolken des Himmels, Kap. 7, 13. Damit will also Jesus sagen, daß er der sei, von welchem der Prophet Daniel weissagte, daß er kommen sollte. Aber warum steht dieser Ausdruck überhaupt in der Bibel, warum ist er im Buche Daniel Bezeichnung des Messias? Es ist damit angedeutet, „daß Jesus Mensch in einem

ganz besonderen Sinne war, die Blüthe des Baumes der Menschheit, der andere Adam, das Haupt der Menschheit, auf das die ganze Welt- und Menschengeschichte hinzielt, der das Höchste und Niedrigste, was das Menschsein mit sich bringt, in sich vereinigt." S. Sohn Gottes.

Mensch der Sünde. Der Antichrist, der Anti-Menschensohn. Jesus war als Mensch die höchste Blüthe des Guten in der Menschheit, der Antichrist wird die höchste Blüthe des Bösen sein, 2 Thess. 2, 3. S. Antichrist.

Mephaath. Eine Stadt im Stamme Ruben, gehörte später den Moabitern, Jos. 21, 37; Jer. 48, 21.

Mephiboseth. 1) Ein Sohn Sauls, 2 Sam. 21, 8. 2) Der arme, verkrüppelte, aber edel gesinnte Sohn Jonathans, Sauls Enkel, welcher sich aus Furcht vor David lange verborgen hielt, und später die Güter Sauls von David bekam aus Dankbarkeit für die Liebe, die ihm Jonathan erwiesen hatte. Man lese 2 Sam. 4, 4; 9, 3—13; 19, 24—30; 21, 7.

Merari. Levis dritter Sohn, von welchem die Merariter stammen, 1 Mos. 46, 11; 4 Mos. 3, 17.

Mercurius. Eine römische Gottheit, der Gott der Kaufleute und der Beredtsamkeit. Die Griechen nannten ihn Hermes. Die Lystrauer hielten Paulum für Mercurius, weil er das Wort führte, Apstg. 14, 12. S. Jupiter.

Mered. Ein Nachkomme Judas, der eine Tochter Pharaos zum Weibe bekam, 1 Chron. 4, 17. 18.

Meriba. S. Massa.

Meribaal. Ein Sohn Jonathans, derselbe wie Mephiboseth, 1 Chron. 9, 34.

Merob. Sauls älteste Tochter, 1 Sam. 14, 49; 18, 17. 19. In 2 Sam. 21, 8. heißt sie, wie ihre Schwester Michal.

Merodach. Ein babylonischer Götze; kommt nur Jer. 50, 2 vor. Kommt auch vor in den Königsnamen Evil Merodach und Merodach Baladan.

Merodach Baladan. Ein König von Babel zur Zeit Hiskias, 2 Kön. 20, 12; Jes. 39, 1. In ersterer Stelle wird er Brodach genannt. Aus den verschiedenen Inschriften scheint hervorzugehen, daß Merodach Baladan sich von der assyrischen Oberherrschaft losgerissen hatte und den König Hiskia in ein Bündniß gegen den König von Assyrien hineinziehen wollte; deßhalb seine Gesandtschaft.

Merom. Ein kleiner See nördlich vom galiläischen Meer am Fuße des Hermon, Jos. 11, 5. 7.

Meros. Eine Stadt im nördlichen Theile Kanaans, Richt. 5, 23.

Mesa. 1) Die Kinder Jaketans wohnten von Mesa bis Sephar, 1 Mos. 10, 30. Dieser Ort lag an der Küste des persischen Meerbusens, nicht weit von der Mündung des Euphrat. Sephar lag wohl irgendwo an der Südküste Arabiens. 2) Ein König der Moabiter, der sich nach Ahabs Tode von Israel losriß, 2 Kön. 3, 4; und dann in der größten Noth seinen Sohn und Thronerben nahm (Manche meinen, den gefangen genommenen

Sohn und Thronerben des Königs von Edom, doch ohne Grund) und opferte ihn auf der Mauer seiner Festung vor den Augen der drei Heere, welche dann entrüstet abzogen, 2 Kön. 3, 26. 27. 3) 1 Chron. 2, 42. 4) 1 Chron. 9, 9.

Mesach. S. Hananja.

Mesech. Ein Sohn Japhets, 1 Mos. 10, 2. In anderen Stellen der Schrift werden wohl nördliche Völkerschaften darunter verstanden, z. B. die Scythen, Hes. 27, 13; 39, 1. In Ps. 120, 5 ist Mesech Bezeichnung der Feinde Gottes.

Mesopotamien. Das Wort bedeutet ein Land zwischen zwei Strömen. Es ist das Land zwischen den beiden großen Strömen Euphrat und Tigris. Es ist größtentheils eine große Ebene, 700 Meilen lang und von 20 bis zu 250 Meilen breit. Die alten Einwohner, wenigstens von einem Theile Mesopotamiens, waren mit den Ebräern stammverwandt, 1 Mos. 24, 10; 28, 2.

Messen. „Sich bei sich selbst messen," 2 Kor. 10, 12, meint, sein eigenes Urtheil zum Maßstab seines Werthes machen. — In Bezug auf Matth. 7, 2. siehe Richten.

Messer. Ein Instrument zum Schneiden, 1 Mos. 22, 6; 1 Kön. 18, 28. Das Messer an die Kehle setzen, ist sprüchwörtlicher Ausdruck für Vorsichtigkeit, Spr. 23, 2.

Messias. Dieses Wort bedeutet der Gesalbte, hat dieselbe Bedeutung, wie das griechische Wort Christus. Daß ein solcher Messias kommen sollte, ist eine deutliche Lehre des ganzen A. T. Jesus weist darauf zurück, wenn er sagt: Forschet in der Schrift, denn sie zeuget von mir, Joh. 5, 39. Schon in dem Fluche, der über die Schlange ausgesprochen wurde, ist die Verheißung eines Erlösers enthalten, 1 Mos. 3, 15. Mit Abraham machte Gott einen besonderen Bund und gab ihm die Verheißung, daß durch ihn und seinen Samen alle Völker auf Erden gesegnet werden sollten. Deßgleichen mit Isaak und mit Jakob. Als Jakob seinem Ende nahe war, sprach er von Juda: „Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden.... bis daß der Held komme, und demselben werden die Völker anhangen," 1 Mos. 49, 10. Diese Weissagung ist bestimmt und klar, und das Volk, von welchem der Messias kommen sollte, war dadurch auf einen sehr kleinen Theil des menschlichen Geschlechts beschränkt; auch enthält diese Weissagung indirekt eine Zeitbestimmung; denn ehe Juda aufhören würde einen Scepter zu führen, sollte der Messias kommen. Später wurde das Haus Davids als das Geschlecht bezeichnet, aus welchem der Messias kommen sollte, Jes. 11, 1. 2; vrgl. 2 Sam. 7, 12 13; Ps. 110, 1; Jer. 23, 5. 6. Ebenfalls wird hingewiesen auf die Zeit seines Kommens, Dan. 9, 24—27; Hag. 2, 8. 10; Mal. 3, 1; auf den Ort seiner Geburt, Mich. 5, 1; vrgl. Matth, 2, 5. 6; auf seinen Vorgänger, Jes. 40, 3; Mal. 3, 1. Er wird genannt ein Prophet, 5 Mos. 18, 18; ein Priester, Ps. 110, 4; ein König,

Sach. 9, 9. Im Propheten Jesaia, der im achten Jahrhundert v. Chr. lebte, sind die Weissagungen von dem kommenden Messias klar und bestimmt. Er redet von seinem Geborenwerden von einer Jungfrau, Kap. 9, 6; von seinem wunderbaren Namen, von seinem Amt, von seinem Charakter und von seiner Herrschaft, Kap. 9, 6. 7; 40, 11; 42, 2. 3. Er redet von seiner Demuth, seiner Unschuld, seinem Leiden und Sterben für die Sünden der Welt und von der Macht der Ausbreitung seines Reiches, Kap. 53; 25, 7; 32, 1; 42, 1 — 4; 52, 10; 60, 1 — 5. Eine Vergleichung dieser Weissagungen mit dem Leben Jesu zeigt deutlich, daß er der Messias des A. T. war. S. Christus.

Meßschnur. Diese über ein Land ziehen, meint, es mit gerechten Gerichten heimsuchen, Jes. 34, 11; Hes. 47, 3.

Methusala. Ein Sohn Enochs und der älteste Mensch, wurde 969 Jahre alt, 1 Mos. 5, 21—23.

Metze. Verächtlicher Ausdruck für eine gefangene und verdächtige Weibsperson, Richt. 5, 30.

Micha. 1) Einer der kleinen Propheten, Mich. 1, 1; lebte in Juda im achten Jahrhundert v. Chr.; aber manche seiner Weissagungen sind gegen Israel gerichtet. Er weissagte den Ort der Geburt Jesu, Mich. 5, 1. Von seinem Leben ist fast nichts bekannt. 2) Ein Prophet zur Zeit Eliä, der dem Ahab Unglück weissagte und deshalb ins Gefängniß geworfen wurde, 1 Kön. 22, 8 — 28. 3) Ein abgöttischer Mensch aus dem Stamme Ephraim, dessen Götzendienst im Buche der Richter, Kap. 17 und 18 zu lesen ist. 4) Ein Sohn Mephiboseths, 2 Sam. 9, 12. — Es kommen noch andere Personen dieses Namens vor, aber von weniger Bedeutung.

Michael. 1) Der Vater Sethurs, 4 Mos. 13, 14. 2) Der Name eines Engelfürsten, Dan. 10, 13; 12, 1; Jud. 9; Offb. 12, 7. 8. Seine Missionen scheinen ganz anderer Art zu sein, als die des Engels Gabriel. Manche meinen, es sei Christus selbst unter diesem Namen zu verstehen; aber Jud. 9 spricht entschieden dagegen. S. Engel.

Michal. Die zweite Tochter Sauls, welcher sie dem David zum Weibe gab, und sie ihm auch wieder nahm, 1 Sam. 14, 49; 18, 20 — 28; 19, 11 — 17; 25, 44. David nahm sie später wieder, aber durch ihren Spott zog sie sich seine Ungnade zu und die Folge war, daß sie nicht Mutter des Thronerben wurde, 2 Sam. 3, 12 bis 16; 6, 16—23. S. Merob.

Michmas. Eine Stadt, ungefähr 7 Meilen nördlich von Jerusalem, 1 Sam. 13, 2; 14, 5; Esra 2, 27; Neh. 11, 31; Jes. 10, 28.

Midian. 1) Ein Sohn Abrahams von der Ketura, 1 Mos. 25, 2. Von ihm stammen die Midianiter. Doch scheint diese Bezeichnung auch auf andere arabische Stämme angewandt worden zu sein. In 1 Mos. 37, 25. 28 wird z. B. kein Unterschied gemacht zwischen Ismaeliter und Midianiter. 2) Das Land Midian, in welches Mose floh und wo er die Schafe hütete, 2 Mos. 2, 15; 3, 1,

ist die sinaitische Halbinsel oder das nördliche Arabien überhaupt. Die Midianiter, als ein Volk, waren Feinde Israels, 4 Mos. 31, 2; 25, 17; Richt. 6.

Miethling. Einer, der blos für Lohn arbeitet, aber sonst kein Interesse in der Sache hat; gemiethete Hirten, die sich wenig um die Schafe bekümmerten, Joh. 10, 12. 13.

Milca. Das Weib Nahors, 1 Mos. 11, 29; 22, 20. Eine andere Milca wird genannt 4 Mos. 26, 33.

Milch. Diese war schon in alten Zeiten ein beliebtes Getränk, 1 Mos. 18, 8; Richt. 5, 25. „Milch und Honig" sind ein Bild der Fülle des Guten in einem Lande, 2 Mos. 3, 8; 13, 5. Milch ist auch ein Bild der Gnade Gottes und der Wahrheiten des Evangeliums, Jes. 55, 1; 1 Petr. 2, 2. In 1 Kor. 3, 2; Ebr. 5, 12. 13 bedeutet Milch die Anfangslehren des Evangeliums, wie die Muttermilch das Erste ist, das ein Mensch genießt.

Milcom. Wohl derselbe Götze wie Malchom oder Moloch, 1 Kön. 11, 5.

Mild. So viel wie sanft, Ps. 37, 21.

Miletus. Eine bedeutende Stadt in Kleinasien, nicht weit vom Meer, südlich von Ephesus. Hier nahm Paulus seinen herzergreifenden Abschied von den Aeltesten der Gemeinde zu Ephesus, die er hierher beschieden hatte, Apstg. 20.

Millo. 1) Ein starkes Befestigungswerk in Jerusalem, an der Stadt Davids, d. h. am Berge Zion, wohl ein gewaltiger Thurm, 2 Sam. 5, 9; 1 Kön. 9, 15; 2 Chron. 32, 5. 2) Eine einflußreiche Familie oder eine Genossenschaft, die mit den Sichemiten den Abimelech zum König machten, Richt. 9, 6.

Mina. Ein Gewicht, ungefähr ein Pfund, Hes. 45, 12.

Minnith. Eine Stadt im Ostjordanlande nicht weit von Hesbon, Hes. 27, 17.

Minze. S. Münze.

Miplezeth. Ein abscheuliches und wahrscheinlich unzüchtiges Götzenbild, 1 Kön. 15, 13.

Mirjam. Amrams Tochter, war bedeutend älter als ihre Brüder Aaron und Mose, 2 Mos. 2, 4. 7; 4 Mos. 26, 59; war eine Prophetin und sang ein Triumphlied, als Pharao im Meer untergegangen war, 2 Mos. 15, 20; erhob sich einmal gegen Mose und wurde mit Aussatz bestraft, aber wieder geheilt, 4 Mos. 12. Sie kam nicht nach Kanaan, 4 Mos. 20, 1.

Misael. 1) Aarons Geschwisterkind, 2 Mos. 6, 22. 2) Einer der Freunde Daniels. S. Hananja.

Missethat. Eine böse That, eine Sünde. Die Missethaten der Väter werden an den Kindern heimgesucht, bei denen, die Gott nicht lieben, 2 Mos. 20, 5. Auch die Kinder müssen leiden, wenn der Vater ein Trunkenbold ist. Man denke auch an Vererbung böser Leidenschaften auf die Kinder u. s. w. Das meint aber nicht, daß Gott die Kinder für die Sünden der Väter straft, Jer. 31, 29. 30.

Mistthor. Neh. 2, 13. Ein Thor, durch welches der Unflath aus der Stadt Jerusalem gefahren wurde.

Mißbrauchen. Eine Sache nicht recht gebrauchen oder anwenden. Besonders der Name Gottes, das Heiligste und Erhabenste, das der Mensch haben kann, wird sehr viel mißbraucht; deßhalb das besondere Verbot und seine Drohung, 2 Mos. 20, 7. Alles, was der Mensch g e brauchen kann, kann er auch m i ß brauchen, 1 Kor. 7, 31.

Mißhellig. So viel wie uneinig, Apstg. 28, 25.

Mittag. Die Mitte des Tages, 1 Kön. 18, 26. Bezeichnet auch die Richtung gegen Süden, wie Mitternacht die Richtung gegen Norden bezeichnet, 1 Mos. 12, 9; Hiob 37, 9. Die Königin von Arabien wird die Königin von Mittag genannt, weil dieses Land südlich von Kanaan liegt, Matth. 12, 42.

Mitternacht. Die Mitte der Nacht, und die Gegend gegen Norden, Jer. 1, 14. Der König von Mitternacht, Joel 2, 20, ist der König von Chaldäa, welches Sach. 2, 6 „Mitternachtsland" genannt wird.

Mittler. Eine Person, die zwischen zwei uneinige Personen tritt und zu vermitteln sucht, d. h. sie wieder versöhnen und vereinigen will. So trat Mose zwischen sein Volk und Gott, und war darinnen ein Vorbild auf Christum, der der rechte „Mittler" zwischen Gott und Menschen ist, 1 Tim. 2, 5; Ebr. 9, 15; vrgl. 2 Mos. 20. 19; Gal. 3, 19.

Mitylene. Die Hauptstadt der Insel Lesbos, auf der Ostseite der Insel gelegen. Paulus kam hierher auf seiner letzten Reise nach Jerusalem, Apstg. 20, 14. Es ist heute noch eine bedeutende Stadt an diesem Orte.

Mizpa. 1) Eine Stadt auf dem Gebirge Gilead im Ostjordanlande und Wohnort des Richters Jephtha, Richt. 10, 17; 11, 34. Wahrscheinlich derselbe Ort wie Ramoth (S. daselbst). 2) Eine Stadt im Stamme Juda, Jos. 15, 38. 3) Eine Stadt im Stamme Benjamin, Jos. 18, 26; 1 Sam. 7, 15; 10, 17; 2 Kön. 25, 23. 4) Eine Stadt im Lande Moab, 1 Sam. 22, 3. 5) Die Ebene südlich vom Berge Hermon, Jos. 11, 3. 8; Hos. 5, 1.

Mizraim. Ein Sohn Hams, 1 Mos. 10, 6. 13. Er wird gewöhnlich als der Stammvater der Egypter betrachtet.

Mnason. Ein Jude aus Cypern, aber wohnhaft zu Jerusalem; war ein treuer Jünger Jesu und beherbergte den Paulus trotz dem Argwohn der Judenchristen vor dem Heidenapostel, Apstg. 21, 16.

Moab. Dieses Land lag auf der Ostseite des todten Meeres, und hat seinen Namen von Moab, dem ältesten Sohne Lots von seiner ältesten Tochter, 1 Mos. 19, 37. Die Kinder Israel durften das Land der Moabiter nicht einnehmen, 5 Mos. 2, 9; doch traten diese sehr oft feindlich gegen die Israeliten auf, 4 Mos. 22, 4. 5; Richt. 3, 12. 13; 1 Sam. 14, 47; 2 Sam. 8, 2; 2 Kön. 1, 1. S. A m m o n i t e r.

Möglich. Das, was überhaupt geschehen kann, Matth. 19, 26; 26, 39. 42. In letzterer Stelle bittet der Herr Jesus, daß der Vater ihn dieses Kelchs

überheben soll, wenn das große Werk der Erlösung dennoch vollbracht werden könne — wenn nicht, so wolle er den bittern Kelch trinken. S. Kelch; Gethsemane.

Mohr, Mohrenland. Das Wort Mohr in der Bibel ist nicht gleichbedeutend mit unserem heutigen Wort Neger. Man verstand darunter einen Kuschiten, einen Einwohner Aethiopiens. Doch wird auch das Wort Mohrenland oder Aethiopien nicht immer in demselben Sinne gebraucht. Manchesmal bezeichnete man damit das Land in Afrika südlich von Egypten; dann wieder verstand man darunter den Landstrich in Arabien östlich vom todten Meere; also das Land auf beiden Seiten des todten Meeres. Oder man verstand darunter überhaupt solche Länder und Gegenden, wo die Nachkommen Hams wohnten. So mag einmal sogar Chaldäa diesen Namen getragen haben, als die Hamiten noch daselbst wohnten, 1 Mos. 2, 13; 10, 8—11. Mosis Weib, die Midianitin, wird auch eine „Mohrin" genannt, wohl wegen ihrer dunkleren Gesichtsfarbe, 4 Mos. 12, 1. Nach Andern soll die Zipora zu dieser Zeit schon gestorben gewesen sein und Mose wirklich eine Kuschitin geheirathet haben. Doch dieses scheint uns sehr zweifelhaft. Der Kämmerer, den Philippus taufte, war wohl aus Afrika, Apstg. 8, 27.

Molch. Eine Art Eidechse, war den Israeliten unrein, 3 Mos. 11, 30.

Moloch. Das Wort bedeutet König. Es ist der Name eines schrecklichen Götzen, dem Abgott Baal sehr ähnlich. Es wurden ihm blutige Opfer gebracht, besonders auch Menschenopfer, 3 Mos. 18 21; 2 Kön. 23, 10; Jer. 32, 35. Das Götzenbild soll von Messing und hohl gewesen sein; es hatte einen Ochsenkopf und streckte seine Arme nach vornen aus. Man machte diese Arme vermittelst eines Feuers im Innern glühend, und legte dann ,die Kinder, welche ihm geopfert werden sollten, darauf, indem man zur selben Zeit Musik machte, um das Geschrei der armen Kinder zu übertönen. Er war besonders der Hauptgott der Ammoniter, und wird auch Molech genannt, 1 Kön. 11, 7. S. Hinnom.

Monat. Ein Zeitraum von ungefähr 30 Tagen, hat seinen Namen von Mond, und bedeutet die Zeit eines Mondumlaufs. Da aber 12 Mondumläufe noch kein Jahr ausfüllen, so hat man in neuerer Zeit die Zeit eines Monats ein wenig verlängert. Die Alten hatten Mondmonate, d. h. bei ihnen war ein Monat gerade so lang wie ein Mondumlauf. S. Jahr.

Mond. Der kleine Planet, der unsere Erde in ihrem Laufe um die Sonne beständig begleitet. Er ist das kleine Licht, das die Nacht regieret, 1 Mos. 1, 16; Jer. 31, 35. Daß dich der Mond nicht steche des Nachts, Ps. 121, 6. „Neuere Reisende von wissenschaftlicher Bildung geben ausdrücklich an, daß nicht etwa blos durch den Volksglauben dem Mond allerhand schädliche Einwirkungen auf den menschlichen Körper zugeschrieben

werden, sondern daß dem Sonnenstich ähnliche Erscheinungen durch Mondesstrahlen hervorgebracht werden." Bei der Zukunft Christi wird man auch am Monde die Zeichen des Weltendes sehen, Joel 2, 31; Matth. 24, 29; Luc. 21, 25. Das neue Jerusalem bedarf keines Mondes, denn dort wird keine Nacht sein, Offb. 21, 23.

Mondsüchtig. Darunter versteht man gewöhnlich gewisse epileptische Krankheiten, Fallsucht u. dgl. mehr, welche Anfälle periodisch wiederkehren, Jesus hat solche geheilt, Matth. 4, 24; 17, 15. Man schrieb solche Anfälle sehr oft dem Einfluß des Mondes zu, deshalb der Name.

Moph. Die Hauptstadt von Egypten, wird auch N o p h genannt, dasselbe wie M e m p h i s, Hos. 9, 6; Jes. 19, 13. Diese Stadt lag einige Meilen südlich von den großen Pyramiden und war noch zu Jesu Zeiten eine große Stadt, aber ihr Glanz ist dahin. Nur Ruinen bezeichnen ihre Stätte. K a i r o ist in ihrer Nähe aufgewachsen.

Mord. Todtschlag, einen Andern wissentlich und willentlich um sein Leben bringen; die direkteste Sünde gegen das sechste Gebot, 2 Mos. 20, 13. Bezeichnet auch einen heftigen, stechenden Schmerz, Ps. 42, 11. S. B l u t r a c h e; F r e i s t ä d t e; T o d t s c h l a g.

Mörder. Einer, der einen Anderen ermordet, Hiob 24, 14; Apstg. 28, 4. Wie der Teufel der Vater der Lügen ist, so ist er auch ein Mörder von Anfang, Joh. 8, 44. Er hat den geistlichen Tod in einem Theil der Engelwelt und den leiblichen und geistlichen Tod in der Menschheit verursacht.

Mördergrube. So nennt Jesus den Tempel, weil durch das sündhafte Wesen darinnen manche Seele gemordet wurde, Matth. 21, 13. Siehe K a u f h a u s.

Mordkind. So nennt Elisa den König Joram, weil er ein Kind von Mördern war und auch ihm nach dem Leben stand, 2 Kön. 6, 32.

More. Ein Hain, ein kleiner Wald zu Sichem, wo Abraham zum ersten Mal seine Hütte in Kanaan aufschlug, 1 Mos. 12,6; 5 Mos. 11,30.

Morgen. 1) Die Zeit des Sonnenaufgangs, der Anfang oder erste Theil des Tages, Ps. 55, 18; Mark. 15, 1. 2) Der folgende Tag, 2 Mos. 32, 5. 3) Das Land oder die Gegend gegen Sonnenaufgang, 1 Mos. 2, 8; Matth. 8, 11.

Morgengabe. Ein Geschenk, das der Mann seiner Frau am Morgen nach seiner Hochzeit gab, 1 Mos. 34, 12; 2 Mos. 22, 16.

Morgenland. Zunächst das östlich und südöstlich von Kanaan liegende Arabien, 1 Mos. 25, 6. In Matth. 2, 1 ist wohl Persien darunter verstanden. S. W e i s e n v o m M o r g e n l a n d.

Morgenregen. Morgenregen und Abendregen mag Jak. 5, 7 soviel heißen wie Frühregen und Spatregen. Der F r ü h r e g e n ist der im Herbst eintretende Regen, besonders nothwendig für die Wintersaat. Der S p a t r e g e n ist die Regenzeit vor der Ernte.

Morgenröthe. Die Strahlen der aufgehenden Sonne, die sich in den feuchten Luftschichten brechen und ein schönes, röthliches Aussehen des östlichen Himmels verursachen; überhaupt auch die ersten Lichtstrahlen des Tages, 1 Mos. 32, 24. „Flügel der Morgenröthe," Ps. 139, 9, sind ein Bild der schnellen Ausbreitung über die Länge und Breite der Erde. In Jes. 8, 20 ist sie ein Bild der die Nacht der Unwissenheit vertreibenden Gotteserkenntniß.

Morgenstern. Der Planet Venus, der hellste Stern am Himmel, Hiob 38, 32. Da seine Bahn innerhalb der Erdbahn liegt, so kann er blos Morgen- oder Abendstern sein. „Da mich die Morgensterne lobten," Hiob 38, 7. Damit sind wohl d i e Sternenheere gemeint, die am Morgen der Schöpfung ins Dasein gerufen wurden. Die „Kinder Gottes" sind vielleicht die seligen Bewohner dieser Welten. In Jes. 14, 12 wird der König von Babel ein Morgenstern genannt, weil er eine so glänzende Stellung unter den Königen der Erde einnahm. Der Morgenstern ist der Ankündiger des Tages und der hellste unter den Sternen; so ist Christus der König der Könige, der Ankündiger des glorreichen Tages der Ewigkeit, 2 Petr. 1, 19; Offb. 2, 28; 22, 16.

Morgenwache. Die letzte Zeit der Nacht, Ps. 130, 6. S. N a c h t w a c h e.

Morija. Das L a n d oder die Gegend um Jerusalem, dann auf einen besonderen B e r g dieser Gegend übertragen, wegen dessen, das dort geschah, 1 Mos. 22, 2; denn Morija bedeutet: Der Herr siehet, V. 14. Später wurde der Tempel auf diesen Berg gebaut, 2 Chron. 3, 1. Dieser Hügel lag nordöstlich vom Berge Zion, auf welchem die königliche Residenz erbaut wurde, aber die beiden Berge waren durch eine große Brücke, oder durch Auffüllung des dazwischen liegenden Thales mit einander verbunden, weswegen der Ausdruck Zion auch den Berg Morija mit einzuschließen scheint. S. Z i o n.

Mörser. Ein Hausgeräth, worinnen die Israeliten das Manna zerstießen, 4 Mos. 11, 8.

Mose. „Der aus dem Wasser Gezogene." Ein Sohn Amrams und Jochebeds vom Stamme Levi, 2 Mos. 6, 20. Der hervorragendste Charakter der alten israelitischen Geschichte und der größte Prophet und Gesetzgeber des A. T. Sein Leben von 120 Jahren zerfällt in drei gleiche Theile von je 40 Jahren. Im Alter von 40 Jahren flieht er aus Egypten nach Midian, 80 Jahre alt führt er Israel aus der Knechtschaft, 120 Jahre alt schließt er sein Auge auf Nebos Höhen. Was sein ä u ß e r e s Leben anbelangt, kann man sagen: 40 Jahre lang war er ein E g y p t e r, 40 Jahre lang ein M i d i a n i t e r und 40 Jahre lang ein I s r a e l i t e; doch im Innern war er sein ganzes Leben hindurch ein Israelite. 1. M o s e i n E g y p t e n. Die Geschichte von seiner frühsten Kindheit und von seiner Errettung aus den Fluthen des Nils ist ja allbekannt, 2 Mos. 2, 1 — 10. Er wuchs auf als Sohn der Tochter

Pharaos, Kap. 2, 10. Ueber das Einzelne dieser Periode schweigt die hl. Geschichte; nur in Apstg. 7, 22 lesen wir, daß er gelehret war in aller Weisheit der Egypter, und mächtig in Werken und Worten. Dieses sagt sehr viel. Josephus berichtet, daß er sich als Heerführer ausgezeichnet habe, und daß er auf dem besten Wege war, den Thron des egyptischen Weltreichs zu besteigen. Aber er verschmähte die Schätze Egyptens und erwählte, das Loos des Volkes Gottes zu theilen, Ebr. 11, 24—27. Was seine Flucht aus Egypten herbeiführte, lese man 2 Mos. 2, 11—15. Mit dem egyptischen Hofe muß er damals schon gebrochen gehabt haben; wahrscheinlich war die Liebe zu seinem Volke und seine Religion die Ursache hiervon, Ebr. 11, 25. Er floh nach Midian in Arabien, in die Nähe des Berges Horeb. Seine Lebensaufgabe, Israel zu erlösen, schien ihm für immer vereitelt zu sein. — II. Mose in Midian. Hier wurde er bekannt mit dem Priester Reguel und mit seinen Töchtern, wovon er eine zum Weibe bekam, 2 Mos. 2, 15—22. Was mag er in diesen 40 Jahren alles gefühlt und gedacht haben! Israel hat er nie vergessen, denn er fühlte sich als ein Fremdling in Midian, 2 Mos. 2, 22. Endlich kam der große, aber gänzlich unerwartete Ruf. Gott erscheint ihm im brennenden Busche, und fordert ihn auf, nach Egypten zu gehen und Israel auszuführen. Keine Weigerung, keine Einwendungen helfen etwas, er muß gehen, 2 Mos. 3. Mit Weib und Kind reist er ab. Auf dem Wege wird er von einer schrecklichen Angst oder Krankheit befallen — er will Israel befreien und hat selbst (beeinflußt von seinem Weibe) den Bund Abrahams nicht gehalten. Sein Weib beseitigt das Hinderniß, aber voll Widerwillen, 2 Mos. 4, 24—26. (S. Blutbräutigam.) Er sendet nun seine Familie wieder zurück, 2 Mos. 18, 2. Aaron, sein älterer Bruder, kommt ihm entgegen, und mit Zeichen- und Wunderkraft ausgerüstet, erscheinen die Beiden in Egypten vor Pharao. III. Mose der Führer seines Volkes. a. Der Befreier. Mit Freuden nahmen die Aeltesten der Kinder Israel die Befreiungsbotschaft an, 2 Mos. 4, 29—31. Aber Pharao verstockte sein Herz und wurde deßhalb auch von Gott mehr und mehr verstockt, so daß Zeichen, Wunder und Plagen über Egypten kamen, bis Israel seine große Reise antreten konnte. Diese Plagen kamen nicht blos, um Israel zu befreien, sondern auch, um Egypten zu strafen für das verübte Unrecht. Vierzig Jahre lang ist nun die Geschichte Mosis innig verwoben mit der Geschichte seines Volkes. Er war ihr Haupt und ihr Führer. b. Der Vermittler. Am Sinai empfing er das Gesetz, und richtete die Anordnungen des theokratischen Gottesdienstes ein. Einige Male trat er zwischen das Volk und Gott mit seiner Fürbitte, 2 Mos. 32, 11; 4 Mos. 14, 13. Hierinnen war er ein schönes Vorbild auf Christum. c. Der Prophet. Mose war der Erste und Größte der eigentlichen Pro-

pheten. Mit keinem Propheten redete Gott, wie mit Mose „von Angesicht zu Angesicht," 4 Mos. 12, 8; 5 Mos. 34, 10. Auch hierinnen ist er dem großen Propheten Jesus ähnlicher als irgend ein anderer Prophet. Er sagt: Einen Propheten, wie mich, wird der Herr erwecken, 5 Mos. 18, 18; vrgl. Joh. 5, 46. IV. Mosis Ende. Wegen dessen, das beim Haderwasser (S. daselbst) geschah, durfte Mose nicht über den Jordan in das eigentliche Kanaan; aber er durfte es sehen. Nach der Einnahme des gesammten Ost-Jordanlandes wurde er auf den Berg Nebo gerufen, und dort starb er, 5 Mos. 34, 1—7. Es hat eine besondere Bewandtniß mit dem Körper dieses „Knechtes Gottes." Sein Angesicht leuchtete einst mit einem übernatürlichen Glanze, 2 Mos. 34, 30; Gott befähigte ihn 40 Tage zu fasten, 2 Mos. 24, 18; 34, 28; seine Kraft und sein Augenlicht nahm nicht ab durch Alter; er starb nach dem Worte Jehovahs und der Herr bewahrte seinen Leichnam, 5 Mos. 34. Man bedenke auch den Streit über seinen Leichnam zwischen dem Teufel und dem Erzengel Michael, Jud. 9. Mag er nicht seinen Leichnam wieder bekommen haben, ehe er der Verwesung anheimfiel, und in denselben Stand eingetreten sein, wie Elia? Wir finden ihn mit Elia auf dem Berge der Verklärung, und es ist schwer, sich Elia in verklärter Leiblichkeit vorzustellen und Mose als unkörperlichen Geist, Matth. 17. V. Mose als Autor. Er kann als Israels größter Autor betrachtet werden. Manche meinen, er sei auch der Verfasser des Buches Hiob, welches er in der midianitischen Wüste geschrieben habe. Er ist der Autor der Bücher, die seinen Namen tragen, obwohl einzelne Theile später mögen hinzugefügt worden sein; denn es ist schwer anzunehmen, daß ein Mann so demüthig wie Mose solche Stellen wie 4 Mos. 12, 6—8 geschrieben habe. Sein Ende ist sicherlich von Jemand anders dem Buche beigefügt worden. Die Schriften Mosis bilden das breite und feste Fundament, auf welchem alle späteren Schriften der Bibel aufgeführt wurden.

Most. Frischer Traubensaft, Matth. 9, 17.

Motten. Kleine Insekten, besonders solche, die die Kleider gerne zernagen, Matth. 6, 19.

Moza. 1) Eine Stadt im Stamme Benjamin, Jos. 18, 26. 2) Der Name eines Sohnes Kalebs, 1 Chron. 2, 64.

Mucken. Eine kleine, verstohlene Bewegung, dasselbe wie mucksen, 2 Mos. 11, 7.

Mücken. Kleine Fliegen, Matth. 23, 24. S. Kameel; Seigen.

Müde. Durch Arbeit und Anstrengung schwach fühlen, 1 Mos. 25, 29; kann auch so viel wie Ueberdruß bedeuten, Jes. 1, 14; Hes. 23, 17.

Mühe. Schwere Arbeit; auch allerlei Verdruß und Trübsal, 1 Mos. 5, 29. Wir haben Gott Mühe gemacht in unseren Sünden, Jes. 43, 24. Man denke an die Kämpfe und Leiden Christi, Jes. 53, 11; Matth. 26, 38.

Mühle. Die ältesten Mühlen wa-

ren Handmühlen, welche aus zwei Steinen bestanden, wovon der obere auf dem unteren, feststehenden gedreht wurde, 5 Mos. 24, 6. Das Mahlen auf der Mühle war sehr oft Beschäftigung der Frauen oder der Sklavinnen, Matth. 24, 41. In Zeph. 1, 11 wird es wohl einen gewissen Theil der Stadt Jerusalem bedeuten, der diesen Namen (im Grundtext Mörser) trug.

Mühlstein. Mit einem solchen wurde Abimelech erschlagen, Richt. 9, 53. Mit einem Mühlstein am Hals in's Meer geworfen werden, Matth. 18, 6, ist ein sprüchwörtlicher Ausdruck für Vernichtung. „Mühlsteine tragen" ist ein Bild harter Sklavenarbeit, Klagel. 5, 13.

Muhme. Dasselbe wie Base; die Schwester der Mutter. oder des Vaters, 2 Mos. 6, 20.

Mühselig. Dieses Wört ist abgeleitet von Mühsal und bezeichnet den Zustand des Gemüths unter viel Mühe und Elend, Hiob 3, 20. Jesus kann auch die Mühseligsten erquicken, wenn sie zu ihm kommen, ja er ist der Einzige, der dieses thun kann, Matth. 11, 28.

Müllerin. In Pred. 2, 3 ist die Zunge darunter verstanden. Die Müller sind die Zähne.

Mund. Aaron war Mosis „Mund," d. h. sein Wortführer, 2 Mos. 4, 16. Wird auch bildlich von der Erde gebraucht, wenn sich ihre Oberfläche öffnet, 4 Mos. 16, 32.

Münze. Ein gewürzhaftes Gartenkraut, Matth. 23. 23; wird auch Minze geschrieben.

Murmeln. Undeutliches Reden, Jes. 29, 4. Besonders auch solches geheimes undeutliches Reden, womit man einer gewissen Unzufriedenheit Ausdruck gibt, Apstg. 6, 1; 1 Petr. 4, 9.

Murmelung. Murmeln, Phil. 2, 14.

Murren. Der Unzufriedenheit und Ungeduld durch brummende oder undeutliche Töne Ausdruck geben, 2 Mos. 16, 8; 1 Kor. 10, 10.

Mürrisch. Ungeduldig, unzufrieden. So sollte der Messias nicht sein, Jes. 42, 4.

Musi. Ein Sohn Meraris, Levis Enkel, 2 Mos. 6, 19.

Musik. Die Kainiten waren die Erfinder der Musikinstrumente und folglich auch der Musik, 1 Mos. 4, 21. Zu guten Zwecken haben sie dieselbe wohl nicht gebraucht. Musik ist ein mächtiges Mittel zum Heben des Gemüths und zur Weckung der Gefühle des Menschen. Die Götzendiener wandten die Musik an beim Götzendienste, Dan. 3, 5; die Frommen beim Gottesdienste, Ps. 150, 3—5. Auch im Himmel lesen wir von Musikinstrumenten zum Lobe Gottes, Offb. 5, 8. — Leider ist auf der Erde die Musik heute noch mehr im Dienste der Sünde als im Dienste Gottes.

Müssen. Dieses zeigt eine unbedingte Nothwendigkeit an. Christus mußte leiden, denn ohne dieses hätte der Mensch nicht erlöst werden können, Luk. 24, 26. Der Mensch muß Rechenschaft geben, es ist kein Ausweichen, 2 Kor. 5, 10.

Muße. Eine Zeit frei von gewis-

sen Beschäftigungen und Pflichten, 1 Kor. 7, 5.

Müssiggang. Die Zeit zubringen ohne Arbeit, Matth. 20, 6; Spr. 28, 19. Der Mensch ist zur Arbeit bestimmt, und Müssiggang kann deßhalb nur üble Folgen haben; er ist aller Laster Anfang, sagt das Sprüchwort; und ein anderes sagt: „Ein müssiges Gehirn ist des Teufels beste Werkstätte." S. Arbeit.

Muth. Starke Willenskraft gepaart mit Furchtlosigkeit, Entschlossenheit, Kühnheit, Spr. 15, 13; Jes. 33, 11.

Muthwille. Eigenwille, Halsstarrigkeit, Leichtsinn, Ps. 10, 3; 1 Kor. 13, 4; gottlose Frechheit, Ebr. 10, 26.

Mutter. Bildlich wird dieses wohlbekannte Wort auch für die Hauptstadt eines Landes gebraucht, 2 Sam. 20, 19; Jer. 15, 8. Das himmlische Jerusalem ist aller Gläubigen Mutter, weil von ihr alle geistliche Lebenskraft kommt, Gal. 4, 26. S. Eltern.

Myrrhe. Ein balsamartiges Harz, das aus der Rinde eines Strauches (Myrrhenbaum) dringt. Es gehörte seit den ältesten Zeiten mit zu den kostbarsten Specereien, 2 Mos. 30, 23; Matth. 2, 11; Joh. 19, 39.

Myrte. Ein immergrüner Baum, der eine Höhe von ungefähr 20 Fuß erreicht. Die spitzigen Blätter dieses Baumes sind sehr gewürzhaft, Jes. 41, 19; Neh. 8, 15.

Mysia. Eine Provinz in der nordwestlichen Ecke Kleinasiens, Apstg. 16, 7, 8. Troas und Pergamus lagen darinnen.

N.

Naam. Ein Sohn Kalebs, 1 Chron. 4, 15.

Naaratha. Heißt Naeran in 1 Chron. 8, 28. Eine Stadt in Ephraim, Jos. 16, 7; lag ungefähr 5 Meilen nördlich von Jericho.

Nabal. Ein reicher, aber auch ebenso rauher und geiziger Mann, 1 Sam. 25, 3. Der Name bedeutet Narr, und das war er auch.

Nabe. Der Theil des Rades, in welchem die Achse steckt, 1 Kön. 7, 33.

Nabel. Die Narbe der abgeschnittenen Nabelschnur; kann auch den ganzen Bauch bedeuten, Spr. 3, 8.

Naboth. Ein unerschrockener und frommer Mann, der trotz dem gottlosen König Ahab am Erbe seiner Väter festhielt (4 Mos. 36, 7), aber von Isebel schändlich ermordet wurde, 1 Kön. 21.

Nachbar. Einer, der in unserer Nähe wohnt, Ps. 31, 12; Spr. 12, 10.

Nacheifern. Eines Andern Beispiel mit Fleiß befolgen, Röm. 11, 11.

Nachfolgen. Hinter einem Andern hergehen, Joh. 18, 15; Jesu dienen, seinem Beispiel folgen, es mit ihm halten, sich zu ihm bekennen, sein Jünger sein, Matth. 4, 19; 19, 21; Joh. 8, 12; 1 Petr. 2, 21.

Nachfolger. Einer, welcher nachfolgt. S. Nachfolgen.

Nachhuren. 2 Mos. 34, 15. Abgötterei treiben. S. Hurerei.

Nachjagen. Einen Flüchtling zu ereilen suchen, 1 Mos. 14, 14; etwas mit Ernst und Eifer zu erstreben suchen; so Paulus das Ziel der Vollkommenheit, Phil. 3, 12.

Nachkommen. Die Kinder, die kommenden Geschlechter, Ps. 72, 17.

Nachlesen. Dieses war dem Eigenthümer verboten, denn es gehörte den Armen, 5 Mos. 24, 21. Siehe Arm.

Nächster. Den Nächsten soll man lieben als sich selbst, Mark. 12, 31. Wer ist mein Nächster? Jesus antwortet mit dem Gleichniß vom barmherzigen Samariter, Luk. 10, 30—37. Nicht jeder Mensch ist unser Nächster, denn nur Einer kann der Nächste sein, sondern der, welcher uns die größte Wohlthat erweist. Der Verwundete war nicht der Nächste des Samariters, sondern der Samariter war der Nächste des Verwundeten, V. 37.—Doch lehrt der Herr zugleich mit diesem Gleichniß, daß wir allen Menschen Gutes erweisen sollen, um Vielen der Nächste zu werden.

Nachstreben. Dasselbe wie Nachjagen, Röm. 14, 19.

Nacht. Die Zeit der Finsterniß, wenn die Sonne nicht scheint, Ps. 74, 16. Bildlich gebraucht, bedeutet es Unglück, Unwissenheit, Irrthum, Mich. 3, 6; Röm. 13, 12; 1 Thess. 5, 5. In der seligen Ewigkeit wird keine Nacht sein, Offb. 21, 25.

Nachteule. Diese treibt ihr Wesen in der Nacht; war den Israeliten unrein, 3 Mos. 11, 16.

Nachtgesicht. Die Bilder in einem Traume. So würde Sanheribs Macht sein, sagt Jesaia, Kap. 29, 7.

Nachthütte. Eine kleine Hütte für die Nachtwächter, ein Bild der Armseligkeit, Jes. 1, 8.

Nachtstropfen. Hohel. 5, 2. Thautropfen; (sollen die Blutstropfen Jesu bedeuten.)

Nachtwache. Man theilte in alter Zeit die Nacht in drei Theile von je vier Stunden. Später theilte man sie in vier Theile von je drei Stunden. Die erste Nachtwache war von 6 bis 9 Uhr (nach unserer Stundenrechnung), die zweite von 9 bis 12, die dritte von 12 bis 3 und die vierte (Morgenwache) von 3 bis 6. Vrgl. Ps. 90, 4; Matth. 14, 25. Siehe Stunde.

Nacken. Der hintere Theil des Halses; ein Bild der Halsstarrigkeit, des Eigenwillens, Jes. 48, 4.

Nackend. Bloß, unbedeckt, ohne Kleider sein, 1 Mos. 2, 25. Wenn Jemand nur wenig Kleider anhatte, nannte man ihn auch nackend, vrgl. Jes. 20, 2. An ein gänzlich nackend gehen drei Jahre lang ist hier sicherlich nicht zu denken.

Nadab. 1) Der älteste Sohn Aarons, der sein Nachfolger geworden wäre, aber vom Herrn getödtet wurde, weil er es wagte, anderes Feuer beim Opfern zu gebrauchen, als das vom Altar, 2 Mos. 6, 23; 28, 1; 3 Mos. 10. Sein Bruder Eleaser trat an seine Statt. 2) Ein Sohn Jerobeams und zweiter König des Zehnstämmereichs von 955 — 954 v. Chr. Er wandelte in den Wegen seines Va-

ters und wurde von Baesa erschlagen, 1 Kön. 15, 25—28.

Nadelöhr. Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn ein Reicher ins Reich Gottes, Matth. 19, 24. Eine Erklärung: Im Grundtext habe kamilos (Schiffseil) anstatt kamelos (Kameel) gestanden. Doch ein Schiffseil geht ebensowenig durch ein Nadelöhr, als ein Kameel. Andere Erklärung: Das kleine Thor in der Stadtmauer, das sich neben dem großen befand, für Fußgänger blos bestimmt, trug wegen seiner Form und seiner relativen Kleinheit den Namen Nadelöhr. Durch dieses konnte ein kleines, unbepacktes Kameel zur Noth gehen. Wir halten es mit letzterer Erklärung. Der Sinn ist: Es ist äußerst schwer für die Reichen ins Reich Gottes zu kommen, weil der Reichthum so viele Versuchungen hat, wie Bibel und Erfahrung lehren. S. Reichthum.

Naema. 1) Eine Tochter Lamechs, eine Kainitin, 1 Mos. 4, 22; 2) Rehabeams Mutter, 1 Kön. 14, 21; war eine Ammonitin. 3) Eine Stadt im Stamme Juda, Jos. 15, 41. 4) Eine andere Stadt, wo einer der Freunde Hiobs herkam, Hiob 2, 11. Man weiß nicht, wo sie lag.

Naeman. Der oberste General über das syrische Heer zu Elisä Zeiten; war geschickt, tapfer, aber aussätzig; kam zu Elisa und wollte sich heilen lassen, war aber nicht willig, sich zu demüthigen; nahm aber endlich den guten Rath seiner Knechte an und tauchte sich sieben Mal in den Jordan und wurde heil. Ein neuer Mensch nach Leib und Seele kehrte er wieder heim, vrgl. 2 Kön. 5.

Naemi. Elimelechs Eheweib, die mit ihrem Manne nach Moab zog und nach dessen Tode mit ihrer Schwiegertochter Ruth wieder ins Land Israel kam, Ruth 1.

Nagel. Darunter ist auch oft ein Pfahl oder Pflock zu verstehen, Jes. 33, 20. David sammelte viel Eisen für Nägel, 1 Chr. 23, 3. Die Nägel an Fingern und Fußzehen, 5 Mos. 21, 12; Dan. 4, 30.

Nägelmaal. Die Narben, welche die Nägel an Händen und Füßen bei der Kreuzigung verursachten, Joh. 20, 25. Diese Maale am auferstandenen Leibe Christi sind die Zeichen seiner aufopfernden Liebe für arme Sünder, Jes. 49, 16; Sach. 12, 10; Offb. 1, 7.

Nahal Kana. Ein Bach zwischen Ephraim und dem westlichen Theile des Stammes Manasse, Jos. 16, 8; 17, 9; entspringt in der Nähe der Stadt Samaria.

Nahaliel. Eine Lagerstätte der Israeliten, 4 Mos. 21, 19; war an einem Bach, der in den Arnon fließt, östlich vom todten Meer.

Nahas. 1) Ein König der Ammoniter, welcher die grausame Forderung an die Einwohner zu Jabes stellte, entweder das rechte Auge oder die Freiheit zu verlieren, und dann von Saul geschlagen wurde, 1 Sam. 11. 2) Wahrscheinlich derselbe wie Jesse, 2 Sam. 17, 25; 1 Chron. 2, 16. Oder war Nahas der erste Mann der Mutter Davids und Jesse der zweite. Oder war Nahas der Name der Mut-

ter Davids. Man wähle unter diesen Theorien, welche man will.

Nahasson. Ein Sohn Aminadabs und Stammfürst in Juda, 2 Mos. 6, 23; 4 Mos. 1, 7. Da Juda voranging, so stand Nahassan an der Spitze des Zuges.

Nahen. Zu Gott nahen, meint sich im Gebet zu ihm wenden, Jak. 4, 8. Der Tag des Herrn ist nahe, Jak. 5, 8; 1 Petr. 4, 7. Man muß hier mit dem göttlichen Zeitmaßstab messen, und vor ihm sind tausend Jahre wie ein Tag, 2 Petr. 3, 8.

Nahor. 1) Abrahams Großvater, 1 Mos. 11, 22—26. 2) Abrahams Bruder und Großvater der Rebekka, 1 Mos. 11, 27.

Nahrung. Speise, Lebensmittel, Spr. 31, 11; kann auch Geschäft, Gewerbe bedeuten, 1 Mos. 46, 33.

Nahum. Einer der kleinen Propheten, der hauptsächlich wider Ninive weissagte. Von der Person und dem Leben dieses Propheten wissen wir nicht mehr, als was er selbst sagt, Nah. 1, 1.

Nain. Ein kleines Städtchen im Jesreelthal, in Galiläa, südöstlich von Nazareth. Hier weckte Jesus einen todten Jüngling auf zur großen Freude seiner Mutter, Luc. 7, 11.

Najoth. Hierher floh David zu Samuel, welcher hier wohnte, 1 Sam. 19, 18. S. Rama.

Name. Eine bestimmte Bezeichnung einer gewissen Sache oder Person, 1 Mos. 2, 20; 5, 2; 17, 5. Der Name ist Ausdruck oder Bezeichnung des Wesens einer Person. Gottes Name steht für sein Wesen, 2 Mos. 3, 13. 14. Den Namen Gottes mißbrauchen ist deshalb eine schreckliche Sünde. Diesen Namen soll man heiligen, d. h. ihn heilig, ehrfurchtsvoll gebrauchen, Matth. 6, 9. Der Name über alle Namen, bezeichnet die Erhöhung Christi über alle Gewalten und Herrschaften, Phil. 2, 9. 10. Im Namen Jesu beten, heißt mit der Vollmacht zum Vater kommen, die uns der Sohn gegeben hat, Joh. 14, 13. Jesus befiehlt im Namen des Vaters, Sohnes und Geistes zu taufen, nicht in drei Namen der drei Personen, sondern in dem Namen des dreieinigen Gottes, Matth. 28, 29. — Also, Name steht für das Wesen, für die Person, vrgl. Joh. 1, 12; Apstg. 4, 12; 1 Joh. 3, 23.

Napf. Ein irdenes Geschirr, oder eine Pfanne, 3 Mos. 10, 1.

Naphes. Ein Sohn Ismaels und seine Nachkommen, 1 Mos. 25, 15; 1 Chron. 6, 19.

Naphthali. Ein Sohn Jakobs und Stammvater einer der zwölf Stämme Israels, 1 Mos. 30, 8. Dieser Stamm hatte sein Erbtheil im nördlichsten Theile Kanaans neben Asser. Es reichte vom galiläischen Meer bis an den Libanon und war zum größten Theil ein Gebirgsland, Jos. 20, 7.

Naphtuchim. Ein altes Nomadenvolk im unteren Egypten, 1 Mos. 10, 13.

Narcissus. Ein Mann in Rom, unter dessen Hausgenossen sich auch Christen befanden, Röm. 16, 11.

Narde. Die kostbare Salbe aus der Wurzel einer indischen Pflanze

gleichen Namens verfertigt, Hohel. 1, 12. Damit salbte Maria den Herrn, Mark 14, 3; Joh. 12, 3.

Narr. Einer, dem es am gesunden Verstande fehlt, oder der trotz seinem Verstande sehr unverständig handelt, Spr. 10, 13. Besonders ist der ein Narr, der sein Seelenheil verscherzt, Spr. 19, 1. Der Apostel will um Christi willen ein Narr werden (der Welt als ein Narr erscheinen); aber er weiß auch, daß die göttliche Thorheit weiser ist, als die Weisheit der Menschen, 1 Kor. 3, 18; 4, 11; vrgl. 1, 25. Wer aus Zorn und Lieblosigkeit seinen Bruder einen Narren (Irrsinnigen) nennt, ist des höllischen Feuers schuldig, Matth. 5, 22.

Narrentheidinge. Narrheiten, unvernünftiges Wesen, Possen, diese geziemen sich keines Christen, Eph. 5, 4.

Nase. Der Wohlgeruch in der Nase Gottes ist bildliche Bezeichnung seines Wohlgefallens, 5 Mos. 33, 10. S. Geruch.

Nasir. So wird Joseph 1 Mos. 49, 26 genannt. Das Wort bedeutet der Ausgezeichnete, Bevorzugte, Gottgeweihte. S. Nazaräer.

Nathan. 1) Ein Prophet zu Davids Zeit, der ihm oft den Willen Gottes offenbarte, und ihm auch Strafpredigten hielt, 2 Sam. 7, 2; 12, 1—12. Seine Schriften, 1 Chron. 30, 29; 2 Chron. 9, 29, sind leider verloren gegangen. 2) Ein Sohn Davids, 1 Chron. 3, 5; Luk. 3, 31. 3) 2 Sam. 23, 36. 4) Esr. 8, 16.

Nathanael. Der aufrichtige Israelite, welcher zweifelte, aber doch willig war zu kommen und zu sehen, Joh. 1, 47. S. Bartholomäus.

Natur. Dieses ist in der materialistischen Wissenschaft unserer Tage ein großes Wort, ein Wort, das bei Vielen an die Stelle Gottes getreten ist. Gott wollen sie nicht mehr, so haben sie einen Götzen aufgestellt, von dem sie eigentlich nicht mehr kennen, als den Namen. Die alten Gläubigen der Bibel sahen in den verschiedenen Wirkungen der Natur nichts anderes, als das Wirken des unsichtbaren Gottes—und die tiefste und vernünftigste Philosophie und Wissenschaft ist noch um keinen Schritt weiter gekommen. Das Wort bedeutet auch oft das Wesen, die Beschaffenheit einer Sache, 2 Petr. 1, 4. Auch bedeutet es die angeborene Verdorbenheit des menschlichen Herzens, 1 Kor. 2, 14; Eph. 2, 3.

Nazaräer. Wird auch Nasiräer und Nasaräer geschrieben. Abgesonderte, Solche, die ein besonderes Gelübde abgelegt hatten, entweder für eine bestimmte Zeit oder fürs ganze Leben, Klagel. 4, 7; Amos 2, 11; vrgl. 4 Mos. 6, 2—21. Samuel und Johannes kann man unter die Nazaräer rechnen, 1 Sam. 1, 10; Luk. 1, 15.

Nazarenus. S. Nazareth.

Nazareth. Das Städtchen in Galiläa, wo Jesus aufgewachsen ist, Matth. 2, 23; Joh. 1, 46. Weil Jesus die längste Zeit seines Lebens hier zugebracht hat, so ist dem Christen dieses kleine Städtchen fast so wichtig als Bethlehem und Jerusalem. Jerusalem, Bethle-

hem und **Nazareth** sind für den Christen die drei bedeutungsvollsten Namen in Palästina. Im A. T. wird Nazareth nicht genannt. Dieses Städtchen lag auf einer kleinen Gebirgskette, welche die nördliche Grenze der Ebene Jesreel bildet. „Was kann aus Nazareth Gutes kommen?" fragt — nicht ein Jude aus Judäa, sondern ein Galiläer aus Kana. Man muß hieraus schließen, daß Nazareth einen üblen Ruf gehabt haben muß. „Man wird ihn **Nazarenus** heißen," Matth. 2, 23. Dieser Name ist bei keinem der Propheten zu finden. Die Propheten nennen ihn **Zemah**, **Gewächs**, **Wurzel**, Sach. 3, 8; Jes. 11, 1; 53, 2; Jer. 23, 5. Im Ebräischen hat dieses Wort große Aehnlichkeit mit dem Namen **Nazareth**. Man nannte Jesum den **Nazarener**, und sprach damit fast denselben Namen aus, den die Propheten dem Messias beilegten. Man nannte am Anfang auch die Christen **Nazarener**, Apstg. 24, 5; und die Araber legen ihnen heute noch diesen Namen bei. Nazareth ist heute ein schönes Städtchen von 4—5,000 Einwohnern.

Neapolis. Eine Hafenstadt an der südlichen Küste Macedoniens, nicht weit von Philippi, als dessen Hafen sie betrachtet werden kann, Apstg. 16, 11. An diesem Platze war es, wo der Apostel Paulus zum ersten Mal seinen Fuß auf europäischen Boden setzte.

Nebajoth. Ismaels erster Sohn, 1 Mos. 25, 13. Seine Nachkommen waren wohl der bedeutendste oder mächtigste Stamm unter den Arabern, Jes. 60, 7.

Nebel. Der wässerigte Dunst, der aus dem Wasser aufsteigt. Durch einen solchen wurde Eden anfangs bewässert, 1 Mos. 2, 6. — Wie die Sonne den Nebel zertheilt, so vertreibt die Sonne der Gnade die Sünde, die zwischen uns und dem Himmel schwebt, Jes. 44, 22.

Nebo. 1) Der Berg, von welchem aus Mose das Land Kanaan überschaute, ehe er starb, 5 Mos. 34, 1. 5. Er stand auf der Ostseite des Jordans, Jericho gegenüber; aber welche besondere Berghöhe gemeint ist, kann nicht ermittelt werden. Die ganze Gebirgswand, die den Ostrand des Jordanthales bildet, hieß Abarim oder Pisga und Nebo war ein gewisser Theil dieses Gebirges. 2) Eine Stadt in Moab, 4 Mos. 32, 3; Jes. 15, 2; Jer. 48, 1. 22. 3) Eine Stadt in Juda, Esr. 2, 29; Neh. 7, 33. 4) Der Name eines Götzen der Chaldäer, Jes. 46, 1; wohl derselbe wie der Hermes der Griechen und der Merkur der Römer. Der Name kommt vor in zusammengesetzten Eigennamen, vrgl. Jer. 39, 3.

Nebucadnezar. Der mächtigste König zu Babel, der das jüdische Volk in die Gefangenschaft führte und Jerusalem zerstörte, 2 Kön. 25; 2 Chron. 36. Jer. 36. Er war der Sohn und Nachfolger Nabopolassers, der das chaldäische Reich gründete, indem er sich von Assyrien losriß. Nebucadnezar trat seine Regierung an im Jahre 604 vor Chr. und regierte 43 Jahre. In kurzer Zeit eroberte er Phönizien,

Syrien und Juda und warf das gewaltige Egypten zu Boden in der Schlacht bei Karchemis, vrgl. Jer. 46, 2. Er war es besonders, der Babel auf die Spitze seiner Pracht und Herrlichkeit brachte, indem er die berühmten Hängegärten, Wasserleitungen und Tempel baute, vrgl. Dan. 4, 27. Wichtiges ist von ihm im Buche Daniel, Kap. 2; 3; 4, zu lesen. Er war eine schreckliche Zuchtruthe seiner Zeit; als er aber auf's Höchste gestiegen war, mußte er erfahren, daß ein noch mächtigerer König über ihm stehe. Er verfiel in eine Art Wahnsinn, in welchem er sich als Thier wähnte, und kam nach seiner Heilung zur Erkenntniß des lebendigen Gottes, Dan. 4. Kurze Zeit nach diesem starb er, und sein mächtiges Reich fing an zu verfallen.

Nebusasban. Der oberste Kämmerer des Königs Nebucadnezar, Jer. 39, 13. Er folgte wohl dem Aspenas (Dan. 1, 3.) in dieser Stellung am babylonischen Hofe.

Nebusaradan. Der Hauptmann des babylonischen Heeres, wohl die nächste Person unter dem König; war dem Jeremia besonders geneigt, Jer. 39, 13; vrgl. 2 Kön. 25, 18—20; Jer. 52, 30.

Necho. 2 Chron. 25, 20; 36, 4. S. Josia; Pharao.

Neffe. In demselben Sinne, wie das Wort heute gebraucht wird, kommt es in der Bibel nicht vor. Es bedeutet da Verwandte überhaupt, Jes. 14, 22; Enkel, Richt. 12, 14; 1 Tim, 5, 4; Geschwisterkind, Col. 4, 10.

Nehemia. 1) Ein Sohn Hachaljas, und Mundschenk des persischen Königs Artaxerxes Longimanus, Neh. 1. Der Tempelbau war vollendet, aber die Stadtmauern Jerusalems waren noch nicht aufgebaut; Nehemia bekam die Vollmacht, dieses große Werk zu vollenden. Dieses war im Jahre 445 v. Chr. im 20. J. des Königs Artaxerxes. Er hatte einen Urlaub von 12 Jahren, und nach Verlauf dieser Zeit kehrte er wieder zurück an den persischen Hof, Kap. 2, 6. Er kehrte nach einer geraumen Zeit wieder zurück nach Jerusalem und fand viel Unordnung, welche er dann zu beseitigen suchte. Kap. 13, 6. 7. Das Buch Nehemia, wahrscheinlich von ihm selbst geschrieben, kann als eine Fortsetzung des Buches Esra betrachtet werden. Was Esra für das geistliche Leben des Volkes war, das war Nehemia für das bürgerliche. Wir wissen nichts vom Ende dieses für sein Volk so verdienstvollen Mannes. 2) Esr. 2, 2. 3) Neh. 3, 16. — Diese zwei sind mit dem Landpfleger Nehemia nicht zu verwechseln.

Nehmen. Geben ist seliger als Nehmen, Apstg. 20, 35. Es macht uns mehr Gott ähnlich, denn er gibt mehr als er nimmt.

Nehustha. Die Mutter des Königs Jojachin, 2 Kön. 25, 8.

Nehusthan. So wurde die eherne Schlange genannt, die der König Hiskia zerstören ließ, weil man sie als ein Götzenbild verehrte, 2 Kön. 18, 4. Das Wort hat einen Doppelsinn: ehern und auch wahrsagen.

Neid. Die Mißgunst, die aus der Selbstsucht entspringt und es nicht

gut sehen kann, daß ein Anderer besitzt, was man selbst gerne hätte. Er ist der Liebe entgegengesetzt, und nahe verwandt mit dem Haß, ist äußerst verwerflich und macht nur unglücklich, Spr. 14, 30; Jak. 4, 2.

Neigen. Sich bücken, 1 Mos. 33, 3. Sich wohlwollend zuwenden, 1 Mos. 39, 21; Ps. 119, 36.

Nein. S. Ja.

Nennen. Namen geben, 1 Mos. 1, 5; Luk. 2, 21.

Nephtoa. Eine Quelle an der Grenze zwischen Juda und Benjamin nicht weit von Jerusalem, Jos. 15, 9; 18, 15.

Nereus. Ein Christ zu Rom, den Paulus sammt seiner Schwester grüßen läßt, Röm. 16, 15.

Nergel. Ein assyrischer Abgott, dem Mars ähnlich, 2 Kön. 17, 30.

Nesseln. Das Wuchern dieses Unkrauts ist ein Zeichen der Faulheit und der Verwüstung, Jes. 34, 13; Spr. 24, 31.

Nest. Ein solches in der Höhe oder in einem Felsen ist ein Bild der Sicherheit, Jer. 49, 16. Ein Vogel hat nicht mehr als sein Nest, aber der Herr Himmels und der Erde war noch ärmer, Matth. 8, 20.

Nethinim. Die niederste Klasse von Tempeldienern, 1 Chron. 10, 2; Esr. 8, 20. Es werden wohl Sklaven gewesen sein, vrgl. Jos. 9, 21.

Netz. Ein Bild des Evangeliums oder der Kirche, welche aus dem großen Meer der Menschheit allerlei Gattung fängt, welche dann am Ufer der Ewigkeit geschieden werden, Matth. 13, 47—50. — Ein Bild von hinterlistigen Nachstellungen und von Verführungen, Ps. 31, 5; 35, 7. Auch ein Bild der Strafen Gottes, denen der Gottlose nicht entrinnen wird, Hes. 12, 13.

Neu. Was zuvor nicht dagewesen oder nicht bekannt war, 4 Mos. 16, 30; Jes. 42, 9. Die „neue Kreatur," 2 Kor. 5, 17, ist die Neuschöpfung durch den hl. Geist im Herzen des Menschen. S. Wiedergeburt. Das „neue Gebot" des neuen Bundes ist das besondere Gebot der Liebe, Joh. 13, 34; 1 Joh. 2, 7. Das „neue Lied," Ps. 40, 4; Offb. 5, 9, ist der neue Preis, den ein dankbares Herz nach der Erfahrung neuer Gnadenwunder dem Herrn darbringt. Das „neue Herz," Hes. 18, 31, ist dasselbe, wie die neue Kreatur. Der „neue Himmel" und die „neue Erde" ist Ausdruck für die neue Schöpfung, die aus dem Ruin der alten hervorgehen wird, Offb. 21, 1. Nur in diesem Sinne macht Gott Alles neu, Offb. 21. 5. Es ist nicht die Rede von der Wiederbringung aller Dinge. S. Bund; Himmel; Erde.

Neuling. 1 Tim. 3, 6. Ein Neubekehrter, Neugepflanzter. Erst soll ein Mensch sich bewähren, ehe man ihm eine verantwortliche Stellung gibt.

Neumond. Das Fest, das am ersten Tage des Monats gefeiert wurde, 4 Mos. 28, 11—15. Etwas besonders Bindendes scheinen diese Feste nicht gehabt zu haben. In 3 Mos. 23 werden die Feste aufgezählt, aber „Neumond" wird nicht erwähnt als Fest. Vergl. Jes. 1, 14; Col. 2,

16. Samaria wurde wohl an einem Neumond erobert, Hos. 5, 7. „Der Neumond des 7. Monats zeichnet die gesetzliche Festordnung besonders aus, ihm allein gibt sie sabbathlichen Charakter, indem sie Einstellung aller Dienstbarkeit und eine gottesdienstliche Gemeindeversammlung anordnet und das sonstige Neumondbrandopfer um 1 Farren, 1 Widder und 7 Lämmer vermehrt, 4 Mos. 29, 1 ff., ganz ähnlich wie das tägliche Morgen- und Abendopfer am Sabbath gesteigert wurde."

Nezib. Eine Stadt in Juda, Jos. 15, 43. Ein Dorf an diesem Ort heißt heute Beit Nusib.

Nibehas. Ein Abgott, 2 Kön. 17, 31. Er soll einen Hundskopf gehabt haben. Sein Name bedeutet: Der Bellende.

Nichtig. Etwas, das keinen Werth in sich hat, Jes. 40, 17; Phil. 3, 21.

Nichts. Bezeichnung des Nichtseienden, des Nichtigen, des Werthlosen, Jer. 10, 3; 1 Tim. 6, 7; Jak. 4, 2. Mit dem, das Nichts ist, zu nichte machen, was etwas ist, 1 Kor. 1, 28. Als Nichts scheint der Welt die unsichtbare Macht im Evangelium, und doch, was hat sie nicht schon alles zu nichte gemacht! 1 Kor. 1, 28. S. Evangelium; Jesus.

Nicodemus. Dieser kam aus Furcht und allzu großer Vorsicht in der Nacht zu Jesu (Joh. 3, 1), als die anderen Jünger Jesum frei und offen bekannten. Später, als die anderen Jünger aus Furcht sich zurückzogen, da war es Nicodemus, der den Herrn frei und offen bekannte, und bei seiner Beerdigung Hilfe leistete, Joh. 19, 39. Sein Name bedeutet Volksüberwinder; er ist's auch geworden.

Nicolaiten. Eine Sekte von Irrlehrern, die im ersten Jahrhundert in der christlichen Kirche entstand, und in einigen Gemeinden Kleinasiens ihr Unwesen trieb, Offb. 2, 6. 15. Wie stark sie war und wie weit verbreitet ist schwer zu sagen. Sie scheinen in Bezug auf Unzucht und Hurerei sehr laxe Regeln gehabt zu haben. Der Herr verdammt ihre Lehren. Sie nannten einen Nicolaus als ihren Stifter. Man hat meistens den Nicolaus, der Apstg. 6, 5 genannt wird, dafür angesehen. Doch scheint es (trotz den Bemerkungen mancher Kirchenväter) nicht sicher zu sein, ob er es war. Andere Kirchenväter, besonders Clemens von Alexandrien, geben dem Diakon Nicolaus ein ehrenhaftes Zeugniß. Neander denkt an einen anderen Nicolaus.

Nicolaus. Ein Judengenosse von Antiochien, der dann ein Christ und einer der Diakonen der Gemeinde zu Jerusalem wurde, Apstg. 6, 5. Sein Verhältniß zu den Nicolaiten (Offb. 2), s. Nicolaiten.

Nicopolis. Eine Stadt in Macedonien, östlich von Philippi; nach Anderen das Nicopolis in Epirus, Tit. 3, 12. Es gab viele Städte, die diesen Namen trugen.

Niederfallen. Im Gebet vor Gott auf die Kniee oder auf das Angesicht niederzufallen, war ein Zeichen der tiefsten Zerknirschung und Demuth, Ps. 95, 6; Offb. 5, 14. Dieses forderte der Teufel auch von Jesu, Matth. 4, 9.

Niederkleid. Das Kleid, das von den Hüften bis zu den Knieen reichte, 2 Mos. 28, 42; 3 Mos. 6, 10.

Niederschlagen. Die Augen niederschlagen zeigt Scham oder Demuth an, Hiob 22, 29. Niedergeschlagen sein, meint betrübt sein, Ps. 145, 14.

Niedlich. In der Bibel hat dieses Wort gewöhnlich den Sinn von angenehm, wohlschmeckend, reizend, Dan. 10, 3; Jer. 51, 34; Spr. 9, 17.

Niedrig. Dieses Wort hat oft den Sinn von demüthig, 2 Sam. 6, 22; Röm. 12, 16.

Niedrigen. Zerstören, beugen, demüthigen, 2 Sam. 22, 28; Jes. 25, 12; 40, 4.

Nieren. Diese werden oft betrachtet als der Sitz des Gefühls- oder Gemüthslebens, Hiob 19, 27; Spr. 23, 16. „Herz und Nieren prüfen," Ps. 7. 10; 26, 2; Jer. 11, 20; Offb. 2. 23, d. h. Gott durchschaut und kennt die Gedanken und Empfindungen des Herzens.

Niesen. Das Funkeln der Augen des Leviathan ist als wenn Blitze daraus hervorsprühten, Hiob 41, 9.

Niger. Der Zuname Simons, Apstg. 13, 1. S. Simon.

Nikanor. Einer von den sieben Diakonen, Apstg. 6, 5. Er soll in Cypern den Märtyrertodt gestorben sein.

Nil. S. Sihor.

Nimrim. Ein Strom oder Bach im Lande Moab, Jes. 15, 6.

Nimrod. Ein gewaltiger Jäger, und Gründer eines Weltreichs, 1 Mos. 10, 9 — 12. Er war wohl der Hauptanführer im Thurmbau zu Babel. S. Jäger.

Niniveh. Die größte und Hauptstadt des assyrischen Weltreiches, von Nimrod gegründet, 1 Mos. 10. 11. Daß sie eine große Stadt war, erhellt aus Jona 1, 2; 3, 3; und auch die gewaltigen Ruinen, die den Ort bedecken, legen Zeugniß davon ab. Sie stand am Tigris, ungefähr 300 Meilen nördlich von Babel. Die Beschreibungen von der Pracht und Größe dieser Stadt lauten fast so großartig wie die der Stadt Babel. Sie hatte einen Umfang von mehr denn 60 (englischen) Meilen. Nach einem alten Geschichtsschreiber waren die Mauern von Niniveh 100 Fuß hoch und oben so breit, daß 4 Wagen bequem neben einander fahren konnten. Auf dieser Mauer standen 1500 Thürme, welche noch 100 Fuß über die Mauer emporragten. Sie war aber auch ein Mittelpunkt des Götzendienstes und der Gottlosigkeit und manche Drohungen sprachen die Propheten Israels gegen sie aus; besonders war es der Prophet Nahum, der diese Stadt zum Hauptgegenstand seiner Weissagungen machte. Merkwürdig ging sein Wort: „Die Thore an den Wassern werden doch geöffnet," Nah. 2, 7; vrgl. 1, 8, in Erfüllung. Als der Meder Chaxares und der Chaldäer Nabopolassar (Nebucadnezars Vater) die Stadt belagerten, da riß der Tigris durch eine ungewöhnlich große Ueberschwemmung eine große Strecke der gewaltigen Mauer hinweg, und den Feinden waren die Thore geöffnet. Nach diesem Schlag hat

sich Ninive nie wieder erhoben.—Aus den ausgegrabenen Ruinen sind in neuerer Zeit manche werthvolle Funde hervorgebracht worden. Da die Eroberungen des assyrischen Reiches auf diese Steine eingegraben wurden, so dienen sie vielfach dazu, die Geschichte der Bibel zu bestätigen.

Niniviten. Die Einwohner der Stadt Niniveh zur Zeit des Propheten Jona, Luc. 11, 30.

Nisan. Der Name des ersten Monats bei den Juden, nach der babylonischen Gefangenschaft, Neh. 2, 1. Derselbe wie Abib.

Nisroch. Ein assyrischer Abgott, 2 Kön. 19, 37. Er hatte einen Adlerskopf. Sein Bild wird oft gefunden in assyrischen Inschriften.

Nissi. Der Name des Altars, der ein Denkmal (S. Malzeichen) des Sieges über Amalek war, 2 Mos. 17, 15.

No. Die große Hauptstadt von Oberegypten, am Nil gelegen, Jer. 46, 25; Hes. 30, 14; Nah. 3, 8. Es ist keine andere Stadt, als das berühmte, alte Theben mit seinen 100 Thoren damit gemeint. Die Ruinen von dieser Stadt, sind wohl die großartigsten, die heute auf der Erde zu findn sind.

Noah. Der Sohn Lamechs, 1 Mos. 5, 29, dessen Name Trost bedeutet. Zur Zeit seiner Geburt hat es in moralischer Beziehung schon dunkel ausgesehen in der Menschheit; aber Noah blieb fromm und gottesfürchtig und war ein Prediger der Gerechtigkeit, 1 Mos. 6, 8. 9; Hes. 14, 14; 2 Petr. 2, 5; Ebr. 11, 7. Auf Gottes Befehl baute er die Arche und wurde sammt seiner Familie erhalten. Er wurde 950 Jahre alt, 1 Mos. 9, 29. S. Arche; Sündfluth.

Nob. Eine Levitenstadt in der Nähe von Jerusalem, wo David von den Schaubroden aß, 1 Sam. 21, 1.

Nobah. Ein gewaltiger Krieger, wahrscheinlich vom Stamme Manasse, der die Stadt Knath eroberte und ihr dann seinen eigenen Namen gab, 4 Mos. 32, 42.

Nod. Das Land gegen Osten, wo Cain hinfloh und wohnte, 1 Mos. 4, 16. Nod bedeutet Land der Flucht. Manche verstehen Iran darunter.

Nodab. Ein Nomadenstamm der Araber, Nachkommen Ismaels, 1 Chron. 6, 19.

Noga. Einer von Davids Söhnen, 1 Chron. 3, 7.

Noph. S. Mopf.

Nordost. Ein Sturm von Nordosten, Apstg. 27, 14.

Nößel. Ein kleines Gefäß zum Schöpfen, 2 Sam. 6, 19.

Noth. Angst und Gefahr, 1 Kön. 1, 29; Ps. 25, 22. Hat auch die Bedeutung von nothwendig, Luc. 10, 42; Joh. 13, 29.

Nothdurft. Das Nothwendige für den Unterhalt des Lebens, Nahrung, Kleidung, Obdach, Röm. 12, 23; Phil. 4, 19; Jak. 2, 16.

Nothhelfer. Einer, der in der Noth hilft; dieses ist besonders der barmherzige Gott, Jer. 14, 8; Dan. 6, 27.

Nüchtern. Es sind nicht blos die geistigen Getränke, die den Menschen

berauschen, sondern auch die Sinnenlust, die Weltfreude, Geiz, Hochmuth; deßhalb ist das Wort Nüchtern in der Bibel auch in einem weiteren Sinne gebraucht, als wir es gewöhnlich gebrauchen. Es ist die herrliche Tugend, sich überhaupt durch nichts Weltliches, Sinnliches und Sündhaftes berauschen und verblenden zu lassen, 1 Kor. 15, 34; 1 Petr. 1, 13; 4, 8; 2 Tim. 2, 26.

Nun. Josuas Vater, 2 Mos. 33, 11.

Nutzen. Das, was einen besonderen Werth für uns hat. Wahren Werth hat nur das für uns, das auch einen Werth hat im Lichte der Ewigkeit betrachtet. Keinen Nutzen hat die ganze Welt, wenn man die Seele dabei verliert, denn die Seele ist mehr werth als die Welt, Luk. 9, 25; Mal. 3, 14; vrgl. V. 18.

Nymphas. Ein Christ zu Laodicea, in dessen Hause Versammlungen gehalten wurden, Col. 4, 15.

O.

Obadja. 1) Ein hoher Beamter am Hofe Ahabs, welcher den Herrn fürchtete und ihm diente, trotz der Gottlosigkeit, die ihn umgab, 1 Kön. 18, 3—16. Dem Frommen kann man am Sichersten die verantwortlichste Stellung anvertrauen; dieses wissen auch die Gottlosen, dieses wußte auch Ahab. Das Weib, von welchem 2 Kön. 4, 1 erzählt wird, soll Obadjas Wittwe gewesen sein. — 2) Einer der kleinen Propheten. Sein Buch ist das kleinste im A. T. Von seinem Leben weiß man nicht mehr, als man aus seinem Buch lesen kann, und das ist sehr wenig. Seine Weissagung ist hauptsächlich gegen Edom gerichtet. 3) Ein Fürst unter König Josaphat, 2 Chron. 17, 7. 4) Ein Priester zu Nehemias Zeit, Neh. 10, 5. — Es kommen noch Andere dieses Namens vor.

Obal. Ein Sohn Jaketans, 1 Mos. 10, 28; heißt Ebal in 1 Chron. 1, 22.

Obed. 1) Ein Sohn des Boas und der Ruth, und Großvater Davids, Ruth 4, 17. 2) Einer von Davids Helden, 1 Chron. 12, 47. 3) 2 Chron. 23, 1. — Es kommen noch Andere dieses Namens vor.

Obed Edom. Ein Levite von Gath-Rimon, in dessen Haus die Bundeslade drei Monate lang stand, und der reichlich vom Herrn gesegnet wurde. Später war er Thorhüter der Lade zu Jerusalem, 2 Sam. 6, 9—11; 1 Chron. 16, 24; 27, 15.

Oberster. Der Vornehmste; Einer, der die erste Stellung einnimmt in kirchlicher oder bürgerlicher Beziehung, 2 Mos. 16, 22; Dan. 2, 48; 1 Petr. 2, 13.

Oboth. Eine Lagerstätte der Israeliten, 4 Mos. 33, 43. Sie muß südöstlich von Moab gewesen sein.

Obrigkeit. Die über uns stehende Regierung, welche die Gewalt hat Gesetze zu machen und die Uebertreter derselben zu bestrafen. Sie ist Got-

tes Dienerin, Röm. 13, 1, und wir sollen ihr unterthan sein, Tit. 3, 1.

Ochs. Man durfte ihm beim Dreschen das Maul nicht verbinden, 5 Mos. 25, 4; vrgl. 1 Tim. 5, 18.

Ochsenstecken. Ein Stecken, womit man Ochsen treibt. Mit einem solchen schlug Samgar 600 Philister, Richt. 3, 31.

Oded. 1) Der Vater des Propheten Asarja, 2 Chron. 15, 1. 2) Ein Prophet des Herrn zu Samaria, dessen Wort nicht in den Wind geredet war, 2 Chron. 28, 9—15.

Odollam. 1 Mos. 38, 1. Dieselbe Stadt wie Adullam. S. daselbst.

Oede. Was wüste und leer ist, Jes. 5, 9; Jer. 4, 23.

Oeffnung. „Den Gebundenen eine Oeffnung," d. h. Befreiung, Jes. 61, 1.

Oel. Dieses wurde aus der Frucht des Oelbaums gepreßt, 2 Mos. 27, 20. Doch wurde Oel auch aus manchen anderen Pflanzen und Harzen zubereitet, besonders das Salböl, 2 Mos. 30, 25—30. Das Oel wurde verwandt, zur Bereitung von Speisen, 1 Kön. 17, 12; zum Salben der Haare, 5 Mos. 28, 40; Matth. 6, 17; zum Brennen in Lampen, 2 Mos. 25, 6; Matth. 25, 8; und als Arzenei, Mark. 6, 13; Jak. 5, 14. Oel ist ein Bild der Gnade und Kraft Gottes, deßwegen die Salbung der Priester und Könige mit Oel. Durch die Salbung wurden sie dem Herrn geweiht; man vergleiche die folgenden Schriftstellen mit einander: Ebr. 1, 9; Ps. 45, 8; 89, 21; 1 Sam. 16, 13; Apstg. 10, 38; Matth. 25, 3.

Oelbaum. Ein Baum, der in Kanaan sehr wohl gedieh. Wenn er wild wächst, ist er strauchartig, gepflegt erreicht er eine Höhe von 30 zu 40 Fuß. Er ist ein immergrüner Baum und trägt sehr nützliche Frucht; vrgl. 2 Mos. 27, 20; 1 Kön. 6, 23; Jes. 17, 6. Er ist ein herrliches Bild des Gerechten, Ps. 52 10. S. Oel.

Oelberg. Dieser Berg heißt so wegen der Oelbäume, welche früher darauf standen. Es ist der höchste Berg bei Jerusalem; zieht sich von Norden nach Süden auf der östlichen Seite der Stadt hin, von welcher er aber durch das schmale Kidronthal getrennt wird, und gewährt eine herrliche Aussicht, nicht blos über die Stadt Jerusalem, sondern nach allen Richtungen über das ganze umliegende Land. Im A. T. wird der Oelberg mit Namen genannt 2 Sam. 15, 30; Sach. 14, 4. Was der Prophet Sacharja in letzterer Stelle mit der Zerspaltung des Oelbergs eigentlich meint, ist schwer zu sagen. denn buchstäblich können die Worte wohl nicht genommen werden. Im N. T. wird er oft genannt; besonders war er Zeuge mancher der merkwürdigsten Begebenheiten im Leben Jesu. Auf dem Oelberg saß er und überschaute die Stadt Jerusalem und die Jahrhunderte der Zukunft. Matth. 24; Luk. 21. An diesem Berge war Gethsemane, Luk. 22, 39. Dieser Berg war auch der Ort seiner Himmelfahrt, Apstg. 1, 12.

Oelkinder. Sach. 4, 14. Darunter ist Zerubabel und Josua zu verstehen; Zerubabel das Haupt der bür-

gerlichen Gewalt, Josua das Haupt der priesterlichen. S. Zeugen.

Oelkuchen. Ein mit Oel gebackener Kuchen, 2 Mos. 29, 23.

Oelzweig. Zweig eines Oelbaumes, Ps. 128, 3.

Ofen. Wenn in der Bibel Oefen vorkommen, so dürfen wir keine darunter verstehen, wie wir sie zum Kochen und Heizen in unseren Zimmern haben, denn solche waren im Morgenlande unbekannt; sondern man hat darunter einen gewissen Ort in der Mitte des Zimmers zu verstehen, der für das Feuer bereitet war und worauf man die Töpfe und Kessel stellte. Auch werden Backöfen, Schmelzöfen und Ziegelöfen erwähnt, vrgl. 3 Mos. 2, 4; Spr. 17, 3; Jes. 48, 10; 2 Sam. 12, 31; Jer. 43, 9. Solche Oefen wurden auch oft als Bild des Elendes und der Strafe gebraucht. Der Ofen, in welchen die drei Männer geworfen wurden, war wohl für diesen Zweck erbaut, Dan. 3. Auch der große „Tag des Herrn" am Ende der Welt wird mit einem Ofen verglichen, Mal. 4, 1; vrgl. 2 Petr. 3, 10; 2 Thess. 1, 8; Offb. 20, 9.

Ofenthurm. Neh. 12, 38; 3, 11. Ein Thurm in Jerusalem, bei dem wahrscheinlich Ziegelöfen standen.

Offenbar. Ans Licht kommen, bekannt werden, Ps. 119, 130; Luk. 2, 35; 2 Kor. 5, 10.

Offenbaren. Eine unbekannte Sache bekannt machen, das Verborgene aufdecken, Dan. 5, 16. Der große Offenbarer des geheimen, göttlichen Rathschlusses der Erlösung war Christus, Joh. 17, 6; 1 Tim. 3, 16.

Offenbarung. Die christliche Religion ist eine, die auf einer übernatürlichen Offenbarung Gottes beruht. I. Möglichkeit einer solchen Offenbarung. Eine solche Offenbarung Gottes muß möglich sein, da Gott ein freies, persönliches Wesen ist, das seine Geschöpfe, auch die gefallenen, aber noch errettbaren, liebt und ihr Heil wünscht. Es wird nirgends gelehrt, daß sich Gott völlig geoffenbaret hat, oder daß er sein ganzes, unendliches Wesen einem endlichen Geschöpfe offenbaren kann. Alles, wofür wir reden, ist, daß sich Gott insoweit seinen Geschöpfen offenbart, als zu ihrem Heil und Glück nothwendig ist. Man bedenke auch noch, in welchem besonderen Verhältniß der Mensch zu Gott steht, er ist Gottes Bild, 1 Mos. 1, 26. Er hat einen Geist, der göttlichen Geschlechts ist, Apstg. 17, 28. 29. Die menschliche Vernunft hat kein stichhaltiges Argument gegen die Möglichkeit einer göttlichen Offenbarung. II. Nothwendigkeit der Offenbarung. Diese ist nicht so zu fassen, als wäre Gott gezwungen gewesen, sich dem gefallenen Menschen zu offenbaren. Die Offenbarung war eine That seiner freien Liebe, Joh. 3, 16. Wenn aber Gott die gefallenen Menschen von ihrem Elende erlösen wollte, um sie glücklich zu sehen, so war die Offenbarung nothwendig, denn ohne Bekanntschaft mit Gott dem Schöpfer, für den sich der Mensch geschaffen fühlt, gibt es keine wahre Seelenruhe. Deshalb kann auch Niemand als Jesus, der große Offenbarer Gottes, dem

Menschen Ruhe geben, Matth. 11, 28. 29. Eine Offenbarung Gottes war nothwendig, weil der Mensch durch eigenes Suchen und Forschen Gott nie gefunden hätte. Wer hat je ernstlicher geforscht und gesucht, als manche griechische Philosophen? Und doch haben Sokrates, Plato und Aristoteles Gott nicht finden können. Trotz seiner philosophischen Systeme beugte sich Athen vor stummen Götzen und vor dem Altar des ihnen „unbekannten" Gottes, Apstg. 17, 23. Man prahlt heute über den Fortschritt der Wissenschaft. Man höre das Bekenntniß eines großen materialistischen Naturforschers (John Tyndall): „Der ganze Fortgang der Entwicklung (Evolution) ist die Offenbarung einer Kraft, welche für den Verstand des Menschen absolut unerforschlich ist. Ebensowenig in unserer Zeit, als in den Tagen Hiobs, kann der Mensch durch Forschen diese Kraft entdecken. Im Grunde genommen ist es durch die Wirkung eines unerklärbaren Geheimnisses, daß Leben auf Erden entwickelt wird." — Es ist und bleibt wahr, was der Apostel 1 Kor. 1, 21 sagt; und eben dieser Ausspruch zeigt die Nothwendigkeit einer Offenbarung Gottes. III. Die Wirklichkeit der Offenbarung. Gott hat sich im alten Bunde geoffenbart, indem er die Propheten berief, sie mit seinem Geiste ausrüstete und ihnen seinen Willen und seine Rathschlüsse eröffnete, Ebr. 1, 1. Die ganze Geschichte Israels ist der unwiderlegbarste Beweis für die Offenbarung Gottes im alten Bunde. S. Israel. Im neuen Bunde hat Gott zu uns geredet durch den Sohn, Ebr. 1, 2. Dieser war „Gott geoffenbaret im Fleisch," 1 Tim. 3, 6. Es strahlt mehr göttliche Wahrheit aus den vier Evangelien hervor, als aus allen Bibliotheken der Philosophen in der ganzen Welt. S. Jesus. Auch heute noch offenbart sich Gott durch seinen Geist am Herzen und im Gewissen der Menschen. S. Gewissen. Eine jede wahre Wiedergeburt, bewirkt durch den Geist Gottes, Joh. 1, 13; 3, 8; 1 Joh. 5, 4, ist eine Offenbarung Gottes. S. Altar, dem unbekannten Gott; Eingebung; Bibel.

Offenbarung Johannis. Das letzte Buch der Bibel und das einzige prophetische Buch des N. T. Johannes, der Apostel und Evangelist, ist der Autor desselben. Er empfing diese Offenbarungen, als er in der Verbannung auf der Insel Patmos war, Offb. 1, 9. Kein Buch der Bibel ist schon mehr und verschiedener ausgelegt worden, als dieses. Erst in unserer Zeit scheint es in diesen geheimnißvollen, aber anziehenden Regionen etwas heller zu werden. In Bezug des Inhaltes dieses Buches können wir blos auf die folgenden Artikel verweisen: Antichrist; Thier in der Offenbarung; Tausendjähriges Reich; Himmel; Zeugen u. s. w.

Og. Der König von Basan, der gegen Israel kämpfte, aber völlig geschlagen wurde, 4 Mos. 21, 33—35; Jos. 13, 12. Er gehörte zu den Riesen, wie seine eiserne Bettstelle bezeugte, 5 Mos. 3, 11.

Ohim. Dieses Wort bedeutet die Heulenden. Heulendes, kreischendes Ungeziefer ist darunter zu verstehen. Solches sollte in den Trümmern Babels hausen, Jes. 13, 21.

Ohm. In Amos 6, 10 bedeutet dieses Wort nicht einen Oheim, sondern einen Mann, der die todten Leichname verbrannte, was oft bei an der Pest gestorbenen Personen zu geschehen pflegte.

Ohr. „Wer Ohren hat, der höre" — dieses Wort kommt im N. T. oft vor, Matth. 11, 15; Mark. 7, 16; Offb. 2, 7, d. h. wer Mittel und Gelegenheit hat, die Wahrheit zu vernehmen, der sehe wohl zu, daß er diese wahrnimmt.

Ohrenblasen. Verleumden, von Anderen Uebels reden, Röm. 1, 29; 2 Kor. 12, 20.

Ohrenspange. Dasselbe wie Ohrenring, 1 Mos. 35, 4; Jes. 3, 20.

Olympas. Ein Gläubiger zu Rom, den Paulus grüßen läßt, Röm. 16, 15.

On. 1 Mos. 41, 45; Hes. 30, 17. Es ist dieselbe Stadt wie Bethsemes, die alte Stadt **Heliopolis** (Sonnenstadt) in Unteregypten.

Onan. Der zweite Sohn Judas von der Kanaaniterin, 1 Mos. 38, 8. Er that Böses und starb, 1 Mos. 38, 8—10. Alle schändlichen Geschlechtssünden, die der Mensch an seinem eigenen Leibe begeht, tragen von ihm den Namen O n a n i e.

Onesimus. Der Knecht oder Sklave des Philemon, um deßwillen der Apostel Paulus seinen Brief an Philemon schrieb, Philem. 11; Col. 4, 9. Der als Heide von seinem Herrn geflohen war, den sendet Paulus als einen Christen zurück. S. S k l a v e r e i.

Onesiphorus. Ein besonders treuer Freund des Apostels Paulus, 2 Tim. 1, 16; 4, 19.

Ono. Eine Stadt im Stamme Benjamin, welche aber, wie es scheint, erst später erbaut wurde, denn im Buch Josua kommt sie nicht vor, 1 Chron. 9, 12; stand in einem Thal gleichen Namens, Neh. 6, 2.

Onyx. Ein Edelstein von bläulicher Farbe, wahrscheinlich derselbe wie der Beryll, 1 Mos. 2, 12; 2 Mos. 28, 9; Hes. 28, 13.

Opfer. Dieses ist eine Gabe oder ein Geschenk, das der Mensch seinem Gott darbringt. Wahrscheinlich hat Gott das Opfern selbst geboten, denn wir finden es ganz am Anfang der Geschichte, 1 Mos. 4. Es ist ein tiefes Bedürfniß des menschlichen Herzens, denn wir finden das Opfer in irgend einer Form bei allen Heidenvölkern. Das Opfer bezeugt unsere Abhängigkeit von Gott, und ist auch ein Zeuge des Schuldgefühls, das sich in der menschlichen Brust kund thut. Die Opfer des A. T. waren hauptsächlich Vorbilder auf das große Opfer für die Sünden der Welt, das Christus darbrachte, indem er für uns litt und starb, Joh. 1, 19; Eph. 5, 2; Ebr. 9, 7—26; 10, 14. Die blutigen Opfer des alten Bundes haben nun ein Ende; aber das Opfer, das Gott jetzt von uns fordert, das einzige, wirkliche Opfer, das wir bringen können, ist unser Herz, unser Le-

ben, d. h. **uns selbst**, Ps. 51, 19; Röm. 12, 1; Ebr. 13, 15. S. **Versöhnung**.

Ophel. 1) Ein Ort nicht weit von Samaria, 2 Kön. 5, 24. 2) Der südliche Felsenabhang des Berges Morijah bei Jerusalem, 2 Chron. 27, 3. Hier wohnten später die Nethinim, Neh. 3, 26.

Ophir. 1) Einer der Nachkommen Jaketans, 1 Mos. 10, 29. 2) Ein Land, wo viel feines Gold zu finden war, Hiob 28, 16; 1 Kön. 9, 26; Jes. 13, 12. Wo ist aber dieses alte Goldland zu suchen? Dieses ist die große Frage, die schon viel Forschens verursacht hat. Syrien, Indien, Afrika und Arabien haben ihre Vertreter gefunden. Die Meisten scheinen der Ansicht zu sein, daß Ophir in Indien zu suchen sei. So viel diese Ansicht für sich haben mag, so entscheiden wir uns doch für Arabien. Die Schiffe Salomos gingen von Ezion-geber aus, welches am rechten Arm des rothen Meeres lag, und kamen erst nach 3 Jahren zurück, 1 Kön. 9, 26—28. Wir haben wohl auch an bergmännische Arbeiten während der 3 Jahre zu denken (Vrgl. Studien und Kritiken, 1878. S. 458).

Ophra. 1) Eine Stadt im Stamme Benjamin, nördlich von Jerusalem, Jos. 18, 23; 1 Sam. 13, 17. 2) Eine Stadt im Stamme Manasse, wahrscheinlich nördlich von der Stadt Sichem. Hier war Gideons Heimath, Richt. 6, 11; 8, 32. 3) Ein Sohn Meonothais, 1 Chron. 4, 14.

Ordnung. „Die Ordnung des Himmels," Jer. 31, 35. 36; 33, 25, ist die Regelmäßigkeit der Umlaufszeiten der Weltkörper. Diese ist so genau, daß die Zeit der Sonnen- und Mondfinsternisse Jahre zuvor bestimmt werden kann. — Die Ordnung Melchisedeks. S. **Melchisedek**.

Oreb. Ein Fels östlich vom Jordan, wo der Midianiterfürst **Oreb** umgebracht wurde, Richt. 7, 25; Ps. 83, 12; Jes. 10, 26. Wahrscheinlich hat der Fels den Namen vom Fürsten Oreb, wie die Kelter in der Nähe den Namen vom Fürsten **Seb** hat.

Orion. Das herrlichste der Sternbilder, Hiob 9, 9; 38, 31; Jes. 13, 10; Amos 5, 8.

Ort. Es fähret Alles an **einen** Ort, Pred. 3, 20, d. h. Alles ist vergänglich, Alles muß sterben. In 2 Petr. 1, 19 ist unter dem dunklen Ort das sündhafte Menschenherz zu verstehen.

Ostern. I. **Das israelitische Oster- oder Passahfest.** Dieses war das Hauptfest der Juden; wird auch das Fest der süßen Brode genannt, Luk. 22, 1. Es wurde verordnet kurz vor dem Auszug der Kinder Israel aus Egypten, und am 15. Tag des ersten Monats (Abib oder Nisan) gefeiert, also immer zur Zeit des Vollmonds (S. **Monat**). Es war das Fest der Erinnerung an die gnädige Erlösung aus Egypten, 2 Mos. 12. Zur Zeit des Osterfestes sah Jesus zum ersten Mal den Tempel Gottes zu Jerusalem, Luk. 2, 41 bis 49, und zur Zeit dieses Festes setzte er später das hl. Abendmahl ein,

Matth. 26, 2. 26. S. Abendmahl. II. Das christliche Osterfest. Die ersten Christen feierten Ostern mit den Juden, und das eigentliche christliche Osterfest wurde erst eingeführt nach der Zeit der Apostel. Man feiert dieses Fest zum Andenken an die glorreiche Auferstehung unseres Heilandes, und richtet sich in Bezug der Zeit nach dem Monde, wie auch die Juden ihr Osterfest nur zur Zeit des Vollmondes feierten. Daß wir manchesmal „frühe," dann wieder „späte Ostern" haben, kommt daher, daß man es gewöhnlich an dem Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang feiert.

Osterlamm. Das Passahlamm, das man für die Osterfeier schlachtete. Hierüber lese man 1 Mos. 12. Es war ein Vorbild auf Christum, welcher das rechte Osterlamm ist, 1 Kor. 5, 7.

Otter. Eine sehr giftige Schlange, 1 Mos. 49, 17; Apstg. 28, 3. Daß Paulus vom Biß der Otter nicht starb, betrachteten die Einwohner der Insel als ein großes Wunder.

Otterngezüchte. Das ist Schlangenbrut. So redete Johannes der Täufer und auch Jesus manche seiner Zuhörer an, Matth. 3, 7; 12, 34. Doch auch solche können dem zukünftigen Zorn entrinnen, wenn sie aufrichtige Früchte der Buße thun.

Otterngift. Ein Bild gottloser Verleumdungen, Ps. 140, 4.

Ozem. 1) Ein Sohn Isais und Bruder Davids, 1 Chron. 2, 15. 2) Ein Sohn Jerahmeels, 1 Chron. 2, 25.

P.

Paar. Ein Männlein und ein Fräulein, oder irgend zwei Dinge, die zusammengehören, 1 Mos. 6, 19; 1 Sam. 11, 7; Luk. 2, 24.

Pagiel. Ein Fürst des Stammes Asser, 4 Mos. 1, 13.

Palästiner Land. Palästina, Jer. 25, 20. S. Kanaan; Philistäa.

Palast. Großartige, kostbare Gebäulichkeiten, besonders die königlichen Burgen, 1 Kön. 16, 18; 2 Chron. 36, 19; Jes. 32, 14; bildlich gebraucht Ps. 122, 7; Luk. 11, 21.

Palme. Dieses ist ein schöner, gerader, immergrüner Baum, der herrliche Früchte trägt. Die Palme steht gewöhnlich an Wasserbächen und Quellen, 2 Mos. 15, 27; Richt. 4, 5. Auch Ps. 1, 3 ist wohl die Palme gemeint. Sie ist ein herrliches Bild des Gerechten, Ps. 92, 13. Palmzweige sind ein Bild der Freude und des Sieges, 3 Mos. 23, 40; Joh. 12, 13. Ganz besonders sind sie Siegeszeichen in den Händen der Erlösten, Offb. 7, 9.

Palmenstadt. So hieß Jericho, weil viele Palmen daselbst standen, 5 Mos. 34, 3; Richt. 1, 16. S. Jericho.

Pamphylia. Eine Landschaft an der Südküste Kleinasiens, zwischen Cilicien und Lycien, Apstg. 13, 13.

Panier. Fahne, Feldzeichen, Banner, 4 Mos. 1, 52. „Panier der Zwillinge," Apstg. 28, 11. Die Zwillinge waren zwei Sterne, Kastor und Pollux, bei den Griechen zwei Gottheiten.

Panzer. Ein metallnes Kleid, ein Harnisch, 1 Sam. 17, 5; 1 Kön. 22, 34; ein Bild der Gerechtigkeit Gottes, Jes. 59, 17. S. Krebs.

Paphos. Eine Stadt am westlichen Ende der Insel Cypern. Hierher kamen Paulus und Barnabas, Apstg. 13, 6. S. Cypern.

Paradies. Dieses kommt blos dreimal vor in der Bibel und zwar an folgenden Stellen, Luk. 23, 43; 2 Kor. 12, 4; Offb. 2, 7. Man nennt auch den Garten Eden Paradies, weil dieses Wort, welches persischen Ursprungs ist, einen schönen Garten oder Park bedeutet. In Luk. 23, 43 scheint ein anderer Ort gemeint zu sein, als in den beiden anderen Stellen, d. h. wenn der Apostel Paradies und dritten Himmel als gleichbedeutend betrachtet, wie aus der Stelle hervorzugehen scheint, 2 Kor. 12, 4. Manche entscheiden sich deshalb für ein doppeltes, für ein oberes Paradies im Himmel und für ein unteres im Hades oder Todtenreich. War aber der Apostel erst im Paradies und dann im dritten Himmel, wie manche Schriftausleger annehmen, so kann dieses Paradies als dasselbe betrachtet werden wie jenes, wo der Schächer nach seinem Tode hinkam. S. Himmel; Hölle.

Paran. 1) Die Wüste in dem nördlichen Theile der Sinaihalbinsel, welche an die südliche Grenze Kanaans reichte, 4 Mos. 10, 12; 13, 4; 1 Sam. 25, 1; 1 Kor. 11, 18. 2) Ein Gebirge südlich von der Wüste Paran, 5 Mos. 33 2; Hab. 3, 3.

Parbar. 1 Chron. 27, 18. In 2 Kön. 23, 11 heißt es Parwarim. Ein Ort in Jerusalem, nicht weit vom Tempel; Andere denken an eine kleine Vorstadt Jerusalems.

Pardel, Parder. Ein wildes, fleckiges Raubthier. „Die Pardel werden bei den Böcken liegen." Jes. 11, 6. Dieses zeigt an, wie friedlich es sein wird, wenn das Reich Gottes seinen vollkommenen Sieg feiert; an wirkliche Pardel, Löwen und Wölfe ist hier sicherlich nicht zu denken. In Dan. 7, 6 ist das macedonische Reich darunter zu verstehen, welches sich schnell über die Welt ausbreitete.

Parmenas. Einer der sieben Diakonen der Gemeinde zu Jerusalem, Apstg. 6, 7. Er soll den Märtyrertod zu Philippi gestorben sein.

Parther. Solche waren mit beim Pfingstfest, Apstg. 2 9. Es waren dieses Juden aus Parthien gebürtig. Die Parther waren ein wildes Reitervolk, welches östlich von Medien wohnte und im dritten Jahrhundert ein mächtiges Reich aufrichtete.

Parvaim. Gold von Pavaim wird genannt 2 Chron. 3, 6. Man weiß bis heute nicht, welcher Ort gemeint ist.

Parwarim. S. Parbar.

Paschur. 1) Ein Sohn Malchias, 1 Chron. 10, 12. Er ist wohl derselbe, welcher sich am Hofe des Königs Zedekia als ein Widersacher des Pro-

pheten Jeremia erwies, Jer. 38, 1 ff. 2) Ein anderer von den Widersachern Jeremiä, Jer. 20, 1—6. 3) Der Vater Gedaljas, Jer. 38, 1.

Passah. Dieses Wort bedeutet Vorübergehen. Der Engel ging an den Häusern der Israeliten, welche mit dem Blut des Passahlammes bezeichnet waren, vorüber, 2 Mos. 12, 27. Das Lamm nannte man daher Passah, und auch das Fest, V. 21; 4 Mos. 28, 16; 2 Kön. 23, 22. S. Ostern.

Patara. Eine Hafenstadt in Lycien, Kleinasien, Apstg. 21, 1.

Pathros. Der südliche Theil Egyptens, auch Oberegypten genannt; die Hauptstadt war Theben; die Einwohner waren die Pathrusim, 1 Mos. 10, 13. 14; Jes. 11, 11; Jer. 44, 1.

Patmos. Eine Felseninsel im ägäischen Meere, südwestlich von Ephesus. Hier hat Johannes die Offenbarung empfangen, Offb. 1, 9.

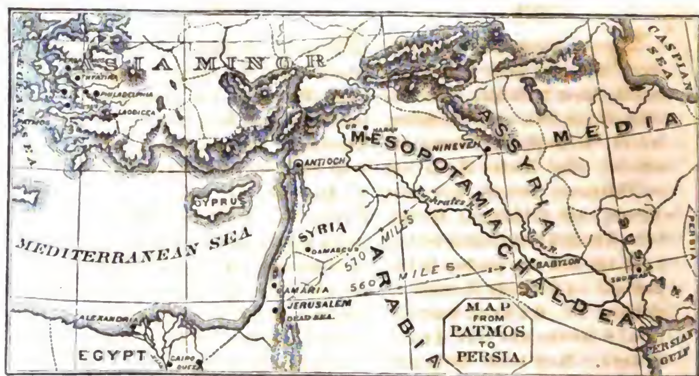
Patriarch. Dasselbe wie Erzvater. So wird Abraham genannt, Ebr. 7, 4.

Patrobas. Ein Christ zu Rom, Röm. 16, 14. Der Sage nach war er einer der 70 Jünger Jesu.

Pauke. Ein musikalisches Schlaginstrument, 2 Mos. 15, 20; Ps. 81, 3.

Paulus. Der große Apostel Jesu Christi zu den Heiden; einer der größten Männer, die der große Gott je erschaffen hat. Wer hat mehr gearbeitet, wer hat einen größeren Einfluß auf die Geschichte der Menschheit ausgeübt als er? I. Sein Leben vor seiner Bekehrung. Als der erste Märtyrer starb, legten die Zeugen ihre Kleider zu den Füßen eines „Jünglings," Namens Saulus, Apstg. 7, 57; und dieser Jüngling hatte Wohlgefallen am Tode Stephani. Dieses wirft sicherlich kein günstiges Licht auf den jungen Mann. Er war von jüdischen Eltern vom Stamme Benjamin in der heidnischen Stadt Tarsus in Cilicien geboren und als Pharisäer zu den Füßen Gamaliels in Jerusalem erzogen worden, Apstg. 21, 39; Phil. 3, 5; Apstg. 22, 3. Stephani Tod war der Anfang einer großen Verfolgung, und Saulus scheint sich in dieser Verfolgung durch seinen blinden Eifer besonders hervorgethan zu haben, Apstg. 8, 3. Nicht zufrieden blos zu Jerusalem durch „Drohen und Morden" die Gemeine zu verstören, blickte sein rastloser Geist auch über die Grenzen Judäas hinaus. Er ging zum Hohenpriester und bat ihn um Empfehlungsschreiben an die Schulen zu Damaskus, „auf daß, so er etliche dieses Weges fände, Männer oder Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem," Apstg. 9, 2. Er hatte also bedeutenden Einfluß bei den Hohenpriestern und beim hohen Rath. Wie alt er zu dieser Zeit war, wissen wir nicht. Mit seinen Vollmachtsbriefen eilt er rastlos Damaskus zu. II. Seine Bekehrung. Diese ist das größte Wunder nach dem Pfingstfest. Saulus gehörte mit zu denen, von welchen Jesus zu seinen Jüngern gesagt hatte: Wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Gefallen. Nie fällt es dem eifrigen Verfolger ein, daß er sich

im Irrthume befinden könne. Nichts ist ihm gewisser, als daß er ein großes Werk für Gottes Sache vollbringe. Sein blinder, rücksichtsloser Eifer um das väterliche Gesetz scheint alle besseren Gefühle in seiner Brust erstickt zu haben. — Obwohl von einem bösen Vorhaben beseelt, so finden wir doch manches in diesem ersten Verstörer der christlichen Kirche, das wir bewundern müssen. Wir bewundern seinen Eifer, seinen Unternehmungsgeist, seine Rastlosigkeit, seine Thatkraft, seinen felsenfesten Willen. Große Gaben können nicht ruhen, entweder dienen sie zum Segen oder zu desto größerem Verderben — so auch bei Saulus. Schon liegt das schöne Damaskus wie ein Paradies vor seinen Blicken, da ergreift ihn die gewaltige Gnadenhand Gottes und gebietet ihm Halt. Plötzlich umleuchtet ihn ein Licht, heller als die glühenden Strahlen der syrischen Mittagssonne — und zu Boden stürzt der kühne Verfolger. Als er den letzten Schritt auf dem Wege des Verderbens that, wußte er nicht, daß es der letzte sei, so plötzlich war die himmlische Erscheinung. „Saul, Saul, was verfolgst du mich," ist das erste Wort, das er vernimmt. Auf die Frage: Wer bist du? hört er: „Ich bin Jesus, den du verfolgst." Schrecklich muß die Wirkung dieser Worte auf den zu Boden gestreckten Saulus gewesen sein. Der erste Gedanke, der sein Innerstes durchzuckte, war: „Jesus ist der Messias und lebt, und ich bin im Irrthume. Arm, elend, blind wird er nach Damaskus hineingeführt, und von Ananias getauft. Wie ist der Wolf so plötzlich zum Lamm geworden! III. Die Bedeutung der Bekehrung Pauli für die Wahrheit der christl. Religion. Die Bekehrung des Saulus ist einer der schlagendsten Beweise für die Auferstehung Jesu und die übernatürliche Kraft der christl. Religion, die wir haben. Drei Dinge hat bis heute selbst die negative Kritik in Bezug auf den größten der Apostel zugeben müssen; nämlich, daß er die Christen mit aller ihm zu Gebote stehenden Macht verfolgte, daß er später der erfolgreichste Prediger des Evangeliums wurde, und daß seine Bekehrung oder Sinnesänderung auf dem Wege nach Damaskus stattfand. Nun fragt es sich, wie ist diese merkwürdige Sinnesänderung dieses merkwürdigen Mannes zu erklären. Jede Wirkung muß eine Ursache und zwar eine genügende Ursache haben. Wo wäre nun — wenn wir eine Erscheinung Jesu nicht annehmen wollen — die Ursache dieser merkwürdigen Wirkung zu suchen? Nicht in der Brust des Saulus, denn er war ja der erbittertste Feind des Evangeliums. Die Erscheinung vor Damaskus auf Geistesverwirrung, Vorstellung, Hallucination des Saulus zurückführen zu wollen, ist, wenn wir den tiefen, klaren und besonnenen Charakter des Mannes betrachten, ganz widersinnig. Schwärmer sind aus anderem Stoffe gemacht. Irgend etwas anderes unter der Sonne hätte sich Saulus in jener hellen Mittagsstunde vor



MAP OF
PAUL'S TRAVELS

Pauls tour with Barnabas
" " " Silas
" third miss'y tour
" Voyage to Rome

den Thoren Damaskus vorstellen können, aber nur nicht Jesum von Nazareth, den er verfolgte. Vor Damaskus ist ein Wunder geschehen, dieses ist die einzige Erklärung der Thatsache. Das Wirken Pauli setzt seine Bekehrung voraus, und seine Bekehrung die Erscheinung Christi. Ist aber Christus dem Saulus erschienen und hat mit ihm geredet, so lebt er auch und die christliche Religion ist Wahrheit. IV. Erste Thätigkeit als Prediger des Evangeliums. Nach seiner Bekehrung fing Paulus sogleich an den Jesum zu predigen, dessen Jünger er verfolgt hatte. Sein Auftreten ward immer kühner und er bewährte es vor den Juden zu Damaskus, daß Jesus der Christ sei. Bald mußte er Damaskus verlassen. Sein erster Weg führte ihn nicht nach Jerusalem, sondern nach Arabien, Gal. 1, 16 — 18. Diese Reise ist in Apstg. 9 zwischen V. 22 und 23 einzuschalten. Nach seinem Aufenthalt in Arabien kehrte er wieder nach Damaskus zurück. Sein Aufenthalt war bald bekannt und man suchte ihn zu tödten. Auf wunderbare Weise entkam er und ging nach Jerusalem, 2 Kor. 11, 32. 33; Apstg. 9, 23—26. Dieses geschah im Jahre 39 n. Chr. Er wurde also im Jahre 36 n. Chr. bekehrt. Zu Jerusalem fürchteten sich die Jünger anfangs vor ihm; aber Barnabas führte ihn ein. Auch hier war er bald wieder das besondere Ziel der Feinde und aufs neue mußte er fliehen. Er ging über Cäsarea nach seiner Heimath Tarsus. Als das Evangelium in der großen Heidenstadt Antiochien Aufnahme fand und viel Arbeit daselbst war, da suchte Barnabas den Saulus und brachte ihn nach Antiochien, und diese Stadt wurde dann der Ausgangspunkt seiner Missionsreisen, Apstg. 11, 25. V. Die Missionsreisen. a. Die erste. Saulus und Barnabas gingen mit einander. Antiochien war der Ausgangspunkt, die Insel Cypern das erste Ziel. Sie gingen durch die Insel von Salamis bis Paphos, und predigten das Wort, Apstg. 13, 5. 6. Den falschen Propheten und Zauberer Bar Jehu überwanden sie und der heidnische Landvogt Sergius Paulus wurde bekehrt, V. 7—12. Von nun an wird Saulus Paulus genannt. Woher dieser Wechsel des Namens? Manche glauben, es sei geschehen zum Andenken an die Bekehrung des Sergius Paulus. Wir bezweifeln dieses. Saulus hat wohl schon vorher den Namen Paulus gehabt, wie aus den Worten: „Saulus, der auch Paulus heißt," hervorzugehen scheint. Paulus war ohne Zweifel der römische Name des Apostels, wie Saulus sein jüdischer war. Viele ausländische Juden trugen damals nebst ihren jüdischen auch noch einen anderen Namen. Paulus war ohne Zweifel der Name, der ihm als römischem Bürger gegeben war, und da mit der Bekehrung des Sergius Paulus seine Missionsarbeit unter den Heiden ihren eigentlichen Anfang genommen hatte, so war es wohl passend sich fernerhin dieses Namens zu bedienen. — Von der Insel Cypern schifften die Missionare gen Perge in Pamphylien. Hier wurden

sie von ihrem „Diener“ Johannes Markus verlassen. Dann gings ins Land hinein bis nach Antiochien in Pisidien. Einige andere Städte wurden besucht, Gemeinden gegründet, Verfolgungen erduldet, und dann kehrten die Missionare nach Antiochien zurück. Für die Einzelheiten dieser Missionsreise verweisen wir auf Apstg. Kap. 13 und 14. Ehe Paulus seine zweite Missionsreise antrat, wohnte er dem Concilium der Apostel zu Jerusalem bei, Apstg. 15; Gal. 2, 1 — 10. b. Zweite Missionsreise. Paulus wählte den Silas als Begleiter. Sie zogen über Land durch Syrien und Cilicien und besuchten die Städte, da Paulus zuvor Gemeinden gegründet hatte. Ganz Kleinasien wurde durchzogen. Zu Troas bekam Paulus einen deutlichen Wink, daß er auch in Europa das Evangelium predigen sollte. Bald finden wir ihn in Philippi, Thessalonich, Beröa, Athen und Korinth, überall das Evangelium predigend und Gemeinden gründend. Denkwürdig ist seine Predigt in Athen vor den Weltweisen, wo er seinen Text einem heidnischen Altar entlehnte, Apstg. 17. Dieses war der erste Zusammenstoß zwischen der christlichen Religion und der griechischen Philosophie. Er kehrte wieder zurück nach Antiochien. Einzelheiten dieser Reise Apstg. Kap. 16 bis 18. c. Dritte Missionsreise. Auf dieser Reise verweilte er längere Zeit zu Ephesus; er durchzog aber auch wieder einen Theil von Kleinasien, Macedonien und Griechenland, wo er schon bei seiner zweiten Missionsreise gewesen war. Besonders rührend war sein Abschied von den Gemeinden bei seiner Reise nach Jerusalem, denn überall bezeugte der Geist, daß sie sein Angesicht nicht wieder sehen würden. Für die interessanten Einzelheiten lese man Apstg. Kap. 18—21. VI. Die Gefangenschaft. In Jerusalem gerieth der große Heidenapostel in die Gefangenschaft, Apstg. 21, 30. Er wurde vor Gericht gestellt, verantwortete sich, aber die Sache kam zu keiner Entscheidung. Als sich eine Rotte verschworen hatte, ihn zu tödten, da sandte ihn der römische Hauptmann zum Landpfleger Felix nach Cäsarien, Apstg. 23, 23 — 35. Hier war er einige Jahre im Gefängniß, und obwohl seine Richter sahen, daß er nicht schuldig war, so wurde er doch nicht frei gelassen. Als man ihn wieder vor den hohen Rath in Jerusalem stellen wollte, wo ihm am allerwenigsten Gerechtigkeit widerfahren wäre, da sah er sich genöthigt, sich auf den Kaiser zu berufen, Apstg. 25, 10. 11. Endlich wurde er nach Rom gesandt. Was sich auf der stürmischen Seereise zutrug, lese man Apstg. Kap. 27 und 28. Kaum in Rom angekommen, predigte er auch als Gefangener das Evangelium. Auf die Frage, ob Paulus von dieser Gefangenschaft befreit wurde und Spanien und auch Macedonien und Asien noch einmal besuchte, wie Viele glauben und wie aus einigen Stellen seiner letzten Episteln hervorzugehen scheint, können wir uns hier nicht einlassen. Er wurde zu Rom hingerichtet und starb

in der lebendigen Hoffnung eines ewigen Lebens, 2 Tim. 4, 8. Wie alt er geworden ist, kann nicht genau bestimmt werden. Es war wohl im Jahre 67 oder 68 n. Chr., da er enthauptet wurde. Mit ihm fiel der größte Mann der christlichen Kirche, ein auserwähltes Rüstzeug in der Hand Gottes, Apstg. 9, 15; aber das große Werk seines Lebens blieb stehen. Seine Episteln, wovon er fast die Hälfte in seiner Gefangenschaft schrieb, bilden die feste Grundlage der christlichen Theologie. S. Pfahl.

Pausten. Prahlerisch, aufgeblasen reden, Hiob 6, 26.

Pech. Dieses machte die Arche Noahs und auch das Kästchen, worein Mose gelegt wurde, wasserdicht, 1 Mos. 6, 14; 2 Mos. 2, 3.

Pein. Schmerz, innerlicher und äußerlicher, Luk. 16, 24; 1 Joh. 4, 18. Besonders die Qualen der ewigen Verdammniß, Matth. 25, 46; 1 Theff. 1, 9.

Peinigen. Strafen, ängstigen, Hiob 19, 2; 2 Petr. 2, 9.

Peiniger. Eine gerichtliche Person, die ein Recht hat zu strafen, Matth. 18, 34.

Peitsche. Eine Geißel, ein Werkzeug zum Schlagen, 1 Kön. 12, 11. S. Scorpion.

Pekah. Der 18. König über Israel von 758—743 v. Chr. Er tödtete seinen Vorganger und wurde von seinem Nachfolger umgebracht. Er war, wie seine Vorgänger, ein gottloser Regent, führte mörderische Kriege gegen den schwachen König Ahas in Juda, wurde aber vom König von Assyrien gedemüthigt, 2 Kön. 27—30; 2 Chron. 28. 6—8.

Pekahja. Der 17. König über Israel von 759—758 v. Chr. Seine Regierung war kurz und schlecht, 2 Kön. 15, 23—25.

Peleg. Ein Sohn Ebers, 1 Mos. 10, 25. Der Name bedeutet Theilung; denn zu seiner Zeit wurde die Welt zertheilt. Es hat wohl Bezug auf die Menschheit, welche sich in Völker zertheilte. Manche denken auch an ein gewaltiges Erdbeben.

Pelz. Ein Thierfell, Ebr. 11, 37.

Pennina. Mit der frommen Hanna ein Eheweib des Elkana, 1 Sam. 1, 2. 4.

Peor. Der Name eines Bergs in Moab, der dem Götzen Baal Peor geweiht war, 4 Mos. 23, 28. Auf diesem Berge sollte Bileam Israel fluchen.

Peres. 1) Ein Sohn Machirs, 1 Chron. 8, 16. 2) In Dan. 5, 28 bedeutet das Wort Zertheilung.

Perez. Ein Sohn Judas von der Thamar, 1 Mos. 38, 29. Sein Name bedeutet Riß.

Pergament. Ein sehr dauerhaftes Schreibmaterial. In Pergamus wurde sehr viel zubereitet, daher der Name Pergament. Paulus meint 2 Tim. 4, 13 ohne Zweifel ein wichtiges Schriftstück, weil es auf Pergament geschrieben war.

Pergamus. Eine bedeutende Stadt in Kleinasien, in der Landschaft Mysien. Sie war früher die Hauptstadt des Reiches Pergamum gewesen, und unter den Römern war sie die Hauptstadt der Provinz Asia. Es war eine

große, berühmte Bibliothek daselbst. Hier wurde das Pergament erfunden und fabrizirt, daher der Name. Es war eine christl. Gemeinde hier, an welcher Manches zu tadeln war, wie man aus dem Sendschreiben, Offb. 2, 12—17, ersehen kann. Ruinen vom alten Pergamus sind noch vorhanden. Die Stadt Berghama mit einigen Tausend Einwohnern steht jetzt daselbst.

Perge. Eine Seestadt in Pamphylien, an der Südküste Kleinasiens. Hier landete Paulus und Barnabas als sie Cypern verlassen hatten, Apstg. 13, 13; 14. 25.

Perlen. Diese werden durch Absonderungen in den Gehäusen oder Muscheln gewisser kleiner Meerthierchen gebildet, und sind je nach Glanz, Farbe und Größe sehr werthvoll. Sie sind deßhalb ein Bild des Schätzbaren, Werthvollen, Köstlichen, wie z. B. des Wortes Gottes, der Religion u.s.w. Matth. 7, 6; 13, 45. 46.

Persien. Eigentlich ein nicht gar großes Gebirgsland nördlich vom persischen Meerbusen und an diesen grenzend. Doch wird der Name gewöhnlich auf das ganze große Reich, welches die Perser beherrschten, ausgedehnt.

Perser. Ein merkwürdiges und mächtiges Volk des Alterthums. I. Geschichte. Der eigentliche Gründer des persischen Weltreiches war Kores oder Cyrus. Er eroberte ein Volk nach dem andern, bis Persien unter ihm von einem kleinen Reich zu einer gewaltigen Weltmonarchie emporgestiegen war. Es herrschten einige gewaltige Regenten über dieses Weltreich. Alexander stürzte das Reich und richtete das macedonisch-griechische auf. Später erhob sich das persische Reich wieder, und wenn es auch nie zu der alten Macht und Pracht emporstieg, so hat es doch dem Römerreich manchen schweren Kampf bereitet und seine Unabhängigkeit behauptet. Unter Brust und Armen von Silber im Daniel'schen Monarchenbild ist dieses Reich zu verstehen, Dan. 2, 32. Ebenfalls unter dem gewaltigen Widder, Dan. 8. II. Religion. Die alten Perser hatten weder Tempel noch Götzenbilder, sondern verehrten Gott unter freiem Himmel vor einem brennenden Feuer. Monotheisten im strengen Sinne des Wortes kann man sie nicht nennen, denn sie glaubten an zwei ewige Wesen, Ormuzd und Ahriman. Ormuzd war der Gott des Guten, den sie auch „Vater des Lichts" nannten; und Ahriman der Gott des Bösen. Nach ihrer Lehre hatte Ormuzd die Welt gut erschaffen, „aber als er sich in seinen himmlischen Wohnsitz zurückgezogen hatte, durchdrang Ahriman in Schlangengestalt die Schöpfung und füllte sie mit feindseligen Geistern, mit unreinen und schädlichen Thieren, mit Lastern und Sünden." — Ihr bedeutendster Religionslehrer und Priester war Zoroaster. In welchem Jahrh. v. Chr. er gelebt hat, ist schwer zu ermitteln; wahrscheinlich im dreizehnten. Auch mag es mehr als einen Zoroaster gegeben haben. Auch glaubten die Perser an die Unsterblichkeit der Seele, die Auf-

erstehung des Leibes, und an einen kommenden Erlöser (Sosiosh), der „den Tod umbringen würde." Wahrscheinlich hatten auch die Lehren der in ihrem Reiche zerstreuten Juden bedeutenden Einfluß auf sie. III. Ihr Verhältniß zu den Juden. Warum befreiten die Perser das gefangene Volk der Juden? Der Herr erweckte den Geist Kores, und er gab den Befehl, daß die Juden in ihre alte Heimath ziehen durften, Esra 1, 1—3. Auch müssen wir in Betracht ziehen, daß die Perser die Juden nicht gefangen genommen hatten, sondern sie in einem eroberten Lande als Gefangene vorfanden. Und überdem hatten sie auch das mit einander insgemein, daß beide Theile keine Götzendiener waren, wie wir gesehen haben. Kein Wunder deshalb, daß sie unter allen unterjochten Völkern die Juden besonders bevorzugten und ihnen in der Aufrechthaltung ihres Gottesdienstes behilflich waren, wie wir aus den Büchern Esra und Nehemia ersehen können. S. Israel; Kores.

Persis. Eine Christin in Rom, welche viel für den Herrn gearbeitet hatte, Röm. 16, 12.

Person. In der Bibel hat dieses Wort gewöhnlich Bezug auf die äußere Erscheinung des Menschen, sein Ansehen, seine Statur, Ps. 82, 2; Luk. 19, 3. Bei Gott ist kein Ansehen der Person, 5 Mos. 10, 17; Apstg. 10, 34; d. h. er ist völlig unparteiisch, er macht keinen Unterschied zwischen Reich und Arm, u. s. w. S. Ansehen.

Pestilenz. Irgend eine schreckliche, ansteckende Krankheit, welche Hunderte, Tausende und Millionen von Menschen dahinrafft, wie der „schwarze Tod," die Cholera u. s. w. Sie ist eine der schrecklichsten Zuchtruthen Gottes, 2 Mos. 9, 15; Jer. 14, 12; Hes. 6, 12.

Pethor. Die Stadt in Mesopotamien, wo Bileam wohnte, 4 Mos. 22, 5; lag am rechten Ufer des obern Euphrats.

Pethuel. Der Vater des Propheten Joel, Kap. 1, 1.

Petrus. Einer der Apostel des Herrn. I. Geschichtliches. Sein eigentlicher Name war Simon und war aus Bethsaida in Galiläa, Joh. 1, 41. 44. Er war ein Sohn Jonas oder Johannes und verheirathet, Matth. 8, 14; 1 Kor. 9, 5. Sein Weib soll Perpetua geheißen haben und später den Märtyrertod gestorben sein. Wahrscheinlich war er ein Jünger Johannes des Täufers. Er war ein Fischer, aber Jesus berief ihn zum Menschenfischer und er folgte mit seinem Bruder Andreas, Matth. 4, 18. 19. Er war mit Jakobus und Johannes Zeuge der Auferweckung von Jairus Töchterlein, Luk. 8, 45; der Verklärung Christi auf dem Berge, wo er den Vorschlag machte, drei Hütten, für Mose, Elia und Jesus zu bauen, Matth. 17, 1; und des Gebetskampfes unseres Heilandes in Gethsemane, Matth. 26, 27. In der Stunde der Versuchung verleugnete er den Herrn, weinte aber dann bittere Thränen der Reue und ward wieder in Gnaden angenommen, Luk. 22, 54—62; Joh. 21, 15—19. Beim Pfingstfest hielt er die Hauptpredigt,

Apstg. 2. Auch war er es, der zuerst zu den Heiden einging und ihnen das Evangelium predigte; aber er mußte dazu durch ein besonderes Gesicht vorbereitet werden, Apstg. 10. Durch Herodes Agrippa wurde er ins Gefängniß geworfen, um enthauptet zu werden, aber von einem Engel auf wunderbare Weise befreit, Apstg. 12. Die weitere Geschichte Petri ist etwas in Dunkel gehüllt. Wir finden ihn in Antiochien, Gal. 2, 11, und wahrscheinlich besuchte er auch Korinth und Babylonien, 1 Kor. 1, 12; 1 Petr. 5, 13. In Rom soll er den Märtyrertod gestorben sein und zwar durch Kreuzigung mit dem Haupt nach unten. Daß er Bischof oder erster Papst in Rom gewesen sei, ist nichts als römische Erdichtung. II. Charaktereigenschaften. Petrus scheint ein cholerisch-sanguinisches Temperament gehabt zu haben. Er war schnell, fest und entschieden und bekam daher vom Herrn den Beinamen Petrus, d. h. Fels. Wenn sich Andere noch lange besannen, hatte er schon geredet und gehandelt. Im Augenblick hat er dem Malchus das Ohr abgehauen, und hätte ihn der Herr dort gehen lassen, so wäre er willig gewesen mit dem Schwert in der Hand für seinen Meister zu sterben, Joh. 18, 10. Kurze Zeit nachher verleugnet er den Herrn; aber seine Verleugnung war nicht eine Bosheits-, sondern Schwachheitssünde. Durch seinen Fall ist Petrus bedeutend in der Selbsterkenntniß befördert worden; man vergleiche seine beiden Bekenntnisse, Matth. 26, 33 und Joh. 21, 15. Mit seinem raschen, heftigen Wesen war Petrus meistens der Wortführer der Apostel; aber von einer gewissen Stellung als der Erste, oder das Haupt der Apostel ist nirgends die Rede. Was der Herr ihm verheißen hat, hat er auch den andern Aposteln verheißen. S. Schlüsselamt Petri. III Seine Episteln. Petrus schrieb zwei Briefe an die verschiedenen, von Paulo und seinen Gehilfen gegründeten Gemeinden, die hin und wieder in Kleinasien zerstreut waren, 1 Petr. 1, 1. Die erste derselben wurde in Babylon geschrieben, 1 Petr. 5, 13. Ueber das Datum dieser Briefe ist nichts Genaues zu bestimmen.

Pfad. Ein Weg, ein Steg, 4 Mos. 22, 24; ein Bild der Art und Weise des Lebens, der Lebensweg in moralischer Beziehung, Spr. 4, 18.

Pfaff. Ein Götzenpriester, Jes. 19, 3. Andere übersetzen „Beschwörer."

Pfahl. Im bildlichen Sinne wird das Wort gebraucht in 2 Kor. 12, 7: „Es ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch." Der Apostel bezeichnet mit diesen Worten ein heftiges Leiden. Früher glaubte man, der Apostel verstand geistliche Anfechtungen und Versuchungen darunter, aber diese Ansicht ist meistens aufgegeben. Es war höchst wahrscheinlich ein körperliches Leiden. Die Ansicht neuerdings von Farrar ausgesprochen in seinem Werk: "Life and Work of St. Paul" (Band I. S. 652), ist am wahrscheinlichsten. Nach seiner Ansicht hat der Apostel an akuter Oph-

thalmie gelitten. „Es ist eine mit den schrecklichsten Schmerzen, die wie Pfeile durch die Augen- und Hirnnerven zucken, verbundene Entzündung der Augen. Diese Krankheit kehrt von Zeit zu Zeit wieder, fällt den Menschen wie ein Gewappneter an, entstellt sein Gesicht, führt Schmerzen, wie „Faustschläge" Satans mit sich und macht, daß der Kranke im Schmerze sich oft krümmt, wie ein Wurm." Man bedenke Folgendes: Dieses Leiden war Folge von großen Offenbarungen. Die Offenbarung vor Damaskus machte ihn für einige Tage blind; seine Briefe schrieb er nicht selbst, sondern diktirte sie. Auch die Stellen, Gal. 4, 14. 15; Apstg. 23, 6 deuten darauf hin, daß der Apostel schwache und zu Zeiten kranke Augen hatte. — Auch für einen Paulus waren solche Leiden nothwendig. Je höher die Stellung, je größer die Offenbarungen, desto bedeutender die Versuchungen und Gefahren, die ein Mensch zu bestehen hat, 2 Kor. 12, 1—9.

Pfand. Eine Versicherung, daß ein gewisses Versprechen gehalten werden wird. Das Pfand bestand in etwas Werthvollem, das man einstweilen dargab, bis man sein Versprechen erfüllt hatte, 1 Mos. 38, 17; 5 Mos. 24, 6; Hiob 24, 3. Der uns gegebene hl. Geist ist das Pfand Gottes, daß das Wort seiner Verheißungen sich bestätigen wird, 2 Kor. 1, 22; Eph. 1, 14.

Pfänden. Ein Pfand geben, Spr. 27, 13. S. Pfand.

Pfanne. Ein flaches Gefäß aus Metall zum Backen des Brodes u.s.w., 3 Mos. 2, 5.

Pfau. Diesen schönen Vogel brachten die Schiffsleute Salomos von Ophir nach Jerusalem, 1 Kön. 10, 22. Seine schönen Federn werden schon Hiob 39, 13 gerühmt.

Pfeben. Eine Art Melonen oder Gurken, 4 Mos. 11, 5.

Pfeife. Ein musikalisches Blasinstrument, Hiob 21, 12; Ps. 150, 4.

Pfeifen. Jer. 49, 17. Ausdruck der Schadenfreude. Matth. 11, 17 ist sprüchwörtlich zu verstehen und bedeutet: Man mag thun, oder sich halten, wie man will, so nehmt ihr es doch nicht an, vrgl. V. 18. 19.

Pfeifer. Es gab schon solche vor der Sündfluth, 1 Mos. 4, 21. Zu Jesu Zeit gebrauchte man sie bei den Begräbnißfeierlichkeiten, Matth. 9, 23.

Pfeil. Diese spitzigen Instrumente wurden vermittelst des Bogens geschossen, 2 Kön. 9, 24. Auch bildlich gebraucht von scharfen Worten, Ps. 64, 6; Jer. 9, 8. Man vergiftete manchesmal die Pfeile und wer durch solche verwundet wurde, der mußte sterben. Man nannte diese feurige Pfeile. Auch gab es Pfeile, die mit einem brennbaren Material umwickelt waren, und die man anzündete und dann abschoß, um das Lager der Feinde in Brand zu stecken. Solche Pfeile sind ein passendes Bild der heftigsten Anfechtungen des Satans. Nur der Schild des Glaubens kann sie unwirksam machen, Eph. 6, 16.

Pfeiler. Starke Säulen, die die Last eines Hauses stützen, 1 Kön. 10, 12. Ein Bild der Festigkeit und Be-

ständigkeit, 1 Tim. 3, 15; Offb. 3, 12.

Pfennig. Dasselbe wie ein Gera, Denar, Groschen, Matth. 10, 29; Joh. 6, 7. S. Groschen.

Pferd. Diese wurden im Morgenlande hauptsächlich zum Kriege verwandt, Hes. 26, 10; Ps. 33, 17; 76, 7. Weiße Pferde waren Sinnbilder des Sieges und Triumphes, Offb. 6, 2; 19, 11; das rothe war ein Sinnbild des Krieges, Sach. 1, 8; Offb. 6, 4; das schwarze war ein Sinnbild der Hungersnoth, Offb. 6, 5; das fahle war ein Sinnbild der Pestilenz, Offb. 6, 8.

Pfetzen. Sich ritzen, Einschnitt machen; war beim Götzendienste üblich, aber von Gott verboten, 3 Mos. 19, 24; vrgl. 1 Kön. 18, 28.

Pfingsten. Dieses Fest wurde am fünfzigsten Tage nach Ostern gefeiert, Pfingsten ist abgeleitet von Pentecoste = der 50. Tag. Es wird auch das „Fest der Ernte," 2 Mos. 23, 16; das „Fest der Erstlinge," 4 Mos. 28, 26; und das „Fest der Wochen" genannt, 5 Mos. 16, 9. 10. Es war ein Freudenfest, ein Dankfest für die Ernte und währte einen oder zwei Tage. Diese Zeit, da die Erstlinge der Ernte eingebracht wurden, war eine passende Zeit den hl. Geist auszugießen und die Erstlinge der christlichen Kirche einzusammeln. Die Ausgießung des hl. Geistes auf die Jüngerschaar kann als der eigentliche Anfang der christlichen Kirche betrachtet werden; das Wunder wird uns beschrieben Apstg. Kap. 2. I. Die Wunderzeichen. Mit hörbaren und sichtbaren Zeichen wurde der hl. Geist am Anfang auf die Jüngerschaar ausgegossen, denn wir lesen, „es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen; und man sah an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig; und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen," d. h. man sah über ihnen Feuerflammchen, welche sich zertheilten und auf die verschiedenen Jünger herabließen. Dieses war die verheißene Feuertaufe, Matth. 3, 11. S. Feuer. II. Das Sprach- oder Zungenwunder. Als sie voll waren des hl. Geistes, da fingen sie an zu reden „mit anderen Zungen, nachdem ihnen der Geist gab auszusprechen." Dieses geschah wohl zuerst unter sich in dem Hause, da sie versammelt waren; und vielleicht haben wir hier an das gewöhnliche „Zungenreden" zu denken, das in 1 Kor. 14 beschrieben wird. S. Zungenreden. Aber dann folgte etwas, das kann nicht als ein gewöhnliches „Zungenreden" betrachtet werden; denn als das, wahrscheinlich über die ganze Stadt gehörte „Brausen" die Menge zusammengebracht hatte, und die Apostel predigten, da wurden die Zuhörer bestürzt und frugen: „Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind?" Wie haben wir uns nun dieses Sprachwunder zu erklären, denn daß wir hier an ein Wunder zu denken haben, ist offenbar. Wir geben die drei Hauptansichten. 1. Der Geist Gottes gab den Aposteln die fremden

Sprachen ein, so daß sie diese Sprachen, welche ihnen bis dahin fremd gewesen waren, nun verstanden und redeten, und in denselben verstanden wurden. Dieses ist die allgemein angenommene Ansicht. Aber es treten uns hier manche Schwierigkeiten entgegen. Haben die verschiedenen Jünger verschiedene Sprachen geredet? haben sie mit einander abgewechselt? Wurde hier persisch, dort arabisch und an einem andern Ort parthisch gesprochen? Etwas dieser Art hätten wir uns vorzustellen; wer aber den Bericht liest, der bekommt den Eindruck, als hätten die Fremden ein Jeglicher sogleich seine Sprache vernommen, wo er auch mochte gestanden, oder welchen besonderen Jünger er auch mochte gehört haben. Wir finden auch später keine Spur mehr davon, daß die Apostel diese fremden Sprachen verstanden oder geredet hätten. Das Sprachwunder am Pfingstfest war, was immer wir auch darunter zu verstehen haben, etwas Vorübergehendes. 2. Die Apostel redeten die Sprache Edens, die Sprache, welche unsere ersten Eltern und die gesammte Menschheit vor der babylonischen Sprachverwirrung geredet haben; und man setzt voraus, daß alle Sprachen ihre Grundelemente aus dieser Muttersprache haben und daß diese Sprache, wenn man sie hört, deshalb von allen Menschen verstanden wird; aber dieses ist eine gewaltige Voraussetzung. So schön diese Theorie auch aussieht, so entspricht sie doch nicht dem Wunder am Pfingstfest, denn es heißt, die Fremden hörten ein Jeglicher die Sprache, darinnen er geboren war; sie hörten nicht eine neue, wenn auch verständliche Sprache, sondern sie hörten arabisch, persisch, parthisch, medisch u. s. w. — Wir entscheiden uns für eine andere Ansicht. 3. Die Apostel redeten in ihrer Sprache, und die Zuhörer hörten sie in fremden Sprachen. An drei Stellen im Berichte, Vers 6, 8 und 11, wird besonderes Gewicht darauf gelegt, daß die Fremden die Apostel in ihren respektiven Sprachen die großen Thaten Gottes rühmen hörten. Damit meinen wir aber nicht, daß das Wunder von der „Zunge" auf das „Ohr," von den Aposteln auf die Zuhörer verlegt werden soll, als ob es ein Hörwunder, anstatt ein Sprachwunder gewesen sei. Der ganze Vorgang war ein Sprachwunder und kein Hörwunder. Die Fremden hörten in Wirklichkeit die Töne und Worte ihrer respektiven Sprachen, d. h. die „Schallwellen" ihrer eigenen Sprachen erreichten und drangen in ihre Ohren und nicht die Schallwellen der aramäischen oder jüdischen Sprache; so daß sie nicht anders konnten, als ihre eigene Sprache zu vernehmen. Wir stellen uns die Sache so vor: Der Apostel redete seine Sprache und hörte seine Sprache, indem er redete, und so verstanden ihn auch die aus Judäa und Galiläa; aber durch Gottes Allmacht wurde seine Rede, indem sie seine Zunge verließ, in die verschiedenen Sprachen zertheilt, und während die Fremden einem und demselben Redner zu-

hörten, vernahmen sie doch ein jeglicher seine Sprache, in welcher er geboren war. Ueberhaupt haben wir nach dem Bericht nicht an ausführliche Reden und Predigten in dieser Beziehung zu denken, sondern nur an Aussprüche des Lobes und Preises über die großen Thaten Gottes. Die ausführliche Predigt des Tages hielt Petrus in der jüdischen oder aramäischen Sprache, welche Sprache auch von den Fremden verstanden wurde. Dieses Sprachwunder ist der direkte Gegensatz zu der Sprachverwirrung zu Babel. Was durch die Sünde entzweit wurde, das soll durch Christi Geist vereinigt werden, denn alle Völker sollen das Heil in Christo vernehmen. III. Die Wirkung auf Jünger und Zuhörer. Die Wirkung auf die Jünger war eine merkwürdige. Menschenfurcht und Schwachheit waren wie verbrannt durch dieses heilige Feuer von Oben, und kühn und unerschrocken standen sie vor den Mördern ihres Herrn und zeugten von der Auferstehung Jesu. Jetzt erst waren sie bereit „Zeugen" Jesu zu sein, bis ans Ende der Erde, vrgl. Apstg. 1, 8. Auch auf die Zuhörer war die Wirkung eine merkwürdige, das bezeugen die dreitausend Bekehrungen an diesem ersten Tage. (Vrgl. Whedon's Commentar zu Apstg. 2.)

Pflanze. Dieses Wort wird oft bildlich gebraucht von Kindern, Ps. 144, 12; von den Gerechten Jes. 61, 3; vrgl. Ps. 92, 14; 1 Kor. 3, 6; Jak. 1, 21. In Matth. 15, 13 sind wohl unter den Pflanzen Lehren und Gebräuche zu verstehen. S. Zemah.

Pflanzen. Dieses bezeichnet oft die Fürsorge und Pflege Gottes seinem Volke gegenüber, Ps. 80, 9. 16; Jer. 2, 21. Einen ähnlichen Sinn hat es, wenn es bildlich von Menschen gebraucht wird, Jer. 1, 10; 1 Kor. 3, 6.

Pflaster. 1) Ein Heilmittel, Jes. 38, 21. 2) Ein mit Steinen getäfelter Boden, wie im Tempel, 2 Kön. 16, 17; vrgl. Luk. 22, 12.

Pflegen. Aufwarten, abwarten, bedienen, 1 Kön. 1, 4; 1 Kor. 9, 13.

Pfleger. Einer, welcher pflegt, ein Aufseher, Beamter, Jes. 49, 23; Luk. 8, 3; Gal. 4, 2.

Pflicht. Dieses Wort, das wir so oft gebrauchen, steht nur ein Mal in der Bibel, Röm. 4, 4. Hier hat es den Sinn von Schuldigkeit, Lohn. Nicht so viel aus Pflicht, als aus Liebe soll der Christ Gottes Gebote halten.

Pflug. Das Werkzeug, womit der Ackermann den Boden locker macht. Wer seine Hand an den Pflug legt, Luc. 9, 62, d. h. wer ein Werk im Reiche Gottes begonnen hat, der soll auch fortfahren damit.

Pflügen. Mit dem Pflug auf dem Acker arbeiten, um ihn für den Samen vorzubereiten, 1 Mos. 45, 6. Wie Acker, Säen und Ernten oft einen bildlichen Sinn haben, so auch Pflügen. Hos. 10, 12. 13; 1 Kor. 9. 10.

Pflüger. In Ps. 129, 3 ist wohl ein Verleumder oder Verfolger darunter zu verstehen, vrgl. Jes. 51, 23.

Pflugschar. Wenn diese zu Schwertern gemacht werden, so deutet es eine schreckliche Zeit an, Joel 3, 15; aber eine herrliche Zeit, wenn das Entgegengesetzte geschehen soll, Jes. 2, 4. Möchte doch diese herrliche Zeit bald kommen. S. Tausendjähriges Reich.

Pforte. Eine Thüre, ein Eingang; wird oft bildlich gebraucht. 1. Die Pforte des Himmels. So nennt Jakob Bethel, wo er die Himmelsleiter gesehen hat, 1 Mos. 28, 17. Ein jedes Gotteshaus, wo sich der Herr gnädiglich offenbart, kann eine Pforte des Himmels genannt werden. 2. Die enge Pforte. So nennt Jesus den Eingang ins ewige Leben, Matth. 7, 13. 14; Luk. 13, 24. Darunter ist nichts anderes als Buße und Bekehrung zu verstehen. Die Pforte ist eng, denn der Mensch muß erst ablegen—Sünde, Hochmuth, Unglauben — ehe er eingehen kann. Sie ist eng, aber sie ist der einzige Eingang zum ewigen Leben. Sie ist eng, aber weit genug für den größten Sünder, wenn es ihm wirklich ernst ist durchzudringen. 3. Die Pforten des Todes und der Hölle. Der Eingang ins Todtenreich, Jes. 38, 10. Die Thore einer Stadt waren sehr stark gebaut, deßhalb ist unter „Pforten der Hölle" in Matth. 16, 18 die vereinigte Macht des Reiches der Finsterniß zu verstehen. Bis heute hat ihnen die Gemeine Christi Trotz geboten, und sie wird es auch fernerhin thun, denn der Herr ist in ihr. S. Fels.

Pfosten. Die Säulen neben den Thüren eines Gebäudes, 2 Mos. 12, 7; Richt. 16, 3; 1 Sam. 1, 9.

Pfriemen. Ein spitziges Instrument zum Durchstechen eines Gegenstandes; damit wurden die Knechte (Sklaven) an den Ohren bezeichnet, 2 Mos. 21, 6; vrgl. 1 Kön. 18, 28.

Pfropfen. S. Einpfropfen.

Pfühl. Ein Kissen, Hes. 13, 18.

Pfuhl. Ein Sumpf. Der „feurige Pfuhl" ist die Gehenna, das schrecklichste Bild von dem Ort der ewigen Verdammniß, Offb. 19, 20; 20, 10. 14; 21, 8. S. Hölle; Hinnom.

Pfund. 1) Ein Gewicht, 3 Mos. 19, 36. 2) Luk. 19, 13. Ein Talent (3,000 Seckel). Ein Bild der Gnadengaben Gottes. Mit diesen können und sollen wir wuchern, d. h. Gutes thun. Sie sind verschieden vertheilt, aber Jeder hat etwas. Keine Ursache zum Hochmuth, denn wer viel hat, von dem wird viel gefordert, und Alles, was er hat, ist ihm gegeben. Keine Ursache mißmuthig oder unzufrieden zu sein, denn Jeder hat so viel als er gebrauchen kann, genug, um nützlich zu sein.

Phanuel. Hanna's Vater, Luk. 2, 36.

Pharao. Der Name oder Titel der Könige von Egypten. Es werden verschiedene Pharao in der Schrift erwähnt, aber nur zwei in Verbindung mit ihren Eigennamen, nämlich Pharao Necho, 2 Kön. 23, 29; und Pharao Hophra (Haphra), Jer. 44, 30. Es ist sehr schwer diese verschiedenen Pharaonen mit gewissen egyptischen Königen der Profangeschichte

zu identificiren. Doch wollen wir versuchen einige kurze Andeutungen zu geben. 1) Pharao zu Abrahams Zeit, 1 Mos. 12, 15—20. Er mag Salatis, ein Hirtenkönig von der 15. Dynastie gewesen sein, doch ist es nicht gewiß. 2) Pharao zu Josephs Zeit, 1 Mos. 41, 1; 47, 1. Wenn man bedenkt, daß dieser König einen Ausländer, wie Joseph war, so hoch erhob, ein Hirtenvolk, wie die Israeliten waren, so sehr begünstigte, und daß er selbst große Viehheerden hatte, so kann man fast nicht anders als annehmen, daß er einer der Hirtenkönige war. (Die Hirten oder Hyksos, waren ein in Egypten eingedrungenes Hirtenvolk, welches die Egypter unterjochte und einige Jahrhunderte lang beherrschte.) Manche halten ihn für Sesertesen I., Andere für Apophis. 3) Pharao, der Israel unterdrückte. Dieses ist der „neue König," der in Egypten aufkam und der nichts von Joseph wußte, 2 Mos. 1, 8. Er war sicherlich kein König von den Hyksos, sondern ein ächt egyptischer. Es war eine neue Dynastie an's Ruder gekommen. Er mag Rhamses II., welcher auch Sesostris genannt wird, gewesen sein, und war ein mächtiger Fürst, führte viele siegreiche Kriege, führte großartige Bauten auf und regierte sehr lange. 4) Pharao zu Mosis Zeit. In den ersten Kapiteln des 2. Buches Mosis wird viel von diesem König erzählt. Er war wahrscheinlich der Nachfolger des Sesostris, soll Amenophis geheißen und nur kurze Zeit regiert haben. Nach ihm bestieg seine Schwester den egyptischen Thron. — Die beiden Könige der Unterdrückung Israels gehörten zur 18. Dynastie. 5) Pharao, Schwiegervater des Mared, 1 Chron. 4, 18. Dieser König muß wohl einer der Hirten gewesen sein, sonst hätte er eine solche Heirath nicht zugegeben. 6) Pharao zu dem Hadad floh, und der ihm seines Weibes Schwester zum Weibe gab, 1 Kön. 11, 18—22. Manche halten ihn für Osochor, Andere für Psusennes I. 7) Pharao, der Schwiegervater Salomos, 1 Kön. 3, 1; 9, 16. Er soll Phusemes geheißen haben. 8) Pharao Sisak, in der Bibel blos Sisak genannt, 1 Kön. 11, 40; 14, 25; 2 Chron. 12, 1—9. Er beschützte Jerobeam, den Feind Salomos, und nach Salomos Tod zog er gegen dessen Sohn, und demüthigte Juda und Jerusalem. Er war der erste König der 22. Dynastie; führte große und siegreiche Kriege, und wird sonst Sesonkis genannt, 9) Pharao, Jes. 36, 6. Er hieß Setho und war ein Widersacher Sanheribs, des Königs von Assyrien. 10) Pharao Necho, der Widersacher der Babylonier, dessen Kriegszüge auch Juda empfindlich berührten, 2 Kön. 23, 19—35. Er wurde aber 605 v. Chr. von Nebucadnezar zu Carchemis völlig geschlagen. 11) Pharao Haphra, Jer. 37, 7; 44, 30. Dieses war der König, auf welchen sich der letzte König Judas verließ in seinem Trotz gegen den ba-

bylonischen König Nebucadnezar, aber vergeblich. (Es ist kaum nothwendig anzudeuten, daß manche dieser Angaben nicht viel mehr als Muthmaßungen sind.)

Pharez. S. Perez.

Pharisäer. Die bedeutendste religiöse Partei, Schule oder Sekte unter den Juden zur Zeit Jesu. Sie werden im A. T. nie, aber im N. T. sehr oft genannt. Sie entstanden erst nach der babylonischen Gefangenschaft. Ihr Name bedeutet „Abgesonderte.“ Sie hielten es für ihre besondere Aufgabe, das Gesetz zu wahren und es durch viele „Aufsätze“ ihrer Aeltesten noch zu stützen, und allen von Außen eindringenden heidnischen Einflüssen entgegenzuwirken. Sie waren also die „Frommen“ und „Orthodoxen“ unter den Juden; aber als eine Klasse waren sie stolz, ehrsüchtig und heuchlerisch, und die erbittertsten Gegner Jesu, weil er ihnen das Verborgene ihres Herzens aufdeckte. Man lese sein wiederholtes „Wehe,“ das er über sie ausgesprochen hat, Matth. 23. Doch gab es Einzelne unter ihnen, die, wie Nicodemus, aufrichtig waren, Joh. 3, 1. Paulus hat zu dieser Sekte gehört, Apstg. 26, 5. — Heute versteht man unter einem Pharisäer einen selbstgerechten Menschen.

Pharphar. Einer der beiden Ströme bei Damaskus, die der aussätzige Naeman für besser hielt, als alle Wasser im Lande Israel, 2 Kön. 5, 12.

Pheresiter. Ein Volk der Kanaaniter. Sie wurden von den Israeliten besiegt, aber nicht gänzlich ausgerottet, Jos. 12, 8; Richt. 3, 5; 1 Kön. 9, 20.

Phichol. Der Feldherr des Philisterkönigs Abimelech, 1 Mos. 21, 22; 26, 26. Der Name mag auch der Amtstitel gewesen sein.

Philadelphia. Eine kleine Stadt in Kleinasien, in der Landschaft Lydien. Hier war die reinste der sieben Gemeinden, an welche die Sendschreiben in der Offenbarung gerichtet waren, Offb. 3, 7 — 13. Diese Gemeinde war klein, arm und schwach in irdischer Beziehung, aber sie war groß, reich und stark in Gott. Jesus gab ihr eine große Verheißung und wunderbar ist sie in Erfüllung gegangen. Alle Stürme, die über Kleinasien dahinbrausten, konnten den Leuchter Philadelphias nicht von seiner Stätte stoßen. Und heute noch steht sie wie ein einsamer Leuchtthurm und ihr Licht ist nicht verloschen. Sie trägt jetzt den bedeutungsvollen Namen Alla Schehr, d. h. Gottes Stadt. — Philadelphia im Staate Pennsylvanien, Nord-Amerika, ist nach dem Philadelphia in Kleinasien genannt; und mit Ehren trägt sie den Namen der Bruderliebe, denn sie ist heute die christlichste unter allen großen Städten der Erde.

Philemon. Ein Christ in Colossä, dessen Knecht Paulus mit einem Brief zurücksendet und den Herrn bittet, dem entlaufenden Sklaven zu vergeben und es auch durchblicken läßt, daß er ihm die Freiheit schenken solle. Ob dieses geschehen ist, wissen wir nicht. S. Sklaverei.

Philetus. Ein Irrlehrer, den Pau-

lus mit Hymenäus erwähnt, 2 Tim. 2, 17.

Philippi. Eine Stadt in Macedonien, einige Meilen vom Meer entfernt. Sie war eine römische Kolonie (Freistadt), Apstg. 16, 12. Was Luther in der deutschen Bibel „Hauptstadt" übersetzt, heißt eigentlich „erste Stadt." Hier wurde das Missionswerk in Europa begonnen, und nicht ohne Erfolg, Apstg. 16, 12 — 40. Heute bezeichnen einige Ruinen die Stätte, wo Philippi gestanden hat.

Philipperbrief. Diesen hat Paulus an die Gemeinde in Philippi geschrieben, während seiner Gefangenschaft in Rom. Er ist eines der herzlichsten Schreiben des Apostels und wirft ein günstiges Licht auf die Liebe und Opferwilligkeit der Gemeinde, Phil. 4, 10—19.

Philippus. 1) Der Bruder des Herodes Antipas. S. Herodes. 2) Einer der zwölf Apostel. Die Person Jesu machte gleich am Anfang einen großen Eindruck auf ihn und er führte dem Herrn auch seinen Freund Nathanael zu, Joh. 1, 43—46. Er wird auch genannt, Joh. 6, 5; 12, 21; 14, 8. Von seinem späteren Wirken wissen wir nichts Bestimmtes. 3) Einer der Diakonen der Gemeinde zu Jerusalem und ein eifriger Evangelist, Apstg. 6, 5; 8, 5. Er unterrichtete und taufte den Kämmerer aus Mohrenland, Apstg. 8, 26—40; und wohnte später in Cäsarea, Apstg. 21, 8.

Philistäa. Ps. 60, 10; das Land, da die Philister wohnten. Es lag im südwestlichen Theile Palästinas am Mittelmeer. Von diesem Namen stammt der Name Palästina.

Philister. Die Einwohner von Philistäa, ein wildes, kriegerisches und eingewandertes Volk. Sie waren schon ein bedeutendes Volk zu Abrahams Zeit, 1 Mos. 26. Ihr König hieß damals Abimelech. Um der kriegerischen Philister willen zog Israel nicht den direktesten Weg nach Kanaan, sondern durch die Wüste, um Philistäa herum, 2 Mos. 13, 17. 18. Sie scheinen ein in fünf Theile getheiltes Volk gewesen zu sein, denn wir lesen von fünf Fürsten und fünf Hauptstädten und ihre Namen waren Gaza, Askalon, Asdod, Ekron und Gath. Sie waren die erbittertsten Feinde Israels und mit keinem Volk hat Israel mehr Kriege geführt, als mit ihnen, Richt. 10, 7; 13, 1; 15, 4; 1 Sam. 4, 1; 13, 5; 2 Sam. 5, 17—25; 2 Chron. 26, 6.

Philistermeer. Darunter ist 2 Mos. 23, 31 das Mittelmeer zu verstehen. S. Philistäa.

Philologus. Ein Christ in Rom, Röm. 16, 15. Der Sage nach, einer der siebzig Jünger Jesu.

Philosophen. Apstg. 17, 18. Die Weltweisen in Griechenland; zu Pauli Zeit besonders zu den Schulen der Epikuräer und Stoiker gehörend. S. daselbst.

Philosophie. Weltweisheit; der griechische Name bedeutet Liebe zur Weisheit. Gewißlich ein schöner Name; und doch warnt der Apostel vor der Philosophie, Col. 2, 8. Doch dieses schließt nicht aus, daß eine ernste, wahre Philosophie auch ihre

Berechtigung hat. Die Philosophie der alten Griechen ist der Welt sicherlich zum Segen gewesen. Was wäre die Heidenwelt zur Zeit der Apostel gewesen, ohne den Einfluß der griechischen Philosophie? Diese mehr als irgend etwas Anderes hat den Glauben an die Heidenreligionen erschüttert, und ist somit ein Bahnbrecher des Evangeliums gewesen. Gott hat den Juden das Gesetz und die Verheißung gegeben, den Römern die Weltherrschaft, und den Griechen die Philosophie. S. Fülle der Zeit; Altar dem unbekannten Gott; Epicuräer; Stoiker.

Phlegon. Ein Christ zu Rom, den Paulus grüßen läßt, Röm. 16, 14. Er soll einer der 70 Jünger Jesu gewesen sein, doch ist dieses nicht viel mehr als Muthmaßung.

Phöbe. Eine fromme Diakonissin der Gemeinde zu Kenchrea, durch welche Paulus seinen Brief an die Römer sandte. Er hat viel Rühmliches von ihr zu sagen, Röm. 16, 1. 2.

Phönice. Eine Hafenstadt der Insel Kreta, Apstg. 27, 12.

Phönicien. Apstg. 11, 19; 15, 3. Das Uferland am Mittelmeer, in welchem die zwei berühmten Städte Tyrus und Sidon lagen. Die Einwohner, Phönicier, waren das erste berühmte Handelsvolk der Welt, die auch viele Colonien anlegten. S. Tyrus.

Phrath. Dasselbe wie Euphrat. S. das.

Phrygien. Der westliche mittlere Theil Kleinasiens, Apstg. 2, 10; 16, 6; 18, 23. Die Städte Kolossä und Laodicea lagen darinnen.

Phul. 1) Ein mächtiger assyrischer König, der gegen Israel zog, 2 Kön. 15, 19. Er regierte um 770 v. Chr. 2) Ein Land in Afrika, Jes. 66, 19; aber welches Land gemeint ist, ist schwer zu sagen.

Phunon. Eine Lagerstätte der Israeliten, 4 Mos. 33, 42. Der Ort kann nicht weit von der Südspitze des todten Meeres gelegen sein.

Phygellus. Einer der untreuen Freunde des Apostels Paulus, 1 Tim. 1, 15.

Pilatus. Der Landpfleger über Judäa zur Zeit des Todes Jesu; war ein kluger Weltmann, aber ein charakterschwacher Mensch, wie man aus dem Verhör Jesu sehen kann, Joh. 18. und 19. Kap. Er fragt: Was ist Wahrheit? Will aber keine Antwort auf die große Frage hören. Er erklärt Jesum für unschuldig, und läßt ihn dennoch geißeln und kreuzigen. Im Jahre 25 nach Chr. trat er sein Amt an, und war der erste Landpfleger, der seinen Hauptsitz von Cäsarea nach Jerusalem verlegte. Er wurde später bei seiner Regierung in Rom angeklagt, und soll durch Selbstmord gestorben sein.

Pildas. Einer von den 8 Söhnen Nahors, 1 Mos. 22, 22.

Pilgrim. Ein Wanderer, Reisender, Fremder, Matth. 27, 7. — In einem gewissen Sinne sind alle Menschen Pilgrime. Die Frommen sind's besonders, sie haben aber eine andere Heimath; und wenn sie auch Pilgrime sind, so sind sie doch auch

„Bürger" zur selben Zeit, Ps. 39, 13; 1 Chron. 30, 15.

Pinchas. 1) Eleasars Sohn, Aarons Enkel; ein Eiferer um die Ehre seines Gottes und die Wohlfahrt Israels, 4 Mos. 25, 6. 7. Er war Hohepriester nach seinem Vater, Richt. 20, 28. 2) Einer der Söhne des Hohepriesters Eli, 1 Sam. 1, 3; 2, 34.

Pirgathon. Eine Stadt in Ephraim, südwestlich von Sichem, Richt. 12. 15; 2 Sam. 23, 30.

Pisga. Ein Berg gegenüber Jericho, wo Mose das Land Kanaan überblicken konnte. 4 Mos. 21, 20; 27, 14; 5 Mos. 34, 1. S. Nebo; Abarim.

Pisidien. Eine Gebirgslandschaft im Inneren Kleinasiens, nördlich von Phrygien, Apstg. 13, 14.

Pison. Einer der Ströme im Lande Eden. 1 Mos. 2, 11. Welcher Strom ist dieses? Man hat schon an den Ganges, an den Indus, und Manche haben auch an den Nil gedacht. Sollte der Ganges darunter verstanden sein, so wäre das Land Hevila in Indien zu suchen.

Pissen. Das Wasser lassen, harnen. In Stellen wie 1 Kön. 14, 10; 16, 11 sind kleine Knaben unter denen zu verstehen, die an die Wand pissen.

Pithom. Eine Stadt im östlichen Theile von Unteregypten, 2 Mos. 1, 11.

Pitschaftring. Ein Versiegelungsring; bildlich gebraucht in Hag. 2, 24.

Pitschier. Ein Siegel, Siegelring. Damit führte Isebel ihren Betrug und ihre Mordpläne aus, 1 Kön. 21, 8.

Plage. Krankheit, Uebel, Strafe, 4 Mos. 11, 33; 31, 16; Mark. 5, 29. Besonders tragen die 10 Strafgerichte, die Gott über Egypten hereinbrechen ließ, diesen Namen. In diesen Plagen bewies sich die große Macht Gottes den Göttern und Götzen Egyptens gegenüber; Egypten wurde dadurch gestraft und das Volk Israel aus der Knechtschaft befreit. 2 Mos. Kap. 5—12. Auch die Strafen und Schrecknisse der letzten Zeit werden Plagen genannt. Offb. 15, 1.

Planeten. 2 Kön. 23, 5. Sterne, die im Gegensatz zu den Fixsternen um die Sonne kreisen. Den Alten waren blos Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn bekannt.

Plappern. Stammeln, undeutlich sprechen, viele Worte machen, in denen doch wenig Sinn ist, Matth. 6, 7.

Platte. Eine kahle Stelle auf dem Haupte. Sich eine solche zu scheeren als Zeichen der Trauer, welches heidnische Sitte war, war den Israeliten verboten 3 Mos. 21, 5; 5 Mos. 14, 1.

Platz. Gewöhnlich ein freier, weiter Ort, 4 Mos. 23, 14; Luk. 6, 17.

Platzregen. Ein heftiger Regen verbunden mit Sturm; ein Bild göttlicher Strafgerichte, Jes. 13, 11. In Matth. 7, 25. 27 sind Versuchungen und allerlei Anfechtungen darunter zu verstehen. Diese treffen aber nicht blos das auf Sand gebaute Haus, sondern auch das auf den Felsen gebaute.

Plaudern. Viel mit einander sprechen, Ps. 59, 8.

Plötzlich. Sehr schnell, augenblicklich, 2 Mos. 33, 5; Hiob 18, 11.

Plündern. Rauben, verwüsten, Jer. 30, 16.

Pniel. Dieses Wort bedeutet Angesicht Gottes und ist der Ort, wo Jakob den geheimnißvollen Kampf kämpfte, 1 Mos. 32. Er war in der Nähe des Baches Jabok im Ostjordanlande. In Richt. 8, 8; 1 Kön. 12, 25 heißt die Stadt P n u e l.

Pöbel, Pöbelvolk. Gesindel, niedriges Volk. Solches schloß sich den Israeliten an, als sie Egypten verließen, 2 Mos. 12, 38. Ueberhaupt das gewöhnliche, gemeine Volk, 5 Mos. 4, 27; Jes. 3, 25; 5, 14.

Pochen. An die Thüre klopfen, Richt. 19, 22. Mit Reden pochen, meint großsprechen, prahlen, Ps. 75, 6. Dieses soll ein Bischof nicht thun, 1 Tim. 3, 3.

Pockeln. Kleine Erhöhungen als Zierrath, 1 Kor. 7, 31; Hohel. 1, 11.

Poet. Ein Dichter. Paulus spricht von griechischen Poeten, welche gesagt haben, wir sind göttlichen Geschlechts, Apstg. 17, 28. Er meinte K l e a n t h e s und A r a t u s. Aratus war aus Cicilien, dem Geburtslande Pauli.

Poliren. Glatt und hell machen, Jer. 51, 11.

Pontus. Eine römische Provinz im nordöstlichsten Theile Kleinasiens, Apstg. 2, 9; 1 Petr. 1, 1. Wer die christliche Kirche hier gegründet hat, ist schwer zu sagen; vielleicht Aquila, der aus Pontus war, Apstg. 18, 1.

Posaune. Ein musikalisches Blasinstrument. Sie wurden, da sie einen lauten Ton gaben, im Kriege gebraucht, Jos. 6, 4; Richt. 7, 16; aber auch bei Festen und zum Gottesdienst, 3 Mos. 25, 9; Ps. 98, 6; 150, 3. Die große Ankündigung des Kommens Christi zum Weltgericht wird eine „Stimme der Posaune" genannt, Matth. 24, 31; 1 Kor. 15, 52; 1 Thess. 4, 16.

Posaunen. Mit der Posaune blasen. Beim Almosengeben soll man nicht vor sich posaunen lassen, welches vielleicht bei den Pharisäern Sitte war, Matth. 6, 2. Heutzutage läßt man seine guten Thaten oft durch die Zeitungen in die Welt hinaus posaunen.

Potiphar. Ein hoher Beamter Pharaos, der seinen Sklaven Joseph unschuldig ins Gefängniß werfen ließ, 1 Mos. 39, 1. 20.

Potiphera. Josephs Schwiegervater, ein hochstehender Beamter und Priester zu On, 1 Mos. 41, 45.

Pracht. Glanz, Schönheit, Pomp, Jes. 13, 19; 25, 11; Sach. 9, 6.

Prangen. Sich groß dünken, Spr. 25, 6; Klagel. 1, 9.

Pranger. Ein Prasser, Schlemmer, Amos 6, 7.

Prassen. Ein verschwenderisches, wollüstiges Leben führen, wie der verlorene Sohn, Luk. 15, 13.

Predigen. Eine Wahrheit mit klarer, lauter Stimme verkündigen, einen Befehl kund thun; dieses thaten die Propheten, Jer. 25, 3; und die

Apostel und Evangelisten Mark. 3, 14; Apstg. 8, 5. So lang die Erde steht und eine sündhafte Menschheit darauf lebt, wird das Predigen nicht aufhören. Es liegt eine Kraft in dem gesprochenen, lebendigen Wort, welches das geschriebene, todte nie haben kann.

Prediger. Der Name eines Buches im A. T. „Dies sind die Reden des Predigers," im Ebräischen: Dies sind die Reden der Koheleth, d. h. der Predigerin, Kap. 1, 1. Unter dieser Predigerin ist vielleicht die Weisheit als ideale Person zu verstehen. Die Autorschaft wird dem König Salomo zugeschrieben.

Predigt. Die Rede des Predigers. Die christliche Predigt ist die Verkündigung des Evangeliums, das klare, deutliche Zeugniß von Christo, Matth. 28, 19; Mark. 16, 15. Paulus nennt die Predigt vom Kreuz eine „thörichte," weil sie von den Feinden des Evangeliums so genannt wurde, 1 Kor. 1, 21; vrgl. V. 25. Die Predigt soll einfach, klar und allgemein verständlich, nicht in den geschmückten Worten menschlicher Redekunst, sondern in der Beweisung der Kraft Gottes gehalten werden, 1 Kor. 2, 4.

Predigtamt. Dieses ist nicht menschlichen Ursprungs, sondern eine göttliche Einrichtung. Was das Predigen anbelangt, so ist das Predigtamt nichts anderes als die Fortsetzung des Apostelamtes, denn der Befehl des Herrn, Matth. 28, 18—20, ist und konnte von den Aposteln nicht vollständig ausgeführt werden. Wie Jesus seine Apostel zu diesem Werk berief, so beruft er heute noch seine Knechte, denn er waltet unter seinem Volk bis an der Welt Ende.

Preis. Lob, Ehre, Ruhm, Ps. 9, 15; Jes. 61, 3; Offb. 5, 12.

Preisen. Loben, ehren, rühmen, Ps. 33, 1; 1 Kor. 6, 20.

Priester. Jede Religion und fast jedes Volk hatte und hat seine Priester. Ein Priester ist eine Person, die den Gottesdienst des Menschen vermittelt. Der eigentliche Priester für die Menschheit ist Christus. (S. daselbst). Er ist die große Vermittlungsperson zwischen Gott und dem Menschen. Die Priester des A. T. waren blos Vorbilder auf ihn. Und nachdem Christus sein Opfer gebracht hat und als unser Priester ins obere Heiligthum eingegangen ist, Ebr. 9, 11. 15, so haben unter den Menschen die eigentlichen Priester, ebensowohl wie die eigentlichen Opfer aufgehört. Die Prediger des Evangeliums sind keine Priester, außer in dem Sinne, wie ein jeder Christ ein Priester ist, nämlich ein Diener Gottes, Jes. 61, 6; Offb. 1, 6. Die katholische Kirche ist mit ihrem besonderen Priesterthum ebensowohl im Irrthume, wie mit ihrem Meßopfer. Sie steht darinnen noch auf dem Standpunkt des A. T. S. Hohepriester.

Priesterthum. Stand, Würde und Amt des Priesters, Jos. 18, 7; Ebr. 7, 24. Wahre Christen bilden ein königliches Priesterthum, d. h. eine königliche, heilige Dienerschaft Gottes, 1 Petr. 2, 9. S. Priester.

Priscilla. Die Gemahlin des Aquila, welche, wie es scheint, hoch

begabt war und bedeutenden Einfluß ausgeübt hat, Apstg. 18, 2. 26; Röm. 16, 3.

Prochorus. Einer der sieben Diakonen der Gemeine zu Jerusalem, Apstg. 6, 5. Man weiß sonst nichts Gewisses von ihm.

Prophet. Ein Mann, der die ihm von Gott geoffenbarten Wahrheiten kund thut, ob diese Wahrheiten auf die Gegenwart oder auf die Zukunft Bezug haben, ist einerlei. Gott selbst berief sie und rüstete sie aus durch seinen Geist. Die Priester durften blos aus dem Stamme Levi genommen werden, aber Gott suchte sich seine Propheten aus allen Theilen und Schichten des Volkes. 1 Sam. 3, 20; Kön. 17, 1; 21, 19; Amos 7, 15. Der Hauptgegenstand der Weissagungen der Propheten des A. T. war Christus, 5 Mos. 18, 18; Jes. 53. S. Messias; Christus. — Im N. T. werden auch Propheten genannt, doch hat man darunter die Lehrer der christlichen Gemeinden zu verstehen, Apstg. 11, 27; 13, 1; 15, 32; 1 Kor. 12, 28. 29; 14, 37. Der „falsche Prophet", Offb. 19. S. Thier in der Offenb.

Prophetin. Die Schrift erwähnt einige Frauen, die Prophetinen waren, 2 Mos. 15, 20; Richt. 4, 4; 2 Kön. 22, 14.

Prophetisch. „Wir haben ein festes, prophetisches Wort" 2 Petr. 1, 19. Die Bibel ist ein prophetisches Buch, weil sie von Anfang an in die Zukunft weist und Dinge der Zukunft voraussagt. Dieses Wort ist fest, weil sich diese Weissagungen von Jahrhundert zu Jahrhundert immer mehr bestätigen. Es war „fester" zu Petri Zeit als vorher, und es ist „fester" in unserer Zeit als in den Tagen des Apostels. Je mehr sich die Prophezeihungen erfüllen, desto fester wird es.

Prüfung. Genaue Erforschung, Untersuchung. So durchschaut und erkennt Gott das Innere des Menschen, Ps. 139, 23; Jer. 12, 3. Hat auch oft den Sinn von Läutern, Spr. 18, 3; Ps. 26, 2. Auch der Mensch soll prüfen und zwar Alles, und aus Allem das Beste behalten, 1 Thess. 5, 21. Wir sollen nicht Alles, was wir hören, als baare Münze annehmen, sondern es gründlich untersuchen. Sehr wohlthätig für jeden Menschen ist die Selbstprüfung, 1 Kor. 11, 28; 2 Kor. 13, 5; Gal. 6, 4.

Psalm. Ein geistliches Lied, welches zum Preise Gottes gesungen werden soll. David war ein großer Psalmdichter. Der Inhalt der Psalmen ist fast so mannigfach, als der Inhalt der Bibel, vrgl. Ps. 2; 6; 8; 9; 18; 23; 45; 91; 104; 139; 150.

Psalter. 1) So heißt das Buch der Psalmen in der Bibel. 2) Ein musikalisches Saiteninstrument, welches meistens zehn Saiten hatte, Ps. 33, 2; 144, 9.

Ptolemais. S. Akko.

Pua. Eine der „Wehmütter" der Israeliten in Egypten; die andere hieß Siphra. Diesen gab Pharao seinen gottlosen Befehl, die kleinen Knäblein der Israeliten umzubringen; welches sie aber aus Gottesfurcht nicht thaten, 2 Mos. 1, 15. Ihre Gottes-

furcht ist zu rühmen, aber nicht ihre Nothlügen. Sie werden gewöhnlich als die zwei Aufseherinnen der Wehmütter betrachtet.

Publius. Der Oberste der Insel Melite (Malta), der die Schiffbrüchigen freundlich beherbergte. Apstg. 28, 7.

Pudens. Ein Freund des Timotheus in Rom. 2 Tim. 4, 21.

Pulver. Eine Sache zu feinem Staub gemacht. 2 Mos. 30, 36; 32, 20.

Purim. Ein jüdisches Fest, das man im Frühjahr (März) feierte, zum Andenken an die wunderbare Errettung der Juden, welche durch die Königin Esther bewirkt wurde, Esth. 9, 26. Das Fest war mehr ein nationales Freudenfest, wie der 4. Juli in den Ver. Staaten.

Purpur. Die scharlachrothe Farbe. Die römischen Befehlshaber und Kaiser trugen Mäntel von dieser Farbe, deshalb zogen die römischen Soldaten unserem Heiland einen alten Purpurmantel an, als sie ihn verspotten wollten als den König der Juden, Matth. 27, 28; Joh. 19, 2. Ueberhaupt war dieses eine Farbe, die die Reichen und Vornehmen liebten, Dan. 5, 7; Luc. 16, 19.

Purpurkrämerin. Eine solche war die Lydia, weil sie mit Purpurwaaren handelte, Apstg. 16, 14. S. Purpur.

Put. Ein Sohn Hams, 1 Mos. 10, 6; war wahrscheinlich der Stammvater der afrikanischen Völker westlich von Egypten.

Puteoli. Eine bedeutende Hafenstadt in Italien, wo der Apostel Paulus landete auf seiner Reise nach Rom, Apstg. 28, 13. Sie heißt heute Pozzuoli, liegt in der Nähe von Neapel und hat bedeutende Ruinen. Sie zählt ungefähr 12,000 Einwohner.

Putiel. Der Schwiegervater des Hohepriesters Eleaser, 2 Mos. 6, 25.

Q.

Qual. Schreckliche Pein und Schmerzen, Matth. 8, 6; Offb. 18, 7. Besonders auch die ewigen Höllenstrafen, die Angst und Verzweiflung der Verlornen, Off. 14, 10. 11; 20, 10. S. Hölle.

Quartus. Ein Christ zu Korinth, der einen Gruß nach Rom sandte, Röm. 16, 23. Er soll einer der siebenzig Jünger Jesu gewesen, und später Bischof von Berytus geworden sein.

Quelle. Der Ort, wo frisches Wasser aus der Erde quillt, ein Brunnen, Jos. 15, 19; Ps. 74, 15. Ein herrliches Bild des Segens, und der unerschöpflichen Heilsfülle Gottes, Spr. 14. 27; Ps. 36, 10; Jer. 2, 13; Joh. 4, 14. Aus dieser Quelle können wir schöpfen Gnade um Gnade, Joh. 1, 16.

Quit. Von einer Sache, z. B. von einem Eid entbunden sein, 1 Mos. 24, 8. 41.

R.

Raamja. Einer der Juden, der mit Zerubabel nach Jerusalem zog, Neh. 7, 7; in Esra 2, 2 heißt er Re-elja.

Rabba. 1) Eine Stadt der Ammoniter, heißt auch Rabbath Ammon, 5 Mos. 3, 11; Jos. 13, 25; Amos 1, 14. David nahm die Stadt ein, 2 Sam. 12, 26—31. Sie war die Hauptstadt des Landes und lag an einer der großen Straßen, die nach Damaskus führten. 2) Eine große Stadt in Moab, südlich vom Arnon. In der Bibel heißt sie Ar. S. daselbst.

Rabbath. S. Rabba.

Rabbi. Ein Titel, bedeutet Meister, Lehrer, Jesus wurde oft so genannt, Matth. 26, 25; Joh. 1, 38. Rabbuni ist dasselbe, Joh. 20, 16.

Rabe. Ein pechschwarzer Vogel; war den Juden unrein, 3 Mos. 11, 15. Der Prophet Elia wurde auf wunderbare Weise durch sie ernährt, 1 Kön. 17, 4. Sie sind ein Bild der Fürsorge Gottes, Luk. 12, 24.

Rabenstein. Spr. 26, 8. In dieser Stelle ist ein gewöhnlicher Steinhaufen unter diesem Namen zu verstehen.

Rabsake. Der Erzschenke des Königs Sanherib, welchen dieser König mit zwei anderen hohen Beamten und einer starken Macht nach Jerusalem sandte (um Hiskia zu schrecken), während er selbst mit der Hauptmacht bei Lachis blieb, 2 Kön. 18, 17—36. Trotz seiner Beredtsamkeit, Schlaugenklugheit und Gotteslästerung hat er doch nichts ausgerichtet.

Racha. Dieses Wort bedeutet in Matth. 5, 22 so viel wie Taugenichts, nichtswürdiger Mensch. Es war ein gemeines Schimpfwort. Des Raths schuldig sein, meint, ein Verbrechen begangen zu haben, das das höchste menschliche Gericht strafen sollte.

Rache. Diese ist die gerechte Bestrafung einer bösen That, der Sünde. Sie ist Gottes Sache, denn er ist der eigentliche höchste Richter; deßhalb sagt er: „Die Rache ist mein, ich will vergelten," 5 Mos. 32, 35; Röm. 12, 19. Wenn Menschen, z. B. die Obrigkeit, ein Recht haben zu strafen, so haben sie dieses Recht, diese Autorität, von dem bekommen, dessen die Rache ist, von Gott, Joh. 19, 11; Röm. 13, 1. 4. Aus diesem geht deutlich hervor, daß Rachsucht und Rachgier bei den Menschen eine Sünde ist. Der Mensch soll dulden, vergeben und lieben und das Uebrige Gott anheimstellen, wie Jesus gethan hat, 1 Petr. 2, 23.

Rachen. Der greuliche Mund reißender Thiere, Dan. 6, 22. Auch bildlich gebraucht von rachsüchtigen Menschen, Ps. 22, 14; von der Hölle, Jes. 5, 14.

Rächer. Einer der Rache übt, Nah. 1, 2; 1 Thess. 4, 6; Röm. 13, 4. S. Rache.

Rachgierig. 3 Mos. 19, 18; Ps. 8, 3. S. Rache.

Rad. „Das Rad am Born," Pred. 12, 6, ist die Bewegung des Herzens, wodurch der Blutumlauf bewirkt wird; im Tode zerbricht dieses Rad. Das vierfache, auf der Erde stehende, mit Augen besetzte, nach allen Seiten sich hinbewegende Rad, das Hesekiel, Kap. 1, 15—28, sah, ist ein Bild der die ganze Natur, die ganze Welt bewegenden und durchwaltenden Kraft Gottes.

Raddai. Der fünfte Sohn Isais, Davids Bruder, 1 Chron. 2, 14.

Raema. Ein Enkel Hams, 1 Mos. 10, 6. Seine Nachkommen werden Hes. 27, 22 genannt. Sie wohnten am persischen Meerbusen.

Raemses. 1) Ein Land in Egypten; wahrscheinlich dasselbe wie Gosen oder ein Theil davon, 1 Mos. 47, 11. 2) Eine große Stadt in der Landschaft Raemses, also in Gosen in Unteregypten. Die Israeliten mußten daran bauen, 2 Mos. 1, 11. Hier sammelte sich das Volk, als es von Egypten auszog, 2 Mos. 12, 37. Manche halten diese Stadt für dieselbe wie Heliopolis, das On der Bibel.

Rahab. 1) Eine „Hure" und Gastwirthin in Jericho, welche aber ihrem heidnischen Wesen und Glauben entsagte und an den Gott Israels glaubte, Jos. 2, 3; 6, 17; Ebr. 11, 31. 2) In Ps. 87, 4; 89, 11; Jes. 30, 7 ist Egypten darunter zu verstehen.

Rahel. Die schöne Tochter Labans, in welche sich Jakob verliebte und welche er dann auch heirathete, 1 Mos. 29, 18; doch war sie anfangs unfruchtbar, wurde aber später die Mutter Josephs und Benjamins. Sie starb frühe und wurde begraben in der Nähe von Bethlehem, 1 Mos. 35, 19; 1 Sam. 10, 2. Daher der Ausspruch Matth. 2, 18.

Rama. Dieses Wort bedeutet Höhe und ist der Name einiger Städte, die wohl auf Anhöhen lagen. 1) Eine Stadt im Stamme Benjamin, Jos. 18, 25. Hier wohnte Debora, Richt. 4, 4. Sie wird auch genannt, 1 Kön. 15, 17; Jes. 10, 29; Jer. 40, 1; und lag nördlich von Jerusalem an der Straße nach Sichem. 2) Eine Stadt im Stamme Ephraim, der Geburtsort und die Heimath Samuels, 1 Sam. 1, 1; 2, 11; 7, 17; 8, 4; 25, 1. Die eigentliche Lage dieser Stadt zu bestimmen ist sehr schwierig. 3) Eine Stadt im Stamme Naphthali, Jos. 19, 36; lag nordwestlich vom galiläischen Meere. 4) Eine Stadt im Stamme Asser, Jos. 19, 29.

Ramoth. 1) So wird auch Rama, wo Samuel wohnte, genannt. S. Rama. 2) Eine Stadt im Stamme Simeon, Jos. 19, 8; lag also im südlichen Theile Kanaans; wohl derselbe Ort, wo Simson tausend Philister schlug, Richt. 15, 17. S. Lehi; Backenzahn. 3) Eine bedeutende Stadt in Gilead, heißt auch Ramath Mizpe, Jos. 13, 26; war eine Festung und die feindlichen Heere haben sich oft um ihren Besitz gestritten, 1 Kön. 4, 13; 15, 20; 2 Kön. 9, 14. Sie war eine der Freistädte, 5 Mos. 4, 43; Jos. 20, 8. 4) Eine Levitenstadt im Stamme Isaschar, 1 Chron. 7, 73.

Ränke. Listige Anschläge, Kniffe

zum Schaden eines Anderen, Ps. 64, 7; Spr. 14, 22.

Ranke. Ein wildes Gewächs, 2 Kön. 4, 39. S. Coloquinten.

Rapha. Ein Vater von Riesen, 2 Sam. 21, 16.

Raphaim. S. Rephaim.

Raphidim. Ein Lagerort der Israeliten, ehe sie an den Sinai kamen, 2 Mos. 17, 1; 19, 2.

Rappuse. Dieses Wort bedeutet so viel wie Plünderung, zur Plünderung preis geben, Jer. 15, 13; Hes. 23, 46.

Rasen. Wie ein Wahnsinniger toben, sich geberden. So that David aus Furcht, als er vor Achis erschien, 1 Sam. 21, 15. Den heiligen Eifer der Knechte Gottes sehen die Ungläubigen auch oft für Wahnsinn an und nennen sie Rasende, 2 Kön. 9, 11; Apstg. 26, 24.

Rasseln. Starkes Geräusch, Geklapper, Richt. 5, 22; Offb. 9, 9.

Rath. 1) Ein Vorsatz, kluges Vorhaben, wird von Menschen und von Gott gebraucht. Von Gott gebraucht bedeutet es seine weise Weltregierung oder seinen liebevollen Erlösungsplan, Jes. 28, 29; Jer. 32, 18; Apstg. 4, 28. Von Menschen gebraucht, meint es oft ihre Anschläge, ihre Versammlungen, Hiob 5, 13; Ps. 1, 1; 111, 1. Oft ist auch ein Rathgeber darunter zu verstehen; 1 Mos. 41, 45; 1 Chron. 27, 14. 2) Ein Theil von dem wunderbaren Namen Christi, Jes. 9, 6; hat hier die Bedeutung von Weisheit, denn er hat auf wunderbare Weise die Liebe und Gerechtigkeit Gottes befriedigt. 3) Der „hohe Rath" der Juden, das Synedrium, bestand aus 71 Personen und war die höchste Gerichtsbarkeit der Juden. Luc. 22, 66; Joh. 11, 47; Apstg. 22, 30. Das Synedrium ist erst nach der babylonischen Gefangenschaft entstanden, doch scheint es 4 Mos. 11, 16 nachgebildet worden zu sein. Es hatte unter der römischen Herrschaft nicht das Recht, die Todesstrafe zu vollziehen, wenn es dieselbe auch aussprechen durfte, Joh. 18, 31; doch wurden auf Befehl desselben auch Menschen hingerichtet, wenn der Landpfleger abwesend war, wie im Falle des Stephanus, Apstg. 7.

Rathhaus. Der Ort, wo das Gericht gehalten wurde. der Versammlungsort des Rathes, Matth. 10, 17; Mark. 13, 9. In jeder Stadt des Landes war ein Gerichtshof und ein Gericht, welches mit Geißelung bestrafen durfte.

Rathschlag. Ein Vorhaben, ein gegebener Rath, 2 Sam. 15, 31; Hes. 11, 2.

Rathsleute. So nannte David die Gesetze und Zeugnisse Gottes, Ps. 119, 24. Diese führen nie irre mit ihren Anweisungen.

Räthsel. Ein Geheimniß, ein dunkler Spruch, ein geheimnißvolles Sinnbild, Richt. 14, 12; 1 Kön. 10, 1; Hes. 17, 2.

Raub. Das Geraubte, die Beute, 4 Mos. 31, 11; Amos 3, 4. Jesus hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, Phil. 2, 6; d. h. er dachte nicht daran, sein Gottgleichsein wie etwas Geraubtes recht fest zu halten, sondern er legte es für eine

Zeit nieder und nahm Knechtsgestalt an, wohl wissend, daß ihm das Seine wieder gegeben werden würde; welches auch geschah, Matth. 28, 18. S. Knechtsgestalt.

Raubebald, Eilebeute. Der prophetische Name eines Sohnes Jesaia, Jes. 8, 1 — 3. Der Sinn ist: Der Raub kommt bald, die Beute eilt, und deutet hin auf die Verwüstung, die bald über Israel hereinbrechen sollte.

Raubeberge. Berge, wo Räuber hausten. Nach Anderen ein Bild räuberischer Völker, Ps. 76, 5.

Rauben. Man beraubt Gott, wenn man ihm den ihm schuldigen Gottesdienst nicht gibt, Röm. 2, 22.

Räuber. Solche, die mit Rauben und Morden umgehen. In den Felsklüften und Höhlen Palästinas gab es sehr viele; auch werden oft die Bedränger Israels so genannt, Richt. 2, 16; 2 Kön. 17, 20.

Rauch. 1) Rau, haarig, nicht glatt, 1 Mos. 25, 25; 27, 11; 2 Kön. 1, 8; Sach. 13, 4; so war besonders der Mantel der Propheten. 2) Der schwarze Dampf, der vom Feuer aufsteigt, Jes. 8, 20; 1 Mos. 19, 28; ein Bild der Vergänglichkeit, Ps. 37, 20; Jes. 51, 6; und des Schädlichen, Verderblichen, Offb. 9, 2. 17; 18, 9.

Räuchaltar. Ein mit Gold überzogener Altar in der Stiftshütte und im Tempel, auf welchem jeden Morgen und jeden Abend geräuchert wurde, 2 Mos. 30, 1 — 10; 1 Kön. 7, 58. In letzterer Stelle wird er der goldene Altar genannt. Er stand gerade außerhalb des Vorhangs im Heiligen der Stiftshütte. Johannes sieht ihn auch im Himmel, Offb. 8, 3. S. Altar.

Rauchdampf. Der aufsteigende Rauch. Die Stelle Joel 3, 3; vrgl. Apstg. 3, 19 deutet wohl hin auf die Zerstörung Jerusalems als Folge der Verwerfung der Gnadenoffenbarung Gottes, und hauptsächlich aber auf das Ende der Welt, wenn alles vor Hitze zerschmelzen wird. Dann wird es mehr Rauch geben, als beim Untergang Sodoms, oder bei der Zerstörung Jerusalems.

Räuchern. Dieses geschah vom Priester auf dem Rauchaltar (S. daselbst), 2 Mos. 30, 7. 20; auch anderwärts, 4 Mos. 16, 47. Beim Räuchern verbrannte man wohlriechendes Holz, um einen angenehmen Geruch hervor zu bringen. Dieser wohlriechende, aufsteigende Rauch war ein Bild der zu Gott emporsteigenden Gebete der Heiligen, Ps. 141, 2; Offb. 5, 8; 8, 3. „Hat uns Christus zu Königen und Priestern gemacht (Offb. 1, 6.), so machen wir unser Räuchwerk aus den besten Specereien, Glaube, Liebe, Hoffnung und Geduld; bringen solches Morgens und Abends, ja zu aller Zeit, daß es aufsteige zu einem süßen Geruch zu dem, der um Christi willen thut, was wir begehren." (Büchner.) S. Geruch.

Räuchopfer. Das, was zum Räuchern dargebracht wurde, das Räuchwerk, 2 Mos. 30, 34 — 38. S. Räuchern.

Raum. Platz zur Herberge, zum

wohnen, 1 Mos. 24, 25; 26, 22. Dem Zorn Raum geben, Röm. 12, 19, meint dem göttlichen Zorn Raum geben, ihm nicht vorgreifen, die Sache abwarten, denn die Rache ist sein, er wird zu seiner Zeit auch vergelten. Andere Erklärung: dem eigenen Zorn Raum geben, ihm aus dem Wege gehen, nichts mit ihm zu thun haben. Die erstere Erklärung ist vorzuziehen.

Raummacher. „Gad sei gesegnet, der Raummacher," 5 Mos. 33, 20. Sollte heißen: Gelobet sei Gott, der Raummacher, d. h. der dem Gad Raum macht, ihn ausbreitet.

Raunen. Im Geheimen mit einander flüstern, etwas Schlimmes im Sinne habend, Ps. 41, 8.

Rauschen. Das Getöse, wie von einer Wasserfluth, oder von dem Winde in den Blättern der Bäume, 3 Mos. 26, 36; Ps. 42, 8. So mächtig tönte Christi Stimme, als Johannes ihn sah, Offb. 1, 15.

Raute. Ein kleiner Strauch, von dessen Blättern und Blüthen Gewürz und Arzenei bereitet wurde. Er wurde bei den Juden zu Christi Zeit verzehntet, Luc. 11, 42.

Rebe. Ein Zweig des Weinstocks, 4 Mos. 13, 24. S. Weinstock.

Rebekka. Eine Tochter Bethuels, Isaaks Weib, 1 Mos. 22, 23; 24, 67. Die schöne Geschichte, wie sie für Isaak gewonnen ward, lese man 1 Mos. 24. Sie gebar dem Isaak, als sie schon zwanzig Jahre mit ihm verheirathet war, die Zwillingssöhne Esau und Jakob, 1 Mos. 25. Esau war Isaaks Liebling, aber Rebekka liebte Jakob, und wußte ihm den väterlichen Segen auf schlaue Weise zu verschaffen, als ihn Isaak dem Esau geben wollte, 1 Mos. 27, 13 — 17. Ihre körperliche Schönheit wird einige Male erwähnt, auch noch in ihrem Alter, 1 Mos. 26, 7. Sie starb wohl, ehe Jakob wieder heimkehrte, und wurde in der zweifachen Höhle zu Hebron begraben, 1 Mos. 49, 31.

Rebhuhn. Mit einem solchen Vogel verglich sich David, als er von Saul verfolgt wurde, 1 Sam. 26, 20.

Rechab. 1) Der Vater Jonadabs, ein Keniter (S. daselbst), 2 Kön. 10, 15. 2) Der Vater Malchias, Neh. 3, 14. 3) Einer der Mörder Isboseths, 2 Sam. 4, 2.

Rechabiter. Diese waren Keniter (siehe daselbst) und hatten ihre besonderen Gebräuche von Jonadab, 2 Kön. 10, 15, und ihren Namen von Rechab, dem Vater Jonadabs. Sie bauten keine Häuser, pflanzten keine Weinberge, säeten keinen Samen und tranken keinen Wein, sondern wohnten in Hütten und führten ein sogenanntes Beduinenleben, und ihre Beharrlichkeit und Treue gegenüber den Geboten eines Menschen (Jonadabs) wird dem Ungehorsam der Israeliten gegenüber den Geboten Gottes entgegengestellt, Jer. 35.

Rechenschaft. Der Mensch ist ein von Gott abhängiges Wesen, ist ihm für sein Thun und Lassen verantwortlich, und muß deshalb einst Rechenschaft ablegen, d. h. sich vor ihm verantworten, nicht blos für seine Thaten, sondern auch für seine Reden, Matth. 12, 36; Röm. 14, 12. S. Mensch. Gott ist uns keine Re-

chenschaft schuldig für sein Thun, Hiob 33, 13; 37, 23; Röm. 9, 20.

Rechnen. Rechenschaft fordern, zurechnen, wofür halten, zählen, Matth. 18, 23; Röm. 4, 3; Mark. 15, 28.

Rechnung. Abrechnung, Rechenschaft, Luc. 16, 2.

Recht. 1) Die rechte Seite, rechte Hand, Ehrenseite, Ps. 20, 7; 21, 9; Matth. 24, 64; Apstg. 7, 55. Die rechte Hand bezeichnet Macht und Autorität, 2 Mos. 15, 6; Jes. 62, 8. 2) Das was richtig ist, was so ist, wie es sein soll, 1 Mos. 18, 19; Spr. 8, 6; Joh. 1, 47; Röm. 7, 12. 3) Das Recht des Herrn ist sein Gebot, Gesetz und Wille, 1 Mos. 26, 5; Ps. 119, 5; Hes. 37, 24.

Rechten. Menschen mit einander rechten, heißt einen Prozeß führen, Matth. 5, 40; 1 Kor. 6, 7. Mit Gott rechten, heißt ihn, so zu sagen, für seine Handlungen uns gegenüber zur Rechenschaft ziehen wollen, Hiob 16, 21; 34, 23; Jes. 58, 2. Gott fordert oft den Sünder auf, um mit einander zu rechten, Jes. 1, 18; 43, 26; Jer. 2, 35. Das Resultat dieses Rechtens wird immer sein, daß der Mensch findet, seine Sünden sind blutroth und ungeheuer groß, und daß ihm blos durch Vergebung geholfen werden kann, Jes. 1, 18.

Rechtfertigung. 1) Die Freisprechung des Menschen von Schuld und Strafe der Sünde. Sobald der Mensch durch den Geist Gottes erleuchtet wird, so findet er, daß er ungerecht ist, daß er des Ruhmes, den er an Gott haben sollte, ermangelt, Röm. 3, 23. Der Mensch weiß also durch sein Gewissen und durch die Erleuchtung des hl. Geistes, daß er ein Sünder ist; wie kann er vor Gott gerecht werden? Nachdem der Mensch einmal gesündigt hat, kann er nicht durch irgend welche gute Werke — wenn solche durch eigene Kraft zu vollbringen möglich wäre, wieder gerecht werden, denn wenn er auch noch so viel Gutes thut, so erfüllt er blos seine Pflicht in der Zeit, in welcher er es thut; aber d i e a l t e S c h u l d b l e i b t s t e h e n, es sei denn, daß auf der Seite Gottes etwas geschieht, um sie zu tilgen. Nun hat sich Gott aus lauter Liebe des armen, gefallenen Menschen erbarmt und hat Jesum zu seiner Erlösung in die Welt gesandt, Joh. 3, 16. Christus hat für uns die Versuchung bestanden, das Gesetz erfüllt und am Kreuz sein Blut als ein Lösegeld für unsere Sünden gegeben, Röm. 3, 24; 2 Kor. 5, 18 — 21. Wenn nun der Mensch seine Sünde erkennt und aufrichtig bereut, und an Jesum Christum glaubt, d. h. sich sein Verdienst aneignet, so wird er von Gott um Christi willen von seiner Sünde und Schuld f r e i g e s p r o c h e n, d. h. g e r e c h t f e r t i g t, als g e r e c h t e r k l ä r t, Röm. 3, 23 bis 26. Rechtfertigung ist also nichts anderes als V e r g e b u n g der Sünden. Sie ist nicht eine Folge, sondern die Bedingung der Wiedergeburt und Heiligung. Ist die Wiedergeburt ein Werk Gottes a n und i m Menschen, so ist die Rechtfertigung eine That Gottes f ü r den Menschen. S. V e r s ö h n u n g. 2) Sich selbst rechtfertigen, meint sich zu vertheidi-

gen, oder sich durch seine Rede fromm und heilig stellen wollen, Luk. 10, 29; 16, 15; 18, 11—14.

Rechtschaffen. Redlich, aufrichtig, gerecht, fromm, Ps. 111, 7; Eph. 4, 24.

Rede. S. Sprache.

Redlich. Aufrichtig, rechtschaffen, 1 Mos. 42, 11; 2 Kor. 8, 21. Redlich hat auch die Bedeutung von tapfer, 1 Chron. 13, 21; 2 Chron. 28, 6. Das „Buch der Redlichen," 2 Sam. 1, 18; wohl dasselbe wie das „Buch der Frommen," Jos. 10, 13, ist ein Buch gewesen, in welchem besondere Heldenthaten aufgezeichnet waren. Es ist sonst nicht bekannt.

Redner. In Jes. 3, 3 sind wohl Zauberer darunter zu verstehen. Der Redner Tertullus, Apstg. 24, 1, war ein römischer Advokat, welchen die Feinde Pauli mit nach Caesarien nahmen, um ihre Sache zu vertreten.

Regel. Ein Gesetz, eine gewisse Verordnung, 2 Kor. 10, 13; Gal. 6, 16; Phil. 3, 16.

Regen. 1) Das von den Wolken herabfallende Wasser, wodurch die Erde befeuchtet und das Land fruchtbar gemacht wird, Ps. 65, 11; 1 Mos. 2, 5. 6. Sein Mangel ist ein Fluch für das Land, 1 Kön. 17, 1. Er ist ein Bild geistlicher Segnungen, Jes. 55, 10; Hes. 34, 26. S. Frühregen. 2) Anregen, berühren, bewegen, Matth. 23, 4; 2 Thess. 2, 7.

Regenbogen. Der durch die Brechung des Sonnenlichtes in den herabfallenden Regentropfen verursachte siebenfarbige Bogen. Gott setzte ihn dem Noah und der gesammten Menschheit zum Zeichen, daß keine Sündfluth mehr über die Erde kommen soll, 1 Mos. 9, 13. Hieraus brauchen wir nicht den Schluß zu ziehen, daß vor der Sündfluth kein Regenbogen gesehen worden war. — Der große herrliche Regenbogen kann nicht am Himmel erscheinen ohne Wolken, Regen und Sonnenschein; und wird verursacht durch die die Wolken durchbrechenden Sonnenstrahlen — ein passendes Zeichen der herrlichen Gnadenverheißungen Gottes. Vrgl. Hes. 1, 24; Offb. 4, 3; 10, 1.

Regent. Einer, welcher regiert, herrscht, 1 Mos. 42, 6; Jer. 46, 25.

Regieren. Eine Sache beherrschen, leiten, führen. 1) Von Gott. Er regiert die Himmel und aller Himmel Himmel, weil er der Beherrscher des Himmels ist, und es ist für uns Menschen unbegreiflich, wie er es thut, Hiob 38, 33; Ps. 147, 5; Jes. 40, 26. Aber nicht blos das Große wird von Gott regiert, sondern auch die Dinge auf Erden, Ps. 9, 9; 78, 72; auch in's menschl. Herz hinein greift seine ordnende Gnadenhand, Col. 3, 15. 2) Von Christo. Dieser ist der König des Gnadenreiches und als solcher regiert er in seinem Reich, Jes. 32, 1; Offb. 11, 15. In Bezug auf Offb. 20, 4. s. Tausendj. Reich. 3) Von Menschen. Dieses kommt der Obrigkeit, dem König oder dem Fürsten zu. Wer zu regieren hat, der thue es mit Sorgfalt. Röm. 12, 8.

Regierer. 1) In Richt. 5, 14 sind Solche gemeint, die die Schreibfedern zu führen wußten, gelehrte Männer.

2) 1 Kor. 12, 28. Vorsteher, Aufseher in der Gemeinde.

Regiment. Die Regierung, Obrigkeit, Ordnung, Ps. 97, 8; 132, 10.

Region. Apstg. 28, 13. Eine Stadt im südlichsten Theile Italiens, heißt heute Reggio.

Reguel. S. Hobab.

Rehabeam. Ein Sohn Salomos von einer ammonitischen Königstochter, und sein Nachfolger als König, 1 Kön. 11, 43; 14, 21. Seines Vaters Regierung war eine glänzende, aber eine drückende für das Volk. Das Volk begehrte nun von dem jungen König, daß er die Lasten leichter machen sollte, 1 Kön. 12; aber er folgte dem Rath seiner Jugendfreunde, anstatt dem wohlgemeinten, guten Rath der Erfahrenen, und verursachte oder beschleunigte dadurch den Bruch zwischen den zehn Stämmen und dem Stamme Juda. So wurde er der erste König über das Reich Juda. Zuerst ging es in seiner Regierung gut; aber bald nahm das heidnische Wesen so überhand, daß das Reich an den Rand des Verderbens kam, und noch dazu von dem egyptischen König Sisak geplündert wurde, 1 Kön. 14, 22—30. Rehabeam regierte von 976—959 v. Chr. S. Israel; Pharao.

Rehabia. Ein Sohn Eliesers, Mosis Enkel, 1 Chron. 24, 17; 25, 21.

Rehe. Dieses Thier ist in Palästina nicht zu finden. Das Wort, das Luther so übersetzt, meint eine Gazelle, welche zu dem Geschlecht der Antilopen gehört. Es ist ein schönes, schnelles Thier, 2 Sam. 2, 18; Spr. 5, 19; Jes. 13, 14.

Rehob. Eine Stadt im Gebiete des Stammes Asser, 4 Mos. 13, 22.

Rehoboth. 1) Der Name des Brunnens, den Isaak grub, 1 Mos. 26, 23. Der Name bedeutet Breit oder Raum. Dieser Brunnen muß in der Nähe von Gaza gewesen sein. 2) Eine der Städte Nimrods oder Assurs (je nachdem man die Stelle übersetzt), 1 Mos. 10, 11. Wo sie stand, ist nicht gewiß; wahrscheinlich östlich von Niniveh. 3) In 1 Mos. 36, 37 ist wohl eine Stadt am Euphrat gemeint.

Rehum. 1) Einer der Widersacher des Tempelbaus zur Zeit Serubabels, Esr. 4, 8. 17. 2) Ganz andere Personen dieses Namens werden genannt, Esr. 2, 2; Neh. 3, 17; 10, 25; 12, 3.

Rei. Ein bedeutender Mann zu Davids Zeit, der es nicht mit Adonia hielt, 1 Kön. 1, 8.

Reich. 1) Der Gegensatz von arm, viel besitzen, wohlhabend sein, 1 Sam. 2, 7. Wer gerne reich werden will, ist großen Gefahren ausgesetzt, Spr. 28, 20; 1 Tim. 6, 9. Es ist aber keine Gefahr für den, der an den Gnadenschätzen Gottes reich zu werden strebt, 1 Kor. 1, 5; 2 Kor. 6, 10; Offb. 2, 9. 2) Ein Königreich, das Herrschergebiet eines Fürsten, Jes. 19, 2; Matth. 4, 8. Die Reiche der Welt haben keinen Bestand, sie mögen so mächtig und stark sein als sie wollen. Wo sind die alten Weltreiche? Dan. 2, 31—45 gibt die Antwort. Alle Reiche dieser Welt sollen einst Christi

angehören, Offb. 11, 15. — Auch dem Teufel wird ein Reich zugeschrieben, Matth. 12, 26. Dieses ist das Reich der Finsterniß, die Herrschaft des Teufels über die bösen Engel und auch über die gottlosen Menschen, Joh. 12, 31; Eph. 2, 2. Dieses Reich ist des Teufels Werk, aber der Sohn Gottes ist erschienen, es zu zerstören, 1 Joh. 3, 8.

Reich Gottes. Dieses umfaßt eigentlich das ganze Weltall, vom kleinsten Blümchen, das bescheiden im Thale blüht, Matth. 6, 30, bis zum gewaltigen Sternenheer, das durch die unermeßlichen Räume des Himmels zieht, Jes. 40, 26. S. Natur; Regieren. — Besonders wird das Gnadenreich Gottes und Christi, das Himmelreich so genannt. Dieses ist ein Reich im Herzen des Menschen und in der Welt, und insofern es ein ewiges Reich ist, ist es auch ein Reich im Himmel. I. Das Reich Gottes im Menschen. Dieses ist die Herrschaft Gottes im Herzen des Menschen. Sobald unser Wille dem göttlichen Willen gehorsam ist, dann richtet Gott seinen Thron in uns auf und wir sind sein Reich. Darnach soll der Mensch am allerersten trachten, denn es ist das Nothwendigste, die Hauptbestimmung des Lebens, Matth. 6, 33. Die Wiedergeburt ist der Anfang dieses Reiches, Joh. 3, 3. 5. Es besteht nicht in äußerlichen Geberden, d. h. nicht in irgend welchen Namen, Formen, Ceremonien, sondern in „Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heil. Geist," Röm. 14, 17; Luk. 17, 20. Das Reich Gottes im Herzen haben, das ist Religion, Christenthum. Die Gesammtsumme solcher Menschen, in denen das Reich Gottes ist, bildet II. Das Reich Gottes in der Welt. Wann hat dieses Reich seinen Anfang genommen? Die beste Antwort wäre wohl diese: Mit dem Kommen Christi in die Welt, Matth. 3, 2; Mark. 1, 15. Aber doch spricht die Schrift auch vom Reiche Gottes als von Etwas, das schon vor dem Kommen Jesu existirte, Matth. 21, 33 — 43; bes. V. 43. Wir könnten also auch sagen: Das Gnadenreich Gottes nahm seinen Anfang mit der ersten Verheißung, die dem gefallenen Menschen im Paradiese gegeben wurde. O ja, die Propheten und die Frommen des A. T. waren sicherlich Unterthanen dieses Reiches. Aber mit dem Kommen Jesu kam eine neue Epoche in der Entwicklung dieses Reiches, es brach auf einmal eine solche Fluth göttlichen Lichtes herein, daß es ein ganz neuer Anfang zu sein schien. In diesem Reiche ist Christus König. Es ist in, aber nicht von dieser Welt, weshalb es auch nicht durch weltliche Mittel ausgebreitet werden soll, Joh. 18, 36. 37. Es gibt nur ein Mittel, wodurch dieses Reich ausgebreitet werden soll, nämlich das Evangelium, Matth. 24, 14; 28, 18—20; Apstg. 1, 8; aber Strafgerichte müssen ihm sehr oft den Weg bahnen. Der Ernst und die Güte Gottes, Strafgerichte und Evangelium werden mit einander die Welt überwinden. Die Zeit wird kommen, wenn dieses Reich die Erde bedecken und Christus der glorreiche König der ge-

sammten Menschheit sein wird, Dan. 2, 44; Offb. 11, 15; 20, 1 — 7. Die endliche Vollendung dieses Reiches ist III. Das Reich der Herrlichkeit. Da wird das Reich Gottes, das hier schon Himmelreich heißt, erst recht zum Himmelreich werden, Matth. 13, 43; 25, 34; Apstg. 14, 22; 2 Theff. 1, 5; 2 Tim. 4, 1; Offb. 21 und 22. Dieses Reich der Herrlichkeit ist ein ewiges Reich, das große Ziel dieser Weltordnung. S. Wiedergeburt; Tausendj. Reich; Himmelreich; Himmel.

Reichthum. Geld, Habe, Besitz. An und für sich sind diese Dinge gut, sie sind ein Segen, eine Gabe Gottes, 1 Kön. 3, 13; Spr. 3, 16; aber sie können auch durch Mißbrauch zum Fluche für den Menschen werden. Wer Reichthum zum Zweck und Ziel seines kurzen Erdenlebens macht, wer sein Herz daran hängt, der wird ein unglücklicher Mensch sein, denn sein Sehnen wird nie erfüllt. Wie beherzigenswerth ist das Wort Jesu, daß die Reichen schwerlich ins Reich Gottes kommen werden. Armuth ist unangenehmer für den Menschen, aber Reichthum hat mehr Gefahren, Spr. 28, 22; Mark. 10, 24. S. Reich. — Die Schrift redet auch vom geistlichen Reichthum, von himmlischen Schätzen, Eph. 1, 18; Ebr. 11, 26; Röm. 9, 23; 11, 33; Phil. 4, 19. Darunter sind die Gnadenschätze des Evangeliums, die herrlichen Verheißungen Gottes zu verstehen. Alle Herrlichkeit der Welt wird vergehen, wer aber diesen Reichthum hat, der wird ihn nie verlieren, vrgl. 1 Petr. 1, 4. 24.

Reif. 1) Der gefrorne Thau, Hiob 38, 29; Ps. 147, 16. 2) Wenn eine Sache, z. B. eine Frucht das Ziel ihrer Entwicklung erreicht hat, 1 Mos. 40, 10. Wenn das Sündenmaß voll ist, dann ist der Sünder reif für die Strafe, Joel 3, 18; Offb. 14, 18. 3) Ein Ring, 1 Kön. 7, 17.

Reigen. Die rhythmischen Bewegungen einer Anzahl Personen, die sich dazu mit den Händen zu einem Chor oder Ring verbinden; ein Reihentanz. 2 Mos. 15, 20; Richt. 11, 34; 2 Mos. 32, 19. Ein Bild der Freude, Ps. 30, 12.

Reiher. Ein großer Raubvogel; war den Israeliten unrein, 3 Mos. 11, 19; wird auch Reiger genannt, vrgl. Ps. 104, 17.

Reimen. Zusammenpassen, Spr. 26, 1; Luc 5, 36.

Rein. Dasjenige, was nicht mit Schmutz und Unflath besudelt ist, Matth. 27, 39; Offb. 15, 6. In moralischer Beziehung bedeutet rein so viel als fromm, heilig, unschuldig, gut, Hiob 8, 6; 14, 4; 33, 9; Ps. 51, 9; Matth. 5, 8; Tit. 1, 15. Die Idee von rein und unrein finden wir im alttest. Gesetze stark ausgeprägt; es hatte aber all dieses den Zweck, die Sündhaftigkeit der Sünde ins rechte Licht zu stellen, so daß das Gesetz ein Zuchtmeister auf Christum wurde, welcher der einzige große Reiniger von allen moralischen Befleckungen ist. S. Gesetz. Taufen, Waschungen, Ceremonien sind Sinnbilder, aber die Reinigung des Herzens von

Sünde ist das große Ziel, worauf alles hindeutet, Ebr. 9. S. Heiligung.

Reinigung. Dieses Wort wird sowohl von geistlicher, als von leiblicher Reinheit gebraucht. S. Rein. In Joh. 3, 25 lesen wir von einer Disputation zwischen einem Juden und den Jüngern Johannis um der „Reinigung." Darunter ist die Taufe zu verstehen. Der Streit war wohl über den Unterschied oder den resp. Werth der Taufe Johannis und der Taufe Jesu oder seiner Jünger, vrgl. Joh. 3, 26—28.

Reis. Ein Sprosse, ein kleiner Zweig eines Baumes, Hiob 8, 16; Jes. 27, 10. Christus wird vom Propheten (Jes. 53, 2) ein Reis genannt, das aus dürrem Erdreich emporschießt. Dieses ist ein Bild seiner Niedrigkeit; vrgl. das Wort Nathanaels, Joh. 1, 46.

Reisige. Dieses Wort ist abgeleitet von reisen. Es sind gewöhnlich Reiter darunter zu verstehen, 1 Mos. 50, 9; Hohel. 1, 9; Offb. 9, 16.

Reißen. Von einander trennen, schnell und mit Gewalt entfernen, 1 Sam. 15, 28; Joh. 10, 28. Wilde Thiere werden reißend genannt, weil sie ihre Beute mit den Zähnen zerreißen, 1 Mos. 37, 33; Matth. 7, 15.

Reizen. Einen Andern zum Guten oder zum Bösen mächtig beeinflussen. Wenn die Schrift davon redet, daß der Sünder Gott reizt, so tragen wir eben unsere Affekte und Gemüthsbewegungen auf Gott über. Es bedeutet ein solches trotziges Fortfahren in der Sünde, bis die Strafe Gottes endlich hereinbrechen muß, vrgl. 1 Kön. 14, 9; 2 Kön. 23, 26. Da wir alle einen Einfluß auf einander ausüben, so sollen wir einander mit gutem Beispiel vorangehen und damit einander zum Guten reizen, 2 Kor. 9, 2; Ebr. 10, 24. S. Versuchen.

Rekem. 1) Einer von den Midianiterfürsten, welche erschlagen wurden, 4 Mos. 31, 8. 2) Ein Sohn Hebrons, 1 Chron. 2, 43. 3) Eine Stadt im Stamme Benjamin, Jos. 18, 27.

Remalja. Ein Ritter des Königs Pekahja, und Vater des Königs Pekah, der seinen Vorgänger erschlug, 1 Kön. 15, 25.

Remphan. Ein Abgott (Saturnus?), den die Israeliten in der Wüste verehrten, Apstg. 7, 43; vrgl. Amos 5, 27. S. Chium.

Rentmeister. Einer, der über die Frohndienste und Taxen gesetzt war, ein Verwalter der Kasse, 2 Sam. 20, 24; Röm. 16, 23.

Rephaim. Der Name eines Thales bei Jerusalem, dem Namen nach, das Thal der Riesen, Jos. 15, 8; 2 Sam. 5, 18; Jes. 17, 5. Es war eine Ebene südwestlich von Jerusalem und reichte, nach Josephus, bis nach Bethlehem.

Rephidim. S. Raphidim.

Resen. Dieses Wort bedeutet Zaum. Eine Stadt in Mesopotamien; wo sie aber stand, ist noch nicht festgestellt. Wahrscheinlich in der Nähe von Niniveh, 1 Mos. 10, 12.

Reson. Einer von Salomos Widersachern und der Begründer eines Königreiches zu Damaskus, welches

200 Jahre lang bestand, 1 Kön. 11, 23.

Retten. Aus der Gefahr befreien. 1 Sam. 24, 16; Luc. 18, 7.

Reue. Von Menschen gebraucht, meint es die Traurigkeit des Herzens über begangene Sünden und Fehler, verbunden mit dem Wunsche, daß man sie doch nicht gethan hätte, 2 Kor. 7, 10. Im A. T. kommt das Wort nicht vor. S. Buße. Auch von Gott wird das Wort gebraucht, und zwar scheint sich da die Schrift zu widersprechen. Erstens erklärt sie ganz entschieden, daß ihm nichts gereue, 4 Mos. 23, 19; 1 Sam. 15, 29; und zweitens lesen wir von Dingen, die Gott gethan, und von welchen es heißt, sie gereuten ihn, 1 Mos. 6, 6; 1 Sam. 15, 11; Jer. 18, 8; Amos 7, 3; Jonas 3, 10. In demselben Kapitel, wo wir lesen, daß es Gott reuete, Saul zum Könige gemacht zu haben, lesen wir auch, daß ihm nichts gereue, vrgl. 1 Sam. 15, 11. 29. 35. Hier werden eben menschliche Gemüthszustände auf Gott übertragen; und will Gott sein Wesen dem Menschen offenbaren, so muß er mit einer dem Menschen bekannten Sprache und Ausdrucksweise reden. Wenn es heißt, es gereue Gott, so drückt dieses das veränderte Verhältniß zwischen Gott und seinem mit Wahlfreiheit begabten Geschöpfe aus. Die Ursache dieser Veränderung liegt nicht in Gott, sondern im Menschen. Doch wird dadurch auch angedeutet, daß Gott in seinem innersten Wesen durch das Verhalten seines freien Geschöpfes angenehm oder unangenehm berührt wird, je nachdem durch das Geschöpf der Zweck Gottes erreicht oder vereitelt wird. Man bedenke, daß Gott ein persönliches Wesen ist, und nicht umsonst so oft der lebendige Gott genannt wird, Ps. 42, 3; Ebr. 10, 31; Offb. 10, 6.

Rezeph. Eine große Stadt, wahrscheinlich nicht weit vom Euphrat, welche eingenommen zu haben, sich Sanherib rühmt, 2 Kön. 19, 12; Jes. 37, 12.

Rezin. 1) Der letzte König von Syrien; führte im Bunde mit dem Könige Israels Krieg gegen Juda. Vom assyrischen Könige wurde er getödtet und seinem Königreiche ein Ende gemacht, vrgl. 2 Kön. 16, 5—9; Jes. 7, 1 ff. Dieses war das Ende des Reiches, das Reson gründete. S. Reson. 2) Neh. 7, 50.

Rhode. Die Magd, welche des befreiten Petrus Stimme erkannte und ihn ins Haus ließ, Apstg. 12, 13.

Rhodus. Eine kleine Insel nicht weit von der südwestlichen Spitze Kleinasiens, Apstg. 21, 1.

Riblath. Eine Stadt im Lande Hamath an der großen Straße zwischen Palästina und Babylon, 2 Kön. 25, 6. 20; Jer. 39, 5. Sie lag am Orontes, östlich vom nördlichen Theile des Libanon; wird auch Ribla genannt.

Richten. 1) Regieren, Richt. 10, 2; verurtheilen, verdammen, Joh. 18, 31; Apstg 23, 3; Joh. 3, 17; Offb. 20, 12. S. Weltgericht. Das verbotene Richten ist dasjenige lieblose Verurtheilen unseres Mitmenschen, der vielleicht kein größerer Sün-

der ist als wir selbst, Matth. 7, 1; Röm. 2, 1; 14, 4. Nachsichtig gegen Andere, aber streng gegen uns selbst sollte die Regel sein. Richten bedeutet auch beurtheilen, dafür halten, Luc. 12, 57; Apstg. 4, 19; 26, 8. 2) Zuwenden, 1 Sam. 7, 3; Spr. 23, 19; 2 Theß. 3, 5.

Richter. 1) Einer, der richtet, regiert, urtheilt, 5 Mos. 16, 18; 1 Sam. 2, 25. Der große Richter aller Richter ist Gott, 1 Mos. 18, 25; Ps. 75, 8. S. Weltgericht. 2) Das Buch der Richter. Dieser Name kommt daher, weil sich die Geschichte dieses Buches hauptsächlich an solche außerordentliche Persönlichkeiten knüpft, die man „Richter" nannte. Es umfaßt einen Zeitraum von 300 Jahren. Aus den verschiedenen Zeitangaben im Buche selbst ergeben sich 410 Jahre, wie die Zeit auch gewöhnlich gerechnet wurde, vrgl. Apstg. 13, 20; aber manche dieser Richter lebten gleichzeitig an verschiedenen Orten des Landes. 410 Jahre würde auch nicht mit 1 Kön. 6, 1 harmoniren. Die Kap. 17—21 können als Anhang betrachtet werden. Zu welcher Zeit diese in diesen Kapiteln berichteten Begebenheiten stattfanden, kann nicht genau ermittelt werden. Man hat Samuel für den Verfasser gehalten, doch ist es nicht gewiß.

Richthaus. Der Palast des Landpflegers, wo er in Jerusalem Gericht hielt, Matth. 27, 27; Joh. 18, 28. Ob es die Burg Antonia war oder ein von Herodes dem Großen erbauter Palast, ist nicht bestimmt zu sagen. Unter dem Richthaus, Phil. 1, 13, ist die Kaserne der kaiserlichen Leibwache zu verstehen.

Richtplatz. Auf diesen brachte man Paulum, um die neue Lehre von ihm zu hören, Apstg. 17, 19. Es war der Areopagus, ein Ort auf einem Hügel, wo eine gewisse, aus lauter alten Männern bestehende Behörde ihre Sitzungen hielt. Diese Richter hatten besonders in sittlichen und religiösen Fragen zu entscheiden. Vor dieser hochehrwürdigen Behörde hielt der Apostel eine merkwürdige Predigt.

Richtschnur. Eine Meßschnur, Hiob 38, 5; Jes. 28, 17.

Richtstuhl. Der Thron oder Stuhl, worauf sich der Richter setzte, wenn er den Verbrecher richtete, 1 Kön. 7, 7; Matth. 27, 19. Auch spricht die Schrift von einem Richterstuhl Christi, vor welchem alle Menschen zu erscheinen haben, Röm. 14, 10. S. Weltgericht.

Riechen. S. Geruch.

Riegel. Eine Querstange, womit man eine Thüre befestigt, 2 Mos. 35, 11; Ps. 147, 13; ein Bild der Festigkeit, Spr. 18, 19.

Riemen. Ein Band. Die Riemen der Schuhe für einen Andern auflösen, war ein Werk der Niedrigkeit. Johannes achtete sich nicht würdig, dieses für Christum zu thun, Mark. 1, 7. Dieser Demüthige mußte Christum taufen.

Riese. Ein sehr großer Mensch. Riesen werden zuerst genannt, 1 Mos. 6, 4, wo aber Luther „Tyrannen" übersetzt hat. In 4 Mos. 13, 34 hat er dasselbe Wort (Nephilim) mit Rie-

sen übersetzt. Manche halten die Riesen für Ureinwohner Kanaans, welche mehr und mehr von den Kanaanitern und Philistern verdrängt wurden. Welche Größe sie eigentlich hatten, ist schwer zu bestimmen, denn man ist nicht sicher in der Länge der Elle. Ob sie größer waren, als man heute noch Menschen hie und da findet, ist sehr zu bezweifeln. Die Riesen unter dem Wasser, Hiob 26, 5, sind die in der Tiefe des Weltmeeres hausenden Ungeheuer. Gott wird einmal ein Riese genannt wegen seiner großen Kraft, Jes. 42, 13.

Rieseln. Von einer Mauer, wenn sie beginnt viele kleine Risse zu bekommen, ein Zeichen, daß sie bald zusammenstürzt, Jes. 30, 13.

Rimmon. 1) Der Name eines Götzen zu Damaskus, wahrscheinlich der Donnergott, 2 Kön. 5, 18. 2) Der Vater der Mörder Isboseths, 2 Sam. 4, 2. 3) Eine Stadt an der südlichsten Grenze Judas, gehörte aber dem Stamme Simeon, Jos. 15, 32; 19, 7; Neh. 11, 29. 4) Eine Stadt im Stamme Sebulon, Jos. 19, 13; 1 Chron. 7, 77. 5) Ein großer Fels, wo sich der kleine Ueberrest des Stammes Benjamin verbarg, Richt. 20, 45; 21, 13. Dieser Ort ist nicht weit von Bethel, wo heute noch auf einer felsigen Höhe ein kleines Dorf, Namens R u m m o n liegt.

Rimon Parez. Eine Lagerstätte der Israeliten in der Wüste, nicht näher bekannt, 4 Mos. 33, 19.

Ring. Als Schmuck an der Hand oder an den Fingern getragen, vielleicht oft auch mit einem Siegel versehen; wurde er von einem Höheren gegeben, so war es eine Ehrenbezeugung, Jes. 3, 21; 1 Mos. 41, 42; Esth. 3, 10; Luc. 15, 22.

Ringen. Kämpfen, mit Gewalt etwas zu erstreben suchen, 1 Mos. 32, 24; Luc. 22, 44; 13, 24.

Rink. 2 Mos. 25, 12. Dasselbe wie Ring.

Rinne. Ein Trog, eine Tränkrinne, 1 Mos. 30, 31.

Riphath. Der zweite Sohn Gomers, 1 Mos. 10, 3. Seine Nachkommen bildeten eine nördliche Völkerschaft.

Risch. In manchen Bibeln steht dieses Wort in 1 Sam. 20, 38 für rasch, schnell.

Riß. Dieser wird gebildet durch das Zerbrechen, Auseinanderfallen einer Mauer, eines Hauses, und ist ein Bild des Unglücks, Richt. 21, 15; 2 Sam. 6, 8; Ps. 106, 23.

Rissa. Eine Lagerstätte der Israeliten in der Wüste, 4 Mos. 33, 21.

Rithma. Eine Lagerstätte der Israeliten in der Wüste, 4 Mos. 33, 18. Dieser und der vorhergehende Ort können nicht genau angegeben werden.

Ritter. Ein Officier oder Wagenkämpfer im Kriegsheer, 1 Kön. 9, 22; 2 Kön. 7, 2; Hes. 23, 23.

Ritterschaft. Unter der hohen „Ritterschaft," Jes. 24, 21, verstehen Manche das Reich der Finsterniß, die bösen Geister, vrgl. Eph. 6, 12. Es bedeutet auch einen gezwungenen Kriegsdienst, Jes. 40, 2. „Waffen der Ritterschaft," sind die Waffen des

heil. Krieges, den der Christ zu kämpfen hat, 2 Kor. 10, 4; 1 Tim. 1, 18; vrgl. Eph. 6, 13—17.

Ritzen. Einen Riß in die Haut machen; dieses thaten die Baalspfaffen, um ihrem Gott die Ohren zu öffnen, 1 Kön. 18, 28. War auch ein Zeichen der Trauer, aber eine heidnische Sitte, Jer. 16, 6; 47, 5.

Rizpa. Sauls Kebsweib, 2 Sam. 3, 7; 21, 10.

Roboam. So heißt Rehabeam in Matth. 1, 7.

Rock. Unter diesem Ausdruck wird meistens das Unterkleid verstanden, oder das engere Kleid unter dem Mantel, 1 Mos. 37, 3; 1 Sam. 18, 4. Wird oft bildlich gebraucht von der Gerechtigkeit, Hiob 29, 14; Jes. 61, 10. Der „befleckte Rock des Fleisches," Jud. V. 23, ist das durch Sünde und Lüste verdorbene Wesen des Menschen.

Rocken. 1) Eine Art Getreide, 2 Mos. 9, 32. 2) In Spr. 31, 19, ist der Spinnrocken darunter zu verstehen.

Rogel. Ein Brunnen in der Nähe der Stadt Jerusalem, Jos. 15, 7; 18, 16; 2 Sam. 17, 17; 1 Kön. 1, 9. Er war wo die Thäler Hinnom und Josaphat zusammenkommen.

Roglim. Eine Stadt im Gebirge Gilead; der Ort ist nicht näher bekannt, 2 Sam. 17, 27.

Roh. Ungekocht, ungebacken, 2 Mos. 12, 9; 12, 34.

Rohr. Das Schilfrohr, ein Gewächs, das im Wasser steht; ein Bild der Schwachheit und auch der Unbeständigkeit, Jes. 42, 3; Matth. 11, 7. Ein Stück Rohr als Stab, Meßruthe, Matth. 27, 29. 48; Offb. 21, 15.

Rohrdommel. Ein großer Vogel, der sich viel im Wasser aufhält, aber auch in Wüsteneien, Jes. 34, 11; Ps. 102, 7.

Rohrschiff. Ein leichter Kahn, den man aus Schilf verfertigte, Jes. 18, 2.

Rohrstab. So wird Egypten genannt wegen seiner Schwachheit, Jes. 36, 6; Hes. 29, 6.

Rom. Die große und mächtige Hauptstadt des gewaltigen Römerreichs. Sie stand an der Tiber, ungefähr 17 Meilen von der Mündung. In der Bibel wird sie in drei Büchern (Apstg., Röm., 2 Tim.) erwähnt. Sie kommt hauptsächlich vor in Verbindung mit der Gefangenschaft Pauli. Wie viele Einwohner die Stadt zu jener Zeit zählte, ist schwer zu sagen. Man hat ihre Zahl schon von 500,000 bis zu 8,000,000 geschätzt. Sagt man von 1,000,000 bis 2,000,000, so wird man wohl nicht weit von der Wirklichkeit entfernt sein; sie wäre demnach eine Stadt wie New York oder Paris gewesen. Die Hälfte der Einwohner waren Sklaven. Rom war eine Welt im Kleinen, wie wohl noch nie eine Stadt der Erde. Fast alle Nationalitäten, Religionen, Künste und Laster der gesammten Menschheit waren dort vertreten. Wann und durch wen die christliche Kirche dort gegründet wurde, ist nicht zu ermitteln. Näher in die so viel umfassende Geschichte

dieser Welthauptstadt einzugehen, erlaubt uns hier der Raum nicht. S. Römer.

Römer, Römisches Weltreich. I. Größe und Umfang. Daniel weissagt von der vierten Weltmonarchie: „Das vierte (Reich) wird hart sein wie Eisen; denn gleichwie Eisen alles zermalmet und zerschlägt, also wird es auch alles zermalmen und zerbrechen," Kap. 2, 40. „Das vierte Thier wird das vierte Reich auf Erden sein, welches wird mächtiger sein, denn alle Reiche; es wird alle Länder fressen, zertreten und zermalmen," Kap. 7, 23. Welcher Bibelleser kann die Geschichte der Römer lesen, ohne an diese Worte zu denken. Nie, weder vorher noch nachher, hat die Welt ein Reich gesehen wie das alte Römerreich. Es umfaßte zur Zeit Jesu und der Apostel ungefähr 100 Sprachen und Völker, und hatte eine Einwohnerzahl von 85—100,000,000. Der Atlantik bildete die westliche und der Euphrat die östliche Grenze. Im Norden bildeten der englische Kanal, der Rhein, die Donau und das schwarze Meer, und im Süden die afrikanische und die arabische Wüste die Grenzen. II. Bedeutung für das Christenthum. (S. Fülle der Zeit) Auf einen Ueberblick der Geschichte dieses Weltreiches müssen wir verzichten. Nur sei bemerkt, daß die Geschichte der Römer bis zum Anfang der christl. Zeitr. eine Geschichte von Krieg und Empörungen ist, wie die Geschichte keines anderen Volkes. Im ganzen weiten römischen Reiche vom Rhein bis an den Nil, von der Donau bis an den Euphrat, war kein Land, wo nicht die römischen Legionen unter Pompejus, Cäsar oder Oktavian (Augustus) blutige Schlachten schlugen. Um diese Zeit wurde auch das Mittelmeer von den Seeräubern gesäubert. Die ganze Geschichte des letzten Jahrhunderts vor Christo war ein mächtiges Ringen nach Einheit, und um die Oberherrschaft im gewaltigen Reiche zu erlangen. Endlich am 2. Sept. 31 v. Chr. wurde in der weltberühmten Seeschlacht bei Aktium Antonius geschlagen, und Oktavian als Augustus zum Alleinherrscher erhoben. Das wogende Weltreich kam endlich zur Ruhe und die Fittige des Friedens breiteten sich aus über die römischen Provinzen zum allgemeinen Segen der Menschheit. Zur Zeit dieses allgemeinen Friedens erschien der große Friedensfürst und gründete sein Friedensreich. — Dieser Zustand im Römerreich war der Ausbreitung des Evangeliums gewißlich angemessen. Wohin die Apostel auch kamen, sie befanden sich immer innerhalb der Grenzen derselben Regierung, und wo die lateinische oder griechische Sprache von den Meisten gesprochen und verstanden wurde. Auf dem von Seeräubern gesäuberten Mittelmeer war ein lebhafter Handel, aber wohin die unzähligen Schiffe auch kamen, sie landeten immer in römischen Häfen. Aus der Hauptstadt Rom führten fünf große Heeresstraßen, die mit erstaunlichen Kosten von der Regierung erbaut und erhalten wurden, in die fernsten Provinzen des großen Reiches. Auch wurde von diesen Stra-

ßen guter Gebrauch gemacht, denn es wurde damals mehr gereist als zu irgend einer anderen Zeit bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. Wie all dieses der Ausbreitung des Evangeliums beförderlich war, ist leicht einzusehen. — Aber dieser allgemeine Verkehr hatte auch noch eine andere Wirkung, die als eine Vorbereitung der Gemüther für den Empfang des Evangeliums diente. Wir meinen die Wirkung auf die Sinnesart der Völker in Bezug ihrer Stellung zu einander. Je weniger die verschiedenen Völker mit einander bekannt waren, desto mehr schauten sie mit Verachtung auf einander herab. Vor der Zeit, von welcher wir reden, betrachteten oder verachteten die Griechen und auch die Römer alle anderen Völker als Barbaren. Als aber im römischen Weltreich die verschiedenen Menschenklassen mehr und mehr mit einander bekannt wurden, da mußten die Vorurtheile und Scheidewände nothwendigerweise niederbrechen, und der Glaube an die Gleichberechtigung der verschiedenen Völker mehr und mehr zunehmen. — So sehen wir, wie Gottes Versehung über alles waltete, und wie wunderbar er die Menschheit führte, und daß selbst Krieg und Revolution, Hab- und Ruhmsucht solcher Menschen, die nichts von ihm wußten oder wissen wollten, seinem Zwecke dienen mußten. S. Fülle der Zeit.

Römerbrief. Als Paulus diese Epistel schrieb, war er auf seiner dritten Missionsreise in Korinth. Es war im Jahr 58 n. Chr. Dieses war die letzte Epistel, die der Apostel vor seiner Gefangenschaft schrieb. Sie ist die bedeutendste Epistel, die der Apostel überhaupt schrieb, nicht nur was die Größe, sondern auch was den Inhalt anbelangt, und steht mit Recht unter allen seinen anderen Schriften vornen an. Sie zerfällt in zwei Haupttheile. Die ersten elf Kapitel enthalten Lehre, die letzten fünf Ermahnungen. Die Epistel ist eine unerschöpfliche Fundgrube unseres Glaubens. Wer sie versteht, der kann sagen, er sei gelehrt in der Lehre der christl. Religion.

Rose. 1) Diese schöne Blume ist ein Bild des Glückes, Hos. 14, 6; Mich. 4, 8. 2) „Von den Rosen," Ps. 45, 1; 69, 1; und „Rosenspan", Ps. 60, 1; und „Spanrosen," Ps. 80, 1. Manche verstehen darunter ein rosen- oder lilienförmiges musikalisches Instrument; Andere eine Melodie; während es wieder Andere auf den lieblichen Inhalt beziehen. — Noch sei bemerkt, daß das ebräische Wort, das Luther mit Rose übersetzt hat, wohl besser mit Lilie übersetzt worden wäre.

Rosenspan. S. Rose.

Rosinen. Getrocknete Weinbeeren, 1 Sam. 25, 18; 30, 12.

Rosinfarbe, Rosinroth. Hochroth; das Wort ist nicht von Rosinen, sondern von Rosen abgeleitet, 3 Mos. 14, 4. Ein Bild großer Sündhaftigkeit, Jes. 1, 18.

Roß. S. Pferd.

Roßthor. Dieses war auf der östlichen Seite der Stadt Jerusalem, 2 Chr. 23, 15; Neh. 3, 28.

Rost. 1) Ein metallnes Geräth, worauf man das Feuer legte, 3 Mos. 2, 5. 2) Wir sollen unsere Schätze anlegen, wo kein Rost sie fressen kann, Matth. 6, 19. 20.

Rothes Meer. Nur im N. T. kommt diese Bezeichnung vor, Apstg. 7, 36; Ebr. 11, 29; im A. T. heißt es Schilfmeer, 2 Mos. 10, 19; Jos. 2, 10; Ps. 106, 7; oder auch nur Meer, 2 Mos. 14, 2; Ps. 66, 6; Jes. 10, 26. Es ist ein Meerbusen des indischen Oceans und liegt zwischen Egypten und Arabien. Im Norden theilt es sich in zwei Theile. Zwischen diesen beiden Armen des rothen Meeres liegt die sogenannte sinaitische Halbinsel, wo sich Israel die meiste Zeit während der langen Wanderschaft aufhielt. An der nördlichen Spitze des westlichen Armes, welcher sich damals aber weiter nach Norden erstreckte, geschah der wunderbare Durchgang der Israeliten, 1 Mos. 14. S. Israel.

Rotte. Ein Haufen Menschen, 1 Sam. 14, 15; 2 Sam. 23, 13. In diesen Stellen hat das Wort keinen schlimmen Sinn. Anders aber in Stellen wie 4 Mos. 16, 5; Ps. 22, 17; Apstg. 17, 5. Hier bedeutet es einen Menschenhaufen, der sich zu etwas Bösem versammelt hat. Rotten in der Kirche bilden Solche, die sich von der Gemeinde loslösen, und dann in derselben Unheil und Unfrieden anstiften, 1 Kor. 11, 19; Gal. 5, 20; Jud. 19. Doch können auch solche Rotten einer Gemeinde zum Heil dienen, denn dadurch wird das Gute desto offenbarer, 1 Kor. 11, 19.

Rottengeister. Verführer, Irrlehrer, Hos. 9, 7. S. Rotte.

Ruben. Jakobs ältester Sohn von der Lea, 1 Mos. 29, 32. Eine schwarze That (1 Mos. 35, 22; 49, 4.) abgerechnet, bekommt man von Rubens Charakter einen günstigen Eindruck. Durch ihn wurde Joseph gerettet, 1 Mos. 37, 21—30. Gerne hätte er ihn seinem Vater wieder gebracht. Das Erbtheil der Rubeniten lag nördlich von Moab und östlich vom todten Meere. Später hört man von den Rubeniten sehr wenig. Wir lesen von keinem Helden, Richter oder Propheten, der aus diesem Stamme gekommen wäre.

Rubin. Einer der edelsten der Edelsteine, heißt auch Karfunkel, hat eine glänzend rothe Farbe, 2 Mos. 28, 18; Jes. 54, 12.

Ruchlos. Gottlos, nichtswürdig, Eph. 4, 19; 2 Petr. 3, 17.

Rücken. Den Rücken kehren, meint, die Flucht ergreifen, Jemanden verlassen, Jos. 7, 8; 1 Kön. 14, 9; Jer. 2, 27. Auf dem Rücken wurden die körperlichen Züchtigungen vollzogen, 5 Mos. 33, 11; Jes. 50, 6.

Ruder. Das Werkzeug oder Holz, womit das Schiff regiert wird, Jes. 33, 21; Jak. 3, 4. In letzterer Stelle wird die Zunge damit verglichen.

Ruderband. Apstg. 27, 40. Das Band, womit die Steuerruder verbunden waren; große Schiffe hatten nämlich mehrere.

Ruf. Dasselbe wie Beruf, 2 Tim. 1, 9. S. Beruf.

Rufen. Dieses Wort bedeutet in

der Schrift oft ein ernstliches Beten zu Gott, Ps. 17, 6; 86, 3. Von Gott gebraucht, meint es so viel wie berufen, Jes. 43, 1; 42, 6; Joh. 10, 3; oder ins Dasein rufen, erschaffen, Jes. 41, 4; Röm. 4, 17.

Rufus. Ein Sohn Simons von Kyrene, Mark. 15, 21. Ob der von Paulo gegrüßte Rufus in Rom, Röm. 16, 13, derselbe war, ist nicht bestimmt zu sagen, denn der Name Rufus kam zu jener Zeit häufig vor.

Rügen. Einen erlittenen Schaden, ein empfangenes Unrecht bekannt machen, 4 Mos. 5, 15; Matth. 1, 19.

Rügopfer. Dieses wurde dargebracht, um die Schuld oder Unschuld eines Eheweibs, das des Ehebruchs angeklagt war, zu entdecken. Die Beschwörung war die Hauptsache dabei. Wie dieses Opfer gebracht wurde, lese man 4 Mos. 5, 12 — 31.

Ruhe. Der Zustand des Ausruhens nach Mühe und Arbeit, nach Kummer und Leiden, der Zustand des Todes, Hiob 3, 13; Ps. 55, 19. — Menschen können uns Stellung, Ehre, Reichthum geben, aber nicht Ruhe für die Seele; dieses kann blos Jesus, Matth. 11, 29. — Die Seligkeit des Himmels ist der selige Sabbath, der auf alle Mühe und Noth des Erdenlebens folgt; dort ist die Heimath des müden Erdenpilgers, das Land er Ruhe, das Gott seinem Volke bereitet hat, Ebr. 3, 11; 4, 11; vrgl. 4 Mos. 14.

Ruhen. 1 Mos. 2, 2. 3. Darunter haben wir kein Ausruhen wegen Anstrengung oder Müdigkeit zu verstehen, sondern ein Aufhören von der Arbeit, weil sie vollendet war. S. Sabbath.

Ruhm. Ansehen, Ehre, Lob und Preis, Ps. 48, 11; 2 Kor. 1, 12.

Rühmen. Durch die Verkündigung herrlicher Thaten und Eigenschaften preisen, Ps. 20, 6; Joh. 12, 17; 2 Kor. 11, 17.

Ruhmredig. Diejenigen, welche sich selbst rühmen, die Hochmüthigen, Stolzen, Prahlerischen sind ruhmredig, Ps. 5, 6; 2 Tim. 3, 2. Solche gibt es auch genug in unserer Zeit des Unglaubens.

Ruhr. Eine gefährliche Krankheit. Der gefangene Paulus heilte den Vater des Publius davon, Apstg. 28, 8.

Rumor. Aufruhr, Lärm, Getümmel, Unglück, 1 Sam. 5, 9; Apstg. 24, 18.

Runzel. Die Unebenheit auf der Haut, Verunstaltung; Bild der Sünde, Eph. 5, 27.

Rüsten. Sich bereit machen, mit Waffen versehen zum Kampf, 1 Mos. 14, 8; Jer. 46, 3; 49, 19.

Rüstig. Stark, streitbar, 1 Sam. 14, 52; 16, 18.

Rüsttag. Der Tag, welcher einem Sabbath, oder besonders einem Festsabbath voranging, 2 Mos. 16, 23; Mark. 15, 42; Joh. 19, 14. An diesem Tag machte man alles bereit für den Sabbath. O, daß doch unser Samstag mehr ein Rüsttag für den Sonntag wäre! Für viele Menschen ist heute der Sonntag leider der Rüsttag für die ganze folgende Woche. S. Sabbath.

Rüstung. Die Vorbereitung, die

Waffen zum Kriege, 2 Kön. 10, 2; Sach. 14, 20.

Rüstzeug. Ein großes Werkzeug, eine brauchbare Waffe. Ein solches war der Apostel Paulus in der Hand seines Herrn, Apstg. 9, 15. S. Paulus.

Ruth. Die arme, aber fromme und Gott ergebene Moabitin, welche mit ihrer Schwiegermutter ins Land Israel zog und die Urgroßmutter des Königs David wurde. Das kleine Buch Ruth ist eine der schönsten und herzlichsten Geschichten in der Bibel. Man hält Samuel für den Schreiber desselben.

Ruthe. 1) Ein Zweig, ein Stock zur Züchtigung ungehorsamer Kinder, Spr. 10, 13; 13, 24. Ein Bild der Strafe, 1 Kor. 4, 21; Ps. 89, 33. „Was unter der Ruthe gehet," ist das Vieh, 3 Mos. 27, 32. 2) Die „Ruthe," d. h. der Zweig, aus dem Stamme Isai ist Christus, Jes. 11, 1. Aus dem fast abgestorbenen Stamme des David'schen Hauses entsproß der glorreiche König des neuen Bundes. S. Reis; Zemah; Wurzel.

S.

Saal. Ein großes Zimmer in einem Gebäude; auch die Vorhalle, Richt. 3, 23; Mark. 14, 5.

Saalbim. Eine Stadt im Stamme Dan, Richt. 1, 35; 1 Kön. 4, 9; wohl dieselbe wie Saelabin, Jos. 19, 42.

Saalim. Ein Ort, wahrscheinlich in Juda, wo Saul seines Vaters Eselinnen suchte, 1 Sam. 9, 4.

Saarim. Eine Stadt im Stamme Juda, Jos. 15, 36; lag im südlichen Theile, 1 Sam. 17, 52.

Saat. Der ausgesäete Same; das Feld, worauf er wächst, 5 Mos. 23, 25; Matth. 12, 1.

Saba. (Seba, Scheba). 1) Ein Sohn von Chus, 1 Mos. 10, 7. 2) Ein Sohn Jaketans, 1 Mos. 10, 27. 3) Ein Sohn Jaksans, Abrahams Enkel, 1 Mos. 25, 3. 4) Die Nachkommen dieser Personen wohnten im südlichen Theile Arabiens, daher der Name oft auf Arabien angewandt wird. In alter Zeit war Seba ein bedeutendes Königreich im südlichen Theile Arabiens, mit einer Hauptstadt gleichen Namens, welches Reich in Jes. 60, 6; Jer. 6, 20; Hes. 27, 22 gemeint ist. Von diesem Reiche war die Königin vom Reich Arabien, die Königin von Mittag, welche den König Salomo besuchte, 1 Kön. 10.

Sabarim. Ein Ort nicht weit von Ai, Jos. 7, 4.

Sabbath. Dieses Wort bedeutet Ruhe; der Sabbath ist also eine Zeit der Ruhe. I. Einsetzung des Sabbaths. Die Eintheilung der Tage in Wochen und die Einsetzung des Sabbaths datirt zurück bis zur Schöpfung des Menschen, 1 Mos. 2, 2. Auch andere Stellen der Schrift bezeugen, daß die Woche, und dann wohl auch der Sabbath sehr frühe bekannt war, z. B. 1 Mos. 4,

3, wo es heißen sollte, am Ende der Tage, anstatt „nach etlichen Tagen;" 1 Mos. 29, 27. 28; auch das Wort: Gedenke des Sabbathtages, deutet an, daß er etwas Bekanntes war. Am Bestimmtesten wird natürlich die Sabbathfeier im 4. Gebote gelehrt, Mos. 20, 8—11; aber schon vor diesem war den Kindern Israel die Sabbathfeier eingeschärft, 2 Mos. 16, 23—29. II. Die jüdische Feier des Sabbaths. Alle Arbeit war an demselben verboten, selbst die des Knechtes, des Fremdlings und des Viehes, 2 Mos. 20, 10; 3 Mos. 23, 3; 4 Mos. 15, 32; Jer. 17, 22; aber die Arbeit, die zum Gottesdienste gehörte, durfte gethan werden, Matth. 12, 5. Diese Verordnungen wurden zu manchen Zeiten, wenn das Volk in Abgötterei verfiel, natürlich nicht gehalten; aber nach der babylonischen Gefangenschaft im Allgemeinen besser als vor derselben, vrgl. Neh. 13, 15 bis 21 und das N. T. Die Juden wagten nicht einmal sich am Sabbath zu vertheidigen, wenn sie von ihren Feinden angegriffen wurden, welches ihnen oft große Niederlagen verursachte. Auch kamen durch die „Aufsätze der Aeltesten" immer mehr beschränkende Verordnungen hinzu, so daß Jesus, der sich um diese Aufsätze wenig bekümmerte, manchesmal Anstoß erregte bei den Pharisäern, Matth. 12, 11; Joh. 5, 12; 9, 16. III. Der höhere Sabbath-Cyclus. Der siebente Tag als Sabbathtag war die erste Stufe einer Reihe von Sabbathen von gewissermaßen höherer Ordnung. Nicht blos der siebente Tag war heilig, sondern auch der siebente Monat war ein besonderer Festmonat. In die Mitte dieses Monats fiel das Laubhüttenfest (S. daselbst), vrgl. 3 Mos. 23, 24—43. Das siebente Jahr war das Sabbathjahr, in welchem das Feld nicht bebaut werden durfte, 3 Mos. 25, 2—7. So waren also auch die Jahre in Wochen eingetheilt, vrgl. Dan. 9, 24—27. S. Feierjahr. Wenn sieben solcher Jahrwochen vergangen waren, also 49 Jahre, so wurde das Hall- oder Erlaßjahr gefeiert, 3 Mos. 25, 8—15. S. Erlaßjahr. IV. Sabbath = Festtag. In mehreren Stellen der Schrift bedeutet Sabbath nicht gerade den siebenten Tag der Woche, sondern einen anderen Feier- oder Festtag. Der „Sabbath des Blasens" oder der „Trompetentag" war der erste Tag des 7. Monats, der Neujahrstag des bürgerlichen Jahres, 3 Mos. 23, 24; 4 Mos. 29, 1. S. Jahr. Der große Versöhnungstag, welcher am zehnten Tage des siebenten Monats gefeiert wurde, 3 Mos. 16, 31. An der „Sabbathe einem," Luk. 24, 1; Joh. 20, 19, d. h. an einem der Feiertage des Osterfestes. V. Der Tag des Herrn. Diese Bezeichnung hat im N. T. der erste Wochentag, Offb. 1, 10. Dieser Tag ist der Segenstag des neuen Bundes. An ihm ist Christus von den Todten auferstanden, und seinen Jüngern erschienen, Mark. 16, 9; Joh. 20, 19. 26. Am ersten Wochentag ist der hl. Geist ausgegossen wor-

den, Apstg. 2, 1. An diesem Tage versammelten sich die ersten Christen zum Gottesdienste, Apstg. 20, 7; 1 Kor. 16, 2. (Das Wort „Sabbath" in diesen Stellen ist nicht richtig, es sollte mit „erster Wochentag" übersetzt sein.) So ist also der christliche Tag des Herrn an die Stelle des jüdischen Sabbaths getreten, und der Geist des 4. Gebotes gilt also auch für diesen Tag des Herrn. Diejenigen sind gänzlich im Irrthum, welche meinen, im neuen Bunde hätten wir keinen Sabbath. Wenn der Apostel Col. 2, 16 sagt, man solle sich über Sabbathe kein Gewissen machen, so spricht dieses nicht gegen die Feier des christl. Sonntags. VI. Entheiligung des Sonntags. Am Sonntag darf und soll man Gutes thun; aber wenn man irgend etwas thut, das zu den weltlichen Geschäften gehört und an einem Werktage geschehen soll und kann, so wird der Tag des Herrn entweiht. In unserer Zeit ist die Entheiligung des Sonntags zu einer schauerlichen Höhe gestiegen. „Wie oft wird der Sabbath entheiligt, a) durch ordentliche Arbeiten, welche in der Woche geschehen müssen, b) durch eitle Gespräche und unnütze Geschwätze, c) durch irdische Gedanken und weltliche Bekümmernisse, d) durch diejenigen Ergötzlichkeiten, die am Gottesdienst, an der Ruhe in Gott und an der Erbauung im Glauben hinderlich sind, e) durch alle Anreizungen, wodurch eine Abweichung von der Sabbathfeier geschehen kann; dahin gehört böse Gesellschaft, Pracht und Ueberfluß, und fleischliche Wollust, Phil. 3, 19." (Büchner.) Wir möchten noch hinzufügen, durch zu langes Schlafen, so daß man nicht für den öffentlichen Gottesdienst fertig werden kann. — VII. Der Segen des Ruhetages. Für den Menschen ist der Sabbath gemacht und nicht umgekehrt, Mark. 2, 27. Arbeiten soll der Mensch, aber um recht arbeiten zu können, muß er auch ruhen. Es war segensreich, daß die Sabbathfeier ausdrücklich auch auf Knechte, Fremdlinge und das Vieh ausgedehnt wurde, 2 Mos. 20, 10. Der Sabbath gehört zu den heiligsten Rechten der arbeitenden Klasse der Menschen. Besonders dankbar sollten wir sein für die Segnungen, die uns in unseren öffentlichen Gottesdiensten an diesem Tage zu Theil werden. Der Sabbath ist Bild und Vorschmack der ewigen Ruhe, die Gott seinem Volke verheißen hat, Ebr. 4.

Sabbatherweg. Apstg. 1, 12. So weit, als ein Jude nach den Aufsätzen der Aeltesten an einem Sabbath laufen durfte; ungefähr 2,000 Schritte.

Sachanja. Es kommen einige Personen dieses Namens vor, 1 Chron. 3, 21; 16, 24; Esr. 10, 2; Neh. 6, 18.

Sacharja. 1) Der 14. König über das Reich Israel im Jahre 771 v. Chr. Er war der Sohn des mächtigen Jerobeam II.; wurde aber nach kurzer und schlechter Regierung erschlagen, und war der letzte, der von den Nachkommen Jehus auf dem israelitischen Throne saß, nach dem Wort des Herrn durch den Propheten, vrgl.

2 Kön. 10, 3; 15, 8—12. 2) Der Sohn des Hohepriesters Jojada. Da er muthig für die Ehre seines Gottes auftrat, wurde er auf Befehl des Königs, an dem sein Vater so viel gethan hatte, zu Tode gesteinigt, 2 Chr. 24, 20—22. Er starb mit den Worten: „Der Herr wird es sehen und suchen." — Jesus meint ohne Zweifel diesen Sacharja in Matth. 23, 35, wo er aber ein Sohn Barachias genannt wird. Dieses Wort hat aber dieselbe Bedeutung wie Jojada. S. Jojada; Barachia. 3) Der Elfte unter den kleinen Propheten; lebte zur Zeit des zweiten Tempelbaues, Kap. 1, 1; Esr. 5, 1. Der Prophet Haggai war sein Zeitgenosse. Seine bilderreiche Sprache und seine Weissagungen erinnern an den Propheten Jesaia und auch an Daniel. Manche der Bilder in der Offenbarung Johannis gründen sich auf die Weissagungen dieses Propheten. 4) Ein Prophet zur Zeit des Königs Usia, der großen Einfluß auf den König ausübte, 2 Chr. 26, 5; ähnlich wie der Priester Jojada auf den König Joas im Reiche Juda, 2 Chron. 24, 2. 5) Es kommen viele Andere vor, die diesen Namen trugen, 1 Chron. 10, 21. 37; 16, 18; 18, 7; Esr. 8, 3. 11; Neh. 8, 4; 11, 4; 12, 16. 35. 41; Jes. 8, 2; u. s. w.

Sache. Irgend etwas, irgend eine Angelegenheit, Klage, u. s. w., Ps. 74, 22; Jer. 11, 20.

Sack. 1) Ein Behälter von Zeug gemacht, um Getreide darein zu thun, 1 Mos. 42, 25; 1 Sam. 9, 7. 2) Ein Kleid von sehr grobem Tuche, welches man als ein Zeichen der Trauer anlegte, 1 Mos. 37, 34; Matth. 11, 21.

Sadducäer. Die zweite religiöse Partei oder Schule unter den Juden zur Zeit Jesu. Sie waren nicht so zahlreich als die Pharisäer; aber ihre Anhänger gehörten mehr den oberen Ständen an. Manche führen den Namen Sadducäer zurück auf einen gewissen Sadok oder Zadok; Andere auf das Wort Zadok, welches gerecht bedeutet. Der einzige prominente Zadok, den die jüdische Geschichte kennt, war der Hohepriester zu Salomos Zeit, 1 Kön. 2, 23; aber er kann unmöglich der Stifter dieser Sekte gewesen sein. Bedeutet der Name die Gerechten, so muß man in Betracht ziehen, daß der Name einer Partei oft sehr wenig mit den Grundsätzen derselben zu thun hat. In mancher Beziehung standen die Sadducäer den Pharisäern entgegen. Die Letzteren glaubten an eine mündliche Ueberlieferung, worauf sie viele ihrer religiösen Anschauungen gründeten, und diese wurde von den Sadducäern gänzlich verworfen. Doch glaubten die Sadducäer nicht blos an die Bücher Mosis, wie oft fälschlich angegeben wird, sondern auch an die anderen Schriften des A. T.; aber was nicht ausdrücklich in den Büchern Mosis gelehrt wurde, darauf legten sie sehr wenig Gewicht. Suchten die Pharisäer allen Einflüssen von Außen entgegen zu wirken, so thaten die Sadducäer das Gegentheil. Im N. T. werden die Sadducäer nicht so oft genannt als die Pharisäer. Sie leug-

neten ein zukünftiges Leben, sowie die Auferstehung der Todten, Matth. 22, 23—32. Wenn von ihnen gesagt wird, daß sie auch Engel und Geist leugneten, Apstg. 23, 8, so ist darunter wohl Geist- oder Engelerscheinung in jener Zeit gemeint; denn es ist schwer einzusehen, wie sie hätten den Glauben an Mose und die Propheten vorgeben und das hohepriesterliche Amt bekleiden können, wenn sie die Existenz der Engel geleugnet haben würden, da doch so viele Engelerscheinungen in den Schriften des A. T. berichtet werden. — Die Sadducäer waren nach der Auferstehung Jesu fast noch bitterere Feinde des Evangeliums als die Pharisäer. Nach der Zerstörung Jerusalems hören wir nichts mehr von ihnen.

Sadrach. S. Hananja.

Säen. Das Ausstreuen des Samens auf das Feld, 1 Mos. 26, 12; 1 Kor. 15, 36. Wie die Aussaat, so die Ernte; deshalb wird der Ausdruck sehr oft bildlich gebraucht, weil diese Wahrheit im Reich der Moral gerade so gut wahrzunehmen ist als im Reich der Natur, Matth. 13, 19; 2 Kor. 9, 6; Jak. 3, 18. Was der Mensch in geistlicher Beziehung säet, das wird er ernten, Gal. 6, 7. Ein ernsteres Wort steht nicht in der Bibel. Im Säen ist der Mensch ein freies Wesen, aber nicht im Ernten — dieses merke wohl, freier, aber verantwortlicher Mensch. S. Samen.

Safran. Ein Gewürz, Hohel. 4, 14.

Saft. Die Feuchtigkeit in den Pflanzen und Bäumen, Luc. 8, 6; Ps. 104, 16; ein Bild der Kraft, Ps. 32, 4.

Säge. Dieses Werkzeug, um Bäume und Steine zu zertheilen, ist schon sehr alt, 1 Kön. 7, 9; 1 Chr. 21, 3. Auch zur Bestrafung großer Verbrecher gebrauchte man die Säge, indem man sie mitten entzwei sägte. So soll der Prophet Jesaia von dem gottlosen König Manasse getödtet worden sein. In Bezug auf 2 Sam. 12, 31 siehe Keil.

Sage. Eine Rede, ein Sprichwort, Hab. 3, 6; Luk. 5, 15.

Sagen. Du sagst es, Matth. 26, 63; d. h. es ist wahr, was du sagst, ich bin es.

Saitenspiel. Musikalische Saiteninstrumente, Ps. 33, 3; 77, 7. Den Leuten ein Saitenspiel geworden, Hiob 30, 9, meint ihnen zum Spott geworden sein.

Salamis. Eine bedeutende Stadt am östlichen Ende der Insel Cypern, die erste Stadt, welche Paulus auf seiner ersten Missionsreise besuchte, Apstg. 13, 5. Es wohnten viele Juden daselbst, denn wir lesen von Judenschulen.

Salbe. Die Morgenländer waren große Freunde von allerlei wohlriechenden Salben, deshalb kommt der Gebrauch derselben sehr oft in der Schrift vor, Pred. 7, 2; Hohel. 1. 3; Luc. 7, 37; Joh. 12, 3. Wie das hl. Salböl bereitet wurde, lese man 2 Mos. 30, 23. 24. In Jer. 8, 22 ist unter Salbe ein Heilmittel zu verstehen. S. Oel.

Salben. Das Salben war in reli-

giöser Beziehung ein Bild der Weihe, der Mittheilung einer höheren Kraft oder Autorität. S. Oel. Deshalb wurden Könige und Priester gesalbt, 2 Mos. 28, 41; 3 Mos. 4, 3; 1 Sam. 10, 1; 16, 20; 2 Kön. 9, 3. S. Christus. Daß Jakob den Stein mit Oel begoß, ihn salbte, deutet an, daß er diese Stätte besonders heilig hielt und sie dem Herrn weihte, 1 Mos. 28, 18; 31, 13; 35, 14. Wenn man Andere salbte, ob sie lebendig oder todt waren, so war dieses eine große Liebes- und Ehrenbezeigung, Luk. 7, 38; Joh. 12, 3; Mark. 16, 1. — Wenn der Herr uns den heil. Geist gibt, von welchem das Salböl nur ein Bild war, so ist dieses die eigentliche, rechte Salbung, 2 Kor. 1, 21; 1 Joh. 2, 20; vrgl. Joh. 16, 13.

Salcha. Eine Stadt im Ostjordanlande, östlich vom galiläischen Meere und ungefähr 20 Meilen südlich von Kenath, 5 Mos. 3, 10; Jos. 13, 11; 1 Chron. 6, 11; ist heute noch ein bedeutendes Städtchen und heißt Szalkhat.

Salem. Die Stadt des Priesterkönigs Melchisedeks, 1 Mos. 14, 18. S. Jerusalem.

Salim. Ein Ort in der Nähe von Enon, wo Johannes taufte, Joh. 3. 23; soll acht Meilen südlich von Scithopolis gelegen sein. S. Enon.

Salisa. 1 Sam. 9, 4. Eine Ortschaft zwischen dem Gebirge Juda und Ephraim, aber genau kann sie nicht angegeben werden.

Sallum. 1) Der fünfzehnte König über Israel, der das Haus Jehus stürzte, aber selbst nur einen Monat herrschte, 2 Kön. 15, 13. 14. 2) Es trugen noch Andere diesen Namen, 2 Kön. 22, 14; Esra 7, 2; Jer. 22, 11.

Salman. Hos. 10, 14. Wahrscheinlich ein moabitischer König.

Salmanasser. Einer der mächtigsten Könige von Assyrien regierte von 727—721 v. Chr. Er war es, der das Reich Israel völlig zerstörte und die zehn Stämme Israels in die assyrische Gefangenschaft abführte, 2 Kön. 17, 1. ff.

Salmone. Ein Ort auf der Insel Kreta, Apstg. 27, 7.

Salome. 1) Die Mutter der Apostel Jakobus und Johannes, Matth. 20, 20; 27, 56; Mark. 15, 40; 16, 1. 2) So hieß auch die Tochter der Herodias, Matth. 14, 6.

Salomo. Der weise Sohn des Königs David von der Bathseba, und sein Nachfolger auf dem königlichen Stuhle, 2 Sam. 12, 24; 1 Kön. 1, 38; regierte von 1015—976 v. Chr. I. Geschichtliches. Salomo muß noch ziemlich jung gewesen sein, als er wegen der Empörung seines Bruders Adonia, noch zu den Lebzeiten seines Vaters schnell zum Könige gesalbt wurde, 1 Kön. 1, 1 ff. Seine Regierungszeit war im Gegensatz zur Zeit seines großen Vaters eine Zeit des Friedens, ja sie war die eigentliche „Glanzperiode" der israelitischen Geschichte. Im vierten Jahre seiner Regierung, als er sich auf dem Throne Israels bestätigt fühlte, begann er den Tempelbau, und dann baute er seinen königlichen Palast und Städte und

Festungen in verschiedenen Theilen des Landes, worinnen ihm Hiram, der König von Tyrus besonders behülflich war, 1 Kön. 5. Mit den Königreichen an der Grenze seines Reiches stand er im Allgemeinen auf freundschaftlichem Fuße. Die Tochter des Königs Pharao nahm er zum Weibe, 1 Kön. 3, 1. Deßhalb war seine Zeit auch eine Zeit des regsten Handels und seine Schiffe brachten ihm Gold und andere Kostbarkeiten aus Ophir, worinnen ihm ebenfalls die seekundigen Phönizier behilflich waren. Doch war auch zu Salomos Zeit nicht Alles Gold, was glänzte. Seine Prachtliebe war zu groß für das Wohl des Volkes, denn es seufzte unter einer schweren Last, vrgl. 1 Kön. 12, 4. In mancher Beziehung erinnert seine Zeit an die Glanzperiode Frankreichs unter Ludwig XIV. — II. Salomos Weisheit. Diese wird besonders hervorgehoben und das mit Recht. Schon das zeigt von großer Weisheit, daß er um Weisheit bat und sie dem Reichthume und der Ehre vorzog, 1 Kön. 3, 8. 11; 4, 29 bis 34. Seine Regierung, seine richterlichen Entscheidungen (1 Kön. 3, 16), sein Bauen und seine vielen Sprüche bestätigen dieses. Seine Weisheit erscholl in alle Lande, und selbst die Königin vom fernen Saba kam, um ihn mit Räthsel zu versuchen, und zog mit Verwunderung wieder heim in ihr Land, 1 Kön. 10. III. Sein Fall. Es ist höchst schmerzlich von dem Falle eines solchen Königs zu reden, aber Thatsache ist Thatsache. Seine vielen Weiber beugten sein Herz und der König, der das herrliche Gebet bei der Einweihung des Tempels gesprochen hatte, 1 Kön. 8, konnte später dem greuelhaftesten Götzendienst huldigen, 1 Kön. 11, 1 bis 10. Hier haben wir einen neuen Beweis für die Wahrhaftigkeit und Unparteilichkeit der alttestamentlichen Schriftsteller, sie erzählen uns auch die Fehler und Sünden ihres weisesten Königs. Sein Fall hatte üble Folgen für sich und sein Land, und war die Ursache der Theilung des Reiches, 1 Kön. 11, 12 — 43. IV. Sein Ende. Von diesem wissen wir wenig. Nachdem er 40 Jahre regiert hatte, starb er und wurde bei seinem Vater in der Stadt Davids begraben, 1 Kön. 11, 42. 43. Ist er in seinem gefallenen Zustande gestorben? Wir wollen es nicht hoffen und doch gibt uns die Bibel keinen direkten Beweis seiner Besserung. Manche betrachten das Buch, das den Titel „Prediger" trägt, als von ihm nach seinem gefallenen Zustande geschrieben, welches dann ein Beweis seiner Besserung wäre; aber es ist eben doch nicht erwiesen. S. Prediger. Wir wollen hoffen daß ein Geist, so tief wie Salomos, doch endlich wieder zur rechten Erkenntniß kam.

Salsen. Bittere Kräuter, die man zum Osterlamm aß, 2 Mos. 12, 8; 4 Mos. 9, 11.

Salz. Alle Opfer mußten gesalzen werden, 3 Mos. 12, 13. Wegen seines scharfen Geschmacks und seiner erhaltenden Kraft ist es ein passendes Bild der göttlichen Wahrheit, wie sie sich im Menschen und durch Menschen

offenbaren soll, Matth. 5, 13. „Wenn aber das Salz dumm wird" u. s. w. Kann das Salz überhaupt dumm, d. h. geschmacklos werden? Nicht das gute, reine Salz; aber gemischtes, unreines Salz kann so werden. Maundrell sagt: „In dem Salzthale bei Dschebal, etwa vier Stunden von Aleppo, ist ein Abhang von zwei Manneslängen, der durch das immerwährende Wegführen des Salzes entstanden ist. Ich brach ein Stück ab, wo das Erdreich dem Regen, der Sonne und Luft ausgesetzt ist, und fand, daß es zwar die Glimmerchen und Theile des Salzes enthielt, aber gänzlich den Geschmack verloren hatte. Der innere Theil aber, welcher mehr mit dem Felsen verbunden war, hatte noch ganz den gehörigen Geschmack." — Wenn Christen den Geist Christi verloren haben, was ist dann ihr Einfluß werth? S. Feuer.

Salzbund. Ein dauerhafter Bund, 2 Chron. 13, 5. Dasselbe wie unverweslicher Bund, 4 Mos. 18, 19.

Salzmeer. Das todte Meer; so genannt wegen seines salzigen Wassers. Es kann nichts Lebendiges darinnen existiren. Ein Theil dieses Sees bildet die Stätte, wo ehedem Sodom und Gomorrha gestanden haben, 1 Mos. 19; Zeph. 2, 9. Dieser See wird genannt 1 Mos. 14, 3; 4 Mos. 34, 3; 5 Mos. 3, 17; Jos. 3, 16; 12, 3; heißt auch das Meer im Blachfelde 5 Mos. 4, 49; das Meer gegen Morgen Joel 2, 20; Sach. 14, 8. Der See ist ungefähr 46 engl. Meilen lang und 10 Meilen weit. In diesen See fließt der Jordan, aber Ausfluß hat er keinen. Das westliche Ufer des Sees hat eine bedeutende in den See hineinragende Halbinsel, welche ihn fast in zwei ungleiche Theile theilt. Ebrard sagt: „Das todte Meer hat seinem größeren Theile nach bis zur Halbinsel südwärts hinab eine sehr große Tiefe seiner Wassermasse, das Senkblei erreicht hier erst in einer Tiefe von 1200 bis 1300 Fuß den Grund; von der Halbinsel an bis zum Südende aber ist es nur 4 bis 13 Fuß tief; es stellt sich hier eine, 10 engl. Meilen lange und durchschnittlich eben so breite seicht überschwemmte Ebene dar. Die unüberschwemmte, nur wenige Fuß höher liegende Fortsetzung dieser Ebene bildet die Halbinsel, und diese hat unter der Oberfläche ihrer Erdkrume reiche Asphaltlager (ganz wie dies 1 Mos. 14, 10 von der ganzen einstigen Thalebene berichtet ist). — In diesem seichten, südlichen Theile des Sees hat Sodom gestanden. S. Sodom.

Salzsäule. Zu einer solchen wurde Lots Weib, 1 Mos. 19, 26. Sie wurde wohl von dem herabfallenden Salz und Schwefel ereilt und ihr Körper mit einer Salzkruste bedeckt.

Salzstadt. Eine Stadt des Stammes Juda am südlichen Ende des todten Meeres, Jos. 15, 62.

Salzthal. 2 Sam. 8, 13; 2 Kön. 14, 7. Es kann nicht gewiß angegeben werden, welches Thal damit gemeint ist. Wahrscheinlich ist es eine Ebene am südlichen Ende des Salzmeers. S. Akrabbim.

Samaria. 1) Eine Stadt im

Stamme Ephraim, von Amri, Ahabs Vater, dem Könige Israels gegründet und zur Hauptstadt des Reiches Israel gemacht, 1 Kön. 16, 24; wurde einige Male von den Syrern belagert, 1 Kön. 20, 1; 2 Kön. 4, 24. Manches Mal steht Samaria für das ganze israelitische Reich, Jes. 7, 9. Nach einer dreijährigen Belagerung wurde Samaria von Salmanasser erobert und zerstört, 2 Kön. 18, 9. 10. Dieses geschah im Jahre 721 v. Chr. 2) Die Landschaft zwischen Galiläa und Judäa, welche ihren Namen von der Stadt Samaria erhielt; wird im N. T. oft genannt, Joh. 4, 4. 5. S. Kanaan.

Samariter. Die Einwohner der Landschaft Samaria. Als die zehn Stämme in die Gefangenschaft geführt waren, ließ der König von Assyrien das Land mit heidnischen Völkern besetzen, und ließ diese dann unterrichten in der israelitischen Religion; auch werden sich diese Heiden wohl vermischt haben mit Ueberresten des israelitischen Volkes, und so entstand das Mischvolk der Samariter, 2 Kön. 17. Der Glaube an den Einen Gott gewann die Oberhand über den Glauben an die heidnischen Götter, denn als die Juden wieder aus der babylonischen Gefangenschaft heimkehrten, wollten die Samariter mit ihnen den Tempel bauen, Esr. 4, 2. Da die Juden dieses Anerbieten zurückwiesen, entstand der große Haß zwischen den Samaritern und Juden, dem wir im N. T. wiederholt begegnen, Joh. 4, 9. Die Juden gebrauchten den Namen Samariter auch als ein Schimpfwort, denn sie nannten Jesum einen Samariter, Joh. 8, 48. S. Ebal.

Samen. Dieses Wort bedeutet sehr oft Nachkommenschaft, 1 Mos. 12, 7; Ps. 22, 24. Des Weibes Same, der der Schlange den Kopf zertreten sollte, ist Christus, 1 Mos. 3, 15; doch können auch die Frommen überhaupt darunter verstanden sein, wie unter dem Samen der Schlange die Gottlosen. — Samen ist auch ein Bild der göttlichen Wahrheit, die durch Jesum und durch Gottes Geist in das Herz der Menschen gesäet wird, Matth. 13; 1 Joh. 3, 9; 1 Petr. 1, 23. S. Saat; Säen.

Samgar. Ein Richter und Held, der den Philistern seinen Ochsenstecken gewaltig fühlen ließ, Richt. 3, 21.

Samgar Nebo. Einer der Fürsten des Königs zu Babel, Jer. 39, 3.

Samir. 1) Eine Stadt im Stamme Juda, Jos. 15, 48. 2) Die Stadt des Richters Thola in Ephraim, Richt. 10, 1.

Sammeln. Zusammenbringen, zusammenlesen, von Früchten u. dgl. m., 2 Mos. 16, 16; Joh. 6, 12; Luk. 12, 18. Wer nicht mit mir sammelt — wer nicht auf meiner Seite arbeitet, — der zerstreut, Matth. 12, 30; einen völlig neutralen Standpunkt gibt es im Reiche der Moral nicht, Matth. 12, 30.

Sammesumim. Die Ureinwohner des Ammoniterlandes, ein Riesenvolk, 5 Mos. 2, 20.

Samos. Eine Insel im ägäischen

Meere, nicht weit von der Westküste Kleinasiens, Apstg. 20, 15.

Samothracia. Eine kleine Insel im ägäischen Meere, an welcher Paulus vorüberfuhr auf seiner ersten Reise nach Europa, Apstg. 16, 11.

Samuel. 1) Einer der bedeutendsten Propheten und Richter in Israel; war das Kind eines frommen Vaters und einer besonders frommen Mutter, und von Kind an dem Dienste des Herrn geweiht, 1 Sam. 1. Noch in seinen Jugendjahren offenbarte sich ihm der Herr, 1 Sam. 3, 4. 6. 10. Samuel trat sein Amt als Richter und Prophet unter dem Volk Israel an zu einer Zeit, als es in jeglicher Beziehung tief gesunken war. Er war das Werkzeug einer gründlichen Reformation und der Befreiung aus der langen Knechtschaft der Philister. Als das Volk einen König begehrte, widerstand Samuel; als er aber die Bewegung nicht zu unterdrücken vermochte, stellte er sich an die Spitze derselben, um sie wenigstens in die besten Bahnen zu leiten, 1 Sam. 8. Er salbte Saul zum König und nachdem dieser untreu und von Gott verworfen wurde, den David, 1 Sam. 10, 1; 16, 13. Als Samuel starb, trauerte Israel mit Recht um ihn, denn ein großer Mann war gefallen, 1 Sam. 25, 1; 28, 3. Noch einmal trat sein Geist in das diesseitige Leben und sagte dem Saul, daß er seinem Untergange nahe sei, 1 Sam. 28, 13 — 19. 2) Die Bücher Samuelis. Diese in so fesselnder, lebendiger Sprache geschriebenen Geschichtsbücher umfassen einen Zeitraum von ungefähr 120 Jahren. Wer der Autor dieser Bücher war, kann nicht angegeben werden, da sein Name weder in dem Buche selbst noch in den Büchern der Könige oder Chronika zu finden ist.

Sand. Dieser ist ein Bild einer unzählbaren Menge, Jos. 11, 4; Jes. 48, 19. Ebenfalls ein Bild der Unzuverlässigkeit, Matth. 7, 26.

Sanballat. Einer der Widersacher der Juden zu Nehemias Zeit, ein Moabiter, Neh. 2, 10; 6, 1.

Sanftmuth. Ein sanftes, weiches Gemüth, die eigentliche Lammesnatur. Sanftmuth schließt Entschiedenheit und Standhaftigkeit nicht aus, dieses sehen wir an unserem Heiland, der ein solches liebevolles und sanftmüthiges Wesen hatte, Matth. 11, 29, und doch so entschieden auftreten konnte. Sie ist eine Eigenschaft, die nur aus dem Boden der wahren Liebe entspringen kann und welche wir uns immer mehr und mehr aneignen sollen, Col. 3, 12; 1 Tim. 6, 11; Gal. 5, 22; Jak. 3, 13.

Sangen. Am Feuer geröstete Getreidekörner oder Aehren, 3 Mos. 2, 14; 1 Sam. 17, 17; 2 Sam. 17, 28.

Sanherib. Ein König von Assyrien, von 704 — 680 v. Chr.; war ein kriegerischer und übermüthiger Fürst, wie man aus der Bibel und besonders aus seinem Zug gegen Juda und Jerusalem sehen kann, 2 Kön. Kap. 18 u. 19; Jes. Kap. 36 u. 37. Wegen seines gotteslästerlichen Uebermuthes wurde er schrecklich gedemüthigt und daheim von seinen eigenen

Söhnen im Hause seines Gottes getödtet, 2 Kön. 19, 35—37. In den assyrischen Ausgrabungen, welche in unserer Zeit eine solche reichhaltige Fundgrube für die Geschichtsforschung geworden sind, ist auch von diesem König und seinen Feldzügen zu lesen. Da steht unter Anderem: „Und Hezekiah, König von Juda, der sich nicht gebeugt hatte vor mir, 46 seiner festen Städte, seine Burgen . . . . . griff ich an und eroberte sie. 200,150 Menschen, Groß und Klein, Männer und Weiber, Esel, Kameele, Ochsen und Schafe, zahllos . . . . führte ich fort. Ihn selbst, wie einen Vogel in seinem Käfig, in seiner Königsstadt schloß ich ein . . . . Ich verminderte sein Königreich . . . . Ihn selbst, Hezekiah, der furchtbare Schrecken meiner Majestät, hatte ihn überwältigt. Die Werkleute, Soldaten und die Bauleute, die er für die Befestigung Jerusalems gesammelt, brachten jetzt Tribut, und mit 30 Talenten Goldes, 800 Talente Silber . . . . und seine Töchter, Männer und Frauen seines Palastes, Sklaven und Sklavinnen sandte er nach Ninive, und Tribut zu zahlen und Huldigung zu leisten sandte er seinen Gesandten." — Hierzu sagt Dr. Buddensieg: „Das heißt diplomatisch geredet: der König versteht es, seinem Unglück wider Hiskia die möglichst günstige Seite abzugewinnen, seine Schlappe zu verschweigen und den feindlichen König in Spott zu ziehen, da er seine Festung nicht nehmen konnte. Darum redet er von einer Schwächung des Königreichs, von der Angst des Königs, der sich erschrickt wie ein Vogel im Käfig; daß er jedoch seinen Feind niedergeworfen und die Stadt genommen, davon steht kein Wort im Bericht."

Samir. Hes. 27, 5. Der Name von einem Theil der Berges Hermon.

Sanoah. Eine Stadt in Juda, westlich von Jerusalem, Jos. 15, 34. Vers 56 wird ein anderes Sanoah, ebenfalls eine Stadt in Juda, genannt.

Saph. Ein Riese, der von Sibbechai erschlagen wurde, 2 Sam. 21, 18.

Saphan. Der Schreiber des Königs Josia, 2 Kön. 22, 3.

Saphat. 1) Ein Sohn Horis, einer der Kundschafter, die Mose ins Land Kanaan sandte, 4 Mos. 13, 6. 2) Der Vater des Propheten Elisa, 1 Kön. 19, 16.

Saphatja. Einer von Davids Söhnen, 2 Sam. 3, 4.

Sapher. Eine Lagerstätte der Israeliten in der Wüste, die aber nicht genau bestimmt werden kann, 4 Mos. 33, 23.

Sapphir. Ein schöner, bläulicher Edelstein, 2 Mos. 24, 10; Jes. 54, 11; Offb. 21, 19.

Sapphira. Das Weib des Ananias, die mit in seinen Betrug einwilligte und auch seine Strafe theilte, Apstg. 5, 1—10.

Sara. Abrahams Weib, 1 Mos. 20, 12. Nach der jüdischen Tradition ist sie dieselbe wie Jiska, Milkas Schwester; wenn so, dann war Lot ihr Bruder, 1 Mos. 11, 29. 31. Um ihrer Schönheit willen nannte

Abraham sie seine Schwester, 1 Mos. 12, 11—15; 20, 9—11. Erst im hohen Alter wurde sie die Mutter des Isaak, 1 Mos. 21, 2. Sie starb im 127. Jahre ihres Lebens und war die Erste, die in der zweifachen Höhle zu Hebron begraben wurde, 1 Mos. 23, 2. S. Hagar.

Sarder. Ein Edelstein, meistens von röthlicher Farbe, 2 Mos. 28, 17; 39, 10; heißt auch Sardis, Offb. 21, 21. Der Sardonix ist aus Sarder und Onix zusammengesetzt

Sardes. Eine Stadt in Kleinasien, früher die Hauptstadt des Reiches Lydien, wo der reiche König Krösus wohnte. Von der christlichen Gemeinde daselbst mußte der Herr sagen: „Du hast den Namen, daß du lebest und bist todt," Offb. 3, 1—6. Heute steht ein elendes Dorf an der Stätte, wo das prachtvolle Sardes einst gestanden hat.

Sared. Ein Strom oder Bach, der von Osten her durch Moab in das todte Meer fließt, 4 Mos. 21, 12; 5 Mos. 2, 13.

Sarepta. So genannt Luc. 4, 26; dieselbe Stadt wie Zarpath, 1 Kön. 17, 9. Sie lag zwischen Tyrus und Sidon. Hier war der Prophet Elia verborgen, als ihn Ahab in allen Landen suchen ließ.

Sargon. Dieser war einer der größten assyrischen Könige. Er wird blos Jes. 20, 1 mit Namen genannt. Manche haben ihn schon für den Salmanasser, Andere für den Sanherib, und wieder Andere für Assarhaddon gehalten. Aus den assyrischen Ausgrabungen ergibt es sich aber, daß Sargon keiner dieser Könige war, sondern ein Fürst, der zwischen Salmanasser und Sanherib den assyrischen Thron einnahm und große Kriege führte. Er regierte von 721—704 v. Chr. Sanherib war sein Sohn.

Saron. 1) Die schöne und fruchtbare Ebene zwischen dem Meer und dem Gebirge Ephraim oder Samaria, welche sich in nördlicher und südlicher Richtung vom Berge Karmel bis Jaffa (Joppe) erstreckt, Jes. 33, 9; 65, 10; Hohel. 2, 1. 2) Ein Ort in Gilead, 1 Chron. 6, 16.

Sarona. In Sarona lag die Stadt Lydda, Apstg. 9, 35. Es ist dieselbe Landschaft wie das Saron des A. T. S. Saron.

Satan. Der erste und mächtigste der gefallenen Engel, der Fürst des Reiches der Finsterniß. I. Namen. Der Name einer Sache steht für das Wesen, für die Person, und aus der Bedeutung des Namens kann man auch etwas über Natur und Wesen einer Person lernen. Dieser Fürst der Finsterniß ist in der Schrift mit vielen Namen beehrt, aber sie werfen keinen einzigen günstigen Lichtstrahl auf seinen Charakter. Satan ist ebräisch und bedeutet Widersacher. Diabolus oder Teufel ist griechisch und bedeutet Verleumder. Er heißt auch Drache, alte Schlange, Lügner, Mörder, Versucher, brüllender Löwe, Fürst der Finsterniß, Gott dieser Welt u.s.w.; vrgl. Luk. 11, 19; Joh. 8, 44; 12, 31; 14, 30; 16, 11; 2 Kor. 4, 4; Eph. 6, 12; Offb. 12, 9. Doch steht das ebräische Wort Satan (im Deutschen auch mit Wi-

dersacher übersetzt) in manchen Stellen, wo es nicht auf diesen gefallenen Engel bezogen wird, 1 Sam. 29, 4; 2 Sam. 19, 22; 1 Kön. 5, 4; 11, 14; Ps. 109, 6; und höchst wahrscheinlich auch in einer neutestamentlichen Stelle, nämlich Matth. 16, 23. II. Fall. Der Satan der Bibel ist nicht der Ahriman, der Gott des Bösen der Perser (s. Perser), er ist nicht ein ewiges, sondern ein in der Zeit gewordenes Wesen. Auch kann er nicht als Satan von Gott geschaffen worden sein, denn all unsere Begriffe von Gott empören sich gegen eine solche Idee. Es bleibt uns also nichts übrig als anzunehmen, daß er ein ursprünglich gutes Wesen war und in einer Probezeit gefallen ist. So lehrt auch die Schrift, Joh. 8, 44; 2 Petr. 2, 4; Juda V. 6. Aus 1 Tim. 3, 6: „Nicht ein Neuling, damit er nicht aufgeblähet sei und in das Gericht des Teufels verfalle," hat man schon den Schluß gezogen, daß Hochmuth die Ursache seines Falles gewesen sei. Ueber Zeit und Ort seines Falls schweigt die Schrift; nur so viel ist klar, daß er einen großen Theil der Engelwelt mit verführte, welche nun seine Engel sind. In Offb. 12, 7 bis 9 haben wir ein Bild von diesem Falle, obwohl den ersten Fall selbst nicht beschrieben. III. Wesen. Aus dem soweit Gesagten geht schon deutlich hervor, daß das, was die Bibel Satan und Teufel nennt, ein persönliches Wesen ist, und keine unpersönliche Macht oder Kraft, kein bloßes Prinzip, wie Manche wollen; denn wie ließe sich mit dieser Annahme die Versuchung Christi erklären? — Der Teufel ist ein persönliches, geistiges Wesen, ein gefallener Engelfürst. IV. Macht und Eigenschaften. Trotz seinem Falle ist er noch mächtig, aber seine Macht wird von der höheren Macht Gottes in Schranken gehalten, vrgl. Hiob 2, 6. Er ist das Haupt eines Reiches, und zwar möchten wir sagen, eines doppelten. Er hat ein Heer dienstbarer Geister, welche seine Befehle auszuführen suchen, Eph. 6, 12; Offb. 12, 7—9; und auch über einen großen Theil der Menschen hat er seine Herrschaft ausgebreitet, so daß er auch der Fürst und Gott dieser Welt genannt werden kann, Joh. 12, 31; 16, 11; 2 Kor. 4, 4; vrgl. Luk. 4, 6. Nicht blos wird diesem brüllenden Löwen Macht zugeschrieben, sondern auch andere Eigenschaften, die nur einem Geiste zukommen können, z. B. Erkenntniß, List, Schlauheit, vrgl. 1 Mos. 3, 1; Matth. 4, 1—9; Eph. 6, 11; 1 Petr. 5, 8. Wenn wir dieses alles bedenken, so versteht es sich von selbst, daß er großen Einfluß ausüben kann. Er ist nicht allmächtig, nicht allwissend, nicht allgegenwärtig, aber er ist mächtig, weiß viel, wenn ihm auch manche der einfachsten Wahrheiten verborgen sein mögen, er kann sich schnell bewegen, hat viele Helfer, so daß es bald um uns geschehen wäre, wenn die mächtige Hand Gottes uns nicht beschützen würde, Luk. 22, 31. 32. V. Gericht und Verdammniß. Gott hat in seinen unergründlichen Rathschlüssen diesem Erzfeind nach seinem Falle noch eine gewisse Freiheit ge-

lassen bis zum großen Tag des Gerichtes. Aus Stellen wie Hiob 2; Luc. 10, 18; Joh. 12, 31; und besonders aus Offb. 12, 7—9 haben manche Schriftausleger (z. B. Auberlen, Ebrard) die Ansicht entnommen, daß Satan bis zur Erlösungsthat Christi auch in den Himmel freien Zutritt hatte, und daß diese Freiheit mit der Himmelfahrt Christi aufhörte. Demnach wäre dieses das zweite Gericht über den Teufel gewesen. Stellen wie Hiob 1 und 2; 1 Kön. 22, 19 — 23 ließen sich mit dieser Annahme wohl am leichtesten erklären; doch stehen ihr auf der anderen Seite fast unüberwindliche Schwierigkeiten im Wege.—Vor dem sogenannten tausendj. Reiche wird Satanas gebunden werden, und der Einfluß von einer gefallenen Geisterwelt auf die Menschheit wird für eine lange Zeit aufhören, welches sehr viel zum Sieg des Evangeliums unter den Menschen beitragen wird, Offb. 20, 1—6. Nach 1000 Jahren wird er noch ein Mal gelöst und wird die Menschheit noch ein Mal verführen dürfen, Offb. 20, 7—9. Seine Herrschaft wird aber keine lange sein. Mit all seinem Anhang wird er dann in sein großes Gefängniß geworfen werden, woraus kein Entrinnen mehr sein wird, Offb. 20, 10; vrgl. Matth. 25, 41. S. Antichrist; Hölle; Tausendj. Reich; Thier in der Offenb.

Satt. In geistlicher Beziehung, wenn das Verlangen der Seele gestillt ist, Ps. 17, 15; Matth. 5, 6.

Satzung. Verordnung, Gebot, 3 Mos. 18, 5; Luk. 1, 6. Besonders auch die Verordnungen in Bezug auf das Ceremonialgesetz. Diese waren mit dem Kommen Christi abgethan; und eben deßhalb nennt sie der Apostel die Satzungen der Welt, Col. 2, 8. 20.

Sau. Mit einer solchen wird ein schönes Weib ohne Zucht verglichen, Spr. 11, 22. — Die Perlen nicht vor die Säue werfen, meint, die göttl. Wahrheiten nicht vor die Spötter werfen, Matth. 7, 6.

Säuberlich. Bedeutet in 2 Sam. 18, 5 behutsam, schonend.

Sauerteig. Wegen seiner das Mehl durchdringenden Kraft ist er ein Bild des Reiches Gottes, Matth. 13, 33. Wie der Sauerteig das Mehl, so wird die göttliche Wahrheit die Menschheit durchdringen. Es heißt sicherlich die Sache auf den Kopf stellen, unter diesem Sauerteig die Heuchelei oder irgend ein die Kirche durchdringendes und verderbendes Prinzip verstehen zu wollen. Das Reich Gottes wird nie mit etwas Bösem verglichen. Hier ist es dem Sauerteig gleich oder ähnlich, nicht den drei Scheffeln Mehl. — Doch hat Sauerteig auch eine üble Bedeutung, weil eben im Bösen auch eine die Menschheit oder den Menschen durchdringende Kraft ist, vrgl. Matth. 16, 6; Luk. 12, 1; 1 Kor. 5, 6—8; Gal. 5, 9.

Saufen. Das Trinken der Thiere, Hiob 39, 30. Das unmäßige Trinken bei den Menschen, wodurch sie sich noch unter das Vieh erniedrigen, Jes. 5, 11; Eph. 5, 18.

Saul. 1) Der erste König Israels; war ein Sohn Kis, aus dem

Geschlechte Benjamins, 1 Sam. 9, 1. 2. Seine Geschichte, seine Kriege, seine launische Wetterwendigkeit, seine Verwerfung und sein Tod sind so genau im ersten Buche Samuels beschrieben, daß wir hier nicht näher darauf eingehen werden. Saul hat manche glorreiche Siege gefeiert über fast alle Feinde Israels, und sein Reich auf eine bedeutende Höhe der Macht gebracht. Fast nur mit Wehmuth kann man lesen, wie dieser erste König Israels immer mehr auf Irrwege gerieth und seinem Verderben entgegen ging. Da er von Gott verlassen war, nahm ein Geist des Schwermuths Besitz von seinem Herzen, und David mußte ihn mit Musik aufheitern, 1 Sam. 16, 14—23. S. Geist. Die grassesten Gegensätze — Kühnheit und Feigheit, Großmuth und Neid, Weichherzigkeit und Grausamkeit — finden wir vereinigt im Charakter dieses merkwürdigen Mannes. 2) Ein König Edoms, 1 Mos. 36, 37. 3) Ein Sohn Simeons, 1 Mos. 46, 10. 4) Paulus der Apostel hieß auch Saul, Apstg. 9, 4. S. Paulus.

Saum. Die Säume an den Kleidern groß und weit machen, Matth. 23, 5; Luk. 8, 44; dieses geschah, um die Gesetzlichkeit offen zur Schau zu tragen, vrgl. 4 Mos. 15, 38; 5 Mos. 22, 12. S. Läpplein; Denkzettel.

Sausen. Sturm und Feuer zuerst, dann kam das sanfte Sausen, 1 Kön. 19, 20. Strafgerichte müssen oft voran gehen, Gottes Wesen aber ist Liebe.

Scepter. Ein Zeichen oder Sinnbild der königlichen Autorität und Herrschaft, Esth. 4, 11. In 1 Mos. 49, 10; 4 Mos. 24, 17; Ps. 2. 9 steht das Wort für Herrschaft.

Schaar. Eine große Menge, Matth. 26, 47. Eine röm. Cohorte, Matth. 27, 27; Apstg. 10, 1. Die Erlösten im Himmel, die Johannes sah, sind nicht Wenige, sondern eine große Schaar aus allen Völkern und Nationen, Offb. 7, 9. Das Lamm ist nicht umsonst gestorben. Wir glauben, es wird sich am Ende herausstellen, daß mehr selig geworden als verloren gegangen sind.

Schaden. Verlust, Einbuße, Uebel, Ps. 52, 4; Matth. 16, 26; Phil. 3, 8.

Schädelstätte. S. Golgatha.

Schaf. Eines der nützlichsten Thiere für den Menschen. Ein Bild der wahren Nachfolger Christi, welcher der gute Hirte ist, Joh. 10. Unter den „anderen Schafen," V. 16, sind wohl die Heiden zu verstehen.

Schaffen. Wenn von Gott gebraucht, so bedeutet es, etwas, das noch nicht war, in's Dasein, in's Leben rufen. So hat Gott die Welt und den Menschen geschaffen, 1 Mos. 1, 1; Ps. 89, 48. S. Schöpfung. Wenn von Menschen gebraucht, bedeutet es, sein Bemühen und Arbeiten, 1 Mos. 47, 15; Eph. 4, 28. Schaffet, daß ihr selig werdet, Phil. 2, 12, d. h. bemüht euch selig zu werden.

Schaffner. Der Haushalter, Matth. 20, 8. In dieser Stelle ist Christus gemeint.

Schafskleid. Wenn man mit einem solchen die Wolfsnatur zudecken will, so ist ein heuchlerischer frommer Schein darunter zu verstehen, Matth. 7, 15.

Schafthor. Ein Thor, in der Nähe des Tempels, durch welches die Opferschafe geführt wurden, Neh. 3, 1.

Schale. Ein flaches Gefäß, 2 Mos. 25, 29; Amos 6, 6; Offb. 16, 1. Schalen des Zorns sind bildlicher Ausdruck der Strafgerichte Gottes.

Schalk. Ein Heuchler von der niedrigsten Sorte, Jer. 23, 11; Matth. 25, 26.

Schalkheit. Ein boshaft heuchlerisches Wesen, Mark. 7, 22; 1 Kor. 5, 8.

Schalksauge. Neid, Mißgunst, Mark. 7, 22.

Schalksknecht. Ein Knecht voll Schalkheit, Matth. 18, 32.

Schalksrath. Boshafte, hinterlistige Anschläge, Neh. 1, 11.

Schall. Die Stimme des Evangeliums, Röm. 10, 18; vrgl. Ps. 19, 5.

Scham. Die Schamhaftigkeit, Züchtigkeit, 1 Tim. 2, 9. Schimpf und Schande, Ps. 69, 20; Luk. 14, 9. Die Schamtheile am menschlichen Körper, 1 Mos. 9, 23.

Schandaltar. Damit ist der Altar Baals gemeint, weil Unzucht und Schamlosigkeit mit diesem Götzendienst verbunden waren, Jer. 11, 13.

Schande. Unehre, Schmach und Schimpf, Ps. 71, 13. Zu Schanden machen, 1 Kor. 1, 27; Röm. 5, 5, meint, Einen verachten, verderben.

Schänden. Verleumden, verunehren, Ps. 4, 3; 1 Kor. 11, 4. Eine weibliche Person entehren, 1 Mos. 34, 5; Hes. 33, 26.

Scharlach. Die hochrothe Purpurfarbe, 2 Mos. 28, 6; Offb. 17, 4.

Schatten. Die Hemmung der Lichtstrahlen durch einen Gegenstand verursacht Schatten, Hiob 7, 2. Ein Bild des Schutzes, Ps. 17, 8; Jes. 49, 2; des Elendes, Matth. 4, 16; der Flüchtigkeit des Lebens, Ps. 102, 12. Das Ceremonialgesetz ist ein Schatten im Gegensatz zu der Wesenheit in Christo, Col. 2, 17; Ebr. 11, 1. S. Wesen.

Schatz. Vermögen, Güter, etwas Kostbares, Spr. 15, 16. Die allerbesten Schätze sind die geistlichen und ewigen Güter, der Reichthum, der in Jesu Christo zu finden ist, Matth. 6, 20; 1 Tim. 6, 19; Luk. 8, 15. Der Schatz im Acker, Matth. 13, 44, ist die Heilswahrheit in Christo, wie er sie seiner Kirche anvertraut hat. Wer den Acker wirklich kauft, der bekommt auch den Schatz.

Schatzhaus. Ein Haus für Vorrath, ein Ort, wo Kostbarkeiten aufbewahrt wurden, 2 Mos. 1, 11; Jer. 38, 11.

Schatzmeister. Ein Beamter, der über die Schätze gesetzt war, Esra 1, 8; vrgl. Apstg. 8, 27.

Schatzung. Luk. 2, 2. Aufschreibung, Steuerauflegung. Die erste, allgemeine geschah zur Zeit, als Kyrenus Landpfleger in Syrien war. In Bezug der Schwierigkeiten, die diese Zeitangabe hat, verweisen wir auf Lange's Bibelwerk zur Stelle.

Schau. In alter Zeit wurden in

den Triumpfzügen der Fürsten die Feinde zur Schau mit nachgeführt; daher das Bild für den Triumph Christi über das Reich der Finsterniß, Col. 2, 15.

Schaubrode. Diese zwölf ungesäuerten Brode (Brode des Angesichts) lagen auf dem Schaubrodtisch als ein beständiges Speisopfer, 2 Mos. 25, 30. Nach einer Woche wurden sie durch neue ersetzt und die alten von den Priestern gegessen, 3 Mos. 25, 5—9; vrgl. 1 Sam. 21, 6; Matth. 12, 4. Diese Brode waren ein Vorbild auf Christum, der das wahre Brod des Lebens ist, Joh. 6.

Schauen. Sehen, wahrnehmen, aufmerken, Hiob 28, 24; Ps. 48, 10; Matth. 6, 28. Gott (in Christo Jesu) zu schauen, ist die höchste Stufe des Glückes und der Seligkeit für ein reines und geheiligtes Herz, Ps. 42, 3; Matth. 5, 8.

Schauer. 1) Dasselbe wie Seher; ein Prophet, Weissager, 2 Kön. 17, 13; Micha 3, 7; 2) Eine Hütte, Hiob 27, 18.

Schaufel. Ein Werkzeug, um die Asche und dergleichen wegzuräumen, 2 Mos. 27, 3; 5 Mos. 23, 13.

Schaum. Der Gischt des Wassers, Hos. 10, 7; die Schlacken der Metalle, Spr. 27, 4; ein Bild des Nichtigen, Verwerflichen, Jes. 1, 22; Hes. 22, 18.

Schauplatz. Das Amphitheater, Apst. 19, 29. Die Amphitheater der Alten wurden auch zu großen Volksversammlungen verwandt; dasjenige in Ephesus war groß genug für 30,000 Menschen.

Schauspiel. Die Verbrecher wurden in der Römerzeit nicht nur hingerichtet, sondern sie mußten auch in ihren Leiden in den Amphitheatern dem verdorbenen heidnischen Volke als Schauspiel zur Belustigung dienen. Daher das Bild in 1 Kor. 4, 9. Menschen und Engel waren Zuschauer bei dem großen Leidenskampf der ersten Christen.

Schauthal. Damit ist Jes. 22, 1 Jerusalem gemeint.

Schautisch. Der Tisch, worauf die Schaubrode lagen, 2 Mos. 25, 23—30; 4 Mos. 4, 7. S. Schaubrode, Stifthütte.

Scheel. Schielen; neidisch, verdrießlich dreinsehen, 3 Mos. 21, 20; Matth. 20, 15.

Scheffel. Ein Gefäß, Matth. 5, 15. Ein Maß, soviel wie ein Epha, 5 Mos. 25, 14; Hes. 45, 10.

Scheibe. Ein Werkzeug des Töpfers, Jer. 18, 3.

Scheide. Das Behältniß für das Schwert, Joh. 18, 11.

Scheideberge. Berge mit Klüften, Spaltungen, Hohel. 2, 17.

Scheidebrief. Einen solchen gab der Mann seinem Weibe, wenn er sie von sich ließ, 5 Mos. 24, 1; vrgl. Matth. 5, 31; 19, 8. S. Ehe. Bildlich gebraucht, um das Unrechtmäßige in dem Abtrünnigwerden Israels darzustellen, Jes. 50, 1; Jer. 3, 8.

Scheidemann. Ein Schiedsrichter, Hiob 9, 33.

Scheiden. Trennen, absondern, 1 Mos. 1, 4. 18; Matth. 25, 24. S. Ehescheidung.

Schein. Licht, Glanz, Jes. 30, 26; Anschein, äußerliches Ansehen, Col. 2, 23; 1 Thess. 5, 22; die erleuchtende Kraft des Evangeliums, der göttlichen Wahrheit, 2 Kor. 4, 6.

Scheit. Ein abgespaltenes Stück Holz, Klagl. 4, 8.

Schelle. Ein kleines Glöckchen, 2 Mos. 28, 33; auch musikalische Instrumente, Cymbeln, 2 Sam. 6, 5; 1 Kor. 13, 1.

Schelten. Zanken, Vorwürfe machen, 1 Mos. 31, 36; Pred. 7, 6. Gottes Drohen, Ps. 9, 6; 119, 21. Zanken und Schimpfen, welches nur aus einem mit Haß erfüllten Herzen entspringen kann, soll der Christ meiden, 1 Petr. 3, 9.

Schemel. Eine kleine Fußbank, Ps. 110, 1; Bild der kleinen Erde, Matth. 5, 35.

Schemen. Ein Schatten oder Schattenbild, Ps. 39, 7.

Schenke. Ein Bedienter am königlichen Hofe, ein Mundschenk, 1 Mos. 40, 1; Neh. 1, 11.

Schenken. 1) Zu trinken geben, einschenken, Jer. 35, 2; Ps. 75, 9. 2) Etwas umsonst, ohne Bezahlung geben, 1 Mos. 23, 11; Röm. 8, 32.

Scherbe. Ein Töpfergeschirr, Jes. 45, 9; oder ein Stück eines solchen Geschirrs, Hiob 2, 8; Jes. 30, 14.

Scherflein. Das kleinste Stück Geld, ein halber Heller, Mark. 12, 42. In Jes. 40, 15 bedeutet es ein Stäublein. S. Groschen.

Scherge. Ein Gelderpresser, Steuereintreiber, Dan. 11, 20.

Schermesser. Ein Messer, womit man die Haare abschnitt. Auf das Haupt des Nasiräers durfte keines kommen, 4 Mos. 6, 5; 1 Sam. 1, 11. Bild einer bösen Zunge, Ps. 52, 4.

Scherz. Unziemliche, ungesittete Reden, Eph. 5, 4.

Scheu. Furcht, Phil. 1, 14. Furchtsam, erbittert werden, Kol. 3, 21. Abschen, 3 Mos. 11, 10.

Scheuel. Das Verabscheuungswürdige, ein Scheusal, Hes. 7, 20; 11, 21.

Scheune. Der Ort, wo man das Getreide aufbewahrt, Spr. 3, 10; ein Bild des Himmels, Matth. 13, 30.

Scheusal. Etwas Verächtliches, ein Greuel, 5 Mos. 28, 37; Nah. 3, 6.

Scheußlich. Abscheulich, verächtlich, 5 Mos. 25, 3; Dan. 3, 19.

Schiboleth. An der Aussprache dieses Wortes, welches Aehre oder Fluß bedeutet, erkannten die Gileaditer die Ephraimiten, welche nicht Schiboleth, sondern Siboleth sprachen, Richt. 12, 6. Die ebräische Sprache hat nur einen Buchstaben für beide Laute; der Unterschied wird durch den über dem Buchstaben stehenden Punkt angedeutet. Das Wort wird heute gebraucht, um die Charakteristik irgend einer Partei auszudrücken.

Schicken. Senden, 1 Mos. 32, 3; Matth. 27, 19; sich rüsten, vorbereiten, 1 Kön. 20, 12; Amos 4, 12; sich fügen, Röm. 12, 11; Eph. 6, 16.

Schiff. Das erste bedeutende Handelsvolk, das mit Schiffen das Meer befuhr, waren die Phönizier. Salomo trat mit ihnen in einen Bund und rüstete Handelsschiffe aus,

1 Kön. 9, 26. 27. Die Schiffe jener Zeit waren meistens Ruderschiffe.

Schiffbruch. Diesen erlitt Paulus drei Mal, 2 Kor. 11, 25. Wenn vom Schiffbruch des Glaubens die Rede ist, so wird der Glaube als das Schiff gedacht, das an den Klippen der Sünde scheitert, und der Schifffahrer, der Christ zu Grunde geht, 1 Tim. 1, 19.

Schild. Eine Bedeckungs- oder Vertheidigungswaffe, 1 Sam. 17, 6; Ps. 5, 13. Ein Bild des Schutzes, 1 Mos. 15, 1; Ps. 84, 12. Die beste Vertheidigungswaffe für den Christen ist der lebendige Glaube an Gottes Wort und Verheißungen, Eph. 6, 16; vrgl. Spr. 30, 5; Matth. 4, 1—9.—In Ps. 47, 10 ist die Obrigkeit unter den Schilden zu verstehen.

Schilf. S. Rohr.

Schilfmeer. S. Rothes Meer.

Schinden. Peinigen, einem Andern unrecht thun, 2 Mos. 22, 21; Hes. 22, 7; Jes. 5, 7.

Schirm. Schutz, Bedeckung, Ps. 32, 7; 91, 4.

Schlacht. Der blutige Kampf zweier feindlichen Heere im Kriege, 1 Mos. 14, 17; 1 Kön. 20, 21.

Schlachtbank. Die Bank, worauf man die Schafe schlachtete, Jes. 53, 7; in Jer. 48, 15 wird das Wort bildlich gebraucht.

Schlachtopfer. Das Opfervieh, Amos 5, 25. Auch werden Menschen, die dem Verderben entgegen gehen, so genannt, Jer. 46, 10; Hes. 39, 17.

Schlacken. S. Schaum.

Schlaf. Der Zustand der tiefsten Ruhe, 1 Mos. 28, 16; Matth. 1, 24. Ein Bild des Zustandes in der Sünde, ein träumerischer, unthätiger und hilfloser Zustand, Röm. 13, 11; Eph. 5, 14. Auch ein Bild des Zustandes im Tode, Hiob 14, 12; 2 Sam. 7, 12; 1 Kor. 15, 20. Auch das Gleichniß von den 10 Jungfrauen läßt sich nach unserer Ansicht am besten erklären, wenn man unter ihrem Schlaf den natürlichen Tod versteht. Matth. 25, 1—13.

Schlagen. Dieses Wort bedeutet oft tödten, umbringen, 5 Mos. 27, 24; 1 Sam. 17, 21.

Schlamm. Dieser ist ein Bild der Noth und des Elendes, Ps. 40, 3; 69, 3; Jer. 38, 22.

Schlange. 1) Ein giftiges, im Staube kriechendes Thier, 5 Mos. 32, 24. Sie ist auch ein listiges oder kluges Thier, Matth. 10, 16; vrgl. 1 Mos. 3, 1. Die Erhöhung der ehernen Schlange in der Wüste war ein Bild der Erhöhung Christi am Kreuz, Joh. 3, 14. 2) Der Teufel wird eine Schlange, die alte Schlange genannt, weil er sich in der ersten Versuchung der Menschen einer Schlange bediente, 1 Mos. 3, 1—5; Offb. 12, 9. S. Satan.

Schlauch. Ein Sack oder Gefäß von Leder, worinnen man Wein und drgl. aufbewahren konnte, Ps. 33, 7; Matth. 9, 17. S. Lappen.

Schlecht. Dieses Wort hat in der Bibel oft die Bedeutung von schlicht, gerade, eben, Hiob 1, 1; Ps. 25, 21.

Schleife. 2 Sam. 24, 22. Eine Art Schlitten, aber nicht bestimmt, um auf dem Schnee zu fahren.

Schleifen. Gänzlich zu Grunde

richten, mit dem Erdboden eben machen, Jer. 9, 19; Luk. 19, 44.

Schlemmen. Fressen und Saufen, Spr. 23, 20; Amos 2, 8.

Schleuder. Damit warf man Steine, 1 Sam. 17. Manche brachten es in dieser Kunst sehr weit, Richt. 20, 16.

Schlichten. Eine Zwistigkeit, einen Streit beilegen, 1 Sam. 2, 25.

Schloß. 1) Ein Riegel, um etwas zu verschließen, Neh. 3, 3. 2) Eine Burg, Festung, ein verschlossener Ort, 2 Chron. 17, 12. 3) Ein königlicher Palast, Esth. 1, 2.

Schlottern. Nah. 2, 10. Das Zittern und Beben der Kniee aus Furcht, vrgl. Dan. 5, 6.

Schlund. Der Rachen, Röm. 3, 13.

Schlüpfrig. Glatt, gefährlich, Ps. 35, 6; 73, 18.

Schlüssel. Das Werkzeug, womit man ein Schloß schließen oder öffnen kann, Richt. 3, 25. Ein Bild der Gewalt und Autorität, Jes. 22, 22. Christus hat Gewalt über Himmel, Erde und Hölle, Offb. 1, 18; 3, 7.

Schlüsselamt. Matth. 16, 16 bis 19; vrgl. Joh. 20, 23. Folgende Punkte sind zu beachten: 1. Was der Herr hier dem Petrus verheißt, verheißt er allen Aposteln. Dieses kann aus Stellen wie Matth. 18, 18; 19, 28; Joh. 20, 23 ersehen werden. Er nennt Petri Namen, weil dieser der Wortführer der Apostel war bei dieser Gelegenheit. 2. Petrus war nie Haupt der Apostel, vrgl. Apstg. 11; Gal. 2, 3. Haben wir darunter das Vergeben oder Behalten der Sünden zu verstehen in dem Sinne, wie es die kath. Kirche auffaßt, so möchten wir fragen, warum die Apostel nie Sünden vergeben haben? Kein einziges Beispiel kann angeführt werden. 4. Was immer dieses Schlüsselamt sein mag, — wer oder was berechtigt uns anzunehmen, daß sich diese Gewalt noch weiter erstrecke, als auf die Apostel? Wo lesen wir von Nachfolgern der Apostel? — Die Apostel hatten keine Nachfolger als Apostel. 5. Das, was gebunden und gelöst wird, sind keine Personen, keine Menschen; denn es heißt „was“ und nicht wen oder welchen. Auch sollte das, was sie auf Erden binden, im Himmel gebunden sein; aber im Himmel sind keine Gebundenen. — Was haben wir nun unter dieser Gewalt, unter diesem Schlüsselamte zu verstehen? Nichts anderes, als die Verheißung der Inspiration, der Unfehlbarkeit in den Heilswahrheiten, eine übernatürliche Erleuchtung diese Heilswahrheiten zu erkennen und zu verkündigen. Jesus gab seinen Jüngern die Macht, die Lehren des Himmelreichs festzustellen, und zwar mit einer solchen Gewißheit festzustellen, daß das, was sie auf Erden thaten, redeten oder lehrten, im Himmel anerkannt wurde. Die Apostel vergaben und behielten die Sünden, indem sie die Bedingungen des Heils stellten. Wer diese Bedingungen erfüllte, dem wurden die Sünden vergeben, wer sie nicht erfüllte, dem wurden sie behalten. — Wo ist heute dieser, den Aposteln gegebene Schlüssel? Nicht im Papst, nicht in irgend einer Priesterschaft, sondern in dem von den Aposteln uns hinterlassenen

Worte, in der Bibel. Wer ein anderes Evangelium predigt, der sei verflucht — und der Himmel sagt Ja dazu.

Schmach. Schändliche Behandlung, Verachtung, Verspottung, Ps. 69, 21; Ebr. 11, 26.

Schmähen. Lästern, Beschimpfen, Schmach anthun, Ps. 74, 10; Matth. 5, 11.

Schmal. So ist der Weg zum Himmel, Matth. 7, 14. S. Enge.

Schmecken. Bedeutet auch empfinden, innerlich geistlich genießen, Ps. 34, 9; Ebr. 6, 5.

Schmeer. Dickes Fett. In Ps. 119, 70 ist ein empfindungsloses Herz gemeint.

Schmelzen. Von Metallen, um sie zu reinigen, Hiob 28, 1. 2. Ein Bild der Reinigung des Herzens durch Leiden und Trübsale, Jer. 9, 7; Mal. 3, 3.

Schmerz. Qual, Pein, sowohl leibliche wie innerliche im Gemüth, Ps. 38, 18; 1 Tim. 6, 10.

Schminken. Färben der Haare, Augenbraunen, Augenlieder, Lippen und Wangen, um die Schönheit des Gesichtes zu erhöhen. Eine schon sehr alte Sitte, 2 Kön. 9, 30; Jer. 4, 30. Ein besserer Schmuck ist 1 Petr. 3, 2—5 angedeutet.

Schmuck. Kostbarkeiten, Kleinodien, schöne Kleider, 2 Mos. 33, 4; Hes. 24, 17. Auch die innere, geistliche oder sittliche Schönheit ist ein Schmuck, und zwar der beste, Ps. 110, 3; 1 Petr. 3, 3. Die Herrlichkeit Christi, Ps. 8, 6; 21, 6; Jes. 35, 2; vrgl. Joh. 1, 14; Offb. 1.

Schnauben. Stark Odem ziehen; ein Bild des Zornes, der grimmigen Verfolgung, Ps. 18, 16; Apstg. 9, 1.

Schnäuze. In 4 Mos. 4, 9 sind Lichtputzen darunter zu verstehen. In Sach. 4, 12 sind Röhren zu verstehen, durch welche das Oel lief. S. Leuchter.

Schnee. Dieser ist ein Bild der Reinheit und des Glanzes, Dan. 7, 9; Ps. 51, 9; Mark. 9, 3.

Schneiden. Vermittelst eines Messers absondern; ernten, Matth. 25, 24; Joh. 4, 38.

Schnell. Geschwind, unvermuthet, Apstg. 2, 2; Offb. 11, 14.

Schneuze. S. Schnäuze.

Schnitter. Die, welche in der Ernte schneiden, 1 Sam. 8, 12. Da das Weltgericht mit einer Ernte verglichen wird, so werden die dabei thätigen Engel Schnitter genannt, Matth. 13, 30.

Schnur. 1) Ein Faden, 2 Mos. 28, 37; eine Schnur zum Messen, Amos 7, 17. 2) Eine Schwiegertochter, 1 Mos. 38, 11; Matth. 10, 35.

Schön. Worinnen liegt eigentlich das Wesen der Schönheit? Ja, wer uns dieses sagen könnte. Eine Sache ist schön, — weil sie schön ist. Viel weiter sind wir mit unserer Wissenschaft in dieser Richtung noch nicht gekommen. — Nicht blos auf die äußere Form, 1 Sam. 16, 12; Esth. 2, 7, wird die Schönheit bezogen; sondern auch auf die Seele, den Charakter, Ps. 45, 3; 1 Petr. 3, 3. Wer wissen will, was die Bibel von der äußeren Schönheit denkt, wo die innere fehlt, der lese Spr. 11, 22.

Schonen. Für Einen Sorge tragen, daß ihm nichts Böses widerfährt, Hiob 2, 6; Neh. 13, 22. Sich selbst schonen, Matth. 16, 22, heißt sich keiner Gefahr aussetzen.

Schoos. Der untere vordere Theil des menschl. Leibes, 1 Kön. 17, 19. Ein Bild des Innersten, Verborgensten, Ps. 89, 51. In des Vaters Schoos, Joh. 1, 18, in des Vaters innerstem Wesen.

Schöpfer. 1) Der, welcher Etwas in's Dasein ruft. Der eigentliche und einzige Schöpfer ist Gott, der einzige Urquell alles Seins, Lichtes und Lebens, Pred. 12, 1; Jes. 45, 9. 2) Eimer, Tränke oder Brunnen, Richt. 5, 11.

Schöpfung. Darunter verstehen wir gewöhnlich das gesammte Weltall, sichtbar und unsichtbar, Menschen und Engel, die Erde, Sonne, Mond und die Sternenheere. Wir nennen das Weltall die Schöpfung, weil es nicht von Ewigkeit her existirte, sondern von Gott aus Nichts erschaffen wurde, Röm. 1, 20; vrgl. Ebr. 11, 3. I. Schöpfung des Weltalls. Weltschöpfung gehört nicht in das Gebiet der Naturwissenschaft, denn sie kann sich blos mit dem Sein der Dinge abgeben, aber nicht mit dem eigentlichen Werden derselben; sondern sie gehört in das Gebiet der Philosophie und besonders des Glaubens, der Religion, Ebr. 11, 3. Die Philosophie kann über diese Sache spekuliren; aber nur durch Offenbarung können wir über diese Sache etwas wissen. Die Schöpfung der Welt durch den ewigen und lebendigen Gott ist uns geoffenbart, und dieser Offenbarungsbericht steht mit Recht im ersten Kapitel der Bibel. — „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde," 1 Mos. 1, 1. Ein gewaltiges Wort dieses! Es verneint den Atheismus, denn es spricht von Gott als der Grundursache alles Seins; es verneint den Materialismus, denn es spricht von der freien That eines schaffenden Geistes; es verneint den Pantheismus, denn es spricht von Gott als ein von der Welt unabhängiges und absolut selbständiges Wesen; es verneint den Politheismus, denn es spricht von blos einem ewigen schaffenden Urwesen. Es gibt fast keine Form des Unglaubens, keine falsche Schöpfungs- oder Weltentwicklungstheorie, die nicht in diesem ersten Verse der Bibel eine gründliche Widerlegung findet. Wer diesen Vers in seiner vollen Tiefe und Tragweite erfaßt und versteht, der hat es in einer richtigen Auffassung der biblischen Weltanschauung schon weit gebracht. — Wann das Weltall, oder die Materie des Alls in's Dasein gerufen wurde, darüber schweigt die Schrift. Sie läßt Raum genug für die kühnsten Sprünge der Phantasie unserer Weltentwicklungs-Theoretiker. Zwischen dem ersten und zweiten Vers der Bibel ist Raum genug gelassen für irgend einen spekulirenden Philosophen, Kant, Herschel, La Place und Proctor nicht ausgenommen. II. Der Schöpfungsbericht der Erde. 1. Wem dieser Bericht gegeben wurde, oder wer den Hergang der Dinge mit

prophetischem Blicke geschaut hat, ist uns nicht bekannt. Wir denken am liebsten an Adam. 2. Der Bericht ist gegeben wie von Einem, der dabei gewesen und zugesehen hätte, und der dann nach dem Augenschein berichtete. 3. Wir halten diese „Tage“ nicht für 24stündige — denn womit wurden wenigstens die ersten 4 gemessen? — sondern für längere Zeitperioden, wie auch beim siebenten Tag kein Abend genannt wird, 1 Mos. 2, 2. Das Wort Tag hat in der Bibel oft die Bedeutung einer kürzeren oder längeren Zeitperiode, vrgl. 1 Mos. 2, 4, wo anstatt „zu der Zeit,“ an dem Tage stehen sollte; Jes. 61, 2; Jer. 50, 27; Hos. 1, 11; Mal. 4, 5; Joh. 8, 56; Röm. 13, 12; 2 Petr. 3, 8; Ebr. 5, 7. — Es sei noch bemerkt, daß diese Ansicht ihre Vertreter unter Schriftauslegern hatte lange ehe man etwas von einer Wissenschaft der Geologie wußte. — 4. Wenn es heißt, daß die Erde wüste und leer und finster war, so sagt uns dieses, daß eben noch alles unvollkommen, unvollendet war; die Masse existirte, aber im Chaos. a. Erster Schöpfungstag, 1 Mos. 1, 3—5. Es werde Licht, sprach Gott; und das Licht war da. Das Licht drang durch, wie aus der Finsterniß, und leuchtete auf die wüste Leere. Es wird nicht gesagt, daß dieses die erste Schöpfung des Lichtes war, sondern nur, daß es zum ersten Mal auf die Wüste und Leere der Erde schien. Dieses konnte dadurch bewirkt worden sein, daß nun die ordnenden Scheidungen der Elemente, sowohl die des Erdkörpers als auch die, der dichten, ihn umgebenden Nebel- und Wolkenhülle stattfanden, so daß der Lichtschimmer von Außen durchzudringen vermochte. Einem Zuschauer hätte es natürlich scheinen müssen, als sei das Licht jetzt erst in's Dasein gerufen worden. — Manche der Planeten unseres Systems befinden sich wohl noch in einem solchen öden und finsteren Zustande. b. Zweiter Schöpfungstag. 1. Mos. 1, 6—8. Die Scheidung zwischen Erde und Luftkreis und im Luftkreis tritt hier in ein neues und höheres Stadium. Die „Veste“ ist das Firmament, welches wie ein großes Gewölbe aussieht. Aus dieser Vorstellung entstand auch der Sprachgebrauch von der Oeffnung der Fenster des Himmels, vrgl. 1 Mos. 7, 11; 8, 2; 2 Kön. 7, 2; Jes. 28, 18; Mal. 3, 10. — Nun schwebten dichte, schwere Wolkenmassen im Luftkreis, dieses sind die Wasser über der Veste; doch war der weite Weltraum noch nicht wahrzunehmen, und was in dieser Zeit an anderen Welten vor sich ging, konnte von der Erde aus nicht bemerkt werden. c. Dritter Schöpfungstag, 1 Mos. 1, 9 bis 13. Der Luftkreis bleibt in dieser Periode scheinbar unverändert. Auf der Erde sammeln sich die Wasser in die Vertiefungen, indem sich die Spitzen der Gebirge und Continente aus der Tiefe erheben, vrgl. Ps. 104, 6—9. Dann wird das Pflanzenreich in's Dasein gerufen mit den Worten: „Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut.“ Und so geschah es. Daß das Pflanzenreich vor dem Thierreich

existirte und existiren mußte, bezeugt auch die Wissenschaft. d. **Vierter Schöpfungstag.** 1 Mos. 1, 14—19. Nun sind die Scheidungen in der Erdatmosphäre so weit gediehen, daß sich die Wolken vertheilen, und der prophetische Beobachter schaut auf den weiten Weltraum hinaus, und zum ersten Male scheinen die großen Lichter hellstrahlend auf die Erde hernieder. Daß diese „Lichter" oder Lichtträger jetzt erst ins Dasein gerufen wurden, jetzt erst, nachdem auf der kleinen Erde schon ein Pflanzenreich wucherte, dieses will der Bericht sicherlich nicht sagen. Welche Veränderungen auf jenen Welten vor sich gingen während den Schöpfungsperioden der Erde, davon sagt der Bericht nichts, und hat auch nichts zu sagen. Der Berichterstatter sagt blos, was er auf der Erde und von der Erde aus wahrnimmt. Er sagt uns auch kein Wort von der Schöpfung der Engelwelt und ihren Behausungen, obwohl diese vor dieser Zeit stattfand, vrgl. Hiob 38, 4 bis 7. e. **Fünfter Schöpfungstag.** 1 Mos. 1, 20—23. In dieser Zeit erfolgte die Schöpfung der lebendigen Wesen, zuerst im Wasser, dann das Gevögel der Luft. Auch hier, ähnlich wie in V. 11, spricht Gott zum Wasser, daß es sich errege mit webenden und mit lebendigen Thieren und so weiter. f. **Sechster Schöpfungstag.** 1 Mos. 1, 24 bis 30. An diesem Tage kam endlich zum Vorschein, wozu das Vorhergehende ins Dasein gerufen wurde. Zuerst werden die höheren Thierarten ins Dasein gerufen, und dann erfolgt das Krönungs-Werk der Schöpfung, die Erschaffung des Menschen zum Beherrscher und zum König der gesammten Erde. S. Mensch. — Es sei noch bemerkt, daß wenn der Darwinismus so gut mit den Ergebnissen der exakten Wissenschaft übereinstimmte, wie dieser Schöpfungsbericht damit übereinstimmt, so könnte er sich Glück wünschen. S. Erde; Sonne.

Schoß. Steuer, Taxe, Luk. 20, 22; Röm. 13, 7.

Schranken. Die Bezeichnung der Rennbahn oder des Kampfplatzes in den olympischen Spielen, 1 Kor. 9, 24.

Schrecken. Das Erzittern vor Furcht, Ps. 2, 5; Jes. 13, 8.

Schrecknis. Etwas das Schrecken erregt, Luk. 21, 11.

Schreiben. Den Gedanken und Worten durch gewisse Schriftzeichen Ausdruck geben. Die Schreibkunst wird in der Bibel vor der Zeit Mosis nicht erwähnt; hat aber wohl schon existirt. Wer sie erfunden, ist nicht bekannt. Vom Schreiben lesen wir, 2 Mos. 17, 14; 24, 14; 31, 18. Es wird auch bildlich gebraucht Jer. 17, 1; 31, 33; Ebr. 8, 10.

Schreiber. Amtleute, Staatssekretäre, 2 Sam. 8, 17; 2 Kön. 22, 3.

Schreien. Laut rufen; wird besonders auch gebraucht, um ein ernstes, anhaltendes und dringendes Gebet, ein Gebet in der Noth zu bezeichnen, Ps. 9, 13; 145, 19.

Schrift. Die von dem heiligen Geiste eingegebenen Schriften der Bibel, welche zur Strafe und zur Aufmunterung dienen, Matth. 22, 29;

Joh. 7, 15; Apstg. 17, 11; 2 Tim. 3, 16. S. Bibel; Eingebung.

Schriftgelehrte. Diejenigen, welche in der Schrift gelehrt waren, und deren Aufgabe es war, sie zu erklären; sie waren zur Zeit Jesu meistens Pharisäer, und Jesus nennt sie oft in Verbindung mit denselben, Matth. 23, 13—33. — Jeder Prediger des Evangeliums soll ein Schriftgelehrter sein, Matth. 13, 52.

Schröter. Jer. 48, 12. Der, welcher den Wein theilte oder von einem Gefäß in ein anderes schöpfte, ein Bild des Feindes, der Israel aus seiner falschen Ruhe aufschrecken sollte.

Schuh. Dieser bestand im Morgenlande aus einer Sohle von Leder oder Holz, die vermittelst Riemen am Fuß festgebunden wurde. S. Riemen. Daraus ersieht man die Nothwendigkeit des vielen Fußwaschens. Kam man in ein Haus, so zog man vor der Thüre die Schuhe aus. Man zog auch die Schuhe aus, wenn man einen heiligen Ort betrat, 2 Mos. 3, 5; Jos. 5, 15. Auch die Priester verrichteten ihren Dienst im Tempel ohne Schuhe anzuhaben.

Schuld. Das, was man einem andern schuldet, Matth. 18, 27. Dieser Begriff wird auch auf das Gebiet des Sittlichen übertragen. Alles, was der Mensch hat, hat er von Gott; es ist deshalb seine Pflicht, in Allem nach Gottes Willen zu handeln. Thut er dieses nicht, so entzieht er dem Herrn das Seine, und kommt somit in Schuld. Alle Sünde ist deshalb Schuld, Esr. 9, 6; Jak. 2, 10. Nur durch Vergebung kann diese Schuld getilgt werden, Matth. 6, 12. S. Rechtfertigung; Versöhnung.

Schuldiger. Dasselbe wie Schuldner, Matth. 6, 12; Röm. 8, 12. S. Schuld.

Schuldopfer. Eine Art der Versühnungsopfer, welches für specielle Verschuldungen dargebracht werden mußte, 3 Mos. Kap. 5 und 7.

Schule. S. Judenschule.

Schulgezänke. Das zwecklose Streiten und Disputiren über Fragen und Lehren, wodurch doch kein Mensch gebessert, sondern oft nur die Leidenschaft entflammt wird, 1 Tim. 6, 5.

Schulter. Wird gebraucht als ein Bild der Stärke, Richt. 15, 8; Jes. 9, 6; auch der Dienstbarkeit, weil auf der Schulter Lasten getragen werden, Neh. 9, 29; Ps. 21, 13.

Schuppen. Es fiel dem Saulus wie Schuppen von den Augen, Apstg. 9, 18. Daß wirkliche Schuppen herabfielen, ist nicht gesagt; er fühlte, als wenn, u. s. w. Auch innerlich fielen ihm die Schuppen von den Augen. Schuppen sind deshalb ein Bild der Unwissenheit geworden. S. Pfahl.

Schutt. Einen Schutt um eine Stadt aufwerfen, 2 Kor. 25, 1, meint, einen Wall machen, die Erde aufschütten bei der Belagerung einer Stadt.

Schüttern. Erzittern, erbeben, Dan. 5, 6.

Schutz. Beschirmung, Ort der Sicherheit, Jes. 1, 31. Der beste Schutz ist Gott, 2 Sam. 22, 3; Ps. 59, 10. S. Fels.

Schütze. Der den Bogen führt, ein Jäger, 1 Mos. 21, 20. Lanzenträger, Apstg. 23, 23.

Schwachheit. Der Mangel an Kraft, Jes. 53, 4. 5; Matth. 8, 17. Mangelhaftigkeit, 1 Kor. 15, 43; geistliche Unfähigkeit, Unvollkommenheit, Röm. 6, 19; 8, 26; 2 Kor. 12, 9; Ebr. 4, 15.

Schwager. Des Weibes Bruder, 4 Mos. 10, 29. S. Hobab.

Schwäher. Der Schwiegervater, 2 Mos. 3, 1. S. Hobab.

Schwalbe. Diese durften die Israeliten nicht essen, 3 Mos. 11, 19.

Schwan. Diesen durften die Israeliten nicht essen, 3 Mos. 11, 17.

Schwanger. Dieses Wort wird auch bildlich gebraucht, wo aber der Sinn klar ist, Hiob 15, 35; Jes. 33, 11.

Schwanz. Auch als ein Bild des Geringen gebraucht, 5 Mos. 28, 13; Jes. 9, 14.

Schwänzen. Eigentlich, mit dem Schwanz wedeln, uneigentlich, den hinteren Theil des Leibes hochmüthig hin und her bewegen im Laufen, Jes. 3, 16.

Schwären. Geschwüre auf der Haut, Luk. 16, 20; vrgl. Hiob 2, 7.

Schweben. In der Luft, wie Vögel, 5 Mos. 32, 11; auch auf dem Wasser, wie ein Schiff, Apstg. 27, 15.

Schweigen. Nichts sagen, Hiob 6, 24. Von Gott gebraucht, bedeutet es die Nichterhörung oder vielmehr Nichtgewährung unseres Gebets, Ps. 28, 1; 39, 13.

Schwein. Dieses unreine Thier war den Israeliten zu essen verboten, 3 Mos. 11, 7. Die Befolgung dieses Verbots würde auch heute nichts schaden.

Schweiß. Der blutige Schweiß Jesu, Luc. 22, 24, war ein Beweis der größten, nur denkbaren Seelenangst. Es sind auch noch einige wenige Fälle bekannt, wo Personen in größter Angst Blut schwitzten.

Schwelgerei. Unvernünftiges Fressen und Saufen, Schlemmerei, Hos. 4, 18.

Schwelle. Der untere Querbalken der Thüreinfassung, 1 Kön. 14, 17; auch zuweilen der obere Querbalken, 2 Mos. 12, 7.

Schwemme. Das Bad, die Abwaschung, 2 Petr. 2, 22.

Schwer. Was großes Gewicht hat, Spr. 27, 3; 1 Chron. 21, 2. Was große Anstrengungen erfordert, 1 Joh. 5, 3; vrgl. Matth. 11, 30.

Schwert. Die gebräuchlichste Angriffswaffe im Kriege, 1 Sam. 25, 13. Ein Bild des Krieges, Jer. 21, 9; der Uneinigkeit, Matth. 10, 34; eines großen Schmerzes, Luk. 2, 35. — Das Schwert des Geistes ist das Wort der Wahrheit, das Wort Gottes, des Wortes, das aus Christi Mund geht, Eph. 6, 17; Ebr. 4, 12; Offb. 1, 16; 2, 12; 19, 15. Die göttliche Wahrheit war das mächtigste Schwert, das je in der Geschichte, zum Heil und zur Errettung Mancher, zum Schaden und zum Verderben Anderer, wirksam war; und so wird es auch in der Zukunft sein.

Schwester. Röm. 16, 1; 1 Tim. 5, 2. S. Bruder.

Schwieger. Eine Schwiegermutter, Ruth 1, 14; Matth. 10, 34.

Schwindelgeist. Wankend, ungewiß, unstät sollen die Fürsten der Egypter sein, Jes. 19, 14.

Schwingen. Das Werfen des Getreides mit der Wurfschaufel, um es von der Spreu zu reinigen, Jer. 4, 11. S. Wurfschaufel.

Schwören. S. Eid.

Schwur. Ein Eid, Jes. 65, 15; 3 Mos. 5, 4. S. Eid.

Scorpion. 1) Ein Thier, dem Krebs ähnlich, aber am Ende des Schwanzes mit einem sehr giftigen Stachel versehen, Luk. 11, 12. 2) Eine Art Geißel, 1 Kön. 12, 11. S. Salomo; Rehabeam.

Scythe. Ein wildes, kriegerisches Heidenvolk. Auch für solche war das Evangelium bestimmt, Col. 3, 11. S. Gog.

Sealthiel. Ein Sohn des Königs Jojachin und Großvater des Serubabels, 1 Chron. 3, 17—19.

Searjasub. Ein Sohn des Jesaia, Jes. 7, 3. Der Name bedeutet: „Das Uebrige wird sich bekehren."

Seb. Einer der Fürsten der Midianiter; wurde von den Ephraimiten getödtet, Richt. 7, 25.

Seba. 1) Ein Sohn von Chus oder Kusch, 1 Mos. 10, 7. S. Saba. 2) Ein gefährlicher Aufruhrstifter zu Davids Zeit, der aber, nach dem Rath einer weisen Frau, seine Kühnheit mit dem Kopfe büßen mußte, 2 Sam. 20, 1—22.

Sebah. Einer der zwei Könige der Mideaniter. Der andere hieß Zalmunna. Da ihr Heer geschlagen war, flohen die beiden Könige, aber Gideon jagte ihnen nach, und da sie seine Brüder umgebracht hatten, erwürgete er sie auch, Richt. 8.

Sebna. Ein gottloser Kanzler oder Minister am Hofe Hiskias, der aber, wie es scheint, großen Einfluß hatte im Volke, Jes. 22, 15—25; Sebena, 2 Kön. 18, 18, ist ein anderer.

Sebulon. Ein Sohn Jakobs, der jüngste der Söhne Leas, 1 Mos. 30, 20. Das Erbtheil seines Stammes, Jos. 19, 10 — 16, lag in der Mitte zwischen dem galiläischen Meere und dem Gebirge Karmel. Die Städte Nazareth und Kana lagen darinnen.

Sechs. Dieses ist die Zahl der Arbeitstage in der Woche, 2 Mos. 20, 9. Wer in diesen tüchtig arbeitet, wird gerne am siebenten ruhen.

Seckel. Eine Silbermünze. Der gemeine Seckel war so viel wie 10 Gera, der heilige war doppelt so viel, 2 Mos. 30, 13. Unter dem Zinsgroschen, Matth. 17, 24, ist ein gemeiner Seckel zu verstehen, unter dem Stater, Vers 27, ein Stück Geld, so viel werth wie ein heiliger Seckel. S. Groschen.

Secte. Eine religiöse Partei, die sich willkürlich von der Kirche, oder von einer größeren religiösen Gemeinschaft trennt, 2 Petr. 2, 1. Man betrachtete am Anfang das Christenthum als eine Secte des Judenthums, Apgst. 28, 22. Es kann auch überhaupt eine religiöse Partei darunter verstanden sein, wie z. B. die Pharisäer und Saducäer, Apstg. 5, 17; 15, 5; 26, 5. S. Rotte.

See. S. Meer.

Seele. Dieses Wort hat sehr oft die einfache Bedeutung von Leben, Ps. 22, 21; Luk. 17, 33. Auch ist oft der ganze Mensch darunter zu verstehen, 1 Mos. 2, 7; Spr. 19, 15; 1 Petr. 3, 20. Die Seelen in Offb. 20, 4 sind dieselben, wie die Seelen unter dem Altar, Offb. 6, 9. S. Geist.

Segen. Das Entgegengesetzte von Fluch. Die Gunstbezeigungen Gottes in leiblicher und geistlicher Beziehung, Ps. 24, 5; Eph. 1, 3; die Person, die andern zum Segen ist, 1 Mos. 12, 2; Sach. 8, 13; ein Glückwunsch, 1 Mos. 27, 34. S. Gnade.

Segnen. Glück wünschen, einem andern Gutes erweisen, 1 Mos. 12, 3; Richt. 17, 2. Grüßen, 1 Sam. 13, 10. Heiligen, weihen, 1 Mos. 2, 3; 1 Kor. 10, 16. — Einige Male bedeutet es auch fluchen, lästern, Hiob 1, 11; 2, 9.

Segub. Der jüngste Sohn Hiels, welcher starb, als sein Vater Jericho baute, 1 Kön. 16, 34; vrgl. Jos. 6, 26.

Seher. Ein Schauer, ein Prophet, 2 Sam. 15, 27; Amos 7, 12.

Sehet. S. Siehe.

Sehne. Die Schnur am Bogen, Ps. 11, 2.

Sehnen. Ein heftiges Verlangen nach einer Sache haben, Ps. 119, 82; Röm. 8, 22.

Seide. In der Bibel ist das feinste Baumwollen- und Linnenzeug unter diesem Worte zu verstehen, 2 Mos. 39, 28.

Seidenrock. Ein Kleidungsstück des Hohepriesters, sein Oberkleid, 2 Mos. 28, 4. S. Seide; Hohepriester.

Seigen. Mücken seigen, d. h. seihen, ausseihen, damit man sie nicht verschlucke, Matth. 23, 24. S. Kameel.

Seil. Eine starke zusammengedrehte Schnur, ein Strick, Jos. 2, 21; Jer. 5, 5.

Seim. Honigseim, Hohel. 5, 1.

Seir. 1) Ein Horite, der im Lande Seir wohnte, und von welchem wahrscheinlich das Land und das Gebirge seinen Namen erhalten hat. Seine Nachkommen scheinen sich mit den Kindern Esaus vermischt zu haben, vrgl. 1 Mos. 36, 20 ff. 2) Das Land oder das Gebirge Seir, das spätere Edom, 1 Mos. 36, 9. S. Edom. 3) Ein anderes Gebirge Seir wird genannt Jos. 15, 10. Dieses kleine Gebirge lag an der nördlichen Grenze des Stammes Juda, westlich von Jerusalem.

Sekel. S. Seckel.

Sela. 1) Ein Sohn Judas, 1 Mos. 38, 5; 4 Mos. 26, 20. 2) Eine Stadt auf dem Gebirge Seir in Edom, Richt. 1, 30; 2 Kön. 14, 7; sie wurde später Petra genannt, und lag in der Nähe des Berges Hor. 3) Ein Wort, das, meistens am Ende eines Verses, in den Psalmen 71, und im Propheten Habakuk 3 Mal vorkommt. Was bedeutet dieses Wort? Auf diese Frage gibt es so viele verschiedene Antworten, daß wir eingestehen müssen, wir wissen nicht, was es bedeutet. Es mag irgend ein erhebender Ausruf gewesen sein, oder auch nur ein musikalisches Zeichen.

Seleucia. Die Hafenstadt direkt westlich von Antiochia in Syrien, Apstg. 13, 4.

Selig. Gesegnet, glücklich, Matth. 6. 17. Jesus sagt uns, wer die wirklich Seligen sind, Matth. 5, 3—11.

Seligkeit. Freudigkeit, das höchste Glück, der höchste Genuß der Erlösten im Himmel, 1 Petr. 1, 9; Ebr. 2, 3.

Selomith. 1) Eine Israelitin, die einen Egypter zum Manne hatte, und deren Sohn wegen Lästerung gesteinigt wurde, 3 Mos. 24, 11. 2) Ein Beamter Davids, 1 Chron. 27, 26. 3) Eine Tochter Serubabels, 1 Chron. 3, 19.

Sem. Einer von Noahs Söhnen, 1 Mos. 5, 32; 10, 21; wurde 600 Jahre alt. Von ihm stammen die Israeliten, Araber u. s. w. Den Segen, den Noah über die Nachkommen Sems aussprach, lese man 1 Mos. 9, 26. 27.

Semajah. 1) Ein einflußreicher Prophet des Herrn, 1 Kön. 12, 22; 2 Chron. 12, 5. 15. 2) Ein falscher Prophet zu Jeremias Zeit, Jer. 29, 31. 3) Ein falscher Prophet zu Nehemias Zeit, Neh. 6, 10. 4) Noch mehr denn 20 Semajah werden in der Bibel genannt.

Semer. Ein reicher Mann, der sein Erbgut verkaufte, 1 Kön. 16, 24; vrgl. 3 Mos. 25, 23.

Semmel. Semmelmehl, das feinste Weizenmehl und das davon Gebackene, 2 Mos. 16, 21; 3 Mos. 2, 1.

Sen. Ein Ort im Stamme Benjamin nicht weit von Mizpa, 1 Sam. 7, 12.

Senfkorn. Ein kleines Samenkorn; sein Aufgehen und Wachsen sind Bilder der Kleinheit des Anfangs und der späteren Zunahme und Ausbreitung der christlichen Kirche, Matth. 13, 31. Im Morgenlande erreicht die Senfstaude oft eine solche Größe, daß man sie einen Baum nennen kann.

Sephan. Eine Stadt im nördlichsten Theile Kanaans, im Stamme Naphthali, 4 Mos. 34, 10.

Sephar. Ein Ort an der südlichen Küste Arabiens, 1 Mos. 10, 30.

Sepharphaim. Eine bedeutende Stadt in Mesopotamien, deren Einwohner in's Land Israel geführt wurden, 2 Kön. 17, 24.

Serah. 1) Ein Sohn Judas und Zwillingsbruder des Perez, 1 Mos. 38, 30; 4 Mos. 26, 13. 2) Ein König von Mohrenland und Egypten, der gegen den König Assa zog, aber geschlagen wurde, 2 Chron. 14, 9.

Serajah. 1) König Davids Schreiber, 2 Sam. 8, 17. 2) Der Hohepriester zur Zeit Zedekias, 2 Kön. 25, 18. 3) Noch viele Andere trugen diesen Namen.

Seraphim. Engelische Wesen. Jesaia sah sie um den Thron Gottes, Jes. 6. S. Engel.

Serebia. Ein Oberster der Leviten zur Zeit Esras, Esr. 8, 18.

Sergius Paulus. Der römische Landvogt über die Insel Cypern, ein verständiger Mann und der erste unter den hohen römischen Beamten, der ein Christ wurde, Apstg. 13, 7—12. S. Paulus.

Serubabel. Ein Urenkel des Königs Jechanja, 1 Chron. 3, 17—19.

Er und der Hohepriester Josua führten die ersten Juden aus Babel nach Jerusalem und begannen den Tempelbau, Esr. 2, 2; 3, 2; 4, 2; 5, 2; Sach. 4, 7.

Sesach. Darunter soll Babel zu verstehen sein, Jer. 25, 26; 51, 41.

Sesai. Ein Riese zu Hebron, und wahrscheinlich ein Fürst unter den Riesen, 4 Mos. 13, 23.

Sesbazar. Serubabels Beiname, Esr. 1, 8.

Seth. Der dritte Sohn Adams, von dem wir Bericht haben, 1 Mos. 4, 25; wurde 912 Jahre alt, 1 Mos. 5, 8.

Seuche. Darunter ist besonders eine langwierige Krankheit zu verstehen, Ps. 91, 6; Matth. 10, 1.

Seuchtig. Dieses Wort stammt von Seuche, und bedeutet schwach, siech, krank im Geiste, 1 Tim. 6, 4.

Seufzen. Das tiefe, hörbare Athemholen; ein Zeichen des Kummers, 2 Mos. 2, 23; Hiob 3, 24.

Sibama. Eine Stadt im Stamme Ruben in der Nähe von Hesbon, 4 Mos. 32, 38; heißt auch S i b m a, Jos. 13, 19.

Sichar. Dasselbe wie Sichem, Joh. 4, 5. S. S i c h e m.

Sichel. Ein Werkzeug, womit man das reife Getreide abschnitt, 5 Mos. 23, 25; ein Bild der Strafgerechtigkeit Gottes, Joel 3, 18; Offb. 14, 14.

Sichem. Eine sehr alte Stadt in Kanaan, welche auch in der Geschichte der Kinder Israel eine bedeutende Stelle einnimmt, ja oft als Hauptstadt des Landes betrachtet werden kann, 1 Mos. 12, 6; 33, 18; Jos. 24, 1; 1 Kön. 12, 1. Sie lag im Gebirge Ephraim zwischen den Bergen Ebal und Garizim, und war eine der sechs Freistädte des Landes, Jos. 20, 7. Die Römer nannten sie N e a p o l i s. Im N. T. heißt sie S i c h a r, Joh. 4, 5. Heute wird das Städtchen N a b u l u s genannt. — Heute noch wird in der Nähe (ein und eine halbe Meile östlich) der Jakobsbrunnen gezeigt, welcher 75 Fuß tief ist. S. E b a l.

Sicherheit. In dem Zustande sein, wo man vor Gefahren geschützt ist, Jes. 32, 17. Es gibt aber auch eine falsche, fleischliche Sicherheit. Dieses ist der Zustand des von Gott entfremdeten Menschen, der beständig in Gefahr schwebt, aber in dieser Beziehung so blind ist, daß er es nicht bemerkt; diesem gegenüber steht die Mahnung: „Lasset uns fürchten" u. s. w. Ebr. 4, 1.

Sichermahl. Eine Zielscheibe, 1 Sam. 20, 20.

Sichten. Seihen, durch das Schütteln des Siebs sichten, Amos 9, 9. Der Satan wollte den Petrus aus der Jüngerschaar heraussichten, aber es ist ihm doch nicht ganz gelungen, Luk. 22, 31.

Siddim. Das Thal, wo Sodom stand und welches nun einen Theil des todten Meeres bildet, 1 Mos. 14, 3. S. S a l z m e e r; S o d o m.

Sidon. Eine berühmte Stadt in Phönizien, am Mittelmeer, nördlich von Tyrus, mit welcher Stadt sie oft zusammen genannt wird. Sie war in alter Zeit eine große Stadt und die Hauptstadt des Landes, Jos. 11,

8. Ihren Namen hat sie wohl von Zidon, dem ersten Sohne Kanaans, 1 Mos. 10, 15. Viele Weissagungen sind gegen diese heidnische Handelsstadt ausgesprochen worden, Jer. 25, 22; Hes. 28, 22; Joel 3, 9. Jesus kam einmal in die Nähe dieser Stadt, Matth. 15, 21. Auch Paulus war hier, Apstg. 27, 3. — Da wo Jahrtausende lang eine berühmte Handelsstadt stand, steht heute ein elendes Städtchen Namens S a i d a.

Sie. 2 Mos. 4, 32. Ein Weiblein.

Sieb. S. S i c h t e n.

Sieben. Das so ofte Vorkommen der Zahl Sieben ist schon manchem Bibelleser aufgefallen. Wir finden sie von Anfang bis Ende der Bibel und an manchen Orten so oft, daß sie ihre numerische Bedeutung ganz zu verlieren scheint, wie z. B. in der Offb. Johannis. Dasselbe gilt wohl mehr oder weniger von den Zahlen Drei, Vier, Zwölf und Vierzig; doch nimmt die Zahl Sieben selbst unter diesen (symbolischen) Zahlen eine hervorragende Stellung ein. In der Schöpfungsgeschichte tritt sie uns entgegen in der Heiligung des siebenten Tages, 1 Mos. 2, 2. S. S a b b a t h. Aber nicht blos in der Bibel oder unter den Ebräern, sondern bei beinah allen Völkern der Erde nimmt diese Zahl eine hervorragende Stellung ein und wird als eine heilige Zahl betrachtet. Würde es der Raum gestatten, so könnten wir zur Bestätigung dieser Aussage manches aus der Geschichte der Indier, Chinesen, Perser, Griechen, Römer, u. s. w. anführen. Diese Thatsache weist sicherlich auf einen einheitlichen oder gemeinschaftlichen Ursprung zurück. „Daß Gott sein Schöpfungswerk in sechs Tagen zu Ende führte und am siebenten ruhte, diese an der Schwelle der biblischen Ueberlieferung stehende urgeschichtliche Thatsache, hat der Siebenzahl nicht allein im Leben des alttestamentlichen Gottesstaats und des gesammten christlichen Bewußtseins von Anfang an, sondern theilweise in den trümmerartigen Reminiscenzen aus der verdunkelten Uroffenbarung, wie sie in den ältesten Traditionen des polytheistischen Heidenthums vorkommen, den Charakter der Heiligkeit aufgeprägt." (Dr. Z ö c k l e r.) S. den folgenden Artikel.

Sieben Augen, sieben Geister. In Sach. 3, 9 lesen wir von einem Stein mit sieben Augen, und Kap. 4, 10 von „den Sieben, welches sind des Herrn Augen." Der Stein kann niemand anders sein als Christus, vrgl. auch Offb. 3, 1; 5, 6. Die sieben Augen sind die sieben Geister Gottes. Aber was oder wer sind diese? Offb. 1, 4. 5 gibt uns die Antwort: „Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist, und der da war, und der da kommt, und von d e n s i e b e n G e i s t e r n . . . . und von Jesu Christo," u. s. w. Können diese sieben Geister Gottes sieben Engel sein, wie manche Erklärer meinen? Dieses scheint uns unmöglich und zwar aus folgenden Gründen: 1. Die Bibel weiß nichts von sieben besonderen Engeln, die vor Gottes Throne stehen. Diese Idee ist blos in den apocryphi-

schen Büchern zu finden, und ist persischen Ursprungs. 2. Es heißt Gnade und Friede von den sieben Geistern, welches nicht auf Engel bezogen werden kann, denn wir haben Gnade und Friede von dem dreieinigen Gott und von ihm allein. 3. Wenn diese sieben Geister Engel oder irgend welche erschaffene Geister sind, so fehlt in dieser Stelle die dritte Person der Gottheit, welches, das Wenigste zu behaupten, sehr unwahrscheinlich ist. Hieraus glauben wir den Schluß ziehen zu dürfen, daß die sieben Augen, oder die sieben Geister Gottes den heil. Geist, die dritte Person der Gottheit, bedeuten. — Wenn uns nun Christus als ein Stein, und als ein Lamm mit sieben Augen dargestellt wird, so zeigt uns dieses, daß er nicht ein mit dem Geiste Gottes blos erfüllter Mensch war, wie die Propheten und Apostel, sondern daß er Gott mensch war, oder mit anderen Worten, daß „die Fülle der Gottheit leibhaftig in ihm wohnte."

Siech. Krank sein, besonders eine langwierige Krankheit haben, Ps. 41, 4; Mark. 6, 13.

Sieg. Der Triumph über irgend einen Feind, 2 Sam. 19, 2; Ps. 118, 15. In 1 Kor. 15, 57 sagt der Apostel: „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum." Durch Jesum Christum siegen wir über Finsterniß, Unwissenheit und Zweifel, denn er hat uns als das helle Licht der Wahrheit erleuchtet. Durch ihn siegen wir über Sünde, Welt und Teufel, denn er hat diese für uns überwunden. Durch ihn siegen wir über Tod, Grab und Verwesung, denn er hat für uns alle diese Bande gesprengt.

Siehe! Ein Wort, um die Aufmerksamkeit auf einen gewissen Gegenstand zu lenken, Jes. 7, 14; Joh. 1, 29.

Siegel. Ein aufgedrücktes Zeichen, oder das Werkzeug, womit man das Zeichen aufdrückt. Dieses war sehr oft an einem Ringe angebracht, daher der Name Siegelring, Jer. 22, 24. Das Siegel des Königs bei seiner Unterschrift bezeugte, daß es wirklich seine Unterschrift war. Doch war auch hier Betrug möglich, 1 Kön. 21, 8. — War etwas versiegelt, so war es verschlossen, und nur der Versiegler und der, dem er die Erlaubniß gab, durfte das Siegel brechen, Offb. 5, 1; vrgl. Dan. 6, 17; Matth. 27, 66. S. Buch.

Siene. Eine Stadt in Egypten, Hes. 29, 10; 30, 6. Die Stelle sollte übersetzt sein: „Von Migdol — anstatt „Thurm" — bis Siene, an der Grenze Mohrenlandes," denn Siene lag im Süden des Landes an dieser Grenze.

Sif. Der Name des zweiten Monats, derselbe wie Ajar, 1 Kön. 6, 1.

Sihon. Der König der Amoriter, den die Kinder Israel schlugen, ehe sie den Jordan überschritten, 4 Mos. 21, 21; Jos. 9, 10; Neh. 9, 22.

Sihor. So wird der große egyptische Strom Nil in der Bibel genannt, Jos. 13, 3; Jes. 23, 3; Jer. 2, 18. Das Wort bedeutet „der Schwarze." Dieser mächtige Strom, dessen Quellen im Innern des heißen Afrikas

Jahrtausende lang ein Geheimniß waren, fließt von Süden gegen Norden mitten durch Egypten und mündet im Mittelmeer. Durch seine regelmäßige Ueberschwemmung, welche vom Juni bis Ende Oktober währt und in der Mitte Septembers ihren Höhepunkt erreicht, macht dieser Strom Egypten, das in der Mitte der größten Wüste der Welt liegt, zu dem fruchtbaren Lande, das es ist. S. Egypten.

Silas. Ein Lehrer, der von der Gemeinde zu Jerusalem nach Antiochien gesandt wurde, Apstg. 15, 22. Später war er Pauli Begleiter auf seiner zweiten Missionsreise, Apstg. Kap. 16; 17; 18. Er soll derselbe sein wie Silvanus, 2 Kor. 1, 19; 2 Theff. 1, 1; 1 Petr. 5, 12.

Silber. Die Läuterung des Silbers im Feuer ist ein Bild der Trübsal, Pf. 66, 10; Mal. 3, 3.

Silberling. Eine Silbermünze, ein Seckel. 30 Silberlinge war der geringste Preis für einen Sklaven, 2 Mos. 21, 32; für einen solchen Sklavenpreis verkaufte Judas seinen Herrn, Matth. 26, 15; vrgl. Sach. 11, 12. 13.

Sille. Ein Ort nahe bei Jerusalem, 2 Kön. 12, 20.

Silo. Eine Stadt im Stamme Ephraim, in der Mitte zwischen Bethel und Sichem, Jos. 16, 6; Richt. 21, 19. Dieser Ort war während der Richterzeit der Mittelpunkt des Volkes, wie Silo auch die Mitte des eigentlichen Kanaans bildete. Hier stand während dieser Zeit die Stiftshütte mit der Bundeslade, vrgl. Jos. 18, 1; Richt. 21, 19; 1 Sam. 1, 3; Pf. 78, 60.

Siloah. Ein Teich bei Jerusalem. Er ist in einen massiven Felsen gehauen und hat heute noch seine alte Form und Größe; vrgl. Jes. 8, 6; Joh. 9, 11. Der Thurm, der 18 Menschen erschlug, Luk. 13, 4, stand wohl bei diesem Teiche.

Silpa. Die Magd der Lea und Jakobs Kebsweib, 1 Mos. 30, 9.

Silvanus. S. Silas.

Simei. 1) Ein Verwandter des Saul, der dem David fluchte, als er diesen in Noth und, wie er meinte, hilflos sah, 2 Sam. 16, 5—13. Er bekam seinen Lohn, 2 Kön. 2, 8. 36. 46. 2) Es kommen noch Viele vor, die diesen Namen trugen, 4 Mos. 3, 18; 1 Kön. 4, 18; 2 Chron. 31, 12; Esra 10, 23; u. s. w.

Simeon. 1) Einer der Söhne Jakobs, 1 Mos. 29, 33. Mit seinem Bruder Levi schlug er die Stadt Sichem, um Dina, seine Schwester zu rächen, 1 Mos. 34, 25. Aus 1 Mos. 42, 24; vrgl. 37, 20 hat man den Schluß gezogen, daß er zuerst den Rath gegeben habe, Joseph zu tödten. Der ihm zugetheilte Segen Jakobs lautet nicht zum Besten, 1 Mos. 49, 7. Im Segen Mosis wird er ganz übergangen. Sein zerstreutes Erbtheil lag im südlichen Theile Judas, vrgl. Jos. 19, 1—9; 1 Chron. 4, 26 bis 43. 2) Ein frommer, alter Mann zu Jerusalem, der auf den Messias wartete, und, nachdem er ihn gesehen hatte, mit Freuden sterben wollte, Luk. 2, 25—35.

Simon. 1) Petrus. S. daselbst. 2) Einer der zwölf Apostel, welcher auch Zelotes heißt, Matth. 10, 4;

Luc. 6, 15; Apstg. 1, 13. Von seinem späteren Wirken weiß man nichts Gewisses. 3) Ein Bruder des Herrn Jesu, Matth. 13, 55. S. Brüder des Herrn. 4) Ein Jude, gebürtig aus Kyrene, der gezwungen wurde, Jesu Kreuz zu tragen, als dieser es nicht mehr tragen konnte, Matth. 27, 32. 5) Ein Aussätziger, den Jesus geheilt hatte, Mark. 14, 3; Joh. 12, 1. 6) Ein Pharisäer, der Jesum in sein Haus aufnahm, aber, wie es scheint, nicht aus Liebe zu ihm, Luc. 7, 36—47. 7) Ein berühmter Zauberer in Samarien, der in einem gewissen Sinne gläubig wurde, als er die Predigt des Evangeliums hörte, dessen Herz aber keine Veränderung erfuhr, Apstg. 8. Da er die Gabe, Wunder zu thun, von den Aposteln mit Geld kaufen wollte, so hat man das Verkaufen geistlicher Aemter mit dem Namen Simonie bezeichnet. Sehr passend! 8) Petri Gastwirth zu Joppe, Apstg. 9, 43. 9) Ein Lehrer zu Antiochien. S. Niger. 10) Der Vater des Judas Ischarioth, Joh. 6, 71.

Simri. 1) Ein Mann aus dem Stamme Simeon, der schamlos mit einer Midianitin Hurerei trieb, und von Pinehas erstochen wurde, 4 Mos. 25, 14. 2) Der fünfte König Israels, der sich aber seines Glanzes nur einige Tage erfreute. Durch Mord stieg er auf den Thron und durch Selbstmord wieder herunter, 1 Kön. 16, 15—20. 3) Ein Volk oder Land, wo es aber gelegen, ist nicht genau anzugeben; Manche denken an Armenien, Jer. 25, 25.

Simsai. Einer der Widersacher der Juden beim Bau des zweiten Tempels, Esr. 4, 9.

Simson. Ein Sohn Manoahs und Richter in Israel, aber wohl nur über einen kleinen Theil des Volkes. Seine höchst interessante Geschichte ist ziemlich ausführlich gegeben in Richt. Kap. 13—16. Seine Kraft war eine übernatürliche, welche ihn verließ, sobald sein Gelübde als Nasiräer gebrochen wurde, vrgl. Richt. 13, 5; 16, 17; vrgl. V. 22. 28. Seine Sünden waren sein Verderben, denn bei Gott ist kein Ansehen der Person. Er fing an Israel aus der 40jährigen Knechtschaft unter den Philistern zu erlösen; Samuel vollendete das Werk. Eine Vergleichung zwischen dem Buche der Richter und dem ersten Buche Samuels ergibt, daß sich Simsons und Samuels Richterzeit einigermaßen decken, d. h. Simson muß noch Richter gewesen sein, als Samuel auch schon Richter wurde. — Samuel kann nicht sehr lange nach Simson geboren worden sein. S. Backenzahn.

Sin. 1) Eine Stadt im Lande Egypten, Hes. 30, 15. 2) Eine Wüste am rothen Meere, westlich vom Sinai, 2 Mos. 16, 1; 4 Mos. 33, 10.

Sinai. (S. Horeb.) Der Berg, auf welchem Mose das Gesetz empfing, 2 Mos. 20, 1; Ps. 68, 18; aber welche von den zwei Hauptspitzen des Gebirges der eigentliche Gesetzesberg ist, scheint eine noch nicht erörterte Frage zu sein. Die höchste dieser Bergkuppeln erhebt sich 2640 Fuß über das Thal.

Sineab. Ein König von Adama, 1 Mos. 14, 2.

Sinear. Das Land Babylonien, 1 Mos. 11, 2.

Singen. Dieses ist gewöhnlich ein Ausdruck der Freude, 2 Mos. 15, 1; Ps. 27, 6; Jak. 5, 13; es soll zur Ehre und zum Lobe Gottes geschehen, Ps. 21, 14; 96, 1.

Sinim. Die älteren Schriftausleger suchten dieses Land im Süden, die meisten neueren denken an einen Ort in China. Jesaia betrachtet dieses Land als ein sehr fernes, Kap. 49, 12.

Sinn. Dieses Wort umfaßt sehr viel. Man versteht gewöhnlich darunter das Vermögen zu fühlen, hören, sehen, schmecken und riechen. Doch wird das Wort in der Bibel meistens, wenn nicht ausschließlich, auf das Geistesleben des Menschen bezogen, und dann hat man Verstand, Neigung, Wille u. s. w. darunter zu verstehen. Es wird gebraucht von Gott, Jer. 23, 20; vom Teufel, 2 Kor. 2, 11; und von guten und bösen Menschen, Hiob 21, 16; Röm. 8, 27; Phil. 4, 7.

Sion. 1) Der Berg Hermon. S. daselbst. 2) Eine Stadt in Isaschar nicht weit vom Thabor, Jos. 19, 19.

Siph. Der Name zweier Städte und einer Wüste in Juda, Jos. 15, 24; 1 Sam. 23, 14; 26, 1. Die Wüste lag im südlichen Theile des Stammes und hatte den Namen von der einen Stadt.

Siphamoth. Eine Stadt im südlichen Theile Judas, 1 Sam. 30, 28.

Siphra. S. Pua.

Siphron. Eine Stadt an der nördlichen Grenze Kanaans, 4 Mos. 34, 9.

Sirion. S. Hermon.

Sisak. S. Pharao.

Sissera. Der Feldhauptmann des Königs Jabin, wurde von Barak geschlagen und dann von dem Weibe Jael auf der Flucht getödtet, Richt. 4. S. Jael.

Sitna. Der Name eines Brunnens, den Isaaks Knechte gruben, 1 Mos. 26, 21. Das Wort bedeutet Zank, Widerstand.

Sitte. Das, was durch Gewohnheit Gesetz geworden ist; Gebräuche, gute und böse, 1 Mos. 29, 26; 1 Kor. 15, 33. Das göttliche Gesetz, Apstg. 6, 14; 1 Kön. 3, 3.

Sittig. Anständig, sittenhaft, 1 Tim. 3, 2; Tit. 2, 5.

Sittim. Der Ort, Jericho gegenüber, wo Israel sich auf den Uebergang über den Jordan vorbereitete, 4 Mos. 25, 1; Jos. 2, 1.

Sivan. Der Name des dritten Monats bei den Juden nach der bab. Gefangenschaft, Esth. 8, 9; dieselbe Jahreszeit wie unser Juni.

Skeva. Die 7 Söhne dieses Mannes mißbrauchten den Namen Jesu und Gott ließ es zu, daß der Teufel, den sie austreiben wollten, sie strafte. Apstg. 19, 14.

Smaragd. Ein schöner durchsichtiger Edelstein von grünlicher Farbe, Offb. 21, 19.

Smyrna. Eine Stadt in Kleinasien, an der östlichen Küste. An die Gemeinde daselbst sandte der Herr ein Sendschreiben, Offb. 2, 8—11. Hier starb später Polikarp seinen

ruhmvollen Märtyrertod. Smyrna zählt heute über 100,000 Einwohner.

So. Ein König von Egypten, bei dem der letzte König Israels Hilfe suchte gegen Assyrien, aber vergeblich, 2 Kön. 17, 4. Viele denken, es sei Sebech gemeint, man weiß aber nicht viel von ihm.

Sobab. Einer von Davids Söhnen, 2 Sam. 5, 14.

Sobach. Hadadesers Feldhauptmann, von David geschlagen und getödtet, 2 Sam 10, 16—18.

Sobi. Ein Sohn Nahas und ein Freund Davids, zu einer Zeit, da dieser Freunde bedurfte, 2 Sam. 17, 27.

Socho. Zwei Städte in Juda; eine auf dem Gebirge, Jos. 15, 48; die andere in der Niederung, Jos. 15, 35. Letztere war der Ort, wo Goliath von David erschlagen wurde, 1 Sam. 17, 1.

Sodom. Sodom und Gomorrha, die zwei Städte, welche wegen ihrer Gottlosigkeit schrecklich untergingen, 1 Mos. 19. Sie lagen im Thale Siddim, 1 Mos. 14, 3. Unter Sodom waren Asphaltlager, denn es waren Asphaltquellen (Luther: Thongruben) daselbst, 1 Mos. 14, 10. Wenn nun diese durch einen Blitz vom Himmel entzündet wurden und Erdbeben mitwirkten, so konnte leicht stattfinden, was uns 1 Mos. 19 erzählt wird. Die Beschaffenheit des südlichen Theiles des todten Meeres ist kaum anders als durch ein solches Naturereigniß zu erklären. S. Salzmeer. Wir wollen damit nicht sagen, daß bei dem Untergange Sodoms alles so „natürlich," wie dieses Wort gewöhnlich gebraucht wird, herging, sondern nur, daß sich Gott dieser natürlichen Dinge —Asphaltlager, Asphaltquellen, Blitz — bedienen konnte, und wahrscheinlich bedient hat. Auch die Natur und die Naturgesetze sind nichts für sich Selbstständiges, sondern der Ausdruck des göttlichen Willens in der sichtbaren Schöpfung.

Söller. Der oberste Saal der morgenländischen Wohnungen, Apstg. 1, 13.

Soheleth. Der Name eines Felsen beim Brunnen Rogel, 1 Kön. 1, 9.

Sohn. 1) Im gewöhnlichen Sinne die männlichen Nachkommen der Eltern; wird auch in einem religiösen oder geistlichen Sinne gebraucht, 1 Tim. 1, 2. 2) Christus heißt ein „Sohn Davids," als Davids Nachkomme, als der, dessen Vorbild David war; es war dieses eine Bezeichnung des Messias, vrgl. Matth. 12, 23; 22, 45; 2 Sam. 7, 14. Er heißt auch Menschensohn (S. daselbst) und „Sohn Gottes" oder einfach „Sohn," Ps. 2, 7. 12; Matth. 11, 27; Mark. 14, 61; Joh. 3, 16. Christus ist sicherlich in einem anderen Sinne Sohn seines Vaters, wie ein Mensch Sohn seines irdischen Vaters ist, denn sonst würde die Sohnschaft Christi voraussetzen, daß der Vater vor ihm existirt habe. Das würde aber die Ewigkeit und somit auch die Gottheit Christi verneinen; und das ist eben gerade, was das Wort „Sohn" ausdrücken will. Dieses Wort soll uns die geheimnißvolle

Verbindung seines Wesens mit dem Vater andeuten, in dessen Tiefe wir aber nicht hineinschauen können. S. Dreieinigkeit; Gott; Jesus.

Sold. Lohn, Luc. 3, 14; 1 Kor. 9, 7. Die gerechte Strafe, die Folge der Sünde wird der Sünde Sold genannt, Röm. 6, 23.

Sommerhaus. Eine Sommerlaube, eine Wohnung, wo es im Sommer kühl ist, Dan. 6, 10; vrgl. Richt. 3, 20.

Sonne. Man vergleiche auch die Artikel Erde; Himmel; Schöpfung. I. Entfernung, Größe und Beschaffenheit. Die Sonne ist das große Licht am Himmel, das den Tag regiert, 1 Mos. 1, 16. Sie ist ein passendes Bild der Weisheit, Allmacht und Gütigkeit Gottes, ein Spiegel seiner Allgegenwart, Herrlichkeit und Majestät; weshalb Gott auch geradezu eine Sonne genannt wird, Ps. 84, 12. Christus ist die „Sonne der Gerechtigkeit," Mal. 4, 2, weil er die eigentliche Quelle alles moralischen Lichtes der gesammten Menschheit ist, er ist das „Licht der Welt," das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen, Joh. 1, 9. — Die Entfernung der Sonne von der Erde beträgt nach neueren Berechnungen mehr denn 91 Millionen Meilen, ihr Durchmesser mehr denn 108 Erddurchmesser, und ihr Umfang mehr denn 2½ Millionen Meilen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Sonne allein viel größer ist, als unsere kühnsten Vorstellungen von der Größe des gesammten Weltalls. Es würde mehr denn eine Million Erdkugeln erfordern, um eine Kugel von der Größe des Sonnenkörpers zu bilden. Die eigentliche physische Beschaffenheit der Sonne ist eine Frage, welche unsere Wissenschaft noch nicht vollständig beantwortet hat. Die Sonne ist das Centrum des Solarsystems, und nicht die Erde, wie man in alter Zeit meinte. Die Erde bewegt sich ein Mal im Jahre um die Sonne, wodurch die verschiedenen Jahreszeiten verursacht werden. In ihrem Laufe um die Sonne dreht sie sich auch um ihre Axe, und dadurch haben wir den Wechsel von Tag und Nacht. Wie sind nun diese Ergebnisse der Wissenschaft und die Angaben der Bibel in Harmonie zu bringen? Man vergleiche die oben angegebenen Artikel. II. Der Sonnenstillstand, Jos. 10, 12 bis 14. Josua betete wie er es verstand, und Gott antwortete wie er es verstand — so beantwortet Gott heute noch unsere Gebete in sehr vielen Fällen. Ein solcher Stillstand der Sonne konnte dadurch bewirkt worden sein, indem die Axenbewegung der Erde eine Zeitlang gehemmt wurde; und dieses brauchte nicht einmal plötzlich zu geschehen. Die übrigen Bewegungen des Solarsystems, und wir glauben auch die Vorwärtsbewegung der Erde auf ihrer Bahn um die Sonne konnten dabei unbemerkt vor sich gehen. Wenn ein solches Wunder nothwendig war, wer will denn bestreiten, daß Der, der diese Welten in Bewegung gesetzt hat und sie auch in Bewegung hält, daß der die Axendrehung eines kleinen Planeten eine kurze Zeit hin-

dern konnte, wenn er dieses thun wollte? — Hätten wir die Absicht oder den Raum, eine ausführliche Abhandlung über diesen interessanten und schon so viel besprochenen Gegenstand zu schreiben, so würden wir mit einer Textkritik dieser Stelle beginnen müssen. Wer das 10. Kap. im Buche Josua genau liest, der wird finden, daß man den Theil vom 12. bis 15. Vers herausnehmen kann, ohne den Zusammenhang der Erzählung im Geringsten zu beeinträchtigen. Ja, man findet, daß diese Verse den Zusammenhang ein wenig stören, und derselbe Schreiber, der den 43. Vers schrieb, hat sicherlich den 15. nicht geschrieben. Nach der Ansicht der besten Schriftausleger unserer Zeit hat wahrscheinlich ein späterer Schreiber diese Sache aus dem „Buche der Frommen", auf das er zurückweist, entnommen, diese Angabe buchstäblich verstanden, was der ursprüngliche Schreiber des Gedichtes nicht gethan hat, und sie als ein Zusatz in den Contert eingeschoben. Aus dem Vielen, was im Lange'schen Bibelwerk über diese Stelle gesagt wird, führen wir nur Folgendes an: „Das Stillstehen der Sonne und des Mondes ist ebenso wenig wörtlich zu verstehen, als jenes Streiten der Sterne vom Himmel herab aus ihren Bahnen heraus (Richt. 5, 20), oder als das Zerschmelzen der Berge (Jes. 34, 3; Amos 9, 13; Micha 1, 3), das Händeklappen der Bäume auf dem Felde (Jes. 55, 12), das Neigen des Himmels (Ps. 18, 10), das Löcken der Cedern des Libanons (Ps. 29, 6). Es ist die Sprache der Poesie, die wir hier zu verstehen haben, und zwar der bilderreichsten und gewaltigsten Poesie, die Josuas Gottvertrauen in Mitten der Schlacht, das der Herr nicht zu Schanden werden läßt, die jenes einzige Siegesgefühl, das zum Siege führt, verherrlicht und preist. Darin stimmen, mögen sie die Einzelheiten anders fassen und in Beziehung auf die Textkritik von einander abweichen, auch die positivsten Exegeten (Keil, Kurz, die beiden Hengstenberg) vollständig überein." (F. R. Fay.) Wir möchten noch hinzufügen, daß Lange, Zöckler und andere ebenfalls dieser Ansicht sind. (Vrgl. auch Keils Commentar zur Stelle.)

Sonnenzeiger. Der Schattenmesser einer Sonnenuhr. Das Zurückgehen des Schattens an der Sonnenuhr des Ahas konnte durch Strahlenbrechung des Sonnenlichtes bewirkt worden sein, Jes. 38, 8. S. Zeiger.

Sopater. Ein treuer Anhänger Pauli, war von Beröa, Apstg. 20, 4; wahrscheinlich derselbe wie Sosipater, Röm. 16, 21.

Sorek. Ein Bach in Philistäa, wo Delila wohnte, Richt. 16, 4.

Sorge. Bekümmerniß, Abhärmung, besonders um das irdische Auskommen. Da dieses schwere Sorgen uns doch kein Brod schafft und uns für die Pflichten des Lebens nur unfähiger macht und einen Mangel an Gottvertrauen zeigt, so ist es verboten, Matth. 6, 25; Luc. 21, 34; vrgl. Ps. 40, 18; 1 Petr. 5, 7. Das Fürsorgen und Arbeiten im Sommer, damit man etwas hat im Winter, ist hiermit sicherlich nicht verboten.

Sosipater. S. Sopater.

Sosthenes. Der Oberste der Judenschule zu Korinth, welcher von den Griechen geschlagen wurde, nachdem die Juden Paulum vergeblich angeklagt hatten, Apstg. 18, 17. Manche meinen, er sei später bekehrt worden, und sei derselbe gewesen, den Paulus 1 Kor. 1, 1 erwähnt. Doch dieses ist nur Vermuthung. Der Sage nach war Letzterer einer der 70 Jünger Jesu.

Spaltungen. 1 Kor. 1, 10. Uneinigkeiten wegen Lehransichten. S. Rotte.

Spangen. Diese waren oft von Gold oder Silber und gehörten mit zu den Putzsachen; es waren Ringe in den Ohren, um die Arme u. s. w., 2 Mos. 28, 13; Jes. 3, 18. Das Wort bedeutet etwas, das umspannt, zusammenspannt.

Spanne. So weit man mit dem Daumen und dem kleinen Finger spannen kann, Jes. 40, 12.

Spanrose. S. Rosen.

Sparen. Das Seine vorsichtig zusammenhalten. Wahre Sparsamkeit ist recht und gut, Joh. 6, 12; aber Viele nennen den Geiz auch Sparsamkeit, und da ist doch ein himmelweiter Unterschied. — Das Wort hat auch den Sinn von Aufbewahren zum Gericht, Jer. 14, 3; 2 Petr. 3, 7.

Spatregen. S. Frühregen.

Specereien. Gewürze; Dinge, die einen angenehmen Geruch verbreiten, Hes. 27, 22; Joh. 19, 40.

Speer. Eine Kriegswaffe, ein Spieß, Joh. 19, 34.

Speichel. Diesen einem Andern ins Gesicht zu speihen, war ein Zeichen der tiefsten Verachtung, Jes. 50, 6; Matth. 26, 67.

Speise. Die Nahrung für den Körper des Menschen, 1 Mos. 1, 29. Den Willen seines Vaters zu thun, war Speise für Jesu Seele, Joh. 4, 34. Seine uns erworbene Gnade ist die rechte Speise für unsere Seelen, Joh. 6, 55; Ebr. 5, 14. S. Satt.

Speisemeister. Der, welcher für die Herrichtung der Speise zu sorgen hat, Joh. 2, 8.

Speisopfer. Die Opfer, die aus Speisen, d. h. Mehl, Feldfrüchten u. s. w. bestanden, 3 Mos. 3. Diese Opfer waren den blutigen untergeordnet.

Spelt. Eine Art Getreide, ähnlich der Gerste, Jes. 28, 25.

Sperber. Ein Raubvogel, war den Israeliten unrein, 3 Mos. 11, 16.

Sperling. Die Erhaltung dieses Vogels ist ein Bild der Fürsorge Gottes, Matth. 10, 29. 31.

Spiegel. Diese verfertigten die Alten aus Metall, Jes. 3, 23. Bildlich gebraucht, bedeutet Spiegel gewöhnlich das Dunkle, Räthselhafte, Geheimnißvolle, 1 Kor. 13, 12; 2 Kor. 3, 18.

Spielleute. Solche, die auf musikalischen Instrumenten spielten, Ps. 68, 26.

Spieß. Ein Speer, eine Waffe zum Stechen, 1 Sam 17, 7. Die Worte der Weisen werden Spieße genannt, weil sie ins Herz dringen, auch oft empfindlich weh thun, Pred. 12, 11.

Spinngewebe. Ein Bild der Nichtigkeit, Hiob 8, 14.

Splitter. Ein Bild kleiner Fehler, Matth. 7, 3. S. Balken. Diese Splitter aus des Bruders Auge zu ziehen ist nicht ver-, sondern geboten, nur soll man zuerst seine Balken aus dem Wege schaffen. Darnach soll man besehen, wie man dem Bruder den Splitter aus dem Auge zieht. Besehen, d. h. mit großer Vorsicht zu Werke gehen, welches auch äußerst nothwendig ist.

Sponde. Bett, Ruhebett, Amos 3, 12.

Spott. Die höhnisch ausgesprochene Verachtung, Schimpf, Verschmähung, Ps. 44, 14; Apstg. 17, 32.

Spötter. Die Verspottung des Göttlichen ist der Gipfel der Gottlosigkeit. Die Spötter sind die frechsten Sünder. Bei ihnen soll man nicht einmal sitzen, Ps. 1, 1.

Sprache. Nur ein mit Verstand und Vernunft begabter Geist kann Sprache haben. Einige artikulirte Töne hervorbringen ist noch lange kein Sprechen. Das Denken ist ein leises Sprechen, und das Sprechen ist ein lautes Denken. Daß der Mensch Sprache hat und sie gleich von Anfang hatte, 1 Mos. 2, 19. 20, ist ein Beweis, daß er unendlich über dem Thiere steht. In der ersten Zeit hatte die Menschheit nur eine Sprache, 1 Mos. 11, 1. Ueber die Sprachverwirrung siehe Thurmbau. Ueber die mancherlei Sprachen am Pfingstfest siehe Pfingsten.

Sprengen. Besprengen, begießen, Hes. 36, 25.

Sprengwasser. Dieses war ein symbolisches Reinigungswasser; es stand in engster Verbindung mit dem besonderen Sündopfer der röthlichen Kuh, deren Asche für dieses Sprengwasser verwandt wurde, 4 Mos. 19, 1—22. Dieses Sprengwasser war also ein aufzubewahrendes Sündopfer für gewisse Fälle der Verunreinigung. War die Asche der röthlichen Kuh, des besonderen Sündopfers verbraucht, so mußte wieder eine andere geopfert werden.

Spreu. Ein passendes Bild der Gottlosen, Ps. 1, 4; Matth. 3, 12.

Spruch. Ein kurzer, sinnreicher Lehrsatz, Ps. 49, 5. Ein Sprüchwort, 1 Sam. 10, 12.

Sprüche. Der Name eines Buches der Bibel, das aus lauter Sprüchen besteht. Die meisten dieser Sprüche wurden von Salomo geschrieben. Ob er aber der Verfasser des ganzen Buches ist, ist zweifelhaft.

Stab. Ein Stecken, Stock; ist ein Bild der Strafe, weil man mit dem Stock schlägt, Jes. 10, 24; Jer. 1, 11; aber auch ein Bild der Hilfe, weil man sich auf einen Stab stützt, Ps. 23, 4; vrgl. Sach. 11, 7.

Stachel. Ein spitziger Stock, womit man die Ochsen antrieb, 1 Sam. 13, 21. S. Löcken.

Stachys. Ein Christ zu Rom, den Paulus grüßen läßt, Röm. 16, 9.

Stacten. Eine der Species, die zur Bereitung des Rauchpulvers verwandt wurden, 2 Mos. 30, 34. Was darunter zu verstehen ist, ist schwer zu sagen.

Stadt. Die erste Stadt, von der wir lesen, hat Kain gebaut, 1 Mos. 4,

17. Groß wird sie am Anfang wohl nicht gewesen sein. Da Jerusalem (s. daselbst) im alten Bunde in einem besonderen Sinne eine Stadt Gottes war, so redeten die Propheten auch von der Kirche Christi als von einer solchen, Ps. 46, 7; Jes. 26, 1. Auch der Himmel, das himmlische Jerusalem, wird eine „Stadt" genannt, Ebr. 11, 10; 13, 14; Offb. 22, 14. S. Himmel.

Stall. Joh. 10, 16. Unter „diesem Stall" versteht Jesus die Juden oder die, welche unter dem altteſt. Gesetze standen; die anderen Schafe sind die Heiden; diese wollte Jesus herführen; nicht, daß ein Stall, sondern, daß eine Heerde werde.

Stamm. Der Stamm eines Baumes, Jes. 6, 13. Bildlich gebraucht von einem Geschlecht oder Volk, weil es von einer Familie, wie aus einer Wurzel entsprang; so die 12 Stämme Israels von den 12 Söhnen Jakobs, 4 Mos. 1, 21—44.

Stammeln. Im Reden stottern, anstoßen, Jes. 32, 4. Der Prophet redet von der Erleuchtung des neuen Bundes. Wie gewaltig redeten die Apostel, die doch Laien waren, Apstg. 4, 13.

Stärke. Macht, Gewalt, Ps. 46, 2. Gott ist unsere Stärke, wenn er auf unserer Seite ist, und er ist auf unserer Seite, wenn wir auf der Seite des Rechts sind.

Stärken. Stark machen, kräftigen, Ps. 119, 28; 1 Petr. 5, 10.

Stater. Daß Fische gerne etwas Scheinendes verschlucken, ist bekannt. Daß Petrus auf das Wort Jesu hin einen Fisch mit einem Stater fing, zeigt uns die Göttlichkeit Jesu, weil er diesen Stater im Fische sah, und weil seine Macht auch bis zu den Fischen im Wasser reichte, vrgl. Matth. 17, 27.

Stätte. Ein Ort, Ruhepunkt, 1 Mos. 28, 17; 1 Kor. 4, 11.

Staub. Ein Bild des Geringen, Niedrigen, Kleinen, Ps. 119, 25; Jes. 52, 2; auch der Menge, Vielheit, 1 Mos. 13, 16; Ps. 78, 27.

Stäupen. Mit Geißeln oder Ruthen schlagen, Apstg. 5, 40; Ebr. 12, 6. S. Geißel.

Stechen. Im eigentlichen Sinne, mit einem Spieß durchbohren, 1 Sam. 26, 8. Der Biß der Schlange, 1 Mos. 3, 15. Vom Sonnenstich, Ps. 121, 6. S. Mond; Ferse.

Stehen. Aufrecht auf den Füßen stehen, 1 Mos, 41, 46; hat auch oft die Bedeutung von Bestehen, Ps. 76, 8. Nach etwas trachten, 2 Sam. 16, 11; Ps. 38, 13.

Stehlen. Einem Andern dasjenige entwenden, das sein ist, 2 Mos. 20, 15. Alle Arten von Betrug sind hierher zu rechnen. S. Zehn Gebote.

Steig. Ein Fußpfad; bildlich gebraucht von Gesetzen, Lebensregeln, Ps. 25, 4; Jes. 42, 16.

Stein. Diese feste, dauerhafte Masse ist ein Bild der Zuverlässigkeit; deßhalb auch oft bildlich gebraucht von Christo, welcher der Grundstein seiner Kirche ist, Dan. 2, 34; Sach. 3, 9. S. Sieben Augen. Ein Bild der Vornehmen in Israel, 1 Mos. 49, 24. Die „lebendigen Steine," 1 Petr. 2, 5, sind

die Christen, die den geistlichen Tempel der Kirche bilden.

Steinhaufen. Eine Stadt zu einem solchen machen, meint sie gänzlich zerstören, Jes. 17, 1; Ps. 79, 1.

Steinigen. Mit Steinen bewerfen, durch Steinwürfe tödten, Matth. 23, 37; Joh. 10, 31; Apstg. 7, 58.

Stellen. Sich nicht dieser Welt gleich stellen, meint nicht thun, wie die Welt thut, Röm. 12, 2. Eine gewisse Lebensweise oder Haltung annehmen, Jer. 14, 9; Röm. 15, 2.

Stempfel. Ein Werkzeug zum Zerstoßen, Spr. 27, 22.

Stephana. Ein Christ zu Korinth, dessen Hausgesinde Paulus getauft hatte, 1 Kor. 1, 16; 16, 15.

Stephanus. Einer der sieben Diakonen der Gemeinde zu Jerusalem, Apstg. 6, 5. Er war ein kühner Glaubensheld und bald die Hauptzielscheibe der Feinde Christi. Seine Meisterpredigt vor dem hohen Rath ist uns ziemlich ausführlich aufbewahrt, Apstg. 7. Er war der erste Märtyrer der christlichen Religion, und starb im Geiste seines Meisters, indem er für seine Feinde betete. Der Jüngling Saulus, der dabei stand und Wohlgefallen an seinem Tode hatte, wurde sein größerer Nachfolger.

Sterben. Das Aufgeben des irdischen Lebens, 1 Mos. 5, 5; Röm. 5, 8. In einem geistlichen, bildlichen Sinne meint es das Ablegen der Welt, der Sünde, der eigenen Gerechtigkeit, 1 Kor. 15, 31; 2 Kor. 4, 10; 2 Tim. 2, 11. S. Tod.

Sterblich. Dem Tode unterworfen sein, Apstg. 14, 15; Röm. 8, 11.

Sterne. Die Lichtwelten, die in der Nacht am Himmel leuchten. Sie sind „die Himmel," die die Ehre Gottes verkündigen, Ps. 19, 1. Ihre Menge ist ein Bild der unendlichen Macht Gottes, Jes. 40, 26. Wie Sonne und Mond kamen auch sie erst am vierten Schöpfungstage zum Vorschein, 1 Mos. 1, 16. S. Schöpfung; Sonne. Die Sterne sind wahrscheinlich „die Himmel und aller Himmel Himmel," von denen wir in der Schrift lesen; ob sie aber der Himmel im neutest. Sinne des Wortes sind, das bezweifeln wir. Im Allgemeinen glauben wir an die Bewohnbarkeit der Sterne — aber nicht der sogenannten Fixsterne. Diese sind nach unserer Ansicht die Lampen und Feuerheerde in der sichtbaren Schöpfung. Aber manche der Planeten mögen bewohnbar sein (ob vernünftige Wesen darauf wohnen, ist mit der Annahme der Bewohnbarkeit noch nicht gesagt; doch ist's möglich); manche mögen es schon gewesen sein, andere mögen es noch werden.—Christus wird ein Stern genannt, 4 Mos. 24, 17; die Lehrer in den Gemeinden, Offb. 1, 16. 20; vrgl. Dan. 12, 3. — Das Fallen der Sterne vom Himmel, Matth. 24, 29, deutet hin auf die Aufhebung der kosmischen Gesetze bei der Wiederkunft Christi. S. Erde; Himmel.

Stern der Weisen. Matth. 2, 2. 7. 10. Bekannt und von besonderem Interesse ist die Kepler'sche Entdeckung. Wir geben sie kurz nach Dr. Lange:

„Der berühmte Astronom Kepler hat nachgewiesen, daß im Jahr 747 nach Roms Erbauung sich eine sehr merkwürdige, dreifache Conjunktion des Jupiter und Saturn im Zeichen der Fische ereignet habe; daß im Frühlinge des folgenden Jahres noch der Planet Mars hinzugekommen sei und hat es als wahrscheinlich bezeichnet, daß zu jenen drei oberen Planeten noch ein außerordentlicher Stern hinzugekommen sein könne, wie dies im Jahre 1603 der Fall gewesen. Diese Conjunktion hielt Kepler für den Stern der Weisen." — Wir erkennen das Schöne und Scharfsinnige dieser Hypothese wohl an und würden ihr gerne beistimmen, aber die Worte: „Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war; da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut," stehen uns im Wege. Diese Worte deuten an, daß die Weisen den Stern auf ihrer ganzen Reise nicht sahen, bis sie nach Bethlehem kamen. Die oben erwähnte Conjunktion mag die Weisen auf etwas Merkwürdiges aufmerksam gemacht haben; aber am wenigsten Schwierigkeiten hat nach unserer Meinung die Ansicht, daß das, was die Weisen und auch der Evangelist einen „Stern" nannten, nichts anderes war, als ein von Gott dazu bestimmtes und erschaffenes Licht, welches das Aussehen eines Sternes hatte und von den Weisen für einen solchen gehalten wurde. S. Weisen vom Morgenlande.

Sternseher. Astronomen, Männer, die die Bewegungen der Sterne beobachteten; auch Astrologen, welche allerlei Zukünftiges aus den Sternen lesen wollten, Dan. 1, 20; 2, 2; Jes. 47, 13.

Steuer. Unterstützung, freie Beiträge für Andere, Apstg. 11, 29; 1 Kor. 16, 1; 2 Kor. 9, 1.

Steuern. Einer Sache entgegen wirken, Ps. 106, 30; Jes. 10, 22.

Stift. Ein Ort, wo man zusammen kam, ein Heiligthum. Jerusalem war die Stadt des Stifts, d. h. der Zusammenkunft, besonders zur Zeit der großen Feste, vrgl. Jes. 33, 20. Daher die Hütte des Stifts, oder Stiftshütte. S. daselbst.

Stiften. Dieses Wort ist verwandt mit oder hergeleitet von Stift. S. daselbst. Es meint, eine Sache gründen, festsetzen, 2 Mos. 20, 24; Ebr. 9, 18.

Stiftshütte. Das tragbare Heiligthum der Israeliten während ihrer Wanderschaft in der Wüste und während der Zeit der Richter bis zum Tempelbau Salomonis; die Hütte der Zusammenkunft. S. Stift. Sie bestand, wie später auch der Tempel, aus drei Haupttheilen: Der Vorhof, das Heilige, das Allerheiligste. Der Vorhof war ein längliches Viereck, 100 Ellen lang und 50 weit. Nehmen wir die Elle als 1½ Fuß enthaltend, so war der Vorhof 150 bei 75 Fuß. Die vordere und zwar schmale Seite stand gegend Sonnenaufgang. Der Vorhof hatte nur eine Oeffnung 20 Ellen weit. Im östlichen Theile dieses Vorhofs stand der große Brandopferaltar. Im westli-

chen Theile des Vorhofes stand die eigentliche Stiftshütte. Sie war 30 Ellen lang, 10 Ellen weit und 10 Ellen hoch, oder 45 bei 15 Fuß, und ebenso hoch als weit. Dieses längliche Viereck war durch einen Vorhang getheilt. Der erste Theil, 20 bei 10 Ellen bildete das Heilige. Hier stand der goldene Leuchter auf der einen und der Schaubrodtisch auf der anderen Seite, und in der Mitte der Räuchaltar. Der andere Theil war 10 bei 10 Ellen und hieß das Allerheiligste. Hier stand die Bundeslade und der Gnadenstuhl, vrgl. Ebr. 9, 1—7. In Bezug auf die Materialien, aus welcher die Stiftshütte hergestellt war, verweisen wir auf 2 Mos. Kap. 25—27. — Während der Richterzeit stand die Stiftshütte zu Silo, Jos. 9, 27; 18, 1; Richt. 21, 12; 1 Sam. 1, 9. Als man zu Elis Zeit die Lade des Bundes herausnahm, kam sie nicht wieder hinein. Später finden wir die Hütte des Stifts zu Gibeon, 1 Chron. 17, 39. Salomo brachte sie in den Tempel, und das ist das Letzte, das wir von diesem alten Heiligthume hören. S. Hohepriester.

Stille. Ruhig, geduldig sein, Ps. 37, 7; 62, 2. Die Stillen im Lande, Ps. 35, 20, sind die Ruhigen, Friedfertigen.

Stillen. Stille, ruhig machen, besänftigen, Hiob 9, 13; Ps. 65, 8; Spr. 15, 1.

Stimme. Der Ton der Rede, 1 Mos. 27, 22. Das Reden Gottes, 1 Mos. 3, 8; die Gesetze Gottes, Jos. 24, 24.

Stirn. Der Theil des Gesichtes über den Augen, 1 Sam. 17, 49. Eine harte Stirne, Hes. 3, 7, ist ein Bild der Halsstarrigkeit.

Stirnband. Ein Kopfband, Stirnverzierung, Richt. 8, 24.

Stirnblatt. Eine goldene Kopfbedeckung, eine Art Diadem des Hohenpriesters, 2 Mos. 28, 36—28. Darauf stand: „Die Heiligkeit des Herrn." — Alle Knechte Gottes sollten immer hieran denken. S. Hohepriester.

Stock. Der Stamm eines Baumes, Dan. 4, 12. So nannte man auch den Klotz, in welchen man die Füsse der Gefangenen befestigte, Hiob 33, 11; Apstg. 16, 24.

Stockmeister. Luk. 12, 58. Der Kerkermeister — ein Bild des Teufels.

Stoiker. Eine Schule oder Klasse von Philosophen. Ihr Stifter, oder der Erste, der diese Philosophie lehrte, war Zeno. Er lebte ungefähr 300 Jahre vor Christo. Dieses System war dem Epikur'schen entgegengesetzt. Die Stoiker hielten sich sehr viel zu gut für ihre hohe Moral. Sie waren die Pharisäer unter den Philosophen. Paulus disputirte mit ihnen zu Athen, Apstg. 17, 18. S. Epicuräer.

Stolz. S. Hochmuth.

Stopfen. Den Mund stopfen, Ps. 40, 10; Matth. 22, 34, meint, einen Andern zum Schweigen bringen.

Stoppeln. Das Stroh, das auf dem Felde bleibt. Wegen seiner Werthlosigkeit ein Bild der Gottlosen, Hiob 21, 18; Jer. 13, 24.

Storch. Ein großer Vogel, Jer.

8, 7; war den Israeliten unrein, 3 Mos. 11, 19.

Strafe. Ohne gedrohte Strafe hat ein Gesetz keine Kraft; deshalb hieß es, wenn du das Gebot übertrittst, wirst du gestraft, 1 Mos. 2, 17. Strafe ist das Uebel, das dem zugefügt wird, welcher ein Gebot übertreten hat. Die sogenannten Gnadenstrafen sind zu unserem Heil, Ps. 39, 11; Spr. 3, 11. Die sogenannten Zornstrafen sind Ausdruck der absoluten Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes, und haben nicht die Besserung des Gestraften im Auge. Diese Strafen folgen gewöhnlich erst, wenn es für eine Besserung zu spät ist, 2 Mos. 12, 12; Ebr. 10, 29. — Strafen bedeutet auch oft, einem Andern seine Vergehen vorhalten, 3 Mos. 19, 17; Matth. 18, 15. Dieses ist viel besser, als es hinter seinem Rücken Andern zu sagen.

Straucheln. Anstoßen und beinahe fallen, Ps. 73, 2; Ebr. 12, 13.

Strauß. Wohl der größte unter den Vögeln; wird Hiob 39, 13—18 beschrieben. War den Israeliten unrein, 3 Mos. 11, 16.

Streben. Sich nach etwas strecken, etwas zu erreichen suchen, 1 Kor. 12, 31; 14, 1.

Strecken. Mit allem Fleiß vorwärts dringen, Phil. 3, 13.

Streich. Matth. 5, 39. Leide lieber Unrecht, als daß du Unrecht thust. Man muß nicht gleich wieder vergelten wollen, wenn uns ein wenig Unrecht geschieht. Selbstvertheidigung, wo solche nothwendig ist, ist hier nicht verboten.

Streiter. 2 Tim. 2, 3. Ein Soldat unter der Fahne Imanuels gegen das Reich der Finsterniß.

Strick. Wird oft im Sinne von Netz, Falle gebraucht, 5 Mos. 7, 16; Ps. 91, 3; 2 Tim. 2, 26.

Stroh. Wenn es heißt, Löwen werden Stroh essen, Jes. 11, 7, so ist das bildliche Sprache, und weist hin auf das friedliche Wesen des tausendjährigen Reiches. — Wenn der Löwe Stroh äße, dann wäre er kein Löwe mehr.

Strom. Ein Fluß; auch ein Bild von Verfolgungen, Trübsalen, Ps. 124, 4; Jes. 43, 2. In Hes. 47, 1 bis 12 ist der Strom des Heils gemeint, der durch die Jahrhunderte und Jahrtausende immer weiter geflossen ist, und immer zugenommen hat zum Segen aller Völker, wohin er bis heute geflossen ist, denn er macht „gesund“ und „lebendig“.

Ströter. Darunter sind, Hos. 6, 9, Räuber und Mörder zu verstehen.

Stückwerk. Aus Stücken zusammengesetzt, d. h. unvollständig, unvollkommen. So ist unser Wissen, unsere Erkenntniß, 1 Kor. 13, 9, 10.

Stufen. Diese sind ein Mittel zum Aufwärtssteigen; deshalb auch in diesem Sinne bildlich gebraucht, 1 Tim. 3, 13.

Stuhl. Wird auch oft gebraucht im Sinne von Thron, Gewalt, Herrschaft, Luk. 1, 52; Ps. 132, 11; 2 Sam. 7, 13; Ebr. 8, 1; Offb. 4, 2.

Stumm. Der gar nicht, oder doch nicht gut reden kann, Jer. 31, 8.

Stumpf. Wer Herlinge ißt, dem werden die Zähne stumpf, Jer. 31,

30, d. h. wer sündigt, d e r, und nicht ein Anderer hat es zu tragen. Schuld kann eigentlich nicht übertragen werden auf eine andere Person.

Stunde. Der zwölfte Theil eines Tages (vom Aufgang bis Niedergang der Sonne). Mit Sonnenaufgang fingen die Stunden an; die sechste Stunde war also, nach unserer Zeit, 12 Uhr Mittags; die neunte Stunde 3 Uhr Nachmittags, u. s. w.; vrgl. Matth. 27, 46. — Auch wird oft eine bestimmte oder unbestimmte Zeit darunter verstanden, Matth. 24, 36; Röm. 13, 11.

Suchen. Sich nach dem, das man verloren hat oder das man begehrt, umsehen, Luk. 2, 48. Gott suchen, meint, sich im Geiste zu ihm nahen; wer ihn von Herzen sucht, wird ihn finden, Jes. 55, 6; Jer. 29, 13; Matth. 7, 7. Zuerst sucht Gott den Menschen und dann erst sucht der Mensch Gott, Luk. 19, 10.

Suchoth. 1) Der erste Lagerort der Israeliten, 2 Mos. 12, 37. Dieser Ort lag noch in Egypten. 2) Eine Stadt im Jordanthal, 1 Mos. 33, 17; 1 Kön. 7, 46.

Suchoth Benoth. Dieses Wort bedeutet: Hütten der Töchter. Manche verstehen Häuser der Unzucht zu Ehren einer heidnischen Gottheit darunter, welches auch wahrscheinlich ist, 2 Kön. 17, 30.

Sünde. Die Sünde ist das Unrecht, 1 Joh. 3, 4; dieses ist eine kurze aber eine gute Antwort auf die Frage: Was ist Sünde? Jedes Gesetz Gottes ist recht und gut, jede Uebertretung dieses Gesetzes ist Sünde. Man hat schon oft die Selbstsucht als das eigentliche Wesen der Sünde bezeichnet, und das mit Recht, denn indem der Mensch das Gesetz Gottes mißachtet, setzt er sich selbst zum Gesetz. Auf dem Thron seines Herzens muß ein Gott sein, ist's nicht der Gott Himmels und der Erde, so ist's das eigene Ich. Der eigentliche Sitz der Sünde ist deßhalb im Herzen, im Geist, im Willen des Menschen zu suchen. Die Sünde ist eine verkehrte Richtung seines Willens. Man theilt die Sünden gewöhnlich ein in Unterlassungssünden, Jak. 4, 17, und Begehungssünden, 1 Mos. 3, 6. Sehr wohl kennen wir die Folgen der Sünde, denn wir alle kennen sie aus Erfahrung. Alles Elend, alle Leiden der Welt fließen aus dieser trüben Quelle. Die Sünde ist die Ursache des bösen Gewissens, der knechtischen Furcht vor Gott, 1 Mos. 3, 7. 8; die Sünde ist das Gift, das den ganzen Menschen durchdrungen hat; Leib und Seele, mit all ihren Gliedern und Kräften sind verdorben, Jes. 1, 5. 6. Der Sünde Sold ist der Tod, der leibliche, der geistliche und der ewige, Röm. 6, 23. Dem leiblichen Tode mit Vielem, das mit ihm zusammenhängt, ist auch der Fromme noch unterworfen, um der Sünde willen, aber er hat seinen Schrecken verloren, 1 Kor. 15, 55. S. T o d; E r b s ü n d e; B ö s e.

Sünde wider den hl. Geist. Die Hauptstellen der Schrift, die von dieser schrecklichen Sünde handeln, sind Matth. 12, 31. 32; Mark. 3, 29; Luk. 12, 10; und wahrscheinlich auch

Joh. 5, 16; Ebr. 6, 4; 10, 26. — Die Lästerung des Menschensohnes ist die Verkennung und Lästerung des geoffenbarten Gottes in der Knechtsgestalt; aber die Lästerung des hl. Geistes ist das muthwillige und boshafte Verachten und Verschmähen der höchsten und deutlichsten Offenbarungen und Wirkungen des Geistes Gottes. Nicht jede nach der Taufe begangene Sünde ist eine Sünde wider den hl. Geist, wie der Kirchenvater Origenes meinte. Auch ist die Meinung Wesleys falsch, daß blos die Pharisäer zur Zeit Jesu diese Sünde begingen. Diese Sünde ist auch heute noch möglich; denn je heller die Sonne der Wahrheit scheint, desto mehr sind die Menschen in Gefahr, diese Sünde zu begeben. — Die Sünde wider den hl. Geist mag sich in einer gewissen, auffallenden Sünde oder Lästerung vollenden, aber wir verstehen darunter eigentlich nicht sowohl eine einzelne Thatsünde, als vielmehr die Culmination oder den Höhepunkt eines mehr oder weniger langen Kampfes gegen Gottes Geist. Hiermit stimmen manche der bedeutendsten Theologen überein. Schaff: „Die Sünde wider den hl. Geist ist das endliche Resultat eines langen Kampfes gegen die eindringendsten Ermahnungen des klar erkannten Gnadengeistes; völliger Widerspruch und Abscheu gegen die Sünden vergebende Gnade Gottes." Dörtenbach nennt diese Sünde „positiven und freigewollten Haß und ruchloses Schmähen gegen das anerkannte Heilige und Göttliche." Lange sagt: „Sie ist ihrer Natur nach der vollendetste Widerspruch gegen die Bekehrung. Der hl. Geist, dessen Begriff hier bestimmter hervortritt, ist die letzte höchste Manifestation des Geistes Gottes in der Vollendung der Offenbarung, wie er sich unverkennbar so zu erkennen gibt dem menschlichen Bewußtsein. Wer nun lästernd auftritt gegen diese Kundgebung und Einwirkung des hl. Geistes auf sein Bewußtsein, der vollzieht den geistlichen Selbstmord an seinem eigenen Innern, die religiös-sittliche Selbstvernichtung." Käschele: „Sie ist ein entschiedener Willensakt, durch welchen der Mensch mit klarem Bewußtsein und mit voller Ueberzeugung die Wirkung des hl. Geistes und mithin alles Gute und Göttliche auf ewig von sich weist und verwirft; und zugleich in einen ewigen Bund mit der Sünde und dem Teufel eingeht. Sie ist die völlige Ausreifung im Bösen."

Sündendiener. Gal. 2, 17. Wenn wir, trotz der Gerechtigkeit und des Verdienstes Christi, trotz seines Werkes an uns, doch noch Sünder wären, was hätte uns dann die Erlösung genützt? Christus wäre ein Sündendiener.

Sündfluth. Das Wort sollte eigentlich Sintfluth, d. h. große, allgemeine Fluth, geschrieben werden. Diese große Wasserfluth, durch welche alle Menschen, ausgenommen Noah und seine Familie, umkamen, wird beschrieben 1 Mos. Kap. 6—8. Sie währte ungefähr ein Jahr. Ob diese Fluth die ganze Erde bedeckte, oder nur den Theil, wo Menschen wohn-

ten, ist eine Frage, die verschieden beantwortet wird. Wir sehen nicht ein, warum sie hätte weiter reichen sollen, als die damals bewohnte Erde. Diese Fluth konnte verursacht werden durch die Senkung eines Theiles der Erdoberfläche, wodurch die Wasser des Erdinnern heraufgedrängt wurden, 1 Mos. 7, 11; und durch gewaltige Regen. Unter fast allen Völkern der Erde sind Sagen von dieser großen Fluth enthalten. S. Regenbogen.

Sündig. Röm. 7, 13. Die Sündhaftigkeit der Sünde recht hervorheben.

Sündopfer. Diese wurden gebracht als eine Sühne für solche Sünden, die aus Versehen begangen worden waren. Das Gesetz dieser Opfer lese man 3 Mos. 4.

Sündwasser. Wasser der Besprengung zur Entsündigung, 4 Mos. 8, 7. Vielleicht ist es dasselbe wie das Sprengwasser. S. daselbst.

Sunem. Eine Stadt im Stamme Issaschar, 1 Sam. 28, 4; lag nördlich von Jesreel am kleinen Hermon; heißt heute Solam.

Sur. Eine Wüste am rothen Meer, wird auch Etham genannt, 4 Mos. 33, 8.

Susan. Schloß und Residenzstadt der persischen Könige, Neh. 1, 1; Esth. 1, 2; Dan. 8, 2; lag in Elam, 300 Meilen östlich von Babel. Bedeutende Ruinen zeugen von einstigem Glanze.

Susanna. Eine der frommen Jüngerinnen Jesu, Luc. 8, 3.

Susim. Ein Volk im Jordanthale, 1 Mos. 14, 5.

Süße Brode. Ungesäuerte, d. h. ohne Sauerteig gebackene Brode, Matth. 26, 17.

Syntyche. S. Evodia.

Syracus. Eine große Handelsstadt des Alterthums, an der östlichen Küste der Insel Sicilien. Sie soll zu einer Zeit, ungefähr im fünften Jahrhundert v. Chr., mehr denn eine Million Einwohner gezählt haben. Paulus kam hierher auf seiner Reise nach Rom, Apstg. 28, 12. Heute heißt die Stadt Siragossa und zählt ungefähr zwanzigtausend Einwohner.

Syrien. Die Grenzen dieses Landes sind schwer zu bestimmen, da sie verschieden waren zu verschiedenen Zeiten. Gewöhnlich versteht man den westlichen Theil Asiens darunter, welcher im Westen vom Mittelmeer und Phönicien, im Süden von Palästina und der arabischen Wüste, im Osten vom Euphrat, im Norden vom Taurus Gebirge begrenzt wird. Es war manchesmal in verschiedene Königreiche getheilt. Die alten Syrer waren semitischer Abkunft. Die bedeutendste Stadt in Syrien war und ist Damaskus. S. daselbst; sowie auch die Namen der Könige Benhadad; Hasael; Rezin.

Syrophönicier. Dasselbe wie Phönicien, so genannt zur Unterscheidung von dem eigentlichen Syrien, denn zur Zeit der Römer gehörte Phönicien mit zu Syrien, Mark. 7, 26.

Syrte. Zwei gefährliche und von den alten Seefahrern sehr gefürchtete Untiefen im Mittelmeer, Apstg. 27, 17. Sie befanden sich zwischen Kyrene und Karthago.

T.

Tabath. Eine Stadt im Stamme Manasse, Richt. 7, 22.

Tabea. Eine wohlthätige Jüngerin zu Joppe, die durch Petri Gebet vom Tode erweckt wurde, Apstg. 9, 36—40.

Tabeal. Den Sohn dieses Mannes wollten der König Israels und der König von Syrien zum König von Jerusalem machen, Jes. 7, 6. Es ist sonst nichts von ihm bekannt.

Tabeel. Einer der Widersacher der Juden beim Tempelbau, Esra 4, 7.

Taberra. Ein Ort in der Wüste, wo das lüsterne Israel gestraft wurde, 4 Mos. 11, 3. Das Wort bedeutet F e u e r.

Tabrimon. Der Vater des syrischen Königs Benhadad, 1 Kön. 15, 18.

Tadel. Hat oft die Bedeutung von Fehler, Sünde, Hiob 4, 18; Col. 1, 22.

Tadeln. Fehler finden an einer Sache oder Rede, Hiob 6, 25; Luk. 20, 26.

Tafel. Auf zwei steinernen Tafeln stand das Gesetz. Auf der ersten die Pflichten gegen Gott; auf der zweiten die Pflichten gegen den Nebenmenschen, 2 Mos. 24, 12. Bildlich redet die Schrift auch von Tafeln des Herzens, Jer. 17, 1; Spr. 3, 3.

Tafelwerk. Verzierungen an den Wänden, Ps. 74, 6; Hes. 27, 5.

Tag. 1) Im gewöhnlichen Sinne die Zeit von 24 Stunden, von Sonnenniedergang bis wieder Sonnenniedergang; oder auch nur die Zeit von Sonnenaufgang bis Sonnenniedergang, 1 Mos. 7, 17; 1, 16. 2) Oft hat Tag den Sinn einer gewissen längeren oder kürzeren Zeit, eine Zeitperiode. S. S c h ö p f u n g. 3) Die prophetischen Tage, Dan. 12, 11. 12; Offb. 2, 10; vrgl. Dan. 9, 24; Offb. 13, 5, werden meistens als gleichbedeutend mit einem gewöhnlichen Jahre betrachtet. 4) Die letzten Tage, 2 Tim. 3, 1, sind die letzten Zeiten. 5) Der Tag Jesu, Joh. 8, 56, ist die Zeit der Offenbarung des Menschensohnes im Fleische, vrgl. Ebr. 5, 7. 6) Der Tag des Herrn, Offb. 1, 10, ist der Sonntag. S. S a b b a t h.

Tagelöhner. Einer, der für einen gewissen Lohn (Tagelohn) arbeitet, 3 Mos. 25, 6; Luk. 15, 19; ein Knecht.

Tagereise. So weit man an einem Tag reiste, ungefähr 15 bis 20 (englische) Meilen, Luk. 2, 44.

Tagewähler. Solche, die aus abergläubigen Gründen gewisse Tage den anderen vorzogen. Diese Tage suchte man oft durch allerlei zauberische Mittel zu bestimmen. Das Tagewählen ist verboten, 3 Mos. 19, 26. — Auch in unserer Zeit herrscht noch der Aberglaube, als sei der Freitag ein Unglückstag.

Talitha Kumi. Dieses liebliche Wort unseres Heilandes ist aramäisch und bedeutet: Mägdlein, stehe auf! Mark. 5, 41.

Tanne. Der Cypressenbaum, ein

schöner, hochgewachsener Baum, 1 Mos. 6, 14; 1 Kön. 9, 11.

Tanz. In der Bibel bedeutet das Wort meistens ein fröhliches Hüpfen und Springen, sich im Kreise herumdrehen, begleitet von Musik und Gesang, Richt. 9, 27; 2 Sam. 6, 14. „Keine Sylbe in der Schrift empfiehlt die weltüblichen Tänze. Denn obschon Richt. 21, 21 es auch an Eitelkeit nicht mag gefehlt haben, so haben doch die Jungfrauen für sich allein getanzt; und mag es wohl ehrbarer zugegangen sein, als bei den heutigen, heidnisch gesinnten Christen. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit, 1 Joh. 2, 17." (Büchner.)

Tapet. Darunter sind Teppiche zu verstehen, Hes. 27, 16.

Tappe. Eine Tatze, ein handähnlicher Fuß, 3 Mos. 11, 27.

Tappen. Mit der Hand tasten, wie ein Blinder, um den Weg zu finden, Jes. 59, 10; 2 Petr. 1, 9. Im Mittag tappen, Hiob 5, 14; 5 Mos. 28, 29, meint, trotz dem klarsten Lichte irren.

Tarplat. Ein Land oder eine Stadt, aus welcher Kolonisten vom assyrischen König ins Land Israel versetzt worden waren, Esr. 4, 9. Man weiß sonst nichts von ihr.

Tarsis. 1) Ein Sohn Javans, 1 Mos. 10, 4. 2) Eine große Handelsstadt im südlichen Theile Spaniens, mit welcher die Phönicier Handel trieben; daher der Ausdruck Tarsisschiffe (von Luther gewöhnlich mit „Schiffe im Meer" oder „Meerschiff" übersetzt), 1 Kön. 10, 22; Jes. 2, 16; 23, 6; Hes. 27, 25; 23, 6; Jon. 1, 3.

Tarsus. Die bedeutendste Stadt in Cilicien, berühmt als eine Stadt, wo Wissenschaft und Philosophie gepflegt wurden. Wenn auch für nichts anderes, so wäre diese Stadt doch berühmt als der Geburtsort des großen Heidenapostels Paulus, Apstg. 9, 11; 21, 39.

Tartsche. Der große Schild der Krieger, 1 Kön. 16, 17.

Tasche. Ein Sack, Beutel, für Brode u. dgl. m., 2 Kön. 4, 42; Luk. 10, 4; eine Hirtentasche; 1 Sam. 17, 40.

Taube. Dieser schöne gesellige Vogel ist in aller Welt bekannt. Sie ist ein Bild der Reinheit, der Unschuld, der Aufrichtigkeit, Matth. 3, 16; 10. 16.

Taucher. Ein gewisser Raubvogel, 5 Mos. 14, 13.

Taufe. I. Bedeutung des Wortes. Taufen ist verwandt mit Tief und mit Tauchen, und der eigentliche Sinn des Worts ist wohl untertauchen, welchen Sinn es auch in 2 Kön. 5, 14 ohne Zweifel hat. Ob es denselben Sinn hat in Stellen, die von der Taufe Johannis und von der christlichen Taufe handeln, das wollen wir nicht versuchen zu entscheiden. Darüber sind die Meinungen getheilt und werden es auch noch bleiben. In Stellen wie Mark. 7, 4, (wo das Wort „waschen" mit taufen übersetzt sein sollte); 1 Kor. 10, 2; Ebr. 9, 10, kann das Wort nicht die Bedeutung von untertauchen haben; ebenso wenig in Stellen, die von der Geistes-

oder Feuertaufe handeln. — Auch kennt die Schrift eine Leidenstaufe, Matth. 20, 22; Luk. 12, 50. II. Johannis Taufe. Diese war eine Taufe zur Buße, Matth. 3, 11; Mark. 1, 4; Luk. 3, 3. Sie war vom Himmel, d. h. eine göttliche Verordnung, Matth. 21, 25; vrgl. Luk. 7, 30; doch ist sie wohl zu unterscheiden von der christlichen Taufe; welche erst nach Christi Leiden eingesetzt werden konnte; vrgl. auch Apstg. 19, 1 bis 6. Wir müssen auch das Taufen der Jünger Jesu, welches uns in Joh. 3, 22; 4, 1. 2 berichtet wird, mit zur Taufe Johannis rechnen. Diese Taufe war etwas Vorbereitendes, wie überhaupt das ganze Wirken des Täufers, Mark. 1, 3. III. Die christliche Taufe. Matth. 28, 18 — 20; Mark. 16, 15. 16. a. Was diese Taufe ist. Sie ist eines der zwei Sakramente der christlichen Kirche; ein heiliges Zeichen und Siegel des Gnadenbundes des dreieinigen Gottes mit dem Menschen; ein äußeres Zeichen oder Bild der reinigenden Gnade Gottes am Herzen des Menschen, weswegen sie auch das „Bad der Wiedergeburt" genannt wird, Tit. 3, 5; vrgl. Eph. 5, 26; Joh. 3, 6; Apstg. 8, 37; 1 Petr. 3, 21. Die Taufe mit Wasser, die Wiedergeburt des Herzens, und die Gabe des Geistes mögen oft der Zeit nach zusammentreffen, Apstg. 2, 38, obwohl der Geist nicht auf das Wasser zu warten braucht, Kap. 10, 47. 48, und auch nicht an den Akt der Taufe gebunden ist, Kap. 8, 13, und ihr folgen kann, Kap. 19, 5. 6. b. Wer getauft werden soll. Hierauf gibt Jesus die Antwort in seinem großen Taufbefehl: Gehet hin und machet alle Völker zu Jüngern, sie taufend u. s. w. Matth. 28, 19. Daß alle Erwachsenen, die an den Herrn Jesum glauben und noch nicht getauft sind, getauft werden dürfen und sollen, darinnen stimmen alle Christen mit einander überein. Aber wie steht es mit der Taufe kleiner Kinder? Die Gegner der Kindertaufe sagen: Die einzige Hauptbedingung, um getauft werden zu können, ist der Glaube, und da kleine Kinder nicht glauben können, und Jesus nirgends befohlen hat, sie zu taufen, so sollten sie auch nicht getauft werden; auch haben wir kein einziges Beispiel, daß die Apostel kleine Kinder tauften. Die Vertreter der Kindertaufe erwidern hierauf: Der Glaube ist für die Erwachsenen die Bedingung zum Eingang ins Himmelreich, aber die Kinder sind schon darinnen, und waren Glieder des Gottesreiches im alten Bunde, deshalb können sie auch das Siegel dieses Reiches empfangen, wie sie es im alten Bunde empfingen; und ohne ein Verbot hätten die Apostel es nicht anders verstehen können, als daß Kinder in dem Befehle, alle Völker zu taufen, mit eingeschlossen seien, und sie haben deshalb auch, wenn Vater oder Mutter gläubig wurden, das ganze Haus getauft, Apstg. 16, 15. 33. c. Wie getauft werden soll. Hierüber sind die Ansichten fast noch verschiedener, als über die Frage: Wer soll getauft werden? — Die Einen behaupten: Das Wort Taufen bedeu-

tet untertauchen; Jesus wurde untergetaucht; und die Schrift redet von einem Begrabenwerden durch die Taufe, Röm. 6, 4; Col. 2, 12, also ist das Untertauchen die einzig richtige Weise des Taufens. Die Anderen entgegnen: Das Wort taufen bedeutet in der Schrift nicht immer untertauchen, denn auch die Geistestaufe, wovon die Wassertaufe ein Sinnbild ist, ist kein Hineintaufen; auch ist es noch nicht bewiesen, daß Jesus und Andere untergetaucht wurden; und da keine besondere Kraft in der Quantität des Wassers liegen kann, und man nicht alle Personen unter allen Umständen untertauchen kann, so ist das Besprengen oder Begießen die passendste Weise zu taufen, besonders auch, da die Schrift so oft von Besprengen und Ausgießen redet, Apstg. 2, 17; 11, 15. 16; u. s. w. — (Wer über diese und die vorhergehende Frage noch mehr Aufschluß wünscht, der lese einige der kleinen und großen Bücher, die von der Taufe handeln.) IV. Die Geistestaufe. So wird die Mittheilung des hl. Geistes genannt, Matth. 3, 11; Joh. 1, 33. An den Jüngern ging dieses in Erfüllung am Pfingstfeste, Apstg. 2, 1—4; 11, 16. Nur Jesus kann mit dem hl. Geist taufen. Diese Taufe wird auch eine Taufe mit Feuer genannt, weil das Feuer in seiner reinigenden, erwärmenden und erleuchtenden Kraft ein Symbol des Geistes Gottes ist und dieser in Gestalt feuriger Zungen (Flammen) auf die Apostel kam. S. Feuer; Pfingsten.

Taufen. Jesus ließ sich taufen, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen, d. h. um sich allen göttlichen Anordnungen zu unterwerfen, denn er war „unter das Gesetz gethan," Matth. 3, 15; vrgl. Gal. 4, 4. — Taufen lassen über den Todten, 1 Kor. 15, 29. Wir erwähnen blos drei Ansichten in Bezug dieser schwierigen Stelle. 1. Sich über den Gräbern der Todten (der Märtyrer) taufen lassen. 2. Sich für gewisse Personen, die ungetauft starben, taufen lassen, d. h. an ihrer Statt. 3. Sich taufen lassen auf die Hoffnung der Auferstehung der Todten. Wir halten es mit der letzten Ansicht. S. Taufe.

Taumeln. Von einer Seite zur andern wanken wie Betrunkene, Jes. 28, 7.

Täuschen. Betrügen, hintergehen, 1 Mos. 31, 7; Jer. 9, 5; Mark. 10, 19.

Tausendjähriges Reich. I. Ist ein solches verheißen? Die bedeutendste Stelle, die von einem tausendjährigen Reiche handelt, ist Offb. 20, 1—7. Aber auch schon im A. T. lesen wir von einer großen allgemeinen Siegesperiode des Reiches Gottes auf Erden, vrgl. Jes. 2, 4; 11, 6—12; 65, 17—25; Micha 4, 3—7; Hab. 2, 14. II. Prä- und Postmillenarianismus. In welchem Verhältnisse steht das Kommen Christi zum tausendj. Reiche, wird vor oder nach demselben seine Erscheinung stattfinden? — Hierüber sind die Ansichten getheilt, und zwar die Ansichten unserer besten Schriftausleger, und dieses zeigt

schon, daß es eine schwer zu beantwortende Frage ist. Die Prämillenarier glauben an ein Kommen Christi vor dem tausendj. Reiche, zum Gericht über das Antichristenthum und zum Aufrichten dieses Reiches. Die Postmillenarier glauben an ein Kommen Christi nach dem tausendj. Reiche zum allgemeinen Weltgericht. Wir halten es mit letzterer Ansicht, und zwar, um nur auf Einiges hinzuweisen, aus folgenden Gründen: 1. Christus verbindet sein Kommen mit dem allgemeinen Weltgericht, wo „einem Jeglichen" nach seinen Werken gegeben wird, Matth. 16, 27; 25, 31. 32; vrgl. Apstg. 17, 31; 2 Kor. 5, 10; 2 Thess. 1, 7—9; 2 Tim. 4, 1; u. s. w. — 2. Ein Regieren Christi, in sichtbarer Gegenwart, mit den auferstandenen Gerechten in verklärten Leibern auf einer unverklärten Erde, scheint uns entschieden gegen den Sinn der Schrift zu sein. — 3. Wir können das große Bild Offb. 19 nicht als die sichtbare Wiederkunft Christi bezeichnend betrachten, wie alle Prämillenarier thun, weil dort von einem offenen Kampfe gegen Christum die Rede ist. Wir können nicht glauben, daß sterbliche Menschen, und wenn sie noch so gottlos wären, gegen den sichtbar geoffenbarten Gottessohn und gegen das Heer seiner Macht kämpfen werden. Nein, bei seiner sichtbaren Zukunft werden heulen die Geschlechter auf Erden, und werden verschmachten vor Furcht, wie der Herr selbst gesagt hat, Matth. 24, 30; Luk. 21, 26. — 4. Wir können nicht sehen, wie Matth. 24; Luk. 21; und Offb. 19 in Harmonie gebracht werden können, wenn sie von einer und derselben Sache handeln. — 5. Was Christus Matth. 24, 29—31; Luk. 21, 25—27 als seine Zukunft begleitend bezeichnet, können wir nicht anders betrachten, als eine Aufhebung dieser Weltordnung; wo ist aber da noch ein Raum für ein tausendj. Reich auf einer unverklärten Erde? — In der großen Weissagung Jesu, Matth. 24 und 25, wie in vielen andern Stellen der Schrift, ist das allgemeine Weltgericht mit dem Kommen Christi verbunden, d. h. Christus kommt zum Weltgericht; denn die Gleichnisse zwischen dem 31. V. des 24. Kap. und dem 31. V. des 25. Kap. decken keinen Zeitraum, wie manche Prämillenarier wollen, und Kap. 25, 31 ist dasselbe Kommen Christi gemeint, wie Kap. 24, 30. (Manche Prämillenarier erkennen dieses und betrachten das Kap. 25, 31 bis 46 beschriebene Gericht als auch vor dem tausendj. Reiche stattfindend.) 6. Nach dem Kommen Christi ist in der großen Weissagung Jesu kein Raum gelassen, aber vor diesem Kommen ist ein solches Reich angedeutet. (S. mein kleines Werk: „Die Zukunft Christi." Seiten 90. 93. 187.) — 7. Petrus betrachtet den großen Tag des Herrn als das Ende der Gnadenzeit; und durch die scheinbare Verziehung der „Verheißung" zeigt sich Gottes Geduld gegen das Menschengeschlecht, indem er dadurch Raum zur Buße läßt, vrgl. 2 Petr. 3, 7—10 Wie harmonirt dieses aber mit der prämillenarischen Ansicht, daß

mit dem Kommen Christi die Gnadenerweisungen Gottes erst recht mächtig anfangen? Demnach war Petrus sehr im Irrthume, daß er das „Verziehen" der Verheißung als etwas Segensreiches für die gefallenen Menschen betrachtete. III. Anfang und Wesen des tausendjährigen Reiches. Dies wird nicht herbeigeführt durch die einfache Verkündigung des Evangeliums in aller Welt; sondern es werden andere gewaltige Faktoren mit dazu beitragen. Dem tausendj. Reiche geht die Hauptentfaltung des Antichristenthums voran. S. Antichrist. Wie wird diesem ein Ende gemacht werden? Man merke auf folgende Punkte: 1. Das Reich der Finsterniß und das Reich des Lichtes in der Menschheit stehen in engster Verbindung mit dem Reiche der Finsterniß und des Lichtes in der Welt des Geistes; ja die eigentlichen Wurzeln, die eigentliche Macht beider Reiche sind nicht in der Menschheit, sondern im Reiche des Geistes zu suchen; beide Reiche haben ihren Schwerpunkt in der unsichtbaren Welt und ragen blos in die Menschheit herein. Die Quelle des Guten ist im Reiche des Geistes, Joh. 15, 5; Apstg. 2, 1—4; 2 Kor. 3, 5; u. s. w., so auch die Quelle des Bösen, 1 Mos. 3. 1; Joh. 12, 31; Eph. 6, 11. 12; Offb. 20, 7—9. 2. Mit dem Sturz des Antichristenthums auf Erden steht in engster Beziehung der Sturz des Fürsten der Finsterniß in der unsichtbaren Welt. Sind dem Baume des Bösen drüben die Wurzeln abgehauen, so kann er auf Erden nicht stehen, blühen und Früchte tragen, sondern er bricht zusammen und verdorret; ist Satanas mit Gewalt gebunden, so hat sein Reich, seine Herrschaft auf Erden ein Ende; und dieses wird geschehen am Anfang des tausendj. Reiches, vrgl. Offb. 20, 1. 3. Das Regieren der „Seelen" mit Christo, Offb. 20, 4, scheint uns anzudeuten, daß das Reich des Lichtes in der Welt des Geistes mit dem Reiche des Lichtes auf Erden in ein neues, innigeres Verhältniß treten wird, als dieses je zuvor geschehen ist. Da nun die Macht des Bösen durch die Bindung Satans gebrochen sein wird, so kann die Folge hiervon keine andere sein, als eine Glanzperiode des Reiches Christi auf Erden. Treffend sagt C. F. Göschel: „So viel liegt alsbald zu Tage, daß die für die erste Auferstehung bestimmte Mitregierung auf ein näheres und thätigeres Verhältniß der von dem Leibe und von der Erde noch getrennten Seelen im Himmel zu den leiblichen Verhältnissen auf Erden zu deuten scheint. Ja, das Mitregieren mit Christo ist von einem solchen näheren Verhältnisse und Verkehre, von einem bestimmteren Einflusse der Seligen auf irdische Zustände und noch lebende Menschen nothwendig bedingt. Es gehört auch recht eigentlich zu dem tausendjährigen Reiche, wie es der Prophet des neuen Testaments schildert, daß auf Erden, während Satanas gebunden und gebannt ist, die obere Gemeinde desto merklichere Beziehung auf die untere Welt erhält, daß, wenn Satanas hat weichen müssen, die Seelen der triumphirenden Gemeinde mit ihrem Herrn

sich immer merklicher den Lebenden nähern, oder auch in Erscheinungen sich offenbaren können, wiewohl die Erde noch immer die alte bleibt, und die Sünde mit ihren Versuchungen noch nicht zu Ende ist. In dieser Weise wird zugleich mit der oberen Gemeinde, wenn sie die erste Auferstehung feiert, auch die untere Gemeinde, welche von der oberen regiert wird, successiv weiter entwickelt und vorbereitet zu der letzten Krisis, welche der obern wie der untern Gemeinde auch dann noch bevorsteht." IV. Dauer des tausendjährigen Reiches. Die gewöhnliche Annahme ist nach Offb. 20, daß diese Regierung Christi tausend Jahre umfassen wird; doch gibt es auch Schriftausleger, die jeden Tag der tausend Jahre als einen „prophetischen Tag" betrachten, ihn also für ein Jahr zählen, und dann wäre die Dauer dieses Reiches 365,000 Jahre. — Doch die Zahl Tausend ist wohl symbolisch zu deuten, und es weiß eigentlich kein Mensch, wie lange dieses Reich währen wird. V. Ende dieses Reiches. Auch diese glorreiche Friedensperiode hat ein Ende. Das Böse ist noch nicht verschwunden; es muß noch eine Gelegenheit zum Reifen haben. Satanas wird gelöst, und bald wird die Menschheit den Einfluß seines Wesens fühlen. Er wird noch einmal verführen und zwar mit gutem Erfolge. Wie lange dieser letzte Sturm währt, ist uns nicht gesagt; wohl nicht besonders lang. Aber schnell wird der große Feuertag des Herrn über die letzte Entfaltung des Antichristenthums hereinbrechen, da der Herr seiner ein Ende machen wird durch die Erscheinung seiner Zukunft, Offb. 20, 7 bis 10; vrgl. 2 Theß. 1, 7. 8; 2, 8; 2 Petr. 3, 7. 10. Mit der Erscheinung Christi wird auch das Weltgericht gehalten werden, Offb. 20, 11 — 15; vrgl. Matth. 16, 27. S. Reich Gottes; Antichrist.

Tebeth. Der Name des 10. Monats bei den Juden, Esth. 2, 16. Nach unserer Zeit Ende Dezember und Anfangs Januar.

Tekel. Dan. 5, 25. S. Mene.

Telaim. Eine Stadt im südlichsten Theile Judas, 1 Sam. 15, 4. Vielleicht dieselbe Stadt, wie Telem, Jos. 15, 24.

Tempel. I. Salomos Tempel. Schon David traf großartige Vorbereitungen für den Bau dieses Gotteshauses, 1 Chron. Kap. 29 und 30. Im 480. Jahre nach dem Auszuge der Israeliten aus Egypten und im 4. Jahre seiner Regierung begann Salomo den Bau des Tempels und in 7½ Jahren war er vollendet, vrgl. 1 Kön. 6, 1; und Vers 38. Was Maß und Einrichtung anbelangt, so war die Stiftshütte das Vorbild; nur war das eigentliche Tempelgebäude doppelt so groß. S. Stiftshütte. Nicht sowohl seine Größe, als der Werth und Glanz des Goldes machte diesen Tempel zu einem solchen Prachtgebäude. Dieser Tempel wurde öfters geplündert, und endlich durch die Babylonier gänzlich zerstört, 2 Kön. 25, 9. II. Der zweite Tempel. Dieser wurde gebaut auf Befehl des persischen Königs Kores,

Esr. 1, 1—3. Er scheint etwas größer gewesen zu sein als der erste Tempel; aber an Pracht und Schönheit stand er jenem weit nach, Esr. 3, 12. Diesen Tempel ließ Herodes erweitern und verschönern. Er begann mit diesem Werke ungefähr 50 Jahre vor dem Tode Jesu, und waren manche Theile desselben, als Jesus von der Zerstörung dieses Tempels weissagte, Matth. 24, 2, noch nicht vollendet; sondern man fuhr, mit einigen Unterbrechungen, mit dem Bauen fort, bis beinah zum Anfange des jüdischen Krieges. Aus den Worten des N. T. geht schon deutlich hervor, daß dieser Tempel ein Prachtgebäude war. Josephus, der jüdische Geschichtsschreiber, sagt: „Der äußere Anblick des Tempels bot alles dar, was Seele und Augen in Erstaunen setzt. Ringsum war er mit dichten goldenen Platten gedeckt, er schimmerte bei den ersten Lichtstrahlen im feurigsten Glanz, und blendete die Augen wie die Sonne selbst. Ankommenden Gästen schien er in der Entfernung einem schneebedeckten Berge ähnlich, denn wo er nicht übergoldet war, glänzte sein weißer Marmor. Auf dem Gipfel starrten goldene Spieße, damit er nicht von aufsitzenden Vögeln beschmutzt würde. Die Quader des Baues hatten zum Theil 45 Ellen Länge, fünf Höhe und sechs Breite" (Jüd. Krieg V. 5. 6). — Aber was nützte all diese Pracht, da die innere Herrlichkeit für immer gewichen war! III. Hesekiels Tempel. Dieser Prophet beschreibt im letzten Theile seines Buches einen Tempel, welcher den Schriftauslegern viel zu schaffen macht. Manche halten ihn für einen dritten Tempel, den die heimkehrenden Juden in Jerusalem bauen werden; Andere sehen in ihm ein Bild des großen geistlichen Tempels der christlichen Kirche. IV. Tempel wird auch oft bildlich gebraucht, und zwar vom Leibe Jesu, Joh. 2, 19. 21; von dem Herzen des Christen, 1 Kor. 3, 16. 17; von der Kirche, Eph. 2, 21; 2 Thess. 2, 4; vom Himmel, Ps. 11, 4; Offb. 7, 15.

Tendlen. Eine Art Gazellen oder Gemsen, 5 Mos. 14, 5.

Tenne. Ein Ort, wo man drischt, Ruth. 3, 2. Ein Bild der Kirche, Matth. 3, 12. S. Wurfschaufel.

Teppich. Ein Vorhang, eine Decke, 2 Mos. 26, 1; 2 Sam. 7, 2.

Teppichmacher. Einer, der solche Teppiche, Decken verfertigt. Ein solcher war der Apostel Paulus, Apstg. 18, 3.

Tertius. Diesem dictirte Paulus seinen Brief an die Römer, Kap. 16, 22.

Tertullus. Der schmeichlerische, römische Redner, den die Feinde Pauli mit nahmen, um diesen vor Felix zu verklagen, Apstg. 24, 1—8.

Testament. Ein Bund, Bündniß, Vertrag; besonders der Bund zwischen Gott und dem Menschen auf Christi Verdienst gegründet, 1 Kor. 11, 25; Röm. 11, 27; Ebr. 9, 20. Das neue Testament ist der neue Bund, von welchem schon die Propheten weissagten, das Evangelium Jesu Christi, 2 Kor. 3, 6. — Das Wort Testament bedeutet auch den letzten

Willen eines Menschen, Gal. 3, 15; Ebr. 9, 17. S. Bund.

Teufel. S. Satan.

Thabor. 1) Ein schöner, einzeln stehender, hoher Berg in Galiläa, einige Meilen südöstlich von Nazareth, Jos. 19, 12; Ps. 89, 13. Im N. T. wird Thabor nicht genannt, man hat ihn aber schon für den Berg der Verklärung unseres Heilandes gehalten, Matth. 17, 1, aber mit Unrecht; denn der Berg der Verklärung muß viel weiter nördlich, bei Cäsarea Philippi gewesen sein. 2) Eine Stadt, 1 Chron. 7, 77; wahrscheinlich dieselbe, wie Kisloth Thabor im Stamme Sebulon, Jos. 19, 10. 3) Die Eiche Thabor, 1 Sam. 10, 3; wo diese gestanden, ist noch nicht ermittelt worden.

Thachpanhes. Eine bedeutende Stadt in Unteregypten; hierher zogen manche der Juden nach der Zerstörung Jerusalems zu Jeremias Zeit, Jer. 43, 7. 8; 44, 1. Die Römer nannten sie Daphne.

Thachpenes. Der Name einer egyptischen Königin, 1 Kön. 11, 19.

Thaddäus. Der Zuname des Apostels Judas. S. Judas.

Thaenach. Eine Stadt an der Ebene Jesreel, südöstlich von Megiddo, Jos. 12, 21; 1 Kön. 4, 12.

Thadmor. Diese Stadt heißt Thamar in 1 Kön. 9, 18. Sie wurde von Salomo in der Wüste gebaut, 2 Chron. 8, 4. Wahrscheinlich ist es dieselbe Stadt, die unter dem Namen Palmyra bekannt, und wegen ihrer großartigen Ruinen berühmt ist. Unter den Römern war Palmyra die Hauptstadt einer syrischen Landschaft Namens Palmyrene. Die Stadt stand in der Wüste, zwischen Damaskus und dem Euphrat und war erbaut zum Schutze des Handels mit dem Osten.

Thalmai. 1) Ein Riese zu Hebron, 4 Mos. 13, 23. 2) Davids Schwiegervater, Absoloms Großvater, und König zu Gesur, 2 Sam. 3, 3; 13, 37.

Thalthor. Ein Thor auf der westlichen Seite der Stadt Jerusalem, Neh. 2, 13.

Thamar. 1) Judas Schwiegertochter, mit welcher er aber Zwillingssöhne zeugte ohne es zu wissen, 1 Mos. 38. 2) Eine Tochter Davids und Schwester des Absalom, in welche sich ihr Halbbruder Amnon verliebte, 2 Sam. 13, 1. 3) Eine Tochter Absaloms, schön von Gestalt, 2 Sam. 14, 27. 4) Eine Stadt, 1 Kön. 9, 18. S. Thadmor.

Thamus. Eine syrische Gottheit, wohl dieselbe wie Adonis, Hes. 8, 14. Dieser Götzendienst war von allerlei Ausschweifungen begleitet.

Thapuah. 1) Eine Stadt in Juda, im nordwestlichen Theile, Jos. 12, 17; 15, 34. 2) Eine Stadt an der nördlichen Grenze Ephraims, Jos. 16, 8. 3) Ein Sohn Hebrons, 1 Chron. 2, 43.

Tharah. 1) Abrahams Vater; welcher in Haran starb, 1 Mos. 11, 26. 32. 2) Eine Lagerstätte der Israeliten, 4 Mos. 32, 27.

Tharsis. S. Tarsis.

Tharthak. Ein Abgott derer von Avva, soll Eselsgestalt gehabt haben, 2 Kön. 17, 31.

Tharthan. Der Feldherr des Kö-

nigs Sanherib, 2 Kön. 18, 17. Vordem war er auch Sargons Feldherr gewesen, Jes. 20, 1.

That. Ein Werk, Wunder, 2 Mos. 15, 1; Matth. 11, 23. S. Wunder.

Thatnai. Ein Landpfleger des Königs von Persien, der sich erkundigte nach dem Recht der Juden, den Tempel zu bauen, aber, wie es scheint, nicht aus böser Absicht, Esr. 5.

Thau. Dieser, kann man sagen, erhält die Pflanzenwelt in den trockenen Monaten des Sommers; deßhalb ein Bild des Segens, 5 Mos. 32, 2; Jes. 26, 19; Hos. 14, 6.

Theba. Ein Sohn Nahors, 1 Mos. 22, 24.

Thebez. Eine Stadt, einige Meilen nordöstlich von Sichem, Richt. 9, 50; 2 Sam. 11, 51.

Theidinge. Unwürdige und eitle Reden und Handlungen, Hiob 35, 16; Jer. 23, 32.

Theidingsleute. Schiedsrichter, 2 Mos. 21, 22.

Theilen. 2 Tim. 2, 15. So predigen, daß jeder Zuhörer einen Theil bekommt, und zwar, was ihm paßt.

Theilhaftig. Theil an einer Sache haben, 1 Kor. 9, 23; 2 Petr. 1, 4.

Thekoa. Eine Stadt in Juda, südlich von Bethlehem, Jer. 6, 1; Amos 1, 1; Neh. 3, 5.

Thelassar. Eine Stadt in Mesopotamien, 2 Kön. 19, 12; Jes. 37, 12.

Thema. Ein Sohn Ismaels, 1 Mos. 25, 15. Von ihm hat wohl die Landschaft Thema den Namen, Hiob 6, 19; Jes. 21, 14; Jer. 25, 23.

Theman. 1) Esaus Enkel, 1 Mos. 36, 11. 15. 2) Eine Stadt in Edom, wohl im südlichen Theile, Jer. 49, 7; Hes. 25, 13.

Theophilus. Dieser Name bedeutet Gottesfreund oder Gottlieb. Für ihn hauptsächlich schrieb Lukas sein Evangelium und die Apostelgeschichte, Luk. 1, 3; Apstg. 1, 2.

Thessalonich. Eine sehr bedeutende Stadt an der Südküste Macedoniens, Apstg. 17, 1. Der Apostel Paulus gründete die Gemeinde daselbst während seiner zweiten Missionsreise, Apstg. 17, 1—9. — Heute heißt die Stadt Saloniki, und ist eine bedeutende Handelsstadt.

Thessalonicherbriefe. An die Gemeinde zu Thessalonich schrieb der Apostel Paulus zwei Epistel. Die erste schrieb er von Korinth, kurze Zeit nach der Gründung der Gemeinde, wahrscheinlich im Jahre 53 n. Chr. Kurze Zeit nach der ersten wurde auch die zweite Epistel geschrieben. Ursache hiervon war das schwärmerische Erwarten der baldigen Zukunft Christi, welchem der Apostel entgegen zu treten sich gezwungen fühlte. Beide Epistel sind deßhalb sehr wichtig in Bezug auf die Frage von der Zukunft Christi, und ob die Apostel dieselbe in ihrer Lebzeit erwarteten. (S. mein Werk „Die Zukunft Christi." S. 215—218.)

Theudas. Ein Aufrührer, den Gamaliel erwähnte, Apstg. 5, 36.

Theuer. Was viel gekostet hat, deßhalb kostbar, gut, edel ist, 1 Sam. 26, 21; 1 Tim. 1, 15; 1 Kor. 6, 20. Bedeutet auch rar, 1 Sam. 3, 1.

Theuerung. Eine Zeit, in welcher aus verschiedenen Ursachen die Lebensmittel für Menschen und Thiere rar und theuer sind; eine Hungersnoth, 1 Mos. 12, 10; 47, 13; Luk. 15, 14. Theuerungen sind gewaltige Zuchtruthen Gottes, wenn sie auch „natürliche Ursachen" haben mögen, denn Gott ist auch ein Herr der Naturgesetze.

Thibni. Ein Sohn Hinaths, der dem König Amri den israelitischen Thron streitig machte, aber von letzterem geschlagen wurde, 1 Kön. 16, 21. 22.

Thideal. Ein König der Heiden, d. h. einiger Völkerschaften, 1 Mos. 14, 1.

Thier. Die Thiere wurden vor den Menschen in's Dasein gerufen, und sind geschaffen, um des Menschen willen; und der Mensch ist ihr Herr, 1 Mos. 1, 28. Diese Herrschaft würde aber eine viel vollkommenere und unbedingtere sein, wenn der Mensch nicht gefallen wäre. In Bezug der Behandlung der Thiere gab es mancherlei Gesetze, vrgl. 2 Mos. 23, 11; 3 Mos. 22, 28; 4 Mos. 22, 27; 5 Mos. 22, 4; 25, 4; Ps. 36, 7; u. s. w. Verschiedene Thiere werden sehr oft bildlich gebraucht, z. B. der Löwe als Bild der Stärke, 1 Mos. 49, 9; die Taube als Bild der Reinheit, Matth. 10, 16; das Lamm als Bild der Unschuld, Jes. 53, 7; Joh. 1, 29; u. s. w. Wilde Thiere sind oft ein Bild der Heiden, Ps. 80, 14; Jes. 56, 9; vrgl. Apstg. 10, 12. Die Thiere um Gottes Thron, Hes. 1, 5; Offb. 4, 8 sind Cherubim; es wäre besser übersetzt mit „lebendige Wesen" oder „Lebewesen."

Thiere bei Daniel. Die 4 Thiere im 7. Kap. bedeuten die 4 großen Weltmonarchien. Das 1. Thier, gleich einem Löwen, ist das babylonische Reich, das mit Nebucadnezar seinen Anfang nahm, und mit Belsazar sein Ende. Das 2. Thier, gleich einem Bären, ist das persisch-medische Reich, das unter Kores seinen Anfang nahm, und unter Darius Kodomannus sein Ende. Das 3. Thier, gleich einem Parden, ist das macedonisch-griechische Reich, das mit Alexander dem Großen seinen Anfang nahm, und unter seinen Nachfolgern sein Ende. Das 4. Thier, das sehr greulich und schrecklich war, ist das mächtige Römerreich, das die Völker unterjochte und zertrat, wie kein Reich zuvor. — Im 8. Kap. ist unter dem Widder das persisch-medische, und unter dem Ziegenbock das macedonisch-griechische Reich zu verstehen.

Thier in der Offenbarung. Wer eine Erklärung dieses Thieres geben kann, die keine Schwierigkeiten mehr übrig läßt, der hat ein Großes geleistet in der Auslegung der Offenb. Johannes. Hier sei ein schwacher Versuch der Erklärung; natürlich machen wir keinen Anspruch auf Originalität in allen Punkten. I. Beschreibung. a. Das Thier aus dem Meere, Kap. 13 und 17. Dieses steigt aus dem Meere, hat 7 Häupter, 10 Hörner, 10 Kronen auf den Hörnern, ist gleich einem Pardel, hat Bärenfüße, einen Löwenmund (vrgl. Dan. 7, 4. 5. 6), ist voll Na-

men der Lästerungen, redet große Dinge, streitet wider die Heiligen und seine Macht hat es vom Drachen; ein Haupt wird tödtlich verwundet, heilt aber auf eine merkwürdige Weise zum Erstaunen der Welt. b. Das Thier aus der Erde, Kap. 13, 11; in Kap. 19, 20 der falsche Prophet genannt. Dieses steigt auf von der Erde, hat zwei Hörner, sieht wie ein Lamm, hat aber eine Drachennatur, steht im Dienste des ersten Thiers, und ist sein Wortführer; läßt dem ersten Thier ein Bild bereiten, gibt diesem Bilde ein Scheinleben und verursacht die Verehrung desselben. c. Die Hure, Kap. 17, 1—6; auch Babylon genannt, Kap. 18. Dieses Weib sitzt auf dem Thier, ist roth bekleidet, trunken vom Blute der Heiligen, und wird endlich von den Hörnern des Thieres vernichtet, Kap. 17, 16. II. Bedeutung im Allgemeinen. 1. Das Thier aus dem Meere repräsentirt die antigöttliche und antichristliche Weltmacht im Gegensatze zum Reiche Gottes auf Erden, vrgl. Dan. 2 und 7. Das Thier mit 7 Häuptern ist ein Bild der verschiedenen Haupt-Entwickelungsformen dieser Macht durch alle Zeiten, beginnend mit Egypten und endend mit dem Sturze des vollendeten Antichristenthums in der Zukunft. 2. Das Thier aus der Erde oder der „falsche Prophet" repräsentirt die falsche Philosophie und antigöttliche Wissenschaft, die verkehrte Richtung in der so hoch gepriesenen Aufklärung unserer Zeit — Atheismus, Materialismus, Pantheismus u. s. w., diese Geistesmächte im Dienste des Bösen. In Bezug des Bildes geben wir hier keine Ansicht; wir glauben, es gehört noch der Zukunft an. — 3. Die „Hure" ist das gefallene Weib, welche vor ihrem Fall die wahre Kirche repräsentirte, vrgl. Kap. 12, 1—6. Es ist nun darunter die von Gott abgefallene Kirche zu verstehen, welche sich nicht mehr auf die Kraft Gottes, sondern auf politische Macht verläßt, und mit Schwert und Feuer gegen die wahren Heiligen wühtet und mit den Großen der Welt buhlt. III. Die 7 Häupter und das Thier als der Achte. Die 7 Häupter haben eine doppelte Bedeutung. Es sind 7 Berge, — wir denken am liebsten an die Siebenhügelstadt Rom; aber sie sind auch 7 Könige, d. h. Reiche. Wie dieses Thier weiter in die Zukunft reicht, als die Thiere bei Daniel, so auch weiter in die Vergangenheit. Zu Johannis Zeit waren 5 dieser Reiche vergangen, das 6. Reich existirte eben damals; das 7. Reich sollte nur kurze Zeit währen und dann sollte das eigentliche Thier aus dem Abgrunde selbst kommen als der Achte. Also sind es nicht 7, sondern 8 Hauptentwicklungsformen des Antigottesreiches auf Erden. Das 1. Haupt ist Egypten, das 2. ist Assyrien, das 3. ist Babylonien, das 4. ist Persien, das 5. ist Macedonien; diese waren gefallen; das 6., welches zu Johannis Zeit war, ist Rom; dieses war das mächtigste Haupt und herrschte am längsten; das 7. ist Frankreich unter Napoleon; dieses Haupt herrschte nicht lang; und schließlich kommt das,

was alles Vergangene in Eins zusammenfaßt, als „der Achte," nämlich das Thier in seiner Vollendung, das eigentliche Antichristenthum, der persönliche Antichrist, als die Spitze, die reifste Frucht oder Verkörperung alles Bösen, das je in der Welt war. Was in dieser Erklärung besonders auffallen mag, ist vielleicht dieses, daß wir das Reich Napoleons I. als eine Hauptform des Antichristenthums, als ein besonderes „Haupt" desselben betrachten. Napoleon I. und die französische Revolution ist eine ebenso merkwürdige Erscheinung, als Nebucadnezar, das Haupt des babylonischen Reiches. Betrachte Napoleon auf der Höhe seines Glücks. „Preußen war besiegt und besetzt, der Rheinbund gestiftet, Oesterreich bezwungen und bis zur Vermählung seiner Kaisertochter mit dem Korsen erniedrigt — Spanien und Portugal, Italien und die Schweiz, Deutschland bis zur Oder, Belgien und Holland, Dänemark und Polen waren ihm zinsbar. Nur England und Rußland widerstanden noch. Da faßte ihn der Gedanke Weltherrscher zu werden. Er zog gegen Rußland und eroberte Moskau, die alte Hauptstadt des Reichs. Da stand er am hohen Fenster des Kremls mit seinen goldenen Thürmen und schaute mit Wonne hinab auf die eroberte Stadt und seine Blicke schweiften südwärts nach dem Morgenlande und Indien, dem alten Ziele aller Weltherrscher. Das war eine Stunde auf Moskaus Höhe, wie die Stunde Nebucadnezars auf der Zinne Babylons" (Max Frommel). Am deutlichsten tritt der antichristliche Geist dieses Mannes hervor in seiner Proklamation an die Muhammedaner, in welcher es heißt: „Ihr Sprecher in den Moscheen, verkündigt dem Volk, daß wer wider mich ist, weder in dieser noch in jener Welt einen Rettungsort finden wird, und daß von Anbeginn der Welt geweissagt ist, daß, nachdem die Herrschaft des Kreuzes zerstört sei, ich aus dem fernsten Abendland kommen würde, um das Schicksal zu erfüllen. Belehrt das Volk, daß in mehr als 20 Stellen des Koran geweissagt ist, was ich gethan und noch thun werde. Ich weiß Alles, ich sehe in den tiefsten Grund eurer Seelen. Der Tag wird kommen, an dem die Welt klar sehen soll, daß Gott mich leitet und menschliche Kraft nichts gegen mich vermag. Selig sind, die fest an mich glauben." Napoleon I. war das siebente Haupt, das aber nur kurze Zeit blieb, denn schnell brach sein großes, antichristliches Reich zusammen. IV. Das verwundete und geheilte Haupt, Kap. 13, 3. Die Verwundung und Heilung geschah an einem und demselben Haupte, man darf es deshalb nicht betrachten als das Aufhören eines Reiches und das Beginnen eines anderen; sonst würden wir von 7 Verwundungen und auch von 7 Heilungen lesen. Das Haupt, welches tödtlich verwundet und doch wieder geheilt wurde, war nach unserer Ansicht das sechste, nämlich Rom. Die tödtliche Wunde hat Rom bekommen durch den Sieg

des Evangeliums über das alte Heidenthum. — Aber, siehe da, zum Erstaunen der Welt wurde dieselbe Stadt Rom unter der politischen Herrschaft der Päpste wieder zur Hauptstadt der Welt; ja die alte Macht, und auch der Geist des alten heidnischen Roms lebte im Papstthum wieder auf, und alle Welt folgte bewundernd dieser neuen Machtentfaltung des alten Roms. Wir betrachten also die politische Macht des päpstlichen Stuhles als mit zum 6. Haupte gehörend; und wir unterscheiden zwischen der politischen Herrschaft des Papstthums und dem todten Formkirchenthume, das sich auf diese Macht stützt, — d. h. auf dem Thiere sitzt. V. Hörner und Kronen, Kap. 13, 1; 17, 12. Diese sind die letzten 10 Herrscher und Könige oder Reiche, die unter der Oberherrschaft des eigentlichen Antichristen stehen. Diese werden zuerst die todte Formkirche vernichten, nachdem sie von ihrer politischen Macht herabgeworfen ist, und dann wird das Gericht Gottes über sie selbst hereinbrechen; mit dem Thier und dem falschen Propheten werden sie ihren Untergang finden. VI. Das Nichtsein des Thiers und das Wiederkommen aus dem Abgrunde, Kap. 17, 8; vrgl. 11, 7. Dieses darf nicht verwechselt werden mit der Verwundung des einen Hauptes. — Wir glauben unter diesem Nichtsein des Thieres ist die Periode zu verstehen, die der letzten Machtentfaltung, dem Kommen des eigentlichen Thieres als „der Achte“ vorangeht, d. h. die Zeit zwischen dem Ende des 7. Reiches und dem Anfange des achten und letzten, also unsere in mancher Beziehung so glorreiche Zeit, die Zeit der Missionsbestrebungen, der Gewissensfreiheit, der Bibelgesellschaften u. s. w. Eine gewisse, concentrirte Machtentfaltung fehlt dem Bösen in unserer Zeit; man kann auf kein einzelnes Reich hinweisen, als auf den Sitz oder Träger einer die Welt beherrschenden, antichristlichen Weltmacht. Das Thier scheint nicht zu sein, und „doch ist es,“ Kap. 17, 8. Ja, das Thier ist auch in unserer Zeit, wenn es auch in mancher Beziehung nicht zu sein scheint. — Wir sehen es aber auch aufs Neue hervorkommen aus dem Abgrunde. Wir stehen am Vorabend des schrecklichsten Antichristenthums, das die Menschheit je gesehen hat. VII. Das Gericht über das Thier. Dieses wird beschrieben Offb. 19, 11—21. Prämillenarier sehen in diesem Abschnitt ein Bild der sichtbaren Wiederkunft Christi und der Vernichtung des Antichristenthums durch diese Wiederkunft. Wir glauben, sie sind im Irrthum. 1. Das Meiste in dieser Beschreibung des siegreichen Kampfes gegen das Antichristenthum ist bildlich zu verstehen, z. B. das weiße Pferd, die weißen Pferde, der Name auf dem Gürtel, das Kleid mit Blut besprengt, das Schwert aus dem Munde u. s. w. 2. Wenn Christi Erscheinung in seiner Herrlichkeit und mit dem Heer seiner Engel stattfinden wird, nachdem die großen Himmelszeichen vorangegangen sind, — wo sind dann die Könige, wo ist dann noch ein

Heer von sterblichen Menschen, das es wagen wird, gegen dieses himmlische Heer zu streiten? — Jesus beschreibt seine sichtbare Zukunft ganz anders, vrgl. Luk. 21, 25 — 27. Wenn Johannes in Offb. 19 die sichtbare Wiederkunft Christi beschreibt, dann kann keine menschliche Weisheit, kein menschlicher Scharfsinn diese zwei Berichte in Einklang bringen. — Schreckliche Strafgerichte, begleitet von der vernichtenden Gewalt der Wahrheit des Wortes Gottes, werden dem auf Gottlosigkeit, Sünde und Irrthum gegründeten Antichristenthum ein Ende machen. S. Antichrist; Tausendj. Reich; Zukunft Christi.

Thiglath Pileser. In 2 Chron. 28, 20 wird er Tiglath Pilneser genannt; war König von Assyrien von 744—727 v. Chr.; machte dem syrischen Reiche unter Rezin ein Ende, 2 Kön. 16 und war eine Geißel für Israel und für Juda, 2 Kön. 15, 29; Jes. 8, 7.

Thimnah. 1) Eine Stadt im südlichen Theile Judas, Jos. 15, 10. 2) Eine Stadt auf dem Gebirge Juda, 1 Mos. 38, 12; Jos. 15, 57.

Thimnath. Wahrscheinlich dieselbe Stadt wie Thimnah im südlichen Theile Judas, Richt. 14, 1.

Thinenholz. Offb. 18, 12. Ein wohlriechendes, glänzendes und festes Holz.

Thiphsa. Eine Stadt am Euphrat, die Grenze des Reiches Salomo, 1 Kön. 4, 24. Ob die Stadt, welche 2 Kön. 15, 16 genannt wird dieselbe war, ist fraglich.

Thirhaka. Ein König von Abessinien (und wahrscheinlich von Egypten) ums Jahr 695 v. Chr. Er stritt mit Sanherib, dem Könige von Assyrien, 2 Kön. 19, 9; Jes. 37, 9.

Thirza. Eine Stadt der Kanaaniter, Jos. 12, 24; Hauptstadt des Reiches Israel, bis es von Samaria aus dieser Stellung verdrängt wurde, 1 Kön. 14, 17. 18. Sie lag östlich von Samaria.

Thisbe. Die Geburtsstadt des Propheten Eliä, weswegen man ihn den Thisbiter nennt, 1 Kön. 17, 1. Diese Stadt lag im Stamme Naphthali. S. Elia.

Thogarma. Ein Enkel Japhets, 1 Mos. 10, 3; Hes. 27, 14. Von ihm sollen die Armenier abstammen.

Thoi. Ein König von Hamath, 2 Sam. 8, 9. In 1 Chron. 19, 9 heißt er Thogu.

Thola. Ein Richter in Israel, Richt. 10, 1. 2.

Thomas. Einer der zwölf Apostel Jesu. Dieser Jünger liebte seinen Meister, war aber leicht zum Zweifeln geneigt; Hindernisse und scheinbare Unmöglichkeiten standen gewöhnlich viel klarer vor seinem Geistesauge, als dieses bei den andern Aposteln der Fall war, Joh. 11, 16; 14, 5; 20, 25. Er zweifelte, aber es war aufrichtig, und dem Aufrichtigen offenbarte sich der Herr, und Thomas sprach das schwerwiegende Wort aus: „Mein Herr und mein Gott."—Er soll im fernen Osten gewirkt und den Märtyrertod erlitten haben.

Thon. Daraus wurden Töpfe bereitet, Jes. 45, 9; Jer. 18, 4. Oft

bedeutet es auch Leim, Asphalt, 1 Mos. 11, 3; 2 Mos. 2, 3. — Thon ist auch ein Bild der Zerbrechlichkeit, Dan. 2, 33. 42. S. Töpfer.

Thongrube. 1 Mos. 14, 10. S. Sodom.

Thophel. 5 Mos. 1, 1. Ein Ort in der Wüste, südöstlich vom Todten Meere.

Thophet. Ein Ort in der unmittelbaren Nähe Jerusalems, Jer. 19, 2.

Thor. 1) Ein Eingang, eine Pforte. Bei den Thoren einer Stadt war ein freier Platz, wo gewöhnlich Gerichts- und Volksversammlungen gehalten wurden, Hiob 31, 21; Amos 5, 12. 15; Ps. 69, 13. Als Bild gebraucht, bedeutet Thor so viel wie Eingang, Oeffnung, Ps. 118, 19; Jes. 26, 2. 2) Ein Narr, ein unverständiger Mensch. Besonders sind, nach der Schrift, das die größten Thoren, die nicht nach Gott fragen und ihr Seelenheil vergessen, sie mögen in weltlichen Angelegenheiten so weise sein als sie wollen, Ps. 14, 1; 74, 22.

Thränen. Welcher sterbliche Mensch weiß nicht, was Thränen sind? Sie sind ganz besonders ein Zeichen und Bild der Leiden, Ps. 42, 4; Pred. 4, 1. Eine der schönsten Verheißungen vom Himmel ist die, daß dort keine Thränen mehr sein werden, Off. 7, 17; 21, 4. — In 2 Mos. 22, 29 bedeuten Thränen den Saft der Weintrauben.

Thron. Ein königlicher Stuhl; Symbol der Macht und Herrschaft, Spr. 29, 14; Jer. 14, 21.

Thronen. Col. 1, 16. Wahrscheinlich Herrschaften in der Engelwelt.

Thubal. Ein Sohn Japhets, 1 Mos. 10, 2. Die Nachkommen Thubals, nördliche Völkerschaften, Hes. 27, 13; 38, 2.

Thubalkain. Lamechs Sohn, der große Meister als Eisenschmied, 1 Mos. 4, 22.

Thür. Thor, Pforte, Eingang, 1 Mos. 18, 1. Die „schöne Thür" des Tempels war der Haupteingang und soll sehr prachtvoll gewesen sein, Apstg. 3, 2. Christus ist die Thür im selben Sinne, wie er der Weg ist, d. h. das Mittel, durch welches man ins Reich Gottes und in den Himmel eingeht, Joh. 10, 1—9. Eine Sache „vor der Thüre" sein, meint sehr nahe sein, Matth. 24, 33.

Thürhüter. Einer, der vor der Thüre Wache hält, 2 Kön. 25, 18; Joh. 18, 16. Unter dem Thürhüter, Joh. 10, 3, verstehen Manche den heiligen Geist.

Thurm. Ein hohes Befestigungswerk, zur Vertheidigung einer Stadt; deshalb ein Bild der Stärke und des Schutzes, Ps. 61, 4.

Thurmbau zu Babel. Dieses war ein Werk des Hochmuthes und des Trotzes, deshalb wurde es vereitelt durch ein wunderbares Eingreifen Gottes, 1 Mos. 11, 5—9. Höchst wahrscheinlich sollte dieser Thurm der Tempel eines Abgottes, vielleicht der Sonne, werden, und die Menschheit stand in Gefahr, wieder so verderbt zu werden, wie sie es vor der Sündfluth war. Das Eingreifen Gottes, die Verwirrung der Sprache und die Zer-

streuung der Menschen ist deshalb nicht blos als ein Strafgericht, sondern auch als eine Gnadenerweisung Gottes anzusehen. Interessant möchte sein, was Dr. Ebrard über dieses Ereigniß sagt: „Sollte Gott in Blitz und Donner sich den Thurmbauern manifestirt haben? Erwägen wir, daß vor der Sintfluth die Beschaffenheit und Zusammensetzung der Atmosphäre nothwendig eine andere gewesen sein muß, und daß auch die Urtradition vor der Sintfluth nur von Thauniederschlägen (1 Mos. 2, 6), nichts von Regen weiß, so dürfte es keine allzukühne Annahme sein, daß das erste Gewitter noch anderthalb Jahrhunderte später, als der erste Regen (nämlich der der Sintfluth), eintrat, und zwar ein Gewitter fürchterlichster Art, durch welches bis dahin unerhörte Ereigniß der lebendige Gott den stolzen Hochbau in Trümmer warf, seine Macht und sein Sein offenbarte, und durch dies Ereigniß einen Schrecken in die Seelen der Menschen warf, tief genug, um ihre Seelenkräfte zu verwirren und hiermit das einzuleiten, was Er in seinem gnädigen weisen Rathe wollte: eine Zerklüftung des Menschengeschlechts in verschiedene Nationalitäten. Wie jeder Regenbogen neu an die erbarmende Gnade Gottes erinnerte, so mußte jedes Gewitter an jene Manifestation seiner richterlichen Heiligkeit, an ihn den Lebendigen, Heiligen erinnern, und die Spaltung in getrennte Nationen machte fortan eine einheitliche Konzentration des Verderbens und verstockten Abfalls von Gott unmöglich. — Die Ursache der Völkertrennung war die Sprachtrennung, nicht umgekehrt, und die Ursache der Sprachtrennung war jener physisch verwirrende Eindruck jenes unerhörten Schrecknisses." S. Pfingsten.

Thürstig. Muthig, entschlossen, kühn, 1 Mos. 34, 25; Phil. 1, 14; trotzig, verwegen, Hiob 12, 6; Spr. 14, 16.

Thyatira. Eine Stadt in Lydien, Kleinasien. Daher war die Purpurkrämerin Lydia, Apstg. 16, 14. An die Gemeinde daselbst ist eines der Sendschreiben der Offenbarung gerichtet, Kap. 2, 18—29.

Thymian. Offb. 18, 13. Darunter ist Weihrauch zu verstehen.

Thibehat. 1 Chron. 19, 8. S. Betach.

Tiberias. Eine Stadt am galiläischen Meere, Joh. 6, 1; 21, 1. Herodes war der Erbauer der Stadt, und er nannte sie Tiberias, dem römischen Kaiser Tiberius zu Ehren. Die Stadt lag am westlichen Ufer des Sees, südlich von Kapernaum. S. Cinereth.

Tiberius. Der zweite römische Kaiser; Stiefsohn des Augustus; regierte von 14 — 37 nach Christo, und war als Kaiser grausam und schwelgerisch. Er wird genannt Luk. 3, 1.

Tiefe. Die Tiefe des Meeres, 1 Mos. 1, 2; Ps. 33, 7. Eine Bild der Noth, Ps. 88, 7; 130, 1; des

Unerforschlichen, Geheimnißvollen, Ps. 92, 6; Röm. 11, 33; 1 Kor. 2, 10; Off. 2, 24.

Tiegel. Ein Gefäß zum Kochen des Fleisches, 1 Sam. 2, 14. Ein irdenes Gefäß zum Schmelzen der Metalle, Ps. 12, 7.

Tilgen. Austilgen, vertilgen, auslöschen. Die Sünde tilgen, meint sie so vergeben, daß es ist, als wäre sie nicht gewesen, Ps. 51, 3; Jes. 43, 25. Den Namen ausstreichen, 2 Mos. 32, 33; Ps. 69, 29.

Till. Ein unbedeutendes Gartengewächs. Auch von diesem mußte der zehnte Theil abgegeben werden, Matth. 23, 23.

Timäus. Mark. 10, 46. S. Bartimäus.

Timon. Einer der sieben Diakonen, Apstg. 6, 5. Sonst wissen wir nichts von ihm.

Timotheus. Dieser Lieblingsjünger des Apostels Paulus war aus Lystra, hatte eine fromme Mutter und Großmutter, die ihn fromm erzogen; aber sein Vater war ein Heide, Apstg. 16, 1; 2 Tim. 1, 5; vrgl. Phil. 2, 10. Um der Juden willen, d. h. um alles Vorurtheil wegzuräumen, gab ihm Paulus das Zeichen und Siegel des alten Bundes, die Beschneidung, Apstg. 16, 3. Von dieser Zeit an finden wir ihn mehr oder weniger in Begleitung des Apostels. In seiner Gefangenschaft begehrte Paulus seinen geistlichen Sohn noch einmal zu sehen, 2 Tim. 4, 9. Ob ihm dieser Wunsch gewährt wurde, ist uns nicht bekannt. Timotheus soll später Bischof der Gemeinde zu Ephesus gewesen sein und unter dem Kaiser Domitian den Märtyrertod erlitten haben. Paulus schrieb zwei Briefe an Timotheus. Den ersten wahrscheinlich in Macedonien, 1 Tim. 1, 3. Den zweiten Brief schrieb Paulus in Rom und es ist der letzte, den er überhaupt geschrieben hat.

Tisch. Bildlich gebraucht von geistlichen Genüssen, Ps. 23, 5; Spr. 9, 2; 1 Kor. 10, 21.

Titel. S. Tütel.

Titus. Ein Gehilfe des Paulus. Was wir von ihm wissen, wissen wir aus den Episteln des Apostels, denn in der Apostelgeschichte wird er nicht genannt. Er war von heidnischen Eltern geboren und durch Paulus zum Christenthum bekehrt worden, Gal. 2, 3; Tit. 1, 4; soll nach dem Tode des Apostels auf der Insel Kreta Bischof geworden und im hohen Alter daselbst gestorben sein. — Der Brief an Titus hat Aehnlichkeit mit der ersten Epistel an Timotheus. Die genaue Zeit seiner Abfassung ist schwer zu bestimmen.

Tob. Eine Landschaft oder eine Stadt im nordöstlichen Theile Kanaans, südöstlich vom galiläischen Meere, 2 Sam. 10, 6. Hierher floh Jephtha vor seinen Brüdern, Richt. 11, 3.

Tob Adonija. Ein Levit, den Josaphat mit aussandte, das Volk zu lehren, 2 Chron. 17, 8.

Toben. Wüthen, drohen, Ps. 2, 1; 83, 3.

Tobia. 1) Ein ammonitischer Knecht, der den Juden sehr widerstand im Bauen der Mauern zu Jerusalem, Neh. 2, 10. „Knecht" hat wohl den-

selben Sinn wie Beamter. 2) Ein Gefährte des Heldai. Sach. 6, 10. S. Heldai.

Tocht. S. Glimmen.

Tochter. Ein Kind weiblichen Geschlechts, Richt. 11, 35. Vorstädte oder die kleineren Städte, die eine große umgaben, Jos. 15, 45; Richt. 11, 26.

Tod. 1) Der leibliche Tod, die Trennung zwischen Seele und Leib, Matth. 16, 28. 2) Der geistliche Tod, die Trennung zwischen Gott und Mensch, das Geschiedensein von Gott, Joh. 5, 24; 1 Joh. 3, 14. 3) Der ewige Tod, die ewige Trennung von Gott; dieser Tod ist blos die Fortsetzung, oder eigentlich Vollendung des geistlichen Todes hier in der Zeit, Ps. 49, 15; Offb. 2, 11. Der Tod in allen seinen Stadien und Formen ist etwas dem Menschen Unnatürliches, denn er ist eine Folge der Sünde, Röm. 6, 23. Christus hat für uns den Tod überwunden, deshalb hat er für den wahren Christen seinen Schrecken verloren, 1 Kor. 15, 55; Ebr. 2, 14. S. Sterben.

Todt. Ein Mensch oder eine Sache wird todt genannt, wenn ihm Leben, Kraft oder Werth fehlt, 2 Mos. 4, 19; Luc. 15, 24; 1 Tim. 5, 6. So vom Glauben, Jak. 2, 17; von den Werken, Ebr. 6, 1; 9, 14. S. Tod.

Tödten. Das Leben eines Anderen nehmen durch Mord oder Todtschlag. Dieses ist eine der schrecklichsten Sünden, die der Mensch begehen kann„ 1 Mos. 9, 6; 2 Mos. 20, 13; 21, 12. S. Freistädte; Blutrache; Blut. Es bedeutet auch in bildlicher Sprache Verfolgung, Unterdrückung, Widerstehen, Röm. 8, 13; Col. 3, 5; Röm. 8, 36.

Todtkrank. So krank, daß man die Hoffnung auf Genesung aufgibt. So krank war Hiskia, und wurde doch wieder gesund, 2 Kön. 20, 1.

Tödtlich. Offb. 13, 3. S. Thier in der Offenbarung.

Todtschlag. S. Tödten; Freistädte.

Toll. Hat auch oft den Sinn von thöricht, gottlos, 5 Mos. 32, 6; Jer. 4, 22.

Tonne. So viel wie ein Bath, Luc. 16, 6.

Topaser. Ein Edelstein, wahrscheinlich unser Chrysolith; er hat eine schöne, hellgrüne Farbe, 2 Mos. 28, 17; Offb. 21, 20.

Töpfer. Der, welcher Gefäße aus Thon bereitet; wird als Bild der souveränen Herrschaft Gottes gebraucht, Jes. 29, 16; 45, 9; Jer. 18, 6; Röm. 9, 21. Damit soll aber sicherlich nicht der freie Wille oder die Verantwortlichkeit des Menschen aufgehoben werden. S. Erwählung.

Tophet. S. Thophet.

Trabanten. Soldaten, die königliche Leibwache, 2 Sam. 15, 1; 1 Kön. 1, 5.

Träber. Luc. 15, 16. „Schoten, wilde in Syrien und Judäa vorkommende Früchte, die man zum Schweinefutter gebrauchte, vielleicht die süßliche Frucht des Johannisbrodbaums, die wegen des großen Ueberflusses daran äußerst gering im Werthe standen

und wohl süßlich schmeckten, aber nicht gesund waren."

Trachonitis. Eine Landschaft, östlich vom galiläischen Meere und südlich von Syrien, Luk. 3, 1.

Trachten. Sich ernstlich nach etwas bestreben. Der Mensch soll nach dem Reiche Gottes am ersten trachten, denn dieses ist die Hauptsache, Matth. 6, 33.

Träge. Dasselbe wie faul, langsam, Luk. 24, 25; Röm. 12, 11.

Tragen. Oft bildlich gebraucht, um die väterliche Fürsorge Gottes zu bezeichnen, 4 Mos. 11, 12; Jes. 46, 4.

Trankopfer. Dieses war, wie das Speisopfer, ein Zubehör zu den gewöhnlichen großen Opfern und bestand darinnen, daß man die Flüssigkeit, meistens Wein, am Brandopferaltar ausgoß. Das Gesetz der Trankopfer lese man 2 Mos. 29, 40. 41; vrgl. 1 Mos. 35, 14.

Tränkrinnen. Wassertröge, woraus das Vieh getränkt wurde, 1 Mos. 30, 38.

Trauer. Die Betrübniß über einen Verlust, über einen Todten, 4 Mos. 14, 39; 5 Mos. 34, 8. Auch Christen dürfen trauern, aber nicht wie Solche, die keine Hoffnung haben, 1 Theff. 4, 13.

Traum. Die Beschäftigung unseres Geistes und unserer Einbildungskraft während des Schlafens. Gott bediente sich sehr oft der Träume, um sich oder seinen Willen den Menschen zu offenbaren, 1 Mos. 20, 3; 4 Mos. 12, 6; Jer. 23, 28; Joel 2, 28. Doch ist dieses nicht mehr nothwendig im hellen Lichte des neuen Bundes. — Uebrigens ist das Traumleben des Menschen noch ein großes Geheimniß. Mögen auch manche durch das geheimnißvolle Ahnungsvermögen des Menschen verursachte Träume hie und da in Erfüllung gehen, so ist es im großen Ganzen doch wahr, daß Träume Schäume sind.

Traurigkeit. Göttliche Traurigkeit, — Traurigkeit der Welt, 2 Kor. 7, 10. Die eine ist die Traurigkeit wegen der S ü n d e, weil sie eine Uebertretung des Gebotes Gottes ist; die andere ist eine Traurigkeit wegen der F o l g e n der Sünde. S. **B u ß e.**

Treber. S. T r ä b e r.

Trefflich. Werth, ansehnlich, gut im gewöhnlichen Sinne des Wortes, 2 Sam. 19, 32; 2 Kön. 5, 1.

Treiber. Die das Vieh treiben; auch von Aufsehern überhaupt, von Bedrückern und Verfolgern gebraucht, 2 Chron. 34, 13; Jes. 16, 4; Sach. 9, 8.

Treue. Gott wird treu genannt, weil er seine Verheißungen wahrhaftig hält, 5 Mos. 32, 4. 2 Tim. 2, 3. Sie ist auch eine der schönsten Eigenschaften, deren sich der Christ befleißigen kann und soll, Luk. 19, 17; 1 Tim. 3, 11.

Tribut. Zins, Geschenk, um Hilfe zu erlangen, Hos. 8, 9.

Triefen. Das Herabströmen des Regens, Ps. 68, 9; auch bildlich gebraucht vom Zorn, Spr. 19, 13; 2 Chron. 12, 7; vom Segen Gottes, Ps. 65, 13. Joel 3, 23.

Trinken. Im bildlichen Sinne von dem Genusse der wahren Freuden ge-

braucht, Neh. 8, 10; Jes. 65, 13; auch von dem Erduldenmüssen der Trübsal und der Strafe, Ps. 75, 9.

Triumph. Col. 2, 15. S. Sieg; Schau.

Troas. Eine Stadt, von welcher aus Paulus auf seiner zweiten Missionsreise nach Europa fuhr, Apstg. 16, 8—11. Sie lag in der Landschaft Mysien in der nordwestlichen Ecke Kleinasiens.

Trogyllion. Ein Vorgebirge und eine Stadt an der westl. Küste Kleinasiens, nicht weit von der Mündung des Mäander, Apstg. 20, 15.

Trompete. Ein musikalisches Blasinstrument, meistens aus krummen Widderhörnern verfertigt; besonders bei festlichen Gelegenheiten gebraucht, Ps. 98, 6.

Throphimus. Ein Heidenchrist aus Ephesus; war die Veranlassung der Gefangennahme des Paulus zu Jerusalem, Apstg. 20, 4; 21, 29; vrgl. 2 Tim. 4, 20.

Trost. Aufmunterung, Zusprache, Erquickung in Trübsal und Noth, Ps. 73, 26; 2 Kor. 7, 4. Der einzige wahre Trost für ein betrübtes Herz ist die Gnade Gottes, Ps. 109, 21.

Tröster. Einer, welcher tröstet, d. h. uns in der Trübsal aufmuntert; besonders ist der hl. Geist der Tröster, welchen wir in den Leiden und Mühseligkeiten dieses Lebens so nothwendig haben, Joh. 14, 16; 16, 7. Das Wort, das Luther mit „Tröster" übersetzt hat, hat er an anderen Orten, wo es sich auf Christum bezieht, mit „Fürsprecher" übersetzt.

Trotz. Widerstand, Widerstreben, hartnäckiges Verharren bei einer gefaßten Meinung; im guten Sinne gebraucht, Spr. 3, 26; 10, 29; öfter im bösen, Ps. 49, 15; 52, 3.

Trübsal. Allerlei Ungemach und Noth. „Aus großer Trübsal" — Noth und Verfolgung — kam die Schaar der Seligen, Offb. 7, 14.

Trunken. Berauscht sein durch starke Getränke, 1 Mos. 9, 21. Der erste trunkene Zustand, der uns berichtet wird, hatte keine guten Folgen, 1 Mos. 9, 21; auch nicht der zweite, 1 Mos. 19, 32. Durch Trunkenheit erniedrigt sich der Mensch fast unter das Thier, denn ein Thier weiß meistens wenn es genug hat. Kein Trunkenbold wird in die Seligkeit eingehen, 1 Kor. 6, 10. S. Mäßigkeit; Nüchtern.

Tryphena und **Tryphosa.** Zwei Christinnen in Rom, welche sich als treue Arbeiterinnen im Reiche Gottes ausgezeichnet haben, Röm. 16, 12.

Tüchtig. Geschickt, wohl ausgerüstet eine Sache zu verrichten, 2 Kor. 2, 16; Col. 1, 12; 2 Tim. 2, 2.

Tücke. Geheime, hinterlistige Anschläge, Ps. 10, 4; Jer. 5, 27.

Tugend. Jede löbliche und gute Eigenschaft; aber diese setzt ein reines, gutes Herz voraus, und dieses kann nur Gott im Menschen schaffen. Gottes Tugenden, d. h. herrliche Eigenschaften sollen wir verkündigen in unserem Lebenswandel, 1 Petr. 2, 9; aber dieses können wir nur in sofern wir der „göttlichen Natur" theilhaftig geworden sind, 2 Petr. 1, 4. Vrgl. noch Phil. 4, 8; 2 Petr. 1, 5.

Tünchen. Etwas mit Kalk bedecken oder überstreichen, 5 Mos. 27, 2; Hes. 13, 11. S. Kalk.

Tunken. In etwas eintauchen, z. B. Josephs Rock in Blut, 1 Mos. 37, 31; den Bissen in Essig, Ruth 2, 14.

Türkis. Ein Edelstein von hellbrauner Farbe, 2 Mos. 28, 20; Dan. 10, 6. Es ist aber wahrscheinlich, daß in der Bibel unser Topas darunter verstanden ist.

Turteltaube. Diese ist kleiner als die gewöhnliche Taube; wurde von den Armen als Opfer gebraucht, 3 Mos. 1, 14; Jesu Eltern müssen arm gewesen sein, denn sie brachten solche zum Opfer, als sie das kleine Jesuskind am vierzigsten Tage nach seiner Geburt im Tempel dem Herrn weihten, Luk. 2, 24.

Tütel. Ein kleiner Punkt oder ein Häckchen über einem Buchstaben. Die ebräische, sowie auch die griechische Sprache hat derer sehr viele. Ein Bild des Kleinsten im Gesetze, Matth. 5, 18; Luk. 16, 17.

Tychikus. Ein treuer Gefährte und tüchtiger Mitarbeiter Pauli, Apstg. 20, 4; Eph. 6, 21; 2 Tim. 4, 12; Tit. 3, 12.

Tyrann. 1 Mos. 6, 4. Gewaltige Menschen, Riesen. Woher stammten sie? Das sagt die Stelle eigentlich nicht. Manche alte und neuere Schriftausleger haben sie für die Nachkommen gefallener Engel und der Töchter der Menschen gehalten, vrgl. 1 Mos. 6, 2. — Gewaltige, welche aber ihre Kraft mißbrauchen und ihre Unterthanen mißhandeln und peinigen, werden auch Tyrannen genannt, Ps. 52, 3; Jes. 29, 20. S. Riese.

Tyrannus. Ein Lehrer oder Redner zu Ephesus, der dem Paulus seinen Saal zwei Jahre lang überließ, um darinnen zu predigen, Apstg. 19, 9.

Tyrus. Eine große, herrliche und reiche Handelsstadt des Alterthums, in Phönicien am Mittelmeer gelegen. Von ihrem ausgebreiteten Handel kann man lesen Hes. 26—28. Zu Davids und Salomos Zeiten stand diese Stadt in einem freundschaftlichen Verhältniß zu Israel, 2 Sam. 5, 11; 1 Kön. 9, 11; 10, 22. Das alte Tyrus stand auf einer Insel und war so stark gebaut, daß es der 5jährigen Belagerung durch die Assyrer um 720 v. Christo erfolgreich widerstand, ebenfalls der 13jährigen des Nebucadnezars. Erst Alexander der Große vermochte die Stadt zu erobern. Er gewann sie, indem er die Insel durch einen Schutt mit dem Festlande verband. Die ganze Geschichte dieser alten „Königin des Meeres" ist sehr interessant. An keiner Stadt des Alterthums sind die Weissagungen der Propheten merkwürdiger und buchstäblicher in Erfüllung gegangen als an dieser, vrgl. Jes. 23, 1—14; Hes. 26 und 27; Sach. 9, 2—4. Im 1291 n. Chr. wurde Tyrus vom egyptischen Sultan Aschrach völlig zerstört und dem Erdboden gleich gemacht. Der nackte Felsen, worauf Tyrus einst stand, verkündigt uns heute die Wahrheit des prophetischen Wortes.

U.

Uchal. Wahrscheinlich ein Schüler des Agur, Spr. 30, 1.

Uebel. Das Böse, Unglück, u. s. w., Ps. 91, 10; Jon. 1, 8. S. Böse; Sünde.

Uebelthäter. Solche, die Uebels oder Böses thun, Mörder, Räuber u. s. w. Unter solche wurde Jesus gerechnet, wie der Prophet zuvor gesagt hatte, Jes. 53, 12; Mark. 15, 28.

Ueben. Sich anstrengen, um sich in einer Sache zu vervollkommnen. Uebung macht den Meister, sagt das Sprichwort; sie ist auch nothwendig in der Gottseligkeit, in der Religion, 1 Tim. 4, 7; nur dadurch bekommt man „geübte Sinne zum Unterschiede des Bösen und Guten", Ebr. 5, 14.

Ueberantworten. Uebergeben, in die Hände eines andern überliefern, Matth. 20, 19.

Ueberbleiben. 1 Thess. 4, 17. Diejenigen Christen, welche die sichtbare Wiederkunft Christi erleben, werden ohne zu sterben verklärt werden, vrgl. 1 Kor. 15, 51. 52.

Ueberjahrt. Ebr. 8, 13. Alt, ausgelebt; überflüssig war das Ceremonialgesetz des alten Bundes, da das Evangelium erschienen war.

Ueberkleiden. Den neuen verklärten Leib anziehen, ohne oder ehe man den alten, sterblichen auszieht, 2 Kor. 5, 2. 4. Ein schöner Wunsch, aber nur den Ueberbleibenden (siehe daselbst) wird er gewährt werden, 1 Thess. 4, 17; vrgl. 1 Kor. 15, 51. 52.

Ueberkommen. Einer Sache theilhaftig werden, der Gerechtigkeit, Röm. 9, 31, des Glaubens, 2 Petr. 1, 1.

Uebermuth. Stolz, Hochmuth, 2 Kön. 19, 28; Ps. 10, 2.

Uebersatz. Wucher, hohe Zinsen, großer Gewinn. Die Israeliten durften solchen nicht von ihren Brüdern nehmen, 3 Mos. 25, 36. S. Leihen.

Ueberschrift. Die Ursache des Todes eines Uebelthäters wurde gewöhnlich oben über dem Kreuze angeschrieben. An Jesu Kreuze stand das Wort: „Der Juden König," Joh. 19, 19.

Ueberschwänglich. Im Ueberfluß, reichlich, Eph. 3, 20.

Uebersehen. Darüber hinwegschauen, die Sünde aus vergebender Barmherzigkeit nicht besonders beachten, auf die Unwissenheit des Uebelthäters besondere Rücksicht nehmen, Apstg. 17, 30; vrgl. Jer. 13, 14.

Uebertreter. Der, welcher die Gebote Gottes mißachtet, ein Sünder, Ps. 51, 15.

Uebertünchen. Matth. 23, 27. S. Tünchen.

Uebervortheilen. Dieses ist nichts anderes als ein schlaues Betrügen im Handel, 3 Mos. 25, 14; auch der Teufel sucht uns auf diese Weise zu hintergehen, indem er uns mehr nimmt als er uns gibt, 2 Kor. 2, 11.

Ueberwinden. Den Sieg im Kampfe gegen die Feinde davontragen, in weltlicher und geistlicher Beziehung gebraucht, 1 Sam. 17, 50; Joh. 16, 33; 1 Joh. 5, 4. 5.

Uebung. „Die leibliche Uebung ist wenig nütze," 1 Tim. 4, 8. Darunter sind wohl gewisse Gebräuche und Ceremonien des Judenthums zu verstehen. S. Ueben.

Uhu. Eine Art Eule, 5 Mos. 14, 16.

Ulai. Der Fluß bei der Stadt Susan, Dan. 8, 2; wird heute Kerkah genannt und fließt in den Tigris.

Ulam. 1) Ein Sohn Sares, 1 Chron. 8, 16. 2) Ein Sohn Eseks und Nachkomme Jonathans, 1 Chron. 9, 39. 40.

Umbringen. 2 Thess. 2, 8. S. Antichrist.

Umsonst. Ohne Lohn, ohne Vergütung. Jes. 65, 23; vergeblich, Hes. 6, 10.

Unartig. „Laßt euch helfen von diesen unartigen Leuten," Apstg. 2, 40, d. h. laßt euch erlösen aus diesem verkehrten Geschlecht heraus, vrgl. 2 Thess. 3, 2.

Unausforschlich. Zu tief für den menschlichen Verstand, Jes. 40, 28; Eph. 3, 8.

Unaussprechlich. Wofür in der menschlichen Sprache die Worte fehlen, Ps. 145, 3; 2 Kor. 12, 4.

Unbefleckt. Rein, heilig, 1 Petr. 1, 19; Ebr. 7, 26.

Unbegreiflich. Was der menschliche Verstand nicht fassen kann. So sind Gottes Wege der Vorsehung, Ps. 147, 5; Röm. 11, 33.

Unbekannt. Apstg. 17, 23. S. Altar dem unbekannten Gott.

Unbeschnitten. Die Beschneidung, auch die des Herzens, entbehrend, 3 Mos. 26, 41; Apstg. 7, 51. S. Beschneidung.

Unbillig. Lügenhaft, aus falschen Gründen urtheilend, Ps. 35, 19.

Unerkannt. Dem Menschen verborgen, die nicht bemerkte Sünde, Ps. 90, 8.

Unfall. Ein Schaden, Unglück, 1 Mos. 19, 19; Röm. 3, 16.

Unflath. Unreinigkeit, Koth, Befleckung, Jes. 4, 4; 2 Petr. 2, 20.

Unfläthig. Jes. 64, 6. Schmutzig, befleckt; ganz anders ist die Gerechtigkeit in Christo, Offb. 19, 8.

Ungeberdig. Mit unwilligen Geberden, die eine üble Stimmung des Herzens verrathen; so ist die Liebe nicht, 1 Kor. 13, 5; vrgl. 2 Kön. 2, 17.

Ungefärbt. Rein, unvermischt mit Heuchelei; so soll der Glaube und die Liebe des Christen sein, 2 Kor. 6, 6; 1 Tim. 1, 5.

Ungehorsam. Dieser ist der Anfang der Sünde, vrgl. 1 Mos. 3; Röm. 5, 19. S. Gehorsam.

Ungeistlich. Weltlich, sündhaft, keinen Sinn für das Höhere, Geistliche habend, 2 Tim. 3, 2; vrgl. 1 Tim. 4, 7.

Ungerechtigkeit. Das Entgegengesetzte von Gerechtigkeit. S. daselbst.

Unglaube. Das Nichtglauben der geoffenbarten, göttlichen Wahrheit. Dieses ist die große, verdammungswürdige Sünde, Mark. 16, 16. Der Unglaube ist eigentlich nicht ein Aufgeben des Glaubens an sich, sondern vielmehr ein Glauben der Lüge. Der

Zweifel ist der Anfang des Unglaubens, 1 Mos. 3. Unglaube hat es zu allen Zeiten gegeben. Schon zu Davids Zeiten lesen wir von Thoren, die in ihren Herzen sagten, es sei kein Gott, Ps. 14, 1. — Er ist aber besonders die große Sünde der letzten Zeit, der Zeit des Antichristenthums, vrgl. 1 Tim. 4, 1; 2 Theff. 2, 3. Gehen wir nicht mit Riesenschritten dieser Zeit entgegen? Man öffne blos die Augen. Die Wissenschaften — Astronomie, Geologie, Physiologie, Biologie u. s. w. — werden vom Unglauben in pomphafter Schlachtordnung gegen das Reich Gottes aufgestellt, und man ist mit allem Fleiße bemüht, einen Widerspruch zwischen Gottes Wort und Gottes Werken nachzuweisen. Bemerken wir nicht überall den großen, allgemeinen Abfall! Man denke nur an den Communismus in Frankreich, den Socialismus in Deutschland, den Nihilismus in Rußland, welche erfüllt sind mit dem erbittertsten Haß gegen Alles, was Kirche oder Christenthum heißt. Und wohin führt dieser Unglaube? Die Greuel der französischen Revolution und die Schrecken der Commune geben uns die Antwort. Der Unglaube führt zum Umsturz aller bestehenden Ordnung, denn keine Regierung kann bestehen, ohne den Glauben an Gott. Der Glaube an Gott ist der einzige, sichere Felsen, worauf sich der Mensch in dieser bewegten Welt verlassen kann. Läßt er sich durch die Wogen des Unglaubens von diesem Felsen wegspülen, so fällt er dem Pessimismus, der Verzweiflung anheim. Der Pessimismus, diese düstere Erscheinung unserer Zeit, ist die letzte Consequenz des Unglaubens, die Philosophie der Verzweiflung und des Todes; er zeigt uns, wohin der Mensch kommt, wenn er den Glauben an den lebendigen Gott fahren läßt. — Der eigentliche Sitz des Unglaubens — auch in unserer Zeit — ist nicht soviel der Kopf, als vielmehr das Herz des Menschen. vrgl. Ps. 14, 1. Viele sind unglaubig, weil sie, wenn sie mit ihrem Unglauben ihr Gewissen abstumpfen, besser und ungestörter ihren verderblichen Lüsten fröhnen können. S. Glaube; Aberglaube.

Unkraut. Dieses ist ein Bild des Bösen und der Gottlosen. Mit dem Weizen reift auch das Unkraut, Matth. 13, 25. S. Antichrist.

Unmündig. In Matth. 11, 25 sind Solche darunter verstanden, die noch nicht alles zu wissen meinen, folglich ein noch empfängliches, lernbegieriges Herz haben. Wie Viele gibt es, die können kaum lesen, und doch geberden sie sich, als wenn sie den Brunnen der Weisheit fast erschöpft hätten, sie wollen zu weise sein, um noch an ein solches Buch wie die Bibel glauben zu konnen, ja sie sind schon so weit über diese Dinge hinweg, daß sie dieselben gar nicht mehr der Untersuchung werth halten. — Diese gehören auch zu den „Weisen und Klugen," von denen Jesus redet. — Dann gibt es auf der anderen Seite wieder Andere, die haben aus der Tiefe der Quelle des Wissens und der Wahrheit getrunken, sie sind Meister auf vielen Gebieten der Wissen-

schaft, sie leuchten als Sterne erster Größe unter den Gelehrten der Welt, sie sind der Ruhm ihres Landes und ihrer Zeit, und doch erkennen sie, daß sie blos einige Muscheln aufgelesen haben am Ufer des Meeres der Wahrheit, und daß das von ihnen Unerkannte noch unendlich mehr ist als das von ihnen schon Erforschte; sie sind nicht aufgeblasen, sondern demüthig und willig zu lernen und sich belehren zu lassen, sie beugen sich deßhalb vor der höheren Weisheit des göttlichen Wortes, — diese gehören auch zu den „Unmündigen," von denen Jesus redet. — Wir zählen Männer wie Sir Isaac Newton hierher.

Unrath. In Matth. 26, 8 bedeutet es so viel wie Verschwendung.

Unrein. S. Rein.

Unsauber. So werden die bösen Geister genannt, die Jesus aus manchen Menschen trieb; sie werden so genannt eben weil sie böse Geister waren, Matth. 10, 1; Luk. 4, 33. S. Besessene.

Unsauberkeit. Unreinheit, Sünde, Abgötterei, Apstg. 15, 20; Jak. 1, 21; Offb. 17, 4.

Unschlachtig. Krumm, verdreht, verkehrt; so sind die Kinder dieser Welt, Phil. 2, 15. S. Unartig.

Unschuld. Frei sein von Schuld und Unrecht. Die Hände in Unschuld waschen, Ps. 26, 6; vrgl. Matth. 27, 24, d. h. sich rein dünken.

Unschuldig. Vor Gott ist kein Mensch unschuldig, denn sie sind alle Sünder, Röm. 3, 23; wenn deßhalb das Wort von Menschen gebraucht wird, so meint es unschuldig in einem relativen Sinne, 2 Mos. 23, 7; Ps. 26, 1; von Christo wird es aber im absoluten Sinne gebraucht, Matth. 27, 4; 1 Petr. 1, 19; Ebr. 7, 26.

Unsichtbar. Das Sichtbare, d. h. das Materielle, ist vergänglich, das Unsichtbare, d. h. das Geistliche, Göttliche ist ewig, 2 Kor. 4, 18. Das Dasein der sichtbaren Welt kann nimmermehr aus dem Sichtbaren erklärt werden, sondern nur aus dem Unsichtbaren und Ewigen, vrgl. Col. 1, 16; 1 Tim. 1, 17.

Unsinnig. Verstandlos; so hat sich David gestellt, 1 Sam. 21, 15. Jesus, begabt mit dem klarsten Verstande, den je ein Mensch hatte, mußte sich einmal vom gottlosen Unverstand seiner Feinde unsinnig schelten lassen, Joh. 10, 20.

Unsterblichkeit. Sterben ist Trennung dessen, was zusammengehört in einem Wesen. Der Mensch ist sterblich, d. h. Leib und Seele können im Tode getrennt werden. Man kann auch sagen, die Seele des Menschen ist sterblich, denn sie eben empfindet die Trennung, aber sie verliert das Selbstbewußtsein nicht. Dieses lehrt die Schrift klar und deutlich, wenn sie auch nirgends der menschlichen Seele das Prädikat unsterblich direkt beilegt; ja alle herrlichen Gottesverheißungen setzen die Fortdauer — denn das versteht man gewöhnlich unter Unsterblichkeit — der menschlichen Seele voraus. Warum denn ein Wort verlieren über Erlösung, Seligkeit, Himmel, wenn die Seele mit dem Sterben verginge? — Daß

die Seele nicht irgendwo bis zur Auferstehung ein unbewußtes Dasein hat, d. h. schläft, wie Manche wollen, kann man ersehen aus Stellen wie Matth. 10, 28; 2 Kor. 5, 8; Phil. 1, 23; Offb. 6, 9. — Das Wort Unsterblichkeit kommt nur zwei Mal vor in der Schrift. Wenn es 1 Tim. 6, 16 heißt, daß nur Gott Unsterblichkeit hat, so meint dieses, daß nur er die Quelle seines Seins in sich selbst hat, daß er unmöglich sterben kann, für ihn ist ein Aufhören des Seins absolut undenkbar, denn er ist das Leben schlechthin. Gottes Unsterblichkeit ist eine absolute, eine unbedingte. Die Unsterblichkeit der Engel und des menschl. Geistes ist eine von Gott empfangene, deßhalb eine bedingte. — Der Glaube an die Unsterblichkeit des menschl. Geistes ist so allgemein als der Glaube an Gott. Bei allen Völkern, die ein höheres Geistesleben führten, herrscht dieser Glaube, bei den übrigen wenigstens eine Ahnung. „Dieser Glaube war es, der in Egypten die Pyramiden baute und in seinen Mumien noch jetzt uns Zeugniß ablegt, er war es der den germanischen Völkern den todesfreudigen Muth im Kampfe verlieh, und der die Edelsten der Griechen um die Geheimlehren der eleusinischen Mysterien versammelte, welche ihnen den Trost wider den Tod geben wollten, den ihre Religion ihnen nicht gab. Allerdings, erst das Christenthum hat diesen Glauben zur vollen Gewißheit erhoben, aber er ist doch so allgemein wie der Glaube an Gott. Er ist ein Erbtheil der ganzen Menschheit ...... Die Existenz der Idee der Unsterblichkeit selbst ist der Beweis ihrer Wahrheit. Denn unsere Erfahrung zeigt uns nur Tod und Vergänglichkeit. Woher ist der Gedanke der Unsterblichkeit und seine Allgemeinheit und Sicherheit? Trüge nicht unser Geist unvergängliches Wesen in sich, er würde auch nicht den Gedanken der Unvergänglichkeit haben" (Luthardt). Gott hat Unsterblichkeit im absolutesten Sinne des Wortes, wir sind zu seinem Bilde erschaffen, sind göttlichen Geschlechts, 1 Mos. 1, 27; Apstg. 17, 28, folglich haben wir auch Theil an der Unvergänglichkeit. In Kor. 15, 53 bedeutet das Wort so viel wie Unverweslichkeit. Der Auferstehungsleib wird nie altern und sterben, sondern ewig als Behausung der Seele dienen. S. Ebenbild; Mensch.

Unterthänig. Gott oder der über uns gesetzten Obrigkeit williglich gehorchen, Röm. 13, 1; Eph. 5, 21; 1 Kor. 15, 27.

Untüchtig. 2 Tim. 3, 8; Tit. 1, 16. Ungeschickt, nicht tüchtig. S. Tüchtig.

Untugend. Das Gegentheil von Tugend, jede böse Eigenschaft und Leidenschaft, jede Sünde, Jer. 2, 22; Ebr. 8, 12.

Unvergänglich. So ist Gottes Reich, Dan. 6, 26; und das herrliche Erbe der Heiligen, 1 Kor. 9, 25; 1 Petr. 1, 4.

Unvernunft. Thorheit, Unbesonnenheit; nach Mark. 7, 22 kommt dieses auch aus dem Herzen, aus welchem so viel Böses entquillt.

Unverrückt. Beständig auf das Ziel schauen, sich durch nichts abwenden lassen, Eph. 6, 24; 1 Petr. 3, 4.

Unverschämt. Luk. 11, 8. S. Geilen.

Unverwelklich. Dasselbe wie unvergänglich, immer frisch. So ist das herrliche Erbe der Heiligen im Himmel, das ihnen der Herr aufbewahrt, 1 Petr. 1, 4.

Unweg. Eine Wüste, Einöde, Hiob 12, 24.

Unwissenheit. Mangel an Erkenntniß. Diese kann entweder eine unverschuldete oder eine selbst verschuldete sein. Die unverschuldete Unwissenheit mildert die Schuld und Strafe der Sünde, nicht so die selbstverschuldete, vrgl. Apstg. 17, 30; 1 Petr. 1, 14. S. Uebersehen.

Unwürdig. 1 Kor. 11, 37. Wir genießen das Abendmahl unwürdig und zu unserem Fluche, wenn wir nicht in der Herzensgesinnung und Herzensstimmung kommen, wie die Schrift es fordert. S. Abendmahl.

Unzucht. Das, was ohne Zucht geschieht; im engeren Sinne Fleischessünden, Hurerei, Selbstbefleckung u. s. w. vrgl. Mark. 7, 22; Eph. 4, 19; 1 Petr. 4, 3.

Upharsin. Dan. 5, 25. S. Mene.

Uphas. Jer. 10, 9. Ein Land, wo feines Gold herkam; wahrscheinlich Ophir. S. daselbst.

Ur. Abrahams Heimath in Chaldäa, 1 Mos. 11, 28. Ur lag wahrscheinlich nicht sehr weit von Ninive, doch ist dieses nicht gewiß.

Urban. Ein Gehilfe Pauli, welchen er in Rom grüßen ließ, Röm. 16, 9.

Uria. 1) Der Mann der Bathseba, ein Hethiter, ein muthiger Krieger, der aber schändlich ermordet wurde, vrgl. 2 Sam. 11. 2) Ein Priester und williges Werkzeug des gottlosen Königs Ahas, 2 Kor. 16, 10—16. 3) Ein treuer Prophet, der den Märtyrertod starb, Jer. 26, 20—23.

Urim und **Thummim.** Von Luther übersetzt mit „Licht und Recht," 2 Mos. 28, 30; 4 Mos. 27, 21; 5 Mos. 33, 8; 1 Sam. 28, 6. Was damit eigentlich gemeint sei, ist schwer zu sagen. War es das Brustschildlein selbst oder die 12 Edelsteine in diesem Schildlein? oder war es etwas anderes in Verbindung mit dem Brustschild? Wie das Amtsschildlein des Hohepriesters verfertigt war, lese man 2 Mos. 28, 15—30. „Wenn es der Hohepriester an hatte, so gab Gott durch ihn in wichtigen Angelegenheiten des ganzen Volkes und Königs, auf Befragen, Antwort. Unter den vielen Meinungen, wie es aber damit zugegangen, ist die wahrscheinlichste diese: Es sei eine göttliche Erleuchtung, wenn der Hohepriester damit geschmückt, im Gemüth desselben entstanden, der sodann, was ihm Gott geoffenbaret, wie die Propheten ausgesagt. Es mag aber den Namen Urim und Thummim geführt haben, weil jenes Schildlein aus hellglänzenden Steinen bestand" (Büchner).

Ursache. Der Grund einer Sache; in Ebr. 5, 9 der Grund unserer Seligkeit. Christus ist Grund und Ursache unserer Seligkeit, weil er uns

durch seinen Tod mit dem Vater versöhnt hat. Für alle Segnungen werden wir ihm in alle Ewigkeit Dank schuldig sein. S. Versöhnung.

Urtheil. Ein Richterspruch, 1 Kön. 3, 28; Röm. 2, 2.

Usa. Ein Sohn Abinadabs, verlor durch seine Unvorsichtigkeit das Leben, indem er die Bundeslade angriff, 2 Sam. 6, 3—7. Gott ist heilig und schrecklich und wohl zu fürchten — diese ernste Wahrheit mußte Israel damals wieder lernen, vrgl. 4 Mos. 4, 15. Wie oft muß Gott den Menschen diese Wahrheit durch Strafgerichte einprägen! S. Gott; Furcht.

Usia. Der neunte König über das Königreich Juda von 809—757 v. Chr. Er war einer der besten, mächtigsten und frömmsten Könige Judas, führte siegreiche Kriege gegen die Edomiter, Philister und andere, und brachte sein Reich auf eine Stufe der Macht und des Glanzes, die an die Zeit Salomos erinnerte. Ungetrübt stände seine lange Regierung vor uns, hätte er nicht versucht, auf dem Altar Gottes zu opfern, weßwegen Gott ihn mit Aussatz schlug, und er von da an alleine wohnen mußte. Doch ist dieses die einzige böse That, die von ihm berichtet wird. Vrgl. 2 Kön. 14, 21 — 22; 15, 2—7, wo er Asarja genannt wird; 2 Chron. 26. Zu seiner Zeit fand ein großes Erdbeben statt, Amos 1, 1; Sach. 14, 5. Josephus sagt, dieses Erdbeben sei geschehen zur selben Zeit als Usia opfern wollte; wenn so, dann hätte es wohl der Schreiber der Chronika auch erwähnt.

Uz. 1) Der Name einiger Personen, 1 Mos. 10, 23; 22, 21; 36, 28. 2) Das Heimathland Hiobs, Kap. 1, 1. Es lag wahrscheinlich im nördlichen Theile Arabiens, östlich vom Lande Edom.

V.

Vaheb. Dieses Wort steht nur 4 Mos. 21, 14 und ist sehr schwer zu übersetzen. Es gehört zu einem poetischen Satze, der aus dem Buche von den Kriegen des Herrn entnommen ist. Manche verstehen einen Ort darunter, Andere einen Ausruf, wie Wohlauf!

Vasthi. Die schöne Gemahlin des schwelgerischen Ahasveros, welche abgesetzt wurde, weil sie dem Befehl des vom Wein erhitzten Königs nicht gehorchte, Esth. 1, 9—19; 2, 1. Die Königin ist nur zu loben für das, was sie gethan. An ihrer Statt wurde Esther erwählt.

Vater. 1) So wird die erste Person der Gottheit sehr oft genannt, und zwar meistens von Christo selbst, Joh. 10, 30; 14, 11. S. Dreieinigkeit; Sohn Gottes. 2) Gott ist ein Vater der Menschen, besonders der Gläubigen, weil er Ursache und Grund ihres Lebens ist, des natürlichen sowie auch des geistlichen, Jes. 63, 16; Matth. 5, 16. S. Kinder Gottes. 3) Der, welcher Kinder zeugt, oder irgend ein

Vorfahr, 2 Mos. 21, 17; Ps. 22, 5. S. Eltern. 4) In religiöser Hinsicht gebraucht, Richt. 17, 10; 2 Kön. 2, 12. Auf diese Weise menschliche Ehre suchend, soll sich Niemand Vater nennen lassen, Matth. 23, 9. 5) Der Teufel ist ein Vater der Lügen, und auch der lügenhaften Menschen, Joh. 8, 38—44, weil er der Urheber der Lügen ist, vrgl. 1 Mos. 3, 1. 4.

Vaterland. 1) Der Ort, wo man geboren wurde, wo der Vater wohnt, die Heimath, 1 Mos. 12, 1. 2; Matth. 13, 57. 2) Der Ort der himmlischen Heimath, wo der himmlische Vater wohnt; diesen Ort suchen alle Gläubigen, Ebr. 11, 14.

Vater unser. S. Gebet des Herrn.

Verachten. Das Gegentheil von verehren; einen andern mit Geringschätzung behandeln, Jer. 5, 11; Jes. 53, 3; Matth. 18, 10. Wer Gott verachtet, der soll wieder verachtet werden, 1 Sam. 2, 30; Joh. 12, 48; vrgl. Spr. 30, 17.

Veralten. 5 Mos. 8, 4; 29, 5; Neh. 9, 21. Darunter ist wohl nicht zu verstehen, daß die Israeliten vierzig Jahre lang dieselben Kleider und Schuhe trugen, ohne daß sie veralteten, sondern daß der Herr für Vorrath sorgte, so daß sie immer genug hatten.

Verändern. Alles ist der Veränderung unterworfen, nur Gott nicht, Jak. 1, 17; vrgl. Ebr. 13, 8. Wenn der gefallene Mensch für das Reich Gottes und den Himmel geschickt sein will, muß eine sittliche Veränderung in ihm vorgehen, Röm. 12, 2. Das ist die Bekehrung, Umkehr vom Bösen zu Gott hin. S. Wiedergeburt.

Verantworten. Sich vertheidigen, rechtfertigen gegen falsche Anklagen, Apstg. 22, 1; Grund und Ursache seines Glaubens angeben, 1 Petr. 3, 15.

Verbannen. Dem Banne oder der Strafe übergeben, 5 Mos. 20, 17. S. Kanaaniter; Bann. Sich verschwören, Apstg. 23, 12. In Bezug auf Röm. 9, 3 sei dieses bemerkt: „Paulus gebraucht den Ausdruck als Bezeichnung des höchsten ihm nur denkbaren Schmerzes oder Leidens, welches er gern tragen wolle," um seine Brüder nach dem Fleische zu Christo zu bringen.

Verbergen. Gott ist überall, doch haben wir manchmal das Gefühl als sei er sehr ferne; das ist für uns das Verbergen seines gnädigen Angesichtes, 5 Mos. 31, 18; Ps. 13, 2.

Verbieten. Jesus verbot oft, seine Wunder allgemein bekannt zu machen, Mark. 5, 43; 9, 9. Warum? Um die falschen Messiashoffnungen des jüdischen Volkes nicht zu nähren, vrgl. Matth. 16, 20.

Verbitterung. So nannte man den Ort der Empörung Israels, Ebr. 3, 8; vrgl. 2 Mos. 17, 7.

Verblenden. Geistlich blind machen. Dieses thut auch Gott oftmals, nachdem der Mensch das Gnadenlicht verworfen hat, Joh. 12, 40; Jes. 29, 9. 14. S. Verhärten.

Verborgen. So wird Gott genannt, weil sein Wesen und sein Handeln unergründlich ist, Jes. 45, 15.

Verbriefen. Jer. 32, 44. Einen Kauf- oder Lehnbrief ausstellen.

Verdammen. Verurtheilen, schuldig finden, Hiob 10, 2; Röm. 8, 34.

Verdammniß. Die Hölle, der Ort der Qual, Matth. 23, 33. S. Hölle.

Verderben. Eine Sache oder Person zu Grunde richten, 1 Kor. 15, 33; 3, 19.

Verfluchen. Den Fluch über eine Person oder Sache aussprechen, 1 Mos. 8, 21; Gal. 1, 8. S. Fluch.

Verfolgen. Gewöhnlich bedeutet es, einem Andern nach dem Leben stehen, oder ihm wenigstens zu schaden suchen, Matth. 5, 12. Jesus hat es den Seinen zuvor gesagt, daß sie Verfolgung erdulden müßten, um seines Namens willen, Joh. 15, 20; Matth. 10, 23.

Verführen. In Sünde führen, einen Andern zum Sündigen beeinflussen, Matth. 24, 5; betrügen, 2 Kön. 18, 32; 1 Joh. 1, 8. Verführen ist Betrug, vrgl. 2 Thess. 2, 10. Der große Erzverführer ist der Teufel, 1 Mos. 3, 1 ff.

Vergeben. Nur der, an dem gesündigt wurde, kann die Sünde vergeben. Jede Sünde ist eine Sünde gegen Gott, und nur Gott kann die Sünde vergeben. Die Bedingungen, um die Vergebung unserer Sünden zu erlangen, sind wahre Reue über dieselben und Glauben an den Herrn Jesum Christum, Jes. 55, 7; Luk. 24, 47; Apstg. 26, 18; Eph. 1, 7. Wollen wir von Gott Vergebung erlangen, so muß in unserem Herzen dieselbe Gesinnung sein, die wir in Gott wünschen, d. h. wir müssen gegen unsere Mitmenschen thun, wie wir wünschen, daß Gott gegen uns thun soll; vergeben wir unseren Mitmenschen ihre Fehler nicht, so wird Gott auch uns unsere Sünden nicht vergeben, Matth. 6, 12. 14. 15.

Vergehen. Himmel und Erde werden vergehen, d. h. aufhören zu sein, wenigstens in ihrer gegenwärtigen Form und Beschaffenheit; aber das Wort Gottes, die Wahrheit wird bleiben, denn sie ist ewig, wie Gott, Matth. 24, 35. Dieses ist ein herrlicher Trost für das Kind Gottes.

Vergelten. Den verdienten Lohn geben, dem Bösen Böses, dem Guten Gutes, Jes. 34, 8; 40, 10; Col. 3, 24.

Vergessen. Wenn der Mensch Gott vergißt, so meint dieses, daß er ihm nicht mehr dient, Hiob 8, 13; Jes. 51, 13. Gott selbst kann nichts vergessen; wenn wir dennoch von einem Vergessen Gottes lesen, Ps. 42, 10; 44, 25, so meint dieses, daß es für den Menschen oft den Anschein hat, als hätte Gott seiner vergessen; vrgl. dagegen Jes. 49, 15. S. Verbergen.

Vergönnen. In 4 Mos. 20, 21 so viel als gönnen, zulassen. Sonst bedeutet es mißgönnen, 5 Mos. 28, 56.

Verhärten. Das Herz verhärten, meint gefühllos, hart und verstockt werden gegen die Einflüsse des Guten. Verhärtet Gott das Herz des Menschen? So heißt es in Bezug auf Pharao, 2 Mos. 7, 3; 8, 15. Dieselbe Sonne, die das Wachs weich macht, macht den Lehmboden hart. Wenn der Mensch sich selbst zu einem solchen Grade verstockt, daß er nicht mehr kann gerettet werden, dann mag Gott dieses „Gefäß des Zorns“ noch

weiter treiben in seiner Verstockung, um gewisse Zwecke zu erreichen. S. Geruch; Verstocken.

Verheeren. Verderben, verwüsten durch Sturm oder Krieg, 1 Sam. 13, 17; Ps. 74, 20.

Verhehlen. Verbergen, geheim halten, Ps. 32, 5; Jer. 16, 17.

Verheißen. Etwas versprechen, 1 Mos. 18, 19; Jak. 1, 12. Was Gott verheißen hat, das hält er auch, darauf können wir uns verlassen, 2 Kor. 1, 20.

Verheißung. „Wo ist die Verheißung seiner Zukunft?" 2 Petr. 3, 4. Daß der Herr nicht sobald kommt, als Menschen erwarten, ist kein Beweis, daß er gar nicht kommen wird. Er hat nie die Zeit seiner Zukunft festgesetzt, Matth. 24, 36; Mark. 13, 31. Manche andere Verheißungen (und auch Drohungen) haben lange auf sich warten lassen; aber zu ihrer Zeit kamen sie doch. — In Bezug auf die Verheißung des Messias, siehe Messias.

Verhören. Einen vor Gericht nehmen, um über die Anklagen gegen ihn zu entscheiden, Luc. 23, 14; Joh. 7, 51.

Verhüllen. Zudecken, verbergen; das Angesicht verhüllen, war oft Zeichen der Ehrerbietung, 1 Kön. 19, 13; der Traurigkeit, 2 Sam. 15, 30.

Verhuren. Richt. 8, 27. Abgötterei treiben. S. Hurerei.

Verkaufen. Etwas hergeben, indem man etwas Anderes dafür entgegen nimmt, 1 Mos. 41, 56; Luc. 12, 6. Oft bedeutet es auch einfach in die Hand oder Gewalt eines Andern übergeben, Richt. 3, 8; Jes. 50, 1; vrgl. 1 Kön. 21, 20.

Verkehren. Eine Sache umkehren, anders machen, Hiob 8, 3; Gal. 1, 7.

Verklären. Hell, klar machen, verherrlichen, Joh. 12, 23; 17, 5; 2 Kor. 3, 18; Phil. 3, 21.

Verklärung Christi. Matth. 17, 1—8; Luk. 9, 28—36. Diese war der hellste Glanzpunkt im irdischen Leben Jesu. Während das Angesicht Jesu wie die Sonne leuchtete, redeten Mose und Elia mit ihm von dem „Ausgang" zu Jerusalem. Welch merkwürdige Zusammenkunft! Mose, der Repräsentant des Gesetzes, Elia, der Repräsentant der Propheten, und Jesus, der große Repräsentant des Evangeliums, repräsentiren hier den einen, großen Erlösungsplan Gottes. Und die drei Jünger, die seine tiefste Erniedrigung in Gethsemane sehen sollten, sind Zeugen dieser seiner himmlischen Herrlichkeit. Der Berg der Verklärung kann nicht der Thabor gewesen sein, wie man schon oft angenommen hat, denn Jesus befand sich damals nicht in jener Gegend, sondern ein hoher Berg weiter nördlich bei Cäsarea Philippi.

Verkläger. S. Satan.

Verkündigen. Durch Reden oder Predigen kund thun, bekannt machen, Ps. 9, 12; Luc. 9, 60; Apstg. 16, 17; Luc. 3, 18. S. Evangelium.

Verkürzen. Matth. 24, 22. Das meint wohl nicht, daß die Tage selbst kürzer gemacht werden, sondern daß

ihre Zahl gering, d. h. wenig gemacht werde, denn sonst würde die Menschheit untergehen. Dieses geschieht durch ein plötzliches, schreckliches Gericht über das Antichristenthum, aber nicht durch die Erscheinung des Herrn. (S. meine „Zukunft Christi," Seite 66—69.)

Verlassen. Alleine lassen, sich von einem Andern trennen, Jos. 24, 16; Matth. 26, 56. Sich verlassen auf Etwas, meint Vertrauen haben in Etwas, 2 Chron. 13, 13; Ps. 119, 42.

Verletzen. Verwunden, beschädigen, Hiob 5, 18; 2 Kor. 7, 2. S. Letzen.

Verleugnen. Ein bewußtes, bösartiges Wegleugnen einer Sache, Jer. 5, 12; 2 Tim. 2, 12; das Gegentheil von Bekennen, Matth. 10, 32. 33. Sich selbst verleugnen, Matth. 16, 24, meint, daß wir die innersten Neigungen unseres Herzens unterdrücken um Jesu willen, wenn sie uns irgendwie in seiner Nachfolge hindern.

Verleumden. Einem Andern Böses nachreden, um ihm zu schaden, Ps. 15, 3; Röm. 1, 30. S. Afterreden.

Verlieren. Matth. 10, 39. Wer blos für diese Welt lebt, der verliert den eigentlichen Werth seines Lebens, denn der Mensch ist nicht blos ein zeitliches, sondern ein für die Ewigkeit bestimmtes Wesen.

Vermahnen. An Pflichten und Aufgaben erinnern, zum Guten anhalten, ermahnen, Col. 3, 16; 1 Theſſ. 5, 14. Bei der Kindererziehung muß Zucht und Vermahnung Hand in Hand gehen, Eph. 6, 4. S. Eltern.

Vermessen. Frech, anmaßend sein, 5 Mos. 17, 12; 18, 22; Luk. 18, 9.

Vernehmen. Wahrnehmen, verstehen, bemerken, Matth. 13, 14; Joh. 10, 6; Matth. 12, 25.

Vernunft. Der Verstand des Menschen, 1 Sam. 25, 3; Spr. 13, 16; Dan. 4, 31. Die höchste Geisteskraft des Menschen, dasjenige, was ihn unendlich über das Thier erhebt. Zwischen Verstand und Vernunft ist nicht gut eine genaue Scheidelinie zu ziehen. Die Vernunft ist wohl nicht blos eine einzelne Geisteskraft des Menschen, sondern vielmehr der Höhepunkt, die Kulmination aller seiner Kräfte; denn wir müssen der Vernunft nicht nur, wie dem Verstande, einen intellektuellen, oder, wie dem Gewissen, einen moralischen, sondern vielmehr einen intellektuellen und moralischen Inhalt zugestehen. Die Vernunft ist vorzüglich das Ideen bildende Denkvermögen des Menschen. Sie unterscheidet nicht blos das Wahre von dem Falschen, sondern auch das Rechte von dem Unrechten, das Gute von dem Bösen. Nur weil der Mensch ein intellektuelles und moralisches Wesen ist, ist er ein mit Vernunft begabtes Wesen. — Höher, als alle menschliche Vernunft ist die den Frieden Gottes in uns bewirkende Gnade Jesu Christi, Phil. 4, 7. — Auch diese erhabene Geisteskraft des Menschen ist durch die Sünde verdorben worden und muß durch das Licht des Evangeliums wieder erleuchtet und gestärkt werden, deswegen müssen wir sie un-

ter den Gehorsam Christi gefangen geben, 2 Kor. 10, 5. In dieser Gefangenschaft gewinnt die Vernunft erst recht ihre Freiheit wieder. — Die christliche Religion enthält nichts, das gegen die gesunde menschliche Vernunft ist, vrgl. Röm. 12, 1. S. Dreieinigkeit; Offenb.

Verordnen. Apstg. 13, 48; Eph. 1, 5. 11. „Die ewige Gnadenwahl Gottes ist keine willkürliche und heimliche Bestimmung Einzelner zur Seligkeit mit willkürlicher Ausschließung aller Andern. Sie besteht vielmehr theils in dem allgemeinen Rathschluß, daß alle, die von Herzen an Jesum glauben, selig werden sollen, theils in der besonderen Erwählung derjenigen, deren Glauben er im Lichte seiner Allwissenheit vorhersieht...... Die Ursache der Verordnung ist einzig das freie Erbarmen Gottes, die Bedingung aber, was wohl davon zu unterscheiden ist, das freie Ergreifen der Gnade, der Glaube." (Fronmüller) S. Erwählung.

Versammlung. Von Anfang an gab es Versammlungen der Gläubigen, 1 Mos. 4, 26; Ps. 122, 3. Sie sind nothwendig zur gemeinschaftlichen Aufmunterung und zur gegenseitigen Belehrung, deßhalb zeigt es von einem Rückschritt im christlichen Leben, wenn Christen ihre Versammlungen verlassen, wogegen der Apostel warnt, Ebr. 10, 25.

Verschnitten. Einer, der der Mannheit beraubt worden ist, ein Kastrat, 5 Mos. 23, 1; im bildlichen Sinne in Matth. 19, 12 gebraucht; hier meint es wohl ein freiwilliges sich enthalten von der Ehe, um des Himmelreichs willen, wo es die Umstände nicht anders erlauben, wie bei Paulo, vrgl. 1 Kor. 7, 7. — Der große Kirchenvater Origenes verstand diese Stelle (Matth. 19, 12) buchstäblich und entmannte sich selbst; doch hat er seinen Irrthum später bereut.

Verschweigen. Etwas nicht sagen, geheim halten, Ps. 32, 3. — Das Verschweigen ist unter Umständen eine löbliche Eigenschaft. S. Lügen.

Versehen. Vrgl. Verordnen; Erwählung.

Versetzen. Luk. 17, 6. An einen andern Ort setzen, wegrücken. Hindernisse, die sich wie Berge vor uns aufthürmen, kann der Mensch durch den Glauben aus dem Wege räumen. Man kann auch sagen: nur wo ein solches Wunder nothwendig ist, kann ein Wunder verrichtender Glaube existiren, und wo ein solcher Glaube existirt, würde ein Berg diesem Glauben weichen. S. Glaube.

Versiegeln. Das Siegel aufdrücken, Esth. 3, 12; verschließen, verwahren, Dan. 6, 17; Matth. 27, 66. Im geistlichen Sinne versiegelt sein, meint ein Zeichen oder Pfand der Gewißheit der Verwahrung zum ewigen Leben empfangen haben, vrgl. 2 Kor. 1, 22; Eph. 4, 30. S. Siegel.

Versöhnung. Darunter versteht man die Wiederherstellung einer gebrochenen Freundschaft, welches ohne Vergebung nicht geschehen kann, Matth. 5, 24. Die Hauptstelle der Schrift, die von der Versöhnungslehre

der christl. Religion handelt, ist ohne Zweifel das inhaltreiche Wort des Apostels, 2 Kor. 5, 18—21. — Zwischen Gott und dem Menschen herrscht Zwiespalt, Feindschaft. Dieses lehrt die Schrift, dieses fühlt und weiß der Mensch. Die Sünde ist die Ursache dieses Zwiespaltes. Soll Frieden wieder hergestellt werden, so muß Versöhnung stattfinden; die Sünde, die Ursache des Zwiespaltes, muß aus dem Wege geräumt werden. Dieses ist höchst wünschenswerth, 1. für den Menschen, denn dieser sucht Ruhe, Frieden, Seligkeit, aber so lange Zwiespielt zwischen ihm und Gott, der Quelle aller Seligkeit, ist, ist es für ihn unmöglich, selig zu sein; — und 2. für Gott, denn dieser liebt den Menschen und möchte ihn glücklich sehen, vrgl. Joh. 3, 16. — Warum mußte Christus für die Sünden der Welt sterben? Warum konnte Gott nicht einfach dem Sünder die Sünden vergeben, auch ohne das Werk und den Tod Christi? Wir können blos auf einige Thatsachen hinweisen, um zu zeigen, daß ohne ein Sühnopfer Vergebung der Sünden von Seiten Gottes unmöglich wäre. 1. Als Gott hat er ein Recht seinen Geschöpfen G e s e t z e zu geben; ja es ist nothwendig, daß er dieses thut, um die Ordnung und Harmonie des Weltalls zu erhalten. 2. Sollen die Gesetze Gottes (wie überhaupt alle Gesetze) K r a f t haben, so muß der Uebertretung derselben Strafe gedroht sein; dieses hat Gott gethan, 1 Mos. 2, 17. 3. Der Mensch hat als ein f r e i e s Wesen die Kraft, die Gesetze Gottes zu übertreten, er kann sündigen und hat es gethan; also fällt er der gedrohten Strafe anheim. 4. Gott, als der wahrhaftige König des Alls, muß W o r t h a l t e n, d. h. er muß die gedrohte Strafe vollziehen. — Wenn nun Gott dem Sünder einfach vergeben, d. h. ihm seine Sünde und die Schuld derselben nicht zurechnen würde, wo bliebe seine Wahrhaftigkeit? Welchen Eindruck würde dieses auf die sittlich-freien Geschöpfe seines unermeßlichen Reiches machen? Wo bliebe die Kraft seiner Gesetze? Wie könnte er andere Uebertreter seiner Gebote strafen? Wiederum: Würde Gott die Sünde einfach vergeben, d. h. die Strafe nicht vollziehen, so hat er dieses doch schon zur Zeit der Drohung gewußt; was wär aber dann die Drohung anders als ein falscher Schein, eine bewußte Unwahrheit, und wo bliebe Gottes sittlicher Charakter? — Also, Gottes Heiligkeit, Gerechtigkeit und Vollkommenheit fordern, daß erst etwas geschehen muß, ehe Gott Sünden vergeben kann. Und, Gott sei Dank, es ist etwas geschehen. Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit sich selbst. Da Christus sein Leben für ein Sühnopfer freiwillig darlegte, er, das unbefleckte und unschuldige Lamm, so nimmt Gott dieses Opfer an als eine Genugthuung für die Strafe, die der Sünder verdient hat und vergibt ihm seine Sünden, wenn er Buße thut und an diesen Erlöser glaubt. S. K e l ch; L e i d e n C h r i s t i.

Versorgen. Für etwas Sorge tra-

gen, ernähren, 1 Tim. 5, 8; in sich fassen, 1 Kön. 8, 27.

Versprechen. Geloben, Luk. 22, 6; abfallen, Richt. 9, 23; mißbilligen, Mark. 7, 2.

Verstand. Das Denk- und Urtheilsvermögen des Menschen, 1 Kön. 3, 11; 2 Tim. 2, 7. S. Vernunft. Ein Vertrag oder ein Bund, Jes. 28, 15.

Verstocken. Das Verhärten des Herzens gegen die Gnadeneinwirkungen des heiligen Geistes, Matth. 13, 15. Die Verstockung des Herzens wird oft den Menschen und oft dem Herrn zugeschrieben, 2 Mos. 4, 21; Jes. 6, 10. S. Verhärten. „Der erste Grad der Verstockung ist der Ungehorsam und heimliche Arglist gegen das göttliche Wort; der andere ist der blinde, rasende Eifer wider das Wort Gottes und dessen Lehren, Apstg. 5, 17; der dritte ist die Lästerung, Joh. 7, 12; der vierte ist die Verfolgung, Apstg. 7, 58; der fünfte und letzte ist die gänzliche Unempfindlichkeit, da man es verlacht und thut, als wäre kein Wort Gottes in der Welt, 2 Kor. 4, 3." (Büchner.) „Wo eine Gottesbezeugung an den Menschen herantritt, da treibt sie ihn immer vorwärts, entweder tiefer in die Seligkeit, oder tiefer in die Verdammniß hinein. Es muß dann mit ihm besser oder schlechter werden, als es zuvor mit ihm stand. Wirkungslos kann sie nicht an ihm vorübergehen, denn sie ist nicht todt, sondern lebendig." (Kurtz.) S. Geruch.

Verstoßen. Vertreiben, verjagen, strafen, in die ewige Verdammniß stürzen, vrgl. Jer. 16, 15; 5 Mos. 30, 4; 2 Petr. 2, 4.

Verstricken. Sich in einen Strick verwickeln, mit einem Netze fangen, immer im bildlichen Sinne gebraucht, Jes. 8, 15; Ps. 9, 17; Spr. 26, 6.

Versuchen. Gott versucht den Menschen, um ihn zu prüfen, 1 Mos. 22, 1; 5 Mos. 13, 3. Dieses ist aber keine Versuchung zum Bösen, denn Gott versucht nicht zum Bösen, Jak. 1, 13. Gott versuchen ist so viel, als ihn herausfordern, vrgl. 5 Mos. 6, 16; Mal. 3, 15.

Versuchung. „Führe uns nicht in Versuchung," lautet eine Bitte im Gebet des Herrn, Matth. 6, 13. Warum diese Bitte, da Gott Niemanden zum Bösen versucht? Jak. 1, 13. — Bei dieser Bitte ist das Hauptgewicht nicht auf das Wort Versuchung, sondern auf das Wort Führen zu legen. Das Versuchen thut der Teufel, das Führen ist Gottes Sache. Wir bitten nun, daß Gott uns nicht dahin führen soll, da die Versuchungen zum Bösen uns zu stark sein möchten. Er soll uns nicht über unser Vermögen versuchen lassen. Vrgl. Hiob 1 u. 2.

Versuchung Christi. Diese ist aufgezeichnet Matth. 4; Luk. 4. Jesus war der zweite Adam, und als solcher mußte auch er einer Versuchung unterworfen werden, in welcher der erste gefallen war. Jesus war der große Prophet, Priester und König (S. Christus), und nach diesen, seinen drei Aemtern wurde er in der Wüste versucht. I. Die Versuchung des Propheten. Der Schauplatz ist die Wüste; Jesus ist hung-

rig; der Versucher tritt zu ihm und spricht: Bist du Gottes Sohn — wie die Stimme am Jordan sagte — so mache Brod aus diesen Steinen. Der Versucher will Zweifel in der Brust Jesu in Bezug seiner Gottessohnschaft erwecken; denn sein Wort will andeuten, daß der wirkliche Sohn Gottes wahrscheinlich keinen solchen Hunger zu erdulden hätte. Er will ihn auch bewegen, seine Wunderkraft zu selbstsüchtigen Zwecken zu gebrauchen. Er will aus dem Propheten einen Zauberer machen. II. Die Versuchung des Priesters. Der Schauplatz ist die Zinne des Tempels; Jesus soll, wahrscheinlich vor den Augen des Volkes, von der Zinne herabspringen; dieses wäre, so zu sagen, „ein Zeichen vom Himmel," vrgl. Matth. 16, 1. Der Satan meint, wenn Jesus Gottes Sohn sei, so dürfte ihm dieser Sprung nichts schaden. Mit einem Schriftwort will er seine Ansicht stützen; aber er führt es nur theilweise an. — Er will aus dem Gott ergebenen Priester einen Schwärmer machen. Es ist ihm nicht gelungen. III. Die Versuchung des Königs. Der Schauplatz ist die Höhe des Berges; vor ihm liegen die Reiche der Welt. Im Norden liegt Kleinasien mit seinen reichen und aufblühenden Städten. Im Osten liegt Persien, Parthien und Indien, reich an Gold, Edelsteinen und Kostbarkeiten aller Art. Im Süden, dem Nil entlang, liegt Egypten, berühmt als der Ausgangspunkt der ältesten Cultur und Civilisation. Im Westen liegt Griechenland, das Land der Philosophie und der Kunst, das Heimathland der Weltweisen und Dichter. Noch weiter westlich liegt Rom, die große Welthauptstadt an der Tiber, die mächtige Königin über hundert Völker, Länder und Sprachen. All diese Herrlichkeit und Macht zeigt ihm der Versucher und spricht: All dieses will ich dir geben, dir, der du gekommen bist ein Reich zu gründen, wenn du niederfällst und mich anbetest, wenn du mich als deinen Oberen anerkennst; dein Ziel ist, ein Reich zu gründen, du sollst es schnell erreichen, wenn du mir gehorchst. Der Versucher will den König des Gottesreichs zu einem König des Weltreichs machen. Es ist ihm nicht gelungen. Hier hat die Versuchung ihren Höhepunkt erreicht; Jesus erkennt seinen Versucher und heißt ihn weichen. Als Sieger kommt der Fürst des Lichtes aus dem Kampfe mit dem Fürsten der Finsterniß hervor, und der Versucher verließ ihn eine Zeit lang. — Nun war Jesus bereit alle späteren Versuchungen seines Lebens zu bestehen. 1. Nie that er ein Wunder zur Selbsthilfe; du findest nichts Zauberisches in seinem ganzen Leben; alle seine Wunder hatten einen erhabenen, ethischen Zweck. 2. Nie that er ein Wunder aus Selbstsucht, oder um die Augenlust Anderer zu befriedigen, Matth. 16, 1; Mark. 8, 11. 3. Als ihm das Volk eine Krone anbot, wich er aus ihrer Mitte; er hatte ein Reich, aber sein Reich war nicht von dieser Welt, Joh. 18, 36. Im Hinblick auf die merkwürdige und geheimnißvolle Begeben-

heit in der Wüste, drängen sich uns manche Fragen auf, die wohl leicht zu fragen, aber schwer zu beantworten sind. 1. Haben wir uns eine wirkliche (sichtbare, persönliche) Erscheinung des Versuchers zu denken? So scheint der Bericht anzudeuten; und die letzte Versuchung — falle vor mir nieder — läßt sich kaum vorstellen ohne eine persönliche Erscheinung des Versuchers anzunehmen. Und doch steht dieser Annahme entgegen, daß wir kein anderes Beispiel von einer persönlichen Erscheinung Satans haben (1 Mos. 3 ist nicht genügend, denn dort ist die Schlange das Erscheinende). Und wir lesen auch, daß er versucht ward gleich wie wir, Ebr. 4, 15; und wir kennen keine Erscheinung des Versuchers. 2. Wie nahm ihn der Versucher mit sich auf den Tempel und auf den Berg? Nach der buchstäblichen Auslegung des Berichtes hatte der Versucher eine Zeitlang völlige Gewalt über den Leib Jesu und nahm diesen mit sich, wohin er wollte. In die Wüste wurde Jesus vom Geist getrieben, an die anderen Orte nahm ihn der Teufel. Doch nehmen manche Schriftausleger an, daß Jesus einem inneren Trieb oder einer geistigen Gewalt folgte und selbst an diese Orte ging. 3. Hätte Jesus fallen können? Dieses ist die schwerste Frage in Bezug auf die Versuchung Christi. So schrecklich der Gedanke, daß Christus hätte fallen können, auch scheinen mag, so sind wir doch zu der Annahme der Möglichkeit des Fallens gezwungen; denn wir können uns keine Versuchung ohne die Möglichkeit des Fallens denken. Konnte Jesus nicht fallen, so wurde er auch nicht versucht, oder mit anderen Worten, das, was der Teufel that, war keine Versuchung für Jesu, wenn ein Fallen absolut unmöglich gewesen wäre. Es genügt nicht, daß man sagt, der Teufel habe nicht gewußt, daß Jesus nicht habe fallen können, deßhalb habe er ihn zu stürzen gesucht; denn Jesus wurde nicht vom Geiste in die Wüste geführt, um des Teufels willen, sondern um seinetwillen, d. h. er wurde nicht hingeführt, um dem Teufel eine objective Versuchung zu gestatten, sondern um selbst subjectiv versucht zu werden. Wiederum: Konnte Jesus nicht fallen, so hat er auch kein Verdienst dafür, daß er das bestand, was eine bloße Scheinversuchung war. — Wo bliebe auch das Argument des Apostels? Ebr. 4, 15. „Obgleich in der Idee Christi als des Erlösers liegt, daß er die Möglichkeit des Sündigens nie verwirklichte, so ist er doch auch der Unsündliche nur, insofern er die Möglichkeit hatte zum Sündigen. Er konnte nicht Erlöser sein, wenn er sündigte; so ist das Sündigen an ihm allerdings undenkbar; aber die Idee des Erlösers war nur zu verwirklichen durch einen solchen, der, ob er wohl sündigen konnte, doch nicht sündigte. Christus, als der, dem das Sündigen absolut unmöglich war, wäre gar nicht Mensch, die menschliche Natur wäre bei ihm nichts als Schein gewesen, er wäre in seiner göttlichen Natur beharrt. Seine Entäußerung

bestand aber im Eintreten in das Wesen der menschlichen Natur. Dabei konnte die Aufgabe nicht sein: Die menschliche Natur als eine für das Böse unzugängliche, sondern: sie als eine vom Bösen möglicher Weise frei zu erhaltende darzustellen und dadurch die Möglichkeit ihrer Reinigung vom Bösen zu verbürgen." (Steudel.)

Vertilgen. Ausrotten, 2 Mos. 33, 5. S. Tilgen.

Vertrauen. Sich auf Etwas oder auf Jemanden verlassen, auf den Schutz Gottes trauen, 2 Kor. 3, 4. Dieses Vertrauen sollen wir nicht wegwerfen, denn es ist das Beste, das wir in diesem unsicheren Leben haben, Ebr. 10, 35. Wehe dem Menschen, der sein Gottvertrauen verloren hat, aber wohl dem, der sich auf ihn verläßt, Ps. 118, 8. — Vertrauen meint auch oft so viel wie verloben, vermählen, 5 Mos. 28, 30; Hos. 2, 19; 2 Kor. 11, 2.

Vertreten. An eines Anderen Stelle treten, um seine Sache zu führen, ihn zu vertheidigen, Jes. 59, 16; Röm. 8, 26. Unser großer Vertreter ist Christus, Röm. 8, 34. S. Mittler; Fürsprecher.

Verunreinigen. Unrein machen, auch im geistlichen Sinne, Ps. 106, 39; Matth. 5, 11.

Verurtheilen. Ein richterliches Urtheil fällen, verdammen, Röm. 2, 12; Jak. 5, 6.

Vervortheilen. Einen im Handel hintergeben, betrügen, 1 Kor. 6, 7; 1 Thess. 4, 6.

Verwandeln. Umwandeln, verändern, 2 Mos. 7, 17; aus einem sterblichen, unverklärten Leibe plötzlich einen unsterblichen, verklärten machen, 1 Kor. 15, 51. S. Ueberbleiben.

Verwerflich. 1 Kor. 9, 27. S. Erwählung.

Verwesen. Das Zersetztwerden der Materie, die unseren Leib bildet; diese folgt dem Sterben; doch sind wir schon im Leben einer beständigen Verwesung unterworfen, 2 Kor. 4, 16; deswegen bedürfen wir beständig der Nahrung. — Jesus sah die Verwesung nicht, wie es geweissagt war, Ps. 16, 10; Apst. 2, 27. S. Auferstehung.

Verzagen. Den Muth sinken lassen, kleinmüthig, niedergeschlagen sein, 2 Kor. 4, 8; Ebr. 12, 5.

Verziehen. Säumen, nicht nach der Erwartung kommen, 2 Petri 3, 9. S. Tausendj. Reich; Verheißung.

Verzweifeln. Man verzweifelt, wenn man alle Hoffnung und alles Vertrauen hat fahren lassen, Matth. 27, 4. Dieses ist ein schrecklicher Zustand.

Vesperzeit. Die Abendzeit, 1 Mos. 8, 11.

Veste. 1 Mos. 1, 7. Der Luftkreis, das Firmament. S. Fenster; Schöpfung.

Vieh. Der Mensch ist Herrscher auch über das Vieh, 1 Mos. 1, 28; aber er soll sich auch seiner erbarmen, Spr. 12, 10.

Vierfürst. Ein Tetrarch, eigentlich ein Fürst über den vierten Theil eines Reiches; aber man gab diesen Titel auch ohne besondere Rücksicht

auf die Viertheilung, Luc. 3, 1; Apstg. 13. 1.

Vögel. Diese sind hauptsächlich die Bewohner des Luftkreises, wie die Fische die Bewohner des Wassers und die Thiere die Bewohner des Landes sind, vrgl. 1 Mos. 1, 20. 26. Sie sind uns ein Bild des Gottvertrauens, Matth. 6, 26; Luk. 12, 24; werden überhaupt oft bildlich gebraucht, vrgl. Hes. 39, 4. 17; Matth. 13, 32; Offb. 19, 17.

Vogelbauer. Ein Käfig, in welchen man Vögel hineinlockte, eine Falle, Jer. 5, 27.

Vogelgeschrei. Darauf haben die Wahrsager und abergläubische Menschen geachtet, um dadurch zukünftige Dinge zu erforschen, aber Gott hat dieses verboten, 5 Mos. 18, 10; 2 Kön. 21, 6. S. Wahrsagen.

Vogler. Ein Vogelsteller, Amos 3, 5.

Vogt. Ein Aufseher, 2 Mos. 5, 6; 1 Kön. 16, 9.

Volk. Eine Menge Menschen, die einerlei Ursprung, Sprache und Sitten haben, 1 Mos. 11, 6; eine Nation, Ps. 33, 10. Israel war in einem gewissen Sinne das Volk Gottes, das Volk des Eigenthums, 3 Mos. 26, 12. S. Israel; Eigenthum.

Voll. Wenn das Maß angefüllt ist, Ps. 23, 5.

Vollbereiten. Ganz fertig machen, 1 Petr. 5, 10.

Vollbringen. Es ist vollbracht! Joh. 19, 30. Dieses war ein Ausruf des Triumphes. Vollbracht war das große, herrliche Werk der Erlösung. In Bezug auf Phil. 2, 13 siehe Wollen.

Vollenden. Mit einem Werke zum Schlusse kommen, eine Sache fertig machen, 1 Mos. 2, 1; Joh. 17, 4.

Völlerei. Saufen, Fressen, Wohlleben u. s. w., Jes. 5, 22.

Vollkommen. Wenn eine Sache oder eine Person so gut ist, wie sie unter gegebenen Umständen und Verhältnissen nur sein kann, dann ist sie vollkommen. Man sieht hieraus, daß das Wort in einem absoluten und in einem relativen Sinne gebraucht werden kann, und auch so gebraucht wird in der Schrift; in einem absoluten Sinne 1 Kor. 13, 10; Jak. 1, 17; in einem relativen Sinne 1 Kor. 2, 6; 14, 2; Eph. 4, 13; Jak. 3, 2. — Worinnen kann der Christ vollkommen werden? Nicht in Werken und Handlungen; aber in der Liebe, Matth. 5, 48; 1 Thess. 3, 12; in der Gesinnung, Phil. 2, 5; 1 Joh. 2, 5; im Glauben, Jak. 2, 22; in der Freude, Joh. 16, 24. S. Heiligung.

Vorbild. Ein Muster, Beispiel, dem man nachahmt, oder nachahmen soll, 2 Mos. 25, 9; 1 Tim. 4, 12; 1 Petr. 5, 3; 2, 21. Das einzige vollkommene Vorbild für alle Menschen, zu allen Zeiten und unter allen Lebensverhältnissen ist Jesus Christus. S. Jesus.

Vorhang. Der Vorhang, welcher bei der Kreuzigung Jesu zerriß, war der, welcher das Allerheiligste von dem Heiligen trennte, Matth. 27, 51. S. Stiftshütte. Der Tod Jesu hat das Allerheiligste für uns geöff-

net. Das Inwendige des Vorhanges, Ebr. 6, 19, ist eben das Allerheiligste im Himmel; dort ankert unsere Hoffnung. S. Hoffnung.

Vorhaut. Im bildlichen Sinne auch von den Früchten der Bäume in den ersten drei Jahren ihrer Fruchtbarkeit gebraucht, 3 Mos. 19, 23. S. Beschneidung.

Vorhof. Der Ort, wo sich das Volk zum Gottesdienste versammelte, Ps. 84, 3; 96, 8. S. Stiftshütte.

Vorläufer. Ein Vorgänger, dem Andere nachfolgen, Ebr. 6, 20.

Vormund. Einer, der die Stelle der Eltern bei verwaisten Kindern einnimmt, ihr Beschützer und Versorger, Esth. 2, 7.

Vorsabbath. Der dem Sabbath vorangehende Tag, der „Rüsttag," Mark. 5, 42. S. Rüsttag.

Vorsatz. Gottes Wille und Rathschluß, Röm. 8, 28. S. Verordnen; Erwählung.

Vorwitz. Uns um Dinge bekümmern und in Dinge mischen, die uns nichts angehen; das geschieht sehr leicht, wenn man sich zu wenig um das bekümmert, um welches man sich bekümmern sollte, 2 Thess. 3, 11. Vorwitzige Kunst, Apstg. 19, 19, ist Zauberei, Wahrsagerei.

W.

Wache. S. Nachtwache.

Wachen. Nicht schlafen, Matth. 26, 40. Im geistlichen Sinne, vom Sündenschlaf aufwachen und aufstehen, Eph. 5, 14; und auch wach bleiben, welches sehr nothwendig ist für den Christen, denn er ist in Feindesland und schwebt beständig in Gefahr, Matth. 26, 41; 1 Kor. 16, 13.

Wachholder. Unter einem solchen lag der Prophet Elia und bat Gott, daß er ihn sterben ließe, 1 Kön. 19, 5. Ob darunter wirklich unser Wachholder zu verstehen ist, ist fraglich. Wahrscheinlich ist eine Art Ginsterstrauch damit gemeint. Dieser wächst in der Wüste, und bietet dem müden Reisenden einen angenehmen Schatten. — Armer Elia! Du bittest Gott, dich sterben zu lassen; und Gott sagt: Steh' auf und iß Brod!

Wachsen. Wird auch gebraucht vom geistlichen Zunehmen in der Erkenntniß und Gnade Gottes, Eph. 4, 15; 2 Petr. 3, 18. Kein Wachsthum ohne Licht und Nahrung; dieses gilt auch auf dem Gebiete des Geistes.

Wachteln. Eine Art Feldhühner. Es gibt ihrer ungemein viele in Asien. Die Israeliten wurden damit gespeist in der Wüste, 2 Mos. 16, 13; 4 Mos. 11, 31.

Wächter. Einer, welcher Wache hält, um eine herannahende Gefahr anzuzeigen, 2 Sam. 18, 24; ein passendes und schönes Bild eines Propheten und Predigers, Jes. 52, 8; Hes. 3, 17. Eigenschaften eines guten geistlichen Wächters sind Wachsamkeit, Gewissenhaftigkeit und Unerschrockenheit.

Wacker. Aufgeweckt, munter, wachsam, Luk. 21, 36; Offb. 3, 2.

Waffen. Instrumente, womit man sich gegen Feinde vertheidigt oder sie angreift, Joh. 18, 3. Die hauptsächlichsten waren Schild, Schwert, Spieß, Bogen und Pfeile. Die geistliche Waffenrüstung des Christen wird uns beschrieben Eph. 6, 11—18.

Waffenträger. Ein Mann, der dem Krieger seine verschiedenen Waffen trug, so daß der Krieger nicht durch die anderen gehindert war, wenn er mit einer Waffe kämpfte, 1 Sam. 16, 21.

Wage. Das Instrument, wodurch man das Gewicht einer Sache ermittelt, 3 Mos. 19, 36.

Wagen. Die „eisernen Wagen" bei den Kanaanitern, Jos. 17, 16; Richt. 1, 19, waren Kriegswagen, wahrscheinlich mit Sicheln versehene Wagen, womit man in die Feinde einstürmte und sie, so zu sagen, niedermähte. Der „Wagen am Himmel" ist ein Sternbild, Hiob 38, 32.

Wagenburg. Diese bestand aus ineinander geschobene Wagen, welche dann als Verschanzungen dienten, 1 Sam. 17, 20; Luk. 19, 43.

Wagenstadt. Städte oder Orte, wo die Kriegswagen mit ihrem Zubehör aufbewahrt wurden, 1 Kön. 9, 19.

Wahl. Gottes Rathschluß, Röm. 11, 5. S. Erwählung. In Bezug Col. 2, 18, siehe Geistlichkeit.

Wahn. Meinung, Muthmaßung, Luk. 3, 15; 2 Kor. 11, 16.

Wahnsinn. Raserei, Verrücktheit, 5 Mos. 28, 28. In Jer. 29, 26 sind unter den Wahnsinnigen die Propheten zu verstehen; vrgl. 1 Kor. 4, 10.

Wahrhaftig. Der Zustand oder die Eigenschaft, wo die Wahrheit alle Worte und Handlungen beherrscht; die erhabene Eigenschaft Gottes und unseres Heilandes, der die verkörperte Wahrheit ist, Joh. 3, 33; 7, 28; Matth. 22, 16; vrgl. Joh. 14, 6. Hat auch oft die Bedeutung von treu, aufrichtig, gewissenhaft, 2 Chron. 31, 20; Ebr. 10, 22.

Wahrheit. I. Was ist Wahrheit? Wahrheit ist die Uebereinstimmung des Scheines mit der Wirklichkeit, die Harmonie des Wesens mit sich selbst und mit der Idee des Guten und Rechten, — mit Gott, welcher die absolute Wahrheit ist, vrgl. Joh. 7, 28; 14, 6; 16, 13. — Was ist Wahrheit? frug Pilatus, Joh. 18, 38. Was ist Wahrheit? frug die in Trug, Schein und Irrthum gehüllte Menschheit seit Jahrtausenden. Jedes neue System der Philosophie versprach die Antwort, aber es verschwand und blieb die Antwort schuldig. Wo anders her mußte die Antwort kommen, und wo anders her kam sie auch. Vom Himmel her wurde die Wahrheit geoffenbart, Joh. 1, 7. II. Ich bin die Wahrheit, Joh. 14, 6. Dieses ist die große Antwort auf die große Frage. Jesus Christus, wie er lebte, lehrte und litt, ist die große Antwort auf das unaufhörliche Forschen und Suchen der Menschheit. Er war in völliger Harmonie mit sich selbst und mit dem absolut Guten in all seinen Worten, Handlungen und Thaten; er war die verkörperte Wahrheit, der Idealmensch, der große Offenbarer Gottes und des menschlichen Herzens.

Er sendet den Geist der Wahrheit, welcher in alle Wahrheit führt, Joh. 15, 26; 16, 13. Sein Wort ist die Wahrheit, Joh. 17, 17; 2 Kor. 6, 7. Wer aus der Wahrheit, d. h. wer wirklich aufrichtig, der Wahrheit zugeneigt ist, der höret seine Stimme, nimmt sein Wort an, Joh. 18, 37, wird von der Wahrheit freigemacht, Joh. 8, 32; und kann dann auch in der Wahrheit wandeln, d. h. nach Gottes Willen leben.

Wahrlich. Dieses Wort soll in den Reden Jesu 72 Mal vorkommen. Damit betheuert Jesus die Wahrheit seiner Offenbarungen, Matth. 26, 34; Joh. 5, 24; 16, 20.

Wahrnehmen. Bemerken, aufmerken, Ebr. 2, 1; 10, 24.

Wahrsager. Ein Mensch, der durch allerlei Mittel, Beschwörungen, Zauberei die dunkle Zukunft enthüllen will, ein Zauberer, Zeichendeuter, Beschwörer u. s. w. Sie wurden bei den Israeliten mit dem Tode bestraft, 3 Mos. 20, 27; vrgl. 1 Sam. 28, 3; 2 Kön. 23, 24. Daß der Teufel bei der Wahrsagerei mit im Spiele ist, liegt auf der Hand. S. Zauberei. In Jes. 3, 2 scheint das Wort in keinem bösen Sinne gebraucht worden zu sein. Es mag dort besonders kluge Leute bedeuten.

Waise. Ein Kind dessen Eltern gestorben sind, ein Verlassener, Schutzloser. Sie sind dem besonderen Schutze der Gerechten anempfohlen, 5 Mos. 10, 18; Jak. 1, 27; vrgl. Joh. 14, 18.

Waldochs. Ein im Walde laufender wilder Ochs, Jes. 51, 20.

Wall. Ein Bollwerk, eine Verschanzung, womit man eine belagerte Stadt umgab, vrgl. 2 Kön. 19, 32; Hes. 21, 22.

Wallen. So viel als pilgern, reisen, besonders die Pilgerschaft des Christen der himmlischen Heimath entgegen, 2 Kor. 5, 6. 9.

Wallfahrt. Pilgerschaft, das irdische Leben, 1 Mos. 47, 9.

Wallfisch. Der größte Fisch im Meer, ist aber eigentlich kein Fisch, sondern ein Säugethier, 1 Mos. 1, 21. In Matth. 12, 40 bedeutet das Wort, das mit „Wallfisch" übersetzt ist, irgend ein großes Seeungeheuer. S. Jona.

Walten. Herrschen, regieren, Ps. 103, 11; 117, 2.

Wandel. Das Leben oder die Lebensweise, das Thun und Lassen des Menschen, 1 Petr. 2, 12. Unser Lebenswandel soll das große Bekenntniß unserer Religion sein, denn Thaten reden lauter als Worte, 1 Petr. 1, 15. In Phil. 3, 20 bedeutet das Wort Bürgerrecht; des Christen Bürgerrecht ist im Himmel.

Wandeln. Gehen, hin und her gehen, Matth. 9, 5. S. Wandel.

Wanderer. Einer, der wandelt; ein Reisender, Pilger, Ps. 23, 4; Hiob 31, 32.

Wankelmüthig. Unbeständig, hin und her wankend, Jak. 4, 8.

Wanst. Der Unterleib, Bauch, Schmeerbauch, 2 Sam. 2, 23; ein Bild der Ueppigkeit und des Trotzes, Ps. 73, 7.

Wappnen. Bewaffnen, ausrüsten, 1 Mos. 14, 14; 1 Petr. 4, 1.

Warnen. Eine Gefahr ankündigen und zum Ausweichen ermahnen. Dieses ist des Wächters Pflicht, Hes. 33, 3.

Warte. Ein hoher Thurm, zur Wache und zum Schutze erbaut, 2 Sam. 13, 34; Jes. 21, 8.

Warten. Mit Verlangen auf Etwas warten, 1 Mos. 49, 18; ausharren, Ps. 130, 6; aufwarten, Sorge für Etwas tragen, Hes. 34, 16; Röm. 12, 7.

Waschen. 1) Reinigen, im gewöhnlichen und auch im geistlichen Sinne, Ps. 51, 4; Jer. 4, 14; Offb. 7, 14. 2) Plaudern, Klatschen, Ps. 69, 13.

Wäscher. 1) Einer, der wäscht, reinigt, Mal. 3, 2. 2) Ein Plauderer, Verleumder, Hiob 11, 2; Pred. 10, 11.

Wasser. Ein passendes und schönes Bild der reinigenden und erquickenden Gnade Gottes, Ps. 43, 2; Joh. 4, 14. 15. In Joh. 3, 5 hat es Bezug auf die Taufe, welche Sinnbild der inneren Reinigung ist. — Ein Bild des Unglücks, Jes. 43, 2; ein Bild ganzer Völker, Offb. 17, 1. S. Lebendig.

Wasserbad. S. Taufe.

Wasserstadt. 2 Sam. 12, 27. Wahrscheinlich der Theil von Rabba, welcher am Wasser (am Bach Jabbok) stand.

Weben. 1) Vermittelst der Weberkunst Tuch bereiten, 2 Mos. 35, 35. 2) Hin und her bewegen; die Hand über dem Haupte eines Andern, Sach. 2, 9. Dieses Hin- und Herbewegen gewisser Opferstücke vor dem Altar war eine religiöse Ceremonie bei den Israeliten, 2 Mos. 29, 24; deswegen die Ausdrücke Webebrod, 3 Mos. 23, 17; Webegarben, V. 15. 3) Sich selbst als lebendig hin- und herbewegen, 1 Mos. 1, 21; Apstg. 17, 28; Ps. 65, 9.

Weberbaum. Das Holz, worauf beim Weben das Gewebte gewickelt wird, 1 Sam. 17, 7.

Wechsler. Diese „wechselten mit einem Gewinne von Aufgeld gewöhnliche Münzen ein, die als profan angesehen wurden, und gaben dafür die Doppeldrachme, die zur Tempelsteuer diente." Weil mit dieser Sache oft schändlicher Gewinn getrieben wurde, deshalb stieß Jesus bei seiner Tempelreinigung den Wechslern die Tische um, Matth. 21, 12. S. Kaufhaus.

Weg. Eine Bahn, eine Straße, worauf man gehen kann, Matth. 2, 12; eine Reise, 1 Mos. 28, 20. Auch die Lebensweise, der Lebenswandel, Ps. 143, 8; Jer. 21, 8; 2 Petr. 2, 2. Wenn Jesus sagt: **Ich** bin der Weg, Joh. 14, 6, so meint er, daß er das Mittel sei, durch welches der Mensch zum Vater kommen könne. Der Same auf dem Weg, Matth. 13, 4. 19, ist das Wort der Wahrheit an harten, unbußfertigen Herzen; da kann die Wahrheit nicht Halt nehmen.

Wegnehmen. Die Sünde wegnehmen, meint sie vergeben, vrgl. 2 Sam. 12, 13; Sach. 3, 9. Letztere Stelle hat Bezug auf den Kreuzestod Jesu, wodurch die Sünde der ganzen Welt gesühnt wurde.

Wegraffen. Plötzlich wegnehmen, Jes. 57, 1.

Wegreißen. Aus dem Lande der Lebendigen wurde er (Jesus) weggerissen, nämlich durch den gewaltsamen Tod am Kreuze, Jes. 53, 8.

Wegscheid. Da fanden die Jünger das Füllen, Mark. 11, 4, nämlich da, wo sich die Straße theilte.

Wegwerfen. Nicht sinken lassen, nämlich das Vertrauen, Ebr. 10, 35. S. Vertrauen.

Wehe. Ein Ausdruck für allerlei Schmerz, Unglück, Strafe, Ps. 69, 30; Matth. 11, 21; Offb. 8, 13.

Wehmutter. Eine Hebamme, 1 Mos. 35, 17; 2 Mos. 1, 15. S. Pua.

Wehrd. Ein Damm im Wasser, ein Ort, wo man die Netze ausspannen konnte zum trocknen, Hes. 26, 5. 14.

Wehren. Untersagen, nicht zulassen, Luk. 11, 52; Apstg. 16, 6. Warum wehrte ihnen der heilige Geist? Sie sollten wo anders arbeiten.

Weib. 1) Das Weib ward genommen aus der Seite des Mannes; nicht von seinem Haupte, um ihn zu beherrschen, nicht von seinen Füßen, um von ihm unterdrückt zu werden, sondern von seiner Seite, um ihm ebenbürtig zur Seite zu stehen, um seine Gehilfin zu sein; von der Nähe seines Herzens, um von ihm geachtet, geehrt und geliebt zu werden, 1 Mos. 2, 22. Das Weib wurde zuerst versucht und ist zuerst gefallen, 1 Mos. 3, und hat auch am meisten zu leiden gehabt durch den Sündenfall. S. Eva. In den Heidenländern war und ist ihre Lage nicht viel besser, als die einer Sklavin. Das Christenthum setzt sie wieder in ihre rechte Stellung ein. Das Weib ganz besonders hat dem Christenthume sehr viel zu verdanken. 2) Wenn Jesus seine Mutter nach seinem öffentlichen Auftreten einfach „Weib" nennt, Joh. 2, 4; 19, 26, so will er damit sagen, daß sie zu ihm als dem Messias und Weltheiland in keinem besonderen Verhältnisse stehe. Wie stimmt damit die Muttergottes-Verehrung der römischen Kirche? S. Maria. 3) Das Sonnenweib, Offb. 12, 1 bis 6. Das Weib, der Knabe, der Drache, der den Knaben verschlingen will — man kann da an Maria, an das Jesuskind und an Herodes denken, Matth. 2. Doch schließt das Bild viel mehr in sich. Der Drache ist der Teufel; der Knabe ist Christus und das Weib die Kirche. Mit Sonne und Sternen umgeben — dieses ist ein Bild ihrer Erhabenheit, idealen Herrlichkeit und Unveränderlichkeit, trotz allem Wechsel (Mond) unter ihren Füßen.

Weichen. Weggehen, abweichen, Ps. 6, 9; Ebr. 10, 38.

Weichling. Einer, der sodomitische Schande mit sich treiben ließ, oder der Onanie, Selbstbefleckung ergeben ist, 1 Kor. 6, 9.

Weidwerk. Das Erjagte, das Wildpret, 1 Mos. 25, 28.

Weihe. Ein Raubvogel, eine Art Adler, 3 Mos. 11, 14; Jes. 34, 15.

Weihen. Zu einem heiligen Gebrauche, zum Gottesdienst bestimmen, 2 Mos. 28, 41. S. Einweihung.

Weihrauch. Das Harz eines gewissen Baumes, das eine gelbliche Farbe hat und, wenn verbrannt, einen lieblichen Geruch von sich gibt, Jes. 60, 6; Matth. 2, 11.

Wein. Der aus Weintrauben gepreßte Saft, 1 Mos. 9, 21. Daß auch der sogenannte „süße Wein" berauschend war, kann man aus Apstg. 2, 13. 15 ersehen. Wenn die Warnungen der Schrift befolgt würden, wären nicht so viele Trunkenbolde in der Welt, als dieses wirklich der Fall ist. Man lese, Spr. 20, 1; 21, 17; 23, 30; Jes. 5, 11; 28, 7; Hiob 2, 5; Eph. 5, 18.

Weinstock. Dieser war ein Bild des israelitischen Volkes, Ps. 80, 9. 15. Christus nennt sich den rechten Weinstock, und seine Jünger die Reben, Joh. 15, 1—16. Damit deutet er das innige, geistliche Verhältniß an, in welchem er zu seinen Jüngern steht. Alle Kraft, alles Leben kommt aus ihm, und die Reben sind nichts ohne ihn. Die Reben können und sollen Früchte tragen, aber nur wenn sie mit ihm verbunden sind, ist dieses möglich.

Weisen vom Morgenlande. Matth. 2, 1—12. Wer waren diese Weisen? Woher kamen sie? Warum kamen sie nach Jerusalem? Was meinten sie mit dem neugebornen König der Juden? — Diese Weisen waren ohne Zweifel persische Magier — nicht Zauberer, — sondern Priester, Weltweise, Sternseher. Da vordem Daniel eine hohe Stellung unter ihnen in ihrem eigenen Lande einnahm, so waren sie wahrscheinlich bekannt mit seinen Schriften und Weissagungen, und vielleicht auch mit den Worten eines Bileam, der von einem in Jakob aufzugehenden „Stern" und von einem „Scepter" geweissagt hatte, 4 Mos. 24, 17. Mit der Erwartung eines jüdischen Messias waren sie wohl auch durch die im Morgenlande zerstreuten Juden bekannt worden. Daß sie nach Jerusalem, nach der Hauptstadt des Landes gingen und nach dem neugebornen Könige der Juden fragten, läßt sich durch die bei den Persern gebräuchliche große, fast göttliche Verehrung der Könige leicht erklären. Kein Wunder, daß dieser Zug orientalischer Weisen, die sicherlich reich waren und ein bedeutendes Gefolge bei sich führten, im Herzen des tyrannischen Herodes und im ganzen Jerusalem Aufsehen und Schrecken verursachten. S. Stern der Weisen.

Weisheit. Diese ist nicht gleichbedeutend mit Wissen oder Erkenntniß. Unter Weisheit versteht man nicht eine besondere Kraft des Geistes, sondern vielmehr den rechten Gebrauch oder die rechte Anwendung aller Erkenntniß und Kräfte zur Erreichung eines bestimmten guten Zweckes. Nur der ist weise, der die rechten Mittel gebraucht, um einen guten Zweck zu erreichen. Die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang, Ps. 111, 10, denn der Mensch ist für Gott geschaffen, Gott ist sein Ziel, und nur in Gott findet er Ruhe und Seligkeit. Die unendliche Weisheit Gottes kann an der Schöpfung, an seiner wunderbaren Vorsehung und an dem uner-

forschlichen Erlösungsplane erkannt werden, Jer. 10. 12; Röm. 11, 33; 1 Kor. 1, 21. Wie Christus die personifizirte Wahrheit ist, so ist er auch die personifizirte Weisheit, vrgl. Spr. 8, 31—36. S. Wahrheit.

Weissagung. Prophezeihung, durch die Erleuchtung des hl. Geistes etwas verkündigen ehe es geschieht. Zwischen Wahrsagen und Weissagen ist ein himmelweiter Unterschied, obwohl die Schrift die Wahrsager oft auch Weissager nennt, 5 Mos. 18, 10 Jes. 44, 25; Jer. 27, 9; denn das Weissagen geschieht blos durch göttliche Erleuchtung, das Wahrsagen aber durch andere unerlaubte Mittel. Oft ist unter Weissagung Predigt und Schriftauslegung zu verstehen, Röm. 12, 7; 1 Kor. 13, 8; 1 Thess. 5, 20. S. Wahrsagen; Zauberei; Prophet; Prophetisch.

Welschland. Darunter ist die Halbinsel Italien zu verstehen, Apstg. 18, 2; vrgl. 10, 1.

Welt. Dieses uns so bekannte Wort hat in verschiedenen Stellen der Schrift einen verschiedenen Sinn. 1) In Stellen wie Ps. 90, 2; 46, 3; 2 Petr. 3, 6 ist die Erde, die Schöpfung, das Weltall, darunter zu verstehen. 2) Wenn wir lesen: Also hat Gott die Welt geliebt u. s. w., Joh. 3, 16, so meint es die gesammte Menschheit, welche Gott in ihrem gefallenen Zustande doch noch so liebte, daß er seinen Sohn in den Tod dahin gab, um sie zu retten. 3) In Stellen wie Matth. 12, 32; 1 Kor. 10, 11; Ebr. 9, 26 ist nicht die Welt, die Schöpfung, darunter zu verstehen, sondern eine Zeitperiode. Die gegenwärtige Zeitperiode nimmt ihr Ende, wenn Christus zum allgemeinen Weltgericht erscheinen wird, Matth. 24, 3. S. Ende. 4) In Stellen wie 1 Joh. 5, 4. 5; Jak. 4, 4 ist das Böse, das Sündhafte in der Welt, die gottlose Menschheit darunter zu verstehen. Diese Welt des Argen kann und soll der Christ durch seinen Glauben überwinden.

Weltgericht. I. Es gibt ein solches. Wir gehen einem großen Endgericht entgegen, das bezeugen Vernunft, Gewissen und Bibel. Der Mensch ist ein sittlich freies, verantwortliches und unter einer moralischen Weltregierung stehendes Wesen, und es kommt für ihn ein Tag der Rechenschaft, eine Zeit der gerechten Vergeltung. Ja, es gibt ein Gericht, in welchem jeder Mensch für jede sittliche Handlung seines Lebens Rechenschaft ablegen muß, vrgl. Matth. 12, 38; 16, 27; Apstg. 17, 31; Röm. 14, 10; 2 Kor. 5, 10; 1 Petr. 4, 5. II. Zeit, Ort und Dauer dieses Gerichts. Daß dieses Gericht am Ende dieser Weltordnung stattfinden wird, ist selbstverständlich, denn es ist ja das Endresultat dieser verwickelten Weltgeschichte. Es wird stattfinden zur Zeit der sichtbaren Wiederkunft Christi, wie er selbst ausdrücklich gesagt hat, Matth. 16, 27; 25, 31. 32. Wahrscheinlich wird dieses Gericht nach dem großen Weltbrand, der diese Erde zerstören wird, stattfinden; und ob dann auf der kahlen Ruine dieser Erde oder frei im Weltraum, das wissen wir nicht,

vrgl. 2 Petr. 3, 10; Offb. 20, 11. Wie lange dieses Gericht währen wird, ist uns ebenfalls nicht geoffenbaret; doch denken wir nicht an einen Zeitraum von 24 Stunden, an einen gewöhnlichen Tag, sondern an eine längere Zeitperiode; es ist ja die Zeitperiode der letzten großen Scheidung. Bei Gott sind tausend Jahre wie ein Tag, 2 Petr. 3, 8. III. Der Richter. Der Heiland und Erlöser der Menschen ist auch ihr Richter, wie aus vielen Stellen der heiligen Schrift hervorgeht, vrgl. Joh. 5, 22. 27; Matth. 16, 27; Apstg. 17, 31. Wenn er kommt, kommt er zum Gericht in der Herrlichkeit des Himmels, vor welcher der Glanz dieser Welt für immer erbleichen wird, Matth. 25, 31. 32. Er wird sitzen auf dem Throne seiner Majestät, vor welchem diese Erde fliehen wird, Offb. 20, 11. Wenn diese Zeit kommt, hat er das eigentliche Mittleramt niedergelegt, dann ist die Thüre der Gnade für immer geschlossen, und wer dann draußen ist, wird hören müssen: „Ich habe euch noch nie erkannt," vrgl. Matth. 7, 22. 23. Am Gerichte wird Christus ganz besonders in seinem königlichen Amte erscheinen, vrgl. Matth. 25. IV. Die große Versammlung. Dieses ist der große „Tag des Herrn." Welch eine merkwürdige Versammlung wird dort vor jenem Richterthrone zu erscheinen haben; die größte und merkwürdigste, die das Weltall je sah, oder je sehen wird. Dort wird sich Gottes Majestät und Gerechtigkeit vor allen seinen sittlich freien Geschöpfen entfalten und offenbaren. Dort wird ausgeglichen werden, was Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch ungleich schien. Dort werden sich alle die großen Welträthsel in der moralischen Weltregierung Gottes für immer lösen. Da werden erstens die Heerschaaren des Himmels, die heiligen Engel, wenn nicht alle höheren Geschöpfe Gottes, so doch diejenigen, welche zu unserem Theil des Weltalls gehören, diejenigen, welche oft auf die Erde gekommen waren, um denen zu dienen, welche die Seligkeit ererben sollten, erscheinen, Matth. 25, 31. Da werden sein die mächtigen Fürsten des Himmels, sie werden dem Könige folgen, wenn er kommen wird die Welt zu richten. Die Treue und der Gehorsam dieser Engelschaaren wird sich offenbaren im Gegensatze zu der Untreue und dem Ungehorsam der gefallenen Engel. Diese Engelschaaren werden an diesem großen Gerichte thätigen Antheil nehmen, vrgl. Matth. 24, 31; 1 Thess. 4, 16. Da werden zweitens die gefallenen Geister zu erscheinen haben, der Teufel und seine Engel; denn auch diese sind für diesen großen Tag des Herrn aufbewahrt, vrgl. 2 Petr. 2, 4; Juda V. 6; Matth. 8, 29. Sie werden wohl die ersten sein, die gerichtet werden, denn durch sie kam das Böse in Welt, sie waren die ersten Sünder. Da werden drittens alle Menschen, alle Völker, alle Generationen zu erscheinen haben; da darf Niemand fehlen. Da werden sein die Großen und Mächtigen unter den Menschen, die Könige und Richter der Völker;

sie werden kommen, um vor dem König des Himmels und der Erde Rechenschaft abzulegen. Da werden auch die Kleinen, die Schwachen, die Unterdrückten erscheinen. Wir müssen alle — Gute und Böse — vor dem Richterstuhle Christi offenbar werden. Röm. 14, 10; 2 Kor. 5, 10; Offb. 20, 11 — 15. V. Die Bücher, Offb. 20, 12. Was sind dieses für Bücher, oder was bedeutet dieser Ausdruck, denn an Bücher aus Papier ist hier selbstverständlich nicht zu denken? Da wird aufgeschlagen das Buch des Gedächtnisses Gottes, in welches alle Handlungen der Menschen eingeschrieben stehen, vrgl. Mal. 3, 16; da werden aufgeschlagen die Bücher der Lebensgeschichte jedes einzelnen Menschen, und manches, das der Mensch leichtsinnig und im frevelnden Uebermuthe in das Buch seines Lebens geschrieben hat, wird ihm dort schrecklich entgegentreten; da werden aufgeschlagen die Bücher des menschlichen Gedächtnisses, und was längst vergessen zu sein schien, wird noch einmal klar und deutlich vor dem inneren Geistesauge jedes Menschen zu lesen stehen, denn absolut kann der Mensch nicht vergessen, er wird sich an jenem Tage, da auch das Innerste offenbar wird, seines ganzen Lebens erinnern (siehe Gedächtniß); da werden aufgeschlagen die Bücher des Gewissens, und in diesen Büchern wird der Mensch ein manches Verdammungsurtheil lesen, das er vorher nie bemerkte und, wenn bemerkt, nicht beachtete. (S. Gewissen.) Da wird aufgeschlagen das Buch des Lebens und des Lammes, das Buch, das die Namen der wahrhaft Gläubigen enthält, das Kirchenbuch Gottes im Himmel (siehe Buch des Lebens), und nach diesen Büchern werden alle Menschen gerichtet werden, denn diese Bücher enthalten die Werke der Menschen; und jeder Mensch wird nach seinen Werken gerichtet werden, vrgl. Matth. 16, 27; Röm. 2, 6; 2 Kor. 5, 10; Off. 20, 12. Den Baum erkennt man an seinen Früchten; so erkennt man den Menschen an seinen Werken. Die Werke sind seine verkörperten Gedanken, und die Gedanken der Ausguß seines Herzens. Wie das Herz, so die Werke — so der Mensch. Natürlich wird Gott in vielen Fällen anders urtheilen als wir Menschen; denn er kennt das Herz, die Motive, die das Werk verursachten. Manches Werk mag uns gut und löblich scheinen, aber Gott sieht, daß es nicht aus dem Glauben, nicht aus Liebe entstanden, sondern aus einem selbstsüchtigen, hochmüthigen Herzen entsprungen ist. Solche Werke haben keinen wahren Werth, und gelten nichts am großen Tage des Gerichts. Zwei Hauptwerke werden dort zu unserem Wohl oder Wehe am schwersten wiegen. Dieses sind zwei Hauptwerke, wovon das eine oder das andere in moralischer Beziehung die Grundursache aller unserer sittlichen Handlungen ist. Dort wird am schwersten wiegen zu unserem Wohl der lebendige Glaube an den Sohn Gottes, die größte sittliche That unseres Herzens und Willens;

oder es wird am schwersten wiegen auf der anderen Seite zu unserem Wehe, der Unglaube, die böswillige Verwerfung der angebotenen Gnade, ebenfalls eine große, sittliche That unseres Herzens und Willens, aber in verkehrter Richtung, vrgl. Mark. 16, 16. VI. Das Endresultat. Das Resultat dieses Gerichtes ist Offenbarung und Scheidung, Rechtfertigung und Verdammung. Was wird da nicht alles offenbar werden! Die verwickelte Geschichte der Sünde und des Bösen, die in dahingeschwundenen Jahrtausenden aufgerollt wurde, wird, so zu sagen, vor den Augen des Weltalls wieder entrollt werden. Die Bedrückungen der Großen, die Leiden der Unterdrückten, die geheimen Seufzer und Thränen der Leidenden, die geheimen Thaten und die noch geheimeren Gedanken von Millionen von Wesen werden alle dort an die Oeffentlichkeit treten. Dort kann kein Lügen, kein Heucheln mehr stattfinden, denn dort werden alle Wesen durchschaut werden können wie sie sind und der gesammte Inhalt ihres Geistes und Gedächtnisses wird jedem Wesen offen stehen. — Der Tag des Gerichtes ist die Zeit der letzten Scheidung. Hier in der Zeit wachsen Waizen und Unkraut unter einander, und Jesus sagt, laßt es Beides wachsen, bis zur Ernte, für welche das Gute und Böse reift, Matth. 13, 30. In diesem Gericht werden Gott, die guten Engel und die frommen Menschen vor dem gesammten Weltall gerechtfertigt erscheinen; und der Teufel, die gefallenen Engel und gottlosen Menschen, werden das Verdammungsurtheil über sich ergehen hören. Ein Jeder wird bekommen nach dem Werth seines Lebens und seines Herzens; die Gottlosen werden gehen in die ewige Pein, und die Frommen in das ewige Leben, vrgl. Matth. 25, 31—46; Offb. 20, 11—15. S. Hölle; Himmel.

Weltkreis. Der ganze Erdboden, die gesammte Menschheit, Nah. 1, 5; Apstg. 17, 6.

Weltweise. Ein Philosoph; man kann alle Welt durchforschen und doch die himmliche Wahrheit nicht finden, 1 Kor. 1, 20; vrgl. Matth. 11, 25. S. Unmündig.

Werben. Thätig sein, Handel treiben, 1 Mos. 34, 10; Spr. 13, 17.

Werft. Der Zettel eines Gewebes, 3 Mos. 13, 48.

Werg. Der Abfall des Flachses oder Hanfes beim Hecheln; ein Bild des Nichtigen, Jes. 1, 31.

Werk. Eine Arbeit, eine That, ein Schöpfungsakt, 1 Mos. 2, 2; die gesammte Schöpfung, Hiob 34, 19; Ps. 8, 7; 102, 26. Die Wunder- und Erlösungsthaten Gottes, Ps. 106, 22; 145, 4; besonders die Wunderthaten Christi, Joh. 5, 36; 7, 21. Die Thaten und Handlungen der Menschen, Ps. 28, 4; Jes. 3, 10. Die Liebesthaten der Christen, Matth. 5, 16; Apstg. 9, 36. Diese Werke sind wie die Früchte eines guten Baumes, sie sind nicht der Grund unserer Seligkeit, dieser ist blos das Verdienst Christi, aber sie sind das Zeichen, daß Gottes Gnade Eingang gefunden hat

in unserem Herzen, Röm. 3, 28; 11, 6; Eph. 2, 8. S. Wunder; Jakobibrief; Frucht.

Wermuth. Ein sehr bitteres Kraut; bildlich gebraucht, um etwas Böses zu bezeichnen, 5 Mos. 29, 18; Spr. 5, 4; Jer. 9, 15.

Wesen. Das Absolute, die eigentliche Substanz, Ebr. 1, 3; Offb. 4, 11; das Wirkliche im Gegentheil zum Bild oder Vorbild, Ebr. 10, 1. Auch so viel als Werk, Handlung, That, Ps. 14, 1; Hes. 33, 11; Eph. 5, 18.

Wetter. Ein Sturm, ein Gewitter, Hiob 38, 1; Ps. 81, 8; ein Bild der göttlichen Strafgerichte, Ps. 83, 16; Jer. 23, 19.

Wetterwendisch. Unbeständig, sich verändernd wie das Wetter, Matth. 13, 21.

Wetzen. Scharf machen, Ps. 7, 13; Gegenseitiges Reizen, Anfeuern zweier Menschen, Spr. 27, 17.

Wicken. Jes. 28, 25. 27. Schwarzkümmel, dessen wohlriechenden Samen man ins Brod buk, Jes. 28, 25. 27.

Widder. Ein Schafbock; ein beliebtes Opferthier, 1 Mos. 22, 13; Ps. 66, 15. In Dan. 8 ein Bild des persisch-medischen Reiches.

Widerbellen. Freches Widersprechen, Tit. 2, 9.

Widerchrist. S. Antichrist.

Widersacher. Der, welcher eine Sache (Klage) gegen einen Andern hat, Luk. 12, 58; irgend ein Feind, Ps. 27, 2; Jes. 63, 18; besonders der Teufel, 1 Petr. 5, 8. S. Satan.

Wiedehopf. Ein Vogel, der den Israeliten zu essen verboten war, 3 Mos. 11, 19.

Wiederbringen. Der Messias soll die Verwahrlosten in Israel wiederbringen, Jes. 49, 6. Das hat er gethan, und das thut er und wird es thun durch sein Evangelium. — Nach Apstg. 3, 21 muß Jesus den Himmel einnehmen, bis alle Dinge wiedergebracht werden, von denen Gott durch den Mund seiner Propheten geredet hat. Dieses wird dann geschehen, wenn er kommen wird einen neuen Himmel und eine neue Erde zu schaffen. — Von einer Wiederbringung aller Dinge zur Seligkeit ist hier nicht die Rede.

Wiedergeburt. 1) Die Geburt aus Gott, Joh. 1, 13; aus Geist, Joh. 3, 6; die neue Kreatur, 2 Kor. 5, 17; neue Schöpfung im Innern des Menschen, welche mit seiner Rechtfertigung der Zeit nach zusammenfällt. (S. Rechtfertigung.) Diese ist der Anfang des göttlichen Lebens im Herzen des Menschen, der Anfang seiner Heiligung. Durch die Wiedergeburt wird der Mensch ein Kind Gottes, er bekommt das Zeugniß des heil. Geistes, Röm. 8, 16; und Gerechtigkeit, Friede und Freude kehren ein in sein Herz, Röm. 14, 17. (S. Kinder Gottes.) 2) Matth. 19, 28. Prämillenarier verstehen darunter das tausendj. Reich. — Wir glauben, Jesus meint damit den Anfang der christlichen Kirche, die Aufrichtung seines Reiches, welches, wie er selbst sagt, nahe herbei gekommen war, und verheißt seinen Jüngern die besondere

Stellung, die sie als Apostel in diesem neuen Reiche einnehmen sollten.

Wiederkäuen. Dieses war für die Israeliten e i n Zeichen der Reinheit des Thieres, 3 Mos. 11, 3—7. Gespaltene Klauen war das andere Zeichen.

Wiederkommen. Joh. 14, 3. Versteht man unter diesem Kommen Jesu sein Kommen zum Weltgericht, so stößt man auf unübersteigbare Hindernisse. Ganz besonders kann hier von keinem Kommen zum Aufrichten des tausendj. Reiches die Rede sein, denn Christus spricht von einem Zu-sich-nehmen der Jünger in des Vaters Haus. Beachtungswerth ist was Dr. Lange zu dieser Stelle sagt: „In Luk. 16, 22 vertritt allerdings noch einstweilen das Kommen der Engel das Kommen Christi selbst. Wenn aber der sterbende Stephanus betet: Herr Jesu nimm meinen Geist auf (Apstg. 7, 58), so setzt er voraus, daß er seinem abscheidenden Geiste entgegenkommt, deswegen sah er auch vorher Jesum schon stehend, d. h. aufgestanden von seinem Thron, im Begriff, ihn zu empfangen oder zu holen (V. 55). Will man ferner nicht behaupten, das Wort Christi, Joh. 21, 22, sei nicht in Erfüllung gegangen, so kann es nur von seinem Kommen, um den Joh. im Tode abzuholen, verstanden werden."

Wiesel. Ein den Israeliten unreines Thier, 3 Mos. 11, 29. Manche verstehen einen Maulwurf darunter.

Wild. Die Thiere im Walde und auf dem Felde, Hiob 6, 5; 39, 5.

Wildpret. Ein durch die Jagd erlegtes Thier, das zum Essen taugt, 1 Mos. 27, 3.

Wille. I. B e g r i f f d e s W i l l e n s. Der Wille ist die absoluteste Kraft des Geistes, die wir uns vorstellen können. Er ist diejenige Kraft, wodurch der Geist der bewußte Autor seiner gewollten Thaten und Handlungen ist; diejenige Kraft, wodurch der Geist im Stande ist, in Bezug auf das Sittliche und Gute, zwischen zwei oder mehreren Dingen das Eine zu wählen. Nur der Wille erhebt den Menschen zu einem sittlichen, verantwortlichen Wesen. II. D e r W i l l e d e s M e n s c h e n. Der Wille des Menschen war seine Krone, aber auch seine Gefahr; aber er konnte nicht das Eine ohne das Andere haben. Dieser Wille mußte einer Prüfung unterworfen werden, denn was der Mensch werden sollte, das sollte er durch sich selbst werden. Gott wollte, daß der Mensch auf seinen sittlichen Charakter schauen und sagen konnte: Das habe i ch gethan. Sich für Gott oder gegen Gott zu entscheiden — dieses war die Alternative, vor welcher der Mensch stand. Der Mensch hat entschieden, er hat gewählt, und das Resultat steht vor uns. Was der Mensch ist, ist er durch den frei gewollten Akt seines freien Willens. Im Falle wurde der Wille des Menschen von der Macht des Bösen gebunden. Der Mensch ist nicht mehr in dem Sinne frei, wie er es vor dem Falle war. Er ist untüchtig zum Guten; aber Gottes Gnade kommt dem Menschen entgegen, und macht es ihm wieder möglich, das Gute zu wollen. So

kann er dann sagen: Wollen habe ich wohl, Röm. 7, 18; aber er muß ebenfalls bekennen: Gott ist es, der auch das Wollen in mir wirkt, Phil. 2, 13. Nachdem Gott aus freier Gnade am Menschen gethan hat, was er gethan hat, hängt die Seligkeit des Menschen von der Entscheidung seines Willens ab, vrgl. Matth. 23, 37. Nimmt der Mensch die ihm dargebotene Gnade an, so wird er wieder in Freiheit gesetzt, und diese Willensfreiheit wird immer völliger, je mehr die Gnade Gottes sein Herz erfüllt, Röm. 6, 16–23. S. Freiheit. III. Der Wille Gottes. Gott ist ein Geist und hat deshalb auch einen Willen, Matth. 6, 10; Joh. 5, 30. Gottes Wille ist die absolute Kraft, auf welche wir alles Sein, alles Leben, alle Gesetze, alle Bewegungen im großen Weltall zurückführen können. Gottes erhabener Wille ist das absolute Gesetz der gesammten Schöpfung. Die Gesetze der Natur und der Moral sind Ausdruck seines Willens. Gott ist gut, sein Wille ist gut, und er kann deshalb nur das Gute, Rechte und Heilige wollen. In Harmonie mit diesem Willen zu sein, das ist Glück und Seligkeit; das Gegentheil ist Zerrüttung, Unfriede, Hölle. Sich nach Gottes Willen zu richten ist die höchste Weisheit, Röm. 12, 2; Eph. 5, 17; 1 Joh. 2, 17. — Gott will, daß alle Menschen selig werden, 1 Tim. 2, 4. Warum werden nun nicht alle selig nach Röm. 9, 19? Hier die Antwort: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, aber er will, daß ihnen als freien Wesen nach seinem Plan der Erlösung geholfen werde. Will der Mensch nicht auf diese Weise selig werden, dann will Gott seine Verdammniß.

Willfertig. Dieses meint, mit dem Willen fertig sein zur Versöhnung, ein versöhnliches Herze haben, Matth. 5, 25.

Wind. Die Bewegung der Luft, Hiob 37, 21; ein Bild des Nichtigen, Hiob 7, 7. Pred. 5, 15. In Spr. 30, 31 verstehen Manche ein Pferd unter diesem Ausdruck.

Windsbraut. Ein starker Wirbelwind, Apstg. 27, 14; vrgl. Mark. 4, 37.

Winken. Mit der Hand, oder auch mit den Augen ein Zeichen, eine Andeutung geben, Luc. 1, 22; Spr. 10, 10.

Wipfel. Der oberste Theil eines Baumes, Jes. 17, 6.

Wirbel. Ein Wirbelwind, eine Windsbraut, Ps. 83, 14.

Wirken. 1) Arbeiten, thätig sein, Joh. 9, 4; verursachen, 2 Kor. 7, 10. 2) Weben, 2 Mos. 35, 26; vrgl. Joh. 19, 23.

Wispeln. Ein sehr leises Reden, Jes. 29, 4.

Wissen. 1) Gottes Allwissenheit, 5 Mos. 31, 21; Joh. 21, 17. 2) Der Mensch hat schon viel erforscht und weiß viel; aber dieses Wissen ist doch nur ein unvollkommenes, zusammengesetztes, ist nur Stückwerk, 1 Kor. 13, 9. Trotz all seinem Wissen lebt der Mensch als das größte Geheimniß unter Millionen von Geheimnissen; wie thöricht deshalb, daß er sich durch

sein Bischen Wissen aufblasen läßt, vrgl. 1 Kor. 8, 1. Christus lieb haben ist besser denn alles Wissen, Eph. 3, 19. Nicht die Werthlosigkeit des Wissens, sondern vielmehr den großen Werth der Liebe Jesu will der Apostel mit diesem Worte hervorheben. Und wie thut er dieses? Nicht indem er die Liebe mit etwas Schlechtem oder Werthlosem vergleicht; sondern indem er zeigt, daß sie einen größeren Werth hat, als das Beste, das sonst in der Welt zu finden ist; und dieses Beste ist das Wissen, die Erkenntniß, die wahre Philosophie. S. Glaube; Erkenntniß.

Wittwe. Ein Weib, dessen Mann gestorben ist, Matth. 23, 14. Manche schöne Verordnungen finden wir in der Schrift, um das oft so schwere Loos der Wittwen zu mildern, 2 Mos. 22, 22; 5 Mos. 14, 28; Apstg. 6.

Witz. Klugheit, Weisheit, Spr. 8, 5. 12; 14, 15. 18.

Witzigen. Witzig machen, belehren, Jer. 31, 19.

Woche. S. Sieben; Sabbath.

Wohlthat. Irgend eine gute That, die Gott dem Menschen, oder ein Mensch dem andern erweist, Ps. 107, 43; 1 Petr. 2, 20; 3, 17.

Wohnen. Das Wohnen Gottes beim Menschen, Röm. 8, 9; 2 Kor. 12, 9; Joh. 14, 23. Darunter ist das den Menschen beglückende Nahesein Gottes zu verstehen. Dieses wird im Himmel seinen Höhepunkt erreichen. S. Himmel.

Wolf. Dieses Thier, das besonders die Schafe gerne zerreißt, ist ein Bild gottloser, blutdürstiger Menschen, ein Bild der falschen Propheten, Matth. 10, 16; Apstg. 20, 29.

Wolken. Diese sind ein Bild der Schnelligkeit, Jes. 60, 8; des Unglücks, Hes. 30, 18. „Wolken ohne Wasser" sind Irrlehrer, Juda V. 12; vrgl. 2 Petr. 2, 17.

Wolkensäule. Dieses war eine Wolke, die vor den Kindern Israel herging auf ihrer Reise durch die Wüste. Wenn sie lagerten, schwebte sie wohl oben über der Stiftshütte. Sie war ein Zeichen der Gegenwart Gottes; am Tage verhüllte sie die Klarheit des Herrn und des Nachts strahlte diese Klarheit aus derselben hervor, weswegen sie auch Feuersäule genannt wird. Vrgl. 2 Mos. 13, 21; 40, 34; Matth. 17, 5; 24, 30; Apstg. 1, 9; Offb. 1, 7.

Wollen. S. Wille.

Wollust. Im guten Sinne, — Ergötzlichkeit, Vergnügen, Neh. 9. 25; Jes. 55, 2; erlaubte eheliche Beiwohnung, 1 Mos. 18, 12; Hohel. 7, 6. Im bösen Sinne, die Befriedigung allerlei böser Lust, besonders der Fleischeslust, 1 Tim. 5, 6; 2 Petr. 2, 13.

Wonne. Lust, Freude, Seligkeit, Ps. 51, 10; Jes. 35, 10.

Worfeln. Das Getreide auf der Tenne werfen, um es zu reinigen, welches dadurch geschah, daß man es gegen den Wind warf, und das Getreide dann weiter flog als die Spreu, Ruth 3, 2.

Worfschaufel. Die Schaufel, womit man worfelte, Jes. 30, 24; Matth. 3, 12. S. Worfeln. Durch

seine Macht scheidet Jesus das Böse von dem Guten, vrgl. Matth. 25.

Wort. 1) Der hörbare Ausdruck des Gedankens, das Mittel, wodurch wir unsere Gedanken, unser Innerstes einem Andern mittheilen, Matth. 12, 26. Das Wort Gottes ist sein uns geoffenbarter Wille, 5 Mos. 6, 6; Ebr. 4, 12; Jak. 1, 18; Col. 3, 16. 2) „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott," u.s.w. Joh. 1, 1—4. Das griechische Wort Logos, welches hier mit „Wort" übersetzt ist, hat im Allgemeinen eine tiefere Bedeutung als unser deutsches Wort. Es bedeutet wohl die äußere geoffenbarte Form eines Gedankens, oder den Namen einer Sache; aber es bedeutet auch die Sache selbst, den innern Gehalt des Wortes, den Gedanken, die Vernunft, die durch das Wort und im Worte geoffenbarte Kraft des Geistes. Christus ist also nach diesem die absolute Vernunft und Weisheit. Auch deutet dieses darauf hin, daß er der große Vermittler des Willens und der Liebe Gottes an die Menschheit ist. Vrgl. auch Ps. 33, 6; 1 Joh. 5, 7.

Wortkrieg. Gezänke, 1 Tim. 6, 4. Dieser Krieg ist wohl nicht so gefährlich als der Schwertkrieg, aber er stellt doch Unheil genug an.

Wucher. Handel treiben, Geld auf Zins ausleihen, Matth. 25, 27. Die Israeliten durften mit ihren Brüdern nicht wuchern, 2 Mos. 22, 25; Neh. 5, 7. Dieses war ein Schutz für die Armen, denn man setzte voraus, daß nur der, welcher in Noth sei, Geld borgen müsse, und nur der Reiche von seinem Ueberfluße hergebe. — Oft versteht man auch unter Wuchern Uebervortheilen, Betrügen, Hes. 18, 8; 22, 12.

Wunde. Eine äußere Verletzung des Leibes; auch ein Bild der inneren Schäden des Herzens, Jer. 30, 12. 17. Der Sinn von 1 Mos. 4, 24 ist wahrscheinlich dieser: Weil ich eine Wunde empfangen, habe ich einen Mann erschlagen.

Wunder. I. Begriff des Wunders. Man nennt oft das Erhabene, Unbegreifliche, Merkwürdige ein Wunder, doch nur in einem uneigentlichen Sinne des Wortes. Der Psalmist rühmt die großen und herrlichen Thaten und Werke Gottes als Wunder, Ps. 9, 2; 40, 6; 77, 15. Was ist ein Wunder im eigentlichen, engsten Sinne des Wortes? Ein Wunder ist eine wahrnehmbare Aeußerung oder Wirkung, welche nicht durch die gewöhnlichen chemischen, physischen und psychischen Gesetze und Kräfte der Natur und des Menschen erklärt werden kann; sondern durch eine höhere Geisteskraft hervorgebracht wird, um einen gewissen ethischen Zweck zu erreichen. — Man vergleiche die Wunder Jesu, besonders seine Auferstehung, das größte aller Wunder. Diese Thaten Jesu werden Wunder genannt, weil sie Erstaunen und Bewunderung hervorriefen; Zeichen, weil sie auf seine erhabene Person und Mission hinwiesen, und Werke, weil sie die Aeuße-

rungen einer höheren Kraft waren, das Hereinragen einer höheren Weltordnung in die niederere. II. **Die Wunderleugnung.** Die Feinde Jesu konnten seine Wunder nicht leugnen; sie schrieben sie aber dämonischen Kräften zu. Matth. 12, 21; Luk. 11, 15. Wir leben in einer Zeit der Wunderleugnung. Atheismus, Materialismus, Pantheismus, Deismus und Rationalismus stimmen hierinnen mit einander überein, mögen sie auch in tausend anderen Dingen differiren. Die hauptsächlichsten Einwendungen gegen das Wunder lassen sich auf drei reduciren: 1. Wunder seien unmöglich, denn sie streiten wider die Gesetze der Natur; 2. Wunder seien unnöthig, denn Alles sei wohl eingerichtet unter den obwaltenden Gesetzen der Natur, und 3. Wunder geschähen heute nicht mehr. — III. **Die Möglichkeit des Wunders.** Wir geben zu, daß wenn Atheismus, Materialismus und Deismus wahr sind, dann sind Wunder unmöglich. — Wer aber an den Gott der Bibel glaubt, der kann auch an Wunder glauben. Der Gott der Bibel ist ein Geist, Joh. 4, 24, und als ein solcher hat er Kraft, Wille und Intelligenz. Er ist nicht ein Produkt der Welt, sondern die Welt ist sein Produkt; er ist und bleibt ihr Herrscher und Regierer. Die Naturgesetze hat er in's Dasein gerufen; aber er hat dadurch nicht seine Freiheit aufgegeben, er ist und bleibt auch Herr der Naturgesetze. Daß die Naturgesetze nie durchbrochen werden können, oder daß nichts außer nach dieser Regel, die wir Naturgesetz nennen, geschehen könne, sollte der Mensch, der nicht einmal weiß, **was** die Naturgesetze sind, nicht behaupten. Hier ziemt sich ihm mehr Bescheidenheit. — IV. **Die Nothwendigkeit des Wunders.** Die Einwendung, daß das Wunder nicht in das Weltganze passe, d. h. nicht nothwendig sei, beruht auf der Voraussetzung, daß die Schöpfung, das Weltganze, vollkommen sei. Gut, ja sehr gut, ging die Schöpfung aus der Hand des Schöpfers hervor, 1 Mos. 1, 31; aber ist sie dieses heute? Leider nein. Unordnung, Disharmonie und Sünde, Kummer, Elend und Noth blicken uns überall entgegen. Es ist Verstörung in der Welt und im Menschen, und deßhalb ist das Wunder, das **besondere Eingreifen** Gottes nothwendig. Zwei Dinge also machen das Wunder nothwendig: 1. Die Sünde oder der Fall des Menschen, und 2. die erbarmende Liebe Gottes, die den gefallenen Menschen retten will. V. **Die Fortdauer der Wunder.** Man sagt gewöhnlich: Mit dem Tode der Apostel hörten die Wunder auf; dieses ist aber nicht wahr, denn es werden uns auch wohl beglaubigte Wunder nach dieser Zeit berichtet. Die Kirchengeschichte weiß eigentlich von keiner bestimmten Zeit, da die Wunder aufhörten, wenn sie auch seltener wurden. Wir bezweifeln, ob sie ganz aufgehört haben. Es geschehen heute durch den Glauben an den Namen Jesu hie und da Krankenheilungen, die wir getrost Wunder nennen dürfen. Manche ge-

schichtliche Thatsache könnten wir hier anführen, besonders aus der Geschichte der Mission, wenn es der Raum erlaubte. Und würden nicht noch mehr Wunder geschehen, wenn der Glaube im allgemeinen kräftiger wäre? — (Man vrgl. den Artikel Blumhardt im Anhang dieses Werkes.) Somit sehen wir, die Einwendungen gegen das Wunder brechen bei näherer Betrachtung in sich selbst zusammen. — VI. Die Wunderperioden. Die Heilsgeschichte kennt eigentlich nur vier große Wunderperioden. Die erste Wunderperiode war die Zeit der Aufrichtung des Gesetzes, die Zeit Mosis. Die zweite war die Zeit, als es galt dieses Gesetz wieder auf's Neue einzuschärfen oder aufzurichten, die Zeit des Propheten Eliä. Die dritte war die Zeit der Aufrichtung und Ausbreitung der christlichen Kirche. (Auf dem Berge der Verklärung waren die drei großen Wunderthäter dieser drei Wunderperioden bei einander und redeten von dem „Ausgang," Matth. 17.) Die vierte wird sein, wenn der Herr wieder kommen wird, um die Seinen und die Welt zu verklären. In manchen der Zeiträume zwischen diesen Wunderperioden waren die eigentlichen Wunder so selten als heute. VII. Das größte aller Wunder. Dieses ist Jesus Christus selbst. Jesus, wie er so einzigartig in der Geschichte, in der Menschheit, vor uns steht, als der sündlose, vollkommene Mensch, als der eingeborne Sohn Gottes, wie er vom Himmel herniedergekommen und wieder in den Himmel aufgefahren ist, ist das Wunder aller Wunder. Das Centralwunder, um welches alle anderen Wunder herumgruppirt sind, wie die Planeten und Monde um die Sonne. — Das größte Wunder, das Jesus that, war die Auferweckung des Lazarus; das größte Wunder, das an ihm selbst geschah, war seine Auferstehung und Verklärung, Matth. 28. — VIII. Der Zweck des Wunders. Schon die Idee oder der Begriff des Wunders schließt einen Zweck desselben in sich, und dieser Zweck ist ein ethischer. Die Wunder der Bibel stehen, wie wir gesehen haben, in einer ganz besonderen Beziehung zur Geschichte des Reiches Gottes. Nur wenn es die Beförderung des Reiches Gottes erheischte, treten die Wunder in größerer Anzahl hervor. Verklärung — Verklärung des Menschen und Verklärung der Welt ist der letzte, große Zweck aller Wunder, weil dieses Zweck und Ziel des Reiches Gottes ist. Verklärung war das ursprüngliche Ziel; durch die Sünde wurde dieser ursprüngliche Plan vereitelt; nun aber erreicht Gott durch sein besonderes Eingreifen — durch das Wunder — dennoch dieses Ziel mit dem Menschen und mit der Welt. S. Mensch. IX. Wunder d. falsch. Propheten. Die Schrift redet auch von Wundern, die durch das Reich der Finsterniß verursacht werden, Matth. 24, 24; 2 Thess. 2, 9. Wir halten diese Wunder nicht für Betrug oder Scheinwunder, sondern für wirkliche Wunder. Olshausen sagt zu Matth. 24,

24: „Die Annahme von Wundern auch bei falschen Propheten ist allerdings ein unwiderlegliches Zeugniß dafür, daß Wunder an und für sich die Wahrheit nicht beweisen können. Die Wahrheit beweist sich durch sich selbst, wie das Licht durch sich selbst für seine Gegenwart zeugt. Wohl aber beweist die Wundergabe den Zusammenhang eines Individuums mit der geistigen Welt, sei es nun mit der Welt des Lichts und der Wahrheit oder mit dem Reiche der Finsterniß und der Lüge. Ob ein Individuum im Geiste des Lichtes oder der Finsterniß handelt, kann den Lautern nicht lange verborgen bleiben; paaren sich also Wunderkräfte mit der Lüge, so ist dieses für den Einsichtsvollen ein um so kräftigerer Wink, sich ferne zu halten. Ohne die Voraussetzung eines Reiches der Finsterniß und seiner Wirksamkeit aber kann man mit Wundern der Pseudopropheten gar keine Vorstellung verbinden." Hierher rechnen wir auch viele der Erscheinungen des modernen Spiritismus. S. Zauberei. (Man vrgl. das Kapitel über Wunder in „Moderne Zweifel am christlichen Glauben" von Dr. Theo. Christlieb.)

Wunderbar. Ein Theil von dem merkwürdigen Namen des Messias, Jes. 9, 6. Ja wunderbar war dieser, wer kann sein Wesen und Werk erforschen? S. Wunder VII.

Wunsch. Ein Verlangen des Herzens nach Etwas, Ps. 21, 3.

Würde. Ehre, Ansehen, Ps. 49, 21.

Würdig. Werth sein, verdient haben, Luc. 21, 36; Offb. 5, 12. Das Lamm war würdig das Buch der Rathschlüsse Gottes zu öffnen, weil es sein Leben für die Welt gegeben hatte, Offb. 5.

Wurfschaufel. S. Worfschaufel.

Wurm. Dieses auf der Erde kriechende Thierchen ist ein Bild des Geringen. Darum wird auch der Mensch oft so genannt, um seine Winzigkeit und Hinfälligkeit zu bezeichnen, Hiob 25, 6; Jes. 41, 14; Ps. 22, 7. Ein Bild der Höllenqual, das nagende Gewissen, Jes. 66, 24; Mark. 9, 44.

Würze. Gewürze und Specereien, wohlriechendes Kraut, 1 Mos. 24, 53; 43, 11.

Wurzel. Der Grund, die Ursache eines Dinges, 1 Tim. 6, 10; Ebr. 12, 15. Der Sprosse aus der Wurzel des Hauses Davids ist Christus, Jes. 11, 1; 53, 2. Christus ist nicht blos Zweig, sondern auch Wurzel (Urgrund) des Geschlechts David; Davids Sohn, aber auch Davids Herr, vrgl. Matth. 22, 45; Jes. 11, 10; Offb. 5, 5.

Wüste. 1) Die Einöde, eine sandige Gegend, wo nichts oder nur wenig wächst. Die Wüste, in welcher Israel 40 Jahre lang wanderte, war die arabische der sinaitischen Halbinsel, doch hatten verschiedene Theile derselben verschiedene Namen, 2 Mos. 16, 1; 4 Mos. 13, 1. 2) Verwüstet, zerstört, Matth. 23, 38; Luk. 11, 17.

Wütherich. Dieses Wort ist gebildet von wüthen, und bedeutet Einen, welcher wüthet, zerstört, verfolgt, Jes. 51, 13.

Y.

Ysop. Ein kleiner Strauch oder Busch, der häufig an Mauern und Steinklüften wächst, 1 Kön. 4, 33. Mit einem Büschel dieses Strauchs, welchen man in das Blut des Passahlammes getaucht hatte, bestrichen die Israeliten die oberen Thürschwellen ihrer Wohnungen, um von dem Würgengel verschont zu bleiben, 2 Mos. 12, 22. Auch bei der Reinigung des Aussatzes und dem Opfer der röthlichen Kuh wurde Ysop verwandt, 3 Mos. 14, 4. 51; 4 Mos. 19, 4; Ebr. 9, 19. Der Psalmist gebraucht ihn deshalb als Bild der Reinigung und bittet, daß ihn Gott mit Ysop entsündigen möchte, daß er rein würde. Warum der Ysop ein Bild der Reinigung war, ist schwer zu sagen. Ueberhaupt ist die ganze Ysopsfrage eine noch nicht erledigte. Streitet man sich ja noch in Bezug auf welche Pflanze eigentlich gemeint sei. Dr. K e i l sagt: Ysop bezeichnet wohl nicht die Pflanze, die wir Ysop nennen, nicht den hyssopus officinalis, da dessen Vorkommen in Syrien und Arabien ungewiß ist, sondern eine dem Ysop ähnliche Spezies des Origanum u. s. w. — In Joh. 19, 29 ist ein Ysopstengel gemeint, mit welchem man das Getränk an den Mund des Gekreuzigten hielt, zu dem man mit der Hand nicht reichen konnte.

Z.

Zacharias. Der fromme Vater des Johannes des Täufers. Nach der Ankündigung der Geburt seines Sohnes wurde er stumm, als ein Zeichen der Wahrheit der Aussage des Engels, das er zweifelnd forderte; sobald er aber dem Kinde den Namen Johannes gegeben hatte, konnte er wieder reden und pries Gott, vrgl. Luk. 1. S. S a c h a r j a.

Zachäus. Ein reicher Zolleinnehmer, der ein so großes Verlangen hatte, den Herrn Jesum zu sehen, daß er auf einen Baum stieg, und da er aufrichtig war, hat er viel mehr gesehen, gehört und erfahren, als er erwartete. Durch die Einkehr Jesu ist seinem ganzen Hause Heil widerfahren. Wo Jesus einkehrt, bringt er Heil mit, vrgl. Luk. 19, 1—10.

Zacken. Haken, Spitzen. Solche waren irgendwie an den Dreschwagen befestigt, Jes. 41, 15. In Bezug auf 2 Sam. 12, 31 s. K e i l.

Zadok. 1) Ein Sohn Ahitobs, welcher zu Davids Zeit mit Abiathar die hohepriesterliche Würde bekleidete, 2 Sam. 8, 17. Er war auch Hoherpriester zu Salomos Zeit, 1 Kön. 1, 8; 1 Chron. 33, 22. 2) 1 Chron. 7, 12; 2 Kön. 15, 33; Neh. 3, 4. S. S a d d u c ä e r.

Zaenan. S. Z e n a n.

Zagen. Verzagt, furchtsam, vor großer Angst den Muth sinken lassen, Ps. 31, 23; 55, 3; Matth. 26, 37.

Zahl des Thiers. (Ein Nachtrag zu dem Artikel: Thier in der Offenbarung.) „Hier ist Weisheit. Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Thieres, denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundert und sechsundsechszig," Offb. 13, 18. Viele Namen gibt es, an die man schon gedacht hat und deren Namen die Summe sechshundert und sechsundsechszig ergeben, z. B. Nero, Diokletian, Luther, Calvin, verschiedene Papstnamen, Jesuiten, Napoleon, Bileam, Cäsar, Roma, u. s. w. Wir geben unsere Ansicht in den Worten Ebrards. Er sagt in seinem Commentar zur Offenbarung Johannis: „Da ein Unbefangener bei der einfachsten Vergleichung von Offb. 13 und 17 und Dan. 7 keinen Augenblick im Dunkel bleiben konnte, daß diese (die römische) Weltmacht gemeint sei, so kann der Zweck von Vers 18 nicht der sein, ein Räthsel aufzugeben, sondern nur der, der Vers 1 bis 17 gegebenen Charakteristik jener Weltmacht nun vollends auch noch den Namen derselben beizufügen, nur eben in verhüllter Form, jedoch in einer solchen Verhüllung, deren Schleier ein jeder Christ, der in der Bibel belesen war und Verstand hatte, zu lösen im Stande war .... Daß das Thier eine Weltmacht, und daß der zu suchende Name des Thiers der Name einer Weltmacht sei, war von vorn herein klar .... Der Name der Weltmacht sollte den Zahlwerth sechshundert und sechsundsechszig geben. Der Leser war also veranlaßt nachzuforschen, ob die römische Weltmacht einen Namen habe, dessen Buchstaben addirt die Zahl sechshundert und sechsundsechszig geben .... Die Namen Romaios oder Roma paßten nicht, da (das griechische) O allein die Zahl achthundert gibt; so war nur noch der Name Lateinos übrig, welcher dann bekanntlich auch wirklich die Summe 666 gibt (30 + 1 + 300 + 5 + 10 + 50 + 70 + 200). Schon Irenäus (5, 30, 3) hat vermuthungsweise ausgesprochen, daß dies die richtige Deutung sein müsse."

Zahlen. Die Zahl ist Begrenzung oder Bestimmung der Quantität einer Sache, die Andeutung oder Bezeichnung des Verhältnisses gleichartiger Dinge zu einander in Bezug auf Quantität oder Menge. „Wie Gott die Größe und Schwere der erschaffenen Dinge mit Maß und Gewicht geordnet hat, so ihre Menge mit der Zahl," vrgl. Hiob 14, 5; Ps. 147, 4; Jes. 40, 26. Für den Menschen ist manches unzählbar, aber nicht für Gott, vrgl. Ps. 56, 9; Matth. 10, 30. — Zahlen haben auch oft eine symbolische Bedeutung, welches besonders deutlich aus vielen der Zahlen der Offenbarung Johannis hervorleuchtet. Wir wollen hier einige Andeutungen über diese symbolische Bedeutung mancher Zahlen geben, hauptsächlich nach Lange (vrgl. seine „Einleitung in die Apokalypse"). Die Zahl Eins. Die Zahl der absoluten Einheit, daher der Gottheit, der Allmacht, der Ewigkeit, daher der Macht; der Einzigkeit, daher der Individualität, des mit sich selber einigen

Gemüths, des Einen Heils, des Einen, das Noth thut, vrgl. Luc. 10, 42; Joh. 17, 23. S. Eins. — Die Zahl Zwei. Die Zahl der Offenbarung, daher der Schöpfung, 1 Mos. 1, 1; Ps. 72, 5; der Natur, daher des Lebens; des harmonischen Gegensatzes, daher der Ehe, der Freundschaft, 1 Mos. 2, 18; Mark. 10, 8. Sie ist aber auch Symbol des Zwiespaltes, des Krieges, des Verderbens, des Todes, Jer. 24, 1; Matth. 6, 24; auch Zahl der Zeugen, daher der Gewißheit, der Wahrheit, Joh. 8, 18; Ebr. 6, 18; Offb. 11, 3. Die Zahl Drei. Diese ist die spezifisch heilige Zahl, die Zahl des in dem harmonischen Gegensatz mit sich selber einigen Lebens, d. h. des Geistes, darum die Zahl des Lebens in Gott, die Zahl der absolut lebendigen, dreifaltigen Persönlichkeit, darum der Heiligkeit (siehe Dreieinigkeit); die Zahl des neuen Lebens, des siegreich vollendeten Kampfes, der Auferstehung, vrgl. Matth. 12, 40. Die Zahl Drei ist aber auch die Zahl unreiner Geister und dämonisch großer Leiden, vrgl. 2 Mos. 10, 23; Offb. 9, 12; 16, 13.—Die Zahl Vier. Die Zahl des doppelten Gegensatzes, darum die Zahl des Raumes, der Welt; die Zahl der Grundformen des göttlichen Waltens in der Welt, vrgl. Hes. 1, 5—28; Offb. 4, 6—9. — Die Zahl Fünf. Diese ist die Zahl der Hand, der Handlung, der Freiheit, der Thorheit wie der Weisheit, der Bewegung, des Weltlaufs, vrgl. Matth. 25, 1—13. Die Zahl Sieben. Die Zahl der geistbeherrschten Welt, des vollbrachten Werks, der Ruhe, der Feier, der vollen Licht- und Lebensentfaltung; der vollen Offenbarung des Geistes im Guten wie im Bösen, daher die Zahl der Zeit. S. Sieben; Sieben Augen. — Die Zahl Zehn. Die Zahl der Zahlen, des Abschlusses der einfachen Zahl, daher die Zahl des vollendeten Zeitlaufs, der vollen zeitlichen Lebensentwicklung; die formale, weltliche Vollzahl, die Zahl der Vollkommenheit, vrgl. 5 Mos. 4, 13; Dan. 7, 24; Matth. 25, 1; Offb. 13, 1. — Die Zahl Zwölf. Die Zahl der Geisterwelt; daher die Zahl der Grundlage, der Vermittlung und Vollendung des Reiches Gottes, die reale himmlische Vollzahl. Jakob hatte zwölf Söhne, daher die zwölf Stämme des alten Bundesvolkes. Jesus erwählte zwölf Apostel; vrgl. auch Offb. 21, 12 — 14. Vierundzwanzig ist die doppelte Zwölf, Offb. 4. S. Aelteste. Die Zahl Vierzig. Diese ist sehr oft die Zahl der Prüfung, der Züchtigung, der Demüthigung; Israel wanderte vierzig Jahre in der Wüste; Mose war vierzig Tage auf dem Berge Sinai, als er das Gesetz empfing; Elia fastete vierzig Tage, so auch Jesus als er vom Teufel versucht wurde.

Zähmen. So viel als bezähmen, in Schranken halten, Jak. 3, 8. Selbst für einen Mann wie der Apostel Paulus war es nothwendig, daß er seinen Leib bezähmte, so daß er nicht andern predigte und selbst verwerflich würde, 1 Kor. 9, 27. Dazu gab ihm der Herr noch einen Pfahl ins Fleisch, 2 Kor. 12, 1 ff. S. Pfahl.

Zähnklappen. Matth. 8, 12. S. Heulen.

Zair. Eine Stadt in Edom oder nicht weit von der Grenze dieses Landes, 2 Kön. 8, 21. Manche haben schon gedacht, es sei das alte Zoar damit gemeint.

Zalmon. 1) Ein Berg bei Sichem, Richt. 9, 48. 2) Einer von Davids Helden, ein Ahohiter, 2 Sam. 23, 28.

Zalmona. Eine Lagerstätte der Israeliten in der Wüste, östlich von Edom, 4 Mos. 33, 41.

Zalmunna. S. Sebah.

Zank. Ein Wortkrieg im schlimmsten Sinne dieses Wortes. Zank kann nur da entstehen, wo zwei gehässige Herzen sind; Uneinigkeit, Unfriede, Zwietracht, 1 Mos. 45, 24; Spr. 25, 8; 2 Tim. 2, 14. Unter dem Zanken der Apostel mit einander, Apstg. 11, 2; 15, 2, haben wir ein heftiges Disputiren zu verstehen, wo aber wahrscheinlich heftige Gemüthsbewegungen auch eine bedeutende Rolle spielten.

Zaphon. Eine Stadt im Stamme Gad, im Jordanthale, Jos. 13, 27.

Zarea. Die Stadt da Simson geboren wurde, Richt. 13, 2. Sie lag in den Niedrigungen des Stammes Juda, vrgl. Jos. 15, 33; 2 Chron. 11, 10; Neh. 11, 29.

Zareda. Der Geburtsort des Königs Jerobeam I., lag im Stamme Ephraim, 1 Kön. 11, 26.

Zarpath. S. Sarepta.

Zart. Jung, weich, sanft, 1 Mos. 33, 13; Spr. 4, 3; Jes. 5, 7.

Zarthan. Ein Ort am Jordan bei Succoth, 1 Kön. 7, 46; Jos. 3, 16.

Zauberei. I. Was unter Zauberei zu verstehen ist. Zauberei ist das Gelüste des von Gott abgefallenen Menschen, die ihm von Gott gesetzten Schranken vermittelst der Hilfe geistiger Mächte und Kräfte gewaltsam durchbrechen zu wollen, indem er für selbstsüchtige Zwecke gewisse Wirkungen gegen den gewöhnlichen Lauf der Natur hervorzubringen, oder den dunklen Schoos der Zukunft zu enthüllen sucht. Büchner nennt Zauberei, „die böse Kunst, wo man durch unerlaubte Mittel, besonders durch die vorausgesetzte Hülfe böser Geister, die man sich dienstbar zu machen meint, übernatürliche Dinge ausrichten will. Sie heißt die wahrsagende, insofern sie auf Erforschung der Zukunft geht; die wirkende, insofern sie Ereignisse oder Erscheinungen in der Welt hervorbringen will, die durch natürliche Kräfte nicht möglich waren. Sünde ist es, weil man die von Gott gesetzte Ordnung überschreitet, die Grenzen der sichtbaren und unsichtbaren Welt aus selbstsüchtigen Zwecken durchbricht, oder wohl gar in Gemeinschaft mit den finsteren Mächten zu treten unternimmt. Weil diese Zauberei immer auf Heidenthum sich stützte, und dasselbe förderte, darum verbietet sie Gott in seinem Wort, und hat den Zauberkünsten die wahren Wunder in seiner Offenbarung entgegengesetzt.“ II. Die egyptischen

Zauberer, 2 Mos. Kap. 7—10. Die Zauberei ist vornehmlich eine Sünde des Heidenthums, besonders ging sie hoch im Schwunge im alten Egypten. Wenn Mose und Aaron vor Pharao ein Wunder verrichteten, dann kamen die egyptischen Weisen und Zauberer und thaten ebenfalls ein ähnliches Wunder, wenigstens dem Anscheine nach. Als Mosis Stab in eine Schlange verwandelt wurde, geschah dieses auch mit den „Stäben" der Zauberer, vrgl. 2 Mos. 7, 11. 12. So äfften sie die wirklichen Wunder nach bis an das Hervorbringen der Läuse, wo sie endlich bekannten: Das ist Gottes Finger. Nach diesem scheinen sie ihre Kunst nicht mehr versucht zu haben. Waren nun die Wunder der Zauberer wirkliche Wunder oder war die ganze Sache Betrug und Täuscherei? — Ihre „Stäbe" mögen betäubte Schlangen gewesen sein, in welchem Falle der ganze Vorgang blos Täuscherei gewesen ist; denn daß die Kunst der Schlangenbeschwörung sehr weit getrieben werden kann, ist bekannt. In Bezug auf das Verwandeln des Wassers war Täuschung und Betrug sehr leicht möglich, besonders da sie ihr Wunder nur an kleineren Quantitäten Wassers verrichten konnten. Sie gaben auch vor, Frösche hervorzubringen; aber wer wollte entscheiden, ob nicht diese Frösche ebenfalls solche durch Mosis Wunder hervorgebrachte waren? Als später die schwarzen Blattern kamen, hatten sie nicht einmal die Macht, sich selbst zu schützen, 2 Mos. 9, 11. — Mag auch bei diesen Wundern der Zauberer Betrug eine bedeutende Rolle gespielt haben; immerhin ist es auch denkbar, daß die Macht der Finsterniß ebenfalls mit thätig gewesen ist. Wir müssen bedenken, daß dieses eine bedeutungsvolle Zeitperiode in der Heilsgeschichte war. S. Besessene; Wunder.

III. Warnungen der Schrift gegen die Zauberei. Ernst sind die Warnungen der Schrift gegen diese heidnische Sünde. Zu seinem Volk Israel sagt der Herr: „Wenn du in das Land kommst, das dir der Herr, dein Gott, geben wird, so sollst du nicht lernen thun die Greuel dieser Völker, daß nicht unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder Tochter durch's Feuer gehen lasse, oder ein Weissager, oder ein Tagewähler, oder der auf Vogelgeschrei achte, oder ein Zauberer, oder Beschwörer, oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, oder der die Todten frage; denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein Greuel," 5 Mos. 18, 9—12; vrgl. 3 Mos. 19, 26; 20, 27; 1 Sam. 28, 7. 11. Solche Dinge müssen also möglich sein, sonst würde die Schrift keine solche Warnungen enthalten. Der erste Versuch der Zauberei wird uns 1 Mos. Kap. 3 berichtet. Eva will weise werden; aber wie? durch das Essen einer gewissen Frucht, ja einer verbotenen Frucht. Sollte da nicht diese Frucht als ein gewisses Zaubermittel dienen? Die erste Sünde war eine Zaubersünde, und der Teufel war der Anführer in derselben. Deßwegen der nahe Zusammenhang zwischen Zaube-

rei und Ungehorsam nach 1 Sam. 15, 23: „Denn Ungehorsam ist Zaubersünde, und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst." Wenn die Schrift von den Wundern redet, die durch die Macht der Finsterniß bewirkt werden, vrgl. Matth. 24, 24; 2 Theff. 2, 9, so sind dieses solche Wunder, die in das Gebiet der Zauberei gehören. S. Wunder. Im Neuen Testament wird besonders Simon als ein großer Zauberer genannt, der das samaritische Volk mit seiner Schwarzkunst bezauberte; und dann, wahrscheinlich für diesen Zweck, den Aposteln die Gabe des heil. Geistes, Wunder zu thun, mit Geld abkaufen wollte, vrgl. Apstg. 8, 9—11. Mit diesem Simon ist aber die Zauberei noch nicht ausgestorben. Sie hat in unserer Zeit einen neuen Aufschwung erhalten. IV. Die Zauberei des modernen Spiritismus. Wir verweisen auch diese Erscheinung unserer Zeit entschieden ins Gebiet der Zauberei. Daß ein großer Theil, ja das Meiste in diesem unheimlichen, finstern Treiben der Tischrückerei und Geisterklopferei des modernen Spiritismus oder Spiritualismus Betrug und Taschenspielerei ist, und Viele sich am Gängelbande ihres Aberglaubens führen lassen, wollen wir gerne zugestehen. Aber immerhin glauben wir, daß der eigentliche Spiritismus einen realen, geistigen, wenn auch dunklen Hintergrund hat, und daß manche dieser „Wunder" wirklich von geistigen Mächten bewirkt werden; denn es hat sich, trotz den scharfsinnigsten Experimenten, noch Niemand gefunden, der im Stande gewesen wäre, diese geheimnißvollen Erscheinungen auf natürliche Weise oder durch irgend welche natürliche Kräfte zu erklären. Betrachten wir aber die Lehren dieser Geisterklopferei und Todtenfragerei, und die traurigen Folgen dieses Unwesens auf das Familienleben und auf die Moral der Gesellschaft, so bleibt uns kein Schatten von einem Zweifel mehr übrig, daß wir es hier mit einer finsteren, teuflischen Macht zu thun haben. Der Spiritismus ist die alte, heidnische Zauberei im Gewande der modernen Aufklärung. — Was wir hier vom Spiritismus sagen, das mag auch mehr oder weniger auf das Hexenwesen der vergangenen Jahrhunderte angewandt werden können. Auch dieses gehört mit in das Gebiet der Lüge und des Betruges und satanischer Wirkungen, also in das Gebiet der Zauberei. In all diesen Dingen geht blos in Erfüllung, was die Schrift vorher gesagt hat, vrgl. Matth. 24, 24; 2 Theff. 2, 9; 1 Tim. 4, 1; Offb. 13, 13. V. Die Zaubersünde der sogenannten Sympathie. Nicht blos unter Heiden und Spiritisten findet man Zauberei, sondern auch unter Manchen, die sich Christen nennen. Wie Viele halten es noch mit den Wunderheilungen durch die sogenannte „Sympathie," durch das sogenannte „Brauchen." Dr. Diether (Die Zaubersünde der Sympathie, Seite 5) sagt: „Die Sympathie steht auf gleicher Categorie mit der Wahrsagerei; denn gleichwie die Wahrsagerei die Weissagungen der Propheten nachäfft, so sucht der Teufel durch

sympathetische Kuren die Wunderheilungen Jesu und seiner Apostel nachzumachen. Hier wird das Wort wahr: Der Satan verstellt sich in einen Engel des Lichts ..... Gott gleich sein wollen, das stürzte diesen Engel und er wurde ein Teufel. Und Gott gleich sein wollen, w i s s e n und t h u n zu können, was Gott seiner Allwissenheit und Macht vorbehalten hat, dieses Gelüste liegt seit dem ersten Ungehorsam in unsern Herzen. Sympathie und Wahrsagerei sind eben darin Eins, daß der abgefallene Mensch in denselben auf einem von Gott verschlossenen und verbotenen Wege, also Gott zuwider in fortgesetztem Ungehorsam sich über die dem sündigen Menschen gesetzten Schranken des natürlichen und geoffenbarten W i s s e n s, des natürlichen und des durch Gottes Gnade erhöhten, menschlichen W i r k e n s hinüberzuschwingen sucht; sie sind gleichsam verwegene, nächtliche Einbrüche, die sich der Mensch erlaubt, nur um zu rauben und zu stehlen, was ihm verboten worden ist. — So wie sich die Wahrsagerei aufs W i s s e n, besonders der Zukunft bezieht, und divinatorische, d. h. wahrsagende Magie heißt, so bezieht sich die Sympathie aufs T h u n, und wird operative, d. h. wirkende Magie genannt, indem der Mensch durch solch geschicktes, kunstfertiges Thun, um außerordentliche Wirkungen hervorzubringen, Mächte und Kräfte in seinen Dienst zu zwingen sucht, die über das von Gott den Menschen verliehene Maß hinausgehen. Und da diese Wirkungen dem Willen Gottes zuwiderlaufen, nicht zu Gottes Ehre und nicht zur Beförderung seines Reiches geschehen... und durch sie eigenmächtig die von Gott dem Menschen gesetzten Naturschranken übersprungen werden, so können auch diese Mächte k e i n e g ö t t l i c h e, diese Kräfte k e i n e L i c h t k r ä f t e sein, sondern es sind K r ä f t e d e r F i n s t e r n i ß — s a t a n i s c h e M ä c h t e .... Auch die Teufel sind allzumal dienstbare Geister, denen zum Dienste, die verloren gehen, 2 Theß. 2, 10. Der also, der s i c h brauchen l ä ß t, gibt seinen Willen her, die satanische Hilfe in Anspruch zu nehmen; sein Geist sympathisirt mit dem finstern Geisterreich."

Zaubereiche. Von einer solchen lesen wir Richt. 9, 37. Bei dieser Eiche wurde wahrscheinlich Zauberei getrieben, deshalb der Name.

Zauen. Gott sagte zu David, daß wenn er das Rauschen in den Wipfeln der Maulbeerbäume hören würde, dann sollte er z a u e n, d. h. er sollte eilen, sich anschicken die Philister zu schlagen, 2 Sam. 5, 24.

Zaum. Ein Zügel oder Riemen, womit man das Pferd regierte, Ps. 32, 9. Ein Bild des Zwanges, Hes. 38, 4; der Schranke, Jak. 1, 26; 3, 2.

Zaun. Eine Verzäunung, eine Scheidewand, Ps. 80, 13; Matth. 21, 33. In Eph. 2, 14 ist unter dem Zaun, der eine Scheidewand zwischen Juden und Heiden bildete und durch Christum niedergebrochen wurde, das Ceremonialgesetz zu verstehen. S. G e s e t z.

Zebaoth. Einer der Namen Got-

tes, 2 Sam. 7, 26; Jes. 37, 16; Jer. 15, 16. Er bedeutet: Herr der Heerschaaren oder der Himmelsheere; ob Sternenheere oder Engelheere oder beide darunter verstanden sind, ist nicht gewiß. Immerhin liegt die Idee der Allmacht in diesem Namen, denn er ist Gott über alle Heere des Himmels, Alles ist ihm unterthan. „Zebaoth kommt zuerst 1 Sam. 1, 3 vor (vrgl. 1 Sam. 4, 4); Hesekiel, Daniel, die Lehrschriften des Alten Testaments kennen diese Bezeichnung Gottes nicht; die Chronik hat sie nur an drei Stellen der Geschichte Davids, die Psalmen nur in den drei ersten Büchern; auch in den Königsbüchern ist sie selten."

Zebedäus. Der Vater der beiden Jünger Jakobus und Johannes, Matth. 4, 21.

Zeboim. 1) Eine Stadt bei dem alten Sodom, die auch dasselbe Schicksal theilte, 1 Mos. 14, 2; Hos. 11, 8. 2) Ein Thal, 1 Sam. 13, 18, und eine Stadt darinnen, Neh. 11, 34.

Zeche. Darunter ist ein Saufgelage zu verstehen, Ps. 69, 13.

Zedad. Eine Stadt im nördlichen Theile Palästinas, nicht weit von Hemath, 4 Mos. 34, 8; Hes. 47, 15. Heute heißt das Dorf daselbst S z a d a d.

Zedekia. 1) Ein falscher Prophet des Königs Ahab, 2 Kön. 22, 11. 2) Der 19. und letzte König des Reiches Juda, von 598—588 v. Chr. Er war der jüngste Sohn des frommen Königs Josia; er selbst aber war sehr gottlos. Sein eigentlicher Name war M a t h a n j a, aber Nebucadnezar veränderte ihn zu Zedekia. Als Jerusalem von den Babyloniern erobert wurde, suchte er sich durch die Flucht zu retten, wurde aber eingefangen und geblendet nach Babel geführt, wo er im Gefängniß starb, 2 Kön. 25, 4—7. Jeremia hatte gesagt, er würde nach Babel geführet werden, Kap. 32, 5; aber im Frieden sterben, 34, 2. 3) Ein falscher Prophet zu Jeremias Zeit, Jer. 29, 21. 4) Einer der Fürsten in Juda, Jer. 36, 12.

Zehe. Der Mensch hat fünf Zehen an jedem Fuße, aber 2 Sam. 21, 20 lesen wir von einem Manne, der an jedem Fuße sechs Zehen hatte, und an jeder Hand sechs Finger. Er gehörte zu den Riesen.

Zehn Gebote. Diese sind die zehn Worte, welche Mose auf dem Berge Sinai von Gott empfing als das für alle Zeiten giltige Sittengesetz des Menschen, 2 Mos. 20, 1—17. Sie werden eingeleitet mit einer Selbstbezeugung Gottes als unantastbare Grundlage für die Verpflichtung des Menschen zur Haltung der Gebote: „Ich bin der Herr, dein Gott." I. D a s e r s t e G e b o t. „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben." In diesem Gebote verbietet Gott nicht nur alle Arten der Vielgötterei und Abgötterei, den Götzendienst in Gedanken, Worten und Werken, vrgl. 5 Mos. 8, 11. 17; sondern er gebietet zugleich, ihn, den allein wahren und lebendigen Gott zu fürchten und zu lieben, ihm zu dienen und anzuhängen, 5 Mos. 6, 5. 13. 17. II. D a s z w e i t e G o t t. „Du sollst dir kein Bildniß machen" u. s. w. An das Verbot des Götzendienstes fügt sich das

Verbot des Bilderdienstes an, und ist so zu verstehen, daß der Mensch kein Bild oder Gleichniß von Gott machen soll, vrgl. 5 Mos. 4, 15—19. Der Versuch, den wahren Gott unter solchen Bildern zu verehren, war immer der Anfang des Abfalls von Gott, der Anfang des Götzendienstes. Die Drohung und Verheißung am Ende des zweiten Gebotes gilt ohne Zweifel auch für das erste Gebot, weil beide Gebote darinnen eins sind, daß durch jede Form der Verehrung Gottes des Unabbildbaren, durch Bilderdienst seine Herrlichkeit in einen andern Gott, als er ist, verwandelt wird, vrgl. Röm. 1, 21—31. Daher die Verkündigung der Strafe über die Sünde bis in's dritte und vierte Geschlecht, sowie die Verheißung der Gnade denen, die ihn lieben. (S. Heimsuchung; Missethat.) III. Das dritte Gebot. „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen" u. s. w. Hier wird jeder Gebrauch des göttlichen Namens zu eitlen, unwahren Dingen verboten, welches nicht allein das falsche oder lügenhafte Schwören in sich begreift (3 Mos. 19, 12), sondern auch das leichtfertige Schwören im gewöhnlichen Lebensverkehr und jede Anwendung des göttlichen Namens im Dienste der Unwahrheit, zu Verwünschungen, Zauberei und Wahrsagerei. Weil dem natürlichen Menschenherzen diese Sünde so nahe liegt, wird dieses Gebot durch die Drohung: „Der Herr wird den nicht ungestraft lassen," ernstlich eingeschärft. (S. Name; Mißbrauchen.) IV. Das vierte Gebot. „Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest," u. s. w. Dieses setzt eine Kenntniß des Sabbaths voraus, vrgl. 2 Mos. 16, 22. Der siebente Tag soll sein ein Ruhetag dem Herrn gehörend, ihm dadurch geweiht, daß kein Geschäft an demselben verrichtet wird, das an einem anderen Tage verrichtet werden kann und soll. Die Bedeutung der Sabbathfeier liegt in der göttlichen Segnung und Heiligung des siebenten Wochentages bei der Schöpfung. Um von der durch die Sünde Leib und Seele niederdrückenden Arbeit auszuruhen und sich zu erquicken, dazu schrieb Gott die Sabbathfeier vor und gab in derselben einen Vorschmack der ewigen Seligkeit, zu welcher das Volk Gottes eingehen soll. (S. Sabbath.) V. Das fünfte Gebot. „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren" u. s. w. In diesem Gebote wird den Kindern ihre Stellung zu ihren Eltern gezeigt; sie sollen die Eltern ehren und fürchten, ihnen mit Herz, Mund und Hand, in Gesinnung, Wort und That Ehrfurcht erweisen. Nach Eph. 6, 2 ist dies ein Hauptgebot, das großen irdischen Segen verheißt, weil die Familie die Grundlage aller weltlichen Obrigkeit und Regierung ist. Auch wird hier Ehrerbietung gegen das Alter überhaupt geboten, vrgl. 3 Mos. 19, 32. Wie von Seiten der Kinder in den Eltern die göttliche Majestät geehrt und gefürchtet werden soll, ebenso soll in dem Menschen auch das göttliche Ebenbild heilig gehalten werden.

Dieser Gedanke bildet den Uebergang zur zweiten Gesetzestafel, welche die Pflichten der Menschen gegen ihre Mitmenschen feststellt. (S. Eltern.) VI. Das sechste Gebot. „Du sollst nicht tödten." Die fünf Gebote der zweiten Tafel reihen sich so an einander, daß sie das Leben, die Ehe und das Eigenthum des Menschen gegen den böswilligen Angriff sicher stellen, von der That zum Worte und zur Gesinnung fortschreitend, den bösen Leumund und das Gelüsten nach dem Eigenthum des Nächsten verbieten. Das Leben steht an der Spitze, weil es die Grundlage der Existenz des Menschen ist, d. h. weil in dem Leben die Person und in der Person das göttliche Ebenbild angegriffen wird. (S. Todtschlag.) VII. Das siebente Gebot. „Du sollst nicht ehebrechen." In diesem Gebote wird die Heiligkeit der Ehe als göttliche Ordnung zur Fortpflanzung des Menschengeschlechts festgestellt. (S. Ehe; Ehescheidung.) VIII. Das achte Gebot. „Du sollst nicht stehlen." Nicht minder unantastbar als die Ehe soll nach diesem Gebote das Eigenthum des Menschen sein, welches die heimliche oder offene Entwendung dieses Eigenthums, sowie auch die Beschädigung und Veruntreuung desselben durch Fahrlässigkeit verbietet. (S. Stehlen.) IX. Das neunte Gebot. „Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten." Dieses Gebot verbietet nicht blos das lügenhafte, sondern überhaupt jedes unbegründete Zeugniß, nicht blos vor dem Richter, sondern jedes unwahre Zeugniß überhaupt, wodurch das Leben, die Ehe, die Ehre oder das Eigenthum des Mitmenschen gefährdet wird. (S. Lügen.) X. Das zehnte Gebot. „Laß dich nicht gelüsten" u. s. w. Dieses Gebot ist gerichtet gegen die Begierde als die Wurzel, aus der jede Versündigung gegen den Mitmenschen in Wort und That erwächst; denn das Begehren kommt aus dem Herzen und gebiert die Sünde, welche sich in der That vollendet, Jak. 1, 14. (S. Lust.) — Christus faßte den Inbegriff der zehn Gebote zusammen in den Worten: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen" u. s. w., und „du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst." Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Wir können nicht besser für uns selbst sorgen als wenn wir Gott über alles lieben und unseren Nächsten als uns selbst. S. Gesetz.

Zehn Städte. Darunter ist Decapolis zu verstehen. Diese Landschaft lag auf der Ostseite des galiläischen Meeres. Die Namen der zehn Städte, welche in dieser Landschaft lagen, werden von verschiedenen Schreibern etwas verschieden angegeben. Am wahrscheinlichsten ist, daß es folgende Städte waren: Scythopolis, Hippos, Gadara, Pella, Rabba, Gerasa, Dio, Canatha, Abila, Raphana. Diese Gegend war zur Zeit Jesu sehr bevölkert, Matth. 4, 25; Mark. 5, 20; 7, 31; heute wohnt fast kein Mensch daselbst.

Zehnten. Das Geben des Zehnten für gottesdienstliche und wohlthä-

tige Zwecke ist älter als die mosaische Gesetzgebung, 1 Mos. 14, 20; 28, 22, und war auch bei anderen Völkern des Alterthums Gebrauch, z. B. bei den Phöniziern, Persern, Griechen, Römern u. s. w. Nach dem mosaischen Gesetze mußten die Früchte des Feldes und das Vieh verzehntet werden. Den Zehnten der Feldfrüchte konnte man durch etwas anderes lösen oder austauschen, mußte aber ein Fünftel mehr geben; aber der Zehnte des Viehes konnte nicht ausgetauscht werden, vrgl. 3 Mos. 27, 31—33. Manche Schriftausleger (und auch Josephus) unterscheiden drei verschiedene Zehnten, wovon die ersten zwei jedes Jahr, der dritte nur das dritte Jahr abgegeben wurde. 1) Der Zehnte zum Unterhalt der Leviten, welche sonst kein Erbgut unter ihren Brüdern hatten, 3 Mos. 27, 30; 4 Mos. 18, 24. Die Leviten mußten den Zehnten von diesem Zehnten an den Hohepriester abgeben, 4 Mos. 18, 26—28. 2) Ein anderer Zehnte für Festlichkeiten in der Hauptstadt, 5 Mos. 14, 22. 23. 3) Ein dritter Zehnte im dritten Jahre für die Wittwen, Waisen u. s. w., 5 Mos. 26, 12. — Doch scheint die Sache nicht besonders klar zu sein. Wir sind geneigt 1) und 2) als blos einen Zehnten zu betrachten. — Wie manche andere, so wurden auch die Gesetze in Bezug des Zehnten in den späteren Zeiten nicht streng durchgeführt. Die Pharisäer machten dieses Gesetz noch strenger, Matth. 23, 23; Luk. 11, 42; 18, 12. Die Opfer an Gütern und auch an Zeit, welche die Kinder Israel dem Herrn zu bringen hatten, scheinen sehr schwer zu sein. Aber der Herr sagt: „Bringet den Zehnten ganz in mein Kornhaus, auf daß in meinem Hause Speise sei, und prüfet mich darinnen, ob ich euch nicht des Himmels Fenster aufthun werde und Segen herabschütten die Fülle," Mal. 3, 10. Das Volk Israel war nie reicher, als wenn es dieses befolgte. — Fordert Gott heute weniger als vor 3000 Jahren? Ist der neue Bund und das Evangelium weniger werth, als der alte Bund und das Gesetz? Das Volk des neuen Bundes steht unter noch größeren Verpflichtungen, als das Volk des alten Bundes, und so wie Jehovah von seinem Volke den Zehnten nahm, so bedarf er dieses als Jehovah-Jesus ebenfalls zur Ausbreitung seines Reiches. Im neuen Bunde lesen wir wohl nichts vom Zehnten; aber wenn auch kein direktes Gebot da ist, so wird doch indirekt oft genug darauf hingewiesen. Wer gewissenhaft all die verschiedenen Forderungen erfüllt, die das Neue Testament an ihn stellt, der wird sicherlich so viel dem Reiche Gottes weihen, als Gott von den Israeliten forderte, vrgl. 1 Kor. 9.

Zeichen. Eine merkwürdige Erscheinung, die eine besondere Bedeutung hat. 1) Zeichen des Himmels, Jer. 10, 2, z. B. Kometenerscheinungen, welche oft die Menschen in Schrecken setzten. 2) Christus ist das große Zeichen, das der Herr selbst aller Welt gesetzt hat, ein Zeichen, durch welches Millionen den rechten Weg finden, und andere Millionen

sich daran ärgern, Luk. 2, 34; vrgl. Jes. 11, 10. 12. 3) Das Zeichen des Menschensohnes, Matth. 24, 30. Man hat darunter schon das Zeichen eines Kreuzes, eine menschenähnliche Gestalt oder den Messias selbst verstehen wollen. Das Zeichen ist verschieden vom Erlöser, denn zuerst wird das Zeichen gesehen, dann der Herr selbst. Als Jesus gen Himmel fuhr, da nahm ihn eine Wolke — Lichtwolke, Schechina, himmlische Herrlichkeit — auf vor den Augen der Jünger. Mag nicht jene Lichtwolke, die den Erlöser vor den Augen der Jünger aufnahm und welche sie noch sahen, als sie die Person des Herrn nicht mehr sahen, das deutliche „Zeichen des Menschensohnes" sein, welches die erschrockenen Menschen am Himmel wahrnehmen werden, noch ehe sie die Person des Kommenden unterscheiden können? 4) Zeichen der Zeit, Matth. 16, 3. Das Weichen des Scepters von Juda; die Erfüllung der Weissagungen; die allgemeine Erwartung des Messias; das Kommen der Weisen aus dem Morgenlande; die Erscheinung des merkwürdigen Sternes; die Predigt und Taufe des Johannes; die Lehren und Wunder des großen Propheten von Nazareth, die sie nicht leugnen konnten, — dieses waren die großen Zeichen jener Zeit; aber die Schriftgelehrten legten kein Gewicht auf diese Zeichen. — Leben wir nicht auch in einer merkwürdigen Zeit? Religionsfreiheit, Missionsthätigkeit, Bibelgesellschaften u. s. w. einerseits; Hab- und Genußsucht; Verweltlichung der Kirche, Schwinden der Gottesfurcht, Gewissenlosigkeit, Abfall, offner Unglaube und Haß gegen Religion und Bibel andererseits, — dieses sind die großen Zeichen unserer Zeit; und Viele, die die Zeichen am Himmel genau beobachten, bemerken diese merkwürdigen Zeichen unserer Zeit nicht. 5) Sehr oft wird das Wort Zeichen auch gebraucht für ein Wunder, Dan. 3, 33; Matth. 13, 58; Joh. 2, 11; und auch in der gewöhnlichsten Bedeutung; 1 Sam. 2, 34; 5 Mos. 6, 8.

Zeichendeuter. Ein Zauberer, Wahrsager, Astrologe, der aus den Gestirnen, aus dem Fluge der Vögel, u. s. w. die Zukunft enthüllen wollte, 3 Mos. 19, 31; 5 Mos. 18, 11; 2 Kön. 23, 24. S. Zauberei.

Zeiger. 2 Kön. 20, 10. Wir möchten hier zu dem Artikel Sonnenzeiger noch den Zusatz machen, daß Manche die Sache ohne irgend welches Wunder anzunehmen zu erklären suchen. Sie nehmen es etwa so: „So wahr als der mit der Sonne hinabgestiegene Schatten mit ihr wieder aufsteigen wird, soll dein gesunkenes Leben in gleicher Weise sich wieder erheben."

Zeihen. Beschuldigen, einen Fehler nachweisen, Ps. 35, 11; Joh. 8, 46. Welcher andere Mensch hat je gewagt, vor Freunden und Feinden einen solchen Ausspruch zu thun?

Zeit. Der Philosoph, der die große Frage: „Was ist Zeit?" endgültig beantwortet, hat etwas Großes geleistet. In der Bibel wird das Wort gebraucht, um längere oder kürzere Zeitperioden, Zeitpunkte und Zeitverhältnisse zu bezeichnen, 1 Mos. 47, 9; Mark. 1, 15;

Eph. 5, 16. Eine Zeit, und zwei Zeiten und eine halbe Zeit, Dan. 7, 25; 12, 7; diese 3½ Zeiten sind 3½ Jahre, oder 42 Monate, Offb. 11, 2; 13, 5. Zeit soll nicht mehr sein, Offb. 10, 6. dieses hat wahrscheinlich Bezug auf das Ende der Zeitperiode der Menschheit als ein sich fortpflanzendes Geschlecht. Wir können uns keine Kreatur denken ohne die Schranke der Zeit.

Zeitlich. Vergänglich, weltlich, 2 Kor. 4, 17; 2 Petr. 2, 13.

Zela. Eine Stadt im Stamme Benjamin, Jos. 18, 28. Hier war die Begräbnißstätte der Familie Sauls, 2 Sam. 21, 14.

Zelaphehad. Ein Sohn Hephers, der in der Wüste starb, aber 5 Töchter hatte, welche sich um das Erbe des Vaters bewarben und es auch erhielten, 4 Mos. 27.

Zelotes. Dieses Wort bedeutet Eiferer und ist der Zuname Simons von Kana, Luk. 6, 15.

Zelzah. Eine Stadt im Stamme Benjamin, nicht weit von Rahels Grab, 1 Sam. 10, 2.

Zemah. Das Wort bedeutet ein Gewächs; mit der Sproße aus der Wurzel Isais ist Christus gemeint, Sach. 3, 8; 6, 12; vrgl. Jes. 53, 2; Jer. 23, 5; 33, 15; Hes. 17, 22. 23. S. Nazareth.

Zemaraim. Ein Berg und eine Stadt (auf dem Berge) im Stamme Benjamin, Jos. 18, 22; 2 Chron. 13, 4.

Zemari. Einer der Häupter der Stammväter oder Stämme der Kanaaniter, 1 Mos. 10, 18.

Zenan. 1) Ein christlicher Schriftgelehrter, Tit. 3, 13. 2) Eine Stadt im Stamme Juda, Jos. 15, 37; Mich. 1, 11.

Zephanja. 1) Ein Priester, 2 Kön. 25, 18. 2) Einer der kleinen Propheten. Er war von königlichem Geschlechte und weissagte zur Zeit der Könige Josia und Amon, Kap. 1, 1. Wahrscheinlich hat er auf den jungen und frommen König Josia großen Einfluß ausgeübt.

Zephath. Richt. 1, 17. S. Horma.

Zephatha. Ein Thal bei Maresa im südwestlichen Theile Judas, wo der fromme König Assa das gewaltige Heer Serahs schlug, 2 Chron. 14, 10.

Zeredah. Jerobeams Geburtsort, 1 Kön. 11, 26; lag auf dem Gebirge Ephraim.

Zeredatha. Wohl dieselbe Stadt, wie Zarthan. S. daselbst. Hier ließ Salomo die Tempelgefäße gießen.

Zererатha. Richt. 7, 22. Wohl dieselbe Stadt wie Zarthan.

Zerreißen. Das Zerreißen der Kleider war ein Zeichen großer Trauer, 1 Mos. 37, 34; oder Entrüstung, 2 Kön. 5, 7; Matth. 26, 65; auch ein Zeichen der Buße, 1 Kön. 21, 27. Doch sagt der Herr: Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider, Joel 2, 13, d. h. was nützt das äußere Zeichen, wenn das Herz nicht zerknirscht ist.

Zerschneidung. Die Beschneidung, welche die Irrlehrer lehrten und welche blos Leibesverstümmlung war, im Gegensatz zu der wahren Beschneidung des Herzens, Phil. 3, 2; vrgl. Vers 4.

Zerstreuen. Auseinander streuen, durch Verfolgung vertreiben, ausein-

ander sprengen, Luk. 11, 23; Joh. 10, 12; Apstg. 8, 1; 11, 19.

Zeruja. Joabs Mutter, Davids Schwester, wahrscheinlich Halbschwester, 1 Chron. 2, 16.

Zeug. Geräthe, Gefäße, 1 Chron. 29, 14; Waffen, Rüstzeug, 1 Sam. 21, 5; das israelitische Heer, 1 Sam. 17, 10.

Zeugen. 1) Der Vater eines Kindes werden, 1 Mos. 5, 3. — Auch vom Sohne Gottes wird gesagt, daß ihn der Vater gezeugt habe, Ps. 2, 7; Ebr. 1, 5. S. Sohn. 2) Das Abgeben eines Zeugnisses, die Aussage einer Person in Bezug einer gewissen, ihr bekannten Sache, Joh. 1, 8; 15, 27. Der große und treue Zeuge der göttlichen Wahrheit, der sein Zeugniß auch mit seinem Blute versiegelte, ist Christus, Joh. 18, 37; Offb. 1, 5; 3, 14. 3) Die zwei Zeugen, Offb. 11. Wir geben hier kurz die Ansicht von Dr. Ebrard: „Zuerst sagt Johannes, es (die Zeugen) seien 'die zwei Oelbäume, und die zwei Leuchter, welche vor dem Herrn der Erde stehen.' Er verweist hier auf Bekanntes .... nämlich auf Sach. 4, 2 ff. .... Sie sind Offenbarungsorgane Gottes an die Gemeinde und zugleich Vertreter der Gemeinde .... Zu Sacharja's Zeit hatten Serubabel, der Fürst und Hüter des Gesetzes, und Josua, der Hohepriester und Verwalter der versöhnenden Opfer, in unvollkommener und vorläufiger Weise diese Doppelstellung. ..... Zwei Zeugen, zwei Oelbäume, zwei Leuchter sind es. Wie sie in ihrer Zweiheit sich zu einander verhalten, lehrt uns ihre Analogie mit Serubabel und Josua. Der eine muß es mit dem Gesetz, der andere mit der Versöhnung zu thun haben. .... Gesetz und Evangelium also, sinnbildlich durch Serubabel und Josua ..... dargestellt, sind die beiden Zeugen, welche .... ihr Zeugniß ..... vor den Heiden abzulegen haben .... Das Wort Gottes ist eine Macht, und wer dagegen frevelt, verfällt dem Tode, dem innern Verderben und äußern Unsegen. Es kommen die Plagen der Dürre, der Fäulniß, und alle andern Plagen in geistigem Sinne über die Welt, wo sie das Wort Gottes von sich stößt und verfolgt." Wir lesen, daß diese Zeugen getödtet werden. Was hat das zu bedeuten? „Wenn ein Bußprediger getödtet ist, so wirkt er nicht mehr; wenn also die zwei Zeugen ..... getödtet werden sollen, so wird ihnen alle Wirksamkeit benommen, äußerlich und innerlich; äußerlich, weil in jener letzten schrecklichen Weltmonarchie die Verkündigung der heil. Schrift ein Ende haben und absolut verhindert werden wird; innerlich, weil die Menschen so sodomitisch versunken und egyptisch verstockt und jerusalemisch christusfeindlich sind, daß die heil. Schrift zu ihren Herzen gerade so viel reden kann, als ein Leichnam zu sprechen vermag." — Aber es fuhr ein Geist des Lebens in die Leichname der Zeugen, sie standen auf, und fuhren auf gen Himmel. Auch dieses ist symbolisch zu verstehen. Das todt geglaubte Wort Gottes bekommt wieder Kraft und Leben,

dringt in die Herzen ein, und richtet aus, wozu es der Herr gesandt hat. S. Tausendj. Reich; Thier in der Offenbarung.

Zeugniß. 1) Die Aussage eines Zeugen. In Criminalsachen mußten immer zwei Zeugen sein, einer war ausdrücklich unzulänglich, vrgl. 4 Mos. 35, 30; 5 Mos. 17, 6; 19, 15; Matth. 18, 16. „Bei der Aufforderung als Zeuge hervorzutreten, mußten Alle, die in der Sache ein Zeugniß beizubringen hatten, sich melden, sonst mußten sie ein Schuldopfer bringen zur Sühne, doch konnten nach Josephus nur freie Männer Zeugniß ablegen. Bei Todesurtheilen hatten die Zeugen die ersten Steine auf den Verbrecher zu werfen, 5 Mos. 17, 7; Apstg. 7, 57. Leider scheint die Categorie der falschen Zeugen im hebräischen Gerichtswesen sehr überhand genommen zu haben," vrgl. Spr. 6, 19; 12, 17; 14, 5; 19, 5; Ps. 27, 12; Matth. 26, 60; Apstg. 6, 13. 2) Das Zeugniß des heil. Geistes, Röm. 8, 16. Dieses ist ein direktes, inneres Bewußtsein, bewirkt durch die erleuchtende Kraft des heil. Geistes, daß wir aus Gnaden zu Kindern Gottes angenommen worden sind. Dieses Zeugniß kann also erst nach der Rechtfertigung und Wiedergeburt des Menschen stattfinden. Der Stand des Kindes Gottes ist ein Stand der Gewißheit. S. Kinder Gottes.

Ziba. Sauls Knecht, und nach dessen Tode der Verwalter seiner Güter, 2 Sam. 9. Als David vor Absalom fliehen mußte, da bewies sich Ziba sehr freundlich; aber es scheint doch, als sei er nicht ganz redlich gewesen in seinem Handeln, 2 Sam. 16, 1—4; 19, 24—30.

Zidon. S. Sidon.

Ziegel. Ein Backstein, 1 Mos. 11, 3; 2 Mos. 1, 14; Jes. 65, 3.

Ziehen. Wohin reisen, gehen, Joh. 11, 16. Auferziehen, in Zucht halten, 5 Mos. 8, 5; Spr. 15, 32. Das gnädige Zusichziehen Gottes durch den Zug seines Gnadengeistes, Jer. 31, 3; Joh. 6, 44. Alle zu mir ziehen, Joh. 12, 32; damit ist aber nicht gesagt, daß Alle diesem Zuge folgen.

Ziel. Grenze, Hiob 26, 10; Ende, Ps. 39, 5; Zielscheibe, Klagel. 3, 12; der Gegenstand, wonach man ernstlich strebt, der Preis, Col. 2, 18; Phil. 3, 14. Das Ziel jedes wahren Christen ist der Himmel, die ewige Seligkeit.

Zierde. Der Schmuck, Ps. 93, 5; vrgl. Jes. 60, 7; 61, 10.

Zihim. Wilde Thiere der Wüste, Jes. 13, 21.

Ziklag. Eine Stadt im Stamme Juda, Jos. 15, 31; 1 Sam. 27, 6; Neh. 11, 25. Sie muß südwestlich von Hebron gelegen haben, aber die Stätte ist nicht genau zu bezeichnen.

Zilla. Eine der beiden Frauen Lamechs, 1 Mos. 4, 19.

Zimmermann. Ein solcher war Joseph, Jesu Pflegvater, und Jesus selbst vor seinem öffentlichen Auftreten, Matth. 13, 55; Mark. 6, 3.

Zimmerschnur. Eine Meßschnur, Sach. 1, 16. Damit ist gemeint, daß Jerusalem wieder gebauet werde.

Zinn. Ein Metall, 4 Mos. 31, 22. Unter dem Zinn, Jes. 1, 25,

verstehen Viele Heuchelei, weil das Zinn dem Silber ähnlich sieht.

Zinne. Die oberste Spitze des Tempels oder einer Seitenhalle war der Ort, von welchem Jesus sich herablassen sollte, Matth. 4, 5. S. Versuchung Jesu.

Zins. Die Abgabe an die Obrigkeit, Matth. 17, 25; 22, 17.

Zinsgroschen. Die Abgabe oder Tempelsteuer, die jeder Israelite freiwillig gab, Matth. 17, 24. S. Groschen.

Zion. 1) Der höchste Hügel oder Berg der Stadt Jerusalem; die eigentliche Oberstadt, Stadt Davids, worauf das königliche Schloß stand, 2 Sam. 5, 7. Er liegt im südlichen oder südwestlichen Theile der Stadt und ist etwas höher als der Berg Morija, auf welchem der Tempel stand. S. Morija. Das Thal Tyropöom trennte die beiden Berge; es führte aber eine starke Brücke von einem Berg zum andern. Oft wird auch die ganze Höhe (Morija mit umfassend) Zion genannt, ja manchesmal scheint der Ausdruck das ganze Jerusalem zu meinen, Ps. 132, 13; Jes. 2, 3. 2) Sehr oft wird die christliche Kirche Zion genannt, Ps. 2, 6; Jes. 28, 16; Zion ist auch ein Bild des Himmels, Ebr. 12, 22. S. Jerusalem.

Zipfel. Ein Rockflügel, 1 Sam. 15, 27; 24, 5.

Zipora. Eine Midianitin, eine der sieben Töchter Reguels, welche Mose zum Weibe nahm, 2 Mos. 4, 25. S. Blutbräutigam; Mose; Mohr.

Zischen. Hiob 27, 23. Verlachen, verspotten.

Zittern. Aus Furcht und Schrecken an allen Gliedern erbeben, 2 Mos. 15, 15; Jak. 2, 19.

Ziz. 2 Chron. 20, 16. Eine Klippe in der Nähe von Thekoa.

Zoan. Die Hauptstadt Unter-Egyptens, 4 Mos. 13, 23; Jes. 19, 11.

Zoar. Die kleine Stadt bei Sodom, in welche Lot floh, 1 Mos. 19, 20. 22; 14, 2. Ob sie auf der jetzigen Halbinsel oder anderswo lag, ist eine nicht entschiedene Frage.

Zoba. Ein besonderes Königreich im östlichen Theile Syriens zur Zeit Davids, 2 Sam. 8, 10.

Zoll. Steuer, Taxe, Röm. 13, 7. Der Ort, wo man den Zoll einnahm, Matth. 9, 9.

Zöllner. Die Einnehmer des Zolles, bei den Juden sehr verhaßt, welches wohl seine gute Ursache hatte, Matth. 5, 46; 9, 11; 21, 31; Luk. 18, 10. Doch gab es auch manche unter ihnen, die es in ihrem Herzen aufrichtig meinten, vrgl. Luk. 15, 1; 18, 10.

Zopf. Eine geflochtene Haarlocke, 1 Tim. 2, 9.

Zophar. Einer der Freunde Hiobs und zwar der liebloseste, wie aus seinen Reden hervorgeht, vrgl. Kap. 11 und 20.

Zor. Jos. 19, 29. Tyrus.

Zorn. 1) Heftiger Unwille gegen eine Person, welche uns oder andere beleidigt; Grimm, Spr. 27, 4. Der Zorn, im gewöhnlichen Sinne dieses Wortes, ist höchst sündhaft, 3 Mos.

19, 18; Gal. 5, 20; Eph. 4, 26; Jak. 1, 19. 20. Doch gibt es auch einen Zorn — ein heiliger Unwille, eine heilige Entrüstung — der nicht sündhaft ist, Mark. 3, 5; Eph. 4, 26. 2) Der Zorn Gottes ist der heiligste Unwille gegen den unbußfertigen Sünder, der seine Gnade zurückstößt und das schrecklichste Strafgericht über sich heraufbeschwört, Jes. 60, 10; Röm. 1, 18; Eph. 5, 6. Die Bibel redet gerade so ausdrücklich von Gottes Zorn, als von Gottes Liebe; und wir haben gerade so gut ein Recht seine Liebe zu verneinen, wie seinen Zorn. „Der Zorn Gottes ist ein Moment sowohl in der Heiligkeit Gottes als in der Gerechtigkeit. Die Heiligkeit erfordert, daß jede Sünde, welche eine Hemmung des göttlichen Lebens in der Welt darstellt, eine Reaktion der göttlichen Heiligkeit hervorrufe, d. h. eine auf diesen Punkt gerichtete Thätigkeit, deren Zweck die innere Ueberwindung der Sünde und die Aufrechthaltung der Idee des Guten in ihrer wesentlichen Unverletztheit ist. In letzterer Beziehung muß daher die Gegenwirkung Gottes eine strafende, d. h. ein Akt der Gerechtigkeit sein. Je überraschender für das menschliche Auge der Zusammenhang zwischen Sünde und Strafe hervortritt, desto mehr haben wir den Eindruck nicht blos einer Thätigkeit Gottes, sondern einer in einem dem menschlichen ähnlichen Affekt sich vollziehenden Thätigkeit, und desto mehr hat auch eine mehr poetische Darstellung das Recht, von einem Zorne Gottes zu reden, vrgl. Stellen wie: 2 Mos. 32, 10; Richt. 6, 39; Hiob 9, 13; 21, 17; Ps. 6, 2; 21, 10; 27, 9; 30, 6; 71, 10; 78, 38; 85, 6; 90, 7; Jes. 9, 12; 10, 25; 26, 20; 30, 27; 60, 10; Jer. 10, 25; 23, 20; Hos. 5, 10; Mich. 7, 9; Matth. 3, 7; Joh. 3, 36; Röm. 1, 18; 2, 5; Eph. 5, 6; Offb. 6. 16."

Zucht. Erziehung und zwar durch Belehrung, Ermahnung und Strafe, Spr. 1, 8; 10, 17; Eph. 6, 4. Sittlichkeit, keusche Scham, Spr. 11, 22; 1 Tim. 2, 9. 15; Tit. 1, 8.

Züchtigung. Die Strafe des Erziehers, die Strafe, welche ausgeübt wird, um den Schuldigen zu bessern, Ebr. 12, 5—11. Wir sind Kinder Gottes, aber solche Kinder, die der Erziehung, der Zucht, noch bedürfen. Wenn wir einmal völlig erzogen sind im Himmel, dann haben die Züchtigungen ein Ende.

Zuchtmeister. Ein strenger Lehrer, Aufseher, 1 Kor. 4, 15. In Bezug Gal. 3, 24. 25 s. Gesetz.

Zudecken. Bedecken, vergeben, Spr. 10, 12.

Zufallen. Matth. 6, 33. Noch obendrein bekommen. S. Gerechtigkeit; Trachten.

Zugang. Ein freier Zutritt, Röm. 5, 2; Eph. 2, 18. Als Jesus starb, zerriß der Vorhang und offen ist der Weg zum Gnadenthron, deßhalb können wir mit Freudigkeit hinzunahen, Ebr. 4, 16.

Zukunft Christi. I. Sein Kommen in's Fleisch. Diese ist gemeint Apstg. 7, 52. Von dieser weissagten die Propheten des A. T., obwohl sie meistens nicht unterschie-

den zwischen seiner ersten und zweiten Zukunft, Mal. 3, 2; vrgl. Jes. 9, 6. 7. S. Messias. II. Die Zukunft, welche die Jünger erlebten. Man lese Matth. 10, 23; 16, 28; Mark. 9, 1; Luk. 9, 27. — Daß damit nicht seine Zukunft zum Gericht gemeint sein kann, ist klar; aber welche ist gemeint? Die Ansichten sind verschieden. Manche sagen, dieses Kommen sei geschehen einige Tage darnach in der Verklärung auf dem Berge, welche die Jünger Petrus, Johannes und Jakobus sehen durften, Matth. 17. Man beruft sich auch auf 2 Petr. 1, 16 — 18, um diese Ansicht zu stützen. Aber wir glauben nicht, daß der Apostel hier mit dem Worte „Zukunft" die Verklärung meinte, sondern seine wirkliche Zukunft. Andere Ausleger verstehen unter diesem Kommen die Zerstörung Jerusalems und die Ausbreitung der christlichen Kirche. Aber Jesus redet ja von einem sichtbaren Kommen? Wir verstehen unter diesem Kommen des Menschensohnes in seinem Reiche, und das Kommen dieses Reiches mit Kraft, nichts anderes, als seine Erscheinung nach der Auferstehung, sein Wiederkommen aus dem Todtenreiche, aus dem Paradiese, da ihn seine Jünger sahen und er sie als Botschafter in alle Welt sandte und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Das Kommen des Reiches Gottes mit Kraft weist hin auf das Kommen des heiligen Geistes einige Tage später. Man vrgl. Joh. 14, 18. 19; 16, 16—22. III. Sein Kommen zum Gericht. Daß Jesus seine Erscheinung auf Erden wieder machen wird, und zwar nicht in Niedrigkeit, sondern in der Herrlichkeit seines Vaters, um die Lebendigen und die Todten zu richten, das hat er ausdrücklich gesagt, Matth. 16, 27; 24, 30; 25, 31; vrgl. Apstg. 1, 11; 1 Thess. 4, 16. IV. Erwarteten die Apostel die Wiederkunft Christi in ihrer Zeit? Es gibt manche Schriftstellen, aus welchen, wenn man sie alleine in Betracht ziehen wollte, man den Schluß ziehen könnte, daß die Apostel die Wiederkunft Christi zu erleben hofften. Man lese und vrgl. folgende Schriftstellen: 1 Kor. 1, 7. 8; Phil. 3, 20; 4, 5; 1 Thess. 1, 10; Tit. 2, 12. 13; 1 Petr. 4, 7; 1 Joh. 2, 18; Jak. 5, 8; besonderes Gewicht legt man auf 1 Kor. 15, 51. 52; 1 Thess. 4, 15—17. Dann gibt es aber auch eine Reihe von Schriftstellen, in welchen die Apostel von ihrem Sterben und von ihrer Auferstehung reden, vrgl. Apstg. 20, 25 bis 29; 1 Kor. 6, 14; 2 Kor. 4, 14; 2 Petr. 1, 14. 15; vrgl. Joh. 21, 18. 19. Auch reden die Apostel von großen Ereignissen, die vor der Zukunft Christi stattfinden würden, und daß sich diese Zukunft scheinbar verzögern würde, vrgl. Röm. 11, 1 ff.; 2 Thess. 2, 1 ff.; 2 Petr. 3, 3. 4. 9. Aus Vergleichung dieser Schriftstellen mit einander können wir den Schluß ziehen, daß die Apostel die Wiederkunft Christi nicht in ihrer Zeit erwarteten, und daß Jesus ihnen auch keine Ursache gegeben hatte, sie so bald

zu erwarten, denn nach seinen deutlichen Aussprüchen (Matth. 24) mußte noch Vieles **vor** seinem Kommen geschehen, und sehr viel von diesem ist noch nicht geschehen. (Vrgl. meine „Zukunft Christi" Seite 200—222, wo die hier angeführten Schriftstellen näher betrachtet werden.) V. **Die herrliche Erwartung.** Die Zukunft Christi, und nicht der Tod, wird uns im Allgemeinen im Neuen Testamente als das große Ziel vorgehalten, wo die endliche, letzte Entscheidung über Seligkeit und Unseligkeit eintritt, Matth. 25; Luc. 21, 28; Röm. 8, 23. Vor dieser großen Offenbarung und Entscheidung tritt der Tod oder der sogenannte Zwischenzustand zurück oder wird überblickt. So war es wenigstens bei den Aposteln und den ersten Christen, und so sollte es auch bei uns sein. Hieraus erklärt sich auch die beständige Hinweisung der Apostel auf die herrliche Offenbarung Jesu Christi. Unser Bestreben sollte sein, so zu leben und zu handeln, daß wir vor der Erscheinung Christi nicht erschrecken müssen, sondern ihr freudig entgegen schauen können. Wer für die Erscheinung Christi bereit ist, ist sicherlich auch bereit zu sterben. S. **Weltgericht.**

Zukünftig. Das, was noch kommen wird, 1 Tim. 6, 19; die zukünftige Stadt, Ebr. 13, 14, ist das neue Jerusalem, der Himmel, die ewige Seligkeit, welche alle frommen Menschen erwarten.

Zunge. Eines der kleinsten, aber wohl das einflußreichste Glied am menschlichen Körper, Jak. 3, 5. Oft ist auch mit dem Ausdruck die Rede, die Sprache selbst gemeint, 1 Mos. 11, 1; 2 Mos. 4, 10; Spr. 6, 17; 25, 15; Offb. 5, 9. Man sah an ihnen die Zungen zertheilt, Apstg. 2, 4. Nicht die Zungen der Apostel, sondern man sah kleine zertheilte Feuerflämmchen, Feuerzungen. S. **Pfingsten.** — In Jos. 15, 2 ist ein Meerbusen gemeint.

Zungenreden. Dieses ist nicht für dasselbe zu halten, als das Predigen der Apostel am Pfingstfest, Apstg. 2, 1 — 11. S. **Pfingsten.** Das eigentliche Zungenreden wird Apstg. 10, 46; 19, 6; und besonders 1 Kor. 14 genannt. Es war dieses das Reden in der Extase, in der Entzückung, und bestand meistens aus unverständlichen, heftigen Ausdrücken, die aus dem tiefsten Innern des Herzens flossen, vrgl. 1 Kor. 14, 2. 5. 6. 9. Für die Erbauung der Gemeinde war das „Weissagen", d. h. das verständliche Lehren und Auslegen der Schrift, das Ermahnen und Predigen von größerem Werthe. Das Zungenreden kommt auch jetzt hie und da noch vor. Folgendes ist **Zellers** Wörterbuch entnommen: „Zum Schluß stehe hier der Bericht eines Augenzeugen über das Zungenreden, das in der Irvingianischen Gemeinde vorkommt: Der ganze Körper des Redenden wird, wie von einem elektrischen Strahl getroffen, erschüttert; er fällt in krampfhafte Zuckungen. Darauf strömt ein feuriger Erguß von fremden, am meisten der hebräischen Sprache ähnlichen, nachdrucksvollen Lauten aus dem zuckenden Munde. Sie werden gewöhn-

lich dreimal wiederholt, und mit unglaublicher Heftigkeit und Schärfe ausgestoßen. Hierauf folgte eine kürzere oder längere Ansprache auf Englisch in nicht minder heftigem Tone, bald in sehr strengen und ernsten Ermahnungen, bald in schrecklichen Warnungen, aber auch in köstlichen und salbungsvollen Trostworten bestehend. Zuletzt tiefes Schweigen und allmählige Erholung."

Zupf. 1) Eine Landschaft, in welcher die Stadt Rama lag, 1 Sam. 9, 5. 2) Einer der Vorfahren des Propheten Samuels, 1 Sam. 1, 1.

Zurechnen. Das nicht Zurechnen der Sünde ist so viel, als dieselbe vergeben, Ps. 32, 2; Röm. 4, 8. S. Vergebung; Versöhnung.

Zur. Einer der fünf Fürsten Midians, die von den Kindern Israel in der Wüste erschlagen wurden, 4 Mos. 25, 15.

Zurisadai. Der Vater Selumiels, welcher Fürst war über den Stamm Simeon, 4 Mos. 1, 6.

Zurückfallen. Können Wiedergeborne wieder zurückfallen, d. h. aus der Gnade fallen? Manche antworten Nein, und stützen sich auf Bibelstellen, wie Joh. 10, 27—30. Es ist wahr, Jesu Schafe sind absolut sicher in seinen Armen, aber schon das Wort „reißen" deutet an, daß das Schaf bei dem Herrn bleiben will. Es ist also sicher vor irgend einer äußeren Macht, so lange es bei Jesu bleiben will. Aber schließt diese Stelle aus, daß der Mensch sich von der Welt bethören und von der Sünde verlocken lassen kann? Uns scheint es nicht so. Daß Jesus die Getreuen vor aller Gefahr bewahren kann, schließt nicht in sich, daß man nicht untreu werden kann. Wozu die Mahnung: „Wache und bete," wozu die Aufforderung: „Bleibet in mir," wenn das Entgegengesetzte unmöglich ist? Die Schrift sagt: Wer beharret bis an's Ende, der wird selig, Matth. 10, 22; 24, 13; vrgl. Offb. 2, 10. All dieses hätte keinen Sinn, wenn ein Zurückfallen unmöglich wäre. Man lese auch Ebr. 5, 6. S. Erwählung; Wille.

Zusage. Eine Verheißung, ein Versprechen, Jes. 26, 3; Ps. 33, 4.

Zuversicht. Das auf Gottes Gnade, Verheißung und Vorsehung gegründete Vertrauen des Herzens, Eph. 3, 12; Ebr. 11, 1. S. Glaube; Vertrauen.

Zweifel. Der schwankende Zwischenzustand zwischen Glaube und Unglaube; die peinliche Ungewißheit in Bezug auf Glaubenssachen. Im Alten Testament kommt das Wort nicht vor, aber Luther hat es in der Uebersetzung gebraucht, vrgl. Hiob 34, 12; Dan. 2, 47. Zweifel ist der Anfang des Unglaubens. Durch das Hervorrufen des Zweifels im Herzen der ersten Menschen hat Satan sie gestürzt, 1 Mos. 3. „Ja sollte Gott gesagt haben?" ist seine schlaue, Zweifel erregende Frage an Eva. Das erste Fragezeichen in der Bibel steht hinter dem Wort der alten Schlange. Sobald Eva anfing am Wort des Herrn zu zweifeln, da war der erste Schritt in der verkehrten Richtung gethan. — Doch gibt es auch ein aufrichtiges

zweifeln. Nathanael und Thomas sind Beispiele hiervon. Nathanael fragt zweifelnd: „Was kann aus Nazareth Gutes kommen?" Als aber Philippus ihm sagt: „Komm und siehe," da geht er, und der Zweifel muß dem Glauben Raum machen. Thomas zweifelte an der Auferstehung des Herrn; als ihm aber der Herr den Beweis liefert, da ruft er aus: „Mein Herr und mein Gott!" Wie Viele gibt es aber, die zweifeln, weil sie in Glaubenssachen nicht zur Gewißheit kommen wollen. Sie fragen wohl zweifelnd mit einem Nathanael: Was kann aus Nazareth Gutes kommen? aber wenn man ihnen antwortet: Komm und siehe; dann sagen sie: Wir wollen nicht, wir wollen nicht sehen. — Jesus hat uns eine Regel oder einen Prüfstein gegeben, woran wir seine Lehre prüfen und zur absoluten Gewißheit kommen können. Er sagt: „So Jemand will Deß Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede," Joh. 7, 17. Wer also nur will, der kann zum wahren Glauben kommen, und in diesem Glauben, der auf Erfahrungsthatsachen beruht, ist kein Zweifel, sondern Gewißheit, vrgl. Ebr. 11, 1. S. Glaube; Inne werden.

Zweig. Ein kleiner Ast an einem Baume, Matth. 21, 8. Ein Bild des Messias, Jes. 4, 2; 11, 1. S. Zemah; Nazareth.

Zweizüngig. Unbeständig und widerspruchsvoll im Reden und Lehren, 1 Tim. 3, 8.

Zwiefältig. 2 Kön. 2, 9. Ein doppeltes Maß des Geistes wollte Elisa, wahrscheinlich doppelt so viel als irgend ein anderer Schüler des Elia. Er kann schwerlich gemeint haben, daß er doppelt so viel bekommen möchte, als der große Meister selbst hatte.

Zwilling. Zwei zu gleicher Zeit geborne Geschwister, 1 Mos. 25, 24. In Bezug Apstg. 28, 11 s. Panier.

Zwinger. Der freie Platz oder ein weiter Graben vor der Mauer einer Stadt, Klagel. 2, 8.

Anhang.

Ein Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart.

A.

Abälard, Peter, einer der größten Scholastiker und Theologen des Mittelalters, wurde geboren 1079 zu Palais bei Nantes. Sehr frühe schon widmete er sich dem Studium der Wissenschaften und bezog dann die Universität Paris. Hier machte er große Fortschritte in der Philosophie und Dialektik, gerieth aber mit seinem Lehrer, Wilhelm v. Champeaux, in Lehrstreitigkeiten und mußte Paris auf kurze Zeit verlassen. In seinem 38. Jahre begann sein tragisches Liebesverhältniß zu seiner ebenso schönen als geistreichen Schülerin Heloise, welche er, als ihr Oheim Fulbert sie trennen wollte, nach der Bretagne entführte. Hier gebar sie ihm einen Sohn, der aber bald starb. Es fand nun eine heimliche Vermählung statt, und Heloise kehrte zu ihrem Oheim zurück, verheimlichte aber ihre Vermählung. Durch eine zweite Entführung wurde Fulbert so gereizt, daß er Abälard nächtlich überfallen und entmannen ließ. Tief beschämt zog er sich nun in ein Kloster zurück, und auch Heloise nahm den Schleier. Abälard mußte aber doch bald wieder als Lehrer vor die Oeffentlichkeit treten, hatte aber von Seiten der Mönche viele Verfolgung zu erdulden. Seine Lehren wurden mehrfach von der Kirche verdammt. Er war der erste offene Vertreter der rationalistischen Richtung in der Kirche, indem er den Glauben auf Vernunftgrundsätze zurückzuführen begann. Er starb den 21. April 1142.

Abbot, George, ein englischer Theolog der Reformationszeit, geboren den 29. Oktober 1562, wurde 1610 Erzbischof von Canterbury, übte bedeutenden Einfluß aus auf König Jakob I. und starb 1633.

Abbot, Robert, Bruder des Vorigen und einer der gelehrtesten Theologen seiner Zeit; geboren 1560, gestorben 1617.

Adalbert (Adelbert, Albert), der Sohn eines Pfalzgrafen von Sachsen und von 1045 bis 1072 Erzbischof von Bremen und Hamburg. Er war einer der Vormünder des minderjährigen Königs Heinrich IV. und regierte eine Zeit lang uneingeschränkt in dessen Namen.

Adams, William, ein amerikanischer Theolog und Verfasser von Erbauungsschriften, wurde geboren den 25. Januar 1807 in Colchester, Conn., und starb den 31. August 1880. Er schrieb: The three Gardens: Eden, Gethsemane and Paradise; Conversations of Jesus Christ with Representative Men.

Adams, Nehemiah, ein bedeutender amerikanischer Prediger und Theolog, geboren den 19. Februar 1806 zu Salem, Mass., schrieb besonders viel gegen die Unitarier.

Adelbert, (Aldebert), ein Bischof und Führer der antirömischen Kirchenpartei

im Frankenreiche, im achten Jahrhundert. Er war der bedeutendste Gegner des Bonifacius, welcher ihn in ein Gefängniß werfen ließ, aus welchem er zwar entfloh, aber auf der Flucht ergriffen und ermordet wurde.

Aepinus, Johannes, geboren 1499, und war von 1532—1553 erster lutherischer Superintendent in Hamburg.

Ahlfeld, Johann Friedrich, ein angesehener lutherischer Pastor und Schriftsteller, geboren den 1. November 1810 in Mehringen, wurde 1838 Pfarrer im Dorf Alsleben, 1841 in Leipzig, 1847 in Halle, gab Predigtbücher und Erzählungen für das Volk heraus und redigirte auch seit 1847 den Missionsfreund.

Ailly, Peter von, ein Kardinal und bedeutender Theolog in Frankreich, geboren 1350, gestorben auf einer Reise nach Deutschland im Jahre 1425. Er war das Haupt der Reformpartei und verfocht den Satz, daß ein Concil über dem Papste stehe.

Albert, der Große, gewöhnlich Albertus Magnus genannt, der größte unter den Scholastikern des Mittelalters, geboren in der Stadt Lauingen, im baierischen Schwaben, im Jahre 1193. Er war der eigentliche Begründer „der wissenschaftlichen Richtung innerhalb des Prediger-Ordens, — von den eigentlichen Mystikern abgesehen — der größte Deutsche unter den Philosophen und Theologen des Mittelalters, von denen ihn zwar manche trotz seines Scharfsinns an systematischer Begabung, Selbstständigkeit, Folgerichtigkeit und Klarheit im Denken überragten, keiner aber an Belesenheit und Fülle des Wissens." Wegen der Fülle seines Wissens nannten ihn die Gelehrten Doctor universalis, aber die Unwissenden betrachteten ihn als einen Zauberer.

Albrecht, Jakob, der Gründer der Evangelischen Gemeinschaft, wurde geboren den 1. Mai 1759, im Staate Pennsylvania, Nord-Amerika, schloß sich den Methodisten an; da aber diese damals keine deutschen Prediger aussandten, fing er selbst an, sammelte einige Anhänger um sich und gründete die „Evangelische Gemeinschaft," welche zuerst Albrechtsleute genannt wurden, nach methodistischer Ordnung. Er starb im Frühling des Jahres 1808.

Alcuin, der bedeutendste Lehrer und Theolog, deren sich Karl der Große zur Förderung der Bildung und des Christenthums in seinem Reiche bediente, wurde geboren um 735 in England und starb 804.

Alexander von Hales, ein bedeutender Scholastiker des 13. Jahrhunderts, Doctor irrefragabilis (der unwiderlegbare Lehrer) genannt, lehrte seit 1222 zu Paris und starb daselbst 1245. Durch ihn erhielt die aristotelische Philosophie einen überwiegenden Einfluß auf die Theologie.

Alexander, der Name einiger Päpste. Alexander I., Bischof von Rom von 110 bis 119; Alexander II. (Anselm), Papst von 1061—1073; Alexander III. (Roland), Papst von 1153—1181; Alexander IV. (Rinaldo de Conti), Papst von 1254 bis 1261; Alexander V. (Peter Philargi), Papst von 1409—1410; Alexander VI. (Rodrigo Lanzol), Papst von 1492—1503; Alexander VII. (Fabio Chigi), Papst von 1555—1667; Alexander VIII. (Pietro Ottoboni, Papst von 1689—1691.

Alford, Henry, ein ausgezeichneter englischer Theolog und Schriftausleger, geboren 1810 in London, wurde 1834 Mitglied des Trinity-Collegiums, 1841—1857 Examinator der Logik und Philosophie an der Londoner Universität, 1875 Decan von Canterbury und starb den 12. Januar 1871. Er schrieb: The Divine Revelation and Redemption; Quebec Chapel Sermons; war auch Herausgeber der Contemporary Review; aber sein bedeutendstes Werk ist sein Commentar über das Neue Testament unter dem Titel: The Greek Testament with Notes.

Ambrosius, einer der bedeutendsten Kirchenväter, Sohn eines römischen Präfekten in Gallien, geboren 340 in Trier, wurde 374 zum Bischof von Mailand erwählt und starb 397. „Seine Hauptbedeutung hat

Ambrosius als Leiter der Kirche, als Kirchenfürst, aber auch den Ehrennamen 'Lehrer der Kirche' trägt er nicht mit Unrecht."

Ames, Edward Raymond, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 20. Mai 1806 in Amesville, Athens County, Ohio, wurde 1852 zum Bischof erwählt und starb den 23. April 1879.

Ammon, Christoph Friedrich von, Professor der Philosophie und Theologie an der Universität Erlangen und bedeutender theologischer Schriftsteller, geboren den 16. Januar 1766 zu Bayreuth, gestorben den 21. Mai 1850 in Dresden.

Amyraut, (Amyraldus), Moses, ein berühmter reformirter Theolog, geboren 1596 zu Bourgueil in der Touraine, gestorben 1664.

Anastasius, der Name einiger Päpste. Anastasius I., Papst von 398—402; Anastasius II., Papst von 496—498; Anastasius III., Papst von 911—913; Anastasius IV., Papst von 1153—1154.

Anderson, Lorenz (Lars), der bedeutendste Förderer der Reformation in Schweden, Kanzler unter Gustav I., geboren 1480, gestorben 1552.

Anderson, Rufus, einer der Direktoren der amerikanischen Missions-Gesellschaft, wurde geboren 1796 in North Yarmouth, Maine, und starb am 30. Mai 1880. Er war unermüdlich thätig und hat viel geleistet für die Sache der Heidenmission.

Andreä, Jakob, ein lutherischer Theolog, geboren den 25. März 1528 zu Waiblingen in Württemberg, gestorben den 7. Juni 1590 zu Tübingen. Er schrieb sechszig Streitschriften.

Andreä, Johann Valentin, Enkel von Jakob Andreä, geboren den 17. August 1586 zu Herrenberg in Württemberg, gestorben den 27. Juni 1653. „Was ihn groß gemacht, sind nicht seine Schriften, noch ein weitgreifender theologischer Einfluß, sondern seine glühende Christusliebe, mit welcher er in einer trostlosen Zeit dastand tamquam rosa inter spinas" (wie eine Rose zwischen Dornen).

Andrew, James Osgood, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 3. Mai 1794 in Wilkes Co., Ga., wurde 1832 zum Bischof erwählt, ging 1845 zur südlichen Bisch. Meth. Kirche über und starb den 2. Mai 1871.

Andrews, Edward Gayer, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 7. August 1825 in New Hartford, N. Y., wurde 1872 zum Bischof erwählt, welches Amt er noch bekleidet.

Anselm, Erzbischof von Canterbury, geboren 1033 zu Aosta in Piemont, der erste unter den großen Scholastikern des Mittelalters, der Hauptvertheidiger des christlichen Glaubens gegen die rationalistischen Richtungen in der Theologie seiner Zeit. Er war ein Geist von beschaulicher und speculativer Anlage. Zweimal — 1097 und 1103 — mußte er England wegen Streitigkeiten mit den Königen Wilhelm II. und Heinrich I. verlassen. Er starb den 21. April 1109 zu Canterbury.

Ansgar (Osgejr = Oskar), der gefeierte „Apostel des Nordens," ein mächtiges Werkzeug in der Hand Gottes zur Christianisirung der germanischen Völker, geboren 801 in der Picardie, gestorben 865 in Bremen.

Apollinarius, der jüngere, Sohn von Apollinarius, dem älteren, war Bischof von Loadicea in Syrien, wo er um 390 starb. Er war ein eifriger Anhänger des Nicäischen Concils, wurde aber zum Ketzer durch die Lehre, daß in Christo der Logos die Stelle der Seele eingenommen habe. Seine Schriften sind verloren gegangen.

Arius, der Urheber des großen arianischen Streites, welcher die Kirche Jahrhunderte lang beunruhigte, geboren zu Kyrene oder Alexandrien, in Antiochien gebildet, kam 318 mit seinem Bischof Alexander in Streit, wurde mit seinen Anhängern excommunicirt und seine Lehre 325 im Concil zu Nicäa verdammt. Er lehrte,

daß der Sohn Gottes ein geschaffenes, nicht ein ewiges Wesen sei. Im Jahre 336 starb er plötzlich an einem Cholera ähnlichen Anfalle zu Konstantinopel.

Arminius (Hermanns), Jakob, Sohn eines Messerschmiedes, geboren 1560 zu Oudewater an der Yssel, studirte an mehreren niederländischen und Schweizer-Universitäten, war zuerst strenger Calvinist, gerieth aber in Zweifel in Bezug der Prädestinationslehre, als er dieselbe gegen einen Laien vertheidigen sollte, „und kam bald zu der Ueberzeugung, daß Gottes Gnade alle Menschen, ohne Unterschied, habe retten wollen, und es nur in dem freien Verhalten der Menschen liege, wenn nicht Jeder die Seligkeit erlange." Da er diese Ansichten offen aussprach, begannen bald die großen Streitigkeiten in Bezug dieser Lehre, besonders an der Universität Leyden, wo Arminius als Professor angestellt war. Nach ihm nennt man diese von ihm vertheidigte Ansicht von der Allgemeinheit der Gnade Gottes Arminianismus. Er starb den 19. Oktober 1609.

Arndt, Johannes, geboren den 27. Dezember 1555 zu Ballenstedt, studirte erst Medizin und dann Theologie, wurde 1583 Pfarrer in Badeborn, 1599 an der Martini Kirche in Braunschweig und starb 1621. Er ist der gesegnetste und berühmteste Erbauungs-Schriftsteller der protestantischen Kirche. Sein Hauptwerk: „Vier Bücher vom wahren Christenthum" ist in viele Sprachen übersetzt worden.

Arnold von Brescia, ein Schüler und Anhänger Abälards und feuriger reformatorischer Prediger des zwölften Jahrhunderts. Mit Heftigkeit trat er auf gegen die Verweltlichung und Sittenlosigkeit des Clerus. Er wurde ohne Urtheil 1155 zu Rom gehängt und dann verbrannt. Seine Anhänger nannte man Arnoldisten.

Arnold, Gottfried, ein bedeutender Theolog, Historiker und geistlicher Lieder-Dichter, geboren den 7. September 1666 zu Annaberg im sächsischen Erzgebirge, gestorben den 30. Mai 1714.

Arnold, Thomas, ein englischer Humanist, Theolog und Reformator des höheren Schulwesens in England, geboren den 13. Juni 1795 zu West-Cowes, gestorben den 12. Juni 1842.

Asbury, Francis, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 20. August 1745 in Handsworth, England, wurde 1771 von Wesley als Missionar nach Amerika gesandt, 1784 zum Bischof erwählt und starb den 31. März 1816. Er war der Hauptbegründer des Methodismus in Amerika. Als er nach Amerika kam, zählte die Methodisten-Kirche hier 14 Reise-Prediger und 371 Glieder, als er starb, 700 Reise-Prediger und 214,000 Glieder. Er predigte 16,500 Mal, reiste 270,000 Meilen, meistens zu Pferd, ordinirte 4000 Prediger und führte den Vorsitz an 224 Conferenzen.

Athanasius, ein Stern erster Größe unter den Kirchenvätern, wird oft der „Vater der Orthodoxie" genannt, einer der Hauptbekämpfer des Arianismus, geboren um 300 zu Alexandrien in Egypten, wurde 328 Bischof von Alexandrien, hatte manche Verfolgungen zu erdulden, wurde einige Male abgesetzt und verbannt und starb den 2. Mai 373. Christus ist nicht Geschöpf, sondern ewiger und wahrhaftiger Gott, dieses war die große Wahrheit, welche er gegen den Arianismus (siehe Arius), vertheidigte.

Auberlen, Karl August, ein bedeutender Theolog und Professor der Theologie in Basel, geboren den 19. November 1824 zu Fellbach in Württemberg, schrieb eine Auslegung des Propheten Daniel und der Offenbarung Johannis, begann auch die Bearbeitung der Epistel an die Thessalonicher im Lange'schen Bibelwerk, da ereilte ihn der Tod den 2. Mai 1864.

Augustinus, Aurelius, einer der größten und berühmtesten unter den Kirchenvätern, geboren 353 zu Thagaste in Numidien, von seiner ausgezeichneten Mutter Monica fromm erzogen, führte er doch als Jüngling ein ausschweifendes Leben,

kehrte aber auf die Pfade der Tugend zurück, und wurde, als er in Mailand als Lehrer thätig war, vom dortigen Bischof Ambrosius für die christliche Religion gewonnen und 387 getauft. Er kehrte nun nach Numidien zurück, veräußerte sein Vermögen, schenkte den Ertrag den Armen und wurde 391 Presbyter und 395 Bischof zu Hippo. Sein bedeutendstes schriftstellerisches Werk bilden seine „22 Bücher über den Gottesstaat." Er starb während der Belagerung von Hippo durch die Vandalen den 28. August 430.

Augustinus, (der Heilige) der „Apostel der Angelsachsen" genannt, erster Erzbischof von Canterbury, wurde 596 von Gregor dem Großen nach England gesandt, 598 Erzbischof und starb 610.

Aurifaber (Goldschmied), Johann, ein lutherischer Theolog und Professor zu Rostock, geboren den 30. Januar 1517 zu Breslau, gest. den 19. Okt. 1568.

B.

Baader, Franz von, ein berühmter Philosoph und Theosoph, geboren den 27. März 1765 zu München, wurde 1826 Professor daselbst und starb den 23. Mai 1841. „Er war ein Vertreter des Theismus auf Grund der Ideen von Jakob Böhme und bemühte sich, eine Art Naturphilosophie zur Geltung zu bringen, die im Wesentlichen Theosophie war. Der Mittelpunkt seiner Lehre ist die absolute Gottessonne, welche von dem geschaffenen Geiste umkreist wird."

Bacon, Roger (Robert), geboren 1214 zu Ilchester, England, ein berühmter Scholastiker des Mittelalters und einer der größten Geister aller Zeiten, bewandert auf allen Gebieten des Wissens und voll von reformatorischen Ideen. In Bezug seiner Werke sagt Fronmüller: „Da stehen neben einander grammatische, mathematische, physikalische, optische, geographische, astronomische, chronologische, chemische, magische, logische, metaphysische, ethische, medizinische, theologische, philologische und vermischte Schriften." Seine Zeitgenossen nannten ihn Doctor mirabilis. Man klagte ihn der Zauberei an und zehn Jahre mußte er im Gefängniß schmachten. Nach seiner Befreiung kehrte er nach England zurück (er hatte sich lange auf dem Continente aufgehalten) und starb 1294 zu Oxford.

Bähr, Karl Christian Wilhelm Felix, ein protestantischer Theolog und Schriftausleger, geboren 1801 in Heidelberg, studirte daselbst und in Berlin, wurde Pfarrer in Eichstetten, 1837 Mitglied des badischen Oberkirchenrathes, zog sich 1861 in den Ruhestand zurück und starb 1874 in Offenburg. Er schrieb: Symbolik des mosaischen Cultus; Commentare zu den Büchern der Könige in Lange's Bibelwerk.

Bajus, Michael, ein berühmter Theolog der katholischen Kirche, geboren 1513 zu Melin, Hennegau, studirte auf der Universität Löwen, woselbst er später auch Professor wurde und starb den 16. Dezember 1598.

Baltzer, Adolph H., Präses der deutschen evangelischen Synode von Nord-Amerika, geboren den 16. Mai 1817 in Berlin, studirte daselbst und in Halle, kam 1845 nach Amerika, wurde 1849 Pastor in St. Louis, 1858 Professor daselbst, 1866 Redakteur des Friedensboten und Präses der Synode und starb den 29. Januar 1880.

Baker, Osmon Cleander, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 30. Juli 1812 in Morlow, N. H., wurde 1852 zum Bischof erwählt und starb den 20. Dezember 1872 in Concord, N. H.

Bangs, Nathan, ein bedeutender Prediger der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 2. Mai 1778 bei Bridgeport, Conn., wurde 1832 Editor des Methodist Quarterly Review, 1836 Missionssekretär, 1841 Präsident der Wesleyan Universität und starb

den 3. Mai 1862. Er kann als der Hauptbegründer der Missionsgesellschaft der Bisch. Meth. Kirche angesehen werden und schrieb: History of the Methodist Episcopal Church, 4 Bände.

Barth, Christian Gottlob von, ein bekannter Volks- und Jugendschriftsteller, geboren den 31. Juli 1799 zu Stuttgart, wurde 1824 Pfarrer zu Möttlingen, gab diese Stelle auf und gründete den Calwer Verlagsverein und den Missionsverein und starb den 12. November 1862. Er schrieb: Christliche Kirchen-Geschichte für Schulen und Familien; Biblische Geschichten; Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus.

Basilius der Große, ein bedeutender Kirchenvater, geboren 330 zu Cäsarea in Kappadocien, starb 379 ebenfalls zu Cäsarea, wo er Bischof gewesen war. Er war ein geistvoller Kanzelredner und kann als der eigentliche Schöpfer des griechischen Mönchwesens betrachtet werden.

Baumgarten-Crusius, ein bedeutender protestantischer Schriftausleger und Dogmatiker, geboren den 31. Juli 1788 in Merseburg, studirte in Leipzig, wurde 1810 Universitäts-Prediger, 1812 Professor zu Jena und starb daselbst den 31. Mai 1843. Er schrieb vorzüglich über Dogmatik und Dogmengeschichte. Der Verfasser des Werkes: „Die unsichtbare Kirche" war sein Bruder Karl Wilhelm.

Baur, Ferdinand Christian, ein berühmter protestantischer Theolog, der eigentliche Gründer und bedeutendste Repräsentant der sogenannten Tübinger Schule, Verfasser von vielen theologischen Werken, wurde geboren den 21. Juni 1792 zu Schmiden bei Cannstatt und starb den 2. Dezember 1860. David Friedrich Strauß kann als sein bedeutendster Schüler angesehen werden, der aber entschieden weiter ging als der Meister.

Baxter, Richard, einer der bedeutendsten puritanischen Theologen Englands, geboren den 12. November 1615, gestorben den 7. Dezember 1691 in London. Er ist der Verfasser des Buches: "The saints' everlasting rest" (Die ewige Ruhe der Heiligen).

Beck, Johann Tobias von, Professor an der Universität Tübingen und einer der edelsten Theologen Deutschlands, von streng biblischer Richtung, ein Hauptvertreter des sogenannten biblischen Realismus, wurde geboren den 22. Februar 1804 zu Balingen und starb den 28. Dezember 1878. Er schrieb: Einleitung in das System der christlichen Lehre; Die Geburt des christlichen Lebens; Die christliche Lehrwissenschaft; Die Logik der christlichen Lehre u. s. w.

Becket, Thomas, geboren 1119 zu London, wurde 1162 Erzbischof von Canterbury. Er war der bedeutendste Vertheidiger der Rechte und Freiheit der Kirche in England, gerieth dadurch mit seiner Regierung in Streit und mußte nach Frankreich fliehen; nach einiger Zeit durfte er wieder zurückkehren, wurde aber von vier Edelleuten am 29. Dezember 1170 vor dem Altare in der Kathedrale zu Canterbury ermordet.

Bellarmin, Robert Franz, geboren den 4. Oktober 1542 zu Monte Pulciano, „der berühmteste Polemiker der römischen Kirche, der gelehrteste Theolog aus dem Orden Loyolas, hat für die Gegenwart eine erhöhte Bedeutung gewonnen, denn es ist sein System, welches Pius IX. und die in Rom herrschende Partei, nachdem es lange Zeit in den Hintergrund getreten war, zur Geltung zu bringen und zum Glaubensgesetz zu erheben suchte." Er war seit 1602 Erzbischof von Capua und starb in Rom 1621.

Benedikt, der Name einiger Päpste. Benedikt I., Papst von 574—578; Benedikt II., Papst von 683—685; Benedikt III., Papst von 855—858; Benedikt IV., Papst von 900—903; Benedikt V., Papst 964 (Leo VIII. war Gegenpapst); Benedikt VI. Papst von 972—974; Benedikt VII. Papst von 974—983; Benedikt VIII., Papst von 1012—1024; Benedikt IX., Papst von 1033—1048; Benedikt X., Papst

von 1058—1059; Benedikt XI., Papst von 1303—1304; Benedikt XII., Papst von 1334—1342; Benedikt XIII. a., schismatischer Papst von 1394—1417; Benedikt XIII. b., Papst von 1724—1730; Benedikt XIV., Papst von 1740—1758.

Benedikt von Nursia, ein berühmter Einsiedler der alten Kirche und Stifter des Ordens, den man nach seinem Namen: „Benediktiner" nannte, geboren 480 zu Nursia, gestorben den 21. März 543 in Monte-Cassino.

Bengel, Johann Albrecht, geboren den 24. Juni 1687 zu Winnenden im Württembergischen, ein berühmter protestantischer Theolog und einer der Hauptbegründer der neutestamentlichen Textkritik. Besondere Aufmerksamkeit widmete er den prophetischen Schriften der Bibel, besonders der Offenbarung Johannes. Den Anfang des tausendjährigen Reiches berechnete er auf das Jahr 1836. Er kann als der Vater des modernen Chiliasmus betrachtet werden und starb den 2. November 1752.

Bernhard von Clairvaux, geboren 1091 zu Fontaines, Gründer und erster Abt des berühmten Klosters zu Clairvaux, war einer der feurigsten Redner und Prediger des Mittelalters, „Reformator der Klosterzucht, Rathgeber der Fürsten und Hauptsprecher in den Kirchenversammlungen." Durch seine hinreißenden Predigten brachte er den zweiten Kreuzzug zu Stande. Er starb den 20. August 1153.

Berthold, der Franziskaner, „einer der gewaltigsten Prediger in deutscher Zunge, der Chrysostomus des deutschen Mittelalters, der in wahrhaft volksthümlicher deutscher Weise das Wort Gottes allem Volk verkündigte," wurde geboren um das Jahr 1220 zu Regensburg und starb den 14. Dezember 1272 ebenfalls zu Regensburg. Er wird auch oft Berthold von Regensburg genannt.

Beyschlag, Johann Heinrich Christoph Willibald, ein protestantischer Theolog und theologischer Schriftsteller, geboren den 7. September 1823 in Frankfurt am Main, wurde 1860 Professor in Halle, schrieb unter Anderem: Evangelische Beiträge zu den Gesprächen über Staat und Kirche; die Christologie des Neuen Testaments; Predigten.

Beza, Theodor, ein bedeutender reformirter Theolog in Genf, geboren den 24. Juni 1519 in Vezelai, kam 1548 nach Genf und wurde Protestant, reiste drei Mal nach Deutschland, um für das Wohl der verfolgten Protestanten in Frankreich zu wirken, und starb den 13. Oktober 1605. Nach Calvins Tode (1564) trat Beza an die Spitze des Genfer Consistoriums und galt als das Haupt der Reformirten.

Bleek, Friedrich, geboren den 4. Juli 1793 zu Arensbeck in Holstein, einer der ausgezeichnetsten Schriftausleger der evangelischen Kirche und dreißig Jahre lang Professor in Bonn, wo er auch den 27. Februar 1859 starb. Seine Werke sind meistens exegetischen Inhalts.

Blumhardt, Christian Gottlieb, geboren den 29. April 1779 in Stuttgart, wurde 1803 Sekretär der deutschen Christenthums-Gesellschaft in Basel und war später besonders thätig auf dem Gebiet der Missionssache, besonders der Heidenmission, schrieb eine allgemeine Missions-Geschichte der christlichen Kirche und starb den 19. Dezember 1838.

Blumhardt, Johann Christoph, einer der größten Glaubenshelden der neueren Zeit, geboren den 16. Juli 1805 in Stuttgart, wurde 1830 Lehrer an der Baseler Missionsanstalt, 1836 Pfarrer in Möttlingen, 1852 Inhaber und Hausvater eines Asyls, besonders für Gemüthsleidende im Bade Boll bei Göppingen und starb daselbst den 25. Februar 1880. „Pfarrer Blumhardt, ein Mann voll der gesundesten Nüchternheit und voll fröhlichen Christenglaubens, hat ohne thierischen Magnetismus, ohne Handauflegung, ohne körperliche Berührung leiblich und seelisch Kranken durch einfache gläubige Fürbitte Heilung erfleht." (Ebrard.)

Bogatzky, Karl Heinrich von,

einer der fruchtbarsten und vielgelesensten Erbauungs-Schriftsteller der evangelischen Kirche, wurde geboren den 7. September 1690 in Jankowo, Nieder-Schlesien, und starb den 15. Juni 1774.

Böhme, Jakob, ein großer Mystiker und Theosoph, wurde geboren im Jahre 1575 zu Alt-Seidenberg in der Oberlausitz und starb den 7. November 1624. „Ohne alle Gelehrsamkeit, neben der heil. Schrift als der Hauptquelle seiner Geistesbildung nur auf die Werke einiger Mystiker und auf den allerdings weitverzweigten Ideenaustausch mit Gleichgesinnten angewiesen, schuf Böhme aus eigener Kraft seines Geistes ein System, das in vielen Gemüthern Eingang fand und von den ausgezeichnetsten Denkern bewundert und benutzt wurde." Böhme betrachtete seine Lehre als eine unmittelbare Offenbarung Gottes. Das beste Werk hierüber ist: „Die Lehre von Jakob Böhme," von Julius Hamberger.

Bonaventura (eigentlicher Name: Johann von Fidenza), ein mystischer Scholastiker, General des Franziskaner-Ordens, wurde geboren 1221 zu Bagnarea in Toscana und starb den 15. Juli 1274.

Bonifacius (eigentlich Winfried), der „Apostel der Deutschen" genannt, wurde geboren zwischen 680 - 683 zu Kirton bei Exeter und im Jahre 754 oder 755 von heidnischen Friesen erschlagen. Seine Verdienste um Deutschland stehen aber nicht so hoch, als der Ehrenname, „Apostel der Deutschen" voraussetzt. Seine Arbeit war nicht zum geringen Theile die Ausrottung des von den irisch-schottlischen Missionären in Deutschland gepflanzten reineren Christenthums und die Ausbreitung der päpstlichen Macht über dieses Land zum großen Schaden desselben.

Bonifacius, der Name einiger Päpste. Bonifacius I., Papst von 418—422; Bonifacius II., Papst von 530—532; Bonifacius III., Papst im Jahre 607; Bonifacius IV., Papst von 608—615; Bonifacius V., Papst von 619—625, Bonifacius VI., Papst im Jahre 896; Bonifacius VII., Papst im Jahre 974 und dann von 984 bis 985; Bonifacius VIII., Papst von 1294 1308, einer der herrschsüchtigsten und mächtigsten unter den Päpsten; Bonifacius IX., Papst von 1390—1404.

Boos, Martin, ein katholischer Theolog und Prediger, geboren 1762 zu Huttenried in Bayern, hatte viel Verfolgung zu erdulden, weil er mehr auf wahre Frömmigkeit als auf die kirchlichen Werke drang und die Rechtfertigung durch den Glauben predigte, wurde 1817 Professor in Düsseldorf und starb den 29. August 1825.

Bossuet, Jacques Benigne, ein berühmter französischer Kanzelredner und Schriftsteller, wurde geboren den 27. September 1627 zu Dijon wurde 1652 Dr. der Sorbonne, 1669 Bischof von Condom, 1681 Bischof von Meaux und starb den 12. April 1704 in Paris Er war ein Feind der Protestanten, widersetzte sich aber der Verfolgung der Reformirten.

Bowman, Thomas, einer der Bischöfe der Evangelischen Gemeinschaft, geboren 1836, wurde 1845 als Prediger ausgesandt, 1875 zum Bischof erwählt, welches Amt er noch bekleidet.

Bowman, Thomas, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 15. Juli 1817 bei Berwick Columbia Co., Pa., wurde 1872 zum Bischof erwählt, welches Amt er noch bekleidet

Breithaupt, Joachim Justus, geboren 1658 zu Nordheim in Hannover, ein protestantischer Theolog und der erste Professor der Theologie an der Universität Halle, starb der. 16. März 1732 im Kloster Bergen. „Breithaupt war ein Mann lebendigen Glaubens und dabei von lauterer Einfalt und tiefer Demuth, in der er auch bei seinen Ehren und Würden innerlich in dem Gefühl geistlicher Armuth gebeugt blieb und andere höher achtete als sich selbst."

Breitinger, Johann Jakob Antistes, geboren den 19. April 1575 in Zürich, wurde Pfarrer und Professor daselbst und starb 1645.

Brenz, Johann, ein lutherischer Theolog und schwäbischer Reformator, wurde geboren den 24. Juni 1499 zu Weil in Schwaben und starb den 11. September 1570. Neben seinen Bekenntniß- und Streitschriften gab er auch mehrere exegetische und erbauliche Schriften heraus.

Bretschneider, Karl Gottlieb, ein bekannter rationalistischer Theolog, geboren den 11. Februar 1776 in Gersdorf, wurde 1816 General-Superintendent in Gotha und starb den 22. Januar 1848. Er ist der Autor vieler theologischer Schriften.

Brochmand, Jesper Rasmussen, Bischof von Seeland und berühmter skandinavischer Dogmatiker, wurde geboren den 5. August 1585 in der Hafenstadt Kjöge auf Seeland und starb am Ostermontag im Jahre 1652.

Bromley, Thomas, ein englischer Mystiker, geboren den 1. Februar 1629 in Worcester, schrieb viele Schriften und starb den 13. April 1691. Er gründete seine Ansichten auf diejenigen des deutschen Theosophen, Jakob Böhme.

Bruno, „der Apostel der Preußen," wurde geboren im Jahre 970; der Papst Sylvester II. sandte ihn mit dem Titel eines „Erzbischofs unter den Heiden" nach Deutschland. In Preußen fand er am 14. Februar 1009 den ersehnten Märtyrertod. An der Stelle, wo er starb, wurde die Stadt Braunsberg erbaut.

Bruno, (der Große genannt,) Erzbischof von Köln, der jüngste Sohn Heinrichs des Großen, wurde geboren im Frühling des Jahres 925 und starb im Jahre 965. Er that besonders viel für die Hebung des Schulwesens und für die Bildung der Geistlichen. „Er war gleichsam die verkörperte Kirchlichkeit des zehnten Jahrhunderts und man legte ihm deshalb nicht nur den Beinamen des Großen und Friedfertigen bei, sondern man verehrte ihn auch alsbald nach seinem Tode als einen Heiligen, wenn er auch niemals in Rom kanonisirt worden ist."

Bucer, siehe Butzer.

Buchanan, Claudius, ein schottischer Orientalist, geboren den 12. März 1766 zu Cambuslang in der Nähe von Glasgow, wurde 1796 Caplan der ostindischen Compagnie und ging nach Calcutta, übersetzte das Neue Testament ins Persische und Hindustanische und gründete eine Anstalt zur Uebersetzung der Bibel in asiatische Sprachen. In mehr als einer Beziehung kann er als der Bahnbrecher des Christenthums in Indien betrachtet werden. Er starb den 9. Februar 1815.

Buddeus, Johann Franz, ein namhafter protestantischer Theolog, geboren 1667 zu Anclam, wurde 1692 Professor der griechischen Sprache in Coburg, 1705 Professor der Theologie in Jena, wo er 1729 starb. „Zwischen Orthodoxie und Pietismus vermittelnd, hat er seine enorme Gelehrsamkeit in mehr als hundert Schriften niedergelegt."

Bugenhagen, Johann, auch Pomeranus oder Dr. Pommer genannt, geboren den 24. Juni 1485 zu Wollin in Pommern, ein deutscher Reformator, der an mehrere Orte berufen wurde, um die neue Kirche zu ordnen. Er starb den 20. April 1558 in Wittenberg.

Bullinger, Heinrich, ein bedeutender reformirter Theolog und Kirchenhistoriker, geboren den 18. Juli 1504 zu Bremgarten, wurde Zwinglis Nachfolger in Zürich, und durch seine Verbindungen mit vielen vornehmen Briten kam die schweizerische Kirche zuerst mit der englischen in freundliche Berührung. Er schrieb eine Geschichte der Reformation und starb den 17. September 1575.

Bunyan, John, geboren 1628 zu Elston bei Bedford, führte zuerst ein gottloses Leben, bekehrte sich später, schloß sich den Baptisten an und wurde ein eifriger und unerschrockener Prediger des Evangeliums. Im Jahre 1660 wurde er als der Einflußreichste unter den Nonconformisten eingekerkert und erst im Jahre 1672 wieder befreit. Er starb den 31. August 1688 zu London. Am besten ist er bekannt als der Autor des weit-

verbreiteten und in viele Sprachen übersetzten Buches: "The Pilgrim's Progress." (Die Pilgerreise nach dem Berge Zion.)

Bunsen, Christian Karl Josias, Freiherr von, ein bedeutender Gelehrter und Staatsmann, der aber auch Bedeutendes auf dem Gebiete der Theologie geleistet hat, geboren den 25. August 1791 in Corbach, wurde 1839 Gesandter in Bern, 1841 in London und starb den 28. Nov. in Bonn. Er schrieb unter Anderem: Die heil. Leidensgeschichte und die stille Woche; Die Verfassung der Kirche der Zukunft; Zeichen der Zeit; Gott in der Geschichte; Bibelwerk für die Gemeinde.

Burnet, Gilbert, ein berühmter englischer Theolog, Kirchenhistoriker und Bischof, wurde geboren den 18. Sept. 1643 in Edinburg, 1669 Professor der Theologie in Glasgow, durchreiste später Frankreich, die Schweiz, Deutschland und Holland, wurde der vertraute Rath des Prinzen von Oranien und starb den 17. März 1715.

Butzer, Martin, geboren 1491 in Schlettstadt, Elsaß, war zuerst Dominicaner, wurde aber durch Luther für die Reformation gewonnen, versuchte die Spaltung zwischen Lutheranern und Reformirten zu verhindern, weshalb er unter den Reformatoren eine vermittelnde Stellung einnimmt, und starb als Professor der Theologie zu Cambridge, England, den 27. Feb. 1551. Die katholische Königin Maria ließ seine Gebeine ausgraben und verbrennen; Königin Elisabeth ließ sein Grabmal wieder herstellen.

C.

Calixtus, der Name einiger Päpste. Calixtus I., Bischof in Rom von 218–225; Calixtus II., Papst von 1119—1124; Calixtus III., Papst von 1455—1458.

Calixtus, Georg, „der selbstständigste und einflußreichste unter den lutherischen Theologen" des siebzehnten Jahrhunderts, wurde geboren den 14. Dezember 1586 in Medelbye im Herzogthum Schleswig und starb den 19. März 1656. „Calixtus war es, der zuerst die Moral von der Dogmatik als eine selbstständige Wissenschaft trennte und damit für die theologische Wissenschaft eine neue Bahn brach, auf welcher ein Spener, Thomasius, Semler rc. fortarbeiteten."

Calov, Abraham, ein lutherischer Theolog und Autor vieler Streitschriften gegen Reformirte, Arminianer, Synkretisten, Contraremonstranten, Socinianer u. s. w., wurde geboren den 16. April 1612 zu Morungen in Ostpreußen und starb den 25. Februar 1686. Zwei Jahre vor seinem Tode hatte er zum sechsten Male geheirathet.

Calvin, Jean, der große Reformator und berühmter Theolog der reformirten Kirche, geboren den 10. Juli 1509 zu Noyon in der Picardie, studirte Theologie in Paris, trat zur evangelischen Kirche über, faßte den Plan, Frankreich zum Protestantismus zu bekehren, mußte aber aus Paris fliehen als die Verfolgung der Reformirten überhand nahm. In Basel schrieb er sein berühmtes Werk: Institutio christianae religionis. Im Jahre 1536 kam er nach Genf, welches auch der Hauptort seiner Thätigkeit wurde; ja man kann sagen, es gelang ihm sich zum Dictator dieser Stadt emporzuschwingen. Die Hinrichtung des Servetus, der die Lehre von der Dreieinigkeit leugnete, wirft, man mag es betrachten wie man will, einen dunklen Schatten auf Calvin. Als Schriftforscher und Theolog hat er Großes geleistet und seine Werke haben bleibenden Werth. Er starb im Vollbesitze seiner Würden den 27. Mai 1564.

Canstein, Karl Hildebrand, der Gründer der Bibelanstalt in Halle, geboren 1667, befreundete sich mit Francke und Spener, gründete die mit dem Waisenhaus zu Halle verbundene Canstein'sche Bibel-Anstalt und starb den 19. August 1719.

Carey, William, ein berühmter Mis-

sionar der Baptisten-Kirche, geboren 1761 zu Paulersburg, Northampton, rief 1792 die Baptistenmissions-Gesellschaft ins Leben und ging 1793 als der erste Missionar nach Bengalen, übersetzte die Bibel ins Bengalische und starb 1834.

Caspari, Karl Paul, ein gelehrter Theolog und Kirchenhistoriker, geboren den 8. Februar 1814 zu Dessau, wurde 1857 Professor der Theologie an der Universität zu Christiania und schrieb geschichtliche Werke und Commentare über einige der Bücher der Bibel.

Cassel, Paulus, ein Theolog u. Archäolog, geb. den 27. Febr. 1827 in Großglogau von jüdischen Eltern, ließ sich 1855 taufen, wohnte in Berlin und schrieb unter Anderem: Weltgeschichtliche Fragmente; Der Prophet Elisa; Commentar zum Buche der Richter im Lange'schen Bibelwerk.

Chalmers, Thomas, ein berühmter englischer Theolog und Kanzelredner und Stifter der freien presbyterianischen Kirche Schottlands, wurde geboren den 17. März 1780 zu Anstruther und starb den 31. Mai 1847 in Morningside bei Edinburg.

Channing, William Ellery, der berühmteste und einflußreichste unitarische Theolog und Schriftsteller Amerikas, wurde geboren den 7. April 1780 in Newport, im Staate Rhode Island, und starb den 2. Oktober 1842 zu Bennington, Vermont. „In religiöser Beziehung vertrat er eine sittlich-praktische Richtung, im Gegensatz zur theoretisch-dogmatischen, und hat darin für die Entwickelung des kirchlichen Lebens einen großen Einfluß erreicht."

Chemnitz, Martin, ein bedeutender lutherischer Theolog, wurde geboren den 9. November 1522 in Treuenbrietzen und starb den 8. April 1586 in Braunschweig.

Christlieb, Theodor, ein bedeutender evangelischer Theolog, geboren den 7. März 1833 zu Birkenfeld in Württemberg, wurde 1868 Professor der praktischen Theologie in Bonn und ist seit einigen Jahren Mitherausgeber der „Allgemeinen Missions-Zeitschrift." Sein bedeutendstes Werk ist: „Moderne Zweifel am christlichen Glauben."

Chrysostomus (Goldmund), Johannes, einer der Kirchenväter, Bischof von Konstantinopel, wurde geboren 347 in Antiochien und starb im Jahre 407 auf dem Wege nach seinem Verbannungsort (Pityus in Pontus). Die Ursache seiner Verbannung war, daß man ihn des Origenismus verdächtigte und auf der Synode zu Chalcedon verurtheilte. Er war der größte und berühmteste Kanzelredner seiner Zeit, aber er imponirte nicht weniger durch die Reinheit und Festigkeit seines Charakters.

Clark, Davis Wasgatt, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 25. Februar 1812 im Staate Maine, wurde 1864 zum Bischof erwählt und starb den 23. Mai 1871.

Clarke, Samuel, ein bedeutender englischer Theolog, geboren den 11. Oktober 1675 zu Norwich, starb den 17. Mai 1729. „Sein philosophisches Streben war hauptsächlich darauf gerichtet, die Persönlichkeit Gottes, die Immaterialität und Unsterblichkeit der Seele, die Freiheit des Willens und die Unbedingtheit des Sittengesetzes durch Vernunftgründe zu stützen."

Clarke, Adam, Orientalist und wesleyanischer Prediger und Theolog, wurde geboren 1760 oder 1762 in Moybeg, Irland, und starb den 26. August 1832. Er ist der Autor eines Commentars über die ganze Bibel, der eine weite Verbreitung gefunden hat und von großer Belesenheit zeugt.

Clemens, Titus Flavius (Clemens Alexandrus), geboren in der Mitte des zweiten Jahrhunderts, war erst heidnischer Philosoph, und nach seiner Bekehrung einer der ausgezeichnetsten Katecheten der Kirche von Alexandrien. Er starb im Jahre 211 (nach Andern im Jahre 220).

Clemens von Rom, einer der ausgezeichnetsten Kirchenväter, wird auch oft unter die apostolischen Väter gerechnet, lebte in der letzten Zeit des ersten Jahrhunderts und

soll im Jahre 103 mit einem Anker am Halse in's Meer geworfen worden sein. „Clemens ist einer der gefeiertsten Namen des christlichen Alterthums, aber der Sagenkreis, der ihn wie kaum einen anderen umgibt, macht es schwer, den geschichtlichen Kern herauszuschälen, und von den zahlreichen Schriften, welche unter diesem Namen umlaufen, tragen ihn die meisten sicher mit Unrecht, unbestritten keine ..... Die Annahme, Clemens von Rom sei derselbe Clemens, den Paulus Phil. 4, 3 erwähnt, hat zwar auch in neuerer Zeit noch vereinzelte Vertheidiger gefunden, ist aber von den Meisten, und mit Recht, aufgegeben."

Clemens, der Name vieler Päpste. Clemens I., derselbe wie Clemens von Rom (siehe daselbst); Clemens II., Papst von 1046—1047; Clemens III., Papst von 1187—1191; Clemens IV., Papst von 1265—1268; Clemens V., Papst von 1305 bis 1314; Clemens VI., Papst von 1342 bis 1352; Clemens VII., Papst von 1523 bis 1534; Clemens VIII., Papst von 1592 bis 1605 (soll von den Jesuiten vergiftet worden sein); Clemens IX., Papst von 1667—1669; Clemens X., Papst von 1670 bis 1676; Clemens XI., Papst von 1700 bis 1721; Clemes XII., Papst von 1730 bis 1740; Clemens XIII., Papst von 1758—1769; Clemens XIV., Papst von Papst 1769—1774.

Coccejus, Johann, ein bedeutender niederländischer Theolog und Orientalist, wurde geboren den 9. August 1603 in Bremen und starb den 5. November 1669.

Coelestin, der Name einiger Päpste. Coelestin I., Papst von 422—432; Coelestin II., Papst von 1143—1144; Coelestin III., Papst von 1191—1197; Coelestin IV., Papst im Jahre 1241; Coelestin V., Papst im Jahre 1294.

Coke, Thomas, der erste Bischof der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 9. September 1747 in Brecon, Wales, wurde von Wesley nach Amerika gesandt und 1784 zum Bischof erwählt. Er hat sehr viel gethan für die Ausbreitung des Evangeliums in vielen Ländern und starb auf einer Reise nach Indien den 3. Mai 1814 auf dem indischen Ocean.

Coligny, Kaspar, geboren den 16. Februar 1517 zu Chatillon-sur-Loing, ein französischer Admiral und „einer der Männer, deren Namen schon das Herz jedes Protestanten mit gerechtem Stolze erfüllt." In der schrecklichen Bartholomäus-Nacht (vom 23. auf den 24. August 1572) wurde er schändlich umgebracht.

Columban (der Heilige), der Apostel der Alemannen genannt, geboren um 550 in England, begab sich 590 mit zwölf Gefährten nach Gallien, dann nach der Schweiz und Oberitalien und starb 615.

Corvinus, Anton, einer der bedeutendsten unter den Reformatoren Nord-Deutschlands, wurde geboren den 27. Februar 1501 in Warburg und starb den 5. April 1553 in Hannover.

Cramer, Johann Andreas, ein bedeutender Theolog, Liederdichter und Kanzelredner, wurde geboren den 27. Januar 1723 in Jöhstadt und starb den 12. Juni 1788 als erster Professor der Theologie an der Universität Kiel.

Cranmer, Thomas, Erzbischof von Canterbury und einer der Hauptbeförderer der Reformation in England, wurde geboren den 2. Juli 1489 zu Aslacton in Northamptonshire, studirte zu Cambridge und wurde hier 1524 Professor der Theologie. König Heinrich VIII. schickte ihn nach Deutschland, wo er Verbindungen mit den Häuptern der Reformation anknüpfte und insgeheim die Nichte Osianders zu Nürnberg heirathete. Unter der Königin Maria starb er den 21. März 1556 den Feuertod.

Credner, Karl August, ein bedeutender protestantischer Theolog, Professor der Theologie an der Universität Jena, später in Gießen, wurde geboren den 10. Januar 1797 zu Waltershausen und starb den 16. Juli 1832 in Gießen. Seine schriftstellerische Thätigkeit erstreckte sich be-

sonders auf neutestamentliche Exegese und biblische Einleitungswissenschaft.

Crocius, Johann, ein bedeutender reformirter Theolog, geboren den 28. Juli 1590 in Laasphe, wurde 1617 Professor der Theologie in Marburg, wo er 1659 starb. Sein Sohn war 1629—1674 ebenfalls Professor in Marburg.

Cudworth, Ralph, einer der bedeutendsten englischen Theologen und Philosophen des siebzehnten Jahrhunderts, wurde geboren 1617 in Aller, Grafschaft Somerset, und starb den 26. Juni 1688. Sein bedeutendstes Werk ist: "The true Intellectual System of the Universe," ein Werk, durch das er sich ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat.

Cyprianus, Thascius Cäsilius, ein berühmter Kirchenvater, geboren um das Jahr 200 in Karthago, wurde 246 zum Christenthum bekehrt und 248 Bischof in Karthago. Er hat Großes geleistet in der Kirchen-Verfassung und Kirchen-Disciplin. Manche Verfolgungen hat er erduldet und im Jahre 258 erlitt er den Märtyrertod durch Enthauptung.

Cyrillus von Jerusalem, ein griechischer Kirchenvater, geboren um das Jahr 315, wurde 350 Bischof in Jerusalem und starb 386.

Cyrillus von Alexandrien, ein griechischer Kirchenvater, geboren gegen Ende des vierten Jahrhunderts, wurde 412 Patriarch von Alexandrien und starb 444. Er war ein maßloser Eiferer gegen alles, was ihm Irrlehre schien.

D.

Delitzsch, Franz, einer der bedeutendsten Theologen und Bibelforscher der Gegenwart, geboren den 23. Februar 1813 in Leipzig, wurde 1846 Professor der Theologie in Rostock, 1850 in Erlangen, 1867 in Leipzig. Er ist der Autor bedeutender theologischer Werke, z. B. Commentare über mehrere der alttestamentlichen Bücher; System der biblischen Psychologie; System der christlichen Apologetik u. s. w.

Devay, Matthias Biro, ein bedeutender ungarischer Reformator und Theolog, wurde geboren um 1500 in Siebenbürgen und starb um 1547. Er übersetzte das Neue Testament in's Ungarische.

De Wette, Wilhelm Martin Leberecht, ein hervorragender Theolog und Schriftausleger, geboren den 14. Januar 1780 in Ulla bei Weimar, wurde 1809 Professor in Jena, 1810 in Berlin, 1821 in Basel und starb daselbst den 16. Juni 1849. Einige seiner bedeutendsten Werke sind: Lehrbuch der Einleitung in die Bibel; Lehrbuch der hebräisch-jüdischen Archäologie; Ueber Religion und Theologie; Christliche Sittenlehre; Lehrbuch der christlichen Dogmatik.

Diodorus, ein Kirchenvater des vierten Jahrhunderts, wurde 378 Bischof von Tarsus und starb um das Jahr 394. Er hielt streng am Nicänischen Glaubensbekenntniß und setzte an Stelle der allegorischen die grammatische Erklärung der Bibel.

Dionysius von Alexandrien, (auch der Große genannt,) ein Kirchenvater, wurde 248 Bischof von Alexandrien und starb 265. Er war ein Schüler und Anhänger des Origenes.

Doddridge, Philipp, ein englischer Theolog, Autor des bekannten in mehrere Sprachen übersetzten Buches: "Rise and Progress of Religion in the Soul," wurde geboren den 26. Juni 1702 in London und starb den 26. Oktober 1751 in Lissabon.

Döllinger, Johann Joseph Ignatz, wohl der gelehrteste der katholischen Theologen der Gegenwart, geboren den 28. Febr. 1799 zu Bamberg, wurde 1826 Professor der Kirchengeschichte in München, 1848 in das deutsche Parlament gewählt. In Bezug der päpstlichen Unfehlbarkeit erklärte Döl-

linger, daß er diese Lehre „als Christ, als Theolog, als Geschichtskundiger und als Bürger nicht anerkennen könne." Er ist der Verfasser vieler Bücher, geschichtlichen und theologischen Inhalts.

Dominikus (d. h. der Herrliche), der Gründer des Mönchordens der Dominikaner, wurde geboren im Jahre 1170 zu Carlahora in Alt-Castilien und starb den 6. August 1221 in Bologna.

Dorner, Isaak August, ein ausgezeichneter protestantischer Theolog, geboren den 20. Juni 1809 in Neuhausen ob Eck in Württemberg, wurde 1839 Professor der Theologie in Kiel, 1840 in Königsberg, 1847 in Bonn, 1853 in Göttingen, 1861 in Berlin. Sein bedeutendstes Werk ist: „Entwicklungsgeschichte von der Lehre von der Person Christi."

Dräseke, Johann Heinrich Bernhard, ein bedeutender Theolog und Kanzelredner, geboren den 18. Januar 1774 in Braunschweig, wurde 1832 Domprediger, General-Superintendent und evangelischer Bischof in Magdeburg und starb den 8. Dezember 1849. Er war „eines der leuchtendsten Meteore am Kirchenhimmel der neueren Zeit. Leuchtend, denn sein Glanz war noch stärker als seine Wärme — Meteor, denn als er abtrat, war seine Zeit vorüber und eine andere angebrochen, in die er nicht mehr gehörte."

Drusius, Johannes, ein berühmter holländischer Orientalist und Exeget, wurde geboren den 28. Juni 1550 in Oudenaarde van der Driesche und starb den 12. Februar 1616 in Franecker.

Dubs, R., einer der Bischöfe und bedeutendsten Kanzelredner der Evangelischen Gemeinschaft, geboren 1837, trat 1856 ins Predigtamt, war viele Jahre Redakteur des Evangelischen Botschafters, wurde 1875 zum Bischof erwählt, welches Amt er noch bekleidet.

Dumoulin, Peter, der bedeutendste Polemiker der reformirten Kirche in Frankreich, geboren im Jahre 1568 im Schlosse Buhy (Normandie), wurde 1626 Professor der Theologie zu Sedan, wo er auch den 10. März 1658 starb.

Duns Scotus, Johannes, einer der gelehrtesten und berühmtesten unter den Scholastikern, geboren um das Jahr 1270 zu Dunston in Northumberland (doch scheint dieses nicht gewiß zu sein), wurde Lehrer der Theologie in Oxford, 1304 in Paris, 1308 Lehrer der Philosophie und Theologie in Köln, wo er in demselben Jahre starb. Man gab ihm auch den Beinamen Dr. subtilis.

Dunstan, geboren 925 in England, wurde 957 Bischof von Worcester, 959 von London und 961 Erzbischof von Canterbury und starb 988. Er übte einen großen Einfluß aus an den Höfen der Könige Ethelstan und Edmund, mußte aber auch wegen seiner Freimüthigkeit Verfolgungen erdulden und lebte eine Zeit lang in der Verbannung. Er soll der Erfinder des mehrstimmigen Gesanges sein.

Duplessis-Mornay, „einer der hervorragendsten französischen Protestanten an der Wende des sechszehnten Jahrhunderts, bedeutend als Staatsmann, Krieger, Diplomat, Theolog und Schriftsteller und vor allem als Mann in des Wortes bester Bedeutung," geboren den 5. November 1549, gestorben den 11. November 1623.

Durand, Guillaume, ein gelehrter Scholastiker des vierzehnten Jahrhunderts, wurde im letzten Theile des dreizehnten Jahrhunderts geboren, trat in den Dominikaner-Orden, wurde 1318 Bischof zu Puy, 1326 in Meaux, wo er 1331 starb. Er war ein klarer, scharfsinniger und selbstständiger Denker, der es auch wagte mit den Traditionen der Schule und seines Ordens zu brechen.

Durbin, John Price, ein hervorragender Prediger der Bisch. Meth. Kirche, geboren im Jahre 1800 in Bourbon Co., Ky., wurde 1826 Professor im Augusta College, 1834 Präsident vom Dickinson College, 1850 Missions-Sekretär und starb den 18. Oktober 1876.

Dutoit, Jean Philippe, ein

Mystiker der reformirten Kirche in Frankreich, wurde geboren 1721 zu Moudon, Schweiz, und starb den 21. Januar 1793.

Dwight, Timothy, ein namhafter amerikanischer Theolog, geboren den 14. Mai 1752 in Northampton, Mass., wurde 1795 Präsident vom Yale College und starb den 11. Januar 1817. Sein bedeutendstes Werk ist: **Theology explained and defended.**

E.

Ebrard, Johann Heinrich August, einer der bedeutendsten und gelehrtesten reformirten Theologen unserer Zeit, geboren den 18. Januar 1818 in Erlangen, wurde 1844 Professor der Theolgie in Zürich, 1847 in Erlangen, wo er gegenwärtig noch ist. Seine Hauptwerke sind: Kritik der evangelischen Geschichte; Das Dogma vom heiligen Abendmahl und seine Geschichte; Commentar über den Ebräerbrief und über die Offenbarung Johannis (Fortsetzung von Olshausens Commentar); Christliche Dogmatik; Handbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte; Apologetik. Auch auf manchen Gebieten der Naturwissenschaft ist er eine Autorität.

Eck, Johann, hieß eigentlich Johann Maier und zu Eck an der Günz den 13. November 1486 geboren, wurde 1500 Professor der Theologie an der Universität Freiburg. Er ist hauptsächlich bekannt als der eifrigste Bekämpfer der Reformation und durch seine Disputationen, die er in Leipzig vom 27. Juni bis 16. Juli 1519 mit Luther hatte. Er starb 1543 in Ingolstadt.

Eckart, einer der tiefsinnigsten unter den deutschen Mystikern, war Dominikaner-Mönch und Lehrer in Paris in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Spätere Mystiker und Philosophen haben aus seinen Werken geschöpft, deswegen die Bezeichnung „Meister Eckart."

Eddy, Thomas M., ein Missions-Sekretär und einer der hervorragendsten Prediger der Bisch. Meth. Kirche, geboren 1823 in der Nähe von Cincinnati, Ohio, wurde 1872 zum Missions-Sekretär erwählt und starb den 7. Oktober 1874 in New York.

Edwards, Jonathan, einer der berühmtesten Theologen Amerikas, wurde geboren den 5. Oktober 1703 zu East Winsor im Staate Connecticut und starb im März 1758. Lange Zeit war er als Missionar unter den Indianern thätig. Er hinterließ 1400 mit eigener Hand geschriebene Manuskripte. Seine zwei bedeutendsten Werke sind: "A Treatise on the Freedom of the Will" und "A Treatise on Original Sin." Diese Werke sind hauptsächlich gegen die arminianische Theologie gerichtet.

Eichhorn, Johann Gottfried, ein bedeutender evangelischer Theolog und Historiker, wurde geboren den 16. Oktober 1752 zu Dörrenzimmern und starb als Professor der Philosophie in Göttingen den 25. Juni 1827. Er schrieb: Einleitung in das Alte Testament; Einleitung in das Neue Testament; Allgemeine Bibliothek der biblischen Literatur; Commentar zur Offenbarung Johannis, und noch andere Werke von Bedeutung.

Elliot, John, „der Apostel der Indianer," geboren 1603, begann 1646 die Mission unter den Indianern und hatte solchen Erfolg, „daß sich bis 1674 vierzehn Niederlassungen derselben gebildet und seiner geistlichen Pflege unterstellt hatten." Er starb 1690.

Emory, John, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 11. April 1789 in Queen Anne Co., Md., wurde 1832 zum Bischof erwählt und starb den 16. Dezember 1835.

Ephräm Syrus, der bedeutendste Kir-

chenlehrer der syrischen Kirche im vierten Jahrhundert, wurde geboren zu Nisibis und starb 378. Er war auch ein großer Redner und Liederdichter. Seine Verehrer, deren er viele hatte, legten ihm manche Ehren-Namen bei, wie: „Die Säule der Kirche;" „der Prophet der Syrier;" „der beredte Mund;" „die Cither des heiligen Geistes" und andere mehr.

Epiphanius, geboren 310 in Palästina, wurde 367 Bischof von Constantia (Salamis) auf Cypern und starb 403. Er war besonders eifrig in der Bekämpfung der Häretiker, zu welchen er auch die Anhänger des Origenes zählte.

Episcopius, Simon, ein arminianischer Theolog, geboren 1583 zu Amsterdam, wurde 1611 Professor in Leyden und starb 1643. Er verfaßte viele Schriften, worinnen er die arminianische Lehre begründete und vertheidigte.

Erasmus, Desiderius, ein Humanist und Theolog, und der größte Gelehrte der Reformationszeit, geboren den 28. Okt. 1467 in Rotterdam, studirte Theologie in Paris, war eine Zeit lang Professor der griechischen Sprache in Oxford und Cambridge und starb den 12. Juli 1536 in Basel. „Er machte sich verdient um das Aufblühen der Wissenschaften und mittelbar um die Reformation, indem er manche Mißbräuche des Mönch- und Papstthums angriff. Positiv arbeitete er der Reformation vor durch seine Bearbeitung des Neuen Testaments .... Sein Verhältniß zu Luther war anfänglich bei aller Zurückhaltung ein anerkennendes, wie auch Luther seine Verdienste mannigfach hervorhebt." Erasmus meinte, Luther habe in zwei Dingen gefehlt, daß er dem Papste an die Krone und den Mönchen an die Bäuche gegriffen habe.

Ernesti, Johann August, ein bedeutender Theolog, geboren den 4. August 1707 zu Tennstädt in Thüringen, wurde 1758 Professor der Theologie in Meissen und starb 1781. „Er stellte für die biblische Exegese den Grundsatz auf, daß der Sinn der Worte der heiligen Schrift auf keine andere Weise ermittelt werden dürfe, als in andern menschlichen Büchern und wurde damit der Vater der grammatisch-historischen Interpretation."

Escher, D. D., einer der Bischöfe der Evangelischen Gemeinschaft, geboren 1823, trat 1845 ins Predigtamt, wurde 1863 zum Bischof erwählt, welches Amt er noch bekleidet.

Eugenius, der Name einiger Päpste. Eugenius I, Papst von 654—657; Eugenius II., Papst von 824—827; Eugenius III., Papst von 1145—1153; Eugenius IV., Papst von 1431—1438, starb aber erst 1447.

Eusebius, Bischof von Cäsarea, wurde geboren um 264 in Palästina, studirte in Cäsarea, Jerusalem und Antiochien und starb 344. In den Arianischen Streitigkeiten nahm er zuerst eine schwankende Stellung ein. Er hat seine Hauptbedeutung als „Vater der Kirchengeschichte" und wird oft der „Herodot der Kirchengeschichte" genannt.

Ewald, Georg Heinrich August, ein ausgezeichneter Orientalist und Bibelforscher, geboren den 16. November 1803 in Göttingen, wo er später auch Professor wurde. Er „hat durch sehr viele Schriften und als angesehener Universitäts-Lehrer einen tiefgreifenden Einfluß auf die Neugestaltung der biblischen Wissenschaft ausgeübt, durch seine Theilnahme an kirchlichen und staatlichen Fragen in den weitesten Kreisen sich bekannt gemacht und die Gunst und Ungunst der öffentlichen Meinung in einem so hohen Grade, wie wohl kaum ein anderer Universitäts-Professor in unserer Zeit an sich erfahren." Einmal wurde er aus Göttingen verwiesen. Er starb den 4. Mai 1875.

F.

Faber, Basilius, ein lutherischer Theolog, wurde geboren 1520 zu Sorau in der Niederlausitz und starb 1588 in Erfurt.

Faber, Johann, ein katholischer Theolog und Bischof von Wien, wurde geboren 1478 zu Leutkirch und starb den 21. Mai 1541 in Wien.

Faber, Jakob, der bedeutendste unter den Männern, welche Calvin beim Beginn der Reformation in Frankreich den Weg bahnten, Begründer einer besseren Erklärung der heiligen Schrift und Uebersetzer der Bibel, wurde geboren um das Jahr 1460 zu Etaples in der Picardie und starb im Jahre 1536.

Farel, Wilhelm, einer der bedeutendsten Reformatoren Frankreichs, wurde geboren 1489 in Gap und starb den 13. September 1565 zu Neufchatel, wo ihm 1876 ein Denkmal errichtet wurde. Seine Bedeutung liegt in seiner persönlichen praktischen Thätigkeit, wobei er ruhelos und leidenschaftlich oft über das Maß hinaus kein Opfer und keine Mühe scheute.

Felix, der Name einiger Päpste. Felix I., Bischof in Rom von 273—275, starb den Märtyrertod; Felix II., Bischof in Rom von 356—367; Felix III., Papst von 483 bis 492; Felix IV., Papst von 526—530; Felix V., Gegenpapst von 1439—1449.

Fenelon, Francois, ein bedeutender katholischer Theolog, Kanzelredner und Schriftsteller in Frankreich, wurde geboren den 6. August 1651 zu Fenelon in Querci und starb den 7. Januar 1715. Er that viel für die Verbreitung eines tieferen religiösen Lebens; doch wird seine Milde gegen die Protestanten meistens übertrieben dargestellt.

Fischer, George Park, ein bedeutender amerikanischer Theolog und Kirchenhistoriker, geboren den 10. August 1827 in Wrentham, Mass., studirte in amerikanischen und deutschen Universitäten, wurde 1854 Professor im Yale College, 1861 Professor der Kirchengeschichte daselbst. Er schrieb: Essays on the Supernatural Origin of Christianity; The Beginnings of Christianity; History of the Reformation.

Fisk, Wilbur, einer der bedeutendsten Kanzelredner der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 31. August 1792 in Brattleboro, Vermont, wurde 1830 der erste Präsident der Wesleyan Universität, wurde auch zum Bischof erwählt, nahm aber aus Gesundheitsrücksichten das Amt nicht an und starb den 22. Februar 1838 in Middletown. Er schrieb: The Calvinistic Controversy; Sermons and Lectures on Universalism; Reply to Pierpont on the Atonement.

Flacius, Matthias, ein lutherischer Theolog, der fast immer in theologische Streitigkeiten verwickelt war, wurde geboren den 3. März 1520 zu Albona und starb den 11. März 1575. Eine Zeit lang war er Professor der Theologie in Jena gewesen. „Der Eifer um die lutherische Kirche, ihre Freiheit und die Reinheit ihrer Lehre hat Flacius verzehrt; aber es ist, wenn auch ein durchaus selbstloser, so doch kein ganz geläuterter und heiliger Eifer gewesen."

Fletcher, John, einer der Theologen und Prediger des Methodismus, geboren den 12. September 1729 in Nyon, Schweiz, studirte in Genf, vereinigte sich 1755 mit den Methodisten in England, wirkte segensreich als Prediger und Schriftsteller und starb den 14. August 1785. Er war einer der frömmsten, geheiligtsten Männer, die je die christliche Kirche schmückten. Seine Werke haben bleibenden Werth.

Fliedner, Theodor, der Gründer des Diakonissenwerks in der evangelischen Kirche, geboren den 21. Januar 1800 zu Epstein in Nassau, wurde 1822 Pfarrer in Kaiserswerth, wo er 1833 eine Zufluchtsstätte für entlassene weibliche Gefangene gründete. Die erste Diakonissen-Anstalt gründete er im Jahre 1836 ebendaselbst. Er starb den 4. Oktober 1864.

Foster, Randolph S., einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 22. Februar 1820 in Williamsburg, Ohio, wurde 1856 Präsident von der Northwestern Universität, 1872 zum Bischof erwählt, welches Amt er (1881) noch bekleidet. Er schrieb: „Objections to Calvinism;" "Christian Purity."

Foß, Cyrus David, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 17. Januar 1834 in Kingston, N. Y., wurde 1875 Präsident der Wesleyan Universität, 1880 zum Bischof erwählt, welches Amt er (1881) noch bekleidet.

Fox, Georg, der Stifter der Gemeinschaft der Quäker, wurde geboren 1624 in Drayton aus einer puritanischen Familie und starb 1691.

Francke, August Hermann, wurde geboren den 22. März 1636 zu Lübeck. Schon in seinem elften Jahre gelobte er, dem Herrn sein ganzes Leben zu weihen. Im sechszehnten Jahre bezog er die Universität zu Erfurt, ging aber bald darauf nach Kiel, um seine Studien dort fortzusetzen. Später wurde er Pfarrer und Professor an der neugestifteten Universität Halle. „Als in die Armenbüchse, die er in seinem Hause aufgestellt hatte, eine milde Hand sieben Florin auf einmal eingelegt hatte, kam er auf den Gedanken, mit diesem Gelde in kindlichem Glauben eine Armenschule zu stiften. Ein armer Student sollte für wöchentlich sechs Groschen Unterricht geben. Die Zahl der armen Kinder war im nächsten Sommer auf sechszig gestiegen; neue Beiträge flossen; ein Vermächtniß setzte ihn in Stand ein Waisenkind zu erziehen (1695)." Dieses war der Anfang des hallischen Waisenhauses, welches wie ein „Kölner Dom des Glaubens" dasteht. Am 8. Juni 1727 ging Francke ein zu seines Herrn Freude.

Franz, (Franziskus) von Assisi, der Stifter des Franziskaner-Ordens, wurde geboren 1182 zu Assisi und starb den 4. Oktober 1226 bei Assisi, wo er auf einem Berge als Einsiedler gelebt hatte. Die katholische Kirche hat ihm viele Wunder zugeschrieben.

Franz, Xavier, ein berühmter katholischer Missionar, der „Apostel von Indien genannt," geboren den 7. April 1506 in der Nähe von Pamplona, studirte Theologie in Paris, wo er mit Ignatius Loyola und dessen Orden bekannt wurde, dem er sich auch anschloß, ging 1541 nach Indien, predigte 1549 in Japan und starb den 2. Dezember 1552 auf der Insel Santhian, unweit Kanton.

Freylinghausen, Johann Anastasius, ein bedeutender Theolog unter den Pietisten, inniger Freund und Nachfolger von August Hermann Francke, wurde geboren den 2. Dezember 1670 in Gandersheim und starb den 12. Februar 1739.

Fridolin (auch Tridolin und Trudelin genannt), soll der erste Apostel Alemanniens gewesen sein, wurde geboren in Schottland und starb bei Säckingen am Rhein im Jahre 550 oder 565.

Fritzsche, Christian Friedrich ein rationalistischer Theolog, geboren den 17. August 1776 in Nauendorf, wurde Professor der Theologie in Halle und starb den 19. Oktober 1850 in Zürich.

Fritzsche, Karl Friedrich August, Sohn des Vorigen und Autor einiger Commentare, geboren den 16. Dezember 1801 in Steinbach, wurde 1825 Professor der Theologie in Leipzig und starb daselbst den 6. Dezember 1846.

Fulbert von Chartres, Bischof von Chartres, wird oft der Sokrates der Franken genannt, wurde geboren um 950 wahrscheinlich in Frankreich und starb den 11. April 1029. Er eiferte gegen die Verweltlichung der Bischöfe, namentlich gegen ihre Theilnahme am Kriege; doch war er auch ein eifriger Vertreter der Marienverehrung, der Anbetung der Heiligen u. s. w.

G.

Gaß, Joachim Christian, ein protestantischer Theolog, geboren den 26. Mai 1766 in Anklam, Pommern, wurde 1810 Consistorialrath und Professor der Theologie in Breslau und starb den 19. Februar 1831.

Gehr, N., einer der bedeutendsten Prediger der reformirten Kirche in Amerika, geboren den 14. Mai 1817 in Blotzheim, Elsaß, kam nach Amerika, war Redakteur des Christlichen Botschafters und des Evangelical Messenger, dann zehn Jahre lang Redakteur der Reformirten Kirchen-Zeitung, gegenwärtig (1881) Pastor in Philadelphia.

Geiler (von Kaiserberg), Johann, ein Theolog und berühmter Volks-Prediger, wurde geboren den 16. März 1445 in Schaffhausen und starb den 10. März 1510 in Straßburg.

Gelasius, der Name von zwei Päpsten. Gelasius I., Papst von 492—496; Gelasius II., Papst von 1118—1119.

Gellert, Christian Fürchtegott, ein berühmter geistlicher Liederdichter und Schriftsteller, geboren den 4. Juli 1715 in Hainichen, studirte 1734 in Leipzig Philologie, Philosophie u. Theologie, wurde 1751 Professor der Philosophie in Leipzig und starb den 13. Dezember 1769, von ganz Deutschland geliebt und geachtet. Seine herrlichen Lieder haben ihren Weg in alle Kirchen-Gesangbücher des deutschen Volkes gefunden.

George, Enoch, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren 1768 in Lancaster Co., Va., wurde 1816 zum Bischof erwählt und starb den 23. August 1828.

Gerdes, Daniel, ein reformirter Theolog, geboren den 19. April 1698 in Bremen, wurde 1724 Pastor in Wageningen, 1726 Professor der Theologie in Duisburg, 1735 in Gröningen und starb 1765. Sein bedeutendstes Werk ist: Historia reformationis.

Gerhard, Johann, ein bedeutender lutherischer Dogmatiker, „unter den Heroen der lutherischen Orthodoxie der gelehrteste und unter den Gelehrten der liebenswürdigste von Seiten seines religiösen Charakters," wurde geboren den 17. Oktober 1582 in Quedlinburg und starb den 20. August 1637 in Jena.

Gerhardt, Paul, einer der bedeutendsten Liederdichter der evangelischen Kirche, wurde geboren den 12. März 1607 in Sachsen und starb den 7. Juni 1676. „Mit Gerhardt beginnt die Periode des mehr subjectiven, individualistischen Erbauungsliedes, während für die ältere Zeit von der Reformation an mehr die Gemeinde Object und Subject des geistlichen Gesanges gewesen war."

Gerlach, Otto von, ein evangelischer Theolog, geboren 1801 in Berlin, reiste 1842 nach England, um die anglicanische Kirche durch eigene Anschauung kennen zu lernen, wurde 1849 ordentlicher Professor zu Berlin und starb den 24. Oktober desselben Jahres. Mit der Uebersetzung einer Predigt Wesleys — „Wache auf, der du schläfst, daß dich Christus erleuchte" — trat er zuerst literarisch auf. Am besten ist er bekannt durch sein Bibelwerk.

Gerok, Karl Friedrich, geboren den 30. Januar 1815 zu Vaihingen, Würtemberg, studirte Theologie zu Tübingen, wurde 1868 Oberhofprediger, Oberconsistorialrath und Prälat. Er hat einige Bände von seinen Predigten publicirt; aber am besten ist er bekannt durch seine herrlichen Gedichte, welche in mehreren Bändchen erschienen sind, z. B. Palmblätter; Pfingstrosen u. s. w.

Gerson, Jean Charlier, Dr. christianissimus, ein berühmter französischer Theolog, geboren den 14. Dezember 1363, wurde 1395 Kanzler der Universität zu Paris und starb den 12. Juli 1429 zu Lyon. „Als Theolog folgte Gerson einer mystischen Richtung, die aber alles Pantheistische der deutschen Mystik vermied und

das Wesen der Religion in die durch Beschaulichkeit genährte Liebe setzte."

Gesenius, Justus, ein lutherischer Theolog, Autor einiger Predigtbücher, wurde geboren den 6. Juli 1601 zu Eßbeck in Hannover und starb den 18. September 1673.

Gesenius, Friedrich Heinrich Wilhelm, ein berühmter Theolog, wurde geboren den 3. Februar 1785 in Nordhausen und starb den 23. Oktober 1842. Gesenius ist durch „seine allbekannten Hand- und Hilfsbücher für hebräische Sprachwissenschaft seit langer Zeit und wohl für lange Zeit noch der populärste Name auf diesem Gebiete und dadurch zugleich weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus, wie selten ein deutscher Theolog, gerühmt und gelesen."

Geß, Wolfgang Friedrich, ein bedeutender Theolog der Gegenwart, war Professor der Theologie an der Universität Göttingen, gegenwärtig (1881) Professor u. Consistorialrath in Breslau. Seine bedeutendsten Werke sind: Christi Zeugniß von seiner Person und seinem Werk; Christi Person und Werk.

Gieseler, Johann Karl Ludwig, einer der bedeutendsten Kirchenhistoriker, geboren den 3. März 1793 in Petershagen, studirte in Halle, wurde 1819 Professor der Theologie in Bonn, 1831 in Göttingen und starb den 8. Juli 1854. „Seine Kirchengeschichte zeichnet sich aus durch die ungemein reichen, treuen und sorgfältigen Quellenauszüge und literarischen Nachweisungen, aber auch durch sehr geschickte Gruppirungen und treffende Charakterisirung der geschichtlichen Erscheinungen."

Godet, F., ein bedeutender Theolog und Schriftausleger der Gegenwart, Professor der Theologie in Neuchatel. Er schrieb Commentare über einige Bücher des Neuen Testaments, besonders nennenswerth ist sein Commentaire sur l'evangile de Saint Jean, in drei Bänden, welcher auch in andere Sprachen übersetzt ist.

Gomarus, Franz, ein reformirter Theolog und bedeutendster Gegner des Arminius, geboren den 30. Januar 1563 zu Brügge, wurde 1611 Professor in Leyden, 1614 in Saumur, 1618 in Gröningen und starb 1641.

Goßner, Johannes Evangelista, ein frommer Prediger und erbaulicher Schriftsteller, geboren den 14. Dezember 1773 zu Hausen bei Augsburg, wurde 1804 katholischer Prediger in Dirlewang, 1811 in München, aber wegen seiner evangelischen Richtung, auf Betreibung der Jesuiten, abgesetzt. Im Jahre 1829 wurde er evangelischer Prediger in Berlin und starb den 30. März 1858. Er stiftete einen Missions-Verein und mehrere Wohlthätigkeits-Anstalten. Während seines Wirkens in Berlin sandte er 140 Missionäre aus, meistens nach Ostindien.

Gottschalk, ein Theolog des neunten Jahrhunderts, der wegen seiner Lehre einer doppelten Prädestination (nicht nur der Einen zur Seligkeit, sondern auch der Andern zur Verdammniß) von der Kirche verdammt, bis aufs Blut gegeißelt und dann in ein Kloster eingesperrt wurde, wo er 20 Jahre lang schmachtete und dann starb.

Graul, Karl, ein lutherischer Theolog, der besonders Bedeutung hat für die Missionssache, geboren den 6. Februar 1814 in Wörlitz, wurde 1844 Vorsteher der Missions-Anstalt in Leipzig, machte 1849 eine Reise in den Orient und starb den 10. November 1864 in Erlangen.

Gregor von Nazianz, ein bedeutender Kirchenvater, geboren um 330 in Arianz bei Nazianz, wurde 871 Bischof von Sasima und starb 390. Im Nicänischen Concil übte er durch seine Beredtsamkeit bedeutenden Einfluß aus.

Gregor von Nissa, ein Kirchenvater, geboren um 332 in Nissa, wurde 371 Bischof daselbst und starb 396. Er war ausgezeichnet durch gründliche wissenschaftliche Bildung. In seinen Schriften bekämpfte er hauptsächlich den Arianismus.

Gregor von Tours, geboren um 540 in Augustonemetum, wurde 573 Bischof

von Tours und starb den 17. November 594. Sein Hauptwerk sind seine zehn Bücher über fränkische Geschichte.

Gregor, der Name vieler Päpste. Gregor I., (der Große), Papst von 590—604. Er stammte aus einer vornehmen römischen Senatoren-Familie, machte aus dem ererbten Palast ein Kloster, in welches er selbst eintrat. Als Papst that er viel für die Ausbreitung des Christenthums, besonders in England. Gregor II., Papst von 714—731; Gregor III., Papst von 731—741; Gregor IV., Papst von 827—844; Gregor V., Papst von 992—999; er war der erste Deutsche auf dem römischen Stuhle. Gregor VI., Papst von 1044—1046; Gregor VII., Papst von 1073—1085. Dieses war der Papst, vor welchem sich Kaiser Heinrich IV. in Canossa demüthigen mußte. Gregor VIII., Papst im Jahre 1187; Gregor IX., Papst von 1227—1241; Gregor X., Papst von 1268—1276; Gregor XI., Papst von 1370—1378; Gregor XII., Papst von 1406—1415; Gregor XIII., Papst von 1572—1585; Gregor XIV., Papst von 1590—1591; Gregor XV., Papst von 1621—1623; Gregor XVI., Papst von 1831—1846.

Griesbach, Johann Jakob, ein protestantischer Theolog, bedeutend für neutestamentliche Textkritik, geboren den 4. Januar 1745 zu Butzbach im Großherzogthum Hessen, wurde 1773 Professor der Theologie in Halle, 1775 in Jena, wo er den 24. März 1812 starb.

Grotius, Hugo, „gleich sehr berühmt als Staatsmann, Philolog, Rechtsgelehrter, Historiker und Theolog," geboren den 10. April 1583 zu Delft, starb den 28. August 1645 zu Rostock. Grotius „nimmt in der Geschichte der Kirche sowohl, als in der Theologie und der theologischen Literatur eine wichtige Stelle ein. In der Geschichte der Kirche dadurch, daß sein Leben und seine Schicksale in die Geschichte der Arminianer aufs innigste verflochten erscheinen, in der Geschichte der Theologie und ihrer Literatur, durch seine nicht unbedeutenden Leistungen auf dem Gebiete der Exegese, der Apologetik, der christlichen Glaubenslehre und des Kirchenrechts."

Guericke, Heinrich Ernst Ferdinand, ein lutherischer Theolog, geboren den 23. Februar 1803, wurde 1829 Professor der Theologie in Halle und starb den 4. Februar 1878 zu Halle.

Günther, Anton, ein katholischer Theolog und Philosoph, geboren 1785 zu Lindenau in Böhmen, war Professor in Wien und starb 1863. Manche von seinen Schriften wurden von der römischen Kirche verworfen.

H.

Hadrian, der Name einiger Päpste. Hadrian I., Papst von 772—795; Hadrian II., Papst von 867—872; Hadrian III., Papst von 884—885; Hadrian IV., Papst von 1154—1159; Hadrian V., Papst im Jahre 1276; Hadrian VI., Papst von 1522 bis 1523.

Hagenbach, Karl Rudolf, ein bedeutender Theolog, besonders berühmt als Kirchenhistoriker, geboren den 4. Mai 1801 in Basel, wurde 1828 Professor der Theologie in Basel und starb den 7. Juni 1874. Seine bedeutendsten Werke sind seine Dogmengeschichte und seine Geschichte der christlichen Kirche von der ältesten Zeit bis zum neunzehnten Jahrhundert, in sieben Bänden.

Hahn, August, ein evangelischer Theolog, geboren den 27. März 1792 zu Großosterhausen bei Eisleben, wurde 1819 Professor der Theologie in Königsberg, 1826 in Leipzig, 1833 in Breslau, wo er den 13. Mai 1863 starb.

Hahn, Johann Michael, ein Theosoph, wurde geboren den 2. Februar 1758 zu Altdorf bei Möblingen in Württemberg

und starb im Jahre 1819. Seine Anhänger nannten sich Michelianer.

Haller, Berthold, der Reformator von Bern, wurde geboren 1492 in Aldingen bei Rottweil und starb den 25. Februar 1536.

Hamann, Johann Georg, ein tiefer Mystiker, der „Magus des Nordens" genannt, geboren den 27. August 1730 in Königsberg, eröffnete seine schriftstellerische Thätigkeit 1759 und starb den 20. Juni 1788. „Er hat Poesie, Religion, Philosophie, Geschichte, Geist in innigster Einheit, aber nur im unmittelbaren geistigen Schauen, ohne die Kraft zusammenhängender gegliederter Darstellung dessen, was ihn bewegt." (Dorner.)

Hamilton, Patrick, geboren 1503, lernte Luthers Lehre kennen, predigte sie in Schottland, sollte widerrufen und wurde, als er sich weigerte dieses zu thun, den 1. März 1527 verbrannt. Er war der erste Märtyrer der evangelischen Kirche Schottlands.

Hamline, Leonidas Lent, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 10. Mai 1797 in Burlington, Conn., wurde 1844 zum Bischof erwählt, welches Amt er aus Gesundheitsrücksichten 1852 niederlegte.

Hardenberg, Albert Rizäus, ein evangelischer Theolog der Reformationszeit, geboren 1510 zu Hardenberg in den Niederlanden, wurde 1543 mit Luther bekannt, 1544 Prediger in Speyer, 1546 in Einbeck. In der Abendmahlslehre hielt er es mit der milderen Ansicht Melanchtons. Er starb den 18. März 1574 in Emden.

Hare, Charles Julius, ein bedeutender Theolog Englands, wurde geboren 1795 in Sussex und starb den 20. Januar 1855. Er „verband gründliche Gelehrsamkeit, originellen Geist, edlen Charakter, harmlosen Humor und aufrichtige Frömmigkeit. Er war ein genauer Kenner und begeisterter Verehrer der deutschen Wissenschaft und Literatur und trug viel zu ihrer Anerkennung in England bei." Sein bedeutendstes Werk ist: "The Mission of the Comforter."

Harleß, Gottlieb Christoph Adolph, ein protestantischer Theolog, geboren den 21. November 1806 in Nürnberg, wurde 1833 Professor der Theologie in Erlangen, 1843 Professor in Leipzig. Er schrieb: Commentar über den Brief Pauli an die Epheser; Theologische Encyklopädie und Methodologie; Die christliche Ethik und anderes mehr.

Harman, Henry, ein bedeutender Theolog der Bisch. Meth. Kirche, geboren 22. März 1822 in Anne, Md., besuchte 1869 Europa, Egypten und Palästina, wurde 1871 Professor der alten Sprachen im Dickinson College, welche Stellung er (1881) noch einnimmt. Seine Schrift: "Introduction to the Study of the Holy Scriptures" ist ein Meisterwerk auf diesem Gebiete.

Harms, Claus, ein lutherischer Prediger, geboren den 25. Mai 1778 in Fahrstedt, wurde 1842 Ober-Consistorialrath und starb den 1. Februar 1855 in Kiel. Er war „ein durchaus origineller Glaubenswecker in einer glaubensschwachen, ein ganzer Charakter in einer, in Halbheit zerflossenen Zeit."

Harms, Ludwig Detlef Theodor, ein lutherischer Prediger, geboren den 5. Mai 1808 in Walsrode, wurde 1848 Pfarrer in Hermannsburg und starb den 14. November 1865. Er ist besonders bekannt durch die Gründung einer Missions-Anstalt in Hermannsburg und durch die Aussendung eines eigenen Missionsschiffes zur Anlegung von Missions-Colonien unter den Basutos.

Harris, William L., einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 14. November 1817 bei Mansfield, O., wurde 1872 zum Bischof erwählt, welches Amt er (1881) noch bekleidet.

Hase, Karl August, ein protestantischer Theolog (von rationalistischer Richtung), geboren den 25. August 1800 in Steinbach, wurde 1830 Professor der Theo-

logie in Jena, ist der Autor bedeutender theologischer Schriften.

Haselhuhn, J. C., ein hervorragender Prediger der Baptisten-Kirche in Amerika, geboren den 21. Mai 1829 in Altenburg, Sachsen, reiste 1849 nach Amerika, studirte 1852—1858 in Rochester, N. Y., war von 1859—1879 Pastor verschiedener Gemeinden in Newark, St. Louis und Chicago und seitdem Redakteur vom Sendboten, dem kirchlichen Organ der Baptisten in Amerika.

Haven, Gilbert, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 19. September 1821 in Malden, Mass., wurde 1846 Professor der alten Sprachen im Amenia Seminar, 1872 zum Bischof erwählt, besuchte Afrika und starb den 3. Januar 1880. Er ist der Autor mehrerer Werke.

Haven, Erastus Otis, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 1. November 1820 in Boston, Mass., wurde 1853 Professor in der Michigan Universität zu Ann Arbor, 1863 Präsident dieser Universität, 1869 Präsident der Northwestern Universität, 1874 Kanzler der Syracuse Universität, 1880 zum Bischof erwählt, und starb den 3. August 1881.

Hävernick, Heinrich Andreas Christoph, ein protestantischer Theolog, Professor in Rostock, 1841 in Königsberg, starb 1845. Er schrieb: Einleitung in das Alte Testament; Commentar zum Buche Daniel; Commentar zum Buche Hesekiel; Die Theologie des Alten Testaments.

Hedding, Elijah, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 7. Juni 1780 in Dutches Co., N. Y., wurde 1824 zum Bischof erwählt und starb den 9. April 1852.

Hegesippus, ein kirchlicher Schriftsteller des zweiten Jahrhunderts, über dessen Leben man aber fast gar nichts weiß, wird gewöhnlich als der erste Kirchenhistoriker betrachtet.

Heidegger, Johann Heinrich, ein reformirter Theolog, geboren den 1. Juli 1633 im Kanton Zürich, wurde 1659 Professor der Theologie in Steinfurt, 1667 in Zürich und starb den 15. Januar 1698.

Hengstenberg, Ernst Wilhelm, ein bedeutender lutherischer Theolog, geboren den 20. Oktober 1802 in Fröndenberg, wurde 1828 Professor der Theologie in Berlin, wo er den 28. Mai 1869 starb. Er schrieb Commentare über mehrere Bücher der Bibel, wovon sein Commentar über die Offenb. Johannis am bekanntesten ist.

Henke, Ernst Ludwig Theodor, ein Theolog und Kirchenhistoriker, geboren den 22. Februar 1804 in Helmstädt, wurde 1833 Professor der Theologie in Jena, 1839 in Marburg und starb den 1. Dezember 1872.

Heß, Johann, ein deutscher Reformator und erster evangelischer Pfarrer von Breslau, wurde geboren 1490 in Nürnberg und starb den 5. Januar 1547.

Heß, Johann Jakob, ein reformirter Theolog in der Schweiz, wurde geboren den 21. Oktober 1741 in Zürich und starb den 25. Mai 1828. Er schrieb ein „Leben Jesu."

Heubner, Heinrich Leonhard, geboren 1780 zu Lauterbach im sächsischen Erzgebirge, gestorben den 12. Februar 1853 in Wittenberg, „eine jener kirchlichen Größen der neueren Zeit, welche mehr wärmte als leuchtete, weniger in der Ferne bekannt, als in der Nähe verehrt, weniger durch die Schrift zeugte, als durch das lebendige Wort und weniger durch dieses als durch das Vorbild des Lebens."

Heumann, Christoph August, ein protestantischer Theolog, Schulmann und Historiker, geboren den 3 August 1681 in Allstädt, wurde 1709 Inspektor des theologischen Seminars zu Eisenach, 1717 Rector der Gelehrten-Schule in Göttingen und starb den 1. Mai 1763.

Hieronymus, einer der Gelehrtesten unter den Kirchenvätern des Abendlandes, wurde geboren 331 in Dalmatien, hielt sich eine Zeit lang in Rom auf, reiste dann nach Palästina, gründete in der Nähe von Bethlehem ein Kloster und starb daselbst

419 oder 420. Als Bibelforscher, Exeget und durch seine geographischen und archäologischen Schriften war er eine der bedeutendsten Erscheinungen in der Geschichte der Theologie.

Hieronymus von Prag, geboren zu Prag, lernte in England Wikleffs Lehren kennen, vertheidigte Huß, wurde 1415 gefangen genommen und dem Concil zu Constanz ausgeliefert, durch Gefangenschaft geschwächt, widerrief er, nahm aber den Widerruf zurück und starb den 30. Mai 1416 auf dem Scheiterhaufen.

Hilarius, ein Kirchenvater, Bischof von Poitiers, ein bedeutender Kirchenlehrer des Abendlandes, geboren im Anfange des vierten Jahrhunderts, wurde um 353 Bischof von Poitiers, war ein heftiger Gegner des Arianismus, weswegen er einmal nach Phrygien verwiesen wurde, kehrte aber 360 wieder zurück und starb den 13. Januar 368.

Hilgenfeld, Adolf Bernhard Christoph Christian, ein rationalistischer Theolog, Herausgeber der „Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie," geboren den 2. Juni 1823 in Rappenbeck bei Salzwedel, wurde 1850 Professor in Jena, 1873 großherzoglich sächsischer Kirchenrath in Jena.

Hiller, Philipp Friedrich, ein bekannter Dichter geistlicher Lieder, geboren den 6. Januar 1699 in Mühlhausen, Württemberg, wurde 1732 Pfarrer in Neckargröningen, 1736 in Mühlhausen, 1748 in Steinheim und starb daselbst den 26. April 1769.

Hippolytus, ein Kirchenlehrer des zweiten und dritten Jahrhunderts und Schüler des Irenäus, geboren im letzten Theile des zweiten Jahrhunderts, wurde Bischof von Rom und starb um die Mitte des dritten Jahrhunderts, wahrscheinlich den Märtyrertod.

Hitzig, Ferdinand, ein protestantischer Theolog, bedeutender Exeget des Alten Testaments und Orientalist, geboren den 23. Mai 1807 in Haningen, Baden, wurde 1833 Professor an der Universität Zürich, 1861 in Heidelberg, wo er den 22. Januar 1875 starb.

Hodge, Charles, ein bedeutender amerikanischer Theolog, geboren 1779 in Philadelphia, Pa., wurde 1822 Professor in Princeton und starb vor einigen Jahren. Er schrieb Commentare über einige Bücher des Neuen Testaments; Way of Life; Systematic Theology und anderes mehr.

Hofacker, Ludwig, geboren den 15. April 1798 zu Wildbad, wurde 1818 bekehrt, war vier und ein halbes Jahr lang Pfarrer in Rielinghausen bei Marbach und starb 1828. Sein berühmtes Predigtbuch wurde in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet.

Hoffmann, Andreas Gottlieb, ein Theolog und Orientalist, geboren den 13. April 1796 in Welbsleben, wurde 1822 Professor der Theologie in Jena, wo er den 16. März 1864 starb.

Hoffmann, Daniel, ein lutherischer Theolog, geboren 1540 zu Halle, wurde Professor in Jena, dann in Helmstädt und starb 1611 in Wolfenbüttel.

Hoffmann, Ludwig Friedrich Wilhelm, Inspektor der Missions-Anstalt zu Basel, geboren den 6. Oktober 1806 zu Leonberg, wurde 1839 Inspektor und 1843 Professor zu Basel, 1852 Hof- und Domprediger zu Berlin. Seine Schriften handeln meistens von der Missionssache.

Hoffmann, Johann Christian Konrad, ein bedeutenden lutherischer Theolog und Historiker, geboren den 21. Dezember 1810 in Nürnberg, wurde 1841 Professor an der Universität Erlangen und starb den 20. Dezember 1877. Seine bedeutendsten Werke sind: Lehrbuch der Weltgeschichte, zwei Bände; Weissagung und Erfüllung; Der Schriftbeweis.

Honorius, der Name einiger Päpste. Honorius I., Papst von 625—638; Honorius II., Papst von 1061—1064 (er war Gegenpapst von Alexander II.); ein anderer Honorius II., Papst von 1124—1130; Honorius III., Papst von 1216—1227; Honorius IV., Papst von 1285—1287.

Hugo von St. Victor, der Mystiker unter den Scholastikern, wurde geboren 1097, ging in seinem achtzehnten Jahre nach Paris, wurde hier Augustiner von St. Victor, dann Lehrer daselbst und starb 1141.

Hundeshagen, Karl Bernhard, ein reformirter Theolog, geboren den 30. Januar 1810 in Friedewald, wurde 1834 Professor in Bern, 1847 in Heidelberg, 1867 in Bonn und starb daselbst den 2. Juni 1872.

Hupfeld, Hermann, ein bedeutender Theolog und Orientalist, geboren den 31. März 1796 in Marburg, wurde 1825 Professor der orientalischen Sprachen und 1830 der Theologie in Marburg, 1843 in Halle, wo er den 24. April 1866 starb.

Hurst, John Fletcher, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 17. August 1834 in Salem, Md., studirte in Heidelberg und Halle, wurde 1841 Professor am Drew Theological Seminar, 1873 Präsident, 1880 zum Bischof erwählt. Er schrieb unter Anderem: History of Rationalism; Outlines of Churh History und übersetzte manche Werke aus dem Deutschen.

Hus, Johannes, der bedeutendste Reformator vor der Reformation, geboren den 6. Juli 1369 zu Hussinetz, wurde 1398 Lehrer in Prag, 1400 Prediger daselbst. „Streng in seinen Grundsätzen und untadelhaft in seinen Sitten, predigte er sehr entschieden gegen die herrschenden Laster in allen Ständen." Am 6. Juli 1415 wurde Hus durch das Concil in Constanz zum Feuertode verdammt und das Urtheil sogleich auf einer kleinen Insel im Rhein vollzogen. Dieses verursachte den sogenannten Hussitenkrieg.

Hutter, Leonhart, ein lutherischer Theolog, geboren im Januar 1563 zu Nellingen, wurde 1596 Professor in Wittenberg und starb daselbst den 23. Okt. 1616.

Hyperius, Andreas Gerhard, ein evangelischer Theolog der Reformationszeit, wurde geboren den 16. Mai 1511 zu Ypern und starb den 1. Februar 1564.

J.

Janes, Edmund Storer, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 27. April 1807 in Sheffield, Mass., wurde 1844 zum Bischof erwählt und starb den 18. September 1876.

Jäckel, Ruben, ein Prediger der Evangelischen Gemeinschaft, geboren den 3. August 1827 in Montgomery Co., Pennsylvania, wurde 1870 zum Bischof seiner Kirche erwählt, welches Amt er nach acht Jahren niederlegte, wurde Prinzipal des Union Biblischen Instituts in Naperville, Jll., und Editor der „Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche und praktische Theologie."

Jakoby, Ludwig S., der Gründer des Methodismus in Deutschland, geboren von jüdischen Eltern den 21. Oktober 1813 in Strelitz, Mecklenburg, ließ sich 1835 taufen, ging 1849 als Methodisten-Missionar nach Deutschland, gründete die erste Methodisten-Gemeinde in Bremen, kehrte nach vielen Jahren wieder nach Amerika zurück und starb den 21. Juni 1873 in St. Louis. Er schrieb eine Geschichte des Methodismus.

Jansen, Cornelius, ein niederländischer Theolog, der Begründer des sogenannten Jansenismus, geboren den 28. Oktober 1585 zu Akoi in Nordholland, wurde 1630 Professor der Theologie in Löwen und starb den 6. Mai 1638.

Jerusalem, Johann Friedrich Wilhelm, ein bedeutender Apologet des vorigen Jahrhunderts, wurde geboren den 22. November 1709 zu Osnabrück und starb den 2. September 1789.

Ignatius, Bischof von Antiochien, einer der bedeutendsten unter den sogenannten apostolischen Vätern; aber so berühmt sein Name ist, so wenig wissen wir über sein Leben. Er soll, der Sage nach, das Kind,

das Jesus, Matth. 18, 4, seinen Jüngern vorstellte und später ein Schüler des Apostels Johannes gewesen sein. Unter Kaiser Trajan soll er zum Tode verurtheilt worden sein.

Innocenz, der Name vieler Päpste. Innocenz I., Papst von 402—417; Innocenz II., Papst von 1130—1143; Innocenz III., Papst von 1198—1216; dieser war wohl der mächtigste unter den Päpsten, „durch Talent, Kenntniß, Klugheit und Muth ausgezeichnet, herrschte er mit der Gewalt eines Alleinherrschers über Kirche und Staat in fast allen Ländern." Innocenz IV., Papst von 1243—1254; Innocenz V., Papst im Jahre 1276; Innocenz VI., Papst von 1352—1362; Innocenz VII., Papst von 1404—1406; Innocenz VIII., Papst von 1484—1492; Innocenz IX., Papst im Jahre 1591; Innocenz X., Papst von 1644—1655; Innocenz XI., Papst von 1676—1689; Innocenz XII., Papst von 1691—1700; Innocenz XIII., Papst von 1721—1724.

Johannes, der Name vieler Päpste. Johannes I., Papst von 523—526; Johannes II., Papst von 532—535; Johannes III., Papst von 560—573; Johannes IV., Papst von 640—642; Johannes V., Papst von 685—686; Johannes VI., Papst von 701—705; Johannes VII., Papst von 705 bis 707., Johannes VIII., Papst von 872—882; Johannes IX., Papst von 898—900; Johannes X., Papst von 914—928; Johannes XI., Papst von 931—936; Johannes XII., Papst von 956—964; Johannes XIII., Papst von 965—972; Johannes XIV., Papst von 983—984; Johannes XV., Papst von 985—996; Johannes XVI., Papst von 997—998; Johannes XVII., Papst im Jahre 1003; Johannes XVIII., Papst von 1003—1009; Johannes XIX., Papst von 1024—1033; Johannes XXI., Papst von 1276—1277; „er war eigentlich der XX., nahm aber die sagenhafte Päpstin Johanna in die Zahl der Päpste auf und nannte sich selbst Johannes XXI."; Johhannes XXII., Papst von 1316—1334; Johannes XXIII., Papst von 1410—1415.

Jonas, Justus, ein deutscher Reformator und treuer Gehilfe Luthers, wurde geboren den 5. Juni 1473 in Nordhausen und starb den 3. Oktober 1555 in Eisfeld.

Irenäus, einer der bedeutendsten unter den Kirchenvätern, geboren um 140, wurde 177 Bischof von Lyon und Vienne und starb den Märtyrertod 202 in Lyon.

Irving, Eduard, der Stifter der kirchlichen Gemeinschaft, welche nach seinem Namen Irvingianer genannt werden, wurde geboren den 15. August 1792 in Schottland und starb den 7. Dezember 1834 in Glasgow.

Isidor von Sevilla, ein „spanischer Kirchenmann und Schriftsteller des siebenten Jahrhunderts, einer der einflußreichsten und gefeiertsten Lehrer des ganzen Mittelalters," wurde geboren um 560 in Cartagena und starb 636. Nach ihm sind die pseudoisidorischen Decretalen benannt.

Julius, der Name einiger Päpste. Julius I., Papst von 337—352; Julius II., Papst von 1503—1513; Julius III., Papst von 1550—1555.

Jurien, Pierre, ein reformirter Theolog in Frankreich, geboren 1637 in Mer, bei Blois, wurde 1647 Professor der Theologie zu Sedan, schrieb gegen Arnaut, Bossuet und Claude Paion und starb 1713.

Justin, der Märtyrer, ein Kirchenvater des zweiten Jahrhunderts, geboren 89 zu Flavia Neapolis in Palästina, war heidnischer Philosoph, wurde im Alter zum Christenthum bekehrt, legte aber seinen Philosophenmantel nicht ab und starb den Märtyrertod im Jahre 165 in Rom. Er schrieb zwei Apologien des Christenthums, eine an Kaiser Antonius Pius, die andere an Kaiser Marcus Aurelius.

K.

Kahnis, Karl Friedrich August, ein bedeutender lutherischer Theolog, geboren den 22. Dezember 1814 in Greiz, wurde 1844 Professor der Theologie in Breslau, 1850 in Leipzig. Er schrieb: Die moderne Wissenschaft und der Glaube unserer Kirche; Die Lehre vom heiligen Geist; Die Lehre vom heiligen Abendmahle; Der innere Gang des deutschen Protestantismus seit Mitte des vorigen Jahrhunderts; Lutherische Dogmatik; Die deutsche Reformation u. s. w.

Kapff, Sixt Karl, geboren den 22. Oktober 1805, war 27 Jahre lang der fromme, berühmte und segensreiche Prediger in der Stiftskirche zu Stuttgart und starb den 1. September 1879.

Karlstadt, Andreas Rudolf (wird auch oft Bodenstein genannt), ein Theolog der Reformationszeit, geboren um 1480 in Karlstadt, wurde 1513 Professor der Theologie in Wittenberg, später einige Male durch schwärmerische Ansichten hingerissen, so daß er sich von Luther trennte, und starb 1541 in Basel.

Kavanaugh, Hubbard Hinde, einer der Bischöfe der südlichen Bisch. Meth. Kirche, geboren den 14. Januar 1802 in Clark Co., Ky., wurde 1854 zum Bischof erwählt, welches Amt er viele Jahre hindurch bekleidete.

Keil, Karl Friedrich, ein bedeutender Theolog und Schriftausleger, Professor in Dorpat, wurde geboren 1807. Er ist hauptsächlich bekannt durch den Commentar über das Alte Testament, den er mit Professor Delitzsch herausgab.

Keim, C. Th., ein rationalistischer Theolog von bedeutendem Ruf, geboren 1825 in Stuttgart, wurde 1860 Professor der Theologie in Zürich und starb vor einigen Jahren. Seine Werke sind meistens geschichtlich kritischen Inhalts.

Kenner, John Christian, einer der Bischöfe der südlichen Bisch. Meth. Kirche, geboren den 7. Febr. 1819 in Baltimore, Md., wurde 1870 zum Bischof erwählt, welches Amt er (1881) noch bekleidet.

Kingsley, Calvin, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 8. September 1812 in Annsville, N. Y., wurde 1841 Professor im Alleghany Collegium, 1864 zum Bischof erwählt und starb den 6. April 1870 in Beyrut, Palästina, auf der Heimreise vom Besuch der Missionen in China und Indien.

Kingsley, Charles, ein englischer Theolog und bedeutender Schriftsteller, geboren den 12. Juni 1819 in Devonshire, wurde 1859 Professor zu Cambridge und starb den 23. Januar 1875 in Eversley.

Kitto, John, ein bedeutender englischer Bibelforscher und Schriftsteller, wurde geboren den 4. Dezember 1804 in Plymouth und starb 1854 in Cannstatt. Sein bedeutendstes Werk ist: "A Cyclopaedia of Biblical Literature."

Kliefoth, Theodor Friedrich, ein bedeutender lutherischer Theolog, geboren den 18. Januar 1810, wurde 1850 Oberkirchenrath. Er schrieb Commentare über einige Bücher der Bibel, am bekanntesten ist der über die Offenb. Johannis.

Klopstock, Friedrich Gottlieb, der berühmte Dichter des „Messias," geboren den 2. Juli 1724 in Quedlinburg, studirte Theologie in Jena und Leipzig und starb den 14. März 1803.

Knapp, Albert, ein bedeutender religiöser Dichter, geboren den 25. Juli 1798 in Tübingen, wurde 1845 Stadtpfarrer zu St. Leonhart in Stuttgart und starb den 18. Juni 1864.

Knapp, Georg Christian, ein bedeutender reformirter Theolog, geboren den 17. September 1753 bei Halle, wurde 1777 Professor der Theologie in Halle und starb daselbst den 14. Oktober 1825.

Knipstro, Johann, der Reformator Pommerns, geboren den 1. Mai 1497 zu Sandow in der Altmark, griff 1518 Tetzels Thesen an, wurde ins Kloster geschickt,

gewann die Stadt Pyritz in Hinterpommern für die Reformation und starb 1556.

Knobel, Karl August, ein bedeutender rationalistischer Theolog und Exeget, geboren den 7. August 1807 zu Tschechen, wurde 1838 Professor der Theologie zu Gießen und starb 1863.

Knox, John, der berühmte schottische Reformator, geboren 1505 zu Gifford in Schottland, ging 1554 nach Genf, wo er mit Calvin bekannt wurde, 1560 wurde er Prediger in Edinburg, welche Stadt er aber einige Male verlassen mußte, und starb den 24. November 1572. An seinem Grabe sagte Morton: „Hier liegt der, welcher nie das Angesicht eines Menschen gefürchtet hat." Er war einer der unerschrockensten und furchtlosesten Menschen, die je gelebt haben.

Köstlin, Julius, ein evangelischer Theolog, geboren den 17. Mai 1826 in Stuttgart, wurde 1855 Professor der Theologie in Göttingen, 1860 in Breslau, 1870 in Halle. Er ist einer der Herausgeber der „Theologischen Studien und Kritiken."

Krantz, Albert, „ein vielseitig gelehrter und besonders um die ältere Kirchengeschichte Norddeutschlands und der scandinavischen Länder hochverdienter Theolog," geboren um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts in Hamburg, wurde 1442 Rector der Universität in Rostock und starb den 7. Dezember 1517. Als Krantz Luthers 95 Sätze las, soll er ausgerufen haben: Vera quidem dicis sed nihil efficies. Vade igitur in cellam tuam et dic: miserere mei Deus! (Du sagst zwar die Wahrheit, aber du wirst nichts ausrichten. Gehe darum in deine Zelle und sage: Gott erbarme sich mein!)

Krummacher, Friedrich Adolf, ein evangelischer Theolog, geboren den 13. Juli 1768 in Tecklenburg, wurde 1812 Consistorialrath und Hofprediger in Bernburg, 1824 Prediger in Bremen, wo er den 4. April 1845 starb.

Krummacher, Friedrich Wilhelm, Sohn von Friedrich Adolf, geboren den 28. Januar 1796 in Duisburg, wurde 1819 Prediger in Frankfurt am Main, 1823 in Ruhrort, 1825 in Gemarke, 1834 in Elberfeld, 1847 in Berlin, 1853 Hofprediger in Potsdam, wo er den 10. Dezember 1868 starb. Er war einer der größten Kanzelredner Deutschlands und Autor vieler Predigtbücher. Sein bekanntestes Werk ist sein „Elias, der Thisbiter."

Krummacher, Gottfried Daniel, der Bruder von F. Adolf, geboren den 1. April 1774 in Tecklenburg, wurde 1798 Pfarrer in Baerl bei Mörs, 1801 in Wülfrath, 1816 in Elberfeld und starb den 30. Januar 1837. Er schrieb: Jakobs Kampf und Sieg; Israels Wanderungen durch die Wüste; Wahrheit zur Gottseligkeit.

Kurtz, Johann Heinrich, ein lutherischer Theolog und Kirchenhistoriker, geboren den 13. Dezember 1809 zu Montjoie (Regierungsbezirk Aachen), wurde 1850 Professor der Kirchengeschichte in Dorpat. Er schrieb: Das mosaische Opfer; Bibel und Astronomie; Lehrbuch der heiligen Geschichte; Christliche Religionslehre; Biblische Geschichte; Geschichte des alten Bundes; Lehrbuch der Kirchengeschichte u. s. w.

L.

Labadie, Jean de, ein französischer Mystiker und Gründer der Genossenschaft, die man Labadisten nannte, geboren den 13. Februar 1610 zu Bourg, hielt sich eine Zeit lang zu den Jesuiten, trat aber 1650 in die reformirte Kirche ein, suchte überall in den Gemeinden kleinere Kreise wahrhaft wiedergeborener Christen zu sammeln und starb den 13. Februar 1674.

Lactantius, ein Kirchenvater, der christliche Cicero genannt, wurde um die Mitte des dritten Jahrhunderts von heidnischen

Eltern, wahrscheinlich in Afrika, geboren, trat zum Christenthum über, lebte in Gallien und starb 330. Seine Schriften sind meistens apologetisch und zeichnen sich durch die Eleganz des Stiles und der Darstellung aus.

Lampe, Friedrich Adolph, ein bedeutender reformirter Theolog, geboren den 19. Februar 1683 zu Detmold, wurde 1720 Professor der Theologie in Utrecht, 1727 Pastor in Bremen und starb daselbst 1729. Sein bedeutendstes Werk ist: Geheimniß des Gnadenbundes.

Lange, Joachim, ein lutherischer Theolog, geboren den 26. Oktober 1670 zu Gardelegen, wurde mit Francke und Spener bekannt und von ihnen angeregt, 1709 Professor der Theologie in Halle und starb den 7. Mai 1744.

Lange, Johann Peter, ein bedeutender protestantischer Theolog, geboren den 10. April 1802 zu Sonnborn bei Elberfeld, wurde 1841 Professor der Theologie in Zürich, 1854 in Bonn. Seine bedeutendsten Werke sind ein „Leben Jesu" in drei Bänden, eine Dogmatik in drei Bänden und Commentare zu gewissen Büchern der Bibel in dem von ihm herausgegebenen theologisch-homiletischen Bibelwerk.

Langthon, Stephan, Cardinal und Erzbischof von Canterbury, wurde 1207 zum Erzbischof erwählt und starb 1228. Er hat mehrere Commentare geschrieben und soll die Bibel in die jetzt bestehenden Kapitel eingetheilt haben.

Latimer, Hugh, ein englischer Reformator, geboren 1490 zu Tercaston, war zuerst ein heftiger Gegner der Reformation, dann aber ein ebenso entschiedener Vertheidiger derselben, wurde 1535 Bischof von Worcester, unter der Königin Maria als Gegner des Papstthums gefangen gesetzt, vor ein Glaubensgericht gestellt und, da er nicht widerrufen wollte, den 16. Oktober 1555 zu Oxford verbrannt.

Lavater, Johann Kasper, ein Erbauungsschriftsteller, geboren den 15. November 1741 zu Zürich, wurde 1786 Pastor an der Peterskirche zu Zürich und starb in Folge einer Schußwunde, die er den 22. September 1799 beim Eindringen der Franzosen in seine Vaterstadt erhalten hatte, den 2. Januar 1801.

Lechler, Gotthard Victor, ein evangelischer Theolog, geboren den 18. April 1811 in Reichenbach, wurde 1858 Professor in Leipzig, zugleich Mitglied der sächsischen ersten Kammer. Er schrieb: Geschichte des englischen Deismus; Das apostolische und nachapostolische Zeitalter; Commentar über die Apostelgeschichte in Lange's Bibelwerk.

Leo, der Name vieler Päpste. Leo I., der Große, wurde römischer Bischof 440 und starb den 4. oder 5. November 461. Er kann als der eigentliche Begründer des Papstthums angesehen werden; Leo II., Papst von 682–683; Leo III., Papst von 795–816; Leo IV., Papst von 847–855; Leo V., Papst 903; Leo VI., Papst von 928–929; Leo VII., Papst von 936–939; Leo VIII., Papst von 963–965; Leo IX., Papst von 1049–1054; Leo X., Papst von 1513–1521; Leo XI., Papst 1605; Leo XII., Papst von 1823–1829.

Lewis, Taylor, einer der bedeutendsten Theologen und Schriftforscher in Amerika, geboren 1802 in Northumberland, N. Y., wurde 1838 Professor in New York, 1847 im Union College und starb vor einigen Jahren. Seine bedeutendsten Werke sind: The Six Days of Creation; The Bible and Science; Uebersetzung eines Theils von Lange's Bibelwerk ins Englische.

Lichtenstein, Johann, ein bedeutender Theolog der deutschen Presbyterianer in Amerika, geboren den 10. Oktober 1813 zu Hechingen, Hohenzollern, studirte in Straßburg, Erlangen und Berlin, wurde Prediger in Straßburg, dann 1854 als Superintendent der Mission unter den Juden nach Amerika berufen, seit 1862 Pastor einer deutschen Presbyterianer-Gemeinde in Cincinnati, Ohio. Er schrieb unter Anderem: Der vulgäre Rationalismus des modernen Judenthums; Ueber den Rationalismus; Geschichtliche Person Christi.

Liebhart, Heinrich, ein bedeutender Beförderer des Sonntagschulwerks und Jugendschriftsteller der deutschen Bisch. Meth. Kirche, geboren 1832 in Karlsruhe, kam 1854 nach Amerika, wurde 1873 Editor der neugegründeten Familienzeitschrift „Haus und Herd," welche Stellung er (1881) noch einnimmt.

Lisco, Friedrich Gustav, ein protestantischer Theolog und Schriftsteller, geboren den 12. Februar 1791 in Brandenburg, wurde 1814 Prediger an der Hofgerichtskirche zu Berlin, 1820 an der Marienkirche und starb den 5. Juli 1866. Sein bedeutendstes Werk ist: Die Parabeln Jesu, exegetisch-homiletisch bearbeitet.

Livingstone, David, ein bedeutender britischer Missionar und der berühmteste unter den Afrikareisenden, geboren den 19. März 1813 bei Glasgow, Schottland, wurde 1840 von der Londoner Missions-Gesellschaft nach Afrika gesandt. Er hat mehr dazu beigetragen das Innere dieses dunklen Landes zu erforschen, als irgend ein anderer Reisender. Am Ufer des Bangweolosees, im Herzen Afrikas, starb der große Mann auf seinen Knieen am 1. Mai 1873.

Lombardus, Petrus, ein berühmter scholastischer Theolog des zwölften Jahrhunderts, wurde 1159 Bischof von Paris und starb 1160 oder 1164.

Löscher, Valentin Ernst, ein protestantischer Theolog, geboren 1673 in Sondershausen, wurde 1707 Professor der Theologie in Wittenberg. „Durch Gelehrsamkeit sowie durch Frömmigkeit ausgezeichnet, vertrat er die Orthodoxie gegen die Angriffe der Schule des Thomasius, der Enthusiasten und des Pietismus." 1749†

Lücke, Gottfried Christian Friedrich, ein evangelischer Theolog und einer der bedeutendsten Begründer der neueren Vermittlungs-Theologie, geboren den 23. August 1791 in Egeln bei Magdeburg, wurde 1818 Professor der Theologie in Bonn, 1827 in Göttingen, wo er den 14. Februar 1855 starb.

Lünemann, Gottlieb, ein protestantischer Theolog und Schriftausleger, geboren den 17. April 1819 in Göttingen, wurde Professor daselbst, schrieb: Kritisch-exegetisches Handbuch über die Briefe an die Thessalonicher; ebenfalls über den Brief an die Ebräer (Theile des Meyer'schen Commentars).

Luthardt, Christian Ernst, ein bedeutender lutherischer Theolog, geboren den 22. Mai 1823 zu Maroldsweisach (Unter-Franken), wurde 1854 Professor der Theologie in Marburg, 1856 in Leipzig, wo er noch lehrt. Er schrieb: Die Lehre von den letzten Dingen; Die Lehre vom freien Willen und seinem Verhältniß zur Gnade, in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt. Am bekanntesten sind seine apologetischen Vorträge, wovon schon vier Bände erschienen sind.

Luther, Martin, der größte der deutschen Reformatoren, geboren den 10. Nov. 1483 zu Eisleben, bezog 1501 die Universität Erfurt, wo er scholastische Philosophie und Theologie studirte. Den 17. Juli 1505 trat er als Mönch in das Augustinerkloster zu Erfurt und empfing die Priesterweihe den 2. Mai 1507. Er studirte die Scholastiker, die Schriften des Augustinus und besonders die Bibel in der lateinischen Vulgata. 1508 wurde er an die Universität Wittenberg berufen, wo er sich neben Erfüllung seiner akademischen Pflichten weiter in das Studium der Bibel vertiefte; 1510 reiste er nach Rom, las dort Messen, um seine Freunde aus dem Fegfeuer zu erlösen, aber empört über die Gottlosigkeit, die er in Rom fand, kehrte er getäuscht in die Heimath zurück. Die Schamlosigkeit, mit welcher Johann Tetzel den Ablaßhandel betrieb, bewog ihn, am Vorabend der Allerheiligen (31. Oktober 1517) an der Schloßkirche zu Wittenberg 95 Thesen zu einer Disputation über die Kraft des Ablasses anzuschlagen. Diese 95 Thesen verbreiteten sich in kurzer Zeit über ganz Europa, fanden bei Vielen Anklang, riefen aber auch heftigen Widerspruch hervor. Am 26. März 1521 wurde

Luther vor den Reichstag in Worms geladen, ließ sich aber nicht zu einem Widerruf bewegen. Wohlbekannt ist das Heldenwort: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir!" Im Jahre 1523 gab er seine Uebersetzung des Neuen Testaments heraus, 1524 legte er die Mönchskutte ab und am 13. Juni 1525 vermählte er sich mit Katharina von Bora. Er starb den 18. Februar 1546 zu Eisleben. „Ihm gebührt das Verdienst, jene Geistesfreiheit, auf der nicht nur die deutsche Cultur, sondern die der gesammten civilisirten Welt ruht, angebahnt zu haben, und damit ist Luther ein kosmopolitischer Charakter, eine kosmopolitische Größe."

M.

Mallet, Friedrich Ludwig, ein hervorragender Prediger in Bremen, geboren den 4. August 1792 zu Braunfels, wurde 1817 Prediger der St. Michaelis-Gemeinde in Bremen, 1827 an der St. Stephani-Kirche und starb den 6. Mai 1865. Er gab Predigten heraus und war Redakteur verschiedener religiöser Blätter.

Manning, Henry Edward, römisch-katholischer Erzbischof und Cardinal von Westminster, einer der bedeutendsten katholischen Kirchenfürsten und Theologen der Gegenwart, wurde geboren den 15. Juli 1808 in Totteridge, Grafschaft Hertford. Seine bedeutendsten Werke sind: The temporal mission of the Holy Ghost; The temporal power of the Pope; England and Christendom; The internal mission of the Holy Ghost.

Marcellus, Bischof zu Ankyra, ein Kirchenvater, bekämpfte als Athanasianer die Arianer auf dem Concil zu Nicäa im Jahre 325 in einer besonderen Schrift und starb 374.

Marheineke, Philipp Konrad, ein protestantischer Theolog, geboren den 1. Mai 1780 in Hildesheim, wurde 1805 Professor in Erlangen, 1807 in Heidelberg, 1811 in Berlin und starb den 31. Mai 1846 in Berlin. Er hat besonders auf dem Gebiete der Dogmen- und Kirchengeschichte Namhaftes geleistet.

Martensen, Hans Lassen, ein bedeutender dänischer Theolog, geboren den 19. August 1808 in Flensburg, wurde 1841 Professor der Theologie in Kopenhagen und 1854 Bischof von Seeland. Seine Dogmatik und seine Ethik sind seine Hauptwerke.

Massillon, Jean Baptiste, ein berühmter französischer Kanzelredner, geboren den 24. Juni 1663 in Hyeres, wurde 1704 Hofprediger Ludwigs XIV., 1717 Bischof von Clermont und starb 1742.

M'Cosh, James, ein bedeutender schottischer Theolog und Methaphysiker, geboren 1811 in der Grafschaft Ayr, wurde 1851 Professor der Logik und Metaphysik zu Belfast, 1868 Präsident des New Jersey College zu Princeton in den Ver. Staaten, wo er (1881) noch ist. Seine bedeutendsten Werke sind: Method of the Divine government, physical and moral; The Supernatural in relation to the Natural; Intuitions of the mind inductively investigated.

M'Clintock, John, einer der bedeutendsten methodistischen Theologen in Amerika, geboren den 27. Oktober 1814 in Philadelphia, wurde 1840 Professor der alten Sprachen am Dickinson Collegium. Von 1848–1856 war er der Redakteur des Methodist Quarterley Review. Sein bedeutendstes Werk, dem er die letzten zwanzig Jahre seines Lebens widmete, ohne es vollendet zu sehen, war die von ihm und James Strong ins Leben gerufene „Cyclopaedia of Biblical, Theological, and Ecclesiastical Literature," ein Werk, das der großen Real-Encyclopädie von Herzog und Plitt ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann. Durch seine Bemühungen

wurde auch das Drew theologische Seminar zu Madison in New-Jersey gegründet, als dessen Präsident er den 4. März 1870 starb.

Melanchton, Philipp, wohl der gelehrteste unter den Reformatoren Deutschlands, Luthers Gehilfe und Freund, geboren den 16. Februar 1497 zu Bretten in der Pfalz, wurde 1518 Professor der griechischen Sprache in Wittenberg, trat 1519 in Schriften für Luther auf, verfaßte 1530 die Augsburgische Confession und die Apologie derselben. Er war es, der „Luthers schöpferisches, bahnbrechendes Auftreten durch wissenschaftliche Thätigkeit ergänzte und reformatorische Gedanken hauptsächlich den Gelehrten und Gebildeten vermittelte." Da er sich in manchen dogmatischen Ansichten von Luther mehr oder weniger entfernte, welches aber das Freundschaftsverhältniß der beiden großen Männer nicht störte, verursachte es ihm doch manche feindselige Angriffe von Seiten der strengen Lutheraner, besonders nach dem Tode Luthers. Am 19. April 1560 erlöste ihn der Tod von seinen Leiden.

Menken, Gottfried, ein berühmter Prediger und Erbauungsschriftsteller, geboren den 29. Mai 1768 in Bremen, wurde 1802 Pastor daselbst und starb den 1. Juni 1832. Er schrieb unter Anderem: Das Monarchienbild; Betrachtungen über das Evangelium Matthäi; Blicke in das Leben des Apostels Paulus.

Menno, Simon, der Stifter der Mennoniten (eine kirchliche Gemeinschaft, die aus den Wiedertäufern in Deutschland entstand), wurde geboren 1496 zu Witmarsum in Friesland und starb den 13. Januar 1561 zu Wonstefeld in Holstein. Seine bedeutendste Schrift ist: „Fundamentbuch von dem rechten christlichen Glauben."

Merrill, Stephan M., einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 16. September 1825 in Mount Pleasant, Ohio, wurde 1872 zum Bischof erwählt, welches Amt er (1881) noch bekleidet. Er schrieb: Christian Baptism; The Second Coming of Christ; The New Testament Idea of Hell.

Merle d' Aubigne, Jean Henri, ein hervorragender französischer Kirchenhistoriker, geboren den 16. August 1794 in Genf, wurde 1831 Professor der Kirchengeschichte in Genf und starb daselbst den 20. Oktober 1872. Er ist besonders besonders bekannt durch seine Geschichte der Reformation in fünf Bänden.

Meyer, Heinrich August Wilhelm, ein bedeutender evangelischer Theolog und Schriftausleger, geboren den 10. Januar 1800 zu Gotha, wurde 1823 Pfarrer zu Osthausen, 1848 Consistorialrath, 1861 Ober-Consistorialrath und starb den 21. Juni 1873 zu Göttingen. Sein größtes Werk ist sein kritisch-exegetischer Commentar über das Neue Testament, einer der besten Commentare, die wir haben.

Michaelis, Johann David, ein bedeutender protestantischer Theolog von rationalistischer Richtung, geboren den 27. Februar 1717, wurde 1745 Professor der Philosophie in Göttingen und starb den 22. August 1791. Er ist der Autor bedeutender geschichtlicher und archäologischer Werke.

Mittendorf, W., Redakteur des „Fröhlichen Botschafters," geboren den 30. Dezember 1830 in Wester-Oldendorf, Hannover, reiste nach Amerika, wurde 1861 Prediger bei den Vereinigten Brüdern in Christo, 1869 Redakteur ihres Kirchenorgans, welche Stellung er (1881) noch einnimmt. Er schrieb: Der Spiritualismus im Lichte der heiligen Schrift.

Moffat, Robert, ein berühmter englischer Missionar in Süd-Afrika, geboren 1795 in Schottland, reiste 1816 nach Afrika, gründete verschiedene Missionen daselbst, übersetzte die Bibel ins Betschuana und starb 1870 in seiner Heimath. Er schrieb: "Missionary labors and scenes in Southern Africa." David Livingstone heirathete seine Tochter.

Möhler, Johann Adam, ein bedeutender katholischer Theolog, geboren den

6. Mai 1796 in Igersheim, wurde 1826 Professor der katholischen Theologie in Tübingen, 1835 in München und starb den 12. April 1838. Er ist hauptsächlich berühmt geworden durch Wiedereröffnung der katholischen Polemik gegen den Protestantismus. Sein bedeutendstes Werk ist seine „Symbolik."

Molinos, Miguel de, ein katholischer Theolog in Spanien, einer der bedeutendsten Beförderer des sogenannten Quietismus, geboren den 21. Dezember 1640 zu Patalina, wurde 1687 von den Jesuiten wegen mancher seiner Lehren verdammt und ins Gefängniß geworfen, welches das Letzte ist, das man von ihm weiß.

Monod, Adolf, ein reformirter Theolog in Frankreich, „unstreitig der erste französische evangelische Kanzelredner unseres Jahrhunderts," geboren 1802 in Kopenhagen, wurde 1836 Professor in Montauban, 1849 Pastor an der Reformirten Kirche in Paris, wo er den 6. April 1856 starb.

Monod, Frederic Joel Jean Gerard, Bruder des Vorigen, ein reformirter Theolog in Frankreich, wurde geboren den 17. Mai 1794 zu Montaz, war von 1819—1849 Pastor in Paris und starb den 30. Dezember 1863.

Morris, Thomas A., einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 29. April 1794 in Charleston, West Virginia, wurde 1836 zum Bischof erwählt und starb den 2. September 1874.

Morrison, Robert, ein englischer Missionar in China, geboren 1782 in Morpeth, Northumberland, war zu zwei verschiedenen Malen in China (das erste Mal 16 Jahre lang), übersetzte die Bibel ins Chinesische und starb den 1. August 1834. Er hat viel gethan für die Mission in China.

Mosheim, Johann Lorenz, ein berühmter lutherischer Theolog, Kirchenhistoriker und Kanzelredner, geboren den 9. Oktober 1693 in Lübeck, wurde 1723 Professor der Theologie in Helmstädt, 1747 erster Kanzler der Universität Göttingen, wo er den 9. September 1755 starb. Er ist der Verfasser bedeutender Schriften. Seine Sittenlehre der heiligen Schrift umfaßt neun Bände.

Müller, Georg, der wohlbekannte Gründer und Vorsteher des Waisenhauses in Bristol, geboren den 27. September 1805 in Krappenstadt, Sachsen, gründete das Waisenhaus in Bristol, England, den 21. November 1835. Diese Waisenanstalt ist, wie die von Francke in Halle gegründete, ein „Kölner Dom des Glaubens." Müller machte einige Reisen nach Amerika im Interesse der Missionssache.

Müller, Julius, ein ausgezeichneter evangelischer Theolog, geboren den 10. April 1801 zu Brieg, wurde 1834 Professor der Theologie in Göttingen, 1835 in Marburg, 1839 in Halle und starb im September 1878 in Halle. „Die christliche Lehre von der Sünde," eines der ausgezeichnetsten Werke der deutschen Theologie, ist sein bedeutendstes Werk.

Müller, Peter Erasmus, ein bedeutender dänischer Theolog und Alterthumsforscher, geboren den 29. Mai 1776 in Kopenhagen, wurde 1801 Professor der Theologie daselbst, 1830 Bischof von Seeland und starb den 4. September 1834. Er schrieb: Christliches Moralsystem; Christliche Apologetik; System der christlichen Dogmatik und anderes mehr.

Musculus, Wolfgang, einer der bedeutendsten reformirten Theologen des sechszehnten Jahrhunderts, geboren den 8. September 1467 zu Dieuse in Lothringen, wurde durch Luthers Schriften für die Reformation gewonnen, 1531 Prediger in Augsburg, 1549 Professor der Theologie in Bern und starb daselbst den 30. August 1563. Er schrieb Commentare zu verschiedenen Büchern der Bibel. Sechs von seinen Söhnen wurden reformirte Prediger.

Myconius, Friedrich, der Reformator Thüringens, Mitarbeiter Luthers, wurde geboren den 26. Dezember 1491 zu Lichtenfels in Ober-Franken und starb den 7. April 1546.

N.

Nast, Wilhelm, der „Vater des deutschen Methodismus" und seit mehr denn vierzig Jahren Redakteur des „Christlichen Apologeten," geboren den 15. Juni 1807 in Stuttgart, Württemberg, kam 1828 nach Amerika, schloß sich der Bisch. Meth. Kirche an, wurde 1835 ausgesandt, um als Missionar unter den Deutschen zu wirken, gab 1839 den „Christlichen Apologeten" heraus, dessen Editor er (1881) noch ist. Er schrieb: Wesley und seine Mitarbeiter; Katechismus für die deutschen Gemeinden der Bisch. Meth. Kirche; Christologische Betrachtungen; Commentare über die Evangelien in deutscher und englischer Sprache.

Neander, Joachim, der „Vater des deutsch-reformirten Kirchenliedes," geboren (wahrscheinlich) 1610 zu Bremen, wurde 1679 Prediger daselbst und starb 1680.

Neander, Johann August Wilhelm, ein bedeutender protestantischer Theolog und großer Kirchenhistoriker, geboren den 16. Januar 1789 in Göttingen, war jüdischer Abkunft, wurde 1812 Professor an der Universität Berlin, wo er den 14. Juli 1850 starb. Seine bedeutendsten Werke sind: Das Leben Jesu Christi; Geschichte der Pflanzung und Leitung der Kirche durch die Apostel; Allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche, neun Bände.

Nestorius, Patriarch von Konstantinopel von 428—431, wurde als Leugner der Gottheit Christi betrachtet, weil er zwischen der göttlichen und menschlichen Natur scharf unterschied und von dem Concil zu Ephesus 431 abgesetzt. Seine Anhänger nennt man Nestorianer.

Niemeyer, August Hermann, ein evangelischer Theolog und geistlicher Liederdichter, geboren den 1. September 1754 in Halle, wurde 1779 Professor der Theologie daselbst, 1792 Consistorialrath und starb den 7. Juli 1828.

Nikolaus, der Name einiger Päpste. Nikolaus I., Papst von 858—867; Nikolaus II., Papst von 1058—1061; Nikolaus III., Papst von 1277—1280; Nikolaus IV., Papst von 1288—1292; Nikolaus V., Papst von 1447—1457.

Nitzsch, Karl Immanuel, ein protestantischer Theolog, geboren den 21. September 1787 in Borna (Sohn von Karl Ludwig Nitzsch), wurde 1822 Professor der Theologie in Bonn, 1847 in Berlin und starb den 21. Aug. 1868. Seine Hauptwerke sind: System der christlichen Lehre; Praktische Theologie; Sechs Bände Predigten.

O.

Oberlin, Johann Friedrich, Pfarrer in Steinthal, „ein Heiliger der protestantischen Kirche, zum Zeugniß gesetzt, was ein rüstiger und doch einfacher Mensch durch Gott vermag für die geistliche und leibliche Wohlfahrt der Gemeinde," wurde geboren den 31. August 1740 zu Straßburg und starb den 1. Juni 1826.

Occam, Wilhelm von, ein berühmter Scholastiker, geboren zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts in Occam, einem Dorfe in Surrashire, wurde in Paris ein Schüler von Duns Scotus, entfloh vor dem Papste zu Kaiser Ludwig, zu welchem er sprach: "Tu me defendas gladio, ego te defendam calamo" (d. h. vertheidige Du mich mit dem Schwert, so will ich Dich mit der Feder vertheidigen). „Durch seine Opposition gegen die Päpste, seine Kritik der Transsubstantiationslehre, die Betonung der Autorität der Bibel gegenüber derjenigen der Kirche, seine Vertheidigung der Rechte des Staates, hat er bei aller äußeren Unterwerfung unter die Hierarchie indirekt dem Protestantismus vorgearbeitet." Er starb 1347 in München.

Ochino, Bernardino, ein italienischer Reformator und berühmter Prediger, geboren 1487 zu Siene, trat in den Franciskanerorden, dann in den neugegründeten Kapuzinerorden, predigte in den größten Städten Italiens, wurde für die Reformation gewonnen, mußte fliehen, wurde in Genf Prediger einer italienischen Gemeinde, hatte auch unter den Protestanten Unannehmlichkeiten, da er in manchen Lehrpunkten schwankend wurde, und starb 1564 in Mähren.

Oehler, Gustav Friedrich von, ein deutscher Theolog, besonders auf alttestamentlichem Gebiete, geboren den 10. Juni 1812 zu Ebingen, Württemberg, wurde 1840 Professor am theologischen Seminar zu Schönthal, 1845 in Breslau, 1852 in Tübingen, wo er den 22. Februar 1872 starb. Er schrieb: Prologomena zur Theologie des Alten Testaments; die Grundzüge zur alttestamentlichen Weisheit; Ueber das Verhältniß der alttestamentlichen Prophetie zur heidnischen Mantik, und anderes mehr.

Oekolampadius, Johannes, der Reformator Basels, geboren 1482 zu Weinsberg, Württemberg, führte 1528 die Reformation in Basel durch, disputirte 1529 mit Luther zu Marburg über die Abendmahlslehre und starb den 22. November 1531 in Basel.

Oettinger, Friedrich Christoph, ein bedeutender Theosoph, geboren den 6. Mai 1702 zu Göppingen, Württemberg, wurde 1738 Pfarrer in Hirsau bei Kalw, 1752 Decan in Weinsberg, 1765 Prälat in Murrhardt und starb den 10. Febr. 1782. Er verband tiefes Denken mit einem frommen Gemüthe und übte auf die Theologie, sowie auf die Philosophie Schellings und Baaders nicht unbedeutenden Einfluß aus.

Olevianus, Kaspar, einer der Väter der deutsch-reformirten Kirche, geboren den 10. August 1536 in Trier, verfaßte mit Ursinus den Heidelberger Katechismus, führte die Reformation an mehreren Orten Deutschlands ein und starb den 15. März 1587.

Olshausen, Hermann, ein bedeutender evangelischer Theolog und Schriftausleger, geboren den 21. August 1796 zu Oldesloe im Holsteinischen, wurde 1821 Professor der Theologie in Königsberg, 1834 in Erlangen, wo er den 4. September 1839 starb. Sein bedeutendstes Werk ist sein Commentar über sämmtliche Schriften des Neuen Testaments, welcher aber von Ebrard vollendet wurde.

Oosterzee, J. J. van, ein bedeutender niederländischer Theolog, Professor der Theologie an der Universität zu Utrecht und Autor bedeutender theologischer Werke, zum Beispiel: Ein Bild Christi; Die Theologie des Neuen Testaments, ein Handbuch zum Selbststudium; Commentar zum Evangelium Lucas in Lange's Bibelwerk.

Origenes, der gelehrteste unter den Kirchenvätern, geboren 185 in Alexandrien, wurde wegen heterodoxer Lehren und Ansichten vielfach angefeindet und verfolgt. In der Christenverfolgung unter Decius wurde er eingekerkert und gemartert und starb im Jahre 254 zu Tyrus. „Origenes hat im großen Stil griechische Wissenschaft und christlichen Glauben in die engste Verbindung gesetzt und ist der eigentliche Begründer der systematischen Theologie." Seine Schriftkenntniß war erstaunlich. Den Beweis hiervon liefert fast jede Seite, die er geschrieben hat.

Osiander, Andreas, ein bedeutender Theolog der Reformationszeit, geboren den 19. Dezember 1498 in Ganzenhausen, führte die Reformation in Nürnberg ein und starb den 17. Oktober 1552 zu Königsberg.

Otterbein, Philipp Wilhelm, ein bedeutender Theolog und Gründer der Kirchengemeinschaft der Vereinigten Brüder in Christo, geboren den 4. Juni 1726 zu Dillenburg, kam 1752 nach Amerika, wirkte im Segen als Pastor an verschiedenen Orten und starb den 17. November 1813. Er stand im freundschaftlichsten Verhältniß zu Bischof Asbury.

P.

Paine, Robert, einer der Bischöfe der südlichen Bisch. Meth. Kirche, geboren den 12. Nov. 1799 in Person Co., N. C., wurde 1846 zum Bischof erwählt, welches Amt er viele Jahre hindurch bekleidete.

Pajon, Claude, ein reformirter Theolog, geboren 1626 in Romorantin, wurde 1666 Professor in Saumur und starb den 27. September 1685 in Nantes.

Paley, William, ein bedeutender englischer Theolog und apologetischer Schriftsteller, geboren 1743 zu Petersborough, bekleidete verschiedene kirchliche Aemter und verfaßte verschiedene Werke, unter welchen wir nennen: Evidences of Christianity; Principles of moral and political philosophy; Natural Theology.

Palmer, Christian, ein bedeutender protestantischer Theolog, geboren den 27. Januar 1811 in Winnenden bei Stuttgart, wurde 1852 Professor in Tübingen. Seine Hauptwerke sind: Evangelische Katechetik; Evangelische Pädagogik; Die Moral des Christenthums.

Parker, Matthäus, ein englischer Theolog und protestantischer Erzbischof von Canterbury, geboren den 6. August 1504 in Norwich, war der erste nach evangelischem Ritus consecrirte Erzbischof in England und starb den 17. Mai 1575. „Er führte die Uniformität der anglikanischen Kirche streng durch und machte sich in den Wissenschaften durch Begründung der Alterthumsforschung, durch Stiftung der ersten Antiquarischen Gesellschaft, durch Sammlung von Handschriften, Herausgabe englischer Geschichtsquellen &c. sehr verdient."

Pascal, Blaise, ein französischer Mathematiker und Physiker, auf welchen Gebieten er Bedeutendes geleistet hat, ist aber auch auf dem Gebiete der Theologie von Bedeutung, wurde geb. den 19. Juni 1623 zu Clermont und starb den 19. August 1662.

Patricius (St. Patrick), der Apostel Irlands, geboren um 372 in Schottland; seine Lebensgeschichte ist so mit Sagen vermengt, daß man wenig Gewisses von ihm weiß. Er starb 463.

Paul, der Name einiger Päpste. Paul I., Papst von 757—767; Paul II., Papst von 1464—1471; Paul III., Papst von 1534 bis 1549; Paul IV., Papst von 1555 bis 1559; Paul V., Papst von 1605—1621.

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob, ein rationalistischer Theolog, ja der Hauptvertreter desselben, geboren den 1. September 1761 in Leonberg bei Stuttgart, wurde 1811 Professor in Heidelberg und starb daselbst den 10. August 1851. Er schrieb einen Commentar über das Neue Testament und andere Schriften.

Pearson, John, einer der berühmtesten Theologen Englands, geboren den 28. Februar 1612, wurde 1673 Bischof von Chester und starb den 16. Juli 1686. Er ist der Autor des colossalen Werkes Critici sacri, neun Bände.

Peck, Jesse T., einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirch, geboren den 4. April 1811 in Middlefield, N. Y., wurde 1848 Präsident vom Dickinson Collegium, 1872 zum Bischof erwählt, welches Amt er (1881) noch bekleidet. Er schrieb: The Central Idea of Christianity und anderes mehr.

Penn, William, ein berühmter Prediger unter den Quäkern, geboren den 14. Oktober 1644 in London, schloß sich der kirchlichen Gemeinschaft der Quäker an, wurde ein eifriger Prediger, deswegen einige Male ins Gefängniß geworfen, bekam nach dem Tode seines Vaters gegen eine Schuldforderung von 16,000 Pfund Sterling von der englischen Regierung einen Landstrich am Delaware in Nord-Amerika, gründete hier eine Kolonie, reiste 1682 selbst dahin, entwarf eine Verfassung, welche später die Grundlage der Constitution der Vereinigten Staaten wurde. Er starb den 30. Mai 1718 in Berkshire, England. Seine Werke sind: The sandy foundation shaken;

Innocency with her open face; Fruits of Solitude.

Peterson, Olaf, ein schwedischer Reformator, geboren 1497 in Oerebro, übersetzte die Bibel ins Schwedische, worinnen ihm sein Bruder Lorenz, Professor der Theologie und Erzbischof von Ursula, behilflich war, und starb 1552.

Pfaff, Christoph Matthäus, ein lutherischer Theolog, geboren den 25. Dezember 1705 in Stuttgart, wurde 1717 Professor der Theologie in Tübingen, 1720 Kanzler der Universität und erster Professor, 1727 Abt zu Lorch, 1756 Kanzler und General-Superintendent in Gießen und starb daselbst den 19. November 1760. Er hat sich besondere Mühe gegeben, zwischen den Lutheranern und den Reformirten eine Vereinigung zu Stande zu bringen.

Pfleiderer, Gottlob, ein bedeutender evangelischer Prediger, gebürtig aus Waiblingen, war bis zum Jahre 1880 Vorsteher des von ihm gegründeten „Knaben-Instituts" zu Kornthal und ebenfalls Professor der alten Sprachen und Pfarrer der Gemeinde daselbst. Im Jahre 1880 machte er eine Reise nach Amerika. Er schrieb: Handbuch der christlichen Glaubens- und Sittenlehre, eine Bearbeitung des Katechismus von Dr. Ph. Schaff in New York.

Photius, Patriarch von Konstantinopel, der bedeutendste griechische Gelehrte und Kirchenfürst des neunten Jahrhunderts, wurde 857 Patriarch und starb in einem armenischen Kloster im Jahre 891. Mit Papst Nikolaus I. kam er in Streit und beschuldigte die römische Kirche der Ketzerei, weswegen er vom Papste in den Bann gethan ward.

Pierce, George Foster, einer der Bischöfe der südlichen Bisch. Meth. Kirche, geboren den 3. Februar 1811 in Green Co., Georgia, wurde 1854 zum Bischof erwählt, welches Amt er viele Jahre bekleidete.

Pius, der Name einiger Päpste. Pius I., Bischof von Rom von 142–157; Pius II., Papst von 1458–1464; Pius III., Papst im Jahre 1503; Pius IV., Papst von 1559–1565; Pius V., Papst von 1566 bis 1572; Pius VI., Papst von 1775 bis 1799; Pius VII., Papst von 1800–1823; Pius VIII., Papst von 1829–1830; Pius IX., geboren den 13. Mai 1792 in Sinigaglia, wurde 1840 Kardinal, 1846 Papst, verkündigte 1854 das Dogma von der unbefleckten Empfängniß der Maria, ließ am 18. Juli 1870 die Unfehlbarkeit des Papstes zum Dogma erheben und starb im Februar 1878.

Planck, Gottlieb Jakob, ein berühmter protestantischer Kirchenhistoriker, geboren den 15. November 1751 zu Nürtingen, Württemberg, wurde 1784 Professor der Theologie in Göttingen, 1830 Ober-Consistorialrath und starb den 31. August 1833 in Göttingen. Seine bedeutendsten Werke sind: Geschichte des protestantischen Lehrbegriffs; Einleitungen in die theologischen Wissenschaften; Geschichte des Christenthums in der Periode seiner ersten Einführung in die Welt; Geschichte der protestantischen Theologie.

Plitt, Gustav Leopold, ein deutscher Theolog, geboren den 27. März 1836 zu Genin bei Lübeck, wurde 1867 Professor der Theologie in Erlangen und starb den 10. September 1880. Er war Mitherausgeber der zweiten umgearbeiteten Auflage der Herzog'schen Real-Encyklopädie, wurde aber durch den Tod abgerufen, ehe das Werk halb vollendet war.

Poiret, Peter, ein französischer Mystiker der reformirten Kirche, geboren 1646 zu Metz, wurde 1666 Prediger zu Heidelberg und starb 1719. Seine bedeutendsten Schriften sind: La paix de bonnes ames; L'economie divine; La theologie reelle.

Polykarp, ein Schüler des Apostels Johannes, Bischof von Smyrna, wurde sehr früh zu Gott bekehrt, starb im Jahre 165 als 90jähriger Greis auf dem Scheiterhaufen. Er ist einer der gefeiertsten unter den Märtyrern.

Pressense, Edmund de, der hervorragendste Theolog der freien Kirche in Frankreich und Hauptkämpfer für die Un-

abhängigkeit der Kirche vom Staat. Seit vielen Jahren ist er Redakteur der "Revue Chretienne.' Seine bedeutendsten Werke sind: Vie de Jesus; Histoire de l'eglise Chretienne, in sechs Bänden, welche Werke in mehrere andere Sprachen übersetzt sind.

Priestley, Joseph, ein bedeutender englischer Theolog und Naturforscher, geboren den 13. März 1733 in Fieldhead, wurde als Dissenterprediger mehrfach verfolgt, wanderte 1794 nach Pennsylvania, Amerika, aus, und starb daselbst den 6. Februar 1804.

Punshon, William Morley, einer der bedeutendsten Prediger der Wesleyanischen Methodisten-Kirche, geboren 1824 in Doncaster, Yorkshire, machte 1868 eine Reise nach Amerika, war fünf Jahre lang Präsident der Conferenz der Wesleyaner in Canada, kehrte 1875 nach England zurück und starb den 15. April 1881.

Pusey, Edward Bouverie, ein katholisirender englischer Theolog, geboren 1800, wurde Professor der hebräischen Sprache in Oxford. Seine von ihm eingeschlagene Richtung wird Puseyismus genannt.

R.

Rabaut, Paul, ein bedeutender reformirter Prediger in Frankreich, geboren 1718 zu Bedarieux bei Montpellier, wurde 1743 Pastor der reformirten Kirche in Paris und starb den 25. September 1794. Er war der „geistige Mittelpunkt der französischen Reformation in der Zeit ihrer immer wieder von Neuem durch die Regierung aufgenommenen Verfolgungen."

Rambach, Johann Jakob, ein Theolog und Dichter geistlicher Lieder, geboren den 24. Februar 1693 in Halle, wurde 1726 Professor daselbst, 1731 in Gießen, wo er den 19. April 1735 starb. Als Theolog wirkte er im Geiste Speners und Franckes.

Rambach, August Jakob, ein Enkel des Vorigen, ebenfalls ein Liederdichter, geboren den 28. Mai 1777 in Quedlinburg, wurde 1819 Pastor in Hamburg und starb den 9. September 1851.

Rauschenbusch, August, ein bedeutender Theolog der Baptisten in Amerika, geboren den 13. Februar 1816 in Altena, Westphalen, war von 1841—1845 evangelisch-unirter Pfarrer in Altena, reiste 1846 nach Amerika, war 1846—1853 (mit Unterbrechungen) in Diensten der Amerikanischen Traktat-Gesellschaft, 1854—1858 Baptisten-Prediger in Missouri, wurde 1858 Professor der Theologie in Rochester, New York, welche Stellung er (1881) noch einnimmt.

Raymond, Miner, ein amerikanischer Theolog der Bisch. Meth. Kirche; geboren den 29. August 1811 in New York, wurde 1864 Professor der Theologie in Evanston, welche Stellung er (1881) noch einnimmt. Er schrieb: Systematic Theology, drei Bände.

Regius, siehe Rhegius.

Reid, John M., ein Missions-Sekretär der Bisch. Meth. Kirche, geboren 1820 in New York, wurde 1858 Präsident des Genesee-Collegiums, 1872 zum Missions-Sekretär erwählt, welches Amt er (1881) noch bekleidet. Er schrieb: History of the Missions of the Methodist Episcopal Church.

Reinhard, Franz Volkmar, ein bedeutender protestantischer Theolog und Kanzelredner, geboren den 12. März 1753 in der Oberpfalz, wurde 1782 Professor in Wittenberg, 1792 Oberhofprediger in Dresden, wo er den 6. September 1812 starb.

Reinkens, Joseph Hubert, einer der Hauptführer des Altkatholicismus, geboren den 1. März 1821 zu Burtscheidt bei Aachen, wurde 1867 Professor der Theologie in Breslau, 1873 von den Altkatholiken zu

ihrem Bischof erwählt, welches Amt er (1881) noch bekleidet.

Remigius, „der Apostel der Franken," geboren 437 oder 449, wurde Bischof von Reims, taufte 496 den König Chlodwig und viele fränkische Große und starb den 13. Januar 533.

Reuchlin, Johann, ein berühmter Humanist und Vorkämpfer der Reformation, geboren den 22. Februar 1455 in Pforzheim, wurde 1519 Professor in Ingolstadt und starb den 30. Juni 1522.

Reusch, Franz Heinrich, ein bedeutender Theolog unter den Altkatholiken, geboren den 4. Dezember 1825 zu Brilon in Westphalen, wurde 1873 Generalvikar des Bischofs Reinkens. Er schrieb: Lehrbuch der Einleitung in das Alte Testament; Bibel und Natur.

Reuß, Eduard Wilhelm, ein bedeutender protestantischer Theolog, geboren den 18. Juli 1804 in Straßburg, wurde 1834 Professor der Theologie daselbst und arbeitet seit 1875 an einem großen französischen Bibelwerk.

Reuterdahl, Henrik, ein bedeutender schwedischer Theolog und Kirchenhistoriker, geboren den 10. September 1795 in Malmo, wurde 1844 Professor und 1855 Bischof von Lund, 1856 Erzbischof von Upsala, wo er den 29. Juni 1870 starb. Er schrieb: Geschichte der schwedischen Kirche; Einleitung in die Theologie; Das Studium der Theologie.

Rhegius, Urban, der Lüneburger Reformator, geboren 1490 zu Freiburg, suchte im Abendmahlsstreit zwischen Lutheranern und Reformirten zu vermitteln, trat aber 1528 ganz auf die lutherische Seite und starb den 23. Mai 1541 in Celle.

Ridgaway, Henry, ein hervorragender Prediger und Schriftsteller der Bisch. Meth. Kirche, geboren 1830 in Talbot Co., Md., trat 1851 ins Predigtamt, wirkte als Prediger in verschiedenen großen Städten der Vereinigten Staaten, besuchte den Orient, ist gegenwärtig (1881) Prediger in Cincinnati, Ohio. Er schrieb: The Life of Alfred Cookman; The Lord's Land. Eine Dogmatik ist bald von ihm zu erwarten.

Riehm, Eduard August, ein protestantischer Theolog, geboren den 20. Dezember 1830 in Diersburg, wurde 1862 Professor in Halle und ist seit 1854 Mitredakteur der theologischen Studien und Kritiken. Er schrieb: Die Gesetzgebung Mosis in Moab; Der Lehrbegriff des Hebräerbriefes; De natura et notione symbolica Cheruborum.

Riggenbach, Christoph Johannes, ein Theolog und seit einer Reihe von Jahren Professor der Theologie in Basel. Seine bedeutendsten Werke sind: Vorlesungen über das Leben des Herrn Jesu; Commentare zu den Thessalonicherbriefen in Lange's Bibelwerk.

Ritschl, Albrecht, ein protestantischer Theolog von vermittelnder Richtung, geboren den 25. März 1822 in Stettin, wurde 1853 Professor der Theologie in Bonn, 1864 in Göttingen; sein bedeutendstes Werk ist: Die christliche Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung, drei Bände.

Roberts, Robert Richford, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 8. August 1778, wurde 1816 zum Bischof erwählt und starb den 26. März 1843.

Robinson, Edward, ein amerikanischer Theolog und verdienstvoller Reisender in Palästina, geboren den 10. April 1794 in Southington, Conn., wurde 1837 Professor der Theologie in New York und starb den 27. Januar 1863. Er ist besonders berühmt wegen seiner zwei Reisen nach Palästina und seiner Werke: Biblical Researches in Palestine; New Researches; Physical Geography of the Holy Land.

Röhr, Johann Friedrich, ein rationalistischer Theolog, geboren den 30. Juli 1777 in Roßbach bei Naumburg, wurde 1804 Pfarrer zu Ostrau bei Zeitz, 1820 als Ober-Pfarrer, Ober-Consistorialrath, General-Superintendent nach Weimar berufen und starb den 15. Juni 1848. Er schrieb: Briefe über den Rationalis-

mus; Grund- und Glaubenssätze der evangelisch-protestantischen Kirche.

Rosenmüller, Johann Georg, ein bedeutender Theolog und Exeget, „einer der frömmsten Vertreter des Rationalismus," geboren den 18. Dezember 1736 in Ummerstadt, wurde 1775 Professor der Theologie in Erlangen, 1783 in Gießen, 1785 in Leipzig und starb den 14. März 1815. Er soll hundert Bücher geschrieben haben.

Rosenmüller, Ernst Friedrich Karl, Sohn des Vorigen, ein Theolog und bedeutender Orientalist, geboren den 10. Dezember 1768 in Heßberg, wurde 1813 Professor der morgenländischen Sprachen in Leipzig und starb den 17. September 1835. Er schrieb unter Anderem: Handbuch für die Literatur der biblischen Kritik und Exegese; Das alte und neue Morgenland; Handbuch der biblischen Alterthumskunde.

Rothe, Richard, ein bedeutender protestantischer Theolog und Ethiker, geboren den 28. Januar 1799 in Posen, wurde 1828 Professor der Theologie in Wittenberg, 1837 in Heidelberg, 1849 in Bonn, 1854 wieder in Heidelberg, wo er den 20. August 1867 starb. Er war einer der Begründer des deutschen Protestantenvereins. Sein bedeutendstes Werk ist seine „Ethik" in drei Bänden.

Rückert, Leopold Immanuel, ein rationalistischer Theolog und Exeget, geboren den 1. Februar 1797 in der Oberlausitz, wurde 1844 Professor der Theologie in Jena, wo er den 9. April 1871 starb.

Ruetenick, H. J., ein bedeutender Theolog und Kirchenhistoriker der reformirten Kirche in Amerika, geboren den 20. September 1826 in Demerthin, Preußen, studirte in Halle, reiste nach Amerika, war viele Jahre Redakteur der „Reformirten Kirchenzeitung" in Cleveland, ist jetzt (1881) Professor der Theologie am Collegium der reformirten Kirche bei Sheboygan. Er schrieb unter Anderem: Kirchengeschichte in zwei Bänden.

Rupert, „der Apostel der Bayern, stammte aus dem fränkischen Königshause und war Bischof in Worms, als 696 der Ruf des Herzogs Theodor von Bayern an ihn erging, das Christenthum in diesem Lande einzuführen." Er folgte diesem Rufe, taufte den Herzog und viele Edle.

Ruysbroek, Johann, Dr. ecstaticus genannt, ein Mystiker des Mittelalters, wurde geboren 1293 in der Nähe von Halle und starb 1381. Er kann als der Vater der niederdeutschen Mystik betrachtet werden.

S.

Sack, August Friedrich Wilhelm, ein reformirter Prediger, geboren den 4. Februar 1703 in Harzgerode, wurde 1738 Prediger der deutsch-reformirten Gemeinde in Magdeburg, dann Consistorialrath, 1740 Hof- und Domprediger und Consistorialrath in Berlin, kehrte aber 1741 nach Magdeburg zurück, zog später wieder nach Berlin und starb den 23. April 1786.

Sack, Friedrich Samuel Gottfried, Sohn des Vorigen, ein unionistischer Theolog, geboren den 4. September 1738 in Magdeburg, wurde 1769 Prediger daselbst, 1777 Hof- und Domprediger in Berlin, 1816 evangelischer Bischof und starb den 2. Oktober 1817. Seine bedeutendste Schrift ist: Ueber die Vereinigung der beiden protestantischen Kirchenparteien in der preußischen Monarchie.

Sack, Karl Heinrich, Sohn des Vorigen, ein evangelischer Theolog, geboren den 17. Oktober 1790 in Berlin, wurde 1818 Professor in Bonn, 1847 Consistorialrath in Magdeburg, später Ober-Consistorialrath und Professor in Berlin und starb den 16. Oktober 1875 in Bonn. Er schrieb: Ueber das Ansehen der heiligen

Schrift; Apologetik; Christliche Polemik; Die Kirche von Schottland.

Sailer, Johann Michael, ein berühmter katholischer Theolog, geboren den 17. November 1751 zu Aresing, wurde 1780 Professor der Dogmatik in Ingolstadt, 1829 Bischof in Regensburg und starb den 20. Mai 1832. Wegen seiner theologischen Anschauungen hatte er manche Widerwärtigkeiten zu erdulden.

Sartorius, Ernst Wilhelm Christian, ein namhafter lutherischer Theolog, streng orthodoxer Richtung, geboren den 10. Mai 1797 in Darmstadt, wurde 1821 Professor der Theologie in Marburg, 1824 in Dorpat, 1835 Oberhofprediger zu Königsberg in Preußen und starb den 13. Juni 1859. Er schrieb unter Anderem: Die lutherische Lehre vom Unvermögen des freien Willens; Die Lehre der Protestanten; Die Religion außer den Grenzen der bloßen Vernunft.

Saurin, Jaques, ein berühmter reformirter Prediger, geboren den 6. Januar 1677 zu Nismes, war 1700—1705 Prediger einer französischen Gemeinde in London, nahm dann eine Stelle in Haag an, wo er den 30. Dez. 1730 starb. „Saurin ist unter den berühmten Predigern der französisch-reformirten Kirche der allerberühmteste." Seine "Sermons" erschienen in zwölf Bänden.

Savonarola, Girolamo, der berühmte italienische Reformator, geboren den 21. September 1452, wurde ein feuriger und furchtloser Prediger, 1497 vom Papste excommunicirt und am 23. Mai 1498 verbrannt und seine Asche in den Arno geworfen. „Seine reformatorischen Intentionen bezogen sich rein auf das Gebiet des sittlichen und kirchlichen Lebens, nicht auf die Lehre."

Schaff, Philipp, ein bedeutender deutscher Theolog, in Amerika, geboren 1819, studirte in Tübingen und Halle, lehrte 1842 in Berlin, wurde auf Neanders Empfehlung Professor der Kirchengeschichte am deutsch-reformirten Seminar zu Mercersburg, Pennsylvania, und lebt seit 1865 in New York. Er schrieb: Die Sünde wider den heiligen Geist; Geschichte der christlichen Kirche; Die Person Jesu Christi; sein Hauptwerk ist: „Geschichte der alten Kirche," drei Bände. Er war Editor der englischen Ausgabe von Lange's Bibelwerk.

Schenkel, Daniel, ein rationalistischer Theolog, geboren den 21. Dezember 1813 in Dögerlin, wurde 1849 Professor in Basel, 1851 in Heidelberg. Er schrieb: Das Wesen des Protestantismus; Christliche Dogmatik; Charakterbild Jesu.

Schleiermacher, Friedrich Ernst Daniel, ein berühmter protestantischer Theolog, geboren den 21. November 1768 in Breslau, wurde 1802 Hofprediger in Stolpe, 1807 Professor in Halle, 1810 in Berlin und starb den 12. Februar 1834. Seine Hauptwerke sind: Reden über die Religion; Grundlinien einer Kritik einer bisherigen Sittenlehre; Der christliche Glaube. Schleiermacher „vereinigte tiefe Frömmigkeit mit scharfer Dialektik und Kritik."

Schmid, Christian Friedrich, ein namhafter evangelischer Theolog, geboren 1794 zu Bickelsberg, Württemberg, wurde 1821 Professor der Theologie in Tübingen und starb daselbst 1852. Er schrieb: Biblische Theologie des Alten Testaments; Christliche Sittenlehre; Zeugnisse evangelischer Wahrheit (Predigten).

Schmid, Heinrich, ein bedeutender lutherischer Theolog und Dogmatiker, gegenwärtig (1881) Professor in Erlangen, schrieb unter Anderem: Ueber Schleiermachers Glaubenslehre; Die Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche; Lehrbuch der Kirchengeschichte; Lehrbuch der Dogmengeschichte.

Schmidt, Johann Ernst Christian, ein Theolog, geboren den 6. Januar 1772 in Oberhessen, wurde 1798 Professor der Theologie zu Gießen und starb den 4. Juni 1831.

Schöberlein, Ludwig, ein evangelischer Theolog, gegenwärtig (1881) Pro-

fessor der Theologie in Göttingen. Seine bedeutendsten Werke sind: Das Wesen des christlichen Gottesdienstes; Der evangelische Hausgottesdienst; Die Grundlehren des Heils; Die Geheimnisse des Glaubens.

Scholten, Johann Henricus, ein bedeutender holländischer Theolog, geboren den 17. August 1811 zu Vleuder in der Provinz Utrecht, wurde 1838 Prediger zu Meerbeek, 1840 Professor zu Franeker, 1845 zu Leyden, und ist ein Hauptvertreter der liberalen, historisch-kritischen Theologie in Holland.

Schröckh, Johann Matthias, ein protestantischer Theolog und bedeutender Kirchenhistoriker, geboren den 26. Juli 1733 in Wien, zog nach Leipzig, wurde daselbst 1761 Professor der Philosophie, 1767 der Dichtkunst, 1775 der Geschichte und starb den 2. August 1808. Er schrieb: Christliche Kirchengeschichte; Allgemeine Biographie; Lebensbeschreibungen berühmter Männer.

Schubert, Gotthilf Heinrich von, ein ausgezeichneter Naturphilosoph, geboren den 26. April 1780 in Hohenstein im sächsischen Erzgebirge, wurde 1820 Professor der Naturwissenschaft in Erlangen, 1827 in München und starb den 1. Juli 1850. „Ohne Theolog zu sein übte Schubert in weiten Kreisen die Wirksamkeit eines hochbegnadigten Organs des Geistes Gottes aus." Er schrieb: Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaften; Das Weltgebäude; Symbolik des Traums; Geschichte der Seele; Reise in das Morgenland.

Schwarz, Karl Heinrich Wilhelm, ein rationalistischer Theolog, geboren den 19. November 1812 in Wick, wurde 1849 Professor der Theologie in Halle, 1856 Hof-Prediger und General-Superintendent in Gotha, schrieb: Das Wesen der Religion; Zur Geschichte der neuesten Theologie. Er war Mitbegründer des Protestantenvereins.

Schweizer, Alexander, ein schweizerischer Theolog, ein Schüler Schleiermachers, geboren den 14. März 1808 zu Murten, wurde 1835 Professor der Theologie zu Zürich. Er schrieb: Die Glaubenslehren der evangelisch-reformirten Kirche; Die protestantischen Centraldogmen innerhalb der reformirten Kirche; Die christliche Glaubenslehre.

Scotus, Johannes Erigena, ein Scholastiker oder christlicher Philosoph des Mittelalters, geboren um 820 in Irland, wurde um 843 Lehrer in Paris, um 880 von Alfred dem Großen nach Oxford berufen, und soll um 882 von den Mönchen des Klosters zu Malmesbury mit Federmessern erstochen worden sein. Er nahm lebhaften Antheil an den kirchlichen und dogmatischen Streitigkeiten seiner Zeit.

Segneri, Paul, ein berühmter italienischer Prediger, geboren 1624 zu Nettuno im Kirchenstaate, wurde von den Jesuiten erzogen, dann selbst Jesuit, durchzog Italien und predigte zu ungeheuren Volksmassen; 1692 machte ihn Papst Innocenz XII. zum Prediger am Vatican, dann zum Palast-Theologen. Er starb den 9. Dezember 1694 in Rom.

Seibert, Georg C., ein bedeutender Theolog und namhafter Schriftsteller in Amerika, geboren den 28. Febr. 1828 zu Wetter, Oberhessen, studirte Theologie und Philologie in Marburg, wurde Oberlehrer des Gymnasiums in Carmen, reiste 1861 nach Amerika, wirkte als Pastor an verschiedenen Gemeinden, wurde 1864 Redakteur des „Amerikanischen Botschafters," gründete 1870 den „Deutschen Volksfreund," ist seit jener Zeit Editor desselben und zugleich auch Professor der Theologie am theologischen Seminar in Bloomfield. Er schrieb unter Anderem: Plutarch als Apologete des griechischen Heidenthums; Savonarola; Schleiermachers Lehre von der Versöhnung; Griechenthum und Christenthum, Geschichte des Kriegreichs Neapel.

Seiler, Georg Friedrich, ein protestantischer Theolog, geboren den 24. Okt. 1733 zu Kreußen bei Baireuth, wurde 1761 Diakonus zu Koburg, 1770 Professor der der Theologie in Erlangen, 1773 Consisto-

rialrath und Direkter des von ihm gestifteten Instituts der Künste und Wissenschaften, und starb den 13. Mai 1807. Seine Schriften sind meistens praktischen Inhalts und haben eine weite Verbreitung gefunden, wir erwähnen blos: Ueber Geist und Gesinnungen des vernunftmäßigen Christenthums; Geschichte der geoffenbarten Religion; die Religion der Unmündigen; der Versöhnungstod Christi.

Selnecker, Nicolaus, ein lutherischer Theolog der Reformationszeit und Mitverfasser der lutherischen Concordienformel, geboren den 6. December 1530 zu Hersbück bei Nürnberg, wurde 1558 Hofprediger zu Dresden, 1568 Professor in Leipzig, ging 1570 als Hofprediger und Generalsuperintendent nach Wolfenbüttel, nahm 1571 in Gandersheim seinen Sitz, kehrte 1574 nach Leipzig zurück, wo er den 24. Mai 1592 starb. Er hat 175 verschiedene Schriften geschrieben und auch manche Lieder gedichtet. Anfangs war er Melanchtons Freund, aber später dessen Gegner.

Semler, ein bedeutender protestantischer Theolog, geboren den 18. December 1725 in Saalfeld, wurde 1752 Professor der Theologie in Halle, errichtete 1777 eine philanthropische Erziehungsanstalt zur Uebung der Seminaristen, und starb den 14. März 1791 in Halle. Er kann als der Begründer der Dogmengeschichte betrachtet werden und betonte beständig den Unterschied zwischen Religion und Theologie.

Sepp, Johann Nepomuk, ein berühmter katholischer Kirchenhistoriker, geboren den 7. August 1816 zu Tölz in Oberbaiern, machte 1845—1846 Reisen nach Italien und in den Orient, wurde dann Professor der Geschichte in München, 1849 in die baierische Volkskammer gewählt. Er schrieb: Das Leben Jesu (gegen Strauß), 7 Bände; Thaten und Lehren Jesu (gegen Renan); Das Heidenthum und dessen Bedeutung für das Christenthum; Deutschland und der Vatican.

Sergius, der Name einiger Päpste. Sergius I., Papst von 687—701; Sergius II., Papst von 844—847; Sergius III., Papst von Januar bis April 904; Sergius IV., Papst von 1009—1012.

Severinus, der Apostel der Noriker genannt, lebte im 5. Jahrhundert, war von italienischer oder afrikanischer Abkunft, ohne bischöfliches Amt bekleidet zu haben, genoß er doch ein hohes Ansehen und stiftete zahlreiche klösterliche Niederlassungen; auch missionirte er viel unter den Germanen. Er starb den 8. Jan. 482.

Seybert, Johannes, der erste Bischof der Evangelischen Gemeinschaft, geboren den 7. Juli 1791 in Manheim, Lancaster Co., Pennsylvania, wurde 1820 als Reiseprediger ausgesandt, 1839 zum Bischof erwählt, welches Amt er auch bekleidete bis zu seinem Tode am 4. Jan. 1860 in Sandusky Co., Ohio. „Der Bischof reiste im Ganzen als Reiseprediger ungefähr 175,000 Meilen und predigte ungefähr 9850 Mal."

Shedd, William Greenough Thayer, ein bedeutender amerikanischer Theolog, geboren den 21. Juni 1820 in Acton, Mass., wurde 1845 Professor an der Universität von Vermont, 1852 am theologischen Seminar in Auburn, 1854 in Andover 1763 am Union theologischen Seminar. Er schrieb: Lectures on the Philosophy of History; A History of the Christian Doctrine, 2 Bände; und übersetzte einen Theil von Lange's Bibelwerk ins Englische.

Simon, Richard, ein bedeutender katholischer Theolog, der Begründer der Isagogik, geboren den 14. Mai 1638 in Dieppe, war als Lehrer in Paris thätig und starb den 10. April 1712. „Simon war ein reiner Gelehrter, der von religiösen Voraussetzungen in keiner Weise bestimmt war, und welcher der katholisch-kirchlichen Richtung nur wenige Concessionen machte. Sein Hauptwerk ist eine kritische Darstellung des Materials zu einer Einleitung in die biblische Wissenschaft, eine kühn gedachte Arbeit, deren Ausführung freilich in vielen Punkten hinter der Idee zurückbleibt."

Simpson, Matthew, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 20. Juni 1811 in Cadiz, Ohio, wurde 1852 zum Bischof erwählt, welches Amt er (1881) noch bekleidet. Er hat im Interesse der Missionssache fast alle Theile der Welt bereist, und ist einer der größten und berühmtesten Kanzelredner der Welt. Sein bedeutendstes Werk ist: Lectures on Preaching.

Sixtus, der Name einiger Päpste. Sixtus I., Bischof von 119—127; Sixtus II., Bischof von 257—258; Sixtus III., Papst von 432—440; Sixtus IV., Papst von 1471—1484; Sixtus V., Papst von 1585 bis 1590.

Smith, John Pye, ein bedeutender englischer Theolog, geboren den 25. Mai 1774 in Sheffield, wurde Tutor für Theologie an der Independentenacadamie zu Homerton-London, und starb den 5. Feb. 1851. „Er hat eine doppelte Bedeutung gewonnen; einmal als Vermittler deutscher theol. Wissenschaft an die englische Theologie, dann als Kämpfer gegen den Unitarismus und weiter als Apologet überhaupt."

Soule, Joshua, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 1. Aug. 1781 in Bristol, Maine, wurde 1820 zum Bischof erwählt, ging 1844 zur südlichen Bisch. Meth. Kirche über, und starb den 6. März 1867 in Nashville.

Sophronius, ein Patriarch von Jerusalem im siebenten Jahrhundert, geboren zu Damaskus, widmete sich zuerst der Philosophie, wurde 634 Patriarch von Jerusalem; 636 wurde Jerusalem durch die Muhammedaner unter Omar belagert, durch des Sophronius Vermittlung kam eine Capitulation der Stadt zu Stande, welche den Christen eine erträgliche Lage garantirte, aber der Kummer über die bedrohte Zukunft der Kirche in Palästina machte seinem Leben noch in demselben Jahr (636) ein Ende.

Spangenberg, August Gottlieb, Bischof der Herrnhuter Brüdergemeinde, geboren den 15. Juli 1704 zu Klettenberg, reiste mit einer Brüdergemeinde nach Georgia in Nord-Amerika, kehrte 1739 nach Deutschland zurück, ging 1741 nach London, wurde 1744 in Herrnhaag zum Bischof geweiht, besuchte Amerika einige Male als Bischof und starb den 18. September 1792 in Berthelsdorf.

Spangenberg, Cyriakus, ein lutherischer Theolog, geboren den 17. Juni 1528 zu Nordhausen, wurde Schloßprediger in Maasfeld und Decan der Grafschaft, hat sich viel wegen theologischer und kirchlicher Lehrpunkte mit anderen Theologen herumgestritten, wurde einige Male durch die Obrigkeit vertrieben und starb den 10. Feb. 1604 in Straßburg.

Spanheim, Friedrich, ein reformirter Theolog, geboren den 1. Januar 1600, wurde 1631 Professor der Theologie in in Genf, und starb den 30. April 1648.

Spanheim, Friedrich, Sohn des Vorigen, ein bedeutender theologischer Schriftsteller und Kirchenhistoriker, geboren den 1. Mai 1632 in Genf, wurde 1655 Professor der Theologie in Heidelberg, 1670 in Leyden, und starb den 18. Mai 1701.

Spencer, John, ein englischer Theolog und berühmter Archäolog, geboren 1630 zu Bocton, wurde 1672 Archidiakon von Sudbury, dann Vorsteher des Corpus-College und starb den 27. Mai 1695. „Er war der erste christliche Theolog, der es wagte, den Ursprung der mosaischen Gesetzgebung selbstständig zu untersuchen."

Spener, Philipp Jakob, der Begründer des Pietismus, geboren den 13. Januar 1635 zu Rappoltsweiler, wurde 1663 Freiprediger in Straßburg, 1666 erster Prediger und Senior in Frankfurt a. M., 1668 Oberhofprediger in Dresden und starb den 5. Februar 1705 in Halle. Ueberall hat er besonderes Gewicht gelegt auf ein praktisches Christenthum, Erbauungsstunden gehalten, die Kirchenzucht eingeschärft und ist dadurch dem deutschen Protestantismus zum großen Segen geworden.

Spengler, Lazarus, Luthers Freund und Reformator Nürnbergs, wurde geboren den 13. März 1479 in Nürnberg und starb den 7. September 1534.

Speratus, Paulus, „Reformator Preußens" und Dichter geistlicher Lieder, geboren den 13. Dezember 1484 (wahrscheinlich) in Rottweil, wurde 1518 Prediger in Dinkelsbühl, 1519 Domprediger in Würzburg, 1520 Domprediger in Salzburg, welche Stellen er verlassen mußte, weil er sich frei für die Reformation aussprach; kam 1523 nach Wittenberg, wurde mit Luther bekannt, 1525 Hofprediger bei Herzog Albrecht von Preußen in Königsberg, 1529 Bischof von Pomesanien und starb den 12. August 1551.

Spieker, Christian Wilhelm, ein protestantischer Theolog und Erbauungsschriftsteller, geboren den 7. April 1780 zu Brandenburg, wurde 1809 Professor der Theologie in Frankfurt a. d. O., 1818 Superintendent und Oberpfarrer und starb den 10. Mai 1858.

Spitta, Karl Johann Philipp, ein bedeutender Liederdichter, geboren den 1. August 1801 in Hannover, wurde 1837 Pfarrer in Wechold, 1847 Superintendent in Wittigen, 1853 in Peine, 1859 in Burgdorf, wo er den 26. September 1859 starb.

Spurgeon, Charles Haddon, ein berühmter englischer Kanzelredner in London, geboren den 19. Juni 1834 in Kalvedon, seit 1854 Prediger der größten Baptisten-Gemeinde in London. Viele seiner Predigten sind gedruckt und in andere Sprachen übersetzt.

Stählin, Johann Jakob, ein Theolog, geboren den 6. Mai 1797 in Basel, wurde 1828 Professor der Theologie zu Basel, schrieb: Untersuchungen über die Genesis; Genetische Entwicklung der messianischen Weissagungen.

Stanislaus, Bischof von Krakau in Polen, geboren 1030 zu Sczepanow, trat 1059 in den geistlichen Stand, gab die Erbschaft seiner Eltern den Armen, wurde 1071 Bischof von Krakau. „Als der einzige unter den polnischen Prälaten, welcher die Liederlichkeit, Ungerechtigkeit und Grausamkeit König Boleslows Smialys zu tadeln wagte, erfuhr er auch dessen ganzen Haß; und als er endlich den längst gedrohten Bann verhängte und ihm den Zutritt zur Kirche weigerte, drang jener in die Kirche ein, während Stanislaus die Messe celebrirte, riß ihn vom Altare weg und hieb ihn mit dem Schwerte nieder." Dieses geschah im Jahre 1079.

Stanley, Arthur Penrhyn, einer der bedeutendsten Gelehrten und Theologen der anglicanischen Kirche, geboren den 13. Dezember 1815, wurde 1856 Professor der Kirchengeschichte zu Oxford, 1864 Decan von Westminster und starb den 18. Juli 1881 in London. Er machte Reisen in den Orient und ist der Autor vieler Werke von bedeutendem Werthe.

Stapfer, Johann Friedrich, ein protestantischer Theolog, geboren 1708 zu Brugg, wurde 1750 Pfarrer zu Diesbach bei Thun, wo er 1775 starb. Sein Hauptwerk ist Institutiones theologiae polemicae universae, in fünf Bänden.

Stapfer, Philipp Albert, ein protestantischer Theolog und bedeutender Kanzelredner, geboren den 23. September 1766 zu Bern, wurde 1792 Professor der schönen Wissenschaften und der Theologie in Göttingen, zog 1804 nach Paris, wirkte für den Protestantismus in Frankreich und starb den 27. März 1840. Er ist der Autor bedeutender Werke.

Starck, Johann Friedrich, ein Erbauungsschriftsteller, geboren den 10. Oktober 1680 zu Hildesheim, wurde 1715 Pfarrer zu Frankfurt a. M., dann Consistorialrath und starb den 17. Juli 1756. Besonders bekannt ist sein „Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen."

Starke, Christoph, geboren den 21. März zu Freienwalde, wurde Prediger zu Neuhausen und starb den 12. Dezember 1744. „Er ist, in Verbindung mit andern Gelehrten, der Herausgeber einer Synopsis bibliothecae exegeticae in V. et N. Testamentum."

Staudenmaier, Franz Anton, einer der bedeutendsten katholischen Theologen der neueren Zeit, geboren den 11. Septem-

der 1800 in Württemberg, wurde 1825 Professor in Gießen und starb den 19. Januar 1856.

Stäudlin, Karl Friedrich, ein protestantischer Theolog, geboren den 25. Juli 1761 zu Stuttgart, bereiste Deutschland, die Schweiz, Frankreich und England, wurde 1790 Professor der Theologie in Göttingen, 1803 Consistorialrath und starb den 5. Juli 1826. Er schrieb unter Anderem: Geschichte und Geist des Skepticismus, vorzüglich in Rücksicht auf Moral und Religion; Beiträge zur Erläuterung der biblischen Propheten; Wahrheit und Göttlichkeit.

Staupitz, Johann von, der bekannte Freund und „geistliche Vater Luthers," geboren in Meißen, studirte zuletzt seit 1497 in Tübingen Theologie und wurde daselbst Prior im Augustinerkloster, 1502 Professor in Wittenberg und starb den 28. Dezember 1524.

Stegmann, Josua, ein lutherischer Theolog und Liederdichter, geboren 1588 zu Sulzfeld in Franken, wurde 1621 Professor der Theologie in Rinteln, durch den Krieg vertrieben und starb den 3. August 1632.

Steiger, Wilhelm, ein reformirter Theolog, geboren den 9. Februar 1809 zu Flaweil, wurde 1832 Professor in Genf und starb schon den 9. Januar 1836. Er schrieb: Commentare über einige Bücher des Neuen Testaments.

Steinmeyer, Franz Ludwig, ein bedeutender Theolog, geboren den 15. Nov. 1812 zu Beeskow (Mittelmark), wurde 1852 Professor der Theologie in Breslau, 1854 in Bonn, 1858 in Berlin. Er schrieb hauptsächlich homiletische und apologetische Schriften.

Stephan, der Name einiger Päpste. Stephan I., Bischof von 253—257; Stephan II., Papst nur drei Tage im Jahre 752; Stephan III., Papst von 752—757; Stephan IV., Papst von 768—772; Stephan V., Papst von 816—817; Stephan VI., Papst von 885—891; Stephan VII., Papst 896; Stephan VIII., Papst von 929—931; Stephan IX., Papst von 939 bis 942; Stephan X., Papst von 1057 bis 1058; unter ihm trennte sich die griechische Kirche von der römischen. (Manche zählen Stephan II. nicht, weil er nur drei Tage Papst war, welches dann die Zahlen der andern Päpste verändert.)

Steudel, Johann Christian Friedrich, ein bedeutender evangelischer Theolog, geboren den 25. Oktober 1779 zu Eßlingen, fand 1797 im Tübinger Stift Aufnahme, wurde Vicar in Obereßlingen, machte eine Reise nach Paris, um orientalische Sprachen zu studiren, wurde 1810 Diaconus zu Cannstatt, 1812 zu Tübingen, 1815 Professor der Theologie daselbst und starb den 24. Oktober 1857. Er schrieb unter Anderem: Reden über Religion und Christenthum; Grundzüge einer Apologetik für das Christenthum. „Seine eigentliche Bedeutung lag aber in der Pflege der biblischen Theologie, insbesondere der des Alten Testamentes. Für den Geist der neueren systematischen Theologie fehlte ihm das Verständniß."

Stier, Ewald Rudolf, ein ausgezeichneter Theolog und Schriftausleger („der Fürst unter den Schriftauslegern"), geboren den 17. März 1800 in Fraustadt, Posen, wurde 1824 Lehrer am Missionshause in Basel, 1829 Pfarrer in Frankleben, 1838 in Wichlinghausen, 1850 Superintendent in Schkeuditz und starb den 16. Dezember 1862. Seine bedeutendsten Werke sind: Die Reden des Herrn Jesu; Commentare über verschiedene Bücher des Neuen Testaments.

Stilling, eigentlich Johann Heinrich Jung, ein bedeutender Mystiker, geboren den 12. September 1740 in Grund, wirkte als Lehrer, später als Augenarzt, wurde 1805 Professor der Staatswissenschaften zu Heidelberg und starb den 2. April 1817. „Die Bedeutung Stillings liegt nicht auf dem wissenschaftlichen Gebiete.... Seine Bedeutung lag vielmehr einerseits in der geistigen Stärke und Kraft seiner Persönlichkeit, und anderseits darin, daß in ihm

dieser Christus wirklich Gestalt gewonnen hatte. Er war und wollte nichts anderes sein als ein Zeuge des Geistes Christi für das Reich Christi unter allerlei Volk; daher war er, was er sein wollte: religiöser Volksschriftsteller."

Stillingfleet, Edward, Bischof von Worcester, geboren 1635 in Cranbourne, wurde 1677 Archidiakon von London, 1678 Decan der Paulskirche, bestieg dann den bischöflichen Stuhl, und starb den 27. März 1699. Er war einer der bedeutendsten Apologeten der christlichen Kirche, „ein Mann von staunenswerther Gelehrsamkeit auf den Gebieten der Theologie, Philologie, Archäologie, Geschichte und Jurisprudenz, ein vollendeter Meister in der Führung aller Waffen der Controverse."

Stöcker, Adolf, ein hervorragender Prediger der deutschen Staatskirche, geboren den 11. December 1835 in Halberstadt, studirte in Halle und Berlin, wurde 1863 Pfarrer in Halberstadt, 1866 in Hamersleben, wo er sich zuerst mit der socialen Frage beschäftigte, 1871 ging er als Divisions-Pfarrer nach Metz, wo er auch eine höhere Töchterschule leitete, 1874 ward er zum Hof- und Domprediger in Berlin ernannt, welche Stellung er (1881) noch einnimmt. Durch seine Stellung der Socialdemokratie gegenüber, sowie durch sein besonderes Auftreten in Bezug der Judenfrage ist er allgemein bekannt geworden. Im Jahr 1879 wurde er ins Haus der Abgeordneten gewählt.

Storr, Gottlob Christian, ein bedeutender protestantischer Theolog, geboren den 10. Sepbember 1746 zu Stuttgart, wurde 1775 Professor der Philosophie in Tübingen, 1777 Professor der Theologie, 1797 Oberhofprediger und Consistorialrath in Stuttgart, wo er den 17. Januar 1805 starb.

Strauß, David Friedrich, geboren den 27. Jan. 1808 in Ludwigsburg, wurde 1832 Repetent am theologischen Seminar in Tübingen, gab hier sein Werk, „das Leben Jesu", heraus, wohnte in verschiedenen Städten Deutschlands und starb den 8. Februar 1874 in Ludwigsburg. S. Baur.

Strong, James, ein bedeutender Theolog der Methodistenkirche in Amerika, geboren den 14. August 1822 in New York, wurde 1858 Professor der Theologie in Troy Universität, begann mit M'Clintock die Herausgabe des großen Werkes: "Cyclopaedia of Biblical, Theological and Ecclesiastical Literature,' welches Werk er nach dem Tode M'Clintocks alleine fortgeführt hat. Er schrieb noch: **Harmony and Exposition of the Gospels.**

Stuart, Moses, ein bedeutender amerikanischer Theolog, geboren den 26. März 1780, wurde 1809 Professor der Theologie zu Andover, wirkte als Pastor in verschiedenen Gemeinden, und starb den 4. Januar 1852. Er schrieb Commentare über mehrere Bücher des Alten und des Neuen Testaments.

Sturm, Christoph Christian, ein geistlicher Liederdichter und Erbauungsschriftsteller, geboren den 25. Januar 1740 zu Augsburg, wurde 1767 Prediger zu Halle, 1769 Prediger zu Magdeburg, 1778 Hauptpastor an der Petrikirche zu Hamburg, und starb den 26 August 1786. Er schrieb nebst vielen Liedersammlungen unter Anderem: Der Christ in der Einsamkeit; der Christ am Sonntage: Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden; Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur und Vorsehung.

Sturm, Julius, ein bedeutender Dichter geistlicher Lieder, geboren den 21. Juli 1816 in Köstritz (Reuß), wurde 1851 Pfarrer zu Göschitz, 1857 zu Köstritz; schrieb: Fromme Lieder; Neue fromme Lieder und Gedichte; Israels Weg zur Herrlichkeit; Jahrbuch religiöser Poesien, u. s. w.

Sulzberger, A., ein methodistischer Theolog in Deutschland, studirte in Heidelberg, ist gegenwärtig (1881) Professor der Theologie an der Missionsanstalt in Frankfurt a. M. Er schrieb unter Anderem: Christliche Glaubenslehre vom methodistischen

Standpunkte; Erklärung der Glaubensartikel und Hauptlehren der Methodistenkirche.

Süßkind, Friedrich Gottlieb, ein protestantischer Theolog, geboren den 17. Febr. 1767 zu Neustadt an der Linde, wurde 1798 Professor der Theologie zu Tübingen, 1805 Oberhofprediger zu Stuttgart, und starb den 12. November 1829. Er war der „gewandteste Dialectiker der älteren supranaturalistischen Tübinger Schule, obwohl ohne eigene speculative Begabung, vertheidigte er seinen theistischen und offenbarungsgläubigen Standpunkt scharfsinnig und energisch gegen den Rationalismus und gegen die philosophischen Systeme der Zeit."

Swedenborg, Emanuel, der Gründer der Kirche des Neuen Jerusalems, geboren den 29. Januar 1688 in Stockholm, wurde 1719 in den Adelstand gehoben, bereiste verschiedene Länder Europas, widmete sich seit 1747 ausschließlich theologischer Speculationen, und starb den 29. März 1772 in London. Er rühmte sich direkter Offenbarungen Gottes u. s. w.

Sylvester, der Name von drei Päpsten. Sylvester I., Bischof von 314—335; Sylvester II., Papst von 999—1003; Sylvester III., Papst 1045.

T

Tauler, Johann, ein berühmter Mystiker und Prediger des Mittelalters, Doctor illuminatus genannt, geboren um 1290 in Straßburg, wurde 1308 Dominicanermönch, mußte 1348 Straßburg verlassen, weil er trotz dem über die Stadt ausgesprochenen Bann doch gepredigt hatte, predigte auch in Köln, und starb den 16. Juni 1361 in Straßburg.

Taylor, Jeremy, ein berühmter englischer Theolog, geboren den 15. August 1613 in Cambridge, wurde 1638 Prediger zu Uppingham, 1660 Bischof von Down und Vicekanzler der Universität Dublin, und starb den 13. August 1667. Er ist berühmt als Kanzelredner, Dogmatiker und Schriftsteller, und schrieb unter anderem: The great Exemplar or the Life and Death of the holy Jesus; Liberty of the Prophesying; Treatises on holy living and holy dying.

Teller, Wilhelm Abraham, ein rationalistischer Theolog, geboren den 9. Januar 1734 in Leipzig, wurde 1761 Professor der Theologie in Helmstädt, 1767 Oberconsistorialrath und Probst in Berlin, und starb den 9. December 1804.

Tersteegen, Gerhard, ein Mystiker der reformirten Kirche, geboren den 25. November 1697 in Mörs, schloß sich den sogenannten Erweckten an, führte ein einsiedlerisches Leben, beschäftigte sich mit Lectüre und Uebersetzungen erbaulicher Schriften der Mystiker, hielt seit 1725 Vorträge in den Versammlungen der Erweckten, stand bei den niederen Volksklassen in hohem Ansehen, und starb den 3. April 1769. Er war auch ein bedeutender Liederdichter. Von seinen Schriften erwähnen wir: Unparteiischer Abriß christlicher Grundwahrheiten; der Weg der Wahrheit; Geistliche Brosamen; die wahre Theologie des Sohnes Gottes.

Tertullianus, Quintus Septimus Florens, einer der bedeutendsten unter den Kirchenvätern, Sohn eines römischen Hauptmannes, geboren um 160 in Karthago, wurde Presbyter daselbst, wandte sich, von seinem sittlichen Rigorismus getrieben, zu den Montanisten, und starb um 230. „Sehr gelehrt, originell und witzig, aber schroff und excentrisch, war er der erste christliche Schriftsteller in lateinischer Sprache, und bis zu Augustinus galt sein Ansehen in der lateinischen Kirche sehr viel, wogegen ihn die römische Kirche weder kanonisirt, noch unter die eigentlichen Patres ecclesiatici aufgenommen hat."

Theodoret, ein Kirchenvater und Bischof von Cyrus in Syrien, geboren um 386 in Antiochien, wurde in einem Kloster erzogen, 420 Bischof von Cyrus (Kyrrhos), und starb 457. Er schrieb Commentare über die Paulinischen Briefe.

Theodorus, von Mopsu Hestia, ein griechischer Kirchenvater, geboren 350 in Antiochien, wo er Presbyter wurde, dann 392 in Mopsu Hestia, wo er 428 starb. Er war einer der besten Theologen und Exegeten seiner Zeit, wurde aber wegen gewisser theologischen Ansichten auf dem fünften Oekumenischen Concil zu Constantinopel als Ketzer verdammt.

Thiersch, Heinrich Wilhem Josias, ein bedeutender Irvingianischer Theolog, geboren den 5. November 1817 in München, wurde 1838 Lehrer an dem Baseler Missionsseminar, 1843 Professor in Marburg, welche Professur er 1850 niederlegte. Seit 1864 lebte er als „apostolischer Vicar" in München, von wo er später nach Augsburg zog. Von seinen Schriften erwähnen wir: Versuch zur Herstellung des historischen Standpunktes für die Kritik der neutestamentlichen Schriften; Die Geschichte der christlichen Kirche im Alterthume; Die Bergpredigt Christi.

Tholuk, Friedrich August Deofidus, ein ausgezeichneter evangelischer Theolog, geboren den 30. März 1799 in Breslau, wurde 1824 Professor daselbst, 1826 in Halle, war 1828—1829 preußischer Gesandtschaftsprediger in Rom, dann wieder Professor in Halle, 1867 Oberconsistorialrath, und starb den 10. Juni 1877. Von seinen zahlreichen Werken erwähnen wir: Die Lehre von der Sünde und vom Versöhner; Philosophisch-theologische Auslegung der Bergpredigt; Geschichte des Rationalismus; Commentare zu verschienen Büchern der Bibel. „Seine Stärke war ein ungemein reiches Wissen, Geist, Witz, Gedankenreichthum, zündende Schlagfertigkeit. So sehr er dafür anfangs galt, war er kein orthodoxer Eiferer, sondern ein pietistischer Herzenstheolog." (Löffler.)

Thomas von Aquino, Doctor angelicus genannt, wohl der bedeutendste unter den Scholastikern des Mittelalters, geboren um 1225 auf dem Schlosse Rocca Sicca bei Aquino, trat 1243 in den Dominicanerorden, studirte seit 1245 Theologie in Köln und Paris, wurde 1248 Lehrer der scholastischen Philosophie in Paris, lehrte später in Rom, Bologna und Neapel und starb den 6. März 1274. „Die Lehrentwicklung des Thomas von Aquino hat im Allgemeinen die gesammte katholische Kirchenlehre von seiner Zeit bis in die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts beherrscht, freilich nicht sowohl durch die Prinzipien, auf denen sie sich aufbaut, als durch die Entwicklung des Gehaltes der kirchlichen Dogmen im Einzelnen, wie sie sich an die Grundlagen des Systems nicht ohne schwach verdeckte Widersprüche anschließt."

Thomas von Kempis, eigentlich Thomas Hamerken, der Verfasser des berühmten Werkes: De imitatio Christi (Von der Nachfolge Christi), geboren 1380 zu Kempen in der Nähe von Köln, besuchte die Schule zu Deventer, schloß sich der Genossenschaft der Brüder des gemeinsamen Lebens an, predigte, wurde Subprior des Klosters St. Agnes bei Zwoll und starb den 24. Juli 1471. Das oben erwähnte Werk hat mehr denn 2000 Auflagen erlebt, wurde in viele Sprachen übersetzt und in der katholischen und evangelischen Kirche gibt es kein Buch, das sich nebst der Bibel eines solchen Ansehens erfreute.

Thomasius, Gottfried, ein lutherischer Theolog, geboren 1802 zu Egenhausen in Franken, wurde 1829 Pfarrer in Nürnberg, 1842 Professor der Dogmatik in Erlangen und starb den 24. Januar 1875. Er schrieb: Das Bekenntniß der evangelisch-lutherischen Kirche; Christi Person und Werk; Die christliche Dogmengeschichte.

Thomson, William, ein englischer Theolog und Erzbischof von York, geboren den 11. Februar 1819 zu Whitehaven, wurde 1855 Hofkaplan der Königin, 1861 Bischof von Gloucester, 1863 von York. Er schrieb

unter Anderem: The atoning work of Christ; Life in the light of Gods word; Outline of the necessary laws of thought.

Thomson, Edward, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 12. Oktober 1810 in Portsea, England, wurde 1846 Präsident von der Wesleyan Universität, 1864 zum Bischof erwählt und starb den 22. März 1870. Er war ein ausgezeichneter Prediger und gab Vorträge heraus unter dem Titel: Evidences of Revelation.

Tillemont, Sebastian le Nainde, ein bedeutender französischer Kirchenhistoriker, geboren den 30. November 1637 in Paris, nachdem er einige Reisen gemacht hatte, führte er in Paris meistens ein stilles zurückgezogenes Leben und starb den 10. Januar 1698.

Tillotson, John, ein bedeutender englischer Kanzelredner, geboren im September 1630 in Sowerby (York), wurde 1663 Prediger in Lincoln, dann in London, 1691 Erzbischof von Canterbury und starb den 22. November 1694.

Tischendorf, Lobegott Friedrich Constantin, besonders bekannt als großer Bibeltextforscher, geboren den 18. Januar 1815 zu Lengenfeld im Voigtlande, machte, um Materialien zu einer Textreform des Neuen Testaments zu sammeln, 1840 bis 1842 eine Reise nach Holland, Frankreich und England, 1843—1844 durch die Schweiz, Süd-Frankreich, Italien nach dem Orient und brachte eine reiche Sammlung alter griechischer, syrischer, koptischer, arabischer, georgischer und arabisch-drusischer Manuscripte mit. Er wurde 1845 Professor der Theologie in Leipzig, reiste 1859 wieder nach dem Orient, dann nach England und starb den 7. Dezember 1874.

Truber, Primus, der Reformator von Krain, geboren 1508 im Dorfe Raschiza bei Laibach, predigte 1531 im Dom zu Laibach, als ihm dieses vom Bischof verboten wurde, setzte er sein Predigen in der Spitalkirche fort, wurde 1542 Domherr von Laibach, mußte wegen seiner Befürwortung der Reformation fliehen, kehrte 1548 zurück, wurde 1558 Pfarrer zu Kempten, war später an verschiedenen Orten thätig und starb den 29. Juni 1586.

Tuch, Johann Christian Friedrich, ein Theolog und Orientalist, geboren den 17. Dezember 1806 zu Quedlinburg, wurde 1830 Professor der Philosophie in Halle, 1843 Professor der Theologie in Leipzig und starb den 12. April 1867. Sein bedeutendstes Werk ist ein Commentar zur Genesis.

Twesten, August Detlev Christian, ein protestantischer Theolog, geboren den 11. April 1789 in Glückstadt, wurde 1814 Professor der Theologie in Kiel, 1835 in Berlin und starb den 8. Januar 1876. Sein Hauptwerk: Vorlesungen über die Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche.

Tyndale, William, ein englischer Theolog und Reformator, geboren um 1477 in Gloucestershire, wurde ein Anhänger Luthers, mußte deshalb aus England fliehen, lebte längere Zeit in Wittenberg bei Luther, wo er das Neue Testament ins Englische übersetzte, ging dann nach Antwerpen, wo er auf englische Veranlassung verhaftet wurde. Nach langer Haft wurde er 1536 in Antwerpen erdrosselt und dann seine Leiche verbrannt.

U.

Uhlhorn, Johann Gerhard Wilhelm, ein lutherischer Theolog, geboren den 17. Februar 1826, wurde Hofprediger, dann Ober-Consistorialrath und Mitglied des Consistoriums in Hannover. Er schrieb: Sendbrief von Antonius Corvinus an den Adel von Göttingen; Die Homilien und Recognitionen des Clemens Romanus, und viele Vorträge.

Ulfilus, ein berühmter arianischer Bischof

unter den Westgothen und Uebersetzer der Bibel ins Gothische, geboren 313, erlernte als Gefangener unter den Gothen die gothische Sprache, wurde zuerst Lehrer, dann Bischof unter denselben und starb 383 zu Konstantinopel. Er übersetzte die ganze Bibel, mit Ausnahme der Bücher der Könige, welche ihm für seine kriegerischen Westgothen zu kriegerisch schienen, und mußte für diese Uebersetzung ein eigenes Alphabet erfinden. Das Werk war gänzlich verloren gegangen, aber in neuerer Zeit hat man wieder einzelne Theile und Fragmente aufgefunden.

Ullmann, Karl, ein bedeutender evangelischer Theolog, geboren den 15. März 1796 zu Epfenbach in der Pfalz, wurde 1821 Professor der Theologie in Heidelberg, 1829 in Halle, 1836 wieder in Heidelberg, 1856 Direktor des Oberkirchenraths in Karlsruhe und starb den 12. Januar 1865. Er schrieb unter Anderem: Reformatoren vor der Reformation; Ueber die Sündlosigkeit Christi; Das Wesen des Christenthums. Mit Umbreit gab er die „Studien und Kritiken" heraus.

Umbreit, Friedrich Wilhelm Karl, ein bedeutender protestantischer Theolog, geboren den 11. April 1795 in Sonneborn, wurde 1820 Professor in Heidelberg, redigirte seit 1828 mit Ullmann die „Theologischen Studien und Kritiken" und starb den 26. April 1860. Seine bedeutendsten Schriften sind: Der Knecht Gottes; Die Sünde, Beitrag zur Theologie; mehrere Commentare über Bücher des Alten Testaments.

Urban, der Name einiger Päpste. Urban I., Bischof von Rom von 222—230; Urban II., Papst von 1088—1099; Urban III., Papst von 1186—1187; Urban IV., Papst von 1261—1264; Urban V., Papst von 1362—1370; Urban VI., Papst von 1378—1389; Urban VII., Papst 1590 (dreizehn Tage); Urban VIII., Papst von 1623—1644.

Ursinus, Zacharias, ein reformirter Theolog der Reformationszeit, geboren den 18. Juli 1534 in Breslau, war Melanchtons Schüler und Freund, ging 1557 nach Paris, 1558 wieder nach Deutschland, 1560 nach Zürich, wurde 1561 Professor der Theologie in Heidelberg und starb den 6. März 1583.

Ussher, ein berühmter anglicanischer Erzbischof in Irland, geboren den 4. Jan. 1581 in Dublin, wurde 1600 katechetischer Lektor, 1607 Professor der Theologie, 1614 Vice-Kanzler der Universität zu Dublin, 1621 Bischof von Meath, 1625 Erzbischof von Armagh und Primas von Irland, wirkte später an verschiedenen Orten in England und Irland, suchte zwischen den Puritanern und der Staatskirche zu vermitteln und starb den 21. März 1656. Seine Schriften sind meist apologetisch-polemischen, archäologischen, kirchenhistorischen, chronologischen Inhalts. Er war einer der größten Gelehrten Englands und wurde ihm in der Westminster Abtei ein Denkmal errichtet.

Usteri, Leonhard, ein bedeutender schweizerischer Theolog, geboren den 22. Oktober 1799 in Zürich, wurde 1824 Professor am Gymnasium in Bern, wo er den 18. September 1833 starb. Seine Hauptschrift ist: Entwicklung des Paulinischen Lehrbegriffs mit Hinsicht auf die übrigen Schriften des Neuen Testaments.

Uytenbogaert, Johann, ein arminianischer Theolog, geboren 1557 zu Utrecht, wurde 1584 Prediger daselbst, verlor aber 1589 wegen seiner arminianischen Ansichten sein Amt, wurde 1590 Prediger in Haag; nachdem Arminius gestorben war, stand er mit Episcopius an der Spitze der Partei und verfaßte mit ihm die Remonstranz zur Rechtfertigung der Arminianer; wegen seiner theologischen Ansichten hatte er manche Widerwärtigkeiten zu erdulden von Seiten seiner Gegner, und starb den 24. September 1644.

V.

Valentinus, ein berühmter Gnostiker der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts, wahrscheinlich in Egypten geboren, zeichnete sich durch große Beredtsamkeit und Gelehrsamkeit aus, ging um 140 nach Rom, wurde wegen seiner ketzerischen Ansichten excommunicirt und starb um 160. Seine Anhänger nannte man Valentinianer und sie bildeten eine der wichtigsten gnostischen Sekten und bestanden bis ins vierte Jahrhundert.

Vater, Johann Severin, ein Theolog und Orientalist, geboren den 27. Mai 1771 zu Altenburg, wurde 1798 Professor in Jena, 1800 in Halle, 1810 in Königsberg, kehrte 1820 nach Halle zurück und starb daselbst den 15. März 1826. Auf theologischem Gebiete schrieb er: Mysticismus und Protestantismus; Commentar zum Pentateuch; Grundriß der Kirchengeschichte; Anbau der neuesten Kirchengeschichte; Jahrbücher der häuslichen Andacht.

Venema, Herrmann, ein reformirter Theolog der holländischen Kirche, geboren 1697 zu Wilderwank, wurde 1719 Prediger zu Dronryp, dann Professor der Theologie in Franecker und starb 1787. Er schrieb lateinische Commentare zu vielen Büchern des Alten Testaments.

Vermigli, Peter (auch Peter Martyr genannt), „eine der bedeutendsten und anziehendsten Persönlichkeiten aus der Zeit der Reformation," geboren den 8. Sept. 1500 zu Florenz, predigte seit 1526 in verschiedenen Städten Italiens, wurde später Prior eines Klosters in Neapel, hier durch Ochino für die Ideen der Reformation gewonnen, wurde deshalb mehrfach angefeindet und verfolgt, schrieb in Pisa dem Papstthume einen Absagebrief, reiste nach Zürich, dann nach Straßburg, trat den Ansichten Calvins bei, wurde 1747 nach Oxford berufen, kehrte nach Straßburg zurück, wirkte dann in Zürich, nahm persönlich an dem Religionsgespräch in Poissy Theil und starb den 12. November 1562. Er war der bedeutendste Theolog aus Italien in der Reformationszeit, scharfsinnig und gelehrt, voll Geschmack und persönlicher Milde.

Victor, der Name einiger Päpste. Victor I., Bischof von Rom von 189—198 oder 198–203; Victor II., Papst von 1055—1857; Victor III., Papst von 1086 bis 1087. (Zwei Gegenpäpste trugen auch den Namen Victor.)

Vilmar, August Friedrich Christian, ein confessionalistischer Theolog und Literarhistoriker, geboren den 21. November 1800 zu Solz in Kurhessen, wurde 1833 Direktor des Gymnasiums zu Marburg, 1855 Professor der Theologie daselbst, wo er auch den 30. Juli 1868 starb. „Vilmar wird allezeit als eine der bedeutendsten und eigenartigsten Persönlichkeiten, welche Kurhessen je hervorgebracht, zu nennen und zu rühmen sein. Ausgerüstet mit Kräften des Geistes wie Wenige, besaß er nicht nur eine Gelehrsamkeit auf den entlegensten Gebieten des Wissens, die von seiner eminenten Arbeits- und Gedächtnißkraft zeugte, sondern war daneben auch durch und durch der Mann des praktischen Lebens." Leider hat sein Charakter auch dunkle Schattenseiten aufzuweisen gehabt. Seine bedeutendsten Werke sind: Vorlesungen über die Geschichte der deutschen National-Literatur; Die Theologie der Thatsachen wider die Theologie der Rhetorik.

Vincent, Jacques Louis Samuel, einer der bedeutendsten Männer der reformirten Kirche in Frankreich, geboren 1787 zu Nimes, wurde 1825 Präsident des Consistoriums zu Nimes, dann Professor am Schullehrerseminar, und starb den 10. Juli 1837. Er war „im Leben klar und heiter, einfach und anspruchslos, ein wissenschaftlich durchgebildeter, feiner, geschmackvoller, vielseitiger Geist, dessen Nachwirkungen noch heute im französischen Protestantismus zu spüren sind."

Vincentius von Paul, ein bedeu-

tender Beförderer der inneren Mission in der katholischen Kirche, geboren den 24. April 1576 zu Pouy in der Gascogne, fiel auf einer Seereise in die Sklaverei und wurde nach Tunis gebracht. Nach Europa zurückgekehrt, wurde er einer der Hausgeistlichen der Königin Margarethe, dann Pfarrer zu Clichy, 1617 Pfarrer zu Chatillon, wo er mit Erfolg die innere Mission betrieb, und besonders Vereine der Frauen der Gemeinde zu Werken der Barmherzigkeit gründete. Er starb den 27. September 1660.

Vinet, Alexander Rudolf, ein berühmter reformirter Theolog und Schriftsteller, geboren den 17. Juni 1797 in Ouchy bei Lausanne, wurde 1817 Professor der französischen Sprache und Literatur in Basel, 1837 Professor der praktischen Theologie in Lausanne, trat 1840 aus der Landeskirche, ging zur freien Kirche über und starb den 4. Mai 1847 in Clarens. Er ist der Autor vieler Schriften.

Virgilius, Bischof von Salzburg, wurde 744 oder 745 von Odilo, Herzog von Baiern, zum Abt des Benedictinerklosters zu Salzburg gemacht, gerieth mit Bonifacius wegen der Kugelgestalt der Erde in Streit, 767 nahm er die bischöfliche Würde an und starb den 27. Nov. 784. Er machte sich auch um die Verbreitung des Christenthums in Kärnten verdient.

Vitringa, Campegius, ein holländischer reformirter Theolog, geboren den 16. Mai 1656 zu Leeuwarden, wurde 1681 Professor der orientalischen Sprachen, 1683 Professor der Theologie in Franeker, und starb den 31. März 1722. Sein bedeutendstes Werk ist ein Commentar zum Propheten Jesaia.

Vorstius, Conrad, ein arminianischer Theolog, geboren den 19. Juli 1569 zu Köln, wurde 1596 Lehrer am Gymnasium zu Steinfurth, 1610 Nachfolger des Arminius an der Universität Leyden, 1612 abgesetzt, und starb den 29. September 1622.

W.

Walch, Johann Georg, ein bedeutender Theolog und Kirchenhistoriker, geboren den 17. Juni 1693 in Meiningen, wurde 1719 Professor in Jena und starb den 13. Januar 1775. Er schrieb: Philosophisches Lexicon; Einleitung in die Philosophie; Einleitung in die theologischen Wissenschaften; Historisch-theologische Einleitung in die Religionsstreitigkeiten.

Walther, C. F. W., ein bedeutender lutherischer Theolog in Amerika, geboren den 25. Oktober 1811 in Langenchursdorf, Königreich Sachsen, studirte in Leipzig, reiste nach Amerika und wurde Professor der Theologie an dem Concordia Collegium in St. Louis, welches Amt er (1881) noch bekleidet. Er schrieb unter Anderem: Kirche und Amt; Evangelien Postille; Die lutherische Lehre von der Rechtfertigung.

Warburton, William, ein bedeutender englischer protestantischer Theolog und Kritiker, geboren den 24. Dezember 1698 in Newark, wurde 1757 Decan von Bristol, 1760 Bischof von Gloucester und starb den 7. Juni 1779.

Warren, William Fairfield, ein bedeutender Theolog der Methodisten-Kirche in Amerika, geboren den 13. März 1833 in Williamsburg, studirte im Wesleyan College und in Berlin und Halle, besuchte die Länder des Orients, wurde 1861 Professor der systematischen Theologie an der Missionsanstalt in Bremen, 1866 Professor der Theologie in Boston, Amerika, 1873 Präsident der Universität daselbst, welche Stellung er (1881) noch einnimmt. Er schrieb in deutscher Sprache: Anfangsgründe der Logik; Einleitung in die systematische Theologie.

Warren, Henry White, Bruder des Vorigen und einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 4. Januar 1831

in Williamsburg, Mass., studirte in der Wesleyan Universität, wurde 1855 als Prediger ausgesandt, 1880 zum Bischof erwählt, welches Amt er (1881) noch bekleidet. Er schrieb nach einer Reise nach Europa: Sights and Insights.

Watson, Richard, ein englischer Theolog, geboren 1737 in Westmoreland, wurde 1771 Professor der Theologie zu Cambridge, 1782 Bischof von Landaff und starb 1816. Er schrieb: Apology of the Bible (Briefe an Thomas Paine); A defence of revealed religion.

Watson, Richard, ein bedeutender Theolog der Methodisten-Kirche in England, geboren den 22. Februar 1781 in Lincolnshire, wurde 1816 Sekretär der Londoner Wesleyanischen Missions-Gesellschaft, war besonders thätig für die Sache der Emancipation der Sklaven und starb den 8. Januar 1833. Er schrieb: A Defence of the Wesleyan Methodist in the Indies; Remarks on the Eternal Sonship of Christ; Theological Institutes, or a View of the Evidences, Doctrines, Morals, and Institutions of Christianity. In letzterem Werke wird Arminianisch-Wesleyanische Theologie meisterhaft vertreten.

Watts, Isaak, ein englischer nonconformistischer Theolog und berühmter Liederdichter, geboren den 17. Juli 1674 zu Southampton, dichtete schon im neunten Jahre, wurde 1702 Pastor einer Nonconformisten-Gemeinde in Mare Lane (London), und starb den 25. November 1748.

Waugh, Beverley, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 25. Oktober 1789 in Fairfax Co., Va., wurde 1836 zum Bischof erwählt und starb den 9. Februar 1858 in Baltimore.

Wegscheider, Julius August Ludwig, ein rationalistischer Theolog, „der bekannte Dogmatiker des Rationalismus," geboren den 17. September 1771 zu Kübbelingen, Braunschweig, wurde 1806 Professor in Rinteln, 1810 in Halle und starb daselbst den 27. Januar 1849.

Weiß, Pantaleon, der Reformator von Zweibrücken, geboren den 7. Oktober 1540 zu Yps in Oestreich, wurde 1565 Lehrer in Zweibrücken, später Pfarrer daselbst und starb den 3. Februar 1608.

Wesley, John, der Gründer des Methodismus, einer der ausgezeichnetsten Männer Gottes, die je gelebt haben, geboren den 17. Juni 1703 zu Epworth, studirte zu Oxford, wurde 1726 Fellow im Lincoln College, gründete 1729 mit seinem Bruder Charles und einigen anderen jungen Männern einen Verein, um sich in der Frömmigkeit zu üben, reiste 1535 nach Amerika, um als Missionar unter den Indianern zu wirken, wurde auf der Reise mit den Herrnhutern bekannt, kehrte 1738 nach England zurück, gründete 1739 die erste Methodisten-Gemeinde, predigte in allen Theilen des Landes, sehr oft auf freiem Felde zu 20 bis 40,000 Zuhörern, und unter mehrfachen Verfolgungen, gründete Gemeinden in allen Theilen des Landes, sandte Laienprediger aus und starb den 2. März 1791. Wesley kann als der Hauptvertreter der Arminianischen Theologie angesehen werden. Er war der Erste, der seine Stimme entschieden gegen die Sklaverei erhob, und dann von ihm angeregt, Wilberforce im Parlament. Es gibt wenige Männer der Kirche, die so systematisch und so viel gearbeitet und einen so mächtigen Einfluß ausgeübt haben, als John Wesley. Es wird berechnet, daß er in seinem Leben 40,000 Mal gepredigt hat, die unzählig vielen Ansprachen und Ermahnungen bei gottesdienstlichen und anderen Versammlungen nicht mitgerechnet.

Wesley, Charles, der Bruder des Vorigen und Mitbegründer des Methodismus in England, geboren den 18. Dezember 1708, studirte in Oxford, reiste 1735 mit seinem Bruder nach Amerika, kehrte aber schon 1737 nach England zurück, predigte wie sein Bruder in verschienen Theilen des Landes und starb den 29. März 1788. Er war einer der bedeutendsten Liederdichter der Christenheit. Gaben John Wesley und Fletcher dem Methodismus die Theologie, so gab ihm Charles Wesley die Lieder.

Whatcoat, Richard, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 23. Februar 1736 in Quinton, England, wurde 1784 von Wesley als Missionar nach Amerika gesandt, 1800 zum Bischof erwählt und starb den 5. Juli 1806.

Whedon, Daniel Denison, einer der bedeutendsten Theologen Amerikas, geboren den 20. März 1808 in Onondaga, N. Y., wurde 1833 Professor an der Wesleyan Universität, 1845 Professor an der Universität von Michigan, 1856 Editor vom Methodist Quarterly Review, welche Stellung er (1881) noch einnimmt. Seine bedeutendsten Werke sind: The Freedom of the Will; Commentaries on the New Testament.

Whitefield, George, einer der Mitbegründer des Methodismus und einer der gewaltigsten Prediger aller Zeiten, Prince of Pulpit orators genannt, geboren den 16. Dezember 1714, führte in seiner Jugend ein mehr oder weniger ausschweifendes Leben, bekehrte sich 1731, studirte in Oxford, schloß sich den Wesleys an, fing an zu predigen, war calvinistisch in seiner Theologie, trennte sich deshalb von Wesley, machte sieben Reisen nach Amerika, predigte hier oft zu 20 und 40,000 Menschen und starb den 30. Sept. 1770 in Newbury Port, Amerika. Er kann als der eigentliche „Bahnbrecher" für den Methodismus betrachtet werden.

Wichern, Johann Heinrich, der eigentliche Begründer der innern Mission in Deutschland, geboren den 21. April 1808 in Hamburg, studirte in Göttingen und Berlin, gründete 1833 das „Rauhe Haus" in Hamburg, zunächst eine Rettungsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder, dann für verschiedene Zwecke der innern Mission verwendet, wurde 1851 nach Preußen berufen, um sämmtliche Zuchthäuser und Gefängnisse der Regierung zu inspiciren, und über deren Reform sein Gutachten abzugeben, schrieb mehrere Werke über die verschiedenen Zweige der Wirksamkeit der innern Mission und starb den 7. April 1881.

Wiclif, Johann, der bedeutendste unter den Vorläufern der Reformation, wie Hus ein „Reformator vor der Reformation," geboren 1324 zu Spreswell in Yorkshire, England, hielt Vorlesungen zu Oxford, verbreitete seine reformatorischen Ideen auf verschiedene Weise, griff manche Lehren der römischen Kirche offen an, einer Vorladung nach Rom entging er, indem er den 29. Dezember 1384 starb. Das Concil zu Constanz erklärte Wiclif für einen Ketzer und befahl seine Gebeine auszugraben und zu verbrennen, welches auch 1428 ausgeführt wurde. Im Jahre 1837 wurde ihm dagegen ein Denkmal errichtet.

Wiley, Isaac, einer der Bischöfe der Bisch. Meth. Kirche, geboren den 29. März 1825, reiste 1850 als Missionar nach China, kehrte 1854 zurück, wurde 1872 zum Bischof erwählt, welches Amt er (1881) noch bekleidet. Er schrieb: The fallen Missionaries of Foo Chow; China and Japan. Letzteres Werk schrieb er, nachdem er diese Länder als Bischof besucht hatte.

Willebrord, der Apostel der Friesen, geboren 650, kam 989 nach Friesland, um das Christenthum dort zu predigen und starb den 6. November 730.

Winer, Georg Benedikt, ein bedeutender protestantischer Theolog, geboren den 13. April 1789 in Leipzig, wurde 1818 Professor daselbst, 1823 in Erlangen, 1832 wieder in Leipzig und starb daselbst den 12. Mai 1858. Er hat sich besonders verdient gemacht um biblische Grammatik und Archäologie. Sein bedeutendstes Werk ist ein Biblisches Realwörterbuch in zwei Bänden.

Woltersdorf, Ernst Gottlieb, ein bedeutender Liederdichter, geboren den 31. Mai 1725 zu Friedrichsfelde bei Berlin, studirte Theologie in Halle, wurde 1748 Pastor zu Bunzlau und starb den 17. Dezember 1761.

Wuttke, Karl Friedrich Adolf, ein bedeutender Theolog und Kulturhistoriker, geboren den 10. November 1819 in Breslau, wurde 1854 Professor der Theologie in Berlin, 1861 in Halle, wo er den

12. April 1870 starb. Er schrieb unter Anderem: Ueber die Kosmogonien der heidnischen Völker vor der Zeit Jesu; Geschichte des Heidenthums; Handbuch der christlichen Sittenlehre.

Wyttenbach, Daniel, einer der bedeutendsten Theologen der reformirten Kirche des vorigen Jahrhunderts, geboren den 26. Juni 1706 in Worben bei Bern, wurde Prediger in Bern, 1746 Professor daselbst, 1756 in Marburg, und starb den 29. Juni 1779.

Z.

Zeller, Eduard Gottlob, ein bedeutender rationalistischer Theolog und Geschichtsschreiber der Philosophie, geb. den 22. Jan. 1814 in Kleinbottwar, Württemberg, wurde 1846 Professor der Theologie in Bern, 1849 der Philosophie in Marburg, 1862 in Heidelberg, 1872 in Berlin. Er ist einer der bedeutendsten Schüler Baurs und befolgt dessen Methode.

Ziegenbalg, Bartholomäus, ein bedeutender Missionar in Ostindien, Begründer der englisch-indischen Kirche, geb. den 14. Juli 1683 zu Pulsnitz in der Oberlausitz, ging 1705 als Missionar nach Tranquebar, reiste 1714 nach England, 1718 wieder nach Tranquebar, wo er 1719 starb. Er übersetzte Luthers kleinen Katechismus und dann die ganze Bibel in das Tamil.

Zimmermann, Ernst, ein bedeutender Theolog und Kanzelredner, geboren den 18. Sept. 1786 in Darmstadt, wurde 1805 Prediger in Auerbach, 1814 Hofdiakon in Darmstadt, 1816 Hofprediger daselbst und starb den 24. Juni 1832.

Zinzendorf, Graf Nikolaus Ludwig, der berühmte Stifter der Brüder-Gemeinde, geb. den 26. Mai 1700 in Dresden, war 1721—1726 sächsischer Hofrath, gründete 1722 eine Kolonie Mährischer Brüder auf seinem Gut Berthelsdorf in der Oberlausitz, Herrnhut genannt, trat 1734 in den geistlichen Stand, wurde 1737 als „Neuerer" aus Sachsen gewiesen, zum Bischof der Mährischen Brüder geweiht, machte verschiedene Missionsreisen und starb den 9. Mai 1760 in Herrnhut. Er war ein bedeutender Erbauungsschriftsteller, schrieb über hundert Bücher und viele Gedichte.

Zöckler, Otto, Professor der Theologie in Greifswald, einer der bedeutendsten Theologen der Gegenwart und Autor einiger Commentare in Lange's Bibelwerk. Außerdem sind seine namhaftesten Werke: Das Kreuz Christi; Urstand des Menschen; Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie und Naturwissenschaft, mit besonderer Rücksicht auf die Schöpfungsgeschichte.

Zollikofer, Georg Joachim, ein berühmter reformirter Kanzelredner, geb. den 3. August 1730 in St. Gallen, wurde 1754 Prediger in Murten, 1758 in Leipzig, wo er den 25. Januar 1788 starb.

Zwingli, Ulrich (Huldreich), der berühmte schweizerische Reformator, geboren den 1. Januar 1484 zu Wildhaus im Toggenburgischen, studirte in Basel, Bern und Wien, wurde 1506 Pfarrer in Glarus, 1519 in Zürich, predigte hier gegen den Ablaßhandel und begann in Uebereinstimmung mit dem Rath die Reformation der Stadt durchzuführen, zog 1513 mit in den Kampf gegen die katholischen Kantone und fiel den 11. Oktober 1531 bei Cappel. „Zwingli, der Mann mit dem klaren Auge, mit dem geschlossenen Munde, mit der wie in Stein gehauenen Physiognomie, war eine merkwürdig harmonische, einfach große Natur, von klassischem Ebenmaß, voll Verstandesklarheit und strammer, zäher Willenskraft, und dabei doch voll mystischer Gottinnigkeit, eine prophetische Gestalt ihrer Zeit weit voraus." Er schrieb unter Anderem: Commentatio de vera et falsa religione; Christianae fidei brevis et clara expositio ad Regem Christianissimum.

Sach-Register.

(Wir hielten es nicht für nothwendig, diejenigen Worte, welche in alphabetischer Ordnung am Anfange der verschiedenen Artikel stehen, in diesem Verzeichniß anzuführen, sondern nur auf solche Gegenstände hinzuweisen, welche sonst nicht wohl zu finden wären oder an verschienen Stellen vorkommen mögen. Der Buchstabe a hinter der Seitenzahl bedeutet die erste, b die zweite Spalte.)

A

B

C

J

K

L

M

N

O

T

U

V

W

X

Z

Verzeichniß von Schriftstellen,

die vor anderen in diesem Werke berücksichtigt wurden.





